Schweiz. Rechtsquellen
Treichlerstrasse 10
8032 Zürich

Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen

Herausgegeben auf Veranstaltung des Schweizerischen Juristenvereins mit Unterstützung des Bundes und der Kantone

II. Abteilung

Die Rechtsquellen des Kantons Bern

Les sources du droit Suisse

Recueil publié sous les auspices de la Société Suisse des Juristes avec l'appui de la Confédération et des Cantons

IIe Partie

Les sources du droit du canton de Berne

DIE RECHTSQUELLEN DES KANTONS BERN

Erster Teil

Stadtrechte

Vierter Band, erste Hälfte

Das Stadtrecht von Bern IV

Bearbeitet und herausgegeben von

Hermann Rennefahrt

Verlag H. R. Sauerländer & Co. Aarau 1955

Das Register befindet sich am Schluß
des zweiten Halbbandes

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort. Abkürzungen XXI

Texte

(* vor der Nummer bedeutet, daß der wesentliche Urkundentext nicht oder nur unvollständig wiedergegeben ist. Eine in Klammer beigefügte Zahl gibt, falls der Text in den RQ Bern Stadt zu finden ist, die Nummer an; frühere Bände sind mit römischer Ziffer genannt)

Nr. Seite

136. Weitere Erwerbungen Berns und Sicherung seiner Rechte im Argau 1
a) Edelknecht Hans Kriecho empfängt Feste und Schloß Arburg von dem Schultheißen von Bern namens des Reiches zu Lehen, 1415 1
* b) Hans Kriech verkauft seine Rechte an Feste und Stadt Arburg an Bern, 1416 (III 135n) 2
c) Burgrecht der Herren von Hallwil in Bern, 1415 3
* d) Rechte Berns als Rechtsnachfolgers der Herrschaft Österreich in der Grafschaft Lenzburg, 1435 6
* e) Die acht alten Orte der Eidgenossenschaft erneuern der Stadt Baden die Kapitulationsbedingungen, und Baden huldigt neuerdings, 1450 6
137. Ritter Wilhelm von Grünenberg verkauft Oberkappelen, Kestenholz, Buchsiten, Wil und die Mühle zu Buchsiten an Bern, 1416 6
138. Kloster St. Peter im Schwarzwald (Herzogenbuchse) im Burgrecht Berns, 1416 8
a) Erklärung des Klosters 8
b) Erklärung Berns 10
c) Bern bestätigt das Gericht des Gotteshauses St. Peter (im Schwarzwald) vor der Kapelle zu Herzogenbuchse, jedoch unter Vorbehalt, die Urteile appellationsweise zu überprüfen, 1510 12
d) Loskauf des Falles, der Ehrschatz- und der Hofgerichtspflicht durch die Gotteshausleute zu Herzogenbuchse. Gerichtsbarkeit des Amtmanns von Wangen, 1526 13
139. Bern erwirbt die Herrschaft Landshut 15
a) Bern erwirbt die Hälfte der Hochgerichtsbarkeit in der Herrschaft Landshut, 1418 15
b) Bern kauft die Hälfte des Hochgerichts Landshut und die Niedergerichte Bätterkingen, Berchtorf und Kräuligen, 1510 23
c) Bern erwirbt die Herrschaft Landshut endgültig, 1514 26
140. Ausscheidung der Rechte der Städte Bern und Luzern 34
a) Spruch um die Herrlichkeit im Trubertal, 1418 34
b) Spruch wegen der Marchen der Landgrafschaft und Herrschaften Wangen, Arburg und Lenzburg, gegen die Grafschaft Willisau, 1420 40
c) Vereinung der Städte Bern und Luzern über Gerichtsbarkeit bei gegenseitigen Streitigkeiten, Gerichtsstand, Ausburger, «landtwinger», 1421 . . . 42
d) Spruch um die Leute im Kirchspiel Trub, 1436 48
e) Spruch wegen der Herrenmähler, Hochwälder, Fischenzen und Wildbänne in der Kirchhöre Trub, 1436 58
* f) Landmarchen zwischen der Grafschaft Lenzburg und St. Michels-Amt, 1442 66

Nr. Seite

* g) Spruch betreffend die Hochgerichtsmarchen zwischen Luzern (Grafschaft Willisau) und der Stadt Zofingen, 1456 66

* h) Spruch über die Rechte der Gotteshausleute des Stifts Münster in der Grafschaft Lenzburg, 1458 67

i) Marchen zu Trub und Schangnau und völlige Richtung zwischen den Orten Bern und Luzern, 1470 67

k) Bern und Luzern errichten mit Zustimmung des Klosters Trub die Kirchhöre Marbach und Schangnau, 1524 73

l) 1. Verkommnis der Städte Bern und Luzern wegen des Abzugs, 1492 77

2. Bern und Luzern verzichten gegenseitig auf das Abzugsrecht, 1512 78

141. Bern kauft zu Schangnau Twing, Bann, Gerichte, Hochwälder, Fischenzen und Federspiel, mit Zugehör, 1420 79

142. Die Herren von Falkenstein verpflichten sich den Städten Bern und Solothurn 81

* a) Des alten von Falkenstein Burgrechtbrief, 1420 81

b) Die Freiherren von Falkenstein erneuern ihr Burgrecht mit Bern, 1442 . . . 82

143. Rechte Berns in den Landgerichten links der Are 83

* a) Urteil des Landgerichts Sternenberg über das Recht der Stadt Bern (als Inhaberin der landgräflichen Rechte) auf das Vermögen der Totschläger, 1420 (I 325 = II 269) 83

b) Offnung des Landgerichts Seftigen betreffend den Landgerichtsbezirk und die Rechte Berns, 1459 83

c) Die Offnung von 1459 über die Rechte im Landgericht Seftigen wird bestätigt, 1524 89

144. Rechte Berns im Landgericht Ranflüh, Herrschaft Trachselwald 91

a) Hochgerichtsbarkeit Berns zu Eriswil, 1421 91

b) Trostungbruch in der Herrschaft Trachselwald, 1456 92

c) Offnung des Landgerichts Ranflüh über die landesherrlichen Rechte Berns, 1464 93

145. Ewiger Bund der Städte Zürich und Bern, 1423 96

146. Rechte Berns und Fryburgs in der Herrschaft Grasburg 102

a) Kauf der Herrschaft Grasburg, 1423 102

b) Gemeinsame Verwaltung der Herrschaft Grasburg, 1423 105

c) Bern und Fryburg vereinbaren, keine Ausburger in dem Gebiet der andern Stadt anzunehmen, 1424 107

d) Landbrief von Grasburg, 1455 108

147. Landgrafschaft Buchsgau 110

* a) Bern und Solothurn erwerben die Landgrafschaft von Hans von Falkenstein und seinem Sohn Hans Friedrich, 1426 111

* b) Der Bischof von Basel belehnt Bern und Solothurn mit der Landgrafschaft, 1426/1427 111

* c) Der Bischof von Basel verleiht Bern und Solothurn den Blutbann in der Landgrafschaft, 1426/1427 111

* d) Quittung des Bischofs von Basel für 1600 Gulden, die Bern ihm für die Landgrafschaft bezahlt hat, 1426 111

* e) Bern und Solothurn verleihen einen Teil der Landgrafschaft zu Afterlehen an Joh. von Falkenstein, 1427 111

Nr. Seite

* f) Das Geleite gehört zu den Rechten der Landgrafschaft, 1427 111
* g) Vertrag Berns mit Solothurn über die Landgrafschaft, 1427 111
* h) Auseinandersetzungen über die Landgrafschaft mit Graf Hans von Thierstein und R. von Ramstein, 1426/1427 111
* i) Fertigung der erkauften Landgrafschaft, 1428 112
* k) Graf H. von Thierstein und R. von Ramstein verkaufen ihre Ansprüche auf die Landgrafschaft an Bern und Solothurn, 1430 112
* l) Bischöfe von Basel verleihen Landgrafschaft und Blutbann an Berner und Solothurner Lehensträger, nämlich 1438 Bischof Friedrich zu Rhein, 1452 Bischof Arnold von Rotberg, 1458 Bischof Johann von Venningen 112
* m) Teilung der Herrschaften Bechburg und Bipp, 1463 (148g) 112
* n) Marchen der Herrschaft Bipp gegen die Herrschaften Falkenstein, Bechburg und Balm, 1470 (148i) 112

148. Rechtsverhältnisse zwischen Bern und Solothurn 112
a) Bern und Solothurn verständigen sich wegen ihrer Ausburger, 1427 113
b) Lüßlingen gehört in die bernische Herrschaft Büren, 1433 117
* c) Marchbrief zwischen Attiswil (Bern) und Flumental (Solothurn) und Twing und Bann daselbst, 1438 119
d) Vergleich der Städte Bern und Solothurn wegen ihrer Ausburger und wegen Ausscheidung der hohen und niedern Gerichtsbarkeit, 1451 119
e) Schiedsspruch über die Marchen zwischen der Herrschaft Landshut und dem Gebiet der Stadt Solothurn, 1458 125
f) Spruch über die Ansprüche beider Städte zu Kölliken (Argau), Lengnau, Büren, Schnottwil und betreffend das «galtzen», 1460 127
g) Bern und Solothurn teilen die Herrschaften Bipp und Bechburg, 1463 . . . 135
h) Vergleich betreffend Zoll und Fischgriff zu Nidau, Goldsuchen in der Are, Grundruhrrecht Solothurns, verschiedene Marchbereinigungen, und die Rechte Solothurns zu Safenwil, Holziken und im Köllikerwald usw., 1466 136
i) Marchen der Herrschaft Bipp gegen die Herrschaften Falkenstein, Bechburg und Balm, 1470 139
k) Bern verkauft der Stadt Solothurn Twing, Bann und Niedergericht zu Aetingen, unter Vorbehalt der Hochgerichtsbarkeit, 1470 141
* l) Burgrechte der Städte Bern und Solothurn, 1477/78 (179) 146
* m) Stanser Verkommnis, 1481 (179e) 146
* n) Bund Fryburgs und Solothurns mit den acht Orten der Eidgenossenschaft,
* 1481 147
o) Bern, Fryburg, Solothurn und Biel versprechen einander Schutz, 1489 . . . 147
p) Spruch zwischen Bern und Solothurn wegen des ungehinderten Verkehrs auf den Landstraßen (Zoll in Solothurn, Arberg und Bern) 1497 147
q) Vergleich über hohe und niedere Gerichte, Gerichtsstand, Zölle, verschiedene Twingmarchen usw; Austausch der Eigenleute; Übergabe der Gerichtsbarkeit zu Teitingen an Solothurn, 1516 154
* r) Burgrecht Berns mit Fryburg und Solothurn wird erneuert, 1517 (189a) 170
s) Ergänzung zum Vergleich von 1516 betreffend die Rechte der Gotteshäuser Trub und Wangen zu Teitingen, 1520 170

149. Berns Verhältnis zur Herrschaft Valangin (Valendis) 171

Nr. Seite

a) Graf Hans von Arberg, Herr zu Valendis, erneuert das Burgrecht mit Bern, das sein Vater eingegangen war, 1427 171
b) Graf Glado von Arberg, Herr zu Valendis und Bauffremont, tritt ins Burgrecht, 1478 173
c) Burgrecht des Grafen Reinhart von Valangin und Challant mit Bern wird erneuert, 1522 174

150. Kirchberg kommt an die Stadt Bern, 1429–1481 175
a) Das Kloster Sels überträgt Vogtei, Schultheißenamt und Gerichte an Bern, 175
1429 175
b) Gegenbrief Berns, 1429 176
c) Vertrag über Vogtei, Schultheißenamt, Gerichte usw. zu Kirchberg und über die Gerichtsbarkeit des Schultheißen von Burgdorf, 1429 178
d) Bern kauft die nutzbaren Rechte des Stiftes Sels, 1481 179

151. Rechtsverhältnisse der Städte Bern und Burgdorf 180
a) Ausburger der beiden Städte, 1431 180
b) Vergleich über die hohe Gerichtsbarkeit Berns in den Niedergerichten der Stadt Burgdorf, 1460 184
c) Zollrecht Burgdorfs den Emmentalern gegenüber, 1467 187

152. Freiheitsbestätigungen durch das Römische Reich 190
a) Allgemeine Bestätigung durch Kaiser Sigmund und Befreiung von fremden Gerichten, unter Bußandrohungen, 1433 191
b) Goldbulle, den Freiheitsbrief König Wenzels, vom 21. Juli 1398, bestätigend, 1433 194
* c) Kaiser Sigmund bestätigt der Stadt Bern alle Erwerbungen, die sie auf Kosten Österreichs gemacht hat, 1434 (III 135t) 199
d) König Friedrich III. bestätigt die Freiheiten Berns, 1442 199
e) König Maximilian I. bestätigt die Rechte Berns, 1487 201

153. Bern erwirbt Walterswil 204
a) Twing, Bann, Gericht und Kirchensatz kommen tauschweise an Bern, 1438 204
b) Bern verkauft die Vogtei über einen Teil von Walterswil an das Deutschordenshaus Sumiswald, 1439 205

154. Bern erwirbt das Niedersimmental, 1439–1449 206
* a) Kauf der Herrschaften Weißenburg, Erlenbach, Diemtigen und Wimmis aus der Hand der Herren von Brandis, 1439 206
* b) Wolfhart von Brandis spricht seine bisherigen Untertanen ihrer Eide ledig und gebietet ihnen, der Stadt Bern zu huldigen, 1439 207
* c) Bern bestätigt dem Niedersimmental die hergebrachten Freiheiten und Gewohnheiten, 1439 207
d) Bern erwirbt Burg und Herrschaft Wimmis, 1449 209

155. Rechte der Städte Bern und Biel zu Ligerz, Twann usw; Grenzverhältnisse zwischen der Grafschaft Nidau und Biel, 1439–1533 210
a) Spruch über die hohe Gerichtsbarkeit zu Ligerz, 1439 210
b) Marchen zwischen den Herrschaften Twann und Ligerz, 1440 216
c) Vergleich der Städte Bern und Biel wegen ihrer Erbburger zu Ligerz, 1442 219
* d) Spruch zwischen dem Bischof von Basel und Bern über die Rechtsverhältnisse zwischen Biel und der Grafschaft Nidau, 1452 (167a) 222

Nr. Seite

e) Vergleich Berns und Biels über die Marchen zwischen der Grafschaft Nidau und Biel, und beidseitige Rechte, 1464 223
f) Vergleich zwischen Biel und Neuenstadt, der Erbburger zu Ligerz und Twann halber, 1465 228
* g) Vergleich des Bischofs von Basel mit Bern wegen der Gotteshausleute, wegen der Eigenleute der Grafschaft Nidau und wegen der Marchen zwischen dem fürstbischöflichen und dem bernischen Gebiet, 1470 (167d) 231
* h) Diebinnen unterliegen zu Biel, wie Diebe, der Gerichtsbarkeit der Grafschaft Nidau, 1472 (167f) 231
i) Vergleich Berns mit Biel wegen der Leute am See, des Gerichts zu Ligerz, der Marchen und nachbarlicher Verhältnisse, 1472 231
k) Ligerz, Twann, Tüscherz und Alfermee lösen die alte Steuer von 20 ℔ ab, 1475 237
* l) Vergleich des Bischofs von Basel mit Bern betr. Reiben, Berg Valière, Zoll und Geleite auf dem Bieler See, Pfändungen zu Bözingen, Leibeigene am See usw, 1486 (180d) 238
* m) Vergleich Berns mit Biel betr. Reiben, Weide bei Nidau, Jahr- und Wochenmärkte zu Biel und Nidau usw, 1486 (180e) 238
n) Vertrag zwischen Bern und Biel über das Weiderecht bei Nidau, die Schüß und die March am Vingelzberg, 1512 238
o) Vertrag zwischen Bern und dem Bischof von Basel wegen der Grenzverhältnisse zwischen Nidau und Biel, 1515 243
p) Ordnung der Appellation zu Ligerz, 1529 248
q) Verlegung der bernischen Zollstelle bei Biel, 1533 249
156. Zwanzigjähriges Bündnis der Städte Bern und Solothurn mit der Stadt Basel, 1441 249
157. Beziehungen der Eidgenossen zu Mailand, 1441–1480 256
* a) Vertrag der acht Orte der Eidgenossenschaft und Solothurns mit Herzog Philipp Maria Visconti, 1441 256
* b) Kapitulat der Orte Bern, Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden mit Herzog Franz Sforza (Zollerleichterung), 1450 256
* c) Kapitulat der acht eidgenössischen Orte und der Stadt St. Gallen mit der Witwe des Galeazzo Maria Sforza, Herzogin Bona, und ihrem Sohn Johann Galeazzo, 1477 257
* d) Friedensvertrag der Eidgenossen nebst Fryburg, Solothurn und St. Gallen mit Herzog Johann Galeazzo Sforza, 1479/1480 257
158. Bern und das Kloster St. Johannsen zu Erlach 257
a) Bern bestätigt alle Rechte des Klosters, 1441 257
b) Bern schützt den Abt zu Erlach in der herkömmlichen Zollpflicht für Wein, der über die Brücke zu Arberg geführt wird, 1469 258
c) Bern verleiht dem Gotteshaus zu Erlach das Recht, die für die Landgerichte erlassene Ordnung über den Holzhaber für die Schweinemast anzuwenden, 1476 259
d) Die Geistlichkeit darf ihre Forderungen nach Herrschaftsrecht geltend machen, nachdem ihr verboten wurde, deshalb geistliche Gerichte anzurufen, 1479 260

Nr. Seite

159. Grenzen im Großen Moos 262
a) Einteilung des Mooses zwischen den Gemeinden des Wistenlachs und der Gemeinde Ins, 1443 262
b) Schiedsspruch zwischen Neuenburg und Ins, 1470 273
c) Schultheiß und Rat zu Bern vergleichen Neuenburg mit Ins, Gampelen und Gals wegen der Nutzung des Großen Mooses, 1491 277
d) Kundschaftsaufnahmen des Vogts zu Erlach über die Gerichtsbarkeit, 1506 280

160. Verhältnis zu Frankreich 283
a) Friedensvertrag der Eidgenossen mit Frankreich, 1444 283
b) Freundschaftsvertrag der Eidgenossen mit dem König von Frankreich.
A. Eidgenössische Erklärung, 1452 286
B. Erklärung König Karls VII. von Frankreich, 1453 287
c) König Karl VII. von Frankreich erklärt, daß der Bund, den er mit dem Herzog von Savoyen geschlossen hat, dem Bund des Herzogs von Savoyen mit Bern und dessen Verbündeten nicht nachteilig sein solle, 1456 288
d) König Ludwig XI. bestätigt die Erklärung seines Vaters, Karls VII., von 1453, 1463 291
* e) König Ludwig XI. und die Eidgenossen versprechen sich gegenseitig, im Fall eines Krieges mit Herzog Karl von Burgund diesem nicht zu helfen, 1470 (177f) 292
* f) Bündnis der acht Orte, sowie Fryburgs und Solothurns mit König Ludwig XI. gegen Herzog Karl von Burgund, 1474 (177i) 293
* g) Der Bund der Eidgenossen mit Frankreich geht den Bünden mit Savoyen vor, 1476 (177x) 293
h) Vertrag von zehn eidgenössischen Ständen mit König Karl VIII. auf dessen Lebenszeit, 1484 293
* i) Bund der Zehn Orte der Eidgenossenschaft mit König Ludwig XII., 1499 297

161. Bünde Berns mit dem Bischof von Sitten und den Landleuten des Wallis 297
a) Bündnis des Herzogs von Savoyen und der Stadt Bern einerseits, mit dem Bischof und dem Kapitel zu Sitten und den Zenden des Wallis andrerseits, 1446 297
b) Ewiger Bund zwischen Bern und dem Bischof von Sitten mit den sieben Zenden des Wallis, A. Haupturkunde, 1475 305
B. Zusatzvertrag betr. geistliche Gerichte und betr. das Verhältnis Berns zu Savoyen, 1475 310
c) Erneuerung und Erläuterung betr. Abtretung streitiger Ansprachen und Verhältnis zum Bund Berns mit Savoyen, 1500 311
d) Erläuterung betr. Gerichtsstand und Pfändung unter den beidseitigen Angehörigen, 1501 313

162. Landesherrliche Rechte im Oberland 315
* a) Spruch eidgenössischer Boten zwischen Bern und den Landleuten der Herrschaft Mülinen betr. Reispflicht, Landessteuer, Totschlag, Gefangennahme, Beschlagnahme des Vermögens, 1446 315
b) Spruch eidgenössischer Boten: Auflösung des «bösen Bundes» der Oberländer, 1446 316

Nr. Seite

* c) Bern behält bei dem Verkauf der Herrschaft Ringgenberg an das Gotteshaus Interlaken die Reispflicht der Herrschaftsleute vor, 1457 (III 104c) 320

163. Bern erwirbt die Herrschaft Brandis 320

a) Wolfhart V. von Brandis verkauft Haus und Herrschaft Brandis an Bern, 1447 320

b) Wolfhart V. von Brandis tritt wieder in das Burgrecht Berns ein, 1452 . . . 324

c) Peter von Pesmes tritt mit der Herrschaft von Brandis in das Burgrecht Berns, 1482 325

d) Bern kauft die Herrschaft Brandis endgültig, 1607 331

164. Rechtsverhältnisse Berns (anfangs verbündet mit Savoyen) mit Fryburg . . . 335

a) Zehnjähriger Landfriedens- und Hilfevertrag zwischen Bischof Franciscus von Lausanne, Graf Amadeus VI. von Savoyen, Graf Amadeus III. von Genf, Isabella von Chalon und Katharina von Savoyen, einerseits, und Bern und Fryburg andrerseits, 1350 335

b) Bündnis der Stadt Bern mit Herzog Ludwig von Savoyen gegen die Stadt Fryburg, 1448 340

c) Friedensvertrag zwischen Bern und Savoyen einerseits und Fryburg andrerseits, 1448 343

d) Spruch zwischen dem Herzog von Savoyen und der Stadt Bern einerseits und der Stadt Fryburg andrerseits, über Gerichtsstand, Handelsfreiheit und Besitzesschutz (modus vivendi), 1448 347

e) Vereinbarung Berns mit Savoyen betreffend Fryburg, 1450 352

f) Spruch zwischen Bern und Savoyen wegen Erwerbs der Stadt Fryburg durch Savoyen, 1452 354

g) Fryburg verpflichtet sich, den Spruch von 1452 zu halten, soweit er Fryburg betrifft, 1453 358

h) Schiedsvertrag Berns mit Fryburg wegen des Bestandes des alten Burgrechts und alter Bündnisse, 1453 358

i) Spruch betr. den Bestand der Bündnisse und des Burgrechts der Städte Bern und Fryburg, 1453 360

k) Erneuerung des Burgrechts der Städte Bern und Fryburg, 1454 362

l) Bern und Fryburg bestimmen die Sense als Landmarche; Gümmenen und Mauß kommen an Bern, Land links der Sense bei Laupen kommt an Fryburg, 1467 364

m) Erklärung der Städte Bern und Fryburg zu ihrem Burgrecht, betreffend die Stellung Savoyens, 1467 368

n) Vorläufiger Vergleich Berns mit Savoyen wegen des Handelsverkehrs zur Lyoner Messe, 1467 371

* o) Bern, Fryburg, Solothurn und Biel versprechen einander Schutz, 1489 . . . 373

* p) Burgrecht Berns mit Fryburg und Solothurn erneuert, 1517 (189a) 373

165. Bern versetzt seine Rechte im Argau den Eidgenossen, 1448 373

166. Bern erwirbt Rohrbach und Kölliken, 1449–1504 375

* a) Bern sichert sich das Vorkaufsrecht auf Rohrbach (Vogtei und Meieramt), 1449 (III 102e) 375

b) Das Kloster St. Gallen verkauft der Stadt Bern die Kelnhöfe Kölliken und Rohrbach, 1458 375

Nr. Seite

c) Das Kloster St. Gallen gibt die Reichslehen über die Vogteien Kölliken und Rohrbach dem Reiche auf, 1458 377
d) Bern kauft die Herrschaften Rohrbach, Eriswil usw. von Ritter Rudolf von Luternau, 1504 381

167. Rechte Berns und des Bischofs von Basel am Bielersee usw 382
a) Spruch wegen des Sees usw, 1452 382
b) Erläuterung des Spruches von 1452, 1456 408
c) Lehen des Schlosses Nidau 411
d) Vergleich des Bischofs von Basel mit Bern über verschiedene Streitpunkte, namentlich betr. die Territorialhoheit, 1470 414
e) Vertrag Berns mit Neuenstadt über hohe und niedere Gerichtsbarkeit auf dem Nidauersee, 1471 422
f) Spruch, wonach Diebinnen zu Biel wie die Diebe der Gerichtsbarkeit der Grafschaft Nidau unterliegen, 1472 425
* g) Vergleich betr. Reiben, Berg Valière, Zoll und Geleite auf dem Nidauersee, Pfändungen zu Bözingen, Leibeigene am See usw, 1486 (180 d) 427
* h) Erläuterung zum Vergleich von 1486, 1487 (180 f) 427
* i) Sechsjähriger Vertrag Berns mit dem Bischof von Basel über die Gerichtsbarkeit auf dem Tessenberg und über das Münstertal, 1505 (180 g) 427
* k) Vertrag wegen der Grenzverhältnisse zwischen Nidau und Biel, 1515 (155 o) 427
* l) Marchen zwischen Twann und Lamlingen (Lamboing), 1519 (183 b) 427

168. Bündnisse nach Beilegung des «alten Zürichkrieges» 427
a) Bund eidgenössischer Orte mit Schaffhausen, 1454 427
b) mit der Stadt St. Gallen, 1454 433

169. Berns Rechte in den Herrschaften Mannenberg und Strättligen, mit Reutigen, Wattenwil u. a. (Bubenbergischer Besitz) 435
a) Bern entscheidet einen Streit um Mannenberg und Richenstein, 1456 435
b) Bern erwirbt die Lehenherrlichkeit über die Herrschaft Mannenberg, 1493 447
c) Adrian II. von Bubenberg verkauft der Stadt Bern die Herrschaften Mannenberg und (zur Hälfte) Reutigen und Zwieselberg, 1494 449
d) Bern erwirbt das Gericht in der Lenk, 1502 451
e) Reutigen und Zwieselberg gehören zum Landgericht Seftigen, 1513 452
f) Bern verwaltet die Lehenherrlichkeit über die Herrschaft Strättligen, das Gericht zu Wattenwil, Zehntrechte und andere Rechte, 1456 453

170. Burgrechtsverhältnisse mit den Grafen von Neuenburg, mit der Stadt und dem Stift Neuenburg 462
a) Versprechen des Markgrafen Rudolf von Hochberg, 1457 462
b) Markgraf Rudolf von Hochberg erneuert als Graf von Neuenburg das Burgrecht mit Bern, das Graf Konrad von Freiburg 1406 beschworen hatte, 1458 463
c) Bern sichert dem Grafen von Neuenburg zu, keinen seiner Zugehörigen in das Burgrecht aufzunehmen, 1481 466
d) Versprechen des Markgrafen Philipp von Hochberg, 1482 467
e) Burgrecht des Markgrafen Philipp von Hochberg, 1486 467
f) Versprechen der Johanna von Hochberg, 1503 468
g) Burgrecht Ludwigs von Orléans, 1505 469
h) Burgrecht der Stadt Neuenburg mit Bern wird erneuert, 1509 470

Nr. Seite

i) Zusicherung der Eidgenossen, das Burgrecht Berns mit Stadt und Grafschaft Neuenburg bestehen zu lassen, 1512 471
k) Erneuerung des Burgrechts der Stadt Neuenburg, 1517 473
l) Erneuerung des Burgrechts des Propsts und Kapitels von Neuenburg, 1527 474
m) Johanna von Hochberg erneuert das Burgrecht mit Bern, ähnlich wie mit Luzern, Fryburg und Solothurn, 1529 476
* n) Lancelot von Neuenburg, Herr von Vaumarcus, erneuert das von seinem Vater mit Bern abgeschlossene Burgrecht, 1539 481

171. Beziehungen zum Thurgau 482
a) Bündnis Bischof Heinrichs von Konstanz mit sechs eidgenössischen Orten, 1458 482
* b) Vereinung des Bischofs Hermann von Konstanz mit den Orten Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus, 1469 485
* c) Vereinigung der Orte Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug mit Bischof Thomas von Konstanz betr. gegenseitigen Frieden, Durchzugsrecht durch Kaiserstuhl, Gerichtsstand und Schiedsgericht, 1494 485

172. Landesherrliche Rechte und Twingherrschaften 486
* a) Verbot, Twinge und Bänne im Gebiet Berns ohne Erlaubnis der Stadt zu verkaufen; Vorkaufsrecht Berns, 1459 (I 239) 486
* b) Vergleich über die hohe Gerichtsbarkeit Berns in den Niedergerichten der Stadt Burgdorf, 1460 (151 b) 487
* c) Bern bestimmt seine Rechte in den Twingherrschaften der vier Landgerichte, 1469 (II² 188) 487
d) Vergleich der Stadt mit den Twingherren, 1471 490
e) Bern anerkennt die Gerichtsbarkeit des Johanniterhauses Buchse im Hof Bremgarten, 1471 494
f) Ausscheidung der Hochgerichtsbarkeit Berns von den Rechten der Kartause Thorberg, 1473 495
g) Twingrechte zu Meikirch, 1521 499
h) Twingrechte des Thuner Spitals zu Uetendorf, 1527 500

173. Beziehungen zu Österreich 500
* a) Dreijähriger Waffenstillstand, 1459 500
* b) Waffenstillstand bis Pfingsten 1461, 1460 500
* c) Fünfzehnjähriger Friede, 1461 500
* d) Ewige Richtung, 1474 (177 h) 501

174. Bündnisse mit Rottweil 501
a) Bund der acht alten Orte mit Rottweil, auf 15 Jahre, 1463 501
b) Ewiger Bund der Eidgenossen mit Rottweil, 1519 502

175. Bündnisse mit Mülhausen 508
a) Bern und Solothurn verbünden sich mit Mülhausen für 25 Jahre, 1466 . . . 508
b) Ewiger Bund der Eidgenossenschaft mit Mülhausen, 1515 511

176. Burgrecht des Johanniterhauses Thunstetten in Bern, 1466 514

177. Rechtsbeziehungen der Zeit von 1466–1474 (Mülhauser-, Waldshuterkrieg und Beginn der Burgunderkriege) 515
* a) Bund Berns und Solothurns mit Mülhausen auf 25 Jahre, 1466 (175 a) 515

Nr. Seite

* b) Freundschafts- und Handelsvertrag der Städte Zürich, Bern, Solothurn und Fryburg mit Herzog Philipp von Burgund und dessen Sohn Karl, Grafen von Charolais, 1467 515

* c) Waldshuterfriede zwischen Herzog Sigmund von Österreich und den acht eidgenössischen Orten, nebst Solothurn, Fryburg, St. Gallen und Appenzell, 1468 515

* d) Vereinung des Bischofs Hermann von Konstanz mit den acht Orten der Eidgenossenschaft, 1469 516

* e) Die Eidgenossenschaft (acht Orte) verbündet sich auf 10 Jahre mit den Grafen Ulrich von Württemberg und Eberhart zu Württemberg und Mümpelgard (Monbéliard), 1469 516

f) König Ludwig XI. von Frankreich und die Eidgenossen schließen einen Neutralitätspakt für den Fall eines Krieges mit Herzog Karl von Burgund, 1470 517

* g) Bündnis auf 10 Jahre zwischen den Bischöfen von Straßburg und Basel, den Städten Straßburg, Basel, Kolmar, Schlettstadt einerseits, mit Zürich, Bern, Luzern, Solothurn, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus, 1474 519

h) «Ewige Richtung» der Eidgenossen mit Österreich; Schiedsspruch König Ludwigs XI. von Frankreich, 1474 520

i) Bündnis der acht Orte, sowie Fryburgs und Solothurns mit Ludwig XI. gegen Herzog Karl von Burgund, 1474/75 523

k) König Ludwig XI. erläutert die «ewige Richtung», 1475 527

l) Hans von Baldegg tritt in das Burgrecht Berns, 1475 528

m) Schloß Froberg (Montjoie) offenes Haus der Eidgenossen gegen Herzog Karl von Burgund, 1475 529

n) Die freien Leute des Val-de-Ruz (Rudolfstal) in das Burgrecht Berns aufgenommen, 1475 530

* o) Murten; Bern und Fryburg bestätigen die Freiheiten der Stadt und ordnen die Appellation von dort gefällten Urteilen, 1475 532

* p) Vereinbarung Berns mit Saanen betr. die eroberten Landschaften Ormont und Aigle, 1475 532

q) Erlach; Bern bestätigt die Rechte der Stadt; Erlach huldigt Bern, 1475 532

r) Bern sichert den Leuten von Le Locle und La Sagne Schutz zu, 1476 537

* s) Die Gemeinde von Bex huldigt Bern, 1476 538

t) Bern verspricht den Bürgern von Valangin Schutz, 1476 538

* u) Friede von Fryburg (Orbe, Echallens, Grandson, Murten werden gemeine Herrschaften Berns und Fryburgs; Erlach, Aigle, Ormont und Bex bleiben Bern), 1476 539

v) Bern verspricht, auch im Namen der Eidgenossen und Zugewandten, allen ehrsamen Leuten Sicherheit und nimmt sie in Schutz, 1476 539

* w) Die acht Orte der Eidgenossenschaft versprechen dem Herzog Reinhart (Renatus) von Lothringen Kriegshilfe um Sold für die Dauer des Vertrags der Eidgenossen mit den Bischöfen von Straßburg und Basel und Oberrheinischen Städten, 1476 540

x) Der Bund der Eidgenossen und Berns mit Frankreich geht den Bünden mit Savoyen vor, 1476 540

Nr. Seite

y) Spruch zwischen Johann, Graf von Arberg, Herrn zu Valangin, und den Leuten von Comminautz im Val-de-Ruz, 1476 541

178. Zwischenstaatliche Folgen der Burgunderkriege 543

* a) Die Eidgenossen verzichten gegenüber König Ludwig XI. auf Ansprüche auf die Freigrafschaft Burgund, 1477 543

* b) Die Eidgenossen verzichten zu Gunsten Maximilians I. auf die Freigrafschaft Burgund, 1478 543

* c) Kapitulat der acht eidgenössischen Orte und der Stadt St. Gallen mit der Witwe des Galeazzo Maria Sforza, Herzogin Bona, und ihrem Sohn Johann Galeazzo, 1477 543

d) Erneuerung des Bündnisses Berns und Fryburgs mit Herzogin Jolanda von Savoyen, namens des minderjährigen Herzogs Philibert, 1477 543

* e) Der Bischof von Genf, Johann Ludwig von Savoyen, tritt auf seine Lebenszeit in das Burgrecht Berns und Fryburgs, 1477 551

* f) «Erbeinigung» der Eidgenossen mit Herzog Sigmund von Österreich, 1477/78 551

* g) Rückgabe des größten Teiles der Waadt an Savoyen, gemäß dem «Fryburger Frieden», 1478 551

h) Herzogin Jolanda erleichtert die Zollbehandlung der Lederballen bernischer Kaufleute zu Nyon, 1478 551

* i) Graf Glado von Arberg, Herr zu Valangin, tritt an Stelle seines Vaters in das Burgrecht Berns, 1478 552

* k) Zehnjährige Vereinigung der Eidgenossen nebst Fryburg und Solothurn mit König Matthias von Ungarn, 1479 553

* l) Zusicherung der Eidgenossen an Frankreich betr. die Grafschaft Burgund, 1479 553

* m) Friedensvertrag der Eidgenossen nebst Fryburg, Solothurn und St. Gallen mit dem Herzog von Mailand, 1479/80 553

* n) Bündnis der Eidgenossen nebst Fryburg und Solothurn mit Papst Sixtus IV., 1479/80 553

* o) Privilegien König Ludwigs XI. für die in Frankreich verheirateten und wohnhaften Schweizer, 1481 553

p) Bündnis Berns und Fryburgs mit Savoyen wird erneuert, 1483 554

* q) Bischof Caspar von Basel und die Eidgenossen vereinbaren, einander nicht zu schädigen; die Eidgenossen versprechen dem Bischof Schutz gegen widerrechtliche Angriffe; gegenseitig sichern sie ihren Angehörigen Rechtsschutz zu; Klagen einzelner Angehöriger untereinander gehören vor das Gericht des Beklagten; Klagen unter den Parteien sind schiedsgerichtlich zu erledigen, 1484 555

* r) Bund der Eidgenossen mit König Karl VIII. von Frankreich auf dessen Lebenszeit, 1484 555

s) Graf Ludwig de la Chambre (Chambéry) tritt in das Burgrecht Berns, 1487 555

* t) Neutralitätsvertrag der eidgenössischen Orte mit den Herzogen Albrecht und Georg von Bayern, 1491 556

179. Zeit um das Stanserverkommnis 556

a) Städtebündnisse unter Zürich, Bern, Luzern, Fryburg und Solothurn, 1477 556

Nr. Seite

b) Bern bekräftigt das Burgrecht mit Zürich, Luzern, Fryburg und Solothurn, 1478 558
c) Erneuerung des Burgrechts der Städte Bern und Fryburg, 1480 560
d) Bern kauft Schloß und Herrschaft Langenstein von Rudolf von Luternau und seiner Ehefrau, 1480 562
e) Stanser Verkommnis, 1481 563
* f) Fryburg und Solothurn verbünden sich mit den acht Orten der Eidgenossenschaft, 1481 567
g) Der Bund mit den acht eidgenössischen Orten und Solothurn geht dem Burgrecht der Städte Bern und Fryburg nach, 1482 568
h) Caspar Effinger tritt mit Wildegg in das Burgrecht Berns, 1483 568
i) Spruch über die Zugehörigkeit der Städte und Landschaften, die Bern und Fryburg während des Burgunderkriegs eroberten, 1484 569
* k) Vereinigung der Eidgenossen mit Bischof Caspar von Basel, betr. gegenseitigen Frieden, Gerichtsstand, Schiedsgericht, 1484 (178 q) 576
* l) Vereinung der Orte Bern, Fryburg, Solothurn und Biel zur Wahrung des Landfriedens, 1489 576
m) Bern und Luzern erklären, daß der Bund Berns mit den Waldstätten (1353) auch unter ihnen, den beiden Städten unmittelbar gelten solle, 1492 576

180. Verhältnis Berns zum Münstertal und zum Fürstbistum Basel 577
a) Erster Vertrag Berns mit dem Bischof von Basel betr. das Münstertal, die hohe Gerichtsbarkeit auf dem Tessenberg usw, 1486 577
b) Zweiter Vertrag zwischen dem Bischof und Bern, 1486 582
c) Burgrecht der Leute der Propstei Münster, 1486 584
d) Vergleiche des Bischofs von Basel mit Bern betr. Reiben, Berg Valière, Zoll und Geleit auf dem Bieler See, Pfändungen zu Bözingen, Burgrecht des Münstertals, hohe Gerichte auf dem Tessenberg usw, 1486 588
e) Vergleich Berns mit Biel betr. Reiben, die Weide bei Nidau, die Jahr- und Wochenmärkte zu Biel und Nidau und andere Punkte, die Bern im gleichzeitigen Vergleich mit dem Bischof von Basel regelte, 1486 594
f) Erläuterung des Vertrags vom 26. November 1486 mit dem Bischof von Basel betr. Nidauersee und Berg Valière, 1487 597
g) Sechsjähriger Vertrag Berns mit dem Bischof von Basel über die Gerichtsbarkeit auf dem Tessenberg und über das Münstertal, 1505 598

181. Bern und die Freigrafschaft Burgund 603
a) Burgrechtsvertrag Berns mit dem Herrn von Châteauguyon, 1486 603
b) Zusicherungen des Hugo von Chalon betr. Salzlieferungen und Gerichtsverfahren, 1486 608
c) Bern nimmt, auch namens der Eidgenossen, die Schlösser Reaulmont, Maiché, St. Hippolyte usw in Schutz für die Dauer von 8 bezw. 10 Jahren, 1488 609
d) Bern nimmt den Abt von Mont-Benoît in Schirm, 1491 610
e) Burgrechtsvertrag mit Wilhelm von Vergy, 1492 611
f) Burgrecht des Grafen de la Roche in Bern, 1499 614
* g) Burgrecht der Städte Bern, Fryburg und Solothurn mit Besançon, 1518 (189 b) 617

182. Beziehungen zum Römischen Reich und zu Österreich 618

Nr. Seite

a) Einigung der Eidgenossen mit König Maximilian I., 1487 618
* b) König Maximilian I. bestätigt die Rechte Berns, 1487 (152e) 620
c) Burgrecht des Ritters Anton Geißberger in Bern, 1488 620
d) Basler Friede, 1499 621
e) Erbeinigung der Eidgenossen mit Österreich, 1511 624
183. Weitere Herrschaften durch Bern erworben, bis zur Reformation 626
a) Bern erwirbt die Hälfte der hohen Gerichtsbarkeit und das Niedergericht Twann, 1487 626
b) Marchen zwischen Twann und Lamlingen, 1519 628
c) Bern erwirbt vom Stift St. Vinzenzen die Gerichte zu Amsoldingen, Hilterfingen und (zum Teil) zu Mülchi, sowie den Zoll an der Kanderbrücke, 1488 629
d) Bern kauft Güter mit Twing und Bann zu Enge, 1491 und 1510 630
e) Herrschaft Wynigen, 1497 632
f) Wengi bei Büren, 1501 633
* g) Biberen mit Klein-Gümmenen, 1501/02 636
* h) Lenk, 1502 (169d) 636
* i) Urgiz (Argau), 1502 636
k) Ruppoldsried (Amt Büren), vor 1506 636
l) Radelfingen und Schüpfen, Bundkofen und Rapperswil, 1508 637
m) Thörigen (zum Teil), 1509 642
n) Krattigen, 1513 643
* o) Herrschaft Brittnau (Argau), 1512/16 643
* p) Twing Bözen (Argau), 1515 643
q) Teil der Herrschaft Unspunnen, 1515 643
* r) Oberkulm (Argau), 1517 644
* s) Beinwil (Argau), 1520 644
* t) Rupperswil (Argau), 1521 645
u) Kallnach, 1521/22 645
v) Wiler und Grünlauenen (Oberhasle), 1522 646
* w) Gammen, 1527 648
x) Wichtrach, 1527 649
184. Marchen zwischen Bern und Fryburg 650
a) Marchen zwischen Landgericht Seftigen und Herrschaft Grasburg, 1490 . . . 650
* b) Verfügung der Städte Bern und Fryburg über die Nutzung der Auen an der Sense bei Neuenegg, 1500 651
* c) Bestätigung und Ergänzung dieser Verfügung, 1538 651
* d) Bern und Fryburg ordnen die Nutzung des Galmwaldes durch dessen Umsässen, 1501 651
* e) Bern kauft Biberen mit Klein-Gümmenen, 1501/02 652
* f) Marchbrief zwischen Ulmitz und Biberen, 1505/07 652
* g) Marchbrief zwischen Wallenbuch und Biberen, 1507 652
h) Landmarchen zwischen Obersimmental und Jaun, 1518 652
* i) Vergleich der Städte Bern und Fryburg betr. die hohe Herrlichkeit bei Liebistorf und Gümmenen, 1520 654
185. Beziehungen Berns zu Savoyen 654
* a) Burgrecht des Grafen Ludwig von Greyerz in Bern, 1492 654

Nr. Seite

b) Burgrecht des Jakob von Chermont, 1492 655
c) Bündnis Berns und Fryburgs mit Savoyen wird erneuert, 1496 655
d) Amadeus von Viry tritt in das Burgrecht Berns, 1496 656
e) Bündnis Berns und Fryburgs mit Herzog Philibert II. von Savoyen, 1498 657
* f) Graf Johann I. von Greyerz erneuert das Burgrecht, 1503 662
g) Vereinbarung der Städte Bern und Fryburg betr. ihre Burgrechtsverträge mit dem Grafen von Greyerz, 1503 662
h) Burgrecht des Herrn von La Sarraz in Bern, 1506 664
i) Der Mitherr von Estavayer, Philipp von Stäffis, wird in das Burgrecht Berns aufgenommen, 1506 664
k) Vergleich der Städte Bern und Fryburg mit Savoyen (Furno-Handel), 1508 665
l) Entwurf des Burgrechtsvertrags des Bastards von Savoyen mit Bern, Fryburg und Solothurn, 1508 676
m) Burgrecht des Herrn von Lirieux in Bern, 1508 677
* n) Bündnis von 1498 der Städte Bern und Fryburg mit Savoyen (Herzog Karl III.) erneuert, 1509 680
* o) Bündnis der Orte Zürich, Bern, Luzern, Zug, Basel, Fryburg, Solothurn und Schaffhausen mit Herzog Karl III. von Savoyen, auf 25 Jahre, 1512 681
* p) Graf Johann II. von Greyerz erneuert das Burgrecht, 1514 681
q) Erklärung, keine Burger aus dem Gebiet des Herzogs von Savoyen anzunehmen, 1517 681
* r) Graf Johann III. beschwört das erneuerte Burgrecht mit Bern, 1529 682
186. Beziehungen zu Mailand und Frankreich 682
* a) Vertrag Berns mit Herzog Ludwig Maria Sforza von Mailand, 1496 682
* b) Bern, Schwyz und Obwalden verpflichten sich, binnen fünf Jahren keine der heiligen Liga feindliche Verbindung mit Frankreich einzugehen, wogegen ihnen Pensionen zugesichert werden, 1496 682
* c) Freundschaftsvertrag Berns, Luzerns, Schwyz und Unterwaldens mit dem Herzog von Mailand, 1498 682
* d) Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Fryburg und Solothurn verbünden sich mit König Ludwig XII. von Frankreich, 1499 682
* e) Vertrag von Arona (Bellinzona usw wird den Eidgenossen abgetreten); sogen. «Lyoner Vertrag», 1503 683
f) Friedensvertrag König Ludwigs XII. von Frankreich, als Herzog von Mailand, mit den Eidgenossen und ihren Zugewandten, 1503 683
* g) Bündnis der Eidgenossen mit Papst Julius II. auf fünf Jahre, 1510 695
* h) Vereinigung der Eidgenossenschaft mit Herzog Maximilian Sforza von Mailand, 1512 695
* i) Friedenstraktat der Eidgenossen mit Unterhändlern des Königs von Frankreich 1513 695
* k) Bündnis der Eidgenossen nebst Wallis und Graubünden mit Papst Leo X. 1514/16 695
* l) Bündnis zwischen Kaiser Maximilian I., König Ferdinand von Aragonien, Herzog Maximilian von Mailand einer-, und den Eidgenossen samt Abt und Stadt St. Gallen, Wallis und Graubünden andrerseits («heilige Allianz»), 1515 695

Nr. Seite

m) Entwurf eines Friedens und Bündnisses der XIII eidgenössischen Orte nebst Wallis, Graubünden, dem Kloster und der Stadt St. Gallen mit König Franz I. von Frankreich, 1515 696
n) «Ewiger Frieden»; Vertrag zwischen König Franz I. und den XIII Orten nebst Zugewandten, 1516 698
* o) Vereinung der Eidgenossenschaft (ohne Zürich) und ihrer Zugewandten mit König Franz I., 1521 702
187. Rechtsfolgen des Schwabenkrieges und der ersten Phase der Mailänderkriege 703
* a) Basler Frieden, 1499 (182 d) 703
* b) Vereinigung von zehn eidgenössischen Orten mit dem Pfalzgrafen Philipp, Herzog Georg von Bayern und Herzog Ulrich von Württemberg, auf zwölf Jahre, 1500 703
* c) Vereinigung der Orte Zürich, Bern, Uri und Unterwalden mit König Maximilian I., 1500 703
d) Bund der Eidgenossen mit Basel, 1501 703
* e) Bund der Eidgenossen mit Schaffhausen, 1501 710
* f) Vereinigung der eidgenössischen Orte (ohne Luzern) mit Herzog Ulrich von Württemberg, 1509 710
* g) Erbeinung der Eidgenossen mit Österreich, 1511 (182 e) 710
* h) Appenzell wird eidgenössischer Ort, 1513 710
188. Bern bestätigt und erläutert die Freiheiten verschiedener Landschaften und Landstädte 711
a) Obersimmental, b) Niedersimmental, c) Frutigen, d) Aeschi, 1513 711
e) Zusicherungen an die Boten von Stadt und Land, 1513 711
f) für die vier Landgerichte, 1513 713
g) für Thun, 1513 714
* h) für die Gotteshausleute von Interlaken, 1513 714
i) für die Landschaft Hasle, 1513 715
k) für die Leute von Unspunnen, 1513 715
189. Bündnisbeziehungen im Westen 716
a) Burgrecht der Städte Bern, Fryburg und Solothurn, 1517 716
* b) Burgrecht der Städte Bern, Fryburg und Solothurn mit Besançon, 1518 718
c) Bund und Burgrecht der Stadt Lausanne mit Bern und Fryburg, 1525 719
* d) Bund und Burgrecht der Stadt Genf mit Bern und Fryburg, 1526 723
* e) Erläuterung des Burgrechts Lausannes mit Bern und Fryburg, 1533 723
* f) «Contrat de Sancy» Berns mit König Heinrich III. von Frankreich, 1589 723
* g) Entwurf des Vertrags zu Nyon zwischen Bern und Savoyen, 1589 724
* h) Waffenstillstand zwischen Bern und Savoyen, 1594 (192 cc) 724
* i) Herzog Emanuel und sein Sohn Victor Amadeus von Savoyen verzichten auf die Waadt, 1617 (192 ff) 724

Berichtigungen

zu Band III der Rechtsquellen der Stadt Bern:

S. VIII Nr. 36 soll heißen: «*Burgrecht der Herrschaft Kiburg* - - -».

S. 86 ist vor Nr. 50 zu ergänzen: «*Bern nimmt an dem Landfriedensbündnis teil, das von Basel, Konstanz, Zürich, St. Gallen, Solothurn mit den Landvögten Österreichs im Argau, Thurgau, Sundgau, Elsaß, Breisgau und zu Fryburg, sowie mit den Grafen von Nidau, Fürstenberg und Kiburg für fünf Jahre geschlossen wird, 1333 Juli 20. Baden. Druck: RQ Rheinfelden 26 Nr. 31; Basler Urkundenbuch IV 102 Nr. 111; RQ Solothurn 50 Nr. 31*».

S. 110 Zeile 41 soll es heißen: «- - - *Bemerkungen 3–5 zu Nr. 62 hienach* - - -».

S. 132 Z. 35 (Note 1) soll lauten: «*Nr. 14 hievor Ziff. 4 und 5*».

S. 144 Z. 31 ist nach «*Studer*» zu ergänzen: «*(I 73 Nr. 41)*».

S. 147 Z. 32 richtig: «*keinem*», statt «*keinen*».

S. 150 Titel der Nr. 69 soll lauten: «*Gerichtstands- und Schiedsvertrag der Städte Bern und Fryburg mit den Herrinnen der Waadt, infolge des Landfriedensvertrages vom 25. Januar 1350, der in RQ Bern IV 355 als Nr. 164a gedruckt ist*».

S. 159 und folgende sind (nachdem das 1945 noch evakuierte Original des Bundes Berns mit den Waldstätten verglichen worden ist) wie folgt zu berichtigen: S. 159 Z. 30 «ewig*er*» statt «ewigen». S. 160 Z. 9 «Were» statt «Wer», Z. 10 «å*n*» statt «an». S. 161 Z. 4 «tu*r*ney» statt «torney», Z. 13 «*u*nsern» statt «ůnsern» S. 162 Z. 17 «unvertzogenlich*en*» statt «unvertzogenlich», Z. 19 «da» statt «dar», Z. 35 - - - «mit inen *hin* ziehen», «hin» ist also einzuschieben. S. 163 Z. 13 «fůr ein» statt «fůr einen», Z. 14 Klammer vor und nach «sol» ist zu streichen, Z. 24 «vorgen*an*den» statt «vorgenannden». S. 164 Z. 20 «Rô*m*schen» statt «Rômischen». S. 165 Z. 6 «gelůbde» statt «gelůbbde», Z. 7 «nůweren» statt «nůweron».

S. 214 Z. 17: das hier urkundengemäß erwähnte «Thůngen» wird heute «Thiengen» geschrieben; entsprechend ist zu verbessern S. 267 Z. 8 und S. 600 im Register.

S. 230 Z. 14: «teile» statt «eile».

S. 231 Z. 4 und 8: «we*me*» statt «wenn».

S. 250 Z. 4: «*Vgl. i und k hienach*», statt «*Vgl. i hienach*».

S. 254 Z. 11: «- - - *werden* - - - *und* - - -» statt «*werden und*».

S. 256 Z. 1 ist beizufügen: «*RQ Solothurn I 210 Nr. 104*».

S. 257 Z. 23: «nach» statt «nacht».

S. 314 Z. 15: «*Grünenberg*» statt «*Grimmenstein*».

zum vorliegenden Band IV:

S. 77 Z. 8 ist nach «*l*» einzuschalten: «*1.*».

S. 335 Z. 19: «*mit Fryburg*» statt «*und*».

S. 452 Z. 6: «*Zwieselberg*» statt «*Zwiselberg*».

S. 461 Z. 20: «ert*a*gwon» statt «ertragwon».

S. 477 Z. 37: «*H*elvetice» statt «helvetice».

S. 479 Z. 41: «Coste» statt «coste».

Vorwort

Für die Grundsätze, denen die gegenwärtige Rechtsquellensammlung folgt, ist zu verweisen auf das Vorwort, das die Kommission für Herausgabe der Schweiz. Rechtsquellen dem Stadtrecht von Arau (1898) vorangestellt hat, sowie auf das Vorwort zum Stadtrecht von Bern III (1945).

Der in zwei Halbbände zerlegte Band IV des Berner Stadtrechts umfaßt die Rechtsquellen über den äußeren rechtlichen Aufbau des Berner Stadtstaates von 1415 bis 1798; der erste Halbband enthält hauptsächlich Quellen aus der Zeit bis zur Reformation. Im Anschluß an Band III wird in Band IV dargestellt, wie Bern sein Gebiet vergrößert hat, wie es seine Herrschaftsrechte gegenüber äußeren und inneren Mächten gesichert hat (z. B. gegen Savoyen und Burgund; ferner im Twingherrenstreit und im Bauernkrieg), welche Rechtsverhältnisse zwischen Bern einerseits und den eidgenössischen Ständen, sowie dem Ausland gegenüber andererseits bestanden haben. Je nach ihrer Bedeutung für das Rechtsleben Berns sind die betreffenden Urkunden vollständig, d. h. in ihrem wesentlichen Inhalt buchstäblich, oder nur auszugsweise aufgenommen, oder es ist für sie lediglich auf die bereits zur Verfügung stehenden gedruckten Wiedergaben, insbesondere auf solche in der amtlichen Sammlung der eidgenössischen Abschiede verwiesen worden. Den zum Verständnis der Urkunden notwendigen politischen Hintergrund der einzelnen Rechtsquellen mögen die Hinweise auf Geschichtswerke älterer und jüngster Zeit leichter erkennbar machen. Das Register wird am Ende des zweiten Halbbandes erscheinen.

Vorbereitet werden an Rechtsquellen der Stadt Bern: Band V über die Rechtsverhältnisse zwischen Staat und Kirche, Band VI über die Staatsverfassung (Verfassungsgesetze, Rote Bücher, Burgerspunkte). Weitere Bände sollen die Quellen des Zivil-, Straf-, Prozeß-, Polizei- und Wirtschaftsrechts enthalten. Auch wenn die Sammlung weder Vollständigkeit, noch Vollkommenheit erreichen wird, so dürfte sie doch die urkundengemäße Kenntnis der Entwicklung des Rechts, der Rechtssprache und der Geschichte und Kultur im allgemeinen nicht allein der Stadt Bern, sondern auch der bernischen Landstädte und Landschaften fördern und dadurch ein tendenzloses Urteil über die im 19. Jahrhundert so oft verkannten Zustände der vorangegangenen Zeit erlauben, namentlich der Rechtszustände, die in den Darstellungen der politischen Geschichte mangels einer leicht zugänglichen Urkundensammlung nur beiläufig und unzusammenhängend geschildert werden konnten.

Dr. Friedrich Emil Welti († 8. März 1940), dessen eigene Untersuchungen und Quellenausgaben die schweizerische Rechtsgeschichte bedeutend gefördert haben, und seine verständnisvolle Gattin, Frau Helene Welti geb. Kammerer († 14. Juli 1942) haben durch den von ihnen gestifteten Friedrich-Emil-Welti-Fonds die vorliegende Quellenpublikation ermöglicht; diesen hochherzigen Stiftern gebührt mein Dank in erster Linie! Aber auch für die stets bereite Hilfe, die mir von Herrn Dr. Rudolf von Fischer, Staatsarchivar, seinem Adjunkten Herrn Emil Meyer, von dem Personal des Staatsarchivs Bern und von den Staatsarchiven der Kantone Zürich, Luzern, Obwalden, Fryburg, Solothurn, Wallis und Neuenburg zuteil geworden ist, ebenso Herrn Prof. Dr. Hans von Greyerz für seine wertvollen Ratschläge, sei hiemit auf das wärmste gedankt!

Bern, anfangs August 1954 *H. Rennefahrt*

Abkürzungen

aaO	*am vorher angeführten Ort.*
ANSHELM	*Die Berner Chronik des* VALERIUS ANSHELM, *hsg. vom historischen Verein des Kantons Bern, 1884–1901.*
Archiv	*Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern.*
BT	*Berner Taschenbuch.*
DIERAUER	JOHANN DIERAUER, *Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft, 4 erste Bände in 3. bezw. 2. Auflage 1919–1922.*
E.A.	*Amtliche Sammlung der älteren eidgenössischen Abschiede 1856–1886.*
F	*Fontes rerum Bernensium, Bände I–IX 1883–1908; Bd. X, enthaltend Urkunden aus den Jahren 1379–1390, wird nächstens erscheinen.*
FELLER	RICHARD FELLER, *Geschichte Berns I (1946), II (1953).*
Freiheitenbuch	*Erster Band der Spruchbücher des unteren Gewölbes, im Staatsarchiv des Kantons Bern.*
HBL	*Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 7 Bände, 1921–1934.*
M	*Mandatenbücher des Staatsarchivs Bern (Bände mit Zahlen bezeichnet).*
m g h	*meine gnädigen herren.*
NBT	*Neues Berner Taschenbuch (39 Jahrgänge bis 1934).*
Ob. Spruchb.	*Spruchbücher des Oberen Gewölbes im Staatsarchiv Bern (die Bände mit Buchstaben bezeichnet).*
POSSE	OTTO POSSE, *Die Siegel der Deutschen Kaiser und Könige 1910.*
Qu	*Quellenwerk zur Entstehung der schweizerischen Eidgenossenschaft, 1933/1937.*
RM	*Ratsmanuale im bernischen Staatsarchiv (ihre Zählung beginnt in jedem Jahrhundert vom 15. an neu).*
ROTT	ÉDOUARD ROTT, *Histoire de la représentation diplomatique de la France auprès des cantons suisses. 9 Bände, seit 1900.*
RQ	*Sammlung schweizerischer Rechtsquellen, hsg. vom schweizerischen Juristenverein.*
R und B	*Schultheiß, kleiner und großer Rat der Stadt Bern.*
Sch und R	*Schultheiß und Rat der Stadt Bern.*
s.d.	*ohne näheres Datum.*

St	*Staatsarchiv, des Kantons Bern, falls kein anderer Kanton ausdrücklich genannt ist.*
T. Miss.	*Teütsche Missivenbücher, im Staatsarchiv Bern (Bände mit Buchstaben bezeichnet).*
U. Spruchb.	*Spruchbücher des unteren Gewölbes, im Staatsarchiv Bern (Bände mit Buchstaben bezeichnet).*
WALDKIRCH	JOHANN RUDOLF WALDKIRCH, *Einleitung zu der eydgnossischen Bunds- und Staatshistorie, 1721.*
ZbJV	*Zeitschrift des bernischen Juristenvereins.*

136. *Weitere Erwerbungen Berns und Sicherung seiner Rechte im Argau*
Vgl. RQ Bern III Nr. 133–135.

a) Edelknecht Hans Kriecho empfängt Feste und Schloß Arburg von dem Schultheissen von Bern namens des Reiches, zu Lehen

1415 April 20. (samstag nechst vor sant Jôrien tag) 5

Hans Kriecho, Edelknecht, urkundet: Als die wisen fûrsichtigen, der schultheis, rete und die gantz gemeinde der stat Berne in Ôchtland, min lieben herren, mit ir macht mich berant und umb legen hatten, und mich mit heres kraft und die minen ze Arburg in dem sloß besessen, mir und den minen an lib und an gût und dem obgenanten sloz begerten ûbel ze tûnde 10 und daz sloz zû dez heiligen riches und iren handen zû ziehende, und daz von gebottes und geschôpfdes wegen dez aller gnedigosten durchlûchtigosten fûrsten und herren her Sigmuntz, von gottes gnaden Rômschen kûnges, mines aller gnedigosten herren, von dez ûbergriffs und frefels wegen, so min alr gnedigoster herre, hertzog Fridrich von Ôsterich leider begangen 15 haben solt[1], von dem selben gewaltigen her der stat von Berne ich mich selben, noch die minen, nit entschûtten noch erretten moht, denn mit disen nachgeschribenen beredungen und gedingen, dero ich mich begeben han und begiben fûr mich und die minen, mit kraft dis briefs:

[1] Dez ersten, daz ich sol und wil die - - - vesti Arburg und daz sloz mit 20 aller iro zûgehôrunge vom (!) einem schultheissen von Berne an stat und in namen dez heiligen riches ze lechen empfachen untz uf einen kûnftigen kûng, äne alles widersprechen, und och nu angandes empfangen hab.

[2] So denne han ich - - - fûr mich, min erben und nachkomen gesworn liplich ze got und zû den heiligen äne alle geverde, der obgenanten stat von 25 Berne und ouch der stat von Solottern, beiden stetten unverscheidenlich, und iren nachkomen trûwe und warheit ze leistenne, mit dem obgenanten sloz gewertig und gehorsam ze sinde, beraten und beholfen sin wider menglichen, nieman usgenomen, und daz Arburg die vesti und daz sloz der vorgenanten stetten beider offen huse sin sol zû allen iren nôten wider mengli- 30 chen, nieman usgenommen noch vorbehept, denn allein daz heilig Rômsch rich.

[3] Item, ouch sôllent die - - - herren von Berne und von Solottern, noch [iro] ingesessenen weder von irem libe, noch von irem eigenem gûte keinen zoll noch gleite geben, sunder[2] äne alle geverde. 35

[1] *Vgl. RQ Bern III 490 Nr. 135b.*

[2] *Hier scheint etwas ausgefallen zu sein, vielleicht eine Bestimmung über die Zollpflicht von Kaufmannsgütern.*

[4] Ouch so ist berett und han ich versprochen für mich und alle min erben und nachkomen, mit der losung dez obgenanten slosses und mit allen sinen rechten den obgenanten minen herren von Berne und niemand anders gehorsam und gewertig ze sind, doch mit rechten gedingen, als umb sovil gelts, als mir daz egenant sloz versetzet, ingeben und geantwürt ist, und nit umb mindren schatz, wand ich ouch dasselbe sloz nieman ze handen stossen noch ingeben sol noch wil, denn den - - - herren von Berne, wond ouch die - - - von Berne und von Solottern gelopt und versprochen habent, mich by dem - - - sloz und bi allen min und desselben slosses rechtungen lassen ze beliben, davon nicht ze trengen, denn sunder mich, min erben und nachkomen da by ze beschirmen und ze schützen, alle die wile dasselb sloz von mir oder minen erben unerlöset und in minen henden bestät.

Und dis alles - - - stet und vest ze hanne - - - by - - - minem geswornen eyde, setzen und verbinden mich, min erben und min nachkomen in hende der - - - herren von Berne und von Solottern und iro nachkomen ze rechten gelten und bürgen verstenclich mit disem brief. Und diser dingen ze einer ewigen kraft hab ich - - - erbetten Hansen von Falkenstein, minen lieben öcheim und güten fründe, und darzů her Günther, minen lieben sun Tütsches ordens, daz die beide unverscheidenlich iro ingesigel zů dem minen gehenket hant an disen brief, doch inen beiden unschedlich; daz ouch wir, die ietzgenanten von Falkenstein und Günther Kriech veriehen getan haben ze einer bestetung aller vorgeschribner dingen. *Datum.*

Original fehlt.
Abschrift: Freiheitenbuch fol. 171b und 172a.
Regest in RQ Argau Landschaft I (1923) 12.

b) Hans Kriech verkauft seine Rechte an Feste und Stadt Arburg an Bern 1416 Februar 1. (an unser frowen abend ze der liechtmeß). *Bern*

Druck: RQ Bern III 507 Nr. 135n.
Regest in RQ Argau Landschaft I (1923) 12.
Bemerkung: Am 2. März 1417 verlieh Schultheiß Peter von Krauchtal in namen und an stat ůnser herren von Bern *den Brüdern Niklaus und Hans Georg, Söhnen des verstorbenen Edelknechts Hans Kriech, und ihren* lechen erben *10 Schupposen und ein* fach gelegen ze Brugg, die ze lechen gand von einer herschaft von Nidow. *Sie geloben, das Lehen* für ůns und ůnser lechen erben ze besitzen und ze niessen und alles daz ze tůnde, daz lechen manne iren lechen herren vom rechten oder von gewonheit tůn sůllent und gebunden sint ze tůnde, bi den eiden, so wir inen darumb gesworn haben. *Zeugen:* Henman von Liebegg, Peterman von Buchse edelknecht, Peterman von Krouchtal der junger burger ze Bern und ander gnůg. *Eigenes Siegel des Niklaus Kriech; für Hans Georg* (wond ich eigens ingesigels nit hab) *erbetenes Siegel seines Vetters, des Edelknechts Johans vom Stein, Burgers zu Bern (Freiheitenbuch fol. 173).*

c) *Burgrecht der Herren von Hallwil in Bern*
1415 August 1. (ze ingendem ougsten)

[I] Wir Růdolf von Hallwil ritter und Walther von Hallwil edelknechte, herren ze Wildegge *urkunden:* als etzwas stössen und offenen krieges gewesen sint zwůschent den wisen, fůrsichtigen, dem schultheissen, dem rat und der gantzen gemeinde der stat Berne mit iren lůten, und och ůns, ůnsern vestinen und lůten, und daz von sach und stössen wegen, so der allerdurchlůchtigost fůrst und herre, herr Sigmund, Romischer kůng, an unsern gnedigen herren, hertzog Fridrichen von Österich, dez diener wir warent, gehept hat[1], in denen kriegen ůns die - - - von Berne gar grőslich angegriffen, geschediget, und mir, dem vorgen. Růdolffen min vesti Halwil verbrant, min lůte an sich gezogen und also mengerley schaden volbracht, von der sach wegen aller wir von den gnaden gottes mit - - - ůnsern lieben herren von Berne bericht, verslicht und eintrechtig worden sint in denen worten und gedingen - - - : [1] daz si ůns zů iren burgern und burgrecht in ir stat fryheit und schirm genommen und empfangen hant, dez wir inen billich ze dankenne haben; [2] und hant ůns da mit und unser erben ein ewig ůdel und burgreht uf irem koufhus geben und verlůchen nach sag dez briefs, den wir von inen darumb wol versigelt inne haben; [3] daz selb burgreht und och die richtung wir - - - beide fůr uns und unser erben und nachkomen, und ieglicher in sunders fůr sich selben und fůr sin husgesinde, nemlich ich Růdolf fůr mich und mines brůder seligen sun und fůr Halwil die vesti, ob si wider gebuwen wurd, und aber ich Walther von Halwil fůr mich und für Wildeg die vesti, liplich gelerte eyde ze got und den heiligen gesworen haben, ewenclich stet ze habenne mit den beredungen und sunderen gedingen, als hie nach geschriben stat:

[II, 1] Dez ersten, so loben wir - - - beide unverscheidenlich fůr ůns und unser erben und ewigen nachkomen an den obgenanten hůsern, daz vorgen. burgreht von dishin ewenclich, die wile wir leben, und min dez egenanten Růdolfs brůder seligen sun, also wenn der ze tagen komet, dz er och denn dasselbe burgrecht sweren sol ze behalten, an der vorgen. stat Berne ze behabenne, und dasselb burgreht niemer me, von keiner leye sach wegen, wir åne - - - ůnser lieben herren von Berne sunder urlop, wissent und willen ufgeben noch wandlen sůllen noch enwellen, durch ůns noch durch nieman anders sunder åne alle geverde; [2] wond ouch die richtung zwůschent - - - ůnsern lieben herren von Bern und och der stat von Solottern, da wir och ze

[1] *Vgl. RQ Bern III 490 Nr. 135b.*

glicher wise burger worden sint[1], also beschehen ist, daz die - - - vesti Wildegg und ouch Halwil daz huse, ob es wider gebuwen wurde, - - - ůnser lieben herren von Berne und von Solottern, beider stetten, offen hůser sin sollent zů allen iren nôten wider aller menglichen, nieman usgenomen noch vorbehept.

[3–7] *Inhaltlich übereinstimmend mit RQ Solothurn 342f Nr. 137 Ziff. 3–7.*

[8] Und wond ůns - - - unser lieben herren von Berne burgreht und ůdel uf irem koufhus geben hant, harumb so loben wir - - - beide unverscheidenlich, und ieglicher fůr sich selben in hende - - - unser lieben herren von Berne und iro nachkomen, zů jeglichem jare uf sant Andres tag, vor oder nach viertzehen tag åne geverde, von - - - ůnserm ůdel, nemlich ieglicher ein halbteil einer march silbers, daz gebůrt sich jerlichen ein marke, von dishin ewenclich[2], oder iren buherren zů der stat handen in die selben stat Berne ze weren und ze bezalen in ůnserm eigen kosten in luterem silber oder aber an ander gůter und gemeiner můntze, als ie ze ziten ze Berne gemeiner louf ist fůr ein gerecht mark silbers ze gelten, åne alle geverde.

[9] *Inhaltlich wie RQ Solothurn 343 Ziff. 9.*

[10] Die selben unser lieben herren von Berne [sôllent[3]] unser, noch unser erben lůte weder in ir stat noch in andern stetten, so inen zůgehôrent, ze burgeren nit nemen ⟨sôllent⟩ mit iro wůssent und willen. Were aber, daz ieman der ůnsern also ze burger empfangen wurd, so sollen wir oder unser erben durch ůns oder unser amptlůte und gewissen botten die selben versessnen personen ansprechen und vordern nach friheit, recht und gewonheit der stat, da si denn ze burger genomen ist oder sich versessen hetti.

[11] Wir und ůnser erben sollen och zů den temper gerichten in dem rat ze Berne allen ůnsern ansprechern reht umb reht halten, als dasselb sitt und gewonlich ist; doch also, daz man ůns zů ůnserm ůdel fůrgebieten sol und daz gebott vierzehen tagen vor dem gericht verkůnden, alles ane geverde.

[12] Was farendes gůtes ouch in den vergangnen kriegen, es sye in vestinen oder uf dem land genomen ist, von dewederm teile daz beschehen were, daz sol alles verschinen und ab sin, noch von enwederm teile gevordrot noch angesprochen werden.

[13] Und in denen worten und gedingen sôllent alle unser stôsse, misshellung und zůspruch gar und gentzlich verricht und verslicht sin, und niemer me durch ůns, ůnser erben noch durch unser nachkomen ernůwert, noch wider geefert werden. Denn sunder dis gůten frůntschaft ewenclich

[1] *Vgl. den Burgrechtsbrief nach dem Original in RQ Solothurn 341 Nr. 137 (1. August 1415).*

[2] *Hier scheint etwas ausgefallen zu sein, vielleicht* iren vennern *oder* irem sekelmeister.

[3] *Ergänzt nach dem Muster des Burgrechts mit Solothurn.*

stet, dankber und mit gantzen trůwen ze halten, setzzen und verbinden wir ůns beide und och min - - - Růdolfs brůder seligen sun und ůnser beider hůser - - - ze rechten gelten und bůrgen vestenclich mit diesem brief.

Siegel Rudolfs für sich und seinen Brudersohn und Walthers, auch für beider Erben und Nachkommen. Datum.

Original fehlt.

Abschrift: Freiheitenbuch fol. 170 f.

Bemerkungen: 1. In der zu Bern uff inventionis crucis *(3. Mai) 1433 ausgestellten Urkunde anerkennt* Peterman von Griffensew: als ich dann die herrschafft Willdegk zů minen handen gekoufft hab, die nu in ewigem ⟨und⟩[1] burgrecht [und] schirm der frommen, fůrsichtigen, wisen schultheissen und ráts zů Bern - - - ståt, deßhalb ich mich gegen den selben minen herren hab gelůtert: [1] des ersten, alles das ze hallten und vollfůren, so die brieff wisend, so si von den edelln, strängen herr Růdolffen von Hallwyllr, rittern, und Wallthern von Hallwyllr, des - - - huß halb Willdegk haben. [2] Und fůrer, so gered und gelob ich by minen gůten trůwen und eren, mit dem selben huß den obgenanten minen herren und iren ewigen nächkomen für mich, min erben und nächkomen des jetzgenanten huß trůw und wárheit zeleisten, min burgrecht bi in und suß niendert ån irn gůten willen, noch einich ander schirm anzůnemen noch zehaben; und inen gehorsam zesin mit reisen, gebotten und verbotten und der offnung des huß, so dick und vil in das not ist; ouch das niemand zeverkouffen, zů versetzen, noch zů ůbergeben, er nåm dann sólich burgrecht bi inen an sich; und gelob inen ouch, alles des gehorsam zů sind, das diser und die alten brieff bewisen, es beschåche dann mit irem gůtem wůssen und willen, dann mich - - - min lieben herren ouch geredt haben zů handthaben und schirmen als iren burger, nách ir statt fryheit und harkomen, alle gevård vermitten. Und des alles mich, min erben und nächkomen des obgenanten huß Willdegk zů ůbersagen und binden, so ist diser brieff mit minem eignen insigel versigelt. Geben zů Bern - - - *(Datum). Freiheitenbuch fol. 175.*

2. Schultheiß und Rat von Bern entscheiden am Fronfastengericht am 19. September 1421 den Streit zwischen der Herrschaft Hallwil und der Stadt und Grafschaft Lenzburg wegen der eigenen und der hergekommenen Leute, der Unehelichen und wegen des Abzugs (Druck: RQ Argau Landschaft I 169 Nr. 13).

3. Am 13. August 1470 urkunden Hanns und Walther von Hallwylr, gebrůder *in Bern:* nach dem wir uff hůt diser dat für die strengen, fůrsichtigen, wysen schultheissen, rat und burger zů Bern, unser sunder lieb herren, kommen sind, und an si ernstlichen begert, uns zů dem burgrechten, das dann unser åni, vatter und vetter in ir statt gehebt haben, kommen zů lassen, und si ouch das gůtlichen getan, des wir inen billichen zů dancken haben, harumb so geloben und versprechen ouch wir - - - by unsern gůten truwen, eyden und eren fůr uns und unser nachkommen, by solichem burgrecht, das ouch unser halb ewig und unabgenglichen sin und bestan sol, unwandelbar zů bliben, wie dann die brieff von unsern eltern versigelt, deshalb geben, innhalten, und davon umb keinerley sachen willen an ir gůt wůssen und willen niemer zů scheiden, als wir dann beyd und unser yeglicher insunders solichs zů gott und den heiligen gesworen haben, all geverd, bóß fůnd und arglist harinn gantz vermitten. *Siegelvermerk. Datum. (Original: St. Fach Oberamt. Pergament 34× 20,5 cm. Die zwei Siegel hängen, das erste gut erhalten, das zweite in kleinem Bruchstück.)*

---

[1] und *ist offenbar irrigerweise versetzt!*

RM 6.168 urkundet etwas abweichend: Am 12. August 1470 haben min herren rätte und burgere gemeinlich die dryg brůdere von Halwil zů iren ewigen burgern genomen und enpfangen, doch mit sölichen fůrworten, das min herren sich ir alten sachen nit underzichen; si wellen si aber suß getruwlichen, als ander ir burger schirmen.

4. Am 7. August («mentag vor Laurentij») *1486 erklärt Ritter Hans von Hallwil, daß er* das hus Trostburg in der gräfschaft Läntzburg gelegen *mit Zugehör vom Ritter Hans Erhard von Rinach, der es* von wegen Hanns Heinrichs von Rinnach, sins brůders seligen nachgelassen kinden, dero fůrmůnder er ist, - - - gehept und verwaltet *hat, gekauft habe* mit gunst und zůlässen *des Sch und R; er versprichi*, das sölich hus zů irn nöten - - - offen sol sin wider aller mäncklich, doch unwůstlich, und ouch hin fůr nit verkouft, verwechselt, noch jemand anderm, dann minen erben ån ir gunst, wůssen und willen ůbergeben und in irm ewigen burgrecht sin, und inen järlichen des zů bekantnůß zů sanct Andreastag usgericht werden ein Rinscher guldin, und ich und die, so sölich hus also besitzen oder innhaben, schuldig sin, zů den vier fronvasten - - - vor inen recht ze tůn und ze halten, und sus deshalb aller andrer stůren, tällen und schatzungen entladen sin *(T. Spruchb. ob Gew. I 463; Regest in RQ Argau Land I 361).*

d) Rechte Berns als Rechtsnachfolgers der Herrschaft Österreich in der Grafschaft Lenzburg

1435 Februar 24. Lenzburg

Druck: RQ Argau Land I (1923) 180 Nr. 18 (nach dem im St. Argau liegenden Original; die Abschrift im Freiheitenbuch fol. 249 datiert irrig vom Jahr 1425).

e) Die acht alten Orte der Eidgenossenschaft erneuern der Stadt Baden die Kapitulationsbedingungen, und Baden huldigt neuerdings

1450 Juli 27.

Druck: RQ Baden 100 und 104 Nr. 54 und 55.

137. *Ritter Wilhelm von Grünenberg verkauft Oberkappelen, Kestenholz, Buchsiten, Wil und die Mühle zu Buchsiten an Bern*

1416 Juli (hôimanodes) *10.*

Ich, Wilhelm von Grůnenberg ritter, burger ze Berne[1], vergich - - -, das ich mit gůter wůssent, gesunt und wolbedacht, mit enheinen geverden ůberkomen, denn sunder von fryem eigenen willen, den wysen, fůrsichtigen, dem schultheissen und dem rat der statt Berne, minen lieben herren, die dörfer und rechtungen, so hienach geschriben stant, und die minen vordren und mir von den edlen hohen herren graf Symon von Tierstein dem ältren, und frůw Verenen von Nydow, grefin von Tierstein, von graf Otten und

[1] *Vgl. RQ Bern III 399 Nr. 127e (Burgrechtsbrief vom 27. November 1407).*

graf Symon von Tierstein, iren sůnen verlihen waren nach sag der briefen[1], so ich von den selben herschaften inngehebt und den - - - von Bern mit denselben nachgeschribnen gůtren zů handen gestossen und ingeben hab - - -: des ersten das dorff Ober Kappellen, das Kestenholtz, Ober und Nider Buchsiton, so denn Wile und die Můli ze Buchsiton genennt Schellings můli, gelegen in dem Buchs gůw, mit lůten, stůren, twingen, bennen, mit holtz, veld, acker, matten, mit vischentzen und mit aller rechtung und zůgehörunge - - - und ist die losung beschehen *um 670 Gulden, die Bern ihm* an gezalten phenningen gar und gesetzlich gewert und vergolten *hat.* Und harumb so entwer ich - - - mich und min erben der obgenanten erlösten gůtren unverscheidenlich - - - und beweren aber die - - - von Berne und setzen si der selben dörffren und rechtungen aller und jeglichs inbesunder in růwig liplich gewerd und besitzung zů ir und iro nachkomen handen liplich mit disem brief, und beheben mir, noch minen erben an den vorgenanten gůtren furwerthin kein recht, vorder, noch ansprach me. Und diss alles ewenklich stet ze hanne, so erzich ich mich und min erben har inn mit rechter wůssent aller hilff und schirm, so mir wider die - - - von Berne in disen sachen ze hilffe komen möchten in deheinen weg. *Siegelvermerk. Datum.*

Original: St, Fach Wangen. Pergament 26 × 21,3 cm und Falz 3,3 cm. Siegel des Ausstellers hängt, wenig beschädigt.

Druck (gekürzt): RQ Solothurn I 336 Nr. 133, Bem. 5b.

Bemerkungen: 1. Dieser Güterverkauf an Bern hängt wohl zusammen mit Nr. 138, denn bis dahin waren die Herren von Grünenberg Vögte der Besitzungen, die das Kloster St. Peter zu Herzogenbuchse besaß. Dies ergibt sich aus folgender Urkunde, die sich auf den entfernt verwandten Vetter Wilhelms von Grünenberg bezieht:

Uff sant Peter und sant Paulus tag *(29. Juni) 1414 urkunden* Heinrich von Hornberg, apt sant Peter, gelegen uff Schwartzwald in Costentzer bistung *(!)* und der probst ze Buchse, gelegen in Bůrgenden, öch in Costentzer bistung, *daß sie* und ůnser gotzhus schuldig sind und geben sůllen jerliches zins von der vogtyg wegen ze Buchse, ůnserm lieben öchen Hans Grimmen von Grůnenberg ritter oder sinen erben, ob er enwer, nach sag siner höbtbrieffen fůnff und fůnfzig malter gůtz, do ist der halb teil dinkel und der ander halbteil haber - - -. Do haben wir - - - erbetten ůnsern lieben öchen - - -: wer dz, das es sich also fůgte an der miswechs der jaren, dz wir den dinkel nit wol han möchten und an dem dinkel ab gieng, und als vil do ab gieng, do für sůllen wir im geben werschafft nach dem, als den ze mal gewonlich ze nemen ist und land löffig ist, also ůns - - - und ůnserm kloster sant Peter - - - und ůnsern nachkomen unschedlich. Und dz hat - - - Hans Grim von Grůnenberg ritter getan - - - durch eine gůte frůntschafft und gantze liebe, im - - - und sinen erben und sinen höbtbrieffen, die er hat - - - öch unschedlich. *Siegelvermerk des Abtes H. von Hornberg.*

---

[1] *Vgl. RQ Bern III 399 Nr. 127e (Burgrechtsbrief vom 27. November 1407).*

(Original: St, Fach Wangen. Pergament 32×15 cm. Siegel hängt, wohlerhalten). Über die Verwandtschaft der Herren von Grünenberg untereinander (vgl. HBL III 774f.)

2. Der Verkauf von Oberkappelen usw. an Bern und das Burgrecht, welches das Kloster St. Peter für den Hof Herzogenbuchse mit Bern abschloß, waren indirekte Folgen der Eroberung des Argaues durch Bern. Vgl. PAUL KASSER *in Archiv XIX (1908) 92.*

3. Bei der Teilung der Herrschaften Bechburg und Bipp (1463) fielen diese Erwerbungen Berns an Solothurn (Nr. 148g).

138. *Kloster St. Peter im Schwarzwald (Herzogenbuchse) im Burgrecht Berns 1416 Juli* («hôimanodes») *10.*

a) Erklärung des Klosters

Wir brůder Heinrich von Horemberg - - - abt des closters zů sant Peter uff dem Swartzwalt, sant Benedictus ordens, und der convent gemeinlich des selben closters, in Costentzer bystum gelegen, verjehent - - -, daz wir mit einhellem rät ůnsers cappitels - - - ein ewig, getrůw und sicher burgrecht enphangen und an ůns genomen haben - - - by - - - dem schultheissen, dem rät und burgern der stat Berne in Ůchtland - - -, die ůns und ůnser nachkomen, und besunder mit den kilchen und gůtern, so in iren landen, es sy in Ergôw, Burgenden und in dem Gôw gelegen sint, in ir gnad, schirm und burgrechte also enphangen hant, des wir inen billich ze dankenne und got fůr si ze bittende haben, daz selbe burgrecht wir ouch fůr ůns und unser ewigen nachkomen gelobt und verbunden haben in denen worten und gedingen - - -: [1]. Des ersten haben wir gesworen für ůns und ůnser nachkomen uff den heiligen ewangeligen nach priesterlichen eren und sitten und bi dem band ůnsers ordens, vor an dem heiligen Rômschen rich und dar nach der stat von Berne und allen den, die zů irem burgrecht gehôrent, trůw und warheit ze leistenn, iren schaden ze wenden und nutz ze furderen, an all geverd, als verr wir kônnent, sôllent oder môgent vor ůnsern geistlichen eren und priesterlichen ampte, daz wir billich vorbeheben und bewaren sôllen.

[2.] Und diß burgrecht ewenklich und getrůwlich ze haltenn, so haben wir - - - unser burgrecht und ůdel geleit und geschlagen uff Hansen Hůningers hus dez zimermans, burgers ze Bern, gelegen an der Kilchgassen schattenhalb zwůschent hůsren Ludwigs seligen von Sôftingen und Hansen Bůchers des rebmans, und daz selb ůdel mit fůnfzig guldinen verhôft und verbunden in den worten:

[3.] Were, das wir oder unser nachkomen das - - - burgrecht in kůnftigen zitten von můtwillen oder von ander redlicher sache wegen, als sich die lôiffe wandlent, uff geben wôlten und von handen lässen, des wir doch nůt

getrůwen, oder ob wir mit urteil nach der stat recht von dem burgrechte gewiset wurden, weders dero geschechi, daz wir denn umb fünftzig guldin der - - - stat Bern oder dem kleger, und nit umb meren schatz verbunden und verfallen weren nach des ůdelbůches sag der stat von Berne, und sol daz selbe hus nůt fůrer, denn umb zechen guldin haft und verbunden sin umb daz ůbrig.

[4.] Aber haben wir unser probstie gůter von Buchsi verbunden und dar zů verhöftet durch sicherheit willen des egenanten ůdels.

[5.] Ouch söllen noch wellen wir mit den selben unsren und ůnser kilchen gůtren, so in der - - - heren von Berne landen und gebieten ligent, nůtzit verhandlen, noch vertedingen, ane - - - unser heren von Berne råt, willen und wůssent, doch alles ane geverd.

[6.] Und dar zů söllen wir ouch mit rechten gedingen umb alle die gůter, so in der - - - von Berne gebieten und lender gelegen sint, und die sachen, so die gůter an treffent, in der stat Berne oder an denen enden, da die selben gůter ligent, recht halten und nemen und an keinen andren gerichten, wand wir nieman iro lůten an kein frömd, geistlich noch weltlich gericht noch hoff triben noch laden söllen noch wellen.

[7.] Doch vorbehebt unser priester und můnch, die uff unseren kilchen sitzent, wand wir von denen an weltlichen gerichten recht nit nemen söllent.

[8.] Ouch ist versprochen und beret, daz wir in der stat Bern zů den vier fronvasten umb die gůter und zůsprůch, so in iren landen vallent, recht tůn und halten söllent gen allen ůnsern klegern, doch also, daz die ansprecher ůns zů dem ůdel fůr gebieten in viertzehen tagen vor dem gerichte das fůrgebott verkůnden. Und dar nach söllen wir durch ůns selbs oder aber mit ůnserem gewůssen botten, die *(!)* ůnser versigelten brief mit vollem gewalt dar uber haben, antwurten, alles nach der selben stat recht von Berne.

[9.] Ouch ist beret, daz wir und all unser nachkomen, die wile unser burgrecht bestat, den - - - von Berne oder iren huheren von unsers burgrechtes wegen ze jegklichem jare untz uff sant Andrés meß, des heiligen zwölfbotten, ein halb march luters silbers geben, weren und bezalen söllen oder aber ander můntz, so vil sich jerlich fůr gůt silber gebůrt ze geben, ze richten an allen abgan[g]; die selben halben march silbers unser heren von Berne bumeister an ůnserm amptman ze Buchse vordren söllent, wand wir ůnser gůter daselbs dar umb versetzet und verbunden haben, da mit ouch - - - unser lieben heren von Berne von ůns und ůnsern gůtren ein benůgen haben söllent, und ůns, noch ůnser gůter nit beladen, des wir ouch iren gnaden wol getrůwen.

[10.] Die - - - von Berne sint ůns ouch nit fůrer gebunden ze schirmen, denn allein uff und bi denen gůtren, die in iren landen und gebieten gelegen sint; und daz ouch in ůnserem eigenen kosten, es were denn von iren sunder gnaden.

5 Und diss unser burgrecht gelůbt und verbuntnůss in allen denen worten, als vor stät, dangkber stet und vest ze halten und mit gantzen trůwen ze volleistenn, setzen und verbinden wir ůns, unser closter und nachkomen den - - - von Berne ze rechten, getrůwen mitburgern verstenklich mit disem brief. *Siegelvermerk 1. des Abtes, 2. des Convents. Datum.*

10 *Vgl. RQ Bern III Nr. 127f und Nr. 127 k 5.*

Original: St, Fach Wangen. Pergament 50 × 26,5 cm und Falz 4,2 cm. Siegel 1. Heinrici de Hornberg *etc. und 2.* S. CONVENTVS MO-II SCI PETRI IN NIGRA SILVA, *wenig beschädigt, hängen.*

b) Erklärung Berns

15 Wir, der schultheis und der räte der statt Berne *urkunden*, das wir mit einhellem rät durch sonder ernstlicher bette *des Abtes und des Convents des Klosters* von sant Petter im Swartzwalde - - - die selben herren zů unser statt schirm und burgrecht emphangen und genomen haben, emphahen und nemen mit krafft dis brieffs. *Es folgen die Bedingungen, wie in a, jedoch*
20 *ist der Wortlaut von Ziff. 3 hievor hier wie folgt gefaßt:* Und weri, das sich der apt oder das closter also liessi ußclagen und von dem ůdel wisen, oder iro burgrecht von můtwillen oder von sachen wegen, als sich die lôiff wandlent, uffgeben und davon stan wollten, denne wêren sy dem cleger oder der statt verfallen umb fůnfftzig guldin åne gnade, die selben guldin wir und der
25 cleger uff dem obgenanten hus (scil. des Hans Hůninger) haben und das nemlich umb zehen guldin angriffen môchten, und aber die ůberigen viertzig uff allen iren gůttern der probstie von Buchsi, die sy uns darumb ingeben und versetzt hant, alles nach lut des brieffs, so wir von inen darumb inhaben. - - -

30 *Ziff. 6 (von a hievor) ist hier wie folgt abgeändert:* die - - - herren von sant Petter, noch nieman, der inen zůgehört, sôllent uns, unser lůte, noch nieman von iro gůttern wegen, die in unserer landen gelegen sind, an kein geistlich, noch weltlich gericht nit laden, denn sich lassen benůgen an denen gerichten, da die ansprêchigen gesessen sint, oder aber vor uns in unsrer statt åne alles
35 bekrencken. - - - *Siegelvermerk. Datum.*

Original fehlt.

Vidimus, ausgestellt uff fritag nach sant Paulus bekerung tag *1464 auf Begehren des Abtes Johann von St. Peter* uff dem Swartzwald, *durch* burgermeister und räte der statt

Fryburg im Bryßgow. *St, Fach Wangen. Pergament 50 × 26 cm und Falz 6 cm. Siegel der Stadt Freiburg i. Br. beschädigt.*

Bemerkungen: 1. Das Kloster St. Peter war schon am 29. November 1350 in das Burgrecht Solothurns getreten (RQ Solothurn 91 Nr. 49) und hatte es öfter erneuert (aaO 92f). Nach der Urkunde, die schultheisse, räte und die burger gemeinlich der statt Solotorn *am 8. Juli 1456 ausstellten, kam damals* für uns in gesessen rate - - - der hochwirdig herre - - - Johans, apte deß erwirdigen gotzhuse zů sant Peter uff dem Swartzwald *und brachte vor*, wie sin vorfaren, åpte - - - deß gerůrten gotzhuse für sy, ir gotzhuse und nachkomen mit unsern vordern ein burgrecht an sich genomen habent, mit ersatzunge und bewisunge des ůdels fůnffzig guldin uff iro propstye, gotzhus und hoffe ze Hertzogen Buchse, zechenden ze Etzikon und ze Bollikon, daz selb burgrecht und ůdel sin gnad ouch begerdt zeenpfachen, ze ernůwern und ze beståtigen nach sag der versigellten brieffen vor ußgangen, sůllicher siner gnaden anmůtung und begerung wir imm vergůnstig und gehůlldig warent; und hat daruff das selb burgrecht - - - mit uns ernůwert und dasselb burgrecht gesworn mit siner uffgeleiten hand nach gewonlicher ordnung der heiligen geistlichen priesterschafft - - -. Und darumbe so geloben und versprechen wir - - -, unsern gnedigen herren und getrůwen mitburger, den apte, den covent und das - - - gotzhuse zů sant Pettern by unsern trůwen und eren by sůllichem burgrecht - - - vestenclich und getrůwlich zehanthaben, zebeschůtzen und zebeschirmen - - - *(Original: St, Fach Wangen. Pergament 40,7 × 20,2 cm und Falz 4,6 cm. Kleines Siegel, stark beschädigt, der Stadt Solothurn, hängt). Die vom Abt der Stadt Solothurn ausgestellte Gegenurkunde in RQ Solothurn 93 Nr. 49, Bem. 4.*

2. Erneuert wurde das Burgrecht mit Bern am 10. Juni 1467 durch Abt Johann und den Convent des Gotteshauses St. Peter: - - - so habend wir gemeinlich sůlich ewig burgrecht uff dem heiligen ewangelio geswornn und ernůwert in worten und gedingen, als vormaln durch unnser vorvarn getan und mit brieffen und eigentlicher lůtrung gar klårlichen gemeldet ist; versprechen und geloben hiemit in krafft dis briefs, solich burgrecht für unns und all unneer ewig nachkomen wär, ståt und umbeswåcht halten und dem in allen sinen puncten und artickeln getruwlichen nachzůkomen und uffrecht zů vollfůren, luter und ån all geverd. *(Original: St, Fach Wangen. Pergament 43,5 × 15,5 cm und Falz 7,2 cm. Siegel des Abtes und des Convents, wenig beschädigt, hängen.)*

3. Mit Urkunde vom 25. August 1469 (fritag nach sannct Bartholomeus, des heiligen zwålffbotten tag) *erklären* schulthes, råt und gemeind der statt Bern, *daß* der erwirdig herr Petrus, jetz administrator und vollmechtiger verwallter desselben gotshuß, anstatt und nammen des - - - herren Johannsen, wilent apt doselbs, und jetzund probst zů Hertzogen Buchse, ouch gemeiner convent des - - - gotshuß zů sannct Peter, diser zit das *[Burgrecht]* mit nůwen eiden ernůwert, beståtigot und gesworn habent; harumb so bekennen und geloben wir hiemit, dasselb gotshuß, wie von allter harkommen und von unnsern vorfarn gegen inen und irn vordern gebrucht, verbriefft und versigelt ist, zů schůtzen und schirmen und ir nutz und er zů fůrdernn, alles getrůwlich und ungevarlich in krafft diß brieffs. *(Originale: 1. St, Fach Wangen. Pergament 29,5 × 18,5 cm. Kleines Siegel der Stadt Bern hängt, etwas beschädigt; ebenda unter dem Siegel der Stadt Freiburg i. Br. ein Vidimus, ausgestellt durch* burgermaister und rath *daselbst am Freitag, 4. Juni 1575; 2. Gegenurkunde des Propstes und des Convents zu Herzogenbuchse, St, Fach Deutschland. Pergament 27,8 × 23,3 cm. Siegel des Petrus, Administrators und des Convents, an Pergamentstreifen; das erste am Rand beschädigt.)*

4. Die Vogtei über den Hof Herzogenbuchse scheint 1416 noch dem Hans Grimm (III.) von

Grünenberg gehört zu haben, der wie Wilhelm von Grünenberg, seit 1407 Burgrecht zu Bern hatte (RQ Bern III Nr. 127e). Vgl. Bem. I zu Nr. 137.

c) Bern bestätigt das Gericht des Gotteshauses St. Peter (im Schwarzwald) vor der Kapelle zu Herzogenbuchse, jedoch unter Vorbehalt, die Urteile appellationsweise zu überprüfen

1510 April 17. (mitwuchen nåch misericordia domini)

Wir der schulthes und rätt zů Bern tůn kunt mit diserm brief, das wir uff bittlich ersůchen des erwůrdigen geistlichen, unsers lieben andåchtigen und getruwen burgers, herren apts des gottshuß zů sant Peter uff dem Swartzwald, an uns beschechen, die fryheyt, dåmit das gottshuß zů Hertzogenbuchse von sins gottshuß stifteren, namlichen den hertzogen von Zeringen und anderen begåbet und gefryget ist[1], in dem, das von des berůrten gottshuß Hertzogenbuchse gůttern niendert, dann dåselbs vor der cappell recht geben und genommen sölle werden, hiemit vernüwt, bekreftiget und beståttiget haben; also, wo zů kůnftigen zytten sölicher gůtter halb, die dann gottshußgůter dåselbs zů Hertzogenbuchse genannt werden, irrungen, mißverståntnůs oder anspråchen wurden erwachsen, das dann darumb an sölichem ort zů Hertzogenbuchse nåch inhalt obbemelter fryheyt vor der cappell dåselbs und sust an deheinen andren orten rechtsvertigung fůrgenomen und gebrucht und alldå die selben sachen rechtlich erlůttert und ußtragen söllen werden; doch mit dem zůsatz: wo in sölichem einicher teyl beswårt wurde, das alldann der selb har fůr uns und an dehein ander ort und end appellieren, und deßhalb vor uns fůrer ervolgen moge, was sich dem rechten und unserm beduncken nåch wirdt gebůren. Und also in oberůrter gestalt wellen wir die genannten fryheyten ernůwert und beståttiget haben, und den obbemelten herren apt und sin nachkomen, ouch die gottshußlůtt zů Hertzogenbuchse dåby hanthaben, schůtzen und schirmen, in kraft dis briefs. *Siegelvermerk.* Und sind wir diß, so hieby wåren: *(Schultheiß, und 13* all der råtten zů Bern*). Datum.*

Original: St, Fach Wangen. Pergament 35,3 × 19,7 cm. Kleines Stadtsiegel, wohlerhalten, am Pergamentstreifen.

---

[1] *Das bezügliche Privileg scheint nicht erhalten zu sein. Vgl. F. I 429 Nr. 30 (1152).*

d) Loskauf des Falles, der Ehrschatz und der Hofgerichtspflicht durch die Gotteshausleute zu Herzogenbuchse. Gerichtsbarkeit des Amtmanns von Wangen

1526 Januar 8. (mentag nach der heilligen dryer kůnig tag)

Wir Bernhart Tyllman des rats, Andres Zender und Hannß Meyger, diser zitt beid vögt zů Wangen und Arwangen, ingesåssen burger der statt Bern, alß frůntlich sprůcher in diser - - - sach, ouch von den - - - schulthessen und rat bemålter statt Bern harzů verordnet, *urkunden, daß sich* spånn und stöß *ergaben zwischen dem Abt zu St. Peter*[1] *einenteils und* gemeiner pursame zů Hertzogenbuchse *andernteils, in*sofern, als die vermålte pursame sich erclagten *(!)* und vermeinten, wytter dann aber ander ir nachpurn und umbsåssen beschwårt ze sind in erzellung ettlicher hienachvolgender artigkeln, namlichen: [1.] wiewol sy jårlich den pfening genampt hoffzinß von iren gůttern gåben, můssent sy ouch darzu nach eines yeden abgang den fal nach gemeinem bruch mit dem besten vich oder, ob deheins enwåre, kleid abtragen, und nach dem allem, so dick es zeschulden kumpt und sôlliche gůtter vellig, die von einem gotshuß amman zeempfachen[2] und davon zů erschatz vier maß wins zegåben[3]; denne, so einich stöß und spånn sôllicher gůttern halb von dem gotshus vellig und låchen, under inen erwachsen, wården sy gezwungen, ein gericht under inen zesetzen und besamlen und allda einandern gehorsam, gewertig und gerächt zesind; doch hieby, ob einem ein urtheyl, dero er beschwårt, ergangen, habe er die fůr gedacht unser gnådig herren von Bern zů appellieren; mit begår, inen in sôllichem hilf zebewysen, damit sy, wie ouch ander ir umbsåssen gehalten und nit fůrer getrångt, noch ingethan wården.

[2.] Daruff alß aber der - - - apt von sant Petter vertruwt, diewyl sôllichs alles dehein nůw uffsåtz, sunder sy das sinem gotshuß nach lutt siner brieffen und gewarsamen alles zethůnd schuldig und verbunden, ouch wåder sy, noch ir vorfaren sich deß byßhar nie gewidriget und allwåg ån widersag und verdruß gegåben und ußgericht; sy sôllen sich deßhalb fůrhin ouch nit widrigen und iren schuldigen pflichten nachkomen; dann zů bekantnůs und anzöug sôllicher herrlichkeit gåbe er jårlich allen und yeden personen, so semliche des gotshuß gůtter innhaben, åffren und besitzen, ein mutschen brots sampt einem stuck fleisch. Nůtdesterminder umb sunderer neygung, frůntschaft, liebe, und damit sy in allwåg alß iren gůttigen und gnådigen herren spůren und deheins sich ab im zeerclagen geursachet, moge er erliden

[1] *Für den (fehlenden) Namen des Abtes läßt die Urkunde eine Lücke frei.*

[2] *sic! statt* empfachen.

[3] *sic! statt* gåben.

und welle inen ein zimlichen abkouff vergönnen, wiewol er darzů mit deheinem råchten nit gezwungen möcht wården und inen haruff ein pott gethan.

[3.] Allso haben wir, die obgemålten schidlůtt, sy zů beidersit angekert, uns in obangezöugten artigklen gůttenklich handlen zůlassen; und alß wir des von beiden theyllen gůttige volg und verwilligung befunden, und nach erkundung beidersit gewarsamen, und was dann inen darzů zereden gevallen hat, hierinn zwůschen den bemålten parthyen frůntliche lůtrung und entscheid gethan; - - - dem ist allso:

[4.] Diewyl herr apt von sant Petter zů einer ablosung bewilliget, das im ouch dieselbe pursame gåben und ußrichten söllen zweyhundert und zwentzickg guldin, allwåg fůnfzåchen båtzen für ein guldin, und damit abgekouft und entlediget sin aller obverschribner beschwården, allso das sy fůrhin deheinen hoffzins, val und erschatz, ouch nit schuldig syen das hofgericht zebesůchen, besamlen, noch allda gerächt ze wården; hinwiderumb ouch der apt und sine nachkomen nit schuldig, noch verbunden, inen wytter die mutschen und das vleisch järlich ze gåben, sunder das alles hin und ab sin; und ob irtung[1] und spånn under inen erwachsen, darumb sy einandern des råchten nit erlassen wellen, söllen und mogen sy das vor dem stab des vogts zů Wangen und nit am hoffgericht bruchen und besůchen,

[5.] aber der ůbrigen råchtsamen, herlichkeiten und geråchtigkeiten, so ein gotshuß von råcht und billichkeit hat oder haben möcht, es sye in holtz, våld, wunn, weyd, gůlten, rånten, zinssen, zåchenden, taffernen und tagwan, ouch ir amptlůtt, die vier und banwart zů setzen, nůtzit, dann wie oberlůttert, ußgenomen noch vorbehalten, dem gotshuß gevolgen, zůstan und beliben, wie von alter und byßhar.

[6.] So denne ist hieby beredt und beschlossen, das des gotshuß bach in bann gelegt, und ob yemands daselbs bůßwirdig erfunden, von demselbigen sol allso dick von yedem drů pfund zů straff gezogen wården; und ob einicher allso gestrafft nit gehorsam sin oder sich widrigen welte, der und dieselbigen söllen alldann von dem amptman vor einem vogt und gericht zů Hertzogenbuchsse gevertigot wården, und zů söllicher straff ouch die bůß desselbigen vogtes erwarten sin.

[7.] So denne söllend ouch die vier und bannwart umb die råchtsame der bůssen zehandlen haben, wie vormals; und wellicher hierinn nach des dorfs gewonheit nit gehorsam wåre, den mogen sy an vorbestimptem råchten anlangen.

[1] *sic!*

[8.] Deßgelichen lassend wir ouch die gedachte pursame, so wol allß das gotshuß, by ir alten geråchtigkeiten in holtz, veld und anderm (wie byßhar geprucht) beliben, und allso, das sy diserm unserm frůntlichen spruch zů beidersit gelåben, nachkomen und statthůn, allß sy ouch uns das by iren wůrden und handgegåbnen trůwen zethůnd gelopt, versprochen und zůgesagt, all fůnd, ußzůg und gevård, so hiewider sin mòchten, gantz gemitten und hindangesetzt. Und des alles zů noch merer sicherheit, und diewyl sòllichs uß bevålch und verwilligung unser gnådigen herren, schulthessen und rat der statt Bern beschåchen, so haben wir, die sprůcher, ouch die parthyen, dieselbigen gebåtten, ir statt secret insigel zehencken an disern brief, dero zwen von worten glich luttent, uffgericht sind und yedem theyll einer gegåben. Beschåchen - - - *(Datum)*.

Original: St. Fach Wangen. Pergament 57 × 46 cm. Kleines Stadtsiegel, wenig beschädigt, hängt an Pergamentstreifen.

*Bemerkung: Infolge der Reformation zog Bern die Güter von St. Peter zu Herzogenbuchse ein, nachdem es 1527 bereits einen Vogt darüber gesetzt hatte (*ANSHELM *V 201). Der Abt von St. Peter im Schwarzwald erhob Einspruch (aaO 256). Er rief schließlich Johann, Bischof von Konstanz, gegen Bern* vermog der erbeynung *mit Österreich* umb recht *an, und dieser setzte den Bernern mehrere Rechtstage an (Ob. Spruchb. GG 325 enthält die Vollmacht, vom 5. Juni 1536, der dorthin abgeordneten bernischen Gesandten; über die Erbeinung mit Österreich, vom 7. Februar 1511, vgl. E.A. III Abt. 2, 1345, Beilage 19). Die Gesandten Berns brachten dem Bischof eine vom 5. Juni 1536 datierte* sicherung, *daß Bern ihm* von wegen des rechtlichen spruchs, so er als willkurter richter geben wirt, dheins wegs vechen, dheinen argen willen oder unfůg darumb zůmåssen noch zůfůgen *werde (Ob. Spruchb. GG 327). Ein Schiedsspruch kam nicht zustande. Vgl. Urteil vom 2. März 1556 (Nr. 191 h), mit Fußnoten.*

139. *Bern erwirbt die Herrschaft Landshut*

a) Bern erwirbt die Hälfte der Hochgerichtsbarkeit in der Herrschaft Landshut

1418 Februar 15.

Ich Růdolf von Ringgoltingen, genant Zigerli, burger ze Bern, bekenn offenlich mit disem brief: als die fromen, wysen schultheis, rat und zweihundert von Bern, min gnädigen herren mir gònnen hant, die herschaft Lantzhůt zekòffen mit gerichten, twing und ban, hochen und nidren, als daz denne die briefe wisent, so ich dar umbe han[1], da vergich ich, daz der halbteil der hochen gerichten, nemlich ůber daz blůt ze richten in der egenanten herschaft, den egenanten minen gnädigen hern von Berne zů gehòret, und sprich ouch da fůr mich und min erben, daz wir den andren halb-

[1] *Vgl. Bemerkungen 6–9 hienach.*

teil der hochen gerichten, so aber ich daselbs hab mit den kleinen gerichten der gantzen herschaft Lantzhůt, noch ir deheines inbesunder, ob ich oder min erben si verkôffen wôlten, nieman geben, noch ze handen stossen sôllen, denne den vorgenanten minen gnâdigen herren von Bern oder den iren, so zů inen gehôrent, ane ir sunder urlob, gunst und willen. Und diser dingen ze einer meren gezůgsami und sicherheit hab ich min eigen ingesigel gehengkt an disen Brief, der geben ist an sant Agten tag in dem jar, do man von Cristus gebůrt zalt viertzehenhundert und achtzehen jar.

Original: St, Fach Fraubrunnen. Pergament 31,8×12,3/13,4 cm. Siegel des Ausstellers hängt an Pergamentstreifen, gut erhalten. Rückseite: Bern von Rud. Zigerlin umb Utzistorf von der hochen gerichten wegen.

Abschrift: Freiheitenbuch fol. 178.

Bemerkungen: 1. Über die Vorgeschichte der Herrschaft Landshut vgl. Heimatbuch des Amtes Burgdorf und der Kirchgemeinden Utzenstorf und Bätterkinden II (1938) 123ff. und 159 und die hienach erwähnten Quellenstellen:

2. das Kiburger Urbar, soweit es sich auf das officium Uzanstorf *bezieht (spätestens 1256 verfaßt, wie* RENNEFAHRT *in «Das Amt Thun» I [1943] S. 208, Anm. 7, nachgewiesen hat; die Zeitangabe der F. ist also richtigzustellen) F. II 538 Nr. 511.*

3. Landshut erscheint urkundlich erstmals 1314; F. IV 583 Nr. 560; sodann 1320 (F. V 199 ff. Nr. 152 und 153, S. 205 Nr. 158), 1321 (F. V 224 Nr. 171), usw. Vgl. auch JUSTINGER *65 Nr. 116 (um 1331–1332).*

4. Die Hälfte an dem ampt von Betterchingen und von Utzistorf und was dar zů hôret, - - - an Lantzhůt, daz die Tutschen herren ze libding hant, *gehörte nach einem Kiburgischen Rodel von ungefähr 1377 der Gräfin Anna von Kiburg geb. von Nidau und ihren Kindern (F. IX 578 Nr. 1192).*

5. Am 30. Juni 1398 klagten die Brüder Berchtold und Hesso von Ersigen vor dem Gericht zu Utzenstorf gegen die Herrschaft Kiburg wegen einer Geldschuld derselben und erwirkten, daß ihnen der Richtstuhl zu Utzenstorf nebst Gericht, Twing und Bann, Leuten und Gütern zu Utzenstorf als Pfand zugesprochen wurde (St, Ämterbuch Fraubrunnen A fol. 2). Dieses Pfand brachten sie zur öffentlichen Versteigerung am 7. Juli 1398 (ebenda, fol. 2b und 3); es wurde einem Vetter der beiden Gläubiger zugeschlagen, dem Hartmann Labhart Pfister; dieser verkaufte alles gleichen Tags weiter an Berchtold von Ersigen, den einen Gläubiger. Dieser und sein Bruder Hesso behaupteten ihr Recht gegen die Ansprüche der Witwe des Thuner Schultheißen Petermann von Gouwenstein und deren Schwiegersohn Ulrich Bogkeß (ebenda, fol. 3, 4 und 5), welchen die Grafen von Kiburg Utzenstorf mit der Feste Landshut unrechtmäßigerweise Mitte August 1398 (nach der Versteigerung!) noch einmal verkauft hatten (St, Ämterbuch Fraubrunnen A fol. 2a). Über die Wirkung der Versteigerung und des Kaufs des Richtstuhls vgl. Bem. 11 hienach.

6. Am 20. August 1406 verkaufte Mathis Bokesse *dem Heinrich von Ringoltingen* gericht, twing und bann ze Betterkinden, *die er von der Herrschaft Kiburg (Datum und Urkunde nicht bekannt) verpfändet erhalten hatte; Bokeß behielt dabei der Herrschaft Kiburg vor,* alweg von diß[hin] zwůschent wienacht und vaßnacht zů dem egenanten Heinrychen von Ringgoltingen oder zů sinen erben, [ob] er enwere, oder die ir recht hettent *zu kommen, und dieser sollte ihnen* umb die vorgenant summe der drissig und hundert guldin, und nit

umb meren schatze - - - einer losung und widerkoufs - - - gehorsam sin und statt tůn, ane alle widerrede - - -, und denn hie wider nit sin die gewerde, noch das inne haben, noch kein ander fůnde, noch ußzůge - - -. *Zeugen waren* Entz Matter, Peter Steinberger, Cůnrade Jůstinger der schriber und ander gnůg. *Auf Bitte des Mathis Bokesse siegelte der Schultheiß von Bern, Ludwig von Seftingen, Edelknecht. (Original fehlt. Bruchstück einer ungefähr 1510 – vor dem Verkauf der Herrschaft Landshut an Bern, b hienach – erstellten Abschrift, in Ämterbuch Fraubrunnen A fol. 1.)*

7. Am gleichen 20. August 1406 verkaufte Mathis Botkesse, burger und gesessen [ze] Thuno *um 400 ℔* stebler phenningen gůter und gemeiner ze Berne - - - dem Heinrichen von Ringgoltingen, ich fůr mich und alle min erben, ze sin und siner erben handen in einß uffrechten, redlichen, stetten und unwiderrůfflichen kouffes wiß - - - ze bewertem, frygem, lidigen eygen *eine Anzahl bodenzinspflichtige Güter zu Bätterkingen, die mit den Namen der Erbzinsleute und den geschuldeten Zinsen einzeln aufgeführt werden;* denne alle die stůcke an ligenden gůtteren, so ich da hab und in die vorgenanten zinse hörent deheines wegs, und die ich in dem selben zinse gehebt und harbracht håb, wa die gůter und stůck gelegen oder wie die sint geheissen, *alles* mit hůsern, mit hofstetten, mit achern, matten, holtz und velde, mit wunne, mit weyde, mit almende, mit wasen, mit zwigen, mit wasser, mit wasserrůnsen, mit grunde und von grunde uff, mit ertrich gebuwen und ungebuwen, mit allen gesůchten und ungesůchten fůnden und unfunden dingen, mit allem recht, nůtz und ehaftige und mit allen dingen, so darzů gehörent vom rechten oder von gewonheit; und also daz si unwůstenclichen zů den selben gůttern allen, wenne es inen und den lenlůtten darzů notdurftig wirt, ze husenne, ze buwenne, ze fridenne, ze brönholtz, und waz den gůtteren notdůrftig wirt, holtz höwen und nemen mögen ewenclich in den höltzeren und walden darumb gelegen, ungestraft, so zůgehorten oder noch zůgehörent der herschaft von Kyburg, wond ouch die egenanten gůter in dem selben rechte und mit den vorgenanten gedingen an mich vor ziten komen sint nach sage mines kouffbriefes, so ich von der herschaft von Kyburg darumbe inne hab[1], doch das diß alles den gerichten, twingen und bannen da selbs unvergriffenlich sye an allen andren dingen, so zů dem twinge gehörent. *Zeugen und Siegel, wie in der Urkunde in Ziff. 6 hievor (Original fehlt; Abschrift in Ämterbuch Fraubrunnen A fol. 1b und fol. 2).*

8. Mit Urkunde vom 28. Mai 1407 (sabato post festum corporis Christi) *bekannten* graff Berchtold und graff Egen von Kyburg, burgerre ze Berne - - -, das wir von der frůntschaft und liebe wegen, so wir haben zů dem bescheidnen man Heinrich von Ringgoltingen, genant Zigerli, *diesem* zů sinen und siner erben handen fůr uns und unser erben lidig gesprochen haben, und sprechen und sagen ledig alle ůnser rechtung, so wir haben oder hatten an dem twing und ban ze Betterkingen mit aller zůgehörde, es sie von losung, lechens oder von ander sache wegen, und verziechen uns der selben unser rechtung aller und geben die uff in sine und siner erben hende mit kraft diß briefs, und behaben uns, noch unsern erben fůror dar an kein recht, vorder, noch ansprache me. Doch so behaben wir uns selber har under vor: were, daz wir beide oder unser deweder die vorgenant unser rechtung an dem - - - twing und bann jeman vorhin geben oder hin gevertiget hettin[2], daz ouch dem oder denen denne dise hingebung und verzichung unschedlich und unvergriffenlich sye, ungevarlich *(Original fehlt; Abschrift in Ämterbuch Fraubrunnen A fol. 1).*

[1] *Der Kaufbrief ist nicht auffindbar.*

[2] *Damit war wohl die Verpfändung an Martin Bokeß (vgl. Bem. 6 im Anfang) gemeint, sowie anderweitige Verpfändungen (Bem. 11 und 18 hienach).*

Unter dem scheinbar unentgeltlichen Verzicht der Grafen von Kiburg verbarg sich zweifellos ein anderes Geschäft (z. B. Kauf oder Überlassung an Zahlungsstatt für eine Schuld der Grafen bei Heinrich Zigerli, oder eine Anweisung an Zigerli, andere Gläubiger der Grafen zu befriedigen).

Zigerli handelte sicher im Einverständnis mit Sch und R: kurz nachdem er am 20. August 1406 die Rechte des Mathis Bokeß auf Bätterkingen erworben hatte, ging die Landgrafschaft Burgund von den Grafen von Kiburg auf Bern über (28. August 1406; vgl. RQ Bern III Nr. 127b).

9. Mitte August 1415 verkaufte Hesso von Ersigen dem Rudolf von Ringoltingen um 1350 Gulden die eine Hälfte der 1398 erworbenen Güter und Rechte zu Utzenstorf, ausgenommen das Hochgericht über das Blut, mit Stock und Galgen (Original: St, Fach Fraubrunnen; Pergament 62,2 × 56,5 cm und Falz 6,5 cm, gesiegelt durch 1. Verkäufer, 2. Petermann von Krauchtal, 3. Berchtold von Ersigen, Bruder des Verkäufers).

10. Ze angendem höuw manedt *1416 (1. Juli) fällten der Berner Schultheiß Peterman von Krauchtal,* Hentzman Reyber burger ze Solottern und Hans Bygkinger burger ze Burgdorff *einen Schiedsspruch zwischen* Berchtold von Ergsingen edelknecht und Růdolf von Ringoltingen burger ze Berne, herren ze Utzistorff ein teil und den dorflůtten gemeinlich da selbs ze Utzistorff zem andren teil *wegen Setzens von Bannwart und Weibel, wegen der Hölzer, die zu der Herrschaft und nicht zu den Schupposen gehören, wegen Holzhabers für Acherum, wegen Bauholzes und wegen Freveln und Bußen (St, Ämterbuch Fraubrunnen A fol. 8 und 9; Inhaltsangabe in «Heimatbuch des Amtes Burgdorf» usw. II [1938] 127f.).*

11. Aus drei Urkunden, ausgestellt durch Johanns Dietschi, weibel ze Berne, *welcher* statt hielt - - - Peters von Krouchtal, schulthes ze Berne, *ergibt sich, daß vor ihm* in gericht ze Bern *verhandelt wurde am 28. März, 22. Mai und 24. November 1416 zwischen Berchtold von Ersigen und Rudolf von Ringoltingen genannt Zigerli als Klägern einerseits, und Johann Zypper und dessen Mutter, Ehefrau Peter Schwabs, als Beklagten. Die Kläger verlangten, daß die Beklagten ihnen zu lösen geben* daz haber gelte und andrů gůlti, so si ze Wiler hettin, *die die Beklagten von der Herrschaft von Kiburg als Pfand erhalten hatten. Die Beklagten anerkannten, daß sie die Gülten als Pfand von der Herrschaft Kiburg erhalten hatten, bestritten jedoch, daß die Kläger dieses Pfand auszulösen befugt seien. Die Kläger sprachen:* es weri wol war, daz die herschaft von Utzistorf von einer herschaft von Kyburg in etzwe menig hand versetzt weri; und weri die selb herschaft von Kyburg suss den von Ergsingen vil geltes schuldig; und griffin darumb die eigenschaft und losung der obgenanten herschaft lůten und gůtern an, wont si kein ander gůter funden, und verkouftent und widerkouften die[1] na des gerichtes recht ze Utzistorff und getruwitin harumb zů der losung recht ze hanne, und daz si *[scil. die Beklagten]* inen dero gestatten sôltin, wont - - - Růdolf von Ringoltingen jungher Hessen von Ergsingen, des - - - Berchtolz brůder recht dar an gekouft hetti. Harumb wurde - - - Ludwig Brůggler *[der* fůrsprech *der Kläger]* des ersten urteil ze sprechen gefragt, und neme sich harumb ze bedenken fůr min heren die rete ze Bern, fůr die er ouch die sache eigenlich gebracht hetti. Und nach dem, als er die sache fůr si brechti, so hettin si im geratten, und důchti ouch in, daz - - - Zipper und sin můtter den obgenanten von Ergsingen und - - - von Ringoltingen der losung an dem - - - habergelte und andern gůlten ze Wiler - - - stat tůn sôltin, der selben urteile an dem gerichte einhelenklichen gevolget wart.

---

[1] *Vgl. Bem. 5 hievor.*

Das letzte der drei Urteile bestimmte zwischen den gleichen Parteien, umb wie vill geltes *die Beklagten* der losung stat tůn sôltin. *Die Kläger legten dem Gericht vor* einen gůten widerlosung brieff, waz daz pfant stůndi. *Danach wurde erkannt, daß die Beklagten den Klägern* statt tůn sôltin *um 160 ℔ alter Pfennige*, oder aber umb so vil diß geltz, als denn min heren gesetzt hant fůr alt pfening ze gebene; *wenn die Kläger* kuntlich machen môchtin, daz si inen ir gelt gebotten hettin zwůschen wienachten und vaßnachten verlůffen, daz si denn ze stunde sôltin ir gelte nemen und si an irem habergelt und pfant fůrbaßer unbekůmert lassen.

Die Kläger sasten dar nach uff recht, *ob man den Beklagten* icht billich gebieten sôlt, sin gelt ze nemenne, *offenbar mit der (in der Urkunde nicht erwähnten) Begründung, der Losungsbetrag sei rechtzeitig angeboten worden. Die Beklagten verantworteten sich, die Kläger* hettin doch noch nůt kůntlich gemacht, daz si inen dz gelte vor vaßnachten gebotten hettin. Do zugen si[1] an sin[2] hant, daz er wol wůste, daz es inen[3] gebotten weri; do sprach Zipper: es were wol war, daz si inen gelt buttin in einem sagk, aber wie vil deß geltes weri oder wz geltz es weri oder ob sin minder oder mer weri, denn daz pfant stůnde, kônd er nit gewissen. Do sasten si[1] uff recht: sider er vergichtig weri, daz si[1] inen[3] ir gelt gebotten hettin, ob man im[2] denn icht gebietten sôlti, ir gelt ze nemenne und inen ir gůlte unbekůmert schaffen gelasen. *Zipper berief sich nun darauf*, er kôndi fůr sin můtter, noch Swaben irem ermanne[4] nit geantwurten, want sin můter siech weri und Swab nit da were. *Erkenntnis:* sider dem - - - Zippern, siner můtter und Swaben an ir statt als irem vogt - - - tag verkůndet weri, ir urteil ze warten, und ouch - - - Zipper dar stůndi an ir aller statt - - - und da nit us zuge weder siner můtter siechtage, noch daz Swab nit gegenwůrtig weri, *so sei dem Begehren der Kläger zu entsprechen*, doch also, daz *die Kläger* swerin, daz in dem sągk, als si inen daz gelte vor vaßnacht butten, mer geltz und nit minder weri, denne der pfant schilling stůnde und der widerlosung brieff wiste. Do daz erkent wart, do butten si[1] sich ze stund, darumb ir recht ze tůnd. Do neme sich Zipper ze bedenken, ob er also ir recht wôlti oder si des erlassen. Und also harumb und dar uff wart dem selben Zippern gebotten ze halten und ze volfůrenne, waz urteil und recht geben hetti *(aaO fol. 15b, 16 und 17a)*.

12. Berchtold von Ergxingen, ed[elknecht, burger und gesessen][5] ze Burgdorf und Elsbeth, sin [eliche frowe][5] *verkauften am 15. Februar 1418* (an sant Agtentag) mit rat unser lieben gůten frůnden, unsren [anligenden schaden][5] ze wenden und nutz ze fůrderen, *um 1720* gůter und gerechter Rinscher guldin, vollen swerer und rechter gewicht, gemeiner werschaft, *an Rudolf von Ringoltingen* den halbteil des gerichts ze Utzistorf mit twing, mit bann, mit dem wald und mit allen andren hôltzren, ehaftigen, almend, achren, mit fůterhaber, mit allen vellen, bůssen groß und klein und nůtzen, mit twinghůnren, tagwannen, vischentzen, wiltbennen, wyeren, mit allen rechtungen, zůgehörungen und stugken, so zů dem selben twing und bann und gantzem gericht gehören sol oder mag, da der ander ⟨ander⟩ halbteil - - - vormalen dem egenanten Růdolfen zů gehort, und dar zů die hochen gerichti halber in der gantzen herschaft Lantzhůt, mit stogk, mit galgen, mit wiltbennen, mit vederspil, mit gantzer voller herschaft, mit aller fryheit und rechtung, als daz von alter har

---

[1] *scil. die Kläger.*

[2] *scil. Zippers.*

[3] *scil. den Beklagten.*

[4] *Der früher als* eman und vogt *bezeichnet ist.*

[5] *Das an diesen Stellen zerstörte Original ist hier ergänzt nach der beglaubigten Abschrift des Notars H. L. Engel im Dokumentenbuch des Schlosses Landshut I (im St) S. 51.*

komen ist und dar zů gehört hat, es sy von dem rechten oder von gewonheit, nůtzit har inn ußgenomen, noch vorbehebt, da aber der selben hochen gerichten, nemlich ůber daz blůt ze richten, der ander halbteil der stat von Berne zů gehöret[1]; so denn den halbteil des burgstales genemt Lantzhůt, mit graben, wyeren, bongarten und mit aller siner herkomen-
5 heit, ehaftigi und rechtung und mit vollem gewalt, inn und uß ze buwen, ze wandlen und ze halten, als ander sin eigen gůt; item inbesunder den kilchensatz halben da selbs ze Utzistorf in der herschaft Lantzhůt, mit hinlichen, mit presentieren, mit vogtye und mit dem rechten, daz da heisset jus patronatus, mit aller gantzer und volkomner besorgnůß, als zů dem halbteil sôliches kilchen rechten gehören sol oder mag, ane all geverd; so denn alle
10 und jegkliche phantschaften und pfandgůter ouch halbi, so von ůns oder von den alten herschaften vor ziten versetzet und hinverbriefet sint und ze lösenne stand; die sol und mag der obgenante Růdolf und sin erben, nu oder hie nach, wol lösen und an sich ziechen ze glicher wiß und in sôlicher kraft inen ze beliben, als ouch die vorgnanten und nachgschribnen rechtungen und gůter - - - *(es folgt die Aufzählung der um Zins verliehenen Huben und klei-*
15 *neren Güter* [schuppossa, gůtli, hofstat], *welche ganz zum Anteil des Verkäufers gehört hatten), und* den halbenteil - - - ungeteilter gůtren, da der ander halbteil ouch dem egenanten Růdolfen vormalen zů gehorten, *nämlich* der můli und blöwen ze Lantzhůt, gilt alle und mit einander viertzehen vierteil můlikorn und zwei schwin oder zwei phunt dafůr; item dry schůppossen, sint geheissen die schůppossen von Ösch, dar zů gehört die hofmat, do wir
20 selber gebuwen und inn gehebt haben; denne die Schneggen matten mit der schůr dar uff mit wesseri und allem recht, so dar zů gehört; so aber denne die Spicher matten, die hett Hensli Tröschen und gitt davon jerlichs zins, als lang wir im ir gůnnin, ein phunt stebler; item die blöwa ze Wiler, gilt jerlichs ein vierteil dingkeln; denne von dem steg im Altisperg und den gůtren, so dar zů gehörent, da von Růdi und Ůlli Kochmels jerlichs gebend zehen
25 schilling stebler; so denne die blöuwen ze Eyg, die da gilt jerlichs zwen vierdung dingkeln. *Alle diese Güter* mit steg, mit weg, mit holtz, mit veld, wunn, weid, hegen, zůnen, etzweid, mit wasser, mit wasserleiti, mit ehaftigi ze wasser, ze weide, ze holtz, ze veld und zů aller usfart und infart, mit můli, mit allem můli recht, mit můli wůr, mit tichen, mit aller rechtung, daselbs zemalen, mit allen tagwannen, diensten, zinsen, nůtzen, vellen, rechtungen,
30 gewonheiten und fryheiten, so zů der obgenanten herschaft burgstal, hoch und nider gericht, twing oder ban, mit allen zůgehörungen der kilchen und kilchensatz, so von dem rechten oder alter gůter gewonheit dar zů gemeinlich oder zů den gůtren insunder gehören sol oder mag, mit hůsren, schůren, spichren, stadlen und hofstetten, nůtzit usgenomen noch vorbehebt, denne allein die zwo schůppossen, die wir Steiner von Hindelwanch vor-
35 malen verköft hatten und Tisli Bůtinger buwet. *(Original: St, Fach Fraubrunnen. Pergament 52 × 50 cm und Falz 5 cm, am Rand und in einer Falte zerstört; von den ursprünglich drei Siegeln hängt noch das zweite des* Hansen von Vifers, schultheissen ze Burgdorf, *der namens der Ehefrau siegelt;* diser dingen aller ze noch merer sicherheit *hatten beide Verkäufer, die Ehefrau* mit vogtes hand - - - erbetten - - - Peter von Kröchtal, schultheissen ze Bern,
40 unseren lieben öhem, daz der sin ingesigel fůr ůns beide, doch im und sinen erben unschedlich, gehenket hat an disen brief. *Zeugen waren drei weitere* burgere ze Bern und ander genůg.*)*

13. Ze ingendem mertzen *1419 erging ein Schiedsspruch des* Růdolf Hofmeister edelknecht, schulthess ze Bern, Hans und Ulrich von Erlach edelknechte, Vincencius Matter

---

45 [1] *Vgl. den Text der Urkunde vom gleichen Tag hievor.*

und Heinrich von Speichingen statschriber, burgerre ze Bern *zwischen der Äbtissin und dem Convent des Gotteshauses Fraubrunnen einerseits und Rudolf von Ringoltingen andrerseits über das Recht am* Twingiswald *(aaO fol. 11b und 12; Inhaltsangabe in «Heimatbuch» usw. II [1938] 128 und 130). Vgl. dazu Bem. 16 hienach.*

14. Das Gericht zu Utzenstorf stellte auf Befragen Rudolfs von Ringoltingen an dem pfingst zigstag, der da waz der sech[s]te tag brachotz *1419 die Marchen der Herrschaft Landshut fest (aaO fol. 12b und 13; Inhaltsangabe in «Heimatbuch» usw. II [1938] 129f.). Original: St, Fach Fraubrunnen. Pergament 39 × 36/37,3 cm; Siegel des Rud. von Rütschellen, Ammann zu Utzenstorf.*

15. Ein weiterer Spruch des Schultheißen, Rudolf Hofmeister, und des Rats zu Bern zwischen Niclaus von Gisenstein und Ital Hetzel von Linnach, burger und des rattes ze Bern, *namens der* erwirdigen geistlichen frouwen der êptissin und dem convent des closters von Frôwenbrunnen, des ordens von Zitel, *einerseits, und Rudolf von Ringoltingen, Herrn zu Landshut, andrerseits, vom 30. August 1420* (fritag nechst nach sant Augustinus tag) *über 1. die Marchen zwischen der Herrschaft Landshut und dem Twing Fraubrunnen, 2. die* pfingsteten *des Hofes Büren, und Dienste zu Schalunen und Äfflingen, 3. den Grund der Emme, 4. die* vischentzen in der Urtinen. *Zuletzt behalten Schultheiß und Rat vor* daz hoch gericht, mit namen über das blût, der stat Bern, als si ouch des closters vogte und gemeines landes schirmer sint *(Ämterbuch Fraubrunnen A fol. 14).*

Auf diesen Spruch bezog sich wohl die in Bern ausgestellte Urkunde vom zinstag nach corporis Cristi *(4. Juni) 1426, wodurch* brûder Cûnrat, abt ze Lûtzel, ordens von Cytels, Baßlers bystums, nechster obrer ze disen zitten des gotzhuses ze Frôwenbrunnen, *den* grossen spruchbrief *genehmigte,* den unser heren von Bern mit recht gesprochen und besigelt geben hant, do bi und mit wir in eigenlicher gegenwirtiger person ze gûtem teil gewesen sint und da zû gunst und hellung geben hant, der och allzit bi sinen creften beliben und bestan sol, also - - - beid teil aber komen sint, semlicher spenn sid har uferstanden, uf - - - unser gnedigen heren schulthessen und rat ze Bern, nach dem als denn ze Frôwenbrunnen vor disem nechsten vergangnen meygtag und uff gester und hût vor unsern herren von Bern mit worten und in geschrift gelûtert ist, wie si beide teil mitanander entscheiden mit frûntschaft recht oder nach bi dem rechten, nach dem und si sich verstand; daz das unser gûter will ist, so vil und ûns daz zûgehôrt, und wellent da wider nit tûn; und bitten diemûtenklich mit gantzem flis und ernst - - - unser gnedigen herren von Bern, daz si daz obgenant gotzhus Frôwenbrunnen mit sinen personen und den orden mit aller zûgehord bi recht, redlicher gewer hanthabent, schirment, als wir inn des und alles gûten und sel und er fûr menclich sunder wol getruwen als rechten gotzfrûnden, herren und schirmern, und dar umb nemen den ewigen lon von got dem almechtigen *(aaO fol. 13b).*

16. Am 15. Heumonat 1429 erschienen vor Frantz von Scharnachtal edelknecht, burger und gesessen ze Bern, *als er* von heissens wegen miner herren des schulthes und der reten ze Bern umb diser nachgeschribnen sach offenlich in dem rat ze Bern ze gericht gesessen *war, vor ihm und dem Rat* brûder Cûnrat, apt des gotzhuses ze Lûtzsel, ein obrer und fûrsecher des gotzhuses von Frôwenbrunnen, mit der âptissin und zwôin iren convent swestern *einerseits,* und *Rudolf von Ringoltingen andrerseits,* als inen beider sit uff die zit fûr den rât rechtlich tag bescheiden was. Und clagten die - - - frôwen von Frôwenbrunnen mit verhengnûsse, gewalt und urlob des benempten aptes von Lûtzel, ires ôbren, und ouch mit hand und gewalt des vesten Ulrichs von Erlachs edelknechtes, des eltern, ires rechten gegebnen vogtes und schirmers, uff - - - Rûdolffen von Ringoltingen; und wart der - - - apt

von Lůtzel in namen der frówen mit sinem fůrsprechen die clegt zů - - - Růdolffen - - - also fůren: wie er einen spruchbrief[1] innhette, der dem gotzhus von Frówenbrunnen gar schedlich were; wand der selbe brieff deß gotzhuses eigenschaft, rechtsami und alti harkomenheit habe begriffen, getrůwe, er sölle den harus geben und schaffen kraftlos gemachet werden, wand die egenanten frówen dozemal keinen gewalt haben gehept, semlich sachen ze handlend oder ustrag dar inne ze sůchend; dar zů syen si nit vast gichtig, daz ein semlicher versigelter brieff mit irem willen, gunst oder wissent sye gemachet. *Der Beklagte* verantwůrt das - - - mit fůrsprechen, *es sei vor Zeiten ein Spruch durch* erber biderb lůt *zwischen den Frauen und ihm ergangen* von des Twingiswalds und ander sachen wegen, - - - darumb ouch versigelt brieff von den selben erberen lůten geleit worden sien; getrůwe, das die, so semlich sprůch und underscheid zwůschent inen haben gemachet, söllen noch wol ingedenkig sin, daz die sachen nach sag des briefes dozemal also ergangen syen, *da sie* noch all in leben sien; *er begehrt*, daz die ouch darumb erhört werden. *Nach Rede und Widerrede der Parteien erkennt der Rat:* wie wol daz were, daz dem versigelten spruchbrief billich ze geloubenne were, ye doch durch merer lutrung willen so sölte man die erberen lůt ouch in der sach erhören. Und nach dem do inen ein lutrung nach ir angedenknůße in der sach gebotten wart ze sagend, do begerten si, inen den spruchbrieff am ersten vorgelesen werden; und nach dem als si den brieff von wort ze worte eigenlich erhorten, wart sich jegklicher besinnen, einer in sunders fůr sich selber sprechen, daz die stugk, so der spruchbrieff hat begriffen, in semlicher wis und uff ein solich meinung do ze mal wůrden berett und vertedinget - - -. Harumb nach solicher eroffnung wart der selb spruch brief mit urteil in kraft erkennet ze belibent. Doch also begerten die egenanten frówen ouch einen semlichen spruch brief umb die sachen ze habende. *Es wird erkannt, daß ihnen ein solcher* in gelicher wis und form *zu geben sei. Als Zeugen werden genannt 32* burger und des rates ze Bern[2] *(aaO fol. 15).*

17. Nach einer Urkunde vom donrstag vor sant Margarethen tage, der heiligen megde und martrerin *(13. Juli) 1458 erging ein Schiedsspruch zu Büren von* Hans von Flachslanden, zů disen ziten burgermeister der stat Basel, Bernhart, von Malrein, meiger ze Bielle, rittre, Thomas von Speichingen und Peter Schopffer *dem älteren*, burgere des râtes ze Berne, *zwischen* schulthessen, râte[n] und gemeinlich den burgern der stat Solotern *einerseits und Thüring von Ringgokingen, Herrn zu Landshut*, yetz schulthes zů Berne, *andererseits* von der marchen und lahen wegen ir herschaften, twingen und bennen Bůchegg und Lantzhůt und ouch enent der Emmen by Nider Gerlaffingen und umb den Limpach. *[1.] Die Marchbeschreibung der Twinge und Bänne beginnt* enent der Emmen by Nider Gerlaffingen: des ersten an dem gagler, der ein birbôm was und stůnd uff der zelge ze Nider Gerlaffingen - - -, da die drye twingge ze samen stossen von Solotern, von Lantzhůt und der herren von Thorberg; und da dannent zichen untz an den talbôm in den matten von Zielibach, da dannant hin zwischent dem holtz von Gerlaffingen und dem walde von Utzistorf, *von da* in Hůbschis matte im Strack, - - - in Voglers růti an den birbôm nebent dem hůslin, - - - her uber die Emmen untz an Vischlis steingrůbe, - - - uff dem grât hin untz an den fridhage, den die von Bybersch gemacht hant, und dem hag nach untz in die Klugklennen, und denn da fůr hin als verre, als zwischent der herschaft Lantzhůt und den tůmherren der stifft sant Ursen ze Solotern twingge harkomen ist, und dem bach von Lon nach untz in Gräffenfurt,

---

[1] *Es handelte sich um den Spruch vom Anfang März 1419 (Bem. 13 hievor), dem wohl* Ego vom Stein als ein vogt der frówen *ausdrücklich zustimmte, nicht aber der geistliche Obere.*

[2] *Worunter* meister Niclaus Strůn, schůlmeyster.

- - - uber ob dem Galgenhöltzlin hin in die Stapfen und da uber durch den Altisperg an den obren stêge. Und was da wider der von Solotern gebiet ist, sol inen und iren nachkomen beliben; was aber wider den twingg von Lantzhůt ist, sol dem - - - herren zů Lantzhůt und sinen erben und nachkomen beliben - - -; und sôllent ouch an den egenanten lahen marchsteine setzen zů kůnftiger gedechtnůsse - - -. *[2.]* So denne von des Limpachs wegen: - - - das dem - - - Thůringen von Ringgoltingen, - - - sinen erben und nachkomen, der Limpach beliben sol, als verre sin herlikeit, twingge und banne zů beiden siten dar an stosset, das ist nemlich von der Emmen uf untz an den obren stêge - - -, doch also, das sy den nit uberfachen sôllent; und von des hin uff sôllent aber - - - ůnser herren von Solotern und ir nachkomen by dem Limpach beliben - - -, und sôllent den ouch nit uberfachen. - - - *(Original: St, Fach Solothurn. Pergament 40 × 36 cm und Falz 4,5 cm. Siegel der fünf Schiedleute, kleines Siegel der Stadt Solothurn und Siegel Thürings von Ringoltingen, sämtlich wenig beschädigt, an Pergamentstreifen.)*

18. Rudolf von Ringoltingen und seine Rechtsnachfolger Thüring von Ringoltingen und Ludwig von Diesbach ergänzten ihre grundherrlichen Rechte auch sonst durch Widerlosung von Grundstücken und Zinsen, die durch die Grafen von Kiburg oder die Brüder Hesso und Berchtold von Ersigen verkauft oder verpfändet worden waren (vgl. Ämterbuch Fraubrunnen A fol. 17, 18 und 19) und durch Tausch und Kauf (ebenda, und fol. 20–23, 29, 30).

19. Ludwig von Diesbach setzte sich vor Schultheiß und Rat zu Bern mit dem Gotteshaus Fraubrunnen auseinander, namentlich wegen streitiger Rechte an der Urtenen, der Emme und dem Twingiswald und wegen des Bades zu Schalunen (20. Juni, 6. Juli und 13. August 1492; aaO fol. 26 und 25b); ebenso vor einem Schiedsgericht mit seinen underthanen und hindersässen zů Utzistorf, Betterchingen, Wiler, Ziellibach und Ey *wegen des Acherums im* Utzistorfwald, im Grauffenwald und in dem schachen zů Betterchingen *(11. September 1486; aaO fol. 27b und 28), und wegen der Nutzung des Acherums zwischen den Leuten von Koppigen (Herrschaft der Kartause Torberg) und den Leuten von Utzenstorf (Herrschaft Landshut) am 8. Januar 1487 (aaO fol. 31; Regest in «Heimatbuch des Amtes Burgdorf» usw. II [1938] 212).*

20. Rudolf von Ringoltingen hatte in seinem Testament vom 15. Juni 1456 verfügt, daß die Herrschaft Landshut, falls sein Geschlecht erlöschen sollte, dem St.-Antonier-Haus in Bern zur Errichtung eines Spitals zufallen solle (St, Testamentenb. I fol. 80; gedruckt bei Rud. von Sinner *in BT 1875/76, S. 320f.).*

21. Über Eid oder Gelübde, die 1472 von den Jünglingen der Herrschaft Landshut der bernischen Obrigkeit geleistet wurden, vgl. RQ Bern II, 2. Abt. 31 Nr. 40.

b) Bern kauft die Hälfte des Hochgerichts Landshut und die Niedergerichte Bätterkingen, Berchtorf und Kräuligen

1510 September 23. (mentag nach sant Mauritzen tag)

Ich Ludwig von Diesbach ritter, herr zů Dießbach, tůn kundt und bekennen offenlich mit diserm brieff, das ich wůssend und wolbedacht, mit gůter zitlicher vorbetrachtung, gesunds libs, vernunft und der sinnen, mit deheinen geverden hindergangen, sunder durch mins bessern nutz und notturft willen, fůr mich und mine kind, so ich by Anthonia von Ringoltingen,

miner gemachel sâligen gehept hab, dero vollmâchtigen gewalt ich harinn gebruch, ouch unser aller erben, die ich harzû vestenklich verbinden, in eins stâtten vesten kouffs wyß verkoufft und zû kouffen geben hab, geben ouch hiemit mit allen worten, puncten und articklen, ouch in aller form, wyß und wâg und mit allen gewarsamen, darzû von recht oder gewonheit nutz und notturftig, - - - zû kouffen den edlen, strengen, frommen, fûrsichtigen, wysen herren schulthesen, râtten und burgern der statt Bern, minen gnâdigen herren, die ouch sôllichen kouff zû ir gemeinen statt handen und der selben ewigen nachkomen von mir haben genomen, mit namen den halben teil der hochen gericht, da der ander halbteil vormals - - - minen herren zûgehôrt hat, und den gantzen teil der nidern gericht, ouch twing und bann zû Bâtterchingen, Berchtorff und Krawlingen, und was dann sôlichen gerichten anhanget und zûstât, es syen bûssen, frâvel, beßrungen t⟨w⟩agwan, twinghaber, hûner und anders, wie ich dann solichs byßhar dasselbs inngehept, genutzt und genossen hab, nûtzit ußgenomen, noch vorbehalten; denne an gesatzten jârlichen gulten, namlich an dinckel sibentzig und zwey viertel, an haber sechs viertel, und an gelt acht pfund und funfzechen schilling, alles uff der personen stucken und gûttern, ouch an orten und enden, wie das der zinßrodel darumb vergriffen luter anzoûgt; denne von, uff und ab den Moßmatten funff pfund, von der vischentzen des Limpachs vier pfund, und das umbgelt, so zû gemeinen jaren ertragt zwântzig pfund, und darzû die hôltzer und wâld, so in dem selben twing und den vorberûrten gerichten gelâgen sind, was dann die nach jerlicher lichung ongevarlich mogen ertragen; doch denen, so in sôlichen hôltzern trâtte und gemeinsamen haben, an ir gerechtigkeit, wie sich altem harkomen nach gebûrt, unabbruchig und one schaden, alles fûr fry lidig eigen, und sunst niemands hafft noch verpflicht, dann dem orden sant Anthonien verpenet, wie dann die ordnung herren Rûdolfs von Ringoltingen, wilunt alt schulthesen zû Bern, sôlichs von wâgen der herschaft Landtshût witer anzoûgt[1]. Und ist diser kouff geben und beschechen umb sechszechenthalb hundert guldin, je zwôy pfund der muntz und wârschaft zû Bern lôuffig fûr ein guldin gerechnot, die mir - - - min gnâdigen herren also bar ußgericht und bezalt haben, in massen mich wol benûgt; sagen ouch darumb si und ir nachkomen fûr mich und min erben und sunst alle die, so diß sag einichs wâgs mag berûren, quitt, ledig und loß in kraft diß briefs; und uff das so entzichen und entweren ich mich fûr mich, in namen wie vor, der - - - verkoufften gerichten und gûlten - - - und beweren des die genanten kôuffer

[1] *Vgl. Bem. 20 zu a hievor.*

und ir ewig nachkomen zů ir gemeinen statt handen, sôlichs alles nu fürwerthin innzůhaben, zů beherschen, zů nutzen und zů niessen, zů besetzen und zů entsetzen und damit zetůnd und zů handlen, als irem fryen eignen gůt, von mir und allen minen erben und sunst mengklichem von unser wågen one sumnůß, intrag und widerred; und geloben ouch daruff für mich und min erben by minen gůten truwen und eren, den genanten minen herren von Bern und iren nachkomen sôlichs kouffs vor rechtlichem abzug und angewinnen zů sind, ouch si darumb, und das sôllicher fry und bestand habe, und über die obbemelte verpenung in niemands pflicht, band, noch hafft stande, an allen gerichten, geistlichen und wåltlichen, und usserthalb an allen stetten und gegen mengklichem, so dick si des notturfftig, und wir darumb ersůcht werden, alles in unserm eignen costen und schaden zů wåren, entheben und verantwurten; darzů der vermelten gesatzten gůlt halb gůte sichere, volkomne und ewige wårschaft zů tragen, also, ob sich einicher abgang begebe, das ich und min erben darumb ersatzung zetůnd schuldig sin sôllen; sovil aber die andern gůlt, des umbgelts, von den holtzern und wålden, ouch der vischentzen berůrt, die selben sôllen bezogen und ingebracht werden, wie die nach louff der jaren, es sye uff oder abgangs halb vallend, und wir derohalb zů deheiner wittern wårschaft verpflicht werden; deßgelichen disern kouff und brieff, und was daran vor und nach geschriben stat, war, stått, vest, danckbar und onzerbrochen zů halten und darwider niemer zetůnd, zů reden, noch schaffen oder gehållen gethan werden in dehein wyß noch wåg; was schrifften, rôdel, urberbůcher oder ander gewarsamen ich obbemelter verkoufften stuck halb hinder mir hab, die selben all sol und wil ich - - - minen herren haruß zů iren handen geben und überantwurten; mit entziehung aller schirm, hilff, fůrdrung, intrag, fůrzug und, widerred, ouch alles deß, so disern kouff und verkouff vernichtigen und abstendig môchte machen, dann ich mich aller fund, ußzug und geverden und besunder des rechten, so ein gemeine verzichung ane vorgang einer sunderbaren als unnůtz widerspricht, entzigen und begeben wil haben. Doch so hab ich mir hariun lutter vorbehalten und mir ouch - - - min herren von Bern die frůndtschaft gethan, das ich die nutzung von diserm gegenwůrtigen jar zů minen handen sol und mag beziechen und innåmen; und darzů, das ich und min erben die ablosung und widerkouff der vermelten stucken mit den sechszechenthalbhundert guldin widertůn mogen, wann und zů welicher zit uns sôllichs wirdt gevallen, und so ouch sôlichs beschicht, aldann sôllen mir oder an miner statt minen erben - - - min gnådigen herren disern brieff, zůsampt andern übergebnen schriften und gewarsamen widerantwurten, uns darmit der notturft nach mogen behelffen. Und als

die herschaft Landtshůt, an dero die obbemelten gericht und erkoufften gůlt hangen, gegen dem orden sant Anthonien, wie hievor gelůttert ist, in verpen stät, deßhalb sôllen ich und min erben sôliche verpen gegen dem orden in zächen den nächstkomenden jaren hin und abtůn und sôlliche verkouffte gericht und gult gantz lidigen und lôsen, doch mit hilff und fůrdrung - - - miner herren von Bern, die si mir ouch har inn zů bewysen und mitzůteillen zůgesagt haben; und soverr aber solichs in der bestimpten zit nit beschiche, aldann ich und min erben schuldig sin, - - - minen herren ir ußgeben gält widerzůbekeren und zů antwurten, alles by insatzung und pflicht anderer miner und miner erben herschaften, zinsen und gůlten und gůttern, nůtzit ußgenomen noch vorbehalten, so die vermelten min herren darumb als ir ingesatzt underpfand mogen angriffen, vertigen, verkouffen, vertriben und beziechen, so lang und vil, byß si sôllicher ußgebner summ ußgericht werden byß uff ir billich benůgen, alles erberlich und inkraft diß brieffs. Des zů urkund so hab ich, der vilgemelt verkôuffer, innamen wie vor, min eigen insigel tůn hâncken an disern brieff. Beschechen - - - *(Datum)*.

Original: St, Fach Fraubrunnen. Pergament 57,2 × 36,5 cm. Siegel hängt wohlerhalten an Pergamentstreifen. Vgl. RM 148.7f, 76. Ob. Spruchb. T 644; Anshelm *III 238. Heimatbuch Burgdorf II. 159.*

c) Bern erwirbt die Herrschaft Landshut endgültig

1514 September 15. (fritag nach exaltationis crucis). *Bern*

Ich, Ludwig von Dießbach ritter, herr zů Spietz und Dyeßbach, tůn kunt und bekenn offentlich mit diserm brief, das ich wissent und wolbedachtlich, mit gůter zittlicher vorbetrachtung, durch mins besseren nutzes und notdurft willen, fůr mich und min erben, ouch [1]mit gunst, wůssen und willen[1] miner sůn Sebastian, Hans Růdolfen und Ludwigen von Dießbach[2] und sust aller dero, so von dem stammen von Ringgoltingen harkommen und diß sach nachvolgender wyß mag berůren, die ich öch harzů verbinden, in eins ståten, vesten, ewigen, iemerwerenden und unwiderrůfflichen kouffs wiß verkouft und zů kouffen geben hab - - - in all form, wyß und weg und mit aller gewarsami, darzů von recht oder gewonheit nůtz und notůrftig, - - - den edlen, strengen, frommen, fůrsichtigen und wysen herren schultheißen, rätten und burgern der statt Bern, minen gnädigen herren, die ouch sôlichen kouff zů ir gemeinen statt handen und derselbigen ewigen nächkom-

[1] *Die Worte* mit - - - willen *am Rand, von anderer Hand eingeschoben.*

[2] *Es folgen die durchstrichenen Worte* so ich by wylent frow *[Lücke]* von Ringgoltingen sâligen, miner ersten gemachel eelich gehâpt hab,

men von mir haben genommen, mit namen die herrschaft Landtshůtt, das schloß und huß mitsampt dem burgsåß und den wyeren, ouch den spicheren und schůren, so darvor stand; denne die halben hochen gericht mit stock und galgen, da der halb teil derselben vorhin - - - minen gnådigen herren zůgehört hatt, und dann die gantzen nideren gericht mit twing und bann, bůssen, vållen und beßrungen, und was dann den hochen und nideren gerichten und herlikeiten dienet und zůgehört, des glichen die järlichen gůlt, namlich an dinckel hundert sechtzig und sechs můtt, an haber zwöy und nůntzig můtt, mitsampt hůner und eyer dar zů dienend, denne an pfenning gůlt nůntzig und zwöy pfund, so denne das umbgelt von der thavernen, die vischentzen, můly und blöwen; desglichen die jungen zechenden mit sampt dem werk- und můßkorn zechenden; ouch dem twingkhaber, von jecklichem huß ein groß måß und ein alt hůn; darzů ouch die twing zůg und tagwan; desglichen die höltzer, namlich den Utzenstorfer und Båtterchinger waldt, ouch den Altisperg und den fůnften teil des Twingißwaldt, zůsampt den matten, mit namen die Hofmatten vor dem schloß, die Schneckenmatt, die Můlimatt, die Růtte und uff die drißig jucharten achers, und sunst allem dem, so von alter her zů sölicher herrschaft gehört und der angehanget hatt oder deheins wegs darzů gehören sol und mag, und wie dann sölichs an mich kommen und von alter har mit zillen und marchen gelegen ist und ich dann bißhår an dem selben end gehåpt, genůtzt und genossen hab und niessen mocht, es sye gefundens oder ungefundens, genåmpts oder ungenåmpts, nůtzit usgenommen noch vorbehalten - - -, dann ich ouch mir und minen erben deshalb nůtzit usbedingt, noch an dem allem weder teil, gemein, vordrung und ansprach, noch gerechtikeit vorbehalten, sunder söllichs alles - - - zů handen - - - miner gnådigen herren abegeben und verkoufft wil haben; und ist diser kouff geben und beschåchen umb XIII^{M}V^{C} guldin, je zwöy pfund Bern werung fůr ein gulden gerechnet, so mir - - - min gnådigen herren allso bar gewert und bezalt haben, in massen mich wol benůgt, und darumb - - - min herren von Bern und all ir nachkommen fůr mich und min erben und sunst alle dien, so diß sach mag berůren, quitt, ledig und loß sagen. Und uff das so entziehen und entweren ich mich fůr mich und innamen wie vor, der - - - herrschaft Landtshůt - - - und bewåren des die genanten kůuffer und ir ewig nachkommen zů ir gemeinen statt handen, söllichs alles nun fůrwerthin inn zehaben, zů beherschen, zenůtzen und zeniessen, zů besetzen und zů entsetzen und damit zetůnd und zehandlen, alls irem fryen eignen gůt, von mir und minen sůnen - - - und andern von dem geschlecht und stammen von Ringgoltingen und sunst mengklicher von unsern wegen an sůmnůß,

intrag und widerred; dann nach dem denselben von dem geschlecht von Ringgoltingen für ir vermeint vordrungen und ansprach, so si zů der herrschaft Lantzhůt gehåpt haben, von obbemelter summ des kouffs vir thusendt gulden geordnet und bescheiden, sind dieselben damit vernůgt und abgewysen. Und uff das so globen ich für mich und min erben by minen gůtten trůwen und eren, - - - minen gnådigen herren von Bern und iren nåchkommen sôllichs kouffs vor rechtlichem abzug und angewinnen zesind, ouch si darumb und das sôllicher fry und ewigen bestand habe und sunst in niemands pflicht, band, noch haft stande, an allen gerichten, geistlichen und wåltlichen, und ußerhalb an allen stetten und gegen mencklichen, so dick si deß notdůrftig und wir darumb ersůcht werden, und daby ouch die - - - herrschaft Landtshůt mit ir zůgehôrden gegen den orden sant Anthonien, dem si dann nåch anzôig dero von Ringgoltingen ordnung verpenet ist[1], zů frigen, zů ledigen und zů lôsen, alles in unserem eignen kosten und ån iren schaden, und in sôlicher gestalt, das si dåhår gerůwiget und unangezogen sin und bliben môgen, darzů diseren kouff und brieff - - - wär, ståt, vest, danckbar und unzerbrocheneh zůhalten und dawider niemer mer zů reden, zetůnd, noch schaffen oder gehållen gethån werden durch mich oder ander, heimlich oder offentlich, in dehein wyß noch wåg. Was schriften, brieffen, rôdel oder ander gewarsamen ich obbemelter verkouffter herrschaft halb hinder mir hab oder in kůnftigem ůberkommen wurde, dieselben all sol und wil ich - - - minen herren von Bern haruß zů iren handen geben und antwurten, mit entziehung aller und jeclicher schirm, helf und fůrdrung geistlichen und wåltlichen gerichten rechten, ordnungen, intrag, fůrzug und widerred - - - *(Verzicht auf Einreden aller Art)*. Und des zů vestem, ståtem und jemerwårendem urkůnd, so hab ich, [2]Ludwig von Dießbach[2], diseren kouffbrief mit[1] minem eignen sigel verwaren lassen. Aber wir, Sebastian und Hans Růdolf von Dießbach gebrůder, und ich Anthoni Noll als ein vogt und anwalt Ludwigs von Dießbachs, desglichen ich Marti Můller der goltschmid als ein vogt frow Johanna Segesserin geborn von Ringeltingen, bekennen disern kouff mit unserm gunst, wůssen und willen beschechen sin und haben ouch zů bestand desselben unser insigel, und besunder ich Marti Můller und Anthoni Noll in vogtswiß, ouch haran kommen lassen. Beschechen. *(Datum fehlt.)*

Ob. Spruchb. W 700. Vgl. RM 162. 120, vgl. Bem. 2. – ANSHELM IV 33.

Bemerkungen: 1. Dem Text folgt in Ob. Spruchb. W 703, ebenfalls nicht datiert: Wir, der schultheis und ratt zů Bern tůnd kunt mit diserm brieff: als wir dann von - - - herrn Lud-

[1] *Vgl. Bem. 20 zu a hievor.*

[2] Ludwig von Dießbach *am Rand von der anderen Hand eingeschoben.*

wigen von Dießbach rittern, die herrschaft Lantzhůt kôfflich zů unsern handen gebracht und in thůnder bezalung derselben über und an uns haben genommen, namlich des ersten an herrn Casparn von Můlinen zů handen siner husfrowen thusent gulden hôptgůts, zwôy pfunt fůr ein gulden gerechnet, denne der statt Soloturn zwôy thusent pfunt hôptgůts, denne an Arnold Moses erben von Lutzern thusent gulden, denne an Schindlers sâligen erben zů Huttwil zwôyhundert gulden, denne dem venner Stollen zů Soloturn drůhundert gulden, denne Walther Heimscher von Basel vier hundert gulden, denne an unserm altschultheissen Jacoben von Wattenwil achthundert gulden, alles Rinischer und zů letst an Anthonien Lombach hundert, je zwôy pfund fůr ein gulden gerechnet, sôlich jetzbemelt summen mit gebůrlichem zinß von zwântzigen einen zuverzinsen; harumb so geloben und versprechen wir by gůten trůwen, - - - herrn Ludwigen [1]und sin erben obbemelter zinß und houptgůts halb gegen den berůrten personen zuverhůtten, vertretten, entheben und gantz schadloß und entbrosten zehalten, und so bald es jemer fůg mag haben, zinß und hôptgůt abzůlôsen und im sin brieff und sigel haruß zů sinen handen zeweren und zeantwůrten, also das er des dehein schaden sol empfachen, noch erwarten, alles by pflicht und insatzung unser statt herrschaften und gůtter, nutzungen und zůgehôrden, die er darumb, wo wir harinn sůmig und in nit vertretten wurden, mag angriffen, vertigen und beziechen biß uff sin gůt volkommen benůgen, alles erberlich und in kraft diß briefs. *Siegelvermerk.* Beschâchen usw. *Im ob. Spruchb. W muß der Vertrag erst im April oder Mai 1515 eingetragen worden sein, d.h. nachdem die (in Bem. 2 hienach erwähnten) Bedingungen erfüllt waren, unter denen der Kauf abgeschlossen war.*

Am 6. Juni verliehen Schultheiß und Rat die Mühle zu Landshut nach landrecht umb 48 můt můlikorn *und* von dem huß und gůttlin und der sagen *9 ℔ (RM 166, S. 9). Vom 26. März 1515 findet sich in RM 165, S. 41, der Eintrag:* an junckherren Sebastian von Dießbach, dem vogt zů Landtshůtt die eyer gevolgen zůlassen. Haben min hern geraten, das der landsbruch in diser sach still stan und dem landtrechten gelebt sôlle werden.

2. Unter dem 15. September 1514 findet sich in RM 162, S. 120, der Bericht über den anfänglich vereinbarten Kaufvertrag: Min herren kouffen von herrn Ludwigen von Dießbach rittern und sinen sůnen die herrschaft Landshůt mit aller irer zůgehôrd *um 13500 Gulden,* doch mit sôllichem underscheid - - -: [1.] das alle die, so von dem geschlecht von Ringgoltingen an sôlliche herrschaft, es sye fůr peen oder anderer geråchtikeiten halb ansprach haben, zů sôllichem kouff gunst und willen gåben und sich derselben geråchtikeit und vordrung sôllen entziechen. [2.] Denne, als die herrschaft Landshůt dem orden sant Anthonien verpenet[2], und daruff etwas beschwård, nåch anzôig dero von Ringgoltingen ordnung gsatzt, und darumb minen herren gloubwurdiger schin erzôigt werden. [3.] Und ob die - - - herrschaft Landshůt umb jårliche verzinsung oder durch angenommne bůrgschaft gågen jemandt versåtzt, verunderpfåndt, oder sust in ander wåg verpflicht wåre, das alles sol minen herren eroffnet und angåben, und si an dieselben, die - - - herrschaft ze lidigen und zů lôsen, verwißt und gestoßen werden. [4.] Und soverr die summ des kouffs zů lidigung obbemelter herrschaft nit gnůgsam wåre, so sol herr Ludwig von Dießbach und sin sůn min herren versicheren, sôlliche herrschaft zů fryen und zů ledigen, und minen herren darumb sicherheit und wårschaft zebetragen, und wann das alles - - - also gehandlet, volzogen wůrdt, wôllen min herren den kouff angenommen und beschlossen haben, wie hievor stât.

---

[1] *Die Worte* und sin erben *am Rand beigefügt.*

[2] *Vgl. Bem. 20 zu a hievor.*

3. *Am 27. September 1514 wurde vorgesehen*, eins ambtmans halb *vor dem Kleinen Rat zu Bern zu verhandeln (RM 163, S. 6). Am 13. Oktober 1514 beschloß der Kleine Rat:* von hůt úber acht tag sol ein vogt gan Lantzhůt gesatzt werden *(aaO 23).*

4. *Am Samstag* nach Thome *(23. Dezember) 1514 fand vor dem Schultheißen Jakob von Wattenwil, dem kleinen Rat* und ettlichen der burger *ein* rechtlicher angesåtzter tag *statt zwischen Ritter Ludwig von Diesbach*, in bywåsen fröw Agathen von Bonstetten, siner eelichen gemachel, *einerseits, als Kläger und den Brüdern Sebastian und Rudolf von Dießbach, Anthoni Noll* als ein vogt Ludwigs von Dießbach, *des dritten Sohnes des Klägers Ludwig von Diesbach, und Frau* Joanna Sågesserin, geboren von Rinckgoltingen und mit iro meister Marti der goltschmit, ir geordneter vogt, *andrerseits, als Beklagten. Der Kläger brachte an, er habe Landshut* mit gunst und willen siner beider sůn, *scil. der mündigen, an Bern verkauft; nun begegne ihm von den Söhnen* etwas hindrung und intrags, dådurch si understanden, in an sôllichem verkouff zů irren, nach sinem beduncken unbillichen; und dåruff gemeint und verhoffet, das sôllicher verkouff kraft und bestandt und ein fůrgang sôlle haben; *wenn sie ihn* anspråch nit wôllen erlåssen, alldann - - - aber beschåchen, was billich sye. *Die drei Söhne und Noll ließen dagegen reden, sie wollen den Verkauf nicht hindern;* diewil aber die herrschaft Landshůt inen und irem stammen von Ringeltingen verpenet, hoffen und getrůwen si, was uß sôllicher herrschaft witter gelôßt, dann aber die herrn Ludwigen verpfåndt sye, das derselb vortheil inen warten und dienen, und si zů demselben als irem můtterlichen gůtt glimpf und recht sôllen haben; dann als - - - herr Ludwig, ir vatter, minen herren etliche gůlt zů bezalung des kouffs gestossen, haben si darzů geredt; und obwol sôllichs nit wåre beschåchen, getrůwen si nit, das si desselben entgelten und dåmit ir můtterlich erb und gůt verloren sôllen haben. *Frau Sägesser läßt* mit bystand irs vogts *anbringen, sie habe zum Verkauf* nit anders gewilliget, dann mit fůrworten und der verpeen unschådlich; daby si irs theils noch hůtt by tag wôlle beliben, und dåmit verhoffen, das dåwider dehein endrung sôlle beschåchen, dann sust, so schlache si sôllichen kouff ab, und hoff und getrůw ouch, das si witter nit genôttiget sôlle werden. *Der Kläger ließ antworten, er habe Landshut* mit einer mercklichen beladnůß an sich genommen, dådurch er zum theil in die geltschuldt gevallen und deshalb geursachet sye - - - zů verkouffen. *Die Söhne beharrten darauf, daß ihres Vaters Vermögen* sin schulden bezalen und inen ir můtterlich gůt vorbehalten sin sôlle. *Es wird* zů recht erkant und gesprochen, [1.] das - - - die verpën uff Landtshůtt und die gewarsamme darumb uffgericht, dargelegt und nach verhôren derselben aber gehandlet sôlle werden, was recht ist. *Hierauf begehrten die Söhne:* diewil allein der kouff umb den pfantschilling verstanden, sye ir begår, den brief umb die verpen wisen und von wilent dem alten von Ringgoltingen såligen ußgangen, ouch zů hôren und sôlliche verpën in kraft zů beliben. Dåwider herr Ludwig fůrwånden ließ, die rechten gelten syen die rechten erben[1], und hoff, das ungehindert der selben verpën die gelten bezalt, und si dåran dehein pën, noch ander gemåcht sôlle irren; dann diewil er die herrschaft Landshůt mit einem erberen houbtgůt an sich gebrächt, sôlliche erbuwen und gebeßret und dåmit mercklichen kosten gehåbt habe, hoffe er, das sôlliche herrschaft sin eigen gůt heissen und sin und er dåby sôlle beliben. *Nach nochmaliger Umfrage wird zu Recht erkannt:*

[2.] das der verpfandung kouff, durch den von Ringoltingen såligen herrn Ludwigen

---

[1] *Vgl. RQ Bern I (1902, hsg.* Fr. E. Welti*) 65 Nr. 73 (Jahr 1311) und 297 Nr. 87 (Gerichtsatzung 1539), wonach letztwillige Verfügungen* den gelten unschådlich *sein sollten, so daß* die gelten vorus - - - vernůgt und bezalt *werden müssen.*

hingåben, in kråften bestån, und nåch anzóúg desselben herr Ludwig - - - bi sinem pfandschilling und der beßrung, wie sich die erfindt durch inn beschåchen sin, als sinem fryen gůt beliben, und was - - - úber den pfantschilling und die beßrung, so er daran gethån hat, gelóßt wůrdt, alldann sóllichs - - - herrn Ludwigen sin låben lang ouch dienen und zůstån und nåch sinem abgang dannanthin aber jedermann sin recht dåran und zů vorbehalten sin sólle. *Der Kläger beantragte nun, der Verkauf solle* bestån, und der úberschutz oder der vortheil, so úber die beßrung gelóßt, uff ander gůt gesatzt und geschlagen werden. *Die Söhne und Frau Sägesser beantragen dagegen, daß* die verpën, so inen uff der herrschaft Landshůt zůstande, - - - desglichen der vortheil - - - uff der herrschaft Landshůt beliben und uff dehein anderm gůt gelegt sólte werden. *Es wird zu Recht erkannt:*

[3.] das die jetz letst gåbne urtheil in kråften bestan, und dårzů der vortheil, so úber die beßrung und den pfandschilling gelóßt wůrdt, uff der herrschaft L. beliben, und durch herrn Ludwigen als ein verpenet gůt und nåch anzóúg des pfandtkouffs gehalten sólle werden.

Die Söhne forderten nun, inen irs můtterlichen gůts halb, wie das hinder - - - iren vatter kommen ist, und die theilbrieff, durch ir můtter såligen ordnung anzóúgt, usrichtung zethůnd; und ob das nit sin mög, alldann sóllichs zum minsten unvertribenlich anzůstellen, und - - - irs vatters gůt vor allen dingen anzůgriffen und zů zalung der gelten dårzůgåben; ob dann hienåch mangel und gebråst befunden, so werde demnåch aber erlůttret, was recht ist. *Hierauf Ludwig von Diesbach:* in nåmme sóllicher anzug frómbd und unbillich, dann nach miner herren statt recht[1], so hoff er, nit schuldig zů sind, mit sinen kinden zů theillen, noch das si in dår zů zwingen, sunder das er inen dårumb útzit zů antwůrten habe, ungehindert siner husfrówen såligen ordnung, die als im unwůssend gemacht, er nit meint, im einichen schaden sóllen gebåren. *Es wird erkannt, nach Verhören der mütterlichen Ordnung, auf die sich die Söhne berufen, und nachdem Ludwig von Dießbach* fůrwant, er habe zů der ordnung nit anders verwilliget, dann ein zimmlich selgreth zů bestimmen, und hoff ouch nit, das si gewalt habe gehåbt, wyter zemachen, und das deshalb sólliche ordnung kraftloß, hin und ab und im unschådlich sin sólle. *Es wird zu Recht erkannt:*

[4.] diewil die ordnung nit mit vogtshand, noch in bywåsen der gezůgen, oder mit willen herrn Ludwigs, und deshalb unfórmlich gemacht ist, ouch er nit besiglet hat, das deshalb sólliche ordnung kraftlos, hin und ab sin[2], und aber das selgreth darinn bestimbt, ungeendert bestån sólle.

Auf das weitere Begehren der Söhne, es solle ihnen von ihres Muttergutes wegen bekerung und abtrag beschåchen, *antwortet Ludwig von Dießbach*, er hoffe, siner husfrowen såligen gůt sye sin gůt; und so er dårzů - - - sin sůn dåmit zum theil erzogen, ouch er und die selb sin hußfrów darus gelébt, hoffe er, inen dårumb nůtzit zů antwurten haben, sunder ob desselben útzit vorhanden sye, sóllichs den gelten dienen und beschiessen. *Die Söhne dagegen* wóllen nit getrůwen, das ir můtterlich gůt die schulden zalen, sunders irs vatters gůt vor allen dingen angriffen solle werden. *Es wird erkannt:*

[5.] das vor allen dingen herrn Ludwigs gůt die schulden bezalen, und ob sóllichs nit gnůgsam sye, demnåch mit angriff des můtterlichen gůtts aber beschåchen, was recht ist.

Ludwig von Diesbach begert von sinen sůnen zů vernemmen, wo und an wellichen orten das můtterlich gůt vorhanden, dann er möge nit wůssen, das desselben útzit mer vorståndig,

---

[1] *Vgl. Handfeste Art. XLIII und Gerichtsatzung 1539 Ziff. 72 (RQ Bern I 292):* kein vatter mag gezwungen werden, mit sinen kinden ze theylen.

[2] *Vgl. RQ Bern I 66 Nr. 74 und 75, sowie 298 Nr. 88 (Gerichtsatzung 1539).*

sunder so sye sôllichs alls angriffen und verthân. - - - *Die Söhne wenden ein*, si mogen ir mûtterlich erb und gût nit wûssen, dann herr Ludwig, ir vatter, habe die rôdel und theilbrief hinder im gehâbt, und getrûwen deshalb, er sôlle inen darumb red und antwurt gâben; und ob sôllich ir mûtterlich gût verthân und nit mer vorhanden sye, alldann inen sôllichs mit anderm gût widerlegt und ersâtzt werden. *Es wird erkannt:*

[6.] das beid theil zûsammen sitzen und das gût alles angriffen und daruß die gelten bezalen; und so das beschicht, es sye dann hinder oder vor, alldann aber ergân, was recht ist.

Hierauf wenden die Söhne ein, diewil nâch ir mûtter abgang der mertheil der schuldt sye uffgelûffen, das deshalb ir stieffmûtter frôw Agathe von Bonnstetten mit irem gût ouch hin zû stan und die gelten nâch billikeit sôlle helffen geschweigen. *Frau Agathe legt* durch iren erloubten fûrsprâchen *dar ihren Ehebrief mit Herrn Ludwig und, nach Verhören desselben* getrûwt, by sinem innhalt zû beliben; dann nach dem si zû irem hußwûrt mit gedingen und einem erberen gût, so îra vor und nach zû gestanden, sye kommen, ouch alls derselb ir hußwûrt die herrschaft Landtshût mit einer mercklichen beladtnûß, so dâruff gestanden, an sich genommen, desglichen sin sûn mit kosten erzogen hab, dâdurch er in die schuldt sye kommen, hoffe si des, und das iro siben kindt noch ungezogen sind, desglichen, das si die schuldt nit hab helffen machen, sunder uß irem eignen gût zû leben gehebt, so vil zû niessen, dâ mit si gerûwiget und unbeladen sôlle beliben. *Es wird erkannt:*

[7.] das der - - - frôw Agathen von Bonstetten eebrieff in kräften bestân solle, inn setze dann jemandt ab, wie recht ist; demselben nâch, wie die vordrigen urtheillen anzôugen, herrn Ludwigs von Dießbach und siner vordrigen husfrôwen sâligen gût anzûgriffen und die gelten zû bezalen, - - - und aber der - - - frow Agathen gût stillstân, biß ußfindig wûrdt, ob hinder oder vor sye, und demnâch aber jedem sin recht an sollich frôw Agathen gût vorbehalten sin sôlle.

Als hierauf die Söhne anzugen ir eestûr und das, so uff eetagen zûgesagt ist, mit begâr, wo und wie si versâchen sôllen werden, dâmit si ir narung wûssen zû haben, *wogegen ihr Vater meint*, by vor gâbnen urtheillen zû beliben, *wird erkannt:*

[8.] das si sôllicher ir anspräch still stân sôllen, biß zû zalung der gelten; und so das beschicht, dannanthin aber jedem sin recht vorbehalten sin sôlle. - - - *Als Zeugen werden genannt 14 Mitglieder des Kleinen, und 10 des Großen Rats*, und ander *(Ob. Spruchbuch W 545). Vgl. RM 149. 19; 164. 4ff.*

5. Unter dem 27. Dezember 1514 kam mit wüssen und willen *des Herrn Ludwig von Dießbach und seiner zwei älteren Söhne* in namen ir selbs und andrer ir mithaften des stammens von Ringoltingen *unter der Vermittlung dreier Ratsmitglieder und des Stadtschreibers folgender Vergleich zustande: statt der 5500 Gulden ungefähr, für welche Landshut nach der Behauptung der Söhne ihrem Vater* dürch wylend sinen schwâcher seligen von Ringoltingen verpfândt ist, *wird vereinbart, daß den Söhnen für den* uberschütz und vorteyl *der durch den Verkauf der Herrschaft erzielt werden könne, 4000 Gulden* angestellt und sôlliche summ in verpenn beliben, und doch die nutzung davon vallend, - - - herrn Ludwigen sin leben lang und in lybdingswyß dienen und zûstân; und soverr min herren die summ der IIII^{M} gulden ablôsen und die herrschaft Landzhût wôlten fryen, das si ouch thûn mogen, alldann so sol die selbige summ widerumb angelegt und uff ein gût gewûß stuck geschlagen werden, dâmit, so sich der val begibt, des - - - herr Ludwigs sûn und die, denen die wartt zûstât, sôlliche wûssen zû finden; doch - - - herrn Ludwigen sin leben lang sin nutzung und das libding vorbehalten. *Vater und Söhne sollen* zûsammen stân und einen mittelmann erwôllen und ordnen, *um* gût und schulden *des Vaters festzustellen*, mit gewalt und bevelch, sôllich

sin gůt anzůgriffen, zůverkouffen und daruß die schulden, so wytt das langen mag, zů bezalen, doch allzitt mit irem rátt, wůssen und willen, und in der gestalt: ob einich stuck oder gůt verkoufft, dá herr Ludwig, - - - ouch sin husfrów, oder sin sůn desselben kouffs begáren und darumb bezalung darthůn wurden, das si darzů vor andern gelássen sollen werden. *Nach Verkauf der Güter und gänzlicher oder teilweiser Zahlung der Schulden, soll,* es sye hinder oder vor, den parthyen zů aller sit ir recht vorbehalten sin *und die früheren Urteile (vom 23. Dezember) ferner in Kraft bleiben (RM 164, S. 15).*

6. Schultheiß und Rat zu Bern erkannten ferner am donstag nach Dorothee *(8. Februar) 1515 zwischen Caspar von Mülinen, Ritter, Kläger, und Ludwig von Diesbach, Ritter, Beklagtem. Der Kläger brachte an, nach dem* eebrief, zwůschen im und siner husfrówen, herrn Ludwigs tochter, uffgericht, *sei* er siner eestůr uff der herrschaft Landshůt versichert *und begehrte,* daby zů beliben. *Der Beklagte dagegen:* diewil siner ersten kindt můtterlich gůt, und namlich darfür 4000 guldin, uff die herrschaft Lantzhůt geschlagen und angestellt sye, das deshalb - - - sin tochtermann sin eestůr dáselbs haben und námmen, und in witter gerůwiget und unbeladen sólle lássen. *Urteil: wie 4000 Gulden* des můtterlichen gůts in verpönwiß uff die herrschaft Landeshůt geschlagen sind, das sóllichs dáby beliben, desglichen des - - - Casper von Mülinen eebrief in kráften bestán, und wie er siner eestůr uff die - - - herrschaft Landshůt ouch versorgt ist, demselben ouch gelábt werden, es setze dann jemandt ab[1], wie recht ist *(Ob. Spruchb. W 561 und RM 164, S. 75ff.).*

In einer nicht datierten Urkunde (aaO 686) teilten Ludwig von Dießbach und Agatha geboren von Bonstetten, sin eelicher gemachel, *einerseits, und die Söhne Sebastian, Hans Rudolf und Ludwig, aus der Ehe mit Antonia von Ringgoltingen, andrerseits, den vorhandenen Hausrat,* in betrachten der früntschaft und gesipschaft, mit wóllicher wir zů aller syt einandren verpflicht und verwandt sind, ouch under uns glyche und einhállige verstántnůß zůfůrdren und kunftige irrung zůverkommen. *In der* teylung und schidigung *erhielten Herr Ludwig und Frau Agathe für sich und ihre Erben den* hußratt - - - in min, des - - - Ludwigen von Dießbachs ritters und herrn Adrians von Bubenberg seligen hüseren hie zů Bern, allein das silbergeschir nach jedes zůgehórd und gerechtikeyt vorbehalten und ußgesatzt; *den Söhnen und ihren Erben kam zu* aller hußrátt, so in dem schloß zů Landtshůtt sin mag, nůtzit ußgenommen. Und sovil den hußratt zů Spietz, Dießbach und Ligertz berůrt, haben wir abgeredt - - -, das sóllicher in den jetzbemelten hüseren biß zů verkouff derselben unvertrybenlich und ungeendrot beliben; und so sich sóllicher hüsern verkouff sampt oder sunders begibt, alldann der hußratt damit ouch verkoufft und hingeben sólle werden; doch mir, - - - Agathen geborn von Bonstetten, harinn ettliche besunder stuck von dem hußratt zů Spietz in zimmlikeyt, und wie dann dieselben in diser beredung erlüttrot und gemeldot sind worden, vorbehalten und ußgesatzt. *Siegelung durch Ludwig von Dießbach für sich und seine* hußfrowen, *durch Sebastian, Hans Rudolf und* Anthoni Noll, als ein vogt und gewalthaber Ludwigen von Dießbach.

Frühestens nach dem hievor erwähnten Urteil vom 8. Februar 1515, wahrscheinlich erst nach der Teilung des Hausrates, trat der Verkauf der Herrschaft an Bern endgültig in Kraft.

7. Am 25. August 1515 (sampstag nach sant Bartholomeus des heiligen zwólffbotten tag) *quittierten Ritter Ludwig von Diesbach und seine Söhne* Sebastian, Hansrůdolf und Ludwig von Diespach *dem Sch und R für erhaltene 4000 Gulden,* je zwey pfund Bern wárung für ein guldin geráchnet, *die ihnen für die Herrschaft Landshut* als ein verpenet gůt dem

[1] *scil. den Ehebrief.*

stammen von Ringgoltingen und besunder mir, dem genanten Ludwigen, der nutzung halb, min lâben lang und nach minem abgang den obbemâlten minen sünen, und nach derselben hinscheid andern des berûrten geschlâchts von Ringgoltingen schuldig und pflichtig sind gewâsen *(Original: St, Fach Fraubrunnen. Pergament 37 × 18 cm. Die Siegel Ludwigs von Diesbach und der Söhne Sebastian und Hansrudolf hängen an Pergamentstreifen; das letzte Siegel ist abgefallen).*

140. *Ausscheidung der Rechte der Städte Bern und Luzern*[1]

Vgl. RQ Bern III Nr. 7; 43 Bem. 9; 75.

a) Spruch umb die herlichkeit im Trûbertal und da umb *1418 Juni 22.* (mitwuchen nechst vor sant Johans tag ze sungicht). *Zürich*

- - - Berchtold Swend, burger [ze] Zûrich, Peter von Ûtzingen, lantman ze Ure, Itel Reding, amman ze Switz, Niclaus von Rûtli von Underwalden Ob und Nid dem wald, Johans Graff von Zug und Albrecht Vogel, amman ze Glarus *urkunden, daß zwischen ihren Eidgenossen* schultheis, rât und gemeind der stat Berne *einerseits und Schultheiß, Rat und Burgern gemeinlich der Stadt Luzern andrerseits* etwas stôß, spânn und irsal *entstanden seien. Die Luzerner klagten* von der landgrafschaft und landmarchen wegen ir landes ze Entlibûch, das da gehört an ir herschaft gen Wolhusen, besunder in den kreissen, die da wisent umb die lantmarchen und hingand von des Vogtz Elggôw an das Juchli, *von da* an des Vogtz schûr - - -, in den Krûmelbach, den Krûmelbach ab in die Emmen, die Emmen ab in Botken, usser Botken uff in den Schûrpfenberg, *von da* uff den grat, den grat enweg als der sne herin smiltzet untz an Widerfelt, *von da* hin ûber untz an Honegg, *von da* in die Reben, *von da* an Schinenflûchorn, *von da* als die zil hingand an Meisenegg, *von da* an Starnenegg, ab in Ilvis, Ilvis ab untz in den Kenelbach, *diesen hinauf bis in den* Holderwald, zu dem Heilgen brunnen, *von da* zû den Wagenden studen[2]; wie das da die - - - von Berne si in disen - - - kreissen und zilen bekûmberren, ûber das so sie die landgrafschaft und lantmarchen ze Entlibûch mit den kreissen, als vor stat, in gewaltlichem rûwigem gewer, von menglichem unansprechig und unbekûmbert mit dem rechten, nach stetten und des landes gewer innegehebt haben bis - - - das die - - - von Berne inen darin griffen mit dem, das si ald ir amptlût tâll oder stûr an die iren vordern und ouch den iren - - - uff das landgericht gen Rânflû gebietend, ouch das si inen schedlich lût usser den kreissen entfûrt haben, und darzû die iren vachent, die von gebottes wegen sôlichen

[1] *Für die Zeit nach der Reformation vgl. Nr. 199 hienach.*

[2] *Vgl. Nr. 199 c hienach im folgenden Halbband.*

schedlichen lůten nach geilet hant, *obwohl niemand daselbst* sůlle ze schäffen haben, dann die herren, so - - - Wolhusen und Entlibůch inne hand. Aber doch in die twing ze Wissenbach, ze Trůb und ze Schangow sprechen si nit, so verr die von Bern darzů recht hand.

Bern klagt seinerseits, daß die Luzerner inen sprechen in iro hoche und landgericht der landgrafschaft von Ranflů und griffen inen über die zil und marchen, als sich die selb landgrafschaft zůchet - - - *(es folgt die beanspruchte Marche).*[1]

Kraft dem Schiedsvertrag (anlassbrief), *wonach die Schiedsleute* recht sprechen *sollen* nieman ze lieb noch ze leid, *entscheiden diese gemäß ihrem Eid nach Anhören der Parteien und ihrer Kundschaften:*

[1.] das ůns der - - - von Lutzern kuntschaft - - - die besser sin bedunket, und das dien von Lutzern die hohengericht in der kilchhöri ze Escholtzmatt - - - sůllent gentzlich beliben und zůgehören, und sůllent und můgent ouch si die selben lůt in den hohen gerichten ze Escholtzmatt - - - halten und haben, als ander die iren in iren hochen gerichten gesessen, unansprechig und unbekůmbert von dien von Bern.

[2.] - - - umb die kilchhöri ze Trůb: was lůten in der selben - - - sind gesessen inwendig dien marchen, zilen und kreissen, - - - die ůnsern eidgnossen, dien von Lutzern oder dien von Entlibůch zůgehörent, das da die von Lutzern über die selben ir lůt und ir nachkomen, die wile si in der kilchhöri seshafft sind, die hohen gericht haben sůllent; und were ouch, das iro deheiner hinnenhin, der dien von Lutzern oder den iren zůgehorte, er were in ir statt Lutzern oder in andern iren gerichten und gebieten sesshafft gewesen, in die - - - kilchhöri ze Trůb und in die kreiß der selben kilchhöri - - - zuge, über die - - -, die wile si in der kilchhöri sesshaft sint, sůllent die von Lutzern ouch die hohengericht haben und die selben die iren dann mit stůren, tellen, diensten und reysen aber halten, als ander lůt in andern iren hohengerichten gesessen - - -

[3.] - - - was lůten in der - - - kilchhöri ze Trůb sint gesessen - - -, die dann unsern eidgnossen von Berne zůgehörent, das - - - die von Berne über die selben - - - und ir nachkomen, die wile si in der - - - kilchhöri sesshafft sint, sůllent die hohengericht haben; *ebenso wenn einer aus bernischem Gebiet in die Kirchhöre zieht, soll Bern über sie die* hohen gericht haben und si ouch mit stůren, tellen, diensten und reysen halten, *wie die Leute in ihren andern hohen Gerichten.*

[4.] - - - umb frömd lůt, die sich zugen und nider liessen in die - - -

[1] *Vgl. RQ Bern III 303 Nr. 106e.*

gericht, kreiss und kilchhôri ze Trûb, si syen frowen oder man, *die bisher weder Bern noch Luzern zugehörten, daß solche Zugezogene* indrent jares frist sûllent halten und fûr ir herren vordern und ufnemen, - - - die von Berne oder die von Lutzern, wedern teil si wellend. Sol entweder statt die selben lût nût trengen, das si sich an si werffen, won si sûllent ir fryen willen haben, sich ze halten und fûr ir herren ze nemen, weder statt si wellent; und weliche statt si alzo fûr ir herren uffnement, die selb statt sol ouch dann über si die hohengericht haben. - - -

[5.] - - - ob sich hinnehin fûgend wurde, das dehein schedlich lûten, man oder wip, in die - - - kilchhôri und kreisse ze Trûb keme, die öch dien von Berne, noch dien von Lutzern nicht zûgehorten, umb die selben schedlichen lût haben wir ûns ouch uff ûnser eid erkennet, daz mit namen die von Bern ein jar, die von Lutzern das ander jar, alzo jeglich stat fûr sich selb von jar ze jar, so das an si kumpt, über die selben schedlichen lût einen richter kiesen und nemen sûllent; und was nutzes oder schadens jetweder statt von den selben schedlichen lûten mag komen des jares, so si über si ze richten hand, den selben nutz und schaden sol jetweder statt ir selben behaben, von der andern ungesumet. Und sûllend aber die von Lutzern nu des ersten jares einen richter nemen über sôlich schedlich lût, und den setzen uff jetz sant Johans tag ze sûngicht nechst kunt, und den das jar us da haben; und dann, so das jar us kunt, so sûllent die von Bern ouch einen richter setzen, und sol dasselb jar der von Lutzern richter umb dis sach abgan *usw.*

Und sûllent also ûnser gûten frund und eydgnossen von Bern und von Lutzern umb dis vorgeschriben ir stôsse entscheiden, gericht und verslicht sin.

Es werden an dizer brieff zwen gelich *die Siegel gehängt der vier erstgenannten Schiedsleute.* Albrecht Vogel *siegelt mit dem erbetenen Siegel des Johann Brunner, Wirts, Burgers zu Zürich. Datum.*

Original: St. Luzern 3073/216.

Vidimus, ausgestellt von brûder Johans von Thun, lûtpriester ze Berne, Tûtsches ordens, *am 31. August 1418 (Siegel abgefallen), liegt der vorstehenden Wiedergabe zugrunde.*

Abschrift: Freiheitenb. fol. 185. – Luzern. Silbernes Buch fol. 133v.

Regest: E.A. I 198 Nr. 417.

Bemerkungen: 1. Die im Spruch als nicht zutreffend bezeichnete Kundschaft Berns dürfte die vom 19. Juli 1416 sein. Sie lautet im wesentlichen:

Diß ist die kuntschaft umbe die lantgrafschaft von Wangen, nemlich wa die hin gan oder wa die hin richten sol, verhôrt domenica ante Margarethe anno etc. XVI°.

[1.] Des ersten sprach her Heinrich von Heidegg, kilcher ze Bleichenbach, daz er vor XXX jaren ze Zelle capplan waz bi X jaren und besang die wile die selben capellen; do

seiten ime die alten, nemlich Jenni Gôni der scherer ze Tûtwilr[1] und Ûlrich Egloff und ander vil erber lût, daz wenne er da selbs ze Zelle meß lese, so lese er die epistel in Bûrgenden und daz ewangelium in Ergôw und in Bûrgenden; und gehorte, noch verneme nie anders sagen, noch dawider reden.

[2.] Denne spricht - - - graf Berchtold von Kyburg, daz er wol wûsse und von allen sinen vordren allwegen gehört und vernomen hab, das ze Zell der altar und der wielstein ze Hertmeringen und die Schôni eich ze Buttenried und der turn ze Fridôw die rechten lachen zwûschent Ergôw und Bûrgenden syen; er wûsse aber nit, wa si standen; und syen ouch die rechten marchen gesin me denn vor hundert jaren har. Ouch so syen all sin vordren je da har recht herren und kastvôgt ze sant Urban gesin und spreche nie kein herschaft nie dar in. Und des zû einem zeichen, so weri ein abt da selbs, geborn von Froburg, der wolt einem hern von Kyburg, der siech da hin kam, nit betgewand geben. Da nam er und sin diener die bette und verbranten si und straft ouch die - - - herren von sant Urban fûrer etc.

[3.] Denne spricht Rûdi Wol von Vispach, daz er sich versint sider dem großen tod versinter jaren, und da vor etwas zites, do horte er von Walther von Hermeringen, waz ein fry und der herschaft von Ôsterich reten einr, daz der digk seite, daz die lantgrafschaft von Burgenden erwunde in sinen wielstein ze Hertmeringen; der stande ouch noch da in einr matten, und gienge vom wielstein gan Zell in den altar, und seite ouch, so er sich ab zoch hinder dem wielstein und sin fûsse saste uff den wielstein, daz er ein fûß hette in Burgenden und einen in Ergôw.

[4.] - - - Jenni Buggli von Altbûren, ist der Tûtschen herren von Sûmiswalt eigen und versint sich LX jaren - - -: « daz er in denen ziten Walthers knecht von Hertmeringen - - - wol V jar were, daz er etwe digk von ime horte, daz sin wielstein in sinem hus ze Hertmeringen ein rechti march were zwûschent Bûrgenden und Ergôw, der selb stein stat noch in einer matten» - - -

[5.] - - - Hensli Spieß von Altbûren, hôrt ouch die Tûtschen herren an und versint sich me denn L jaren: - - - dz die lachen der lantgrafschaft von Bûrgenden gangen gan Zell in den altar, da dennen in den wielstein ze Hertmeringen und da dannan zû der Schônen eichen ze Buttenried und da dannan gan Fridôw in den turn, und hab ouch daz digk und vil von Walther von Hertmeringen gehôrt.

[6.] - - - Heintz Korman von Altbûren hôrt die von Grûnenberg an und versint sich sider den Engelschen - - -: *wie vorige, dann:* ouch horte er von - - - Walther, daz er digk seite: ich legen mich bi minem fûre an in Bûrgenden und in Ergôw; - - - daz Peter Born vor ziten einen ze tode slûge ze Altbûren und der gienge nie dester minder in die lantgrafschaft gan Willisôw und wurd ouch da selbs mit dem rechten ledig; - - - daz Jenni Im hof ouch ze Altbûren - - - einen - - - ze tode erschlûge, der gienge ouch nie dester minder in die lantgrafschaft ze Willisôw.

[7.] - - - Hensli Korman von Altbûron - - -, *wie voriger.*

[8.] - - - Hensli Zuchler von Altbûren *hat vom Vater und Freunden gehört, wie 5; vom Altar zu Zell gehe die March* an die Wagenden Studen und von der Wagenden Studen in die Entzflû.

[9.] - - - Jenni Schôntûl von Tûtwilr versint sich me denn LX jaren und ist LX jar ze Tûtwilr gesessen gesin. *Alte Leute nannten ihm die March wie 5; weiter, daß er den Heinin Vogel auf dem Stein zu Hertmeringen stehen gesehen habe,* do der wielstein waz und spreche

---

[1] *Dok.buch Wangen I 20 liest unrichtig* Huttwyl.

- - -: ich han ein fûs in Bûrgenden, den andren in Ergôw; und da bi waren ouch vil ander erber lûten, wand man do ze mal einen undergang gienge, und horte und gesehe ouch da selbs die lachen, als vor stat, luter erzellen und offnen von Walther von Hertmeringen.

[10.] - - - Peter Hodel von Tûtwilr, genempt Peter Mûller, versint sich me denn L jaren - - - *wie vorige.*

[11.] - - - Cûni von Bodenberg von Tûtwilr versint sich sider den Gûgelleren - - - *wie vorige.*

Item die vorgnanten alle sprechent, nemlichen jegklicher in sunders, waz er geseit hab, daz er daz an offenen lantgerichten het gehôren erkennen und von vast alten erberen lûten offnen uff ir eid.

[12.] - - - Cûni Francken von Gundißwil versint sich sider den Engelleren und ist ze Burg[d]orf burger und hat die lachen - - - gehört an lantgerichten luter offnen, nemlich den scherer von Tûtwilr, hies Jenni Gônis mit namen an dem lantgricht ze Gundißwil, und do er der selben lachen dry oder vier geoffnete, do wurde er gestôwt, daz er nit me torste offnen - - -

[13.] - - - Ûlli Wolf von Vispach - - - *ähnlich den vorigen.*

[14.] - - - Welti Sunhalter von Vispach spricht, daz ein scheid waz ze Hertmeringen umb gûter - - -, do seche er Heinin Vogel von Buttenried, der were gar ein alter man, uff den - - - stein, so der wielstein waz, stan und spreche: der stein scheidet Bûrgenden und Ergôw.

[15.] - - - Cûnrad Wildi von Hutwil, daz er sich versint me denn L jaren und daz er je und je von allen sinen vordren - - - het gesehen und gehört sagen, daz daz lantgericht von Bûrgenden gang an Entzenflû - - - an die Wagenden Studen - - - in den Horbach - - - in den Eschibach - - - in den Ibach - - - gan Zelle in den altar - - - in den wielstein ze Hertmeringen.

- - - daz vor ziten die herren von Kyburg kamen gan sant Urban und waz ir einr krangk, und wolten da ein nacht gerastet han und batten die, daz sy inen bette lichen, nit me denn fûr den krangken herren; des wolten die mûnche nit tûn; do morndes wart, do fûren die von Kyburg in daz closter und namen alle bette und federgwant und verbranten daz im krûtzgang und fûren wider denne heim in ir hûser und santen wider umb zû dem abt umb ein gantzen rindren zug fûr die smacheit; den zug sante der abt denen von Kyburg in ir kuchi.

[16.] - - - Heini von Nyfen von Hutwilr - - - *wie vorige.*

[17.] - - - Bertschi Meisters von Hutwilr - - - *wie vorige.*

[18.] - - - Hugli Hugs von Hutwilr, der versint sich des großen ertbidems, als Basel verfiel - - - *wie vorige.*

Die jetzgenanten viere von Hutwil sprechent alle, daz sy nie alle ir tag hant gehôren sagen - - -, daz dehein herschaft weder von Nellenburg, noch von Hasenburg, noch nieman anders da har in spreche, denn daz die herschaft von Kyburg alwegen bis an die obgenanten lachen herren weren und richter.

[19.] - - - Rûdi von Bruggen von Hutwil - - -

[20.] - - - Claus Homatter, amman ze Rorbach - - -

[21.] Denne Nigli [und] Cûntzi Flûckinger, gebrûdere, versinnent sich sider des grafen krieg - - -

[22.] - - - Hensli Flûgkinger von Madißwil - - - hat - - - gehört von Hans Otten von Rorbach, der ein alter man waz und als ein gewaltiger amptman, als im land je waz, und von Peter Snider, ouch eim amptman und von dem alten Gônin - - - dem scherer, der ein alter, gewaltiger, witziger man waz, der es ouch offnet ze Gundiswil an dem lantgericht - - - *(wie vorige)* - - -; do wart er gestossen und gestôwt von einem von Lutzern und do torste er nit

me sagen. Aber - - - Hans Otten und Peter Snider - - - haben die lachen, als die von Hutwil geoffnet hant, dick und vil erzellet und gesprochen - - -

[23.] - - - Claus Wolf von Madiswil - - - *wie voriger.*

[24.] - - - Hensli Tanner von Madiswil versint sich sider den Gugelleren - - - *wie vorige.*

[25.] - - - Cůntz Eychler versint sich L jaren - - -, *hat gehört* offnen an lantgerichten von alten lůten, sunderlich - - - von Hug Seburger nach den Engelschen, daz der ouch offnete luter an einem lantag, daz daz lantgericht von Bůrgenden gienge an und zů denen marchen, als vor digk gelůtert stat - - -

[26.] - - - Cůni Růschli versint sich, sider daz der byschoff Biell in nam - - - *wie frühere.*

[27.] - - - Hensli Henman von Langeten - - - *wie vorige.*

[28.] - - - Ůlli Henman von Langeten - - - *wie vorige.*

[29.] - - - Růdi Meder von Langetten - - - *wie vorige.*

[30.] - - - Heintz von Arburg spricht ouch, daz er je da har, die wil er mocht, der herschaft munt man waz an allen lantgerichten, und hett da die vorgenanten lachen alle, ußgenomen den wielstein ze Hertmeringen, allwegen gehört offnen und erzellen - - -

[31.] - - - Hensli Weltis, der můller - - - *wie vorige.*

[32.] - - - Ůlli Lenman von Langeten versint sich L jaren und hort von sinem vatter, der waz C und XX jaren alt - - -, daz dz lantgericht glich gat zů denen lachen, als vor luter geschriben stat. *(Original: St, Fach Wangen. Papierrolle 29 cm breit, bestehend aus 5 aneinander genähten und geleimten Blättern, nicht besiegelt oder beglaubigt. Abschrift im Dok. urbar Wangen I 20, besorgt durch Joh. Lienhart Engell 1647, mit der später geschriebenen Bemerkung:* wegen disen zihlen und marchen zwüschen Wangen und dem Lucerner gebiet ist ein vertrag und marchbrieff ufgericht worden, wie zusechen fol. 515. *Damit wird auf b, Marchbrief vom 24. August 1420, verwiesen).*

2. Unter dem 3. August 1417 hatte Graf Berchtold von Kiburg folgende Kundschaft gegeben wegen der Streitigkeiten zwischen den Schultheißen und Räten der Städte Bern und Luzern umb die zil und marchen des lantgerichtes ze Ranflů: dz wir umb ein warheit ze sagen gebetten, gemant und gewiset sind; und darumb sprechen wir nieman ze lieb, noch ze leid, den sunder von rechter wůssent und in dem wort der warheit, daz wir bi fůnfzig jåren her ůns wol versinnen, daz graf Hartman selig von Kiburg, unser lieber brůder, und graf Růdolf von Kiburg sin sun nach im daz lantgericht von Ranflů me denn vierzig oder fůnfzig jåre inn gehept hand, schedlich lůt in dem Trůbental und ze Escholtzmat gefangen, har uß an daz egenant lan[t]gericht gefůert und da gericht wurden nach iro schulden, von menlichem umbekůmbert; und hand ouch nie vernomen, daz - - - unser brůeder und vetter selig daran je gehindert, gesumt oder geirrt wurden, die herschaft von Wolhusen oder jeman von der selben herschaft wegen dehein recht fůr Escholtzmat har uß gehebt oder dar in gesprochen hab, denn bi disen zitten; und gesprechen och das bi unser trůw und eren und wellen ouch furor dar umb reden, ob es notdurftig wurd. *Siegelvermerk. Datum (Original: St, Papier mit Wasserzeichen [Ochsenkopf, Strich mit 5 Strahlen am obern Ende zwischen den Hörnern] 30,4× ca. 21 cm, vom aufgedrückten Siegel Spuren; als S. 9/10 eingeheftet in* Lucern Bůcher *[Austrag und Abscheiden Buch] A).*

*3. Gleichen Orts (*Lucern Bůcher *A), S. 11–13, findet sich die Abschrift (17. oder Anfang 18. Jahrh.) der Kundschaft des Ritters Henman von Grünenberg, vom 31. Juli* (ze ußgendem heůmonats) *1417 in dem gleichen Marchstreit, wie folgt:* daß min vatter selig die herschafft Wolhußen zů einem halbentheil von miner herschaft ze Öestrych innen hat, und den anderen halbteil - - - graf Imer von Straßberg besaß; da ouch min vatter sel. einen armen

knecht in dem land Entlibůch gefangen, und im gerichtet und erhenckt ward; und han nie vernommen, noch gehört sagen, den untz uff disen heütigen tag, daß die herschaft Wolhußen kein ansprach oder rechtung für den hag ußhin an dem Gewigg oder deß hin je gewunn oder gehebt hab. Und gesprich das by minen ritterlichen ehren, niemand ze lieb noch
5 ze leid, den umb die bloße warheit - - -.

4. Über die Rechte und Marchen des Gerichts des Klosters Trub war am 7. Dezember 1417 ein Weistum dieses Gerichtes ergangen (St, Fach Trachselwald. Pergament 39 × 23,2 cm; Siegel des Wolfhart von Brandis, erbeten durch Ulrich Grindelbach).

b) Spruch wegen der Marchen der lantgräfschafft und herschafften Wangen,
10 Arburg und Lentzburg, als die an die graffschaft von Willißöw stossent etc.

1420 August 24. (sant Bartholomeus tag, des heilgen zwelfbotten).
Zürich

Felix Maness, Heinrich Biberli, burgere Zůrich, Peter von Ůtzingen, Cůnrat Marchstein von Ure, Wernher Hönn, Růdolf Reding von Switz,
15 Johans Zingg, Heinrich Zelger von Underwalden, Peter Koly amman, Johans Heinrich von Hůnenberg von Zug, Jost Schiesser amman und Peter Schindler von Glarus *urkunden:* Als die fůrsichtigen wisen, der schultheiss, die råt und burger zů Bern, ein sit, und der schultheiss, die råt und burger zů Lutzern, ander sit, ůnser gůten frůnd und lieben getrůwen eidgnossen,
20 stöß und misshellung mit enander gehept hand als von wegen der grafschaften Wangen, Arburg und Lentzburg, so denen von Bern – und der grafschaft Willisöw, so denen von Lutzern zůgehört, da jetweder teil meinet, das er von dem andern da mit und in iren zilen, kreissen und landmarchen von der hochen gerichten wegen ůbergriffen wurde etc. *haben*
25 *beide Parteien die Aussteller als Schiedsrichter bezeichnet,* als ouch wir von unsern herren und obern her zů geben und gewiset syen, die sach zů entscheiden - - -; *die Parteien haben in ihren Anlaßbriefen versprochen,* wes wir ůns alle gemeinlich oder der merteil under ůns umb iro stöss und sachen nach anklag, kuntschaft, red und widerred bi den eiden, so wir dann her
30 umb liplich ze got und den heilgen gesworn haben, zů dem rechten erkennen und ůns ůnser eid und ere wiset dz recht ze sprechen, dz si das bi iren trůwen war und ståt halten und nu und hie nach da bi beliben wellen; *die Schiedsrichter haben den Parteien* uff dis zit gen Zůrich in die statt fůr ůns tag geben und verkůndet - - -, da ze beiden siten iro anklag, red, widerred
35 und iro kuntschaft eigenlichen verhört *und darauf bei ihren Eiden erkannt* nach ůnserm bedunken ze dem rechten - - -:

[1.] das die kuntschaft, so die - - - von Lutzern von iro grafschaft wegen Willisöw wider die von Bern als von und umb ir grafschaft Wangen geleit

habend, die besser sye und daz die von Lutzern - - - iro zil und marken, als verr si die an die herschaft Wangen benempt hand, – aber also - - -: - - - von Entzenflů her ab zů den zwey tannen ob Erotswile, die man nempt zů den Wagenden Studen[1]; dannenhin an den Hennenbůl, von da dannen in dz Eschibechli, das Eschibechli ab in den Ibach, von dem Ibach gen Schönnentůllen in den sumpff, den sumpff ab gen Tůtwil[2] in die Rot, die Rot nider für sant Urban hundert schritt, [3]da si ouch ungefarlich ein march setzen sůllent[3] – wol bewiset und da mit die herlikeit der hochen gerichten inndrent den selben kreissen behept haben, sprechen inen die zů, und besunder da mit dz gotzhus sant Urban, sprechen wir ouch denen von Lutzern zů, dz das in die grafschaft Willisöw gehört und gehörren sol mit dem rechten, als ůns dz ůnser eid und ere wiset.

[2.] *Die Kundschaft der Berner* umb die herschaft Arburg, als verr die dann in die herschaft Willisöw langet, *wird als die bessere erkannt. Die Berner haben* iro zil und marken *wie folgt bezeichnet und* wol bewiset: von Arburg die Ar uff untz an den steg, der ůber Murgaten gat und dannenhin die Rot uff untz an hundert schritt under sant Urban, da man ein march setzen sol; *von da* hie dishalb dem gotzhus sant Urban gegen Zofingen den weg ůf durch dz holtz untz an die Schönnen Eich ze Buttenriet, *von da* her ůber under Böchlis halden in den brunnen, *von da* in dz Lim[4] und des her ůber in den Tannbach, *diesen hinauf* in Beren Loch, dz man nempt des Tůfels graben, und des uff in die Hönnoten, die Hönnoten ab in die Stemppfelmatten ze obrest, des ůber in Rentzlingers matten und die Altachen ab an den Sarböm bi Zofingen; *den Bernern wird* die herlikeit der hochen gerichten in disen kreissen *zugesprochen.*

[3.] *Die Kundschaft der Berner* umb die herschaft Lentzburg, als verre die - - - an die herschaft Willisöw langet, *wird als die bessere erkannt; danach gehen die* zil und marken *vom* Bottenstein gen Winiken an den Hochenstein, dannenhin in den Schiltwald zů dem Heilgen brunnen; *die Berner haben* da mit ir herlikeit der hochen gerichten in den egenanten zilen behept; *die Schiedsleute* sprechen inen die zů mit dem rechten, als ůns dz unser eid und ere wiset.

[4.] Doch so behaben wir her inn vor und setzen ouch dz wissenklich us, das diser ůnser spruch ůnsern herren gemeinen eidgnossen an allen iren

[1] *Vgl. Nr. 199c hienach im folgenden Halbband.*

[2] *1470:* Dietwil.

[3] *1470:* da der marchstein ståt.

[4] *Auch* Merz *in RQ Argau Landschaft I (1923) 20, Zeile 2, liest* Lim; Segesser, *Rechtsgesch. der Stadt und Rep. Lucern I (1851) 645, Anm. 1, liest* Lin.

rechten und herlikeiten, so si dann in den vorgeseiten ziln und herschaften hand oder meinent ze haben, - - - und ouch den vorgeschriben beiden teilen und allen denen, so in den vorgeseiten herschaften deheine gerichte, lůt, gůter, twing, bånn oder ander dehein rechtung hand, gentzlichen unschedlich und unvergriffenlich sin und beliben sol; und was lůten in deweders teils der hochen gerichten gesessen sint, die vormalen dem andern teil von iro liben oder gůter wegen gedienet hand, sprechen wir mit sunderheit, dz die selben lůt fůrbas hin aber daselbs hin, als untz her, dienen sullent, als dz von alter her und von rechtz wegen komen ist, das si diser unser spruch da vor nit schirmen sol, ungefarlich. Und sůllent also beid teil umb dis vorgeschriben iro stöss und spånn luter gericht und einr ander gůt frůnd sin. *Siegelvermerke: Maness und Biberli siegeln für sich und auf Bitte hin für Marchstein*, dar under ich, der selb Cůnrat Marchstein, mich in diser sach willeklich bind, wen ich insigels nicht han. *Hönn und Reding haben* erbetten - - - Rudolf Brunner, wirt, burger Zůrich, dz er sin insigel, im und sinen erben und ouch ůns und unsern erben unschedlich, ouch hat gehenkt an diser brief zwen gelich, dar under wir uns in diser sach willeklich binden, wen wir insigeln nicht haben. *Zelger siegelt für sich und Zingg, Koli und Hůnnenberg für sich, Schießer für sich und Schindler. Datum.*

Originale: 1. *St, Fach Luzern. Pergament 64×40,5 cm und Falz 7,5 cm. Die 8 Siegel hängen.* – 2. *St. Luzern. Perg. Urk. Fasc. 84 II 1.*

Druck: RQ Argau Land I 19 Nr. 4.

Regest: E.A. I 232 Nr. 482. A. Ph. von Segesser *I (1851), S. 645, Anm. 1.*

Bemerkung: Vgl. hiezu die Kundschaft über die Marchen des Freien Amtes zu Willisau, vom 9. Juli 1408 in RQ Argau Land I 18 Nr. 3.

c) Vereinung der Städte Bern und Luzern über Gerichtsbarkeit bei gegenseitigen Streitigkeiten, Gerichtsstand, Ausburger, landtwinger

1421 März 1.

In gottes namen amen. Wir, der schultheis, die råte und burgere gemeinlich der stat Berne, ze einem teil, und wir, der schultheis, die råt und burgere gemeinlich der statt Lutzern, ze dem andren teil, veriechen - - -, das wir - - - eigenlich angesechen haben, das ůns der allmechtig gott von sinen genaden und miltekeit zů geworffen und in der mass zů geschiben hat, das ůnser beider stett land und lůte, twing und bånn, marchen und zil an einander stossend und gemarchet sind, das ůns beiden siten und den ůnsern wolgezimt, gůt frůntschafft, sicher beredung und ewig vereinung sament ze haben; harumb sol man wůssen, das wir - - - fůr ůns und fůr alle ůnser nachkomen, fůr alle so zů ůns hörent, gehören möchten, und die wir

ze wísende habent, einer frůntlichen úberkomnůss, einberkeit und beredung, als von vordrung, spenn und zůsprůchen wegen, so deweder statt in sunder oder in gemein, oder únser lůt an einander ze sprechenne haben wurden, hetten oder gewunnen, frůntlich und einhellenclich úberkomen sin, semlich stöss, ansprachen, spånn und zwôiträcht nider ze legen und ze übertragen - - - :

[1.] - - - Were, das dewedre stat von ir selbes und gemeiner statt wegen an die andern statt, ouch von ir gemeinen statt wegen, útzit ze sprechenne hett oder habende wurd, so ist mit sunderheit zwúschent úns berett und verdinget, das die ansprechend statt, wedre die denn were, umb sôliche zůsprůch einen obman in der statt Zůrich oder in den dryn lendern Ure, Switz, Underwalden, nemlichen einen burgermeister oder amman, der jecze ziten were oder ist, oder einen alten burgermeister oder alten amman daselbs, und [der] vor der dat diser vereynung sôliche obmanschafft nit versworen hett, nemen und erkiesen sol, der sich der sachen underwinde und an neme nach obmanschafft recht und gewonheit. Were aber, das der selbe burgermeister oder amman sôliche obmanschafft versworen hette, denne sôlt die selb an sprechende statt einen andern obman an der andren dryer enden ein - - - treffen und nemen; und sôllen ouch wir beid stett die statt oder land, dar inn der erkossen und gemein obman gesessen were, ernstlichen bitten, den selben erwelten gemeinen man ze wisen und dar zů ze halten, das er sich sôlicher obmanschafft an neme, beiden teilen tag verkůnde an die end und zil, als hienach eigenlich geschriben stat.

[2.] Were aber, das sôliche ansprach nůt[1] únser, gemeinen statt Berne oder Lutzern, sunder dehein person, statt, land, dôrffer oder åmpter antreff, – were denn, das die person, statt, land, dorff oder ampt úns, den - - - von Berne, zůgehorte, denne solten wir, die - - - von Berne - - - únser eydgenossen von Lutzern ze tagen vordren in ir sloß und statt Willisow, daselbs hin ouch die - - - von Lutzern von ir selbs und ouch von der iren wegen oder die inen zůgehôrent, ze gemeinen tagen komen, und ouch die iren dar wisen ze komen ane widerrede uff den tag und zit, als wir denn geschriben hettin. Und sůllent ouch die únsren ansprechenden in dem rat ze Lutzern umb ir sachen einen gemeinen obman nemen, der ouch vormalen soliche obmanschafft nit versworen hab.

[3.] Were aber, das der zůspruch únser, der - - - von Lutzern sunder person, statt, land, dorff oder ampt, die úns zůgehort, antreff, und wir die - - - von Berne darumb vermanende wurden, denne sôllent si in ir slos Hutwil

[1] *Im Vidimus könnte auch* mit *gelesen werden, was aus* nit *verschrieben wäre; E. A. lesen* nit.

gen ůns in sunder und ouch gegen den ůnsren, so ůns zůgehörent, fur sich selben und ouch fůr die iren, so inen zůgehörent, zů gemeinen tagen komen, und ouch die iren dar wisen ze komen; alzo das ouch die unsern ansprechere, es syen personen, stett, ampter, dörffer oder land, in ůnser eidgenossen von Berne rat einen gemeinen obman, der ouch söliche obmanschafft vor der sache nit versworen hab, nemen und erkiesen.

[4.] Und sol ouch jetweder statt sölich gemein obmanne wisen und darzů halten, das si semlich sachen uff sich nemen, tag verkůnden, red und widerred verhören, und die sachen bi iren geswornen eiden nach gemeiner obmanschafft recht ende geben. Zů dem selben gemeinen obmanne jetweder teil, nemlich ansprecher und beschirmer, zwen erber man als fůr schidlůte setzen sol, die sich ze gelicher wise verbinden, bi iro geswornen eyden, nieman ze lieb noch ze leid, denn nach dem blossen rechten, als verre sich jeglicher verstat, urteil dar umb ze sprechen, ane all geverd. Doch ist inen ein minn und frůntschafft ze sůchen har inn vorbehebt.

[5.] Und wenn der gemein obman und die schidlůte gewiset werden, sich der sachen an ze nemen, denn sol ouch jetweder teil sin schidlůte, und beid teil den gemeinen obman umb allen kosten und zerung, den si von sölicher sachen wegen habend wurden, vertrösten und sicher tůn abzelegen, an all geverd. Dar nach aber, so beide, obman und schidlůt, also versichert werdent und sich zů der sach nach satzes recht verbindent, denne sol der obman beiden sechern indrent viertzechen tagen, den nechsten, tag und stund verkůnden an die obgenanten gemeinen dingstett; es were denn, das der obman mit beider teilen wůssen und willen deheinen tag an ander gelegen stett bringen und leggen möcht; des söllent si ouch vollen gewalt han, doch diser vereynung unvergriffenlich, an geverd.

[6.] Und wenn denn der obman und die schidlůte also uff gemein tag koment, zů der sache sitzend, und die - - - schidlůte von dem obman urteil gefragt werdent, denne söllent sich die - - - schidlůte bedenken uff den tag und ze stund urteil sprechen ane lenger verziechen.

[7.] Wer aber die sache in der maß, das die schidlůt bi iren eiden gesprechen, das si denn ze stund umb die frag, so uff si komen were, urteil nit geben noch gesprechen kónden, denne sölten die - - - schidlůte sich viertzechen tag gewalt haben ze bedenken; und wenn sich die viertzechen tag also verlouffen, denn söllend die - - - schidlůt dem obman ir urteilen in schriffte wol versigelt geben; und were denn, das die - - - schidlůte ir urteilen in stössen an den obman bringen wurden, denn so möcht der obman sich bedenken und sin urteil nach dem und im geraten wurd, indrent einem manode, ob im von beiden teylen fůrer nit tag geben wurde, fur die vier

schidlůte bringen. Bedůcht denn die selben schidlůte oder zwen under inen des obmans urteil gerechter sin, denn die ire, der môchten si denn eigenlichen volgen. Wôlten aber die schidlůt ze beiden siten bi iren urteilen beliben und des obmans urteile nit nach hengen, denn sôlte der obman von siner urteil lassen und eintweder urteil under den schidlůten, wedre inn denn die gerechter bedůchte, volgen und fůr die gerechteren usgeben; und sol ouch das weder obmann noch schidlůten an iren eren und eyden nůt schaden, noch unvergriffenlich sin.[1]

[8.] Item sôllend ouch der obman und die vier schidlůt sweren zů gott und zů den heilgen mit uffgehebten henden und gelerten worten, denen sachen, so uff si komend, fůrderlich nach dem rechten oder aber in der minn - - - end ze geben.

[9.] Und was ouch denn von dem obman und schidlůten oder von dem merteil under inen gesprochen und erkennt wirt, es sy zů dem rechten oder in der minn, das sôllend ouch denn die selben sechere zů beiden siten stet und vest halten an bekrenken.

[10.] Es sol ouch jetweder statt sich selben und die iren wisen und darzů halten, das sôlich sprůch gestanden, in krafft beliben, und schaffen, denen genůg getan werden, bi der gelůpte, als denn in dem satz beschechen ist.

[11.] Were ouch, das deweder teil sin schidlůt uff deheinen tag nit haben môcht, oder ob deheiner under den schidlůten oder obman von tode abgienge oder in ander wiß unnůtz wurde, eb die sach, darumb der satz uff si komen wer, gentzlich vollendet were, denn sol der teil, dem sin schidlůt abgangen werin, ander schidlůt einen oder mer, alz das notdůrfftig ist, an der abgangnen statt setzen oder obman erkießen, die sich ze gelicher wise zů der sach verbinden, als ouch die abgegangnen getan hatten, ungevarlich.

[12.] Ouch haben wir - - - beyd stett - - - verdinget, versprochen und eigenlich berett: wes wir oder jeman under ůns - - - in gewer ist, da bi sol er ouch beliben, alzo das deweder teyl den andern, noch die sinen des an recht nit entweren sol. Ffůgte sich aber in deheinem zit, das dar ůber deweder statt oder jeman der ůnsern, ze deweder statt ioch der horte, des sinen an recht entwert wurd, so mag die statt fůr sich selben und zů dera der entwert hôrt, umb bewerung im ze tůnde, die andren statt, so das berůret, vermanen⟨t⟩, si oder den iren wider ze beweren; und nach der manung sol ouch die gemant statt den oder die entwerten unverzogenlich ane gericht und urteil wider beweren oder schaffen wider bewert werden von dem, so inn entwert hett, ane gebresten. Und were es sach, das jeman

[1] *E. A. lesen* vergriffenlich.

fůrer rechtes dar umb begerte und des nit enberen wôlt, denn sol man des zů dem rechten komen in aller der fform und wiß, als davor geschriben stat.

[13.] Und wand lang zit her von ussburgern und denen, so uff dem land gesessen sint, vil misshelle, kumer und stôssen, beide zwůschent herren und stetten, uff erstanden sint, harumb ist mit sunderheit zwůschent ůns beiden stetten berett - - - als von sôlichen burgern und lantlůten wegen also, das wir, die - - - von Berne, noch die so zů ůns gehôrent, es syen stett, lender, dôrffer oder åmpter, nit sôllent der - - - von Lutzern lůt, noch die so zů inen gehôrent, es syen ouch stett, lender oder dôrffer oder åmpter, wo die in iren twingen oder bånnen gesessen sint, zů ůnsern burgern, lantlůten, fryen dienst oder deheiner andren verbuntnůsse nit emphachen noch nemen sůllent, all gevård harinn usgeslossen; es were denn, das sôlich fry lůt, die niemans eigen weren, usser iren gerichten, twingen und bånnen in die ůnsren zugen, sich da nider liessen und husheblichen sitzen wurden; die lůt môchten wir und die ůnsren denn wol zů ůnsern burgern, lantlůten, fryen dienst und ander verbuntnůsß nemen und emphachen und ouch da bi schirmen und hanthafften, als die ůnsren ouch, an geverd[1].

Entsprechende Verpflichtung Luzerns.

[14.] Darumb sol ouch entweder statt in der andren statt, noch in iro burger lůt, noch gůt, gericht, twing, noch ban fůrer nit griffen, noch deheinen infall tůn, unvervolget[2] des rechten.

[15.] Wir, die - - - von Berne und ouch von Lutzern, haben ouch fůrer under ůns selben berett und versprochen, das nieman der ůnsren, noch die zů ůns gehôrent, von dewederm teil einander uff kein geistlich, noch weltlich frômd gericht noch hoff laden noch triben sol, denn allein umb e und offenen wůcher.

[16.] Ouch sôllen wir, noch nieman der ůnsren den andren, noch sin gůt in deweder statt, noch uff dem land verhôfften, noch verbieten, denn allein umb gegichtig geltschuld, und darumb man versigelt brieff hat mit rechten gedinge[n].

[17.] Und darumb sol ouch jederman under ůns und den ůnsern umb missgichtig geltschuld von dem andern recht nemen und sůchen an denen enden und stetten und ouch vor dem richter, da der ansprechig sitzet oder hingehôret, an all geverde.

[18.] So denn umb erbfal ist ouch - - - berett: were, das in deweder statt oder indrent dewedrer statt gebieten jeman der ůnsren dehein ârbfall vieli,

[1] *Vgl. d. Ziff. 4 hienach, mit Bem. 2.*

[2] *E. A. lesen* unervolget.

da beheben wir - - - ůns selben vor, daz man sölich ärbfall vordren und ziechen sol nach der statt, landes und gerichtes recht, da der erbfall beschechen und gevallen ist, ane alles ander berechtungen[1].

[19.] Und als offenlich kunt ist, das ettlich lanttwinger in ůnser beider stetten, landen und gebieten wonend, die keinem richter meinend gehorsam sin, und ouch beide, arm und rich, mit iro fůnden umb ziechend, ouch underwilen trůwend und mit sölichen worten und geberden ůnser beider stett lůt vorchtsam machent, bi ziten gůt an gewinnent, harumb so sin wir - - - übereinkomen: in deweder statt gebiet ein sölicher lanttwinger gefunden und ab im geklagt wirt, das er von siner frevenheit wegen von einem gericht in das ander oder von einer statt land in das ander flichende wurde, umb das er sine begangnen frevenne nit ablege oder denen, so an inn ze sprechende hand, nit im rechten antwůrte, dem rechten gnůg tů oder sich dem begegne, das denn die statt oder ir amptman, dannen er geflochen were, die andren statt oder ir amptlůte, hinder die er sich gemachet hett, schribent und die ernstlich vermanent, das si zů dem selben lanttwinger und zů sinem gůte griffen, inn uffheben und gehalten untz uff die stund, dz er sich geliches rechtes lasse benůgen an denen enden, da das billichen und gelimphlichen ist und sich ouch des mit brieffen oder burgschafft begit, daz beid, rich und arm, darnach dester sicherer sin; und sol ouch die gemante statt und der amptman darzů fůrderlich tůn und des gehorsam sin ane verziechen.

[20.] Und das dise vereynung, verbuntnůsse und beredung - - - frůntlicher gehalten werde, loben wir - - - fůr ůns und ůnser nachkomen und fůr all die ůnsren, und verbinden ůns beid stett gen einander und ůnser nachkomen, dis ůnser vereynung in allen iren puncten stet und vest ze halten, mit gantzen trůwen, an alle var. Doch beheben wir ůns ze beiden teilen har under vor: were, das wir von disshin in deheinen kůnfftigen ziten einhellenclich ze rate wurden, - - - ůtzit fůrbasser ze mindern oder ze meren, oder dehein stůk baß lůterren wölten, daz wir des vollen gewalt haben söllen und wol tůn mögen, wenn wir des einhell werdent, und sol ůns das gentzlich in disen sachen unvergriffenlich sin. Und diser dingen aller ze einer ewigen krafft haben wir - - - ůnser beider stetten grosse ingesigel fůr ůns getan henken an disen brieff, der geben wart an dem ersten tag des manodes mertzen in dem jare, do man von Cristi gebůrt zalt viertzechenhundert zwentzig und ein jare etc.

Original: St. Luzern 1118/58. Hier nach Vidimus, ausgestellt von brůder Johans von

[1] *E.A.:* berechtigen.

Thun, Tůtsches ordens lůtpriester ze Berne, - - - ze usgendem mertzen *1421, im St, Fach Luzern.*

Abschrift: St. Luzern Silbernes Buch fol. 14.

Druck: E. A. II 719, Beilage I (nach dem in Luzern liegenden Original, dessen wichtigere Abweichungen hievor angemerkt sind).

Bemerkungen: 1. Zu Ziff. 13 des Textes hievor: am 29. März 1400 hatten Bern und Luzern vereinbart, daß Bern mit Burgdorf in ihren Bezirken den Ausburgern Luzerns Steuerfreiheit gewährten, wie Luzern in seinem Gebiet den Ausburgern Berns und Burgdorfs (E. A. I 97 Nr. 228).

2. Als Bern und Luzern am 10. Dezember 1492 ein unmittelbares Bündnis miteinander eingingen (hienach Nr. 179 m), erklärten sie, daß ihr Vertrag vom 1. März 1422 (wohl irrig statt 1421) in Kraft bleibe und durch das Bündnis Berns mit den Waldstätten vom 7. März 1353 keine letzung noch vernichten *erfahre (Original: St, Fach Luzern. Pergament 48 × 17,8 cm und Falz 5,2 cm; kleine Siegel Berns und Luzerns). E. A. III, Abt. 1, 734, Beilage 27.* Vgl. ANSHELM I 414.

d) Ein spruch umb die lůt in Trůber kilchery
1436 März 3. Zürich

Ich Růdolff Meis, in disen ziten alt burgermeister der statt Zůrich, tůn kunt - - - von sölicher spenn, stöss und misshellung wegen *zwischen Sch und R von Bern und Luzern, wegen deren die beiden Städte* uff mich als einen gemeinen obman mit einem gelichen zůsatz komen sint, nach lut und sag der vereinung, so sy mit einandern hand gemacht. Also habent - - - Bern und Luczern ir schidlůt zu mir gesetzt und ir stöß uff uns zum rechten veranlasset, *wie folgt:*

[1] Wir - - -, Růdolff Hofmeister ritter, schultheiss ze Bern, Hans Zollickofer, vogt ze Trachselwald, als botten mit vollem gewalt in namen und an stat unser herren von Bern, an einem teil, Ůlrich von Hertenstein, schulthess, Anthony Russ, alt schulthess, Wernher von Meggen, alt amman, und Eglolff Etterli stattschriber ze Luczern, als botten mit vollem gewalt in namen und an statt - - - unser herren von Luczern, am andern teil, tund kund, *daß Bern* sölich zůsprůch - - - zů den von Luczern *habe:* das die - - - von Luczern minen herren von Bern ettlich personen, so in iren gerichten, twingen und bånnen gesessen sint, und nemlich in der kilchhöri ze Trůb, ze lantlůten und burgern genomen habent, ůber solich vereinung, da mit sich beid stett gegen einander verbunden - - - hand *(es folgt Zitat aus Nr. 140c, Ziff. 13)*; - - - begerten also, inen die selben wider lassen volgån nach innhalt der einung.

Antwort Luzerns: Es were vor ziten ein spruch zwůschen beiden partyen beschehen von gemeiner eidgnossen botten, den sy zu beider sitt veran-

lässet und versprochen hetten ze haltend - - -: «was lůten in der kilchhôri ze Trůb gesessen weren inwendig den marchen und zilen, als die gelůtert sint, die inen oder den von Entlibůch zů gehôrten, das sy über die selben lůt und ir nachkomen, die wile sy in der selben kilchhôri seßhaft weren, die hohen gericht haben sôllent[1]»; und als nun die alten stôck, so inen zů gehôrt hetten, abgangen weren, so hetten sy der selben nachkomen zů inen genomen, die ouch die iren und nit der von Bern weren nach desselben spruchs sag, dar an sy ouch meintend recht getan haben, dann sy inen zůgehôrten und nit den von Bern, wan die vereinung nit anders wiste, wan das sy der von Bern lůt, wo die in iren twingen und bennen sitzend, nit ze lantlůten noch burgern, noch ander verbuntnůsse nemen sôllent; welich aber den von Bern zůgehôrten und in iren twingen und bannen gesessen weren nach des spruchs innhalt, die wôlten sy inen gern laßen. *Beide Parteien seien wegen dieses Streits* uff den fromen, wisen Růdolf Meisen - - - als uff einen gemeinen man mit gelichem zusatz *gekommen, der sich auf Bitte der Parteien und* sunder von underwisens wegen der fürnamen wisen burgermeister und rätten der stat Zůrich - - - beladen und uns uff hůtigen tag, datum dis anläss, tag har gen Zůrich bescheiden hat; *Hofmeister nennt als Zugesetzte Berns* Růdolf von Ringoltingen und Peterman von Wabren, beid des rätz zů Bern; *Luzerns Zugesetzte sind* Peter Goldschmid und Hans von Wile, beid des rätz ze Luczern. Und - - - der gemein und die schidlůt hant ouch gesworn gelert eid ze got und den heiligen, die - - - stôss nach beider teil klag, red und widerred und nach lut der vereinung ze entscheiden. Dar umb so loben und versprechen *die Boten beider Städte*, den spruch, so - - - der gemein obman und die schidlůt, sy alle oder der merteil under inen nach uswisung der einung nach klag, red, widerred, kuntschaft lůten oder briefen, und wes jettweder teil im rechten getruwet ze geniessen, das sy alles fürwenden můgend, und nach besliessung der sach tůn werdent, getrůwlich und vestenklich ze haltend, dem nach ze gan und gnůg ze tůn ane allen intrag, ungevarlich. *Siegelvermerke Hofmeisters* für mich selb und - - - minen mitgesellen in der sach, *und Etterlins, für ihn und seine* mitgesellen, *deren keiner* sin eigen insigel uff dis zit nit by im hat; *Datum* uff mitwuchen nach sant Anthonien tag[2] *1436*.

[2] Und nach dem als ich und die - - - schidlůt umb die sach gesworn hand, die uszerichten nach sag der vereinung und als der anlaß das wiset und seit, so syend wir zů dem rechten gesessen, die sachen ze hôren. *Hof-*

[1] *Vgl. Nr. 140a, Ziff. 2.*

[2] *18. Januar.*

meister namens Berns begehrt als ir fürsprech, *daß die* vereinung *(vom 1. März 1421) verlesen werde*, und nach dem und die verhört wart, so hatt er sin klag und anprach wider die von Luczern getan. *Er begehrt, daß das Schiedsgericht* die von Luczern wisen und mit inen schaffen wölten, das sy sölich lüt - - -, die sy enpfangen hetten ze burgern oder lantlüten, die man inen erzellen oder genemmen könde, sider der vereinung, gentzliche lidig und die von Bern dar an unbekümert liessen.

Luzern antwortet, nachdem auf sein Begehren der Spruch (vom 22. Juni 1418) verlesen worden ist, durch Eglolf Etterlin, iren statschriber und fürsprechen, *der wesentliche Artikel der Vereinung von 1421 sage nur*, das die von Luczern noch die iren, es weren stet, dörfer oder empter etc, der von Bern lüt, es weren auch stett, dörfer oder empter, wo die in iren gerichten, twingen und bännen gesessen werind, nit nemen soltind ze burgern, lantlüten zů deheiner verbuntnüsse[1]; da mit so hoftind sy nit, das inen die iren dar umb abgesetzt sin oder werden söltind, die und ir nachkomen inen vormälen als für die iren mit urteil und mit recht zů gesprochen werend - - - *(folgt Hinweis auf Text unserer Nr. 140a, Ziff. 2)* - - -, da by man wol verstünde, das nit allein die stöck, sunder ir nachkomen ouch die iren sin söltind, sider das die nachkomen als wol als die stöck inen zůgesprochen werint. Dar umb getruwetind sy nit, das sy wider die vereinung getan hettind, sider die vereinung wiste, das sy der von Bern lüt, wo die in iren gerichten, twingen und bännen gesessen weren, nit ze burgern noch lantlüten nemen söltend, und aber sy nun die iren und nit der von Bern lüt inn hant nach iro spruch sag; dann solten inen die jungen nit als wol beliben als die alten, - - - so kemen sy umb iro hohen gericht und vil ander rechtung, die sy da hettind, dar umb kein stoß wer und inen die von Bern dar inn nützit langotind; ouch getruwtind sy nit, das die vereinung den spruch absetzen solt, es were dann mit lutern worten dar inn begriffen, das der spruch absin solt, das aber nit were; wer es auch recht ansehe, so meintend sy, das der spruch und die vereinung mit got und mit eren wol by einander bestan möchtind; dann wo die iren in andern der von Bern gerichten, twingen und bennen gesessen, da inen ir nachkomen nit zů gesprochen werind, da begertind sy inen in die jungen, die wile sy in iren gerichten, twingen und bännen sässent, nützit ze sprechent - - -.

Rudolf Hofmeister redete hierauf, der Spruch von 1418 entscheide den Streit, den Bern und Luzern gehabt hätten umb die hohen gericht, und nit umb die lüt - - -; aber dar nach durch frids und früntschaft willen, besunder stöß

[1] *Vgl. c, Ziff. 13, hievor.*

und irrung ze vermident - - -, so hetten sy - - - ein vereinung miteinander gemacht, - - - in der - - - begriffen were, das die von Luczern die iren, so in iren gerichten, twingen und bånnen gesessen weren, nit ze burgern [etc.] - - - nemen sôltind - - -; nun hetten sy alle gericht, twing und bånn in der kilchhôri ze Trůb, und die von Luczern hettind allein die hohen gericht da selbs über die iren; wann nun die vereinung wiste, das die von Luczern inen die iren, so in iren gerichten, twing und bånnen gesessen weren, nit ze burgern nemen sôltind, - - - getruwoten sy, wenn die abgiengen, so der von Luczern gewesen werind, so sôltind sy zů den jungen recht haben und nit die von Luczern - - -; und wonn der spruch vor der vereinung beschehen were, und aber beid teil dar nach der vereinung wolbedåchtecklich verkomen werent, die gelopt und versprochen hettend, ewecklich ze haltend, und aber der artikel da obgemeldet[1] nůtz von der hohen gerichten wegen wiste, - - - dar umb getruwtind sy, die vereinung solte den spruch in dem stuck abtůn, und solte by der vereinung bestän, die am lesten were gemacht - - -. Dar zů wiste ein artickel ze leste in der vereinung[2], das deweder teil dem andern in sine gericht, twing und bånn nit reichen noch langen solte; dar umb, solt nun der von Luczern vordrung fůrgang haben, so bedůchte sy, das die vereinung in dem selben stuck nit gehalten w[u]rd, wan sy inen gern intrang in iro gericht tåtten - - -; und das die von Bern also verstanden hettind - - -, das wer dar an offen und kuntlich, dann sy hetten wol by sybenezig und fůnff burger gehebt, dero ein teil gar vor vil zites ir burger worden werent, die selben in der von Luczern twingen und bånnen såssen, und als die weren abgangen untz an acht oder nůn man, so hetten sy doch iren nachkomen nit nachgefragt noch nachgejagt, und das gelassen von des artikels wegen in der vereinung begriffen - - -; solt nun den von Luczern recht sin und - - - bekent werden, das sy den jungen, die von den alten kåmen, in der kilchhôri ze Trůb sôlten nachjagen, die ze burgern, lantlůten, ze fryem dienst oder deheiner ander verbuntnůße nemen, - - - so hett man der vereinung nit bedôrfen - - -; dar umb hoften die von Bern, das sy dannocht billicher die, so in iren gerichten, twingen und bånnen sessen, dar inne erzogen und erboren werend, ze burgern, lantlůten und fryem dienst nemen sôltind, billicher dann die von Luczern, wann man doch in dem artickel wol verstůnd, das man nieman nach jagen solte, dann eignen lůten; umb das sy hoftind und getruwtin, die von Luczern sollten inen die, so sy sider der vereinung ze burgern, lant-

[1] *scil. Text in c, Ziff. 13, hievor.*

[2] *aaO Ziff. 14.*

lůten oder fryem dienst enpfangen hetten, - - - lidig laßen und fůrbaß keinen mer nemen - - -.

Die Luzerner entgegneten: der erster urhab der stöß - - - erhůb sich also, das die von Bern[1] mer dann sechczig personen der iren hettind stůr und
5 telle geleit, des sich aber die iren werten; da by wol ze verstand were, das die stöß als wol gewesen weren umb die lůt, als umb die gericht, dar umb auch inen die gericht ůber die nachkomen als wol zůgesprochen wůrdint, als ůber die alten - - -; wann solt das nit sin, so sturbe inen iro gericht mit den alten stöcken ab, und kemen umb iro gericht, dar umb doch kein
10 stoß wer - - -; dar zů so wiste der spruch auch, wer frömder in die selben gericht zuge, der deweder statt zů gehorte, das der inrent iars frischt *(!)* ze herren nemen möcht, weder stat er wölt - - -; sy künden noch hůt by tag nit verstan, das die vereinung jendert wider den spruch were, wan solten sy es verstanden haben, sy hettend e die vereinung underwegen gelassen - - -
15 Uff semlichs tåtten die von Bern iro besliessen - - -: der stoß erhůb sich, das sy der von Luczern lůten zů allen lantgerichten gen Ranfflů als den iren gebutten und sy auch pfanten, so sy söliche gebott ůbersehent; da wider aber die von Luczern meintend, sy sölten - - - an ir lantgericht gen Schůpffen; also kåment sy zů beider sitt von der hohen gericht und nit von
20 der lůt wegen ze stöß; dann sy wistind wol, das die lůt, e das sy sich von der herschaft brechtind und frigten, von eigenschaft der herschaft zů gehortind; aber der wer nit vil mer dann zweinczig oder by vier und zweinczig mannen gewesen. *Der Spruch von 1418 sage nicht, daß den Luzernern* die lůt zů gesprochen werint, sunder die hohen gericht ůber die iren; sy hettind auch nit
25 vernomen, das die von Luczern keinen burger oder lantman in iren gerichten, twingen und bånnen, ußgenomen in der kilchhöri ze Trůb, je gehebt hettind, denn einen oder zwen; die selben weren auch von inen under sy gezogen. Aber sy hettind in iren gerichten und in der herschafft ze Willisöw allwegen by sybenczig oder achtzig burgern gehebt, e das die herschaften
30 Willisöw und Wolhusen je zů inen kemint; söltend inen darumb ir lantlůt in der kilchhöri ze Trůb beliben und nit absterben, - - - das sy bårlich betrogen werint an dem, das sy sybenczig oder achczig man an einen geseczt hettind - - -

Uff sölich der von Bern besliessen antwurtend die von Luczern - - -:
35 inen wer lieb, das die von Bern gichtig werint, das sy den iren verbotten hettind, den von Bern[2] nůtz gehorsam ze sind, dann - - - da by kuntlich

[1] uf *wohl zu ergänzen.*

[2] *sic! verschrieben für* Luczern?

were, das sy zů den iren und iren nachkomen so vil rechts hettind, das die von Bern mit inen nůtz soltind ze schaffen haben; dar umb erhůb sich der stoß mer von der lůten, denn von der gericht wegen - - -; umb sólich stóß wurden sy entscheiden, das inen die hohen gericht über die iren und alle iro nachkomen ewenklich zůgesprochen wurdint; sy hetten auch die jungen als wol inngehebt als die alten sid dem spruch, das doch lenger denn ein gewer wer, von menglichem unbekůmert, untz an ein oder zwey jar, das inen die von Bern dar in gesprochen hettind; denn solten inen die nachkomen hin gesprochen werden, so werint nit sy allein in der vereinung, sunder in dem spruch auch betrogen und were iro gefarot worden, dann sy also still swigent umb iro gericht kåment, die sy doch ewencklich haben soltend nach sag des spruchs. Sy hettend auch ze Langnöw und umb die berg ettwie vil burger gehebt, der keinem sy me nach gejagt hettind - - -; sólten inen die iren abgesprochen werden, wenn sy dann nieman mer da hetten, so gestórst sich kein darkomen man an sy gewerfen, und da mit so kåmen sy umb alles das, so sy da hettind - - -

[3] Und nach dem als beid teil ir klag, antwůrt, red und widerred - - - beschlussend - - -, da fragte ich vorgenanter obman die schidlůt, was sy dar umb recht bedůcht uff ir eid. Do begertend die schidlůt inen red und widerred in geschrift zů gebent, umb das sy sich dar umb vierczehen tag bedencken móchtend. In den vierczehen tagen wółten sy dar umb urteil sprechen und mir die in schrift senden - - - und bekanten sich auch, das das billich were. Und als den schidlůten von beiden teilen red und widerred eigenlich nach aller notdurft in schrift geben wart, ouch copyen des spruchs und der vereinung, so habend sy beid teil mir ir urteilen, dero sy sich nach rat uff ir eid bekent hant, in dem obgeseiten zil under ir insigeln in geschrift gesant[1].

Sólich ir urteil, beider teil klag, red, widerred, anlaß, den spruch und die vereinung und alles das, so vor mir und den schidlůten volgangen ist, und das jettweder teil fůrzogen hat, ich fůr mich geleit und eigenlich betrachtet hab und dar inn vil fromer wiser lůt rat gehebt. Und als die vereinung wist: ob die schidlůt in iro urteil stóssig wurden, so sy die an mich bringent, das ich dann nach dem und ich mich bedechte, in einem manot ein urteil geben solt, der selben miner urteil móchten dann die schidlůt alle oder zwen under inen, ob sy die gerechter bedůchte dann die iro, volgen, also hab ich beiden teilen fůr mich tag verkůnt, die auch also komen sint, und an sy ernstlich

[1] *Original des Spruchs der Berner Schiedleute in «Lucern-Buch» B 31f.; Abschrift des Spruchs der Luzerner Schiedleute aaO 33. Vgl. Bem. 2 hienach.*

begert, mir ze gůnnent, in den sachen ze redent, ob ich sy sament frůntlich geeinen möcht mit iro willen und wissen, das aber nit gesin möcht, wie wol ich vor und nach mich dar inn nach allem mynem vermůgen frůntlich gearbeit hab, und von ietweder teil der schidlůten by ir urteil meinten ze
5 beliben, und ich dar inne kein gůtlichheit nit finden mocht, so hab ich inen zů verstan geben, wie das ich, und nach dem als mir geraten sy, und mich auch selber beduncket, by minem eyde ein urteil gesprochen hab; die selben urteil ich beid teil eigenlich ließ verhören, und fragt da ietweders teils schidlůt, ob sy mir miner urteil gehellen oder by iro urteil - - - beliben wöl-
10 tind uff iro eid; sölich min urteil hie nach - - - geschriben stat - - -:

[4] Als den von Luczern vor ziten von gemeiner eidgnossen botten die hohen gericht über die iren und ir nachkomen in der kilchhöri ze Trůb zůgesprochen sint, - - - und aber die von Bern und Luczern nach dem selben spruch - - - ein ewig vereinung mit einander gemacht hand - - -, wie sich
15 beid stett und die, so zů inen gehörent, von der iren wegen gegen einander halten sollent - - -, so bedunckt mich - - - in diser sach, das die von Luczern by denen, so inen in dem spruch von gemeinen eidgnoßen botten zů gesprochen, die ietz in leben, und alle die, so von inen komen sint untz uff disen hůtigen tag, sy oder die iren habint die ze burgern oder lantlůten
20 genomen oder nit, beliben und die hohen gericht über sy haben söllend nach innhalt des spruchs - - - ån der von Bern - - - sumen, irren und widerred; und umb das dar inn stöß, infäll und spenn in kůnftigen ziten vermitten werden, so bedunckt mich, das man sölich personen in schrift nåme, sy syent alt oder jung, umb das man die namen und summ der per-
25 sonen eigenlich wisse, und den von Luczern dar in kein intrag beschehe. Was aber lůten fůrbaß von den selben personen koment von disem tag hin, dero sy wenig oder vil, die in Trůber kilchhöri oder anderswa in dero von Bern gerichten, twingen und bånnen sitzend oder wonent, die selben söllent dannenthin den von Bern zů gehören, und sollent die von Luczern,
30 noch ir nachkomen inen nit mer nach jagen, sunder sy ir halb absterben und den von Bern gentzlich bliben lassen, ane menglichs sumen und irren. Dar wider, was die von Bern burger gehebt hant, die in der von Luczern gerichten, twingen und bånnen gesessen sint, dero nachkomen söllent sy fůrbas auch nit mer nachjagen und die lassen absterben, in maß als sy das
35 vormals ouch getan hand; sunder beduncket mich, das die vereinung dis spruchs halb by allen iren krå̊fften war, vest und stet blibe in maß als die von beiden stetten angesehen und ewenklichen ze halten versprochen ist.

[5] Und nach dem als beid teil sölich min urteil verhorten, und die schidlůt dar umb von mir gefraget würdent, do namen sy sich ze bedencken;

und als sy sich bedachten und ich sy fragte, ob sy miner urteil hellen wöltind oder nit - - -, do antwůrten der von Bern schidlůt, namlich Růdolff von Ringoltingen und Peterman von Wabren: wie wol sy ein urteil gesprochen hetten nach rat fromer wiser lůt und als sy auch selber bedůchte, so wölten sy doch durch des besten willen miner urteil - - - gehellen und dero gentzlich volgen, wann sy das mit eren wol getůn möchten nach lut und sag eines artikels in der vereinung begriffen, der das eigenlich wiste[1].

Aber der von Luczern schidlůt, nåmlich Peter Goldsmid und Hans von Wile antwůrten, nach dem und sy sich bedachten: sy wölten by ir urteil - - - genczlich beliben.

Dar uff do batt mich - - - herr Růdolff Hofmeister ritter in namen der von Bern, an einer urteil ze erfaren, sidmalen und ir schidlůt myner urteil gehollen und die nun die mer worden were, ob es nun nit billich genczlich da by bliben solt nach lut und sag der vereinung.

Also fragt ich die schidlůt rechts dar umb uff ir eid. Und nach dem als sy die vereinung dar umb von wort ze wort eigenlich verhorten, do wart von dem merteil under ůns uff den eid bekent:

Sidmals und min urteil - - - die mer under uns worden wer, das es auch da by fůrbass hin beliben, und die von beiden teilen und iren nachkomen solt war und stett gehalten werden - - -

[6] Uff das begert aber - - - Růdolff Hofmeister ritter in namen als da vor, an einem rechten ze erfaren, ob man im icht billich her umb brieff und urkůnd geben solt. Und nach dem und ich die schidlůt dar umb urteil fragt, do bekanten sy sich uff ir eid einhellecklich: weder teil des brieff und urkůnd begerte, das ich im die under mynem insigel besigelt geben solt.

Und wann beid obgeschriben teil des brieff begert hand, her umb ze warem steten vesten urkůnd aller vorgeschribener ding und gedingen, wann die alle also vor und von mir beschehen und volgangen sint, so hab ich diß spruchs zwen glich brieff heissen machen, jetwederm teil einen geben und dar an min eigen insigel lassen hencken, die geben sint ze Zůrich uff den dritten tag des manatz mertzen des jars do man zalt von der geburt Cristi vierczehenhundert dryssig und sechs jar.

Abschriften: 1. St. Luzern 2053/140. Hier nach 2. St, Freiheitenbuch (Unt. Spruchb. A) fol. 253–257.

Auszug in «Lucern-Buch» B 35–38.

Regest: E.A. II (1863) 106 Nr. 164a.

---

[1] *Vgl. Ziff. 7 des Vertrags von 1421 (c hievor).*

Bemerkungen: 1. Die einzelnen Anbringen, welche in vorstehender Sache seitens der beiden Städte im Schiedsverfahren gemacht worden sind, befinden sich in Abschriften in Lucern-Buch B 3–13. Auf S. 15 folgt eine kuntschaft umb Entlibûch und Trûb, *wonach die Landleute von Entlebuch bezeugten und darauf verwiesen: a) daß Trub* in die herschaft gen Wolhusen hôret; want im urberbûch, da die herrschaft Wolhusen verschriben ist, stât also etc. «in der kilchheri ze Trûba hat die herschaft ûber ir lût twing und ban und richtet dûb und frevel; es git ouch iederman, der der herschaft ist, ein vasnachthûn etc.»[1]; *b) daß Herzog Leopold von Österreich mit Brief vom 25. November 1325 anerkannte, er schulde dem Peter Senn, Kirchherrn zu* Palmlon, *für geleistete Dienste 20 Mark und habe ihm dafür* vesetzet sechs phunt geltes uff der stûr ze Trûb[2]; *c) daß* Frau Imerla von Ûtendorf, wilent ewirtin Cûnen seligen von Swartzenburg, burgers ze Berne, *durch Brief vom 13. November 1405* (fritag nach sant Martins tag) mit rât, gunst und willen Egens vom Stein, edelknechtz, mines lieben tochtermannes, und Heinrichs Ottenbachs, mins rechten gegebnen vogtz, *den Landleuten* gemeinlich zu Entlebûch *verkaufte um 120 Gulden*, je ein phunt und fûnff schilling fûr einen guldin, *alle ihre* rechtung - - - an sechs phunt stebler pfenningen ewigs geltes, so ich hatt uff der stûr ze Trûb, und pfant sint von miner gnedigen herrschaft von Österrich; - - - mit ingebung des hôbtbriefs, als die - - - sechs phunt von der obgenanten herrschaft uff die stûre ze Trûb gesetzet und geslagen wurden. - - - Doch - - - ist berett: were, das die - - - herrschaft von Ôsterrich oder ire erben von dishin zû deheinen ziten zû mir oder minen erben kemen und losung der sechs phunden geltes nach wisung des obgenanten houbtbriefs an ûns vordretent, wenn wir denn die selben herrschaft - - - wisen an die - - - von Entlibûch und inen das mit unserm botten oder briefen verkûnden, so sôllen ouch si dann unverzogenlich der - - - herrschaft von Ôsterrich - - - der selben losung statt tûn und gehorsam sin nach sag und wisung des obgenanten pfantbrieffs. Tetent aber si daz nit, in waz schaden oder kosten denn ich oder min erben davon kemin, den sôllent sy ûns gebunden sin abzelegen, alz der widerbrief, so ich von inen darumb, mit ir lantz insigel versigelt, inne han, dis alles eigenlich wiset. *d) daß nach einer Reihe von Zeugenaussagen das Landgericht Ranflû sich nur bis an den Kenelbach erstreckt hätte und daß wegen Verbrechen, die in Trub oder Schangnau begangen worden waren, zu Schüpfen oder zu Wolhusen gerichtet worden sei; e) daß eine Bescheinigung der* viertzig ze Entlibûch *zeige, daß weitere 14 Zeugen, die sich* wol versinnent fûnfzig vergangner jaren und etlicher vil me, *bezeugten:* wa der herschaft und grafschaft von Wolhusen lût sâssen in der grafschaft von Kiburg gebiet oder in der von Bern gebiet, daz die niemant dehein stûr noch tell gabent, denn der herschaft von Wolhusen etc. Und wo der herschaft von Kiburg lût oder der von Bern lût sâssen in der herschaft von Wolhusen gebiet, die gabent ouch nieman weder stûr noch tell, denn iren herren *(d und e «Lucern Buch» B 17–25).*

2. In dem vorstehend erwähnten Streit urteilten die von Bern zugesetzten Schiedleute (Rudolf von Ringoltingen und Peterman von Wabren) am 1. Februar 1436: da in der Vereinung von 1421[3] keins hohen gerichtes, denn allein twingen und bennen gedacht ist, - - - und daruff ûnser herren von Bern ire burger, die sy rûwenclich hattent, und darin inen vor der vereynung nie nûtzit gerett ward – also lûtzel, als den von Lutzern in die iren – und die hand

---

[1] *Zitat aus Habsburg. Urbar (hsg.* Rud. Maag *in Quellen zur Schweiz. Geschichte XIV 1894) I 192.*

[2] *Regest in Qu. II 646 Nr. 1303b, wo jedoch* Venn *statt* Senn *steht.*

[3] *Ziff. 13 in c hievor.*

laßen absterben, deren doch by fünf und sibentzigen was, do die vereynung gemacht ward, da doch der von Lutzern burger oder lantlüten nie halb als vil gewesen ist, es sy in der kilchöri von Trüb oder an anderen enden, da die - - - von Bern twing und banne hand, das denn die vereynung dem spruch[1] in dem stucke billichen vorgan sölle; denne sölte[n] die von Lutzern dero nachkomen, die vor der vereynung ir lantlüte oder burger warent, nachjagen, das denn gelich als billichen die von Bern ir burger und dero nachkomen ouch nachjagende wèrent, damitte aber die vereynung gantz abgetän und in dem stucke vernichtet wurd - - -. Ouch verstanden wir uns nit, daz der spruch von der lüten wegen sy beschehen, denne allein von der hohen gerichten wegen. *Die Vereinung gehe also dem Spruch vor*, als verre, dz alle die lantlüte oder burger, so die - - - von Lutzern oder die iren in der - - - von Bern gericht, twing und bennen sider der date der vereynung zu burgern oder lantlüten genomen hand, es sye in der kilchöri von Trüb oder anderen enden, den - - - von Bern fürbaßer hin beliben und zügehören söllent, von den von Lutzern unbekümbert und inen als lützel nachjagen, alz die von Bern den iren getän hand; es wère denn, das kein eigen man daselbs were, der inen oder den iren zügehorte; dem und des nachkomen möchten sy nachjagen und sust deheinem andern fryen man; wan ein ieglicher fryer man niemant billicher dienot, denn der herschaft, under dero er sitzt und wunne und weide nusset *(Original: aaO 31–32 eingeheftet; aufgedrückte Siegel der beiden Schiedsrichter, das zweite größtenteils abgefallen).*

3. Der Spruch vom 3. März 1436 wegen der Burger und Landleute Luzerns im Trubertal hatte 1441 ein Nachspiel. Die Luzerner legten den Spruch dahin aus: sid das gericht im Trübertal eins aptz und gotzhus von Trüb sig und nit der stat von Bern, so süllent inen öch daselbs die jungen als wol als die alten beliben; da wider aber die von Bern meinent, der apt von Trüb und sin gotzhus syend die iren und sigend vor vil ewiger jaren in der statt Bern schirm, burgrecht und pflicht gewesen, harumb inen öch die lüt daselbs als wol volgen und bliben süllent, als anderswo. *Die Zugesetzten Berns, Rudolf von Ringoltingen und Peter von Wabern, gaben in ihrem Urteilsvorschlag vom* zinstag vor sant Simons und Judas tag *(24. Oktober) 1441 den Bernern Recht:* sider das gotzhus von Trüb in der von Bern schirm und burgrecht ist und ewenklich sin müss, das öch da mit der spruch[2] gelüttert gnüg ist, in mässen, das - - - ünser herren von Bern by den lütten, so sider dem spruch im Trübertal erborn sind, als wol beliben söllent, als by den andern in der selben kilchhöri Trüb gesessen, von denen von Lutzern und den iren gentzlich unbekümbert *(Lucern Buch B 63).*

Der Obmann Rudolf Meiss folgte dem Urteil der Berner Schiedleute mit seinem Entscheid vom mentag nach keyser Carolustag *(29. Januar) 1442 (Freiheiten Buch 289; Regest mit irriger Herkunftsangabe in E.A. II 148 Nr. 243).*

Demgemäß bezeichneten Bern und Luzern im Juli 1442 die zu ihnen gehörenden Landleute im Kirchspiel Trub; vgl. RQ Bern II, 2. Teil 30f. Nr. 39. – W. LÄDRACH, *Das Kloster Trub und die Hoheit über das Trubertal (1921) 131ff.*

---

[1] *vom 22. Juni 1418, a, Ziff. 2–4.*

[2] *Text Ziff. 4 hievor.*

e) Spruchbrief wegen der Herrenmähler, Hochwälder, Fischenzen und Wildbänne in der Kirchhôre Trub

1436 März 3. Zürich

Rudolf Meis, alt Burgermeister von Zürich urkundet, daß zwischen Bern und Luzern Streit herrschte von der herren malen, hochwelden, vischenczen und wildbånnen wegen in der kilchhôry ze Trûb *und daß er als Obmann bezeichnet wurde mit den Schiedleuten der beiden Parteien (wie in d hievor).*

[1.] *Im Anlaßbrief vom* sant Sebastians tag *(20. Januar) 1436 erklären die gleichen Boten der beiden Städte, wie in d (unter Ziff. 1) hievor, daß sie wegen der genannten Streitpunkte* zû dem rechten komen sint uff den fromen, wisen Rûdolff Meisen, jetz alt burgermeyster Zûrich als uff einen gemeinen obman mit glichem zûsatz - - -, der selb sich auch der sach von unser beider teil bett, sunder von underwisens wegen der fûrsichtigen wisen burgermeister und râtten der statt Zûrich - - - beladen und uns uff ietz tag har gen Zûrich bescheiden hat. *Eide des Obmanns und der* schidlût, *sowie Versprechen der beidseitigen Boten* in namen und an statt beider stetten Bern und Luczern, *den Spruch des Schiedsgerichts zu halten, und Siegelvermerke, wie in d, Ziff. 1.*

[2.] *Nach dem Eid des Obmanns und der Schiedleute (wie in d, Eingang von Ziff. 2)* habent die - - - von Luczern durch den fromen wisen Eglolff Etterlin, iren statschriber, iro klag und ansprach wider die von Bern getân uff sôlich meinung[1]: als sich vor ziten spenn gemacht habend zwûschen beiden stetten von ettlicher kreiß wegen zwûschent den grafschaften Wolhusen, inen zûgehôrent, und Ranfflû, den von Bern zû gehôrent, und besunder von der kilchhôry wegen ze Trûb, da jettweder teil meinde, das im die hohen gericht da selbs zû gehorten - - - *(Hinweis auf den Entscheid vom 22. Juni 1418, a, Ziff. 2 und 3 hievor, dessen Verhören begehrt wird)*, also klagten sy nun, das die - - - von Bern sy an irem teil der hochwelden, vischenczen, wildbånnen und herren mälen sumpten und irten, und meinten, von ir hohen gericht wegen allein dar zû recht ze haben, das sy unbillich nâme; sidmalen und die von Bern daselbs kein recht nit hetten zû den hohen gerichten, dann ûber die iren und ir nachkomen; des glich hetten sy die hohen gericht da selbs auch ûber die iren und ir nachkomen; dar umb getruwten sy, das sy von ir hohen gerichten wegen als vil und als gût recht haben solten zû den hochwelden, vischenczen und wildbånnen, als die von Bern von ir hohen gerichten wegen. Ouch das die von Luczern von ir hohen gerichten wegen daselbs als wol herren mâl nemen sôltind, als die von Bern

[1] *Abschrift des Vortrags Luzerns in «Lucern-Buch» B 43.*

von der iren wegen, und wann hochweld, vischenczen und wildpenn in aller welt den hohen gerichten zů gehortind, so getruwtind sy, warzů die von Bern von iren hohen gerichten wegen da selbs recht hetten, das sy zů sólichem von iro hohen gerichten wegen das recht auch da haben solten, und das es einem als gelich und billich sy als dem andern. Dar umb begerten sy an mich den obman und schidlůt, die von Bern ze wisen, da von ze laßen, als sy hofften, das es billich were nach der sprůch sag.

Dar uff antwůrtend die von Bern durch - - - Růdolf Hofmeister - - -: das sy sólich der von Luczern klag und ansprach ettwas unbillich hette, dann es wer wol war, dar[1] ir vorfarn, von denen sy die herschaft Ranfflů ankomen wer, nåmlich Burckart von Sómiswald[2], Jost Zum Wald und Cůni Zum Wald[3], auch ander, so die herschaft vor inen inn gehebt hetten, und auch sy vor dem spruch, in dem spruch und sider dem spruch die hochweld, vischenczen, wildbånn und herrenmäl allein inngehebt und ingenomen hettind, das sy erberlich getruwtin, kůntlich ze machen, das inen die von Luczern dar in nie nůtz gerett noch gesprochen hettend untz ietz by einem jar; dar umb sy inen hetten wol getrůwet, das sy solicher ansprach von inen weren erlaßen gesin. Und won ir vorfarn - - - und sy solich hochweld, vischenczen, wildpenn und herren mal so lang und lenger denn stett und lantz gewer sye, unansprechig von inen und menglichem inngehebt hetten, so getrůwten sy, sy sóltin da by furbaßhin als bis her beliben, won inen doch sólich herschaft in dem spruch niendert abgesprochen were. Dar umb båten und begerten sy mich den obman und schidlůt, inen ir kuntschaft her umb ze verhören, ob es notdurftig were, die sy getruwtind, in solicher maß so redlich ze leiten[4], das sy dero im rechten billich genůssen.[5]

Luzern erwidert durch Etterlin[6], *es dürfte sich kaum erweisen, daß* Burckart von Sůmiswald, Jost Zum Wald und Cůni Zum Wald in der kilchhóry ze Trůb je ůtzit anders gehettin, dann die kleinen gericht und den twing ze Schóngów - - -; und als die von Bern meintend, sy hettind das alles allein inngehebt und genossen ůber stett und landes gewer, sprechen sy, das sich das nit solt erfinden; wan als beid teil miteinander umb die hohen gericht stóssig w[u]rden und nåmlich in der kilchhóry ze Trůb, und inen ir kuntschafft die besser bekent und dar uff die hohen gericht zerteilt wurden, also

[1] *sic! Verschrieben für* das. *(RQ Bern III 309 Nr. 106h).*
[2] *Am 8. Juli 1408.*
[3] *Vgl. Nr. 141 hienach, mit Bemerkung.*
[4] *sic! statt* legen*?*
[5] *Abschrift des Vortrags Berns in «Lucern-Buch» B 45.*
[6] *Abschrift der Replik Luzerns aaO 47.*

das sy die halben sôltend ůber die iren und ir nachkomen - - - [*haben*], also hettend die iren die hochweld und wildpenn je sider genossen, auch inen ire herrenmal geben, gevischet und getan, als sy dann wolten und mit recht tůn môchtend, von den von Bern und menglichem unbekůmert und versprochen mit dem rechten, untz by einem oder zwein jaren, do die von Bern den iren das verbutten, dar umb sich auch die stôß hand erhaben - - -.

Da wider retten die von Bern durch - - - Hofmeister - - -, sy hofften und getruwtin, es sôlt sich mit warheit und gůter redlicher kuntschaft befinden, *daß ihre Rechtsvorgänger und sie die streitigen Rechte über Stadt- und Landsgewere ruhig genossen hätten bis zu der gegenwärtigen Ansprache Luzerns*, die sy doch fremd und unbillich nåm - - -; als dann die von Luczern - - - satztind, die hochweld, vischenczen, wildpenn und herren mal horten den hohen gerichten in aller welt zů, spráchent sy, das sich sôlichs nit funde; wann gar an vil enden sôliche stůck den hohen gerichten nit zů gehortind, nåmlich als zů den Einsidellen und anderswa; zů den Einsidellen doch die von Switz die hohen gericht hetten, und horten aber inen sôliche stuck nit zů; dann solte es sin, das sôliche stuck in aller der welt den hohen gerichten zů gehortind, das were mangem gotzhus, manigem fromen man, edel und unedel, ein swere sach, das der von sinem rechten und altem herkomen gestoßen würde, das aber im rechten nit sin sol - - -. Und als die von Luczern für wantend, die iren hetten die hochweld je sider genossen und inen die herren mal da von geben, gevischet und getan als sy wôltind - - -, antwůrtend sy also: der von Luczern lůt môchtind wol die hochweld genoßen haben als die iren; das hetten sy aber nit anders getan, denn als lůt, die in [iren gerichten][1] twingen und bånnen såßen, wunn und weid mit einander nussint als nachgeburen; also hetten sy auch von ir gůter wegen, dar uff sy såssen und die buwten, die hochweld genossen mit brenn und buwholtz ze bruchen nach notdurft; aber umb swenden in den hochwelden, weiden und anders, da von die herren mal kåmen und uffgesetzt weren, das hetten weder die von Luczern, noch die iren, noch nieman von iren wegen nie genomen, dann das sy allein sôlichs lang zit inngehebt - - - und besessen hetten als herren sôlicher stůcken und rechten - - -. So dann von des wildbanns und der vischentzen wegen sprachent sy, das sich mit warheit niemer solt erfinden, das die von Luczern oder die iren das je inngehebt oder genossen hettind; besunder ir vôgt hetten den wildpann inn und schirmtend den, als das an sy komen were; ouch lihent ir vôgt die vischenczen; nåmlich

[1] *Ergänzt nach der Abschrift in «Lucern-Buch» B 49.*

werent sy uff dis jar verluhen umb zweyhundert visch, die inen jetz und allwegent worden werent än allen intrag - - -

Uff sölichs antwurtend aber die - - - von Luczern durch iren fürsprechen[1], sy getruwtind, ob es mich, den obmann und schidlüt bedüchti notdurftig sin, so woltind sy mit kuntschaft fürbringen, das Burckarten von Sůmiswald, noch Josten Zumwald nie nützit were worden weder von hochwälden, wildpennen, vischenczen, noch herren malen, untz das es kåm an Cůnin Zum Wald; der wer ein lantwinger, der arm lüt zů sölichem und andern sachen trangte, die nit billich werent, des er auch am letsten engalt. Doch wie dem allem wer, so getruwtind sy nit, das die von Bern das růwig in gewer her bracht hettind - - -, dann es solte sich mit warheit und kuntschaft finden, syder das sy in dem spruch entscheiden würdin, das die iren - - - hochweld, wildpenn und vischenczen als wol hettind inngehebt, herbracht und genossen, als die von Bern und die iren; sy hettind auch als wol gejagt - - -; dar zů so getruwtind sy - - -, das hie Zürich und in allen disen landen, auch an den enden, do die stöß sint und ze ring umb und umb, die hochweld, vischenczen und wildpenn dien hohen gerichten zů gehortind und nit den kleinen, und wer auch dar zů lantlöuffig, des sy sich zůgotind an gemeines landes recht und herkomen; wan solt das nit sin, so w[u]rde manig herre und statt von sinen kreissen, gerichten und rechten getrengt, dann die hochweld und wildpenn ein rechter ursprung und wortzeichen weren der hohen gerichten. Dar zů so getruwtind sy auch kuntlich ze machen, das in dem Entlibuch, do die stöß sint, ye und je die hochweld, wildpenn und vischenczen den hohen gerichten zů gehört hettind - - -; hett aber jeman der iren den von Bern oder iren vögten von hochwelden, vischenczen oder wildpennen je ütz geben sider dem spruch, das hetten sy getan ane iro und iro vögten willen - - -; jetz by einem oder zwey jaren, als sich die stöß erhůben und ir vögt vernamen, das die von Bern den iren sölichs zů můteten, do verbutten inen ir vögt ⟨nit⟩[2], das sy den von Bern nützit geben solten - - -

Uff der von Luczern besliessen antwurtend die von Bern durch - - - Hofmeister - - -[3]: als die von Luczern sich vermessen hettind, küntlich ze machen, das Burkarten von Sůmiswald, Josten Zum Wald, noch Cůnin Zum Wald von den hochwelden, wildpennen, vischenczen und herren malen nie nütz worden wer, das nåm sy ze mal unbillich; dann doch nit

[1] *Abschrift aaO 51.*

[2] nit *ist in der Abschrift des* besliessen *der Luzerner* uff dero von Bern nachred *in «Lucern-Buch» B 51 nicht enthalten und ist offenbar irrig.*

[3] *Abschrift des Vortrags in «Lucern-Buch» B 53.*

vil gehört wer, das dehein solich sach, das ein ding nit solt beschehen sin, je kuntlich gemacht oder umb sölichs je jeman dehein kuntschaft erkent worden were; aber sy getruwtind kuntlich ze machent - - - mit briefen, lüten und ander redlicher kuntschaft, das ir vorfarn und sy sölich herlickeit da selbs inngehebt, herbracht und genossen hetten über stetten und lands gewer; dar umb so getruwtind sy, syder sy ein getätt woltind kuntliche machen, das ein ding beschehen wer, das dann ir brieff und kuntschaft billich vor gan solt. Fürbass sprachend sy, das in dem Entlibüch ein herschaft allwegen gehebt hett hohe und nidere gericht; dar umb möchtend die von Luczern söliche stuck den hohen und nideren gerichten zů ziehen, weders inen fücklicher were. Aber in demTrüber tal hette ein apt jewelten sölich herlikeit genossen, wie wol er nie kein hochgericht daselbs gewunne; des glich die Dütschen herren von Sümiswald und der von Brandis hetten auch an ettlichen enden sölich herlikeit und rechtung, da die hohen gericht iro werent, dar in sy inen gantz nütz rettind; des selben gelichen auch an mengen enden im Ergöw, im Buchßgöw und in Bürgenden, da sy allenthalben die hohen gericht hetten und liessent doch menglichen sölich rechtung niessen - - -; dann solt inen über ir alt herkomen ein semlichs abgesprochen werden, bedüchte sy, das inen ungütlich beschehe. Sy getruwtind auch, mit - - - kuntschaft für ze bringen, - - - das der von Luczern lüt in Trüber kilchhöry als wol als die iren von iren vögten und amptlüten sölich vischenczen enpfangen und inen die gezinset hetten, auch inen von den swenden in den hochwelden herren mal geben und nieman anders; dar zů: so der von Luczern lüt än iro vögten urlöb da selbs gejagt hettind, so hetten sy semlichs iren amptlüten gebessert und gebüst, und weren die büssen inen durch die iren von Entlibüch[1] bekent und von iren amptlüten[2] ingezogen; *wenn die Luzerner behaupten, daß sie nichts davon gewußt, daß* die iren inen dehein zins von vischenczen oder herren malen geben hettend, *so nehme sie* sölich red unbillich - - -, dann sy hettind sölich herlikeit offenbarlich und landkünde[k]lich[3] herbracht, und hettend auch ir vögt sölich zins und herrenmäl offenlich ingezogen und werend inen die geantwürt by wilen, so der von Luczern amptlüt da by warend, die inen dar in gantz nütz rettind. Und also getruwtind die - - - von Bern: syder sy getätten, redlich herbringen und innhaben mit briefen, rödeln und lüten kuntlich woltind machen, und sich die von Luczern aber vermessint, kuntlich ze

[1] *Die Abschrift* der von Bern besliessung *(«Lucern-Buch» B 53) verdeutlicht* ünsern amptlüten bekent.

[2] *aaO* und von den iren sölich büssen ingezogen.

[3] *Verbessert nach «Lucern-Buch».*

machent, das ettlichs nit beschehen solt sin, das doch nieman kuntlich gemachen kônd, iro kuntschaft were die billicher und satzend das hin zum rechten und unser erkantnûß.

[3.] *(Eingang wie d, Ziff. 3, Absatz 1, hievor).* Des ersten, so lutet die urteil, so Peter Goldschmid und Hans von Wil - - - gesprochen hand[1], also: «Do fragt der obman mich, Peterman Goldschmid rechtes uff minen eid - - - *(Hinweis auf den Spruch vom 22. Juni 1418, a hievor, Ziff. 2 und 3).* Und wan - - - min herren von Luczern - - - sprechent, das mit sunderheit hochweld und wildpenn den hohen gerichten und der herlikeit zû gehôrent - - -, har umb nach wiser lût rat und auch wan mich das selber bedunckt by dem eid, so ich dar umb gesworn hab, - - - so bedunckt mich, das - - - die zwey stuck, hochweld und wildpenn, der landgraffschaft und herlikeit und den hohen gerichten, und nit den kleinen zû gehôren, und das die von Luczern von ir hohen gerichten wegen als vil rechtes zû den hochwelden und wildpennen haben sôllent, als die von Bern von ir hohen gerichten wegen habend, und auch dann die von Luczern von den iren und von der hochwelden wegen als wol herren mal nemen sollent, als die von Bern von den iren, won ouch der von Luczern lût sider dem spruch die hochweld und wildpenn als wol genossen hand, als die iren mit jagen und ander dingen, als die von Bern des selber gichtig sint etc. Und umb die vischenczen hab ich dick und vil gehôrt, das die an ettlichen enden den hohen gerichten zû gehôrend und an ettlichen enden den nidern - - -, har umb so bedunckt mich, hab deweder teil dar umb dehein kuntschaft, oder beid teil, das wir die erhôrint in einem zil, als den obman und schidlût beduncket; und weder teil dann die bessern kuntschaft habe nach erkântnuß des obmans und der schidlûten, das der selb teil des geniesse; weder teil aber die schnôdern kuntschaft habe, das der selb teil des engelte. Diser urteil volget mir Hans von Wil, min mittgesell und dûcht in recht by dem eide - - -.

[4.] - - - urteil, so Rûdolff von Ringoltingen und Peterman von Wabren, der von Bern schidlût, gesprochen hand[2] - - - *(Umschreibung der Streitfragen);* als die von Luczern in irem verwegen der kuntschaft meinend ze wisent, das den von Bern nit sôliche herlikeit verzinset sye, das doch nit ze wissend ist, noch nieman wol kuntliche gemachen kônd, und aber unser herren von Bern ein redlich getâtt, ein zinsgewer, inngehaben und harbringen mit briefen, rôdeln und lûten meinent kuntlich ze machent, das - - - unser herren von Bern kuntschaft die billicher sye; und môgent die

[1] *Vom 1. Februar 1436, laut der Abschrift in «Lucern-Buch» B 33.*

[2] *Abschrift aaO 55.*

von Bern ein solichs wisen mit briefen, lůten oder rôdeln, als recht ist, das sy sôliche hochweld, wildpenn, vischenczen und herren mål also habind inngehebt und harbracht ůber stetten und landes gewer - - -, das sy denn des geniessind und by solicher herlichkeit und gewer beliben, von den - - - von Luczern unbekůmert etc. - - -

[5.] *Inhaltlich entsprechend d, Ziff. 3, Absatz 2, hievor. Sodann Urteil des Obmanns:* das man beider teil kuntschaft umb die sach verhôren solt, und weder teil die bessern kuntschaft hette, nach min und der schidlůten oder des meren teils under uns bekantnůße, das der dann des genůße nach dem rechten etc. Als ich nun ein solich urteil gesprochen und die beider teil schidlůten eigenliche fůrgehebt und sy daruff gefragt hab, ob deweder teil mir der urteil, so ich gesprochen hett, gehellen und volgen wôlt, so habend sy sich genomen ze bedencken, und sind wider fůr mich komen und hand mir beid teil geantwůrt, das iettweder teil by der urteil, als sy gesprochen haben, - - - beliben, und mir der minen nit hellen noch volgen welle; won ich nun nach dem und ich zů der sach gesworn hab nach der vereinung sag, eintwedere der urteilen, so der von Bern oder von Luczern schidlůt gesprochen hand, - - - fůr die gerechtern geben und dero volgen sol, so bin ich ůber die sachen gesessen, hab beider teil schidlůt urteillen - - - fůr mich geleit, die eigenlich verhôrt, und nach dem und ich das vor und nach an rat funden hab - - -, so gib ich die urteil, so - - - der von Bern schidlůt gesprochen hand, - - - fůr die gerechter mit krafft und urkůnd dis brieffs. - - -

[6.] Und als ich die obgeschribnen urteil fur die gerechter geben hab - - -, und ich das offenbarlich beiden partyen hab gesagt, do batt und begert - - - Hofmeister - - - in namen der - - - von Bern dar uff: sider inen die urteil, so - - - die gerechter geben, dar inn - - - kuntschaft ze leiten bekent were, - - - das ich und die schidlůt inen nun ir kuntschaft - - - wôlten verhorten *(!)* und uns dar uff bekanten, ob sy nach innhalt der gerecht gebnen urteil kuntschafft gnůg hetten.

[7.] Do fragt ich die schidlůt rechts; und wart von inen einhellcklich erkent, das man der von Bern kuntschaft verhôren solt. Dar uff do leiten die von Bern ir kuntschafft fůr mich - - - und schidlůt mit lůten und brieffen[1]; die wart auch eigenlich verhôrt von einem an das ander; und uff das begert - - - Hofmeister - - - in namen miner herren von Bern, im an einer urteil ze erfaren, ob sy nun von der obgeseiten sachen wegen nach der gerechtgebnen urteil sag gnůg kuntschaft geleit hetten.

[8.] Do fragte ich aber urteil umb, und wart nach miner frag von beider

[1] *Vgl. Abschriften der Kundschaften: «Lucern-Buch» B 65–74; hienach Bern.*

teil schidlûten einhelklich uff den eid erteilt, das die von Bern - - - kuntschaft genûg geleit und ir sachen wol bewist hetten.

Begehren beider Parteien um brief und urkûnd *wird bewilligt; – Siegelvermerk und Datum, wie in d, Ziff. 6.*

Abschriften: 1. *St. Luzern 2054/140. Hier nach* 2. *St, Freiheitenbuch (U.Spruchb. A) fol. 257–262.*

Auszug: «Lucern-Buch» B 59.

Regest: E.A. II (1863) 106 Nr. 164b.

Bemerkungen: 1. Die Kundschaften, auf die sich der Schiedsspruch bezog, waren aufgenommen worden durch Hans Zollikofer, vogt ze Trachselwalt und Heinrichen Lômbach den schriber - - - von der herrlikeiten wegen ze Schongôw *am* zistag nach sant Mattistag *(28. Februar) 1436. Herr Dietrich, Abt des Gotteshauses Trub seit 20 Jahren und vorher 16 Jahre Leutpriester daselbst, und 18 weitere Zeugen aus der Kirchhöre Trub, aus Langnau, Escholzmatt, Sumiswald bezeugten, daß Bern und seine Vorgänger jeweilen die streitigen Herrlichkeiten genossen hatten, z. B.* wer je dz gericht ze Schongôw inn hatt, dz ouch der die herrlikeiten, es were ermal, vischezen und hochweld und wildpenn lûchen und nussen nach irem willen; *ein Zeuge,* Cûni Schufelbûll ze Niderlûgen, *sagt, sein Schwiegervater habe von Junker Burckart selig* die herrenmal uff der alpe an Gertlen abkouft, und dieselben herren mâl hab ouch derselb sin swer alli jar genossen und er ouch sider sins swechers tod - - - und lit dieselbe alp in dem gericht ze Schongôw; *er habe seit 20 Jahren, da er geheiratet habe, nie vernommen,* dz dehein amptman von Lutzern oder Entlibûch je útzit in die rechtsami und herrlikeit sprechi ze Schongôw. *Der gewesene* vogt Cûnis zem Wald seligen - - - wips und kinden[1] *bezeugt, daß er in deren Namen Landleute im Schongôw, als sie dort im Bach fischten,* fûr recht daselbs *genommen habe;* do vervielen si ime umb die bûssen; *er habe auch als Vogt* die ermal und vischetzen und alli rechtsami der herrlikeit *bezogen; vor 13 Jahren sah er zu Schangnau am Gericht, daß Zollikofer, Vogt zu Trachselwald, die Landleute von Schangnau beklagte* umb dz si hetten einen hirtzen gefangen und ime sin herrlikeit nit geben; do vervielen si dem vogt daselbs am rechten jettlicher umb III ℔ ze bûß *(Lucern Buch B 65–69). In einem Nachsatz (aaO 71) fügten Zollikofer und Lombach bei:* ob es notdurftig were - - -, me kuntschaft ze haben, so vindet man hundert oder zweyhundert man daselbs oder da umb gesessen, die ouch teglichs daselbs wandlent, die alle sagent, dz ir deheiner je gehorte oder verneme, dz die von Lutzern oder von Entlibûch jungherr Burckarten von Sûmiswald, Josten und Cûnin zem Wald und ir erben je bekûmberten in den herrlikeiten, ermalen, vischetzen, hochwelden oder je darin griffen, denn dz die vorgenanten von Sûmiswald, Jost und Cûni zem Wald dz jedahar inn gehebt habent unbekûmbert bis nu uff disen stos.

2. Die Kundschaften der bisherigen bernischen vôgte und amptlût zû Trachselwald, *nämlich Peters von Utzingen, der* vor sibenzechen jaren vier jar, *Hans Zöllikofers, der* vor cinlif jaren vier jar und jetzent aber daselbs vogt im vierden jar, Gilyan Joser vor zechen jaren aber drû jar und Hans Matstetter vor vier jaren vier jar *amtierte, wurden aufgenommen* am lesten tag des lesten wintermanodes *(31. Januar 1436) vor* Thûring von Arburg, fry herre ze Schengkenbërg; *nach der von ihm besiegelten Urkunde bezeugten alle vier unter Eid, [1.] daß sie* in denen jarzalen und pflegnûs - - - die vischetzen in Schôngôw, so wit und verre das

[1] *Vgl. Nr. 141 hienach.*

selbe gericht langett, etzwen gemeinlich den lûten im Schôngôw, ouch etzwen sunderbaren lûten und personen verlichen in massen, als si denn je ûberkamen, eim umb vil, dem andren umb wenig vischen daran; ouch denne die, so si je verlûchen haben, die vischentzen nieman bekûmberte, noch trangte, weder lantman, noch anders jeman. *[2.]* Denne von der ermalen wegen sprachen si, dz wenn die von Schôngôw ze alppe füren, so hetten si ettwenn dar ir weibel, ettwenn ander; und als man denn nust, so haben inen lantlût und burger, so im Schôngôw sassen und da die weiden in hochwêlden nussen, mûssen ir eremal gêben; etzwenn wurden inen zêchen oder zwôlfi, etzwenn miner; und des sparte sich ouch nieman, und wurd ouch nieman von deheinr andren herschaft je darumb bekûmbert. *[3.]* Item, so sy ouch der herschaft recht umb dz rotgewild, als eichorn, fûchs, iltisen, marder und der glich gewild, dz man sôlich gewild vôgten geben mûss und nêcher denn andren, und ouch sôlich gewild mit ir gunst und willen gefangen habent. *[Denne]*[1] si ouch dz federspil in han gethan und gelûchen, die ouch dar umb nieman bekûmbert, noch darinn irrt noch hindrett. *[4.]* Aber von des großen gewildes und gejegtes wêgen sprachent si also: dz von verri und bôsi des wegs wêgen, so ist[2] von Schôngôw biß gan Trachselwald, die erberen lût im Schôngôw gesêssen, beide lantlût und burger, si ankamen, inen nit ze gevêr ze sind, noch für frevel uff ze haben, ob si inen etzwen zû ziten, so die wêg ze ûben nit fûglich were, so si ûtz viengin und si inen nit der herschaft recht alweg têten; denn wenn si ze eim mal nit kêmen, so wolten si es denn zem andren mal erfûllen; und haben dem von Utzingen und Josern gantze tier nemlich hinden gan Trachselwald gefürt; Mattstetter haben si aber darumb im tal ze Schôngôw, etzwenn ze Wissenbach und etzwenn ze Langnow, gnûg ein gantz benûgen dafür geben und getan. *[5.]* So denn von fûter habers wegen rettênd si also, dz inen ouch lantlût und ander, nieman im Schôngôw ußgeschlossen, mit dem fûterhaber sy gehorsam gesin. *An keinem genannten Stück seien sie* von jeman, weder von Lutzeren, noch von Entlibûch bekûmbert *worden. [6.] Hans Zollikofer erwähnt* von des großen gewildes und gejegtes wêgen, *daß vor etwa 13 Jahren einige im Schangnau einen Hirsch fingen;* die santen im nitt sine rechtung; und darumb für er hinin gan Schôngôw und beclagte alle die, so uff dem gejegt warent, und wurde im jetlicher, es weren lantlût oder burger, so uff dem gejegt warent, zû bûss erkent von lantlûten und burgeren drû pfunt pfenigen *(«Lucern-Buch» B 73).*

f) Landmarchen zwischen Grafschaft Lenzburg und St.-Michels-Amt
1442 I 29.

Druck (Regest): RQ Argau Land I (Amt Arburg und Grafschaft Lenzburg) 182 Nr. 19.

g) Spruch betreffend die Hochgerichtsmarchen zwischen Luzern (Grafschaft Willisau) und der Stadt Zofingen
1456 November 6. Zofingen

Druck: RQ Zofingen, hsg. W. Merz *(1914) 137 Nr. 89c (mit bezüglichen Kundschaften aaO 133 Nr. 89a und b).*

Auszug in RQ Argau Land I 21 Nr. 3.

---

[1] *Loch in der Handschrift!*

[2] *sic! Es ist wohl zu ergänzen* das.

h) Spruch über das Recht der Gotteshausleute des Stifts Münster in der Grafschaft Lenzburg
1458 Januar 10.

Druck: RQ Argau Land I (Amt Arburg und Grafschaft Lenzburg) 185 Nr. 21.

i) Marchen zu Trub und Schangnau und völlige Richtung zwischen den Orten Bern und Luzern
1470 März 12.

Wir, der schultheis, der rät, die zwôihundert und burgere gemeinlich der statt Bern, Losener bistûms, und wir, der schultheis, der rat, die hundert und burgere gemeinlich der statt Lutzern, Costentzer bistûms, vergechend - - -: Als denn langezit bitzhar mergklich spenn und irrungen, das Trûbental, das Schôngôu und ettlich ander hienach gemelt sachen berûrend, zwûschend unsern vordern und uns gewesen, derohalb denn bitzhar durch unser getrûwen lieben frûnde der eitgnossen botten[1] darnach durch Rûdolffen Meysen[2] und zû lest durch Rûdolffen von Cham, wilend burgermeister Zûrich, und Heinrichen Ze Nidrist, altamman ze Underwalden[3], mengerley sprûch, lûtrungen und urteile usgangen sind, und nach dem sich unser spenn und sachen eben lang unustraglich zwûschend uns gehalten - - - so haben wir betracht und angesechen, eb wir under uns gegen und miteinandern gûtlichen betragen werden môchten, zû was frommen, rûwen und gemachs solichs mit merung der liebe zwûschend unsern vordern yewelten gebruchet, uns und unsern ewigen nachkomen wurde erschiessen, und haben daruff uns beidersite, durch ettlich unser wisen trefflichen ratesfrûnde, denen wir das also mit unserm vollen gewalte innamen unser beider stetten zetûnde bevolhen haben, solicher unser stôssen und zweigungen so verre underredt, das die mit unserm gûtem räte, wissen und willen zwûschend uns beidersite in ein ewig frûntlich richtung gebracht sind - - -:

[1.] Des ersten von des Trûbentals und des Schôngôus wegen, darumb wir denn beidersite bishar mengerley irrungen gehept haben, ist durch uns einhelligclich beslossen, das uns, den obgenanten von Bern und unser statt ewigen nachkomen ewigclichen bliben und zugehôren sol das Trûbental, ouch Gummen und das Schôngôu, mit aller und jeglicher ir zugehôrde und herlicheiten hocher und nidrer gerichten, twingen, bennen, freveln,

[1] *Vgl. a hievor.*
[2] *d und e hievor.*
[3] *g hievor (RQ Zofingen 137 Nr. 89c).*

bůssen, besserungen, gebotten und verbotten, nůtzit usgenomen, noch vorbehept; doch dem gotzhus von Trůb an denen enden an sinen gerichten und gerechtikeiten unschedlich, dann dasselbe gotzhus daby nach sinem alten harkomen gentzlich sol bliben; und ouch harinn usgeslossen die zwen
5 hôfe im Schôngôu gelegen, der ein genant In der Lowen, der ander Sibers len, mitsampt Wissenbach, Margbach, ouch den hůseren und hôfen in der ey ze Witenmoß und allenthalben daumb, das alles mit dem Scherling, ouch aller und jeglicher herlicheit und zůgehôrd hocher und nidrer gerichten, twingen, bennen, freveln, bůssen, besserungen, gebotten und verbotten,
10 nůtzit usgenomen noch vorbehept, uns, den - - - von Lutzern und unser statt ewigen nachkomen ewiglichen bliben und zugehôren sol, wie denn die zil und marchen hienach - - - dargebent. Und nach dem solich unser spenn - - - aller meist unser unrichtigen zilen und lant-marchen halb, so - - - zwůschend unser beider stetten herschaften und gerichten gewesen, erwachsen
15 sind, so haben wir - - - solich lantmarchen, zil und lähen durch sechs unser trefflichen ratesfrůnde, nemlich durch uns von Bern die edlen, strengen und vesten herr Niclausen von Scharnachtal ritter, unsern lieben schultheissen, hern Adrian von Bůbenberg ritter, herr ze Spietz, und Thůringen von Ringgoltingen, beid altschultheissen, und aber wir von Lutzern die vesten,
20 frommen und wisen Heinrichen von Hunnwil, Heinrichen Haßfurt und Hansen Rytzi, altschultheissen, die wir deshalben mit vollem gewalte uff solich unser stôsse, die zeerriten, zeermarchen und zeerlůtern abgevertiget haben, die - - - stôßß, so wir vorgemelter lantmarch halb, desglich zwůschend unsern graffschaften und herschaften Lentzburg, Wangen, Arburg,
25 Willißow, Bůren, Sant Michaels ampt, ouch by dem Rechhag zů Attewil, zů Kulmerow, by dem Einhus zů Můnster, darzů ze Baltzewil by Sant Urban und von aller ander unser stôsse und mißhell wegen - - - zegeschouwen, uszegand und - - - beider stetten lantmarche, zil und marchen setzen und uffrichten lassen.

30 [2.] Und nemlich zwůschend den vier hôfen ze vordrist im Schôngôu gelegen, der dann yetwedrer statt zwen zugehôren sôllend, anzefachend, - - - (das Attenwil zu Bern, Kulmerau zu Luzern), *wie* die zil und marchen hienach werden underscheiden. Namlich und des ersten, so vachend dieselben lantmarchen und undergeng an zů Entlibůch in den Botken, *von da an die*
35 Rotenflů und da dannen die richte über untz enmitten an die Habchegk, und da dannen enmitten untz an die Krutenegk, *von da* die richte bitz an Bůbenlowen, *von da* die richte uff alle hôche uff die Lochsiten, *von da* über zwůschend Siberslen und dem Waltgůt, als die marchstein gesetzet sind, bitz an die hôche der Waltflů, *von da* und als der snee zu beiden siten hin-

smiltzet gan Horwen an den Swirbogen, aber der höche nach, da der snee zů beiden siten hinsmiltzet untz an Gummenflů, *von da der* sneesmiltzi nach zů beiden teilen zwůschen Wissembach und Gummen bitz zům Eschtor, da der marchstein stat, *von da* die richte über in den Gummengraben, da das bechli in die Ylfis gät, dem nach in die Ylfis und dann der Ylfis nach untz in den Hemmelbach, *diesen hinauf* untz an Holenachern, zům höchsten zůr Crutzrůti, *von da* uff die hoche als der snee zů beiden siten hinsmiltzet, untz an Roßgrädt an die flů, *von da der Schneeschmelze nach auf der Höhe* zem höchsten ob dem Wallenbach untz an den Zincken, *von da der Höhe nach bis an den* Gersten gräd, *immer auf der Wasserscheide bis* gan Dischegk, *weiter* gan Rogegk *und* uff die höche des Entzen.

[3.] *Zwischen den Herrschaften Willisau und Wangen beginnt die Landmarch* uff aller höche des Entzen, da der von Entlibůch und Trůb marchen ein end hant, *verläuft der Wasserscheide nach bis* an Entzenflů, *von da* harab bitz zů den zweyen tannen ob Erotzwil, die man nempt zů den Wagenden Studen, *von da, wie in b, Ziff. 1, hievor.*

[4.] Item so denn zwůschend unsern herschaften Willißow, Lentzburg, Arburg, Sant Michaels ampte und Bůren[1].

[5.] Und als nů solich vorbestimpte lantmarchen, zil und undergenge durch die - - - ratesfrůnde beider stetten gestellet und ermarchet worden sind, so sol ouch jetwedri statt und ir ewig nachkomen ungeirret und äne hinderung by dem yren - - - mit aller gerechtikeit, gewaltsami und gantzer voller herschaft hocher und nidrer gerichten, twingen, bennen, freveln, bůssen, besserungen, gebotten und verbotten gentzlich und ewiglich bliben, äne allen intrag und widerred; doch underscheiden und vorbehalten den hoff zů Baltzenwil mit dem twing, als der selb uns von Lutzern bitzhar mit allen gerichten bitz an das blůt zugehöret hät. Wie nů derselbe hoff und twing in der march unser - - - eitgnossen von Bern gelegen ist, so sol doch derselbe twing Baltzenwil, sider und er in den twing gan Pfaffnach gehöret, uns, denen von Lutzern, mit allen gerichten und gerechtikeiten bliben, usgenomen die hochen gerichte söllend uns, den - - - von Bern, zugehören, wie und als wir die an dem end bitzhar gehept und harbracht haben, äne alle geverd.

[6.] Item und von der lechnen wegen von Wolhusen, ist zwůschend uns berett und beslossen: was oder wie vil solicher lechnen in den obgenanten kreissen und teilen gelegen, die von Wolhusen lechen sind, das yetwedri stat by solichen lechnen allen und jeglichen, wie vil ira der in irem teil gezigen

[1] *Die Marchbeschreibung vollständig in RQ Argau Land I 32 Zeilen 18ff. Nr. 11.*

ist und in iren gepieten ligend, ân intrag der andern statt bliben und die zelichend recht haben sol.

[7.] Es sôllend ouch alle bûssen und frevele gros und clein, wie oder wa die in deweder statt teilen, herschaften, gebieten, twingen und bennen beschechend, in denselben gerichten und von der statt, under der si volgând, zimlich gerechtvertiget und gebûsset werden, âne hindernisse der andern statt.

[8.] Darzû ist ouch berett, das zwûschend uns zû beidersite deweder statt, noch unser nachkomen, der andern statt nieman der iren, noch die in iren gepieten sind gesessen, diewile sie in derselben statt twingen und bennen sitzent, weder zû burgern, lantluten, fryen diensten, noch andern verbûntnûssen weder nemen, noch haben sol, inhalt unser versigleten vereinung[1]; und ob dz von deweder statt beschechen were oder noch beschech, und sich das funde, der oder die selben sôllend angends wider lidig gelassen und ir eiden entsagt werden.

[9.] Doch mag das gotzhus von Sant Urban by sinem burgrechten ze Bern bliben, wie denn das die burgrechtbrieve darumb gemachet[2] wisend; und ouch edellûte, die môgend zû beidersite wol zû burgeren genomen werden.

[10.] Item es ist ouch berett, das dweder unser - - - stetten, noch die iren, der andern statt in ir gericht, twing, noch benn nieman nachjagen sol, usgenomen eignenlûten und Sant Michels lûten; denen mag man, ob sich das also begebe, wol nachjagen, inhalt der verkomnûssbrieven zwûschend uns von Bern und Sant Michels lûten usgangen[3].

[11.] So ist ouch sunderlich zwûschend uns berett und beslossen, das die unsern und menglich zû beidersite by iren veldtretten, tretten, wunnen, weiden und weidgengen bliben sôllend, wie si denn solichs von alterhar gegeneinander gebrucht und die genossen haben, ungevarlich.

[12.] Und ob ouch yeman sundriger geistlicher oder weltlicher personen, stiften oder clôster under uns ze beidersite in der andern statt lantmarchen, gepieten und herlicheiten ettwas zinsen, herschaften, gericht, eigen oder lechen, hôltzer, veld, wasser, vischentzen oder anders hetten, was, welicherley oder wie das were, daby sol ouch uff beiden siten yederman bliben und bestan, wie und als si das harbracht haben, ane ursuch, intrag und geverde

[1] *Vgl. hievor c (vom 1. März 1421) Ziff. 13.*

[2] *Vgl. Urkunde vom 9. Oktober 1415, erneuert 9. November 1463 (Nr. 135 l in RQ Bern III, S. 503).*

[3] *Wohl vom 10. Januar 1458 (Spruch eidgenössischer Boten), in RQ Argau Land I 185 Nr. 21. Vgl. aaO 184 Nr. 20 (Urteil der Stadt Luzern betr. Steuerpflicht der St. Michelsleute 1450).*

beider stetten und der iren. Und sunderlich sollend wir, die von Lutzern, bliben by der vischentzen gelegen nid Triengen, so wir denn in dem kouff wilend von dem edlen Henman von Rûsegk selig mit der herschaft Bûren kouft hand, wie denn die von alter harkomen, und aber in - - - dero von Bern gerichten gelegen ist.

[13.] Item und denn von des huses wegen «Wiggen», da yetwedri statt solichs angesprochen hât und gemeinet, darzû recht zehaben, ist deshalben - - - beslossen worden, das solich slos Wiggen von dishin ewigclich uns, den - - - von Lutzern - - - von wegen unser grafschaft Willißow, in dera zilen dz gelegen ist, mit offenung gehorsam sin sol, und sol uns, die - - - von Bern, - - - dz lechen an dem end nit berûren, noch angân, wann wir uns des gentzlich begeben und entzigen haben.

[14.] Und umb dz dis vorgemelten sachen - - - beidersite dester bestentlicher - - - fûrer zû ewigen ziten gehalten werden, so haben wir zelest berett und beslossen, - - - das zû beidersite alle unser gewarsami, geschriften, kuntschaften, rôdel, recht oder mynnsprûch - - - welicher mâs die bitzhar beidersite gebrucht, usgangen oder ervolget sind, - - - so verre si wider dis unser frûntlich, ewig bericht und ûberträg sin und die dheinswegs irren oder bekrencken môchten, sampt und sunders dot, kraftlos, unnûtz und absin sôllend und wir uns dera wider dise richtunge nit gebruchen, wenig, noch vil, in dheinen weg. Doch so sol unser beider stetten vereinung in allen andern iren puncten und artickeln, so verre si wider dis unser frûntlich richtung nit sind, - - - gentzlich in craft bestan und bliben, âne geverd.

Wir geloben und versprechen ouch beidersite fûr uns und unser ewigen nachkomen by unsern gûten trûwen vestiglich, dis gegenwûrtig sachen alle gemeinlich und sunderlich - - - nû furbashin ewigclich gegeneinandern unzerbrochen stete zehalten, daby zebliben und dar wider niemerme zetûnd, zereden, noch schaffen oder gestatten getan werden, wenig noch vil, alle geverd und argenliste, ouch alles dz, so hiewider sin môchte, harinn gantz usgescheiden, wann dis alles - - - durch uns zû beidersite mit unserm gûtem fryen willen, rate und verhengnisse durch nutz und wolkommen unser und unser ewigen nachkomen also einhelligclich abgerett und beslossen worden ist.

Und des alles ze warem und ewigem urkunde - - - so haben wir unser beider stetten Bern und Lutzern gros insigle gehencket an diser brieven zwen, von wort ze wort glich lutende, der ouch yetweder statt einen genommen hat, so geben sind uff den nechsten mendag nach der alten vaßnacht, als man zalte von der geburt Cristi unseres herren tusent vierhundert und sibenzig jâr.

Original: St, Fach Luzern. Pergament 78 × 59,5 cm und Falz 9 cm. Die wohlerhaltenen Siegel Berns (an gelb-rot-schwarzer Seidenschnur) und Luzerns (mit Rücksiegel, an blau-weißer Seidenschnur).

Abschrift: St. Luzern 1135/59.

5 *Druck (vollständig) in RQ Argau Land.*

Regest: E.A. II 407 Nr. 647.

Bemerkungen: 1. Vgl. W. LÄDRACH, *Das Kloster Trub usw. (1921) 175. Am 15. September 1463 war über das zu befolgende Schiedsverfahren gesprochen worden:*

Rudolf von Cham, Burgermeister von Zürich, urkundet am donstag nach der heyligen
10 crütz tag zu herbst *1463, daß in einem Streit zwischen Bern und Luzern* von deß Trůbertal und anderen sachen wegen *die Berner meinten*, daß soliche zwüschen inen beyden stetten sölten berechtiget werden nach wyßung und sag der vereynung, die sy mit einanderen hettend[1], *die Luzerner jedoch:* als vor zytten von etlichen örteren miner herren der eydgnossen potten zwüschen - - - beyden stetten von deß Trůbertals wegen ein spruch[2] be-
15 schechen wäre, da soliches billicher vor der örteren miner herren der eydgnossen potten, von dero potten der genante spruch[2] beschächen wäre, berechtiget werden solte. *Durch Anlaßbrief, auf* unser lieben frouwen abend in der vasten *(24. März) 1462, hatten beider Städte Boten den Rudolf von Cham als Obmann bezeichnet und ihm als Schiedleute zugesetzt: Bern Ritter Niklaus von Scharnachtal, des Rates, und den Schultheißen Thüring von Ringoltingen;*
20 *Luzern den Schultheißen Heinrich von Hinwil und den* ratsfründ *Hans Ritz (an dessen Stelle dann Peter Tanman trat). Nach ausführlichem Schriftenwechsel beider Parteien urteilten die beiden Zugesetzten Berns im Sinn der Meinung Berns (7.* brachet *1463), die Zugesetzten Luzerns jedoch am* zinstag nach der heyligen dreyvaltigkeit tag *(7. Juni) 1463 im Sinn des Antrages Luzerns. Der Obmann folgte* der urteil, so - - - der statt Bern zugesatzten gespro-
25 chen *(St, «Lucern Bůcher». Austrag und Abscheiden Buch A 107–153. Die ausführlichen Rechtsschriften, die diesem Spruch vorausgingen, in Lucern-Bücher B 75–104; aaO 105f. die Abschrift des Spruchs des Obmannes, vom 15. September 1463). Vgl. auch E.A. II 329f. Nr. 522 und 524; 371 Nr. 593.*

2. Am 25. März 1471 (mentag nach letare) *urkundeten Sch und R, daß ihnen kürzlich*
30 *gemäß Vergleich mit Luzern* gemein underthanen von Schongouw zůkomen sind, *und daß* denselben von Schongouw und uff Gumen bißhar unkomlich gewesen ist, umb all ir sachen so verr zů gricht zegand; *auf deren Begehr* haben wir - - - inen gonnen und erloubt, nun fürwerthin ein geschworen gericht by und under inen selben zehaben und aller mengklichem, so des not sind - - -, zerichten - - -, namlich:

35 [1] das nun von dißhin ein jeglicher vogt zů Trachselwald - - - alle jar das gricht zů Schangouw mit acht personen und einem weibel besetzen sol, als ouch jetz gegenwirtigklichen angevangen und beschächen ist;

[2] und sol ouch ein vogt oder sin stathalter richter sin und das inmassen versächen, das jederman die billicheit und das recht beschine;

40 [3] und soll ouch mengklich, geistlich und weltlich personen, welche das gericht bruchen wellend, sich mit den urtheilsprechern desselben gerichts benůgen lassen, es were dann, das so gros und schwer sachen da fürgenommen wurden, das ein vogt von Trachselwald in unserm namen bedůcht, das gericht mit andern erbarn lüthen zestercken, mag er wol thůn, als dick das nodturfft wirt.

---

45 [1] *Vom 1. März 1421 (hievor c, Ziff. 1–11).*

[2] *Vom 22. Juni 1418 (vgl. a hievor).*

[4] Und ob dann darüber jemand, geistlich oder weltlich, vermeint beschwert sin von den urtheilsprecheren desselben gerichts, oder das inen das gericht nit gemein were, dieselben alle mögend destmindernit ir klag offnen vor einem richter und dem gricht und das einem vogt von Trachselwald schrifftlich überantwurten; der sol dann das in derselben costen, die es berürt, für uns als die obern hand ziechen und unsers rhats darunder erwarten.

[5] Ob ouch semlich groß und schwer sachen für dasselb gericht kemen, darumb die urtheilsprecher nit bekennen kondent, und das mit gmeiner urtheil vor uns zugend, dann sol man semlichs aber einem vogt von Trachselwald schrifftlich überantwurten, unsern rhat darinn zehaben, alwegen in der cost, so die sachen berürent, damit mengklichem das recht und billicheit volge.

[6] Doch behalten wir uns vor, dis alles nach unserm beduncken und gevallen ze endren, ze mindren, ze meren oder abzethůn, wie uns das eben ist, luter an geverd, in krafft diß brieffs, versigelt mit unser statt secret angehencktem *[insigel]* - - - *Datum.*

U. Spruchb. B. 1188–1191.

3. Unter dem 14. August (sampstag, vigilia unsers frówen tag) *1473 urkundeten Sch und R zu Handen Luzerns:* Als wir dann *[mit]* den - - - schultheissen und rátt zů Lutzern, unsern sundern gůten frůnden und getrůwen lieben eydtgnossen, aller unser spenn des Trůbetals und andrer sachen halb gar gůtlichen bericht, als die brief, so dárumb gemacht sind, eigentlichen bewisen, das dá unser lutrer will ist, das alle die brief und gewarsame, wie die genampt werden, so ver si das richtung bekrencken möchten, gantz und gar, so wyt si der widerwertig weren, kraftloß und hin und ab sin sollen, alle gevárd vermitten in kraft dis briefs *(Ob. Spruchb. G 139).*

k) Bern und Luzern errichten mit Zustimmung des Klosters Trub die Kirchhöre Marbach

1524 November 11. (sant Martins des heilligen bischofs tag)

Wir die schultheis und rátt zů Bern und Lucern *urkunden:* nach dem unser dero von Bern underthan uß dem Schangöuw, in unser herschaft Trachselwald gelágen, ouch unser dero von Lucern gemein pursamme des dorfs zů Marpbach, jewálten dahár in das kilchspel Thrůb gehórt, und uff sunntagen und hochzyttlichen fásten máß und predig zů hóren, sich haruß in die - - - kilchen Trůb gefůgt, und darzů in stárbenden nótten einen priester zů Thrůb gereicht, si mit den helligen sacramenten zů verwaren, und dargegen die kind zů thóuffen hinuß gan Thrůb getragen, das inen zů wintherzytt etwan nit mogklichen gewásen, dadurch aber menger christen mónsch verkůrtzt ist worden, deßhalb die - - - uß dem Schangouw, ouch die von Marpbach, uns pittlichen angekert haben, sóllichs alles zebedencken und inen gegen hern apt und convent des closters ze Thrůb hilflichen zů sind, damit sy ein nůwe pfarrkilchen daselbs zů Marpbach, als einem gelágnen platz, beiden parthyen uffrichten und einen eignen priester haben, der sy mit dem heilligen wort, ouch den heilligen sacramenten spisen, lernen und versáchen moge. Und so wir nun derselben uß dem Schangoůw und

von Marpbach ungelågenheit und růche der landschaft woll gewůßt, haben wir zů sôllichem irem anbringen und begår gůtte neigung gehept, und daruff den erwirdigen geistlichen, unsern lieben andåchtigen und getruwen burger, her Heinrichen Růff, apt des - - - klosters zů Thrůb, für uns berůfft und im also der unsern uß dem Schangoüw und von Marpbach anliggen und beschwård fürgehalten und so vill an im vermogen, das er zů sôllichem - - - begår gewilligot hatt. Und uff das haben wir, die von Bern, ettlich von uns, namlichen die edeln vesten fürnåmen wysen hern Hannsen von Erlach, unsern schultheissen und castenvogt deß - - - gotzhus Thrůb, Cunrad Willading alt venner, Pettern von Werd, unser mitråtts, ouch wir, die von Lucern, Hanns Hugen unsern alten schultheissen und Hanns Marti underschriber, dozemaln vogt in Ånntlibůch, beid unser ratzbrůder, zů obanzôugtem handel verordnet, welliche mit hilf und rat des - - - hern apts von ettlichen mittlen geredt und die demnach an uns langen lassen. Und nach dem wir dieselben gehôrt und verstanden, haben wir daruff angesåchen, geratten und erkannt - - -:

[1.] des ersten, das die - - - uß dem Schangoüw, ouch die von Marpbach, nun fürwerthin und zů ewigen zytten von der - - - pfarr zů Thrůb gesůndert sin und mit derselben dehein beschwårdnůs in dhein wyß noch wåg tragen, sonder hiemit vollen gewalt haben, ein nůwe pfarr daselbs zů Marpbach zů ir allersit nutz und notthurft uffzůrichten und einen pfarrer und kilchherren zehaben, der sy mit gôttlichem wort, ouch der heilligen måß und andern sacramenten zů ir sellsåligkeit notturft nach versåche; doch in sôllichem dem - - - gotshus Thrůb das jus patronatus und lichung der pfrůnd vorbehalten, also das ein apt und convent gewaltig und måchtig sye, so sich der fall begipt, die - - - pfrůnd mit einem geschickten und thugenlichen priester zůversåchen, an wellichem ouch die - - - uß dem Schangouw, ouch die von Marpbach, benůggig sin und darwider dhein intrag noch widerred thůn sôllen.

[2.] Und als dann die hôff zů Miderlůgen[1] vormals in die kilchôry Langnouw, deß glichen der hoff im Schårling gan Loupperßwyl gehôrt haben, die wir nun von sôllichen genommen und gesůndert und zů der nůw uffgerichten pfarr gelegt, dieselben sôllen ouch glicher gestalt nun fürwerthin gan Marpbach dienen und dhein beladnůs mit den - - - kilchhôrinen Langnouw und Loupperßwyl tragen, sunder sich under die beschwård und beladnůs der nůw uffgerichtten pfarrkilchen zů Marpbach, - - - wie ander ki[l]chgnossen ergåben.

[1] *sic! statt* Niderlůgen.

[3.] Und die wyl nun aber durch sôlliche absůndrung den dryen kilchhôrinen Thrůb, Langnouw und Loupperßwyl etwas abgangs beschieht, für wellichen wir der pfarrkilchen zů Thrůb vier pfund, dero von Langnouw ein pfund, und dero von Louperßwyl fůnf schilling jårlichs zinß verordnen[1], die inen ein gotshus Thrůb jårlichen gåben und ußrichten soll, doch demselben harinn vorbehalten, sôllichen zinß mit sinem gepürlichen houptgůt abzůlôsen, wellichs jars und tags im das geliept;

[4.] Und damit die - - - im Schangouw, ouch die von Marpach, zů sôllicher nůwer uffrichtung der pfarr dester baß mogen kommen, so haben wir den - - - hern apt vermogen, sich sines kornzåchendens, so er an sôllichen orten, es sye an korn, haber, gårsten und andern desselben zenden zůgehôrden, sampt den primitzen und vaßnachthůnnern hatt, zů entziechen und sôllichen allen an die - - - pfrůnd zů Marpbach und zů handen eins kilchherren dienen zů lassen; wellichen zenden die - - - uß dem Schangouw und Marpbach uffrichten und je die zåchende garben demselben irem kilchherren verzenden und uffrichten sôllen, als sy sich des ze thůnd erbotten, ungehindert irs alten bruchs, so sy bißhar mit sôllichen zenden gehept, dann so sich dieselben für sich und ir ewigk nachkommen gar und gantz entzigen haben. So vill aber die hôuwzenden berůrt, den sind sy nit schuldig uffzůrichten, sunder das gålt, wie dann sôllichs bißhar einem jegklichen stuck und gůt uffgelegt ist, darfür zů gåben; so vill aber die nůwen matten, so nun fürwerthin in obberůrter kilchôry Marpbach gemacht werden, berůrt, davon soll einem kilchherren ouch der zenden nach biderber lütten bekanntnůs gelangen; deß glichen der junge zånden, ouch der zenden von zibelen, wårch, flachs, ops und der glichen früchten, wie die von Åschlißmatt irem kilchherren pflågen zegåben. Und in sôllichem - - - zenden, es sye an korn, haber, gersten, houwzenden, jungezenden und anderm, - - - soll der - - - apt und convent des gotshuses Thrůb jetz und zů ewigen zytten, alle diewyl sôlliche nůw uffgerichtte pfarr in wåsen belipt und bestatt, dhein wytter vordrung, ansprach, noch gerechtigkeit nit sůchen, noch fürnåmen, sunder sôllichs alles einem kilchherren zůstan.

[5.] Dargegen so sôllen aber die uß dem Schangoůw und Marpbach, sampt den hôffen uß den kilchhôrinen Langnouw und Louperßwyl genommen, all låst und beschwården der nůw uffgerichten kilchen und pfrůnd, ouch dem pfrůndhuß, jetz und in kůnftigen zytten über und an sich nåmmen und mit sôllichen das - - - gotzhus zů Thrůb in dheinerley wyß noch wåg beschwåren noch beladen.

[1] *Der Relativsatz sollte richtig der Hauptsatz sein.*

[6.] Was aber über sôlliche korn und hôuwzenden - - - das - - - gotshus von Thrûb an den bemelten orten, es sye an zinßancken, zinßhûnnern und andern gerechtigkeiten hat, sôllichs alles soll dem - - - gotshus Thrûb wie von altherhar ane mengklichs sumnis, intrag und widerred dienen und zûgehören.

[7.] Und für den obanzôigten korn und hôwzenden sôllen die - - - uß dem Schangouw, Marpbach und ir kilchgnoßen gemeinlich und unverscheidenlich dem - - - herrn apt und convent des gotshus Thrûb ußrichten und gâben thusent pfund der mûntz und wârschaft zû Bern loûffig, oder die mit fûnfzigk pfunden verzinsen, doch inen die losung harinn allzytt vorbehalten, also das sy sôlliche ablosung mit thusent pfunden houptgûts samenthaft oder je mit funfhundert pfunden den halbentheil sôllichs zinß ablôsen mogen, wellichs jars und tags wir[1] wellen.

[8.] Und dewyl nun der obbemelt zenden über obanzôigte thusent pfund vill besser und mer wârt, so ist harinn - - - bescheiden: alle die wyl sôlliche pfrûnd nit uffgericht wirt, so sol dem - - - gotshus Thrûb angezôigter zenden gevolgen und zûstan; und aber dargegen dasselb gotshus schuldig und verbunden sin, die - - - uß dem Schangouw und Marpbach mit einem priester ir notturft nach zû versâchen, wie dann vornacher der bruch ist gewâsen, als lang und vill, biß sôlliche pfrûnd uffgericht wirt.

[9.] Und obglich woll sôlliche pfrûnd jetz angentz uffgericht und aber demnach in kûnftigen zytten wider zû abgang kommen wurde, alldann sôllicher zenden widerumb an das - - - gotshus Thrûb verfallen sin, und aber den - - - uß dem Schangouw und Marpbach ire thusent pfunt, wo sy die bezalt hâtten, widerumb gâben und ußgericht werden.

[10.] Es ist ouch harinn lutter beredt, das sôlliche der unsern von Bern, ouch unser dero von Luczern, so dann in obberûrte pfarr zûsamen gelegt sind, dewâderer statt an ir oberkeit, herligkeit, rechtsamme und zûgehôrd, ouch der selben zillen und marchen schâdlich sin, sunder ein jeder, wie von alterhar und datto diß briefs, derselben siner herschaft mit reisen, sthûren, thâllen und ander beschwârden gehorsam und gewertig sin; und also in jetz gelutrotten worten, punckten und artigkeln sol die obanzôigte pfarr zû Marpach zû fürgang kommen und uffgericht wârden, alls erberlich und in kraft diß briefs, der des zû urkûnd mit unsern secrett insigeln uff - - - der unsern uß dem Schangouw und von Marpbach pittlich ersûch und begâr deßhalb an uns gelangt, verwart ist, doch uns und unsern nachkommen ane schaden. Aber wir, Heinricus Rûff apt des - - - gotshuses zû Trûb,

[1] *sic! Verschreibung für* sy?

nach dem und obanzôigte lůtrung mit unserm gunst, wůssen und willen beschåchen ist, so haben wir unsers gotshus insigel offenlich an disern brief lassen hencken. Beschåchen - - - *(Datum)*.

Original: 1. *St, Fach Trachselwald. Pergament 76,2 × 43,5 cm und Falz 11 cm; die kleinen Stadtsiegel Berns und Luzerns, sowie ovales Siegel mit Umschrift* [S. C]ONUENTUS MONASTE[RII SANCT]E CRVCIS IN TRVO[B], *hängen an Pergamentstreifen, alle wenig beschädigt.* – 2. *St. Luzern, Akten Pfarrei Marbach, Sch. 1024.*

l) Verkommnis der Städte Bern und Luzern wegen des Abzugs
1492 Januar 25. (mitwochen st. Pauli bekehrung)

Wir, der schulthes, der rått und der groß ratt, so man nempt die hundert der statt Lutzern, *urkunden:* als dann die frommen, fůrsichtigen und wisen schulthes, rått und der groß ratt zů Bern, unser besunder gůten frůnde und getruwen lieben eidgnossen, und wir, ouch unser beider syt vordren såliger gedåchtnissen, in frůntlicher, brůderlichen liebe, einhelligem gůtem willen mit ein andern harkomen sind, harumbe und den selben gůten frůntlichen willen, ouch einhellige brůderliche liebe zůbehalten und ze meren, so haben wir mit gůter zittlicher vorbetrachtung, ouch einhelligem ratt und rechter wůssen, unß mit den selben - - - von Bern diser nachgeschribnen sach, die also by unsern eren und gůten trůwen in ewig zitt unversert, war und stått zehalten, gůttlich vereinbart und beschloßen, also, das die selben unser - - - eidgnossen von Bern und die iren, so dann in unser statt Lutzern erbvåll an vallen, uns und gemeiner unser statt von sölichem gůt keinen abzug, so man nempt den zwentzigisten oder zechenden pfening, old wie man den nemmet, ze geben pflichtig noch schuldig sin sölle, und wir noch unser ewigen nachkomen inen von sölichs abzugs wegen nütz anvordern, noch anhöischen, sunder sy mit dem, so sy also innerthalb unser statt Lutzern muren ererben, das gůt sye gelegen, wo es welle, doch in unser landen herrlickeiten an alle entgeltnůß, fry und gentzlich in alle wege unbekůmbert sömlichs abzugs halb abziechen lassen; deßglych wir und die unsern nun und hienach in ir statt Bern ouch also gehalten werden söllen, nach lut und sag des brieves, den sy uns darumb mit ir statt secret versigelt geben haben, alles an arglist und an gevarlich. Des zů einem warem e[w]gen urkůnde, so haben wir fůr uns und alle unser ewigen nachkomen, die wir mit uns zů diser sach vestenclichen verbinden, - - - unsern lieben und trüwen eidgnossen von Bern disen brief, mit unser statt Lutzern secret anhangendem insigel versigelt, geben - - - *(Datum)*.

Original: Ob. Spruchb. N 36. Spätere Abschrift in St, «Lucern-Bůcher» A (Austrag und Abscheiden Buch) 195. Auf S. 196 der Zusatz: Dise verkomnus ist darnach im $\overline{1512}$ jar ge-

enderet und zwüschen beiden stetten verglycht worden, das nit allein der selben burgere, sonders ouch ire underthanen der abzügen halb gegen einanderen fry sin söllind, wie der hierumb ufgericht vertrag inhalt.

Bemerkung: Vgl. RM 74, S. 50 (30. Januar 1492) und 93 (16. Februar 1492). Der Gegenbrief vom 1. Februar 1492, den Bern der Stadt Luzern ausstellte, ist im St. Luzern 7755/431. Vgl. A. Ph. von Segesser, *Rechtsgesch. der Stadt und Republik Lucern II (1854) 308, über den* zwenzigisten pfening.

2. Bern und Luzern verzichten gegenseitig auf das Abzugsrecht
1512 Juli 20. (zinstag vor sant Marien Magdalenentag)

Schultheiß, Rat und groß ratt, so man nempt die hundert, der statt Lucernn *urkunden, daß sie um den herkommlichen* einhälligen gůten willen und fründtliche brůderliche liebe zůbehalten und zůmeren, *mit dem Schultheißen, Kleinem und Großem Rat,* so man nempt die zweyhundert der statt Bern, *vereinbart haben:* das dieselben unser lieben und trůwen eytgnossen von Bern und die iren, so dann in unser statt Lucern, ouch in dero landen, stett und gebieten erbfål anfallen, uns und gemeiner unser statt von solichem gůt deheinen abzug, so man nempt den zwentzigosten oder zechenden pfenning, oder wie solichs den namen hat, zůgeben pflichtig, noch schuldig sin söllen, und wir - - - inen von solichs abzugs wågen zů unser statt handen nützit anvordren, noch hôuschen, sunder si mit dem, so si allso - - - ererben, das gůt sye in unsern landen, herrlikeiten und gebieten, wo es welle gelegen, än alle engeltniß, fry und gåntzlich in allwåg solichs abzugs halb unbekümbrot und unbeladen abziechen lassen; deßglichen wir und die unsern nu und hienach von unsern lieben eytgnossen von Bern ouch also gehalten werden söllen, alles nach anzôig des briefs, den si uns darumb, under ir statt sigel verwart, haben geben. Doch so behalten wir uns har in vor: ob die unsern von statt oder land obbemelts abzugs halb sunder fryheit und gerechtikeit, dero si von alter har in bruch und ůbung wåren gewåsen, gehept hetten, das si daby fürer ungeschwecht bliben, und inen diß verkomniß deheinen abbruch sölle gebåren, alles ån arglist und ungevarlich.

Verpflichtungsformel. Siegelvermerk. Datum.

Originale: 1. St, Fach Luzern. Pergament 39,5 × 21 cm. Kleines Siegel der Stadt Luzern an Pergamentstreifen. 2. St. Luzern 7756/431.

Regest: E.A. Bd. III, Abt. 2, S. 631, Nr. 452.

Bemerkungen: 1. Als Anthony von Erlach des Glaubens halber Bern verlassen und sich nach Luzern begeben hatte, verlangte Bern von ihm den Abzug. Luzern berief sich auf die zwischen den beiden Städten vereinbarte Abzugsfreiheit. Sch, R und Burger antworteten unter dem 24. Januar 1531: so nun zwuschen ůch und unß deßhalb uffgericht vertråg nůt wyter

zůgebend (lut des bůchstabens), dann das wir und die unsern ze beider syt keinen abzug umb erbfellige gůtter geben söllend, und gar kein lutrung ist, das in glichem val die, so sich mit lyb und gůt entsetzen, ouch keinen abzug schuldig syend, lassends wir gentzlich by brieffen und siglen und verstand derselben blyben - - -; so nun Anthony von Erlach sich dero nit behelffen mag und die ine nit schirmen, soll er uns billichen mit ußrichtung des abzugs gehorsam sin - - - *(T. Miss. S. 880. 892)*.

2. *Auf Ersuchen* unserer lieben getreüwer gmeiner landlüten unser herschaft Trachselwald erber potten, *den bisherigen Brauch und altes Herkommen fortbestehen zu lassen, erkennen Sch und R am 12. Februar 1547 zustimmend*, daß unser eydgnoßen von Lucern underthanen deß abzugs halb in unser herschaft Trachselwald glych, wie sy die unseren von Trachselwald hinfür halten, auch gehalten söllint werden; darby wir sy auch, als lang sy dem statt geben, beliben laßen wellent. *Die Landleute hatten vorgebracht:* wan sy in unserer - - - eydgnoßen von Lucern gepiet etwaß geerbt, habind sy daß selbig an allen abzug da dannen gezogen; deßglychen und hin widerumb, wan - - - unserer eydgnossen von Lucern underthanen und hindersässen in unserer herschaft Trachselwald erbfahl erlangt habend, sy die selbigen ohne alle vorderung und beschwärd deß abzugs hingenommen und bezogen. *(Abschrift in «Lucern-Bůcher», Austrag und Abscheiden Buch A 251). Dies entsprach der schon am 5. Mai 1536 den* grafschaftlütten *von Trachselwald und des ganzen Emmentals erteilten Bewilligung* (Landrecht).

141. *Bern kauft zu Schangnau Twing, Bann, Gerichte, Hochwälder, Fischenzen und Federspiel, mit Zugehör*

1420 März 1.

Wir Heinrieta, Cůnis seligen ewirti zem Wald, Dietrich und Gôryo, iro eliche sůn, *urkunden, daß sie um 150 Rhein. Gulden dem Schultheißen, dem Rat und den Burgern der Stadt Bern verkauft haben* (Heinrieta und Gôryo mit hant, gunst, wůssent und willen Hansen Steynungs, unser beider rechten und gebnen vogtes) unsren twing, ban und gerichte in dem Schôngôwe, mit hochwelden, vischentzen und vederspil, mit allen den nůtzen, so deheines weges von alterhar dar zů gehôret hat - - - von recht oder von gewonheit, der vorgenemt twing, ban und gerichte mit hochwelden - - - anvachet an Emmen und gand an Grossenbach uff untz an den Sattel, von dem Sattel untz an Geißgrat, von dem Geißgrat untz in das Trabmoß, - - - untz an Grossenegge uff - - - untz in das Widerfelt - - - uff die flů, důr untz in Schôrphenberg - - - untz ůber in Wissenflů - - - die Kemmer har důr und obnan har ůber ůber Habkegge in daz Hasenmoß - - - har ůber an vordren stat - - - die egg hardůr untz in daz Ingendbechli, daz Ingentbechli har ab untz in daz Scheitmoß, - - - ůber in daz Rotbechli - - - wider har ab untz wider in Emmen. *Verkauft wird* als für fry, lidig und bewart[1] eygen, mit wunn, mit weid, mit twinghůnren, mit fůterhaber, mit

[1] *sic!*

diensten, mit aller herlichkeit, mit aller rechtung und ehaftigi und mit allen den dingen, so zů einem twing und gerichte gehören sol oder mag[1] und von alter dar zů gehöret hat von recht oder von gewonheit, und mit allen dingen, wie die darrůrende sint volle und gerechten, twing und gericht aller frevelen und bůssen kleiner und grossen, allein ußgenomen und vorbehebt sachen und ander zůvell, so den hals und tod angant, ze haben, ze nutzen, ze niessen mit besetzen und entsetzen nach irem fryen willen. *Entwerung der Verkäufer, Bewerung der Käufer. Währschaftsversprechen. Verzicht auf Einreden. Zeugen:* Hensli Schacher, Hensli Bůcher, Wernli Gummer und ander gnůg. *Erbetenes Siegel des Abtes Dietrich zu Trub; Hans Steynung anerkennt,* daz diser verkůff - - - mit miner hand, wůssent und willen beschechen - - - und bestetigen ouch disen verkůff als ein vogt; *er erbittet das Siegel des Junker Wolfhart von Brandis. Datum.*

Original: St, Fach Trachselwald. Pergament 53,2 × 25,6 cm. Beide Siegel hängen, stark beschädigt.

Abschrift: Freiheitenbuch fol. 205.

Bemerkungen: 1. Freitags vor sant Lucien tag *(11. Dezember) 1405,* alz man fronvasten hielt in dem ráte, so vor wienacht vallet, *urkundet Schultheiß Ludwig von Sôftingen, Edelknecht, daß vor ihn und den Rat zu Bern kam* Cůni zem Wald, burger ze Berne, und klagte da mit sinem fůrsprechen uff Michel im Loch und Ottin im Wigg von Schöngöw, öch burgere ze Berne, umbe daz si und ir nachgeburen ime nit gnůg tůn wöltin sines twingez recht in sinem gericht ze Schöngöw, nemlich umb fůterhaber und hůnr. *Antwort der Beklagten,* dz si, noch die iren keinen fůterhaber, noch hůn in dem vorgenanten gericht keinem herren nie gebin; *wegen früherer gleicher stösse habe Bern durch Hans von Tedlingen* kuntschaft dar umb verhöret, *worauf sie sich berufen; überdies haben* ir etzlich - - - von den alten herren gůter köft, da bi getrůwotin si öch noch ze beliben. *Urteil:* daz die - - - lůte in dem gericht ze Schöngow - - - nit gebunden sin söllent, von dez - - - twinges wegen deheinen fůterhaber, noch hůn ze gebenne, und wz öch die lůt in dem - - - gericht eigener gůtern geköft hand, da bi söllent si bliben nach sag ir briefe, alz verre denne recht ist. Da wider so sol aber Cůni beliben bi sinem twing und ban und gericht, ez sie an vischetzen, an vederspil, an töpwelden, an hochwelden und an andrem sinem rechten dez - - - twingez, von den - - - lůten unbekůmbert - - - *(Original: St, Fach Trachselwald. Pergament 28 × 20,5/21,7 cm. Siegel des L. von Seftigen hängt, wohlerhalten.) Über die Vorgeschichte vgl. Bem. 2.*

2. Burkart von Sumiswald hatte am 8. Oktober 1389 Twing, Bann, Gerichte, Hochwälder, Federspiel und Fischetzen zu Schangnau an Jost zum Walde, Burger von Bern, verkauft (F. X 556 Nr. 1198), nachdem die Gerichtsmarchen zu Schangnau gegen das Entlebuch festgelegt worden waren (24. Juli 1389; F. X 547 Nr. 1175). Eine Gerichtsurkunde von Schangnau hatte am 11. Februar 1379 den Gerichtsbezirk und die Zuständigkeit des Gerichts umschrieben

---

[1] *Aus dieser Stelle u. a. folgerte Bern im Mai 1659, daß bei einem Niedergericht* gantze und volle herrschaft *gleichbedeutend sei mit* twing und baan, so zu einem solchen gricht gehört; *zum Niedergericht gehöre der* nidere twing *(*Frantz Haffner und Joh. Georg Wagner, *«Einer lobl. uralten statt Solothurn viljährige streithandlung» usw. gegen Bern [1667] 170, 174).*

(F. X 5 Nr. 13). Am 27. März 1363 waren Güter im Schangnau aus dem Eigentum und dem Lehenbesitz der Herren von Sumiswald an einen Berner, den Ritter Joh. von Bubenberg den Jüngern, übergegangen (F. VIII 492 Nr. 1285).

3. Mit Urkunde vom 24. Juni 1409 (an sant Johanstag des töffers) *übernahmen die Landleute im Schangnau Leistungen für die Nutzungen in den Hochwäldern:* Allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, künden wir, die lantlüt gemeinlich gesessen in dem tal und in dem twinge des gerichtes ze Schöngöw in der kilchhöri ze Trüb, - - - dz wir für uns und alle unser nachkomen ein früntlich, lieplich, fridlich, gůt gantz richtung getan hein mit dem erberren bescheidenem knechte Cůnin zum Walde, bu[r]ger ze Berne, in semlicher wise und bescheidenheit: [1.] dz wir und alle unser nachkomen dem - - - Cůnin zum Walde und allen sinen erben elli iar ierlich weren und geben söu von ieklichem gůt, dz von alter har ein sunder rechter bu gewesen ist, ein vierdung habern uffen sant Andres tag, und von ieklichem bu einen tag sweinden im meygen. [2.] Und sön öch geben zwischent sant Johans tag ze sungich und sant Ůlrichs tag von ieklichem zůge ein mal milches. [3.] Und har umb so sön wir - - - und alle unser nachkomen gemeinlich nu und hie nach niessen ⟨sůllen⟩ wunne und weide in allen howelden des - - - Kůnis zum Walde und siner erben, und dar inne höwen, was wir bedürfen zů unserem buwe, zů zůnen und zů techren, und sön öch sweinden, wz wir von den alpen herab gereichen und geniessen mön an allen rechten howelden. [4.] Und sön öch wildren, wz wir gevachen mön von eichornen und von marderen und nit fürer. Und dz selbe gewilde sön wir dem - - - Cůnin zum Walde oder sinen erben ze köffen geben, alz es denne gemeiner löf ist. Tete aber er oder sin erben des nit, so mön wir oder unser nachkomen dz gewilde gen, wem wir wein. *Gelöbnis, dies zu halten; Verzicht auf Einreden.* Hie bi waren und sind gezůge: Peter von Wiggen, Hentzman Schacher von Langnouw, burger ze Bernn, und Erni Eyger von Niderlůgen, und ander erberrer lůten vil. *Erbetenes Siegel des Heinrich Subinger von Bern,* do ze mal vogt ze Trasselwald, - - - won wir eigens ingesigels nit enhein. - - - *(Original: St, Fach Trachselwald. Pergament 32,7 × 21,5 cm und Falz 1,5 cm. Das Siegel, beschädigt, hängt. Vidimus, ausgestellt durch den* commenthůr *des Deutschen Ordens zu Sumiswald,* Henman von Luternow, *am 18. Februar 1467, aaO. Ein Gegenbrief des Cůni zum Walde vom gleichen Tag, 24. Juni 1409, entspricht inhaltlich dem vorigen genau; erbetenes Siegel wie im vorigen. Original: St, Fach Trachselwald. Pergament 34 × 20 cm und Falz 2 cm. Siegel, beschädigt, hängt).*

4. Über die Auseinandersetzungen Berns mit Luzern wegen der Rechte zu Schangnau vgl. Nr. 140 c, e und i hievor.

142. *Die Herren von Falkenstein verpflichten sich den Städten Bern und Solothurn*

a) Des alten von Valkenstein burgrechtbrief

Der Freie und Ritter Hans von Falkenstein, Landgraf im Sisgau, verspricht den Städten Bern und Solothurn mit minem hus Farisperg *(Farnsburg)* gewertig und nach iren notturften gehorsam zesin, *nachdem er mit ihrer Erlaubnis die Feste alt Falkenstein, genannt* die Klus, *an Solothurn verkauft hat. Er bleibt ihnen außerdem mit der Feste Gösgen verpflichtet.*

1420 November 29. (an sant Andreas abent, des heiligen zwölffbotten)

Originale: 1. St, Fach Solothurn Pergament 40 × 13,5 cm. Siegel hängt. – 2. St. Solothurn, wonach

Druck: RQ Solothurn I 379 Nr. 142 d.

Bemerkung: Hans von Falkenstein, edelknecht, *war am 11. September 1405 mit seinen Festen Klus und Gösgen in das Burgrecht Berns getreten (RQ Bern III 364 Nr. 124). Die Verkäufe an Solothurn, vom 29. November 1420, in RQ Solothurn I 368 Nr. 142 a, b und c; in den Bemerkungen dazu weitere Urkunden über die Herren von Falkenstein.*

b) Die Freiherren von Falkenstein erneuern ihr Burgrecht mit Bern 1442 Juli 15.

Wir Thoman und Hanns von Valkenstein, gebrůder, fryen, verjêhen - - -, *Bezug nehmend auf das ewige Burgrecht, das ihr Großvater Hans von Falkenstein in Bern angenommen, wobei* unser herren von Bern ime und sinen erben ein ewig ůdel uff ir stat köffhus gêben und verlihen hand, *wollen sie* alles das, des sich ir vordren fůr sich und ir erben je verbrieft hetten stêt ze hann, ouch gentzlichen mit gůtem willen unverdrossenlich volfůren und stêt halten. *Deshalb haben sie* dasselbe burgrecht ouch an ůns gnomen und ernůwrett - - -, das nu und ietzent angendes liplich zů gott und den heiligen mit uff gebottnen fingren und gelerten worten gesworn stêt ze halten ewenclich - - -. *Sie setzen dafür die zwei* vestinen Gößkein und Varnsperg *ein, wie auch ihr übriges Vermögen, worauf Bern greifen kann, wenn sie das Burgrecht jemals aufgeben. Sie geloben, sobald* unser elichen kind, ob ůns beiden oder unsrem dewêdrem deheins wird, zů iren tagen koment, und wir oder unser deweder von den - - - von Bern dar umb gemant *werden, sie dazu zu* wisen und halten, - - - das si das - - - burgrecht ouch sweren - - - *(Weiter inhaltlich übereinstimmend mit RQ Bern III Nr. 124 vom 11. September 1405.)* Gezůgen und warent hie bi der edel Hiltbrand von Raren, fry, und unser lieber ôhem, meister Cůnratt Mursell, senger der stift zů Schôn Werd. *Siegelvermerk. Datum.*

Original fehlt in St. Hier nach dem Vidimus des brůder Gilyan Wolf, sant Johannser ordens comendur des huses ze Buche, *vom 27. Oktober 1444* (an sant Symans und sant Judas, der heiligen zwolfbotten abent).

Der Stadtschreiber Johannes Floris *(Blum) beglaubigt das Vidimus ebenfalls* ad requisicionem strenui militis, domini Růdolfi Hofmeisters, ville Bernensis sculteti - - - cum - - - solito meo signo atque consueto - - - in validius testimonium. *(St, Fach Solothurn, Pergament 48 × 43 cm. Siegel des Egidius Wolf hängt, wohlerhalten.)*

Bemerkung: Das Burgrecht der Freiherren von Falkenstein verlor den größten Teil seiner Bedeutung für Bern, als 1463 die Herrschaft Bechburg der Stadt Solothurn zugeteilt und 1470 die nun ausschließlich bernische Herrschaft Bipp von der Herrschaft Falkenstein abgeteilt wurde (Nr. 148g und i hienach; RQ Solothurn I 411 ff. Nr. 149).

143. *Rechte Berns in den Landgerichten links der Are*[1]

a) Urteil des Landgerichts Sternenberg über das Recht der Stadt Bern (als Inhaberin der landgräflichen Rechte) auf das Vermögen der Totschläger

1420 November 18. (mentag nechst nach sant Otmarstag)

Druck: RQ Bern II[1] *125 Nr. 269 = RQ Bern I 205 Nr. 325.*

Bemerkung: Rob. von Stühler, *«Die vier Berner Landgerichte» usw. (1920), S. 232, gibt eine spätere, abgeänderte und fehlerhafte Abschrift aus U. Spruchb. B 63 wieder; diese Abschrift paßt den Text offensichtlich den im 16. Jahrhundert geltenden Rechtsanschauungen an, mit den Worten:* - - - und wär einen totschlag in der egenanten landgrafschaft dût, daß man die über die zyl und marchen der landgrafschaft Sternenberg ußverrüffen und von dem fryden in den unfriden verschryen sölt, also daß, wa deß egenanten Henßlins, Cristans oder eins andern in der landgrafschaft Sternenberg erschlagnen fründ die egenanten Bertschin Wundrer und Henßlin von Steinenbrunnen, oder deßglich ander erschlagner fründen gethäter, sy in der jetzgenanten landgrafschaft ergriffend, an und zû iro lyben wol griffen und anvallen oder der herschaft antwurten mögend, mit namen ane straff der landgrafschaft, und daß die herschaft der selben landgrafschaft zû söllicher gethäter lyb und gût, als verr sich denn inen oder im ze theyll sy, oder er hätte wyb oder kind, gezûg, recht haben, und ob ein söllicher gethäter ergriffen wurd in der landgrafschaft, ab im richten sol; und fürer, daß die herschaft die vorgenant landgrafschaft nit gwalt hab, denen ze erlouben, die egenanten Bertschi Wundrer und Henßli von Steinenbrunnen und ander derglichen sachen gethätere habend sich vor und ee mit deß erschlagnen fründen bericht und vereinbaret und wand diß etc. *(dieser abgeänderte Text wird nur verständlich, wenn man ihn nach dem ältern, richtigen Text aus Bern RQ II S. 127 oben ergänzt). Vgl. zu den sachlichen Änderungen* Rennefahrt, *Gdz. III 105ff. § 330.*

b) Öffnung des Landgerichts Seftigen betreffend den Landgerichtsbezirk und die Rechte Berns

1459 September 30. Seftigen

[I.] Ich, Peter Schopfer der elter, burger und des rats zû Bern, bekenn offenlich mit disem brief, das ich uf suntag nechst nach sant Michelstag ze herpst, nach Christi gepurt do man zalt vierzechenhundertfünfzig und nün jar, innamen, anstat und von bevelch wegen der strengen, fürsichtigen, wysen, miner gnädigen herren von Bern, im landgricht zû Söftingen und daselbs zû Söftingen under der linden an offner rechter gedingstatt desselben landgerichts mit offnem verbannen gericht als uf einem offnen landtag umb diß nachgeschriben sacht[2] gesetzt und berûft, mit disen hienach genampten erbern lütten offenlich ze gericht gesäßen bin, und sich in

[1] *Über die Rechte der Landgerichte Konolfingen und Zollikofen vgl. RQ Bern III Nr. 127h und f; RQ Konolfingen 1 Nr. 1; 19 Nr. 13; 26 Nr. 17.*

[2] *sic! statt* sachen.

offnem verbannen gericht verfürsprechet, als recht ist, gestellt hat[1] der ersam Hanns Wanner, burger und des rats zů Bern, und offnet durch sinen fürsprechen, mit namen Hannsen Gurtzeler, anstatt und von wegen der genampten miner gnedigen herren von Bern, wie das sy von den erbarn lütten, im landgricht gesäßen und hernach genampt, mit urteyl und recht begärten underwyst werden desselben ir landgerichts herrligkeyt ze Söftingen recht und harkommen, harnach gemelt:

[1.] des ersten des landgrichts zyl, marchen und lachen, so das begriff und usschied.

[2.] Item, ob nit ein herrschaft des landgerichts, mit namen min gnedigen herren von Bern, den das zůgehört, mög landgericht haben, wenn oder wievil und dick sy wellen und sy bedunckt nodturftig sin.

[3.] Item, welchen und by was pen sy dar zů gepietten haben und wie die landtag zů verkünden syen; [4.] ouch umb was sachen sy allda zerichten haben.

[5.] Item, und was herrligkeyt und recht, ouch harkommen das landgericht hett, es wär umb wiltpen, väderspil, funden gůt, verborgen schätz, mulenfe, hochflück der higen und anders, so zů den hochen gerichten und darin und zůgehorte, – und uff sollich offnung satzt der genampt Wanner durch sin fürsprechen ze urteyl und recht: ob sollich miner gnedigen herren von Bern, und sin an ir stat, vordern und begären icht billich wär und mit urteyl und recht beschechen sollt.

[II.] Und das ward im zů miner herren handen, nach miner des obgenanten richters umbfrag, mit einhäller, gesamnoter urteyl uf den eyd geurteylt und zů recht gesprochen, mit namen: das söllichs nach inhalt der offnung billich beschechen und sich die erbarn lüt bedencken und daruff umb sollich obgemelt stuck sampt und sunders underscheyd und lütrung, soverr inen darvon von hörsagen und sunst kunt und wüssen wär, by iren eyden sagen und gäben, ich inen ouch das also zetůnd von des gerichts wegen gebietten sollt. Diß alles ist also und nach inhalt der urteyl beschächen, und daruff ir erkanntnus, lüttrung und underscheyd, so sy deßhalben mit urteyl und recht by iren geschwornen eyden gäben und getan haben, also namlich

[1.] und des ersten von wegen des landgerichts zylen, marchen und lachen: das die anfachend am Kapf undnen am Nider Sybenthal gelägen, und stoßen daran hinuff und gangent under Strättlingen über an das Gewatt, vom Gewatt den sew nider biß an der statt zyl von Thun, und daselbs

[1] gestellt hat *eingeschoben, am Rand.*

von einem stattzyl an das ander, und vom andern biß an das dritt und letst stattzyl, und von dem letsten stattzyl biß an die Ar, und die Aren ab biß an miner gnedigen herrn und der statt zyl zů Bern, und von dannen biß gan Gasel an die großen eych, und von der großen eych biß an die Hangenden studen, von der Hangenden studen biß an den Scherlibach, vom Scherlibach zum nechsten glych über in das Schwartzwaßer, und das Schwartzwaßer durch uff dem rechten fluß nach biß uf an die Nůninen flů oben uf den grat und uf alle höche, und uf dem grat und aller höche hinuff biß wider zů dem Kapf, da der anfang ist, als vorstat. Und was an dem end uf dem grad von schne und waßer herinschmiltzt und flüst, ouch was allda und allenthalben inrent den obgenanten zylen, marchen und lachen ist und lyt, gehört in das obgenannt landgericht ze Söftingen, mit den hochen gerichten und aller und voller herrschaft und gerechtigkeyt, so darzů gehört.

Doch sind diß hienach genampten hochen gericht darin gelägen: mit namen ze Belp, im dorf und innerthalb etters, zů Růggisperg, so wyt ir gotzhus twing und gericht gand, ze Riggisperg underthalb der Steig, und innerthalb etters, Wattenwyl, so wyt min herren wißen und underscheyden ist, ze Anseltingen ouch innerthalb etters; doch meint der eerwürdig min herr, herr Heinrich von Bennenwyl, jetz probst ze Anseltingen, der und mit im herr Gerhart, custor daselbs, sin vetter, in gericht zůgägen waren, etwas mer und wyter, sovil sin brief, die er darumb zehaben meint und der [er] zwen in gericht zöigt, wysend etc. Min gnedigen herren von Bern hand ouch etwas uß der kilchöry von Künitz durch des richtigesten und besten willen, das in das vorgenant landgericht ze Söftingen gehört, in das landgericht zů Nüwenegg gäben, daby sy es belyben laßen.

[2.] Und uff das, so vorstat, begärt Hanns Wanner, anstat und als vor, durch sinen fürsprechen von den erbern lütten in das landgericht gesetzt und hernach genempt, umb desselben landgerichts herrligkeyt, recht und harkommen der obgemelten und aller stucken halb, so verr inen darumb, wie vorstat, wüßend wär, underscheyd und lüttrung ze sagen und gäben by iren geschwornen eyden und als sy füro darumb schweren und tůn möchten das recht, ob es not wär oder wurd.

Und haruff hand sy ouch nach eygentlichem bedencken und underreden deßhalben under inen beschechen, des landgerichts herrligkeyt, recht und harkommen underscheyden, gelüttert und gäben, ouch daruff alles by iren eyden, als vor, erkennt und gesprochen, das das landgericht söllich herrligkeyt, recht und harkommen hab und haben sölle, als sy deß, wie hernach stat, eygentlich underricht syen, mit namen: das min gnedigen herren von

Bern, als ein herrschaft desselben landgerichts zů Söftingen, die landgericht also darumb mögen haben und richten oder richten laßen und heißen, wenn und als vil und dick sy wellen oder not ist oder wirt, [3.] und zů den gerichten bieten laßen und heyßen allen den und mengklichen, die in den hochen gerichten desselben landgerichts ze Söftingen inrent den obgenannten zylen und marchen von manns namen gesäßen sind, herren, rittern, knechten, burgern und andern, niemand ußgenommen, die zů iren vernünftigen jaren khommen wär[en] und wellich die syen; und by einer bůß, die min herren bedunckt gebürlich und billich zů sind. Und die landgericht und tag darumb, so sy die haben wellen, mögen sy durch ir brief oder amptlütt in den kilchen oder uf gesamnoten landgerichten oder sunst verkünden und setzen ob viertzechen tagen und under dryen wuchen; und denselben gebott sond ouch sy all[1], als vorstat, darin gesäßen sind, by der pen und bůß, als vorstat, gehorsam sin; doch den andern hochen gerichten an iren gerichten und rechten an schaden; und wöllich das nit thäten, von den möchten min herren die pen und bůß, daby das gepotten ist, nemen und ziechen, so dick das gepürte.

[4.] Min herren mögen ouch im landgericht daselbs zů Söftingen richten und richten laßen oder heißen umb mord, diebstal, brand, notzog und umb all ander mißthaten, frävel und boßheyten, und namlich umb all sachen, die den lyb und glyd antreffen und damit man den lyb verschuldt und verwürckt und die innren den obgenanten zylen, marchen und lachen volbracht, verschuldt und ergriffen werden und gen den schuldigen, als denn das des landgerichts recht, gewonheyt und harkommen ist. Und wöllicher mit sollichen uneerlichen sachen in dem landgericht sin lyb verwürckt, der hat ouch gen der herrschaft sin gůt verwürckt und verlorn.

Wär oder wurd ouch in dem landgericht jemand so schwärlich verwundet, das man sins läbens in sorgen wär oder sin můst, mag ein herrschaft des gethäters lyb und gůt, so in dem landgericht begriffen ist oder wirt, heften und in sicherheyt halten, uf meynung, ob der gesert sollicher gethat halb sturb, das denn von dem gethäter mog darin gericht werden nach sinem verschulden. Doch sundrent sy in dem so vorstat etlicher maß eerlich todschleger, also das die, so eerlich todschleg in dem genampten landgricht thůnd, damit des gůts halb gegen einer herrschaft verlorn haben ir varend gůt, namlich was verbrinnen und sterben mag; und alle die wyl umb eerlich todschleg ein verwundter in läben und im sin seel inn ist, soll der sächer, so in verwundet hat, fry und ledig sin, ouch dannethin als lang, biß der

[1] *Zu ergänzen ist* die.

weybel nach des verwundten tod die sach an ein herrschaft bringen und widerkhommen mag; wär oder wurd aber der sächer oder gethäter darzwüschen von jemand gewarnet, der oder die söllten urfech sin etc.

[5.] Von der wilbenne[1] und ander stuck wägen, vorgemerckt, hand sich die erbern lütt erlüttert, erkennt und gesprochen by iren eyden als vor:

der willpennen[1] halb, das ein herrschaft die umb[2] alles das, so darin und zů gehört und dienet, mög im landgericht schermen, halten und hanthaben, als sich gebürt und harkhommen ist; doch darin ußgesetzt bären und ander schädlich gewild und thier; die mag man fachen, doch das davon einer herrschaft beschäch, das billich und harkhommen ist.

Umb funden gůt und verlorn schätz ist ir lüttrung und erkennen also: was des im landgericht funden wirt, es sye gold, silber oder ander gůt, das des ist ein dritteil der herrschaft, der ander dritteil deß, der das findt, und der dritt dritteil deß, uf des eygen das funden wirt.

Von mulafichs wägen hand sy gelüttert und erkhent als vor: wenn ein vych in sollich maß funden und gemäldet wërd, das ouch zů sant Martins tag beschechen soll, so soll man das nach sant Martins tag die nechstkhommenden dry suntag in dryen den nechsten kilchörigen[3] darumb verkünden; und belybt denn das vich dieselben dry wuchen uß an rechtlich an vertigung und beheben, gehört das einer herrschaft und ist ye für ein mulfich verfallen.

Umb hochflugk der byen ist ir lüttrung und erkantnus: wenn die uff und hinwäg gefligent, das den nit mer nachgefolget wirt, als denn gewonlich ist, werden die dannenthin in dem landgericht funden, sind sy halb der herrschaft und halb des finders, by der bůß.

[6.] Und die erbern lütt redten ouch daruff in gericht, sy haben söllich lüttrung, underscheyd und erkantnus umb alle stuck, als die vor eygentlichen geschryben stand, vormaln, sye by viertzig jaren, da wylent der streng, fromm und vest herr Růdolf Hoffmeyster, der zyt schultheis zů Bern, säliger gedächtnus, darumb ein offen landgericht an stat miner gnädigen herren von Bern am landgericht zů Söftingen ouch gehept, und söllicher lüttrung und underscheyts begärt hette[4], und vil erbern lütten, so der zyt im landgericht gesin, und der ob viertzig weren, gehört, und sye inen, so daby waren, wol ingedenck und wüssen, das die also wie vorstat beschechen und volgangen syen; und das redten und behůben sy ouch by

[1] *sic! statt* wiltbennen.
[2] *Verschrieben für* und?
[3] *sic! statt* kilchhörinen.
[4] *Diese Öffnung von ungefähr 1420 ist nicht erhalten.*

iren geschwornen eyden und als obstat. Und die, so das also gehört haben, sind diß nachgeschribnen, nampten ouch daruff diselben erber lütt, so bim vordern landgericht gesin und noch in leben und inen ingedenck syen, mit namen: Heintzman Pfister, Hanns Gurtzeller, Clewy Schorren, Hennsli von Herten, Cůno Graffen, Hennsli Glaren, Peter Bomgarter, Willi Carst und Hennsli Spillmann von Söftingen, Hennsli Gerwer, Heintzman Zillman, Hennsli Janer, Lienhart Küng und Lienhart Cůno von Jettendorf, Burcki Kiener von Wattenwyl, Hennsli Hůber von Uttingen, Hensli Frůndts von Gelterfingen, Peter Bury von Růggisperg, Růffli Spanis von Gurtzellen, Peter Knore von Gertzense, Hennsli Schlecht und Hensli Kolis von Lantstorf, Ůlly Wychterman von Mülidorf, Peter Muler und Hensli Hächler von Turnden, Heini Hannsen von Kilchdorff, Ůlly Müller von Blůmenstein, Hensli Wagner vom Forst, Hensli Gaßer und Jost Bäler von Gurzellen, Růffli von Tirachern, Jost Krafft von Zwiselberg und Hensli Turis von Wattenwyl.

[7.] Und do diß alles wie vorstat vergieng, satzt der genampt Hanns Wanner füro durch sin fürsprechen zů urtheyl und recht: ob wär, das die vilgenanten min gnedig herren von Bern oder ir machtbotten des dickgenanten landgerichts ze Söftingen fryheyt, herrligkeyt, recht oder harkommen mer oder anders dann vorstat, jendert erkennen, erfaren oder ir vordern brief, so sy dero halb gepott hetten oder ützit anders darzů dienend, finden könnend, ob inen das und dem also nachzefragen vorbehalten? Und, ob des ützit funden wurd, mit dem, so vor eygentlichen geschryben stat, jetz und allwäg in kraft bestan, ouch das obgenant landgericht zů Söftingen daby belyben und söllich herrligkeyt, recht und harkommen haben söllt, als er ouch meynt, das billich und recht zů sind?

Und das ward alles nach miner, des obgenanten richters umbfrag, uf den eyd beschechen, mit einhälliger gesamnoter urtheyl von den urtheylsprechern uf iren eyd einhellencklichen ertheilt und damit zů recht gesprochen, das das alles billich und recht wär. Und darzů und mit, das mit söllichem die herrligkeyt, fryheit, recht und harkommen des vilgenanten landgerichts zů Söftingen und des underscheyd, lüttrung und erkanntnus, als die vor eygentlichen geschriben stand, wol und gnůgsamklich bezügt, fürbracht, bewyst und gehandlet sye in sollicher maß und mit sollicher sicherheyt und gewarsame, das das landgericht und min gnedigen herren von Bern von deßwägen billich darby belyben und das alles kraft, macht und hantveste haben, also bestan und stät belyben solle jetz und hinfür, allwäg und an alles bekrencken und widertryben, alles lutter, an all böß fünd, arglist und gevärd.

Und sind diß die gemeinen landlüt, durch die sollichs in dem offnen landgericht wie vor eygentlich geschriben stat, gehandlet ist worden, und deß lüttrer, erkenner und urtheylsprecher by iren geschwornen eyden sind gsin, mit namen: Heintzman Pfister, Hanns Gurzeller und Jörg Krafft von Anseltingen, Clewy Schorr, Michel Renno und Růff an der Matten von Tirachren, Hennsli Inzeller[1], Hennsli Schmeltzysen und Ůlly Lersis von Röutingen, Ůlly Müller, Hensli Fruttinger und Peter Eyger von Blůmenstein, Hanns Hůber, Ůllj Tübi und Clewo Schwendiman von Uttingen, Hennsli Gassler, Jost Bäler und Heyni Hodler von Gurtzellen, Heini Hannsen, Peter Entlibůch und Ůlly Wychterman zů Kilchdorf, Hennsli Rüttiman, Peter Knor und Peter Hennis von Gertzensee, Peter in Schwartzmoß und Hennsli Bärger uß dem gericht zů Wattenwyl, Růff Turi und Heyni Rüttiman uß dem gericht zů Schöneck, us dem viertheil Riggisperg, Ůlly Lonschi und Růdi Bachlis us dem viertheyl ze Turnden, Růdi Eyger und Hennsli Mutter ze Belp, Heintzman Springer und Růde im Hoff ab dem Belperg, Cristan Můler und Růdo zum Bach zů Toffen, ab dem Lengenberg, Clewy Guggisperg und Clewy Můmerß von Růggisperg, Růde Pfister von Fullenbach[2].

Und des alles zů waren vestem urkunt, so hab ich, obgenanter richter, min eygen insigel offenlich an disern brief laßen hencken; geben jars und tags, als obstat.

Original fehlt. Hier nach der Abschrift in dem Pergamentheft, das beginnt mit Abschrift der Urkunde vom 17. Oktober 1524 (c hienach); es folgt der vorstehende Text, sodann die Verträge mit den Twingherren vom Mittwoch nach purificationis Marie *1471, vom 2. Dezember 1535, vom 8. März 1542. St, Fach Seftigen 24 × 38,7 cm. Zusammen 10 Blätter, foliiert. Ohne Beglaubigung oder Siegel. Nach der sorgfältigen Schrift aus dem 16. Jahrhundert.*

Abschrift auch in Landgerichten Buch II; danach in Schreibweise des 17. Jahrhunderts der (fehlerhafte) Druck in Rob. von Stürler, *«Die vier Berner Landgerichte Seftigen, Sternenberg, Konolfingen und Zollikofen» (1920) 222.*

Vgl. Fr. E. Welti *in «Heimatkunde des Amtes Seftigen» (1906)*, 29ff.

c) Die Offnung von 1459 über die Rechte im Landgericht Seftigen wird bestätigt 1524 Oktober 17. Kirchdorf

Ich Erhard Grůning, alt fryweybel zů Söftingen, thůn kundt aller mengklichem mit diserm brief, das ich hüt siner dato innamen und an stadt, ouch us sonderer bevelchnus der großmechtigen edlen strengen frommen für-

[1] *Oder* Juzeller?

[2] *Oder* «Fallenbach»?

sichtigen wysen herren, schultheis und rath der statt Bern, miner gnädigen herren, zů Kilchdorf an offnem versammeten Landtgricht zů gricht gesäßen bin; doch der altern gedingstadt zů Söftingen under der linden in allwěg ane schaden und unvergriffen; dann ouch sollicher landtag hie zů Kilchdorf uss ettlichen ursachen, hie zemelden nit nodt, uf dißmal hargelegt ist worden. Ist also vor sollichem offnem verbannten landtgricht personlich erschinen der fürnem wyß Hanns von Wingarten, venner der statt Bern, und ließ also durch sinen fürsprechen Bendicht Brunner, amman zů Blůmenstein, reden und darthůn, wie er dann von den obgenannten minen gn. herren abgevertiget syge worden, die zylen und marchen des obbemelten landtgrichts Söftingen, ouch was herrligkheyt und recht [si] in sollichem hetten, und daruf dargelegt ein copy und abgeschrift eins alten versigleten bermentsbrief, des datum wyst suntag nechst nach sant Michelstag zů herbst, nach Christi geburt da man zallt viertzechen hundert fünfzigck und nün jar etc,[1] mit begër, söllichen zeverhören, und als nun derselbig verhört, ward durch den gedachten Hanns von Wingarten dargethan, ob yemand zůgägen wäre, der wider sollichen brief ützit wellte reden oder darzethůn wüste, der möchte sollichs thůn. Und als nun wider sollichen brief dhein inred beschach, ließ der genampt venner an einer urtheyl erfaren, ob nit billich sollicher brief in kreften bestan und blyben, wellichs ouch also nach gehapten rath der grichtsäßen mit wolbedachten einhälen rath erkannt und geurtheylet ist. Sollicher urtheil begert der vilgenampt Hanns von Wingarten eins urkundts, das ouch im mit einhäller urtheyl zů gäben erkannt ward; und diewyl ich obgenampter Erhard Grůning eygens insigel nit [hab], so hab ich erbetten den erbarn man Růdolf Bäler, vogt zu Wattenwyl, sin eygen insigel an disern brief zů henckhen, das ouch ich derselb Růdolf Bäler bekenn gethan haben, doch mir und minen erben in allweg ane schaden. Und sind diß die landtlüt, durch die solliche urtheyl, wie vor eygentlich beschryben stat, erkennt und geurtheyllet ist, alles by iren geschwornen eyden, mit namen: von Belp Hanns von Ey, Peter Wintzenried ab dem Lengenberg; von Thurnen Hanns Mutter, Peter Můmer; von Růggisperg Ůlly Kundig, amman daselbs, und Bendicht Scherler; von Ansoltingen Anthoni Brunis, Burckhart Spyler von Zwyselberg; von Röttingen Peter Kůntzlis, Anthoni Kernen; von Blůmenstein der obgenant Bendicht Brunner, Hanns Carle; von Kilchdorf Hanns Schaller, amman daselbs, Hannsi Mathis; von Tierachern Peter Schorre, Růff Spanis; von Gertzenseuw Bendicht Schutzman, amman daselbs, Cristan

[1] *Vgl. b hievor.*

Springo, und ander gnůg, alle burger zů Bern. Beschechen Montag nach sant Gallentag anno etc. 1524.

Abschrift: St, Fach Seftigen, Pergamentheft, wie b hievor.

144. *Rechte Berns im Landgericht Ranflüh, Herrschaft Trachselwald*

Vgl. RQ Bern III Nr. 106 e und h. 5

a) Hochgerichtsbarkeit Berns zu Eriswil

1421 Januar 25. (samstag nechst nach sant Vincentientag). *Bern*

Rudolf Hofmeister, Edelknecht, Schultheiß zu Bern, urkundet, daß für mich und den rat zů Berne *kam Niklaus Subinger, des Rates,* und offnet von mund, wie das ime ein kuntschaft empholen were zů verhôren zwůschent 10 dem fromen strengen herren, her Hanns Grimmen von Grůnenberg ritter, in einem, und der statt von Bern gemeinlich, zů dem andren, als von der hochen gerichten wegen zů Eriſwil, da der - - - von Grůnenberg meint, wie das im die selben hochen gericht, als ouch die nideren daselbs zůgehoren solten, nemlich zů sinem gericht zů Rorbach; da wider aber min herren von 15 Bern sprachen, wie das selb hochgericht von alterhar in das lantgericht von Ranflů gehôret habe. Umb die selben stôs - - - Niclaus Subinger kuntschafft bi geswornen eiden verhôret, in schrifft genomen und uff disen hůttigen tag fůr mich den egenanten schultheissen und rat gebracht, da ouch der obgenante her Grimm under ougen gewesen ist und gebetten hat, 20 uff die kuntschafft zů erkennen. Und nach dem, do die selbe kuntschafft wart in dem rat gelesen, gemerket und eigenlich ingenomen, do wart in dem selben rat einhellenclichen erkennt, das miner herren kuntschafft von Bern die besser und die fůrnemer geweßen sy und das die von Eriswil fůrwerthin in iro hochgericht, wa si das hin ordnen, gehôren sôllen. 25

Und wand dis in dem - - - rat einhellenclich mit urteil erkennt worden ist, harumb so han ich, der - - - schultheis - - -, dis urkůnt geben versigelt, wand ouch das also erkennt wart zů geben. Gezůgen dis dinges sint Peter von Krouchtal, Bernhart Balmer, Antoni Gugla, Peter Phister, Niclaus von Gisenstein, Ital Hetzel, Peter Wentschatz, Peter von Wabron, Růdolff 30 Rieder, Niclaus Subinger, burgere und des rates zů Bern. Geben des tages und jares, als vorstat etc.

Original: St, Fach Trachselwald. Pergament 33,3 × 17,7 cm und Falz 2,4 cm. Siegel des Rudolf Hofmeister hängt, beschädigt, am Pergamentstreifen.

Bemerkung: Vgl. Bern RQ III 303ff. Nr. 106e (1400). 35

b) Trostungbruch in der Herrschaft Trachselwald

1456 Juli 8. (donrstag nach sant Ůlrichs tag dez heiligen bischoffs). *Ranflüh*

Ich Peter Schopffer der elter, burger und dez rättes zů Bern, *urkunde*, dz, als ich offennlich zů gerichte gesessen bin zů Ranflů vor dem Tan an verkuntem angesatzten lantag der erbern lůten gan Trachselwalt in die herschafft gehörend, in namen und an stat der fůrsichtigen wisen, miner guedigen herren von Bern, da an offnem landgericht fůr mich komen sint die erbern wisen Peter Hetzel, vogt zů Trachselwalt, und Immer Graffhans, grosweibel, von bevelhens und heissens wegen - - - miner gnedigen herren von Bern, da nun die selben min herren von Bern gebotten und geheissen habent, ein gantz gemein landgericht zů samlen und zů berůffen, sich an inen gemeinlich am rechten und durch ir urteil zů erfaren und zů erkunen, was rechtung und rechtsamy - - - min herren von Bern von wegen ir herschafft Trachselwalt als umb trostungbrůch, wie die denn beschechent und verhandlet werdent, habent und haben sůllent.

Do nun sůlich offnung durch die obgenanten botten beschach, do fragt ich, obgenanter richter, was also umb trostung brůch recht wêre, und wie man die sůlt ablegen. Also und uff ein sůlichs ward von gemeinem landgericht mit urteil und recht erkennet und gesprochen:

[1] Zů dem ersten, das, wer der wer, der den andern in einer trostung dotte oder erstêche, den sůlte mann uff ein rad setzen, inn fůr einen mörder haben und ab im richten, als ab einem mörder.

[2] Weler aber ein in einer trostung wundete oder blůt runs machte, ab dem sůlte man richten mit dem schwert und sin houbt abschlachen.

[3] Welicher aber mit frefner hand trostung brêche oder ůber ein zugkti an blůtruns, der ist minen herren von Bern vervallen als umb sin hand, oder darfůr zů geben und die ze lůsen mit fůnfftzig pfunden pfeningen Bern můntz.

[4] Weler aber trostung bricht mit worten, der ist minen herren von Bern zů bůs vervallen umb fůnff und zwentzig pfund pfeningen.

[5] Wo ouch zwen oder mer in stůssen koment, von waz sachen wegen daz sie, und aber weder der vogt, noch der weibel daselbst underögen sint, dz si beid teil in trostung uffnement, so sol und mag ein jeklicher bidermann, dem ere und eide ze getrůwen ist, beid partyen in sin hand heissen trostung geben; und welicher im die zů dem ersten mal verseit, ist der herschaft ane gnade umb dru pfund verfallen, zů dem andern mal umb sechs pfund, zum dritten mal umb nůn pfund; und ob er die zů den vierden, fůnfften oder andern malen verseit und nit geben wil, so sol er angendes der herschafft

geanttwurt werden, inn nach iren gnaden oder ungnaden zů straffen nach sinem verdienen.

[6] Sich erkant ouch gemeins landgericht einhellenklich, daz dis wie obstat, vor malen ouch also were bekennt und erkennet worden, und were ouch also ir alt harkomen und gewonheit; sie bedůcht ouch uff ir eide noch hůt by tag, diß - - - billich sin zů halten.

Und also, nach dem und denn dis alles vergieng und wie recht waz, mit urteil bekennt wart, do satztend - - - Peter Hetzel und Imer Graffhans uff recht durch Hannsen Schacher, iren fůrsprech, ob man inen von wegen miner herren von Bern der urteil und bekantnisse icht billich urkůnd sôlte geben. Das wart inen einhellenklich von und durch gemein landgericht erkennet zů geben. Hieby und mit sind zů gezůgen gewesen gemeinklich von allen dôrffern und twingen der selben herschaft Trachselwalt die erbern Hensli Schacher, Růdi und Dietrich, beid von Trůb, Peter Schwander, Clewi Schmitz, beid von Langnow, Růt Ůlli und Cristan uff Gumen, beid von Schongow, Ůlli Pfister und Hensli Uwlennest, beid von Lôpperswil, Hans Blindenbach und Ůlli Gůntlisperg, beid von Růderswil, Peter Kůng und Hanns Stubenweg, beid von Lůtzelflů, Jost Husswirt und Peter Hans, beid von Hasli, N. Farnegger, anman zů Obrenburg, Peter zů Loch, Růdi an der Hůb, beid von Růxow, Clewi Meyer von Heimiswil, Hensli Altzhus von Obergoltpach, Hensli Nůwenegger und Peter Scherer, beid von Affoltern, Hensli Peter und Ůlli Bůler, beid von Rot, Claus Schindler, schultheis und Hensli Můller von Huttwil, Hensli Důrrenbach und Peter Birboumer, beid von Eriswil, Hanns Grossenbach, anman zů Sůmiswald, Heini der pfister von Sůmiswald, Peter Schantz und Hensli Harisperg, beid von Trachselwalt und ander lůten vil. Und des alles zů warem und vestem urkůnd so hän ich - - - Peter Schopffer von des landgerichtes wegen min eigen insigel gehengkt offennlich an disen brieff, der geben ist uff donrstag nach sant Ůlrichs tag des heiligen bischoffs, von Cristi gebůrt, do man zalt thusent vierhundert fůnfftzig und sechs jare.

Original: St. Fach Trachselwald. Pergament 49,2 × 27 cm und 6,5 cm Falz, wenig beschädigtes Siegel an eingehängtem Pergamentstreifen.

Abschrift: Freiheitenbuch (U. Spruchb. A) fol. 322v.

c) Offnung des Landgerichts Ranflüh über die landesherrlichen Rechte Berns 1464 Juli 26. (uf donstag nach sant Margretten tag). *Ranflüh*

Ich Petter Schopfer der eltter, burger und des rattes ze Bern *urkunde*, dz ich ze Ranflů in der herschaft Trachselwald an einem besamletten an-

gesetztten lantgerichtt ofenlichen ze gerichtte sas an statt und in namen - - - miner genedigen heren von Bern, kamen für mich und dz gemein lantgericht Hans Kutler, burger und [des] rattes ze Bern, Ymer Graf Hans groser weibel ze Bern mitt bywesen Petter Bongartter vogtt ze Trachselwald und in gegenwirttekeitt Ůlrich von Lopen öch burger und [des] rattes ze Bern [1.] und hant erofnett in bottschaft wise und von bevelens wegen - - - miner genedigen heren von Bern durch Klås Schindler, den schulttthesen von Huttwil, iren fůrsprechen, wie dz vor ettwz iaren min heren von Bern öch ira bottschaft da selbs hetten von gemeinem lantgerichtt ze ernůwren, wer der were, der trosttung brcche, wie oder in weler mas der dz sôltte ablegen, dar umb öch do zů mal ein urkůnd umb geleitt wurde nach erkantnise eines gemeinen lantgerichttes; semliches noch bas ze ernůwren und[1] daz nůtt har ine verschinen werde, hant die obgenanten botten miner genedigen heren begertt, dz man semliche urkůnd verhortte; har umb hab ich, der genante richter, gefragtt einer urttel. Do wartt bekent von gemeinem lantgerichtt, man sôllte dz urkůnd verhôren; und dz dar umb, dz doch die iunger und menklichen underwist wurde, wie dz vor mals gelasen[2] und bekent were. Und do dz urkůntt vor gemeinen lantlůtten ofenlichen erlesen wartt nach sinem inhaltt, der ietz zů mal nitt nottůrftig, noch nůtz ze melden ist, [2.] so hant die - - - botten miner genedigen heren zum rechtten gelasen, ob nitt noch dz genantt ůrkůnt nach ir fordrigen bekantnis in siner volen gantzen kraft beliben und bestan sôltte. Har umb hab ich - - - aber gefragt der urttel, wz si recht důchtte. Also hant bekentt ein gantz gemein lantgerichtt by ira eiden, dz dz vordrig urkůnd, wie dz ist wisen[3] der trostung brůchen halb, in siner ganczen volen kraft beliben und gestan sôle, wand doch sy dz vormals gemeinlichen erkent habentt.

[3.] Also nach disem hantt aber erofnentt die vor genanten botten - - -: sider und doch die hochherlikeitt der ganczen herschaft Trachselwald sige miner genedigen heren von Bern, wie witt und also ver die gange, ob da öch nitt min heren von Bern recht habend zů alem dem, dz einer hochen herschaft kan oder mag zů dienen, es sigen bůsen der trostungen gros oder klein, wie die dz vor gemeltt urkůntt[4] ine hatt; fůrbas, es were ze fundnem gůtt, ze verstolnnem gůtt oder zů verschlagnem gůtt, zů wilttfengen, zů federspil, ze fischettsen, und ob ieman in dem lantt ab gienge, der frômd

[1] *sic! statt* umb?

[2] *sic! statt* gelåsen, *oder* zum rechten gelassen?

[3] *für* wisende.

[4] *Vom 8. Juli 1456 (b hievor).*

were oder nitt erben hette oder ieman ab gienge, der nitt elich were, oder zů mul fech oder zů vergangnem gůtt, ze verlegnem gůtt, ob ieman goltt wöltte graben oder golden in der Emen, öch ob ieman impa funde, nůczitt us genomen über al, wz sich einer hochen herschaft gebürtt zů ziechen, in zenemen oder zů liechen, hant dis obgenanten botten - - - zum rechten gelasen, ob - - - min heren zů dem alem nitt öch recht habentt. Uf dise ofnung hab ich - - - gefragtt der urttel ein gancz gemein lantgerichtt, wz si har umb rechtt důchtte. Do wartt bekentt von gemeinem lantgerichtt, wie dz war were, die hochherlikeitt der ganczen herschaft Trachselwald were miner genedigen heren von Bern, und wie witt oder also ferr die gienge, da söltten öch min heren von Bern rechtt haben, es were zů semlichen vor gemeltten stuken oder zů alem dem, dz einer hochen herschaft zůdienen möchtte oder gehortte, es were dene sach, dz iemman min heren der stuken halb deheissin möchtte underwisen, dz inen semliches nitt also witt zůgehortte, dz söltte hin komen zů minen heren.

[4.] Und also, do dis von gemeinem lantgericht ofenlichen erkentt wartt, so hant die - - - botten - - - zum rechtten gelasen, ob man minen heren ichtt bilichen von dem lantgerichtt ein urkůnd har umb söltte geben; dz inen öch einhelenklich erkentt wartt zegeben. Also hab ich, der obgenantte lantrichtter, dis urkůnd geben versiglett mitt minem angehenktten ingesigel, als öch dz erkentt wartt ze tůntt. Gezůgen dis dinges Kläs Schindler der schulthes und Ůlman Kůn, bed von Hutwil, Růde Walen, Hensli Dürenbach, bed von Eriswil, Hans Kulme der gerwer, Hensli Schůmacher, bed von Rott, Ůli Stanbach, Hensli am Tanlen, bed von Afholttre, Heini am Knöbůl, Kleiwi Schacher, bed von Sůmiswald, Hensli Horisperg, Kleiwi Gůntlisperg, bed von Trachselwald, Růde an der Hůb der vogtt, Hensli Kiener, bed von Lůczelflů, Hensli von Rifershůsren der amen, bed[1] von Hasle, Ůli Gůntlisperg, Kleiwi Schnider, bed von Růderswil, Petter Bongartter, Kristen Zeblindenbach, bed von Loperswil, Kleiwi Schmid und Petter Schwander, bed von Langnöw, Kleiwi zum Fankhus und Kristen uf Gumen, bed von Trůb, Hensli Werchman und Hensli Alttshus, bed von Landiswil, und ander erber lütten genůg. Geben und beschechen - - - *(Datum).*

Original: St, Fach Trachselwald. Pergament 43,2 × 26,3 cm. Siegel abgefallen; Pergamentstreifen noch vorhanden.

Bemerkungen: 1. Vgl. RQ Bern III 298ff. Nr. 106. – 2. Am 26. Januar (mitwuchen nach sanct Paulus bekerung tag) *1480 urkundeten Sch und R:* als dann Růdi Tyßle und der gerwer ze Kneblitz kurtzlich mercklichen můtwillen zů Sůmißwallt begangen, deßhalb wir

[1] *Es ist nur einer genannt, sofern sich* der amen *auf den H. von Rifershůsren bezieht!*

als die oberste herschaft an dem end, und denen die hochengericht zůgehören, sy in unser straff genommen haben, das sölichs dem huß Sůmißwallt der niderngerichten und aller anderer gerechtsame und zůgehörd halb gantz unvergriffenlich und ån schaden sin sol, dann wir nitt wellen, im sölichs eynichen schaden oder abbruch sines alt harkomens zů gebåren, luter all gevård hindangesatzt in kraft dis briefs - - - *Siegelvermerk. Datum. (Original: St, Fach Trachselwald. Pergament 26,4 × 13,2 cm. Kleines Stadtsiegel, beschädigt, hängt an Pergamentstreifen.)*

145. *Ewiger Bund der Städte Zürich und Bern*

Vgl. RQ Bern III Nr. 75.

1423 Januar 22. (an sant Vincencyen tag, des heiligen martrers)

Im Namen der heiligen Dreifaltigkeit urkunden burgermeister, råt, die zwöihundert und die gantz gemeinde der statt Zůrich, in einem, und - - - schultheiss, rat, die zwöihundert und die gantz gemeinde der statt Bern in Ůchteland, zů dem andern teil: *da* ůnser beider stetten land und lůt, hoch und nider gericht zů samen stossent, teglich zů enander wandlent und iro gewerbe tribent *haben wir* durch nutzes, schirmes und friden willen libes und gůtes - - - ůnser stetten, ůnser lůten und gemeines landes, die getrůwen gůten frůntschaft, die wir und ůnser vordern bishar langzit getrůwlich von den gnaden gotts mit und zů enander gehebt haben - - -, sunderlich von nůwem ze vestnen und ze bestetigen, einer besundern ewigen frůntschaft und buntnůß mit enander ze habenne, wissentlich und mit gantzen trůwen - - - ze sament gelopt und gesworn - - - liplich und gelert eyde zů got und den heiligen, mit uffgehebten henden fůr ůns und alle ůnser nachkomen, die wir harzů mit sunderheit ewenklich und kreftenklich verbinden - - -, das wir und ůnser beiden stetten nachkomen in allen ůnsren sachen, gegenwůrtigen und kůnftigen, enander beraten, getrůwlich und unverzogenlich beholffen sin söllen und wellen, als verr ůnser lib und gůt gelangen mag, gegen allen denen, wider und uff alle die, so ůns an lib oder an gůt, an eren, friheiten, rechtungen, alten herkommnen oder gůten gewonheiten mit gewalt oder åne recht angriffen, bekůmberen, schedigen oder deheinen widerdrieß tetten oder tůn wölten in dehein wise nu oder hienach, wenn deweder teil von dem andern darumb gemanet wirt mit botten oder mit briefen, in gantzen gůten trůwen ån alle geverde, *jedoch unter folgenden* gedingen und underscheiden - - -

[1.] des ersten, das wir beid stette und alle die, so in diser buntnůß begriffen sind, enander getrůwlich beholffen und beraten sin söllen, als vor ståt, nemlich zwůschent ůnsern beiden stetten, wa das dewederm teil notdurftig wurde, und fůr ietweder statt uß dry mil wegen, mit gantzen gůten

trůwen und mit als vil volkes, als denne der statt, so gemanet ist, erlich, und aber der, so da gemant hat, tröstlich ist nach gelegenheit der sache; und sol die hilff beschechen fůrderlich åne verziechen, doch mit sölichen fůrworten:

[2.] Were, das uff dewederm teil jeman, so in diser buntnůsse begriffen ist, angriffen oder geschediget wůrden, darumb der geschediget teil hilff begerend wůrd, uff die vygend ze ziechende, die ze schedigenn oder inen ze wider stende, darumb sol der geschediget teil die andern statt, an die er hilff begeret, des ersten gen Zofingen ze tagen manen oder an andri gelegne end, da dann beid teil wol ze samen komen mugent, ob es den teil, so da manet, ze Zofingen nit kumlich bedunket; und sol ouch ietweder teil sin wisen gůten bottschaft da hin senden, da selbs eigenlich ze råte werden, wie die sachen anzehebenn sin, das der zog und hilff nach gelegenheit der sachen einen wisen fůrgang haben möge oder wie die hilff nach gelegenheit der sach sin sölle, das den vygenden dester bas widerstanden und der schad zů dem besten gerochen werden möge. Und wes man uff dem tag ze rate wirt, sol ietweder teil wider heime bringen in söli⟨l⟩cher mäß, das dem gnůg bescheche, als denn uff dem tag beslossen worden ist, ån alles verziechen; es were dann, das dewedrer teil gecher hilff notdurftig wurd: als bald das der ander teil vernimet, der sol denne darzů tůn, als ob es sin selblich sache sy, er sy gemant oder nit gemant, alles in gůten trůwen, ungevarlich.

[3.] Were ouch, das dehein krieg ufferstůnd und der sich verharren und als lang werend wurde, das man ein gesåss und geleger wurde haben, weder statt denne der krieg were und umb hilff gemant hette, das ouch denn die selb statt allen costen allein haben sol, den man in dem geleger und gesåss mit bůchsen, handwerkgen, werklůten und gezůg und umb des gelich gewonlichen costen habenne wurd; darumb sölte ouch denn die statt, so umb hilff gemant hette und dero der krieg zůgehörte, zů den stetten oder slossen, die denne erobert wurden, åne alle iro helffer zůsprůch allein recht haben. Aber umb gefangen lůt und varend gůt ist da by beredt, das man die halten, haben und teilen sol nach gelicher bůttung und nach krieges gewonheit, ouch ån alle ander invåll.

[4.] Bescheche ouch, das wir - - - von Zůrich deheinest mit ieman stöss gewunnen oder jemann, wer der were, bekriegen wölten, und aber der oder die, mit den wir also stöss hetten, ůns das recht von semlicher stössen oder zůsprůch wegen butten uff die - - - schultheissen und råt ze Bern, und dasselb recht ůns da selbs versprechen ze halten, wölten wir dann, die - - - von Zůrich, das selb recht nit uffnemmen oder ußslachen, so söllent ůns die - - - von Bern von diser buntnůsse wegen nit sin gebunden wider den

oder die, so ůns das recht also uff si gebotten hetten, ze helffenne, sy tůgen es denn gerne, ungevarlich.

[5.] *Entsprechende Erklärung für den Fall, daß dritte Gegner Berns* recht butten uff die burgermeister und rât ze Zůrich.

[6.] Item, es ist ouch in diser buntnuße berett, das nieman den andern, weder geistlich noch weltlich person, man noch wib, uff dewedrem teil umb dehein weltlich sache uff kein frômd gericht, weder geistlichs noch weltlichs, hoffgericht noch landgericht, laden noch triben sol, denn das iederman von dem andern recht sůchen und nemmen sol an denen stetten und in den gerichten, da der anspråchig gesessen ist oder hingehôret; und was ouch iedermann da mit gericht und urteil erkennet wirt, des sol er sich lassen benůgen und daby beliben ungevarlich; mit sôlicher wissent, das man ouch dem kleger unverzogenlich da richte, ane geverde. Bescheche aber das nit und das kuntlich wurde, so môchte denn der kleger sin recht wol fůrbass sůchen, als im das denn fůglich wère[1]. Aber iederman sol und mag sin zinse inziechen und darnach werben, als bis har in ietweder statt gebiete das gewonlichen gewesen ist, alles ungevarlich[2].

[7.] Doch sol nieman den andern, so in diser buntnůß begriffen sind und dewederm teil zůgehôrent, weder in den stetten noch uff dem lande verheften noch verbieten, denne sinen rechten gelten oder bůrgen, der im darumb gelopt und versprochen hat, alle geverde her inne ußgeslossen[3].

[8.] Were aber dewedre statt ir pfaffheit und priesterschaft nit mechtig ze wisent, von geistlichen gerichten umb weltlich sachen ze lassenne, die statt sôlte denn sôlich priester oder geistlich lůt nit schirmen wider die, die si also umbgetriben hetten, wand wir beid stett nit meinen, das jeman den andern an geistlichen gerichten umb weltlich sachen bekůmberen sôlle[4].

[9.] Und durch des willen, das wir - - - beid stette und die ůnsern dester bas in gantzen (!) friden und in gelichem rechten sament bestân môgen, so haben wir ůns fůrer mit enander underrett und versprochen: were, das dewedre statt oder ieman, der zů deweder statt gehorte, an die andren gemeinen statt oder an kein ir land, stett, åmpter, vogtyen, gerichten oder dôrffern ůtzit ze sprechenne gewunn, da sol die ansprechent statt oder person die andren statt, so angesprochen wurde, gen Zofingen in die statt zů

[1] *Vgl. Bund Zürich / Waldstätte 1351 (*Nabholz *und* Kläui, *S. 17, Ziff. 8) und Bund Bern / Waldstätte 1353 (Bern RQ III 164 Nr. 75 Ziff. 18).*

[2] *Vgl. Bund Appenzell / Eidgenossen 1411 (*Nabholz *und* Kläui, *S. 45, Ziff. 5).*

[3] *Vgl. Bund Zürich / Waldstätte 1351 (*Nabholz *und* Kläui, *S. 17, Ziff. 9), Bern / Waldstätte 1353 (Bern RQ III 164 Nr. 75 Ziff. 19).*

[4] *Vgl. Pfaffenbrief 1370 (*Nabholz *und* Kläui *S. 33f., Ziff. 2).*

gemeinen tagen vordren und da lassen besechen, ob die zůsprůch mit dem minsten costen ůbertragen můgen werden; môcht aber das nit geschechen, denne sol die ansprechend statt oder person in der andren statt rat einen gemeinen obman nemmen und erkiesen, der vor datum dirre buntnuß obmanschaft nit versworen habe; und sol ouch die statt den selben erwelten gemeinen wisen, sich der sache an zenemment[1]; und wenne das beschicht, denne sol der gemein aber in die statt Zofingen beiden teilen in den nechsten viertzehen tagen tag verkůnden und ansetzen; und sôllent ouch denne die selben beid sechere mit iro schidlůten dar komen, und beide, der gemein und die schidlůt, sich zů der sache mit iren eiden nach satzes recht verbinden, und sweren gelert eid zů got und den heiligen, die sachen ußzesprechen nieman ze lieb noch ze leid, und darumb kein miet nit nemmen, und daselbs ze stund beider teilen red und widerred verhôren; und ob si die sach nit mit der minne ůbertragen môgend, so sol der gemein ze stund urteil fragen; daruff sôllent die schidlůt fůrderlichen ir urteil geben und sprechen; und werdent denn die vier einhellig oder der merteil under inen, da bi sol denne die sache bestân.

[10.] Were aber, dz die schidlůt stôssig wůrden zwen gegen zwein, und denne den gemeinen bedůchte, das er rätes bedôrft, so sôllent im die schidlůt ze stund iro urteil in schrift antwůrten, alles ee das sy von tagen scheiden; und wenne denn dem gemeinen die urteilen geantwůrt werdent, der mag sich denne wol bedenken, und sol eintweder urteil volgen, wedre inn die besser bedunket sin in einem dem nechsten manot darnach, und das nit lenger verziechen.

[11.] Wurde ouch denn dewederm teil kuntschaft erkennet, die sol er ouch denn legen vor dem gemeinen und schidlůten uff einen tag in der - - - statt Zofingen, so der gemein ansetzend wirt, ungevarlich ân alles verziechen.

[12.] Was ouch ieman uff dewederm teil von dem gemeinen und schidlůten gemeinlich oder von dem merteil under inen umb ieglich sache in der minne oder zů dem rechten ußgesprochen wirt, das sôllent beid teil, so die sache denn angetroffen hat, war und stât halten und dawider nůtzit schaffen getân werden ân alle geverde.

[13.] Und weder teil in sôlichen sachen mit recht da niderlit, der sol den andren teil, sinen widersachen, gentzlich entschedigen und sinen costen abtragen, ân widersprechen. Ouch sol die statt, dem er zůgehôrt, der da verlorn hat, inn wisen, dem ußspruch gnůg ze tůnd durch des willen, das semlich sachen nit von nůwem berechtiget můßen werden.

[1] *Vgl. Bund Bern / Waldstätte 1353 (Bern RQ III 163 Nr. 75 Ziff. 16).*

[14.] Ouch sôllent in semlichen sâtzen beid teil den gemeinen und ietweder teil sin schidlûte vercostigen bis uff ußtrag semlicher sachen.

[15.] Aber umb aberstorben und gefallne erb ist in disen dingen allen mit sunderheit vorbehebt und versprochen, das iederman von dem andern umb semliche erbe das recht sûchen und nemmen sol an denen stetten und in denen gerichten, da semliche erbe gevallen sind, und sol sich ouch desselben rechten lassen benûgen, ân alles ander berechtigen.

[16.] Wand aber nu dik und vil under gûten frûnden ûbergriff beschechent und doch nit vast im argen, herumb ist mit sunderheit in diser frûntschaft berett: were, das ieman dero, so in disem bund begriffen sind, von dem andern dehein ûbergriff bescheche, sines gûtes oder rechtunge unervolget des rechten entwert wurde, das denn der teil, so den ûbergriff oder entwerung getan hette, indrent den nechsten acht tagen, wenn er darumb vermant wurde, den selben ûbergriff gentzlich und ân alles verziechen sol widerkeren und schaffen bekert werden âne gebresten. Were aber, das der, so den ûbergriff getan hette, nit also fûrderlich bekerte, so sol inn die statt, zû der er gehôret, ze stund und als bald si darumb ermant wirt, wisen, das er beker und dem gnûg tû, als vor stat. Und wenne das beschicht, mag er umb sin zûsprûch und ouch umb den ûbergriff zû dem rechten komen fûr einen gemeinen mit einem glichen zûsatz, in aller der form und wise, als davor geschriben stât[1].

[17.] Ouch sol ietweder teil dem andren ungevarlich und ouch unverdingeten kouff, beide win, korn und ander ding geben und zû lassen gân âne irrtag[2].

[18.] Darzû haben wir - - - beid stett - - - vorbehebt, das alle die, so deweder statt burgere sind und mit gedingen burger worden sind, das ouch die bi sôlichem burgrechte, als iro brief darûber gegeben das wisent, beliben sôllent, und dise buntnuß inen keinen schaden an irem burgrechte bringen sol mit geding.

[19.] Und in allen disen vorgeschriben sachen haben wir beid stett mit gar gûter wissent vorbehebt ûnsern aller gnedigosten herren, den Rômschen kûng, und das heilig Rômsche rich und ouch darzû unser eidgnossen, alle die bûnd und gelûpte, so wir oder ûnser vordern vor diser buntnûß getân haben, das die gentzlichen vor diser buntnûß und frûntschaft gân sôllent. Wêre aber, das in kûnftigen ziten deweder statt kein ander statt, herren oder land in iren schirm, burgrecht oder landmanschaft enpfieng, das sol

[1] *Vgl. Bund Bern / Waldstätte 1353 (Bern RQ III 164 Nr. 75 Ziff. 20).*

[2] *Vgl. Burgrecht des Grafen von Neuenburg mit Bern 1406 (Bern RQ III 375 Nr. 125c Ziff. 5; ebenso aaO 373 Nr. 125b Ziff. 4).*

doch diser bůntnuß unschädlich beschechen, also das diser bund allweg vor gân sol.

[20.] So dann und ze dem lesten, so haben wir mit gůter vorbetrachtung berett und ůber ein komen durch des willen, das diser bund und frůntschaft jungen und alten und ouch allen den, die darzů gehörent und herinn begriffen sind, dester wissentlicher und iemer me ingedenk sy, das wir ie von zechen jaren zů zechnen, und mit nammen zů sant Johanns tag ze sunngichten, vor oder nach acht tag âne geverde, ob es uff den selben tag nit beschechen möchte, als deweder teil das an den andern ervordert, dis gelůpt und ewig buntnůss mit ůnsren geswornen eyden ernůwren söllen und wellen mit worten, mit eyden und mit allen andern dingen, so darzů nutz und notdurftig sind; und, was denn zů den ziten mannen oder knaben sechtzehen jar alt oder elter sind, die söllent denn zů den heiligen sweren mit uffgehebten händen und gelerten worten, dise buntnůß ewenklich ouch stět ze halten - - - âne allen andren ursůch und geverde. Were aber, das die ernůwrung in deheinem kůnftigen zit und zů zilen als vor stât, nit beschâche und sich das von deheinerley sach wegen sumen oder verziechen wurd, das sol doch diser buntnůß und frůntschaft gentzlich unschedlich sin, wond si ouch mit nammen ewenklich stât, vest und in craft beliben sol mit allen dingen und gedingen, so vor gemeldet sind, ân alles bekrenken. Wenne aber semlich irrsal, sumnůß und hindernůsse fůrkoment, wurd denne deweder teil den andern umb ernůwrung der bůnden und eyden ervordern mit botten oder in schrift, denne sol ietweder teil dem andern gehorsam sin, söliche ernůwrung der bůnden ze tůnde - - -[1].

[21.] Ouch ist mit sunderheit herinne vorbehebt, das wir und ůnser nachkomen dise bůntnůsse mit allen und ieglichen stuken - - - wol mugen bessren, mindern oder meren, zů weler zit ůns oder ůnsren nachkomen zů beidersite das einhellenklich nůtz oder notdurftig bedunket sin, ân geverde[2], als sich denne die löff wandlent werdent; doch das diser bund noch frůntschaft niemer me abgesprochen werde. Und diser dingen zů einer ewigen craft und stâter warer gezůgsami haben wir - - - ůnser beider stetten grösse ingesigele an zwen gelich brief geheissen henken zů einer erkantnůss, das alle vorgeschribne ding von ůns und ůnsern nachkommen ewenklichen stât und vest beliben und getrůwlichen gehalten werden. Geben und beschechen - - - *(Datum)*.

Original: 1. St, Fach Zürich. Pergament 83 × 44,6 cm und Falz 7 cm. Die großen Siegel

---

[1] *Vgl. Bund Zürich / Waldstätte 1351 (*Nabholz *und* Kläui, *S. 18, Ziff. 19).*

[2] *Vgl. Bund Zürich / Waldstätte 1351 (*Nabholz *und* Kläui *S. 19, Ziff. 20).*

von Zürich (an weiß-blauer) und von Bern (an schwarz-gelb-roter Seidenschnur) hängen, wenig beschädigt. – 2. St. Zürich, Stadt und Land Nr. 378.

Vidimus: 1. Vom Juni 1423, ausgestellt durch Bruder Johans von Thun, Tůsches ordens lůtpriester ze Bern. *St, Fach Zürich. Pergament 63,3 × 57,3 cm, mit beschädigtem Siegel des J. von Thun. – 2. Vom 1. Dezember 1483, ausgestellt durch* Burckart Store, bapstlicher prothonotary, probst zů Ansoltingen, *auf Begehr des Schultheißen und Rats zu Bern. aaO. Pergament 58 × 55,7 cm und Falz 7,8 cm. Siegel abgefallen.*

Druck vollständig: E. A. II 723, Beilage 2; dazu aaO 20 Nr. 30 mit Anmerkung über die Absicht der Städte Bern und Luzern, ebenfalls einen direkten Bund zu schließen.

Vgl. DIERAUER II 17 f.; RICHARD FELLER, *«Geschichte Berns» I 254.*

146. *Rechte Berns und Fryburgs in der Herrschaft Grasburg*

Vgl. RQ Bern III Nr. 46.

a) Kauf der Herrschaft Grasburg

1423 September 11. (in castro Annessiacensi)

Amedeus, dux Sabaudie, Chablaysii et Auguste princeps, marchio in Ytalia, comes Pedemontium et Gebennensis, Valentinensisque et Dyensis, *urkundet, daß* nos ex nostra certa scientia et voluntate spontanea, non improvide nec per errorem, sed verius pro condicione nostra inde potiori efficienda, pro nobis, heredibusque et successoribus nostris universis vendimus ac titulo pure, perpetue, perfecte et irrevocabilis venditionis tradimus, cedimus, concedimus, remittimus penittus et quittamus honorabilibus amicis et confederatis nostris carissimis, scultetis, consulibus et communitatibus villarum de Berno et de Friburgo ac posteritatibus earundem communiter et equaliter ementibus, honorabilibus viris Rodulpho Hofmester nunc sculteto ac Vincencio Mater consiliario et burgense ambaxiatoribusque de Berno pro ipsa communitate de Berno, ac Petremando Coudreffim secretario[1] et Jacobo de Praromano consiliario et thesaurario ambaxiatoribusque de Friburgo pro ipsa communitate de Friburgo presentibus, ementibus et sollempniter stipulantibus: videlicet totum castrum nostrum Graspurgii, Lausannensis dyocesis, totamque castellaniam, districtum, territorium et mandamentum eiusdem cum ipsorum fondo, proprietate, pertinentiisque et appenditiis universis, necnon feuda, retrofeuda, fidelitates, homagia, homines vassallos nobiles, innobiles, censerios, tenementarios, emphiteotas, census, servicia, redditus, decimas, angarias, perangarias, taillias, excheytas, compleintas, directum et utile dominium, merum, mixtum imperium, omnimodamque juridicionem, altam, mediam et bassam,

[1] *Das Wort* secretario *ist, mittelst Verweisung auf die Beifügung am Schluß der Urkunde, eingeschoben.*

predia, terras, vineas, prata, nemora, aquas, aquagia, aquarum decursus, furnos, molendina et generaliter quidquid juris, partis, proprietatis, dominii, usagii, possessionis, actionis, rationis, juridicionis, meri et mixti imperii, superioritatisque et resorti ac alterius cuiuscunque reclamationis habemus et habere possumus quocumque titulo, ratione seu causa in dictis 5 castro, castellania, mandamento et pertinentiis Graspurgii, ubicunque, qualitercunque ac in quibuscunque rebus consistant - - -, et hoc pretio et nomine justi pretii sex millium scutorum auri boni et legitimi ponderis, cugni et stampe serenissimi principis domini mei Franchorum regis; *Quittung dafür*, cum pacto sollempni et expresso de quidquam ulterius ab 10 eisdem propterea non petendo Aquiliana stipulatione interveniente et acceptillatione inde legitime subsequente. Devestientes hoc ideo nos - - - nostrosque heredes et successores - - - de predictis - - - venditis - - -, et ipsos scultetos, consules et communitates emptores ac posteritates eorundem, ipsorum ambaxiatores predictos - - - vice nomine et ad opus ipsorum 15 communitatum, animo et intentione realem, corporalem et vacuam possessionem, totumque dominium ipsorum in eas transferendi investientes per presentes, sine retinendo super eis seu aliqua parte ipsorum nobis vel nostris - - - aliquod dominium neque homagium, feudum, retrofeudum, superioritatem, resortum, partem, proprietatem, usagium, yppothecatio- 20 nem, jus, actionem, petitionem, querelam, regressum aut aliam quamcunque reclamationem directe vel indirecte, tacite vel expresse, quacunque ratione, titulo, occasione seu causa; sed quicquid juris, racionis, tituli dominii, dreyture, usus, partis proprietatis, possessionis vel quasi, peticionisque, querele aut alterius cuiuscunque reclamationis, etiam omnes actiones meras, 25 mixtas, utiles, directas, pretorias, civiles ac alias quascunque et generaliter omnia - - - que habemus et habere possumus - - - in predictis venditis - - -, in predictos emptores et suos remittimus, cedimus - - - ex vi nostrarum presentium litterarum bona fide et sine dolo et fraude - - -, ipsos emptores - - - in premissis omnibus et singulis loco nostro ponendo, mittendo et om- 30 nimodo constituendo, velut in rebus suis propriis eisdem juste et legitime venditis. Nos propterea constituentes pariter et attestantes, predicta castrum et alia - - - vendita tenere velle vice precarioque nomine et ad opus ipsorum venditorum, donec et quousque realem, corporalem, liberamque et vacuam possessionem eorundem legitime fuerint assequuti, ad quam 35 apprehendendam adheptamque sibi et suis perpetuo retinendam, ex nunc prout ex tunc, eis per presentes impartimur potestatem, quam ut indifficiliter assequantur, damus presentibus expresse in mandatis dilecto fideli scutiffero et castellano nostro - - - loci Graspurgii, Aynardo de Bellomonte,

quatenus visis presentibus predictum castrum, castellaniam et totum ipsius castellanie officium Graspurgii eisdem emptoribus seu ipsorum certis nuntiis et mandatis presentium exhibitoribus tradat, deliberet et expediat, recipiendo ab eisdem cum copia presentium litteram opportunam de expe-
5 ditione et recepta; et nos de expeditione ipsa ipsum et suos solvimus et quittamus totaliter per presentes cum pacto vallido de quidquam ulterius ab ipso vel suis propter hoc quomodolibet non petendo; mandantes insuper universis et singulis vassallis, hominibus nobilibus, innobilibus, tailliabilibus, censitis, emphiteotis, tenementariis, districtualibus et sub-
10 dictis - - - castri, castellanie et mandamenti Graspurgii, quatenus a modo inantea - - - scultetis, consulibus et communitatibus de Berno et de Friburgo emptoribus, ipsorumque officiariis pareant, obediant, homagient, recognoscant, solvant, respondeant et intendant in omnibus et per omnia, velut veris dominis eorundem, prout et quemadmodum nobis et nostris
15 faciebant et facere tenebantur ante venditionem presentem, *wonach der Herzog* ipsos et suos ipsorumque res et bona quascunque de - - - fidelitatibus, juramentis, juramentorumque vinculis, homagiis, recognitionibus aliisque premissis solvimus et quittamus totaliter per presentes - - -; promittentes pro nobis heredibusque et successoribus nostris juramento nostro euuange-
20 liis tactis et sub expressa obligatione pariter et yppotheca omnium et singulorum bonorum nostrorum mobilium, immobilium, presentium et futurorum - - -, predictas venditionem et omnia alia in nostris presentibus litteris contenta ratam et rata, gratam et grata habere perpetuo et tenere, et nunquam per nos vel nostros - - - contra facere - - - vel venire, seu alicui
25 contra facere volenti in aliquo consentire; verum predicta - - - vendita eisdem emptoribus et suis erga et adversus quascunque personas - - -, que pro facto nostro vel nostrorum in et super ipso castro aut aliqua parte eiusdem - - - querelare aut quidquam petere vellent, manutenere, garentire, deffendere et pacifficare, deque evictione totali et particulari servare in omni
30 judicio et extra, nostris propriis sumptibus et expensis, bona fide, omni dolo et fraude sublatis, et insuper dampna, interesse et expensas, que et quas ipsi emptores vel sui forte facerent, incurrerent aut - - - sustinerent, - - - promittimus juramento et sub obligationibus nostris predictis, - - - eisdem emptoribus et suis resarcire et integre restituere sine lite aut excusatione
35 quacunque, etiam bona fide et sine fraude; renuntiando in hoc facto sub vi - - - nostri jam prestiti juramenti omni actioni et exceptioni doli mali, vis, metus et infactum, condic[t]ioni sine causa, ob causam vel ex injusta causa, omni circumvencioni, fraudi, gravamini, errori seu ignorantie facti, juri dicenti venditionem rei minori pretio vel minus dimidii justi pretii fac-

tam non tenere, juri dicenti confessionem extra judicium et non coram suo judice factam non valere, juri dicenti quod ex juramento non oritur actio, nisi in judicio fuerit delatum, omni absolucioni, relaxacioni et dispensacioni juramenti ac in integrum restitutioni, omnibusque aliis juribus jurisque et facti exceptionibus, consuetudinibus, privilegiis, preheminenciis et indultis, quibus ad veniendum contra premissa seu ipsorum aliqua nos vel nostri juvare possemus quomodolibet vel tuheri, et maxime juri dicenti generalem renuntiacionem non valere, nisi processerit specialis.

De quibus omnibus binas litteras nostras sigilli nostri maioris munimine roboratas predictis emptoribus, videlicet cuilibet ipsarum communitatum unam, eiusdem tamen substancie et tenoris, per secretarium nostrum subscriptum in veritatis testimonium fieri signari fecimus et expediri. Datum in castro nostro Annessiaci, die undecima mensis septembris, anno domini millesimo quatercentesimo vicesimo tercio.

Links unten: per dominum.
Rechts unten: Bolomyer.
*In der Mitte unten Registraturzeichen (*A lr port, *wie Rec. dipl. Frib. liest, oder ähnlich).*
Rückseite: Littera emptionis Graspurgii expedita pro communitate Berni.

Originale: 1. St, Fach Freiburg. Pergament 86,5 × 43 cm und Falz 8 cm. Großes Siegel des Herzogs von Savoyen, mit kleinem Rücksiegel (Sigillum Amedei ducis Sabaudie), *wenig beschädigt, an rot-schwarzer Seidenschnur. 2. St. Fryburg. Affaires de Grasbourg-Schwarzenbourg 1423.*

Druck: Rec. dipl. Frib. VII (1863) 135 Nr. 485.

Regest: E.A. II 24 Nr. 41.

Bemerkung: Vereinbarung der Städte Bern und Fryburg betreffend Erwerb der Herrschaften Grasburg und Erlach, vom 16. Dezember (feria sexta ante Thome apostoli) *1407 vgl. RQ Bern I S.176 Nr. 284.* FRIEDR. BURRI, *«Grasburg unter savoyischer Herrschaft»; in Archiv XVIII (1907) 1ff. – «Die Grasburg, ihre Baugeschichte und ihr einstiges Bild», aaO XX (1911²) 45ff. 161ff. – «Die einstige Reichsfeste Grasburg», aaO XXXIII (1935) 1ff.* – WERNER KOHLI, *«Verwaltung und Recht der gemeinen Herrschaft Grasburg-Schwarzenburg», 1939.*

b) Gemeinsame Verwaltung der Herrschaft Grasburg 1423 September 19.

Schultheiß, Rat, Zweihundert und Burger gemeinlich von Bern und Schultheiß, Rat, Zweihundert und gantz gemeinde *von Fryburg vereinbaren, nachdem sie von Herzog Amedeus von Savoyen,* unserem genedigen herren und aller liebsten eitgenossen, *die Herrschaft Grasburg,* mit burg, burgstal und mit gantzer voller herrschaft, hohen und nidren gerichten *gekauft haben:*

[1.] Des ersten: das wir - - - und all unser ewigen nachkomen die - - - herschaft Graßburg mit hohen und nidren gerichten, mit allen nutzen und vällen, zinßen und gůlten, als fůr ein gemein ungeteilt gůt haben, besitzen, nutzen und nießen sôllen und wellen, einanderen ouch bi und uf der selben herrschaft wider mengklichen handhaften, schůtzen und schirmen an geistlichen und weltlichen gerichten, und ouch mit getät, kraft und macht ze gelicher wiß und in aller der form, als ob die sach eintweder statt insunder antreffe und zů hôrti, an all geverd; mit namen, das entweder statt ir friheit, recht, gewonheit, noch harkomenheit gen der andren als umb die herrschaft wider die andren statt usziechen, fůrwenden, noch sich dera frôwen sol in dehein wiß, noch die herrschaft mit enander, noch ze einem teil ane der andern statt wůssent und willen an sich ziechen mit deheinerley sach, denn als fůr ein gemein ungeteilt fridlich gůt ewenklich mit vollem recht haben, besetzen und entsetzen zů den jaren, als sich denn das hôischende wirdet, an allen ursůch.

[2.] Und durch des willen, das wir beid stett mit einanderen dester fridlicher[1] die - - - herrschaft behoupten, und ouch die hindersäßen ane grôssern kosten beliben mögen, so haben wir uns sament underrett, geeinbert und versprochen, beide fůr uns beyd stett und unser ewigen nachkomen, das entweder statt uss, noch von - - - unser herrschaft Graßburg weder man noch wib, jung noch alt, ze burgere gemeinlich noch insunders enpfachen noch nemen sol. Wele aber ietz zů deweder statt burger sint, iro sy wenig oder vil, die sôllend ouch burger untz an iren tod beliben; doch wenn si abgestorben sint, das denn kein iro kind an des abgestorbnen vatters statt nit sol ze burger enpfangen werden, all geverd harinn ussgeslossen.

[3.] Were aber, das dehein man oder wip von - - - unser herrschaft Graßburg in deweder statt zugi, jar und tag da sesshaft belibe, der und die môchten denn wol burger werden, in welche statt si gezogen weren; wenn si aber wider in die herrschaft zugen, denn sôlte das vorgenante burgrecht wider ab sin mit geding. Bescheche ouch, das von deweder stat jeman hinuß in die herrschaft zugi und sich da nider liesse, all die wile der daselbs hushâblichen wonet, sol inn sin burgrecht nit schirmen, an geverd.

[4.] Were aber, das jeman, man oder wip, von der egenanten unser herrschaft in einer - - - unser stetten Bern oder Friburg oder in andern unsern slossen unwůssent ze burger enpfangen oder ane geverd ingeschriben wurd, wenn das fůrkomet, den sol man denn abschriben, sin burgrecht vernichten und sin gelt verloren haben.

[1] *Fryburg-Buch I, S. 513, wohl richtiger:* frůntlicher.

[5.] Ouch sôllent die lût in der selben unser beider stetten herrschaft gar und gentzlich beliben mit iren urteilen zeziechende und ze entscheidenne in solicher gewonheit, als si denn von alter har komen sint, ouch ane geverd.

Und in denen worten und gedingen setzen und verbinden wir - - - uns gen einander als umb die obgenante herrschaft in gantzen, gerechten und fridlichen trûwen mit kraft dis briefs, dero wir zwen in gelichen formen mit unser stetten gemein ingesigellen versigelt und darumb geleit haben. *Datum.*

Original: St. Fryburg. Affaires de Grassbourg A XIX.
Abschrift, beglaubigt durch Notar H. Engel, in Fryburg-Buch I 512.
Druck: Rec. dipl. Frib. VII (1863) 141 Nr. 486.
Bemerkung: Über das spätere Rechtsverhältnis der Herrschaft Grasburg zu Bern und Fryburg vgl. Nr. 164c, Ziff. 13, und l, sowie Landbrief von 1455 (d hienach).

c) Bern und Fryburg vereinbaren, keine Ausburger in dem Gebiet der andern Stadt anzunehmen

1424 August 24. (an sant Bartholomeustag, des heiligen zwôlf botten)

Schultheißen, Räte und burger gemeinlich *der Städte Bern und Fryburg urkunden:* Als wir beid stêtt langezit mit sunder frûntschaft und liebi miteinander harkomen sin, die wir ietz ouch mit dem kouf der herrschaft Graßburg, so wir von ûnserem genedigen herren von Saffoy miteinander gemeinlich haben getân, ernûwert und ob got wil, gemeret haben, sôliche frûntschaft ouch wir beider sit von ûns und ûnsern nachkomen fûrwerthin ewenkglich begeren gehalten und gemeret werden; wand aber nu beid stett in der - - - herrschaft Graßburg oder jegliche statt in der andren gebietten, gerichten, twingen und bennen usburger genomen, enpfangen gehept oder noch hant, und das fûrwerthin, ob semlichs nit versechen wûrd, zû beiden teilen noch tâtten oder tûn môchten, so besorgen wir, das sôlichs zwûschent ûns beider sit unfrûntschaft und misshell bringen und beren môcht, das aber ûns zû beiden teilen nit lieb were; harumb, das ze versechend und - - - ûnser frûntschaft - - - ze merend und die dester baß ze vestnend, so haben wir ûns beider sit einhellenklich und wolbedacht - - - underrett und geeinbert, als hie nach geschriben stat:

[1.] Des ersten, das entweder statt, noch nieman, so denn zû deweder statt hôret, es sin stett oder lender, dehein person so in der andern statt gebiett, twingen, bennen oder gerichten sesshaft ist, zû irem burgrecht, schirm oder fryer hand nit nemen, noch enpfachen sol in dehein wiß, es were denn, das ein person, wer die were, in - - - ûnser oder der ûnser stetten

oder lender, so denn zů oder under ůns gehôrten, eine zůgi, hushâblich und sesshaft da wůrde, die selbe statt oder land mag denn ein sôlich person, ob si des begert, wol zů burger, burgrecht oder schirm enpfachen und nemen und die halten, als ander ir burger oder umbsâßen, âne der andren statt hindernůß.

[2.] Were aber, das von deweder statt oder den iren dehein person, so nit bi ir also sesshaft were, zů irem schirm unwůssentlich enpfangen wůrde, dieselbe person sol denn fůrderlich âne widerred von irem burgrecht oder schirm, darzů si denn enpfangen were, abgeschriben und gestossen werden.

[3.] Doch ist harinn berett: was burger deweder statt vor hin untz uff datum dis briefs gehept hat, si syen in der andren statt gebietten, gerichten, twingen oder bennen - - - gesessen oder nit, die selben personen sol jetweder statt ir leben uß zů burger haben; doch also, wenn die abgesterbend, das denn dero kind nit an ir statt gan, noch enpfangen werden sôllend, als das vorhin sit und gewonlichen ist gesin.

Verpflichtungsformel, alle dise vorgeschribne ding stât, vest und unabgenglich zehaltend und da wider niemer zetůnd in dehein wiß, mit kraft dis briefes, dero zwen in gelicher form gemacht, geschriben und mit ůnser beider stetten gemeinen ingesigellen versigelt worden sint. *Datum.*

Originale: 1. St, Fach Freiburg. Pergament 48,5 × 26,7 cm und Falz 6,5 cm. Die kleinen Siegel der beiden Städte hängen, beschädigt, an Pergamentstreifen. – 2. St. Fryburg. Traités et contrats No. 54.

Druck: Rec. dipl. VII (1863) 171 Nr. 494.

Regest: E.A. II 25 Nr. 43.

Bemerkung: Über gegenseitige Verzichte, Ausburger aus dem Gebiet des Vertragspartners anzunehmen, vgl. für Bern / Savoyen RQ Bern III 475 Nr. 132 Ziff. 5 (1412).

d) Landbrieff von Graßburg

1455 Oktober 15.

Wir, die schultheissen, râtte, burgere und gemeinden gemeinlich der stetten Bern und Fryburg in Ôuchtland, *urkunden:* als dann wir, die von Berne, - - - unser lieben und getrůwen mitburger von Fryburg widerumb zů irem halben teyl der veste Graßburg und des landes Schwartzenburg an lütten und aller zůgehôrung, so wir in dem nâchstvergangnen krieg, den wir mit und wider einanderen gehept, zů unsern handen gewunnen und genommen hatten, kommen lassen hand, ouch unser lieben getrůwen, der venner und die landtlütte gemeinlich daselbs im lande Schwartzenburg und Guggisperg uns beyden stetten, als iren natţůrlichen und rechten herren, gehorsam und gewertig zesinde, trüw und warheyt zů leystende, unsern nutz

zefürdrende und schaden zewåndende, unser reysen zegande und ander gůt gewonheytten zů vollbringende und zů thůnde, lyblich eyde zů gotte und den heiligen geschworen haben, und umb das - - - unser lieben getrůwen, der venner und die landtlütte gemeinlich und ir ewig nachkommen wüssen mögend, wie si sich in künfftigen zytten gegen uns beyden stetten und unsern ewigen nachkommen halten und sitzen söllend, so thůnd wir inen die gnade allso:

[1] Fůgte sich harnach über kurtz oder lang, darvor gott sye, das wir beyde stett sament vyentschafft und kriege gewunnend, über einandern ziechen und reysen wurden, das denne entweder statt - - - unser lieben getrůwen venner und landlütte umb hilff wider die andern manen, sunder si stillsitzen, deß schloß und landes zů unser beyder stetten handen getrüwlichen und nach irem vermögen innhaben und hůtten söllen biß zů ende und richtung des kriegs.

[2] Item: wåre ouch, das wir beyd stette uff ein zytte und male reysen und ußziechen, und si umb hilff, mit uns zů ziechen, manen wurden, so söllent si sich mit irem volck und zeichen zů unser eintweder statt volck und zeichen schlachen, mit den ziechen und nit von einander geteylt werden; doch wenne si uff ein zytt mit eintweder statt ziechent, das si denne uff die ander zytt mit der andern statt volck ouch ziechent und sömlichs gelychlich geteylt und angesåchen werde.

[3] Item: die eegenanten unser lieben getrůwen, der venner und landtlütte des landes und ir ewig nachkommen, söllend hinfür unser, der von Bern, stattrechte haben und sich des frůwen, ouch ir sachen und urteylen von iren gerichten für unsern rat, die allda zů entscheyden und ußzesprechen ziechen, als das, die wyle die herrschafft und das lande in unser gnådigen herrschafft von Savoy und ouch unser der von Bern handen gestanden, dahar kommen ist.

[4] Gefůgte sich aber, das wir beyde stett stöß oder mißhellung mit unsern lieben getruwen den landtlütten, es wåre von unser herrschafften zinse oder ander sachen wegen, wie die ufferstan möchten, gewunnend, wenne wir si dann in unser statt eine zů kommen manent und ervordernt, söllen si ir bottschafft alldar schicken, die sachen und stöß allda fürnåmmen, dar zů antwurten und thůn, als sich gebürt.

[5] Und allso geloben wir obgenanten beyd stette Berne und Fryburg gemeinlich und unverscheydenlich für uns und unser ewig nachkommen, die vorgenanten, den venner und landtlütte gemeinlich in der herrschafft Graßburg, in beyden gerichten Schwartzenburg und Guggisperg und allen (!) iren (!) nachkommen als unser lieben getrůwen lassen zů beliben by söm-

lichen obgenanten, ouch allen und jettlichen andern iren gnaden, handtvestinen, brieffen, privilegien und gůtten alten gewonheytten und harkommen, die si denne von andern iren altherrschafften und uns, von einer an die andern, harbracht und gehept haben, und das si und ir nachkommen sich sôllicher fryheytten und gnaden, mitsampt gůtten harbrachten gewonheytten frôwen sôllen und gebruchen mogen, daby wir und unser nachkommen si und ir nachkommen handthaben, schůtzen, schirmen und bedecken sôllen und wôllen, und si daran nu und zů künfftigen zytten in dhein wyse irren, reden, sumen, trengen, bekrencken, noch das schaffen gethan werden, in dhein wyse noch wâge, sunder inen diß, als unsern lieben getrůwen, fürbasser bessern und meren nach unserm besten beduncken und vermôgen, alle gevarde (!) und untrüw harinn gentzlich ußgeschlossen und hindan gesetzt. Ze warer gezůgnůsse und krafft hand wir unser beyder stetten Bern und Fryburg secret insigel thůn hencken an disen brieff, der geben ist - - - *(Datum)*.

Original fehlt. Hier nach dem Vidimus, das Schultheiß und Rat der Stadt Solothurn am mentag nach der heyligen dryvaltickeyt tag *(13. Juni) 1530 ausstellten und mit dem Siegel der Stadt Solothurn versahen. Aus Eingang und Schluß des Vidimus ist ersichtlich, daß* Anthoni Noll, des rattes und diser zytt buwherr zů Bern, - - - einen bermentinen brieffe, mit unser - - - eidtgnossen und mitburgern von Bern und Fryburg anhangenden insiglen verwaret, *vorlegte, und namens der Stadt Bern* begerte, - - - sôllichen under unser statt insigel zů ernüwern und zů vidimieren. *Den vorgelegten Brief fanden Schultheiß und Rat von Solothurn* an allen dingen gerecht, unversert und unargwônig *und ließen ihn deshalb* durch unsern stattschryber - - - in gegenwůrtig vidimus oder transsumpt *bringen. Anwesend waren* Hanns Stôlli und Petter Hebollt, nüw und alt schultheissen, Hanns Hugi venner, Urs Starch und Niclaus von Wenge, alt und nüw seckelmeister, Conradt Glutz buwherr, Hanns Keyser, Růdolf Küffer, Hanns Doben, Jheronimus von Lutternow edelknecht, Benedict Manßlyb, gemeinman, Hanns Weltner, Thoman Schmid, Hug Suren, Benedict Schwaller, Conradt Lerwer, Benedict Cappeler und ander der rätten zů Solotern. *Pergament 50,7 × 31,5 cm und Falz 7,2 cm; Siegel mit Umschrift* Sigillum secretum civium Solodorrum.

Abschriften: 1. U. Spruchb. B 601–607. – 2. St. Fryburg, Schloßbücher de Grasbourg-Schwarzenbourg.

Bemerkung: Vgl. über die Rechtsverhältnisse Berns zu Fryburg Nr. 164, besonders h–k. Über die spätern Verhandlungen mit Fryburg wegen des von Bern beanspruchten Präeminenzrechts in der Landschaft Schwarzenburg vgl. W. Kohli, *«Verwaltung und Recht der gemeinen Herrschaft Grasburg-Schwarzenburg» (1939) 22 ff. 51 ff.*

147. *Landgrafschaft Buchsgau*

Über die Vorgeschichte RQ Bern III 435 ff. Nr. 127 l, sowie Hans Freudiger, *«Die politisch-wirtschaftliche Entwicklung des Amtes Bipp» (1912) 46 ff.*

a) Bern und Solothurn erwerben die Landgrafschaft von Hans von Falkenstein und seinem Sohn Hans Friedrich um 1600 Rhein. Gulden

1426 Juli 23.

Druck: RQ Solothurn I 411 Nr. 149.

b) Der Bischof von Basel belehnt Bern und Solothurn mit der Landgrafschaft 5

1426 Juli 23. / 1427 November 24.

Druck: RQ Solothurn I 465 Nr. 151 b.

c) Der Bischof von Basel verleiht Bern und Solothurn den Blutbann in der Landgrafschaft

1426 Juli 23. / 1427 November 24. 10

Druck: RQ Solothurn I 465 Nr. 151 c mit Bem. 2.

d) Quittung des Bischofs von Basel für 1600 Gulden, die Bern ihm für die Landgrafschaft bezahlt hat

1426 November 30.

Druck: RQ Solothurn I 467 Nr. 151 c, Bem. 3. 15

e) Bern und Solothurn verleihen einen Teil der Landgrafschaft zu Afterlehen Joh. von Falkenstein

1427 Mai 6.

Druck: RQ Solothurn I 417 Nr. 149 b.

f) Das Geleite gehört zu den Rechten der Landgrafschaft 20

1427 Mai 6.

Druck: RQ Solothurn I 417 Nr. 149 b.

g) Vertrag Berns mit Solothurn über die Landgrafschaft

1427 Mai 7.

Druck: RQ Solothurn I 418 Nr. 149 c. 25

h) Auseinandersetzungen über die Landgrafschaft Buchsgau mit Graf Hans von Thierstein und R. von Ramstein

1426 Oktober 3. bis 1427 Mai 24.

Druck: RQ Solothurn I 428, Bem. zu Nr. 149 f.

i) Fertigung der erkauften Landgrafschaft
1428 Juli 12.

Druck: RQ Solothurn I 421 Nr. 149 d.

Vgl. aaO 416 Nr. 149a, Bem. g. HANS FREUDIGER, *«Die politisch-wirtschaftliche Entwicklung des Amtes Bipp» (1912) 47.*

k) Graf H. von Thierstein und R. von Ramstein verkaufen ihre Ansprüche auf die Landgrafschaft an Bern und Solothurn
1430 Februar 4. / 7.

Druck: RQ Solothurn I 425 Nr. 149 e und f.

l) Bischöfe von Basel verleihen Landgrafschaft und Blutbann an Berner und Solothurner Lehensträger, nämlich
1438 Februar 8. / Juli 1. Bischof Friedrich zu Rhein

Regest: RQ Solothurn I 467 ff. Nr. 151 d, e und f.

1452 Januar 5. / 8. Bischof Arnold von Rotberg

Regest: RQ Solothurn I 470 Nr. 151 g und h; 471 Nr. 151 h.

1458 Dezember 22. / 1459 Januar 23. Bischof Johann von Venningen

Regest: RQ Solothurn I 471 Nr. 151 i.

m) Teilung der Herrschaften Bechburg und Bipp
1463 April 29. / Mai 24.

Druck: Nr. 148g hienach.

n) Marchen der Herrschaft Bipp gegen die Herrschaften Falkenstein, Bechburg und Balm
1470 August 3.

Nr. 148i hienach.

Bemerkungen: 1. Im Dezember 1468 belehnte der Bischof von Basel, Johann von Venningen, einzig die Stadt Solothurn mit der Landgrafschaft. H. TÜRLER *in NBT für 1927 (1926) 108.* – H. MORGENTHALER *in NBT für 1925 (1924) 71.*

2. Der Urbar, den Bern und Solothurn über die Rechte und Einkünfte der Landgrafschaft schon 1423 hatten aufnehmen lassen, ist von RUD. BAUMGARTNER *1938 herausgegeben worden.*

148. *Rechtsverhältnisse zwischen Bern und Solothurn*

Zur Vorgeschichte vgl: RQ Solothurn I 32 Nr. 23 (Bündnis von 1308), 38 Nr. 27 (Städtebund Bern, Fryburg, Solothurn, Murten und Biel 1318), 65 Nr. 38 (Eintritt Solothurns in das

Bündnis zwischen Bern und Österreich 1342), 73 Nr. 41 (Bündnis 1345), 95 Nr. 50 (Bündnis 1351).

RQ Bern III 145 Nr. 67b (Münze zu Bern 1348), 201 Nr. 84 (Landfrieden 1370), 214 Nr. 90 (Münzvertrag 1377), 236 Nr. 96 (Landfrieden 1385), 249 Nr. 98f. Bem. 1 (Eroberung Bürens 1388), 253 Nr. 98h (Teilung der Herrschaft Büren 1393), 273 Nr. 101 (Bündnisse mit Grafen von Neuenburg und Montbéliard 1388), 347 Nr. 115 (Bündnis mit Graf von Hachberg 1399), 349 Nr. 116 (Bündnis mit Basel 1400), 352 Nr. 118 (Grenchen 1401), 364 Nr. 124 (Burgrecht von Falkenstein 1405), 386 Nr. 127 (1406–1413 Landgrafschaft Burgund und Buchsgau; dazu RQ Solothurn I 273 Nr. 120, Burgrechte der Grafen von Kiburg, 27. August 1406), 461 Nr. 131 (1411–1415 Neu-Bechburg und Fridau; dazu hievor Nr. 147 und dortige Hinweise auf RQ Solothurn I).

a) Bern und Solothurn verständigen sich wegen ihrer Ausburger

1427 April 10. (dornstag nechst vor dem balmtag)

In gottes namen, amen. Wir der schultheis, die râte und burgere gemeinlich der statt Bern fûr ûns und alle die ûnsren *und der Stadt Solothurn* vergechen und tûn kunt - - -: als wir - - - zwo stett - - - ettwas zites in rede gewesen sin, besunder das ûns, die - - - von Solottern beducht, wie das ûns - - - ûnser lieben getrûwen eidgenoßen von Bern ettwas unfrûntlich tâtten und hielten, darumb das si ûnser geswornen burgere, so in iren twingen und gebietten sitzend, meinend zestûrenn und zetellenn, da wider aber wir, die - - - von Bern meinttenn, wie das wir alle die, so in ûnsren twingen, bennen und gebietten sitzend, ûnser wunn und weide niessend, billich tellen und stûren sôllen und das si mit ûns ûnser reysen, so die uferstûnden, sôllen gan, als ander die ûnsren des gehorsam mûssend sin[1], wand wir ouch das selb - - - ûnsern lieben eidgenoßen von Solottern von der ûnser wegen, so in iren twingen und gebietten sitzend, gern gônnen und verhengen wôlten, und sider wir - - - zwo stett ie dahar in semlicher brûderlicher und getrûwer frûntschaft harkomen sin und miteinander so gûtlich hant gelept, gelicher wys, als ob beid stette eine gewesen sy, dasselb ouch wir wellen und begeren, von dishin ewenclich, als lang beid stêtt gestân mögent, gegeneinander vestenklich und getrûwlich zehaltend, und harumb so haben wir - - - ûns fûr ûns und alle die ûnsern - - - under ûns selben frûntlich ûbertragen meinen und wellen, underrett, und sin gegeneinander diser nachgeschribner dingen und gedingen gûtlich ûberkomen, die wir ouch fûr ûns und alle ûnser nachkomen von dishin ewenglich gegen einander loben stât ze haltend und getrûwlich âne geverd zevolbringend, mit namen

[1] *Vgl. Privileg König Sigmunds vom 23. März 1415 RQ Bern III 486 Nr. 133e, Ziff. 1 und 2, hievor.*

[1.] des ersten: das wir, die - - - von Bern und alle die ůnsren gentzlich beliben sôllen by allen den burgern, so wir[1] untz uff disen hůttigen tag - - - ir leben us in den gerichtten, twingen und bennen, so den - - - von Solottern oder den iren zůgehôrent, ungevarlich.

[2.] Ze gelicher wys - - - *(entsprechend für die Ausburger Solothurns in bernischem Gebiet).*

[3.] Und sol entweder teil den andern an den selben sinen burgeren, so er nu zemal also in des andren teiles gerichtten, twingen und bennen sitzzende hat, nicht bekůmberen, weder mit stůren, noch mit tellen, noch mit reisen, noch reiskosten, und sôllent ouch dero deheiner von dewederem teil zů fryer hand enpfanngen werden, alle geverd harinn uß geslossen.

[4.] Doch sôllent die selben burgere uff ietwederem teil mit iren nachgeburen, da si denn sitzend, einen gemeinen wegkosten und desgelich sachen helffen tragen und bezalen ungevarlich, wannd das burgrecht si allein schirmen sol vor tellen und stůren und vor reysen und reyskosten der stetten, da si nit burger sint.

[5.] Es sôllent ouch wir, die - - - von Bern, noch ouch die ůnsren, der - - - von Solottern burgere, so in ůnsern und der ůnser gerichtten, twingen und bennen sitzend, åne der selben von Solottern willen und wůssent enkeinen zů ůnserem burgere nemen, alle die wil si ir burgrecht ze Solottern nit ufgeben hant.

[6.] *Entsprechende Verpflichtung Solothurns.*

[7.] Were ouch, das dehein person, so nuzemal in ůnser - - - stetten einr burger ist und aber in der andren statt gebiette sitzet, in der selben statt, under der er nuzemål sitzet, ouch burger wôlte werden und im das von der andren statt, da er aber vor burger was, erlobet wůrd, der sol ouch denn jetweder statt tell und stůre geben, als ouch ander ir burgere tůnd, ungevarlich.

[8.] Aber von dishin, als diser brieff geben ist, so ensôllen wir, die - - - von Berne, noch ouch die ůnsren - - - enkein person, so in der - - - von Solottern und der iren gerichtten, gebietten, twingen und bennen sitzend, zů ůnserem burger, burgrecht, noch ouch zů fryem dienst nicht nemen noch enpfachen.

[9.] *Entsprechende Verpflichtung Solothurns.*

[10.] Es were denn, das deweder teil dem andren můtwillentlich erlobte, deheinen burger in sinen gebietten zenemend. Und anders, so sol entweder teil dem andren fůrer in sini gerichte, twing, benn und gebiette, burger zenemend, nicht griffen in dehein wis, an all geverd.

[1] *Zu ergänzen ist* haben *oder ähnlich.*

[11.] Were aber, das von úns - - - einem oder den únsren hie wider wůssentlich getân würde, als bald denn der teil, so das tůt, von dem andren teil darumb gemant wirt, denn und zestund sol der schuldig teil die enpfangnen person, in welher wis die ufgenomen weri, fürderlich und âne verziechen von dem burgrecht oder fryem dienst schriben und si des gentzlich lidig sprechen, bi gůten trůwen, ân all geverd.

[12.] Darumb ouch harunder vorbehept und berett worden ist, das alle die burgere, so ietwedere statt in der andren gebiett, twingen und bennen sitzende hat, sich von irem burgrecht, wenn einem das zů willen stat, wol lösen und abschriben mögent mit einer sum geltes, nemlich mit fünf pfund pfeningen löfflicher müntz, ane meren schatz.

[13.] Were ouch, das dehein person, die nu burger ist oder noch zů burgrecht enpfangen wirt, in deweder statt twinge und gebiett zůgi, da si vormalen nit burger were, die selb person sol der statt, da si vorhin burger ist, nützet dester minder gehorsam sin mit tellen, stüren, reisen und reiskosten, als ob si noch in ir statt, da si burger ist, twingen und gebietten sesshaft were, alle die wil si ir burgrecht nit ufgeben hat.

[14.] Wa ouch der twing beiden stetten oder den iren zůgehoret, so das iettweder teil den halben twing inne hat, das denn die, so in dem selben twinge sesshaft und vormalen nit burgere sint, burgere werden mögend in welher statt si wellent, es sy zů Bern, Solottern oder in andren stetten, so denn úns ingemein oder deweder statt insunders zůgehorten.

[15.] So denn söllent und mögend alle die, so in deweder statt oder der iren twingen und gebietten sitzend und zů fryem dienste dienend, burgrecht an sich nemen und enpfachen nemlich in der statt, da hin der twing gehöret.

[16.] Item welhe statt under úns - - - zwöin stetten burgere hette oder noch enpfienge, die under der andren statt gebietten ligende und stürberi gůter hette oder gewunn, die person, noch iri gůtere, sol semlich burgrecht nit schirmen vor der stür der gůteren.

[17.] Item ist ouch berett und vertädinget worden, das die - - - von Solottern in dem twing ze Nennikoven wol burgere nemen mögend, und mögent ouch inen die selben lüt wol dienen, alle die wil der twingherr daselbs das gönnet und verhenget, âne únser, der - - - von Berne hindernüß. Wenne aber der twingherr des egenanten twinges das abspreche, denn söllent die - - - von Solottern keinen burger daselbs me nemen; was aber si untz uff die zit da selbs burgere hetten genomen, die söllent ouch zů ende ir wil by irem burgrechte beliben, ob si des begerend, ze gelicher wis, als ander ir burgere, so si nu zemäl in andren únsren und der unser twingen

und gebietten sitzende habend, als das eigenlich hie vor gelůtert worden ist.

[18.] Darumb ouch enhein person, der vatter in deweder statt burger were gesin und aber uff dem land gesessen, an sines vatters statt gân, noch enpfangen sol werden, als vormalen das gewonlich ist gewesen, es were denn, das die person in dero statt twingen sâsse, da ir vatter burger was.

[19.] Und umb das entweder teil harinn gegen dem andren nit ůbergriffe, so sol ietweder teil - - - alle die burgere, so wir beider sit und ieglicher insunders in des andren teiles und der sinen gebietten, twingen, gerichtten und bennen sitzende hat, einander eigenlich in schrifte geben, darumb das ietweder teil ein wůssent haben môge, wenne die gegenwůrtigen burgere abgestorben sin.

[20.] So denn ist mit sunderheit berett worden, das disi gegenwůrtigi beredung nit růren, begriffen, noch binden sol die burgere, so in ietweder statt indrund den ringmuren sitzend, wand die selben personen, so also in den stetten sesshaft sint, môgent wol burgrecht in der andren statt an sich nemen, und mag ouch denn ietwedere statt semlich ir burgere, so also indrund den ringmuren sitzend, wol tellen und stůren in denen rechten und gedingen, als si denn burgere worden sint.

[21.] Ze gelicher wiß mag ouch ein usburger, der uf dem lande sitzet, in die statt ziechen, da er vorhin nit burger was und da burger werden, und sol inn die ander statt da vor nit irren; doch also, das er der statt, da er vorhin burger ist, mit stůren, tellen, reisen und reiskosten gehorsam sin sol, alle die wil und er ir burgrecht hat.

[22.] In welher statt ouch der twingherr sitzet, burger oder verbunden ist, da hin sol ouch der twing gehôren, es were denn, das wir beid stett mit des twingherren willen eines andren ůberkâmen.

Und disi - - - beredung und ůberkomnůß - - - loben wir, die vorgenanten von Bern und von Solottern, fůr ůns, alle die ůnsren und ůnser ewigen nachkomen von dishin gegen einander iemerme ewenklich ståt zehaltend, noch da wider nit zetůn by gůten trůwen, ân all geverd. *Verpflichtungsformel.* Zů letzst haben wir ůns selben zů beiden teilen vorbehept - - -: were, das wir, die - - - von Bern und von Solottern, von dishin zů deheinen ziten einhellentlich und mit gemeinem râte ůber ein kemen und ze rate wůrden, und ůns beid stett bedůcht, dehein stůgk zemindrenn, zemerend oder bas zelůterenn sin, das sôllen ouch wir - - - wol gewalt haben zetůn, wenn wir des beider sit einhell werden, und anders nit. *Siegelvermerk; für jede Stadt ein gleichlautender Brief. Datum.*

Originale: 1. St, Fach Solothurn. Pergament 53 × 45,5 cm und Falz 8,5 cm. Die kleinen Siegel der Städte Bern und Solothurn hängen, beschädigt. – 2. St. Solothurn.

Vidimus des Leutpriesters Deutschen Ordens zu Bern, Joh. Stang, vom 9. Mai 1449, St, Fach Solothurn.

Regest: E.A. II 64 Nr. 95.

Druck: RQ Argau Land I 531 Nr. 217. – Ungekürzt, nach dem Solothurner Originaldoppel RQ Solothurn I. 475 Nr. 152.

Bemerkung: Mit Brief vom 10. Juni 1483 (T. Miss. b. E fol. 163b) wirft Bern seinen Eidgenossen von Solothurn vor, es habe zwei Leute von Leuzigen beschickt, und die underricht, ůwer burgrecht an sich ze nemen, *ebenso seien Bürger von Büren* in ůwer stat gefůrt und beredt worden, in das burgrecht by ůch zů tretten, dåran wir wenig gevallens konnen haben in ansechen der berichten und ůberträgen zwůschen ůwer lieb und uns begriffen, die das luter verbieten; *Bern begehrt deshalb, daß* die unsern obgenannt sölicher pflicht des burgrechten *entledigt und* fůrer sölich gesůch, die nit vil frůntschaft und willens gebåren möchten, zů verheben *und sich an die Verträge zu halten*, als wir gegen ůwer lieb und den irn pflågen.

b) Lüsslingen gehört in die bernische Herrschaft Büren

1433 April 17. (feria sexta dierum pascalium), in stuba minori domus consilii ville Bernensis

Vor dem Notar (dessen Unterschrift fehlt), coram publica et autentica persona, *erscheinen* nobilis vir Henmanus de Spiegelberg scultetus et Johannes Wagner pro consul, cives, nuncii et ambasiatores oppidi Solodorensis, *und erklären*, quod, licet quendam juvenem furem publicum in villa Lůslingen, districtus ville Bernensis, pro eius forefacto ceperint et ad opidum Solodrensem captivum duci fecerint absque scitu, voluntate pariter et consensu dominorum meorum de Berna, ut talem manutenuerint, ac deinde reverendi patres domini cardinales ad concilium Basiliense euntes atque pro tunc ibidem existentis[1] suplicationibus necnon aliorum dominorum intercessionibus eundem furem, restituta tamen propriis pecunia subtracta, item dictis[2] meis de Berna irrequisitis, libere abire dimiserunt, non obstante, quod loci illius in Lůsslingen et circum vicinis partibus usque ad certos limites merum et mixtum imperium ad memoratos dominos meos de Berna spectat et dinoscitur pertinere ratione dominii in Bůrren, quod etiam ad dictam villam Bernensem tamquam ad veros et legitimos dominos terre et districtus illius non dubitatur spectare; subiungentes dicti nuntii et ambasiatores, quod arbitrati fuerunt huiusmodi imperium mixtum et merum ad castrum Bůchegg pertinere.

[1] *sic! statt* existentes.

[2] dominis *fehlt!*

Quare voluerint[1] jurisdictionem exequi eandem, nec ad plenum fu⟨r⟩-erint informati, ad quas fines se extenderunt jurisdictiones limites antedicti. Nunc vero habita informatione terminorum secundum longitudinem et latitudinem districtus et jurisdictionis antedictorum, prenominati ambasiatores recognoverunt, se forte errasse; ideo bona animi deliberatione, etiam ex ipsorum dominorum amicorum de Solodro commissione, caritative quitaverunt, abdicarunt et prorsus dimiserunt omne jus, si quod haberent seu habuissent in locis et districtibus antedictis, presertim in villa Lůsslingen et circum jacentibus terris juxta metas debitas que omnia pertinent et spectant ad dominium in Bůrren - - -, omnibus et singulis exceptionibus et collegationibus[2] juris et facti exclusis, nullo jure alicuius inperii locis predictis prodicto[3] oppido Solodorensi reservato in premissis, prout et quemadmodum jam longis retroactis temporibus - - - domini mei de Berna illud dominium in Bůrren usque in hodiernum diem tenuerunt, habuerunt et in pace gubernabant.

Quibus omnibus - - - sic factum[4] nobilis et sapiens vir Růdolffus Hofmeister, scultetus ville Bernensis, nomine et loco totius communitatis - - - ville Bernensis, me notarium publicum - - - requisivit, - - - de premissis ad opus ipsius ville Bernensis unum seu plura conficerem intestimonium[5] seu instrumenta, modo et forma, quibus possint melioribus[6]. *Datum*. Presentibus[7] nobiles et legales[7] viri Heinricus de Růbenberg, Franciscus de Scharnachtal armigeri, Růdolfus de Ringgoltingen, Ital Hetzel de Lindnach pro testibus ad premissa vocati pariter et rogati.

Original fehlt; von einem deutschen Original besteht ein 1481 vom Propst zu Amsoldingen, Burkhard Stör, erstelltes Vidimus (St, Fach Solothurn). Danach Druck: RQ Solothurn I 508 Nr. 159. Hier nach Freiheitenbuch fol. 235b und 236a.

Bemerkung: Berns hohe Gerichtsbarkeit zu Lüsslingen wurde bestätigt in dem Vertrag Berns mit Solothurn, vom 26. Juli 1539; Solothurn behielt die Niedergerichtsbarkeit (Nr. 197d, Ziff. 11). Vgl. RQ Solothurn I 510, Bem. zu Nr. 160. Eine weitere Bestätigung erfolgte im Wyniger-Vertrag von 1665 (Nr. 197 o, Ziff. 39) und im Langenthaler-Vertrag von 1738/1742 (Nr. 197 p, Ziff. 32).

---

[1] *sic! verschrieben für* noluerint?

[2] *sic! für* allegationibus.

[3] *sic! statt* predicto.

[4] *sic! für* factis.

[5] *sic! statt* instrumentum.

[6] fieri, *oder ähnlich, fehlt.*

[7] *sic!*

c) Marchbrief zwischen Attiswil (Bern) und Flumental (Solothurn); Twing und Bann daselbst

1438 Juli 4. (uff sant Ůlrichs tag des heiligen bischoffs)

Druck: RQ Solothurn I 307 Nr. 125, Bem. 15.

d) Vergleich der Städte Bern und Solothurn wegen ihrer Ausburger und wegen der Ausscheidung der hohen und niedern Gerichtsbarkeit

1451 Juni 26.

Rudolf von Cham, Stadtschreiber zu Zürich, und Ittel Reding, Landammann zu Schwyz, urkunden, daß stôß und misshellung *bestanden zwischen den Schultheißen, Räten und Burgern* gemeinlich *zu Bern einerseits und denjenigen zu Solothurn andrerseits, beiden* ůnsern lieben herren, gůten frůnden und getrůwen eidgenossen - - -, harrůrende von der burgern wegen, so die - - - von Solottern in der - - - von Bern und der iren gericht und gebiett hand, die inen mit reissen, stůren und allen andern diensten und sachen gehorsam und dienstbar sind und aber denen von Bern nit; so dann von der nidern gerichten wegen, so die - - - von Solottern und die iren in der - - - von Bern herschafften und grafschafften hand, da die - - - von Solottern rettend, wie das inen und den iren in die selben - - - nidern gerichten von den von Bern und iren amptlůten intrag bescheche von des wegen, das sy sachen, die sy da meintend, die iren und der iren nidern gerichten zů rechtvertigen und ze sträffen zůgehortint, den hochen gerichten zů rechtvertigen und ze sträffen zů zůchen wôltind, da wider aber die - - - von Bern rettend, was sy oder ir amptlůt in sôlichem von iren hochen gerichten wegen fůrnemind, getrůwtend, das sy dar inne nůtzit anders fůrnemend, denn das inen von ir hochen gerichten wegen zetůnde zůgehorte und billichen were. *Denen von Zürich und Schwyz waren diese Streitigkeiten* leid; *die beiden Aussteller wurden* jettwedrer von sinen herren darzů geschickt, *mit* bevelchnisse - - - darinne zů arbeitten und sinen ernstlichen fliß ze bruchen, ob die - - - partyen - - - gůtlichen gericht und geeinet môchtind werden. *Sie haben nun* beid teil - - - von der - - - burgern wegen, so die von Solottern in der von Bern und der iren gerichten und gebietten, und die von Bern in der von Solottern und der iren gerichten und gebietten hand, mit irem wissen und willen, gericht und ein lůtrung von der hochen und der nidern gerichten wegen, wie sich die obgenanten ůnser eidgenossen - - - fůrbashin mit und gegen einandern halten, und die sachen, so sich dann darinne erhept und ufferstand, fůrnemen und handlen sôllent, zwůschend

inen, ouch mit irem wissen und willen gemacht, als das - - - hienach geschriben stât:

[1.] Dem ist also, das alle die, so uff dis zitt der von Solottern geswornen burger und in der von Bern und der iren gericht und gebiett wonhafft und gesessen sint, by dem selben irem burgrecht, die wile und sy lebend, beliben und denen von Solottern mit reysen, stůren und andern sachen gehorsam und gewertig sin sôllent, von denen von Bern und der iren alles lastes umbekůmbert, nach innhalt der vereinung vor zitten zwůschend beiden - - - stetten gemachet[1]; doch also, das sy der herschafft, under der sy sitzend, ir twingrecht und ander gerechtikeit tůn sôllent, als das von alter her komen ist und sy inen bishar getan hand nach lut und sag der obgenanten vereinung[1]. Und das die von Solottern sôlich ir burger, so in der von Bern und der iren gerichten und gebietten wonhafft und gesessen sint, jetz in geschrifft stellen und die denen von Bern geben sôllent.

[2.] Item und des gelichen alle die burger, so die von Bern in der von Solottern gerichten und gebietten hand - - - *(weiter genau entsprechend der Ziff. 1)*.

[3.] Item und fůrbashin so mugend beid teil wol burger nemen nach innhalt ir obgenanten vereinung[1], doch das sy dem, in des gerichten sy gesessen sint, mit lib und gůt gehorsam und gewertig sin sôllent, als ander, die daselbs sitzend, wunn und weid niessent, und der andern statt sôllend sy mit irem lib und gůt dienen; und wenn inen das nit eben ist, so mugend sy denn der selben statt das burgrecht uffgeben mit einer summ geltz nach innhalt der obgenanten vereinung. *Damit sind die Parteien* gericht - - -, der vorgenanten vereinung in allen andern stuken und artiklen unvergriffen und âne schaden - - - ungevarlichen.

[4.] Item so dann von der hochen und der nidern gerichten wegen - - -: das alle wissenklich, kuntlich morder, dieb, todschleger und ander, so den tod verschult, wie die iren namen hand, dem hochen gericht nach irem verdienen zů sträffen zůgehôren sôllent; wo aber yeman sôlicher sachen geschuldiget ald im zůgeredt wirt, so sol das nider gericht, so bald im semlichs fůr kumpt oder ze wissen getan wirt, zů beiden teilen griffen und verschaffen, das sy zů dem rechten vertrôstind, beiden teilen unverzogenlich einen rechttag setzen, und vindt sich dann vor dem nidern gericht uff die geschuldigotten person, das sy sôlicher schuldigung und sachen, dero sy dann geschuldigott und ir zůgeredt, schuldig ist, so sol denn das nider gericht dem hochen gericht semlich personen zů sinen handen antwurten in

[1] *RQ Bern III 436 Nr. 127 l (Richtung vom 2. April 1413, Ziff. 5) betreffend die Leute von Erlinsburg, Wiedlisbach und Bipp; ferner Vertrag vom 10. April 1427 (a hievor) Ziff. 1–4, 18, 19.*

des hochen gerichtz costen; und funde sich aber semlichs nit, so sol denn die person, die sölich schuldigung und red getan hät, dem kleger[1] darumb ein wandel tůn und darzů von dem nidern gericht gesträfft werden, als das von alter herkomen ist.

[5.] Item were ouch, das yeman dem andern deheinerley wortt oder sachen zů rette, die im ze sinen eren langen und berůren möchtint, darumb sol das nider gericht, so bald im sölichs fůr kumpt oder ze wissen getan wirt, aber ze beiden teilen griffen und verschaffen, das sy zů dem rechten vertröstind und inen darumb unverzogenlich einen rechttag setzen, und sol denn der kleger sin klag vor dem selben gericht mit recht gen sinem widerteil fůrnemen, darzů im denn der widerteil, so die red geredt hät, antwurten sol in gegenwůrtikeit des hochen gerichtz amptman.

Spricht dann der selb, so die red geredt hät, er wisse nůtz von im, denn ere und gůtz, denn was er da geredt hab, das habe er in zornigem, unverdachtem sinne und můt geredt, und darzů sprechen mag, das er das erdacht und erlogen hab, ouch damit zů den helgen swert, das er von im nutzit wiss, denn ere und gůtz, so sol er darumb ze bůß geben und bessern nach des nidern gerichtz herkomenheit.

Spricht er aber, er welle inn der worten wisen, oder das im wissung von dem gericht zetůnde bekennt wirt, und er aber die wisung nit legen mag, so sol er im sin ere wider geben mit den wortten als ob stät und darzů dem nidern gericht umb semlichs bessern, als das von alter herkomen ist.

Beschech aber, das die person, so sich vermessen hette, die wisung zetůnde und die wisung uff sinen widerteil tätte und es ein sach wer, die das leben berůrtte, und sich das nider gericht des bekante, so sol denn das nider gericht die selben person dem hochen gericht in des selben hochen gerichtz costen zů sinen handen und gewalt antwurten.

[6.] Item, were ouch, - - - das dehein person, es sye man oder wib, die in den nidern gerichten, twingen und bännen gesessen oder wonhafft werint, in einen offnen, bösen und argwenigen lůmden oder gezůg viely oder keme, darumb dieselb person an lib oder leben ze straffen were, zů der selben person sol das nider gericht fůrderlich griffen, als bald es vernimpt oder im das ze wissen getän wirt, und sol darumb zestunden rechtlich tag setzen und das dem hochen gericht verkůnden; und were sach, das die selb belůmdotte person umb ir mistät mit kuntschafft, die man am ersten darumb sůchen und hören sol, ob man die gehaben mag, über wunden wirt in gegenwůrtikeit des hochen gerichtz, als recht ist, denn sol das nyder gericht die

[1] *sic! d.h. dem Angeschuldigten.*

selben person ze stund mit lib und gůt, als das von alter harkomen ist, dem hochen gericht in sinen gewalt mit dem stab antwurten und fůrer darumb nit richten, noch rechtz fragen, als ob stät; möcht man aber wider die selb verlůmdotten person kuntschafft nit gehaben und sy selber ir mistät nit verjechen wölt, und aber der böß lůmd in masse wider sy und uff sy gevallen und so groß, das sy åne fragen nit billichen ze lassen were, denn und ze stund sol das hoch gericht in dem nidern gericht in gegenwůrtikeit der amptlůten des selben nidern gerichtz an ein seil heissen legen und sy damit oder in ander wise so nach fragen, das es gnůg sye, und in masse, als das nach irem bössen lůmden gebůrlichen ist zetůnde. Wirt dann die selb person ir mistät gichtig, denn und ze stund sol sy dem hochen gericht in sinen gewalt geantwurt werden.

Wurde ouch dehein söliche belůmdott person landflůchtig, so sol das hochgericht zů irem gůt griffen und das zů sinen handen zůchen.

Were aber, das sölich verlůmdott oder ander der glich straffbar personen, zů denen also gegriffen wurde, mit recht nit umb brächt möchtind werden, so sol und mag das nider gericht die selben personen uff ein urvecht gůte sicherheit lidig lassen und nach notdurft besorgen, das dz hoch und nider gericht und ander von ir åne kůmber und ån engeltniß belibent.

[7.] Item das nider gericht ensol ouch fůrbashin dehein strafflich oder bůswirdig sach, so das hoch gericht antreffen wurde oder möcht, mit nieman betådingen, berichten, noch hin vallen lassen åne wissen und willen des hochen gerichtz amptlůte, sunder söllent des nidern gerichtz amptlůt dem rechten sinen gang darůber lassen volgen, wie obstät.

Were aber, das das hochgericht deheinest meinte, das es vertådinget hab, ein rechttag fůr sich setzen lassen tådingen[1], die aber dem hochen gericht zůgehortint, und das hochgericht das nider gericht darumb unersůcht nit lassen wölt, so sol das nider gericht der selben sach, so das hochgericht meinte, das es vertådinget hab, ein rechttag fůr sich setzen und denn dem hochen gericht das verkůnden, daselbs dann die sach, wie die dann an ir selbs ist, furgebracht und eroffnott werden sol; und ist es denn ein sach, die das leben berůren möcht, und sich das vor dem nidern gericht mit recht erfunde, so sol die gemacht tåding ab sin und dem hochen gericht zestraffen zůgehören. Were aber, das die sach das leben nit berůrtte, wie dann das nider gericht die verhandlet und vertådinget hått, daby sol es dann beliben.

[8.] Item fůgte es sich ouch deheinest, das einer den andern eines meineides schuldgotte und derselb, so sölich red geredt hett, bringe die ⟨die⟩ uff

[1] *Zu ergänzen* in sachen?

den, dem er die zů gerett hätt oder nit, so sol es dem nidern gericht zů straffen zůgehören und nit dem hochen gericht.

[9.] Item wie sich ouch trostung brechen findt bis an den tod, sol ouch dem nidern gericht zu straffen zůgehören, als das von alter her komen ist, es were dann, das einer des, mit dem er in trostung stůnde, wartotty, wo das were, inn in der trostung angriffe, understůnde, inn von dem leben zů dem tod ze bringen und inn wundotte, und der selb, uff den er gewartett, sich sines lebens gefristiget hette, und sich das alles vor dem nidern gericht redlich funde, so sol sölichs dem hochen gericht zů straffen zůgehören.

[10.] Item vederspil und mulife sol dem nidern gericht zůgehören, und wo die von Solottern die wildbånn gekouff[t], darumb brieff hand und die selben kouffbrieff das wisend oder das sy sölichs sust mit gůtter redlicher kuntschafft fürbringent, so söllent die wildbånn den nidern gerichten ouch zů gehören.

[11.] Item, wo sich ouch kuntlichen findet, das die von Solottern umb drig oder nůn schilling haller und nit höcher noch witter ze richten hand, da sond sy ouch nit höcher noch witter richten noch langen in dehein wise, ungevarlich.

[12.] Item, und als sich - - - Bern und Solottern der obgenanten burgern und des angster pfenings halb uff der eidgenossen botten zů recht verschriben und veranlasset habend, sölich verschriben und veranlassen sol hin, ab und vernicht und beid teil umb obgeschriben stöss und mißhellung mit einander gericht und geeint sin und by diser unser richtung und lůtrung fürbashin beliben und dero nachgan, als sy ůns das zetůnde by iren gůten trůwen versprochen und gelobt hand.

Und des zů warem vestem urkůnd, so hât ůnser jettwedrer sin insigel, im und sinen erben ån schaden, offenlich gehenkt an disen brieff, zwen glich.

Wir die - - - schultheis, rât und burger gemeinlich zů Bern und zů Solottern verjechend und sind gichtig, das dise obgeschriben richtung und lůtrung mit ůnserm wissen und willen beschechen ist; darumb so geloben und versprechen wir für ůns und ůnser nachkomen by ůnsern gůten trůwen daby ze beliben, die war und stât ze halten und dawider nit zetůnde in dehein wise noch weg, all geverd und arglist gantz hindan gesetzt. Und des zů warem urkůnd und stätter sicherheit, so haben wir unser beider stett zů der obgenanten Růdolff von Chams und Ittell Redings insigel ouch offenlich gehenkt an disen brieff, zwen glich, die geben sind uff samstag nach ůnsers lieben herren fronlichamstag, do man zalt von Cristy geburt viertzechenhundert funffczig und ein jare.

Original: St, Fach Solothurn. Pergament 84×41 cm und Falz 7,2 cm. An Pergamentstreifen hängen die Siegel 1. des Rud. v. Cham, 2. des Itel Reding, 3. kleines Siegel der Stadt Bern, 4. kleines Siegel der Stadt Solothurn.

Regest: E.A. II 252 Nr. 384.

5 *Druck:* FRANTZ HAFFNER *und* JOH. GEORG WAGNER, *«Einer loblichen uralten statt Solothurn viljaehrige streithandlung und entlich darauff erfolgter gütlicher betrag mit dero eydgnossen lobl. statt Bern» usw. (Solothurn 1667) 31. RQ Argau Land I 536 Nr. 218 (vollständig).*

Bemerkungen: Dem Beweis und der Sicherung der hohen Gerichtsbarkeit sollten offenbar
10 *auch die folgenden Anerkennungen derselben durch den Schultheißen von Solothurn dienen:*

a) Laut Gerichtsurkunde von mittwuch nach sanct Verenentag *(4. September) 1465 erschien am genannten Tag vor dem Aussteller* Reinhart von Malrein, edelknecht, der zit statthalter des schultheissen ampts zů Soloturn, *als er daselbst* an gewonlicher richtstatt offennlich zů gericht gesessen, - - - Claus Leymer, burger und des räts ze Soloturn, und Burcki Pfiffer von
15 Nenikofen und offneten durch irn fürsprechen, wie das vor unlangen ziten ir frůnd, mitt namen Nickli Colmis, einen todslag hab begangen an Gilgen Coller, deshalb die fürsichtigen wisen schultheis und rät der stat Bern, min lieben herrn, offen landtag verkůndt und gehalten hand, und fürer, wie gewonlich ist, halten wollend; und umb das mengklich moge verstän, das der vorgenant Nicli Colmis ursach zů dem todslag habe gehept, deshalb erbern
20 lůten kundt und zewůssend sye, mitt namen Ůlin Můller von Lůsslingen, Hennslin Steiner dem jüngern, Ůlin Steiner, Hennsli Mossern, allen dryen von Bibarsch, Clewin Harnach von Nennikofen und Hensli Lechen[1] von Lůterkofen. Baten und begerten, das ich als ein richter den vorgeschribnen personen wölte[1] gebieten, der ding halb als vil, als inen zewůssende were, ein kuntschafft der wärheit zesagende, denn si der zegebruchen notdurftig weren;
25 also angesechen, das kuntschafft der warheit dem notdurftigen zegeben und nit zů versagen ist, so han ich den obgenanten mitt urteil gebotten, ir wůssend der wärheit der dingen so sagen. Die hand all und jegklicher besonder bi dem eyd, so si darumb mitt uffgehepter hand zů gott und den helgen gesworn hand, geseit, wie das Niggli Colmis ewib nit bi hus und hof, und enweg were, also wurdent si und Gilg Coller eins, werent also an einer heim-
30 lichen statt, als si wandent; stůndend und schimpftend mitt einandern. Und als er sich zů ruste, sinen willen mitt ir zevolbringen, da zů si imm ouch gewilgot hette, do wuste der man Niggle herfůr; hette sich in ein kripf verborgen und verschouchte si von ein andern und slůg und stech Gilgen; und als si imm das seite, do frägt er si darnäch, ob si doch mitt Gilgen hett zeschaffende, redte si «ja; ich han ettwe dick sinen willen getän und mitt imm
35 zeschaffende gehept; aber uff das mäl, als si der man hette ergriffen, do werend die werck nit beschechen, denn der man hett uff si geachtet und sy vertriben; wol were ir beider will daby, und wie der man nit alsbald wer komen, so hettend si die werck getän».

Me so redt der selb Ůle Můller, wie das imm Niggli Kolme geseit, das er uff ein zit in sin hus keme; do wuste sin ewib uß der kamer, hette das tůchle am hals; und fragte si «wer
40 ist in der kamer?»; antwurte si «niemand»; also spreche er «ich han doch neiswas gehört; ich wil es wůssen». Do gienge Gilg herfůr und sprach «ich bins; und ist nůt denn gůts; ich bin in keiner uneren hie». Also redte er zů imm, das er sins wibs můssig gienge; und er wölte daruff stän und gän; und ob er inn me also finde, so můste er sich sin er weren oder er wölt inn ze tod stechen.

---

45 [1] *Verwischt; nach späterem ergänzt.*

Darnach so redt Hennsli Steiner der junger, Nickli Colmis wib habe imm und andern geseit, si wande nit, das der man imm hus were; Gilg und si weren bi ein andern und wolten die werck haben volbracht; das were ir beider will; aber der man verschouchte sy, das nůt darus wurde do zemål; wol habend si lange zit mit ein andern zů tůnde gehept, und hab in zweyen järn mengen klupf ab dem man von der sach wegen genomen.

Ůli Steiner hillet gantz Hensli Steiner, und håt geseit, er hab die wort glicher wise von der frowen gehört. Clewi Harnesch håt geseit, als Hennsli Steiner, das er das ouch von Niggli Colmis wib habe gehördt, und so vil me, das imm Niggli Colmi ouch geseit habe, wie er Gilgen Koler in der kamer bi dem wib habe funden - - -. Item Hensli Lech - - - hat geseit, er habe die wort von Niggli Kolmis wib glicher wise als Hennsli Steiner geseit hat, gehört. So håt des letsten Hennsli Moser - - - geredt, die frow hab imm geseit, si stůnde bi Gilgen Koler und were ir beider will gůt, und habe si der man von ein andern geiagt, das si uff das mål mitt einandern die werck nit habend volbracht.

Diser sag und kundtschaft begerten inen - - - Claus Leymer und Burcki Pfiffer ein urkůnd von dem gericht, das inen zegeben mitt urteil bekennt ward. Zůgen wårend hie bi die ersamen, wisen Cůnrat Schůchli, Claus Rot, Hanns Wagner, Andres Krepfer, Clewe Kůffer, Benedict Fry, Hemman Blåst und ander gnůg. Und des zů urkund hab ich, obgenanter statthalter Reinhart von Malrein, min eigen insigel mitt urteil als erkent ist, offenlich gedruckt an disen brief - - -. *Datum. (Freiheitenbuch [U. Spruchb. A] 325v).*

b) Schultheiß und Rat zu Solothurn anerkannten mit Urkunde vom mittwuchen vor Michaelis *(25. September) 1510, daß die hohe Gerichtsbarkeit zu Derendingen Bern zustehe; Bern habe zwar auf ihre Bitte zugelassen, daß sie* in dem handel und unfal *urteilten, der dem* Ůllin Wintzen zů Tårendingen begegnet, in dem das durch in und sinen zug *ein Kind* ån alle geverd zerfůrt und vom leben zum tod gebracht ist. *Daraus soll* unsern lieben eydgnossen von Bern - - - dehein abbruch, letzung oder mindrung - - - zůstan deß, so inen unser beider stett lůtrung, spruch und vertråg, ir hochen herlikeit und dero vertigung halb zůgeben, sunder si sich derselben ir gerechtikeit, ungehindert obbemelts nåchlassens, sôllen und mogen ůben, gebruchen und behelffen *(U. Spruchb. F fol. 81).*

Entsprechende Anerkennungen Solothurns ergingen am 22. März und 22. November 1508, 20. Oktober 1518 usw. (Originalurkunden in Fach Solothurn).

e) Schiedsspruch über die Marchen zwischen der Herrschaft Landshut und dem Gebiet der Stadt Solothurn

1458 Juli 13. (donrstag vor sant Margarethen, der heiligen megde und martrerin - - - indictione sexta). *Büren*

Die Ritter Hans von Flachslanden, Burgermeister der Stadt Basel, Bernhart von Malrein, Meyer zu Biel, sowie Thomas von Speichingen und Peter Schopfer, der ältere, Burger und des Rats zu Bern entscheiden den Streit, der bestand zwischen schultheis, råte und gemeinlich den burgern der stat Solotern an eim teile und - - - Thůringen von Ringgoltingen, herre zů Lantzhůt, yetz schultheis zů Berne, anders teiles von der marchen und lahen wegen ir herschafften, twinggen und bennen Bůchegg und Lantzhůt, und ouch enent der Emmen by Nidergerlaffingen und umb den Limpach, *als*

beidseitige Schiedsrichter, mit Peter Seryant, statschriber ze Bielle, *als Obmann, wenn die Schiedsrichter in ihrem* sprechen einandern enthellen wurden. *Nachdem die Schiedsrichter* uff die stösse geritten *und beider Teile* ansprache, antwůrt, rede und widerrede und ir kuntschafften verhôret und - - - beid teile in den sachen eigenlich und nach aller notdurfft verhôret hant, sint wir sy gůtlich an komen, ob sy ůns der sachen getruwen wôltent, sy umb sôlich ir spenne und zweytracht in der gůtlikeit und frůntlich ze betragen und ze verrichten, das sy ouch getan hant. *Die Parteien, nämlich Ulrich Byso, alt Schultheiß, Cůnrat Schůchli, Cůntzman Blast und Johans vom Stall, Stadtschreiber, die* volmechtigen botten *für Solothurn und Thüring von Ringgoltingen geben den Schiedsrichtern und dem Obmann* vollen gewalt - - - des rechten und der minne *und geloben by* iren truwen und eren, für sich, ir erben und nachkomen, *den Entscheid* stêt und unverbrochen ze halten ewiklich. *Der Spruch lautet:*

[1.] *Die* marchen und lahen *der* twingge und benne *sind: jenseits der Emme bei Nieder-Gerlafingen von dem* gagler, der ein birbôm was und stůnd uff der zelge ze Nidergerlaffingen, - - - da die drye twingge ze samen stossen von Solotern, von Lantzhůt und der herren von Thorberg *zum* talbôm in den matten von Zielibach, *dann* hin zwischent dem holtz von Gerlaffingen und dem walde von Utzistorff, *dann* in Hůbschis matte im Strack, *dann* in Voglers růti an den birbôm nebent dem hůslin, *dann* uber die Emmen untz an Vischlis steingrůbe, *dann* uff dem gråt hin untz an den fridhage, den die von Bybersch gemacht hant und dem hag nach untz in die Klugklerren, *dann* als verre, als zwischent der herschafft Lantzhůt und den tůmherren der stifft sant Ursen ze Solotern twingge harkomen ist und dem bach von Lon nach untz in Gräffenfurt, *dann* ob dem Galgenhôltzlin hin in die Stapffen, und da uber durch den Altisperg an den obren stêge. *Die Parteien sollen* an den egenanten lahen marchsteine setzen - - -

[2.] *Der Limpach soll dem Herrn Thüring bleiben*, als verre sin herlikeit, twingge und benne zů beiden siten dar an stosset, *d.h.* von der Emmen uf untz an den obren stêge, *doch soll er den* nit uberfachen; *weiter oben gehört der Limpach den Solothurnern, doch sollen sie ihn* ouch nit uberfachen. *Durch diesen Entscheid sind alle Kundschaften der Parteien* gentzlich hin und ab, krafftlos und unverfanglich zwischent inen, *so daß sich* dero enweder teile, sin erben und nachkomen gegen dem andern fůrer niemer me behelffen *soll. Siegelvermerk der Schiedleute und des Obmanns, der Stadt Solothurn und Thürings von Ringgoltingen. Brief ist doppelt ausgefertigt. Datum.*

Original: St, Fach Solothurn. Pergament 40×36 cm und Falz 4,5 cm. Die Siegel hängen, wenig beschädigt.

f) Spruch über Ansprüche der Städte Solothurn und Bern zu Kölliken (Argau), Lengnau, Büren, Schnottwil und betreffend das galtzen

1460 Juli 31. (uff dem hindersten tag jully)

Schultheiß und Rat zu Fryburg und Meyer und Rat zu Biel urkunden, daß stôß und spenn *waren zwischen ihren Eidgenossen von Bern und Solothurn, daß sie nach fruchtlosen Versuchen, durch Schrift und Botschaft zu vermitteln, von beiden Parteien als Schiedsleute bezeichnet worden sind, mit vollem* gewalt, die zů entscheiden und unsern spruch darůber zů geben, *des sie sich* durch fridens willen *und* beyden parthyen zů liebe und frůntschafft angenommen und beladen. *Nach dem Schriftenwechsel beider Parteien sandten die Schiedsleute nochmals ihre Botschaft zu den Parteien und* ouch an die end, do dann sôlich stôß wårent, *und versuchten nochmals, den Streit* in frůntlichkeit *beizulegen. Da beide Teile jedoch die Entscheidung der Schiedsleute verlangen, sprechen diese:*

[I. 1.] Die Solothurner hatten gefordert: nadem si die herrschafft Gôtzgen von dem von Valkenstein, dar inn das dorff Côlliken, twing und bann, gericht, pfand, eigen, lechen, lůt und gůt begriffen ist, umb ein mercklich summ gelts erkoufft hand[1], und aber darnäch ir - - - eydgnoß von Bern zů gevaren syen, und die gerechtikeit des gotshuß zů sanct Gallen an Côlliken, und in sunderheit die zinß, so in den kellerhoff zů Côlliken jårlich dienend, nach sag des pfand- und reversbrieff, von dem pflåger des vorgenanten gotshuß erkoufft hand, das dann die - - - von Bern si in irem erkoufften gůt umb Côlliken, twing und bann, gericht, eigen, lechen, pfand, lůt und gůt, als inen der - - - von Valkenstein - - - zů kouffen geben hatt, unersůcht, umbekůmbert und růwig by dem kouff beliben låssen wôlten; ob aber ir eydgnoß von Bern das nit tůn - - -, das si inen dann das lechen Côlliken, namlich den kellerhoff, die vogtye und das meyerampt mit aller rechtunge und allen dingen, so dar zů gehört - - - und vor und nach dem revers gelichen ist von den åpten des egenanten gotshuß, die gerechtikeit als lechensherren frůntlich gerůchtend zů lechen ze lichen und ouch by irem kouff umb die jårlichen gůlt, so in den kellerhoff gånd, beliben, und si in andern gerechtikeiten, twing und bann, gericht, lůt und gůt, eigen und lechen, wellen[2] und gelåssen, gůtlich liessend unersůcht, als der von Valkenstein yewelten und sin vordren růwig beliben gewesen sind. Ob aber semlichs ir eydgnoß von Bern will nůt were, inen dann iren kouff, Côlliken antreffend, wie si den von dem pflåger von sanct Gallen getån hetten, zů

[1] *Der Kauf hatte 1458 stattgefunden. Vgl. HBL unter Goesgen (Nieder-).*

[2] *sic! statt* vellen?

iren handen geben wôlten, so wôlten si ir eydgnoß von Bern darumb frůntlich usrichten und in andern lechen, die si ouch in den kouff getän hetten, unersůcht lässen; und ob ir eidgnoßen von Bern der deheins tůn meinten, mit inen darumb rechtlich an gelegnen, gemeinen, billichen enden
5 fůr zů komen.

[2.] Die Berner antworten, es sei richtig, daß Solothurn ettwie dick an si gevordert *habe,* ettlich lechen zů lichen, so dar růrent von dem gotshuß von sanct Gallen, und in den gerichten zů Cóllikon ligend; si well aber beduncken - - -, das si noch nitt underricht oder inen verbunden syen, sólich
10 lechen zů lichen, denn si meynent, und sye also, dann semliche lechen und gůter inen und ir statt Bern zů gehórig syen und sin sóllen näch lut und sag ir kouffbriefen und des revers - - -; des glichen sich sólichs in kuntschafft gar luter ouch erfunden hab; *deshalb* hoffen und trůwen si, das die gůter, nammlich der kellerhoff, die vogty und das meyerampt mit allen denen
15 gůllten, vällen und herrlikeiten, so dar zů dienent und gehórent, inen - - - zů gehórig syen und nitt iren eydgnoß von Soloturn, anzůsechen und zů bedencken, das si an dem selben end ir gräffschafft halb von Lentzburg die hochen gericht mitt allen und jegklichen iren anhangenden gerechtikeiten an reisen, reißkosten, landbruchen, wellen[1] und allen andern dienstlichen
20 sachen in irem gewalt haben harbrächt, genossen und besessen und noch hůt by tag haben, nůtzent und besitzent, als - - - wir des wol underricht worden syen durch ir brieff und kuntschafften - - -

[3.] Spruch: daß die Solothurner sich aller ir rechtsame und gerechtikeit, so si an dem dorff Cólliken[2] mit aller siner zůgehórung - - - entzichent und
25 in krafft diß unsers spruchs gantz entzigen haben, und das selb dorff Cólliken mitt aller siner zůgehórung, rechtsame und gerechtikeit - - - und die - - - von Soloturn daran vor datum diß spruchs haben móchten - - -, mit dem kellerhof, der vogtye und dem meyerampt von dishin unsern mittburgern und eidgnossen von Bern und iren ewigen nächkomen beliben und
30 zů gehóren sólle - - -; das ouch die - - - von Bern verbunden sin sóllen, den - - - von Soloturn zů geben und zů bezalen fůnfftzechenhundert guldin Rinischer, gůter an gold und vollen swerer an rechter gewicht, - - - *wie folgt:* vor allen dingen sóllen die - - - von Bern verschaffen, das die fůnffhundert guldin, die hinder ein statt Zůrich durch si geleit worden sind, den - - - von
35 Soloturn bar usgericht und angends, an verziechen in iren gewalt und an iren costen geantwurt werden; *die übrigen 1000 Gulden soll Bern* angends

[1] *sic! statt* vellen?

[2] *Es fehlt* beanspruchen *oder ähnlich.*

nach datum dis spruchs bar bezalen - - - *und ihnen 50 Gulden Zins* abnemmen an die end, do dann si des die von Soloturn wisen und damitt den - - - von Soloturn ir houbtbrieff für tusent guldin indrent järs frist zů iren handen schaffen geantwurt werden, ân der von Soloturn costen. Und hiemitt sôllen ouch den von Bern zů gehôren die rennt und gůllt, die gevallen sind sid den zwey järigen zinsen, die vor datum dis brieffs gevallen weren und den von Soloturn entschlagen sind gewesen, als si die von Bern verbotten hatten - - -

[II. 1.] Zweite Forderung der Solothurner: als von des twings und banns wegen zwůschen Grenchen und Lengnau *solle sich* ervinden, das die lächen und marchen sôllen also gân, als si yewellten gangen sind, nemlich von dem Wolffhůßlin untz zů dem Wolffbrunnen und do dannen untz zů Růdolffs růti und do dannen dem alten weg nâch untz an das burgstal Rodmunt - - -;

[2.] Bern antwortet, das sôlichs - - - nie harkomen, noch gebrucht ist - - -; die selben zil und lächen *beginnen vielmehr* am wasser hieniden uff biß zů dem Wolffhůßlin, *von da* die richte uff bis an das obrist gebirg, als die snew har in smeltzend - - -; wol sig wâr, das ir eidgnoßen von Soloturn und ouch si - - - einen teil an dem end getan hand, do die zil und marchen gân sôllent biß an das Wolffhůßli und nit fůrer hinuff, das aber si von deshin fůrer hinuff keynen teyl ye haben getân - - -; *in einem* teil ouch, als vor iren eidgnossen von Soloturn vast gůtlich beschechen sye - - - mitt sôlichen teil briefen, so vor ziten die zwen herren[1] gebrůder an dem end mit einandern getân hand, do si hoffen und getrůwen, wenn wir sôlich brieff verhôrend und die zil und lächen besechen lâssen, si sôllen durch unsern spruch des geniessen und nit engelten, anzůsechend, das kein dorff sie fůr ab oder uff, an dem Leber gelegen, es habe sin gerechtikeit biß obnan uß, als die snew harin smeltzend.

[3.] Spruch nach Prüfung des Briefs und Besichtigung des Orts durch Boten: die unbestrittenen marchen und lächen - - - vom Wolffhůßlin hinab untz in die Ar *bleiben bestehen;* vom Wolffhůßlin hinuff machen und setzen wir mit disem - - - spruch die marchen und lächen - - - untz an den Wolffbrunnen; *von da* die richte hin uff untz zů ôbrist uff die berg, do der snew smiltzet - - -: was des hinab gen Grenchen bisenhalb ist, sol den von Soloturn zů gehôren von ir herrschafft wegen von Grânchen, mit hochen und nidern gerichten, mitt aller herrlikeit nů und hienach; was aber von dem Wolffbrunnen hinuff mitt dem alten weg, den man nemmet den Walchenweg ist, sol den von Bern von ir herrschafft wegen von Lengnow zů gehô-

[1] *Der Namen der beiden Herren fehlt!*

ren mit hochen und nidern gerichten und aller herrlikeit - - -; und was von dem Wolffbrunnen ob dem alten weg hinuff windshalb ist untz an eins bischoffs von Basel - - - gebiete[1], sol den beiden stetten Bern und Soloturn in gemein mitt hochen und nidern gerichten zů gehören, also das si das näch irem willen beherrschen mogent - - -, *wobei dort* die von Grenchen mit den von Lengnow zů wunn und zů weid mitt irem vich, zů glicher wiß die von Lengnow mitt den von Grenchen vom Wolffbrunnen ob dem Wolffhůßlin hinan mitt irem vich zů wunn und zů weyd ouch varen můgent, als wyt und verre si von alter har gewonet hand. Die von Grenchen und von Lengnow mögend ouch holtzen zů iren nottůrfftigen bůwen von dem Wolffbrunnen ob dem alten weg, also das si das nitt verkouffen oder das wasser ab triben söllen, sunder für sich selbs bruchen, ungevärlichen; si mogen ouch das brennholtz bruchen näch ir notturfft, ouch än geverd. Zů glicher wiß mogen die von Bůrren von dem Wolffbrunnen ob dem alten weg im gebirg ouch zů iren bruggen und notturfftigen bůwen in der statt holtzen höwen ungevärlich. Und ob keinr, in der statt Bůrren gesessen, ein schůr oder buw vor der statt buwen oder machen wölt, mag er daselbs ouch holtzen und höwen. Were aber, das die - - - von Bůrren holtzes nach ir notturfft zů iren bruggen *dort* nitt vinden könden, so möchten si alldann ob dem Wolffbrunnen untz an das Wolffhůßlin hinuff in dem gebirg wol holtzen und höwen, ungevärlich, än der von Grenchen und Lengnow irrung und widerred. *Eigengüter oder* gůlt *in dem ausgemarchten Gebiet sind vorbehalten. Grenchen und Lengnau sollen einander und denen von Büren nicht* die höltzer verbannen, sunder die lässen bruchen, *wie hievor.*

[III. 1.] Forderung der Solothurner: - - - von des bruckbrotes wegen und der zwölff pfunden järlicher gůlten wegen, die ein herrschafft Kyburg ab der stůr sol geben haben, meynent si nitt, das die iren von Grenchen inen, noch den iren von Bůrren darumb ichts verbunden werent, dann die teylung zwůschen iren eidgnoßen von Bern und si[2] gemacht gar luter sye und inen da von nůtzit bestymmet; zů dem, so sig semlichs by den nechsten sibentzig jären - - - nie ervordert worden; *übrigens sei hierüber vereinbart worden mit Ritter Heinrich von Bubenberg, Herrn zu Spiez, damals Schultheiß, Ludwig Hetzel, Venner, und Hans Frencklin, Seckelmeister, den Ratsboten Berns, daß diese Forderung erlassen werde.*

[2.] Bern antwortet, es sei deshalb wohl verhandelt worden, doch ohne daß es zu einer Einigung gekommen wäre; es sei nit gewonlichen, wo gůtt stett

[1] *Hiezu Erläuterung in dem Vertrag vom 29. Mai 1546 (Nr. 197h hienach).*

[2] *Statt* inen.

spenn und stôß - - - mitt einandern hand und die nitt gantz mogen betragen werden, was dann worten uff sôlichen frůntlichen tagen von beiden parthyen geredt und gebrucht werden, sol nächmäln dwederm teil, noch nieman anders dheinen nutz, noch schaden bringen.

[3.] Spruch: Wegen der durch Bern zugegebenen freundlichen Abrede werden die von Solothurn und die ihrigen des brugkbrotes und zwôlff pfunden halb *ledig gesprochen.*

[IV. 1.] Klage der Solothurner von der iren wegen von Schnottwyl, do ir eidgnossen von Bern gemeint haben, das irem spital und andren den iren, so schůpossen und gůter zů Schnottwyl hand, wenn achram werd, sôll der holtzhaber inen gelangen, das si aber nitt getrůwen, billich, noch von alter har komen sin, sunder inen, als der von Schnottwyl herren, diewyl doch twing und bann und ouch die lůt inen zů gehôren, und das selb ouch durch die obgenanten botten von Bern mitt inen betragen ist gewesen.

[2.] Bern antwortet wie zu der Streitfrage III.

[3.] Spruch: diewyl das stuck vormals uff frůntlichen tagen abgeredt und betragen ist worden, das ouch hinfůr der spitalmeister und ander von Bern - - - die - - - von Soloturn und die iren umb semlichen holtzhaber sôllen unbekůmbert und gentzlich unersůcht lassen, sunder wenn achram wirdt, mag ein jegklicher, so zů Schnottwyl sitzet, so vil kleins gůts er des järs in dem huß zůchet, dar in triben, aber enkeins dar inn nemmen und emfächen, weder umb gelt, noch durch liebe; und was also von holtzhaber vallet, sol den von Soloturn järlich ân mengklichs intrag gelangen und werden und si das zů lichen haben.

[V. 1.] Klage der Solothurner: als ir galtzner Heyni Mistelberg irem burger, gesessen in der iren twing und bann, ein mäl galtznet, darumb der schultheis von Burgdorff inn durch sin botten gen Burgdorff gevangen fůrt und zwôlff pfund von imm genommen hatt, das selb stuck ouch bericht und durch die benempten botten betragen sie worden, also das dem Mistelberg *die 12 ℔* widerkert werden sôlten.

[2.] Bern antwortet wie zu III und IV.

[3.] Spruch, daß dem Heini Mistelberg die 12 ℔ wiedererstattet werden sollen, doch also, das der benempt galtzner - - - in der - - - von Bern hochen und nidern gerichten nit galtzen sol ân ir urloub, wůssen und willen.

[VI.] Der Anlaß erwähnte noch von Grenchen wegen *den Zoll, den die Berner* uffgeschlagen *hatten;* diewyl beid teyl sich irs willens des in dem anläß begeben hand, *soll es dabei bleiben, daß derselbe* hin und ab *sei* nů und hienach.

Damit sollen beide Teile umb ir stôß und spenn gantz gericht, verschlicht

und betragen sin, disen unsern spruch hallten und trůwlich gegen einandern vollziechen, als si uns sölichs gelobt und versprochen hand - - - *Siegelvermerk. Datum.*

Original: St. Solothurn. Fehlt im St. Hier nach dem Vidimus, das Burckardus Stör, bäpstlicher prothonotary und orator, propst zů Ansoltingen mittwuchen nách der heyligen dry kůng tag *1481 (10. Januar) ausstellte. St, Fach Solothurn. Pergament 75,5×56 cm. Das Siegel Störs hängt, in Papier gedrückt, beschädigt, an Pergamentstreifen.*

Bemerkungen: 1. Betreffend Kölliken ist zu vergleichen RQ Aargau, Land I 495ff. Nr. 204–208; sowie H. RENNEFAHRT *in «Festschrift für Arthur Frey» (1944) S. 26ff.*

Über die Teilung der Herrschaft Büren zwischen Bern und Solothurn vgl. den Vertrag vom 3. Juli 1393 (RQ Bern III 253 Nr. 98; RQ Solothurn I 210 Nr. 104).

2. Hans von Valkenstein, ain edel knecht *urkundete am 16. März* (fritag vor mitter vasten) *1414 zu Wil (St. Gallen), daß* her Göry von End, probst des gotzhus ze Sant Gallen - - - in Bůrgenden und in Ergów *ihm verkauft hat* mit willen, wissen, gunst und verhengnus des - - - Abt Heinrichs und gemains conventz und capitels - - - dis - - - ires gotzhus gůter, nůtz und zins in Ergów gelegen, die an - - - ires gotzhus probsty in Ergów und in Bůrgenden gehörent:

[1.] Des ersten den kelnhof ze Köllikon in Ergów gelegen, namlichen mit disen - - - zinsen, nůtzen und gůtern:

[1.] des ersten an habern und an roggen: - - -

Ůli Fryen gůt ainen mut habern.
Cůni Fryen gůt drů viertel habern.
Ůli Ze indrest und Hafners kind von iro erb ain malter habern.

Ita Voger	1 mut	habern	
Gerdrut Sailer	1 malter	„	
Anna Gösikerin	1 „	„	
Elsi Swåbin	1 „	„	
Grenkerinen erb sehs	viertel	„	
Welti Hafner fünf	„	„	
der nider hof	1 malter	„	
von Wernis öchems erb 5 viertel habern			
Růdi Arnoltz	5 mut	„	
Jåkli Lůtoltz	zwen „	„	
Anna Zofinger	drů viertel	„	
Růdi Ze indrest und sine getailen 1 mut habern.			
Růdi Keller	3 „	„	
Růdi Kellers tochterman	2 „	„	
Jåggi Lůtoltz und sin sun	2 „	„	

des git der Schrik zwai viertel.

Gret Groderer	sieben ⅓ viertel		habern	Roggen
Claus und Jånni Cůn		10 mut	„	
Welti und Ůli Lůtoltz		1 „	„	
Ůli Suter	1 viertel		„	
Claus Kellers erb	1 „		„	
Katherin Hertzogin	3 „		„	

Welti Hertzog und sin swester		1 mut habern			
Hans Stokker	3 viertel	„			
von Sifrid und Gerinen Menten erb 14 $^2/_3$ viertel		„			
von Mosers erb		3 mut „			
Ůli Můller von sinem erb ze Muchen		2 mut „			5
Welti Můller		1 „ „			
Ůli Maiger	1 viertel	„			
Ůli Swab von Holtzikon	2 viertel	„			
Hans Růdger		1 mut „			
Rikenbach von Muchen		5 „ „		1 Malter	10
der Nider hof				4 „	
Ůli Tenniker				3 mut	
Růdi Stokker	3 ½ viertel	habern			

[2.] An pfenningen, die ze sant Johans tult gevallent:

Ita Vogler		9	ϑ		15
Welti Hafner		8	ϑ		
die Swebin		15	ϑ		
Anna Gôsigerinne schůppuss		15	ϑ		
Jåki Lůtoltz	1 β				
Åłli Keller		1	ϑ		20
Růdi Ze indrest		14	ϑ		
Ůlis erb Ze indrest		15	ϑ		
der Grenkerinen erb	2 ½ β				
Elsinen und Annen Mentinen erb		14	ϑ		
Růdi Keller		10	ϑ		25
Tenniker		5 ½	ϑ		
Růdi Greten		5 ½	ϑ		
Jåki Lůtoltz und sin sun		7	ϑ		
von dem gůt, daz si kofft hant von Cůni Schmid.					
Claus und Jånni Cůn	5 β	9 ½	ϑ		30
Welti Lůtoltz		5	ϑ		
Ůli sin brůder		4	ϑ		
Schertlerbin		3 ½	ϑ		
Hans Hertzog		3 ½	ϑ		
Gret Hertzogin		3 ½	ϑ		35
Uli Hertzog		3	ϑ		
Růdi Můller von des Fryen gůt		7	ϑ		
Sifrid und Geri Mentin von iro erb		14	ϑ		
Gret Grodrer		7	ϑ		
von des Mosers gůt		14	ϑ		40
Swab von Holtzikon		18	ϑ		
Ůli Keller	15 β				

[3.] An pfenningen, die ze sant Andres tult gevallent:

Ůli Ze indrest und des Hafners kind von iro erb		23	ϑ		
Růdi Wernis		22	ϑ		45
Ita Voltgerin		4	ϑ		

	Grenkerinen erb	3½	β		
	die Swebin von Volgerin erb			23	ϑ
	der Sailerinen schůppuss			23	ϑ
	Annen Gôsigerinen schůppuss			23	ϑ
5	Welti Hafner	1	β		
	von dem nidren hof Claus im Lital	9	β		
	von des Offtringers schůppuss	9	β		
	Ita von Hilferdingen	9	β		
	Ůli Keller und der Schoker von ainer schůppuss	9	β		
10	Ůli Tenniker	1	β		
	Jåki Lůtoltz	1	β		
	er und sin sun			6	ϑ
	Anna Zoferingerin (!)			4	ϑ
	Růdi Weber			8	ϑ
15	Růdi Schrik			6	ϑ
	Elsa Mentin			8	ϑ
	Åli Keller			2	ϑ
	Růdi Ze indrest			16	ϑ
	Růdi Keller			15	ϑ
20	und siner tochter man	1	β		
	Gret Groder			11	ϑ
	Růdi Greten	2	β		
	die hofstatt hinder der kilchen	3	β		
	Claus und Jånni Cůn	11	β	4	ϑ
25	Schertlerbin			4	ϑ
	Welti Lůtoltz			2	ϑ
	sin brůder			2	ϑ
	Ůli Suter			2	ϑ
	Claus des Kellers erb	2	β	4	ϑ
30	Katherin Hertzogin			4	ϑ
	Annen Mentinen erb			8	ϑ
	Gret Hertzogin			5½	ϑ
	Jånni Hertzog			5½	ϑ
	H. Stokker			18	ϑ
35	Růdi Můller von Ůlis Fryen gůt			8	ϑ
	Welti Můller			9	ϑ
	Swab von Holtzikon			16	ϑ
	Ůli Maiger von Ho[l]tzikon			7	ϑ
	von Riklinen	7	β		
40	Jånni Amstein	5	β		
	Rikenbach von Muchen	1	β		
	Zehender			20	ϑ
	der Keller	I ℔			
	Mosers erb			18	ϑ
45	Hartmans Suters akker im Bruchen	1	β		
	von Rotrers hofstatt by dem brunnen	1	β		

und mit allen andern rechtungen, ehaftinen und zůgehörden, so an dehainen dingen in den - - - kelnhoff ze Kóllikon gehórent.

(Es folgt die Aufzählung der zum Kelnhof Rohrbach gehörenden Zinsen und Rechte, sowie Nutzen und Zinse zu Mellingen, und das Versprechen, alle Rechte jederzeit dem Kloster St. Gallen um 500 Rhein. Gulden zurückzuverkaufen. Vgl. hienach Nr. 166).

Original: St, Fach Wangen. Pergament 61 × 65 cm und Falz 4,5 cm.

Der Verkauf auf Wiederkauf hatte am 14. März 1414 stattgefunden (Original: St, Fach Wangen; Druck: Urk.buch Abtei St. Gallen V 50–55 Nr. 2598 mit Note).

3. Über weitere Marchstreitigkeiten zwischen Grenchen und Lengnau vgl. RQ Solothurn I 213ff. (Bem. 3 zu Nr. 104). Vorausgegangen war die aaO 214 wiedergegebene Kundschaftsaufnahme vom 29. November 1437, 20. Februar 1438 und 28. Februar 1438. Nachher erging am 15. Juni 1504 ein Schiedsspruch der Gesandten der Städte Bern und Solothurn über Waldnutzung und Weidgang der Leute von Grenchen und Lengnau (aaO 218, Bem. 3c zu Nr. 104), am 11. März 1510 einigten sich die beiden Städte über die Strafen von Waldfreveln in den Wäldern zwischen Grenchen und Lengnau, am Berg (aaO 219), am 4. Juni 1523 über die Marchen zwischen Grenchen und Lengnau, am Berg (aaO 220 unter e), am 18. (oder 8.) Mai / 20. November 1539 über die Marchen zwischen Lengnau und dem Altenwasser, sowie zwischen Lengnau und Grenchen (hienach Nr. 197c; RQ Solothurn I 220 Nr. 104, Bem. 3, litt. f.).

4. Ein Streit über die alp und weyd geheißen Tôuffel *zwischen dem bernischen Attiswil und* gmeinen kilchgnoßen zů Guntsperg, - - - denen von Solothurn zůghórig *wurde von Boten beider Städte beigelegt am 26. Februar 1490* (frytag nach esto mihi); *(Abschrift in U. Spruchb. C fol. 617f.; Druck: RQ Solothurn I 309 Nr. 128, Bem. 15b).*

5. Eine March- und Weidestreitigkeit zwischen Grenchen und Arch schlichteten die Boten beider Städte am 13. Mai 1495 (RQ Solothurn I 220, Bem. 4 zu Nr. 104).

6. Der Kirchensatz zu Grenchen, der seit 1401 Bern zustand (RQ Bern III 352 Nr. 118; RQ Solothurn 223 Nr. 104, Bem. 5a), ging gemäß Vertrag vom 26. Juli 1539 an Solothurn über (hienach Nr. 197d, Ziff. 1).

g) Bern und Solothurn teilen die Herrschaften Bipp und Bechburg

1463 April 29. (fritag vor dem meyen tag) / *Mai 24.*

Nachdem Solothurn vorgeschlagen hatte, die mit Bern gemeinsamen Herrschaften Bechburg und Bipp zu teilen, Bern möge die Teile ausscheiden und Solothurn werde dann wählen, teilte Bern am 29. April 1463 mit, seine Boten, Venner Ludwig Hetzel und der Ratsherr Urban von Muleren, haben die Teile ausgeschieden; der Stadt Solothurn stehe die Wahl offen unter folgenden Bedingungen:

[1.] das ietwede⟨r⟩ herschaft fůrwerthin zů ewigen ziten mit aller ir zůgehórde an lůten, zinsen, nůtzen, vůllen, sturen, renten und gůlten, als die harkommen ist, ein sundrige herschaft sin und bliben sol, mit hochen und nidern gerichten, twingen, bennen, landsträssen, wegen und stegen, als die in ietweder herschaft harkommen und gehalten worden sind;

[2.] und sůllend deweder herschaft lůte fůrrer nit me an deheinen landtag

oder landgerichte verbunden sin, zů einandern ze gände oder berůffet werden, als sôllichs in der landgraffschaft vorhin gebrucht worden ist, sunder gantz von einandern gesůndert sin.

[3.] Item: welher stat die herschaft Bechburg zů teil gezůchet und wirdet, die selbe stat sol der andern, dero Bipp blibet, nach geben 500 guldin Rinischer; die sol man bezalen in drin jären mit gewonlichem zinse; und sol der teil, dem Bipp wirdet, die landstrassen und ander wege, so gän Wangen gänd, offen und bruchen laussen (!), wie die von alter har kommen sind, und sol ouch die in eren halten.

[4.] Item, und begerend min herrn von Bern ein antwurt von denen von Sollottern in acht tagen oder viertzechen ungevarlich, ze wissen, wedere herschaft si nemen wellend. *Datum. Solothurn entschied sich am 24. Mai 1463, die Herrschaft Bechburg zu nehmen.*

Solothurn Bücher A 646. Urkunden über die Zuteilung fehlen in St. Bern und Solothurn.

Bemerkung: Näheres über die Verhandlungen in dieser Sache bei H. MORGENTHALER *Die Herrschaft Bipp von 1413–1463, in NBT 30 (für 1925) 71ff.; 73f. über die Schätzung der Einkünfte von Bipp; 83ff. Zinsrodel der Herrschaft Bipp von 1464; E. A. II 327 Nr. 518.*

Vgl. auch HANS FREUDIGER *«Die politisch wirtschaftliche Entwicklung des Amtes Bipp» (1912) 89f.*

h) Vergleich der Städte Bern und Solothurn betreffend Zoll und Fischgriff zu Nidau, Goldsuchen in der Are, Grundruhrrecht Solothurns, verschiedene Marchbereinigungen und die Rechte Solothurns zu Safenwil, Holziken und im Köllikerwald usw.

1466 August 14. (vigilia assumptionis Marie)

Schultheißen und Räte der Städte Bern und Solothurn, vertreten durch die vollmechtig ratzfrůnd und botten *Ritter Niklaus von Scharnachtal, Schultheißen, Peter Kistler Venner, Hans Frencklin Seckelmeister von Bern und Ůlrich Byso Schultheißen, Claus von Wenngen alt Schultheißen, Reinhart von Malrein, Konrad Schůchlin Seckelmeister, Jacob Wagner, Ludwig Hosang, Claus Rot, Bauherren, Contz Vogt Venner und Hans vom Stall Stadtschreiber von Solothurn, versprechen, nachdem sie ihre* spenn und stôß frůntlich mit einandern zerleit, hin und abweg getan und gentzlich gericht habent, *diese* richtung - - - by unsern eiden, eren und gůten trůwen fůr uns und unser nächkommen - - - ewènglich on alles mittell und one alle fůrwort uffrecht und redlich gegen einandern ze vollfůren - - -:

[1.] als die vôgt zů Nidow innamen - - - dero von Bern untz har von allen burgeren, so unser lieben eidtgenossen von Solotorn[1] hand, in ir statt Solo-

[1] *Das Vidimus schreibt durchwegs* Solloturnn.

torn und ußwendig gesessen, zoll, geleit und griff von den vischen, von dem gůt, so si durch die herschafft Nidow zů wasser oder uff dem land fůr gefůrt und getriben, ervordert habent, darwider aber die von Solotorn meintent, von der herschafft Nidow gefryet sin[1] und das bestätt von unsern lieben eidtgenoßen von Bern, ist abgeredt und gericht - - -, das hinfůr all burger und insåssen, so die ringkmur zů Solotorn begrifft und beschlůsset, mit irem gůt, es sye visch, schaff, vich, roß oder welherley gůt das ist, sôllent und môgent uff wasser und land, so wyt die herschafft Nidow begrifft, fry an geleit, zoll, griff und alle beswernůß und komer wider und fůr, uff und ab varen; und ob die grendel zů Nidow ye zů zitten nachtes beschlossen werent und die burger und insåssen zů Solotorn nachtes kôment mit ir visch, so sôllent die burgknecht zů Nidow, so bald die von Solotorn anrůffent, uffstan und sy fůrderlich on all beswernůß und komer lassen durchfaren, das sy lebendig visch uff den mergkt gen Solotorn můgent bringen. Doch so sôllent die ußburger, so die statt von Solotorn hatt, har inne nit begriffen, noch gefryet sin dheins wegs.

[2.] *betrifft einen Streit des Propstes von Wangen mit den Solothurnern* umb ettlich gelegenheit bi sanct Paul *in der Herrschaft Deitingen, die durch Peter Meder, Ammann zu Langental* als einen gemeinen, mit gelichem zůsatz *entschieden werden soll, da die Sache* uff in zů recht kommen ist und er sich der vormalen beladen hat.

[3.] - - - von des golldenß wegen in der Aren in der herschafft Wangen ist betragen und gericht, *daß die Berner* in der Aren, unser syten halb Wangen, recht zů dem golden sôllent haben und die von Solotorn nit.

[4.] - - - von der flôssen wegen, so in der Emmen in der von Solotorn gepiett verfarend, ist gelůtret und abgeredt: wenn die fůrlůt, so die flôß gefůrt hand, also verfarent, daz selb verfaren holtz in monodß frist nit wider zůsament fůrent und minent, das denn - - - die von Solotorn in namen unser statt das selb verlegen und verfůrt holtz wol můgent respen, heimfůren und darzů recht haben, als wir das von allter har gepracht hand.

[5.] *Streit zwischen* der gepursame des dorffes zů Attißwyl, so in die herschafft Bipp gehôrt, *und der* gepursami uß dem twing usser der herschafft Balm nemlich Gůnsperg, Niderwyl, Ror und Flumental, von der bennen und twingen wegen der selben dôrffer *wird durch die Boten beider Städte durch Bezeichnung der Marchen beigelegt;* doch so sôllent diß undermarchen unvergriffen und unschêdlich sin den dôrffern Attißwyl, Gůnsperg, Niederwyl, Ror und Flumental ir feldfart, wunn und weid, sunder můgent die

[1] *Vgl. Bemerkung hienach.*

nůtzen und niessen, als von allter und untz har komen und geprucht ist, ungevarlich.

[6.] Von eynung wegen zemachen und pfandung ze stellen, ist abgeredt: wie die von Attißwyl einßteils und des andern teils die von Gůnsperg, Niderwyl, Ror und Flumental das untz har gegen einander gehalten, hargebracht und geprucht habent nach sag der brieffen, so vor malen die beid stett Bern und Solotorn versigelt hand, daby sol es hin fůr beliben - - -

[7.] *Wie die Herrschaften Bechburg und Bipp heute* von der Aren uff untz oben uß mit marchsteinen undermarche⟨r⟩t und underscheiden sind, *dabei bleibt es.*

[8.] *Solothurn soll* zů den nidergerichten zů Safenwilr, lůtt und gůt, so vil recht - - - haben, als die edeln, so in der graffschafft Lentzpurg nidergericht und eigen lůtt habent und hand, als das von alter harkomen ist, und das die hohen gericht zů Safenwilr in die grafschafft Lentzburg, als der edeln nidergericht, so in der selben grafschaft gesẽssen sind, gehôrent, ouch gehôren sôllent, ungevarlich.

[9.] *Die von* Holtzikon *sollen den Solothurnern das* malter habergeltz *von dem* Ôttlisperg nàch sag unser brieffen *geben*, one intrag *der Berner.*

[10.] *Solothurn hat von der Herrschaft* Gôßkon, Werd oder des amptes Gretzenbach wegen *die* hochen gericht - - - untz gän Westnôw[1] über den bach, der in den mûlitich gàt, untz an den marchstein, der by dem weg und Westnôwer bach stat, *dann* richtiß nach untz in die Aren, und das ein mûller zů ewigen zitten, so zů Westnôw sitzet, in die hohen gericht gen Gôßkon sôlle gehôren.

[11.] *Solothurn beanspruchte den* Colliker wald - - -, sy ein sunder kouff nach sag eins brieffs, *wogegen die Vögte von Lenzburg und Arburg* unser von Solotorn armen lůtt von Werd, Gretzenbach, Safenwilr und alle die, so in das ampt Werd und Gretzenbach gehôrent, sume[n] und irre[n], sunder verbietend, den selben Colliker wald nitt ze nůtzen noch ze niessen, *und erhält damit Recht;* wurde sich aber es fůgen, das die von Côllikon über kurtz oder lang meintent, das die lůtte, so uns, den von Solotorn, zů gehôrent, den Colliker wald wyter und verrer mynotent und nutzetont, denn von alter harkomen und recht were, *so sollen Bern und Solothurn je* zwen erber botten dar geben, die uff die stôß schicken, die sônd vier erber man von der von Côllikon wegen und vier erber man von der usser dem ampt Werd und Gretzenbach wegen dar geben, den kund umbe den Colliker walld sye, die denn twing zů Collikon ußgangent; und was die selben erber

[1] *Das Vidimus schreibt durchwegs* Vestnow.

mann undergand, das sol mit marchsteinen undermarchet und gelachet werden und da by zů ewigen ziten beliben, alles ungevarlich. *Beide Städte siegeln die zwei gleichlautend geschriebenen Briefe. Datum.*

Originale: 1. St, Fach Solothurn. Pergament 75 × 46 cm und Falz 9 cm. Die kleinen Siegel der Städte Bern und Solothurn hängen, etwas beschädigt. – 2. St. Solothurn.

Vidimus: St, Fach Solothurn, erstellt uff mittwuchen nåch der heilligen dry kůng tag *(10. Januar) 1481 durch Burkhart Stör, päpstlichen* prothonotary und orator, *Propst zu Amsoldingen. Pergament 58 × 36 cm; Reste des Siegels hängen.*

Druck: Frantz Haffner *und* Joh. Georg Wagner, «Einer lobl. uralten statt Solothurn viljåhrige streithandlung und entlich darauff erfolgter gůtlicher betrag mit dero eydtgnossen lobl. statt Bern» *usw. (1667) 75.*

Bemerkungen: 1. Zu Ziff. 1 (Befreiung Solothurns vom Zoll zu Nidau): Graf Rudolf von Neuenburg, condominus et lan[t]gravius jurisdictionis et comitatus de Nidowa, *befreite die* burgenses de Solodoro *vom Zoll zu Nidau und überhaupt* ab omni servicio et exactione, mihi vel meis causa thelonii facienda, ita quod ipsi libere debeant - - - per meam jurisdictionem transire *(F. III 422 Nr. 440; 13. April 1287); Graf Rudolf von Kiburg,* lantgravius iurisdictionis de Burgenden, *bestätigte diese Befreiung am 5. Mai 1377 (F. IX 539 Nr. 1119), wie am 5. März 1376 Bischof Johann von Basel (F. IX 491 Nr. 1009); vollständiger Druck dieser Urkunden bei* Frantz Haffner *und* Joh. Georg Wagner, *aaO 65, 67, 69. Bern hatte die Zollfreiheit der Solothurner bei der Teilung der Herrschaft Büren bestätigt (3. Juli 1393; vgl. RQ Bern III Nr. 98h); es bestätigte die Zollfreiheit der Solothurner für ihr eigenes Gut, namentlich für Wein, neuerdings am* mentag vor Galli *(10. Oktober) 1524 (*Haffner *und* Wagner, *aaO 209); RQ Solothurn 22 Nr. 13.*

2. Am 15. September 1466 (mentag nach des heiligen crůtztag ze herbst) *erwarb Solothurn unter Zustimmung Berns die Herrschaft Kriegstetten und dazu Twing, Bann und Gericht zu Etziken käuflich von Reinhart von Malrein, Edelknecht, und seiner Gemahlin Küngolt von Spiegelberg, Burgern zu Solothurn, um 4000 Gulden (Druck:* Frantz Haffner *und* Joh. Georg Wagner, *aaO) 123.*

3. Über die Schiffahrt auf der Are vgl. Nr. 197q.

i) Marchen der Herrschaft Bipp gegen die Herrschaften Falkenstein, Bechburg und Balm

1470 August 3. (sanct Steffans tag, als er funden ward, das ist der drittag des manots ougsten)

Schultheißen und Räte von Bern und Solothurn, vertreten durch vollmåchtig råtzfrůnd und botten, *nämlich Altvenner Ludwig Hetzel von Lindnach, Venner Benedict Tschachtlan, Altvenner Anthoni Archer und Thüring Fricker,* meistern der siben fryen kunst, *Stadtschreiber, von Bern, und Schultheiß Cůntz Vogt, Altschultheiß Ůlrich Byso, Bauherr Cůntzman Plast und Stadtschreiber Hans vom Stall, von Solothurn, regeln die streitig gewesenen Marchen zwischen der bernischen Herrschaft Bipp und den solothurnischen Herrschaften Falkenstein, Bechburg und Balm (Einleitung wie in h hievor):*

[1.] Die Herrschaften Falkenstein und Bipp sind ußgangen, underscheiden und ußgemarchet mit zilen und marchstein *wie folgt:* die erst march und lach - - - vacht an in der Aren an der Schernnen und gåt - - - grad uff zů der grossen eych - - - nebent der Arwangen stråß, då der marchstein ståt, *dann* die richtiß uff in Heiligers eich, då der marchstein ståt an der vordern gebreiti, *dann* untz an die hindern gebreiti *zu einem Markstein, von da* biß zů der grossen eich und dem *Markstein* zů nechst ob dem Obersteg und gåt biß in die Lutren Bůttinen in dem wiger zů Fulembach.

[2.] Zwischen den Herrschaften Bechpurg und Bipp: *von dem* wyer zů Fulembach in der Lutren Bůttinen - - - grad durch den wyer hinůber zů der eych, då der marchstein under dem rein by dem wyer ståt, *dann* ob dem wyer uß der lengi näch *zu dem* marchstein - - - an Arwanger pfad ob dem Itenveld, *von da* den boden uff untz zů der grossen linden in dem Sargraben *(Markstein), den* boden uff in die eich im hindersten boden am Båwylr weg *(Stein), von da* in Bintzen brunnen, *dann* uff dem grått - - - biß zů dem marchstein - - - uff sanct Jörgen oder dem Göchrein, *dann* an die landstråß zů dem marchstein by Smaltzgrůb näch, da der pfaff ermůrt ward, *von da* zwůschen Schmaltzgrůb und Martis acher *(Stein)* untz hinden an Walchs matten an den saltzweg *(Stein), dann* an den můliweg in der Bittreten oben an den Roggen achern *(Stein) bis zum Stein* ob der landstråssen under Ernlispurg, *dann* in das Spitz flůli by dem loch, do das crůtz gehowen ist, *dann* die richti uff untz uff alle höche des bergs, den man nempt den Låber, då die herrschafft Valckenstein anstost, *dann* der hoche des bergs näch uff der hindern egg, die man nempt den Låber, die gerechti aller höche näch by[1] in den Růtelgraben *(Stein), dann* richtiß uff alle höche des Růtelhorns, *dann* gerichtis über in die egg, genannt die Kammen oder das Důrrhorn in die herrschafft zů der Balm.

[3.] - - - Undermarchen zwůschen der herrschafft Bipp und Ballm: *von der* Kammen oder Důrrhorn grad hierab untz an die Nothallden zů dem bůchin stock zwůschen Peter Schůrchen matten und Cristan Pletsch, *dann* slechts herab an Ståchers flů, *von da zu dem Markstein* uff die egg des Hůrnlis, *dann* grad herab biß zů dem hof zů Ror, der des von Wengen was und ietz des spitåls zů Solloturn ist *(Stein), dann* herab biß uff den Kapff zů dem marchstein, *dann* biß zů Frintzenbůl herab zů dem birboum *(Stein), dann* biß zů dem marchstein in Scharleren in[2] dem birboum in Niggli Gůten acher, *von da* herab untz über den Siggeren zů der grossen eich *(Stein),*

[1] *Verschrieben für* biß?

[2] *Verschrieben für* bi?

dann biß in ein hagenbûchin studen zû den bôdmen *(Stein)*, biß in die Aren in den giessen obwendig Peter Sigristen stuck - - -.

Jede Stadt bleibt by aller herrlikeit und voller herrschafft, - - - Bern bi der herrschafft von Bipp und - - - Solloturn by der herrschafft Valckenstein, Bechburg und Balm; *es sollen* dise undermarchen - - - underscheid, lachen und marchen *sein* der herrschaften, der herrlikeit an hochen und nidern gerichten - - -, unvergriffen und unschâdlich - - - yederman an sinen zinsen, zechenden, eignen gûtern und den alten brieffen vormâln uß-gangen und versigelt, und ouch also, das jederman zû holtz und vâld zû dem andern mûge varen und triben, als das von alter hargebrächt und untz uff dise zit gebrucht ist,[1] das wir und die von Solloturn die veignung[2] von Schmidmatten wegen zû tûnd haben zû Ballstall an unserm gericht, als das von alter harkommen ist. *Siegelvermerke beider Städte für zwei gleichlautende Briefe. Datum.*

Original fehlt in St. Hier nach dem

Vidimus: 1. St, Fach Solothurn, ausgestellt uff mittwuchen näch der heillgen dry kûng tag *(10. Januar) 1481 durch Burkhart Stör*, bâpstlicher prothonotary und orator, probst zû Ansolltingen. *Pergament 49,5 × 34 cm; Siegel vom noch vorhandenen Pergamentstreifen bis auf geringe Spuren abgefallen. – 2. St. Solothurn, ausgestellt 8. Juli 1524.*

*Bemerkungen: 1. Im Jahr 1470 beschworen Bern und Solothurn ihren alten Bund aufs neue (*FRANZ HAFFNER, *«Solothurnischer schawplatz» II [1666] 177).*

2. Die Marchen zwischen den Herrschaften Bipp und Bechburg wurden laut Urkunde vom 9./19. Brachmonat 1666 von beiden Städten Bern und Solothurn bzw. deren Boten erneuert; dabei wurden nüwe und darzû scheinbahre gehowne und bezeichnete steine, mit unseren ehrenwapen, an der alten schlechten fluhsteinen statt *gesetzt; einzelne solche Steine mit Jahrzahlen 1630, 1628 und 1638 blieben bestehen. Der Marchbrief von 1470 war bei der Erneuerung maßgebend (St, Fach Solothurn. Pergament 65 × 35 cm; kleine Siegel der beiden Städte in Holzkapseln, an eingehängten Pergamentstreifen).*

k) Bern verkauft der Stadt Solothurn Twing, Bann und Niedergericht zu Aetingen, unter Vorbehalt der Hochgerichtsbarkeit

1470 Oktober 9. (zinstag nach sanct Franciscen tag)

Schulthes, klein und grosser rât, die man nempt die zweyhundert zû Bern in Ûchtland, *bekennen: nachdem wir* vor ettwas zyten von unserm - - - burger - - - Jôrgen Friburger das dorff Âtingen, an dem Bûchegg berg gelegen, mit twing und bann und den niderngerichten gekoufft haben - - - nach wisung des versigelten kouffbrieffs, und das selb dorff untz har beherrschet und innegehebt, *und wegen Streitigkeiten der Leute von Aetingen mit den*

[1] *Hier fehlt wohl:* und vorbehalten *oder ähnlich.*

[2] *sic! für* vertgung *oder* vereignung?

Leuten der benachbarten solothurnischen Herrschaften über den Bereich ihres Twinges und Bannes, ersuchten die Eidgenossen von Solothurn, das wir inen den kouff des vermeldten dorffs umb Åtingen mit twing und bann gonnen und zů ir statt handen komen lassen wöltent, dann sölichs gůten friden
5 und růw bringen wurd; uff das haben wir betrachtet die alten frůntschafft und liebe, so von altem har ye und ye zwůschen den beiden stetten - - - gewesen, noch ist, und ob got wil ewenklich beliben sol, *und haben den Verkauf zum Kaufpreis von 240* Rinischer gůter guldin *bewilligt* in der form, als hernach stat - - -: [1.] das der wasserfluß - - - Limpach die lach und
10 undermarch sin sol zwůschen Åtingen und dem dorff Limpach, so wyt und verre der twing und bann Åtingen gat; und sol - - - der Limpach unsern - - - eydgnossen von Soloturn zů gehören mit siner rechtsame und eigenschafft, und was hie dißhalb wider das dorff Limpach - - - gelegen ist, so wyt und verre der twing und bann zů Åtingen dagegen stost, das sol uns, den von
15 Bern und den unsern mit hochen und nidern gerichten zů gehören, *das Gegenüberliegende mit dem Limpach den Solothurnern;* [2.] doch so haben wir, die von Bern, uns und unsern nachkomen harinn vorbehalten in twing und bann zů Åtingen die hochen gericht herrlikeit und burger, wie wir dann die in die[1] herrschafft Bůchegk und unserm landtgericht von Zollikofen von
20 altem har gebrucht und noch - - - habend, ungesumpt von unsern eidgnossen von Soloturn und iren nachkomen.

[3.] Ouch sol våldfart und tretti zů wunn und weyd uff beid syten gebrucht und gehalten werden, als das von alter har komen ist, und das wasser Limpach in twing und bann Åtingen nit usgeleit, noch *von den*
25 *Solothurnern* ůbersachet[2] werden, sunder in sinem alten furt, als er nu ist, beliben. *Die Solothurner sollen* mit sölichem underscheid Åtingen, twing und bann, lůt und gůt mit sampt den nidern gerichten inhaben, beherrschen, nutzen, niessen, besetzen und entsetzen und damit tůn und handeln, als mit dem iren, ungesumpt und ungeirrt von uns und unsern nachkomen.
30 Wir entzichent uns ouch daruff, mit fůrworten als obstat, aller unser gerechtikeit, vordrung und ansprach - - -, setzent die - - - von Soloturn und ir nachkomen des hie mit in lipliche besitzung, růwige, nutzliche und gewaltig gewerd, doch mit vorbehaltnůß unser hochen gerichten - - -. Was brieffs wir - - - von dis kouffs und dorffs wegen umb Åtingen hinder uns haben, die
35 söllen wir den - - - von Soloturn zů iren handen hin us geben, si und ir nachkomen recht dar zů haben, alles ungevårlich. *Siegelvermerk. Datum.*

[1] *Wohl verschrieben für* der.

[2] *Wohl verschrieben für* ůberfachet, *d. h. mit Fischfachen besetzt.*

Original: St. Solothurn. Hier nach dem

Vidimus, St, Fach Solothurn, ausgefertigt am 16. Januar (zinstag nach sanct Hilaryentag) *1481 durch Burkhart Stör,* bäpstlicher prothonotary und orator, propst zů Ansoltingen. *Pergament 57 × 29,5 cm. Siegel des Burkhart Stör hängt, beschädigt.*

Druck: Frantz Haffner *und* Joh. Georg Wagner, *aaO (1667) 120.*

Bemerkungen: 1. Für den Bereich des Landgerichts Zollikofen wurde die landesherrliche Gewalt Berns gegenüber Solothurn scharf betont in dem Landtagsurteil, das am 25. August 1472 (zinstag nach sant Bartholomeustag des heiligen zwölff botten) *auf der Emmenbrücke in der Grafschaft Wangen erging:*

[1] *Hartmann vom Stein, Edelknecht,* herr zů Münsingen und richter in dirre nachgeschribnen sach, *urkundet, daß er* an statt und innamen *des Sch und R* uff der Emmen bruck an des heiligen richs strassen in der lantgraffschaft von Wangen, da dann min herren und ein statt von Bern die hochen gerichte und oberherlicheit hand, an dem und allen andern enden, als witt und verr die selb landtgrafschaft begriffen hat, an einem offnen lantgricht, das durch - - - min herren von craft wegen ir hochen gerichten und oberherlicheiten bestimpt was, offenlichen ze gericht gesessen bin. *Benedict Tschachtlan, Venner, und* Bartholome Huber, des råttes, von wegen miner herren von Bern, - - - liessen durch Peter Meder, amman ze Langental, iren gebnen fürsprechen, reden und erofnen, *daß wegen eines Totschlags zu Derendingen, wo Bern* die hochen gerichte und oberherlicheit hetten, *ein erster Landtag zu Derendingen, ein zweiter zu Herzogenbuchse vollführt worden seien und daß daran* mit urteil und recht erkant worden, das min herren und ein statt von Bern von wegen ir hochen gerichten und oberherlicheiten den dritten und letsten landtag wol haben solten und möchten, und den ansetzen und verkůnden lassen in der selben landtgraffschaft von Wangen allenthalben, an welches ende inen komlich, eben und fůglich wer, von aller menglich gantz unverkůmbert, nach dem dann min herren und ein statt von Bern des ouch wol gewalt und macht hetten in dem gantzen landtgericht von Zollikoffen und an andern enden, als witt und verr die hochen gericht gingent, us wisung gůter versigelter urkůnden, so dann nach nottdurft an den selben enden zů handen miner herren und der statt von Bern zů ewiger angedachtnüsse gnůgsamclichen ervolgt werend. *Sie begehren* des rechten *gegen den flüchtigen Totschläger. In den Formen, die auch später üblich waren*[1], *wurde* mit gemeiner urteil uff den eid erkant und zů recht gesprochen, *daß der ausgebliebene Täter* die [grafschaft] uff gnad miner herren verloren haben und in der gantzen grafschaft ze holtz und velde durch ein geswornen amptman verrůft werden [solt]; ob er yemer mer darinne begriffen wurde, das man dann ab im als einem todsleger nach der selben grafschaft recht richten und in ouch angendes vom friden in unfriden verkůnden; und solt aber minen herren und der statt von Bern sin lib und gůt uff gnåd, als vorstat, verfallen sin, nach dem dann des umbgebrachten fründe an deheinem lanttag nit hetten wellen clagen; das alles nach erkanter urteil beschach, als recht was.

[2] Daruff die vorgenampten ratzbotten durch iren fürsprechen aber liessen reden; nach dem dann minen herren und der statt von Bern des - - - getåters lyb und gůt als der obristen herschaft zůbekant wer, so begertent sy an einer urteil ze erfaren, wie man in semlichem sin gůt, sin elichen wibes und der kinden halb schidigen solt, damit min herren von Bern verstan möchtent, warzů si recht hetten und haben solten; und satzten das zůr urteil. Da ward

[1] *Beispiele in RQ Bern III 426ff. Nr. 127k, Bemerkungen; vgl. früher (1420): RQ Bern I 205 Nr. 325 = II 125 Nr. 269.*

aber mit gemeiner und einheller urteil erkennt, das von allem semlichem des getäters ligendem und varendem eignem gůt die rechten gelten vorab bezalt werden solten, und darnach der frowen, sinem elichen wibe, ir zůgebracht gůt, morgengab, houptloch gewant und widerfall ouch gelangen; und solt dann *der Täter* an dem übrigen sinem eignen gůt siner kinden eins sin, und im als vil als der kinden eim werden; und wie vil im also nach semlicher teilung wurd, dasselb alles solt minen herren als der obern hand verfallen sin.

[3] *Darnach ließen aber die* - - - ratzbotten an statt und innamen miner herren von Bern durch iren fürsprechen reden und eroffnen: wie dann allen umbsessen und undertanen, so in der - - - landgrafschaft von Wangen, und sunders in den nidern gerichten der von Sollottern gesessen, zů semlichem landtage durch die geswornen amptlüte miner herren von Bern, als der obren hand, ouch gebotten und verkůndt wer, die hetten das alles durch heissen und verbott der von Sollottern, die doch anders nit, dann die cleinen gericht an etlichen der selben enden hetten, verachtet, und damit das hochgericht und ir obren herren versmacht, getruwten darumb gott und dem rechten, das die selben alle darumb solten gestraft und durch das nider gericht nit geschirmt werden; und begerten darumb ouch der urteil. Ward aber mit gmeiner und einhellen urteil an ofnem landgericht uff den eid erkant, das min herren und ein statt von Bern von ir hochen gerichten wegen wol gwalt haben sůllen und můgen, semlich ungehorsamen alle, so dann in der von Sollottern nidern gerichten gesessen, denen durch miner herren amptlüte semlicher lanttag verkůndt ist, und nit komen sind, nach irem gevallen und willen ze bůssen, von denen von Sollottern und allen andern, so die nidern gerichte in der gantzen lantgrafschaft von Wangen hand, unverkůmbert, angesechen, das die nidern gerichte umb semlich und derglich sachen kein gebott noch verbott habend zetůnde, dann allein zů des hochen gerichtes handen.

[4] Dem nach ließen aber die vorgenanten ratzbotten durch iren fürsprechen reden und erofnen: nach dem dann minen herren und der statt von Bern von ir hochen gerichten und oberherlicheiten wegen in disen dingen durch die von Sollottern und ir amptlůte ir nidern gerichten halb an semlichen lanttagen eben mercklicher intrag und widerwertikeit beschechen - - -, umb das dann semliche und der glich sachen kůnfticlichen verkommen und min herren fůrrer nit me an iren hochen gerichten also geswechert und von dem nidern gericht beladen wurden, so begertent sy aber mit der urteil ze erlůtren: ob semlich oder der glich sachen yemer mer beschechent, das dann min herren und ein statt von Bern von ir hochen gerichten wegen, an welchen enden inen eben und komlich, es werend dingstett oder nit, darumb solten haben zerichten. Daruff aber mit gemeiner und einheller urteil uff den eid erkant ward: nach dem dann min herren und ein statt von Bern die hochen gerichte und ober herlicheit hettent in der gantzen lantgrafschaft von Wangen allenthalben, als witt und verr die begriffent, – ob sich dann zů deheinen kůnftigen ziten yemer mer begeben, das in der selben lantgrafschaft semlich todslege oder der glich sachen, die dem hochen gericht zůgehören, beschechen wurden, das dann min herren und ein statt von Bern von der selben ir hochen gerichten wegen wol darumb richten und lanttag setzen und verkůnden můgent in der gantzen lantgrafschaft von Wangen, als verr und witt die begriffen hat, in hochen und nidern gerichten, an welche statt oder ende sy wellent, es siend dingstett oder nit, von der von Sollottern und ir nidern gerichten wegen und aller menglichem nů und zů ewigen ziten gantz unverkůmbert und ůn allen intrag.

Des vordretten und begerten - - - Benedict Tschachtlan venner und Bartholome Hůber umb all ergangen sachen innamen und zů handen miner herren und der statt von Bern ein urkund. Das ward inen under minem - - - Hartmans vom Stein, edelknechts und richters,

angehencktem insigel mit gemeiner und einheller urteil zegebende erkant. Und habend harumb urteil gsprochen Peter Meder amman ze Langental, Clewi Hartman vogt ze Landshůt, Hennsli Wißhar, Peter Dißli, Hanns Jurter, Clewi Vischer, Hanns Jost, Tôni Zinck, Hemman Růtschman, Peter Willis, Peter Marti, Hemman Steiner, Clewi Můller, Hanns Ingolt, Hennsli Lewer, mey[1] von Kilchperg, Heintz Koler, Hensli Jugen, Hanns Brutgômen, Peter Benedict, Heini Ze Ried, Tôni Smid, Lienhart Snell, Peter Ferriperg, Heintz Wingistorff, Clewi Zôiß, Hanns Strittberg, Clewi Koufman, Ludwig Swap, Hanns Gundolff und ander erber lůten vil. Geben des tages und jares als obstått. *(Original: St, Fach Wangen. Pergament 73×40,3 cm. Siegel des Ausstellers an eingehängtem Pergamentstreifen. Abschriften: U. Spruchb. B 1281–1292. – Wangen Buch I 49.)*

2. Wie Streitigkeiten der Leute von Aetingen und der benachbarten bernischen Dorfschaften durch die beiden Stände Bern und Solothurn beigelegt wurden, zeigt der Spruch vom 20. Mai 1505 (zinstag vor corporis Cristi) *über die Rechte auf Nutzung des Limpach-Mooses:*

Hans Linder, Venner, Hans Kutler des Rats zu Bern, Ludwig Michel, Schultheiß zu Büren, Niclaus Cůnrat, alt Schultheiß, Hans Stôlli, Venner, Hans Lienhart, Vogt zu Buchegg und Urs Bury, des Rats zu Solothurn, in namen und von wågen unser herren und oberen von beyden stetten Bern und Soloturn, zů nachvolgenden sachen sunderlichen geordnet, *urkunden: in dem Streit zwischen den* erbern lutten von Messen, von ir selbs, ouch von ansůchung wågen dero von Můlheim, Ruplißried, Limpach, Balm, ob und nider Ramsern, Waltwil und Åttingen, so zů und an der almend deß moß dåselbs gelegen recht und gerechtigkeyt haben, an einem, und den erbern lůtten von Zimlisperg, Bittwil, ouch dem můller zů Růwental, anders teyls, *haben die Urkundenaussteller an Ort und Stelle die Klage derer von Messen* und ander ir mithafften *gehört, wonach die von Zimlisberg usw.* mit irem vech uff die allmend des obbemeldten moß faren, ir vech uff solich moß bißhar etwan gespannen und dåselb in ůbung und gewonheyt gebracht, das sobald das ußgelassen und gelediget, von stund ån uff das moß louffe, glicher gestalt, als ob das mit der růtten daruff getriben wurde, *obwohl sie kein Recht dort haben, wie sie nötigenfalls mit* kundschaft, gezůgen und gewarsamen *nachweisen könnten. Die von Zimlisberg, Bittwil und der Müller von Rüwental antworten,* daß sy und ire vordern, lenger dån menschen gedåchtnůs were, solich almend des moß mit irem vich gebrucht hettend, und das bißhar der bruch gewåsen, wann ir vech uff das moß kommen, das man dasselb nit gepfåndt hette, noch pfenden sôllte, wie wol sy zů dem moß, als sy bekanten, dehein gerechtikeit, noch darumb anders utzit, dann den alten bruch darzethůn hetten, *den sie beweisen könnten. Nach Anhören der Parteien und ihrer* kuntschaft *verwiesen die bernischen Ratsboten die Sache vor* unser gnådigen herren von Bern, *wo die Parteien neuerdings verhört wurden; die Urkundenaussteller wurden ein zweites Mal beauftragt, begaben sich auf die* spånigen ôrter, *wo ihnen die Parteien* mit unserm fruntlichen oder rechtlichen spruch zů entscheyden vollen gewalt geben haben. *Demnach wurde erkannt:*

[1] Das die von Messen, Ruplißried, Mulheim, Limpach, Ob und Niderramsern, Balm und Åttingen in und uff das moß mit irem vech als uff ir fry allmend, darzů sy ouch recht und geråchtikeyt haben, wie von alter har faren sôllen und mogen;

[2] und diewil die gemeind zů Waltwil mit kuntschaft gnůgsamlich an tag gebracht, das sy vorzitten von denen von Messen ouch teyl an dem moß umb ein jårliche bekanntnůs zechen schilling gelts und einer pfingstotten, wie dann das im bruch ist, enpfangen haben,

---

[1] *sic! statt* meyer?

sôllen die selben von Waltwil by sôlichem teyl der almend des moß ouch beliben, und järlich den vilgemeldten von Messen die - - - bekantnús und pfingstotten ußrichten und bezalen.

[3] Es sôllen aber die von Zimlißperg, Bitwil und der múller von Rúwental zů dem moß dehein recht noch gerechtikeyt haben, noch sich deß mit irem vech gebruchen, sunder wo dasselb ir vech daruff ergriffen wurde, mogen die von Messen und ander ir mitverwanten obbemelt, so oft und dick das beschicht, sy darumb pfånden.

[4] Die von Ruplißried und Waltwil sôllen ouch oben an dem moß einen hag machen, und sôlichen zů kunftig zitten in eren halten, damit dero von Zimlisper[g], Bittwil und des múllers, ouch ander vech, in das moß nit möchte komen.

[5] Denne ist beredt, das hinfúr die beyd parthien obbemeldt mit irem kleinen gůt, und namlich mit iren schwinen und gensen allein uff die brachen varen, und solich ir jetz gemeldt klein gůt nit in die hôltzer, noch die, so gerechtikeyt an dem moß haben, uff das selb moß sôllen triben; sunder wo die in den hôltzern und uff dem moß funden, sôllen sy gepfendt und dåselb ein jeder umb drú pfund geschrafft (!), und der halb teyl den twingherren desselben twings, und der ander halbteyl denen, so die pfandung tůnd, gevolgen, und harinn niemands geschonet werden.

[6] Doch zů den zitten des achrans (!) so sol und mag ein jeder teyl mit sinen swinen in die hôltzer nåch siner geråchtikeyt und altem harkomen faren, also das in dise unser lůtrung daran nit sol hindern noch irren.

[7] Es ist ouch wyter beredt, das diser unser spruch beyden parthien an iren rechten, gerechtikeitten, altem bruch und gewonheit, so sy an andern irn almenden haben, und sunderlich denen von Messen an irer frien allmend, so biß gan Waltwil an hag gåt, wie von alterhar gebrucht ist, deheinen schaden noch abbruch sol gebåren.

Die Parteien sollen diesen Spruch halten. Und die wil solichs also von uns und uß beveich und willigung unser herren und obern der beyder stett gehandelt und beschlossen, so ist des zů bekantnús diser brieff under unsern der gnanten Hans Linders, Hans Kuttlers, Niclaus Kůnrats und Hans Stôllis anhangenden sigeln verwart, uffgericht und den begerenden teyl geben. *Datum. (Ob. Spruchb. Q 845; U. Spruchb. E fol. 408 b.)*

l) Burgrechte der Städte Bern und Solothurn
1477 Mai 23. / 1478 April 4.

Druck: Nr. 179 a, B, und b hienach.
Vgl. FRANZ HAFFNER, *«Solothurn. schaw-platz» 11 (1666) 189.*

m) Stanser Verkommnis
1481 Dezember 22.

Druck: Nr. 179 e hienach.

n) Bund Fryburgs und Solothurns mit den acht Orten der Eidgenossenschaft 1481 Dezember 22.

Druck: E. A. III, Abt. 1, 698, Beil. 3. Vgl. ANSHELM *I 185.*

Bemerkung: Über den Vertrag oder Vertragsentwurf vom 18. Juli 1488 zwischen Bern und Solothurn vgl. q, Bem. 1, hienach.

Vgl. FRANZ HAFFNER, *«Solothurnischer schaw-platz» II (1666) 191.*

o) Bern, Fryburg, Solothurn und Biel versprechen einander Schutz 1489 Mai 8.

Vgl. ANSHELM *I 350, mit Hinweis auf*

Druck: E. A. III, Abt. 1, 315, Nr. 345.

p) Spruch zwischen Bern und Solothurn wegen des ungehinderten Verkehrs auf den Landstraßen (Zoll in Solothurn, Arberg und Bern) 1497 Januar 16. (Mentag näch dem zwentzigosten tag). *Fryburg.*

Schultheiß und Rat zu Fryburg urkunden, daß sie spenn und zweyungen *zwischen* schultheissen, räten und burgern *zu Bern und Solothurn, beiden ihren* sundern brůderlichen frůnden, getruwen lieben mitburgern und eydgnossen, darrůrend von der landsfůrung wegen, so etlich karrer mit koufmansgůt durch die stat Soloturn und demnach gan Arberg zů bruchten, *gütlich beizulegen versuchten und von beiden Parteien* gebetten worden sind, - - - nach irm verhören rechtz zů sprechen - - -, des wir nu nit willig gewesen, angesechen, in was frůntlicher gestalten beyd - - - stett uns und wir inen hinwider verwandt sind; und haben doch uff sollich ir ernstig bitt, si vor fůrerm kost und můg zů verhůtten, uns des beladen *und mehrere Rechtstage bestimmt. Daran waren vertreten die Berner durch* Thůring Fricker, doctor der rechten, Heinrich Matter, Casper Hetzel von Lindnach vånnr, Anthoni Archer seckelmeister und der råten, und Niclaus Tillmann, burger daselbs, *die Solothurner durch* Niclaus Cůnradt schultheiß, Hanns vom Stall stattschryber, Ůlrich Kůffer und Hanns Hugin vogt uff Båchburg, all der råten.

Da die Solothurner kleger sind gewesen, haben si durch ir jetzberůrten anwålt vor uns in clagwyß ingefůrt, ir herren obern und vordern hetten langezitt und jar ein lantstraß durch ir statt gehept von den landfůrern, so koufmansgůt gan Jånf und Lyon oder andre ort gevertiget, die ouch allso geůpt, in ir stat Soloturn koufhuß mit gewicht und wag gehandelt, und weren dann dieselben mit ir koufhuß knechten zedeln, so den underscheid

und wie vil der war mocht sin, anzougten, gen Arberg zů und dodurch gevarn und weren sollich zedel den karrern - - - vom Bern zöller und geleitzlůt, die si zů Arberg jewelten gehept, doselbs abgenommen, die doruff zoll und geleit gemasset und die karrer mit ir ufgelegten war an jemans intrag und verzichen also hetten abvarn lassen, bis jetz kůrtzlich, das durch die - - - von Bern - - - die zöller und geleitzlůt zů Arberg abgestellt [weren], do durch die fůrlůt, so gen Arberg mit dem gůt kåmen, genötiget, doselbs zů verharren, bis von der stat Bern die geleitzlůt oder ander dohin gesandt, das koufmansgůt besechen und si allso abvarn, dodurch sollich fůrlůt gedrångt wurden, die straß zů lassen, so durch Soloturn gan Arberg zů jewelten wer gebrucht, inen zů grossem verderplichem schaden, das inen aber gar umbillichen bescheche, dann beyder stetten löplich půnd[1] anzougten, das jegkliche bi ir zöll und geleiten, irm harkomnen und dem, des si in gewerd were, söll beliben. *Sie beantragen, die Berner freundlich oder rechtlich* do von zů wysen, *und bieten an*, sollich ir fůrgeben - - -, ob es not were, *als wahr zu beweisen.*

Die Berner antworten, daß si niemans irrten *nach und von Solothurn zu fahren; Bern sei jedoch* in pfantschaftkoufwyß zů kommen zöll und geleit der grafschaft Wangen von dem stammen von Grůnemberg[2] - - - und, - - - demnach und all geleit vom heiligen Rômschen rych an alles mittel flussend und regalia hiessen und weren, von der keiserlichen maiestat vergůnst und beståtet[3], und nit allein in der - - - grafschaft Wangen, sunder ouch in ir stat Bern; dann sust, so hetten si nit macht, sich des zů gebruchen. Und hetten ouch sollichs unverdånckend jar allso besåssen, genůtzt und genossen, und das, so in ir grafschaft Wangen viel, zů Arberg uffnemen lassen, dodurch einr stat Bern so mercklicher abgang, mangel und gebråst mit verdrucken der war - - - und durch unrechtvertig angeben der zedeln von Soloturn us begegnet, das si zů hanthabung des heilligen rychs und ir selbs eehåft genöt worden weren, andre fůrsechung durch ir koufhusknecht, geleitzlůt und zöller, so die koufmanshab und zeichen der koufluten bekannten, zů tůnd; und zů Arberg weren sust zöller und geleitzlůt, aber ungeschickt zů ußrichtung diß handels, dorumb si ander der iren dorzů můsten bescheiden; und hofften, des gůte macht und fůg zů haben und das si deßhalb einr stat von Soloturn zů antworten unverbunden sin söllen.

[1] *Vom 22. November 1351 (vgl. RQ Solothurn I 97 Nr. 50, Ziff. 8; E.A. I 426 Nr. 241, Ziff. 2 und 6.)*

[2] *RQ Bern III 398 Nr. 127 d, vom 9. November 1407.*

[3] *Vgl. Nr. 152 b, Ziff. 4, hienach.*

Die Solothurner sagen in nachklagwyß, *in ihrer Stadt sei* das gůt ördenlich gewågen und mit zedeln *versehen worden*, vor alten zyten, so die wagen låst so swår und groß als jetz nit gewesen syen, mit steininer gewicht, so ir ring und wagmaß hab gehept und noch vor ougen wer, gewågen; so aber die wagenlåst demnach swerrer worden, so wåre ein andre fůrsechung mit ysen gewichten und einem kranchzug, zů hinvertigung und abwag sollichs gůts geschickt, vor vil jarn erberlichen uffgericht. *Solothurn sei* von keisern und kůngen nit minder bedacht, *sie haben die Straße gen Arberg ungehindert lange Zeit besessen und geübt und nach den Bünden mit Bern solle* dwedre stat die andern ån recht entweren; *sie werden* die zedel allso gewiß schriben lassen, das dorus gevårlicher abgang niemans begegne.

Die Berner antworten, der titel irs geleitz und zolls, und wie - - - der us keiserlicher bevelh und willgung gegönnt worden, *bewirke*, das sich niemans dero, ob er joch hoch und nidergerichten hette, mog underzichen, es were im dann mit sundern gnaden zůgelassen; *sie haben Zoll und Geleit* mit gar åmpsiger ůbung der straß besunder durch ir statt, lang und so vil jarn gebrucht, das dowider dhein menschlich gedåchtnůß louffen möcht; ir kouffhuß bůcher und rödel geben ouch ir besitzen, fryung und niessen luter dar; so were von einr stat Nůremberg, die durch ir kouflůt nit den minsten teil koufmansgůt sollich straß jetz und vor langen zyten hett lassen fůren, pfåffer und anders jårlichen einr statt Bern gegeben, sich zolls zů fryen, das do nit ein klein bewisung wer alter straßůbung durch die stat Bern fůrer, dann dheinen andern platz. Es möcht aber wol sin, das klein geschirr durch Soloturn gevarn, doher nit not gewesen, es were ouch nit gebrucht, grosse gewicht und wagen zů haben, und dieselben weren ouch gar in kurtzer zit, und besunder in fůnfftzechen jarn ungevarlich, zůgericht. *Die Bünde der Parteien lassen beide Parteien bei Herkommen, Freiheiten, Gewohnheiten und* gewerden *bleiben; einige Kaufleute*, nit ůber zwen, *seien gen Solothurn gezogen, um* das hußgelt zů Bern zů myden; *daß die Ware in Arberg durch die Kaufhausknechte Berns* besechen und erkunnet wurd, *sei nötig*, dann die fůrer derselben dorinn mit irm angeben vil der gevården gebrucht, und etlichen kouflůten, mer dann ir gůt gewesen were, zů geben, das dieselben eben hoch und vast beclagt hetten; dorzů weren die koufmanshåndel unglych; dann etlich hetten syden, die andern saffran, tůch und ander haben, die all fůr slåcht wåren von den unverståndigen angeslagen, *wodurch den Bernern Zoll und Geleitsertrag* verswåcht *worden seien; deshalb müssen sie* ir eigen knecht ußvertigen, des si doch vil lieber vertragen beliben, dann es mercklichen costen, můg und arbeit ertrůg; *ihr Recht sei durch das Schiedsgericht anzuerkennen.*

Die Solothurner redten aber zů besluß ir clag *u.a., die großen Lastwagen verkehren schon seit vielen Jahren durch ihre Stadt; ihr Kaufhaus sei* mit der wag und in ander weg also versechen, das die karrer mit gůten und gewůssen schriften erberlichen wurden gefůrdert; *Nürnberg tue* mit dem pfäffer und anderm bi inen ein järlich und glyche bekantnůß, das ouch ein anzougung gebe einr alten straßůbung und elter, dann deren, so durch Bern gangen, so doch ein statt Soloturn gar vil elter erfunden were. *Sie verlangen, daß jedermann durch Arberg ohne Hinderung fahren könne; die Neuerung, die Bern* mit dem sperren und verhalten - - - gegen den karrern *eingeführt, gereiche diesen und* ir lantschaft *(Solothurn)* zů verderplichem schaden; *nach den Bünden solle keine Stadt die andere* ån recht des entweren, des si in besitzung und gewerd gewesen were.

Die Berner beharren auf ihrem Standpunkt; si trůgen einr statt Soloturn in ir zöll und geleit nůtz, understůnden si ouch dorumb nit zů vertigen, wie und in was gestalten si die inbråchten; *andrerseits sei es die Sache Berns, Mißbräuche im eigenen Zollbezug zu verhüten; auch wenn die in Solothurn ausgestellten Zettel* an inen selbs gerecht weren, so geben si doch nit anzougung umb das gůt, so von Jånf harus und do hinab fůre, dorinn vil våler und untrůw beschechen; *sie tun nichts anderes,* dann das si sich des iren in und uff dem irn us keiserlicher zůlassung behulfend, - - - *um sich vor Schaden zu bewahren und* dorzů si die pflicht wyst, dem heilligen rych sin widem zů beheben. - - -

Also nach verhören sollicher anclag, antwurt, nachklag, nachantwurt, red, widerred, besliessens, rechtsatzes, ouch der fůrgewåndten brieffen, *versuchte das Schiedsgericht neuerdings, die Parteien freundlich zu vergleichen. Da beide Parteien aber* dem rechten anzůhangen *begehrten, so eröffnete ihnen das Schiedsgericht mittels* besigelten abscheids *vom* frytag nach dem suntag Quasimodo *(15. April) 1496, daß zu* bessrer lůtrung und pfulment *des Endurteils* etlich bybringungen *erforderlich seien, deren sich die Parteien* in irn ergangnen rechtsåtzen berůmbt hetten; *nämlich: den Solothurnern wird aufgegeben, ihre Behauptung zu beweisen,* das si der straß und durchvarens ir statt in růwigem besitzen und bruch gewesen, der si aber *durch die neue Ordnung der Berner, welche diese* mit abstellen ir zöller und geleitzlůt zů Arberg gemacht hetten, gewaltenclich und wider ir půnden sag entsetzt und die fůrlůt anderswohin dann durch Soloturn zů varn domit getrångt wurden. *Die Berner haben zu beweisen,* das zů hanthab des heilligen rychs und ir selbs echåft, die inen aber mit unrechtem angeben und vertruckung der war beswåcht, si bezwungen worden syen, ir schadens und verlusts ein fůrsechung zů tůn und sich domit ir fryheiten und gewarsame zů be-

helfen. *Der Beweis war vor dem Schiedsgericht* uff mentag nach unsers hern fronlichnamstag nåchstvergangen *(6. Juni 1496) zu erbringen. Nach* ordenlichem inwerfen ir kuntschaften, des si sich erbutten zů tůn, *wurde der heutige* rechttag für uns bestimpt, den ouch beyd parthyen durch vil ir tråffenlich ratzanwålt gesůcht, *wobei zuerst* etwas unglicher verståntnůß *war*, ob si durch fürsprechen oder selbs zů recht reden möchten; *jeder Teil ließ dem andern zuletzt zu*, selbs oder durch fürsprechen zů recht inzůlegen - - -, zů reden, den rechtsatz zů besliessen, unser urteil zů vordern und dorinn zů handlen, wie sich dann zů ir notdurft wurd gebürren. *Hierauf haben die Solothurner Kundschaft vorgelegt, die sie zu Büren, Schaffhausen, Baden, Kaiserstuhl und anderswo zu ihrem Beweisthema eingeholt hatten, und mündlich erörtert. Die Berner legten ihre Titel und Kaufbriefe über den Erwerb von Zoll und Geleit und dessen Bestätigung durch das Reich vor, sowie Kundschaften, die sie zu Solothurn, Arberg, Büren eingeholt hatten und* eine, die zů letst von den erbern koufflůten zů Nůremberg, Ougspurg, Ulm, Basel und andern orten glöuplich uffgenomen worden were, *und erörtern diese Beweismittel, wonach* die alten eestraß durch ir statt Bern gar lang jar und vil länger dann zů Soloturn gebrucht, und die worzeichen oder zedel zů Arberg unlangest erdacht, zů dem, das wag und gewicht doselbs zů Soloturn in kurtzem, als si jetz sind, geåndert; und were inen mit nemen und geben derselben zedeln grosser schad erwachsen, den si durch zwey ir ingelegten geleitzbůcher erzöugten ob achtzechenhundert pfund tråffend; deßhalb si getruwten, inen stůnd zů, sölichen våler - - - nit allein inen, sunders ouch den erbern koufflůten zů gůt - - - vor zů sind - - -.

Das Schiedsgericht, nach genomnem bedanck und rat fromer, hochwyser und ersamer personen, *erkennt und spricht:*

[1.] Sidmaln beyder stetten ingelegt kuntschaften beyd strassen, durch Bern und Soloturn, also beliben lassen, das si dhein besunder anzöugung geben, das dwedre statt derselben söll entfrömbdt werden, und sich dobi beyd parthyen allzit haben begeben, das dwedre der andern die straß nit abslachen, sunders - - - mengklichem die wölten bruchen lassen, so im allerbaß geliept, ouch das sollicher straßůbung und harkommens halb - - - ir půnd, so si bi iren gewerden hanthaften, - - - vervestnet werden, - - - das die karrer, noch ander mit ir lip und gůt oder mit dem, so inen zů fůren bevolhen, zů dwedrer straß, gan Bern oder gan Soloturn, zů varn - - - von dwedrem teil bezwungen werden, sunders so söllen - - - die karrer und ander fry sin, die zů bruchen, so inen aller fůglichost bedunckt, von dwedrem teil gantz und gar ungeirrt.

[2.] *Gestützt auf die Titel und die langjährige Übung Berns und besonders nach dem Verkauf der Pfandschaft Wangen* mit lüt, gůt, twing, bånn, zöll, geleit etc.[1] *durch Ritter Henman von Grünenberg an Bern, wonach die Berner* mit setzen und entsetzen, mit dem allem mogen handlen, tůn und lassen nach irm fryen willen und gevallen, und wie si ouch des - - - von dem heilligen rych - - - sind gefryet und beståt, dem uns als einem gelid desselben, vorab der invergriffnen penen halb, widerwertig zů sind nit zůstat, - - - *sprechen sie ferner, daß die Berner* bi des heilligen rychs und ir selbs erkouft cehåft ir zöllen und geleitz beliben, domit si - - - söllen und mogen tůn nach irm gevallen, doch allzit - - -, das niemans zů dwedrer straß bezwungen werd - - - *Bern soll also bei seinem Kaufhaus zu Bern mit ihrem Gewicht und ihrer Waage bleiben, wie auch die Solothurner* bi irm koufhuß, gewichten und wag glycher wyß *bleiben sollen.*

[3.] *Da Bern bewiesen hat, daß ihm* us der karrern ungerechtvertig angeben und der zedeln halb *Schaden erwachsen ist, so sollen die Berner* nit schuldig sin, sollich zedel, durch welich die waren, so us Welschen landen haruß gefůrt, nit mogen underscheiden werden, anzůnemen, wol so söllen si die karrer und ander, wenn si gan Arberg kommen, *den Solothurnern* zů verlurst oder abwurf ir straß gevarlichen an dem end nit sumen, sunder si fůrderlichost das iemer sin mag, von statt varn und si dorumb gan Arberg kommen lassen, *da ja auch die von den Bernern eingelegten Briefe* nit dargeben, das die landsvarung durch die statt Soloturn gan Arberg zů abgestellt und nidergeworfen werden söll. *Vermerk, daß der Stadt* secret *an die zwei gleichlautenden Spruchbriefe gehängt worden sei, da der Rechtsspruch* us einr reinen puren conscientz erwachsen *sei. Urteiler waren: Ritter Wilhelm Velg, Schultheiß, Peter von Foussignier Ritter und Altschultheiß, Ritter Dietrich von Endlisperg, Ott von Wiblispurg, Rudolf von Perroman, Wilhelm von Perroman, Niclaus Velg, Johans Mussillier, Ülman von Garmißwylr, Peter Ramuz, Jacob von Garmißwylr, Hugin Gurnel, Hanns Techterman der elter, Wilhelm Reiff Seckelmeister, Hanns Wurst, Guillem Gruyere, Frantz Arsent, Benedicht von Arxs und Hanns Techterman der jung* all der råten. *Datum.*

Originale: 1. St, Fach Solothurn. Pergamentheft (in Buchform) von vier Blättern, deren eines Deckblatt ist, und die 16 Seiten bilden, von denen die Seiten 3–11 den Urkundentext enthalten. Format der Seiten 25 × 37 cm. Die Blätter sind in der Mitte geheftet durch eine schwarzweiße Seidenschnur, an der das Siegel der Stadt Fryburg hängt. – 2. St. Solothurn.

Bemerkung: Der Rechtsspruch wurde von Bern und Solothurn verschieden ausgelegt. Die Berner meinten, das si nit schuldig sölten sin, zoller oder jemans zů Arberg zů haben, der

[1] *RQ Bern III 398 Nr. 127 d (9. November 1407).*

doselbs die landvarer und karrer ußrichten und abvertigen sôllt, so doch doselbs weder zoll noch gleit vielen, *und wollten jeweilen* ir koufhußknecht, die sich der koufhûten war verstûnden, gon Arberg unverzogenlich schicken, solich karrer so fûrderlichost das sin môcht, zû vertigen; *es sei* niemans ir halb gesumpt worden; *sie seien auch nicht schuldig*, eynich zedel anzûnemen, so von Solloturn der koufhûten waren halb gon Arberg zû getragen wurden. *Die Solothurner dagegen sagten, das Urteil* gebe nit zû, das die karrer zû Arberg sôllen gesumpt werden, als das aber durch das abvertigen der koufhußknechten von Bern bescheche, deren die karrer zû Arberg erwarten, das ir doselbs verzeren und zû zyten die koufhût dodurch mercklichs verlursts mûsten zû erwarten sin, domit si - - - bezwungen wurden, die straß fûr Solloturn zû lassen und sich der andern fûr Bern zû behelfen, inen zû treffenlichem schaden und abwurf ir straß; *ferner sage der Rechtsspruch nicht, daß die Zettel des Solothurner Zolls* zû Arberg nit sôlten genommen *werden, sondern spreche nur von denen,* so us Welschen landen dar getragen môchten werden. *Die Sache wurde durch die Solothurner zuerst mehrmals dem Schultheißen und Rat zu Fryburg zur Erläuterung des Schiedsspruchs vorgetragen; dann beklagten sie sich vor den Eidgenossen* von stetten und lândern uff gehaltnen tagen, *wurden aber an einem Tag zu Zofingen (9. Juli 1498, E. A. III, 1. Abt. 573, Nr. 607;* Anshelm *II 87 f.) von diesen wieder an Schultheiß und Rat zu Fryburg verwiesen (vgl. E. A. III, Abt. 1 [1858] 579 Nr. 614 [17. August 1498,* Anshelm *II 87 f.], 580 Nr. 616 [31. August 1498], 587 Nr. 627 [5. November 1498]), damit diese den Schiedsspruch erläutern. Dies geschah durch Spruch vom 14. Januar 1499 dahin,* [1.] *daß die Berner* us empfinden irs mercklichen schadens, den si vormaln wol erzôugt haben, nit sôllen schuldig sin, eynich zedel anzûnemen oder denen zû glouben, sy werden von Solloturn gon Arberg getragen oder anderswo hâr. [2.] Des kranchs und gewichten halb zû Soloturn, diewyl - - - die nit us eygnem willen, sunders us nachlassung begûnstigoter fryheit zû Soloturn sind ufgericht, lûtern wir - - -, das jetwedre statt von der andern unersûcht und unangezogen by irm koufhus, gewicht und wag belîben sôll. [3.] Aber von der karrern wegen, so gon Arberg varn - - -: diewyl sich die - - - zwo stett - - - allzit haben begeben, das si beyd strassen wolten lassen fry sin und daran niemans irren, dodurch jemans sôllte bezwungen werden, eine fûrer dann die andern anzûnemen und wir in unser vordrigen urteil - - - all gevârd und fûnd haben abgeslagen, damit dewedre straß sôllt oder môcht abgeworfen werden, *so sollen sich beide Parteien so verhalten,* das die karrer und ander gantz fry sôllen sin, die straß zû bruchen, die inen aller fûglichost ist, und wenn si gon Arberg kommen, das si angentz gefûrdert und in dheinen weg doselbs sôllen gesumpt werden. *Urteiler sind die Räte: Schultheiß Peter von Foussignier Ritter, Ritter und Altschultheiß Wilhelm Velg, Ritter Dietrich von Endlisperg, Otto von Wyblispurg, Wilhelm von Perroman, Wilhelm von Endlisperg, Ûlman von Garmiswylr, Peter Ramuz, Niclaus von Perroman, Jacob von Garmißwylr, Hugin Gurnel, Hans Techterman, Wilhelm Reiff, Franz Arsent, Bendicht von Args, Marti Techterman, Hans Swytzer und Hans Frieß. Datum. (Original: 1. St, Fach Solothurn. Pergament 72 × 37,5 cm und Falz 10 cm. Das Siegel der Stadt Fryburg hängt, gut erhalten. – 2. St. Solothurn).*

q) Vergleich der Städte Bern und Solothurn über hohe und niedere Gerichte, Gerichtstand, Zölle, verschiedene Twingmarchen usw.; Austausch der Eigenleute; Übergabe der hohen und niedern Gerichtsbarkeit zu Deitingen an Solothurn

1516 Juni 16. (mentag nach Viti und Modesti, so da was der sächßzächende tag des brachmonats)

Wir, der schulthes, rätt und die burger genampt der groß rat zů Bern, an einem, und wir, der schulthes, rät und die burger genampt der großrat zů Soloturn, dem andern teil, *urkunden, daß* irrung, spänn, mißverständnůß *waren* unser beider syt hoch und nider gerichten, so wir an etlichen orten, namblich in unser, dero von Bern, grafschaft Läntzburg und Wangen, ouch unserm lantgericht von Zollickofen under einandern vermischlet gehept und noch haben, deß gelichen von zols und geleits gerächtigkeit und dero ußrichtung, ouch unser beider syt eigen lůt und vil andrer stůck und sachen halb - - -, zů wölicher rechtlichen lůtrung wir verruckter jaren uff wilent - - - Růdolfen, marggrafen von Hochberg, grafen zů Nůwenburg etc, als obman und zwen des rats der statt Fryburg, ouch zwen des rats zů Byeln als zůgesatzten waren komen und ouch vor den selben unser beider klegten, antwurten, nach widerred und recht beschluß eroffnet - - - und wir aber darby bedacht unser - - - frůntlich brůderlich harkomen - - -, harumb - - - haben wir mer dann einen frůntlich tag geleist - - - und zůletst - - - von einem artickel an den andern abredung und beschluß gethan und uns mit wůssentlichem willen vereint und betragen - - -: und namlichen

[1.] des ersten der landtagen halb: das wir, die von Bern, in unser eydtgnossen von Soloturn nidern gerichten und unsern hochen gerichten durch unsern vogt zů Wangen und fryweibel zů Zollikofen oder ir statthalter und ander unser amptlůt gewalt und macht söllen haben, zů söllichen landtagen zů gebietten und sunst ouch von söllicher landtag und unser hochen gericht wägen all ander gebott und verbott, die hochen gericht berůrend, zetůnd, es sye nach beschächnem todschlag trostung zů gebietten, kuntschaft uffzůnämen, wie uns dann je nach gestalt und gelägenheit der sachen gůt bedunckt und die notturft vordert. Darzů so söllen unser amptlůt zů vollfůrung söllicher landtag uß jedem gericht sächs oder acht mann ungefärlich nämen und sich dero benůgen, es wären dann so groß dapfer sachen vorhanden, so mogen wir die zal wol meren; und wöllicher dann dem gebotten nit gehorsam ist, von dem mogen wir oder unser amptlůt die bůß, namlich drů pfund und ein pfenning, beziechen, doch eehafte not, ob die jeman harinn irte, ußbedingt und vorbehalten. Und ob wir umb einen todschlag, ob der in söllichen gerichten beschäche, richten wöllen, mogen wir in den

selben nidern gerichten, da der todschlag beschåchen ist, den ersten landtag halten und darzů stůl und bånck harfůr lassen tragen und demnach in unser hoche gericht uff die alten geding stett faren, wie dann lange zit dahår gebrucht und vormals ouch beredt ist worden.

[2.] So ist dann des vachens halb also erlůtret: brucht jemand in unser, dero von Soloturn, nidern gerichten und unser, dero von Bern, hochen gerichten sachen, die nach besag unser vereinung[1] dem hochen gericht zů strafen zůgehören, so sôllen sôllich personen gehanthapt werden zů recht, inhalt der selben vereinung und darin dehein fůrschub, noch gefård beschåchen, damit dem hochen gericht sin geråchtigkeit und zůgehörd nit vertruckt werde, sunder im die åne intrag und abbruch moge gelangen.

Es sôllen ouch wir, die von Soloturn, in der statt Bern hochen und unsern nydern gerichten nyemand umb lips und låbens verwůrckung und umb sachen dem hochen gericht zůgehorig vånecklich annåmen und uß sôllichen gerichten in unser statt fůren, sunder allzit vor dem nydern gericht rechtsvertigung beschåchen, wie hievor angezôůgt und die vorgemachte cynung[1] verrer ist innhalten.

Dagegen und harwider sôllen wir, die von Bern, noch unser amptlůt in unsern hochen und der statt Soloturn nidern gerichten nyemand vånecklich annåmen und daruß vertigen und straffen, es sye dann vor und ee durch das nyder gericht rechtsvertigung und erkantnůß beschåchen, wie das die vorberedten verträg[2] wyter erlůtren.

[3.] Und damit wir, die von Bern, by dem, so uns in kraft unser hochen gericht zůstat, dester fůrer mogen beliben, so sôllen unser, der statt Soloturn, vôgt und amptlůt an jedem ort, da wir, die von Bern, die hochen gericht und aber wir, die von Soloturn, die nydern gericht haben, wann wir jårlich die gericht besetzen, dem ammann, weibel und den geschwornen in den eid binden, all bůßwirdig sachen und fråvel, dem hochen gericht zůgehôrig, denselben unser, dero von Soloturn, vôgt und amptlůten fůrzůbringen und anzůgåben, und so das beschicht, demnach der selb vogt und amptmann sôllichs fůrderlich rechtvertigen in bywåsen des hochen gerichts amptlůten und åne wůssen und willen derselben nůtzit verthådingen, vertrucken, hinderhalten, noch fallen låssen, alles by dem eid, so er darumb in annåmung einer vogty und des ampts zů gott und an die heiligen sweren sol, alle gefård vermitten. Item der verlůmbdetten personen halb *wird verwiesen auf den Spruch vom 26. Juni 1451 (d hievor, Ziff. 6).*

[1] *Vgl. d hievor Ziff. 4 ff.*

[2] *d hievor, Ziff. 4.*

[4.] Item mordt, brand, nottzog, diebstal, todschleg, und was den tod verschuldt[1], wie das den namen hat, gehört dem hochen gericht und also uns, denen von Bern, zů, sôllichs alles zů vertigen und zů handlen nach lut der vilbemålten vereynung[2].

Und ob nach beschåchnem todschlag der tod lib nit so lang zů behalten wåre, das die rechtsvertigung môchte ergan, so sol das nyder gericht oder sin amptlůt die wortzeichen eygentlichen behalten und der obern herschaft oder dero amptlůten åne verzug und åndrung antwurten; und ob dann das nyder gericht dero hinwider wurde bedôrffen, sôllen si im gůtlichen gelangen, dadurch also zimliche vertigung moge beschåchen; und was gůts hinder sôllichen verwůrckten lůten wirt funden, sol dem hochen gericht zůstan åne alles abbråchen, inhalt der vereynung[3]. Es haben ouch die todschleger solliche gericht, darinn si beschåchen, verloren biß uff gnad der hochen herschaft.

[5.] Item lichtfertig ůppig lůt uß sôllichen nydern gerichten zů wysen, mag dasselb nyder gericht durch růwen willen bruchen nach irem gefallen und gestalt der sachen; doch das sôlliche hinfertigung uff nyemand werde understanden, der sich lips und låbens halb oder in sachen, dem hochen gericht zůgehôrig, verwůrckt môchte haben. Dann wo sollich groß verwůrckungen dem hochen gericht - - - zůståndig funden, oder vertigung understanden wurde wyter dann uß dem gericht, sol dem hochen gericht zůgehôren.

[6.] So sôllen dann wir beid stett beliben by dem erb der unelichen und frômbd harkomen lůt, so in sôllichen gerichten hinscheiden, sôllichs glichlich mit einandern zů teilen.

[7.] Denne so sol unser dewåder teil in des andern hochen und nydern gerichten durch sin amptlůt pfånden; wo aber wir, die von Bern, die hochen gericht, und wir, die von Soloturn, die nydern haben, mogen wir beid parthyen durch unser amptlůt pfånden lassen.

[8.] Wo aber jemand wår, der wåre von Bern oder von Soloturn, so jemand umb schuldt erforderte oder anspråche, und der angesprochen gichtig wåre, so sol er von stund an under der herschaft und durch den richter, da er gesåssen ist, darzů gehalten werden, das er den kleger mit gålt oder pfanden bezale; ist aber der angesprochen nit gichtig, so sol man dem kleger unverzogen recht halten; wurde dann der angeklagt ůberwunden der houptsach, so sol darzů dem kleger sin erlitner cost zůbekant werden.

[1] *Vgl. RQ Bern II, 2. Abt., S. 6 oben; Nr. 12.*
[2] *d hievor, Ziff. 4.*
[3] *d hievor, Ziff. 6, Abs. 2.*

[9.] Item die wildbånn sölicher ånd söllen durch uns, die von Soloturn, gehalten werden, inhalt der vereynung, namlichen, wo wir, die von Soloturn, sölich wildbånn erkouft und deß brief und sigel oder sunst mit redlicher kuntschaft, als der beider herschaften Bůcheck und Balmegg halb beschåchen ist, haben bewysen.

[10.] So ist des brugghabern halb also beredt: diewil die von Buchse und an andern orten da umb söllichen unser, dero von Soloturn, wêrckmeister můssen gåben und damit zols fry sind, das glicher wyß hinwider die von Subingen und Teittingen zů Wangen ouch tůn, oder den zoll gåben und richten söllen.

[11.] Und als die twing zů Safenwil und Ůrcken in unser, dero von Soloturn, nider gerichten, und unser, dero von Bern, grafschaft Låntzburg sind gelågen, dero halb ist beredt, das wir, die von Soloturn, da selbs zů Safenwil umb eygen und erb zů richten söllen haben, und das sölicher twing, wie andrer edler lůt twing in der grafschaft Låntzburg gelågen, und nach der selben bruch und harkomenheit gehalten werden. Deßgelichen so söllen wir zů Ůrcken um tristent dryg schilling zů richten haben. Was aber dem hochen gericht als lips und låbens verwůrckung und ander derglich mißtåten nach anzöig diß und andrer vertråg zůdienet, wöllen wir, die von Bern, uns hiemit vorbehalten haben, und die landtag in der vermålten grafschaft Låntzburg söllen durch die hindersåssen da selbs gehorsamklich, als andrer edler lůt, sölicher ånd besůcht werden.

[12.] Es söllen ouch dewåder unser stetten der andern ir eygen lůt zů burger oder in schirm nåmen, und ob das bißhår beschåchen wåre, alldann söllich burgrecht und schirm kraftlos, hin und ab sin; und wo unser, dero von Soloturn, burger in unsern, dero von Bern, hochen und nydern gerichten gesåssen sind, die söllen twingrecht gåben, wie von alter har komen ist und unser beider stett alte einung[1] anzöigt. - - - *(entsprechendes gilt für bernische Burger in Solothurnischen Hoch- und Niedergerichten).*

[13.] Und wiewol die angezogne eynung[2] uns, denen von Soloturn, meineyd und trostungbrůch byß an den tod, es wåre dann, das jemand des andern wartete und wundete, zůgibt, so ist doch von uns gůtlich zůgelåssen, das söllichs, und darzů ußwårffung der marckstein, beiden stetten gemeinlich zů sträffen zůstan sol mit allem nutz davon erwachsend, und doch söllichs in den nidern gerichten gefertiget werden nach altem harkomen, also zůverstand, wo der eid mit hand und mund geschworn und die trostung

[1] *RQ Bern III 436 Nr. 127 l, Ziff. 5, sowie a hievor, Ziff. 1–3, 16; d, Ziff. 1.*

[2] *Vgl. d hievor, Ziff. 8 und 9.*

mit wercken oder ußzucken der wäffen gebrochen wurde; wo aber trostung schlächtlich mit worten gebrochen oder jemand ůtzit in der statt Bern hochen und der statt Soloturn nydern gerichten by dem eyd an einichem ort gebotten wurde und nit gehalten, sölliche beide stůck söllen allein der statt Soloturn mit dem nutz darvon vallend zůgehören, åne des hochen gerichts intrag und hindrung.

[14.] So dann der burgern halb, so unser jetwåder statt in der andern twingen und bånnen byßhår gehept und noch hat, ist beredt, das es sol bestån, wie die vereynung[1] darumb lůtrung gipt. Wåre aber oder wunde jemand by uns, der von Bern, burger und demnach in unser - - - eidtgnossen von Soloturn gericht zuge und da selbs wunn und weid nutzete, der selb und die all, es syen nůw oder alt burger, söllen verbunden sin, mit den - - - von Soloturn all tållen, stůren, reysen und reißcosten und ander låst, wie ander ir burger und nachpuren in den selben gerichten, twingen und bånnen gesåssen, zů tragen alle diewil si da sitzen, zů glicher wyß, als si uns, denen von Bern von irs burggrechten wågen schuldig sind und tůn můssen, so lang si ir burggrecht nit ufgåben haben, und sol si davor nůtzit schirmen; doch so mogen si ir burggrecht uffgåben inhalt der obgemålten eynung[2] mit fůnf pfunden und der nachtåll. *(Entsprechendes gilt für die Solothurner in bernischem Gebiet);* und wo hin der mann mit reißcosten dienet, sol sin eeliche husfrouw söllichs reißcostens halb darin gezogen und sunders nit beladen werden, si gehören zů wölicher unser - - - stett si wöllen, doch der stůr åne abgang.

[15.] Und wo der pfundzoll von unser lieben eidtgnossen von Soloturn zů nåmen von den unsern gebrucht wurdt, mogen wir uns deß hinwider ouch gebruchen; und was unser, dero von Bern, schifflůt gůts zů Soloturn abladen, davon vormals ladlon gåben ist, sol hinfur ouch gåben werden; was si aber nit abschlůgen, sunder also fůrfůrten, davon söllen si zů ladlon nůtzit schuldig sin.

[16.] Fůrer so lassen wir, die von Bern, unser lieben eidtgnossen von Soloturn by der stift Werd und dero castvogty beliben, wie si das byßhår ingehept und genossen haben.

[17.] Item die wågsame zwůschen Subingen und Kriegstetten söllen wir, die von Soloturn, in eren halten und die wåssere ongefårlich, den alten fůrten und můllinen unschådlich, gebrucht wérden.

[18.] So sol der Limpach nit ůberfachet, sunders der můrgrab da selbs

[1] *d hievor, Ziff. 1–3.*

[2] *d, Ziff. 3.*

verworfen werden, damit mâncklich by siner vâldfart und trâtte belibe, und der selb Limpach die rechte march heissen, inhalt des koufbriefs Âttingen[1].

[19.] Item, wir, die von Soloturn, sôllen nun hinfûr unser allmânden zû abgang armer lûten weid nit inschlachen in unsern nidern gerichten, sunders, ob das beschâche, wider uff tûn, damit wunn und weid, fâldvart und trâtte genossen werden, als von alter harkomen ist. Deßglichen sôllen wir, die von Bern, hinwider ouch tûn.

[20.] Und als dann der twingen halb zû Mûlheim, Balm und Ramsern, deßglichen zû Ropolßried und Messen ir marchen halb etwas irrung gewâsen, die selben sind durch unser beider stett vollmâchtig anwâlt, die sollich marchen nach notturft besâchen und erkundet haben, betragen und entscheiden, als das die marckstein an den selben orten gesatzt und uffgericht, luter anzôigend, daby wir ouch zû beider syt sôllichs gântzlichen lâssen beliben.

[21.] Denne so sôllen die zinß und gûlt von beiden stetten hindersâssen gewârt und bezalt werden, wie die erkouft, oder ob brief nit vorhanden sind, sôllichs von alter har in bruch und ûbung ist gewâsen; also wo jemand mag erzôigen, das inen von alter har die zinß mit Bern oder anderm mâß ußgericht und zû iren hûsern gefûrt, also das si nit genôtiget syen, die selben zinß by der zinßlûten hûsern zû reichen, das dem fûrer aber gelâpt und die wârung sôllicher zinß fûrer aber also gethân sôlle werden.

[22.] Es soll und mag ouch jeder teil in sinen hochen und nidern gerichten die alten hochen gericht behalten oder abtûn und andre uffrichten, wie im das allzit wirdt gefallen.

[23.] So denne der zôllen halb - - -: was wir, die von Bern, und loblicher gedâchtnûß graf Rûdolf von Nuwenburg, in kraft der teilbriefen von Bûrren[2] und ander sachen wâgen, ouch ergangens vertrags[3] unsern - - - eidtgnossen von Soloturn ir ingesâßnen burger halb zols und ander sôllicher beladtnûß in unser grafschaft Nydow uff und ab, zû wasser und zû land, fryung zû gelâssen haben, darby sol es bestân, wie die brief das wysend; und ob ir vischer etwan wâtters oder ander infâllen halb tags mit lâbenden vischen zû Nydôw nit durchfaren môchten, so sôllen inen die grândel durch unser amptlût âne gefârlich verziechen uffgethan und si also fûrgelâssen werden; es wâren dann so swâr lôûff, das die durchlassung sorg hâtte, so

[1] *k hievor.*

[2] *RQ Bern III 253 Nr. 98h.*

[3] *Hievor h, mit B 1.*

mogen wir darinn tůn und låssen nach unser landen nutz, notturft und gelågenheit.

Und die burger zů Soloturn in der statt sôllen ouch in vertigung sôllichs koufmansgůt, es sye buchs, låder, win, stachel, isen oder anders, nyemand dann ir selb eygen gůt also fůren und darinn dehein gemeinschaft noch gefård bruchen, und sich ouch deßhalb gegen unsern amptlůten, ob si darumb erfordert werden, wie sich gebůrt erlůttren; und ob si das nit tůn und sôllichs kuntlich wurde, so mogen wir und unser amptlůt uff die handlen und fůrnåmen, das sich dann zů sträff irs mißbruchs gebůrt, von - - - Soloturn gantz åne irrung.

[24.] Sovil aber die vertigung des wins - - - zů Nidouw berůrt, ist abgeredt, das die ingesåßnen der statt Soloturn den bruggknåchten da selbs fůr ir můg und arbeit, ouch uff und zů tůn der vallbrugg und durchlassung, und uß deheiner zolls geråchtigkeit, von einer schiffeten wins, so acht vaß und darůber vertiget, ungehindert wievil personen sôllicher win zůdiene, nit mer dann såchs måß wins sôllen gåben; wo aber under acht vassen gefůrt wirdt, alldann dryg maß ußgericht und sich deß die bruggknåcht benůgen.

[25.] Denne sôllen der statt Soloturn ingesåßnen burger mit allem dem, so si fůr Wietlispach in die statt Soloturn fůren und in iren hůsern bruchen, es sye win, korn, fleisch in der statt metzg, darzů saltz, stachel, isen und derglichen ding, so jemand zů sins hantwårcks bruch notturftig ist, zols fry sin und varen. Was aber jemand in koufmanschatzwyß und uff fůrkouf koufte und da selbs zů Wietlispach fůrfůrte, deßgelichen ob einich vich oder ander koufmansgůt nydtsich fůr Wyetlispach in koufmanschatzwyß getriben wurde, darumb ouch ein jeder schuldig ist, ob man des begårt, sich allzit der notturft nach zů erlůttern, das alles sol zoll gåben, wie das die billigkeit und der alt bruch vordert. Dagegen und harwiderumb sol denen von Wietlispach uß frůntlichem nachpurlichem willen zůgelassen sin, von dem, so si da selbs zů Soloturn åsiger spyß zů iren hůsern bruchen, deßgelichen, ob einer ein sågensen oder vier und ander derglich ding wurde kouffen, davon deheinen zoll zů gåben. - - - *(von Kaufmannsgut und auf Wiederverkauf Gekauftem haben sie den üblichen Zoll zu geben).*

[26.] Fůrer des zols halb zů Bůrren sôllen die ingesåßnen der statt Soloturn mit irem eygnen gůt, so si ůff und ab, uff wasser und land vertigen, zols, ouch des gryffs von vischen fry sin, wie si deß gefryet und von uns beståttiget sind; doch das si sich durch sich oder die schifflůt erlůtren, das si mit nyemand anderm gemeinschaft haben oder andern lůten das ir understanden zů vertigen, *bei Strafe* nach irem verdienen. Und ob das fůr-

fůren uff dem wasser zů zyten nachts beschåche und also die lůtrung der koufmansgůter nit gethan wurde, so sol doch sôlliche beschåchen an der widerfart und darinn dehein gefård gebrucht werden. Deßgelichen so sôllen die von Gånchen, Båttlach und Seltzach zů Långnouw von irem eygnen gůt, so si da selbs fůrfůren, zols fry sin; und aber die übrigen unser, dero von Soloturn, zůgehörigen - - -, deßgelichen die von der glaßhůttin, so bast und anders fůrfůren, zoll gåben - - -

[27.] Und wiewol die von Bůrren zoll zů Soloturn pflichtig und dafůr deheins wågs gefryet sind, so haben doch wir - - - von Soloturn - - - zůgelåssen, ob die selben von Bůrren uff unser - - - jarmårckten oder sunst im jar einer ein måß saltz, zwey, drů oder viere, oder sovil sågensen, deßglichen ein stab isen oder zwen ungefårlich in sin huß und zů sins huß bruch und ander der glichen ding wurde kouffen, dass i davon deheinen zoll gåben; was si aber, ouch die schmid, wůrt und ander in ir statt wyter kouffen oder durch fůren, sôllen si verzollen, wie von alter har komen und recht ist. Und als dann zů Bůren ein abschlag und niderlege des wins und andrer koufmansgůter zů fůrdrung und komligkeit des gemeinen mans gemacht ist, darby sol es bestan, und doch - - - nyemand genötiget, noch gezwungen werden, das sin uff oder abzůladen, sunder ein jeder darinn sinen fryen willen haben.

[28.] So sôllend - - - unser, der - - - von Soloturn, burger und zůgehörigen zů Wangen zols und geleits halb usrichtung tůn, als das der alt bruch vordert, doch über die brugg zů riten und zů gand, sôllen si zolls fryg und ledig sin, wie von alter har komen ist. Was aber von koufmansgůt über oder under der brugg gefůrt wirdt, davon sol man zoll gåben - - -; *ebenso zu Arburg und Zofingen; dagegen sind die Solothurner zu Arau und Lenzburg nach altem Herkommen zollfrei; ebenso zu Brugg* von irem eignen kouf und mårckt gůt, so si gån Zurtzach uff die beid mårckt da selbs und von den - - - beiden mårckten wider hinuff - - - in ir huß und hoff gewårb fůren, wåder zoll noch geleit gåben. *Einschränkung wie in Ziff. 23, Absatz 2, hievor.* - - - von frömbdem gůt, so si - - - vertigeten, davon sôllen si - - - zoll und geleit gåben, als ander lůt, deßgelichen ouch den griff von den vischen daselbs zů Brugg, wie das byßhår gebrucht ist - - -. Aber sunst zů riten und gand - - - zů roß und fůß, so sôllen - - - ir ingesåßnen burger zů Brugg uff und ab zols fryg sin - - -. Ob ouch jemand uß der statt Soloturn zů einer Badenfart win und anders, so nit koufmans gůt wåre, abfůren wurde, das davon nůtzit gåben sôlle wården, wie byßhår ouch gebrucht ist.

[29.] *Ein bisheriger Streit wird dahin geregelt,* das die von Gůnsperg - - - uff die von Bipp mit irem kleinen gůt in ir hôltzer und achram mit getribner

růten, noch sunst, nit sôllen varen, sunder hie disenthalb den marchen und uff inen selbs beliben - - -; ob sich aber zů ziten begåben, das dero klein gůt, so uff den zweyen hôffen zů nåchst an der march gesåssen, ane gefård und nit mit getribner růtten hinůber in dero von Bipp hôltzer und achram wurde louffen und inen entrůnnen, so sol doch darumb solich klein gůt nit gepfåndt noch ingethan, sunder wider hinůber getriben, und harinn nachpurlichen und frůndtlichen gehandlet wården. Wo aber in solichem gefård gebrucht und der ůberlouff zů vil und zů groß sin wurde, mogen die von Bipp nach beschåchner warnung das klein gůt pfånden und intůn, wie das gemeins lands bruch vordert. Aber mit anderm gehürnten und grossen vich und gůt mogen beid teil zů wunn und weid uff und zů einandern faren, wie si das von alter har haben gewonet.

[30.] *Wer aus dem Gericht Schnottwil die Brücke zu Büren gebraucht, wird durch Büren gehalten, wie* von alter har.

[31.] *Die* ingesåßnen burger *Solothurns sollen* zů Långnouw - - - irs eygnen gůts halb zols fry *sein*, wie von alter har ist komen.

[32.] Wyter, als unser beider stett eigenlůt und[1] einandern vermischlet sind gewåsen, als das wir, die von Bern, die unsern hinder unsern - - - eydtgnossen von Soloturn, *und umgekehrt*, gehept, dadurch uns beider sydt vil irrungen, unrůwen und beschwården sind zůgestanden - - -, haben wir uns vereint, die selben - - - gegen einandern zůvertuschen und abzůwåchßlen, und wôllen also hiemit, das hinfůr jede statt by der andern statt eygnen lůten, hinder iro gesåssen, es syen frouwen oder mann, jung oder alt, nyemand ußgesatzt, sôlle beliben, die selben fůr eigen zů halten und zů stůren, oder si gåben abzůlôsen, und deßhalb mit inen zů handeln, zetůnd und zelåssen, als andern iren eignen lůten - - -, von der andern statt åne sůmnůß, intrag und widerred; also das yede statt - - - ir eygen lůt, hinder der andern statt gesåssen, ir eid und pflichten ledig sagen, die selben der andern statt ůbergåben, und darzů ouch die iro schweren und hulden sôllen, wie das die notturft und billigkeit wirdt erhôůschen; doch ob uff solichen eignen lůten einich alt stůren gefallen und umbezalt usståndig wåren, das die zů usrichtung komen und jede statt der andern in bezug derselben notturfftige hilff und fůrdrung sôlle mitteillen. *Da aber Solothurn mehr solche Eigenleute hatte, so hat Bern, um Solothurn* nach billigkeit zů vernůgen, *den Solothurnern* fůr abstand sollicher ir eignen lůt aller gåben, geeignet und zů handen låssen komen: *1)* den halben teil der nydern gericht zů Teittingen, da ein statt Soloturn vorhin den andern halben teil der sel-

[1] *verschrieben für* under?

ben nidern gericht gehept hat, *2)* - - - die gantzen hochen gericht da selbs zů Teittingen; *3)* deßglichen zů Subingen, zů Luterbach und zů Bibersch mit sampt den hůsern zů Lonn, so wyt die dorffmarchen hienach gelůtert begriffen, sôlliche hoche gericht und herligkeit zů sampt dem halben teil der nidern gericht zů Teittingen nun hinfůr zů ir und ir statt handen, fůr sich und ir ewigen nachkomen inzůhaben, zůbeherschen, zůverwalten, zůbesetzen und zůentsetzen, und an den selben orten allen zetůnd, zů handlen und zelassen, wie sich irem willen und gefallen nach gebůrt, von uns, denen von Bern und unsern ewigen nachkomen, åne hindrung, intrag und widerred.

[33.] *Zur Vermeidung künftiger Irrung* haben wir die underscheid und låchen *der Hochgerichte und Dorfmarchen* durch unser bottschafften låssen ußgån und erlůtern, wie solichs hienach von march zů march eygentlich begriffen ståt: *1)* herligkeit und dorffmarch zů Teittingen, angefangen am Stågenacher, da dann ein marckstein ståt nåchst by der Ar zwůschen sant Paulus und Tettingen zwing, wôlicher stein zôůgt dem Salholtz nach uff den andern stein, so in Entschen matten ståt, *dann* dem fridhag nach *zum 3. Stein* uff der Hochfůren in der Holtzmatten, *dann* in die Dicknouw hinuff, *dann* in den Schwertzigraben under am Rindermoß, *dann* uff in das Underholtz, *dann* dem fridhag nach in die Murggellen, *dann* in den Ursprung, *dann* dem fridhag nach hinůber gån Ried, im stutz an der straß, von dem uff den Reckigraben an der straß und von dem hinuff dem Reckigraben nach zwůschen Ried und Teittingen, da yetz ein marckstein gesatzt ist, aber dem Reckigraben nach zwůschen Subingen, Ried und Teittingen, da ouch ein marckstein uffgericht ist worden; *Bern behält sich aber zu Deitingen vor* die geråchtigkeit und verwaltung des hoffgerichts da selbs, mit siner nutzung und zůgehôrd, wie von alter har ist komen, deßglichen dem probst des gotshuß Wangen, ouch den erbern lůten da selbs ir zins und eigne gůtter - - -. *2)* - - - der underscheid der dorffmarch und hochen herligkeit zů Subingen *beginnt an dem hievor bezeichneten letzten Stein, geht* hinuff an die Inggwil åggerden, *dann* an den Buchsiwåg, *dann* an das Heidenmoß, da das Inggwil holtz, Bollicken holtz und Subingen holtz an ein andern stossen, da selbs dann dryg alt marckstein ständ und yetz ein nůwer dahin gesetzt ist worden *dann über drei einander folgende Steine* zwůschen dem Bannholtz und Etzicken holtz, da vor ziten ein kolgrůben gesin ist, *dann* harfůr am Banholtz - - -, da das Etzickenholtz erwindt, *dann an* dem wåg by dem byrboum *(Stein)*, *dann* grad hinuff gån Hůnicken in die Kundy[1]

[1] *oder* Knůdy, Kmidy?

(Stein zwischen Subingen und Etzicken), *dann* hinab dem fridhag nach zwůschen der Schmidenmat und dem Gehôch *(Stein)*, *dann* hinuff den Affholtern matten und dem fridhag näch uff den Burst *(Stein)*, da der brunnen harkompt, *dann* in die obern Schwely, des von Spiegelbårgs twing *(Stein)*, stost an die herschafft Kriegstetten, *dann* zum Lußboum an die landsträß, da das eschtůrli ståt zwůschen Subingen und Ôtkingen *(neuer Stein)*; *von Subingen* herab gån Luterbach gegen Kriegstetten *ist* ußgemarchet - - - von dem Lußboum oben durch das mößlin ůber das Tårendinger fåld hinab, da der tschůppellåcht birboum ståt *(Stein)*, *dann* oben der straß herin gegen der Åmmenbrugg zů, an wellichem ort oberthalb der brugg by dem sarboum ouch ein stein uffgericht ist. *3) Die* ußschidigung der dorffmarch Bibersch *beginnt bei dem letztgenannten Markstein*, *geht* hinuff der dorffmarch Bibersch näch *bis* in Hůpschins matten ånent der Åmmen *(Stein)*, doch dem dorff Nider Gerlafingen in allwåg unschådlich, *dann* ůber die Emmen zů Fischlins steingrůben *(Stein)*, *dann* dem hochgrat nach byß an den fridhag dero von Bibersch *(Stein)*, dem fridhag näch hinab in die Glugleren, da zwen stein unverr by einandern ståND, *dann* hinfůr in die gassen by dem Lonbach *(Stein)*, *dann* biß in Gräffenfurt *(Stein)*. *4) Die* dorffmarch zwůschen Lonn und Luttrikoffen *geht* von Gräffenfurt hinuff am holtz untz an das Len *(neuer Stein)*, *dann* hinuff in das holtz genampt im Grindtbårg by dem brunnen *(alter Stein, jetzt neuer)*, *dann* hinuff dem fridhag nach byß in Åbertschibårg, da die gekrůtzgete eych ståt *(neuer Stein)*, *dann* grad nyder in das Bårenbåchlin an der sträß *(Stein)*.

[34.] Es ist aber darby beredt - - -, das diß - - - marchen nit wyter dann die oberkeit und herligkeit erlůtern und ungehindret der selben unser beider sydt underthån und zůgehörigen sôllen beliben by iren eygnen gůtern, zinsen, rånten, gůlten, tråttinen, våldfart, wunn und weidgång, wie si die von alter har und byß yetz gehept, gebrucht, genutzt und genossen haben, dann wir ouch nit wôllen, das durch die berůrten marchen, lächen und undergång, - - - der unsern - - - dehein schad, mangel, noch abbruch sôlle begegnen, noch zůstan.

[35.] Und als wir nun ye begåren, alles das, so uns und die unsern in irrung und mißverståndtnůß möchte fůren, zů verhůtten - - -, haben wir - - - uns geeint, - - - das hinfůr yede statt ir eygen lůt hinder iro sôlle behalten, und mit denen die andern statt, ouch dero stett, land und herrschaften umbeladen lässen; und ob das nit beschåche, alldann die selben eygen lůt in der andern statt, ouch dero land und gebiett, ob si dahin wurden ziechen, dehein uffenthalt, noch gemeinschaft an wunn und weid und

allen andern dingen haben, ouch zů deheinen kóůffen und gůttern gelässen, noch zů einichen sachen gebrucht wården, si haben sich dann vorhin von ir herrschaft und oberkeit gefryet und gelediget und darumb mit der selben verkomen biß uff ir gůt benůgen, ungehindret vorgemachter vertråg und eynung, so dawider sin möchten; dann wir nit wöllen, das unser eygen lůt, noch wir von iro wågen, uns der selben in diserm artickel söllen getrösten, noch behelfen; aber sunst in allen andern puncten und artickeln - - - söllen und wellen wir by unser beider stett vorgemachten vertrågen und beståtigung brieffen - - - für uns und alle die unsern ewigklich beliben, die uffråcht und erberlich halten und gehalten wården verschaffen, alles by gůten trůwen. Und, ob yemand hiewider tůn und deshalb einicher cost und schad wurde erwachsen, der sol dem, so söllichen empfächt, durch den widerteil gåntzlich ersetzt und abgetragen wården, alle gefård, böß fůnd, arglist, und was hiewider sin möcht, ußgeschlossen. *Siegelvermerk für zwei gleichlautende Briefe,* - - - doch uns selbs darinn ußbedingt, ob einicher punct - - - wyter beklårung wurde bedörffen oder wir ander mittel hienach zů råt wurden, das wir söllichs mit einhållem beråten wol tůn mogen. *Datum.*

Originale: 1. St, Fach Solothurn. Pergament 5 Blätter, je etwa 60 × 40,5 cm aufeinander gelegt und in der Mitte so gefaltet, daß ein Heft von 20 Seiten (30 × 40,5 cm) vorliegt, das in der Mitte geheftet ist durch eine schwarz-rote Seidenschnur, woran das kleine Siegel Berns, und eine weiß-rote Seidenschnur, woran das Secretsiegel Solothurns hängt. – 2. St. Solothurn.

Druck: Frantz Haffner *und* Joh. Georg Wagner, *aaO (1667) 37. – Auszug: RQ Aargau Land I 551 Nr. 220.*

Vgl. Regest in Anshelm IV 210.

Bemerkungen: 1. Der in RQ Argau Land I 542 Nr. 219 gedruckte, vom 18. Juli 1488 datierte «Zweite Vertrag» (von Anshelm *nicht erwähnt!) scheint nicht von beiden Städten angenommen worden, sondern Entwurf geblieben zu sein, ist jedoch in fehlerhafter Abschrift auch in U. Spruchb. C fol. 482–491 enthalten.*

2. Zu Ziff. 1 (Hochgerichtsbarkeit Berns) sind folgende Urkunden zu vergleichen:

a) Am 22. März 1508 (mentag nach dem suntag reminiscere) *urkunden* schulthes, der klein und groß råt zů Soloturn: - - - als dann uff vilfaltig klag und geschrey, wider und gegen Petern Herin und siner geselschaft von mördery, diepstal und anderer mißtåten halb gebrucht, und als sy komlichen nit mochten betretten werden, die frommen fürsichtigen wysen schulthessen und rått zů Bern, unser sunders gůten fründe und getrůwen lieben eydtgenossen, ůns erloupt und zůgelassen haben, uff die selben ůbeltåter in iren houchen und ůnseren nidren gerichten zů stellen und sy anzenemmen und zů vertigen; da har nu erwachsen, das wir nach vilvaltigem flyß deßhalb gebrucht, einen uß ob bemelter geselschaft, genant Erhart Heri, in sölicher ůnser lieben eydtgnossen von Bern houchen und ůnsern nidren gerichten ergriffen und angenomen, den selben har in ůnser statt gefůrt und dem nach die berůrten ůnser lieben eydtgnossen von Bern mit bitt, deßhalb durch unser bottschafft an sy beschechen, so wyt vermogen, domit sy ůns fůrer gewilligen, den genan-

ten Erharten Herin, der dann ketzery bekannt und vergechen, und dero er vormals einen andren den ůnsren mit unschulden beladen und dargeben und an die marter des seils gebracht gehept hat, umb sôlich sin mißtât ze straffen und zů richten, des wir den selben ůnsern lieben eydtgnossen billich zů dancken haben. Und so aber sôlichs, wie vor, allein uff ůnser bittlich ersůchung und besunder ouch darumb, domit des ůnseren unschuld an dem end, da er mit der unwarheit durch - - - Erhart Herin dargeben ist, dester fůrer usgebreyt und menglichem bekantlich gemacht môcht werden, ist beschechen,

harumb wellen ouch wir, das sôlicher nachlaß, ůns - - - allein uff dis mâl begegnet, den ob bemelten - - - von Bern an dem end, do der getâter angenomen ist, und suß ouch in all ander weg an iren houchen gerichten, herrlikeiten, gerechtikeiten und zůgehôrden dehein schaden, mangel, noch gebresten sôlle gebêren, noch wir ůns des inen zů abbruch wyter getrôsten, gebruchen oder behelffen, sonder hin fůr sôlich vechen und vertigen ůbeltâtiger personen in iren houchen und ůnseren nidren gerichten gehalten und gebrucht werden, wie das ůnser beider stett vertrâg, lůtrung und abredung deßhalb vormals ergangen, verrer anzôugen, in krafft dis brieffs, den wir darumb, under ůnserem anhangenden sigel verwart, uffgericht und - - - ůnseren lieben eydtgnossen von Bern haben geben lassen. *(Original: St. Fach Solothurn. Pergament 40,5 × 23,4 cm und Falz 6,2 cm. Siegel beschädigt, an Pergamentstreifen.)*

b) Vom 22. November 1508 (mentag vor sant Katherinen, der heiligen jungkfrôwen tage) *datiert folgendes Urteil:*

Ich, Růdolff Nôttinger, des rattes zů Bern, bekenn offenlich und thůn kunt - - -, das ich uff den hůttigen tag - - - innammen und von gewalts und bevelchens wegen der - - - herren schulthes und rât der statt Bern - - - mitsampt den fromen, ersamen und wysen Bartholomes Steigers, der zit vogt zů Wangen, und Urban Bômgartters, diser zit vogt zů Arwangen, ouch in bywesen des edeln vesten junckherr Hannsen von Roll, des râts zů Soloturn und diser zit vogt zů Kriegstetten, zů Târadingen an offner des heiligen richs straß offenlich zů gericht gesessen bin, dâselbs fůr mich und gemein grafschaft zů Wangen lantgericht komen und erschinen ist der erber Hanns Hug, der zit fryweibel in der grâfschaft Wangen, und ließ da innamen und von bevelchens wegen - - - miner gnedigen herren von Bern durch sinen erloupten fůrsprechen Hannsen Steiner, den můller zů Wanntzwil, offenbâren, wie dann vor etwas vergangner tagen Ůly Wintz und Benedict Felwer, beid von Târadingen, so da gegenwůrtig und under ougen stůndent, Benedicten Můller ouch von Târadingen eliches kinde mit irem zug und wagen zů Târadingen im dorff an der fryen strâß vom leben zum tod gepracht hetten, deßhalb er begerte, an einer gemeinen grâfschaft lantgericht mit urteil zů erfaren, was sy umb sôlichs liden sôlten, und was darumb recht were.

Uff das - - - Ůly Wintz und Benedict Felwer durch iren gegebnen fůrsprechen Benedict Bůrgin von Hertzogenbuchse reden und antwurten liessen, sy kônnden nit abred sin, dann sy werent im hôwet nechst vergangen mit einem fůder hôw von den matten hinuff gefaren, da sye des - - - Benedict Můllers kinde inen von dem man[1] under ein rad gefallen und also dârunder umb sin leben komen; und wo es gegen dem man[2], so werent sy villicht davor gewesen; und was also dâ ergangen, sye inen leid und wider iren willen und unwissent beschechen. Zůdem so habent sy sich sider hâr mit - - - Benedict Můller und siner efrôwen,

---

[1] *Auf der dem Wagenlenker abgewendeten Seite.*

[2] *Auf der Seite des Fuhrmannes.*

des kindes vatter und můtter, umb sôlichs betragen und vereinbaret; inen sye ouch dem selben nách von ettlichen geratten worden, das sy sich umb sôlichen unfall und todschlag mit den - - - schultheisen und rát der statt Soloturn betragen und vereinen sôlten; uff sôlichs wurde inen von vil landlůtten gerátten und geseit, das sôlichs - - - minen gnedigen herren von Bern zů gehordte, und mit den selben sôlten sy sich vereinen und betragen, das selb sy ouch gethán und sich mit - - - minen gnedigen herren von Bern umb sôlichen unfall und todschlag, an dem - - - kind begangen, umb zechen pfund pfening gemeiner můntz zů Bern betragen und vereint hetten; deßhalb sy getruwen, diewil und sy sich mit vatter und můtter und ouch der obersten herschafft vereint und betragen habent, sy sôllent by sôlichem bliben und nit wytter dárumb liden, noch gestrafft werden.

Uff sôlich - - - red und antwurt der obgenant vogt zů Wangen, Barthleme Steiger, vor mir und dem gericht offnet und redt, die - - - herren von Bern hetten es by solichem vertrág lassen bliben und dehein landgericht darumb gehebt, wo die zechen pfund durch sy ussgericht oder ein bekanntnůß inen von einer statt Solothurn geben worden were.

Uff sôlichs - - - Hanns von Roll innamen der statt Soloturn redt und eroffnet, sine herren und obern werint nit des synns noch willens, das sy den - - - von Bern an iren hochen herrlikeiten, noch gerichten nůtzit iren, noch deheins wegs dárin griffen wôlten; deshalb sy sich nit versechen hetten, das sy umb sôlichs deheiner bekanntnůß notdurfftig werent gewesen, was ouch uff disen hůttigen tag durch ein gemein landgericht erkennt und geurteilt wurde; by dem selben wôlten sy[1] herren und obern es lassen bliben und nit dáwider thůn, noch schaffen gethán werden in deheinen weg.

Uff das so satzt - - - Hanns Hug fryweibel zů recht und begert - - - an einer urteil zů erfaren, was umb ein soliches recht were.

Daruff - - - Ůly Wintz und Benedict Felwer durch iren fůrsprechen reden liessen wie vor, sy hoffen und getruwen, die wil und sy sich mit des kindes vatter und můtter und der obersten herschafft betragen und vereint hetten, sy sôllent by dem selben bliben und nit witter liden, noch gestráfft werden, und das dámit zů recht gesetzt.

Also nach clag, antwurt, red und widerred und allem fůrwenden, so ist nách min des - - - richters umbfrage mit gemeiner einhelliger urteil von gemeinem landgericht by iren eyden erkennt und zů recht gesprochen: die wil und Ůly Wintz und Benedict Felwer sich umb sôlichen unfall und todschlag, an dem - - - kind begangen, mit vatter und můtter und ouch - - - minen gnedigen herren von Bern als der obersten herschafft umb die zechen pfund pfening vereint und betrágen habent, das sy dann sôliche zechen pfund dem - - - vogt zů Wangen innamen und zů handen - - - miner gnedigen herren von Bern geben und ussrichten, und dann by sôlichem vertrag und bericht bestán und bliben und umb sôlichs nit wytter liden, noch gestrafft sôllent werden. Ob ouch hinfůr in kůnfftigen zitten sôliches oder merers an den obgenanten enden und dáselbs umb bescheche, das lib und leben berůrtte, das dann gantz niemant nůtzit darinn zehandlen, zů vertádingen, noch zů richten habe, one gunst, wissen und willen - - - miner gnedigen herren von Bern als der obersten herschaft, wie dann sôliche von alter hár komen ist. *Auf Begehren des Freiweibels wird ihm zu Handen der Herren von Bern* ein urkůnd *erkennt. Zeugen* an dem gerichte, so hárumb geurteilt habent: Hanns Steiner, Benedict Bůrge, - - - Ůlman Schádely von Arwangen, Mathis von Ôschfurt amman zů Koppingen, Hanns Franck aman zů Wingnöw, Mathis Ôninger weibel zů Lotzwil, Heman Bůller von Madißwil, Coni Brůche von Urßibach, Bernhardt

[1] *Wohl verschrieben für* sin.

von Frybach, Hanns Wackerwald von Langenthal, Heintz Sparr von Bleichenbach, Diettrich Hoffer von Thöringen, Urs zum Stein von Bettenhusen, Rûdy Löwenberg von Bolladingen, Clâwe Wittolff amman zû Ôsche, Ûly Glutz amman zû Kriegstetten, Lienhardt Kûrssiner von Târadingen, Uly Are amman zû Subingen, Benedict Martte von Wangen, Hanns Stouffinger von Seberg und ander am gerichte.

Und des alles zû einem wären, vesten, statten, offen urkûnd, so hab ich, obgenanter richter - - - mit erkanndter urteil min eigen insigel von des gerichts wegen gethân hencken offenlich an disen brieff. *(Original: St, Fach Solothurn. Pergament 59 × 38,5 cm und 6 cm Falz. Siegel etwas beschädigt, hängt an Pergamentstreifen.)*

c) Uff mittwochen nach sant Lüxen deß heiligen evangelisten tag *(20. Oktober) 1518 urkundeten* schulthes und ratt zû Solotorn, *daß sie Jacob Gasser von Ulm, gesessen in der Herrschaft Kriegstetten, der zu Solothurn* offenlichen diebstalls gezigen und beschuldigot ist, vâncklichen annâmmen und, nachdem er in beschechner frage unnatürlicher wârcken und kâtzery bekantlich worden, - - - mit dem füre haben lassen richten, *anerkennen jedoch,* das sôllichs ungevârlicher gestalte und allso ergangen, damit es unsern lieben eydtgnossen und mitbürgeren von Bern an iren hochen herlikeyt und gerechtikeyt, so si in derselben herrschaft Kriegstetten haben, gantz unvergriffen und unnachteylig sol sin und geachtet werden, sunders sôllen und wôllen wir den vertrag zwûschen uns beyden stetten, sôllicher hochen gerichten und andrer sachen halb beredt, halten und nûtzit furnâmmen, thûn noch handlen, so dem zû letzung oder abbruch eynichs wâgs môchte langen und dienen. *(Original: St, Fach Solothurn. Pergament 31,5 × 15 cm und Falz 6,6 cm. Siegel der Stadt Solothurn hängt, wenig beschädigt, an Pergamentstreifen.)*

3. Zu Ziff. 26 (Zollfreiheit der Solothurner zu Büren): Unter dem 9. Mai 1478 urkundeten Sch und R, das uff hûtt fûr uns komen sind unser lieben getruwen schultheis und rât zû Bûrren durch ir erber bottschaft und haben uns enteckt den swâren unlidlichen costen, den si dann teglichen mitt bessrung der brûgken, die mercklichen gebresten empfangen hatt, erliden mûssen, und sunders, das inen der fûrer zû tragen gantz unmuglich sy, si werden dann ettlicher mâß mitt gnaden von uns bedâcht, des si ouch mitt hochem ernst begerten; also haben wir angesechen ir zimliche bitt, dâmitt ouch die benempten brugk in sôlichem wesen mog enthalten werden, das si zû mengklichs ûbung und bruch gnûgsam sy, und inen daruff gnâdklich gonnen und erloubt, von mengklichem, wer die brugk brucht, von ye dem menschen ein pfenning und eim roß ouch sovil, und suß von allen andern sachen, so darûber gefûrt werden, nach ir gestallten zimlichen zoll zû nemmen.

Was aber durch unser eydgnossen von Solotturn oder die iren daûber geverrtigt, das in ir statt bliben und nitt fûrer gefûrt wurd, dâvon sôllen die von Bûrren deheinen zolln nemmen. Wôlt man aber sôlichs wyter und an andre end, dann gon Solloturn fûren, so mogen si zoll dâvon wol ervordern und nemmen. Doch was har in unser statt Bern durch uns oder die unsern gefûrt wirt, das sol alles zollns an dem end fry sin. Und dis sôllen die - - - von Bûrren durch unser gnâdig erlouben, bis zû unserm widerrûffen, das wir uns ouch her inn vorbehalten, wenn wir wellen das zû thûnd, und nitt lenger, ûben und bruchen *(St, Fach Büren; Pergament 46 × 22,5 cm; Siegel vom Pergamentstreifen abgefallen).*

4. Zu Ziff. 32 (Austausch der Eigenleute): Urkunden vom 6. Februar 1508 (Ob. Spruchb. T 251; RM 137.61; 138.28; vgl. ANSHELM *III 175) und vom 22. September 1517 (T. Miss. O, fol. 37a); Bern hatte die Befreiung der Leibeigenen längst beabsichtigt, wie die in RQ Bern später aufzunehmenden Urkunden zeigen.*

Am mittwuchen nach Peter Paul *(3. Juli) 1532 urkundeten Sch und R: da* in dem vertrag kurtzlich hievor zwůschen uns und unsern lieben eydgnossen und mitburgern von Solothurn der eygen lůtten halb uffgericht und übergåhen ist worden Ludwig Abried, alhie in unser statt gesåssen, so - - - der - - - von Solothurn lybeigen gewesen ist, *so wird derselbe auf seine Bitte* sollicher lybeigenschaft gefryet und ledig gesagt - - -, ouch der stůr halb, uns davon bißhar gevallen *(U. Spruchb. I, fol. 84).*

5. Zu Ziff. 32: Die Hälfte der Herrschafts- und Niedergerichtsrechte zu Teitingen hatte Bern am 17. Dezember 1501 auf Wiederlosung vom Gotteshaus Wangen gekauft.

Benedickt Taferner, probst des gotzhuses zů Wangen, *urkundet, daß er* durch des gotzhuses eygnen nutzes und notturft willen - - - mit gunst, wüssen und willen des - - - herren Pettern vom Graben, abbt des - - - gotzhuses zů Trůb, ouch des - - - Růdolfen Hůbers, des rats und buwherren zů Bern, der gemeldten beyder gotzhuser castenvogts, *verkauft habe den Schultheißen, Räten und Burgern der Stadt Bern* zů handen ir gemeynen statt *die Hälfte* des twings und bans und der nidern gerichten zů Teyttingen, mit sampt den bůssen, fråveln, hochwålden, ouch vier pfunden bachzins, deß glichen zwey vierteyl twing haber, zwölf twinghůner, acht fůder holtzes und sust allem dem, so denselben nidern gerichten, twing und bann zum halbenteyl anhangt, und da die von Soloturn den andern halbenteyl dåselbs innhaben - - -, *und zwar um 300 ℔ Berner Münze, wofür quittiert wird, und die* zů zalung des - - - gotzhus schulden und beswården *dienen; er verzichtet auf die Kaufsgegenstände und setzt Bern* des alles - - - in nutzlich lyplich růwig gewård und besitzung. *Währschaftsversprechen; Verzicht auf Einreden.* Doch so ist hieby zů wůssen, das mir - - - min gnådigen herren von Bern die frůntschaft gethån haben, das ich und mine nåchkomen sólíche herrschaft und gericht mit ir zůgehórd mit dem houbtgůt drůhundert pfund, welichs jars und tags wir wellen, wider zů des - - - gotzhus handen mogen kouffen und ablósen. *Siegel der Propstei, des Abts zu Trub und des Kastenvogts (Ob. Spruchb. P 844, 847; U. Spruchb. D 173. – Vgl. Anshelm II 341).*

Am 8. Dezember 1501 hatten Sch und R erstmals über den vorstehenden Vertrag verhandelt; dabei wurde gesagt, daß zu dem Twing zu T. gehören: der halbteyl der hochwåld, ertragen zů gemeynen jaren acht vierteyl haber; dennc aber von einem bach 8 ℔, des gehórt der halbteyl dem gotzhus, und der ander halbteyl denen von Soloturn; *die 12* twinghůner *werden* angeschlagen für 1 ℔; *die Hälfte* aller kleinen bůssen, tůnd zů gemeynen jaren 6 ℔; 8 fůder holtz, für 10 β gerechnet; so mogen dann min herren, wo si sólichen twing erkouffen, die selben lütt zum halbenteyl mit tållen und reysen beladen, wie dann die von Soloturn zum anderen halbenteyl ouch pflågen zů tůnd; tůt allso die gantze summ der zůvåll sólicher twing und bann, dem gotzhus zů sinem teyl gehórig, an pfeningen XI ℔ 10 β, an haber X vierteyl *(RM 112, S. 113 und 117).*

Am 10. Dezember wurde beschlossen, um 300 ℔ zu kaufen uff ein ablosung, doch wo min herr abt von Trůb darzů gunst und willen geben will *(aaO S. 117). Am 17. Dezember 1501* verschribt sich der probst von Wangen, nach dem im gewilliget wůrt, zů bezalung sin und des gotshus schulden, den halben teyl des zwin[g]s und banns zů Teytingen - - - uff ein ablosung; das er zů erstattung der selben ablosung jarlich von dem zechenden zů Wangen zechen gulden nachlassen; und sol ouch ein vogt von Wangen daruff acht haben und demselben probst von solichem zechenden nůtzit zůkomen lassen, es sye dann vorhin solicher 10 guldin halb abtrag und darumb durch Růdolfen Hůber als vogt des gotshus Trůb an den vogt von Wangen anzóug bescheche[n] *(RM 113, S. 5).*

r) Burgrecht Berns mit Fryburg und Solothurn wird erneuert
1517 Oktober 21.

Druck: Nr. 189a hienach.
Vgl. Frantz Haffner, *«Solothurnischer schaw-platz» II (1666) 206.*

5 *s) Ergänzung zum Vergleich vom 16. Juni 1516 betreffend die Rechte der Gotteshäuser Trub und Wangen zu Deitingen*
1520 Juni 29. (uff sant Peters und Paulus, der heiligen zwölf potten abent)

Schultheißen und Räte der Städte Bern und Solothurn nehmen Bezug auf den Vergleich vom 16. Juni 1516 (q hievor, namentlich Ziff. 32 und 33
10 *unter 1), woraus* irrung und mißverstântnûß ist erwachsen, also das - - - apt und convent des gotzhuses Trûb gemeint haben, das inen zû handen der bropsty zû Wangen in sôlichem gericht zû Theittingen zûstân sôllte - - - der halb teil des bachs, so sich zû irem teil gepûrte, vier pfund zinses ungefarlich, denne der halb teil des bôsen pfennings und tafernen zinß von
15 der wirtschaft dâselbs - - -, so denne uff acht oder nûn sommer hûner zinses und zwey viertel twinghabers, zwey fûder holtzes und zû letst der halbteil des achrams, wie sôlichs ye von dem holtz, mitsampt den zinsen, so in dem selben holtz gemacht, genûtzt und genossen wirt. *Die Solothurner meinten jedoch, daß Bern ihnen die hohen Gerichte und die Hälfte der niedern Ge-*
20 *richte übertragen habe, wie den Bernern* sôlichs mit allem nutz und anhang von dem gotzhuß Wangen in pfands wyß ankomen *und durch die Solothurner gemäß Vertrag von 1516* genutzt und genossen *worden sei; Bern habe Ersatz zu leisten*, ob dem gotzhus zû Wangen an dem end ûtzit zûstûnde. *Bern war* zû sôlcher anmûtung nit willig, *da der Vertrag deutlich gesagt habe,*
25 *daß den Bernern* das hoffgericht, und herrn bropst, ouch den erbern lûtten zû Wangen ir zinß, gûlt und gerechtigkeiten luter vorbehalten *seien. Trotzdem vereinbaren beide Städte, in Betracht* unser beidersyt brûderlichen harkomens und wâsens, und das ûnser vordern allzyt ir spenn und zweyungen mit dem mintsten und under inen selbs erlûtert und hingelegt, *durch ihre*
30 *Botschaften mit Abt und Convent des Gotteshauses Trub, in Anwesenheit des Propstes des Gotteshauses zu Wangen, daß beide Städte dem Gotteshaus für dessen Ansprüche 120 Gulden* unser wârung *bezahlen, und*, so das beschicht, alldann wir, die von Solothorn, belyben by den jetz gelûterten stûcken, dieselben sampt hochen und nidern gerichten nun hinfûr innzûhaben, in-
35 zenâmen, zenutzen, zeniessen und darin und mit alls anderm unser statt eignen gût zethûnd, zû handlen und zû lässen, wie sich unserm willen und gefallen nach wirdt gepûrren, *von Bern und den Gotteshäusern Trub und*

Wangen ane intrag und widerred; dargegen so sôllen aber wir, dieselben von Bern, belyben by dem hoffgericht, wie sôlichs bißhâr von ûns beherschet und verwaltet ist, deßgelychen das gotzhus, ouch die erbern lût von Wangen by iren eignen gûttern und andern zinsen und gûlten ouch irem alten bruch und harkommen behalten werden, allso das ûns, noch inen dhein intrag noch abzug sol begegnen, noch zûgefûgt werden, *gemäß Vertrag von 1516. Drei Briefe werden ausgefertigt mit den Siegeln beider Städte und beider Gotteshäuser von Trub und Wangen. Datum.*

Originale: 1. Zwei bis auf geringe Abweichungen in der Schreibweise gleichlautende Ausfertigungen St, Fach Solothurn, a) 57,5 × 27,5 cm; b) 53,5 × 31 cm; an beiden die kleinen Siegel der Städte Bern und Solothurn; die Siegel der beiden Gotteshäuser fehlen, Pergamentstreifen dafür vorhanden; aber ohne Siegelspuren. – 2. St. Solothurn.

Druck: RQ Solothurn I 500f. Nr. 158, Bem. 6.

149. *Berns Verhältnis zur Herrschaft Valangin (Valendis)*

a) Graf Hans von Arberg, Herr zu Valendis, erneuert das Burgrecht mit Bern, das sein Vater eingegangen war

1427 Dezember 12. (fritag nechst vor sant Lucijen tag der heiligen jungfrôwen)

Ich, gräf Hanns von Arberg, herr zû Valendis, vergich und bekenn offenlich mit disem brieff: als der edel wolgeborn gräff Wilhelm von Arberg, min lieber herr und vatter seliger gedâchtnûsse, ein burgrecht an sich hatt genomen und enpfangen by den fûrsichtigen wisen schultheissen, rat und gemeinen burgeren der statt zû Bern, nach uswisung der brieffen, darûber gegeben[1], die selben schultheis, rat und burgere mich durch min und miner frûnden bette willen an mines - - - vatter seligen statt zû irem burger und in iren schirm hant enpfangen und genomen mit denen worten und underscheid hienach begriffen:

[1.] des ersten han ich gelopt und gesworn einen gelertten eyd zû gott und den heiligen ân alli geverd, dem heiligen Rômschen rich und der statt von Bern trûw und warheit zeleistend, iren schaden zewendent und nutz zefûrderend; darnach der selben statt mit allen minen landen und lûten gewerttig und hilfflich zesin nach minem vermôgen und iro vermanung, in gantzen gûten trûwen ân all geverd.

[2.] Und sunderlich sol den benempten von Bern und iro statt min slosß Valendis zû allen iren nôten ir offen hus sin ân alles widersprechen, als dik

[1] *Vgl. Bern RQ III 353 Nr. 119, vom 5. Juli 1401.*

das zů schulden komet und inen nöttůrftig wirt. Doch harinn vorbehalten miner lechen herren recht, und inen an semlichem irem rechten unschädlich.

[3.] Und harumb so hab ich - - - nach der selben statt Bern gewonheit min ůdel geleit und geslagen uff min hus, gelegen vorzů an der meritgassen zwůschen Peter von Utzingen und der Jungherrinen und aber hinden zů an der kilchgassen zwůschent Henmans seligen von Mattstetten hus und der von Kröchtal. Und hän das selb min ůdel gewirdiget und beladen mit zwöinhundert guldinen Rinscher, also und mit denen gedingen: were, das ich - - - mich von dem burgrecht clagen liesse oder das mit můtwillen uffgebe, das ich denn den megedachtten von Bern umb die zwöihundert guldin und nit umb meren schatz gentzlich vervallen sin sol.

[4.] Darzů ist harunder ouch berett worden, das ich allein in den fronvasten gerichtten, zů viermälen in dem jar, als die benempten von Bern gewonlichen in irem räte richttent, recht umb recht halten sol, und in keinem anderem zit.

[5.] Und in denen worten loben ich - - -, den von Bern mit minen landen und lůten in der wiß als vor gewerttig und nach ir vermanung gehorsam zesin, wand si mir ouch gelopt und versprochen hant, mich und die minen zehandhafttend und zebeschirmend nach sag des brieffes, so ich darumb von inen versigelt inne hän.

Und diser dingen zů einer waren gezůgsami han ich - - - erbetten den erwirdigen geistlichen herren, her Lienhartten von Cleron, apt zů Erlach, und ouch den vesten und strengen her Hannsen von Columbier ritter, das die ir eigeni ingesigelle von miner ernstiger bette wegen, brestenhalb des minen, für mich gehengket hant an disen brieff. *Datum.*

Originale: 1. St, Fach Neuenburg. Pergament 43 × 23,5 cm und Falz 4,2 cm. Die beiden Siegel hängen, wenig beschädigt. Auf der Rückseite: Graff Hannsen von Valendis widerbrieff umb sin burgrecht. – *2. Der von der Stadt Bern ausgestellte Burgrechtsbrief vom gleichen Tag, in St. Neuenburg.*

Druck beider Urkunden vollständig bei J. JEANJAQUET, *«Traités d'alliance et de combourgeoisie de Neuchâtel» (1923) 92 Nr. 21 A und B.*

Bemerkungen: 1. Am 5. September 1475 stellten Schultheiß und Rat zu Bern dem Sohn des Grafen Hans, Wilhelm, gräff von Arberg, *auf dessen Begehren ein Vidimus aus, weil Graf Hans betreffend sein Burgrecht* keinen gegenbrieff, des er aber jetz zů siner notdurfft ze bruchent not were, imm behallten hätte *(Original St. Neuenburg.* Druck in J. JEANJAQUET, *«Traités d'alliance» etc. [1923] 131 Nr. 29).*

2. Vgl. das Burgrecht Berns mit den freien Leuten des Rudolfstals (Val-de-Ruz), vom 26. September 1475, hienach Nr. 177 n, die Schutzzusicherungen an die Leute von Le Locle, La Sagne und die Bürger von Valendis (Valangin), vom 1. Januar und 8. Mai 1476, in Nr. 177 r und t und den Spruch zwischen Johann, Graf von Arberg usw. und den Leuten von Comminautz, der condition de talliable im Rutolfsthal *(Val de Ruz) vom 7. Dezember 1476 in Nr. 177 y.*

b) Graf Glado von Arberg, Herr zu Valendis und Bauffremont, tritt an Stelle seines Vaters in das Burgrecht Berns

1478 September 11. (fritag nach nativitatis Marie). *Bern*

Wir, der schultheis, rått und burger zů Bern, tůnt kundt mit disem brieff, das uff hůtt siner dat für uns komen ist der wolgeborn herr Johanns, graff von Arberg, herr zů Valendis und Beffermond, und mit im der edell Glado von Arberg, sin elicher sun, und hatt der vermellt herr graff Hanns geoffnett, nach dem er by uns langzyt ein gesworn versigelt burgrecht gehept und noch hab, und er aber jetz an sin allter sy komen, well er sollichs an - - - sinen sun ziechen und uff inn nuwen und beståtten lassen inn allen worten, wie er dann sollichs mit uns, inhalt siner berůrten briefen gehept. Also haben wir bedacht sollich - - - zymliche bytt und daruff mit erwegnem ratt der gehellen, und - - - sinen sun zů unserm rechten geswornen burger uff genomen, nåmen ouch den uff in unser burgrecht und schirm in allen rechten und gedingen, wie dann - - - herr graf Hanns von uns uffgenomen und in sinen brieffen gelutret ist, - - - wie wir dann andern unsern burgern tůnd - - -, dann er uns ouch harwider mit allem rechtem an statt - - - unsers bemelten herrn gehorsam und gewertig sin soll, mit offnung des huß Valendis und andern sachen - - -, als er ouch uff hůtt vor uns mit ufferhabnen hånden zů gott und den heiligen gesworn hatt, alle gevard und widerred vermitten. Wir haben ouch von im besunder pflicht brieff, uns gegen disen geben. *Datum.*

Original: St, Fach Neuenburg. Pergament 34 × 20 cm und Falz 7,7 cm. Kleines Stadtsiegel hängt, beschädigt, an Pergamentstreifen.

Druck vollständig: J. Jeanjaquet, *«Traités d'alliance» etc. (1923) 142 Nr. 33.*

Bemerkungen: 1. Der Graf von Valendis hatte mitgeteilt, er werde mit den Seinigen und in eygner person zů unser panner ziechen; *hierauf stellten Sch und R ihm mit Brief vom 2. September 1513* (fritag nach Verene) *frei, entweder nach* Boffermont zů kerren *oder auszuziehen, indem sie ihm gleichzeitig erklärten,* wie ettlich reißzüg und kriegsůbung uff Luttringen und dieselben lantschaft fürgenomen, *wobei* das huß Boffromont - - -, so unserm burger, dem graffen von Vallendis zů stått, angefochten und geschådiget möchte werden, daran aber - - - unserm burger ungůtlichen bescheche, besunder so - - - er sich des küngs von Franckrich kriegssachen, uns und unser eydgnoschaft zů widerwertikeit, nůtzit angenomen, ouch jetz die sinen - - - uns zů bystand und wider den berůrten küng zůgeschickt håt; und so uns nu in kraft des burgrechten, damit der - - - herr von Vallendis uns verwandt ist, wil gebüren, imm unbillicher beschådigung vorzůsind, *ergeht an alle, die von diesem Brief erfahren, die Mahnung, den Grafen und sein Haus* in günstiger bevelch zů haben und nit zů gestatten, damitt uff - - - unsern burger und - - - sin huß und ander dz sin, ützit gewaltigs, noch einiche beschådigung fürgenomen, sunder er by dem sinen beschirmpt und behalten - - -; was imm zů gůttem oder argem begegnot, achten wir nit anders, dann uns selbs beschechen *(T. Miss. N 207b und 208a).*

2. *Am 8. Juli 1517 nahmen R und B* den jungen gräffen von Tschalland, ouch sin frouwen und mûtter, von wâgen und mit der gräffschaft Valendis in burgrecht - - -, doch also das er ein eigen huß hie in der statt sôlle kouffen oder buwen; und haben also sôlich burgrecht der her von Franckenmondt und bastard von Valendis in namen obbemâlter, beider herren und frouwen, geschworen zû halten und dâby zûgesagt, so der selb jung her zû sinen tagen kome, das er dasselb burgrecht ouch wârde schweren *(RM 174.57;* ANSHELM *IV 240)*.

c) Burgrecht des Grafen Reinhart von Valangin und Challant mit Bern wird erneuert

1522 August 30.

Nos Reinhardus, comes de Chalant et de Valengino, baro Aymeville et dominus in Boffermont, presencium tenore publice fatemur, quod, cum predecessores nostri comites Valengini cum magnifficis et spectabilibus viris, dominis sculteto et consulibus minoris et maioris senatus urbis Bernensium, civilegium et burgensiam contraxerint, eiusdem vires et radices in heredes et successores perpetuos stabilientes, et nunc cum antedictus Valengini comitatus ad nos vigore hereditarie successionis pervenerit, in prefatos magnifficos dominos Bernenses petitio et imprecatio a nobis facta sit, ut nos more predecessorum nostrorum tractantes et prosequentes in ipsorum civem et burgensem suscipere et amplecti et antedictum civilegium in personam ⟨ipsius⟩ nostram[1] renovare et confirmare vellent, quod etiam facere et in eo petitioni et desiderio nostro complacere dignati sunt, ut ex litteris ob id conceptis et nobis traditis planius continetur, quare cupientes nobis prefatis magnifficis dominis Bernensibus grato occurrere animo et eisdem reciprocas impendere vices, harum vigore bona fide et sub juramento corporali per nos ob id prestito pollicemur imprimis honorem et commodum prefatorum magnifficorum dominorum Bernensium promovere et damnum et incommodum precavere, deinde in hac urbe Bernensi et in anni subsequentis spatio domum, super qua radices huius civilegii fundentur, comparare vel de novo construi facere, et demum omne et totum adimplere, quod fidelem civem decet et spectet[2], et antedicti civilegii tenor et importancia exposcit, omni dolo et fraude exclusis, in vim presencium litterarum, sigillo nostro appenso munitarum, datarum penultima mensis augusti anno domini millesimo quingentesimo vigesimo secundo.

[1] nostram *ist über* ipsius *von gleicher oder gleichzeitiger Hand zwischen die Zeilen geschrieben.*

[2] *sic statt* spectat.

Original: St, Fach Neuenburg. Pergament 38 × 20 cm und Falz 5,5 cm. Siegel wohl erhalten, an Pergamentstreifen.

Druck: J. JEANJAQUET, *«Traités d'alliance et de combourgeoisie de Neuchâtel» (1923) 257 Nr. 58.*

Dort auch der Gegenbrief, den Bern dem Grafen R. von Challant und Valangin am gleichen Tag ausstellte (Original: St. Neuenburg).

Bemerkungen: 1. Am 22. Dezember 1566 erneuerten Johan Friderich von Madrutz und Ysabell von Challandt, eegemechelde, *als Herren zu Valangin das Burgrecht mit Bern und erstreckten es* mit etwas lütterung und verbesserung uff uns und unser eewig nachkommen, besitzer und inhaber der herrschaft Vallendiss; *das Schloß Vallendis sollte* den von Bern zů allen iren nötten ir offen huss sin; *der Udelzins wurde auf jährlich 2 Rhein. Gulden bestimmt; der Rat von Bern hatte Streitsachen zwischen den Herren und ihren Untertanen zu entscheiden; für Streitsachen zwischen den* beiden herrschaften und oberkheiten Valendyss und Bern *wurde ein Schiedsverfahren vorgesehen, wozu der Kläger den Obmann aus den Räten der Städte Fryburg, Solothurn oder Biel zu wählen hatte (St, Fach Neuenburg; Pergament 42,7 × 31 cm; Siegel des J. Fr. von Madrutz und Berns; Druck:* J. JEANJAQUET, *aaO 336ff. Nr. 80.)*

2. Valangin wurde 1592 von der Gräfin von Neuenburg (Marie de Bourbon, Herzogin von Longueville, Witwe des Léonor d'Orléans) erworben; vgl. HBL V 252.

Die Souveränität über die Herrschaft hatten ihr die mit Neuenburg verburgrechteten Städte Bern, Luzern, Fryburg und Solothurn schon auf einer am 11. August 1576 zu Solothurn abgehaltenen Konferenz zugesprochen (E. A. IV, Abt. 2 A 607 Nr. 500; RM 392. 139 vom 20. August 1576).

In einem Vertrag vom 1. Januar/19. Februar 1579 anerkannten die Bevollmächtigten der Frau Marie de Bourbon, Herzogin von Longueville u. a., daß Bern das Vorkaufsrecht habe, falls sie die Herrschaft Valangin veräußern würde (faculté et pouvoir d'accepter le vendage par manière de retract, dans le terme d'un an inclusivement pour les sommes et payement portés par le contract dudit vendage fait à autruy).

Text bei WALDKIRCH, *1. Teil, Anhang, 65, Nr. 10. Vgl. dazu RM 396. 196 (9. Dezember 1578); 238 (30. Dezember 1578); 347 (18. Februar 1579) und 357 (21. Februar 1579).*

150. *Kirchberg kommt an die Stadt Bern. 1429–1481*

a) Das Kloster Sels überträgt Vogtei, Schultheißenamt und Gerichte an Bern 1429 Juli 8. (fritag nechst nach sant Ůlrichs tag des heiligen byschofs)

Wir, Johans von Fleckenstein, von gottes genäden byschoff ze Basel, wilent apt des gotzhuses zů Sels und nuzemal fůrsecher eines aptes daselbs, sant Benedicten ordens, in Straßburger bystum gelegen, vergechen - - -: als - - - ůnser lieben gůten frůnd, schultheis und rat ze Bern in Ůchtland, von iren sundren frůntschaften und tugenden alle und ieglichc ůnser und - - - ůnsers gotzhuses gůtere und rechtsami, so in iren landen und gebietten sint gelegen, in iren schirm und behůtnůsse hant enpfangen und versprochen, unsers gotzhuses amptlůte und ouch die gůtere by allen iren recht-

tungen, als die gůter von alter har gelegen und komen sint, zebeschirmend und zehandhaftend, als denn der brieff eigenlich inne haltet, den wir von den - - - von Bern inne haben[1], sölicher tugend, frůntschaft und gůti wir inen billich zedankenne haben; wand nu wol gezimpt, liebi, tugend und frůntschaft mit dergelich sachen zewiderdienend, harumb sol man wůssen, das wir - - - mit gůtem rat und zitlicher vorbetrachttung, so wir darůber gehept haben, den - - - von Bern zů ir statt handen als fůr ir lidig eigen fůrwerthin zů habend, zů besitzend und zů entsetzend, zenutzend und zeniessend hingegeben haben und geben hin ewenglich einer fryen lidigen und unwiderrůfflichen gabe, mit namen die vogtye und schultheissenampt ze Kilchberg under Burgdorff an der Emmen gelegen, mit twing und ban und gantzer voller herrschaft nider und hocher gerichtten, und aller zůgehörde, als wir das alles untzhar inngehept, besessen und harbracht haben, nůtzet harinn vorbehept noch usgeslossen, denn allein die gůtere, die ein schultheiß daselbs zů Kilchberg von dem closter zů Sels hat inngehept und genossen, das mit geding sölichi gůtere von dishin dem - - - gotzhus zů Sels beliben söllend äne hindernůsse. So denn so beheben wir ouch vor, das ein ieglicher lůtpriester und caplan zů Kilchberg in dem Růppelberg holtzen söllend und mögend nach ir notturft, äne menglichs widersprechen. Dise stůgk - - - söllend ůns, ůnsern nachkomen, ouch dem lůtpriester und capplan ze Kilchberg, gar und gantz vorbehalten sin. Was aber ander stůgk und rechtsami sich da befindend, es sin gericht, gerichttes recht, twing und ban, frevel, bůssen, vogt und gerichttes hůnr, das wingelt von dem schengkwin, und all ander sachen, vèll und gelåß unverscheidenlich und gemeinlichen, sol alles den - - - von Bern fůrwerthin ewenglich zůgehören und beliben åne alles widerrůffen. Und also loben wir - - -, wider dise gab und alles das, so da vor geschriben stat, nůtzet zeredend noch zetůnd in dehein wiß, sunder die ståt und vest zehaltend, by gůten trůwen, åne alle geverd. *Siegelvermerk. Datum.*

Original: St, Fach Burgdorf. Pergament 35,5 × 30,5 cm. Das Siegel des Ausstellers hängt, beschädigt.

Abschrift: U. Spruchb. A (Freiheitenbuch) p. 197.

b) Gegenbrief der Stadt Bern
1429 Juli 8.

Wir der schultheis und der rat der statt ze Bern in Ůchtland, bekennen - - -, das wir mit gůter wůssent und einhellem rät angesechen und betrachttet

[1] *Vgl. b hienach.*

haben sunder fruntschaft und liebi, so der erwirdig in gott vatter und herr, her Johans von Flekenstein, von gottes genäden byschoff ze Basel und fürsecher eines apttes zů Sels, - - - ůns oft und dik getän und erzöget hat, sunder als er von tugenden und gůten trůwen die vogtye, gericht, twing und ban, das er in namen des benempten gotzhuses von Sels zů Kilchberg und darumb in unsern landen under Burgdorff an der Emmen hat gehept, ůns zů handen gestossen, lidenglich gegeben und zůgefůget hat, als die brieff, darumb gemacht, das eigenlich wisend - - -, die wir von im darumb versigelt inne haben[1]. Hie von sol man wůssen, das wir - - - mit einhellem rat des benempten closters von Sels lůt und gůter, die si in ůnsern landen oder gebietten ligende hant, mit allen und jeglichen iren rechttungen, zůgehörungen und harkomenheitten in unsern schirm und behůtnůsse enpfangen haben und enpfachen mit disem brieff für ůns und ůnser nachkomen; loben und versprechen[2], des - - - gotzhuses von Sels amptlůte, zinslůte, ouch iren lůtpriester und caplan ze Kilchberg und alle iri gůtere bi irem rechten und alten harkomenheitten ze beschirmend, zeschůtzend und zehandhaftend, als ander unser burger und hindersässen, in gantzen gůten trůwen, äne all geverd; und sunderlich kein stůr, noch tell von dem - - - closter, noch von den herren von Sels darumb weder nu, noch in ewigen ziten zevordrend, noch uff si zeleggend in dehein wiß, sunder si lassen zebelibend, als si und ir vordren ůnserthalb sint beliben, äne invell und ursůch, mit kraft dis briefs, den wir mit ůnser statt gemeinem ingesigelle getän haben vestnen. *Datum.*

Original: St, Fach Burgdorf. Pergament 28,5 × 23 cm. Das kleine Stadtsiegel hängt, wenig beschädigt.

Bemerkung: Über die Vorgeschichte vgl. RQ Bern III 337 Nr. 112c; 405 Nr. 127g; Fr. E. Welti, *«Zur Geschichte von Kirchberg» (1910).*

Schon am 20. Juni (mendag nach sant Alexientag) *1429 schrieb Bischof Joh. von Fleckenstein* dem schultheissen und allen denen, so dem gotzhus von Sels zůgehöret hant, *daß Sch und R* ůnsers closters von Sels lůte und gůtere, so in iren landen und gebieten sint gelegen, mit allen iren rechtungen und zůgehörungen in iren schirm und behůtnůß hant empfangen und versprochen, si bi iren alten harkomenheiten, als ander ir burger und hindersässen ze beschirmend. *Deshalb habe er ihnen Vogtei und Schultheißenamt mit Twing und Bann und voller Herrschaft, niedern und hohen Gerichten,* so wir und ůnser gotzhus ze Sels ze Kilchperg haben gehept, *übergeben;* und darumb so sagen wir - - -, Johans bischof ze Basel, als ein fürsecher dez gotzhus ze Sels, dich, den - - - schultheissen, diner gelůbde lidig mit disem brief, und empfelhen darnach allen und ieglichen, so in ůnsern gerichten, twingen und bennen sint gesessen, - - - ůnsern lieben frůnden von Bern gehorsam und gewertig

[1] *Vgl. a hievor.*

[2] *c fügt hier bei:* in namen ůnser gemeinen statt.

ze sinde, in mässen als ir ůns denn von unser herlikeit, twingen, gerihten und bennen verbunden und gehaft sin gewesen, wand wir ůch dez alles lidig sprechen mit kraft dis briefs. *Siegelvermerk. Datum (Freiheitenbuch, Unt. Spruchb. A fol. 198).*

c) Vertrag über Vogtei, Schultheißenamt, Gerichte usw. zu Kirchberg und über die Gerichtsbarkeit des Schultheißen von Burgdorf

1429 Juli 18. (mentag nechst vor sant Marien Magdalenentag)

Wir, Johans von Flekenstein, - - - byschoff ze Basel und fůrsecher des closters zů Sels, an einem, und wir, der schultheis und rat der statt Bern, zů dem andren teil, vergechen und bekennen offenlich mit disem brieff: [1.] Als des - - - erwirdigen closters von Sels ligende gůtere und rechtsami zem teil in - - - ůnser lieben und gůten frůnden von Bern land und gebietten sint gelegen, ir schirmes und hilff bedôrffend, darumb so haben wir, der - - - byschoff, als ein fůrsecher des - - - closters von Sels, - - - den - - - von Bern zů ir statt handen in einer fryen und lidiger gab wyse hingegeben und zů handen gestossen, und geben inen mit kraft dis briefs mit namen die vogtye und schultheissen ampt ze Kilchberg - - - mit twing, ban und gantzer voller herrschaft, nydren und hochen gerichtten und aller ander zůgehôrung, als wir und das - - - closter das alles untz har haben gebracht, besessen und inngehept, nůtzet harinn hindan gesetzet, noch usgeslossen, denn allein die gůter, so ein schultheis daselbs von dem - - - closter zů Sels hat inngehept - - - *[weiter wie a, bis]* - - - sol alles den - - - von Bern von kraft wegen diser gab gentzlich zůgehôren und beliben, ane invêll.

[2.] Die selben gab wir, die vorgeseiten von Bern, zů ůnser statt handen also uffgenomen und enpfangen, ouch - - - ůnserem lieben herren von Basel semlicher tugend und frůntschaft billich zedankenne haben. Darumb ist ouch zewůssend, das wir mit gůtem rat, sôlich sachen zewiderdienend und frůntschaft ze bekennend, so haben wir des - - - closters von Sels lůt und gůtere, die in ůnsern landen und gebietten sint gelegen, - - - *[weiter wie b, bis]* - - - als si und ir vordren untzhar ůnserthalb beliben und harkomen sint, ane ursůch.

[3.] Bescheche ouch deheinest bi ziten, das jeman, so in ůnsern landen und gebietten gesessen ist, mit des - - - gotzhuses von Sels amptlůten von zinßkorn oder zechend kornes wegen an der werschaft und bezalung stôssig wůrden, denn sollen und wellen wir mit gůtem willen ůnserem schultheissen ze Burgdorff, der je denn by ziten in ůnserem namen daselbs schultheiß ist, eigenlich enphelhen und inn heissen, das er beid teile, nemlich des - - - gotzhuses amptlůte oder die, denen dennzemäl semlich sachen

innamen des gotzhuses enpholhen sint, und ouch die personen, so denn zinß- oder zechend korn wêren sôlten, fûr sich besende und semlich zinß- oder zechend korn geschôwe und eigenlich beseche; und was im denn darunder zenemend und zegebende billich und lôfflich bedunkge sin, sol er mit beiden teilen schaffen, sich daran lassen benûgen und da wider nûtzet zeredend noch zetûnd in dehein wiß, sunder desselben ûnsers schultheissen ussprechen, als umb die werschaft des kornes, gehorsam ze sin âne widerred.

Und dis sachen also in gantzen trûwen, frûntschaft und liebi gegen einander gûtlich zehaltend und da by zebelibend und in kûnftigen ziten da wider nit zekomend, so haben wir, der - - - byschoff - - - und aber wir - - - schultheis und rat ze Bern, disen brieff mit ûnsren angehengkten ingesigellen getan vestnen, zû angedenknûsse und gezûgsammi aller vorgeschribner dingen. *Datum.*

Original: St, Fach Burgdorf. Pergament 39 × 35,3 cm. Das Siegel des Bischofs und das kleine Siegel der Stadt Bern hängen, wenig beschädigt.

Bemerkung: Vgl. betreffend Kirchberg: Fr. E. Welti, *«Zur Geschichte von Kirchberg» (1910), und* H. Rennefahrt *im «Heimatbuch des Amtes Burgdorf» II (1938) 137ff. Einen Hinweis auf die Art der Verwaltung der Güter, die dem Kloster Sels verblieben, enthält die folgende Nachricht: Am* frytag nechst nach sanct Matheus tag, des heilgen appostels *(23. September), 1468 anerkannte* Laurentz Kupferschmid, burger zû Burgdorf, - - - schaffner, *vor den Zeugen* Mathis Wyler, kilcherr zû Kilchberg, Ûlman Burkalter, Ludwig Seman, burgere zû Burgdorf, *und andern, dem Johannes Pfeffinger, Domherrn* uff sanct Gwydenberg zû Spir, *gegenüber, als dem* machtbotten *des Herrn* Johansen, apt zû Sels, *daß er für die in allen vergangenen Jahren eingezogenen* gûlten und velle *an Korn, Haber und Geld insgesamt 280 Rhein. Gulden* rechtlicher schulde schuldig *sei (Original: St, Fach Burgdorf. Papier, mit aufgedrücktem Siegel des Ausstellers Kupferschmid).*

d) Bern kauft die nutzbaren Rechte des Stiftes Sels
1481 Mai 31.

Walther von Gämingen, Propst, und das gemein cappittel des stiffts Sâlß, Straßburger bistumbs, *urkunden, daß sie* durch unsers und unsers stifts schinbaren nûtzes und notdurft willen, merern schaden zû verkommen, *verkauft haben den Schultheiß, Rat und gemeinen Burgern der Stadt Bern* all und yecklich unser und unsers stifts zinß, zechenden, rânt, nûtz und gûlt, es syen korn- oder hôwzechenden, klein oder groß, auch alle und yeckliche unsre gûter, sy syen fry oder vellig, die fryen fur fry und die velligen fur vellig, und darzû unser und unsers stifts kilchensâtz, manschaften und herrlicheit, mit vallen, gelassen und gemeinlich und sûnders mit allen und yecklichen nutzungen, gerechtsame, anhang, harkommen und zûgehôrd, so wir zû Kilchberg, Utzistorff, Kriechstetten, Errsingen und daumb ge-

meinlich in allen irn banden[1] und gebieten gehebt haben, - - - nůtzit ußgenommen noch vorbehalten, wie dann die alle - - - in unsern handen gewesen und von altem harkommen sind, doch mit den beladnůssen, so uns byßhar da von ußzerichten geburt haben, namlich an die quart zů Trůb hundert viertel dinkel und hundert viertel habern, dem lůtpriester zů Kilchperg viertzyg viertel roggen, viertzig viertel dinckel, viertzig viertel habern, vier viertel můßkorn und der hůwzechend zů Ersingen und zů Kilchberg im Bůdemli, der ouch die cappel daselbs zů Ersingen da von versechen und in eren haben sol, und zů Kilchperg an unser lieben frowen altar nůn viertel dinckel, und dem bystumb zů Costentz von der kilchen wegen zů Kilchberg dritthalb pfundt pfenning Bernwarung consolationes; ouch mit andern beladnůß und pflichten, ob sich gloiplichen erfunde, yemans furer von uns oder unsern vordern von altem har geben oder mit recht gehörig sin, das wir damit alles benempt und uns, unsern stift und nachkommen entladen wellen haben. *Kaufpreis 5500* gůter Rinscher guldin, die uns von den - - - von Bern, den koiffern, gar und gentzlich gewårt, bezalt und in unsern schinbaren nutz kommen sind, des wir - - - sy und ir ewigen nachkommen fur uns, ouch all unser nachkommen gantz quitt, ledig und loß sagen, in krafft dis brieffs. *Entwerungs- und Bewerungsformel. Währschaftsversprechen*, - - - dann wir inen ouch all rodel, schrift und gewarsame darůber wisend, zů iren handen geantwurt haben. *Verzicht auf Einreden, u.a. auch auf solche aus* unsers stifts fryheiten, privilegyen, gnad oder indult, von bapsten, keisern oder kůnigen geben. *Siegelvermerk des Propsts und des Kapitels. Datum.*

Original: St, Fach Burgdorf. Pergament 44 × 27 cm und Falz 5,5 cm. Die Siegel des Propsts und des Kapitels hängen, wenig beschädigt.

151. *Rechtsverhältnisse der Städte Bern und Burgdorf*

Vgl. RQ Bern III Nr. 95.

a) Die Ausburger der beiden Städte

1431 November 4. (Sonntag nach aller heiligen). *Bern*

R und B urkunden, daß wegen der Kosten und Arbeit, Land und Leute in Frieden zu behalten, wir uff unser gemein land ein stůr und hilff *gelegt haben und zwar in diesem Jahr* ein tåll in alle unsers landes und gebietes kilchspål. *Schultheiß und Rat von Burgdorf haben nun vorgebracht, daß nach*

[1] *sic! verschrieben für* landen.

altem Herkommen noch kein ir alte herschaft uff sy, noch ir ußburger tåll, noch stůr leggen, noch vorderen sôllen, nachdem und iro hantvesti und fryheit das eigenlich wysen und begriffen sôllen. *Bern konnte nach Prüfung der Handfeste nicht anerkennen, daß die Ausburger Burgdorfs* sôlicher hilff uns zetůn erlassen und lidig *seien, sondern hielt dafür, daß sie* mit anderen iren umbsäßen gliche burdi tragen sôllen *und daß die Handfeste und die Freiheiten dadurch nicht* bekrånkt *werden. Darauf berief sich Burgdorf darauf, daß ihre Ringmauern* vor unlangen ziten *mit großen Kosten wiederhergestellt und gebaut werden mußten; an andern Stellen seien die Mauern und Stadtgraben baufällig, die Türme, die ihre Vordern* kôstlich und richlich *gemacht haben, seien* undekt; *auch werden sie häufig* von ůberbracht des wassers *(der Emme) zu unsäglichen Kosten, Arbeit, Mühe und Kummer gebracht, die* můli wůr *verwüstet, Brücken und sogar Brunnröhren weggeschwemmt. Für diese und andere Kosten vermöchten sie nicht aufzukommen, wenn ihre Ausburger* in unser tåll und semliche hilf gezogen *werden; wenn die Ausburger jedoch sowohl Bern, als auch Burgdorf Telle geben müßten, wären sie so überladen, daß sie das Burgerrecht zum Nachteil Burgdorfs aufgeben würden; um der Stadt Bern, ihrer* gnådigen und lieben herschaft *zu Dienst stehen zu können, wie sie es in guten Treuen begehrten, bedürfen sie der Hilfe.*

[1.] *In Ansehung dieser Bitte und der treuen Dienste, welche die von Burgdorf oft getan haben und noch tun sollen, haben wir ihnen* zu ir und ir nachkomen handen zu hilf und trost *die Kirchspiele und Dörfer* Koppingen, Kilchberg, Winingen, Růti ob Hindelbank, Oberburg, Hasli, Affolteren und Důrrenrot *zugeschrieben*, also das dieselben von Burgdorf und ire nachkomen von dishin ewenklichen in den jetzgenanten kilchspålen - - - wol mögent burger empfahen, nemen, inschriben und ouch die, so nu ir burger daselbs sind, behalten nach ir alten harkomenheit, doch mit solichen fůrworten, das wir von dishin in den benempten kilchspålen kein tåll noch stůr leggen, noch vorderen sôllen noch wôllen, mit sonderen gedingen.

[2.] Und als die - - - von Burgdorf ußrent den vorbenempten acht kilchspålen in anderen unseren und der unseren gebieten, twingen und bennen vil - - - ußburger hand, von denen si ouch tåll lange zit hand genomen, da ist unser meinung, das die - - - von Burgdorff by denselben an solichen enden ir lebtag uß ouch beliben und si halten, als si untzhar getan, unser tåll halb on allen kumer; aber von disem tag hin - - - sôllent si in anderen unseren und der unseren kilchspålen, twingen und bennen niemand zů irem burgrechte, noch zů dheinem anderen dinst oder verbůntnůsse nemen, noch empfahen - - -

[3.] Und wenn dieselben iro burger, die si nu in anderen kilchspålen hand,

von todes wegen absterbent oder in ander wise das burgrecht uff gebent, denn sol ir enkeines ir kinden an sines vatters statt daselbs zů burger empfangen noch ingeschriben werden, alle geverd harin vermiten etc.

[4.] Daby sôllent ouch wir by allen unseren burgeren, die wir in den - - - acht kilchspålen habent, und den fryen, die zů fryen hant gesworen hand, ouch ir lebtagen uß beliben, und nach iro tod enkeines ir kind zů unserem burgrecht empfahen, noch inschriben, ouch von disem tag hin kein andere person uß den obgemelten kilchspålen von nůwem zů unserem burgrechte, noch zů fryem dienst empfahen, noch mit unser wůssende inschriben lassen, ouch ane geverde; denn das die unseren von Burgdorf by den vorberůrten acht kilchspålen - - - fry und von uns unbekůmbert sôllent beliben, sunder die lůt daselbs sôllent inen dienen, gewertig und gehorsam sin, als si uns untzhar sind gesin, an alles widersprechen.

[5.] Wir sôllend und wôllent ouch enkeinen ir eigenen man und person, noch ouch die in iren twingen und bennen sitzent, von dishin zů unseren burgeren, noch zů fryem dienste empfahen in dheinen weg; - - - wer in iren twingen und bennen, die si nu hand oder in kůnftigen ziten mit unser wůssent und willen an si fallen wurdent, gesessen ist, oder von eigenschaft wegen inen zůgehôrent, es sie wib oder man, die sôllent ouch růwigklich beliben also, das wir uf dieselben ir lůt enkein tåll, stůr, noch ander derglichen sachen uff si vorderen, noch leggen sôllent, in dhein weg, es were dann, das semlich frye lůt uß den - - - acht kilchspålen in unser twing und gebiete zugent und sich da niderließent, die sôllen und mögen wir ouch halten mit tåll, stůr und diensten, als ander die unseren.

[6.] *In gleicher Weise, wenn jemand aus bernischen Gerichten, Twingen oder Bännen in eines der acht Kirchspiele zieht,* aldiewil ouch die daselbs seshaft werend, sôllent si mit anderen iren nachgeburen den - - - von Burgdorf dienen, gehorsam und gewertig sin, als ander die iren, ane widersprechen.

[7.] *Um* infåll und anmůtunge *und Übergriffe zu vermeiden, sollen die von Burgdorf* alle ire ußburger, die si in anderen unseren und der unsren gerichten, twingen und bånnen sitzende hand, uns mit iren namen in schrifte geben - - -, das wir desto gewůsslicher mögen vernemen, wenn sôliche ir burger abgestorben sint, und von ir nachpuren enkeinen intrag von dishin haben mögen. *Das gleiche verspricht Bern für die in den acht Kirchspielen wohnenden bernischen Ausburger.*

[8.] - - - Were, das dhein person in unseren twingen und bånnen ußrent den - - - acht kilchspålen der - - - von Burgdorf burger were, und aber sin burgrecht by inen uffgeben und darvon stan wôlt, oder ob dheiner in den

- - - acht kilchspålen unser burger wer und ouch das von handen wålte lassen und sich villicht an ein ander burgrecht heften, das ietweder stat burgere das wol tůn můgen; doch also, das einer, der sin burgrecht also von handen lassen wil, nit me denn fůnf pfunt phenningen lôfflicher můnz von des uffgebens wegen der stat, da er burger ist, geben und bezalen sol, ane all ander beschatzung, und sol ouch damit der nechsten tåll von sines burgrechtens wegen gar und gentzlich quit und lidig sin, mit gedingen. Were aber, das dewedere stat uff ire ußburgere tåll geleit und verkůnt were, die tåll sôllent ouch semliche burger mit den egenanten fůnf pfunden geben, und ouch den damit abgeschriben werden - - -.

[9.] Zů letst ist mit rechten gedingen beredt, das dise unsere gnad, so wir den - - - von Burgdorff haben getan, uns, noch den unseren an unsern herligkeiten, hohen und nideren gerichten, noch ouch denselben von Burgdorf an iren fryheiten, handvesti und alten gůten gewonheiten keinen schaden, noch beswernůsse bringen noch båren sol, alle geverd und akust harin ußgeslossen. Doch durch des willen, das dise sach in keinen weg bekrenkt werde, so haben wir vorbehebt: were kein artikel, da vor begriffen, nit merklich gelůteret und nach malen irsal darin fieli, das wir denn unser meinung fůrer erlůteren und verschriben mögen nach gelegenheit der sachen.

Siegelvermerk. Datum.

Original: Stadtarchiv Burgdorf.

Abschrift (mangelhaft) vom 22. März 1787 / 16. März 1808 in St, Fach Burgdorf.

Bemerkungen: 1. Über die Vorgeschichte RQ Bern III 225ff. Nr. 95. Vgl. H. RENNEFAHRT *in Heimatbuch des Amtes Burgdorf II (1938) 146ff.;* BEAT FREY, *Ausburger und Udel (1950) 39ff, 138ff. (Anhang 12–18).*

2. Zů ingendem mertzen *1438 urkundeten Sch und R in Ergänzung der vorstehenden* überkomnůsse, *daß* sich erfunden, das wir in den - - - acht kilchspelen etwi mengen burger *haben*, die wir mit tellen, reisen und andren sôlichen dingen beladen, des glich ouch die - - - von Burgdorff semliche burger in andren unsren lendren und kilchspelen hant, die si ouch meinent zů tellent und si zwingen, ir reisen zu gend, und ůns da mit grossen unwillen und hindernůsse zufůgent, das ůns beider sit nit komlichen ist. *Da die Ausburger Burgdorfs die bernischen Ausburger in den acht Kirchspielen* übertreffent bi hundert sechtzig und siben personen, die si wol in iren bůchren befunden hant - - - *und* umb das die - - - von Burgdorff mögen brůfen, das wir si mit gantzen trůwen lieb haben, ir statt nutz und ere gern fůrdren und zů weg bringen wålten, so haben wir inen *für die 167 Burger* zů handen gestossen dise drů kilchspel, nemlich Rorbach, Eriswil und Ursibach - - -, das si dise nechste zwålff jar - - - die genanten drů kilchspel mögent inne haben, tellen und bescheiden hilf von inen vordren und nemen, und nu, noch hie nach und sunderlich in den selben drů kilchspelen keinen burger enpfachen, noch in anderwiß zů inen ziechen, ane alle geverd.

Nach Verlauf der 12 Jahre hört diese rechtsami *der Burgdorfer in den drei Kirchspielen auf. Die Vergünstigung wird gewährt* mit semlichen fůrworten, das die - - - von Burgdorff an allen andren iren burgern, wa die ussrent den acht kilchspelen sint gesessen, ůns un-

bekumbert sôllent lassen, denn das wir semliche iro burger von nu hin wol mögen mit hilf und tellen beladen und halten, als ander die unsern, von den selben von Burgdorff ungehindert. *Nach zwölf Jahren gilt der Brief vom 4. November 1431, dem diese neue* überkommûsse - - - als umb die acht kilchspel in andren artiklen keinen schaden bringen, noch
5 beren sol, *vollständig weiter. Siegelvermerk. Datum. (Original: St, Fach Burgdorf. Pergament 37 × 25,5 cm und Falz 5,7 cm. Kleines Siegel der Stadt Bern hängt.)*

3. Am 7. Mai 1526 erkannten Sch und R, daß die Leute von Haßly, zû dem obern viertheil gehôrig - - -, die fûr an unser schloß zû Burgdorff thûn, darzû anderer pflichten halb, so ein gûtte zyt har gebrucht, daselbs gewertig sin sôllen; vorbehalten, das dieselben vornacher
10 under dem vânly zû Trachselwald reisen, dahin reißkosten gâben und in beschouwung des harnesch gehorsam syend, sust in dheinen wâg *(St, Fach Burgdorf. Papier mit aufgedrücktem Stadtsiegel).*

b) Vergleich über die hohe Gerichtsbarkeit Berns in den Niedergerichten der Stadt Burgdorf

15 *1460 Mai 14.*

R und B einerseits und Schultheiß, Rat und Burger zu Burgdorf andrerseits urkunden wegen der stôssen und uneinhelligkeit, *die zwischen ihnen walteten* von der hochen gerichten und des wegen, das denen nachvolgen sol an disen - - - dôrffern, enden und gerichten, namlich zû Graswil, Ingwil, Rûtschel-
20 len, Bickingen, Gûttemberg, Bettenhusen, Thôringen, zû Ober und Nider Ôsch und Im Wil, die wir - - - von Bern angevordert und gemeint hand, ûns die nach besage unser brieffen, kuntschaften und gewarsami und in ûnser graffschaft gân Wangen, und desglichen von des dorffes und gerichtes wegen zû Heymiswil, das in unser herschafft gân Trachselwalt gehôren
25 und dienen sôllent; darwider aber wir - - - von Burgdorff gemeint habent, das ûns die - - - hochen mit den nidern gerichten an den erstgenanten enden und gerichten nach wisung unser kouffbrieffen, gewarsamy und kuntschaften - - - gehôren und ûnser sin soltent, *daß sie sich* gûtlich und frûntlich - - - ûbertragen, geeint und verricht *haben:*

30 [1.] Das ûns, denen von Bern die hochen gerichte - - - ze Graswil, Ingwil, Rûtschellen, Bickingen, Gûttemberg und was zû der selben herschaft Gûttenberg gehôrt, Bettenhusen, Thôringen, zû Ober und Nider Ôsch und Im Wil, wie witt und breit der selben gerichten zilen und lächen begriffen hand, ân der unsern von Burgdorff irrung und intrag bliben, gehôren und in
35 unser graffschaft gân Wangen, und aber die hochen gerichte zû Heymiswil mit allen sachen, den hochen gerichten gehôrende, - - - in unser herschaft gân Trachselwald, als von alter har von hin dienen.

[2.] Den - - - hochen gerichten und ûns von dero wegen - - - volgen - - -, was lib, leben oder gelid an gât, ouch was sôllicher straffen sind und was von

dero wegen vallet nach der hochen gerichten recht und harkommen, und darzů alle trostung brůch, mit sunderheit die, so mit der getåt und hand angeleit beschechent oder da eins dem andern in trostunge an sin ere redet, und der, so semlichs redet, es understůnde zů wisen, und damit, was von semlichen sachen und derowegen, es siend bůssen oder sträffen, vallend[1].

[3.] Doch ůns - - - von Burgdorff harunder vorbehalten und us gesetzt: wä eins ůber das ander in trostunge, mit oder än gewaffneter hand, tringende ist, und was einer dem andern also zůfůgte än hand anlegen, und was davon vallet, sol ůns von Burgdorff werden und zů gehören.

[4.] Denne sůllent ůns, denen von Bern, als der obristen herschaft und von der hochen gerichten wegen bliben, volgen und werden die zechen pfund ze bůß, uff gesetzet und angesechen, von denen ze ziechen, die wider unser gebotte der e halb[2], namlich wä eins das ander de[r] e anspricht und in der anspräch underlit, - - - tůnd und das verachtend, als semlichs bishar gebrucht worden ist.

[5.] Doch so můgent die ůnsern von Burgdorff ir eigenen lůte als von der eigenschaft wegen ze der e ze griffen wisen und inen das gebieten, als in semlichem billichen und gewonlichen ist.

[6.] Item alle wildpenn, vederspil und gefunden gůt sol ůns, denen von Berne zů gehören; und darzů sond wir alle wildpenn und vederspil, wie hoch wir wellent, zů verbannen und zů verbietenne haben, als die obristen herschaft.

[7.] Doch harinn den unsern von Burgdorff vorbehalten und us gesetzet mulenfe und die hoche flůcht an gefundenen ymmen; die sůllent inen bliben und zů gehören. Doch so habent wir den unsern von Burgdorff von besunderen gnaden erlůbt und verhenget, in den vorgemeldeten twingen und hůltzern umb die stat Burgdorff gelegen, us genommen zů Gůttenberg, ze iagende, unser hochen herlicheit än schaden.

[8.] Item alle basthart und frůmd darkommen lůtte, wenn die än elich liberben und unverordnet als recht ist, das si doch wol ze tůnde habent, abgånd, hand wir - - - von Berne zů erben.

[9.] Item sůllent die alle, so in den gemeldetten kreissen und hochen gerichten seshaft sind, zů allen landgerichten und landtagen gån, als von alter har kommen ist, wenn inen darzů gebotten und si darzů berůffet werdent, doch in bescheidenheit, nach dem und si witt gesessen sind und nach gestalt und gelegenheit der sachen. Dasselb gebotte wir von Bern oder unser

[1] *Vgl. Nr. 194 b Bem. 3 und 4.*
[2] *Vgl. RQ Bern I 61 Nr. 65 (Satzung von 1416) = II[1] 28 Nr. 56.*

amptlůtte als die obristen herschaft und von der hochen gerichten wegen ze tůnde hand.

[10.] Item das ůns von Berne zů gehöret als der obristen herschaft, alle gebott umb alle sachen indrunt der graffschaft Wangen und den hochen gerichten vor gemeldet ze tůnde durch eines gemeinen nutzes willen. Und was von den selben gebotten von ungehorsamy wegen vallet, sol ůns von Bern werden und volgen.

[11.] Item das alle ander vělle, gelässe, freven, bůssen und sträffen, hievor nit gemeldet, den nidern gerichten gehörent, so - - - in ůnsern, dero von Burgdorff nidern gerichten - - - vallent und beschechent, söllent ůns, denen von Burgdorff, růwig bliben, volgen und gehören.

[12.] - - - zů letst, das alle ůnser, dero von Burgdorff burgere und eigen lůtte, in der gräffschaft Wangen oder indrunt den gemeldetten gerichten gesessen, die einem vogt zů Wangen oder zů Trachse[l]walt von beschechner sachen wegen, den hochen gerichten gehörende, gnůgsamy burgschafft zům rechten geben můgent, die selben burgschaft ouch ein ieglicher vogt zů Wangen und zů Trachselwalt zů ůnser, dero von Bern handen nemen; wenn[1] die burgschaft also genommen wirt, sol ein vogt fůro hin von semlicher sach wegen, was sachen yoch das sient, gantz ungefecht und die by dem bliben lassen, so harnach recht und urteil geben wirt.

[13.] Doch harinn mercklichen us gesetzet und vorbehalten alle schedlich lůtte; die von iro mistät wegen an lib, leben oder gelid - - - ze straffende stät, die selben sol und mag ⟨t⟩ ein vogt zů ůnsern der obristen herschaft handen våchen und behalten, iro halb fůrrer zů beschechen, was nach gelegenheit der sachen billichen sie und sich gebůrt.

Und hiemit durch disen gegenwirtigen ubertrag, lůtrung und entscheidt - - - söllent wir beide - - - gar und gentzlich verricht, geeint und gůtlichen betragen heissen und sin, nů und hienach; die wir also stätte und veste halten, dem nach gän, gnůg tůn und ein teil den andern dabi handhaben und bliben lassen söllent, alles in gůten trůwen und ån alle geverde.

Siegelvermerk. Jeder Teil erhält eine Ausfertigung des Briefs. Datum.

Original: St, Fach Burgdorf. Pergament 50 × 28 cm und Falz 8 cm. Die Siegel der beiden Städte hangen, gut erhalten. Vgl. H. Rennefahrt *im Heimatbuch des Amtes Burgdorf II (1938) 152;* Rud. Ochsenbein *in Archiv 20 (1912) 235 f.*

---

[1] *Statt* wem?

c) *Zollrecht Burgdorfs den Emmentalern gegenüber*

1467 Dezember 4. (uff sant Barbarn, der heyligen jungfrowen tag). *Bern*

Wegen mengerley spenn, stôß und mißhell, *die lange Zeit gewesen zwischen* schultheißen, räten und gemeind unsers sloß Burgdorfs *und andrerseits* gemeinen landtlûten unser herschaft Trachselwald und dem Emmental mitsampt denen uß den herschafften Signow und Brandis, *kamen beide Teile* fûr ûns als ir obristen herschaft zû rettlicher[1] erkantnûß; *sie wurden aber durch uns, Sch und R* gûttlichen angekert, uns ir spennen - - - zû vertruwen, die in mynnbarem entscheid zû lûtren, vereynen und abzûtûnd, das sy ouch gûtwilliklich geton und uns die von allen teylen heimgesetzt.

[1.] *Die* klag und zûsprûch *der Leute der Herrschaften Trachselwald, Signau, Brandis und aus dem* Ômmental *lauten, daß die von Burgdorf* von dem win, korn, saltz, vich und andern sachen, so si irs gewerbs und notdurft halb nebent und uswendig unsrem sloß Burgdorf und der bruggen uf und nider fûren und fertigen, sovil zolls haben wellend und vordern, als von denen, so usserthalb unsern landen und gebieten gesessen sind, uber das si mit gûter kuntschaft wol fûrbringen und zôugen mogen, das kein man, so alt der[2] sich versynnen, das dhein zoll usserhalb ir statt und brûgg von inen ye geben oder ervordret sy; aber des zolls halb in der statt Burgdorf und enent der bruggen reden sy nûtzit; und begertent an uns, mit den unsren von Burgdorf gûtlichen zûverschaffen, von sollichem zûstand und si by irm altherkomen zû bliben lässen.

Burgdorf antwortet, sie haben von der Herrschaft Kiburg gekauft den zoll uß und inwendig der statt - - -, ouch den selben zoll mengezit und jar zû irn handen gezogen, gevordert und die, so harunder nit gehorsam sin wolten, gephent und solichs allweg gebrucht, das si ouch getruwen, mit gûter kuntschaft fûrzûbringen, bis jetzt kurtzlichen, das die unsern der herschafft Trachselwald, Signow, Brandis und des Ômmentals inen darinn intrag geton und verhindert haben - - -

Haruf entscheiden und sprechen wir *nach Verhörung ihrer Kundschaften und des Kaufbriefs derer von Burgdorf:* das die - - - von Burgdorf solichen zoll von win, saltz, vich und korn nemen mogen, und inen die unsren uß der herschaft Trachselwald, Signow, Brandis und dem Ômmental harunder gehorsam sin sôllent. *Zollansätze:* von jedem last und fûder landtwin, so den unsern uß der herschaft Trachselwald, Signow, Brandis und dem

[1] *sic! statt* rechtlicher?
[2] *Es fehlt* sye.

Ämmental zůgehört, *1 β; vom Fuder Elsässer 2 β* unser můntz; *von jeder* schiben saltz, so dauf gen Thun oder andre unser sloß gefůrt wirdt, 4 *ϑ*; doch ob si zů Kilchperg nit durchgevarn sindt und da gezollet und darumb von dem zoller gůtt wârzeichen haben. *Des* vichs und korns halb *soll Burgdorf* 5 *die genannten Landleute* und darzů frömbd und kunt, die nit zů Gollpach herab oder zů Kilchperg hinuf varen, nóch da zollet[1] und darumb von den zollnern gůte wârzeichen haben, damit bescheidenlich halten; aber die, so zů Gollpach oder Kilchperg uff oder ab varen, irn zolln von win, korn, saltz oder vich, was si dann fůren, gericht, und darumb - - - gůte wârzeichen von 10 den zollnren haben, sóllend die strâß enent der statt und brugg uff fry und unbeswert varen; doch ob si útz in die statt Burgdorff fůrtent, harinn ußgeslossen, wann si davon geben und tůn sollend, was billich und von alter harkomen ist. Doch der ordnung des saltzes halb, so wir jetzt angesehen haben, in allweg ân schaden.

15 [2.] *Klage der Landleute, daß die von Burgdorf* kurtzlichen fůrgenomen haben, si darzů zů trengen, wenn si flóß hinab uff der Ämmen fůren, nit fůrzůvaren, sunder ob der bruggen zů lenden, den zoll abtragen und dannenthin und nit ee von statt zů keren, dadurch si aber mercklichen gehindert und anders, denn von alter harkommen sy, gehalten worden; und 20 truwen, die - - - von Burgdorf sóllen die Ämmen rumen und offen machen, inmâß sy weder stâg, weg, noch vach irren, sunder si ir strâßen ungehindert faren sóllen.

Burgdorf antwortet: si haben den zoll uf der Ämen jewelten uffgenommen, gebrucht und hargebrâcht *und von den Klägern* uß den Ämmentalern und 25 andern empfangen - - - und vor und ee si den abtragen, [diese] nit von statt varen, sunder lenden sollend; wann sich dick begeben, das ettlich, so flóß hinabgefůrt, darnach nit den weg widerkert, sunder ander strâssen gebrucht und inen damit irn zoll entfůrt haben - - -

Entscheid: Es sollen die Landleute, so sólich flós und hóltzer die Ämen 30 ab vertigen und fůren, wenn das wasser klein ist, dem zollner sich melden erzóugen und den zoll, wie von alter harkomen ist, usrichten. Wann aber das wasser groß ist, sóllen si an der widervart mit dem zollner gůtlichen úberkomen, den zoll bezaln und abtragen. *Gegen Leute, die den Zoll nicht dergestalt entrichten, mögen die von Burgdorf* in irn gerichten griffen, die 35 pfenden und die bůssen von inen ziechen, wie dann von alterhar komen ist. *Wenn solche, die den Zoll* überfaren und nit gebend, noch sich mit den - - - von Burgdorf gůttlichen gericht hettent, die strâssen und ir gericht myden

[1] *sic! statt* zollent?

und darinn nit begriffen werden möchten, so söllen und wellen wir, so bald wir des bericht werden, mit unserm amlüten[1] von Trachselwald, Casparn von Scharnachtal, hern zů Brandis, oder weliche die herschafften zů ziten verwalten, verschaffen und daran sin, damit die zů recht uffgehept und die zöll mit kosten und schaden daruf gangen, bezalt und den unsern von Burgdorf deshalben gnůg getan werd. Doch söllen die unsern von Burgdorf kein hechel uff ir brugg hencken noch machen, sunder die Åmen mit stågen, vachen und anderm rumen und inmåß besorgen, *daß die Landleute* ir stråß frylich varen und bruchen mogen, an geverd.

[3.] *Klage der Landleute: die Burgdorfer haben* jetzt fürgenomen ...: welicher von inen deheinem von Burgdorf útzit ze tůnd oder pflichtig sy, das si den oder die selben mit irn stattknechten und pfendern verkůmbern, schedigen und nit nach ir gerichten recht und harkomen, noch mit irn geswornen weiblen solich schuld inbringen, noch ziechen wellend, unbillich, als sy meynent.

Antwort Burgdorfs: sy haben solichs von alter hargebracht und gebrucht ---

Entscheid: Wenn die Landleute aus dem Emmental ingemeind oder insunders *den Burgdorfern* útzit pflichtig und dez gichtig und anred oder suß die schuld verbrieft und besigelt ist, *so mögen die Burgdorfer* sölich mit recht an denen enden vor den amptlůten und gerichten, da ir schuldner gesessen sindt, fürhöuschen, da pfender nemen, die vertigen und vertriben --- nach derselben gerichten recht. Doch also, das die pfender nit uß den gerichten getriben, noch gefürt, sunder darinne gevertiget werden ...; wa aber den selben von Burgdorf oder den iren glich billich recht und pfender --- nit verlangen möcht und uns das fürkompt, so wellend wir daran sin und mitt den amptlůten --- verschaffen, das inen gůt gemein recht gestattet und nach gestalt ir sachen fürderlichen gelangen sol, das billich ist. Aber umb ungichtige schuld und dorumb man weder brief noch sigel håt, sol der kleger den antwurter vor sinem ordenlichen richter und rechten tagen und gichtig machen, als dann allenthalben gebrucht und geůbt wirdt.

[4.] *Klage der Landleute, daß die Burgdorfer* ein klein meß in ir statt haben, daby usgeben, und doch nit mit dem selben, sunder unser statt meß innemen, das aber vil gröser dann das ir sy, dardurch sy zů mercklich schaden gewist werden. Darzů understandend ouch sy, wâ einer der iren wachß zů marckt in ir statt tragen, von yeden pfund zů unsern schult-

[1] *sic! statt* amptlüten.

heißen handen daselbst einen vierling zů nemen. Und zů letst der můntz halb, das die - - - von Burgdorff von inen sechs Zůrich haller fůr fůnff pfening unser můntz und nit fůrer nemen, und aber, wann sy oder ir knecht zů inen kommen, fůr volle werschaft - - - geben wellent.

Antwort Burgdorfs: si haben ein sunder meß jewelten gehept und daby uff irn marckten in ir statt mengklichen messen lässen; dez wachß halb - - -, das sólichs allweg in ir statt gebrucht und einem schultheißen - - - geben sy - - -. Aber der Zůrich haller halb haben si nůtzit anders, dann unser ordnung, die wir dorumb by mercklichen penen uffgesatzt haben, verfolgt - - -

Entscheid: Die Burgdorfer sollen by irm meß, wie sy das von alterhar gebrâcht und gebrucht haben, billichen beliben - - -, darnach sich ein jeklicher mit verkouffen und kouffen zů halten wůssen; doch mogen die - - - von Burgdorf, ob si wellent, unser statt Bern meß woll haben, nemen und bruchen, das wir inen heimsetzen. Dez wachß halb wellend wir, das *die Landleute* harunder, von den - - - von Burgdorf, unserm schultheißen daselbs und mengklichem von iro wegen jetzt und hinfůr unverkůmbert sin und bliben sollend. Aber der Zůrich haller halb wellend wir, das beyde *Parteien* sich damit halten, richten, die nemen und geben sóllend inmâssen unser ordnung *jeweilen* ußwist oder zóugen wirdt und nit anders. Doch den unsern von Burgdorf an ir fryheit und altem herkomen suß unvergriffen und an schaden. - - - *Diesen Spruch sollen beide Parteien halten und ihm nachkommen*, den wir ouch inen als ir oberherschafft zů halten by unsren hulden gebieten, und dawider nit tůn, schaffen, noch verhengen getan werden ůberal in eynich wise, in krafft dis brieffs, als[1] bóß fůnd, arglist und geverd harinn gantz usgeslossen und hindan gesatzt. *Jede Partei erhält ein Doppel mit Siegel*, doch uns, unser herlichkeit halb allenthalben in allweg an schaden. *Anwesend waren:* Thuring von Ringgoltingen, schultheis, Adrian von Bůbemberg, herr zů Spietz, Niclaus von Scharnachtall altschultheis, beyd ritter, Peter Kistler, Anthony Archer, venner, Hanns Frenckly, seckelmeister, Benedict Tschachtlan, Hanns Kuttler, Peter Symon, Cůnrat Riettwil, Bendict Krummo, Heinrich Zimerman, Peter Bómgarter im Graben, Bartholome Hůber und Gylian Achshalm. *Datum.*

Original: St, Fach Burgdorf. Pergament 78 × 47 cm und Falz 10,5 cm. Siegel abgefallen.

152. *Freiheitsbestätigungen durch das Römische Reich*

Vgl. RQ Bern III 324 Nr. 110d; 354 Nr. 121; 479 Nr. 133; 512 Nr. 135r; 515 Nr. 135t.

[1] *sic! wohl statt* all.

a) Allgemeine Bestätigung durch Kaiser Sigmund und Befreiung von fremden Gerichten, unter Bußandrohungen

1433 November 12. (am nechsten donerstag nach sant Martins tag des heyligen bischoffs). *Basel*

Wir Sigmund, von gotes genaden Romischer keyser, zů allenczeiten merer des reichs, und zů Hungern, zů Behem, Dalmacien, Croacien etc. kunig, bekennen und tůn kunt offembar mit disem brieff - - -: Als der durchleuchtig fůrst, her Wentzlaw, seliger gedechtnuß Romischer kunig und kůnig zů Behem, unser lieber bruder, den schultheissen, rate und die burgere und stat zu Berne in Uchtlant, unsere und des reichs lieben getreuen, vorczeiten die gnade getan und sy gefreyet hat[1], das sy niemand fůr unsere und des reichs hoffgerichte oder dheynerley ander gerichte laden solle oder moge, sunder wer zů in zu sprechen hat, das der das rechte darumb suche, fordern und nemen sol fůr irem schultheissen und statrichter zů Bern, es were danne, das dem clager daselbst recht versagt wurde und das kuntlich were, so mag er sy fůr unser und des reichs hoffgericht wol heischen und laden; also haben uns die vorgenanten von Beren durch ire erbere und volmechtige botschafft demůticlich gebeten, das wir als eyn Romischer keyser in und iren nachkomen burgern und der stat zů Bern die vorberůrten ire genade und freyheit und darczů alle und igliche andere ire genade und freyheite, rechte, brieve, privilegia, hantvesten, die in von unsern vorfarn am reiche, Romischen keysern und kůnigen, und von uns gegeben sind, und auch ire gůte gewonheit, die sy redlich herbracht hant, zůbestetigen, zůbefestnen, zů confirmiren und in die von newes zůgeben gnediclich gerůchten.

Des haben wir angesehen der - - - von Bern demůtig bete und auch flissige und getrue dienste, die uns und dem reiche die - - - von Bern offte und dicke williclich und unverdrossenlich getan habent, teglichen tund und furbaß zůtůn willig sind und auch wol tůn sollen und mogen in kunfftigen zeiten, und haben darumb mit wolbedachtem můte, gutem rate unser fůrsten, graven, edler und getreuer, den vorgenanten schultheissen, rate und burgern und iren nachkomen burgern und stat zů Bern die ⟨die⟩ obengeschreiben gnade und freyheit, das man sy fůr unser und des heiligen reichs hoffgericht und andere gerichte nicht heyschen, noch laden sol, und darczů alle und igliche andere ire genade, freyheite, rechte, brieve, privilegia, hantvesten, die in von unsern vorfarn am riche, Romischen keysern

[1] *Brief vom 21. Juli 1398, RQ Bern III 324, Nr. 110d hievor.*

und kůnigen, und von uns[1], und auch ire lobliche gewonheit, die sy redlich herbracht hant, in allen iren puncten, stucken, artikeln, meynungen und begreiffungen, wie dann die lautend, begriffen und geschriben sind, gnediclich bestetigt, befestnet und confirmiret und von newes gegeben; bestetigen, befestnen, confirmiren und geben in die von newes von Romischer keyserlicher macht volkomenheit in crafft diß briefs, und setzen und wollen, das die furbaßmer alle crefftig sein und das dieselben von Bern dabey beleiben und der auch an allen enden gebrauchen und geniessen sollen und mogen, gelicherweis, als ob die alle von worte zů worte hyerinn in disem brieve begriffen und geschriben wern, von uns und allermeniclich ungehindert. Und wir gebieten darumb allen und iglichen fůrsten, geistlichen und werntlichen, graven, freyen, herren, edeln[2], rittern, knechten, amptleuten, lantvogten, lantrichtern, richtern, burgermeistern, rêten und gemeynden der stete, mêrckte und dorffere, und sußt allen andern unsern und des reichs undertanen und getreuen, von Romischer keyserlicher macht ernstlich und vesticlich mit disem brieve, das sy die vorgenanten schultheissen, rate und burgere der stat zů Bern und ire nachkomen an solichen vorberůrten iren genaden, freyheiten, rechten, privilegien, brieven, hantvesten und gůten gewonheyten furbaß mer nicht hindern oder irren in dheinweis, sunder sy dabey bliben und der gerulichen gebrauchen und geniessen lassen, als lieb in sey, unsere und des reichs swere ungnade und die pene, in iren brieven und privilegien begriffen, und darczů eine pene sechtzig mark lotiges goldes zůvermeyden, die eyn iglicher, wer dawider tête, als offte das gesche, verfallen sein sol, halb in unser keyserliche camer und die andere helbte den egenanten von Bern unleßlich zůbetzalen. Mit urkund diß brieffs, versigelt mit unserr keyserlicher maiestat insigel, geben zů Basel nach Cristi geburde vie[r]czehenhundert jar und darnach in dem dreyunddreissigistem jare, am nechsten donerstag nach sant Martins tag des heyligen bischoffs, unser riche des Hungrischen etc im sibenundvirtzigistem, des Romischen im vierundczwaintzigistem, des Behemischen im viertzehendem, und des keysertumbs im ersten jaren.

Auf dem Falz rechts unten: ad mandatum domini imperatoris Caspar Sligk, cancellarius. *Auf der Rückseite:* Rta. Marquardus Brisacher.

*Original: St, Fach Freiheiten. Pergament 61 × 34,2 cm und Falz 12,5 cm. Das Siegel (mit Rücksiegel) ist noch vorhanden, aber abgefallen. Reste der gelbschwarzen Seidenschnur (*Posse *II Tafel 18 Nr. 1 und 2). Vidimus ausgestellt: 1) von Graf* Johanns von Sultz, hofrichter, - - - *des Kaisers Sigmund*, unsers allergnedigisten herren gewalte, an siner statt,

[1] *Es fehlen die Worte* gegeben sind *oder ähnlich.*

[2] *In b hienach fehlt das Wort* edeln.

uff sinem hofe zů Rotwil, *vom* donrstag vor dem sonnentag, als man in der hailigen kirchen singen wirt «cantate» 1435. *St, Fach Freiheiten. Perg. mit eingehängtem Wachssiegel; um den einköpfigen Adler* Sigillum judicii curie imperialis in Rotwill.

2) durch Jacob Keyser, den man nempt Meyli, zů Fůrstemberg, fry lantrichter im Bar, anstatt und innamen dez wolgebornen mins gnedigen herren, graff Heinrichs, graven ze Fůrstenberg und lantgraven in Bare, *am* nehsten mentag vor sant Johans tag zů sůngichten *(18. Juni) 1436.*

3) durch Hainrich Berenschenckel, fry lantrichter zů Stůlingen, *namens des Grafen Eberhart von Lupfen, Landgrafen zu Stülingen, am* nechsten zinstag nach sant Laurencien tag des hailgen marterers *(14. August) 1442.*

4) durch Burgermeister und Räte der Stadt Lindau, am 11. Januar 1447.

5) durch Bischof Heinrich zu Konstanz, und verseher des stiftes czů Cur, *und Friedrich, Abt des* gotzhuses in der Richenöw, *zu Baden, um 20. März 1447, – alle vier in St, Fach Freiheiten.*

Bemerkungen: 1. Trotz der Befreiung der Eidgenossen und insbesondere Berns von allen auswärtigen Gerichten, die König Sigmund mit Urkunden vom 29. August 1418[1] *ausgesprochen hatte, waren Bern und Solothurn vor das königliche Hofgericht zu Rottweil geladen worden. Über die Verhandlung daselbst, vom 15. Januar* (an dem nechsten zinstag nach sant Hylarien dez heiligen bischofs) *1426, urkundete* Ůlrich von Klingen von der Hochenklingen, der elter, frijherre, hofrichter, an stat und in nammen des edeln grafe Hermans von Sultz, von des allerdurchlůchtigosten hochgebornesten fůrsten und herren, herren Sigmunds, von gottes gnaden Rômschen kůngs - - -, mins aller gnedigosten herren, gewalte an siner stat, uf sinem hof ze Rotwil - - -, daz ich ze gerichte saß uf dem hof ze Rotwil an der offenen fryen kůngs straß - - -, und stůnd vor mir uf dem selben hofe der fůrsichtigen und wisen burgermeister und råte der stette Berne und Solottern erbere botschaft, mit nammen Wernlin Schriber, gesessen under der Nůwen Bechburg, mit irem vollen gewalte, mit sinem fůrsprechen als recht ist, und liez da vor mir in gericht verlesen und verhôren der obgenanten beider stette gnade und friheit[2] zwei vidimus, besigelt mit dez - - - kůngs hofgerichts anhangenden insigelen. Und do die vor mir in gerichte offenlich gelesen und verhôrt wurden, erzalt der obgenanten stett erbere botschaft, durch iren fůrsprechen, wie daz Jågkli Fuchs von Gôwsen[3] dise hienach benempten - - - Peter Kupferschmid, den vogt von Bechburg, Peter Honberger ze Capell, Peter Schimili von Hågendorf, den Heinricher von Hågendorf, Schrankenfels Clausen, Conratz seligen tochterman, und Henni Clausen, Conratz seligen sun, beid ze Diepplikein, uf daz hofgericht ze Rotwil geladt und fůrgevorderot hett, nu aber si alle der obgenanten stette hindersåssen, und stůnden in zu versprechen; und vorderot si alle daruf von dem hofgericht ze wisen, nach der stette friheit lut und sage.

Und wann aber Jegklin Fuchs vorgenant, noch nieman von sinen wegen, vor mir in gerichte waz, der zů den obgenanten personen clagte, do ward nach miner frage mit gemeiner gesamnoter urteil, als recht ist, erteilt, daz Wernlin Schriber daz gerichte ze ende us warten sôlte, und kome Jegklin Fuchs nit, noch nieman von sinen wegen, und clagten zů den obgenanten personen, die wile daz gericht werete, daz denn die selben personen alle

---

[1] *RQ Bern III 512 Nr. 135r.*

[2] *Für* Bern *vgl. RQ Bern III 515 Nr. 135r Bem. 1 und 2; für* Solothurn *vgl. RQ Solothurn I 366ff Nr. 141.*

[3] *sic! statt* Gôsgen?

und ieglich sunder und samend der fürvordrung und ladung, so in Jegklin Fuchs nu zemal getan hat, söllen ledig und die gentzlich ab sin.

Dez wartet Wernlin Schriber bis zů ende dez gerichtes, und kam Jegklin Fuchs nit, noch nieman von sinen wegen, die wile daz gericht weret, der zů den vorgen. personen clagte, und wart in der urteil ein brief erteilt ze geben.

Und herumb ze offem (!) urkůnde ist dez hofs ze Rotwil insigel mit urteil offenlich gehenket an disen brief. Geben - - - *(Datum) (Freiheitenbuch fol. 25).*

2. Unter dem 23. August 1427 erfolgte wieder folgende Ladung: Ich grave Růdolf von Sultz der elter, dez heiligen richs hofrichter zů Rotwil, gebůt uch schultheissen, raute und allen burgern gemeinlich, die man und zů iren tagen komen sint der stat zů Berne, daz ir antwůrten uf dem hofe zů Rotwil an dem nechsten dunrstag vor dez heiligen crůtztag exaltationis nu schierost gen clag Götzen Růsts, gesessen zů Strazburg, und Hannsen Růsts, sins suns, genant Kochhanns. Geben - - - *(Datum). aaO fol. 25b.*

An dem angesetzten Tage (11. September 1427) urkundete Ulrich von Klingen entsprechend wie in Bem. 1 hievor, daß namens des Schultheißen und des Rates der stat Berne in Üchtland *Johannes von Kirchen erschienen sei, während die Vorlader ausblieben; nach dem Antrag des Vertreters Berns wurde auf Frage des Richters* mit gemeiner gesammoter urteil, als recht ist, von ritter und den andern urteilsprechern erteilt, daz der von Bern botschaft daz gerichte bis zů ende us warten sölt; *wenn die Vorlader bis dahin nicht erscheinen,* daz denn daz fürgebot und die ladung billich tod und ab sien. *Da die Vorlader nicht erschienen, wurde* den von Berne der urteil brieve erteilt ze geben, *(wie in Bem. 1 hievor). Freiheitenb. fol. 26a.*

3. Am 8. Juli 1428 (an dem nehsten donrstag nach sant Ůlrichs tag) *urkundete* Hanns Has, fry, lantrichter in Kleggów an stat und in nammen dez edeln - - - herren gráf Růdolfs von Sultz dez jungen, lantgráf daselbs im Cleggów - - -, daz ich offenlich ze gerichte gesessen bin ze Keiserstůl uf der flů *und daß vor ihm und dem* offen verbannen fry lantgericht *Hans Glat, damals Vogt zu Kaiserstuhl, namens und mit Vollmacht des Schultheißen, des Rats und* gemeiner stat ze Bern, *erschien und den Freiheitsbrief vom 29. November 1418 (RQ Bern III 515 Nr. 135r Bem. 1) vorlegte und ein Vidimus unter dem Siegel des Landgerichts im Klettgau erwirkte (Freiheitenbuch fol. 26 und 27a).*

4. Vgl. die Privilegien, die Kaiser Sigmund am 30. Oktober und 14. November 1433 der Stadt Solothurn verlieh, in RQ Solothurn I 510 Nr. 160.

b) Goldbulle, den Freiheitsbrief König Wenzels, vom 21. Juli 1398[1]*, bestätigend 1433 November 12. Basel*

Kaiser Sigmund tut kund[1]*:* Wie wol wir von angehorner gůte und miltickeit und ouch Romischer keiserlicher wirdikeit wegen, dorynn wir von gotlicher schickůnge, als wir hoffen, gesetzt sind, aller und iglicher unser und des heiligen reichs undertanen und getrůen nůtz und frůmen zubestellen geneigt sind, ydoch erkennen wir wol, das wir pflichtig sein, aller der, die ůns und dem riche fur andern lůten mit gantzen trůen gedienet haben und furbaß zudienen willig und bereit sin, nůtz und fromen zuschaffen und

[1] *Vgl. RQ Bern III 324 Nr. 110d.*

sy by iren fryheiten, gnaden, rechten und privilegien gnediclich zubehalden; wann nů der schultheisse, rate und die burgere gemeinlichen der stat zu Berne in Uchtlant, unserr und des reichs lieben getrůen durch ire erbere und volmechtige botschafft haben uns tun furbringen eynen brieff und privilegium des durchluchtigen fůrsten herrn Wentzlaws Romischen und zu Behem kunigs, unsers lieben bruders seligen, under andern stucken inhaldende, das er den - - - burgern und der stat zu Bern die gnade getan und sie gefryet hat, als hernach geschriben steet: [1.] zum ersten, das sy nyemand furbaß mere fur unser und des reichs hoffgerichte oder dheynerley ander gerichte laden solle oder möge; sunder, wer zu in zusprechen hat, das der das rechte dorumb suche und forder und neme fur iren schultheissen und statgerichte zu Bern, es were denne, das eynem clager daselbs recht versagt würde und das kuntlich were, so mag er sie fur unser und des reichs hoffgericht wol heischen und laden. [2.] So hat ouch der selb unser bruder kunig Wentzlaw den - - - von Bern gegunnet und erloubet, das sie in allem irem gebiete ein gericht uber hals und uber hant haben sollen und mogen, und das sie ouch dortzu den banne uber das blut zurichten haben, also das sie damit uber schedliche leute richten und gefaren mogen und sollen, als recht und billichen ist.

[3.] Also haben uns die - - - von Bern durch - - - ire botschafft diemůticlichen gebeten, das wir als eyn Romischer keiser in und iren nachkomen burgern und der stat zu Bern die vorgeschriben ire gnade und fryheit und dortzu alle und igliche andere ire gnade, freiheite, rechte, brieve, privilegia, hantvesten, pfantschafften, die in von unsern vorfarn am reiche, Romischen keisern und kunigen und von uns gegeben sind, und ouch ire gůte gewonheit, die sie redlich herbracht hant, zu bestetigen zubefestnen, zu confirmieren und von newes zugeben gnediclich gerůchten;

[4.] Und ouch als in denne vormals - - - kunig Wentzlaw alle und igliche ire gutere und lehen, die von uns und dem reiche zulehen geen und die sie an sich und unsere des reichs stat zu Bern redlichen gebracht hant, verlihen und bestetigt hat, das wir in ouch nů als ein Romscher keiser soliche gutere zuverlihen und zubestetigen, und dieselben von Bern in unsern und des reichs schůtz und schirm zunemen gerůchten.

Des haben wir angesehen - - - *(wie in a, bis)* - - - gnade und freiheit, [1.] das man sie vor unser und des heiligen reichs hoffgericht und ander gerichte nicht heischen noch laden sol und [2.] das sie den ban uber das blut zurichten haben, gnediclich bestetigt, confirmieret und ouch von newes geben, [3.] und dortzu alle und igliche andere ire gnade, fryheiten, rechte brieve, privilegia, hantvesten, die in von unsern vorfarn am reiche,

Romischen keisern und kunigen und von uns gegeben sind, und ouch ire gûte, lobliche gewonheit, die sie redlich herbracht hant, in allen iren puncten, stuken, artikeln, meynungen und begriffungen, wie dann die lautend und geschriben sind, genediclich bestetigt, befestnet, vernewet und confirmieret - - - *(weiter wie a, bis)* - - - ungehindert. [4.] Ouch haben wir den - - - von Bern verlihen und bestetigt, lihen und bestetigen in von derselben unser keiserlichen macht mit disem brieve alle und igliche ire gutere, lehen und pfantschefften, die von uns und dem reiche lehen oder pfant sind, und ouch alle andere ire gutere, die sie zu derselben unser und des reichs stat Bern redlichen gebracht hant, also das sie die haben und besitzen sollen und mogen von allermeniclich ungehindert, unschedlich doch uns und dem reiche an ůnsern dinsten, und sůst yderman an synen rechten; und derworten, das wir dieselben von Bern zu unsern und des reichs diensten desterwilliger gehaben und bereiter machen mogen, so nemen wir sie und die iren in unsern und des heiligen reichs sundern schůtz und schirm. Und gebieten dorumb - - - *(weiter wie a, bis)* - - - des reichs swere ungnad zuvermyden. Mit urkund diß briefs, versigelt mit unserr keiserlichen maiestat guldenen bullen insigel, geben zu Basel nach Cris[tu]s geburd viertzehenhundert jar und dornach in dem dryunddrissigisten jare am nechsten donerstag noch sant Martins tag, unser reiche des Hungrischen etc im sibenundviertzigosten, des Romischen im vierundzweintzigisten, des Bemischen im viertzehenden, und des keisertumbs im ersten jaren.

Auf dem Falz rechts unten: Ad mandatum domini imperatoris Caspar Sligk cancellarius, referente houptmarschalk de Bappenheim. *Rückseite:* Rta. Marquardus Brisacher.

Original: St, Fach Freiheiten. Pergament 67 × 42,2 cm und Falz 11,5 cm; Goldbulle an roter Seidenschnur; Umschrift des Kaiserbildes: SIGISMVNDVS DEI GRĀ ROMANORV̄ IMPERATOR SEMPr AUGVST ⁄ AC HVNGRIE BOHEMIE DALMACIE CROACIE etc REX. *Rückseite, wie im Vidimus hienach beschrieben. Durchmesser der Goldbulle 6,7 cm.*

Vidimus: (St, Fach Freiheiten, Pergament 55 × 47,5 cm, ohne Siegel), beglaubigt unter dem Signet des Heinricus de Speichingen, publicus imperiali auctoritate notarius juratus, *am 23. Juni 1435* (vigilia beati Johannis Baptiste) ad nobilis atque strenui viri domini Růdolfi Hofmeisters, militis, sculteti ville Bernensis requisitionem, qui hanc bullam, ut prefertur, imperialem michi demonstravit. *Im Eingang bescheint der Notar, die fehlerfreie Urkunde sei versehen* aurea invictissimi atque illustrissimi principis et domini, domini Sigismundi, dei gratia Romanorum imperatoris bulla, in filis sericeis rubeis sigillata, in cuius sigilli a parte ante imago imperatoris sculpta invenitur in circumferencia tytuli describuntur, ex altera vero parte castrum cum duabus turribus, inter quas hec nomina «aurea Roma» figurantur - - - *(wohl Posse II Tafel 18 Nr. 2 mit Rücksiegel Nr. 3. Umschrift der Rückseite:* ROMA CAPVT MVNDI REGIT ORBIS FRENA ROTVNDI.

Bemerkungen: 1. Angewandt wurden vermutlich die vorstehenden Privilegien in folgenden Urteilen des Hofgerichts Rottweil: a) Wir, grave Johanns von Sultz, hofrichter von dez

allerdurchlůchtigisten fůrsten und herren, hern Friderichs, Rômischen kůnigs, tzů allentziten merers dez richs, hertzogen zů Ôsterrich, zů Stir, zů Kernden und zů Krain, graven zů Tirol etc, unsers allergnedigisten herren gewalte an siner statt uff sinem hofe zů Rotwil, *urkunden*, daz wir tzů gericht gesessen sind uff dem hofe zů Rotwil an der offen frien kůnigsträss uff disen tag, als dirr brieve geben ist. Und stůnd vor ůns uff dem selben hofe der ersamen wisen schultheissen und rates der statt zů Bern in Ôchtlande machtbott mit irem vollen gewalt und vordert Hainrichen Kupffer von Herrenberg gegen iren burgern Gylian von Wåbren und Briden, siner ewůrtin, ze Bern gesessen, die von siner clag wegen uff daz hofgericht ze Rotwil geladt worden wåren, von dem hofgericht umb sin ansprach und vordrung zum rechten gen Bern ze wysen nach ir frihait sag, der er ain vidimus under dez genanten hofgerichtz insigel und damit ain confirmacion und bestetigungbrieve mit dez obgenanten ůnsers allergnedigisten herren dez Rômischen kůnigs kůniglichen maiestat anhangendem insigel besigelt, ir frihaiten und privilegien vor ůns in gericht zôgt und verlesen ließ; daruff Hainrich Kupffer antwurt, in benůgte dez rechten von Gylian von Wåbren und Briden siner ewirtin wol zů Bern nach ir frihait sag, doch das im daz in billicher zite gelangte und im glait geben wůrde nach dez hofgerichtz recht und herkomen.

Darumb frågten wir der urtail, und ward nach unser fråge mit gemainer gesamnoter urtail, als recht ist, ertailt und Hainrich Kupffer umb sin anspråch und vordrung von dem hofgericht gegen den egenanten Gylian von Wåbren und Briden siner ewirtin zum rechten mit urtail gewyset nach der von Bern frihait sag; doch also, daz im sin recht alda von in beiden gelangen sol nach siner ervordrung in den nechsten sechs wochen und dryen tagen, daz ouch schultheis und rate der stat zů Bern mit irem offen besigelten brieve fůr sich und alle die iren, dem selben Hainrich Kupffer oder sinem machtbotten, den er von sinen wegen zum rechten schickte, und denen, so er oder sin machtbot mit in ungevårlich zum rechten bringen, glait geben sôllen, daz si sicher sien zů dem rechten, bi dem rechten und wider von dem rechten biß an ir gewarsamin, und den glaitzbrief sôllen si im schicken und antwurten gen Kalw in die statt in dez vesten Hannsen vom Stain von Stainegg huse, hietzwůschen und dem nechsten hofgericht, daz da wirt an dem nêchsten donrstag vor dem sonnentag Cantate nêchstkomend. Und ward der urtail und wisung brieve ertailt zegeben. Herumb ze offem urkůnde ist dez hofgerichtz zů Rotwil insigel mit urtail offenlich geheuckt an disen brieve. Geben an zinstag nêchst nach dem sonnentag Quasimodogeniti nach Cristi gebůrt viertzehenhundert und ains und fůnfftzig jare *(4. Mai 1451). (Original: St, Fach Oberamt. Pergament 38,3 × 23 cm und Falz 7,2 cm. Siegel gut erhalten [Umschrift:* Sigillum Judicii Curie Imperialis in Rotwill; *Adler in der Mitte, Durchmesser 7 cm] hängt, am Rand wenig beschädigt. Rückseite ungefähr zeitgenöss. Vermerk:* das Gilian von Wabron gegen Heinrich Kupfer an dem gericht ze Rottwil lidig erkennet ist.*)*

b) Vor dem gleichen Hofrichter Joh. von Sulz war am zinstag nächst vor st. Niclaus tag *(3. Dezember) 1437 ein Urteil ergangen, wonach ein Zofinger Bürger angewiesen wurde, sein Recht gegen andere Zofinger in Zofingen zu suchen; die Boten Berns hatten ein* vidimus ir frihait *vorgelegt und vorgebracht, daß die Beklagten* der edeln der jungen von Falkenstain lehenman sien und der land und lůte in zů versprechen standen; *ebenso die Boten Zofingens (vgl. RQ Zofingen 71 Nr. 39, Privileg König Wenzels vom 16. Oktober 1379, das seither mehrmals bestätigt worden war); die Städte Bern und Zofingen wurden jedoch angewiesen, dem Kläger Geleitsbriefe zu geben, daß er sicher sei zu dem Gericht und* wider von dem rechten bis an syn gewarsami *und daß sie ihm* daz recht nach siner vordrung in den nechsten sechs wochen und dry tagen gelangen *lassen (Original: St, Fach Oberamt. Pergament 35 × 21 cm*

plus Falz 5,3 cm. Siegel mit Reichsadler und Umschrift sigillum judicis et curie imperialis in Rotwill, *aus Wachs, Durchmesser 7,2 cm, gut erhalten.)*

Abschrift: Coll. diplom. t. XLVI pag. 307 (Stadtbibl. Bern, Mss. Hist. Helv. 29 III).

c) Vor dem gleichen Hofrichter erging uff dem hofe zů Rotwil an der offen frygen kaiserlichen stråß *am* donrstag nechst vor dem sontag reminiscere *(6. März 1460) ein Urteil: Heinrich Beger hatte durch seinen bevollmächtigten Procurator* Michel Rosenberg, ain underschriber des - - - hofgerichts - - -, sinen fůrsprechen, wie recht ist, *Klage erhoben* zů den ersamen wisen burgermaister, råt und gantzer gemainde gemainlich der statt Bern, *daß die fünf Städte Aarau, Sursee, Sempach, Zofingen und Lenzburg* unverscheidenlich *ihm und* den von Můlhain und iren mitgemaindern *jährlich 143 Mark Silbers schuldeten, daß aber fünf Jahreszinse* unvergolten *ausstünden.* Nun werent die zwů stett Bern und Lucern der egenanten stetten obern und verwalten die, nemlich die statt Bern Arow, Zofingen und Lentzburg, und die von Lucern - - - Surse und Sempach, hetten ouch den gemelten fůnff stetten allen verbotten, sölich - - - zins fůrter nit me zů geben - - -; darumb so hoft er, die - - - von Bern sölten mit recht underwist werden, *dem Kläger die rückständigen Zinse nebst Kosten zu zahlen, und* wa sie des nit entetten, im solt darumb zů in allen gericht werden mit aucht und anlaitin, wie recht ist. *Namens der Stadt Bern antwortet* Johanns von Kilchen, gerichtschriber zů Bern, als ain volmechtiger anwalt - - - durch sin fůrsprechen, wie recht ist, sölich clag neme die genanten von Bern unbillich, *da sie sich dem Beger nicht verpflichtet haben;* aber nach dem die statt Bern an dem hailgen rich loblich herkomen, ouch von Rômischen kaisern und kůnigen begnadet und gefriget werent, wer zů gemainer statt Bern oder iren burgern und den iren zů sprechen und zů vordern hette, der sölte das tůn vor irem schulthaissen und stattgericht zů Bern, und begert, des die frihait zů verhôrn, die ouch verhört ward; *Beger habe dort nicht* rechts begert noch ervordert, *er solle gegenüber Bern* nach innhalt ir frihait gewist werden. *Nach nochmaliger* rede und widerrede - - - ist dar uff nach unser fråge mit gemainer gesamnoter urtail, als recht ist, ertailt, und die sach gewist fůr die ersamen wisen schulthaiß und gericht der statt Bern, nach lut ir fryhait; doch also, das dem - - - Beger das recht gegen in alda gedihe und widerfare nach siner ervordrung in den nechsten sechs wochen und dryen tagen und das ouch die von Bern in irem offen besigelten brieve fůr sich und alle die iren dem - - - Begern und wen er mit im ungeverlich zů sölichem rechten bringet oder von sinen wegen dahin schicket, trostung und gelait geben, das si sicher sigen zů sölichem rechten, da by, und widerumb davon bis an ir gewarsamin, alles ungeverlich und das im ouch sölicher trostung und gelaits brief geschickt und geantwůrt werd gen Stråßburg in herr Burkhart Schôn huse hiezwůschen und dem nechsten hofgericht, das da wůrt an dem nechsten donrstag nach dem sonntag letare zů mitfasten nechstkomend - - - *(Original: St, Fach Oberamt. Pergament 53,7 × 26 cm und Falz 7,1 cm; Siegel wohlerhalten, wie bei vor. Urkunde).*

2. Zu Ziff. 4 (Reichslehen): Solothurn erwirkte am sontag judica in der fasten *1434 (14. März) von Kaiser Sigmund ebenfalls das Recht, alle Reichslehen, die in der Stadt und außerhalb in ihren Herrschaften und Gebieten waren, im Namen des Kaisers und des Reiches zu verleihen, jedoch unter der Bedingung, daß die Lehenleute solche Lehen vom Kaiser oder König wieder zu empfangen haben, wenn dieser bei sechs Meilen in die Nähe der Stadt käme (Druck: RQ Solothurn I [1948] 513 Nr. 160c); dieses Recht sollte sich namentlich auf die Herrschaft Buchegg beziehen, die Solothurn am 1. Mai 1391 von Frau Elisabeth Senn, der Witwe des Henman von Bechburg, gekauft hatte (*Frantz Haffner *und* Joh. Georg Wagner. Einer lobl. uralten statt Solothurn viljährige streithandlung und entlich darauff

erfolgter gûtlicher betrag mit dero eydtgnossen lobl. statt Bern *usw. 1667. 55); Solothurn suchte u.a. mit der Urkunde Kaiser Sigmunds im 17. Jahrh. seine Landesherrlichkeit über den Bucheggberg zu begründen gegen Bern, das sich auf den Erwerb der landgräflichen Rechte berief (*HAFFNER *und* WAGNER *aaO 155, 143, 147 usw.).*

3. Hier sei nachgetragen, daß 1413 Sigmund als König aufgefordert hatte, die gulden opferpfennige, *welche ihm die Juden und Jüdinnen einer Anzahl Reichsstädte (worunter Zürich, Solothurn und Bern) für 1412 und 1413 schuldeten, und welche* uns als einem Römischen künig ièrlich uf wynachten vallen, *an Hofbeamte abzuliefern (Texte in* RUD. THOMMEN, *Urk. zur Schweizer Geschichte aus Österr. Archiven III [1928] 26 Nr. 33, vom 18. Januar 1413; 29 Nr. 36 VII, vom 3. September 1413). Vgl. dazu RQ Bern III 315 Nr. 107 (1392).*

c) Kaiser Sigmund bestätigt der Stadt Bern alle Erwerbungen, die sie auf Kosten Österreichs gemacht hat

1434 Februar 11. (donrstag vor sant Valentins tag). *Basel*

Druck: RQ Bern III 515 Nr. 135t.

Bemerkungen: Vgl. dazu die Bestätigung, welche Konrad von Weinsberg am 26. Juni 1435 in Basel auf Begehren Berns verurkundete, in RQ Bern III 482 Nr. 133b Bem. 1. Über die frühere Tätigkeit Konrads von Weinsberg aaO 494 Nr. 135b Bem. 2; 495 Nr. 135e Bem.; 496 Nr. 135f Bem. 2.

d) König Friedrich III. bestätigt die Freiheiten Berns

1442 Oktober 17. (an mitwochen nach sand Gallen tag). *Fryburg*

Wir Fridrich, von gotes gnaden Rômischer kûnig, zuallenziten merer des richs, hertzog zu Osterrich, zu Steir, zu Kernden und zu Krain, herre uff der Windischen March und zu Portenow, graf zu Habspurg, zu Tirol, zu Phirt und zu Kiburg, marggraf zu Burgow und lanndgraff in Elsas, bekennen und tun kund offennbar mit disem brief allen den, die in sehen oder hôren lesen: wan fûr uns komen ist unser und des richs liben getruen, des schultheissen, rate und der burgere gemeinclich der stat zu Bern in Ûchtland erbere und mechtige botschafft und uns diemutigclich gebeten hat, daz wir denselben schultheissen, rate und burgern der stat zu Bern in Ûchtland alle und iegliche ire gnade, fryheite, rechte, gûte gewonheit, brife, privilegia und hantvesten, die si von Romischen keisern und kunigen, unsern vorfaren an dem riche, erworben und herbracht haben, zubestettigen gnediclich geruchten, des haben wir angesehen solich ir diemutig bete und ouch ir stëte willige und getrewe dinste, die si und ir vordern unsern vorfaren an dem riche allczit unverdrossenlich getan haben und uns und dem riche fûrbas tun sollen und mogen in kûnfftigen ziten, und haben darumb mit wolbedachtem mute, gutem rate unser fursten, greven, edeln und getruen, und

rechter wissen, den vorgenanten schultheissen, reten und burgern der stat zu Bern in Üchtland, iren nachkomen und derselben stat alle und yeglich ir vorgenant gnade, friheit, recht, gute gewonheit, brife, privilegia und hantvesten, wie die von worte zu worte lutend und begriffen sind, die si von den egenanten unsern vorfaren Romischen keisern und kunigen erworben und redlich herbracht haben, bestettiget, vernewet und bevestnet, bestettigen, vernewen und bevestnen in die ouch in crafft diß briefes und Romischer kuniglicher machtvolkomenheit, und meynen und wollen si daby gnediclich hanthaben, schirmen und beliben lassen, und gebieten ouch darumb allen und yeglichen fursten geistlichen und weltlichen, grefen, fryen, rittern, knechten, landrichtern, richtern, vögten, ambtluten, burgermeistern, reten, burgern aller und yeglicher stete, merckte und dorffere, und sust allen andern unsern und des richs undertanen und getruen ernstlich und vestigclich mit disem brife, daz si die vorgenanten von Bern in Uchtland an den vorgenanten iren gnaden, fryheiten, rechten, brifen, privilegien, hantvesten und guten gewonheiten nit hindern oder irren in dhein wise, sunder si daby gerublichen lassen beliben, als liebe in sey, unser und des richs swere ungnad zuvermeiden. Mit urkund diß briefes, versigelt mit unserr kuniglichen maiestat anhangundem insigel, geben zu Friburg in Öchtland, nach Cristi gepurde viertzehenhundert jar und dornach in dem zweyundviertzigisten jare an mitwochen nach sand Gallen tag, unsers richs im dritten jare.

Rechts unten auf dem Falz: ad mandatum domini regis, referen. d. episcopo Kiemensi cons. *Auf der Rückseite:* Rta. Jacobus Widerl.

Original: St, Fach Freiheiten. Pergament 59 × 33,7 cm und Falz 12,5 cm. An rot-grün geflochtener Seidenschnur hängt das wohl erhaltene Siegel *(*Otto Posse, *Die Siegel der Deutschen Kaiser und Könige II Tafel 23).*

Bemerkungen: 1. Die aus der Chronik Tschudis geschöpften Angaben der E.A. II (1863) 163f. Nr. 252 und 254, wonach außer den Boten Luzerns, Schwyz', Unterwaldens, Zugs und Glarus' auch die Berner im Oktober und am 28. November 1442 mit ihrem Begehren, der König möge ihre Freiheiten bestätigen, abgewiesen worden seien, sind nach der Urkunde vom 17. Oktober 1442 irrig, wenigstens soweit Bern betreffend.

2. Schwyz und Glarus einerseits und Zürich andrerseits waren seit Dezember 1436 wegen der Erbschaft des Grafen Friedrich von Toggenburg in Streit, der durch die übrigen Eidgenossen mit Mühe geschlichtet wurde (E.A. aaO 111ff. Nr. 171–193, 195–198, 200–202, 206–220, 227–233, 235–237, 240 und S. 761ff., Beil. 10–12). Zürich, das wegen des Sarganserlandes und anderer Güter auch mit Österreich Krieg gehabt hatte, schloß am 17. Juni 1442 einen Vergleich mit Österreich und König Friedrich III. ab (aaO 150 Nr. 247 und S. 788ff., Beil. 15 und 16), und verbündete sich mit ihnen und österreichischen Städten am gleichen Tag (aaO 150 Nr. 247 und S. 790ff. Beil. 16; Dierauer *II [1920] 57ff. 78ff, dem die Bestätigung der Freiheiten Berns durch Friedrich III. ebenfalls unbekannt ist). Das Bündnis Zürichs mit Österreich, das seine Spitze gegen Schwyz richtete, führte zum* alten Zürichkrieg. *Vgl. E.A.*

aaO 150ff. Nr. 247 und 248 (Gegenbrief Zürichs vom 17. August 1442), S. 788ff. Nr. 15–17. S. 162ff. Nr. 249–267. Parallel damit gingen die Auseinandersetzungen der Städte Basel, Bern und Solothurn mit Österreich. Über die weiteren Ereignisse vgl. die Bemerkungen zu Nr. 160a (Vertrag der Eidgenossen mit Frankreich) und Nr. 164b–k.

3. König Friedrich III. urkundete zu Gunsten des Klosters Interlaken zu Franckfurt am mantag nach sand Marien Magdalenen tag *(23. Juli) 1442:* wand des ersamen probsts des gotshuses zu Innderlappen - - - erbere botschafft fur uns komen ist und uns demuticlich gebeten hatt, das wir als ein Romischer kunig ime, sinem capitel und gotshuse alle und igliche ire gnade, freiheiten, rechte, briefe, privilegia und hantvesten, die ine von Romischen keysern und kunigen, unsern vurfaren an dem riche, gegeben sind, zuvernuwen und zubestetigen, zubevestnen und zu confirmieren gnedenclich geruchten, des haben wir angesehen solich demutige und redliche bete und den steten loblichen gotes dinste, der von den egenanten probst und capitel in dem vorgenanten gotshuse teglichen vollenbracht wirt, und haben darumb mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechter wissend den yetzgenanten probst, capitel und gotshuse alle und igliche ire vorgenante gnade, freiheit, recht, briefe, privilegia und hantvesten gnedenclich vernuwet, bevestnet, bestetiget und confirmieret, vernuwen, bestetigen, bevestnen und confirmieren ine die auch in crafft diß briefs und Romischer kuniglicher macht volkomenheit, und meynen, setzen und wollen, das sy furbaßmer dabei bliben und der auch an allen enden gebrouchen und geniessen sollent und mogent, von allermenglichen ungehindert. Darczu haben wir sy, ir gotshuß und gutere in unsern und des richs schirme gnediclich emphangen und genommen, nemmen und emphahen sy darinn mit diesem briefe; und gebieten darumb allen und iglichen fursten, geistlichen und weltlichen, graven, freihen, rittern, knechten, scholthessen, burgermeistern, amptleuten und gemeinden aller und iglicher stete und durffere, und sust allen andern unsern und des richs undertanen und getruwen, das sy die vorgenanten probst, capitel und gotshuß zu Innderlappen an den vorgenanten iren gnaden, freiheiten, rechten, privilegien und hantvesten und gutern nicht hindern, noch irren in dheynewyse, sunder dabei vestenlichen hanthaben, schutzen und schirmen und auch getrulichen bliben lassen, als lieb in sei, unser und des reichs swere ungnade zuvermiden, und bei verliesonge solicher pene, in der vorgenanten unser vurfaren briefen begriffen. Mit urkund dies briefs, versigelt mit unser kuniglichen maiestat insigel geben - - - *(Datum; unten rechts auf dem Falz* ad mandatum domini regis Jacobus de Lynsen, decretorum doctor; *St, Fach Interlaken. Pergament 53,7 × 24,5 cm und Falz 11 cm. Wachssiegel an violett-grüner Seidenschnur; sehr gut erhalten, wie in* Posse, *aaO Tafel 23.*

4. Am 23. August 1443 kam vor Laufenburg eine Richtung zwischen Österreich und den Ständen Bern, Basel und Solothurn zu Stande. Vgl. E. A. II (1863) 170 Nr. 269; Druck 804 Beil. 19. Vgl. Dierauer *II. (1920) 87.* Feller *I 282ff.*

e) König Maximilian I. bestätigt die Rechte Berns
1487 November 6. Antwerpen

Wir, Maximilian, von gottes gnaden römischer künig, zů allen zyten mehrer des rychs, ertzhertzogen[1] zů Oesterrych, hertzog zů Burgund, zů

[1] *sic!*

Brabant und zů Geldern, grafe zů Flandern und zů Tyrol etc, bekennen und thůn kundt offentlich mit dem brieff allen denen, die in sechen oder horen lesen, daß unß unßer und des rychs lieben getrüwen, der schultheiß, rathe und die burger zů Bern in Ůchtlande durch ir ehrbar pottschaft demůtigklich gebåten haben, daß wir denselben schultheißen, räthe[1] und burgeren der statt zů Bern in Ůchtland all und jegklich ir gnad und freyheit, recht besäß, ehhafte, gůt gewonheit, brieff, privilegia und handtvesten, die sy von Römischen keyseren und küngen, unßeren vorfaren am rych oder sonst erworben und redlich herbracht haben, zůbesteten gerůchten[1]. Des haben wir angesechen sölich ir demůtig båte und ouch ir stet, willig und getrüw dienste, die sy und ir forderen unseren vorfaren an dem rych alzyt unverdroßenlich gethan haben und unß und dem rych fürbaß thůn söllen und mügen in künfftigen zyten, und haben darumb mit wolbedachtem můte, gůtem rathe unßer fürsten, grafen, edlen und getrüwen und rechter wißen den vorgenanten schultheißen, råthen und burgeren der statt zů Bern in Ůchtlant, iren nachkommen und derselben statt all und jegklich ir vorgenant gnad, fryheit, recht, besäß, ehhaft, gůt gewonheit, brieff, privilegia und hantvesten, wie die von wort zů wort lutend und begriffen sind, die sy von den egenanten unßeren vorfaren, Römischen keiseren und küngen, oder sonst erworben und redlich her und an sich gebracht und innhalten, bestetigt, vernewet und bevestnet, bestäten, vernüwen und bevesten inen ouch die in kraft dis briefs von Römischer königklicher macht volkommenheit, und meinen und wöllen sy daby gnedigklich hanthaben, schirmen und belyben laßen. Und gepieten daruf allen und jegklichen fürsten geistlichen und wältlichen, grafen, fryen, herren, ritteren, knechten, lantrichtern, vögten, amptlüthen, burgermeisteren, räthen, burgeren aller und jegklicher stette, merckte und dörffer, und sonst allen anderen unßeren und des rychs underthanen und getrüwen ernstlich und vestengklich mit disem brief, daß sy die vorgenanten von Bern in Ůchtlant an den egenanten iren gnaden, freyheiten, rechten, briefen, besäßen, ehhaften, privilegien, hantvesten und gůten gewonheiten nicht hinderen, irren, noch betrůben, sonder sy daby, wie sy die inn und harbracht haben, gerůwlich laßen belyben, als lieb inen sey, unßer und [des] rychs schwere ungnad zůvermyden, mit urkund dis briefs besigelt mit unßerem künigklichen anhangendem innsigel, gäben in unßer statt Andtwårff an st. Leonhardts tag nach Christi geburt im vierzechenhundert und siben und achtzigesten, unßers rychs im anderen jaren.

[1] *Der König hatte sich zu dieser Freiheitsbestätigung verpflichtet im Vertrag vom 14. September 1487 (182a Ziff. 14).*

Original fehlt. Hier nach der

Abschrift, beglaubigt durch Hans Leonhard Engel (um 1650), Bern Buch I 175, Anshelm I. 302.

Bemerkungen: 1. Nach dem Tod Kaiser Friedrichs III. (1493) erschien am 10. Januar 1494 (frytag nach dem zwölften tag) *Propst Ludwig Roß von Interlaken* vor minen herren den rätten und ettlichen der burgern *und erklärte*, wie dann er und der convent des yetzgemelten gotzhus des gemüts und willens syen, ir fryheit, manlechen und privilegien, so dann ir vordern dem heiligen rych löblich ervolget, von der Römisch kunglichen maiestätt *(Maximilian I.)* bestättigen und confirmieren zů laussen, als si dann söllichs von alter har zetůnd gewonnet haben, und doch daby begert, miner herren rätts und gevallens harinn zů vernamen; haben also - - - min herren gerätten und gemeint gůt zů sind, nach dem si ir statt fryheit ouch noch dehein bestättigung ervolget noch erworben, und doch den willen haben, die zů ervolgen, das alldann die - - - herren des gotzhus Inderlappen sich noch ettwas zytts enthalten und des also erwarten; und so min herren ir bottschaft zů der k. m. schicken, das si inen ouch zů wůssen tůn wellen, söllen si alldann ir bottschaft mit der selben vertigen, und demnach durch furdrung und hilf - - - miner herren bottschaft handeln und erwerben, was sich wirt geburen. *Siegelvermerk. (Ob. Spruchb. N bis fol. 45b). Vgl. RQ Interlaken (noch nicht gedruckt) über den spätern Erfolg.*

2. In dem Basler Frieden vom 22. September 1499 (E. A. III Abt. 1 Beilage 35 S. 758ff.) wurden die Rechte und Freiheiten aller eidgenössischen Orte vom König ausdrücklich anerkannt.

3. Eine weitere Anerkennung der besonderen Rechte der eidgenössischen Orte und ihrer Exemtion von den Gerichten des Reiches gab König Maximilian zu Konstanz ab am 18./22. Mai 1507 (Anshelm *III 14; Druck in E. A. III 2. Abt. 375 Nr. 247 g und h).*

4. Die letzte Bestätigung der Freiheiten und Rechte Berns und aller übrigen XIII eidgenössischen Orte ging aus von Kaiser Ferdinand am 23. April 1559 zu Augsburg; der Wortlaut entspricht – mutatis mutandis – dem Bestätigungsbrief König Maximilians; der Befehl des Kaisers, die burgermeister, schultheißen, ammann, räthen, burgeren, lantlüthen und gemeinden *der* stett und länder der eidgnosschaft und ire nachkommen an - - - iren gnaden, freyheiten, rechten, briefen, privilegien und handvesten, darzu iren alten herkommen und gůten gewonheiten *nicht zu stören, wird erteilt* allen und jegklichen churfürsten, fürsten, cristlichen und wältlichen prelaten, grafen, freyen, herren, ritern, knechten, houptlüthen, lantvögten, vitzdomben, vögten, pflegeren, verweseren, landtrichtern, amptlüthen, schultheißen, burgermeisteren, richteren, räthen, burgeren, gemeinden und sonst allen anderen unßeren und des heiligen rychs underthanen und getrüwen, in was wirden, stand oder wesens die sind; *Widerhandelnde bedroht* unßer und des rychs schwere ungnad und straff, darzů die poenen in obberůerten unßerer vorfahren am heiligen rych inen gegäbnen brieffen und privilegien begriffen - - -, die ein jeder, so oft er frefenlich hiewider thete, unß halb in unßer und des rychs cammer, und den anderen halben theil ermelter eidgnoschaft unableßlich zůbezalen verfallen sin sölle. *Abschrift dieser Bestätigung in St, Bern Buch I 178ff. nach dem Vidimus, das Burgermeister und Rat der Stadt Zürich unter dem 9. März 1560 ausfertigten und mit Brief vom 15. April 1560 nach Bern sandten. Druck der vollständigen Urkunde E. A. IV Abt. 2 B 1459 Beilage 3 (zitiert in A 92 Nr. 72x).*

5. An den Tagsatzungen zu Baden, am 29. Juni und am 9. November 1597 brachte Zürich vor von wägen der regalien und fryheiten, so unser herren und oberen gemeinlich von keisseren und königen gegeben, und dieselbigen von allen keisseren . . . bestätet worden

sigen; wyl aber die selbigen von jetziger key. maiestat noch nit bestät, und bißhar nit darumb angehalten worden, da säche ire herren und oberen für gůt an (wyl jetzundt ein rychstag zu Regenpurg gehalten wirdt), das man dieselbigen widerumb ernüweret hette, damit unseren herren und oberen nit etwan yngriff harin begegnen möchti. *Dies wird in den Abscheid genommen, damit jeder Ort beraten könne,* wie und welcher gstalt sölliche ernüwerung der regalien an die hand zenemmen. *(St, Allgemeine Eydtgnöß. Absch. YY 214 und 267; vgl. auch 771 im Abscheid vom 1. Juli 1601; E.A. V Abt. 1 449 Nr. 334 m, 459 Nr. 342 d, 566 Nr. 433 b).*

153. *Bern erwirbt Walterswil*

a) Twing, Bann, Gericht und Kirchensatz kommen tauschweise an Bern 1438 Oktober 18. (an dem nächsten samstag nach sant Gallen tag)

Ich, Henman von Spiegelberg edelknecht, und ich, Margreth von Spins sin eliche fröwe, mitt im als mitt minem elichen manne und rechtem vogte, dem ich ouch der vogtye vergich, bekennend und tůnd kunt - - -, das wir wůssend, gesunt und wolbedacht, als die fůrsichtigen wisen, ůnser lieben herren, der schultheis, der rät und die burger von Bern ůns in wechsels wise gegeben habend den twing und banne des hofes ze Wingistorff mitt siner zůgehörde nach sag des briefes, den si ůns darumb versigelt geben habend, und si ůns ouch darzů gewert und bezalt habend hundert gůtter Rinscher guldin, gerechter an gold und an gewicht, - - - also verjechend wir, das wir inen gegen dem selben twinge ze Wingistorff zů gefůget und geben haben den twing und banne des dorffes ze Walterswile, als wyte und lange der selbe twing ist, mit dem gericht und mitt dem kilchensatz da selbs, mit aller rechtung und zůgehörde, als das von alter hår komen ist und wir das gehebt und hårgebracht habend; und entweren ůns und ůnser erben des obgeschribnen twinges, bannes und kilchensatzes ze Walterswil und bewerend des - - - ůnser herren von Bern zů iren und ir nachkomen handen und setzend si des in vollen nutz, in liplich besitzung, in ewig, růwig, nutzlich und in volkomen gewerde, - - - das si und ir nachkomen den - - - twing und banne mitt dem kilchensatz fůr ir fryg, lidig eygen sůllend haben, nůtzen und niessen, besitzen, besetzen und entsetzen frilich, fridlich, ewenklich und růwenklich ane allen kumber mitt allem recht, nutz und ehaftigi, so dar zů gehöret, es sy mitt gericht, mitt leygenzechenden, mitt holtz, mitt feld, mit den besundern höltzern, die zů dem twing gehörend, mitt můlihofstatt, mitt vogtyen, mitt landgarben, mitt twinghaber und twinghůnren, mitt wasser, mitt wasserrůnsen, mitt vyschentzen, mitt wunne, mitt weyde, mitt grund, mitt grätt und mitt allem dem nutz, als wir das gehept und hårgebracht haben und als das an ůns komen ist, nůtz vor-

behebt noch usgenomen. Wir beheben ouch ůns, noch ůnsern erben *an dem Vertauschten* enkein recht, teil, vordrung, noch ansprache me, lůtzel noch vil, in keinen weg; besunder als Cläws und Hans Görg Kriechen von Rorberg gebrůder etzliche gůtter und zechenden versetzet habend, die zů dem kilchensatz gan Walterswil gehörend, und wir oder ůnser erben semlich zechenden und gůtter wider umb ze lösende habend, semliche losunge wir - - - ůnsern herren von Bern in disem wechsel ouch zů iren handen gegeben haben, das sy semlich versatzte zechenden und gůtter, die vor der date diss briefes nůtt gelöset sind, an sich nemen und die lösen můgend mitt so vil geltes, als die von den - - - Kriechen versetzet sind nach uswysunge der briefen, die darůber gemachet sind, und söllend sy semlicher losunge ze tůnde von disshin statt haben in aller der masse, als wir des untz hår gewalt gehebt habend ze tůnde, doch hår inne vorbehebt und usgescheiden semliche stůck und gůtter, die vor disem wechsel gelöset, verköffet oder verendert sind, dann wir inen semliche losunge geben haben allein umb die zechenden und gůtter, so noch ungelöset sind - - -. *Die Vertauscher geloben*, ůnsern herren von Berne und iren nachkomen umb den - - - twing und banne und kilchensatz recht weren ze sinde - - -. *Verzicht auf Einreden.* Gezůgen diser dingen sind: Henman Leröwer, Cůntzman Hagbart, Hans Hagen, burger ze Solottern und ander gnůg. *Siegelvermerk* für mich selber und für die obgenante min efröwen - - - *Datum.*

Original: St, Fach Wangen. Pergament 39 × 24 cm. Siegel, wohlerhalten, hängt.
Regest: HANS KÄSER, *Walterswil und Kleinemmental (1925) 2f.*

b) Bern verkauft die Vogtei über einen Teil von Walterswil an das Deutschordenshaus Sumiswald

1439 April 15.

Schultheiß und Rat der Stadt Bern urkunden: als wir vor unlangen ziten von dem frommen und vesten Henman von Spiegelberg, edelknechte, unsern (!) lieben gůten frůnd, die vogty ze Walterswil mit aller siner zůgehörde für lidig eigen geköffet hand, nach innehalt der briefen darůber ůns gegeben, sol menglich wůssen, das wir mit gůter vorbetrachtung und rat für ůns und unser nachkomen recht und redlich verköft und hingegeben haben, geben und verköffen mit disem brieff eines rechten, stetten, ewigen köffes dem erwirdigen brůder Andresen von Sletten, comendůr ze Sůmiswald Tůtschens ordens, und sinen nachkomen, in namen und anstatt und zů handen desselben Tůtschen huses Sůmiswald, einen teil der selben vogtye Walterswil, als für fry lidig eigen, in der wiß und form, als hie nach geschriben statt, und des ersten die vogtye ze Walterwil usserthalb den nůwen

marchen so da gemarchet sind, und stosset an den Krumen matten, den Utzellengrat, uff die Ebny, und den nůwen marchen nach untz an das türly Flugkingen; und dar zů den Hůbagker, wand er von dem indren teil der selben vogtye in disem teil verwechslet ist worden; darzů zwo jucharten Nůwenegkers agkers, so ouch in disem teil verwechslet sind. Und stost die vogtye anderthalb an die Grůndy und an die Öttinn[1] und uß an die gůter von Rot; – also das derselbe brůder Andres und all sin nachkomen in namen des obgenanten Tůtschenhuses Sůmiswald die vorgenant vogtye - - - mit aller siner (!) zůgehörd hinanthin ewenclichen inne haben, nůtzen und niessen, besetzen und entsetzen getrůwenclich söllent und mögent an unser und menglichs widersprechen. Und ist dirre köff beschechen umb fünffzig gůter Rinscher guldin genger und gemeiner, dero wir - - - gentzclich gewert und bezalt sin, die wir ouch in unserm nutz bewendet haben. Und harumb so geloben wir, die verköffere, - - - by gůten trůwen für ůns und unser nachkomen, dem vorgenanten brůder Andresen von Sletten, - - - in namen und zů handen des Tůtschen huses Sůmiswald, - - - der - - - verkouften vogtye mit sinem rechten und aller zůgehörung - - - recht wer ze sinde und gůt werschaft darumb ze tůnd, beiden in gerichten und uswendig an allen stetten, wa und wenn si des notdurftig sind, in unserm eigennen kosten ungefarlich, und darzů disen köff brieff und was darinne geschriben stat, war und stet zů haltent und da wider nit ze tůnd, noch schaffen getan, noch gerett werden, alle geverd harinne ussgeschlossen gentzlich. *Siegelvermerk. Datum.* Gezůgen diß dinges sint und waren hie by die frommen Ůlrich und Anthony von Erlach gefettren, Frantz von Scharnachtal, Růdolff von Ringgoltingen, Hans Zollikofer, Hans Mattstetter, burgere und des rates zů Bern. - - -

*Original: St, Fach Trachselwald. Pergament 43× 17,7 cm und Falz 4,3 cm. Kleines Stadtsiegel hängt an Pergamentstreifen (*an einem bermentinen preßlin, *wie das Sumiswald-Buch I an andern Stellen sagt).*

Abschrift: Sumiswald-Buch I, 10.

Regest: HANS KÄSER, *Walterswil und Kleinemmental (1925) 3.*

154. *Bern erwirbt das Niedersimmental. 1439–1449*

a) Kauf der Herrschaften Weißenburg, Erlenbach, Diemtigen und Wimmis aus der Hand der Herren von Brandis

1439 Januar 21. oder vorher

Urkunde nicht erhalten, aber aus b und c hienach zu schließen; vgl. L. S. VON TSCHARNER *in RQ Niedersimmental XXVII.*

[1] *Sumiswald-Buch I, 11 schreibt* Öttum.

b) Wolfhart von Brandis spricht seine bisherigen Untertanen im Niedersimmental ihrer Eide ledig und gebietet ihnen, der Stadt Bern zu hulden

1439 Januar 21.

St, Fach Niedersimmental.

Abschrift im Landbuch der Landschaft Niedersibental, 1649/1727 (Gemeindearchiv Erlenbach) 101ff. 5

Regest: RQ Niedersimmental S. LIX. Nr. 47.

c) Bern bestätigt dem Niedersimmental die hergebrachten Freiheiten und Gewohnheiten

1439 März 4. 10

Druck: RQ Niedersimmental 30 Nr. 16.

Bemerkung: Der Übergang der Landschaft auf Bern wurde vorbereitet durch die Verbindung der Stadt Bern mit den Herren des Niedersimmentals: vgl. RQ Bern III 89ff. Nr. 51; 200f. Nr. 83, mit Bemerkungen; ferner durch die Verschuldung des Mangolt von Brandis; vgl. L. S. VON TSCHARNER *in RQ Niedersimmental XXVf; hiezu gehört der Schiedsspruch vom 25. Mai 1391* (an sant Urbanus tag), *der in Baden verurkundet wurde:* Ich Johann Kriech der elter, ain gemain man in diser nächgeschriben sach *und* Hainrich von Mekingen ritter, Hans Bůliiant von Eptingen ritter, Cůnrat von Sal schulthaiss ze Winterthur, Růdolf Růschriet burger ze Überlingen, Wernher Zuber schulthaiss ze Basel und Peter Symon burger ze Bern, schidlůt *urkunden in der Streitsache zwischen Graf Fridrich und Graf Eberhart von Nellenburg, Gebrüdern, Junker Wilhelm von End* frye, *Junker Wolfrum*[1] *von Brandys* frye, *Joh. von Bodman* ritter, sesshaft ze Bodmen, *Joh. Ulrich vom Hus von Wittenhain, Ritter, Haman Gremlich seßhaft ze Kattenhorn und Heinrich von Haidegg, einerseits, Junker Walther von der Hochen Clingen* frye *und* Hanman Můnch von Můnchenstain ritter in namen und an stat fro Agnesen von Brandys siner elichen husfrowen, *andrerseits, und Sch und R* von etlicher ir burger wegen, es syen cristan oder juden, *dritterseits,* von des landes wegen genant Sybental; *der von Clingen und Münch für seine Ehefrau* maynten und språchen, dz des selben landes ain tail sy von erbes wegen angevallen wår - - - von iro můttern erbes wegen; *die erstgenannten meinten,* dz der erwirdig - - - Mangolt selig von Brandys, wilant byschof ze Costentz, inen das selbe land in gesatzt und verschaft hat von der geltschuld und schaden wegen, als er sy versetzt hat, es wår von angůltschaft oder von bůrgschaft wegen; *die Berner sprachen,* dz etlichen iren burgern und den iren des selben landes ain tail åch stůnd und haft wår von schulden wegen. *Die Parteien haben sämtlich den Obmann und die Schiedleute ermächtigt* by der gelůpde, als der anläß brief wol wiset, - - - *dieselben* stöss und misschellung *zu entscheiden,* es wår mit der minne oder mit dem rechten, *und versprochen,* dz sy das also ståt haben und vollfůren wölten by den ayden, die sy vormåls uff den anläss gesworen hand, ån gevård. *Nach Verhör* beyder tail gelimpf, kuntschaft und urkůnd von briefen und von mund red und widerrede - - - *haben sich alle sieben* ainhelklich veraint, ain frůntlich minne darumb zwischan inen ze sprechen *wie folgt:*

[1.] dz dem - - - juncher Walthern von Clingen von siner můtter erbes wegen und dem - - - Hanman Můnch in namen und an stat - - - siner elichen husfrowen von ir můtter erbes wegen das - - - land Sybental mit aller zůgehörde gelich halbes werden sol und dz das selbe

[1] *sic!* L. S. VON TSCHARNER *schreibt* Wolfhart, *wie es wohl richtig wäre.*

land - - - öch mit siner zůgehörde den - - - von Nellenburg und den, die ires tails sind - - - öch gelich halbes werden sol ån gevård, an den schulden und dem schaden, so sy gehebt hand von der schulden wegen, dar umb sy hinder dem - - - Mangolt sålígen von Brandys gewesen sind; zů dem selben halbtail den - - - von Nellenburg und den ires tails sind, der - - - von Clingen und - - - Münch von irem halbtail - - - öch geben sullen *1200 Gulden* gůtter und genemer an gold, an gebråch und an gewigde, umb das inen der selbe gross schad - - - etwas dester ringer werd, und sol inen öch - - - ir halbteil - - - darumb haft und gebunden sin als lang und alle die wile und sy *der 1200 Gulden* nit gentzlich gewert und bezalt sind. Und wenn sy oder ir erben - - - iren halbtail angriffent, es sy mit versetzen oder mit verköffen, so sůllen sy die - - - von Nellenburg und die, die ires tailes sind, *der 1200 Gulden* da von weren und bezalen, ungevårlich ån iren schaden. Und alle die wile und sy das also nit angriffent, sö sůllen sy inen da von geben jårlichs ye uff sant Martins tag ze echtem zins *80 Gulden* und sůllen sy öch des selben zinses bewisen uff - - - irem halbtail - - - oder in aber das versichern und vertrösten, dz sy oder ir erben und nåchkomen des jårlichs - - - in iren gewalt gewert und bezalt werden, ån iren kosten und schaden. *Zinsberechnung vom 11. November 1391 an.*

[2.] Item die - - - bèyd tail sůllen öch das - - - land Sybental - - - gemainlich und in rechter gemaind wise mit ainander haben, nůtzen, niessen, besetzen und entsetzen getrůlich ån alle gevårde, als lang und alle die wile und sy es nit getailt hand. Wår aber, dz aintweder tail der - - - zwaiier tail gern sinen tail besunder haben wölt, und aines tails von den andern begeren und ervordren wird, es wår mit briefes[1] ze hus ze hof oder von mund under ögen, der sol des dem andern stat tůn und mit im tailen - - - inwendig zwain manoden - - -.

[3.] Item weder tail öch mit sinem tail - - - unter[2] tůn oder schaffen wölt, es wår mit versetzen, mit verköffen oder mit andern dingen, dem sol es der ander tail nit sperren, nöch wenden, nöch kains wegs daran hindern, sumen, nöch irren, wan dz yetweder tail dem andern zů sinem halbtail getrůlich beholfen und beråten sin sol, by gůten trůwen, ån gevård.

[4.] Und wie das sye, dz entweder tail nit schuldig, nöch gebunden sye zů dehainer schuld, die - - - herr Mangolt sålig schuldig was, oder darumb das vorgeschriben land in anspråch ist, denn umb als vil, als sych denn yeder man under inen verschriben und verbunden hått.

[5.] Doch umb das, dz inen das egenant land von den - - - von Bern und den iren ledig und lös gelåssen werd, so sůllen die obgenanten zwen tail gemainlich mit ainander ussrichten und bezalen die schulden, die man den - - - von Bern und den iren - - - by dem obgenanten land Sybental schuldig ist und sich erfindet, ån gevård. Dis alles sůllen die obgenanten zwen tail halten und vollefürren by den ayden, die sy vor måls uff den anlåss liplich ze den hailgen gesworen hand, luterlich, ån alle gevårde.

Siegelvermerke des Joh. Kriech als ein gemain man, *des Ritters H. von Mekingen für sich, Rådolf Råschriet und Peter Symon, Schiedleute der Herren von Nellenburg* und dero, die ires tails sind, *auf Bitte genannter* gesellen - - -, wan sy irů insygel nit by in gehebt hand; *auf Bitte der drei Schiedsrichter des Walther von der Hochen Clingen und Henman Münchs von Münchenstein siegelt Heinrich Münch von Münchenstain. Die Schiedsrichter beider Teile* vergechen öch alles des, sö hie vor an disem brief begriffen und verschriben ist. *Datum.*

---

[1] *verschrieben statt* briefen?

[2] *verschrieben für* witer?

(Original: St, Fach Obersimmental. Pergament 58,5 × 25 cm und Falz 4,5 cm. Die drei Siegel hangen gut erhalten.)

d) Bern erwirbt Burg und Herrschaft Wimmis
1449 Juni 24. (uff sant Johannstag ze sůnngichten)

Wir Caspar und Niclaus von Scharnachtal, gebrůdere, edelknechte, burgere zů Bern, *verkaufen dem* schultheisen, dem räte, den burgern und der gantzen gemeinde der statt Bern zů ir statt handen und allen iren nachkomen, ůnsern gnedigen und lieben herren, ůnser burg und burgstal Winmyß und die gantzi herschafft daselbs, als ůns die in teiles wise gegen der herschaft Diemptingen zů geteilt worden ist, und die wir ouch von ůnserm vatter seligen ererbet hant, mit hochen und nidern gerichten, mit twing und bann, und mit lůt und gůt, als verr die denn zů den hochen und nidern gerichten verbunden, und als si von alter har komen sint, ouch mit der schůr vor der burg in dem stettlin gelegen und mit dem böngarten ob der burg und mit dem mattstuk genempt die Kumy; dar zů ouch die můli und sagen und můliwůr daselbs ze Winmyß, und die sagen und die blöwen ze Öy mit dem wůr, und denn viertzěchen kůberg an dem berg genempt am Stalden, als denn das by sunderheit biß har zů burg und herschaft gedienet und gehört hat, und mit gantzer voller herschafft, wie das von alter harkomen ist, ußgenomen und allein vorbehept und in disem kouff ůns behalten und gelůtert *eine große Matte mit Wasserrecht unter dem Dorf Wimmis und alle andern Güter und Zehnten* in land, berg und tal gelegen, es sye ze Winmyß, ze Diemptingen, ze Wissemburg oder ze Erlenbach. *Kaufpreis: 1040* gůter Rinscher guldin und vollen swerer an der gewichte und gerechter an gold, *wofür die Verkäufer quittieren. Hiefür* entzichent wir ůns - - -, die verköiffere, für ůns und all ůnser erben der - - - herschaft Winmyß mit - - - ir rechtsami und zů gehörde, daran niemer mer kein rechtung, ansprach, noch vordrung ze haben, noch ze gewinnen, und gebent das ledklichen von ůnser und ůnser erben handen, besitzung und gewaltsami in hand, gewaltsami und besitzung *der Käufer, alles (wie oben)* mit wildpennen, mit manschaften, mit grund, mit grät, mit höltzern, mit velden, mit wunn, mit weid, mit funden gůt, mit bangkert gůt, mit wasser, mit wasserrůnsen, mit brunnen, mit bömen, mit zwyen, mit vischentzen, mit lěchnen, mit eigenschaften, mit zinsen, mit diensten, mit nůtzen, mit renten, mit vellen und mit allen andern rechtungen und zůgehörden, es sye fundens oder unerfundens, wie das an ůns da har komen ist und von alterhar darzů gehört hat und harbracht ist worden, ze besitzen, ze nutzen, ze niessen, ze

besetzen und ze entsetzen frylich, fridlich und růwenklich nach irem und ir nachkomen fryen willen, als ander ir eigen gůt, ane ůnser und ůnser erben und menglichs von ůnser wegen irrung, bekrengken und hinderziechen ---, setzent si ouch diß kouffes also jetz angendes in růwig gewerde und in lip-
5 lich besitzung. *Währschaftsversprechen. Verzicht auf Einreden.* Und diß alles stět und vest zů halten und gnůg ze tůnd, verbindent wir - - - ůns und ůnser erben - - - ůnsern gnedigen herren von Bern - - - zů rechten gelten und bůrgen vestenklichen mit disem brieff. *Zeugen:* der erwirdig herre, her Niclaus von Růspach, těchan zů Můnsingen und kilchherre zů Hiltolfingen,
10 - - - Heinrich von Bůbemberg ritter, Hanns Růdolff Hofmeister, Wilhelm von Scharnachtal, edelknechte, und ander gnůg. *Es siegelt Caspar von Scharnachtal mit eigenem, Niclaus mit dem erbetenen Siegel seines Vetters, des Edelknechts Heinrich von Scharnachtal. Datum.*

Original: St, Fach Niedersimmental; Pergament 62,6 × 41 cm. Beide Siegel hangen an
15 *Pergamentstreifen, das erste beschädigt.*

Regest: RQ Niedersimmental LX.

Bemerkung: Im ursächlichen Zusammenhang mit dem Kauf der Herrschaft Wimmis steht wohl die Ausmarchung des großen oder merern zehenden *(der zu Wimmis* von alter her *dem Stift Sels gehörte) vom* myndern und cleynen zehenden, *der dem Leutpriester zustand;*
20 *zum kleinen Zehnt gehörten der* reytzehende, lamberzehende und junge zehende; *die Leutpriesterei war vom Stift Sels* zu geben und zu lyhen *(Urkunde vom* zinstage vor sant Ulrichs tage *[1. Juli] 1449, St, Fach Niedersimmental. Pergament 47,5 × 41 cm und Falz 7,7 cm. Siegel des Abts und des Capitels von Sels, sowie für den Leutpriester erbetenes Siegel des Steffan Grißehen, alle abgefallen. Über den Ursprung der Rechte des Gotteshauses Sels vgl.*
25 *F. I 287f Nr. 53 [994]; III 185 Nr. 192 [1276], V 209ff Nr. 161 [um 1320:* de bonis sancte Adelheidis*]).*

155. *Rechte der Städte Bern und Biel zu Ligerz, Twann usw. Grenzverhältnisse zwischen der Grafschaft Nidau und Biel (1439–1533)*

a) Spruch über die hohe Gerichtsbarkeit zu Ligerz

30 *1439 Juli 12. Bern*

Ich Růdolff Hoffmeister ritter, schultheis zů Berne, bekenn offenlich mit disem brieff: als ettwaz stôßß gewesen sint zwůschent den fůrsichtigen wisen, minen lieben herren von Bern in einem, meyer, rät und gemeinde ze Bielle, iren lieben eidgenossen, zů dem andren teil, als von der hochen ge-
35 richten wegen zů Ligertz, da jetweder[1] partye meinde recht ze habend, besunder die obgenant statt Bern von iro herschafft wegen Nidowe, und

[1] *sic!*

aber die obgenanten von Bielle von des wegen, wand si die selben herschafft Ligertz, besunder den halben teil mit hochen und nidren gerichten, von dem erbren manne Hans von Bůrren sâligen, wilont burger ze Bernne, gekouffett nach sag ires brieffes, so si darumb innehand; darumb nu - - - min lieben herren von Bern ettzlichen iren amptlůtten ein kuntschafft empfolhen hattent ze verhôrend, desglich die von Bielle ouch getän hattent; und sidmälen das die - - - von Bielle sôlicher iro stôssen willenclich gentzclich und gern uff die, so hie nach geschriben sint, in dem rechten kommen warent und vollen gewalt mit dem rechten und uff iro eide nach verhôrung sôlicher iro brieffen und kuntschafften ze sprechend, gegeben, und was gesprochen wůrde, mit dem rechten ze haltend und dawider nit zetůnd, sunder da by zebelibend versprochen hattent, so sol menglich wůssen, daz uff disem hůttigen tag, als ouch der - - - beid[1] partien rechtlichen ward verkůnt und angesetzt, sint beid partye[1] vor einem rät und den burgeren ettlichen, die ouch darumb erkennet hand, als daz uff si zů dem rechten kommen waz, besunder min lieben herren von Bern mit dem frommen und wisen Ital Hetzell von Lindnach, irem segkelmeister, in namen ir gemeinen statt Bern, und aber die von Bielle mit ir erbren und wisen bottschafft gewesen, und nach dem so beider teilen red, widerred, iro brieff und kuntschafft beider sit eigenlich verhôret und verlesen wůrdent, so ist von einem rät, den burgerren hie nach geschriben und von ir jetlichem insunders, uff denen die sach in dem rechten kommen waz, uff iro eide und ere erkent und mit urteil gesprochen, das miner herren und der statt Bern kuntschafft die besser und die fůrnåmer sig als verre

[1.] daz min herren und die statt Bern zů den hochen gerichten ze Ligertz allein, namlich ůber das blůt und hals gericht und zů allem dem, so davon kumpt, daz ist zu allem dem gůt, so von sôlichen mißtâtigen lůtten, die zů dem tode daselbs gericht werdent, vallet nu oder hie nach ewenclich, von den von Biell und iro nachkommen ungehindert und unangesprochen, recht haben sůllent.

[2.] Ouch also: welicher ůbeltâtiger und schâdlicher mônsch daselbs ze Ligertz gefangen wirt, der den tod verdienet hab, der sol denn daselbs in dem twing und bann ze Ligertz vor gerichte gestellet werden und sol ouch ein vogt von Nidow oder weliche, so min herren von ir wegen dar schigkent, daselbs ze gerichte sitzen und ůber inn richten. Wenne denn recht und urteil ůber inn ze dem tode gegangen ist, so sůllent und mugent inn - - - min lieben herren von Bern nemen, gan Nidow in iro herschafft fůren und ab ime,

[1] *sic!*

nach dem recht und urteil geben hatt, richten, von denen von Biell und iro nachkommen ungehindert und unangesprochen gentzclich.

[3.] Aber umb die andren bůssen und umb all ander sachen, so nit daz blůt berůrent und da vallen werdent, sůllent die von Biel by denen ouch umbekummert[1] beliben gentzclich.

[4.] Doch ist in diser urteil denen von Biell vorbehalten ir recht, so si an des von Bůrren saligen erben von des kouffs wegen meinent ze habend, daz si daz wol mit dem rechten fůrbasser sůchen mugent, ob si des nit emberen wellent.

Und wand diß alles also vor dem rât und den burgern, hie nach geschriben, mit urteil erkent und volgangen ist, harumb so hab ich - - - beyden partyen, jettlicher partye ein urkund diser urteil in glicher form geschriben, mit minem eigenen anhangenden ingesigel geben versigelt, wand es ouch also erkent ward ze gebend, und beschach diß am zwölfften tag des manodes julij des jares, do man zalt von der gebůrt Cristi vierzechenhundert drissig und nůn jar. Getzůgen so hie by wärent und urteil gabent, sint die frommen Ůlrich von Erlach edelknechte[2], Růdolff von Ringgoltingen, Peterman von Wäbren, Peter von Hůremberg, Hans Gruber, Hans von Gisenstein, Burgkart Thorman, Peter Schoppffer, Gilian Friburger, P. Brugker, Ludwig Hetzell, Cůntzman Halmer, Hans Zollikoffer, Niclaus Oberholtz, P. Irreney, Cůno Sågenser, Peter Giesser, Claus Hartzkopff, Hans Mattsteter, der räten, und der burgerren Hans vom Stein, Ůlrich von Erlach, Ůlrich Amsler edelknechten, Thuring von Ringgoltingen, Peter Hettzell, Ludwig Heinberg, Gilian Joser, Hans Rosß, Peter Im Hag, Hans Thorman, Cůnrat Riettwil, Hentzman Schilt, Heiny Zer Eich, Erhart Walk, Hans Bregentzer, Hans von Gasel, meister Heinrich Spirling, Hans Bleigker, Hans Grischi, Bernhart Simon, Gilian Brůsemly, Lienhart Thůdinger, Hensli Jucher der schůmacher, Heintzman Tschachtlan, Hans von Sedorff. Geben des tages und jares, als vor geschriben stät.

Originale: 1. St, Fach Nidau. Pergament 56×21 cm und Falz 4 cm. Siegel abgefallen; Spuren am Pergamentstreifen sichtbar. 2. Archiv Biel CCXLVII T. I. 10. Vgl. C. A. Blösch, *Gesch. der Stadt Biel usw. I (1855) 215.*

Bemerkungen: 1. Dem Spruch vom 12. Juli 1439 waren vorausgegangen die folgenden Kundschaftsaufnahmen:

I. (vom 13. November 1438) In dei nomine, amen. Anno domini M°CCCC° XXXVIII° XIII die mensis novembris ist dise nachgeschribne kuntschafft verhört durch die wisen Hans Grůber, Thůring von Ringoltingen, vogt ze Nidow und ouch per me scribam nota-

---

[1] *sic! statt* unbekummert.

[2] *sic!*

rium juratum subscriptum, von empfelhens wegen miner herren von Bern, und daz von der hochen gerichten wegen ze Ligertz.

[1.] Primo Rüdy von Ligertz hatt gesprochen, das er sich besinnet, daz einer wart libloß getän genempt Scharbo, hinder der vesti im bömgartten, und stach inn ein, hieß Hensli Runtzilli. Der selb Runtzilli nu gefangen und umb den todsc[h]lag für gericht gestelt wart, ze Ligertz in dem dorff vor Rolantz huß, und da saß ze gericht Cůntz Richart, dozemal vogt ze Nidow, den man nampt «rot vogt»; und also wart der vorgenant Runtzilly verteilt mit dem swert ze richtend. Do tättend des - - - Scharben frůnd ein bitt an den - - - roten vogt, daz er inen gönnen wölt, inn zefůrend gan Erlach, daz er da selbs gericht wurde. Also bedacht sich der - - - rot vogt und erloupt inen daz durch ir bitt willen und sprach: ich wil ůch es erlouben, und daz darumb, da die beide herschafften Nidöw und Erlach minem gnedigen herren graff Růdolffen von Nidow zů gehörent. Also nament inn die von Erlach und des - - - Scharben frůnd und wurffent inn die selben sin frůnd in daz schiff als unbescheidenlich, daz der - - - vogt zornig wart und sprach: hett ich gewist, daz ir inn als umbescheidenlich hetten wöllen halten, ich hett inn selber gen Nidöw gefůrt.

Darzů so spricht - - - Růdy von Ligertz mer, daz er sich nit versint, daz er je habe gehort sagen oder in sinen zitten sechen habe, daz in der herschafft Ligertz je kein galgen statt, mit dem rat, mit dem swert oder deheinerley höchen gerichten ze richten sy gewesen oder daz jemand, es sig mit dem swert oder uff dem rat oder in deheinerley ander wiß je da gericht sig gewesen. Und darumb wil er sin recht tůn.

[2.] - - - Růdy La Borna von Ligertz - - - *wie voriger.* wult jurare. *Nichts neues sagen aus:*

[3.] Heintzman Spitteller von Bibschol - - -

[4.] Ůlrich von Halten - - -

[5.] Coly Wegkerly von Ligertz - - -

[6.] Henman Tůscho von Ligertz - - -

[7.] Jaqui Curlet de Twann - - -

[8.] Janny Romaynyon von Ligertz spricht, daz er dig und vil von siner můtter Metzin Mummelly habe gehort, daz - - - Růntzelly ein semlichen todsc[h]lag - - - begieng und daz von eines einigen pfenings wegen. Dazů sprach sin můter, daz si von der herschafft gehört hett, daz si gern hetten wellen, daz er entrunnen wer - - -

[9.] Johan Besentzon von Ligertz - - -

[10.] Rudy Curlet von Ligertz - - -

Jacobus Cudriffin *(mit Notariatssignet).*

II. 1438 November 14., in presentia quorum supra:

[11.] Peter Sultzman von Twann (versint sich LX versinter jaren)

[12.] Hensly Witzigo von Twann *ebenso.*

[13.] Hentzo Brosme von Twann

[14.] Peter Moser von Twann

[15.] Clewy Meyer von Twann

[16.] Heintzo Koletz von Twann.

[17.] Jacob Cobolt von Nidow *ebenso,* - - - habe allweg gehört, daz daz hoch gericht ze Ligertz der - - - herrschafft von Nidow zůgehort, daz aber in der herschafft Ligertz je kein galgenstatt oder jeman daselbs je gericht sige - - -

Die Unterschrift mit Handzeichen des Jacobus Cudriffin nach Ziff. 13, 14, 15, 16 und 17 wiederholt. (Original: St, Fach Nidau, Papier, zu einem Heft gefaltet, dessen 11 beschriebene

Seiten je 11,5 × 31,6 cm messen. Wasserzeichen des Papiers ein Stierkopf mit hohem, zwischen den Hörnern aufgestelltem Kreuz.)

III. 1439 Januar 24. (uff vigilia conversionis Pauli).

[18.] Peter Hart von Bůl *spricht*, das er sich versinne me denne fůnfzig versinter jären
5 und dar zů me, das die von Bern zugent in das Růtolf tal uff die grêfin von Valendis[1], da vor e das Nidôw gewunnen ward und horte do ze mal sagen die eltesten von Hermaringen und von Bůl, nemmlich Peter Vogler von Hermaringen und Niggli Fôgellis und Peter Sakrôb, beid von Bůl, das sy sprächent, was hie disent dem rechten Leber wêr, nemmlich dem dritten gebirg, es wêre uff dem Tessenberg, ze Ligertz, ze Twann, und von da dannen uber
10 al her ab untz an die Sůsch, was an den selben enden hocher gerichten wêrint, die hortind alle gan Nidôw, und hab all sin tag gehôrt sagen - - -, das die hohen gerichti von Ligertz gan Nidôw gehortind; das ôch ie kein galgenstatt ze Ligertz sye gesin oder ye yeman da gericht sy worden in dehein wise, kan er sich nůtt besinnen - - -. wult jurare.

IV. 1439 Januar 25. (uff conversionis Pauli).

15 [19.] Item spricht Peter Weltis von Bůl, das er sich versinne me denne LX versinter jären und da vor, e das die Engelschen in das land kêmen[2] und hab - - - nie anders vernomen, wand das die herren von Nidôw ze Ligertz alle hohen gerichti und uber das blůt ze richten hettind in der herschaft Ligertz; und wêre es deheinest ze schulden komen, das yeman da in dehein wise den tod verschult hêtte, so hette man dar umb ze Nidôw oder ze Ins ge-
20 richt, wand beidi Erlach und Nidôw eins herren wêrent - - -. Dar zů versinne er sich, das er horte von Peter Kristans von Hermaringen und von andren alten lůten, das alles das, das hie disent dem Spitzen berg wêre, das ist der dritt berg, dem man spricht der Lêber, das alle ding, nemmlich der wiltfang und die hohen gerichti und anders halbteils gan Nidôw gehortind - - - *(sonst wie frühere)*.

25 [20.] - - - Henman Sorgo von Epsach - - - versinne sich me denne fůnfzig versinter jaren und hab all sin tag gehôrt sagen - - -, das die hohen gerichti von Ligertz, nemmlich uber das blůt ze richten, gan Nidôw gehôrt haben und ôch die hohen gerichti ab dem Tessenberg gan Nidôw gehortind - - -

[21.] - - - Hensli Lôffels von Walprechtzwil - - - hab - - - nie anders vernomen, wand das
30 die hohen gericht von Ligertz gan Nidôw gehortind, - - - und ôch die hohen gerichti und der wiltfang ab dem Tessenberg gan Nidôw gehortind - - -

V. 1439 Januar 26. (crastina conversionis Pauli).

[22.] Hensli Grêwis von Jêns *spricht, daß* er sich versinne by sechzig versinter jaren und hab - - - nie anders vernomen, wand das alle hohe gerichti von Pondeila[3] und Tschavez[4] her
35 ab untz an die Trieffenden flů - - - gan Nidôw gehôrt habind und wenn da fůr her ab deheiner ie gefangen wurd umb misstât, die den lib an růrte, wurdent gan Nidôw gefůrt - - -

[23.] Es meinent ôch etzlich alter lůten, das man dar umb verhôren sôlte Henslin Bônhôwers von Bern; der kônde dar umb ein gar gůt lůtrung geben.

[24.] Item, als denn etzwas stosses ist ze Fingels by dem Pferitschleif, da meinent die
40 von Biell, das eins pischofs von Basel gebiet langen und gan sůlle undz an den Funtdenschleif, das ist der obrest under dryen schleiffen, wand der nidrest schleiff by der Trieffen-

---

[1] *Vgl.* JUSTINGER *164 Nr. 261 = Anonymus 421 Nr. 160 (1386).*

[2] *Vgl.* JUSTINGER *141 Nr. 221 = Anonymus 400 Nr. 123 (1374).*

[3] *= Pont de la Thielle, Zihlbrügg.*

45 [4] *Schaffis (Chavannes)?*

den flů heißt der Pferredschleiff, der ander dar nach der Blattschleiff, der dritt dar nach heißt der Funtenschleif, das ist der obrost. Dar umb ich ůch die alten gar endlich erfrägt han, die ůch dar umb gar ein gůt lůtrung gebent und sprechent, das sich eins bischofs von Basel gebiet und eins gräfen von Nidůw herschaft da selbs zů der Trieffenden flů scheiden sůllent, wand wenn das sin sůlte, das des pischofs gebiet untz an den Funtenschleif gan sůlte, so belibe der herschaft Nidow eines grossen waldes nůtt mer, denn ein kleines zinggli, den selben wald doch die herschaft Nidůw so manig jar in růwiger gewerde gehebt hůt; und sye es sach, das man útzit dar zů gedenken welle, so lůsse man dar umb kuntschaft verhůren, dera man doch dar umb gnůg findet in der herschaft Nidůw und anderswo, vil vast alter lůten, die merteils úbel mugent sint; und wurdent die verhůrt, die wil sy můchtend oder lebtind, das můcht wol in kůnftigen ziten groß fůrdrung bringen und lůtrung geben; wand wěre es ettlichen lůten ze tůnd, sy verschlieffint sůliche kuntschaft nůtt und verhortind sy, sůlt es joch in zwentzig jaren niemer ze stoß komen.

[25.] Ůch so sprechent die von Biell an under am Bůttenberg ůch ein michels, dar umb ůch alte lůte, so in der herschaft Nidůw sint, gůte lůtrung wůstint ze geben, dero denecht ein teil gotzhus lůt sint.

[26.] So denne von miner herren burger wegen am sew, da doch ein lůtrung umb beschehen ist, und hand min herren iro burger und alle die, so von iren burgern komen sint, erlůtert, und welhe gehorsam oder nůtt gehorsam sint, in schrift genomen, dem wěre ůch zit, nach ze gedenken.

(Die Ziff. 18–26 auf Papier, ohne Unterschrift oder Siegel, in Heft von 8 Seiten, wovon 7 beschrieben, Format 10,6 × 29,6 cm. Papier mit Wasserzeichen «stehender Stier», ca. 5 cm breit und 4 cm hoch. Handschrift deutlich von derjenigen des Ib. Cudriffin verschieden.)

2. Weitere Kundschaften über die hohen Gerichte zu Ligerz waren schon aufgenommen worden am 27. August 1411 (feria quinta post Bartholomei - - - ze Frienisperg).

Primo sprechent Jenni von Verlatton, Colet Pontz Negelli von Tschernols, Heinrich von Bippschol, Ackeri von Twann, dz Froscher ze Ligertz einen liploß tet, hieß Cůni von Bippschol; und do wart ab dem selben Froscher gericht ze Ligertz bi dem kalchofen und wart dem herren von Ligertz desselben getetters lip und gůtt erkennet; und bat der selb von Ligertz herr Otten von Famergů, dz er an siner stat richti und ze gerichte seß, wand er desselben mals krank wz, dz er nit ze gericht sitzen mocht. Und darnach do leiten si den selben getetter in den thurn, wand er dozemal kein nachrichter hat, und kam usser dem thurn und entran ime. Und wellent ůch darumb ir recht tůn. Und ist wol by LX jaren, dz dz beschach.

Denne sprechent Heini von Ligertz, Robi von Ligertz, Ottini von Bippschol, dz Růdi Runtzelli Scharben liploz tet ze Ligertz by der vesti und wart der selb Runtzelli fůr gericht ze Ligertz gefůrt und wart dem herren von Ligertz desselben getetters lip und gůtt erkent; und do hat der herr von Ligertz Cůntz Richart, vogt ze Nidůw, gebetten, dz er an siner stat ze gerichte sesse und richte von siner bette wegen. Und darnach do baten desselben Runtzellis frůnde von Erlach den selben herren von Ligertz, dz er inen den lip gebe; dz tet der herr von Ligertz. Do fůrten inn die frůnde gan Erlach und wart da gericht. Doch wůssent si nit, ob dz von rechtz wegen sin sůlt oder nit. Und wellent darumb ir recht tůn.

Original: St, Fach Nidau. Papier 19,5 × 25 cm. Keine Unterschrift. Kein Siegel.

3. Zu der Vorgeschichte von Ligerz ist zu verweisen auf Paul Aeschbacher *Stadt und Landvogtei Nidau (1929) 156ff, und* P. Aeschbachers *Artikel Ligerz im HBL. Bernhart von Ligerz verkaufte am 29. November 1406 dem Hans von Büren, Burger zu Bern, die halbe*

Herrschaft Ligerz (St, Fach Nidau. Pergament 25,5 × 17,4 cm. Siegel abgefallen). Johann von Büren verkaufte diesen Anteil der Herrschaft am 11. März 1409 an die Stadt Biel (St, Fach Nidau. Pergament 41,3 × 23,4 cm und Falz 3,6 cm. Siegel des Verkäufers und erbetenes Siegel des Henmann von Dürrach, Schultheißen von Solothurn, hangen, wenig beschädigt). Kurz vor dem Verkauf an Joh. von Büren, am 3. September 1406, hatte Bernhart von Ligerz seine unfreien Leute zu Ligerz gegen 1100 Gulden befreit von der Ölzinspflicht und von den besonderen Diensten und Lasten, die ihm an dien lûten, an iren liben oder gûtern von eigenschaft oder von herschaft wegen *zustanden (St, Fach Nidau. Vidimus vom 31. Dezember 1454).*

4. Für die Vorgeschichte von Twann: PAUL AESCHBACHER, *Stadt und Landvogtei Nidau (1929) 154ff; derselbe unter «Twann» im HBL. Speziell ist zu erwähnen die Öffnung über Umfang und Rechte der Herrschaft Twann, die der damalige Herrschaftsherr, Rudolf Hofmeister, Schultheiß zu Bern, am 17. Februar 1426, erstatten ließ (St, Fach Nidau. Pergament 40 × 46 cm und Falz 4 cm, mit Siegel des Petermann von Wabern).*

b) Marchen zwischen den Herrschaften Twann und Ligerz

1440 März 15. (uffen mitten merczen)

Wir, Ůlrich von Erlach der elter und Peter von Wabren, burgere und des rattes ze Bern, verjechen offenlich und tůn kunt menglichem mit disem brieff: als eczwas stössen ufferstanden sind zwuschend den ersamen wisen dem meyer, den rêten und den burgeren von Biell, unsern lieben herren und gůtten frůnden, und Hansen von Můleren, burger und des rates ze Bern, twingherren ze Ligercz, eins teil[1], und dem fromen strengen her Růdolffen Hofmeister ritter, schultheissen ze Bern, twingherren ze Twann, ander sitt, die spenn sich also erhebt hand, das Heintzman Spitaler von Bipschol einen marchstein nebent mim, des egenanten von Erlach hus bi dem zun wider den sew ußhin, indwendig dem hohen marchstein, so nebent mim, des vor[2] Erlach hus in der gassen ze der kleinen Twann statt, und die gricht, twing und ban Twann und Ligercz scheiden sol, ußgezogen, verrugkt und uff die alment wider min des von Erlach hus ußhar geseczet und dar nach den zun gestelt hett, umb solich zů und übergriff der march verrůkens die benempten unser herren und frůnd von Biell und von Můleren den egenanten Spitaler gestraft und umb zweyhundert guldin gescheczet hatten, har inn sich - - - herr Růdolff Hofmeister wider die benemten von Biell und den von Můleren erclagt, wie si unbillichen sólich straff fůr sich genomen und getan hetten, denn ime die zů gehorte von des wegen, wand der handel und mißwandel an dem marchstein volbracht, in sinem twing und ban von Twann beschechen were, und sid er das selb gricht, twing und ban von unsern herren von Bern ze lêhen hett und von ir herrschaft Nydow ze lehen dar růrte,

[1] *sic!*

[2] *sic! statt* vorgenanten.

so getôrst er sins lehens rechtes halb sôlich ubergriff und ubervarn des bûssens und ouch den übergriff in desselben sins lehens lachen, marchen und zil beschechen, nit lassen vallen, denn das ersûchen so ferre als das billich und recht wêr.

Hie wider die egenanten von Biell und Hans von Mûleren antwurten und sprachen, das der wandel und verrûken an dem marchstein volbracht in iren twingen und bennen beschechen wêr, getruwten ouch harumb zû der straff recht zehann, denn sich als si hoftin, mit gûtter kuntschaft erfinden selt, das sôlicher handel an dem marchstein volbracht, in twing von Ligercz beschechen wer, und getruwtin harumb, bi der straff ze beliben.

Dar wider und dar gegen sich - - - herr Rûdolff Hoffmeister verantwurt und rett also, das er hoffte und getruwte, redlich mit lûten und brieffen fûrzebringen, das das entsetzen und verwandlen am marchstein beschechen wer in sim gricht, twing und ban von Twann und hie von so getruwte er, das si sich der straff entzichen sôlten.

Sôlich der egenanten beider teilen spenn sich in massen machen und inzeren begonden, das si harumb fûr die wisen fûrsichtigen unser herren, den schultheissen und ratt ze Bern, als fûr die, in dero hohen grichten beid twing und benn glegen wêren, Twann und Ligercz, komen weren und begert hetten, umb sôlich der twingen marchen, wa die zesamen rûrten, lutrung kuntschaft von und zû beiden teilen verhôrett und zeentscheiden werden, das ouch unser herren, schultheis und rêtte ze Bern, von beider partyen lût wegen taten, fûgtend und schibent uns beide, den von Erlach und Peter von Wabren darzû, empfalent uns die stôß ze besechen, ir kuntschaft, es wêr lût oder brieff, ze verhôren und die wider fûr zebringen; sôlichem unser herren heissen ouch wir gehorsam warend, sasten beiden teilen tag uff die stôß mit ir kuntschafft, dar ouch beide teile kamen; und nach dem als wir die stôß und die marchen besachen, fundent wir si nit einhell; denn der egenant herr Rûdolff zilett glich dem bach der Twann nach bis in den sew, und aber die von Biell und der von Mûleren uß der Twann flû enmitten und denn der straß nach har ab bis an den hohen marchstein, so nebent minem, des von Erlach hus ze der kleinen Twann statt in der strasß. Wand aber die spenn klein warend, umb das denn lenger und mer treiben[1] und cost har inn vermitten wurd, kamend wir si frûntlichen an, uns ir stôssen als umb die marchen zegetruwen und dar inn anzesechen, das si clein weren; si ouch beider sitt in massen einander gewant weren, das si sôlicher[2] vorteils, so

[1] *sic! in beiden Originalen.*
[2] *in der andern Handschrift* solcher.

denn dewedrem teil dar inn beschech, einander wol und bald ergeczen möchten und das, ob gott will, in vil jaren dehein sölich, noch ander straff da nit zetůnd verviele, so wolten ouch wir den gůtlichosten weg dar inn verdenken und den in massen fůrnemen, das sich die minn dem rechten zů zichen und mit stimmen sölt. Uff sölich unser an můttung si uns ouch beider teilen getruwten und sasten die spenn von der marchen wegen uffen uns von der flů als die Twann har ab velt, denn si des fůr uffhin nit stossen hetten, bis in den sew ze entscheiden, gabent uns ouch iren vollen gwalt und gesprachent bi iren trůwen und eren, unsren spruch und wie wir si entscheiden und war wir, die marcher, richten wurden und seczen, an widerred stětt zehann. Nach sölichem uns enpfolchen gwalt, so entscheident ouch wir si von der lachen wegen, marchen und underscheiden inen die twing der grichten Ligercz und Twann also . . ., denn ouch wir die zemglichosten nach beider teilen kuntschaft sager wort also funden haben fůrgeben sin:

Mit namen zem ersten so sol die mitti der flů, dar uber die Twann her ab velt, marchen beid twing und gricht von ein ander, und denn die mitti der Twann nach bis an die straß, als der steg ůber die Twann gatt, und denn dar ůber ußher bi dem steg uß der Twann Twannhalb die straß ab die mitti bis uff den hohen marchstein, so da statt nebent mim des von Erlach hus in der straß, und von dem stein ußhin wider den sew uff die dry grossen marchstein, die in den reben die schnůrrichti einandren nach stand, bis an den sew, da der nechst bi dem sew von der Twann stat uff sechczig und acht schů, denn dem der nechst statt sechczig und nůn schů von der Twann und denn der nåchst ist der dryer, so wir gesetzt hand bi dem marchstein nebent mim des von Erlach hus in der gassen von der Twann uff sibenczig und drithalben schů; die selben vorgemelten lachen ouch die rechten marchen und underscheid sellen sin der grichten Twann und Ligercz, nemlich als von der flů, da die Twann her ab velt bis in den sew; gebent ouch inen beiden parten die lachen von hin fůr die rechten marchen der gerichten Twann und Ligercz, gebietend inen ouch, die von hin fůr also fůr die rechten marchen zehalten; sollent ouch von der stössen und spennen der marchen wegen also von hin da selbs entscheiden sin und von entwedrem teil von hin niemer mer geendert, noch in ander wise zemachen fůr genomen werden in dehein wise, glicher wise, als ob si ouch jewelten und von alter har die marchen gehebt und von lachen wegen zwůschent inen nie stoss noch span entsprungen wer.

In kraft dis brieffes, dero wir ietwederem teil einen mit unsren anhangenden ingesiglen ze einem waren urkůnd aller vor gemelten dingen versigelt

geben haben uffen mittem merczen in dem jar, do man von Cristi geburt zalt vierczehenhundert und vierczig jare.

Originale: St, Fach Nidau: 1. Pergament 42× 33,5 cm, beide Siegel hängen, beschädigt. Auf der Rückseite: marchen Twan und Ligertz. Ist in der statt bůch geschriben, also verzeychnet +. *(In dem von* Fr. E. Welti *in RQ Bern II² publizierten Stadtbuch nicht enthalten!). 2. Pergament 35× 36 cm und Falz 3 cm. Von den zwei Siegeln das erste (Ulrichs von Erlach) abgefallen, das zweite beschädigt. Rückseite:* Diss brieff wysend umb die hochen und nidren gericht ze Twann, och die marchen und amptlůt ze setzen.

Vgl. C. A. Blösch *aaO I. 214 (Archiv Biel CCXLVII. T. I. 67).*

c) Vergleich der Städte Bern und Biel wegen ihrer Erbburger zu Ligerz

1442 März 12. (zinstag nach sant Gregoryen tag des heiligen babstes, was der zwölffte tag merczen)

Wir der schultheis, der rate und die burgere gemeinlich der stat Bern an einem teile, und wir der meyer, der rate und die burgere gemeinlich der stat Biell an dem andren teile, verjechen und tůn kunt - - -: als unser beider stetten erbburgere von Ligercz, besunder die lůte, so des edlen jungkherr Hansen von Ligercz seligen fryen, warent, die unser der vorgnanten von Bernne erbburgere sint, und die lůte, so des edlen her Ůlrichs seligen von Ligercz ritters, fryen, des vorgnanten jungkherr Hansen seligen brůder warent, die aber unser, der egnanten von Biell erbburgere sint, under ein ander vermischelt und vermechelt sint zům teile oder noch fůrer werden möchtent, und ouch damitte uß jetwedrem teile ir gůtere, so in der herschafft von Ligercz ligent und von der herschafftlůtten darkomen sint, ouch under einandren verteilt worden und ouch fůrer beschechen möchte, also das ůnser beider stetten burgere, gůtre under einander komen sint oder noch komen möchtent oder zů andren luten handen, so da gesessen sint oder werdent, ouch komen möchten, das aber wir, die - - - von Bern meinden, das alle die lůte, so zů Ligercz gesessen werent oder anderswa, si werent unser burger oder - - - unser lieben eidgnossen von Biell burgere oder ander, wer die werent, so der gůtren besessen oder geerbt hetten, so von unsren burgern darkomen sint, besessen, oder noch besitzen und erben wurdent, uns mit stůren und diensten gehorsam sin soltent, als ander unser burgere; da wider ouch wir, die - - - von Biell, meinden, das alle die lůte, so unser erbburgere gůtren, so von inen darkomen sint, besessen und geerbt hettend, besessent oder besitzen und erben wurdent, wer die werent, es werent - - - unser lieben eidgnossen von Bern burgere oder ander lůte, ůns ouch mit stůren und diensten gehorsam sin soltent, als ander unser burgere, wand

sich ouch ⟨des⟩ unser erbburgere des fůr sich und ir erben verbunden hant etc. Von solicher sachen wegen zwůschent ůns beiden teilen etzwas spennen und zweyungen ufferstanden warent und in kůnfftigen ziten noch fůrer ufferstande möchte[1], solich irrung, zweyung und mishelli ze fůrkomende und ze vermidende zwůschent uns beiden teilen und den unsren, wand wir einandren also gwont sint, das wir zů allr frůntschafft und liebi gegen ein andren billich geneigt sin sollent, so sint wir die - - - stette beide Bernne und ouch Bielle mit einhellem rate, wolbedachten[2] můt und mit gůter vorbetrachtunge fůr uns und all unser nachkomen lieplich und frůntlich mit einander vereinet und verkomen einer semlicher vereinunge und verkomnůß, - - -:

[1.] an dem ersten, das - - - unser beider stetten erbburgere von Ligercz, die nu sint oder noch von inen komen und werden, nemlich die lute, so des - - - Hansen von Ligercz seligen warent, die unser von Bernne erbburgere sint, und die lute, so des - - - Ulrichs seligen von Ligercz - - - warent, die unser von Bielle erbburgere sind, - - - si syent gesessen ze Ligercz oder zů Tschafans, zer Nůwenstat, zů Twanne oder anderswa, von dishin ewenclich in beider stetten schirme sin sôllent, zů dem, das jetweder teile in der stat schirme ist, da er burger ist, also das unser von Bielle burgere in - - - unser lieben eidgnossen von Bern stat schirme sin sôllent, und unser von Bern burgere in - - - unser eidgnossen von Biell stät[2] schirme sin sollent und empfangen werden.

[2.] Item, und sollent die - - - lůte, die also unser beider erbburger sint und die von inen komen, von dishin ewenclichen ein gemein stůre und telle mit ein andren geben, wenne inen die von uns beiden stetten uff geleit wirt oder wurde oder ein hilffe, wenne wir beide stette des je ze ziten mit ein andren zů rate wurden oder werden, das ouch jetweder[2] stat mit der andren rate, wůssen und willen tůn sol, und die stůre, telle, hilffe sol uns beiden stetten glich werden, jetweder stat der halbteil, ane all geverde, ob joch unser eintweder stat der burgere oder burgerin me hetten[2], denne die andre.

[3.] Doch ist ze wůssende: were, das der vorgnanten burger oder burgerin dehein in unser der - - - von Bern oder von Biell statt zuge oder ziechen wurden, der sol solich[2] stůre lidig und entladen sin.

[4.] - - - were das wir, die - - - von Bern deheinest reisen wolten oder můsten von uns selbs oder unser eidgnossen wegen, und uff das zite die - - - von Bielle - - - nit reisintin oder zů reise zugent, so sôllent ir burger von

[1] *sic! statt* möchtent.
[2] *sic!*

Ligercz ungemant mit uns zichen, also das wir die von Bielle darumb nit bedôrfften manen nach der bûnden sag[1].

[5.] Wer ouch sach, das wir, die - - - von Bielle, deheinest reisende wurden oder mûsten von unsers gnedigen herren von Basel oder uns selbs wegen, und - - - unser lieben eidgnossen von Bernne uff das zit nit reisintin, so solten ir burger von Ligercz ouch mit ûns zichen ungemant, das wir si darumb nit bedôrffen manen nach der bunden sag[1].

[6.] Wer aber sach, das wir - - - beide stette - - - uff ein zite reisen wôlten oder mûstend, so sollent - - - unser beider stetten burgere von Ligercz ein male mit einr stat ziechen und das ander mal mit der andren und also nach solicher ordnung jemer ewenclich fûrwert, an all geverd.

[7.] Doch so sollent wir, die - - - stette Bernne und Biell, unser jetweder mit dero die erberen lûte je zû ziten reisende werden, bescheidenlichen gegen den erberren lûten halten in dem zûg der reisen, das si nit ze swerlich beladen werden, wand si mit uns beiden stêtten reisen mûssen.

[8.] Wêre ouch sach, das sich deheinest fûgti, das wir, die - - - von Bernne, wider die stiffte Basel reisen wolten oder mûsten, oder ein herre von Basel wider das Rômsch rich, und er denne die - - - von Biell mante - - -, das ob got wil niemere beschicht - - -, so solte unser jetwedere stat reisen nach der bûnden sag[1], so wir mit ein andren hant.

[9.] Doch so sollent die gotzhus lûte zû Ligercz, zû Twanne und anderswa mit den - - - von Biell alwegen und zû allen ziten reisen, als das von alter komen ist.

[10.] Und sollent ouch - - - unser lieben eidgnossen von Biel und Hans von Mûleren, unser lieben burgere, allen iren gwalt haben an dem twing und banne und grichten zû Ligercz ze richtende, ze tûnde und ze lassende, als von alter har komen ist untz an das halls gericht, das ûns, den - - - von Bern zû gehôret nach des urkundes sag darûber geben[2].

[11.] Es ensol ouch under ûns - - - zwein stetten - - - enweder[3] stat der andre[3] ir erbburgere oder ander burgere, noch eigen lûte, noch die, so in der ander[3] stat gericht gesessen sint, nit ze burger nemen, umb das dester minder unfride zwûschent beiden teilen uff erstande. Doch die burger, so nu jetweder teile under dem andren hat oder in der andren stat gerichten gesessen sint, die sollent also beliben untz an ir tode bi dem burgrechte.

[12.] So denn von der gotzhus lûten wegen ist beredt worden, das die einem herren von Basel, so je zû ziten ist oder wirt, sinr stûren und dien-

[1] *Vgl. RQ Bern III 153 Nr. 72 Ziff. 1 (Bund vom 23. Januar 1352).*
[2] *Vgl. hievor a, vom 12. Juli 1439.*
[3] *sic!*

sten gehorsam sin sôllent, als das von alter harkomen ist, umb das wir sinen gnaden und sinr stiffte unvergriffenlich an sinem rechten syen. Welhe aber gotzhus lûte der herschafft von Ligercz gûtren besitzen oder erben, besessen oder geerbt hant oder noch besitzen und erben wurden und die si nit kouffent oder gekoufft hant, von weder stat burgere die darkomen oder komen syent, es sy von - - - Bern oder von Biell burgere, die sollent von den gûtren stûren und tellen mit den burgern, so wir denne stûre und telle uff legent, und die selben stûre sol ouch uns beiden stetten glich werden, als von den burgern.

[13.] Von den frômden darkomnen lûten wegen sint wir - - - beid stette ûberkomen also: were, das dehein frômd oder darkomen persone, es were man oder wip, in die gerichte zû Ligercz keme und sich da nider lassen wurde, die mugent burger werden in weder stat si wellent under uns - - - zwein stetten; doch also, das si uns beiden stetten mit stûren und reißcosten gehorsam sin sollent und gewertig, als vor stat.

Wir - - - hant gelopt bi unsren gûten trûwen, und loben in disen[1] brieff fûr uns und all unser nachkomen, dise vereinunge und frûntlichen[1] ûberkomnûß stett und vest ze hande, getrûwlich ze volfûrende fûr uns und unser nachkomen in gûten ganczen trûwen, an all geverd - - - und da wider nit ze tûnde, noch ze komende in dehein weg deheiner ley list oder geverd gesûchet, und verbinden harzû uns und unser nachkomen in krafft dis brieffs. Des zû warem urkûnde, merer kraffte und stetter ewiger sicherheit, so hand wir - - -, schultheis, rate und burgere der stat Bernne, und wir, der meyer, râte und die burgere der stat Bielle, unser beiden stetten gemeine insigelle an disen brieff gehengkt, uns und unser nachkomen zû einr vergichte allr vorgeschribnen dingen, der zwen glich geschriben sint und jetwedere stat einen hat.

Original: 1. St, Fach Nidau. Pergament 51 × 36 cm und Falz 6 cm. Siegel Berns (klein) und Biels hängen, ersteres beschädigt. 2.) Biel CXX 336; vgl. C. A. Blösch *Gesch. der Stadt Biel und ihres Panner-Gebietes I (1855) 215f.*

d) Spruch zwischen dem Bischof von Basel und Bern, über die Rechtsverhältnisse zwischen Biel und der Grafschaft Nidau

1452 August 24.

*Druck: hienach Nr. 167a insbes. Ziff. 1, 2, 8. (*Trouillat-Vautrey *V 401ff Nr. 135 und 136 gibt nur die Urkunden über die Vorbereitungen des Schiedsspruchs wieder, dat. 21. Januar und 1. Mai 1452).*

---

[1] *sic!*

Vgl. C. A. Blösch *aaO 228 (Archiv Biel CCXXXII 12).*

Bemerkung: Über die Erläuterungen vom 8. November 1456 und 20. Juli 1457 vgl. C. A. Blösch *aaO 232; ferner hienach Nr. 167b.*

e) Vergleich Berns und Biels über die Marchen zwischen der Grafschaft Nidau und Biel, und beidseitige Rechte

1464 April 24. (zinstag nechst nach sant Jôryen tag)

Wir, der schultheis, der rät und die burgere der statt Bern, und wir, der meyer, der rät und die burgere gemeynlich der statt Biell, *urkunden, daß sie wegen* spenn und zweitrechte zwůschend unns beiden stetten und ettlichen den unnsern - - - ze beider site uff unnser lieben getrůwen mittburger und eitgenossen, einen schultheissen und cleynen rät der statt Friburg kommen warend,[1] *aber nun* ze hertzen genomen und betrachtet, nachdem wir einandern mit alter liebi und frůntschaft verbunden und gewant sind und ob got wil ewiglichen bliben wöllend, - - - fůrzenemend, wie wir solich unnser spenn under uns selben gůtlichen hingelegen und geeinbarn möchten. *Sie haben ihre Ratsfreunde abgeordnet, nämlich von Bern Ritter Niklaus von Scharnachtal, alt Schultheißen, Peterman von Wabren, Peter Schopffer den alten, und den Venner Ludwig Hetzel, und von Biel den Stadtschreiber Peter Sůriant, den Venner Peter Göiffi, Peter Kobolt, Peter Brediger und Steffan Scherer, welche die Sache* nach unserm bevelhen fůrgenommen, uff die stösß geritten, die eigentlichen besechen und sich mit solichem getrůwem flis darunder gearbeitet, das si darunder eins gůtlichen, frůntlichen übertrags samentlichen verkomen und eins worden sind; darzů wir nů beide stett Bern und Biel, als wir solich frůntlich verkomnis eigentlichen verhört, unnsern willen geben und den gůtlichen vervolget und ingangen haben - - -; dem ist also:

[1.] Zů dem ersten von der marchen und lähen wegen von Mett und daselbs hinab, da jetweder teil sich an sunder march zůhet, wir die von Bern hinab wider das mos, und wir die von Biel hinuff wider den Bůttenbergk, als das in unnserm übergeben begriffen ist, sind wir darinn also miteinandern eins worden, das man anheben sol zem Bömli, wenn dahinuff wider Mett dhein stoß ist; und sol man denselben stoß glich enmitten in zwei teilen; des hinab bitz an das gericht Bieterlon, und da march setzen enmitten; und was denn ob denen marchen wider den Bůttenberg ist, sol unns denen von Bern mit hohen und nidern gerichten bliben, und was under den marchen hinab ist wider das mos, sol unnserm gnädigen herren von

[1] *Vgl. St. Missivenbuch A 396.*

Basel und unns von Biel, ouch mit hohen und nidern gerichten bliben. Doch mergclich harinn vorbehalten, das jetweder teil und die iren by iren wunnen, weiden, veltferten und harkomenheiten bliben sôllend, die nûtzen und niessen uff beid siten hinfûr als bitzhar ungesumpt und ungeirret. Es sol ouch jederman by sim eigen und lechen bliben an den vorgenanten enden und kreissen, es sye an acher, matten, als si die bitzhar gehept hant und von alter harkommen ist.

[2.] So denn, als wir von Biel ansprachent zwei hôltzere, nemlich das ein genant das Jungholtz im Bûttenberg, und das ander genant das Eichholtz gelegen im Kreigenberg, und aber wir, die von Bern, ansprachent das holtz gelegen ob Valmeringen hinuff, genant Kibinger holtz, sind wir umb das stuck also eins worden, das uns, den - - - von Bern die genanten zwey hôltzer, das Jungholtz und dz Eichholtz, in unnser graveschaft Nidow gelegen, bliben sôllend - - - und aber - - - unsern eitgenossen von Biel Kibingers holtz - - -

[3.] Item, als denn wir von Biel meintent, das wir in den vorhôltzern im Kreigenberg und anderswa holtzen môchten, und wir inen in ir banhôltzer nûtzit retten, da aber unnser lieben eitgenossen von Bern meynten, wir hetten keynen gewalt, da ze holtzen, sind wir - - - eins worden, das wir, die von Biel, dhein gewalt sôllend han, ze howen in der herschaft Nidow oder daselbs in den vorhôltzern. Were aber, das jeman von Biel in denselben vorhôltzern holtzen wûrde, die sol man in dem pfenden gûtlich halten. Were ouch sach, das jemans gûtere, es werent acher oder matten, ze holtz gangen werent oder noch giengent, oder sin fûrhôpter an denen selben enden, der mag darinn und in dem sinen wol howen, holtzen und rumen, doch also, das er in die almend nit ûbergriff.

[4.] Item so denn von der weidurfern wegen sind wir also berichtet, das welhe von Biel harûber in die herschaft Nidow mit schäffen varend oder sust uff die weide derselben herschaft, die sôllend von einer sweig schäffen, was ob hundreten ist, einem vogt von Nidow einen weidurfer geben; was aber under hunderten ist, sollend si im ein lamp geben.

[5.] Item so denn von der veltfart wegen, als die brieve zwûschend unnsern dera von Bern eitgenossen von Biel und den unnsern von Brûck inhaltent, da die von Biel meinten, das wir, die - - - von Bern, darinn nûtzit inslagen, noch lihen soltent, denn es were inen schädlichen an ir veltfart, und aber wir, die von Bern meynden, wir môchten das wol tûn, wenn doch das in unnsern hohen und nidern gerichten were, sind wir in dem stûck ûbertragen, das den - - - von Biel ir veltfart bliben sol nach sage des spruchs zwûschen inen und den unnsern von Brugk geben, die ouch die zil und

lachen eigentlichen begriffent; doch so mögent wir, die - - - von Bern, in den selben zilen und kreissen wol lassen inslagen und lihen, wenn unns das eben ist; doch also: wenn man semlichs tůn wil, das solichs zem gůtlichsten fůrgenomen werde, denen von Biel an ir veltfart daselbs unschådlichen.

[6.] Aber von des cleinen vichs wegen ist berett worden, das unnser eitgenossen von Biel clein vich weder in unnser dero von Bern vorhöltzer, noch banhöltzer, noch darvor in dieselben höltzer gan sol, aber uff die brachen und in die stuffelen, wenn der nutz abkompt, mogent si uff die zelgen wol varen; und ob da dhein birboum oder opffelboum uff den zelgen stät, das mogent si mit irem cleinen vich wol niessen und sol man si darumb nit pfenden.

[7.] So denn als wir von Biel unns gegen unsern lieben eitgenossen von Bern erclaget, und gemeint haben, das si ettwas sunderiger stůren uff ir und unnser erpburger ze Twann und daselbs geleit haben söllend, das aber nach unnserm bedůncken wider den spruch und die vereinung, so wilent zwůschend unns beiden stetten von derselben erpburgern wegen usgangen[1], beschechen ist, und die beiden stetten zůgehören söllend - - -, sind wir - - - eins worden, das fůrer dieselbe vereynung von uns ze beider site gehalten werden, und des und ander stucken halp, darinn begriffen, in craft bliben sol. Es sol ouch die sundri stůr, so wir, die von Bern allein uff dieselben erpburger geleit haben, gantz hin und ab, und denen, die darumb gepfendet sin, ir pfender unengolten wider werden. Aber umb die stůr, die vormäln durch unns beide stett uff dieselben unnser erpburgere geleit worden ist, die sol von uns ze beider site ze beider stetten handen ingezogen werden in gemeind. Desglich sol ouch Jacki Holis genant Meyen und der gotzhuslůten stůr absin und ir pfender wider werden.

[8.] Item als wir von Biel uns aber erclaget haben, das die von Madretsch uns das ulmend[2] ingeslagen haben ůber das solichs jewelten almend und unnser weidfart gewesen sye, sind wir deshalben also verkommen, das die von Madretsch semlich ulmend[2] angendes wider uff tůn und das ligen lassen söllend als von alterhar. Doch das wir von Biel und die unnsern mit unserm vich gegen denen von Madretsch in dem zit, so si seyent, bescheidlichen varen söllend.

[9.] Item und umb das nů fůrbashin ze beider site die unnsern dester frůntlicher und ån mißhelle miteinandern geleben und bliben mögent, so haben wir uns - - - gůtlich miteinandern geeinet, also das wir nů fůrer ze beider site die unsern - - -, die denn ir gůter an dem Zagelsbrůl hant und

[1] *Vgl. Urkunde vom 12. März 1442, hievor c.*

[2] *sic! statt* almend, *wie sonst?*

daran stossent, darzů wisen und halten sôllend, den fridzun daselbs hinab der strås nach gemeinlich ze machen und ze besorgen, in mås, das deweder teil dem andern mit sinem vich an iren matten oder brächen schaden bringen mögend.

[10.] Item als denn wir von Bern unns gegen unnsern lieben eitgenossen von Biel erclagt haben, wie das si und ir banwarten pfendent in unser gräveschaft Nidow hie dissit der sust in dem brůl und andern enden, als das von alter harkommen sin sol; darwider aber unnser eitgenossen von Biel meinten, si hetten das also harbracht vor und ee der zit das slos Nidow ze unsern handen komen were und ouch sider har etc., sind wir - - - also betragen, das semlich pfandung bliben und bestan sol, wie das von alter harkommen ist, doch dz ir banwarten, wenn si pfendent, von jeglichem höpt nit me denn sechs pfening nemen sôllend. Es sôllend ouch wir, die von Biel und unnser banwarten, in solicher pfandung gegen mengclich frůntlich und bescheidenlichen faren; doch harinn vorbehalten můtwilligen schaden, den jeman dête und der ze gros were; des sol man ze schatzung komen uff vier erber mann, die denn vor[1] beider stetten herschaft, von Mett und Bôxingen sin sollend, ob anders das frůntlichen nit betragen werden mag.

[11.] Item als aber wir von Bern unns von der dieben wegen gegen unsern eitgenossen von Biel erclagt gehept haben, das si ab inen nit richten, noch die einem vogt von Nidow nit úberantwůrtent, als aber nach sage des rodels[2] billichen were und von alter harkommen ist, dar wider aber die - - - von Biel meintent, dz si dem gern nach sage des rodels[2] nachkommen wôllend, sind wir in dem stůck also betragen, das nů von dishin sôlichs von unsern eitgenossen von Biel semlicher dieben halp gehalten werden sol, wie das der rodel[2] inhaltet, ån geverde[3].

Und wann nů diser unnser frůntlicher úbertrag durch unns zů beider site also verwilliget, gůttlichen abgerett und beslossen worden ist, so geloben wir beide stett Bern und Biel, den also in allen puncten und artickeln für unns und die unnsern nů fůrbashin stete, wär und unzerbrochen zehalten und dem getrůwelichen nachzekomen, ån alle geverd und argeliste. Und des alles ze warem und vestem urkůnde so haben wir unnser beider stetten secret insigele offenlich tůn hencken an diser brieve zwen von wort ze wort glich lutende und jetweder statt einen übergeben uff zinstag nechst nach sant Jôryen tag, als man zalte von Christi gebůrt vierzechenhundertsechtzig und vier jar.

[1] *sic!*

[2] *Vgl. Trouillat IV S. 53 in Nr. 14 (vom 25./28. November 1352).*

[3] *Vgl. dazu den Spruch vom 29. August 1472, h hienach.*

Original: St, Fach Nidau. Pergament 54,5 × 44,5 cm. Kleine Siegel Berns und Biels, wenig beschädigt, hängen.

Vgl. C. A. Blösch *aaO 246 (Archiv Biel LXXXII 17f).*

Bemerkungen: 1. Vgl. F. IX 238 Nr. 476 (ca. 1370). Vorausgegangen waren gelegentliche Streitigkeiten: Am 15. Februar (feria IIII post Valentini) *1436 antworteten Meyer und Rat der Stadt Biel dem Sch und R* des habers wegen, den die ůwern von Nydow an ůns vordrent von des ůberlofs wegen, so ůnsere swin hůr von ůnsern hôltzern in ůwern getane hand, und das ane alle geverd und ane hůt zůgangen ist; also hand sy aber Peter Manslib, ůnsern ratzgesellen, iren bůrgen, siner gelůpten ermant. Wond nun daz --- ane alle geverde und argelist beschehen ist, und die swin, dero nit me denn vierzehne oder sibentzehne sind gesin, ane hůt und ane ůnsern willen also ůberloffen hand, --- harumb, lieben getrůwen eidgenossen, so bitten wir ůwer lieben gůten frůntschaft mit gantzem flíß und sunderm ernst und wolgetrůwen, so wir zů ůwer wißheit hand, die sach gůtlichen gen ůns ze verkiesen, und den bůrgen gegen den --- ůwern von Nydow lidig zů schaffen, wann dz ane alle geverd zůgangen ist, alz wir dz ouch nu nehst mit uwer erber bottschaft, besunder Heintzman Tschachtlan, ouch retten. Kônnen wir dz in kůnftigen ziten in dez gelichen sachen und grôßern umb uch und die ůwern verdienen, sôllent ir ůns ane allen zwifel willig und bereit vinden. --- *(Freiheitenbuch fol. 251b).*

2. Uff Ulrici *(4. Juli) 1515 vereinbarten Christoph, Bischof zu Basel, einerseits und Sch und R andrerseits wegen eines Streits zwischen Meyer, Rat und Gemeinde Biel und Vogt, Burgermeister, Rat und Gemeinde Nidau einen Vergleich, nachdem sie vorher ihre Botschaften an Ort und Stelle und zu den streitenden Parteien gesandt hatten. Die Boten des Bischofs waren: Doctor Jacob Dinckelspichler, Anshelm Hattmanstorffer und Hans von Flachsland,* unser rätt, hoffmeister und vogt zů Burrentrutt; *Bern hatte als Boten: Jacob von Wattenwil, Lienhart Hůpsche, Casper Wiler, Hans Ougspurger, Claudo Mey und Hans Lopsinger,* unser alt schultheissen, seckelmeistern, venneren, buwherren, rät und burger. *Der Vergleich betraf 1) die gemeinsame Weide der beiden Städte* in unser, dero von Bern grafschaft Nydôw hochen und nidern gerichten und vor dem schloß dåselbs gelegen; *2) die March des* Vingelbergs; *ein Markstein, der* ungevårlich zwůschen beiden Biel wêgen *zu erstellen war, sollte* die herrschaft unser, bischoffs Cristoffs, ouch unser, dero von Bern, der oberkeit halb von einandern teilen und scheiden, und derselb stein vier ecken haben und daran winds halb, gegen Twann, unser, dero von Bern wapen, und aber bisenhalb ein Basel stab, und nidsich ab, dem Pferrit schleyff nach aber ein bår und Basel stab gehôwen werden. *3) Beholzungsrecht Biels oben am Pferritschleif,* doch an demselben end den rechten buwhôltzeren unwůstlich, also das die uns, denen von Bern und den unsern von Nydôw und unsern nachkommen dienen und zůstan; - - - desglichen so sol diß abredung uns, denen von Bern, an andren unseren gerechtikeiten und oberkeiten nach anzôig der alten vertråg deheinen mangel, noch abbruch gebåren, sunder wir daby ungeschwecht beliben. *4) Erhaltung der Brücken und Wege über die* Tschüß, *damit Nidauer und Bieler gegenseitig ihre Märkte und Weiden besuchen können,* doch uns, denen von Bern, an unser herrlikeit und oberkeit unabbrůchig. *5) Freier Marktbesuch zu Biel und Nidau,* mit abstellen aller gebotten und verbotten, ouch von uns, als beider teilen oberkeit, ungehindert und ungesumbt, und ån widerred. *6) Pfähle, die Biel* by der Tschüß, zů nåchst am sôw *eingeschlagen hat, sollen entfernt werden, damit* uns [Bern] an unserm vach zů Nydôw durch den wůst, so das wasser, die Tschüß, so si ingefasset und wyt in sôw gericht wåre,[1] *kein Schaden entsteht; Pfähle zum Uferschutz sind den Bielern da-*

[1] *Zu ergänzen* bringt *oder ähnlich.*

gegen erlaubt, jedoch nicht so, daß es dem vach zů Nydów zů einichem abbruch moge dienen. *7) Der Rechtsspruch, den die Boten von Fryburg und Solothurn zwischen Biel und Nidau erlassen hatten, wird durch gegenwärtigen Vertrag ersetzt. Die Städte Biel und Nidau erklärten sich mit der Vereinbarung einverstanden. (Abschrift oder Entwurf in Ob. Spruchb. W 707–714).*

f) Die úberkomnúß durch min herren zwúschen den von Biell und der Nůwenstatt usgangen ir erbburger halb

1465 März 15.

Wir, der schultheis und ratt der statt Bern, und wir, der meyger und ratt zů Bieln, vergechent offenlich mit disem brief: als denn uff hútt datum diser geschrift fúr uns kommen sind unser lieben mitburger von der Nůwenstatt, mit namen Hanns Rosel und Jacob Amyett, als rattes hotten, beyde burgere und des rattes daselbs, in namen und von wegen der obgenanten unser lieben mitburgere,[1] hand sich erclagt, wie denn wir, die obgenanten beyd stett Bern und ouch Bieln ein vereinung und úberkomnisse mit einandren getan hettend der erbburgeren halb[2], gesessen in den gerichten zů Ligertz, zů Twann oder an andren enden, und harkomen von der herschaft von Ligertz, wie und in welcher maß denn beyd stett dieselben lútt nach innehalt derselben vereinung halten sóllten, und besunders in dem stuck, wenn beyd stett, Bern und ouch Bieln, mit einandren eins wúrdent, ein gemeyn tell oder stúr uff die selben erbburgere zelegend, das si ouch wol darin ziechen móchten alle die, so in dem gericht zů Ligertz und zů Twann gesessen oder an andren enden und von der herschaft harkomen werent, alles nach innehalt der selben vereinung[2]; do wåre war, das ettlich der selben erbburger oder burgerin[3] in ir statt zů der Nůwenstatt gezogen und by inen gesessen werent, die selben nů in sóllich tell und stúr gezogen wúrdent, sóllichs si aber nit billichen bedúchte sin, angesáchen das si selbs und alle die, so in ir statt gesessen werent, ein ewig burgrecht vor sóllicher zitt und die vereinung beschechen were, in beyden stetten Bern[4] und Bieln[5] an sich genomen hettend, alles nach innehalt derselben burgrechtbrieffen, die si ouch[6] offenlichen[7] liessen hóren; und begerten also gůttlichen an beid stett, si und die

[1] *Es fehlt* und.

[2] *vom 24. April 1464 Ziff. 7 (in e hievor).*

[3] *Seriant schreibt, wie Freiheitenbuch* erbburgerin.

[4] *RQ Bern III 271 Nr. 100 (11. Oktober 1388).*

[5] *Bund vom Donnerstag nach Michael (30. September) 1395; vgl.* C. A. Blösch *Gesch. der Stadt Biel usw. I (1855) 161f.*

[6] *Seriant und Freiheitenbuch:* ouch darumb.

[7] *Seriant und Freiheitenbuch:* offenlich.

iren, so by inen gesessen werent, in sôllichem fûrer unersûcht zelassend und by semlichem irem burgrecht lassen zebelibent, als das von alterharkomen ist. – Uff sôllich ir anbringen, so si vil mit mer[1] worten an uns gebracht habent, so habent wir, die obgenanten beyd stett, Bern und ouch Bieln, betrachdett und angesâchen mangerley frûntschaft und dienst, so uns die genante[2], unser lieben mitburgere von der Nûwenstatt, bis har getan hand und ouch noch fûrer wol tûn môgent, und hand inen in disen dingen diß frûntschaft und gnad getan, als das hienach geschriben stat; dem ist also:

[1.] Welcher erbburger oder erbburgerin jetz zemal zû der obgenanten Nûwenstat gesessen sind (!), oder fûrwertthin zû inen ziechen wûrden[3] in ir statt oder in die[4] vorstatt, von unser beyder stetten erbburger von Ligertz harkomen, das die selben nû fûrhin mit inen reysen und reißkosten oder ander beschwârnûsse, als ander die iren by inen gesessen, tragen sôllend; doch also: wenn es bescheche, das wir, die obgenanten beyd stett, ein gemeyn stûr oder tell uff unser erbburgere von Ligertz legen wûrdent, das denn dieselben erbburger oder erbburgerin, so zû der Nûwenstatt oder in ir vorstatt gesessen werent, sôllich stûr und tell sôllend helffen tragen nach marchzal, so si derselben erbgûttere von Ligertz inne hand, von der herschaft von Ligertz harkomen.

[2.] Welche[5] erbburger oder erbburgerin ouch in der genanten Nûwenstat oder vorstatt gesessen werent und der genanten erbgûttere deheins inne hettend, die selben sôllent verbunden sin, ir jecklichs, wenn es beschicht, das wir ein sôlliche stûr oder tell zû Ligertz an legen wûrdent, fûnff schilling pfenningen lôfflicher mûntz uff die zitt[6] geben und nit mer, zû einer erkantnûsse desselben erbburgrechtes;

[3.] und ouch har inne mercklichen ußgescheiden[7] die erbburger nuzemal sâßhaft, in[8] der statt gesessen sind, die der erbgûttere vorgenant nit inne hand, die selben sôllend sôllicher funff schillingen und aller andrer beschwârnûß von uns entladen sin, es wâre denn sach[9], das in kûnftigen zitten an si oder an ir erben der erbgûttere von Ligertz an si vielent; wenn

[1] *Seriant und Freiheitenbuch:* mit vil und mer.
[2] *Seriant und Freiheitenbuch:* genanten.
[3] *Seriant und Freiheitenbuch:* werdent.
[4] *Seriant und Freiheitenbuch:* ir.
[5] *Seriant und Freiheitenbuch:* welcher.
[6] *Es fehlt* ze.
[7] *Freiheitenbuch:* ußgeschlossen.
[8] *Freiheitenbuch und Seriant richtiger:* so in.
[9] *In Freiheitenbuch fehlt* sach.

das geschåche, so sôllent si in dem rechten sin, als ander erbburgere, so nach datum diß briefs zů inen gezogen werent und der erbgůttere inne hettend.

[4.] Wåre ouch sach, das deheiner, erbburger oder erbburgerin, so jetz by inen gesessen sind oder fůrwert hin by inen sitzen wůrdent, wider[1] von inen zůgend[2], wenn das ges[ch]åche[3], so sôllent die selben in dem rechten sin, als uff die zitt und ee si zů inen gezogen werent, alle geverd und argenlist har inn gantz ußgeschlossen.

Und sider sôllich sachen in der wis und form, als hie vor von wort ze wort geschriben stand, zwuschend uns obgenanten partyen am ersten vor unsern rattes botten, dar zů geschiben[4], also abgerett, und darnach in unserm ratt einhellenklich beschlossen und gevertigot worden sind mit gunst, willen und wůssen unser getruwen lieben mitburgern von der Nůwenstatt rattes botten, mit vollem gewalt harzů gesendet und geschiben[4], mit namen hie vor begriffen, hie von so habent wir, die benempten schultheis und ratt zů Bern, meiger und ratt zů Bieln, zů angedencknůsse und beståtigung, unser beyder stetten insigelle getan hencken an disen brief, der geben ist uff frytag, was der vierzechende tag[5] des manodes mertzen, als man zalt von gottes[6] gebůrt tusent vierhundert sechszig und funf jar.

Original: Stadtarchiv Neuenstadt; Pergament 45,2 × 31 cm. Kleine Siegel Berns und Biels hangen, wenig beschädigt.

Abschrift in St, Freiheitenbuch (Spruchb. A unt. Gew.) fol. 210. Eine weitere zeitgenössische Abschrift im Stadtarchiv Biel Nr. CCXLVII T. I, Dokumentenbuch S. 291ff. Nach der freundlichen Mitteilung des Herrn Dr. Konrad Müller, *Biel, ist das Dokumentenbuch größtenteils seit 1463 von dem Stadtschreiber Serjant geschrieben worden; seine Abschrift weist zahlreiche bedeutungslose Abweichungen von der Schreibweise des Freiheitenbuchs auf, Abweichungen, die* Dr. Müller *genau festgestellt hat; hervorzuheben ist, daß Seriant durchwegs Biell schreibt, wo das Original und das Freiheitenbuch die ältere Form* Bieln *geben; ferner schreibt Seriant durchwegs* sôlich, sôlichs *usw., wo das Freiheitenbuch* sôllich, sôllichs *usw;* erbgůtre, *wo Freiheitenbuch* erbgůttere; *die wichtigsten Abweichungen sind hievor zum Text vermerkt.*

Vgl. dazu C. A. Blösch *Gesch. der Stadt Biel und ihres Pannergebietes I (1855) 247.*

---

[1] *Seriant und Freiheitenbuch:* und wider.

[2] *Seriant und Freiheitenbuch:* ziechen wůrdent.

[3] *Seriant:* gescheche.

[4] *Freiheitenbuch irrtümlich:* geschriben.

[5] *Freiheitenbuch richtig:* uff den funfzechenden tag; *der 15. März 1465 war ein Freitag!*

[6] *Seriant und Freiheitenbuch:* Cristi.

g) Vergleich des Bischofs von Basel mit Bern wegen der Gotteshausleute, wegen der Eigenleute der Grafschaft Nidau und wegen der Marchen zwischen dem fürstbischöflichen und dem bernischen Gebiet

1470 Oktober 2.

Druck hienach Nr. 167d.

h) Diebinnen unterliegen zu Biel, wie Diebe, der Gerichtsbarkeit der Grafschaft Nidau

1472 August 29.

Druck hienach Nr. 167f.

i) Vergleich Berns mit Biel wegen der Leute am See, des Gerichts zu Ligerz, der Marchen und nachbarlicher Verhältnisse

1472 Oktober 25. (sonnentag nach der einliff tusent megden tag)

Wir, schulthes, rått und burger ze Bernn eins, und wir, meyer, rått und gantz gemeind zů Bieln anders teils, tůnd kund: als dann zwůschen ůns und den ůnsern mengerley irrungen bishar gestanden, darumb nů eins teils vor, durch den hochgebornen herrn Růdolfen, marggraven von Hochperg etc und ander erber botten lůtrung geben und darinne etlicher sölicher zweyungen gantz vereint[1] und die andern uff fůrrer ustråg gesatzt sind, als dann die brieff darumb gemacht gar eigentlichen bewisen, harumb vast notdurftig gewesen ist, ůns deshalben zů beiden teilen witer ze underreden, damit die sachen - - - zů volkomnem end gefůrdert möchten werden, und haben also darumb frůntlich tag gen Nidow gesatzt und zů dem ůnser treffenlichen botten gevertiget, *nämlich von Bern: Ritter Niklaus von Diesbach, Herrn zu Signau,* Peterman von Wabren, herren ze Belp, und Urban von Můlron, vennern, ůnser mitrått, *von Biel:* Peter Seryand, stattschribern, Steffan Scherern, Adam Gůuffe, Johanns Seriand, Benedict Swartzen burgermeistern und ander ůnser råte, und denen bevolhen, die sachen und spenne eigentlichen fůrzenemen, und welich vor fůrgenomen und aber nit erlůtert weren, ze lůtren, und die und die andern, so da zwůschen erwachsen weren, gentziclichen ze betragen, damit wir und ůnser nachkomen in gůter frůntlicher liebe, als ouch ůnser eiltern allezit geůpt und an ůns gebracht haben, bliben möchten. Sollichs haben ouch - - - ůnser botten getån, und sind durch die mit ůnserm gůten wissen und willen betragen, wie - - - harnach gelůtert ist:

[1] *Vergleich vom 2. Oktober 1470 (Nr. 167d hienach).*

[1.] Des ersten von der lůten wegen am sew zů Ligertz, zů Twann, Tůschers und Alpharme, die dann ůns beiden stetten zůgehören, usgenomen die eignen lůte an sůllichen enden gesessen, da sůllen wir zů beiden siten yetz und hinfůr alweg by sollichen allen, sy siend erbburger oder ander, gemeinlich bliben, und ůns die mit reisen und andern sachen zůgehören, wie dann die richtung durch ůnsern gnedigen herren vorgemelt zwůschen ůnserm gnedigen herren dem bischoff von Basel und ůns von Bern dargitt, mit sollichem zůsatz der reisen halb: begebe sich, das wir beid stette Bern und Bieln eins mals reiseten, so mag jeglich statt den halben teil der lůten nemen, inhalt des vorgemelten ůbertrags[1]; und das darinne kein geverd gebrucht werde, so sol ein vogt von Nidow und einer des rattes von Bieln daran sin, wann die lůte daselbs zů reisen usgezogen, das die beiden stetten glichlich und ån vorteil zůgeteilt werden; doch so sol man die erbern lůte daselbs, es sie, das wir beid stett samentlich oder dewedre in sunders reisen, in solichem bescheidenlichen halten, also das si darinn nit ze vast beladen werden; und sůllend die selben lůte am sew, so also nach lut des vorgemelten ůbertrags zů unser beider stetten handen als fry burger komen sind, sweren, ůnsern nutz und ere ze fůrdern und schaden ze wenden und by sollichem burgrechten, als lang si da gesessen sind, zů bliben und an keinen andern enden schirm noch burgrecht ze sůchen, noch an sich ze nemen und niemand mit frůmden gerichten ze beladen noch ersůchen, dann sich rechts ze benůgen an den enden, da die beclagten sind gesessen und ůns in allen sachen gehorsam und gewertig zů sind, als ander die ůnsern, doch yederman an sinen hochen und nidern gerichten in all wege ån schaden.

Aber die lůte des gerichtes zů Ligertz, die ůns beiden stetten der nidern gerichten halb gemeinlich und aber ůns von Bern der hochen gerichten halb nach inhalt eins versigelten urkůnds, darumb under wilent herr Růdolfen Hofmeister selligen gevelt[2], allein zůgehören, sůllen zů dem, so vorstat, sweren, ůns und ůnsern amptlůten und ůnsern und iren gebotten gehorsam ze sind und alles das ze tůnde, das si uns von Bern ůnser hochen gerichten halb, wie vor stat, in sunders, oder ůns beiden stetten der nidern gerichten halb samentlich verbunden sind.

[2.] Wir haben ůns ouch fůrrer der dingen halb, das gerichts[3] Ligertz antreffende, underrett, das wir von Bern des ersten und wir von Bieln darnach, alwegen von zwein jären zů zweyen, einen meyer zů Ligertz, so dick das ze schulden kompt, setzen sůllend; und sol der selbe sweren, ůns beiden stetten

[1] *Vergleich vom 2. Oktober 1470, Nr. 167d Ziff. 1.*
[2] *Spruch vom 12. Juli 1439, a hievor.*
[3] *sic!*

trůw und warheit ze leisten, ůnsern schaden ze wenden und nutz ze fůrdern, gemein gůt gericht ze fůren armen und richen, frömden und kunden, und von nieman, der vor gericht zů schaffen hat, miett oder mietwån ze nemen, und was ůns beiden stetten von freveln und bůssen da valt, zů gemeinen handen in zů ziechen und des nieman ån ůnsern willen ůtzit vallen zů lassen und das jerlich getruwlich ze verrechnen. Und was ůns vom[1] Bern der hochen gerichten halb daselbs nach inhalt des vilgemelten urkůnds zůgehört, sol er der selben statt ouch trůwlichen zůkomen und des mit tåding noch sust nůtzit vallen lassen, all geverd vermitten. Und der meyer sie von welicher unser stetten gesetzt, so sôllend doch die zůfell, frevel, bůssen und besserungen, wie vor stat, ůns glichs teils gelangen und darumb rechnung beschechen, als in dem eide eigentlichen ist begriffen.

[3.] Wir sôllen ouch den weibel daselbs, so dick das not ist, dargeben und ein meyer zů Ligertz das gericht daselbs besetzen, doch mit rat eins vogts von Nidow und eins burgermeisters von Bieln und nit anders, ån beider stetten willen. Und die selbon gerichts lůte sôllen sweren, ůns beiden stetten trůw und warheit zů leisten, wie dann des meyers halb davor gelůtert ist, und gerecht urteil ze sprechen und geben, so verr si sich verstand, und das weder durch nid, haß, frůntschaft, noch einicherley sachen willen nit underwegen ze lassen und von niemand, der vor gericht ze schaffen hat, miett oder miettwån ze nemen, alle geverd vermitten.

[4.] Und ob sich begebe, das fůr das gerichte ze Ligertz ein sach, die ůns beiden stetten zů richten zů stůnde, keme, darumb das gericht ratz notdurftig wer, oder yemand das also zů beschechen begerte, so sol die sach an einen vogt ze Nidow und burgermeister ze Bieln samentlich gebracht werden und die darumb råten; ob si aber darumb nit wol kônden råtten, so sol das an ůnser stetten gesessen rått wachsen und durch ůns geratten werden.

[5.] Was ouch einem meyer zů Ligertz von des gerichts wegen zů besiglen gebůrt, sol von der statt amptman, die sollichen meyer gesetzt hat, besiglet werden; und was von solichem sigel valt, sol ein meyer beiden stetten, als ouch ander zůvell, jerlichen verrechnen, es wer dann, das dewedre statt sôllichs einem meyer irs gůten willens ließ bliben.

[6.] Und sôllend die rechnungen jerlichen vor einem vogt ze Nidow und burgermeister zů Bieln in beider stetten namen beschechen uff einen tag, den si dann deshalb setzen und dem meyer verkůnden.

[7.] Und die urkůnd, so an sollichem obgemelten gericht zů Ligertz zů

[1] *sic!*

schriben bekant, sôllen geschriben werden zů Nidow durch den statschriber daselbs, ob der meyer von ůns vom[1] Bern gesatzt ist; wer er aber von uns von Bieln gesatzt, so sůllend die urkůnd durch ůnsern stattschriber von Bieln geschriben werden.

[8.] Und als in dem ersten artickel gemelt ist, das die lůte zů Ligertz, Twann, Tůschers und Alpharme uns gemeinlichen zůgehôren sůllen, darinne sind ussgesatzt zwen, namlichen Cůntzman Brůcker und Peter Willami, die dann der von Nidow burger sind; die sůllend by sollichem burgrechten iren leptagen uß bliben und denen von Nidow deshalben gehorsam sin; aber die andern alsam, so yetzt an sollichen obgeschribnen enden sind oder hinfůr dar ziechen, sôllen ůns beiden stetten zů gehôren mit dem underscheid davor gemelt, doch ůns von Bern an ůnsern hochen und nidern gerichten und alten harkomenheiten zů Tůschers und Alpharme, die in unser vogtie gen Nidow gehôren, suß in all wege ăn schaden, und usgenomen die eigen lůte; by denen allen sôllen wir von Bern bliben, sy siend gesessen, wa si wellend, ăn die so wir vormăln in der getroffenen richtung[2] ledig gesagt, und die frowen ze Reiben, so wir von Bern ůnsern eidgnossen von Bieln ůbergeben haben; und sůllend die kind alwegen der můter nach slachen mit rechten gedingen.

[9.] Es ist ouch zwůschen ůns beiden stetten Bern und Bieln berett und gelůtert, das wir von Bern fůr uns und ůnser nachkomen by den gotzhus lůten, in der vogtie Nidow gesessen, bliben sôllen, wie der vermelt ůbertrag wist, und ůns die mit gerichts gengen und allen andern sachen zůgehôren; und ob yemand der ůnsern von Bieln oder suß ůtzit an si ze sprechende hette, sôllen si die fůrnemen in den gerichten, da si gesessen sind; da sol man inen ouch fůrderlichs rechten gestatten und das mit geverden nit hinderziechen; und das sol geschechen, die gůter siend gelegen, wa si wellend. Desglichen hinwider so sôllend ouch die, so in ůnser von Bieln hochen und nidern gerichten gesessen sind, ouch vor den selben gerichten fůrgenomen werden und sol man menglichem fůrderliches rechtes gestatten und das mit geverden nit hinderziechen, die gůter siend ioch gelegen wă si wellend.

[10.] Es sol ouch unser gnediger herr von Basel by sinem hůbgericht bliben, wie von altem harkomen ist.

[11.] Und als der margstein in die pfăl gesatzt, der sinwell ist, daruff sol ein erin hand, die ůber den sew hin an die Trieffenden flů zů dem selben

[1] *sic!*

[2] *c hievor Ziff. 3 (12. März 1442).*

margstein zôug, gemacht, und desglich so sol an der Trieffenden flů ein spitzer margstein, der über den sew an den margstein, der in den pfålen stat, zôug, gesatzt, damit künftig irrungen vermitten werden.

[12.] Item so ist dann fürrer under üns verlassen, das die us der graffschaft Nidow, die üns von Bern zůstand, mögen in dem Joret, Spitzenberg und zů Magglingen zů iren brüchen und büwen holtzen, doch das si damit erbern lüten ir gůter gevarlich nit wůsten; so mugen ouch wir von Bieln zů Gerlaffingen und dabi in ünser lieben eidgnossen von Bern gerichten sandt und des glich zů Mett leim nemen zů unsern büwen, doch das wir nieman damit sin gůter wůsten. Und desglichen, ob wir, die - - - von Bieln, zů Gerlaffingen oder daumb sandsteinen bedörffen zů ünsern notdürftigen büwen, das sôllen wir an einen vogt ze Nidow vordren und dann der selb üns der in namen und an statt ünser eidgnossen von Bern gůtlichen gönnen, doch yedermans gůtern in alle weg ån schaden.

[13.] Und als wir dann zů beiden siten in irrung gewesen von der pfandung wegen ze Bôxingen, habend wir zů beiden parthien lüte darzů geordnet, ein undermarch deshalb ze tůnde, als dann der - - - spruch ünsers herren des marggraven zôugt; und sind von üns von Bern darzů geordnet gewesen Cůnrat Goli, alt statschriber, und Cůnrat Trůland, alt burgermeister, beid des rättes ze Nidow, und von üns von Bieln Peter Goůffe venner und Steffan Scherer, beid unsers rättes; die haben in bywesen ünser beider stetten botschaften ein undermarch getan, mit namen von dem roten birbům in Clewi Schirewalen acker, der da litt bergwinds halb an Lôtschers acker, zů den margsteinen daselbs, der ein bi der stapfen statt des fůspfads, der gan Gottstatt gatt, der ander in der wagen straß gerad dar gegen ab by der eich. In sôllichen marcken habend die bannwarten von Bôxingen uff dem velde ze pfenden und sůllend die pfender stellen gen Bôxingen inhalt eins übertrags vor darumb gemacht. Die bannwarten sôllen aber in den welden zů beiden siten gantz nützit pfenden, dann die selben ünser von Bern sind. Harwider aber so haben die bannwarten von Ortpund ze pfenden harin von Ortpund bis an das end und sôllend die pfender stellen gen Ortpund; doch das alles dem moß von Mett ån schaden.

[14.] Was ouch die sprüch vormalen zwüschen uns der pfandung halb uff dem Brůl uswisen, dabi sol es ouch bliben.

Und bi disen lütrungen und beredniissen, die wir obgenanten beid teil gegen einandern gůtwilliclich und mit wolbedachtem můt uffgenomen haben, sôllen wir für üns und ünser nachkomen yetzt und hinfür ewiclichen bliben und die gein einandern stete, danckber, vest und unverbrochen halten ån alle widerred und geverde, doch den vorußgangnen sprüchen,

vereynungen und beredniussen gantz und gar in all ander wege unvergriffen, dann die selben sullend gemeinlich und sunderlich, so verr si dis unser lutrung nit ab tund, in iren gantzen creften bliben und bestan, alle geverd und arglist vermitten. Und des alles zu ofnem warem und bestentlichem urkunde so haben wir - - - unser eigen insigel, uns und unser nachkomen des so vor statt vestenclich ze binden und uber sagen, offenlich gehenckt an dise brieff, der zwen von wort ze wort glich gemacht sind und yetwederm teil einer geben. Beschechen uff sonnentag nach der einliff tusent megden tag, als man von der geburt Cristi zalt tusent vierhundert sibentzig und zwey jar.

Original: St, Fach Nidau. Pergament 72 × 51 cm. Siegel 1) Berns (sigillum minus) und 2) Biels (sigillum minus) gut erhalten, an Pergamentstreifen. Auf der Rückseite der Urkunde von etwas späterer Hand: die letst ändtlich lutrung zwuschen Bern und Bielln.

Vgl. C. A. Blösch *aaO 251 (Archiv Biel LXXXI 32).*

Bemerkung: Zwischen Burgermeister, rat und gemeinden unser statt und graffschafft Nidow eins, und des andern teils - - - den von Ligertz, Twann, Tuschertz und Allfarme *entstand Streit* von reißzugen und reißkosten wegen. *Nidau meinte,* das von alter also harkomen und iewelten gebrucht worden sie, wenn wir inen zu unseren noten und geschäfften umb ein zal luten geschriben, das dann die unsern von Ligertz, Twann, Tuschertz und Allfarme der selben zal luten, und ouch des kostens, so also mitt reißzugen von beiden teiln uffluff, den vierden teil dargeben - - - sollten, getruwten ouch, si sollten bi solichem irem alten harkomen gehanthabt - - - werden - - -; dann wa solichs nit beschechen sollt, were inen not, das si hinfur in kunfftigen ziten von uns mit ufflegen der luten bas und gnedenklicher angesechen wurden - - -.

Darwider aber die unsern von Ligertz und Twann antwurten, si redten nit vil darwider; ir vordern und si mochten mit den von Nidow vil zits gereiset - - - haben; aber nach dem und zwuschend uns und unsern getruwen eydgnossen von Bieln von ir, der von Ligertz und Twann wegen, - - - ein ubertrag geschechen sie, da die selben unser eydgnossen - - - solicher anlegung halb glich als vil als wir rechts zutz in haben; wo si dan mit den unsern von Nidow nach ir geluterten meynung, und dann mit unsern eydgnossen von Bieln in glicher zal ouch reisen sollten, were inen weder an lip noch gut vermoglich und wurden damit zu verdarben gewisen - - -, und begerten, das wir si - - - nach irem gepurlichen vermogen bedenken, dar inn wollten si dann mit lip und gut gehorsam erschinen etc. *Bern entscheidet:*

Und nach dem wir dann beider parthien gestalten und machten an lip und gut eigenlich und gruntlich bedacht, so haben wir mit betrachtem rat einhellenklich - - - beslossen: wen sich hinfur in kriegsubungen begeben, das wir den unsern umb bestimpt zal der luten schriben oder anvorderung thun wurden, das wir dann den unsern von Nidow ein sundre bestimpte zal, desglichen den unsern von Ligertz und Twan ouch ein sundre bestimpte zal zu unsern geschäfften und handlungen ufflegen; und dar inn wellen wir dann die selben von Ligertz und Twann nach ir gelegenheit bescheidenlich und doch nach gestalt der louffen, angesechen die pflicht, damitt si unsern eydgnossen von Bieln verhefft sind, und wie wir dann soliche zal ie zu ziten ordnen oder anlegen. Dann sollen die von Ligertz und Twann mit irem teil zu den von Nidow und under irem zeichen ziechen und doch in irem sundern kosten beliben und reisen, und den unsern von Nidow an iren kosten nutzit zu geben ver-

pflicht, sunder des gentzlich entladen sin. Sôlicher unser ordnung - - - sôllen sich beid parthien hinfûr halten und - - - in sôlichem frûntlich und nachburlichen mit einandern leben, das wir inn ouch hiemit zethûnd vestenklich gebieten; und wellen aber unser lipeigen lût an den obgenanten enden gesessen, harinn unvertedinget, dan uns die vorbehalten haben. *Siegelvermerk. Datum* mittwuch vor pfingsten *(21. Mai) 1477. (Ob. Spruchb. G 547; Vidimus mit irriger Jahresangabe [1527] in U. Spruchb. HH fol. 168 für Ligerz, das* deß keinn schrifftlichen schyn *hatte, am 12. November 1594 ausgestellt).*

k) Ligerz, Twann, Tüscherz und Alfermee lösen die alte Steuer von 20 ℔ ab 1475 Juni 22. (jovis ante Johannis baptiste)

Wir schulthes, meyer und rat zû Bern und Bieln bekennen: als denn die gotzhus lût am sew ze Ligertz, Twann, Tüschers und Alferome gesessen unserm gnedigen hern von Basel zwentzig pfund jerlicher stûr schuldig warend, dasselb recht und jerlichen stûr sine gnad in einer getroffnen richtung[1] uns beiden stetten zû handen gestossen und ûbergeben hat, und die selben gotzhus lût alle daruff angends zû unser beider stetten handen alls burger gesworn hand, das si an dem end sitzen sôllent alls ander unser burger, so wir vor maln an denen enden am sew gehept und noch habent, wie danne von alter harkomen ist, nach uswisung der ûberträge zwûschent dem vermelten unserm gnedigen hern von Basel[1], ouch von beiden stetten[2] beschechen, das wir also von sundern gnaden und bitt willen der gemelten gotzhuslûten inen sôlich stûr der zwentzig pfunden gonnen hand abzelôsen umb VI^{c} pfund stebler pfeninge, die si uns darumb bar bezalt und usgewisen hand, des wir uns erkennen hie mit. Herumb so hand wir fûr uns und unser nachkomen die obgenanten gotzhuslût fûr sich und all ir erben und nachkomen quitt und ledig gesprochen - - - umb die - - - XX ℔ jerlicher stûr und die VI^{c} pfund, so wir darumb von inen empfangen hand vôllenklich, so vil inen des quittierens not ist und sin mag, und geloben ouch, sôlich stûr niemer mer an ze vordrende, noch si darumb anzesprechende, noch ze bekûmberend - - -, sunder, ob si jemant anders darumb in kûnftigen ziten ansprechen oder bekûmbern wurd, ir wâr darumb ze sind gegen allermengklich, darzû wir uns verbinden in kraft dis briefs, alle geverd vermitten. Und des zû urkûnd so haben wir - - - von Bern und von Bieln unser insigel gehenkt an disen brief. *Datum.*

Ob. Spruchb. G. 344.

Bemerkungen: 1. Am 27. März 1475 (Ostermontag) hatten Bern und Biel den von Ligertz ein kouf brief geben, - - - als si sich umb II^{c} ℔ abkouft hand, als si gotzhus lût gewesen

[1] *Vom 20. August 1470 (hienach Nr. 167 d Ziff. 1).*

[2] *Vom 25. Oktober 1472 (hievor i Ziff. 1).*

sind *(RM. 17 S. 14)*. 2. *Am 17. Juni 1475 beschlossen Sch und R*, den herrschaftlůten zů Ligertz und Twann, die dann von herr Ůlrich und junckher Ůlrichen von Ligertz daherkomen, *zu quittieren*, das si ir tagwan, ôl und kappunen abgekouft haben umb VI^{c} ℔, und die minen herren gewert; harumb quittieren si beyd stett Bern und Biel fůr sich und ir nächkomen sölicher vorgemelten dienst und des gelts inen deshalb gehörig, under beyder stetten insigel *(RM. 17. S. 159)*. *Die im Text der Quittung vom 22. Juni 1475 erwähnte Steuer dürfte die in Geld umgewandelte, hier genannte Leistung von Diensten und Naturalabgaben sein.*

l) Vergleich des Bischofs von Basel mit Bern betr. Reiben, Berg Valière, Zoll und Geleite auf dem Bieler See, Pfändungen zu Bözingen, Leibeigene am See usw.

1486 November 26.

Druck: hienach Nr. 180d.

m) Vergleich Berns mit Biel betr. Reiben, Weide bei Nidau, Jahr- und Wochenmärkte zu Biel und Nidau usw.

1486 November 26.

Druck: hienach Nr. 180 e.

n) Vertrag zwischen Bern und Biel über das Weiderecht bei Nidau, die Schüß und die March am Vingelzberg (Trieffende Fluh)

1512 August 30. (mentag vor sanct Verenentag). *Biel*

Sch, R und B gemeinlich der statt Bern *und* meyer, råt und die burger gemeinlich der statt Bielln *verurkunden: Biel hatte geklagt:* [1.] *daß* die von Nidow - - - ein ungehört nůwrung, uns und unser gemeind zů nächteil und schaden unlangest zů tůn understanden, dann si hetten uns mit unserm vich in ein almend, genempt die weyd, hye disent den bruggen von Nidow, ze nechst an des sloß hofmatten von Nidow gelegen, zů varn gewert, *entgegen unserer bisherigen Nutzung gemäß dem Spruch des Schultheißen und des Rats von Fryburg von 1435*[1], *und trotz dem Vertrag der Städte Bern und Biel, von 1486*[2]*; Biel sei nicht an die Bestimmung dieses Vertrags gebunden* (*scil.* den von Nidow zů gestatten, den ersten blůmen ab derselben weyd zů nåmen), *weil Bern die Gegenleistung verweigere, d.h. entgegen jenem Vertrag den Nidauern verboten habe*, das si unsern marckt bi einer bůß zechen

[1] *Ist in den RQ Biel zu veröffentlichen. Vgl. Urkunde von* sontag nach reminiscere *(20. März) 1435, Stadtarchiv Biel CCXXII 116; St. Nidau Urbar 1400. S. 138;* Blösch, *Gesch. Biels I (1855) 207.*

[2] *Nr. 178e.*

pfunden nit besůchen sôlten; *Biel habe* ein kuntschaft ordenlich und mit geswornens notarien hand in gegenwirtikeit ettlicher gezůgen ufgenommen; die gêb luter dar, das die gräffen von Nidow uff der bruggen gestanden wêren und mit stecken und sunst dem vich hetten lässen werren, das dasselb nit ůber die bruggen in die gemeldten weyd gieng, dann in der selben weyd hett niemans in Nidow zů weyden recht, dann der herr und die, so in und zwůschen der můli und dem sloß zů Nidow irn hußhâblichen sitz hâtten; *der Spruch von 1435 habe dann den Bielern neben den früher Berechtigten das Weiderecht daselbst zuerkannt. Bern berief sich darauf, die Rechte der Grafen von Nidau seien an Bern gekommen und Bern habe den Leuten von Nidau das Weiderecht überlassen* (si an unser statt lässen kommen); *die im Spruch von 1435 genannte Allmend sei nicht diejenige, welche die Nidauer den Bielern verwehrt hätten; diese letztere* lâge underthalb der sträß gegen der Zil und enent dem wasser, die Tschůß ist genêmpt, in unsern hochen und nidern gerichten unser gräfschaft von Nidow und innerthalb der burger zil; *Bern habe sich vorbehalten, den Markt zu Biel* durch die unsern zů besůchen zů verbietten oder nâch zů lässen; *da die Nidauer von dem Markt zu Biel Schaden gehabt hätten, sei der Marktbesuch verboten worden.*

[2.] *Biel klagte, daß die Pfähle, die sie in der Schüß eingelassen hätten, um die Ufer zu sichern und auf dem Flußlauf die Schiffahrt vom See bis in die Stadt Biel zu ermöglichen, durch die Berner wider Recht entfernt worden seien, obwohl die Pfähle sich in den hohen und niedern Gerichten des Bischofs von Basel befanden. Bern erblickte in dem Einschlagen von Pfählen eine unzulässige* nůwrung, *habe mehrmals dagegen Einspruch erhoben, weil dadurch* alle unreinikeit, so von Bieln in sew fluß, durch das invassen des wassers der Tschůsch an unser vach kâme; *dadurch sei* die tiefe des rechten fluß dermässen verfůlt, das unser vach dohâr mercklich abgenommen; - - - der alt wůr bi der erin hand, zwůschen unsers g. hern von Basel und unsern gerichten gelegen, *sei gemacht worden, damit* sôlich unreinikeit dorin gevast und do durch geflôtzt, von unserm vach sôllt gezogen werden; *nach fruchtlosen Mahnungen habe Bern die Pfähle ausziehen lassen, um* inen selbs vor schaden zů sind.

[3.] *Biel klagte, daß Bern sich* understand, den gantzen Vingelsberg von dem spitzen marckstein, der ze nechst an der Trieffenden flů stât, richtig uff biß an der sneesmeltzi anzůsprechen - - - mit hochen und nidern gerichten und aller nutzung, us dem, das si wellen vermeynen, si haben doselbs gejagt, holtz gevelt, achram gelichen und anders getan, das zů ir oberkeyt dient, ân jemans intrag, und syen ouch des in růwiger besitzung gewesen, *was Biel jedoch bestreitet; Biel beruft sich zur Begründung seines Anspruchs*

auf den Spruch der Eidgenossen von Luzern[1] *und meint, Bern solle* bi dem bůchstaben des spruchs beliben. *Auch Bern bezieht sich auf den Spruch, wonach* ir gebiet gang oben herab biß an die Trieffenden flů, und zöug nit dem sew nach - - -, sunder in die hôche, dorinn wir vordern und zů haben sôllen verhoffen holtz, jagen, das achram und alles das, so der oberen herrschaft heym dient. *Bern habe auch den* marckstein bi der Trieffenden flů gesetzt und si[2] dorzů berůfft, und wo si etwas dowider wellen reden, so hetten si dämälen das billich getän; so si aber das beschechen lässen, so hofften wir, bi unser - - - verzilung und lächen billich zů beliben. *Beide Parteien bieten Kundschaft an; die Bieler dafür, daß sie* doselbs biß zur crützgotten eych strässen gebessert, gejagt, achram geetzt und geholtzet hetten, alles zů bewysung unsers gnädigen hern von Basel herrlikeit am selben end; *als der Markstein gesetzt worden sei, hätten sie protestiert,* das uns der stein und sin satzung dheinen schaden sôllt gebären.

Beide Städte einigten sich auf sechs Schiedleute, nämlich von Fryburg auf Hanns Stoß, Peterman Bugniet und Hans Krumenstollen, der râten doselbs; *von Solothurn auf Hanns von Roll, Ůlrich Kůffer und Benedicht Hugnis,* ouch der râten doselbs, *und auf* Niklaus Cůnrad, altschultheissen zů Solloturn als einen obman. *Diese* scheidlůt und obman *versuchten die Sache* mit frůntschaft zů verrichten, *nachdem sie* all unser schriftlich gewarsame, es syen urteil, vertrâg oder kuntschaften - - -, mit besêchung und erkunnung der stôssigen plâtz und enden vermerckt. *Die Parteien beharrten auf rechtlichem Entscheid,* also das dorinn dewedrer parthy gewalt, lieb, gunst oder haß angesechen, nůtz anders, dann nâch inspráchung einr gerechten gewissne geurteilt wurd. *Die Berner haben darauf durch Caspar Hetzel von Lindnach, Lienhart Hüpschi, Seckelmeister, Rudolf Bomgarter Venner und Anton Spilman, Vogt zu Nidau* dohin gon Nidow von uns abgevertiget Hanns Wygen vânr, Petern Graser alt vânner, Peter Kleini burgermeister, Hanns Rysen und Wilhelm Wygen, innamen und als volmêchtig gewaltshäber der selben von Nidow, *und* wir Rennwalt Gôldli, ritter meyer und der râtt zů Bieln, als von unser selbs und unser burgern wegen - - - in gegenwirtikeit der - - - Bastian Trucksâß hofmeisters und Hannsen von Wendelstorfs, vogt zů sanct Ursitzen unsers gnädigen hern des bischoffs zů Basel, uff deren von Bieln beger und bitt gesandten *sich dessen* begeben und erlůtert, *daß sie den rechtlichen Spruch,* wie der sin werde, halten - - - und zů bestand desselben *besiegeln werden. Hierauf haben die Schiedleute* in dem namen gottes - - - in dem rechten erkannt - - -:

[1] *Vom 24. August 1452 (Nr. 167 a hienach).*
[2] *scil. die Bieler.*

[Zu 1.] Gemäß dem zu Fryburg erlassenen Spruch[1] *und dem Vertrag Berns mit dem Bischof von Basel*[2] *betrifft die Weide, um die es sich handelt, – da* die matten, so hie disent der Tschůsch und ze nechst hie disent den bruggen von Nidow, Bieln halb, ligen deren von Bieln, eigen gůtter sind, – die zenechst an der statt und hie disent den bruggen von Nidow enent der Tschůsch uff der rechten hand, als man von Nidow gän Bieln ziechen wil, und zwůschin des sloß hofmatten von Nidow und dem cåpellin, so deren von Nidow burgerzil; *Biel und Nidau sollen* von hin ewenclich und in allen zyten des jårs die gemeldten weyd oder allmend miteinandern ån intrag und widerred weyden, nutzen und niessen *gemäß dem Spruch von Fryburg*[1]*; da Bern und Biel seither einen Vertrag wegen der Jahr- und Wochenmärkte gemacht haben*[3]*, Bern jedoch* den marckt der statt Bieln abgeslagen habe, *so soll der betreffende Artikel (wonach die Bieler denen von Nidau gönnten, auf der Weide* den ersten blůmen zů nåmen*)* hin und ab sin. *Da Biel und Nidau* us craft alter lůtrung und diser unser urteil die vermeldten weyd - - - mit einandern etzen, nutzen und niessen, so sôllen si einandern beholffen sin, das brůggli, ståg und weg, so zů der weyd dienen, so es nodturftig ist, in eren zů halten. *Dies alles soll* den hochen und nidern gerichten - - - unschådlich *sein, die Bern auf der genannten Weide hat.*

[Zu 2.] Da der Stadt Bern an irem vach zů Nidow durch den wůst und unråt, so das wasser die Tschůß, so si in gevast und wyt in sew gericht were, dorzů tregt, mercklichen schaden empfåcht, *andrerseits der Stadt Biel daraus nicht* vil vorteils beschicht - - -, und sich aber gebůrren will, den gemeynen nutz gefůrdert, den grôsseren schaden abzůwenden, *so sollen die Bieler keine Pfähle mehr einschlagen; sie dürfen* swier oder pfål slachen, allein ir matten, so si an der Tschůsch und der Tschůsch nach haben, der selben Tschůsch, ouch dem sew nach, als wyt ir matten langen, und biß an die dry pfål, so wir geslagen haben; *dort sollen die Parteien einen Markstein setzen. Beide Städte sollen künftig* aller nůwrung můssig gän; *jedoch darf Bern den alten Graben öffnen;* als dick in wasserkleine *die Bieler* zů iren geschåften nit môchten schiffen von der Tschůsch in sew, so mogen si von der Tschůß hin graben und wůren, do durch si schiffen mogen, so verr das si weder pfål, swier, noch anders dartůgen, das zů schaden des vachs von Nidow dienen mog. *Da die Berner dem* rechtbott *Biels wegen der Pfähle nicht gefolgt waren, sondern in den hohen und niedern Gerichten des Bischofs von Basel und der Stadt Biel die Pfähle* ån bekanntnuß des rechtens *ausgezogen haben, so wird er-*

[1] *Von 1435.*
[2] *Von 1486 (Nr. 180d).*
[3] *Von 1486 (Nr. 180e).*

kannt, das si sôlichs umbillich getän, und sôllen den frâvel, den si domit haben begangen, der herrschaft besseren nâch irm rechten und harkommen.

[Zu 3.] Da der von Luzern ergangene Spruch[1] *und der Vertrag der Städte Bern und Biel* gar dhein meldung tûnd, wohin die zwing und herlikeit beyder stetten im Fingelsberg gangen, *und der* marckstein mit der erin hand, der in den pfâlen am end des sews stät, gestraxs zöug übersew zû dem spitzen marckstein, der an der Trieffenden flû stät, und hinwiderumb der selb spitz marckstein zöug gestraxs zû der erin hand und beyden stetten nutz anders ußmarchen, dann die ußteillung des sews - - -, *der Streit beider Städte jedoch* des bergs halb ob der Trieffenden flû *entstanden ist; da die Schiedleute* dewedrer statt kuntschaft so luter nit gefunden, das wir ir das mogen zû sprechen, so si an dem berg ob Vingels vordert; domit aber wir einen rechten underscheyd ir herrschaft und twing an dem end inen mogen geben, - - - so sprechen wir in urteils wyß, dz von dem spitzen marckstein, der under der Trieffenden flû stät, biß zû dem bildstôcklin, das an der roß straß ist, als man von Bieln uffen Tessenberg wil, und von dem bildstôcklin richtig der selben sträß nâch biß an den Pfârrich sleipf, und dem Pfârrich sleipf nâch obsich, wie der gât, dero von Bieln ober und niderherrlikeit gän; do gegen aber, so sol der gräfschaft von Nidow zû gehören, was enent dem selben Pfârrich sleipf biß an die crützgotten eych ligt, allso das si do selbs alle herrlikeit haben; und hiemit sol der Pfârrichsleipf, wie der gât, ein recht march sin, die do underscheyden und teillen sol beyd herrschaften Bieln und Nidow, in welichem sleipf - - - si zû beyden syten und samenthaft von der selben roßstraß hinuff marckstein setzen sôllen biß an die Bielnstraß, kûnftig irrung zû vermyden. Doch so sôllen die von Bieln und die irn, deßglichen die von Nidow und die iren in den selben ziln und lächen enent dem Pferrichsleipf Twanns halb und ob der genanten sträß, so wir hiemit der gräfschaft Nidow zû bekannt haben, gûttlich und frûntlich under einandern zû veld varen, holtz houwen und etzen biß zur crützgotten eych - - -, und sôllen, so es not ist, beyder teillen undertänen die selben sträß vom Pferrichsleipf biß zur crützgotten eych helffen rumen und in eren halten, allzitt der herrlikeit, so wir hiemit der statt Bern an dem end ob der straß zû bekant, deßglichen ir herrschaft und recht, so si under der selben sträß hinab wider den sew gehept und noch hat, unschâdlich.

Zwei gleiche Briefe, uns aller obgeschribner dingen wûssentlich übersagend, *die mit den Siegeln beider Städte und* der sechs scheidlût und willkûrnt richter *versehen sind, werden ausgestellt. Datum.*

[1] *Vom 24. August 1452 (Nr. 167 a).*

Original: St, Fach Nidau. Pergamentheft von 16 Seiten (30 × 42 cm), wovon 4 leer, in Pergamentdecke; die 8 Siegel wenig beschädigt, an Pergamentstreifen, welche die 6 letzten Pergamentseiten zusammenhalten. Auf dem vordern Deckblatt die Notiz: diser rechtspruch ist tod, hin und ab erkennt im 1515 jar durch ein andern vertrag mit bischoff Christoff gemacht.

Vgl. C. A. Blösch *aaO II (1855) 64 (Archiv Biel LXXXI. 6).*

o) Vertrag zwischen Bern und dem Bischof von Basel wegen der Grenzverhältnisse zwischen Nidau und Biel

1515 Juli 4. (uff sant Ůlrichs tag, des heilligen bischoffs)

Wir Cristoff, von gottes gnaden bischoff zů Basel, und wir, der schulthes und rat der statt Bern, *urkunden: Wegen der* spånn und zwóyung zwůschen - - - meyer und ratt und einer gemeind zů Biel[1] an einem, und vogt, burgermeister und rat und einer gemeind zů Nidow dem andernteil *sind* ettlich entscheid und rechtssprůch ergangen[2], die aber nit in so glicher verståndtnůß sind gewåsen, dann das die - - - von Nidow[3] darinn mercklich beschwård gehept und den handel mit sóllicher clag ernůwrot und angezogen, das wir - - - beiden teillen zů gůtt und enthalt frůndtlicher nachpurschaft unser bottschaften *(seitens des Bischofs:* Doctor Jacoben Dinckelspichler, Anßhelmen Hattmanstorffer und Hannsen von Flachsland, unser rått, hoffmeister und vogt zů Brunnentrut[4]; *seitens Berns:* Jacoben von Wattenwil, Lienharten Hůbschin, Casparn Wiler, Hannsen Ougspurger, Glauden Meyen und Hannsen Lopsinger, unser altschulthessen, seckelmeistern, venner, buwherren, rått und burger*)* zů den parthyen verordnot, und denen bevolchen, den handel fůr sich zů nåmen, sóllichen fůrer zů hóren, zů erkunden und zů besichtigen, und durch gůttige mittel zů erlůttern und hinzůlegen. *Dies geschieht, wie folgt:*

[1.] - - - berůrend die weid in unser, dero von Bern gråfschaft Nidow hochen und nidern gerichten und vor dem sloß dasselbs gelågen, stost zů einer sitten an des schloß hoffmatten und der andern sitten an die zålg von Maderetschi[5], unden an die Zil, und oben an die straß gegen der Tschůß, - - - ist geordnot und abgeredt, das die - - - von Nidow sóllen und mogen den ersten blůmen und roub, so uff sóllicher weid und matten von sant Jórgen tag byß sant Jacobstag, achttag vor oder nach ungefarlich, wachst oder[6]

[1] *Im zweiten Doppel dieses Vertrags hier und im folgenden meist* Byellun *oder* Byell *geschrieben.*

[2] *Von* mentag vor sanct Verenen tag 1512 *(August 30.) n hievor.*

[3] *Im 2. Doppel durchwegs* Nydów.

[4] *Im 2. Doppel* Burrentrut.

[5] *Im 2. Doppel* Maderetsch.

[6] *In dem 1. Doppel fehlt* oder.

vorhanden ist, meyen, hôwen und zû iren handen nâmen, und sunst ouch vor und nach ⟨by[1]⟩ jetzbemelten zilen und tagen, zû allen andern ziten mit irem vich dahin faren, die weid dasselbs nutzen und niessen, von denen von Bieln an sûmnûß, intrag und widerred; deßgelichen sôllen und mogen die von Bieln mit irem vich, vor und nach obbemelten zillen und zû allen andern zitten, uff die berûrten weid zû der wuchen zwen tag, wie die durch die selben von Bieln genempt und bestimpt werden, und aber mit iren rossen tâglich varen, und sôlliche weid mit denen von Nidow bruchen, nutzen und niessen, doch mit sôllichem bescheid, das anfangs beidteil - - - ire swin ûber jar und zû allen zitten usserthalb berûrter weid und matten halten und die daruff nit triben, noch gan lassen sôllen, alles by einer bûß und straff, so daruff gesatzt mag werden. Ob ouch die von Bieln zû den zwôyen bestimpten tagen zû ettlichen wuchen wassers halb mit irem vich uff die weid und matten nit môchten komen, aldann sôllen inen zwen ander tag nachgelassen, damit die versumpten tag ersatzt werden. Wann sich ouch deheinost gefûgte, das die von Nidow vor den zillen obbestimpt uff die weid wurden faren, sol glicher gestalt denen von Bieln ouch vorbehalten sin.

[2.] Denne der march halb des Vingelbergs ist geordnot und angesâchen, das dero von Bieln gerechtigkeit langen und gan sol von der erinen hand unden am Nidow sew hinûber an den spitzen marckstein, der an der Trieffenden flû stât, - - - an das bildstockli an der roßstraß, da dann ein marckstein gesatzt sol werden; - - - der roßstraß nach byß an den Pferitschleiff, und dasselbs ouch ein marckstein zû uffrichtung komen, - - - dem rechten Pferitschleiff nach obsich uff byß an die ersten schneeschmelcy, aber ein andern[2] marckstein, der da stat ungefarlich zwûschen beiden Bielnwâgen, uffgericht werden, und sol diser lester stein[3] unser, bischoff Cristoffs, ouch unser, dero von Bern ⟨die⟩ herschaft[4] der oberkeit halb von einandern teillen und scheiden, und derselb stein vier egken haben, und daran windshalb gegen Twann unser, dero von Bern wappen, und aber bysenhalb ein Baselstab, und nidtsich ab dem Pferitschleiff nach aber ein bâr und Baselstab, [5]und zû rugg wider bergwind aber ein Baselstab[5] gehowen werden. Und als aber die von Biel sôllicher lach und marchen halb, von abbruch wâgen ir beholtzung, beschwârd gehept, sind die selben von Nidow ver-

[1] *Im 2. Doppel fehlt* by.

[2] *Im 2. Doppel* andrer.

[3] *Im 2. Doppel hier beigefügt* die herschaft.

[4] *Hier fehlt im 2. Doppel* die herschaft.

[5] und - - - Baselstab *am Ende der Urkunde in beiden Doppeln von gleicher Hand nachgetragen.*

mogen, das si den - - - von Biell uß frůndtlicher nachpurschaft, ouch von liebe und deheins rechten willens nachgelassen haben, das die von Biell und ir nachkomen in dem bezirg und kreiß zwůschen den obristen zwôyen marcksteinen, namlich dem ersten, so oben am Pferitschleiff und dem andern hinuff, so an der ersten schneschmelczi gesatzt sind, ober windshalb, und so wyt die von Nidow byßhar gerechtigkeit gehapt und noch haben, fry lidig ⟨eygen[1]⟩ und zů ir gůtten notturft sich dasselbs mogen beholtzen, von denen von Nidow und mengklichem unverhindert und an intrag. Doch so sôllen die von Biell das holtz, so si zwůschen den - - - beiden marcksteinen howen, obenuß fůren und nit den berg hinabschleipfen. Aber die von Nidow mogen in dem selben kreiß, als uff irem erdtrich, ouch holtzen, sôllich holtz oben uß fůren oder nidtsich schleipfen, von mengklichem ungehindert. Doch an dem selben end den rechten buwhôltzern unwůstlich, also das die uns, denen von Bern, und den unsern von Nidow und unsern nachkomen dienen und zůstan. Und sol ouch diser nachläß andern anstôssern an iren marchen und gerechtigkeitten unabbrůchig[2] und unschâdlich sin. Deßgelichen so sol diß abredung uns denen von Bern an andern unsern gerechtigkeitten und oberkeitten, nach anzôug der alten verträg, deheinen mangel, noch abbruch gebâren, sunder wir daby ungeswecht beliben. Und sovil ouch platzes und wytte under der roßstraß zwůschen dem Pferitschleiff und der Trieffenden flů vorhanden ist, dieselben sollen und mogen die von Bieln und die iren uß ir eehafte mit holtz, holtzfůrungen, zů wunn und weid und in ander wâg bruchen, ane mengklichs intrag und widerred; doch uns, denen von Bern, unser hochen und nidern[3] gericht an dem selben end vorbehalten. Es sollen und mogen ouch die von Vingels mit irem gehůrnten vich von dem Pferitschleiff byß an den Funtelsschleiff[4] varen und weiden; und ob si brônnholtzes notturftig wurden, aldan einen vogt von Nydow darumb bitten und er ouch inen sôllichs geben, doch zů dem unschâdlichosten und ane gefârd.

[3.] Denne sôllen die bruggen, wâg und stâg, so ůber die Tschůß gand und uff die obbemelten weyd dienen, gehalten und gemacht werden, wie byßhar, damit beide, die von Biell und Nydow, die merckt und weiden besůchen und bruchen mogen, wie das ir notturft und komlichkeit vordert; doch uns, denen von Bern, an unser herlichkeit und oberkeit unabbrůchig.

[4.] Und als dann vornacher von der merckten wâgen, wie die besůcht

[1] *Im 2. Doppel fehlt das offenbar irrige* eygen.
[2] *Im 1. Doppel* unabbruchlich.
[3] *1. Doppel:* hoch und nider.
[4] *2. Doppel:* Fůntelschleiff.

söllen werden, irtung und myßverständtnüß gewåsen, deßhalb ist abgeredt und entscheiden, das hinfür unser, Cristoffels[1], hindersåssen und verwandten, zů unserm schloß Bieln und in das meyerthůmb dasselbs gehörend, deßgelichen der unsern von Bern verwandten, in der grafschaft Nidow gesåssen und darzůgehörendt, fry söllen sin, die merckt zů Biell und Nidow zů besůchen und zů bruchen, mit abstellen aller gebott und verbott, ouch von uns als beiderteil oberkeit ungehindert, ungesumbt und ån widerred.

[5.] *Dieser Vertrag ist denen von Biel* der übrigen weiden[2] halb, so si hinder uns, denen von Bern haben, in allwåg unabbrüchig.

[6.] - - - berürend das inslachen der pfåll by der Tschüß, zůnåchst am sew, da wir, die von Bern gemeint, das uns an unserm vach zů Nydow durch den wůst, so - - - die Tschüß, so si ingefassot und wyt in söw gericht wåre, darzůtragt, mercklicher schad zůstůnde, deßhalb ist verkomen, das die von Bieln von söllichem schlachen der pfålen[3], da si vormals nie sind gewåsen, stan und můssig gan; doch so sollen und mogen si schwier oder pfål schlachen allein ir matten, so si an der Tschüß und der Tschüß nach haben, der selben Tschüß, ouch dem sew nach und als wyt ir matten langen, und byß an die dry pfåll, so zů einer anzöugung geschlagen sind, an wellichem end, künftig irtungen zů vermiden, ein marckstein gesatzt werden, by dem die vermelten von Bieln beliben, und darüber mit inslachen der pfålen nütz buwen, das dem vach zů Nidow zů einichem abbruch moge dienen. *Beide Städte sollen Neuerungen unterlassen und dem Wasser von dem zu setzenden Markstein an* sinen gang und alle ding dasselbs stan und beliben lassen, wie si jetz sind; *doch ist denen von Bern* unabgeschlagen, *daß sie den alten Graben* rumen und ufftůn mogen, als wyt und lang der gåt, und ouch nit fürer, der an der Bielnmatten wider den sew ligt; deßgelichen, als zů merern malen in wasserkleine die von Bieln zů iren geschåften nit mogen schiffen von der Tschüß in den söw, so mogen si von der Tschüß hin graben und würen, dadurch si schiffen mogen, soverr das si wåder pfål, schwůr, noch anders darthůgen, das zů schaden des vachs von Nidow dienen mag[4] [5].

[7.] Und hiemit sollen beidteil, namlich die von Bieln und Nidow, obbemelter spånn und zweyung halb für sich und die iren in die ewigkeit gericht und betragen, und aller unwill daher erwachssen, deßgelichen, ob einicher teil gegen dem andern einichen fråffel begangen håtte, hin und ab

[1] *2. Doppel:* bischoff Christoffs.
[2] *1. Doppel:* weid.
[3] *2. Doppel:* pfål.
[4] *2. Doppel:* moge.
[5] *Diese Ziff. 6 entspricht fast wörtlich genau dem Rechtsspruch von 1512 zu Ziff. 2 (n hievor).*

sin, sunder ouch si by diserm entscheid und vertrag, mit irem wůssen und willen beschåchen, beliben, dem gelåben, nachkomen und gnůg tůn, ungehindert - - - besunder ouch des rechtspruchs, dawider durch - - - beider stett Friburg und Soloturn verordnotten zůgesatzten ergangen, dann ouch sôllicher kraftloß, tod, hin und ab, und hinfůr niemand weder nutz noch schad heissen, noch sin sol, als ouch beidteil sich desselben entzigen, sôllichen hiemit abgesagt, uffgehept, und dagegen disern entscheid angenomen und by gůtten, uffrechten trůwen an eidstatt[1] zů halten zůgesagt haben, alle gefård, argenlist[2] und was hiewider sin môcht, gemitten.

Und diewil nun diß alles durch unser, bischoff Cristoffs, ouch unser, dero von Bern, gesandten - - - uß unser bevelch und verschaffung, ouch uff unser gůt gefallen und der parthyen bewilligen ist gehandlot und beslossen, *so sind* diser vertragsbrieff zwôn *unter den Siegeln des Bischofs und Berns, errichtet und jedem Teil einer gegeben worden.* Aber wir, der meyer und rat und ein gemeind zů Bieln, deßgelichen wir, der vogt, burgermeister, rat und ein gemeind zů Nidow, veriechen und bekennen alles das, so diser vertragsbrieff anzôugt und uns bindot, und das sôllichs mit unserm gůten gunst, wůssen und willen volzogen, durch uns angenomen und zů halten - - - zůgesagt ist *und haben* zů bekandtnůß desselben unser beider sigel deßgelichen heran komen lassen. Beschåchen - - - *(Datum).*

Originale: 1. St, Fach Nidau. Pergament 80. 7 × 48 cm. Die vier Siegel wohlerhalten an Perg.streifen. 2. aaO Pergament 76 × 43 cm. Siegel wie voriges.

Vgl. C. A. Blösch *aaO II 65.*

Bemerkung zu Ziff. 4 hievor: Sch und R hatten am mentag vor Marie Magdalene *(21. Juli 1511) auf Bitte der* unsern von Nidow *bewilligt, daß sie* by irem wuchenmerckt, wie si den biß har uff mentag gehept - - -, beliben, in gestalten, das si solichen fůrer aber uff demselben tag halten und dagegen nit verpflicht sin sôllen, den wuchen merckt wie vor zů Biel zu besůchen, sunder so mogen si soligen under inen by einer bůß dryer pfund verbieten und die von den ungehorsamen und widerwertigen zů unsern handen beziechen - - -, so lang es uns gevalt - - - *(Ob. Spruchb. U 111; U. Spruchb. F fol. 138).*

Fritag vor Bartholomei *(22. August) 1511 bewilligte Bern der Stadt Nidau einen dritten Jahrmarkt, wovon benachrichtigt wurden Fryburg, Solothurn, Neuenburg, Neuenstadt, Thun, Burgdorf, Büren, Erlach, Arberg, Trachselwald, Huttwil und Murten (Ob. Spruchb. U 113).*

Am mentag vor sant Jôrgen tag *(19. April) 1513 bestätigten Sch und R die Verfügung vom 21. Juli 1511 (aaO 602).*

---

[1] *2. Doppel:* eides statt.

[2] *2. Doppel:* arglist.

p) Ordnung der Appellation zu Ligerz
1529 April 5.

Sch und R einer-, und Burgermeister und Rat der Stadt Biel andrerseits nehmen Bezug auf den Vertrag vom 25. Oktober (sonentags nach der zechen-
5 thusent jungfrouwen tag) *1472 und ergänzen die dortige Bestimmung, wie das Gericht zu Ligerz, wenn es* rätz nodturftig wäre, *zu verfahren habe*[1]. So nun in disem artickel dhein besondre meldung der apellation stät, haben wir zů lütrung desselbigen, und damit jederman die gůtthät und zůflucht des apellierens haben mog, uns underredt und mit einandern des eins worden,
10 also:

[1.] erstlich, daß obangeregter vertrag und spruch in allen sinen punckten und artickeln kreftigklich bestän, und wir demselben nachgeläben söllend für uns und unser beider teyllen ewig nachkommen.

[2.] Demnach: wann sich begibt, das die rätzpflägung, wie obgeschribner
15 artickel ußtruckt, beschicht, also das beid, der vogt von Nydouw und burgermeyster zů Biell iren rät und urtheyl in söllichen sachen vellen und geben, soll dasselbig wider an das gricht gän Ligertz kommen und da geoffnet werden. Welliche parthy dann derselben urtheyl beschwärt, mag söllichs weigern und apellieren, namlich wann wir, die von Bern oder unser amptman zů Nydouw den meyer derselben zyt zů Ligertz gesetzt, soll die apel-
20 latz gän Biell für den meyer und rät beschechen; hinwiderumb wann wir, die von Biell oder unser burgermeyster in unserm namen den meyer zů Ligertz gesetzt, wie dann die besatzung desselben meyerampts zů Ligertz von zweyen jaren zů zweyen umbgät und beschicht, alldann soll die apellatz
25 für schultheissen und rhät der statt Bern zogen werden etc.

[3.] Und by diser lütrung wellen wir obbemeld beid stett Bern und Biel ständs belyben und das dero geläbt werde, äne intrag und widerred.

[4.] Wir ,die von Bern behalten uns ouch luter und mit ußtruckten worten vor die hochen gericht zů Ligertz, die uns allein zůgehören, *laut Ur-*
30 *kunde des gew. Schultheißen Rudolf Hofmeister, vom 12. Juli 1439*, alles erberlich und ungevarlich in kraft diß briefs.

Des alles zů wärem vestem urkhundt so haben wir - - - Bern und Biel unser insigel an diser brieffen zwen, glichförmig uffgericht, hencken lässen, uns alles irs inhalts ze übersagen. Geben und beschächen - - - *(Datum).*

35 *Original: St, Fach Nidau. Pergament 54× 31 cm. Kleines Stadtsiegel Berns und (in Papierhülle) Siegel Biels, hängen an Perg.streifen.*

---

[1] *Ziff. 4 des Vertrags vom 25. Oktober 1472 (i hievor).*

q) *Verlegung der bernischen Zollstelle bei Biel*
1533 Brachmonat 6.

Sch und R urkunden: demnach - - - meyer und rat der statt Biel, unser sonders gůt fründ und getrüw lieb eydgnossen, ettwas beschwård tragend ab dem, das unser bruckknecht zu Nydouw in obbemeldter statt Biel den zol und das gleyt, so uns von der gůttern wegen, die man von Biel uff unserm Nydouwer sew vertiget, zůgehört, ingezogen *und Abhilfe verlangten*, haben wir sy durch unser potten ankeren lassen, uns zů gevallen nachzelassen, das hinfür - - - unser bruckknecht - - - zoll und gleit - - - oberthalb dem bildstock, so gegen den pfålen ze vorderst sews stat, windshalb, und nit zwüschen demselben bildstock und der statt Biel ervordern und uffnåmen mogind, in wellichem sy uns früntlichen und von keins rechten wegen gewilfaret, als lang es inen gevellig, und mit gedingen, das wir daruß kein eygenschafft, rechtsame, ouch an dem ort kein huß, tach, gmach, zolhuß, noch anders machen noch uffrichten, in keinen weg, und sôllichs inen an iren obern und nidern gerichten, herlikeiten und gerechtigkeiten keinen schaden noch abbruch gebåren sôlle noch moge; des wir wol zefriden und namlichen, das sôllichs twåderm teil nachteillig und unser beider syt uffgerichten verträgen, brieffen und siglen unvergriffenlich sye - - -. *Siegelvermerk. Aushändigung an Biel. Datum.*

U. Spruchb. I fol. 136.

156. *Zwanzigjähriges Bündnis der Städte Bern und Solothurn mit der Stadt Basel*
1441 März 2.

In dem lobe der heiligen ungeteilten drivaltikeyt, des vatters, des sůnes und des heyligen geystes, amen. Wir, Arnolt von Ratperg ritter, burgermeister, der råte und die bůrger gemeynlich der statd Basel fůr uns, alle die unsern und die, so uns zeversprechende stand, an eynem, und wir, die schultheissen, råte und burgere gemeynlich der stetten Berne in Ôchtelande und Solotorn, fůr uns, alle die unsern und die, so uns zeversprechende stand, an dem andern teyle, tůnd kůnt - - -, daz wir got dem almechtigen und unser lieben frowen, siner werden můter Marien zu lobe und zu eren, dem heilgen Rômischen riche zu sterkerunge - - -, ouch durch friden und gemaches willen gemeyner unser landen und lůten und besunder durch schirme, nůtz und frommen unser stetten und lendern, unser lůten und gůtern, unser und der unsern libe und gůt vor unrechtem gewalte und můt-

willen zebeschirmende als verr wir kůnnent und vermůgent, eyner getruwen eynunge und bůntnůsse samment und miteynander ůberkomen und ingegangen sint und zů sammen gelopt und gesworen hand liplich und offenlich gelerte eyde zu got und den heilgen fůr uns und unser nachkomen, - - - dise vereynunge, frůntschafft und bůntnůsse miteynander unwandelber - - - ze haltende - - - von date dis briefes hin biß uff das heilige ôsterliche hochzijt nehst kommende und von dem ôsterlichen hochzijt hin zwentzig jare - - -,

[1.] also das wir, die egenanten stette - - - eynander getruwelich erberlich und vestenklich bystendig, beholffen und beraten sin sollent und wellent nach unser allerbesten vermůgende, one alle hindernusse und fůrzoge - - -, so verre unser libe und gůt gelangen mag, one alle geverde, wider, gegen und uff alle die, so uns oder die unsern an libe, ere oder gůt, an fryheiten und harbrachten gůten gewonheiten schedigeten oder schedigen wolten, mit gewalt oder one recht bekrenken, unfůg, unlůst, anegriffen, bekummernůsse, widerdriesse oder schaden têten an dheynen stetten, wie das keme oder sich fůgte, so lange und so vil biß solich sachen widergetan, abgeleyt und gebessert werden, in disen begriffen und kreyssen, nemlich vier mile wijte und breyte usserthalb und von unser dryer stetten yegklicher gemeyner statd lande, lůte und gebiete, und da zwůschent in den rivierinen allenthalben, in unserm eygenen kosten, geverde und argeliste har inn gentzlich vermitten.

[2.] Und wêre sache - - -, das under uns den vorgenanten dryen stetten - - - oder dheyner statd slosß oder vestin, so under uns - - - dheyner statd gemeyn zugehorte, besessen oder belegen wůrde von yemand, wer der were, so sollent wir, die andern stette und die unsern under uns, so balde wir solichs gewar und ynnen werdent oder darumbe gemant werdent und ervordert, die belegen statd entschůtten und ir mit lip und gůt getrůwelichen, erberlich und ernstliche ze helffe kommen nach allem unserm besten vermůgen, one furzoge und one geverde.

[3.] Were ouch, das yemand, wer der were, innewendig oder ußwendig den obgenanten kreyssen gesessen und begriffen, dheynen teile under uns beden teilen oder die unsern anegriffe oder beschedigete wider recht, wie sich machte, darczů sollent wir eynander getruwelichen und ernstlichen beholffen und beraten sin und darczů tůn, so unser deweder teile von dem andern teile darumbe ermant wirt, so lange und vil, biß solichs gebessert und widerton wirdet, alle widerrede harinn vermitten.

[4.] Were ouch sache, das dhein teile under uns von redelicher und mercklicher sache wegen dheynest notturfftig were oder wurde, mit macht uß-

zeziehende und eynen besesse ze tůnde für stette, sloße oder vestin in den vorgeschribenen kreyssen gelegen oder begriffen, der teile, so den besesse oder ußzog tůn wil, sol ir erber botschafft senden in des andern teils råte und inen die sachen lassen fürlegen, warumbe oder was not oder sache sij zů solichem besesse zů tunde bewegt habe und den andern teile gůtlichen bitten, iren getruwen råte dar inn zegebende und mitzeteilende, wie und in welher mosse die sachen fürzenemende und ze handelende sien zem besten, das der teile, an den solichs bracht wirt, nit versagen sol ze tůnde, denn sich dar inne so geflissen vinden lassen, als ob die sache im selbs anegelegen were. Und wenn dar nach der teile, dem die sachen also zewissen getan worden sint, von dem teile, der den besesse tůn wil, gemant werdent, so sol der gemante teil dem teil, so den besesse tůn wil, so getruwelich, erberlich und trôstlich mit lůten, gezůge und andern sachen, so daczu notturftig ist oder wirdet, ze helffe kommen nach gelegenheit der sachen, das sy das billich von inen zu dancke und ze růmende haben und gewinnen sôllent und mögent, und sollent ouch darczů griffen und tůn furderlich, one verziehen und so balde sij kůnnent oder mögent, one geverde, nach der manunge und ouch fürderlichest, so sij mögent, beidersite ze sammen kommen an die statd, die in dem manbriefe begriffen wirt und denn fürbaß ziehen mit ir macht an die ende, da der besesse ist und sin sol - - -.

[5.] Were aber sache, dz dhein statd oder teile under unns beden teilen von notwere wegen oder zu frischer getåt ußziehende wurde, wiewol denn die sachen an den andern teile nicht bracht werent, dannocht so sol und mag der selbe teile oder statd, so also ußgezogen ist, nit dester minder macht und gewalt haben, den andern teile und stette umb hilffe zu manende, und sôllent im ouch dieselben, so also gemant werdent, fürderlich hilffe tůn und bewisen in der wise, als davor geschriben stat - - -

[6.] Gefůgte sich ouch, das sich solich sachen, kriege oder vyentschafften erhůbent, als vorstat, mit weme das were, so sol dhein teile under uns beiden teilen, mit denen wir also zů kriege kement, dheinen friden, richtunge, noch sůne uffnemmen, noch verhengen ze tůnde, denn mit unser beiderteilen willen und wissen.

[7.] Were ouch, das dhein sloß oder vestin in zite dirre verbůntnusse von uns beidenteilen gewunnen oder sust erobert würden, da unser beiderteilen paner im velde werent, die sôllent zů stund und fürderlich zerstört, verwůst und zerbrochen werden in solicher mosse, das wir und die unsern uß denselben gewunnenen slossen oder vestinen fürer nit me geschediget, bekumbert, noch dheyn unser vyent oder ander dar inn enthalten werden mögen, es were denn, das die selben sloße oder vestinen mit unser beider-

teilen gunst, wissen und willen umb des besten willen ungeslissen blibent. Und solich erobert slosse oder vestinen, sij wurden uffgeben oder mit gewalt erobert, mit gerichten, twingen, bennen, dörffern, lüten, gütern, zinsen, vellen, gülten und andern herlikeiten, ob dhein dazů gehortent oder gehörende werent, söllent dem teile oder statd, die die manunge und gesesse fürgenommen und getan hat, zem halben teil volgen, werden und zugehören, wannd ouch dieselbe manende statd allen kosten mit gezůg und werglüten alleyn haben sol, one der andern stetten schaden, und den andern zweyn stetten under uns der ander halp teile zugehören und werden.

Und were sache, das in solichen slossen oder vestinen, so wir beide teile also bijeinander und miteinander erobert hettent, yemands gefangen oder sůst im velde begriffen würden, die unser vyent werent, der und die söllent dem teile, des die manunge gewesen ist, heyme volgen und sollent doch nit ledig geseyt und von handen gelassen werden one unser beiderteilen wissen und willen, und syent ouch vorhin zů beden siten von denselben gefangenen versorget, dz wir beide teile und die unsern ewiclich vor inen, iren erben und fründen sicher getan werdent und syent von der getäte und aller ander sachen wegen nach nottürfft und nach unser beiderteilen erkanntnüsse. Und ob derselben gefangener dheiner umb dhein gůt geschetzt würde, sol ouch geteilet werden in mossen nehst davor gemeldet stat, das ist, das der statd, so den besesse getan hat, der halb teile werden und zůgehören sol und den andern zwein stetten der ander halb teile, also dz die schatzunge ouch gescheech mit unser beder teilen willen und wissen, alles one geverde; und ouch also, daz der atze, so mit den gefangenen uffgegangen ist, von solicher schatzunge zů voruß bezalt solle werden, one widerrede und intrag.

[8.] Item, es ist ouch in dirr verbuntnüsse wissentlich berett, dz dhein teile noch statd den andern teile noch statd und ze beiden siten die iren umb dheynerley sache mit dheinen frömden gerichten, geystlichen, noch weltlichen, umbetriben noch fürnemen sol, denn dz yederman von dem andern recht nemen und sůchen sol, als harnach geschriben stat - - -:

Were dz yeman von Basel oder der iren an yeman von Berne oder von Solotorn, oder die, so zů inen gehörent, ze sprechende hette, umb was sachen dz were, der sol zu inen kommen in die gerichte, da der gesessen ist, dem er zůsprechen wil und da recht von im nemen; oder ob dem ansprecher an dem ende, da der, dem er zů sprechende meynet, gesessen ist, das recht nit fůglich were ze nemende, so sol und man[1] der ansprecher das recht vordern

[1] *sic! statt* mag?

zů Berne vor dem råte oder gerichte, ob der so man ansprechende meynt, daselbs hin gehöret, oder zů Solotorn vor råte oder gerichte, ob der so man ansprechende meynt, daselbs hingehöret; da sol ouch rechte nach siner vorderunge unverzogenlich und one geverde gelangen und nit verseyt werden. Harwiderumbe were, dz yeman von Bern oder von Solotorn oder dheyner der iren an dheynen von Basel oder der iren oder die inen und den iren zůgehortent, ůtzit ze sprechende hettent, warumbe dz were, der sol ouch komen in die gerichte, da der, dem er zů sprechende meynt, gesessen ist und da rechte von im nemen; oder ob dem ansprecher an dem ende - - - das recht nit fůglich were ze nemende, so mag der ansprecher das recht vordern zů Basel vor råte oder gerichte, da sol im ouch das rechte nach siner vorderunge unverzogenlich und one geverde gelangen und nit verseyt werden. Und was eym yeglichen an solichen enden ůrteil und recht geben wirdet, des sol in benůgen und da bij bliben, doch harinn ee und offen wůcher hindan gesetzt.

[9.] Were aber sache, dz dhein pfaffheit oder priesterschafft, so under uns beidenteilen gesessen were, yemanden, der dewederem teile under uns zůgehorte, mit geistlichen gerichten bekumberte umbe sachen, die weltlich werent, und eyn teile under uns dem andern teile oder statd solichs ze wissende tête und begerte, mit iren undersåssen zeredende, davon ze stande, so sol der teile, an den solichs gevordert wirt, ire undersåssen, so die sache antreffende ist, fůr sich besenden und sij des gůtlichen bitten. Wölte denn soliche bette nit verfohen[1] noch erschiessen, so sol doch dhein teile under uns solicher irer priesterschafft wider den andern teile oder die synen dheinen bijstand noch hilffe tůn in dhein wise, argeliste und geverde vermitten.

[10.] Wir haben ouch under uns berett, dz nieman, so in diser buntnůsse sint, den andern an dheynen enden verbieten, phenden, noch verhefften sol, denn sinen rechten schuldener und ouch umb verbrieffte und gichtige schulde.

Was ouch yemand dem andern, so in diser verbuntnusse ist, nů verbriefet hat oder harnach verbriefen würde, da sol ouch yederman dem ander nach der briefen sage genůg tůn, one geverde. Beschehe dz nit, so mag eyn yeklicher sinen briefen nach gan nach irr innhaltunge und sol doch darumbe wider disen eynunge nit getan haben.

[11.] Es sol ouch dhein teile noch statd, so in dirre verbůntnusse ist, dem andern teile noch statd, noch den synen dheynen übergriffe tůn libes, lůten, gůtes, noch rechtunge unervolget des rechten, und ouch den synen

[1] *sic! Basler Urk.buch* verfachen.

solichs ze tůnde nit gestatten. Beschehe es aber darůber, dz dhein teile oder statd dem andern teile oder statt oder den sinen in solicher wise als vor stat an lůten, libe, gůte oder dheinen rechtungen ůbergriffe, der teile oder die statd sol solichs in acht tagen den nechsten gentzlich one alles verziehen und one gebresten und widerrede by geswornen eyden widerkeren.

Wenn das beschicht, hat denn der teile oder die statd, so den ůbergriffe getan hat, dheine vorderunge oder zůsprůche zů dem teile oder statd, dem der ůbergriffe bescheen ist gesin, so sol derselbe ansprechende teile oder statd eynen gemeynen obman nemen und erkiesen in dem råte der statd, an die er zů vorderende meynt, der vor date dis briefes obmanschafft nit versworn habe. Und sol ouch die statd, in der råte der gemeyn obman genommen wirt, denselben obman wisen, sich der sachen anezenemende. Und wenn dz beschicht, denn so sol der obeman beden teilen tag verkůnden und setzen gen Balstal in den nehsten vierzehen tagen dar nach nehst kůnfftig und sollen alsdenn bede parthien und sechere, yeklich parthie mit sinen zwein schidmannen daselbs hin kommen und bede der obeman und die vier schiedelůte sich zu der sache mit iren eyden nach satzes recht verbinden und sweren gelerte eyde zu gůt und den heiligen, die sachen zu verhôren und fůrderlich darumbe ußzesprechende, niemand zů liebe noch zuleide, denn als sy got und ir conscientz wiset und got dar umbe antwurten wôllent; und sollent ouch also ze stůnd daselbs clage und antwurte, rede und widerrede, briefe und kůntschafft, ob es notturfftig ist oder wo mitte sich yetweder teile wider den andern getrůwet ze behelffende, verhôren; môgent sy denn die sachen mit der mynnen ubertragen, wol und gůt, daby sol das beliben. Were des nit, so sol der obeman ze stůnd urteil fragen, daruff ouch die schiedlůte fůrderlich ir urteil sollent geben und sprechen. Werdent alsdenn die vier schiedlůte einhelle oder der merteil under inen, da by sol denn die sache bestan. Were aber, dz die schiedlůte stôssig wůrden zwene gegen zwein und denn den obman bedůchte, dz er råtes bedorffte, so sollent im die schiedlůte ze stůnde ir urteilen in geschriffte antwurten, ee sy von tage scheiden, und wenn denn dem obeman die urteilen geantwurtet werden, der sol sich denn bedencken und in eynem monet dem nehsten darnach sin ůrteil geben und sprechen by sinem besten verstan, als in denn sin eyde und ere gewisen hat.

Teten aber dheins teils lůte oder eynczige personen solichen ůbergriffe als vorstat dheinem teile oder statd under uns oder den iren, so in dirre verbůntnůsse und eynunge begriffen sint, der und die, so sôliche ůbergriffe getan haben, sollent ir oberen by iren eyden wisen und dazů halten, dar umbe kerunge ze tůnde one alles verziehen und one gebresten und wů-

stunge. Wenn dz beschicht, mógent sy denn den widerteile ansprache nit úberhaben, so sóllent sy dem rechten nachkomen in mossen nehst davor geschriben stat, ob es eynen teile oder eyn statd under uns berûrende ist.

[12.] Were aber solich ansprache eynczige personen gegen eynczige personen antreffende, so sóllent sy darumbe recht sûchen und nemmen, als der artikel da vor geschriben[1] wiset, wie eyns teils eynczige personen gegen des andern teils eynczige personen recht sûchen und nemmen sóllent, ouch one widerrede und intrag.

Wûrde ouch dewederm teile kuntschafft erkannt, die sol er ouch denn legen vor dem obeman und den schiedlûten uff eynen tag zu Balstal, so der obeman anseczende wirdet, ungevarlich und one alles verziehen.

Was ouch yemande uff dewederem teile von den schiedlûten gemeinlich oder dem mereteile under den schiedlûten, oder von dem obeman, ob die schiedlûte glich zwene gegen zwein stôssig wurdent, umb yegkliche sache in der mynne oder zem rechten gesprochen wirdet, dz sollent bede teile, so denn die sache angetroffen hat, ware und stête halten, dawider ouch nit schaffen getan werden, one alle geverde. Und sol ouch niemand den andern an siner kuntschafft irren, denn ob eyner an des andern teils lûte sin kuntschafft zûge, der sol von im gewisen werden, solich kuntschafft ze geben, und sol in der eydt, den er sinem teile getan hat, daran nit irren, denn der zijt des genczlich erlassen sin.

Weder teile ouch mit recht in solichen sachen darnider gelit, der sol den andern teile, sinen widersachen genczlichen entschedigen und sinen kosten abelegen one widersprechen nach billichen dingen oder erkanntnûsse der schiedlûten oder obemans in mossen als vorstat, ob dz were dz sy sûst darumbe in der gûtlicheit nit betragen werden môchten.

Ouch sol die statd, dem er zugehôrt, der da verloren hat, in wisen, dem sprûche genûg ze tûnde, und umb des willen, das semlich sachen von nûwem nit mûssen verrechtiget werden.

In semlichen setzen ouch beide teile den obeman, und yetweder teil sin schiedlûte verkostigen sol biß uff ußtrage semlicher sachen.

[13.] Wir sind ouch einhelliclich úbereinkomen, dz dheyner eydgenosse, so in diser bûntnûsse sint, umbe dheinerley sache fûr eynander pfandt sin sollent, alle geverde dar inn vermitten.

[14.] Und in allen disen vorgeschribenen dingen und sachen hand wir, die von Basel, vorbehept und ußgesetzet das heilige Romische riche, unsern herren, den bischoff von Basel, so ye zu ziten ist und sin gotshus, und wir,

[1] *Ziff. 8 hievor.*

die vorgenanten von Berne und von Solotorn hand - - - vorbehept und uß-genommen das heilige Romische riche und alle unser eydgenossen und búrgere, zu den wir vormalen verbunden sint.

[15.] Beschehe ouch, dz wir dise unser frúntschafft und búntnússe zu dheynen kúnftigen ziten erstrecken, erlengeren und ernúweren wolten, darumbe ist mit sunderheit beretd, dz ouch dise búntnússe allen andern búnden, die wir nach dat dis briefes mit yemande tûn und machen wúrden, vorgan und denen die erre sin sol, glicher wise, als ob sy nit ußgangen were, alle geverde har inn vermitten.

Und des alles zu vestem warem urkunde, und dz wir die egenanten frúntschafft, geselschafft, eynunge und buntnússe by - - - unsern eyden getruwelich, ware, stête und veste und ouch unverbrochenlichen und one alle geverde halten und haben sollen und wellen, *siegeln die Städte mit ihren großen Siegeln die drei gleichlautenden Briefe. Datum.*

Original: St, Fach Solothurn. Pergament 86,5 × 56 cm und Falz 9 cm. Die Siegel von Basel, Bern und Solothurn hängen an Pergamentstreifen.

Drucke: E.A. II (1863) 778 Beilage 13; Urkundenb. der Stadt Basel VII (1899) 1 Nr. 2.

Bemerkung: Vgl. Fr. E. Welti, *Stadtrechnungen 1430–1452 (1904) 126 erste Spalte. – Über die allgemeinen politischen Verhältnisse, unter denen das Bündnis abgeschlossen wurde, vgl.* Andreas Heusler, *Gesch. von Basel 54f.* Dierauer *II (1920) 98f.* Feller *I 280.*

Vorausgegangen war das Bündnis der drei Städte vom 23. Januar 1400 (RQ Bern III 349 Nr. 116).

157. *Beziehungen der Eidgenossen zu Mailand 1441–1480*

a) Vertrag der acht Orte der Eidgenossenschaft und Solothurns mit Herzog Philipp Maria Visconti

1441 April 4. Luzern

Druck: E.A. II 783ff. Beil. 14; zu 138 Nr. 221. Vgl. Dierauer *II 150. Herzog Philippo Maria Visconti hatte den Eidgenossen schon 1426 Zollvergünstigungen gewährt (E.A. II 738).*

b) Kapitulat der Orte Bern, Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden, mit Herzog Franz Sforza (Zollerleichterung)

1450 April 17.

Regest: Anzeiger für schweiz. Geschichte XIII (1915) 270 (hsg. von Karl Meyer*). Vgl.* Dierauer *II 152.*

Bemerkung: Das Kapitulat, das die eidgenössischen Orte ohne Bern am 26. Januar 1467 in Luzern mit der Witwe des Franz Sforza, Blanca Maria und seinem Sohn Galeazzo Maria abschlossen, ist gedruckt in E.A. II 893ff. Beil. 41; vgl. Dierauer *II 152.*

c) Kapitulat der acht eidgenössischen Orte und der Stadt St. Gallen mit der Witwe des Galeazzo Maria Sforza, Herzogin Bona, und ihrem Sohn Johann Galeazzo

1477 Juli 10.

Druck: E.A. II 930 Beilage 62; 689 Nr. 901; vgl. ANSHELM *I 114;* DIERAUER *II 298f.*

d) Friedensvertrag der Eidgenossen nebst Fryburg, Solothurn und St. Gallen mit Herzog Johann Galeazzo Sforza

1479 September 29. / 1480 März 3./5.

Druck: E.A. III Abt. 1. 673 Beilage 8; 49 Nr. 50.

Bemerkung: Betreffend die Zölle und dergleichen Abgaben wurde der Vertrag am 16. Juli 1483 ergänzt (E.A. III Abt. 1. 702 Beilage 15); vgl. ANSHELM *I 151;* DIERAUER *II. 307.*

Über die Beziehungen zu Mailand vom Jahr 1496 an vgl. hienach Nr. 186.

158. *Bern und das Kloster St. Johannsen zu Erlach*

a) Bern bestätigt alle Rechte des Klosters

Vgl. RQ Bern III Nr. 109.

1441 Mai 27. Bern

Wir, der schultheis, der ratt und die burgere gemeinlich der statt Bern, tůn kunt offenlich mit disem brief allen den, die in sehent oder horent lesen, das fůr ůns komen sint die erwirdigen geistlichen herren, her Lienhart, von gottes gnaden abt des closters sant Johans zů Erlach und der covent gmeinlich desselben gotzhus sant Benedicten ordens, in Losner bistum glegen, unser lieben andêchtigen und hant ůns als ir rechten getrůwen vögt und schirmer, als wir ouch die von der grafschaft Nydöw wegen, die ůns ouch zůgehorett, sint, diemůtenclich gebetten, das wir inen und irem closter und gotzhus zů Erlach confirmieren und bestêtigen wölten alle und jegkliche ir gnaden, fryheiten, rechte, briefe, privilegien, hantvestinen und gůte gewonheiten, die iren vorfarn von bâbsten, conciliummen (!), Römischen keysren und kůnigen und andren fůrsten und herren und andren fromen cristan, si syent geistlich oder weltlich, geben sint. Des habent wir angesêhen und gůtlichen betrachtett die vorgemelten redlichen und gůtlichen diemůtigen bitt, und ouch das wir alle zitt willig und geneigt sint, alle clöster und gotzhůsere, die ůns zů gehörent, ze versprechenne, ze schirmend und zů helffend, das gottes dienst und lob allweg gemerett, geuffet und gefurdert werde, umb das ouch gott sinen göttlichen friden und

genad mit ůns dester miltenclicher teile, und habent dar umb mit wolbedachtem můt, gůttem ratt und rechter wussent den obgnanten, herren Lienharten, abt, und dem covent und gotzhus zů Erlach vorgnant, offenlich mit disem gegenwurtigen brief confirmierett, bestětigett und gevestenett inen und iren nachkomen für ůns und unser nachkomen ewenclichen und unwiderrůfflichen, als ir vögt und schirmer, alle und jegkliche ir gnaden, fryheiten, rechte, briefe, privilegien, hantvestnen und gůte gewonheiten, si syen geben, von wem si wellen, oder wie si dar komen sint, es sy von geistlichen oder weltlichen fursten, herren oder andren fromen cristen, in allen und jegklichen puncten, clausulen, artigklen, meinungen, begriffungen, wie denn die von wort ze wort lutend und begriffen sint, und globent ouch bi unsren gůten trůwen für ůns und unser nachkomen, dasselbe closter und gotzhuse da bi ze hanthaben und ze schirmend nach aller unser vermugent, als ferr wir des von recht und vogtije wegen verbunden sint; doch vorbehebt und unschědlich unsren herlichkeiten, vogtije und rechtungen, denn wir ouch sölich unser und unser grafschaft Nydöw herlichkeit, vogtije und recht vorbehebt haben und behebent vor in kraft diß briefs, den wir zů warem urkůnd aller vorgemelter dingen mit unser statt secrett angehengktem insigel versigelt geben haben - - - *Datum.*

Original: St, Fach Erlach. Pergament 56,2 × 18 cm. Kleines Siegel der Stadt Bern hängt, wenig beschädigt, an Pergamentstreifen. Rückseite: confirmacio libertatum huius monasterij per dominos Bernenses *von anderer Hand, sowie andere inhaltlich gleichbedeutende Anmerkungen.*

b) Bern schützt den Abt zu Erlach in der herkömmlichen Zollpflicht für Wein, der über die Brücke zu Arberg geführt wird

1469 November 20. (mentag vor santt Katherinen tag). *Bern*

Wir, schultheis und rätt der statt Bernn, bekennen mit disem brieff, das für ůns, als wir versampneten rätt gehalten haben, komen ist der erwirdig geistlich, ůnnser lieber andächtiger burger, herr Franciscus von Villarsell, abt zů Erlach, und hatt ůns ze erkennen geben, wie dann sin vordern und er allezit har in ůnnser statt iren win zů veilem kouff gevertiget, und haben davon ůnnsern amptlůten ze Arberg nit me denn einen halben söm wins jerlich geben; bis jetzt kurtziclichen so werd er von den selben ůnnsern amptlůten und brůcker verrer deßhalben ersůcht; und hatt ůns daruff ernstlichen angerůfft, inn bi sollichem altharkomen zů schirmen. Also haben wir bedacht die getrůwen dienst, so ůnns der selb herr bishar bewist hatt und ouch, in was pflicht ůns das vorgemelt gotzhus verwant ist, und im

sollich sin bitt und beger gůtlich zů gesagt, wellend ouch ernstlich, das der vorgenant herr der abt sins wins halb, den er zů uns fůrt, verrer nit, dann mit dem selben halben sům wins jerlich únnserm brůcker ze Arberg ze geben ersůcht, sunnder by sollichem harkomen von ůns und ůnsern amptlůten ze Arberg, den wir ouch das hiemit vestenclich bevelhen, gehanthabt werde, all geverde und argenlist gantz vermitten inncraft dis brieffs - - - *Siegelvermerk. Datum.*

Original: St, Fach Erlach. Pergament 29 × 17 cm. Kleines Stadtsiegel, wohlerhalten, an Pergamentstreifen. Rückseite, von anderer Hand: littera tholonei pontis de Arberc.
Abschrift: St, Johannsen Buch I 39.

c) Bern verleiht dem Gotteshaus zu Erlach das Recht, die für die Landgerichte erlassene Ordnung über den Holzhaber für die Schweinemast anzuwenden
1476 Juli 8. (mentag nach sant Ůlrichs tag). *Bern*

Sch und R urkunden, daß Herr Franz von Willarsee, apt zů Erlach, unser getruwer lieber herre und burger, fůr uns, als wir mit versamptem rät bi einandern gewesen sind, komen ist und an uns begert hät: nach dem wir ein ordnung von der swinen und des achrams wegen in unsern vier lantgerichten und andern unsern herschaften allenthalben, wo dann wir oder ander hůltzer und achram angesêchen und gemacht habent, das wir im sůlicher unser ordnung zů handen sins gotzhus Erlach besigelt bekanntnis gůtlich volgen und werden laussen wůlten, sich der selben in sinen hůltzern ouch also zegebruchen. Also angesêchen sin zimlich bitt und ouch, das wir sůlich ordnung hinfůr zůhalten und nit meinen abzůlaussen, so gêben wir im hiemit die selben in nachgemelter lůtrung, dabi wir ouch inn, sin gotzhus und nachkomen schirmen und hanthaben wellen.

Das weitere inhaltlich übereinstimmend mit der gmeinen ordnung des achrams und holtzhabers *vom 25. August 1473, Ziff. 1 bis 3 (RQ Konolfingen 58 Nr. 32, vom 26. September 1475).*

Weliche aber an sůlichem, so vorstat, brůchig werden und nit halten, die sůllen, so dik das beschicht, dem vermelten unserm herren, dem apt zů handen eins gotzhus Erlach, fůnf pfund pfening zů rechter pen und bůs âne gnad verfallen sin.

Dabi wir ouch inn und sin gotzhus und nachkomen schirmen und sterken wellen, luter ane alle geverd in kraft dis briefs - - - *Siegelvermerk. Datum.*

Original: St, Fach Erlach. Pergament 38,7 × 22,5 cm. Kleines Stadtsiegel, wohl erhalten an Pergamentstreifen. Rückseite von zwei verschiedenen Händen: Erlach. dz niemen kein

schwin in die hôltzer sol triben. Littera quod nullus - - -[1] ponere porcos in ente (?) domini abbatis sine licentia dicti domini abbatis.

Abschrift: St, Johannsen Buch II 93.

d) Die Geistlichkeit darf ihre Forderungen nach Herrschaftsrecht geltend machen, nachdem ihr verboten wurde, deshalb geistliche Gerichte anzurufen

1479 Dezember 1. (uff mitt wuchen näch sanct Andres tag). *Bern*

Sch und R urkunden, daß Abt und Convent zu Erlach, darzů gemeine priesterschaft - - - unser herschaft Erlach durch ir bottschaft treffenlich angekerrt und - - - gebetten, näch dem wir yetzunt abgetän und verkommen haben, das sy die unsern umb zinß, zechenden, geltschuld und desglich mit geistlichen gerichten nit fůrhôischen, bannen oder bekůmbern sôllen, des si sich ouch mit gar gůtem willen begeben haben, uns in sôlichem und mererm als iren gnedigen herren zů willfarn, das wir si dann ouch dägegen mit gepůrlichen mitteln und wegen, dadurch si das ir fůrderlich und än gevärlich verzůg bezůchen mogen, versechen und gunstlichen bedencken wellen; harumb, in ansechen sôlicher ir zimlichen bett so haben wir mit gůtem wolbedächtem můt angesechen und geordnet, ordnen und wellen ouch luter in krafft dis briefs, [1.] das die vorgenanten herren apt und convent und gemeine priesterschaft - - - der herschaft Erlach umb all schulden, zinß und zechenden, der man inen vergichtig ist, än eynich gerichts geng pfenden und sôliche pfender von stund an näch der herschaft recht vertigen mogen, än mengclichs intrag und widerred. [2.] Und umb ungichtig schulden, das si dä von stund an mit gůten gemeinen gerichten gefůrdert und an all gevärlich verzog usgericht werden; [3.] und besunders, das inen an sôlichen gerichten kein wären, als dann an dem end zů ußzůgen gebrucht wirdt, angezogen oder geben werden sol, es sye dann, das einer den ouch, als recht ist, darstelle; und welicher darůber an einen wären zůge und aber nit stallte, das der umb dry pfund zů bůß vervallen sin und durch unser amptlůt än gnad gezogen werden und den vermeldten herren fůrderlicher ußtrag gelangen sôlle. [4.] Und gebieten daruff allen und yecklichen unsern vôgten und amptlůten daselbs, gegenwůrtigen und kůnftigen, sôlicher unser ordnung nu und hienäch än all inzůg und widerred nächzůkommen, doch - - - unser herschaft Erlach an allen herlicheiten, oberkeiten und gerechtikeiten gantz unvergriffen und an schaden. *Siegelvermerk. Datum.*

Original: St, Fach Erlach. Pergament 39,5 × 20 cm. Kleines Stadtsiegel, wenig beschädigt, hangt an Pergamentstreifen. Rückseite: littera libertatis dominorum sacerdotum dominii Erlach per dominos Bernenses concessa.

[1] *unleserliches Wort.*

Bemerkungen: Die Oberhoheit Berns über das Kloster St. Johannsen gab sich ferner kund in folgenden Vorgängen:

1. Sch und R urkunden am 28. Oktober (uff Symons et Jude) *1484, daß sie* als ordenlich castvögt sins gottshuß *dem Abt zu Erlach, Peter von Senarclens erlaubt haben, daß er* in ansechen sinr anligenden notdurft, ouch der angelegten tell, so wir jetz uff inn bestimpt, die er ân ufbruch nit mag abtragen, *300 ℔* und nit mer, wo es im gevellt, ufbrechen und mit abtrag der tell dâmit handelen mog, dz sich gebûrt. - - - *(Original: fehlt. Hier nach Entwurf oder Abschrift in St, Ob. Spruchb. I 286). Vgl.* ANSHELM *I 255 betr. die hievor erwähnte Telle.*

2. Sch und R teilten am donstag nach crucis inventionis *1508 (Mai 4.) ihren Amtleuten, denen die Urkunde vorgewiesen würde mit, daß der Abt des Gotteshauses Erlach* in fûrnâmen ist, sins gotzhus zinß, rânt, gûlt und gûtter hinder uns gelegen, zû erkunden, zûernûwern und inschriben zû lassen und dero halb ein fôrmlich urbarbûch uffzûrichten, als das sins gotshus [nutz] und notturft vordert, und hat uns daruff angerûft, im zû ervolg desselben hilf und fûrdrung mitzûteylen. Und so wir des - - - gotzhus castenvögt und deßhalb dem selben zû aller fûrdrung schuldig und geneygt sind, harumb ist an ûch unser ernstlich bevelch, alle die, so dem selben gotzhus zinßbar oder in ander weg verpflicht sind, daran zû wysen, die zinß, gûlt und gûtter dem verordneten commissarien und gewalthaber, diserm zôuger, innamen und zû handen des - - - gotzhus Erlach zû erkennen und anzûgeben und sich dero halb der notturft nach und also zû erlûttern, damit die selben durch den - - - comissarien fôrmlich und ordenlich und under sinem handzeychen uffgeschriben, und darinn, als sich gepûrt und in uffrechten gestalten werde gehandelt. Und ob sich in sôlichem jemand ungehorsam und widerspânnig vermeinte zû erzôugen, dieselben wellend zû zimlicher gehorsamme wisen, und sust ouch, ob nott wurde, zû gûtter lûtrung kuntschaft der warheyt zû haben, alldann dem - - - commissarien zû ervolg derselben zûverhelffen und imm darzû in ander weg zû erstattung siner bevelch notturftige hilf und fûrdrung mitzûteylen, doch uns und sust mencklichem an unser oberkeyt, herlikeyt, zinsen, gûlten, gûttern und andern gerechtikeyten unabbrûchig und an schaden *(Ob. Spruchb. S 590; RM 138. S. 26).*

3. Mit Urkunde vom fritag nach dem suntag reminiscere in der vasten *(12. März) 1512 erkannten Sch und R auf* bittlich ersûchen des erwûrdigen geistlichen, herrn Rûdolffen Benedicti, apt des gottshuß Erlach, ouch nach verhôrren deß, so den unsern von Ins dawider zû reden gevallen hat - - -: ob und wann hinfûr der - - - apt der - - - von Ins zû besatzung und sterckerung sins gerichts zû Gals nottûrfftig wûrde, das alldann die selben von Ins, so allso ervordrot werden, sich an sôllich gericht fûgen, demselben warten und diennen, und aber dagegen der - - - apt schuldig sin sôlle, den selben von Ins ir zerung, so die zitt irs diensts beschicht, ußzûwisen, und sûst [si] des tagwans und andrer beladniß gerûwigot beliben *[lassen]. Die Urkunde wurde dem Abt gegeben. (Original: St, Fach Erlach, Pergament 24,2 × 18 cm; kleines Siegel Berns an Pergamentstreifen eingehängt, wohlerhalten.*

4. Sch und R urkundeten am Samstag vor Martini (7. November 1523) auf Klage des Abtes Johann Benedict, des Gotteshauses St. Johans zû Erlach, *daß in dessen* holtz, genampt das Oberholtz, mercklicher schad mit abhôwen und in ander wâg begegne, *und auf die Bitte um Abhilfe hin, daß sie dem* hern apt erloupt und nachgelâssen, das berûrt holtz in ban zûlegen, einen oder mer bannwarten zû setzen, und durch dieselben alle die, so darinn an urloub holtzen, zepfenden und zûsträffen, wie das an andern orten ouch gebrucht wirt; dann wir inn ouch hieby wellen lâssen belyben, und als sich geburt, schirmen und handthaben in-

kraft diß briefs. *(St, Fach Erlach. Papier mit Wasserzeichen, kleiner schreitender Bär; 31,7 × 24 cm; das aufgedrückte kleine Stadtsiegel nur in kleinen Bruchstücken vorhanden; Rückseite:* lettera, qualiter domini nostri Bernenses posuerunt nemus nostrum du Mont in banno*)*.

159. *Grenzen im Großen Moos*

a) Einteilung des Mooses zwischen den Gemeinden des Wistenlachs und der Gemeinde Ins

1443 Juni 3. Sugiez, in gerdilj retro domum Othononi Guyernum alias Guetalla

Nos Ruedinus Cha[s]tellanus[1] alias Enchit et Ruedinus Suverret de Chiestres per incolas et habitatores de Prato, de Nant, de Sougiez et de Choumont in Vulliaco, sub mandamento villae Mureti existentes, nominibus totius com[un]itatis[1] ipsorum villagiorum et suorum successorum pro parte una, necnon Ruedinus dictus Fanchut ac Ruedinus dictus Guesser de dominio de Cerliaco per incolas et habitatores villagii de Anes, mandamenti de Cerliaco assistantes (!) nomine totius comunitatis ipsius villagii ac successorum suorum pro parte altera, amici electi et assumpti seu arbitri, arbitratores aut amicabiles compositores - - - *urkunden, daß die genannten Parteien* compromiserint in nos quatuor arbitros de et super quaestionibus - - - et debatis ortis - - - ob causam carectorum dictorum de Vullie seu de Anes.

Beide Parteien beanspruchten, da sie in corporali et pacifica possessione *gewesen seien, das Recht* fenum recolligendi et pasturandi cum animalibus suis in carectis de Vuilliez seu de Anes, *sowie* percipere debere herbam seu sarratam in eisdem carectis cretam et crescendam.

Im Anlaßbrief vom Jahr 1443[2] *hatten beide Parteien versprochen*, attendere, complere et inviolabiliter observare, quicquid - - - dictum arbitratumve fuerit seu etiam pronunciatum, nec recurrere ad arbitrium boni viri et non praeponere, quod in aliquo formam compromissi excesserimus[3], atque etiam fidejusserint - - -, hinc inde bonis et idoneis fidejussoribus tenere, attendere et inviolabiliter observare per nos[3] pronuncianda, ordinanda et declaranda - - -.

Hierauf gestützt et potestate nobis data pro pace, concordia inter ipsas partes ponendis *erkennen die Schiedsrichter nach Untersuchung und reifli-*

[1] *Nach dem spätern Text verbessert.*
[2] *Näheres Datum fehlt.*
[3] *scil.* arbitratores.

chem Rat, [1] salvis semper, exceptis et reservatis - - - per nos jurisdictionibus omnimodis illustrorum et magnificorum dominorum et principum Sabaudiae ducis, et comitis Novicastri, ambarum praedictarum partium dominorum: - - -

[2] quod praedicti incolae et habitatores - - - villagiorum de Prato, de Nant, de Sougiez et de Choumont habeant - - - perpetuis temporibus fenagium et pasturagium cum suis animalibus in carecto confinibus sequentibus limitato seu designato: videlicet a fossali Bellojon vocato tendendo per longitudinem Brouyae usque ad aquam vocatam Monea a parte venti, et a dicta Brouya tendendo secundum cursum fossalis dicti Belojon usque ad fossale hic inferius[1] fieri ordinandum - - - a parte orientis; et a dicto fossali Bellojon tendendo recte aspectu ad nemus vocatum Vienamen villagij de Rieddes versus abbatiam Fontis Andrae usque ad praedictam aquam vocatam Monea a parte boreae; et a dicta aqua Monea[2] secundum cursum ipsius usque ad Broyam a parte Jorani incluso fossali seu rivulo infra dictos limites existente, vocato Rey Pescheret.

Sub hac conditione, quod praedicti incolae et habitatores villagiorum de Vulliez - - - debeant facere eorum propriis - - - expensis unum fossale per dictum limitem qui tendit incipiendo a - - - fossali vocato Belojon respiciendo directe versus abbaciam Fontis Andrae usque ad - - - aquam vocatam Monea tantum et non ultra *binnen zwei eventuell drei Jahren*, talimodo quod animalia ipsarum partium fossale transire non possint - - -; atque perpetuis temporibus ipsi et sui successores ipsum fossale manu tenere debeant - - - suis - - - sumptibus, missionibus et expensis; quod si secus factum fuerit et finito dicto fossali rationabili, si postmodum contigerit ipsa animalia per se ultra transire illorum de Anes, aut alia quamvis animalia - - -, possint et valeant - - - incolae - - - de Vulliaco - - -, ipsa animalia capere pro montis rationabilibus. Et interim - - - termino duorum seu trium annorum durante - - - incolae et habitatores de Anes custodiant - - - sua animalia, ne ad praelimitatum carectum - - - vadant seu ipsum ingrediantur; quod si ipso durante termino secus factum fuit (!), ipsa animalia capi possint et levari ab ipsis incolis de Vullie sine offensa, cum montis rationabilibus.

Item - - - quod, si ultra praedictum limitem - - - pro faciendo ipsum

[1] *Absatz 2 hienach.*

[2] *Randbemerkung hiezu* der Müntzgraben; *im 1. Vol. A der Chablaix-Moos-Akten (St. B X 442) ist weiter erklärt:* Dise Müntz ist ein gießen, so bei Gampelen in die Zihl fleüßt; gibt jerlich ins schloß Erlach 10 β Zinß, die andere Müntz aber bei Ins 8 pfund wachs.

fossale tres aut quatuor falcatae ipsius carecti essent necessariae ad perfectionem - - - fossalis, quod capiantur sine partis offensa.

[3] Item pronunciamus et ordinamus, quod totum residuum carecti superius limitati ex nunc perpetuis temporibus pasturetur comuniter per animalia dictarum partium dumtaxat, et non per animalia aliorum villagiorum.

[4] - - - si aliqua pars - - - praedicta - - - non teneret non compleretque firmiter et integrè, seu contra faceret in aliquo, quod - - - debeat incontinenti solvere, tradere et deliberare - - - illustribus et magnificis dominis - - -, duci Sabaudiae et comiti Novicastri centum florenos Alemaniae, cuilibet ipsorum dominorum per equalem portionem dividendos, nec non etiam alteri parti - - - tenenti et complenti incontinenti solvere debeat *100 Gulden* et insuper ad restitutionem omnium - - - damnorum[1] et constamentorum, missionum et expensarum, quae et quas - - - ipsa praenuntiata tenens et complens diceret suo simplici juramento tantum, sine alia probatione aut damnorum declaratione vel monstra se fecisse - - -, sustinuisse vel incurrisse - - - ob causam dictae completionis dictorum pronunciatorum et non factae et non completae - - -

[5] *Die Parteien haben zu gleichen Teilen den Schiedsrichtern für ihre Mühe 20* florenos Alamaniae *zu zahlen.*

[6] - - - si aliquid fit aut remaneat addendum, corrigendum, mutandum, minuendum vel declarandum in praemissis debatis - - -, illud nobis reservamus - - - expresse ordinandum et decidendum per - - - spacium duorum annorum proximorum - - -

Beide Parteien nehmen diesen Schiedsspruch an und versprechen eidlich, ihn zu halten, unter Verpflichtung ihrer Vermögen und unter Verzicht auf alle Einreden.

Erbetene Siegel des decanatus Aventicae, et comunitatis villae Mureti. *Ausstellungsort. Zeugen:* praesentibus ibidem domino Rodolpho dicto Antiqui vicario de Anes, Hensilino Pener de Riedes, Uellino Gloci, Jannino Weber de Anes, Roleto et Nicodo dictis Borgoignon fratribus, Othonino Guyernum alias Guetalla, Roleto Cuanyer alias Rocar, Cuaneto Gisson, Jaqueto Meistro de Nant, Roleto Jacaud alias de Ron, et Roleto Gales de Prato, pluribusque aliis personis ad praemissa vocatis specialiter et rogatis. *Datum.* Signata per - - - Steph. Rossel.

Abschrift, am 4. Oktober 1670 durch Sam. Gaudar, general commissarius der statt Bern *nach dem* rechten wahren autentischen und unversehrten besigleten originali *in der Landvogtei* Ifferten *collationiert.*

---

[1] *In der Vorlage irrtümlich* dominorum.

Bemerkungen: 1. Über die Rechtsverhältnisse am Großen Moos (Chablaix-moos) vgl. *F. III 203f. Nr. 212 (am 1. April 1277 überlassen Ulrich und seine Brüder, Mitherren von Neuenburg tauschweise dem Rudolf, Herrn von Nidau, was sie haben* in terra de Illant a parva Tela usque ad Nidoe, excepta decima de Anes et aliis feodis, si ibi sunt - - -*); IV 170 Nr. 139 (am 4. November 1303 wird der Tausch von 1277 bestätigt und beigefügt, daß die Herren von Neuenburg* omnes possessiones et tenementa, quas usque ad diem confectionis presentium habuerunt ab aqua que dicitur Monea[1], que per ante villam de Champion fluit in Telam, insupra versus Novum-castrum et lacum Novicastri, in futurum possideant pacifice et quiete; hoc excepto, quod animalia hominum nostrorum de Champion possunt pascere supra pascua eorum ultra dictam aquam Monea - - -, et animalia gentium *[der Herren von Neuenburg]*, videlicet de Ponte Tele, possunt pascere super pascua nostra citra limitationes predictas - - -; promittentes - - - quod infra terminos - - - a dicta aqua Monea insupra versus Novum-castrum et lacum Novicastri munitionem aliquam non faciemus - - -, nec aliquid innovabimus - - -*). Vgl.* RENNEFAHRT *in ZbJV 88 (1952) 49ff.*

2. In dem zu Yverdon erlassenen Schiedsspruch des Grafen Aymo von Savoyen, vom 5. Februar 1336 zwischen dem Grafen Rudolf von Neuenburg und seinen Verwandten einerseits, und Peter, Herrn von Grandson und seinen Helfern andrerseits wurde festgesetzt: Super pratis et mareschiis dictis dou Chablais, de quorum usu et secatione interdum inter partes predictas scandala nascebantur, arbitrando pronunciamus, quod gentes dictorum dominorum de terra de Vuillie et aliunde, videlicet illi, qui ibidem secare hactenus consueverunt, adhuc in perpetuum ibidem habeant usum suum; et anno quolibet elapso tamen medio mense maji secare possint ibidem et fenum; quod unus secaverit, nullus alius debeat occupare, nec unus plus quam alter aliquam prerogativam habeant anticipandi diem vel tempus ad secationem predictam; salvis et exceptis prato dicto de Maioria et pratis aliis debitis, si que sunt ibidem, que hereditaria proprietate haberi hactenus consueverunt, que prata propria domini sui remaneant prout ante. *(Original: Staatsarchiv Neuenburg Nr. H 6 No. 8. Beglaub. Auszug, den Staatsarchivar M. von Stürler 1855 erstellte aus Monuments de l'hist. de Neuchâtel I. 418, und franz. Übersetzung in St. A. B. B X 446, Verträg usw. um das Große oder Chablaix Moos E 2).*

3. Hugues de Vuillefans, chevalier, baillif de - - - Conrard, comte de Frybourg et de Neufchastel, commissaire en ceste partie pour mondit seigneur *urkundet am 3. Oktober 1402, daß vor ihm und dem öffentlichen Notar Simon de la Bruere und vielen Zeugen* en lieu de marche *erschienen:* Vuillemod de Cotthens de Neufchastel - - - comme procureur de mondit seigneur comme au nom de toute la communauté dudit Neufchastel, en adressant ses paroles a - - - Ulrich d'Avanche, chastelain de Cerlier pour - - - monsieur de Savoye. *Vuillemod sprach zu Ulrich, daß die Leute von Erlach, insbesondere die von Gampelen (Champion) verschiedene* griefs et violances - - - au Chablay, c'est assavoir en la souveraineté, seigneurie et puissance de mondit seigneur de Neufchastel *begangen hätten, worauf die von Neuenburg dort Heu der Leute von Gampelen gepfändet hätten,* comme faire le doivent par raison et coustume du pays d'ancienneté accoustumée; *auf Begehren derer von Gampelen habe Ulrich die Rückgabe des Heues verlangt oder doch des Wertes desselben,* offrant - - - iceux de Champion avoir droit comme justice et coustume du pays le vouloit - - -. Et sur ce plusieurs assignations - - - fussent assignéz - - - à il faire raison et coustume du pays selon ce que d'ancienneté est accoustumé de faire entr'eux de la terre de Cerlier et ceux de Neufchastel tant

---

[1] *F.* Movea, *was jedoch nach spätern Urkunden* Monea *zu schreiben ist.*

à cause dudit Chablay comme autrement. Et pour ce en satisfaisant à la dessignation d'aujourdhuy, je vous prie il vous plaise seoir en lieu de marche avec monsieur le baillif de Neufchastel comme raison le requiert, et alors je vous informeray du bon droit que mondit seigneur de Neufchastel a audit Chablay et la ville de Neufchastel aussy, et ce par bonnes gens anciennes qui sont icy presentz et lesquelz ne sont pas de la seigneurie de Neufchastel, ne de mondit seigneur; et si vous apparoist, ledit mons. et aussy sa ville dudit Neufchastel avoir bon droit audit Chablay - - -, iceluy laissiéz[1] jouyr et user comme ont accoustumé.

Lequel Ulrich d'Avanche chastelain dudit Cerlier, au nom et pour ceux dudit Champion, respondit qu'il ne se seoir au lieu de marche jusques a tant qu'il fut satisfait dudit foin - - - et ce fait il s'offroit faire tout ce que de raison et coustume du pays vouloit - - -, cest assavoir tenir ⟨et⟩ a raison lesdits de Champion au cas que l'on leur vouloit rien demander de et sur les offences faictes audit Chablay - - -

Et sur ce fait par devant nous, Hugues de Willefans - - - par les assistans estans avec nous - - - fut cogneu que l'on devoit faire recreance dudit foin ou de la valeur, ma que la partie de Champion le voulusse jurer en foy d'Allemand, cest assavoir les doibtz[2] levéz contre le ciel.

Quoy cogneu ouvertement, la partie dudit Champion jura comme dessus ledit foin valoir la somme de quinze solz Lausannois. Et cela juré, ledit Vuillemod fit recreance audit Ulrich - - - de quinze solz - - -. Laquelle ainsy faicte, - - - Vuillemod - - - requit iceluy chastelain de Cerlier qu'il se voulisse seoir au lieu de marche - - -. A quoy respondit ledit chastelain qu'il n'en ferait rien, se avant toutes choses il n'estoit satisfait entierement de tous fravalz[3] fait audit Chablay. Ledit Willemod replicant, luy offrant presentement de monstrer que si tant estoit qu'aucuns fravalz fussent fait audit Chablay, mondit seigneur de Neufchastel devoit jouyr d'iceux et aux autres seigneurs comme a esté accoustumé; et sur ce en demandoit à luy faire cognoissance selon coustume du pays. Et comme journée de marche - - - estoit assignée à la brief fin - - -, Ulrich d'Avanche - - - a esté refusant et negligant (!) de faire - - - accomplissement de justice, comme au lieu de marche appartient et est accoustumé de faire du temps passé; a deffaut de laquelle chose non accomplie - - -, ledict Willemod se clama à nous Hugues de Willefans et audit Ulrich d'Avanche - - - desdits de Champion, afin que en lieu de marche raison luy fut faicte - - -.

Laquelle clame ainsy faicte, iceluy chastelain et ceux de Champion s'en partient[4] de la place comme ceux qu'il ne vouloyent faire selon coustume du pays - - -.

Quoy ainsy fait, regardant et considerant ledit Willemod de Cotthens, ledit chastelain de Cerlier deffaillant à raison, et que pour le temps advenir pourroit prejudicier audit monseigneur de Neufchastel et aux habitans - - - de Neufchastel, nous requit instament[5] que nous, en lieu de marche accoustumé de tenir contre icelles parties nous allisions[6] seoir et à luy rendre raison - - -.

Et pour ce, nous ensemble les chevaliers, chanoines, nobles et bourgeois avec nous estant, seant, cognoissant et adjugeant en et sur la place de la marche, cest assavoir à defaut[7] du Pont de Thielle en tendant à Cerlier, nous exposant iceluy Willemod au nom que dessus: «Mondit seigneur de Neufchastel avoit et devoit avoir audit Chablay, cest assavoir des le Gourt Abert tendant contre la Broye au Bieds de la Rotha[8], et des le lac tendant au Chablay

---

[1] *Abschrift in E* laisser.
[2] *Abschrift in E* doigts.
[3] *E hier und später* fravolz *oder* fravols.
[4] *Abschrift in E* partirent.
[5] *Abschrift in E* instamment.
[6] *in E* allissions.
[7] *in E* desaut.
[8] *E* Rota.

au maret[1], tendant jusques à la Monnoye qui tombe en la Thielle, tout[2] bans, clames, ensemble toute jurisdiction haute, basse et moyenne, et que aussy ceux de Neufchastel ont usé et accoustumé de user de si longtemps qu'il n'en est memoire du contraire, d'entrer audit Chablay quinze jour[3] devant la sainct Jean Baptiste avant tout autre, et en iceluy Chablay mettre gardes, cest assavoir des le premier jour de may jusques à la sainct Jean, sans ce que autre seigneur ou dame leur en fis oncques empeschement jusques à present.» Et toutes ces choses vouloit monstrer par bonnes gens. Si requeroit - - - Willemod au nom que dessus, lesdits de Champion estre condamnés par nous jusques à deux mille florins pour lesd. offences et fravalz.

Quoy exposéz, nous demandismes aux assistants avec nous estant, qu'estoit affaire sur ce. Si fut cogneu que, considerans le tresgrand deffaut qu'iceluy chastelain de Cerlier avoit fait - - -, que nous devions examiner lesdictz tesmoins; que selon ce que - - - Willemod monstreroit et prouveroit par bonnes gens, nonobstant de la seigneurie de - - - Neufchastel, lon luy devoit donner passement al'encontre de la partie adverse recusant de proceder et de faire raison accoustumée du pays et selon journée de marche. Et pour la cognoissance ainsy faicte en nostre presence, ainsy par devant les notaires publicz cy dessous escript, et des tesmoins dessoubs nomméz, iceluy Willemod - - - nous presenta plusieurs tesmoins, estans de plusieurs seigneuries: - - - Henry Morel de Cudrefin, en l'eage de soixante ans, ou l'avoir veu bonne memoire, Jacques Vachete *60jährig, Roulet Courbe Fournier 50, Aymet Boichet 70jährig, alle aus der* seigneurie de Cudrefin, lesquelz tesmoins jurerent sur les sainctz evangiles de dire verité de et sur les choses paravant couchées, et sur ce l'un apres l'autre examinéz diligemment selon la coustume du pays, dirent et rapporterent sans force, mais en cognoissant verité, duquel mesme accord «lont[4] avoit veu Monsieur de Neufchastel, que alors estoit, aussy feu dame Jsabel, jadis comtesse et dame de Neufchastel, jouyr paisiblement du Chablay des bans et clames que lon y faisoit, et aussy avoit toute jurisdiction haute, basse et moyenne; outre lesdits de Neufchastel avoit et devoit avoir la garde, et aussy debuoit entrer audit Chablay comme les limites s'extandent[5] par le terme proposé par ledit Willemod, sans ce que aux autres seigneur[6] ou dame il[7] ayent mis empeschement jusques à present; et que par plusieurs fois lesdits de Neufchastel - - - ont gagé de plusieurs bestes et faux, autre fois du foin, duquel recreance ne fut onques demandée ne faicte qu'il[7] sachent - - -» *Weitere Zeugen, Perrod Poncet de Chumont[8] 60jährig, Cuanet Cassolz 60jährig, Jean Bourguignon 50jährig, Jean Morel,* tous de Chumont[8] en la seigneurie de Morat, *bestätigen unter Eid das selbe, und ferner,* que eux mesme - - - advoyent fait des mayes esdictes limites, mais ceux de Neufchastel les emmenoient, sans ce que aucune restitution en fut faicte; et que - - - ilz y furent gagéz de plusieurs gages, desquelz oncques recreance ne fut demande ne faicte. *Die Zeugen Gilet filz Chiffourt de Bellerive 40jährig,* Vuillesme Langard[9] de la seigneurie de Grandcourt *sprechen wie die von Cudrefin, sowie* qu'ilz ont veu ceux de Neufchastel gager esdictes limites durant led. terme de plusieurs bestes, et icelles menées à Neufchastel, sans contredit d'aucuns. *Die Zeugen Quinche de Sainct Martin au Val de Rus 80jährig, Estevenin de Sonvillier de Chesard 60, Guillame[10] Crostel de Cernier 60, Uldrich de Sales 50, Aubert Giset 60, Jeannod Perret des Genevey sus Fontaines 50, Perrod Rosses[11] de Fenin 40, Perrenet Lateste des Genevey sur St. Martin 40, Cuanier[12] Chavarnay de Fenin*

---

[1] *E* marets.
[2] *E* tous.
[3] *E* jours.
[4] *E* lon.
[5] *E* s'extendent.
[6] *E* seigneurs.
[7] *E* ils.
[8] *E* Chaumont.
[9] *E* Locart.
[10] *E* Guillaume.
[11] *E* Rosset.
[12] *E* Cuagnies.

50jährig, alle aus der Herrschaft Vallangin[1] *sprechen wie die von Cudrefin*, et qu'ilz ne viennent[2] oncques esdictes limites que autres seigneurs il eut aucune possession, seigneurie ou domination fors que monsieur de Neufchastel; et que le terme dessus durant se mieux mestoit[3] bestes aud. Chablay durant lesd. limites ou faisoyt foin, lesd. de Neufchastel il pouvoyent et debuoyent gager sans contredit, et ainsi en ont veu user du temps passé. *Die Zeugen Henry Chudiere*[4] *de Diesse ungefähr 50jährig, Simon de Sainct Ymier 40jährig* en la seigneurie de Nostre Dame de Basle, *sagen aus, wie die von Cudrefin*, et que eux mesmes - - - ont estés auec les natoniers de Neufchastel en venant et allant à Morat, et qu'ilz ont veu gager dedans les limites audit Chablay par ceux de Neufchastel les bestes à ceux de Champion, sans ce que recreance en fut oncques demandée ou faicte qu'il sachent. *Die Zeugen* Perregaud[5] homme de religieuse personne, le prieur de Corcelles *50jährig*, Perrod Favre dudit Corcelles et homme dudit prieur *40jährig, und* Nicolet Rouset - - - homme dudit prieur *50jährig, sagen aus, wie die von Cudrefin*, et que es limites dudit Chablay il ne vient oncques que autres seigneurs eut aucune seigneurie fors que monsieur de Neufchastel.

Nach Einvernahme der Zeugen Villemod - - - requit instamment luy faire raison, comme à journée de marche est accoustumé, et que si tant estoit qu'il nous apparoit par la disposition[6] d'iceux tesmoins, led. monsieur de Neufchastel et les habitans dud. lieu bien avoir prins[7], que à iceux nous voullussions donner passement à l'encontre de la partie adverse, en mettant sillence perpetuelle auxd. de Cerlier et de Champion et autres aud. Chablay, et par special esdictes limites ne facent ou facent faire aucune moleste ou perturbation par le temps advenir; mais iceux de Neufchastel laissié jouyr de leur plain droit comme ont accoustumé du temps passé; et que iceux de Champion fussent condamnéz jusques à sa demande pour les causes que dessus.

Laquelle requeste ainsy faicte et veüe - - - la deposition desd. tesmoins par nous examinéz - - -, nous demandismes aux chevalliers, chanoines, nobles et bourgeois avec nous estant - - -, quoy estoyent à faire sur ce, et si lon devoit donner passement aud. Willemod - - -; lesquelz chevaliers, chanoines, nobles et bourgeois - - - se tirerent appart[8] feur de jugement; peut apres, iceux retournerent; en audiance par devant nous fut rapporté par monsieur Vauthier de Collombier, chevalier, du consentement et volonté de tous les autres auquel cognoissant et adjugeant, que veu, oy[9] et consideréz tous les proces par avant[10] couchez, aussy le defaut dud. Cerlier et de ceux de Champion - - -, consideréz aussy que auxd. de Cerlier recreance estoit faicte, et iceluy comme justice ne vouloit tenir a droit iceux de Champion, comme escript l'avoit par ses lettres - - -, et aussy veu diligemment la bonne preuve que - - - Willemod avoit fait par les tesmoins - - -, par laquelle preuve il apparoisoit[11] evidemment led. monsieur dud. Neufchastel et les habitans dud. Neufchastel avoir et devoir avoir leurs bon droit, comme couchées est dessus, que nous devoyent donner passement aud. Vuillemod au nom que dessus a l'encontre de la partie adverse jusques à sa demande et selon ce que proposéz à estée. Et par la cognoissance desd. chevalliers, chanoines, nobles et bourgeois - - - à iceluy Vuillemod au nom que dessus avons donnéz et donnons ce present passement - - -. En tesmoins de ce, nous Hugues de Willefans, - - -

---

[1] *E* Vallengin.
[2] *sic! statt* virent?
[3] *E* mettoit.
[4] *E* Chuderier.
[5] *E* Perregaux.
[6] *sic! statt* deposition, *wie später im Text.*
[7] *E* peine.
[8] *E* tirent a part.
[9] oy *fehlt in E.*
[10] *E* cy devant.
[11] *E* apparoissoit.

nostre seel avons mis en ce present passement, avec le séel de la cour de Lausanne, lequel a nos prieres avons prié estre mis en cestes. *Die 12 genannten Beisitzer*, ensemble autres gens à ce appelléz pour cognoistre à rendre cognoissance sur ce fait, qui les choses dessusdictes avons cogneües et adjugées, le seel dud. messire le baillif, ensemble le seel de la cour de Lausanne avons prié estre mis en ce present passement. Et nous, official de la cour de Lausanne, aux prieres et requestes des dessus nomméz, avons fiablement[1] rapportées par Simon de la Bruere et Pierre Cabanie de Ungella, nos juréz et notaire[2] de nostre cour de Lausanne - - -, auquel quant à ce et à plus grand chose, nous avons commis et commettons nos voyes, nostre seel de nostre cour, avec le séel dud. baillif avons commandé mettre en ce present passement en signe de verité des choses dessus dictes. *Datum. Ausfertigung für Willemod. Notariatsbescheinigung des Simon de la Bruere.*

Abschrift, mit Beglaubigung des Notars Henry Pigard, vom 9. Juni 1429. Hier nach den Abschriften in St, B X 445 (Chablaix-Moos-Urkunden 4. Volumen D 25–39; 5. Volumen E 51–63; die Abschrift in D ist älter und liegt dem vorstehenden Text im allgemeinen zu Grunde; E wurde nur bei wichtigeren Abweichungen beigezogen).

4. Ein Spruch des Grafen Johann von Freiburg und Neuenburg als Obmanns (moyen) *eines Schiedsgerichts zwischen* ville et communauté *Neuenburg als Klägerin, und der* communauté de Chules *(Gals) und der* ville et communauté de Champion *(Gampelen) als Beklagten, erging am 9. März 1430: Als ihre Schiedsrichter hatten bezeichnet: die Klägerin* Jean de Neufchastel seigneur de Vauxmarcus, chevalier, *die Beklagten* reverend pere en dieu messire Liennard de Cleron abbé de l'isle Sainct Jean, *der hiezu denen von Gals als ihr Herr* lod, authorité, volonté, conseil et consentement *gab. Beide Parteien hatten dem Obmann Vollmacht gegeben, bei widersprechenden Urteilen der Schiedsrichter,* de en prononcer, ordonner et declairer tant de droit que de coustume, sommairement et de plein, laquelle prononciation - - - ayent aussy promis lesdictes parties - - - par leur serment - - - et sur la peine de mille livres Lausannoyses, appliquées quatre cens à nous le - - - moyen et quatre centz à la partie tenant led. compromis et deux centz es arbitres ou moyen estre esmandable par la partie refusant à l'ordonnance et prononciation desdictes arbitres ou nous comme moyen. *Da die Schiedsrichter nicht urteilen konnten* pour certaines causes, *wandten sich die Parteien an den Obmann, der am Donnerstag vor St. Gregor (9. März) 1430 (1429* pris selon le stille de la court de Lausanne*) durch seinen Sekretär verurkunden ließ: [1]* Que à nous et es nostres perpetuellement nous preservons et retenons toutes nostres actions, petitions, plaine jurisdiction et seigneurie, droit, raison esdictz marestz du Chablay, desquelz la question est, et selon les limites contenues es lettres desdictes composition et partage faict entre les seigneurs de recolende memoire de Neufchastel et de Nidauv[3] - - - *[2]* Attendu les petitions, deffences et allegations d'une partie et d'aultre faictes, tant en langage de Roman, que de Alleman, et les aultres raysons tant de droit que de coustume, nous - - - prononceons que lesdictz de Neufchastel - - - doibjent[4] avoir et percevoir[5] leurs[6] usages ainsy comme leur[7] ont accoustumé de percevoir[8] [9]et par le temps par leurs accoustumé chacun an[9] esdicts

---

[1] *E* féablement. [2] *E* notaires.

[3] *Vgl. Bem. 1 hievor mit Regest aus F. IV 170 Nr. 139 (1303).*

[4] *in A* doigent. [5] *Auszug von 1454* user.

[6] *Der beglaubigte Auszug von 1454 fügt hier bei* jouyssance et.

[7] *1454* ilz. [8] *1454* de user.

[9] *statt* et - - - an *in 1454:* et au temps qu'ilz ont accoustumé annuellement.

marestz - - - de Chablay, saulf[1] et reservé que lesdicts de Neufchastel ne doivent, ne pouvent[2] gager ne faire gager par leurs[3], ne par aultres audict Chablay, si ce n'estoit par la volonté[4] et consentement de nous, dud. comte et seigneur de Neufchastel et de nostres hoirs et successeurs, attendu que en la lettre desd. composition et partage [5]est veu clairement contenir[5] que la proprieté desdictz marestz de Chablay limité nous [6]appartient comme à vray et haut[6] seigneur. *[3]* - - - attendu la teneur de ladicte lettre de composition et partage[7], ceux de Champion et luy[8] leurs posterité du village de Champion - - - pourront et devront perpetuellement pasturer leurs bestes de leur village de Champion, et non pas d'aultre village, esdicts marests limitéz de Chablay en tout temps, - - - sans faire dommage à aulcuns. *[4]* Et quant à ceux de Chulles, prononceons que ilz ny doivent point aller, pour à[9] que ilz n'ont monstré aulcune action, et ne sont point comprins en la lettre de partage. Nonobstant que si ilz l'y alloyent, lesdicts de Neufchastel n'ont cause de les gager, si ce n'estoit par nostre lod et consentement. *[5]* Item sur le faict des [10]fravaille et injures commises[10] par lesdictes parties contre droit, raison et coustume, [11]desquelles les persecutions et demandes nous appartiennent[11], [12]nous celours à nous preservons et retenons[12]; et aussy toutes peynes commises[13] contre la teneur dud. principal compromis, à nous et es nostres retenons de proseguir et recouvrer selon le bon[14] droict et la[15] coustume de Neufchastel, quant à nous et es nostres sera veu expedient[16]. *[6]* Et aussy nous, le comte et seigneur de Neufchastel - - -, par vertu du compromis - - -, nous avons les ambes parties - - - et par la peyne contenue aud. original compromis, que attendéz perpetuellement et accomplissez la teneur de ceste toute nostre prononciation, sans corrompre ou infraindre - - -. *Doppelte Ausfertigung für die Parteien*, corroborées de nostre propre scel. Donné à Neufchastel, en presence *eines nicht mit Namen genannten* conseiller *und 9 weiterer Personen*, le jeudi prochain devant feste sainct Gregoire en l'an de grace courant *1429* prins selon le stile de la court de Lausanne.

Signata est presens copia pro vera copia, collatione de eadem facta ad originale, per nos subscriptos notarios P. Gruere[17]. J. de Thele. *(Original fehlt. Beglaubigte Copie im Stadtarchiv Neuenburg, die nur in der Rechtschreibung unbedeutend abweicht von St, Chablaix-Moos, Urk. Sammlung 4. Vol. D 73–89, wo J. Amyod erklärt, die Abschrift sei nach einem Doppel auf Papier erstellt, und wo beigefügt ist, die Abschrift sei gezogen aus dem* livre de mess. les quatres ministraux, signé comme est du à l'endroit de chacun. *Die Abschrift aaO 1. Vol. A 1–14 ist nach der Beglaubigung des J. Purry, Notar*, secretaire de ville *nach derjenigen des* Jacques Amiod *geschrieben. Ein Vidimus des* doyen de Sainct Ymier, geschrieben von Jean Lescureul *[oder* Lesguereul*] von* jeudy apres le douzieme jour que en allemand est le jour des roys, en l'an que l'on comptoit de la nativité nostre seigneur *1454, aaO D 40–43 und E 65–67 gibt lediglich die Ziff. 1, 2, 4 und 5 wieder, während Ziff. 3 und 6 fehlen).*

---

[1] *1454* retenu. [2] pourront ne deburont. [3] *1454* eux. [4] *1454* le vouloir.
[5] *1454* est clairement contenu.
[6] *statt* appartient - - - haut *in 1454:* compete comme au droit e souverain.
[7] *Vgl. Bem. 1 hievor mit Regest aus F. IV 170 Nr. 139 (1303)* [8] *A* ly. [9] *A* ce.
[10] *N* fravallie *statt* fravaille - - - commises *schreibt 1454* outrages et tortfaictz faictz.
[11] *statt* desquelles - - - appartiennent *in 1454* que nous appartiennent à juger.
[12] *statt* nous - - - retenons, *in 1454* iceux reservons à nous.
[13] *1454* que sont à méritées. [14] *1454* le bon *fehlt.* [15] la *fehlt 1454.*
[16] *statt* veu expedient *in 1454* sans convenable. [17] *A* Gruyere.

Auf Bitte von Sch und R ermächtigte der Graf von Neuenburg Bern, von dero von Gals wegen fürer ein ordnung zemachen, *da doch die Leute von Gals, die* von alter har uff das egenante moß mit irem vych zewunn und zeweid sind gefaren, *aber durch den Spruch vom 9. März 1430 (hievor Ziff. 4) völlig davon verdrängt wären. Am* frytag nechst nach st. Urbanus *1430 (26. Mai) sprachen Sch und R* in der minn - - -, dz die - - - von Gals - - - uff das - - - moß ze Cable mit irem vych zewunn und zeweid faren, das nutzen und nießen söllend und mögent zu allen ziten in dem jar, ze glicher wis, als ouch dasselbig moß denen von Gampelen verhenget und zugesprochen ist worden. *Graf Hans von Fryburg, Herr und Graf zu Neuenburg bestätigte diesen Spruch und siegelte die Urkunde zusammen mit Bern (Hier nach Abschrift im 2. Vol. B 53–55).*

5. Ludwig Hetzel, Venner, und Gilian Spilmann, Burger und des Rats zu Bern, Joh. Pavilliart, alt Schultheiß, Pierre Perrottet, Burger und des Rats zu Fryburg, und Jacob Melley, Venner, Aymonet Pictet, Burger und des Rats zu Pätterlingen, verurkundeten zu Murten am Montag vor Maria Magdalena (19. Juli) 1456 den folgenden Spruch in der früntschaft *zwischen den* vier ministraln, burgern und inwonern der statt Nuwenburg, in namen ir selbs und von wegen gemeiner statt Nůwenburg eins teils, und den erbern lůten von den vier dörffern - - -, die gen Murten gehörig sind und daselbs ir zůflucht hand, - - - Pra, - - - Nan, - - - Sögie, - - - Tschomont, zum andern teil, darrůrende von des Moß wegen, darinn die von Nůwenburg meintend ir almende ze haben von alten vergangnen ziten, so lang, das menschlicher gedêchtnisse dawider nit sie, in den marchen - - -: von dem ende genent Gorgaubert[1] der richti uff gen Nůwenburg und von dem sew biß an der (!) Bruch[2], von der Bruch biß an der gepavicten Müntz[3], und bisen halb als hin ab zůcht von der Můntz an dem ende genant Möx[4], und von dem ende genempt Möx[4] biß an der Můntz von Gampelen[5] und von derselben Můntz biß an den Gorg Aubert. *Beide Parteien beanspruchten daselbst das Recht, zu weiden und zu heuen; Neuenburg behauptete ferner*, ir almentte durch ir banwarten[6] gehůtet und ir widerpart daselbst gepfändet *zu haben.*

Spruch: [1] das den von Nůwenburg desselben Moß des ersten und vor uss werden und ewenklich beliben und zůgehören sol, was da ist hinuff wider Nůwenburger sew von dem Port Gerissin[7], das ist von dem graben der schiffen lendung, von Girissin[8] slichti und richti ze ziehen hinab durch das gantz moß und almend gegen des kilicherren von Ins gemuret steinhuß mit ziegel gedeckt, gelegen ze Ins nebend der kilchen wintzhalb; sölichs nach siner witi und breyti die von Nůwenburg sullent und mugent nutzen und niessen als das ir, mit mêyen, hôwen, darin mit ir vich ze varen und zů allen ziten[9] ze weiden, von den uss den vier dôrffern - - - unbekumbert und ungeirret, wand sy ön der statt Nůwenburg wissen und willen von dem meytag[10] biß nach dem vierzehendisten tag nach sant Johanns tag ze sungichten darinne nit mêyen noch hôwen sůllent; und wo si dawider têtind, als menger das tête und er da mêyende gefunden wurde, so dick und vil das beschicht, sol den von Nůwenburg umb sin segesen mit sampt umb ein pfunt pfenning gůter můntz ze bůß verfallen sin, und sölte das hôw, so also gemêyet wurde, damit den von Nůwenburg beliben. So denn ensullent - - - die so ye ze ziten in den – – – vier dôrffer (!) gesessen sint, von - - - meytag hin untz

---

[1] *Französ. Übersetzung in D 91* Gorgauvert, *später* Gorgeubert.
[2] *in D* Broye.
[3] *D* la Monnoye paviée.
[4] *D* Mox.
[5] *D* Monnoye de Champion.
[6] *D* mussillier.
[7] *D* port de Girissin.
[8] *D* des le traul du port des naves de Girissin.
[9] *D* en tout temps.
[10] *D* des le mois de may.

uff den vierzehendisten tag nach sant Johans tag mit ir vich darinne varen und weiden, noch den von Nůwenburg daselbs kein schaden tůn - - -; und were sach, das die - - - dawider tetind, davor nit hůtind, und die von Nůwenburg ir vich in der benempten zit - - - darinne fundent, so dick und vil das beschicht, - - - mugent die von Nůwenburg si durch ir banwarten pfenden, als si ouch des gewalt hand zetůn, und die pfender gen Ins triben und nit - - - anderswa, daselbs hin man ouch das vich sol und mag komen lösen[1], mit namen ein ků umb zwen pfenning, und ein roß umb vier pfenning gůter müntz. *[2]* So aber die vierzehen tag nach sant Johans tag fürkoment, sůllent und mugent die - - - vom Pra, Nan, Sögie und Tschomont sament oder sunder mit ir vich darinn varen und weiden, meyen und höwen, es sie denn daselbs von den von Nůwenburg gemeyet[2] und gehöwet oder nit. *[3]* Item sprechen wir uß, das jetweder teil vier erber manne[3] dar gêben und erwellen sůlle, das obgenant end des moß nach unser obgeschriben ordnung von dem Port Girissin die richti zeziechen gegen dem obgenanten des kilcherren hus von Ins eigenlichen ze marchen und ze underscheiden. Were es aber, daz die acht manne - - - nit einhellig wurdent und die marchen nach unser ordnung nit gelich verstůndint[4], so beheben wir ůns selbs harinn vor, sölichs zů entscheiden und darinn lůttrung zů geben - - -. *[4]* Item als umb den ůbrigen teil des Moß von dem Port Girissin, mit namen von den egenanten marchen zů ziehen bisenhalb daz wasser uff genempt die Bruch untz an die Gepavieten Můntz, sprechen wir, das die von Nůwenburg und die, so ye ze ziten in den - - - vier dörffern gesessen sint, gemeinlich und sunderlich varen, weyden, mêyen und höwen sůllent und mugent zů allen ziten nach ir notdurfft und fryen willen, ein teil von dem andern unbekumbert und ungeirret. *[5]* Item, als die - - - partyen diser - - - stöszen halb ettlich urteilen und passement, eine wider die andern erfolget und behept hand, sprechen wir, das die gantz tod und ab - - - sin sůllent, - - -. *[6] Jede Partei trägt ihre Kosten selber. [7] Alles ist dem Grafen Hans von Neuenburg* und allen anderen, so recht zů dem moß haben mugend, an ir herlikeit und gerechtikeit - - - unschedlich. *(Original Stadtarchiv Neuenburg, Pergament 53,5 × 48,8 cm und Falz 7,5 cm; Siegel Hetzels, Spilmans, Pavillards, Perrottets und Melleys an eingehängten Pergamentstreifen, Gepräge der Siegel verwischt. Fehlerhafte Abschrift im Unt. Spruchb. E 606v–608; Weitere Abschriften, aus dem 17. Jh. in Akten betr. das Große Moos Vol. 1 A 70–76; Französ. Übersetzung, nach der im Stadtarchiv Neuenburg befindlichen von 1456 [?] in A 15–22, und im 4. Vol. D 90–99).*

Vgl. Bem. 2 zu c hienach.

6. Ein weiterer Schiedsspruch erging am 18. April 1457 vor Jean, comte de Frybourg et de Neufchastel, seigneur de Champlite *zwischen den* manens, habitans et bourgeois *der Stadt Neuenburg, vertreten durch die vier* ministraulx et bourgeois *und den* manens et habitans es villes de Leneurre, Mostier et Juressin, *wonach den letztern ähnliche Rechte eingeräumt wurden, wie denen von Praz, Nant, Sugiez und Chaumont durch den Spruch von 1456 (Bem. 5 hievor) (Abschriften in Akten betr. das Große Moos, 2. Vol. B 27f.; 4. Vol. D 142–144; 5. Vol. E 97–99; Original im Stadtarchiv Neuenburg LI No. 8).*

7. Vor Pierre Jean Huguonin de Cornaux, lieutenant du mayor de la justice de sainct Blaise, pour et au nom de mon - - - souverain seigneur *urteilte am 1. Juli 1470 mit den* preud'hommes et juréz de lad. justice en ouverte justice *auf Klage des* Jean Bugnot - - - pour et au nom de mondit seigneur *gegen die* preud'hommes et habitans de Chules, *weil diese*

---

[1] *D* rehembre. [2] *A* seyer. [3] *D* preud'hommes.
[4] *A 20* non entendoient parierement.

estoyent venus au pasquier estant devant le chastel de Thiele, des la Fontaine saint Martin tirant à la vielle Thiele et des les champs jusques à la Monnoye, la ou mondit seigneur - - - à toute seigneurie, haute, moyenne et basse, et aud. pasquier avoyent fait un terraux, tirant de vent en bise, pour clore ledit pasquier et à eux applicquer, laquelle chose ne devoyet et ne pouvoyent faire sans la volonté et consentement de mond. seigneur, quoy led. pasquier estoit et doit estre commun pour un chacun, et pour les gens de mond. seigneur - - -, pour y devoir pasturer - - - et avoir leurs aisance; pourquoy le - - - receveur leur demandoit les bans et offences - - - et de remplir led. terraux. *Die Leute von Gals blieben aus, obwohl der* soubthier *ihnen die* clame - - - à un chacun de leurs *eröffnet hatte, und dabei von zwei Zeugen begleitet war,* que scavoyent le langage. *Trotz Vorladung erschienen die Leute von Gals an drei Gerichtstagen nicht. Darauf wurde dem Kläger* bon et loyal passement *über den Zuspruch der Klage erteilt und erkannt, daß* un chacun desd. de Chules estre pour LX β petis pour l'amende de ce qu'ilz avoyent terraillé led. marest sur la seigneurie - - - sans lisence *(aaO 4. Vol. D 54–58).*

b) Schiedsspruch zwischen Neuenburg und Ins
1470 Juni 18. (mentag vor sant Johanns Baptiste)

Wir, Adrian von Bůbenberg ritter, herr zů Spietz und Niclaus von Scharnachtal ritter, des rattez, und von unsern herren von Bern zů disen nachgemeldten sachen sunderlichen geordnet, *urkunden, daß zwischen* meyer, râtt und gemeind von Nůwenburg an einem, und den erbern lůten dez dorffs Yns in der herschafft Erlach gelegen am andern teil, merklich irrung gestanden sind, dar růrend von der almend und moßmatten wegen, zů welsch genempt Le Tschablais, gelegen am Nůwenburger seuw wintzhalb und der dorffmarch[1] und zinßmatten[2] von Yns bisenhalb, da nu die von Nůwenburg meinten, dieselb matt und moß genampt Tschablais zwůschen dem Mônr[3] und seuw gehorte inen zů, und sy hetten ouch sôlichs jewelten genutzt und genossen und die von Yns zů menger malen, wenn si mit irem vich dahin fůren, gephent[4]; wann dieselben von Yns solten nit uff das mos ůber der Mônr[3] varen mit irem vich, dann sôlichs miden von dem meytag biß fůnff wuchen nach sant Johannes tag Baptiste, und sy darinn wider den seuw an Rondet nit irren, wann sy ouch der selben zit gewonlich hôweten und sôlichs inbrechten; und meinten ouch, sôlichs fürzůbringen.

Da wider die erbern lüt von Yns retten, das vorgenant moß sy von irn marchen biß an den - - - Nůwenburger seuw jewelten ein fry moß und al-

[1] *Französische Übersetzungen in St, Chablais-Moos-Urkunden 1. Vol. A* les marches du village; *4. Vol. D* les mares du village.

[2] *A und D* prez censiers.

[3] *oder* Môur. *A und D* Mur.

[4] *Randbemerkung in A zu* gagéz: darum sind die Nůwenburger einest umb 300 ℔ gestrafft worden durch mghern *(Hinweis auf das Urteil von Sch und R vom 1. Juni 1491).*

mend gewesen; ir vordern und si habend ouch das zů allen zitten mit irn vich genutzt und genossen, als ander ir nachburen und umbsêsen, von menklichem ungirrt; dann jetz kurtzlichen so haben die von Nůwenburg inen ir vich uff solichem moß frêfenlichen und wider sôlich ir altherkomen genomen, abgefůrt, verkoufft, geteilt, gehessen, und ettlichs uff dem moß erstochen und gelemt, alles wider billichs, da si begerten, inen deshalben für irn schaden, kost und schmach abtrag und bekerung beschechen; meinten ouch sôlichs nach irm langen gebruch, den si mit gůtter kuntschafft wol môgen zôigen, billichen sin. *Die Schiedsrichter haben von beiden Teilen* vollen gewalt des rechten und der minn *erhalten, haben* dieselben stôß und almend eigenlichen durchritten und besehen[1] und daruff einen fruntlich[2] entscheid mit ir beider teillen wůnsch - - - und besunder in gegenwürtikeit und mit günstlichem gehell des - - - herren Růdolffen, margraffen von Hochberg, graffen zů Nůwenburg *gegeben:*

[1] das die von Nůwenburg und ir nachkommen gemeinlichen sôllen haben ein stuk der moß matten under[3] den seuw an dem Tschablais, an den enden, dem man sagt Le Rondet, und besunder von den vier hagen dornen[4], die da stand aller nechst by dem selben Tschablais wider die Brusch[5], und von den selben hagendornen hin uß schnůrslechts[6] in die gumen an dem rein ob dem dorff[7] über die Brusch genampt Gômy[8], als dann die marchstein und velbôum[9], die man deshalb byß dem nechst komenden sant Jacobs tag setzen sol, zôugen; und von den selben hagendornen durch uß schnůrschlecht biß an die Brusch. Und sôllen die von Nůwenburg zwen erber man von in, und die von Ins zwen erber man von inen dargeben, die sôlich marchen an allen vorteil zů dem besten ufrichten; und ob sy darinn irrig wurden, so sôllen wir, die - - - von Bůbenberg und von Scharnachtal oder unser einer darzů komen und helffen, das die marchen[10] - - - erberlichen uf gericht werden von beiden teillen gemeinlich und sunderlich, ungeirrt.

[2] Und an sôlichen end sôllend die von Yns zwůschen den marchen und dem seuw mit irm vich sich hinder halten und das miden sechs gantzr wochen, namlichen vierzechen tag vor sant Johannes tag des Tôuffers und vier wuchen dar nach nechst kummend, umb willen, das die von Nůwenburg und ir nachkomen dazwůschen mêyen, hôuwen und dz gras nutzen môgen, dar inn si ouch die von Ins noch ir nachkomen deheins wegs sôllen

[1] *Randbemerkung in A* visio ocularis.
[2] *sic!*
[3] *In den Abschriften* wider.
[4] *A und D* aubespins.
[5] *A und D* la Broye.
[6] *Im Original* schnůschletz.
[7] *A und D* la gome au crest sur le village.
[8] *A und D* la Gome.
[9] *A und D* boennes et sauges.
[10] *A* boennes; *D* boines.

irren, noch bekumbern, an alle widerrede. Aber nach sölichen sechs wuchen mögen die von Yns mit irm vich dar varen und sölich weid an dem selben end vor und nach den selben sechs wuchen nutzen - - - ungevarlich.

[3] Und ob sich begebe, das die von Yns oder ir nachkomen an dem selben end über die obgerürten marchen füren in den bestimten sechs wuchen, und sich sölichs mit den banwarten[1], denen ouch darumb zů glouben sin sol, erfund, alldann mögen die von Nůwenburg durch ir geordnet banwart uß dem truppel[2] des vichs vier oder fünff höpter, ez sye roß oder kůge, in pfanß wyß nemmen, und das selb pfand zů der Zil in der gräffschafft von Nůwenburg an die herbrig zů nechst stellen und da ungewůst beliben lasen, biß die gelöst[3] werden, mit sölicher bescheidenheit, das die von Yns für jeklich houpt, so uff dem schaden gewesen ist, den banwarten geben söllen, alls dann landlöuffig ist und under den umbsesen derselben enden gewonlich ist, alles ungevarlich.

[4] Und ob sich begebe, das den hirten von Yns etlich vich entrunne und über die bestimpten marchen gegen den seuw wider irn willen käme, da sol sölich pfandung schnellenklich[4] nit beschehen, sunder das vich von den hirten wider usgetriben werden; es were dann, das sy mit můtwillen[5] darin wölten triben und sich dz redlich erfund, alldann mögen si ouch wol pfenden und stellen, wie da vor gelutert ist.

[5] Wer ouch sach, das die von Nůwenburg oder ir nachkomen die von Yns bekumberten in ir zinßmatten mit vich oder mit måyen und höuwen, ze glicher wiß so mögend si die pfenden und die pfender stellen oder legen gen Gamppellen, biß dz gnůg umb iren schaden beschechen ist, nach bekantnuß und schatzung erber lůten.

[6] Die von Nüwenburg und ir nachkomen mögen ouch in allen enden dez obgenanten moß måyen und höuwen zů allen zitten nach irm gevallen, ußgenomen die zinßmatten und anders, als vor gelutert ist, diewil sich vindt, dz ez ein fry moß sin sol. Des gelichen mögen die erber lůt von Yns und ir nachkomen in dem - - - moß an allen enden mit irem vich varn und weyden, måyen und höuwen zů allen zitten, wie inen das fůgt, an alle[i]n[6] in dem Rondet uber die marchen wider den seuw, biß die sechß wuchen verlouffen sind - - -

[7] Item von des vichs wegen, so die von Nůwenburg genomen haben, was dez vorhanden ist, söllen sy denen von Yns bekeren oder bezallen[7], als

[1] *A* brevards; *D* brevardz. *In A Randbemerkung mit Bleistift* bey uns: messelier.
[2] *A* troupel; *D* troupeaux.
[3] *A* rehembtes; *D* rehembues.
[4] *A und D* si subitement.
[5] *A* de faict advisé; *D* de fait advisé.
[6] *Original* allen.
[7] *A und D:* amander, rendre ou payer.

bilichen ist. Were aber etwas davon gegessen oder getödt, das sol hin und ab sin. Und darumb von der sach wegen söllen die von Nůwenburg die marchstein und vellböum setzen - - - in irm kosten, an der von Yns schaden; und semlichs[1] bekerung des vichs[2] von denen von Nůwenburg sol angesehen werden, dz ez geteilt werd nach dem und jeklich schaden und verlurst gehept hat.

[8] Und zů lest so sprechen wir: ob eynich punct oder artikel in disem spruch wyter zů lütern were, oder einich spenn kůnftenklichen darumb entstan wurden, des söllen si für ůns wider zů erlütrung komen; und wie wir die tůn werden, dabi beliben an weigrung und geverd.

[9] *Die Parteien sollen damit* gericht und geeinet heissen und disen - - - spruch war und ståt halten, als wir ouch inen krafft halb ir getanen gelůbd vestenklichen gebietten. *Die aufgelaufenen Kosten sollen sie* an inen selbs haben; mit sölich pene: weder teil da wider tåte, der sol dem andern umb sin ansprache vervallen und darzů gebunden sin, allen kosten und schaden abzůtragen, an alle fürwort.

[10] Doch harinn beiden herschafften von Nůwenburg und Erlach an irn hochen[3] gerichten, ouch allen andern herlikeiten, zinß oder gůlten an schaden; und besunder ouch allen andern umbsesen und nachburen an dem - - - moß an irn weydgengen, meyen und höüwen, winter und summer und zů allen zitten gantz unvergriffen; dan jederman dabi beliben sol, wie dann von alter harkomen und gebrucht ist, luter an alle geverd, in krafft dis brieffs - - - *Siegelvermerk der beiden Aussteller. Datum.*

Originale: 1. Stadtarchiv Neuenburg, LI No. 6. Pergament 61,5 × 27,5 cm und Falz 4,6 cm; Siegel von dem eingehängten Pergamentstreifen abgefallen. 2. aaO LI No 8. Pergament 51 × 35,5 cm und Falz 5,2 cm, mit gut erkennbarem Siegel Adrians von Bubenberg an eingehängtem Perg.streifen.

Abschriften: Aus dem 16. Jh in St, Chablais-Moos-Akten 2. Vol. B. 1–7; aus dem 17. Jh aaO 1. Vol. A 55–60; 3. Vol. C 20–26; von 1804 5. Vol. E 101–103. Französ. Übersetzungen aaO A 23–29; D 100–107; E 105.

Vgl. RM 6.91 (30. Mai 1470).

Bemerkung: Sch und R stellten auf Begehren der in Bern erschienenen Ratsboten der vier ministrålen und rhats zů Nüwenburg unser getruwen lieben burgern *am 1. Herbstmonat 1564 ein Vidimus des Spruchs von 1470 aus, damit sie sich* statt deß abgenden originals ir notdurfft nach behålffen *können. (Vidimus im Stadtarchiv Neuenburg L I No. 7).*

Über den Prozeß um das Grosse oder Chablais-Moos *vgl.* H. RENNEFAHRT *in ZbJV 88 (1952) 51ff.*

---

[1] *sic! statt* semliche.

[2] *A* et telle amande de bestes faite; *D* et telle amende de bestes faicte.

[3] *Die Abschriften fügen bei* und nidern.

c) *Schultheiß und Rat zu Bern vergleichen Neuenburg mit Ins, Gampelen und Gals wegen der Nutzung des Großen Mooses*

1491 Juni 1. (uff unsers herren fronlichnams abent)[1]. *Bern*

Sch und R urkunden, daß lange Zeit Streit herrschte zwischen unsern getrüwen burgern, den vier mistrålen und rat zů Nüwemburg, eins, und den unsern von Erlach von Ins, Gamplen und Galß, anders teils *wegen* ir veldfert, wunn und weidgången wågen, so si zů aller syt in dem moß vermeinten zů haben, und doch nit so glichförmig, dann das wir uff der parthyen beger unser - - - bottschafft, *nämlich Caspar Hetzel von Lindnach Venner, Anthony Archer Seckelmeister und Urs Werder des Rats* uff sôllichen stoß geschickt und haben denen bevolhen, sollichen eigentlich zů besåchen und demnach gůtlichen zů betragen, das ouch die obgemelten - - - gethan; und haben - - - nach verhôren ettlicher sprůch und der parthyen clag, antwurt, red und widerred und alles des, so si sich gegen dem andern vermeinten zů behelffen, mit wüssenthaffter tåding[2], und derselben parthyen, ouch des erwirdigen geistlichen herren Petern Cirnaclin[3], apt zů Erlach gůtten gunst, wůssen und willen gericht und betragen - - -:

[1] *Unter den Parteien soll* aller unwill hin und ab sin *und sie miteinander* gůtlich und früntlich wandlen und gůt nachburen sin und beliben.

[2] Demnach so sôllen zwen marchstein[4] zů anzôug sôllicher wunn und weyd gesetzt werden, einer am sew und der ander gegen dem selben an der Bruch[5]; und was allso innderthalb sôllichen marchen begriffen ist, denselben von Nůwemburg und irn ewigen nachkomen beliben, sôllichs allso zů nutzen und zů niessen und damit zů tůnd und zů lassen nach irem gůtten willen und gevallen.

[3] Und damit dieselbigen unser burger von Nůwemburg sôllichen irn ußgezeichneten teil růwig und wol gefridet mogen behalten, so sôllen si schuldig und verbunden sin, sôllichen mit zůnen und gråbnen inzůschlachen[6], und allso zů versorgen, damit der von Erlach und der andern vych hie disent beliben und nit hinuber komen mag. Und ob das nit bescheche und das also hinuber lůffe, so sôllen si doch sollichs nit pfånden, sunder

[1] *So datiert in den spätern deutschen Abschriften; Original datiert von* dem andern tag brachmanot.

[2] *Französ. Übersetzung im 4. Vol. D 109* de l'expres vouloir.

[3] *Französ. Übersetzung im 4. Vol. D 109* Sinarclens.

[4] *D* boynes.

[5] *D* Broye; *spätere deutsche Abschrift in C* Bruh.

[6] *D* enclore et asseurer de soy ou de terraux.

gantz ungeschediget lässen. Were es aber, das es zůnt were und also hinin kåme, so mogen si das alldann pfånden nach altem harkomen.

[4] Fůrer so mogen die - - - von Nůwemburg in dem moß allenthalb meyen und hůwen, wie dann sollichs von alter komen und geprucht ist, und ouch das der spruch, durch wylend herr Adryan von Bůbemberg und herr Niclauß von Scharnachtal sålligen geben[1], luter innhalten ist, derselb spruch ouch in demselben artickel in krefften bestån und beliben sol.

[5] Dagegen so sol aber denen von Erlach, von Ins, Gampellen und Gallß, beliben und zůstån, das, so hiedisent den obgemelten marchen begriffen ist, sůllichs innzůhaben und zů ir nutz und notturfft zů bruchen, von denen von Nůwemburg und menigklichem von iren wågen gantz unersůcht und unbekůmbert; doch denen von Nuwenburg das hůwen und måyen, wie obstat, vorbehalten.

[6] Und alls vormals dieselbigen von Nůwemburg ettwas pfandungen uff dem - - - moß getån, und ettlichen den unsern ir vych genomen, gewundet und geschådiget haben, dafůr sollen dieselben von Nůwemburg zů unsern handen uß richten und bezalen drůwhundert pfund, und wir demnach sůllichs teilen und geben denen, so das gehůrt und uns dann billich wirdt beduncken.

Diesen Spruch sollen die Parteien, da er mit irm gůten wůssen und willen beschechen, stått halten, dem nachkomen und gnůgtůn, alls si ouch sůllichs zů tůnd gelobt und versprochen haben. *Siegelvermerk. Vermerk von der Hand Thüring Frickers:* Executum coram toto consilio vigilia corporis Christi que fuit II[a] junij LXXXXI[o].

Original: Stadtarchiv Neuenburg LI No 9; Pergament 43,7 × 32,5 cm; Siegel der Stadt Bern in Holzkapsel an eingehängtem Perg.streifen. Hier nach dem Entwurf: Ob. Spruchb. M 271f.

Abschriften: Aus dem 16. Jh in St, Chablaix-Moos-Urkunden 2. Vol. B 8–11; aus dem 17. Jh (Extract aus dem Schlafbuch des Schlosses Erlach) aaO 3. Vol. C 37f.; aaO 57–59; aus dem 19. Jh aaO 5. Vol. E 115 und 119.

Übersetzung ins Französische: aaO 4. Vol. D 108–111.

Vgl. RM 72. 159 (17. Juni 1491); RENNEFAHRT *in ZbJV 88 (1952) 66.*

Bemerkungen: 1. Sch und R quittierten am frytag nach Martini (15. November) 1493 *für die 300 ℔, welche Neuenburg gemäß dem Spruch von 1491 zu zahlen hatte (Stadtarchiv Neuenburg. Papier mit aufgedrücktem, jetzt teilweise abgefallenem Siegel der Stadt Bern; Liasse 2 in L Chablais et Rondet).*

2. Nach Vermittlung durch Venner Caspar Hetzel von Lindnach und Anton Archer Seckelmeister, des Rats zu Bern, verzichteten die vier Wistenlacher Gemeinden Praz, Nant, Sugiez und Chaumont am 8. März 1494 zu Gunsten der Gemeinde Neuenburg auf alle Rechte, die

[1] *b hievor.*

ihnen durch den Spruch vom 19. Juli 1456 (Bem. 5 zu a hievor) am Großen Moos zuerkannt worden waren (Chablaix-Moos-Urkunden 4. Vol. D 112; 1. Vol. A 41/5. Vol. E 123; (französisch); B 12 (deutsch). Original im Stadtarchiv Neuenburg, L I No. 10, Pergament 42,5 × 26,7 cm und Falz 5,7 cm; Siegel Hetzels und Archers an eingehängten Pergamentstreifen.

3. Die Bürger der Stadt Neuenburg verlangten ferner, daß die hommes commandz et taillables *des* marquis de Rothelin, seigneur de Neufchastel *im Moos* ne doivent aller pasqueyer et faire foin ou roz sans le vouloir et consentement des bourgeois de Neufchastel; *hierüber wurden am 24. Januar 1496 auf Begehren der* bourgeois et habitans de la ville de Neufchastel *vor* Jean Pavillard, chastelain de Grandson *Zeugen einvernommen (Abschrift aaO 4. Vol. D. 116–120 und 131–135); ebenso am 22. Februar 1496 vor der* justice de Vallangin *(aaO 136–141).*

4. Gestützt auf das ausschließliche Recht der Stadt auf einen Teil des Großen Mooses erteilten am 13. Januar 1497 die quatre ministraux et le conseil de la ville de Neufchastel *einem Bittsteller die Erlaubnis,* de faire quatre ou cinq chars de foing ou de tergeure sur le Chablay, *jedoch gegen die ausdrückliche* recognoissance que luy ne autre de sa condition ne pouvoit ne devoit aller foyner ne soyer sur led. lieu, sans le vouloir et licence desd. de Neufchastel, sinon sur son gage *(aaO 1. Vol. A 30).*

Eine entsprechende Anerkennung stellten am 20. Januar 1497 zwei Bewohner von Hauterive aus, wogegen ihnen die gages a eux prins par leurs brevards *[scil. de Neuchâtel]* sur le Chablay *zurückgegeben wurden (aaO 31).*

5. In einem Spruch vom 18. August 1499 Philipps, marquis de Hochberg, comte de Neufchastel, seigneur de Rothelin, Suzembourg, Sainct George et Saincte Croix *wurde trotzdem, entgegen den Ansprüchen der Stadt Neuenburg, gegen eine Summe von 200 Pfund an dieselbe, erkannt:* nos subjects de Thielle[1] et tous autres demeurans aux villages de nostre comté de Neufchastel - - - auront leur usance doresenavant - - - de jouyr, fener perpetuellement, et de non pasturer qu'en cas de necessité, sans contredict ny empeschement desd. de Neufchastel des trois semaines après la nativité sainct Jean Baptiste jusques à la sainct George, et en tout temps dedans led. Chablay, reservé le Rondet[2]; les habitans de Vuavre[3] et les habitans devant lad. Thielle[1] y pourront pasturer leurs bestes, toutefois et quantes que bon leur semblera, et non autres, sinon Gouuin[4] de Marin, que pourra aussy pasturer ses bestes, comme feront les autres habitans dud. Marin, ledit Rondet[5] tousjours sauve. Et si en autre maniere nosdictz subjectz devant nomméz usent ou pasturent à iceluydict Chablay, nos - - - bourgeois de Neufchastel les y pourront faire gager par leurs brevardz à la maniere accoustumée. - - - *(Chablais-Moos-Urk. 4. Vol. D 121–130; ältere Abschrift aaO 2. Vol. B 29–34, wo nachgetragen ist, daß Bernhard Schiesser von Glarus,* baillif et gouverneur general du conte de Neuffchastel pour magnifficques seigneurs, messeigneurs des douze quantons des ligues *gesiegelt hat* en l'absence dud. seigneur et conte et comme gouverneur aud. conté, *am 10. Mai 1525; 5. Vol. E 127–135 und 137–144. Original im Stadtarchiv Neuenburg L I No. 12. Pergament 61 × 58 cm und Falz 5,2 cm, Siegel Schiessers in Holzkapsel an eingehängtem zerrissenem Perg.streifen).*

---

[1] *2. Vol. B:* Thele.

[2] *2. Vol. B:* Rondel.

[3] *2. Vol. B:* Vavre.

[4] *Oder* Gounin? *B* Engouin.

[5] *B* Rondel.

d) Kundschaftaufnahmen des Vogts zu Erlach, Hans von Wingart, über die Gerichtsbarkeit

1506

1. Hans Sorge, Schultheiß zu Erlach, urkundet, daß Samstags vor St. Gallus 1506 (10. Oktober), als er in der stat Erlach offenlich zů gerichte saß innamen miner gnedigen herren von Bern, *der Vogt zu Erlach, Hans von Wingart erschien und anbrachte, daß er* von wegen der - - - herren von Bern gen der herschaft Murtten an einem und zwuschen der herschaft Erlach am andern teil, anrůren (!) das Groß Moß, kuntschaft uffzůnåmen notdurftig sy; und gedingte dero an Hans Kisling und an Růdin Růff, bede burger und gesåssen zů Erlach; die hand uff min, des - - - schulthessen gebotte, so inen beden zů furdrung des rechten von mir beschechen ist, by iren eiden, so sy bed unverscheidenlich liplich got zun helgen getan haben, bezuget und geret, das in vergangnen zitten ouch ein zwytracht und widerspann zwuschen der herschaft Murtten und der herschaft Erlach, by frouw Maria von Tschalüng und graff Hansen zitten, ouch anrůren die herlickeit des selbigen moß angehangen gewesen sy; und kåmen by die vierhundert mannen von beden herschafften uff den selbigen widerspan zů samen. Do würd lutter beret: [1] was freveln hiedirthalb der Bruch beschechen, sölten der herschaft Erlach dienen; [2] und so vil witter wurd beret, das man ein bůchboum nåmen sölt oder möcht, und ohnan bim türn im Wüstellach anheben, und den tolrn des selbigen boumes furkeren, und die Bruch ab untz in Nuwenburg see vercken und zichen; und an weders port der boum růrte, so vil und er begriff, uff welicher sitt das wår, sölte dannen getan werden. [3] Und sölte damit söllich wasser, genant die Bruch, bed herschafften entscheiden und geteilt haben.

Und des zů warheit, so hab ich - - - minem her vogt uff sin zimlich beger und zů furdrung des rechten die obgemelt sag und kuntschaft mit minem uffgetruckten ingesigel gegeben - - -.

Original auf Papier, Siegel wohlerhalten, in Chablaix-Moos-Urk. 5. Vol. E 145–149.

2. Der Vogt zu Erlach, Hans von Wingart, urkundet am zinstag nechst vor der einlifftusent junckfrouwen tag *1506 (20. Oktober), daß er in Gegenwart des Seckelmeisters Jacob von Wattenwil und des Rates Hans Frisching* von geheiß und empfelnüß wegen unser gnedigen herren von Bern *einvernommen habe:* Clewi Schaffer, Petter Furi, Groß-Petter Gaschy und Nicko Glötzlis von Mintschimier. *Diese erklären eidlich,* das sy von iren våttren und vordren seligen gehört haben - - - *(es folgt wörtlich, was die Zeugen in 1 hievor bestätigten). Ferner bezeugt* by sinem geschwornen eid - - - Mat. Sorge, das er von - - - graff Hansen gehört hab, das er zů denen von Nuwenburg sprach: «was hie dirthalb der Brüch ist, do hand ir gantz nüt an, dann es ist frow Maria von Tschalung zů gehörig». *Siegelvermerk des Vogts Hans von Wingart.*

Original: Papier, aufgedrücktes Siegel wohlerhalten, in Chablaix-Moos-Urk. 5. Vol. E 151–153.

3. 1506 (ohne Nennung des Tages); von Hans Sorgen, schulthes zů Erlach *wird (wie in 1 hievor) geurkundet, daß von* Kůni Karren, burger und gesåssen zů Erlach *bezeugt worden sei,* das er uff die viertzig jar zů Inns ver gewesen sy; und was höuws hie dirthalb der Brüch gemacht ward, můst im ein jettlicher schoche dry pfening gůtter müntz geben. So syen ouch uff ein zitt zwen von Nuwenburg komen und haben ein schiffeten mit höw dirthalb der Bruch geladen und unbezalt aweg gefůrt. Do sy er gan Nuwenburg gangen und wolt sy fur recht nemen umb den zoln. Do richtten sy sich mit im. Des glichen sy im alwegen von eim

mülistein, der do geladen sy, uff der Brüch, sy wo es wôll, ouch dry pfening gûtter müntz[1]; des glichen, wen einer ein person hie dirthalb der Bruch nâm und hin uberfûrt, wen er dann sôlichs gesechen mocht, so mûst er im den lon geben. - - - Witter so hat er bezuget - - -, das im ouch von jettlichen vas boden, das si geladen uff der Brüch hie dirthalb, was es wôl, alwegen, do er ver was, dry pfening gûter muntz ze zoln geben und worden.

Original: Papier mit aufgedrücktem Siegel Sorgens; aaO 155–157.

4. Hanns Willis statthalter *des Vogts zu Erlach, Hans von Wingarts, urkundet am* mendag nechst vor Simonis et Jude *1506 (26. Oktober), daß, als er namens der Herren von Bern* zû Ins offenlich zû gerichte sas, *dem genannten Vogt* von geheiß und entpfelnis wegen - - - miner gnedigen herren von Bern *eidlich Zeugnis ablegten Clewi Schaffer, Großpetter Gaschy, Nicko Glôtzly, Hannso Pondertschi von Bruttelberg und Mattis Jamp von Walpertzwil, und Peter Schmultzy*, das uff ein zitt einer von Murtten, genant der jung Gobett, ein juden genant Mordahey im moß zû Mintschimier gemürt; den selbigen juden fûrte Ullen Vatter also tod gans (!) Inns an Gostel, do man gewonlich die gerichte der lanttagen in der herschaft Erlach halt und volfûrt[2]. Da lâge er by acht tagen, und sâsse Jacob von Famerckü an statt und innamen graff Hannsen zû gerichte. Do kâme ein junger her; den hette - - - graff Hans dar gesannt, sôlichen lanttag zû vercken; nach dem kâm des genanten juden frouwe und verdingte in gan Friburg zû fûren, durch erloubnüß der obresten herschaft. Aber vor der kâm, der in zû fûren verdinget hatt, lag er so lang da nach der urteil, das in Hôuwer, der in gan Friburg fûrt, mit dem schlegel vor gefrure in böum schlachen mûst; *Jamp fügt bei*, das er du selb des gerichtz und der geschwornen einer gewesen sy, und habe urtel uber den mörder geben. - - -

Original: Papier mit aufgedrücktem Siegel des Vogts Hans von Wingart; aaO 159–161.

Bemerkungen: 1. Sch und R, in bywâsen unser lieben mitburger von Friburg bottschafft, namlichen Hannsen Stoß spitalmeisters und Peterman Bugniet seckelmeisters, *schlichteten am* mentag nach Jacobi *(29. Juli) 1510 einen Streit zwischen Lugnorre eines-, Praz, Nant, Sugiez und Chaumont andern-, und Murten drittenteils wegen der Moosnutzung. Murten brachte an:* nachdem die - - - von Lunora an unser schloß - - - zû Murten gelegt und sôllichs nit ân mergklichen costen irohalb erlanget, sye inen under anderem zû ersatzung sôllichs costens drû pfund, so inen die - - - von Lunora jârlich fûr umbgelt sôllen geben, geordnet; *die von Lugnorre hätten sich jedoch zu zahlen geweigert, weil ihnen von den* vier dörffern im Wistenlach abgeschlagen werde, mit inen in das moß zû weyd zû faren und sôllichs wie si zû nutzen und zû niessen; da aber inen, den - - - von Murten ungûttlichen bescheche, dann inen stande nit zû, andern das ir hinzûgeben, wie wol si irs teyls môchten erliden, das den - - - von Lunora in sôllich moß zû faren, würde gewilliget; und daruff uns - - - gebetten, diewil si inen nûtzit abschlachen, und si uff ander ir allmend zû wunn und weyd lassen faren, alldann mit denen von Lunora zû verschaffen, inen der dryer pfund umbgelts ußrichtung zetûnd und sust ouch mit reisen, tellen und andren diensten an unser statt buw - - - hilff und handtreichung mitzûteillen.

Lugnorre erwidert, daß ihnen das Ungelt auferlegt worden sei, weil ihnen andrerseits von Murten gestattet worden sei, in das moß zû faren und sôllichs wie ander zû bruchen, zû nutzen und zû niessen, das inen aber jetz abgeschlagen und besunder si an dem selben end gepfendt syen worden - - -

---

[1] *Zu ergänzen ist* geworden *oder ähnlich.*

[2] *Vgl.* F. E. Welti *über einen Landtag zu Ins in NBT 1913 227ff.*

Die vier Dörfer berufen sich auf brieff und sigel, vor vil jaren - - - inen geben, *wonach* söllich moß und der weydgang dåselbs durch si, ouch die unsern von Inß, und die von Murten inngehept, genutzt und genossen sölle werden; *die von Lugnorre haben* von alterhar in dem selben moß dehein rechtsamme gehept - - -

Mit gehåll - - - unser lieben mitburger von Friburg bottschaft *wird* gelůttert, geordnet und angesechen, *daß* die - - - von den vier dörffern, ouch ir mithafften die von Jnß und ander, by ir veldfart und weydgang in dem moß - - - beliben, und die - - - von Lunora des selben moß můssig gån und si daran gerůwiget und ungeirt söllen lassen - - -. Und diewyl nu die - - - von Murten die von Lunora nit mogen weren, in das - - - moß zů faren, so wellen ouch wir, das die - - - von Lunora der dryer pfund umbgelt gerůwiget und unbeladen beliben und darumb den - - - von Murten nützit zu antwurten haben. Es söllen aber die - - - von Lunora und ir zůgehörigen mit der statt Murten reisen, stůren und tellen, ouch inen an ir statt buw fůrungen, tagwan und der glichen dienst tůn. - - - *(Ob. Spruchb. T 610–612; Abschrift des 17. Jhs in Chablaix-Moos-Urkunden 3. Vol. C 51. Regest in RQ Murten 282 Nr. 290. Vgl. dazu ferner RQ Murten 283 Nr. 293, vom 20. August 1520).*

2. Sch und R urkunden am mentag nach Vincentij *(23. Januar)* 1520, *daß vor ihnen erschienen: Boten der Stadt Erlach einerseits und Boten von Ins mit denen* von den vier dörffern - - - Sougye, Chamundt, zur Matt und Wistellach *andrerseits. Erlach läßt anbringen daß sie früher* in das gemein moß zů faren, da sålbs strôuwe zů ir nutz und notturfft zů nåmmen und zů bruchen understanden, das die - - - von Inß - - - nit haben wöllen gestatten, sunder si gepfåndt und allso zů unbillichem kost und schaden gewysen; dann die - - - von Inß und ir mithafften haben in dem - - - moß mer strôuwe und weidgang, dann inen not sye, also das si der sålben strôuwe ein merckliche wyte, ob den X^M jucharten und noch vil mer můssen verbrônnen, also das dahar wåder inen noch andern dehein nutz erwachse.

Ins erwidert mit bystand ettlicher von den - - - vier dörffern, *daß frühere Streitigkeiten wegen des Mooses verglichen worden seien, wonach* die von Inß, ouch die von den vier dörffern dassålb moß bruchen - - - sölten und darumb ettlich march und gråben angezôugt, durch welich jedem teil sin platz und gelågenheit bestimpt, allso das dero von Erlach in solichem vertrag gar nůtzit gedacht, dadurch - - - si an dem ånd dehein geråchtikeit söllen und mogen haben.

Entscheid: [1] das die - - - von Erlach dehein gwalt noch macht söllen haben, in das moß an die ort und ånd, da sölichs mit march, lach und gråbnen underscheiden ist, zů faren, noch da sålbs einiche strôuwe zů nåmmen, si behalten dann sölichs mit willen der widerparthy - - -. [2] Aber usserthalb den sålben zylen, march und gråbnen, da si gemeinlich zů samen varen, wöllen wir, das die - - - von Erlach ouch dahin varen und da sålbs wie ander rechtsame söllen haben, von denen von Inß, ouch iren mithafften der vier dörffer - - -, ane hindrung, intrag und widerred. [3] Und damit so söllen die pfandungen, so dann beschåchen sind, hin und abgethan und gelediget heissen und sin, und - - - jeder teil sinen costen in vertigung diser sach uffgelůffen, an im sålbs haben *(Ob. Spruchb. Z 3; Abschrift des 17. Jhs aus dem Schlafbuch des Schlosses Erlach in Chablaix-Moos-Urkunden 3. Vol. C 43).*

3. Über die landesherrlichen Rechte im Großen Moos seit dem 16. Jahrhundert vgl. Nr. 198 und 200a hienach.

160. *Verhältnis zu Frankreich*

a) Friedensvertrag der Eidgenossen mit Frankreich
1444 Oktober 28. Ensisheim

Ludovicus, primogenitus regis Francorum, dalphinus Viennensis *und* burgenses et habitatores ac subditi villarum et communitatum de Basilea, Berno, Lucerna, Solodrio, Ure, Swytz, Underwalden supra et sub silva, Zug et Clarus, cum omnibus eis adherentibus colligatis et confederatis *schließen folgende* pacificacionem et amicabilitatem, *woraus für die Rechtsbeziehungen erheblich ist:*

[1.] - - - quod - - - illustrissimus princeps, dominus dalphinus - - - dignabitur habere benivolenciam, amorem, sinceram intelligenciam et veram amiciciam ad predictas insignes communitates, cum omnibus suis subditis, confederatis et collegatis cuiuscunque status et preheminencie, eciam si ducali aut comitatus prefulgeant dignitati, signanter ad illustrem principem - - - dominum Ludovicum ducem Sabaudie, ac ad generosos dominos Johannem comitem de Friburg et de Novocastro, et Johannem comitem de Arberia dominumque in Valendis, ac eciam ad opida videlicet Biellum ac Villamnovam, necnon omnes et singulos cives, subditos, incolas et inhabitatores earum; ita quod sit et inviolabiliter teneatur nunc et in posterum bona pax et concordia ad dictas communitates cum suis confederatis pariter et supra specificatis ipsorumque civibus, subditis et incolis quibuscunque per dictum dominum dalphinum et suas gentes quascunque ac alios quoscunque in societate et servicio suo aut illorum, quorum auxilium intendit, existentes, ac si illi qui se in sua societate occasione guerre communitatibus predictis movende posuerunt, ipsas partes non diffidassent.

[2.] - - - quod - - - dalphinus predictis communitatibus cum suis confederatis et colligatis ipsorumque civibus, subditis et incolis ac habitatoribus ecclesiasticis et secularibus - - - dabit securitatem, pacem et indempnitatem, ita quod per eum, gentes suas et alios - - - sibi adherentes, benivolos et colligatos non capiantur, invadantur aut quomodolibet molestantur, nec quodvis dampnum fiet aut impedimentum.

[3.] - - - quod dictarum communitatum cum suis confederatis ac dominorum suorum cives, subditi, mercatores, nobiles et habitatores quicunque cuiuscunque condicionis, status, dignitatis aut gradus fuerint, cum omnibus bonis et rebus secure possint transire, stare et redire per dominia, terras, jurisdiciones, gentes armigeras et non armigeras, equestres et pedestres et alias quascunque christianissimi principis domini regis et regni Francie et

dicti domini dalphini ac eis[1] adherencium et benivolorum ac confederatorum, cessante quacunque molestia reali aut verbali.

[4.] *Versprechen des Delphins, die Feinde Basels und der Eidgenossen mit diesen auszusöhnen oder Widerstrebende zu bekriegen.*

[5.] - - - dalphinus providebit - - -, quod per quecunque castra, oppida aut alia loca, seu per gentes in eis commorantes aut convenientes, que - - - dalphinus de presenti tenet aut in futurum tenebit citra et ultra Renum, nullum dampnum, preiudicium aut jacturam dicte communitates et eorum habitatores unacum suis confederatis et colligatis seu subditis, necnon in illis stantes, venientes ad easdem vel ab illis recedentes patientur directe vel indirecte in personis et bonis quibuscunque, sed omnes et singuli dictarum communitatum homines cum suis confederatis ac eorum cives, subditi, ac pro quibus respondere habent, libere et secure ire, venire et redire, ambulare, negociare et operibus suis intendere possint ubilibet locorum, absque impedimento et molestacione cuiuscunque predictorum.

[6.] - - - quod - - - dalphinus cum dictis suis gentibus pretextu et occasione huiusmodi pacis et inite concordie non debeat intrare, pertransire, stare seu moram [facere] in et per loca, dominia, territoria et jurisdiciones dictarum communitatum, salvo tamen quod liceat ambaxiatoribus, peregrinis et mercatoribus christianissimi principis et domini, domini Karoli, Francorum regis et regni sui, necnon - - - domini dalphini Viennensis, intrare, stare, morari, pertransire et redire in et per territoria, districtus, jurisdiciones, terras, aquas, passus et litora dictarum communitatum cum suis confederatis, omni molestia tam personali quam reali penitus cessante. Pariformiter liceat ambaxiatoribus, mercatoribus et peregrinis quibusvis dictarum communitatum intrare, stare, morari et redire in et per territoria, jurisdiciones terrarum, aquarum passus et litora dictorum domini regis et regni Francorum ac ipsius domini dalphini, omni molestia et impedimento personali et reali remotis, fraude quavis in hiis penitus postergata.

[7.] Item, quod si casu vel alio quovis modo contingeret fieri contrarium eorum, que predicta sunt pro ipsius principis parte, ipse princeps promittit et offert, se facturum reparacionem debitam et condignam ac integrare et restituere in pristinum statum, aut si casus sit irreparabilis, facere fieri condignam emendam et satisfacionem.

[8.] Item quod prefate communitates similiter habebunt benivolenciam, amorem sincerum, intelligenciam et bonam amiciciam ad ipsum dominum dalphinum, promittentque securitatem et indempnitatem sue celsitudini

[1] *sic! Bundbuch H schreibt* eius.

ac ipsius gentibus et adherentibus eorum; et si contingat per quosvis ex suis contrarium fieri, teneantur ad emendam et reparacionem.

[9.] *Betrifft das Angebot des Delphins, zwischen Österreich und Zürich einerseits, und den Eidgenossen andrerseits zu vermitteln.*

[10.] *Der Delphin verspricht Sicherheit, wie oben, auch für die Personen, die am Konzil zu Basel teilnehmen, dorthin gehen oder davon kommen, und für ihre Güter.*

[11.] - - - dalphinus ordinabit et taliter disponet, quod omnes et singuli capitanei sui, quos ad presens habet, jurent de presenti ad sancta dei evangelia, presentem concordiam cum omnibus suis clausulis, punctis et articulis inviolabiliter tenere ratum[1], gratum[1] atque perpetue firmam et non contravenire in toto vel in parte, nec contra veniri procurare quovis ingenio vel quesito colore. Pariformiter omnes et singuli capitanei, quos dictum dominum dalphinum contingeret in futurum habere seu recipere, quod illi vel ille statim et incontinenti post sui receptionem jurare debeant et teneantur - - -

[12.] Item ultimo, quod mediantibus omnibus et singulis supradictis sit bona pax, concordia, amicicia, benivolencia sincera et bona intelligencia inter - - - dalphinum et gentes suas ac alios, de quibus supra fit mencio, et inter dictas communitates lige confederatorum. *Alle* differencie, injurie aut querele, *die bisher bestanden, sind beidseitig damit erloschen. Sollte diesem Vertrag irgend in einem Punkt zuwidergehandelt werden,* non propterea cesset aut rupta esse intelligatur huiusmodi pax et concordia, sed pars illa, que contra venerit, ad satisfacionem debitam compellatur, et ipsa concordia in sua integritate permaneat ac perseveret, exclusis quibuscunque ritibus, consuetudinibus et observanciis utriusque partis, per quas huiusmodi concordia violari posset de jure vel de facto, omnibus et singulis sinistris interpretacionibus, invencionibus, dolis et fraudibus in hiis penitus semotis.

Genehmigungsformel und Versprechen des Delphins, alles per nos et nostros sub fide et juramento nostri corporis et per verbum filii regis tenere, custodire et observare dictam pacem et omnia contenta desuper - - -. *Siegelvermerk. Datum.*

Original: St, Fach Frankreich. Pergament 55,5 × 39 cm und Falz 6,8 cm. Rotes Reitersiegel (Durchmesser ca. 9,2 cm) des Delphins, mit kleinem Rücksiegel, hängt an breitem Pergamentstreifen; Rand stark beschädigt.

Abschrift: St, Bund-Buch H fol. 111.

Druck (vollständig) in E. A. II (1863) 807 ff. Beil. 20. – «Sammlung der vornehmsten Bündnussen etc, welche die Cron Franckrych mit lobl. Eydgnoßschafft - - - aufgerichtet» (1732) 1 ff.

---

[1] *sic!*

Vgl. Ed. Rott, *Hist. de la représentation diplomatique de la France auprès des Cantons Suisses, de leurs alliés et de leurs confédérés. I (1900) 1f. 5f. 9f.*

b) Freundschaftsvertrag der Eidgenossen mit dem König von Frankreich

A. Eidgenössische Erklärung

5 *1452 November 8.*

- - - Nos - - - magister civium, sculteti, ammanni, consules, cives, communitates et patriote - - - civitatum, opidorum et terrarum partiumque lige veteris Alamanie alte, videlicet de Thurego, de Berna, Solodro, Lucerna, Urania, Switzia, Underwalden super et sub silva, Zug et Glarus *urkunden,* 10 *daß sie nach grausamen Kriegen wollen* status subditorumque nostrorum saluti proposse providere, et ut tam legati, mercatores, peregrini, quam alii habitatores nostrates securius hincinde et presertim in regno Francie ambulare possint *und haben deshalb König Karl VII. von Frankreich gebeten* pro intelligentia facienda, qua mediante nos, homines, subditi et territoria 15 nostra a iam dicto christianissimo rege, suis hominibus et subditis in futurum non perturbaremur, inquietaremur seu hostiliter invaderemur, nec cuiquam admitteretur seu consentiretur volenti per territoria seu ditiones eiusdem christianissimi regis nobis seu nostratibus dampnum inferre pariter et gravamen, ymmo legati, mercatores, peregrini, quam alii nostrates - - - 20 per maiestatis sue Francie regnum hincinde possint et valeant ambulare, *womit sich der König einverstanden erklärt habe. Hierauf wurde vereinbart:*

[1.] - - - nos predicte confederatorum partes lige veteris Alamanie alte - - - pro nobis et nostris successoribus promisimus pactumque et convencionem presentem perpetuo servandam promittimus bona fide per presentes contra 25 et adversus - - - regem et dominum Karolum, dei gratia Francorum regem, - - - eiusque heredes et successores per nos, nostros homines et subditos non esse, nec cuiquam personarum contra ipsos facere volenti subsidium nec adiuvamen prestare, necque cuiquam admittere nec consentire, per territoria seu diciones nostras id attemptare volenti.

30 [2.] Item quod iamdicti christianissimi regis Francie incole, subditi, nobiles et ignobiles, legati, mercatores, peregrini et habitatores ipsius regni quicumque, cuiuscumque condicionis, status, gradus aut dignitatis fuerint, cum omnibus bonis et rebus secure possint pertransire, stare, transire et redire per dominia, terras et diciones nostras, gentes armigeras et non 35 armigeras, equestres et pedestres, quacumque reali aut verbali molestia et perturbatione penitus cessante, dummodo premissorum occasione con-

federatis confederacionibusque nostris nullum afferatur incommodum, preiudicium aut gravamen.

Nos igitur predicte confederatorum partes veteris lige Alamanie alte presentem convencionem, intelligenciam pactumque perpetuum pro nobis nostrisque successoribus universis laudamus, approbamus, exnunc in perpetuum tenere, attendere et firmiter observare promittimus bona fide. *Siegelvermerk. Datum.*

Hier nach den Abschriften: St, Bundbuch G. 69 und H fol. 41, deren geringfügige Verschiedenheiten hier ausgeglichen sind. Zeitgenöss. Übersetzungen: St, Bundbuch H fol. 60b. und G 71.

Druck (vollständig) in E. A. II (1863) 869 Beil. 31.

Deutsche Übersetzung in «Sammlung der vornehmsten Bündnussen etc.» (1732), hier jedoch datiert vom 8. November 1453.

Vgl. Ed. Rott, *Hist. de la représent. diplomat. de la France auprès des cantons suisses etc. I (1900) 2, 12. – Nach der Stadtrechnung über das 2. Halbjahr 1452 kosteten* die sidin schnůr, so da komen sind an des kůngs von Frankrich brieff III ℔ IIIβ IX ϑ *(*Friedr. Emil Welti, *Die Stadtrechnungen von Bern 1430–1452 [1904] 282).*

B. Erklärung König Karls VII. von Frankreich 1453 Februar 27. Monteil bei Tours

Karolus, dei gratia rex Francorum *urkundet:* cum itaque magistri civium, sculteti, ammanni, consules, cives, communitates et patriote infrascriptarum civitatum, opidorum et terrarum parciumque lige veteris Alamanie alte, videlicet de Thurego, de Berna, Solodro, Lucerna, Uranea, Svvicz, Undervvalden super et sub silva, Zug et Glarus - - - apud nos intercesserint, ut illos in amiciciam nostram ac benivolenciam complecti ac cum eis intelligenciam habere vellemus, nos propterea cupientes universe gentis salutem, illius presertim que sub bona pace et transquillitate vivere nititur, - - - ad tollendum pacis turbatores et gentis inquietatores cum predictis - - - lige veteris Alamanie alte - - - amicicie intelligenciam et conventionem inivimus et consensimus, inimusque et consentimus per presentes - - -:

[1.] In primis, quod nos pro nobis, nostrisque successoribus promisimus pactumque et convencionem perpetuo servandam promittimus per presentes, contra et adversus prefatos - - - parcium lige veteris Alamanie alte eorumque successores per nos et regni nostri subditos non esse, nec cuiquam personarum contra ipsos facere volenti subsidium nec adiuvamen prestare, neque cuiquam admittere nec consentire per regnum seu diciones nostras id attemptare volenti.

[2.] Item quod jamdicti predictarum civitatum, opidorum et terrarum parciumque lige veteris Alamanie alte incole, subditi, nobiles, legati, merca-

tores, peregrini et habitatores quicunque cuiuscunque condicionis, gradus, status aut dignitatis fuerint, cum omnibus bonis et rebus secure[1] possint pertransire, stare, transire et redire per regnum et diciones nostras, gentes armigeras et non armigeras equestres et pedestres, quacunque reali aut verbali molestia et perturbatione penitus cessante, dum modo premissorum occasione consanguineis et confederatis confederationibusque nostris nullum afferatur incomodum, preiudicium aut gravamen.

Que ut maioris firmitatis robur in futurum obtineant, fide et verbo regiis[2] per easdem presentes firmavimus et firmamus nostri sigilli appensione munitas. Datum in Montiliis prope Turonis, die XXVII^a^ mensis februarij anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo secundo[3] et regni nostri tricesimo primo.

Original: St, Fach Frankreich. Pergament 61,5 × 40 cm und Falz 13,5 cm. Siegel aus braunem Wachs an breitem Pergamentstreifen, stark beschädigt (Durchmesser ursprünglich ca. 10 cm), zeigt den König auf dem Thron, in der Rechten eine Lanze, in der Linken ein Szepter; Hintergrund mit stylisierten Lilien besetzt; von der Umschrift nur noch leserlich FRANCORVM REX; *Rücksiegel, ca 4 cm Durchmesser, mit Lilienwappen in der Mitte.*

Abschrift und Übersetzung in St, Bundbuch H fol. 39f. (datiert: circa pascam anno etc. LIII°*) und fol. 61b (datiert* umb ostern annorum LIII°*).*

Druck (vollständig) in E. A. II (1863) 873 Beil. 33. – «Sammlung der vornehmsten Bündnussen etc, welche die cron Franckrych mit lobl. Eydgnoßschaffi - - - auffgerichtet» (1732) 17ff.

Vgl. Ed. Rott, *aaO 14.*

c) König Karl VII. von Frankreich erklärt, daß der Bund, den er mit dem Herzog von Savoyen geschlossen hat, dem Bund des Herzogs von Savoyen mit Bern und dessen Verbündeten nicht nachteilig sein solle

1456 Dezember 9. Saint Symphorien d'Auzon (Dauphiné)

Charles, par la grace de dieu roy de France, a tous ceulx qui ces presentes lettres verront, salut. Comme nous estans au chastel de Cleppie pres Feurs en Forestz le vingt et septiesme jour doctobre lan mil CCCC cinquante deux, nostre trescher et tresame cousin le duc de Savoye feust illec venu devers nous et a sa grant priere et requeste eust pour lui et ses successeurs fait et prins avec nous nouvelles aliances, amisties et confederations pour nous et noz successeurs roys de France, et en ce faisant eust nostredit cousin entre autres choses renonce a toutes autres aliances et promesses quelxconques quil pourroit avoir faictes ou prinses avec

[1] secure *fehlt in der Bestätigung vom 27. November 1463 (d hienach).*

[2] *In der Bestätigung vom 27. November 1463:* regio.

[3] *Zur Jahrzahl, die mit 1453 wiederzugeben ist, vgl. E. A. II S. 874.*

quelxconcques personnes que ce feussent ou preiudice de nous, de nostre seigneurie et de noz aliez, et en oultre eust nostredit cousin entre autres choses promis servir nous et noz successeurs contre toutes personnes quelzconques, excepte tant seulement nostre saint pere le pape et lempereur, jusques au nombre de quatre cens lances acompaignees de gens de trait selon la coustume de son pays de Savoye; et depuis nous estans au lieu du Bochat[1] pres la ville de saint Pourcain[2] le sezeyesme jour de decembre lan *1455*, nostredit cousin de Savoye feust de rechief venu devers nous et entretenant lesdites aliances et les promesses par lui faictes en icelles, eust par ses lettres pattentes donnees en ladite ville de saint Pourcain[2] lan et jour dessusdits conmande, enjointz et ordonne a deux cens chevaliers et escuiers[3] de ses pays et subgetz nommez en icelles, de nous bailler leur lettres et scellez, par lesquelles ilz jureroient et promettroient tenir et entretenir les choses declairees esdites aliances et neantmoins eust nostredit cousin par ses autres lettres promis faire ratiffier et entretenir lesdites aliances par vingt des villes de ses terres et seigneuries, et par les gens de troys estas de sesdits pays tant deca les mons que dela, comme toutes ses choses et autres peuent par les lettres de nostredit cousin cy dessus designees plus aplain apparoir. Et soit ainsi que de present nostredit cousin soit venu devers nous en ceste ville de saint Simphorien Dauzon ou pays du Daulphine, et nous ait dire fait et remonstrer que aucuns ont en sesdits pays, terres et seigneuries voulu dire et semer[4] que lesdites aliances ainsi faictes entre nous et nostredit cousin de Savoye pourroient ou temps advenir estre preiudiciables a lui, sesdits pays, terres et seigneuries et a ses subgietz en troys poins: [1.] le premier en tant que elles sont et ont este faictes et promises par nous et noz successeurs dune part, et pour lui et ses successeurs dautre; [2.] le second en ce que ceulx de Berne et leurs confederez qui sont dancienneté aliez a la maison de Savoye pourroient avoir ymaginacion que en faisant lesdites aliances dentre nous et nostredit cousin, il feust departy de aliances quil a avec lesdits de Berne, leurs aliez et confederez; [3.] et le tiers entant que nostredit cousin a par lesdites aliances promis servir nous et noz successeurs jusques au nombre de quatre cens lances acompaignees de gens de trait selon la coustume de sondit pays de Savoye comme que dit est; et nous priant et requerant que pour obvier a tout mal et eschever tout inconveniant qui a loccasion de ce pourroit avenir entre sesdits subgietz et

[1] *Im 2. Vidimus* Bouchat.
[2] *Im 2. Vidimus* Pourcein.
[3] *Oder* estuiers; *«Sammlung» etc. schreibt* escuyers.
[4] *«Sammlung» schreibt* censer.

a ses pays, terres et seigneuries, les dits troys poins et checun deulx voulsissons moderer et sur ce faire nostre declaracion a son entencion, savoir faisons que nous qui ne vouldrions que a cause ne par le moient[1] desdites aliances ainsi faictes entre nous et nostredit cousin, aucun mal, dommaige ou inconvenient lui peust advenir a sesdits pays, terres et seigneuries, ne a ses subgetz, et aussi par la bonne[2] amour et affection que avons a nostredit cousin et a sesdits pays, terres et seigneuries et a ses subgiets; et sur ce eu ladvis et deliberacion daucuns de nostre sang et lignaige et des gens de nostre grant conseil, avons volu et accorder volons et accordons par ces presentes, que lesdites aliances faictes et promises entre nous et nostredit cousin par nous et noz successeurs dune part et pour lui et ses successeurs dautre, tant audit chastel de Cleppie que en ladite ville de saint Poucin[2] et audit lieu du Bochat, soient et demeuront en leur forse et vertu entre nous et lui seulement [1.] sans ce que elles passent ne soient entendues au temps avenir a noz successeurs ne aux siens, et [2.] en oultre avons voulu et accorde, voulons et accordons par sesdites[3] presentes que lesdites aliances faictes entre nous et nostredit cousin, comme dit est, aient este et soient sans preiudice des aliances que nostredit cousin a prinses avec ceulx de Berne, leurs aliez et confederez, ausquelles ne voulons par lesdites aliances dentre nous et nostredit cousin de Savoye estre derogue ne preiudicie en aucune maniere. [3.] Et avec ce avons voulu et accorde, voulons et accordons que la promesse faicte par nostredit cousin esdites aliances dentre nous et lui, de nous servir contre toutes personnes jusques au nombre de quatre cens lances acompaignees de gens de trait selon la coustume de sondit pays de Savoye, soit du tout abolie, et la quelle nous abolissons et mettons du tout au neant par ces mesmes presentes, non obstans tous les scellez qui touchant ce point pourroient avoir este baillez par lesdites deux cens chevaliers et escuiers[4] subgetz de nostredit cousin de Savoye, ou les aucuns deulx, et les ratifficacions faictes sur ce tant par lesdites vingt villes que par les gens des troys estas desdits pays de nostredit cousin; que ne voulons preiudicier quant a ce point a nostredit cousin, ne a eulx ou a aucuns deulx; parmy ce toutes voyes, que pour et au lieu dudit service desdites quatre cens lances acompaignees de gens de trait que nostredit cousin avoit promis nous faire en faisant lesdites aliances dentre nous et lui - - -, il a promis et promet de sa part nous servir de son loyal povoir et puissance contre toutes

[1] *In der Urkunde für Bern* moyen.
[2] *sic!*
[3] *Urk. für Bern:* cesdites.
[4] *«Sammlung» schreibt* escuyers.

personnes quelzconques soubz les moderacions par nous cy dessus faictes desdits troys poins contenus esdites aliances - - - lesquelles aliances seront et demourront - - - au surplus - - - en leur force et vertu, et nentendons pas que - - - soit aucunement derogue ou fait aucun preiudice aux anciennes aliances jadiz faictes entre noz predecesseurs roys de France et les predecesseurs de nostredit cousin de Savoye, desquelles esdictes aliances dentre nous et nostredit cousin est faicte expresse mention - - -. *Siegelvermerk. Datum.*

Zwei Vidimus des Nycodus Passini, legum doctor, officialis curie Chamberiaci, pro reverendo in Christo patre et domino, domino Sybundo episcopo Gratianopolitano, *auf Ersuchen des Herzogs Ludwig von Savoyen: 1) unterzeichnet von Passini und beglaubigt durch die Notare Joh. Chapuisii,* burgensis et habitator Chamberiaci *und Joh. Chontagnie, mit Handzeichen, vom 10. Januar 1457,* a nativitate domini sumpto; *besiegelt mit dem roten Siegel* sigillum maius curie nostre. *Pergament 67 × 43,5/46 cm. St, Fach Frankreich.*

2) ebenda. Pergament 67 × 43,7/46 cm; gleiches Siegel. Ohne Unterschrift des N. Passini, aber beglaubigt durch drei Notare: a) Glaudius Luminerii, de Romanis (Diözese Vienne), b) Henricus de Clarevallibus, de Chamberiaco (Diözese Grenoble), c) Anthonius Girardeti, de Rossellione (Diözese Belley) – alle mit Handzeichen, 1457, ohne Angabe von Tag und Monat.

Regest: E.A. II (1863) 281 Nr. 439.

Druck nach dem 1. Vidimus des Nycodus Passini, jedoch in etwas späterer französischer Schreibweise: Sammlung der vornehmsten Bündnussen etc. der cron Franckrych mit loblicher Eydgnoßschafft etc. *(1732) 25 ff. – Vgl.* Ed. Rott, *Hist. de la représ. dipl. de la France etc. I (1900) 14.*

d) König Ludwig XI. bestätigt die Erklärung seines Vaters, Karls VII., vom 27. Februar 1453

1463 November 27. Abbeville

Ludovicus dei gracia Francorum rex universis presentes licteras inspecturis salutem. Cum vivente felicis recordacionis domino genitore nostro, cuius anime propicietur altissimus, inter ipsum ex una parte et carissimos sincereque nobis dilectos consules, cives, communitates et patrie[1] civitatum, opidorum, terrarum parciumque lige veteris Alamanie alte infra scriptos, videlicet de Thurigo, de Berna, Salodro, Lucerna, Uranea, Svv[i]tzea, Under Vvaldan super et sub silva, Zug et Glarus, ipsis consulibus, civibus, communitatibus exposcentibus, inite, tractate et firmate fuerunt certe lige, pacta, convenciones, amicicie et intelligencie, quarum ipse dominus noster et genitor suas tunc concesserit litteras, formam que sequitur, continentes:

[1] *sic! statt* patriotas?

Karolus - - - *(es folgt die vollständige Abschrift der Erklärung Karls VII. vom 27. Februar 1453. b. B hievor*[1].

Nunc autem predicti consules, cives et communitates opidorum, terrarum parciumque lige veteris Almanie[2] alte suos apud nos miserint oratores enixis suplicacionibus exorantes quatenus prefatas ligas, amicicias, pacta, convenciones et intelligencias confirmare, ratificare pariter et continuare velemus, ad quod virtutibus eorum exhigentibus, consideratoque sincere dilectionis et reverencie zelo, quem in nos et prelibatum dominum et genitorem nostrum [h]actenus habuerunt, merito fuimus inclinati. Notum igitur facimus, quod nos qui pacis et amoris amplitudinem inter christianos populos complecti peroptamus, predictas intelligencias, amicicias, pacta et convenciones et omnia alia suprascripta causis premissis et aliis ad hoc nostrum animum moventibus laudavimus, approbavimus et ratifficavimus, laudamusque, ratifficamus et approbamus atque rata et grata habuimus et habemus per presentes, volentes et concedentes ipsas firmiter et perpetuo teneri per nos, nostros subditos, confederatos et amicos, quemadmodum per prefatum dominum et genitorem nostrum tenebantur et observabantur et prout suis superius insertis licteris est expressum. In cuius rei testimonium nostrum sigillum presentibus duximus apponendum. Datum apud Abbatisvillam die vicesima septima mensis novembris, anno domini millesimo, quadringentesimo sexagesimo tercio, et regni nostri tercio.

Original: St, Fach Frankreich. Pergament 57 × 38 cm und Falz 13 cm. Wachssiegel an breitem Pergamentstreifen, ca. 10 cm Durchmesser, mit Umschrift LVDOVICVS DEI GRACIA FRANCORVM REX; *Rücksiegel mit dem Lilienwappen, gehalten von zwei Figuren, Durchmesser 4,5 cm. Links unten auf dem Falz:* Per regem. Delaloere *mit Handzeichen.*

Druck: Sammlung der vornehmsten Bündnussen etc. der cron Franckrych mit lobl. Eydgnoßschafft - - - (1732) 37ff. – E. A. II (1863) 892 Beil. 40. Dazu aaO 331 Nr. 525; 339 Nr. 528. – Vgl. Ed. Rott, *Hist. de la représent. de la France etc. I (1900) 19, 27, 36f.*

e) König Ludwig XI. und die Eidgenossen versprechen sich gegenseitig, im Fall eines Krieges mit Herzog Karl von Burgund diesem nicht zu helfen

1470 August 13. / September 23.

Siehe hienach Nr. 177f.

---

[1] *Wichtigere, den Sinn aber nicht verändernde Abweichungen dort angemerkt.*

[2] *sic!*

f) Bündnis der acht Orte, sowie Fryburgs und Solothurns mit König Ludwig XI. gegen Herzog Karl von Burgund
1474 Oktober 26. / 1475 Januar 2.

Siehe hienach Nr. 177i.

Bemerkung: Über die déclaration plus ample *vom 2. Oktober 1474, wodurch Bern weitergehende Kriegshilfe der Eidgenossen zusicherte, vgl.* DIERAUER II *(1920) 227f. – Text in Sammlung der vornehmsten Bündnussen etc. (1732) 55ff.*

g) Der Bund der Eidgenossen mit Frankreich geht den Bünden mit Savoyen vor
1476 November 3.

Siehe hienach Nr. 177x.

Bemerkung: Vgl. über die Zeit von 1466–1491 hienach Nr. 177 und 178.

h) Vertrag von zehn eidgenössischen Ständen mit König Karl VIII., auf dessen Lebenszeit
1484 August 4. Luzern / November 24. Gyemo *(Gien)*

Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Fryburg und Solothurn magne et antique lige superioris [Alamanie] *haben mit den Gesandten des Königs von Frankreich auf dessen Lebenszeit ein Bündnis geschlossen (4. August), das am 24. November von König Karl VIII. bestätigt wird. Hauptpunkte:*

1. Beide Teile und ihre Angehörigen sollen einander nicht bekriegen oder beleidigen (nullis in rebus se invicem offendant guerris aut iniuriis); *In Kriegen des einen Teils soll der andere weder offen noch heimlich gegen ihn handeln.*

2. Beide Teile werden den Feinden des andern keinen Durchpaß durch ihre Gebiete, und keine Hilfe irgendwelcher Art gewähren, sondern sich möglichst begünstigen.

3. quod omnes et singuli dictarum parcium subditi, mercatores, cives, compatriote, communitates[1], oratores, nuncii, peregrini ac inhabitatores, gentes nobiles et ignobiles, pedestres et equestres, cuiuscunque nominis, condicionis, dignitatis ac status fuerint, cum mercimoniis, rebus et corporibus suis eundo et redeundo per terram quam per aquas imposterum[2] liberi et securi usque ad eorum securitatem esse debeant et permanere in alterius partis regno, dicionibus, territoriis et districtibus.

[1] coitates; *E. A. III Abt. 1 S. 715 schreiben* colligatique.

[2] *«Sammlung» schreibt* impuni.

4. Der König von Frankreich wird nur mit Willen und Wissen der eidgenössischen Orte daselbst Kriegsvolk anwerben.

5. quod singulis temporibus, rebus aut causis unaqueque pars alteri parti et suis subditis mercatoribus ac inhabitatoribus in suis regno, dominiis, dicionibus et territoriis amice et sine inhibicione pro competenti pecunia libere admitti debeat mercimonia et alias quascunque res vendibiles solicitando, emendo et vendendo, prout hactenus inter partes consuetum fuit; salvis tamen ex utraque parte theoloneis consuetis hucusque introductis.

6. Vorbehalt aller bestehenden Bündnisse der Parteien, des heiligen apostolischen Stuhles, sowie seitens der Eidgenossen des heiligen römischen Reiches.

7. Beide Teile werden gehörig besiegelte Bestätigungsbriefe beibringen.

Original: St, Fach Frankreich. Pergament 65,5 × 49 cm und Falz 9 cm. Großes Wachssiegel des Königs Karl VIII. mit Rücksiegel (Lilienwappen), an roten und gelben Seidenfäden.

Druck vollständig in E.A. III. Abt. 1 S. 714 Beil. 18; 189 Nr. 219. – Sammlung der vornehmsten Bündnussen - - - der cron Franckrych mit lobl. Eydgnoßschafft - - - (1732) 66ff.

Bemerkungen: 1. Über die Vorgeschichte vgl. E.A. III. Abt. 1 S. 184 Nr. 215b, 185 Nr. 216e, 187 Nr. 218 c, 188 Nr. 218k. Ferner: Anshelm *I 246f. Vgl.* H. Nabholz *in Gesch. der Schweiz I (1932) 290f. – Vgl.* Ed. Rott, *Hist. de la représent. de la France etc. I (1900) 61, 65, 73f.*

2. Das Bündnis von 1484 wurde 1495 erneuert (E.A. III Abt. 1 736 Beil. 29), jedoch trat Bern (wie Schwyz und Obwalden) der Erneuerung nicht bei. Vgl. Anshelm *II. 33ff.* Nabholz *aaO 291; Bern wandte sich im Frühjahr 1496 an seine Herrschaften, um deren Rat über die Erneuerung des Bundes mit Frankreich zu hören; vgl. RM 90.58f und 61 (5. und 6. April 1496). Eine Mehrzahl von Ämtern, namentlich die Oberländischen, rieten von dem Bund mit Frankreich ab; andere überließen den Entscheid einfach der Obrigkeit, ohne sich zu entscheiden. Als Beispiele der Antworten auf eine solche «Volksbefragung» seien hier gekürzt wiedergegeben:*

a. Antwort von Schultheiß, Rat und Burgern zu Burgdorf, vom Ostermontag 1496, an Bern: Edlen, strengen, vesten, frommen und fůrsichtigen wisen, sonder gnedigen lieben herren! Ůwer gnaden ist zů aller zitt unser gantz gůtwillig dienst, und was wir eren, liebs und gůtz vermůgen, vor an bereit. Gnedigen lieben herren, in ůwer gnaden schriben, uns jetz zůgesandt, haben wir die werbungen unsers heilligen vatters [des] babsts, ouch unsers herren des Rômischen kůngs, und dagegen des kůngs von Franckrich - - - wol verstanden. Und so ver wir diß sorgvaltig handel und werbungen mögent und konnen betrachten und erwegen, wyssen wir disser zitt - - - ůwer gnaden bessers - - - nit geraten sin, dann das - - - ůwer gnad in betrachtung - - - das ir altvordren, und ouch die bißhar, allwegen der heilligen cristenlichen kilchen, ouch dem heilligen rich in getrůwer gehorsamkeit angehangt und sich nie widerwertig bewisen; ouch das ůwer gnad mit sampt unser und all ander der iren bottschaften biwesen nechßt abgeredt und beschlossen gewesen, der Franckrichischen vereynung hinfůr můßig zegand, die will doch ůwer usergegeben brieff und sigel nach abgang kůng Ludwigs sâligen vil fůgsamlich widerumb haruß worden weren, und ouch zů fursechen die kunftig und gegenwurtig beschwêrd unsers heilligen vatters des babst und ouch des heiligen richs, das ůwer gnâd sich dann in dem namen gottes disen beiden houptern zů er

und gevallen der Franckrichischen vereynung keins wegs underzich⟨t⟩e, belad, noch annåme, hoffen und getruwen wir ungezwiflet zů gott dem almechtigen, siner ußerwelten můtter Marien, ůwern gnaden, ouch allen ir zůgehörigen und verwandten das zů grossem lob, er, trost, nůtz und gůttem erschiessen, und von deheiner erberkeit verwissen, beschwérd, noch widerdries, und den minsten schaden gebåren werd. Ob sich ouch demnach wider ůwer gnåd einich widerwertigkeit begeben wurden - - -, so wöllen wir unser lib, er und gůt und alles das, so uns gott verlichen håt, zů uwern gnaden als die getruwen gehorsamen troßtlich setzen, dieselb ůwer gnad hiemit altzitt der waren ufferstendnůß unsers erlösers und behalters nach wunsch befelhende. *(Datum).*

b. Vånner und gmein lantlůt zů Frutingen *antworteten am gleichen 4. April 1496: (Anrede ähnlich wie a)* - - - Ůwer gnaden schriben uns diser schwåren setzamen löuffen halb - - - und als ůwer gnåd darinn die zwey geistlich und weltlich schwert, ouch den kůng von Franckrich, deßglichen ůwer gnaden eidgnossen - - - melde[n]t und allerley sorgsam fůrsorg darinn anzůcht, besunders das wir ůwern gnåden zů erkennen geben unsern rått, mag ůwer gnåd wol bedencken, gar unzimlichen sin, ein undertån sim obern hern zů raten, insonderheit der, so sin land und lůtt so wol mit getruwer wyßheit und fůrsåchung regiert, als von den gnaden gotz ůwer gnad ůch, uns und alle die ůwern bißhar so hoch wißlich bedåcht und beschirmt hat - - -. Damit wir aber dennocht als die gehorsamen - - - funden werden, so mag ůwer gnad wissen der gemeinen versamung ůwer statt, land und gebietten bottschaften, zů letst vor ůwer gnåden beschechen, do wir all einmůndig warent, und noch hůttbytag sind, das ůwer gnåd beider kůngen můßig gange, die půntnuß und vereynung, so ůwer gnåd mit ůwern eidgnoßen håt, was die wysend, und wie ůwer gnåd sich darinn gegen inen halten söllent, setzent wir ůwern gnåden und hochverrůmpten wyßheit und vernunft heim, und bevelchent uns - - - in ůwer gnaden schirm. Und zů letst so sind wir all, alt und jung, arm und rich, einmůndenclich eins, das wir unser lib, er und gůt - - - zů ůwer gnaden und ůwer loblichen statt Bern setzen und uns von ůch niemer ewengklich scheiden wellent biß in den tod. Datum - - -

c. Lantamman, rått und gantze gemeind zů Hasle *antworten am* samstag vor dem tag der urstendi Jhesu Christi *(2. April) 1496: Anrede ähnlich wie vorige. In dem Schreiben des Schultheißen und Rats zu Bern werden* wir gnedenklich von ůwern gnaden an gesechen - - - und unverachtlich umb unsern trůwen rått erfordret; - - - wie woll wir diser und noch vil grössren handel ůwern gnaden - - - vertruwen und unsern einhelligen rått gantz uff ůwer wißheit hinsetzen, dem wir uns - - - zů ratten ungemeß schetzen, - - - lassent wir doch - - - ůwer gnad unser meynung vermercken, das uns gůt wölt beduncken, vor allen dingen unserm aller heilligosten vatter dem babst - - - und dem Römischen rich gehorsam erschinen und beharren, als witt wir schuldig sint und von altem recht har komen ist; des kůnigs von Franckrich halb will uns nit zwyflen, ůwern gnaden sig wol kund - - -, waß gehorsamkeit ůch von ettlichen der ůwern und ouch gemeinen eydgnossen uß frůntschaft des Franckrichischen kůnigs erwachsen ist. Und wölt uns gůt beduncken, wo das ůwer gnaden zů gevallen wer, des kůnigs vast můssig zůgan, und denocht semlichs vor ůwern eydgnossen - - - in allen eren woll zů verantwurten - - -. Und als denn wir - - - hie oben sitzen an den anstossen ůwer lieben eidgnossen und alltag zů samen wandlen, finden wir an der oberkeit nit anders, den als gůtt und alle er, und konnen nit spůren, denn das wir ůwer gnaden tåglichen geniessen und nit engelten. Wir finden ouch da by an den gewaltigen und an mengen (!) biderbman in der gemeind vil missvallens des kůnigs von Franckrich halb, mit klag ir enpfangnen schades in dem vergangnen jar - - -.

d. Vogt und gmein lantlut *der* herrschaft Trachselwald, *Ostermontag 1496:* - - - so ist diß - - - unser aller torechte meinung: gnedigen herren! als ůwer gnåd besorgt, wo ir die vereynung mit dem Franckrichischen kůnig annåmen, im die ůwern, als vorbschåchen ist, lässen zůlouffen, und deßhalb gegen beiden hôubtern der cristenheit widerwårtig erzôugen, das man zů grosser beschwård, åcht und bann môcht komen, oder aber, wo man das nit tåte, gegen ůwern gnåden eidgnossen widerwillen inlegen môchten, – sol ůwer gnåd wissen, das uns - - - geliebt were, das man beider kůnigen můßig gienge, und was man dem heiligen rich von alter gewonheit schuldig were, das man sôllichs tåte. Wô semlichs ůwer gnåd an ůwern eidgnossen môchte haben, das wer unser hôchste begirde. Wår aber sach, das ůwer gnaden eidgnossen gemeinlich oder der merer teil eynich vereinung ye wôlten mit dem kůnig von Franckrich annåmen, so mag ůwer gnad - - - ingedenck sin: da ůwer gnåd und gemein eidgnossen mit dem alten kůnig Ludwigen von Franckrich in puntnůß sind gewesen - - -, die - - - luter vorbhielt den heilligen Rômischen båbstlichen stůl und das Rômisch rich, und wir mercken, wo ůwer eidgnossen die puntnůß jetz aber mit dem Franckrichischen kůnig annåmen, das sy luter die zwey geistlichs und weltlichs schwert vorbehalten wôllent; - - - so wir aber verstand, das der mer teil oder villicht gmein eidgnossen in sôllichen pund gån, und villicht dar uf stån môchte, wo ůwer gnåd nit mit inen darin gienge, das darus mercklich widerwertigkeit ůwern gnaden und uns von ůwern eidgnossen mit besorgung kriegsbruch entspringen môchte, sind wir nit desterminder die, so unser lib und gůt zů ůch - - - setzen wôllent biß in den tod; aber, das wir als eins teils anstôßer umb unser arme huttlin und das unser dadurch môchten komen, zů was beschwård uns das diennen, mag ůwer gnåd durch ir hochen wyßheit wol betrachten nitdestminder. So ist diß unser aller bitt und letste meynung, das ůwer gnåd mit ůwern gmeinen eidgnossen einmůttig syen - - -; kåme dann ůwer gnåd mit ůwern eidgnossen in semliche vereinung des Franckrichischen kůnigs, und darin die zwey schwerter vorbehalten, und dawider důrch sôliche vereinung nit getån, und ůwer gnåd und ůwer eidgnossen daruber mit semlichen bånß- und åchtsbschwården beladen wurden, so môchte ůwer gnåd den beiden ståten - - - wol - - - zů erkennen geben, das ir eins teils ůwer eidgnosschaft, als ůwer nachpuren halb, dar in gewilget[1] und - - - unbillich - - - darmit bekůmbert wurden; dann wir ye meinent, wie es ůwer gnåden eidgnossen gange, das ůwer gnåd mit inen einß syent und ůch nit von inen sůndrent; sôltent dann villicht ein oder beid kůnig oder ander hernach einß werden, so môchte man inen desterbas ein widerstand tůn. - - - *(St, Bundbuch H fol. 261–279) Vgl.* CHR. ERNI, *Bern. Ämterbefragungen 1495–1522, in Archiv 39 (1947) bes. S. 22 und 41ff.*

3. Mit Mandat in stått und lånder *vom* fritag vor cantate *(29. April) 1496 nahmen Sch und R auf die Antworten der Ämter Bezug, worin* wir ůch und andere die unsern gemeinlich unserm willen und gevallen glichfôrmig funden, dann wir haben ouch gůte neigung ghept, ůch und uns vor bannsbeswården, åcht und andrer unkomlikeit zůbehůten; *da sie besorgten, andere Eidgenossen, die die* Franckrichische vereynung *angenommen haben und deren Knechte nun dem König von Frankreich zulaufen, würden* understan, der unsern ouch uffzůwiglen und mit inen hinweg zů fůren, das nů uns schimpflich und unerlich sin wurde, besunder so wir - - - dem båbst und der Rôm. k. Majestat zůgesagt haben, inen nit widerwertig zů sind, noch die unsern wider si ziechen zů lassen, und damit ouch obgemelte vereynung, pension und anders abgeschlagen, *und befahlen, daß alles Reislaufen verhindert werde, da dies* wider beide hôubter der heiligen cristenheit *getan würde; die Unsern sollen* by huß und hoff behalten, und ob jemandt ungehorsam gesechen wurde, alldan uff desselben lyb und gůt

[1] *Oder* getrengt.

gegriffen werden gemäß früher ergangener Ordnung[1]*; der Befehl ergeht, damit* wir nit für die geachtet werden, so unser geistlich und weltlich oberkeit betriegen und unsern worten deheinen bestand wellen geben. *(T. Missb. H fol. 138b).*

i) Bund der zehn Orte der Eidgenossenschaft mit König Ludwig XII. 1499 März 16.

Druck: E.A. III. Abt. 1. 755 Beilage 34; 601 Nr. 641. Sammlung der vornehmsten bündnussen, welche die cron Franckrych mit lobl. Eydgnoßschafft - - - auffgerichtet (1732) 78ff.
Vgl. Anshelm *II. 145ff;* – Ed. Rott, *Hist. de la représent. etc. I (1900) 93, 99, 116–120.*

161. *Bünde Berns mit dem Bischof von Sitten und den Landleuten des Wallis*

Vgl. RQ Bern III 30 Nr. 8; 46 Nr. 20; 286 Nr. 103bis; 329 Nr. 111.

a) Bündnis des Herzogs von Savoyen und der Stadt Bern einerseits, mit dem Bischof und dem Kapitel zu Sitten und den Zenden des Wallis andrerseits

1446 August 31. in civitate Sedunensi, in castro maiorie Sedunensis videlicet in magna stupha ipsius castri

In nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti. - - - Hinc est, quod - - - constituti personaliter in nostrum notariorum publicorum testiumque subscriptorum presencia: - - - Ludovicus de Montheolo, juris utriusque doctor et miles, presidens venerabilis consilii Chamberiaci residentis, et Johannes dominus de Blonay, miles, ambasiatores et procuratores - - - Ludovici Sabaudie ducis, - - - ac - - - Petermandus Schoppffer et Johannes de Kilchen, ambasiatores et procuratores magnifice ville et communitatis Bernensis, ambasiatorio et procuratorio nomine eiusdem, ex una parte, et - - - Guillelmus de Rarognia, dei et apostolice sedis gratia episcopus Sedunensis, comes et prefectus Vallesii, suo ac dicte ecclesie Sedunensis nominibus, ac venerabiles domini Johannes de Leyserio, Symon Biderman, Franciscus de Horogonibus, sindici et procuratores venerabilis capituli Sedunensis, sindicario et procuratorio nominibus dicti capituli et dominorum canonicorum eiusdem, pro quo de rato habendo promittunt juramentis, ac egregii et honorabiles viri Johannes Heingarter maior, Hans Walther, Willelmus an der Eccon, Petrus eius frater, Thuonczo[2] Rugger, Thomlinus Tschamppen maior, omnes deseni de Consches a Monte dei superius, Nicolaus Franczen maior de Morgia, - - - Anthonius

[1] *Vom 9. Januar 1489* (Anshelm *I. 355*).
[2] *Verwischt!* Chuonczo?

Kuono ballivus patrie Vallesii, Nicolaus Wala, Anthonius Gotfredi, Petrus Erppen, deseni de Briga, Thomas Venetz, Theodolus ze Rotten castellanus, Thomlinus filius quondam Arnoldi Venetz, Paulus ze Rotten de Embda, Anthonius Venetz an Tôrbil, deseni Vespie, Johannes et Anthonius Perrini, Perrodus Forner, Ullo filius Petri Willen, deseni Leuce, Rodolphus Butschin, Johannes Roto im Blatt, Hilarius Zender, Johannes ab Ryed, de parrochia Raronie, Petermandus de Platea domicellus, Johannes Reymondi, Bertscho Gysing, Johannes Meller, Johannes Calo, Perrodus de Croso, Perrerius Bertscho, Perrodus Burcardi, Anthonius Jaquemi, deseni de Sirro, Johannes de Embda junior castellanus, Johannes Galesy, Johannes Blatter, Hans Hasso, Johannes Cordoner, Arnoldus Jungen, Heymo am Trôyen, Johannes Quarri, deseni Sedunensis, tamquam speciales ambasiatores et nuncii - - - cum plena, ut asserebant, potestate, ex altera parte - - -, ex eorum - - - certis scienciis et spontaneis voluntatibus - - - faciunt et contrahunt pacta, convenciones et confederaciones - - - infrascriptas perpetuo duraturas:

[1.] In primis, quod inter - - - Sabaudie ducem [et] - - - communitatem ville Bernensis eorumque - - - subditos, ex una parte, et - - - episcopum Sedunensem, capitulum dicte ecclesie Sedunensis et patriotas Vallesii, ex altera parte, pro se suisque et cuiuslibet ipsarum parcium successoribus et posteritatibus, presencium convencionum, confederacionum et alligancia-rum vigore sit et esse debeat perpetua pax, tranquillitas, amor et concordia; et si aliqui rancores vel inimicicie hucusque inter aliquos subditos - - - viguerint, presentis tractatus pacis, confederacionis et amicicie contemplatione - - - sint remisse, sic quod[1] de cetero fraternaliter et in bona amicicia vivant et vivere possint et invicem conversari. Quasquidem pacem, tranquillitatem, ligam, confederacionem et concordiam prenominate partes - - - promittunt juramentis et obligacionibus suis infrascriptis - - - manutenere ad invicem et conservare pro se et eorum hinc inde subditis ipsorumque successoribus et posteritatibus.

[2.] - - - dicte partes ad invicem una alteram se iuvabunt et confovebunt ac defendent posse tenus ab omnibus oppressionibus, offensionibus et operibus facti; nec aliqua ipsarum parcium - - - debeat de cetero per suam patriam, terras, passus et dominium dare seu permittere transitum, victualia aut aliud quodcumque auxilium aliquibus gentibus, que vellent vel attemptarent offendere alteram partem; quinymo possibilem dabit quelibet ipsarum parcium insistenciam et resistenciam, quod per ipsarum domi-

[1] *Gremaud* sicque.

nia, passus, terras, comitatus et ducatus nulla persona offendat nec aggrediatur alteram partem in ere nec in personis. *Vorbehalten sind vom Herzog von Savoyen: der Römische Kaiser oder König von Frankreich, der Dauphin von Vienne, die Herzoge von Burgund und von Mailand, seine Vasallen und die Fryburger; von Bern: der Röm. Kaiser oder König und alle, mit denen sie* concivitatem seu comburgensiam vel confederaciones *haben, nämlich der Herzog von Burgund, der Graf von Freiburg und Neuenburg, Herr* Chamatarum[1], *Graf Johann von Arberg, Herr zu Valangin, die* communitates *Schwyz, Uri, Unterwalden, Luzern, Zug, Glarus, Zürich, Solothurn, Biel, Neuenstadt, Neuenburg, Saanen, Fryburg und Basel; vom Bischof und Kapitel von Sitten und den Walliser Landleuten: der Römische Kaiser oder König, Herzog Philipp Maria von Mailand, die* communitates *Luzern, Uri und Unterwalden*, ita tamen, quod pro ipsis exceptatis - - - nulla dictarum parcium possit nec debeat dare auxilium vel transitum ad offensionem alterius partis, nisi quantum de jure vel specialibus convencionibus retro factis - - - essent astricti.

[3.] - - - si contingeret, - - - ducem Sabaudie vel Bernenses habere guerram - - - cum - - - aliquibus, quod - - - episcopus, capitulum et patriote Vallesii non possint nec debeant prestare auxilium gentium, victualium aut quodcumque aliud - - - illis, cum quibus guerram haberent dicti - - - dux Sabaudie et Bernenses, nisi quantum de jure vel convencionibus specialibus retro factis - - - essent astricti. Et e converso, si - - - episcopus, capitulum et patriote Vallesii guerram haberent, *so sind der Herzog von Savoyen und die Berner in entsprechender Weise verpflichtet.*

[4.] Item, quod subditi ipsarum parcium - - -, videlicet Sabaudienses et Bernenses eorumque subditi in patria Vallesii, et Vallesienses in patria Sabaudie ac villa Bernensi, terris et villis eis subditis et adherentibus pacifice, tute et libere transire, conversari et morari possint et valeant, et quecumque mercimonia ac eciam victualia emere, extrahere et portare possint in ipsorum patriam, solutis tamen pedagiis et aliis tributis solitis et consuetis, nisi in casu necessitatis, sterilitatis aut alterius necessitatis occurrentis, quo casu unaqueque parcium predictarum victualia retinere pro se et suis subditis possit; illa tamen casu predicto, que in aliena patria empta forent, per dominia dictarum parcium - - - duci possint sine contradictione, solutis tamen pedagiis et aliis gabellis et vectigalibus solitis et consuetis.

[5.] Item quod si aliquis vel aliqui ex dictis partibus earumque subditis - - - unus contra alium haberent vel movere vellent accionem, peticionem vel

[1] *E. A.* Channitaz.

querelam pro causis proprietatis aliquorum bonorum seu rerum, actor sequatur forum rei et debeat actori debita justicia ministrari secundum consuetudinem et stilum locorum ubi res sunt site.

[6.] In debitis vero, de quibus per publica instrumenta vel alias auctenticas informaciones aut alias legitimas probaciones fiat probacio summaria, ministretur justicia per quamlibet dictarum parcium de suis subditis summarie, simpliciter et de plano, sine strepitu, figura et involucione judicii.

[7.] Si vero ex nunc in antea ex aliis causis quam predictis alique orirentur differencie vel controversie inter - - - ducem Sabaudie vel aliquem eius subditum vel subditos et - - - episcopum et capitulum Sedunensem vel - - - episcopi aut capituli subditum vel subditos, debeant huiusmodi cause decidi in dietis et locis marchie pro quibus decidendis et sedandis quelibet ipsarum parcium unum vel duos amicos, quos voluerit, eligere debeat et teneatur ad requisicionem actoris, et actor unum superarbitrum de parvo consilio ville Bernensis, qui potestatem plenariam habeant auditis partibus in eorum juribus et defensionibus, summarie tamen et sine aliqua involucione litis, cognoscendi et decidendi prope aquam Morgie Contegii, loco solito jorneare, expensis partis succumbentis, omni appellacione et reclamacione semota. Et ad eligendum amicos reus semper sit compellendus precise per judicem vel dominum, sub cuius jurisdictione residet; et in dieta marchie captanda inter partes ipsas, si de die non essent concordes, sit diei assignacio ad actoris eleccionem cum dilacioni non minori viginti dierum; et pronunciata et ordinata per dictos amicos[1] et superarbitrum vel maiorem partem eorum dentur et dari debeant precise execucioni contra illum, qui in pronunciacione succubuerit, per suum dominum vel judicem, quantum bona debitorum se extendunt, omni tamen cessante dolo vel cautela in ipsis bonis adhibendis. Eligere autem unum vel duos amicos pro dicta cognicione fienda sit in arbitrio actoris, quoad numerum dictorum duorum vel unius amicorum, considerata cause qualitate. Et casu, quo amici electi essent in pronunciando discordes et contrarii et superarbiter non esset clarus, in cuius opinionem declinare debeat, cognicionis vires[2] ad superarbitrum electum devolvantur, qui teneatur et debeat suam proferre ordinacionem et declaracionem infra unum mensem tunc proxime sequentem in loco ipsius marchie, infra quem debeat partibus assignare et intimare diem, qua velit suam proferre ordinacionen in dicta dieta, in qua talis amicorum discrepancia emerserit.

[1] *Gremaud* arbitros.

[2] *Gremaud fügt in Klammer als andere mögliche Lesart bei* vices.

[8.] Et simili modo: si similes orirentur differencie inter Bernenses vel aliquem eorum vel subditos et --- episcopum et capitulum Sedunensem vel ipsius - - - episcopi aut capituli subditum vel subditos, quelibet ipsarum parcium eligere debeat duos amicos, et actor unum superarbitrum de consilio illustrissimi domini ducis Sabaudie, per quos modo quo supra ministretur justicia expensis succumbentis; ita tamen quod, si actor sit de Berno vel territorio eius subdito, dieta marchie teneri debeat in loco de Leuca vel in balneis Leuce in Vallesio; si vero actor fuerit de Vallesio, dieta marchie teneri debeat in loco de Frutigen vel in Kandersteg ad electionem actoris; et ordinata et cognita per eosdem amicos et superarbitrum execucioni demandentur, ut predeclaratum est, non tamen per hoc derogando aliis convencionibus et ordinacionibus, si que prius facte forent per Vallesienses cum aliquibus subditis Bernensibus vel circumvicinis patrie.

[9.] Et in casu, quo dominus vel judex partis succumbentis, sive sit de Sabaudia, sive de dominio Bernensi aut Vallesii, esset negligens in compellendo suum subditum ad eligendum amicos suos vel exequendum ordinata et cognita per dictos amicos et superarbitrum, possit procedi ad pignoracionem personarum et bonorum contra subditos negligentes circa compulsionem et execucionem predictam usque ad plenam et integram satisfaccionem eorum, que essent petita per partem actricem, vel cognita et ordinata per dictos amicos et superarbitrum, ac expensarum et dampnorum inde supportatorum - - - per partem obtinentem.

In causis vero proprietatum et debitorum observetur, prout supra fuit declaratum inter Sabaudienses et Vallesienses.

[10.] Superarbiter autem electus vel eligendus per actorem - - - urgeri possit et debeat per dominum, cui subditus est, arbitrium assumere et ad loca marchiarum predictarum diebus assignatis accedere et omnia facere, que talis superarbitri officio incumbunt.

[11.] Item quia sub spe fuge et retractus nonnulli malefactores gravia et innormia delicta perpetrare presumunt, ad obviandum eorum proterve voluntati, ne eciam delicta remaneant impunita, que rei publice interest palam, ut ceteris cedat in exemplum puniri, eciam pro maiori observancia pacis et tranquillitatis inter subditos parcium earumdem: si contingat aliquem malefactorem delinquere in dominio - - - ducis Sabaudie, et talis fugam arriperet ad patriam Vallesii, ballivus Vallesii seu eius locumtenens aut alii officiarii, ad quos pertinet, sub quorum jurisdiccione talis malefactor reperiretur, eum personaliter capere et remittere debeat et teneatur officiariis - - - ducis Sabaudie, quandocunque per eos seu eorum aliquem personaliter vel litteratorie fuerit requisitus.

Et econverso delinquentes in patria Vallesii fugam arripientes ad dominium - - - ducis Sabaudie, similiter personaliter remittantur per ballivum Chablasii seu eius locumtenentem aut alium officiarium, penes cuius jurisdiccionem talis malefactor reperiretur officiariis - - - episcopi - - -, exceptis tamen homicidiis non ex impresia, sed in rumore casualiter occurrentibus, non deliberate nec appensate factis, que in patria Vallesii communiter appellantur «col nobile», ex quibus non fiat remissio.

[12.] Ubi autem aliquis malefactor delinqueret in dominio Bernensi et fugam arriperet ad Vallesium, et ibidem conciperetur vel reperiretur post clamam factam, justicia ibidem de eo ministretur sine remissione et e converso.

[13.] Bona autem malefactorum predictorum remaneant judici vel domino, in cuius jurisdiccione essent ipsa bona. Illa autem, que penes ipsum malefactorem essent, remaneant domino vel judici, ubi justicia ministratur.

[14.] Item, si casus contingeret, quod aliqua dictarum parcium guerram haberet, - - - et subsidium gencium ab alia parte rogaret pro stipendio vel ex gracia, si quos stipendiarios in dominio vel jurisdiccione alterius partis movere possit et introducere pro suo auxilio[1], non debeat nec possit eis inhiberi per alteram parcium, quin vadant in subsidium partis instantis, dummodo guerra non esset cum tali, contra quem de jure vel ex specialibus convencionibus retrofactis non posset dari succursus per eum, cuius subditi requirerentur[2].

[15.] Item, si contingeret, aliquem Vallisiensem velle offendere patriam Vallesii seu aliquos de ipsa patria Vallesii et se retraheret ad terram Sabaudiensem vel Bernensem, non debeat ibidem receptari ad offensionem faciendam prefatis Vallesiensibus.

Similiter si aliquis Sabaudiensis vel Bernensis temptaret offendere ipsos dominum ducem Sabaudie vel Bernenses vel aliquos eorum subditos et se retraheret ad terram Vallesiensem, non debeat ibidem receptari ad offensionem faciendam ipsis domino duci et Bernensibus seu subditis eorum.

[16.] Item extitit actum inter partes predictas, quod de premissis - - - per nos notarios infrascriptos fiant - - - tria publica instrumenta, unum ad opus - - - ducis Sabaudie, aliud ad opus - - - Bernensium et aliud pro - - - episcopo, capitulo Sedunensi et patriotis Vallesii. *Siegel des Herzogs, der Berner, des Bischofs und des Kapitels und* omnium et singularum communitatum et desenorum patrie Vallesii.

[1] auxilio *fehlt bei Gremaud.*

[2] *Gremaud* requirerent.

Per premissa autem non intendunt prefati ambasiatores - - - ducis Sabaudie et - - - Bernensium in aliquo derogari aliis convencionibus et confederacionibus inter eos vigentibus, sed salve remaneant, remanentibus tamen, ipsis non obstantibus, firmis et in pleno robore omnibus supra specialiter capitulatis et conventis - - - 5

Que omnia et singula suprascripta ipse partes et earum quelibet - - - pro ipsis partibus et earum - - - posteritatibus - - - promiserunt per juramenta sua, corporaliter tactis scripturis et - - - episcopus manus ad pectus ponendo more prelatorum, attendere, observare et adimplere sub obligacione omnium et singulorum bonorum ipsius domini ducis Sabaudie, Bernensium, 10 episcopi, capituli Sedunensis et patriotarum Vallesii, ipsaque rata, grata et firma habere perpetuo et tenere ac inviolabiliter observare cum effectu. *Verzicht auf Einreden. Datum. Zeugen. Unterschriften dreier Walliser Notare und eines Notars aus Chambéry.*

Original: St. Wallis, carton 16 no. 1. Pergament 73 × 69 cm und Falz 5,8 cm. Siegel des 15 *Herzogs von Savoyen, Berns, des Bischofs, der Stadt Sitten, und der 6 Zenden an Schnüren.*

Druck (vollständig) in M. et Doc. XXXIX (1898), tome VIII der Doc. rel. à l'histoire du Vallais, publiés par J. Gremaud *S. 329ff. Nr. 2981.*

Regest: E. A. II (1863) 207 Nr. 306.

Bemerkungen: 1. Die Siegelschnur des Kapitels von Sitten verbindet mit der Haupt- 20 *urkunde die Genehmigungsurkunde des Kapitels, datiert* Seduni, in choro ecclesie Vallerie *am 4. November 1446. Siegel abgefallen.*

2. Am gleichen Tag, wie den Hauptvertrag, vereinbarten die Gesandten des Herzogs von Savoyen mit dem Bischof, dem Kapitel und Boten der Zenden mit Bezug auf Ziff. 7 des Hauptvertrags hievor einen Schiedsvertrag. Savoyen ernannte als Schiedsrichter den Ritter Rudolf Hof- 25 *meister, Rudolf von Ringoltingen und Petermann von Wabern, der Bischof und das Kapitel von Sitten und die Walliser Landleute Petermann Goltschmid von Luzern, den Ammann Emwilr von Unterwalden und Johann Kempf,* notarium communitatis de Ur; *beide Parteien gemeinsam wählten den Berner Schultheißen Ulrich von Erlach; als Mittelleute* (pro medio parte) *bezeichnete Savoyen ferner den Abt von Erlach, Anton Mistralis, und Bischof, Kapitel* 30 *und Walliser Landleute ebenso* Johannem Suneyger doctorem in decretis prepositum Lucerie - - -, ita quod ipsi tres - - - faciant unum superarbitrum. *Beide Parteien gaben* arbitris et superarbitris omnimodam potestatem et plenum posse cognoscendi, terminandi et diffiniendi - - - tam via juris, quam amicabilis compositionis, si fieri possit, *mit dem Versprechen, den Spruch der Mehrheit der Schiedsrichter anzunehmen und zu erfüllen, bei einer Strafe* 35 *von 200 Rhein. Goldgulden für jede Widerhandlung. Die Streitfragen sind nicht genannt* (Gremaud *in M. et D. aaO 341ff. Nr. 2982); der Schiedsspruch ist wiedergegeben in* Gremaud *aaO 356ff. Nr. 2994, datiert 19. Juni 1447.*

3. Über das Verfahren der Verurkundung des Hauptvertrags geben Auskunft die appunctuamenta *der Gesandten des Herzogs von Savoyen mit dem Bischof und dem Kapitel von Sitten* 40 *und den* ambasiatoribus et nunciis desenorum patrie Vallesii *vom 1. September 1446: [1.]* primo, quod notarii, qui receperunt instrumenta confederationum factarum, incontinenti ipsa instrumenta levent in publica forma et ipsa debite subscribant. *[2.]* Item quod dicti

notarii seu duo ex ipsis postea incontinenti accedant cum dicto instrumento in forma publica existente ad - - - ducem Sabaudie et deinde ad villam Bernensem pro faciendo sigillari ipsum instrumentum eorum sigillis; postmodum veniant apud Sedunum et alia loca patrie Vallesii oportuna pro faciendo ipsum instrumentum sigillari sigillis - - - episcopi, capituli Sedunensis et singulorum desenorum patrie Valesii et, ipsis tribus instrumentis sigillatis tradant cuilibet parti, scilicet - - - duci Sabaudie unum, Bernensibus aliud et aliud - - - episcopo, capitulo, patriotis Vallesii. *(*Gremaud *in M. et D. aaO 344f., Anhang zu Nr. 2982).*

4. Aus der Vorgeschichte des Bundes vom 31. August 1446 (Hauptvertrag) ist zu erwähnen der Entwurf eines Vertrages zwischen dem Herzog von Savoyen und den Städten Bern und Fryburg einerseits, und dem Bischof von Sitten, seinem Kapitel und den deseni totius terre et patrie Vallesii, *datiert in Evian, vom 8. Februar 1420, wiedergegeben von* J. Gremaud *in M. et D. XXXVIII (Doc. rel. à l'hist. du Vallais tome VII) 320ff. Nr. 2704. Vgl. auch dort die Schiedssprüche zwischen Bern und Wallis wegen Gitscharts von Raron, vom 7. Februar 1420 (aaO 295 Nr. 2703) und 30. November 1423 (aaO 390 Nr. 2737 und 2738) und den Brief der Stadt Sitten an Bern vom 13. März 1427 über weitere Verhandlungen (aaO 517 Nr. 2775). Bern vertrat hiebei die Rechte Gitscharts von Raron gestützt auf die Abtretung vom 17. Januar 1420* (sant Anthonien tag), *wodurch Gitschart alle seine Ansprüche im Wallis an Bern übertragen hatte:*

Wir Gitzschart von Raron, frye, und fröwe Margarethe geborn von Ruzůns, min eliche husfröwe, vergechen - - -: alls wir von dem lande von Wallis durch die selben gemeinen lůte von irem grossen übermůtigen gewalt von ůnserm vůtterlichem und můterlichem erbe, von land, lůten und aller unser rechtung leider gestossen und gentzlich vertriben sin, und den selben gemeinen lantlůten von Wallis nicht wider stan, noch ůns selben behelffen mochten, denn durch die wisen, fůrsichtigen schultheissen, rate und burger von Berne, unser lieben herren, dero burger ich - - -, Gitzschart, bi zwenzig jaren und me gewesen bin, darumb ouch si dez ersten durch gottes und durch dez rechten willen, und darnach von kraft wegen mines burgrehts, von vermanung und ůnser anmůtung wegen iro hilf si mit ůns geteilt hant und getrůwent fůror ze tůnde, des wir beide, unser erben, alle unser frůnd und gesellen, - - - ůnsern lieben herren von Bern billich ze dankenne haben und och tůn sollen und wellen, als verre ůnser libe und gůt gelangen mag. Und sid dem male, daz die - - - herren von Berne also von unsern wegen zů offenen kriegen mit grossem kosten und arbeit komen sint, *deshalb haben* beide unverscheidenlich und - - - frowe Margareth mit handen und gewalt dez - - - Gitscharden von Raron, mines elichen vogtes, einer frijer umbezwungener verzihung uf geben und von handen gelassen haben, geben uf und lassen von handen mit kraft dis briefs fůr ůns und alle ůnsrů kint, unser erben und fůr alle die, die von ůnser wegen dis sach an treffen môht, die wir harzů kreftenclichen verbinden, alle ůnser vordrung und ansprach, rechtung, teil oder gemein, die wir an gemein lant von Wallis oder deheiner person in sunder haben konden oder mochten, und die in ůnsern - - - verschribenen ansprachen oder urteilen in disen sachen gegeben, begriffen sint; also - - -, waz die - - - herren von Berne mit den geschôpfden allen, es sie mit krieg, mit stallungen, mit ussprůchen, zů dem rechten oder in frůntschaft tůnd oder lassent, daz ouch wir semliche tegding stet und fest halten sollent und wellent und da wider nit komen mit worten noch mit werken, mit keinen gerichten, geistlichen noch weltlichen, mit keiner appellacion noch proceß, noch mit deheinen andern fůnden noch geverden - - -, wond wir wol verstanden, daz die - - - herren von Berne semlich hilf ůns ze einer widerbringung durch dez blossen rechten und ůnser frůntschaft willen ůns

getan und erzöigt hant. Und haromb so verbinden wir ůns und alle unser erben zů disen sachen in hende unser herren von Berne und aller ir nachkomen ze rechten gelten und bůrgen mit disem brief. *Siegel Gitscharts; für Frau Margareth erbetenes Siegel des Ritters Rudolf von Hallwil. Datum.*

(Freiheitenbuch [Unt. Spruchb. A] fol. 204 v. Vgl. JUSTINGER *275).*

b) Ewiger Bund zwischen Bern und dem Bischof von Sitten mit den sieben Zenden des Wallis

A. Haupturkunde

1475 September 7. Leuk

Wir Walther, von gottes gnåden bischoff zů Sitten, prefect und gräff in Wallis eins teils, und wir schulthes, rått und burger der statt Bernn in Öchtland anders teils, bekennen und tůnd kund allen den, so disen brieff ansechen, lesen oder hören lesen, das wir haben betrachtet die manigvalten untrůw diser sorglichen löuff, und dabi gelegenheit ůnser landen und lůten, die dann an mengen orten aneinandern stossen, und die ůnsern täglich zů samen wandlen und den nachburlichen frůntlichen willen, so dann die ůnsern zů beiden siten von den gnaden gots zů einandern haben. Da sich nů vor allen dingen gar wol gebůrt, das wir den selben helfen zů beiden teilen, nit allein enthalten, dann ůns und den ůnsern zů kůnftigem nutz, růw und frid meren, als ouch ůnser loblichen vordern, das jetzt zwentzig und nůn jär sind, ouch getän und sich gegen einandern gar brůderlich gelůtert haben, als dann die brieff dazemäl usgangen, gar eigentlichen bewisen; solichem zů fůrgang, als wir dann zů beiden teilen des gar sunder begirig gewesen sind, so haben wir einen angesatzten tag gen Löuck genomen und ůns daselbs zů samen gefůgt, namlichen wir vorgenanter Walther, bischoff zů Sitten in eigner persone und zů ůns berůft ůnser lantlůten von allen zenden ersamen botten, namlichen von Sitten Hanns uff der Flů, Johanns Asper, Mafeus Ayolphi, Heinrich Warnier, tschachtlan daselbs, Peter Meyer von Vex, Hanns Jacops, Hanns Leroz, Hanns Jennotoz von Nas, Heymo Silvestrez von Ůrens, Jacob Glassier, Janns an der Eggen, Peter Clanyon und Rolet Hugen von Savieschin; von Siders Franciscus am Heingartt edelknecht, Egidius Ůllen, Martin Vonetz tschachtlan daselbs, Johanns Munodi, Peter Barraz, Peter Bangnyodi, Johanns Alacris und Johannod Berthez; von Löuck Joder Grand meyer daselbs, Perrinus Öschier, Perrodus Fornier, Anthoni Perris, Perrodus Krafft, Joder Eschelier, Steffan in der Gassen, Anthonius Willenci, Steffan Heinrich, Hanns Pilleti artzat, Perrin Jennoltin, Petrus Mettier und Hanns Swartz; von Raron Paulus Tusentzer, Stef-

fan Andres, Mauricius am Borrt, Hanns Wolcker uff Deisch von Mörell; von Visp Peter zů Riedmatten tschachtlan daselbs, Frantz am Heingarten edelknecht, Geory Meyer us dem tal Gason, Peter uff dem Bůl von Stalden, Joder Kalbermatter; von Brig ist merglicher invellen des sterbens halb nieman erschinen; sy haben ůns aber geschriben und die sach zů dem besten bevolhen, daruff wir ouch mit andern ůnsern lantlůten ůns ir voll gewaltig machen und ouch verschaffen wellen, durch si besigelt werden; und von Deisch uff Anßhelm uff der Eck houptman ůnser gemeinen lantschaft, Michel Schamppen althouptman, Hildprand Halaparter, Wilhelm Grassen und Amman Cůnis. So haben aber wir vom Bern in ůnserm namen und gewalt zů besluß diser frůntschaft usgevertiget die edlen strengen hochgelerten und vesten herrn Niclausen von Scharnachtal rittern, herrn zů Oberhofen, ůnsern schultheissen, herrn Thůringen Frickern doctorn der rechten, ůnsern stattschriber, und Urban von Můlron ůnsern altvenner und rått; und ist uff dem selben angesatzten tag nach merglicher underred von ůns beyden parthien wider und fůr beschechen, zů letst also abgerett und beslossen:

[1.] Des ersten, das wir beid parthien, namlichen wir vorgenempter Walther, bischoff zů Sitten, fůr ůns und ůnser lantlůt und alle die ůnsern, geistlich und weltlich, gegen der statt Bern, irn landen und lůten, und wir die obgenanten von Bern fůr ůns und die ůnsern, geistlich und weltlich, gegen dem erstberůrten hochwirdigen fůrsten und herren, herrn Walthern, bischoffen zů Sitten, sinen landen und lůten, geistlichen und weltlichen, in frůntlicher getrůwer und ewiger frůntschaft und nachburschaft gegen einandern sitzen und dehein teil dem andern einichen schaden, kumber, noch abbruch an lůt noch an gůt nit zůfůgen, sunder so sůllen wir zů beiden teilen einandern hilfflich, råttlich und biståndig sin, wie dann die půnd vormalen zwůschen ůns usgangen luter erzůgen in einem artickel, der von wort zů wort also wist:[1] «item das die genampten parthien einer der andern hilff, gunst und beschirmung tůg nach irem vermůgen von allem truck, letzung und gewalt»; und ob sich fůgt, das deweder ůnser vorgemelter teilen von vrůmdem volck, wer die weren, in ůnsern landen und gebieten getrengt, ůberzogen oder beschediget wurden, so sol yeglicher teil zů dem andern getrůw gůt uffsechen haben und sich erzůgen, wie dann der vorgemelt artickel[2] uswist; witer sol ouch deweder teil dem andern wider sin gůten willen ůtz verbunden noch pflichtig sin; dann wie der erstgemelt artickel uswist, dabi sol es ouch beliben.

[1] *Wohl die Übersetzung des Eingangs der Ziff. 2 des Bundes vom 31. August 1446 (a hievor).*
[2] *Vgl. Fortsetzung der Ziff. 2 in a hievor.*

[2.] Wo sich aber macht, das deweder ůnser vorgemelter teilen zů krieg keme mit jemand, dem der ander teil vor datum dis briefs so vil gewant were, das er im hilff und bistand eren halb tůn můste, so sol der selb teil, so dann solicher hilff schuldig were, den andern teil vor allen dingen das lassen wissen und nit dester minder, e das die sach zů krieg kome, allen flis und ernst tůn, damit die spenn zů richtung mögen gebracht werden; wo aber sölichs nit möcht sin, das gott lang wend, so mag ieglicher teil tůn, das in sin gelůpde und ere bindt, ungevårlich.

[3.] Und ob sich begebe, das das durlůcht hus Saffoy mit ůns vom Bern oder den unsern, oder wir hinwider mit im zů stössen kemen, das gott lang wend, und wir dann zů recht uns erbutten uff den vorgemelten hochwirdigen fůrsten, sin cappittel zů Sitten oder sin lantlůt, und dann ein hus Saffoy sich des widerte und das nit tůn wolt, sunder sin gewalt und ůbermůt beharren und daruff bliben, also das da durch offen krieg zwůschen dem selben hus und ůns, davor gott sy, wurden erwachsen, so mögen wir den obgerůrten herren von Sitten und sin landschaft manen und zů manen haben, ůns hilff und bistand zů tůnd mit gantzer macht oder so vil inen nach gelegenheit ir sach můglich ist; und wann solichs beschicht, so sůllent si ůns zů dem rechten hanthaben und schirmen, ob es in ander wege nit betragen wurde, darzů ein herr von Sitten und sin landschaft ir getrůw hilff und rätt sol keren.

[4.] Zů glicher wise - - - *(wenn das Haus Savoyen mit uns, dem Bischof, seinem Kapitel oder der Landschaft* zů stössen komen*)* und wir dann zů recht wolten komen uff ein schultheissen und cleinen und grossen rätt zů Bern, weders ůns dann aller füglichest were; doch ob solich recht uffgenomen wurd, das dann die, so dem hus verpflicht, sy siend des cleinen oder grossen rätts, usgescheiden werden, und dann ein hus Saffoy sich des widrete - - - *(weiter wie in Ziff. 3 mit der Änderung, daß Bern zur Hilfe gemahnt werden kann und daß die Berner zu anderer Beilegung* irn flis und ernst trůwlich sůllen keren*)*.

[5.] Und ob es dann darzů keme, das wir zů beiden teilen solicher sachen und manung halb gegen dem hus Saffoy zů offnen kriegen kemen und in kriegs wise ůtzit eroberten, da sol yetweder teil den andern dabi schirmen und hanthaben und kein teil ån den andern weder bestand, frid, noch sůn machen, dann mit beider teilen wissen und willen, denn beid teil als brůder in frid und krieg darinn miteinandern beliben und mit einhelligem willen tůn und lassen sůllent.

[6.] Item, ob sich begebe, das wir Walther, bischoff zů Sitten, ůnser cappittel oder landschaft mit einer statt Bern, oder herwider wir von Bern mit

unserm herren von Sitten, sinem cappittel oder siner landschaft jetz oder fürer zů ewigen ziten, stössig wurden, so sol ůnser jeglich parthie zwen erber man, den frid und recht lieb sy, sunder wir der bischoff zů Sitten oder ůnser landschaft die ůnsern nemen under einem cleinen rätt zů Bern, und wir vom Bern die unsern under der landschaft von Wallis, und die selben die spenn und stöß hören, besechen und eigentlichen erfarn und nach volkommnem verhören briefen und aller gewarsame, ob es not ist, entscheiden nach dem rechten an gewonlichen stetten und landmarcken, oder wo es dann komlich beiden parthien sin mag. Und was sy einhelliclich oder der merteil under inen, ob si die frůntschaft an den parthien nit haben möchten, zů recht erkennen, dabi sol es bliben än fürrer appellieren. Und ob die vier nit eins oder ein mers machen wurden, dann so söllen wir beid parthien einen gemeinen obmann mit unser beider willen erwelen, und wohin der selb mit siner urteil in denen dingen valt, dabi sol es ouch bliben, än appellieren, als vorstätt.

[7.] Ob aber under den ůnsern irrung oder spenn schulden halb oder suß erwůchsen, da sol der cleger den ansprechenden jagen und sůchen vor dem gericht und an dem end, da er ist gesessen; und sol yeglicher teil verschaffen, das in sinen gerichten darumb unverzogen recht mitgeteilt werd.

[8.] Wie ouch etlich die ůnsern, so an einandern stossen, ir dingstett und recht gegen einandern von altem har gebrucht haben, dabi sol es ouch bliben.

[9.] Und sol dehein unser vorgemelten teilen dem andern sin vigent husen, hofen, noch enthalten;

[10.] und ouch all die ůnsern ir koufmanschaft oder ander erber gewerb durch unser land und gebiet handlen und bruchen än all hindernůß, doch das si bezalen zöll und geleit, als dann von altem herkomen ist.

[11.] Item und ob sich begebe, das dehein ůbeltäter in ůnser einer parthien land und gebiet ůbel tete und dann sin flůcht neme in der andern parthie land und gebiet, wann dann ein teil den andern daruff ervordert, so sol im der ůbeltäter ůberantwurt werden, än alle fürwort, usgenomen unbedacht todsleger, die nit mit fürsatz todsleg volbringen; die ist man nit schuldig zů ůberantwurten, sunder so söllen die selben nach ordnung des rechten, ob si von deheinem teil zů berechtigen understanden oder usgeschrůwen, gericht werden; und was gůts solich hinder inen haben, das sol dem richter bliben, vor dem die gericht gehalten werden.

[12.] Item ob sich machte, das deweder unser parthien mit jemand krieg hettent und von der andern volck uff iren sold oder uff gnäd begert, was dann ein parthie der andern lůten uff bringen mag, die söllen ir gevolgen

und die selben nit gehindert werden, ob die krieg nit wider die sind, denen die selb parthie vormäls verbunden ist.

[13.] Wo sich ouch fůgt, das ein lantman us Wallis von dem land in ůnser vom Bern gebiet wiche, der sol daselbs von ůns nit enthalten werden der lantschaft zů letzung. Des glich herwider, wo einer us der statt Bern gebieten in ůnser des vilgenanten bischoffen zů Sitten gebiet oder ůnser landschaft wiche, der sol von ůns ouch nit enthalten werden, der statt Bern zů letzung.

[14.] Es sol ouch niemand der unsern des andern teils hindersessen mit frömden geistlichen, noch weltlichen gerichten umbtriben, usgenomen e und offnen wůcher. Und ob yemand das darůber tete, der sol von der parthie, der er zůgehört, davon gewisen werden, und dem andern, den er umbgetriben hat, sinen costen abtragen.

[15.] Und bi dem, so vorstätt, söllent wir beid teil, namlichen wir Walther, bischoff zů Sitten für ůns, ůnser cappittel daselbs und unser landschaft, desglich wir vom Bern für ůns und die ůnsern jetz und hinfůr zů ewigen ziten bliben und dem erberlich und trůwlich nachgän.

[16.] Doch so behalten wir ůns vor, ob sich fůgt, das wir hernach in disen puncten ůtz lůtren, mindren oder meren wölten, das wir sölichs mit einhellem můt wol tůn mögen.

[17.] Und das sölichs nit vergessen werd, so söllen wir disen unsern ewigen pund yetz angends und darnach von zechen jaren zů zechnen durch ůnser bottschaft alweg uff sant Jacobs des heiligen zwölfbotten tag vor ůnserm gewalt darzů notdurftig, wenn ein parthie die andern des ervordert oder selbs ervordert wirt von der andern, mit gelerten eiden zůgeben und nemen sweren; und ob solicher eid durch ůns mit ůnserm einhellen willen nit bescheche, nit desterminder sol diser brief in siner kraft bliben; und sol damit der vorder und all ander půnd, so ůnser vordern und wir miteinandern gemacht haben, ůnser halb hin und ab sin und ůns des halb nit binden.

Und dem allem wie vor statt, uffrecht nach zů komen, geloben wir, der vilgemelt Walther, bischoff zů Sitten innamen als obstatt, by ůnsern fürstlichen wirden, und wir vom Bern by ůnsern gůten trůwen und eren, alle gevård und was hiewider sin möcht, vermitten. Und des alles zů ewiger kraft und bestentlichem urkůnd, so haben wir, der erstgemelt Walther, bischoff zů Sitten, ůnser insigel gehenckt an disen brief, und wir vom Bern desglich unser insigel ouch haran gehenckt; und zů noch merer crafft, so haben wir, der techan und cappittel der kilchen zů Sitten und wir, die obgenanten lantlůt von allen und yeglichen zenden, namlichen von Sitten, von Siders, von Lôuck, von Raron, von Visp, vom Brig, wie wol wir uff

disem tag ůnser botten, als vor statt, nit gehebt haben, und von Deisch uff ůnser gewonlich insigel gehenckt an diser brief zwen glich gemacht, der einer ůns vorgemelten bischoffen zů Sitten zů handen unser und ůnser landschaft und der ander ůns vom Bern geben ist. Beschechen zů Lôuck uff dem sibenden tag septembris, als man von der gebůrt Cristi zalt tusent vierhundert sibentzig und fůnff jare.

Original: 1) St, Fach Wallis. Pergament 76 × 50 cm und Falz 13 cm. Es hängen die meist gut erhaltenen Siegel 1. des Bischofs (rotes Wachs in Blechkapsel), 2. großes Siegel Berns, 3. des Kapitels, 4. Sitten, 5. Siders, 6. Leuk, 7. Raron (in Blechkapsel), 8. Visp, 9. Brig, 10. von Deisch uff *(in Blechkapsel). Mittels Pergamentstreifen ist mit vorstehender Urkunde verbunden die unter B hier folgende.*

2) St. Wallis, carton 45 No. 1.

Abschrift: St. Wallis, carton 43 No. 1.

Übersetzungen: lateinisch und französisch in St. Wallis (A. J. DE RIVAZ *Opera historica XIV 653 und 665*).

Druck: RQ Obersimmental 43 Nr. 18.

Regest: E.A. II 560 Nr. 809.

Vgl. Instruktion Berns an seine Gesandten im St, Instruktionenb. C 552.

B. Zusatzvertrag betr. geistliche Gerichte und betr. das Verhältnis Berns zu Savoyen

1475 Oktober 15. (sunntag vor sant Gallen tag). *Bern*

Wir Walther, von gots gnåden bischoff zů Sitten, prefect und gräff in Wallis an einem, und wir schulthes, rått und burger zů Bern am andern teil *urkunden unter Bezug auf A hievor Ziff. 16, daß sie gemäß dem Vorbehalt* zů lůtern näch billichem nutz und bestantlikeit, dämit dem rechten gnůg geschech in geistlichen und weltlichen sachen und kůnftiger irrtag werd vermitten, also bekennen wir uns mit einhellem willen, [1.] das unser fůrnemen - - - nit ist dann zů erbern billichen uffrechten sachen, das ietweder stätt, geistlich und weltlich, bi sinen rechten und fryheiten beliben sôll, geistlichs in geistlichem, weltlichs in weltlichem, geistlich person in geistlichem recht, und weltlich in weltlichem, und der weltlich stätt beliben sol, als unser vorgemelter pund wist und inhalt, der geistlich aber beliben sol näch ordnung irs rechten. [2.] Und so vil mer: were, das in kůnftigen zitten stôß oder irrungen erwůchsen zwůschen - - - *dem Bischof oder seinen Nachkommen oder dem Kapitel* von unser kilchen oder capitels rechten, von sachen wegen, geistlichem rechten zůgehôrig, mit einem hus Safoy, und wir näch des punds sag - - - der stôssen halb komen wôllten zů recht uff ein kleinen oder grossen råt zů Bern, das wir dann gewalt sôllen und mogen haben, under einr herrschaft vom Bern ein oder zwen geistlich åpt, prôpst

oder prelaten zů nemen, die bi dem rechten sitzen und umb die sachen helffen bekennen, damit die ding gehandelt werden näch ordnung des rechten. [3.] Wir haben uns ouch fůrer fůr uns und unser lantschaft underredt, geeint und gelůtert, näch dem in disen unsern půnden die alten půnd vorbehalten sind: kåm es dann zů schulden, das wir, - - - bischoff - - - oder unser landschaft, krieg oder stöß gewunnen mit dem hus Safoy, und dann wir vom Bern dem selben hus erenhalb můsten helffen, so sol sölich unser hilff beschechen durch Safoyerland und gebiet, und nit desterminder all tritt und passen, so wir beyd parthyen uff ein andern haben, in unsern gebietten sicher, beslossen und unverbrochen beliben; desglich herwider unser vom Bern halb ouch. *Beide Teile geloben, dies zu halten* bi unsern fůrstlichen wirden und eren. *Die zwei Ausfertigungen werden besiegelt und* an die rechten houptbůndbrieff *gehängt. Datum.*

Original: St, Fach Wallis. Pergament 40,5 × 26,2 cm. Die Urkunde ist durch die mit dem Siegel des Bischofs (rotes Wachs in Blechkapsel) und dem kleinen Siegel der Stadt Bern versehenen Pergamentstreifen mit der Urkunde A verbunden.

Abschrift: St. Wallis, carton 43 No. 1/2.

Druck: E.A. II 563 Nr. 812.

c) Erneuerung und Erläuterung betr. Abtretung streitiger Ansprachen und Verhältnis zum Bund Berns mit Savoyen

1500 November 30. (St. Andreas). Bern

Matheus Schiner, byschoff zů Sitten, prefect und gråff in Wallis *und* schulthes, rått und burger der statt Bern *urkunden, daß der durch Bischof Walther, den Vorfahr des Matheus Schiner, abgeschlossene Bund beiden Teilen* zů gluck und heil, und nit allein zů enthalt- sunder ouch merung unser landen und lůtt wol und also erschossen ist, das wir derselben fründtschaft, puntnuß und lůtrung fürer begeren anzůhangen und zů gelåben.

[I.] *Um* in die fůßstapfen unser vordern zů tråtten, *hat sich der Bischof* gan Bern in eygner person gefůgt und allda in bywåsen unser cappitel und landschaft von allen zenden bottschaften, sölich pundnuß - - - ernůwert und mit offnem eyd, als sich unsern fůrstlichen würden und er näch geburt hat, bevestnet, und uns dåby erbotten, so sich die zytt begeben, das dårumb an uns ersůchung gethån wirdt, alldann unser cappittel und lantschaft gemeinlich zůvermogen, gliche ernůwrung und annåmung zethůnd, und die mit eyden und ubergebung brief und sigel zůbeståttigen; zů glicher wyß wir, die - - - von Bern sodann, begåren[1] - - - unserm gnådigen herren von

[1] *sic! statt* begårend.

Sitten und siner gnäden lantschaft in aller fruntschaft und zimlikeit zůbegegnen, und dämit unser aller nutz und komlikeit zůenthalten, haben sölich obangezougt püntnuß, vormäls abgeredt nnd vollzogen, für uns und unser nächkomen angenomen und ernüwert und wellen si hinfür bekreftiget sin und gehalten werden, wie wir dann die mit unsern eyden offenlichen gethän, ouch bestät, bevestnet und angenomen haben.

[II.] Und als dann sölich puntnuß an irem beschluß lutter anzougt, das wir beydteil die mit einhälem willen lutteren, mindern und meren mogen, haben wir uns zů beyder sytt underredt und vereinbaret, [1.] das hinfür dwedrer teil, noch derselben underthan, lantlütt oder zůgehörigen uff den andern teil in gemein und sunders, dehein gruß, clegd oder anspräch, so gelt, gůt oder ander nutz ertragen mag, erköffen oder an sich nämen, noch sölichs jemand gestattet sölle werden, es wäre dann, das dieselben ansprachen von eygen oder erbschaft oder sust mit rechtem tittel ervolget wurden, alldann so sol doch dero halb dehein unrůw oder uffrůr gebrucht oder furgenomen werden, sonder jede parthy der andern darumb gůt ußträgenlich recht halten und gestatten, als das unser obbemelter pund in dem artickel der rechtsvertigung verrer ist anzougen[1]. [2.] Und dämit - - - unser gnädiger herr von Sitten, siner gnäden cappittel und lantschaft unser von Bern geneigten willen mogen spüren und erkennen, so erlüttern wir uns, das die bilff, dämit wir, dieselben von Bern, dem hus von Savoy in craft derselben pünd, in den dryen bystumben Jennff, Sitten und Losan zů diser zytt verpflicht sind, sich in einem artickel[2] nit wytter ist erstrecken[3], dann allein zů hanthabung der lantschaft, so dasselb hus Savoy jetzunt in růwiger besitzung innhat.

Und dwyl nů sölich früntlich ernuwrung, luttrung und annämung unsers punds mit gůtem willen vollzogen und beschlossen ist, so haben wir des zů gezugnuß und uffrechtem bestand diser brieffen zwen mit unser beyderteil sigel verwaren und jedem teil eynen zůkomen lässen. Beschechen und gehandlet zů Bern, - - - *(Datum)*.

Original: 1. St, Fach Wallis. Pergament 61 × 26,7 cm und Falz 7 cm. Siegel des Bischofs (rotes Wachs) und kleines Siegel der Stadt Bern hängen an Pergamentstreifen, das erste stark beschädigt.

2. St. Wallis, carton 43 no. 7.

Druck: vollständig in RQ Obersimmental 65 Nr. 25.

Regest: E.A. III Abt.2 (1869) 79 Nr. 36.

---

[1] *sic! statt* anzeigend.

[2] *Vgl. RQ Bern III 222 Nr. 94f. Ziff. 2 und 4; hienach Nr. 178d Ziff. 2–4 und Nr. 185e.*

[3] *sic! statt* erstreckend.

Bemerkungen: Vgl. RM 103 S.91 (23. November 1500), 96 (26. November), 104 (30. November 1500, Eidesleistung), 108 (2. Dezember 1500: es sind gevertiget die vertråg und schriften, min hern von Sitten berûrend, und beständen*).*
Vgl. ANSHELM *II. 317.*

d) Erläuterung betreffend Gerichtsstand und Pfändung unter den beidseitigen Angehörigen

1501 November 3. (mittwochen nach aller heylligen tag)

Wir Matheus Schiner, bischoff zů Sitten, prefect und graf in Wallis, *und* schulthes, der klein und groß ratt genannt die burger zů Bern, *urkunden: zwischen den beidseitigen* underthan und zůgehörigen ist irrung und ungliche verstentnus erwachsen; *namentlich klagte der Bischof, daß Walliser von den Thunern* umb sachen und frâvel, in unser lantschaft Wallis begangen, daselbs zů Thun ersůcht und angelanget und darumb in eyd genomen und damit genôtiget, von solicher sachen und frâvel wegen allda zů Thun dem rechten zů gewarten und statt ze thůnd; darzů so wurden ouch ettlich ander unser[1] underthan in der lantschaft Fruttingen schulden halb angevallen und nidergeworffen und mit ir lib und gůt hinderhalten, alles unbillichen und wider gemeins lands bruch und inhalt der loblichen püntnus zwüschen uns beydersit kurtzlich angenomen und vernüwt, solichs alles und besonder ouch, das nach form aller rechten der cleger dem beclagenden in sine gericht und an die ort, da er gesessen ist, nachvolgen, ouch die frâvel in den gerichten, da die beschechen, berechtiget und abgelegt sollen werden, zůbedencken und uns und die unsern daby mit abstellung gethaner verbott und beschechner eydspflicht beliben zů lassen. *Dagegen meinten die Thuner*, dero von Bern zůgehörigen - - - durch ir darumb gesanten botten, - - - uff und gegen den berûrten von der lantschaft Wallis *nur gehandelt zu haben* in craft ir fryheiten, inen von den grafen von Kiburg, ir alten herrschaft geben und demnach von uns[2] bestâttiget *und begehrten* solich ir brief, fryheit und gewarsamen zůhôren und si daby ungeschwecht beliben zů lassen. Deßglichen die von Fruttingen und namlich Peter Schmid, daselbs gesessen, verhoffet, dwil die schuld, darumb das verbott beschechen, bekanntlich und vergichtig were, als ouch darumb ettlich kuntschaften dargelegt und zů horen begert wurden, das er deßhalb - - - zů solichem verbott glimpf und recht gehebt hâtte - - -. *Beide Teile wünschten, die* irrung und beschwârden under uns und den unsern gůtlich - - - zů betragen, hinzůlegen *und haben, um*

[1] *scil. des Bischofs von Sitten.*
[2] *scil. von Bern.*

gegen einandern zů brůderlichem wåsen zů beharren, uns zůsamen gefůgt und nach verhören der von Thun fryheit, unsers loblichen punds und anders, *und sich gegeneinander wie folgt verständigt:*

[1.] - - - so wellen wir, die genampten von Bern, das die unsern von Thun und Fruttingen irs fůrnemens - - - abstan; und ob an jemand unser beyder teil underthan, verwandten oder zůgehörigen mit worten oder wercken gefråvelt were oder wurde, das darumb solicher frável an den orten und in den gerichten, da derselb gehandlet und gebrucht ist, berechtiget und abgelegt, und ouch allda dem geletzten libs, eren und gůts halb unverzogens rechtens, wandel und abtrag gestattet solle werden, als sich dem rechten und beschechner erkanntnus nach wurd gepüren.

[2.] Deßglichen so sol hinfür niemand unser beyder teil underthan und zůgehörigen den andern umb einicherley schuld, si sye vergichtig oder nit, verhefften, verbietten, hinderhalten oder niderwerffen, sunder der schuldvordrer sinen gelten sůchen, beclagen oder fürnemen an den orten und in den gerichten, da er ist gesessen, und ouch demselben alldann kurtz unverzogen und ußtragenlich recht gestattet und mitgeteylt werden.

[3.] Doch ob jemand der unsern in des andern lantschaft zůchen und allda buw und zinßgůtter annemen und empfachen und demnach die uffgeben und vor gethaner ußrichtung ußstander pflicht wider heimziechen wurde, das die verhalten und an denen orten gevertiget mogen werden, da die zinß sind erwachsen.

[4.] Wo ouch jemand der unsern dem andern mit solichen gedingen und fürworten verkoufft, «soverr im bezalung zů zylen und tagen, in dem kouff bestimpt, nit gethan wurde, dannethin die kůffer und das ir, wo im das kommlich ist und er das betråtten mag, anzůvallen, niderzůwerffen und zů hinderhalten», alldann inen ouch solichs hiemit erloupt und zugelassen sin.

Und allso diser unser beschluß ein luttrung und beßrung unsers vorangenomnen punds geachtet, und dem also hinfür von uns und den unsern zů beyder sit an endrung gelebt und nachgangen solle werden. *Verurkundungs- und Siegelvermerk. Datum.*

Originale: 1. St, Fach Wallis. Pergament 53× 35,6 cm. Siegel des Bischofs (rot in naturfarbener Wachshülle) und kleines Siegel Berns hängen, wohlerhalten.

2. St. Wallis, carton 43 No. 8.

Abschrift: St. Wallis, carton 1/3.

Druck (vollständig): RQ Obersimmental 67 Nr. 26.

Regest: E.A. III. 2. Abt. (1869) 146 Nr. 75.

Bemerkungen: 1. Vgl. RM 112,59 (Verhandlung der R und B vom 31. Oktober 1501), 64f (3. und 4. Nov. 1501).

2. Bern eröffnete den Oberländern (Oberhasle, Unterseen, Interlaken, Frutigen, Äschi, Thun, Ober- und Niedersimmental, Spiez und Oberhofen) am 4. November 1501 (donstag nach omnium sanctorum), *daß kraft des Bündnisses mit dem Bischof von Sitten* die verbott, angriff und versperung, so von den unsern ir ußstanden schulden halb understanden werden, abzûstellen *seien; künftig dürfe man keinen Walliser*, noch das sin, hinder uns anvallen, niderwårffen, verhefften oder verbietten, es sye umb gichtig oder ungichtig schulden, *sondern habe* sinem gelten in die gericht, dåhin er gehört, nachzûvolgen und denselben alldå zû beclagen und furzûnåmen; *der Bischof und die Boten seiner Landschaft haben zugesichert, daß dort* kurtz, unverzogen recht gestattet sol werden, dåmit sich niemand sol haben zû erclagen. *Damit jedermann* sin schulden komlichen bezuche, so mogen die unsern in verkouffen des iren bargelt oder burgschaft vordern oder mit sôlichen gedingen und furworten handlen, wo inen bezalung zû bestympten zylen und tagen, in dem kouff beredt, - - - nit gethån wurde, si und das ir, wo si das betretten, mogen angriffen, niderwårffen und verhalten; alldann, wo sôlich beredtnuß vorhin beschicht, - - - unser g.h. von Sytten und wir sôlichs låssen beschechen *(T. Miss. K. 217b).*

3. Bern anerkannte den Gerichtsstand vor dem fürsten - - - herrn Matheo, byschoffen zû Sytten, gräffen und prefect in Wallis *z. B. am 11. März und am 30. Oktober 1502 (Ob. Spruchbuch Q 28 und 100) und durch Auslieferung eines Verbrechers 1515 (T. Miss. N fol. 337b).*

4. Der Bund von 1475 wurde 1575, 1602, 1618 und 1643 ausdrücklich anerkannt und auch später als gültig behandelt (vgl. Nr. 202c und d).

162. *Landesherrliche Rechte im Oberland*

Vgl. Betr. Oberhasle RQ Bern III 40 Nr. 16 (1275), 58 Nr. 31 (1308), 86 Nr. 50 (1334) mit Bemerkungen; betr. Interlaken aaO 24 Nr. 2 (1224), 33 Nr. 11 (1256), 74 Nr. 41 (1323) usw; betr. Niedersimmental aaO 90ff. Nr. 51b und c mit Bemerkungen, RQ Niedersimmental 1 Nr. 1; 6 Nr. 4 und RQ Bern III 200f. Nr. 83; betr. Unterseen RQ Bern III 239ff. Nr. 98a und b (1386); betr. Obersimmental aaO 247 Nr. 98e (RQ Obersimmental 16 Nr. 6; 1386); betr. Frutigen RQ Frutigen 52 Nr. 11 und 12 (1400).

a) Spruch eidgenössischer Boten zwischen Bern und den Landleuten der Herrschaft Mülinen (Aeschi, Mülinen und Wengi) betr. Reispflicht, Landessteuer, Totschlag, Gefangennahme, Beschlagnahme des Vermögens

1446 Mai 13. Thun

Druck: RQ Frutigen 81 Nr. 22.

Bemerkung: Der Schiedsspruch vom 7./22. April 1445 im Streit des Klosters Interlaken mit den Gotteshausleuten, und die Erläuterung dazu, vom 23. August 1446, wird in RQ Interlaken gedruckt werden; vgl. E.A. II 187 Nr. 285; 205 Nr. 304; Hinweis in RQ Frutigen 88 Nr. 23, Bemerkung.

b) Spruch eidgenössischer Boten: Auflösung des bösen Bundes *der Oberländer 1446 August 28. Thun*

- - - Cůnrad Kißling und Hanns Bůrkly von Luczern, Heinrich Arnold amman und Hans Bůnttiner lantschriber von Ure, Wernher Annen und Wernher Blům von Swytz, Niclaus von Růtly alt amman von Underwalden ob dem Kernwald und Hanns Am Bůl nid dem Kernwald, Hanns Erhart und Hanns Schêll von Zug, Hanns Kubli und Hanns Luchsinger von Glarus, botten und schidlůt, als wir von unsern hern und oberen von stetten und lendern hie vorgeschriben zů disen nach berůrten stössen, so sich zwuschent - - - ůnsern - - - eidgnossen, schultheissen und rät zů Bern, eins teiles, und den erbern lůten gemeinlichen in der herschaft von Můlinen in den gerichten Eschi, Můlinen und Wengi gesessen, anders teiles, erhaben hant - - -, die selben stöß im rechten zů entscheiden, geschiben und gewist sint worden, *urkunden, daß beide Parteien wegen eines* bundes, so die selben von Eschi mit ettlichen Oberlendern getan hant[1], - - - zů einem blossen rechten uff ůns komen sint und sich darumb gegen ůns veranlasset hant nach innhalt des - - - anlaß brieffs, den si beid teil ůns versigelt hant gegeben - - -; also haben wir - - - beiden partyen uff hůtt datum diß brieffs gen Thun mit ir beider teilen willen zů dem rechten tag angesetzet, den si ouch zů beider sitt mit lůten, brieffen und ander ir gewarsami, dera si gedachten ze geniessen, besůcht hant.

Namens iro herren von Bern und ir selbs *klagten als* gemeiner statt von Bern volmechtig botten, - - - Peterman von Waberen sekelmeister, Hans Grůber venr, Niclaus von Wattenwil schultheiß zů Thun und Johannes Blům stattschriber zů Bern, uff und zů den - - - lůten gemeinlich von Eschi, Můlinen und Wengi, wie das si die - - - herschafft Můlinen mit lůt und gůt, so in den gerichten Eschi, Můlinen und Wengi gesessen und gelegen sint, mit hochen und nidern gerichten als fůr fry lidig eygen umb drůtusent sibenhundert und drissig und dry guldin eines redlichen uffrechten köffes von denen von Brandis koufft haben nach innhalt - - - eines versigelten brieffes[2], den si ouch offennlich vor ůns liessen verlesen und erhören; darnach ouch die selben lůt inen dik und me haben gesworn als iren rechten herren, all ir reisen ane fůrwort ze varen und anders ze tůnd, so der eid innhielti, den si ouch vor ůns in schrifft liessen verlesen. Über semlichs so haben die selben lůt einen bund gesůcht ze machen und den gesworn und volzogen mit ettlichen Oberlendern, ane ir willen, gunst und verhengnůsse, daz

[1] *Text dieses «bösen Bundes» in RQ Saanen 62 Nr. 27 (2. Mai 1445).*

[2] *Vgl. RQ Frutigen p. 26 (Kaufpreis war 3723 Florentiner Gulden; F. VII 673 Nr. 702).*

si doch nit tůn sôlten, noch mit deheinem rechten ane ir rechter herschafft erlôben tůn môgen; und begerten des ersten, das wir die selben lůte mit ůnser urteil underwisen wôlten, das si von semlichem bund gentzlichen stůnden und davon liessin, und fůr baß iro reisen ane alle fůrwort mit inen ziechen, als ouch das durch der eidgnossen botten, in dem meyen nechst vor datum diß brieffes vergangen, in einem spruch[1] - - - gesprochen sy worden, desselben spruchs versigelt brieff si ouch vor ůns taten lesen. Darzů so getrůwten si gott und dem rechten, daz die selben iro lůt inen semlichen misshandel - - - ablegen und widerkeren sôlten, als - - - recht wêre; und wand die - - - von Eschi, Můlinen und Wengi nach dem selben bund uff daz, do si die selben lůt zů iro und ir eidgnossen nôten by ir geswornen eyden mit offennen versigelten brieffen gemant haben, zů inen ze zichen oder ir schloß im Ergôw helffen ze besetzen und vor den vyenden ze beschirmen, nit wôltin gehorsam sin, noch semlich ir manung erfůllen; sunder so syen si ôch ein mal von inen uß dem veld ze Basel wider heimen gezogen und haben si hilfflos by den vyenden lassen beliben, ůber das, so si doch treffenlich by ir eyden gemant wurden ze beliben, mit ir herschaft von Bern ze ziechen. Darumb so hoffen si, daz inen die selben ir lůt semlich ir groß ůbersêhen und ůbertretten schwarlichen mit dem rechten ablegen sôllen, satzten ouch daz hin zů ůnser erkantnůß, und das wir unser geswornen urteilen darůber geben wellen.

Da wider antwůrtend der - - - herschafft lůten von Můlinen - - - volmacht botten, nemlich Heini Blům und Ůllo Wallen von Richenbach, Peter Richo und Andres Můller von Eschi innamen ir selbs und gemeinlich aller - - - lůten in den vilgenanten gerichten gesessen - - -: wie wol - - - si zů - - - iren gnedigen hern von Bern in kouffes wise komen wêren und[2] volle herrschaft in den gerichten mit lůt und gůt hettin, so haben si doch keinen bund mit den Oberlendern gemacht noch gesworn, der den - - - von Bern, ir herrschafft, an deheinem iren rechten schêdlich oder schadberlich sye oder sin kônne; und begerten ouch, daz man den selben iren bundbrieff - - - wôlte verhôren lesen, der ouch vor ůns do ze mal eigenlich wart verstanden; und getrůwten ouch nit, daz si von des bundes wegen deheinen mißhandel - - - iren herren von Bern mit recht verbunden wêren abzelegen, denn inen doch daz an iren eyden, so si - - - iren herren von Bern getan hant, nůtzit schade, und den bund ze tůnd wol macht haben gehept; sunder si ouch nit hoffen, daz wir oder jeman anders si mit ůnser urteil von dem bund wisen

[1] *Vgl. E. A. II 199 Nr. 299 (13. Mai 1446).*
[2] *scil. die Herren von Bern.*

ane iro mithafften, so ouch in dem bund begriffen sint, willen und erlouben. Aber von des wegen, daz si ze Basel von - - - iren herren heimen zugen, wůssen si nit anders, denn daz die selben ir herren von Bern inen das durch ir bitt, und ouch, wand si wider hin ab ze stund zů inen zugen, gantz vergeben haben, inmaßen daz si inen daz nit mer fůrziechen sôlten; denn ob si sich in deheinem stuk gesumpt hětten, so wôlten si doch fůr diß hin sich in der mass halten und bewisen, als denn gehorsam lůt in allen sachen iren herren billichen tůn sôllen.

Nach Anhören beider Parteien und ihrer Urkunden so haben wir uff dz stůk

[1] des ersten, als von des bundes wegen, ůns im rechten uff unser eid nach ůnserm besten bedunken, als ůns des ůnser eid und ere wisend, erkennt und gesprochen - - -: sid dem mal und die - - - von Bern die - - - herschaft Můlinen mit lůt und gůt in den gerichten Eschi, Můlinen und Wengi gelegen und gesessen, mit hochen und nidern gerichten und mit voller herschaft fůr ir lidig eygen - - - koufft und harbracht, und ouch die selben lůt alle inen als iro rechten herren gesworn hant, als ouch des die selben lůt vergichtig sint; und sider ouch die selben lůt in dem meyen nechst vergangan (!) sich willenklich begaben vor der eidgnossen botten nach innhalt des versigelten spruchbrieffs darůber gegeben[1], daz si alle der von Bern reisen ane fůrwort gan und ziechen sôllen, daz ouch nu die selben lůt - - - kein krafft noch macht haben gehept, mit den Oberlendern oder mit jeman anders ane der - - - von Bern willen und urlob bůntnůsse ze machen; denn sunder sôllen si von dem selben bund stan und tretten und da mit fůrbasser nůtzit mer ze schaffen haben; und sol ouch also der selb bund irohalb gentzlich hin und ab sin und beliben ane widerziechen.

[2] Aber von der widerkerung und ablegens wegen, daz die selben lůt ein semlichen bund ane ir herren willen und wůssen getan hant und villicht widerspennig und ungehorsam, als daz da vor red und widerred innhaltet, sôllen funden worden sin, da sprechen wir, daz wir uff diß zitt die urteil - - - ůns selber behalten wellen und also ungeben jetz ze mal lassen beliben, biß daz wir wider heimen zů ůnsern herren koment, ob die sach denn da zwůschent denen von Bern nit ab erbetten môcht werden; wenn denn die - - - von Bern des nit enberen wellent, so mugent si ůnser obern darumb anrůffen, daz wir ůnser urteil umb den wandel geben; alldenn sôllen ouch wir von unsern obern gen Lutzern gewist werden oder wider gan Thun, ob ůnser herren das notdůrftig sin bedůcht; und sôllen denn, nach dem und

[1] *Vgl. E.A. II 199 Nr. 299 (13. Mai 1446), Regest in a hievor.*

ůns eid und ere darumb wist, ob si ůns der minn nit getrůwen wôlten, umb den wandel ane verziechen urteil geben.

[3] Und hiemit sôllent - - - beid partyen fůr sich und all ir nachkomen umb all und jegklich iro stôß, wie si die von des bedachten bundez wegen biß uff disen hůttigen tag gehept hant, gantz luter ewenklich verricht, vereint und gentzlich verschlicht beliben und da wider niemer ze komen, noch schaffen getan werden, durch sich noch ander lůt, noch nit schaffen oder jeman gehelen, der hie wider tůn wôlt, heimlich noch offennlich, mit worten oder wercken, sunder mit deheinen gerichten oder rechten, noch mit dero fryheiten, bullen oder brieffen, noch in deheinen weg, by der gelůpt, so si zů beider sit in dem anlaß an gesworner eiden statt getan hant, und mit krafft diß brieffs.

Und diser dingen zů einer warheit und ewigen gezůgsami so hant wir - - - Cůnrad Kißling und Hanns Bůrkly von Lutzern jettweder sin eigen ingesigel fůr ůns und fůr - - - Hannsen Erharten und Hannsen Schêllen von Zug, ůnser mitgesellen in diser sach, durch ir bitt willen, wand si ir ingesigel nit by inen hant, aber ich - - - Heinrich Arnold amman von Ury min ingesigel fůr mich und - - - Hannsen Bůntener lantschriber ze Ure, minen mitgesellen, von siner bitt wegen, bresten halb des sinen, aber ich - - - Wernher Blům von Switz min ingesigel fůr mich und - - - Wernherr Annen von Switz und fůr Hannsen Kublin und Hannsen Luchsinger von Glarus, mit mitgesellen, von ir flissiger bitt wegen, wand si ir ingesigele nit hattend, so denn ich Niclaus von Růtli alt amman von Underwalden ob dem Wald min ingesigel fůr mich und Hannsen Am Bůl nid dem Wald, minen mitgesellen von siner bitt wegen offenlich gehenckt hant an disen brieff, des ouch wir all vorgenanten, die nit ingesigele hant, verjêchen, daz wir si gebetten haben, mit krafft diß brieffs, dera wir zwen gelich, jettwederm teil einen, geben haben besigelt, uff sunntag nechst nach sant Bartholomeustag in dem jar als man von der gepůrt Cristi zalt vierzêchenhundert viertzig und sechs jar.

Original fehlt.

Abschrift: Freiheitenbuch (Unt. Spruchb. A) fol. 306v–308r.

Regest: E.A. II 206 Nr. 305.

Bemerkung: Vgl. den Text des «bösen Bundes» in RQ Saanen 62 Nr. 27 (1445). Ein eidgenöss. Schiedsspruch von 1451 befahl den Saaner Landleuten ebenfalls, daß sie von dem bund stan und treten *sollen (RQ Saanen 97 Nr. 34 Ziff. 2); damit wurde das Burgrecht der Landschaft Saanen gemäß dem Spruch der von Bern ernannten Schiedsrichter (November 1447) zu einem ewig verpflichtenden erklärt (aaO 69ff. Nr. 30).*

c) Bern behält bei dem Verkauf der Herrschaft Ringgenberg an das Gotteshaus Interlaken die Reispflicht der Herrschaftsleute vor

1457 Januar 10.

Regest: RQ Bern III 294ff. Nr. 104c mit Bemerkungen.
Bemerkung: dazu ferner RQ Bern III 242 Nr. 98c (1386).

163. *Bern erwirbt die Herrschaft Brandis*

a) Wolfhart V. von Brandis verkauft Haus und Herrschaft Brandis an Bern[1]

1447 August 5.

Ich Wolfhart von Brandis der elter, frig herre, *urkunde*, und vergich offenlich, das ich mitt wolbedachtem můtte, gůttem rått, rechter wissend und zittlicher redlicher vorbetrachtung, durch mines nutzes, angenden notdurfft und frommen willen, meren minen offnen kuntlichen schaden ze werrend und ze wendent und minen nutz und frommen hie mit zů fůrdernd, frilich und gantz unbetwungenlich eines rechten stetten, handvesten jemer werenden ewigen unwiderrůfflichen kouffes verkoufft und ze kouffende geben hab mit allem dem rechten, behůgten wortten, wercken, so zů einem sölichen ewigen kouff gehörrend oder gehören sol von recht oder gewonheit, den fůrsichtigen ersamen und wisen, den schulthessen, rått und den burgern gemeinlich der statt zů Bern, und allen ir statt nächkomen min hus und die herrschafft Brandis mitt aller herlikeitt, wirden, eren, manschafften, gewaltsamy, mit gerichten grossen und kleinen, untz an das blůt, mit vogtyen, mit lůtten, mit gůttern und mit allen nůtzen, gůlten, zinsen, zechenden, rennten, mit můlinen, wunn, weid, holtz, veld, wasser, wasserrůnsen, vischentzen, wildpennen, vederspiel, mit steg weg, ouch mit allen andern rechtungen und zůgehörrungen, und mit namen die vogtye, vogtrecht und das lichen der kilchen Lůtzelflů, und die kastvogtye der klöstern und gotzhůsern zů Trůb und zů Růxow, eigen fůr eigen, lechen fůr lechen, pfand fůr pfand, pfandschilling fůr pfandschilling, wie dann das an im selbs ist und min vordern und ich das untz har inn gehept, gefůrt und genossen hand *um 6400 Rhein. Gulden*, dero ich - - - gar und gentzlich bezalt bin, und ist diser summ guldin worden dem vesten Ludwig von Diesbach *4000, dem Götz Äscher, Ritter, 2000 Gulden*, denen ich die schuldig gewesen bin, und mir 400 *Gulden*, des ich mich bekenn und die --- von Bern und ir nächkomen dero quitt, frig, lidig und los sagen, ---. Dar zů so

[1] *Über die Freiherren von Brandis HBL II. 342.*

sůllent die - - - von Bern Ludwigen von Diessbach abtragen umb den buw näch usswisung der verkomnůsse[1] zwůschent ůns beiden beschechen. Und dar umb so loben und versprichen ich für mich und min erben und alle min nächkomen, die ich har zů vestenklich verbinden, by banden und pfanden alles anders mines gůtz, des obgenanten hus und der herrschafft Brandis --- rechter wer zů sinde näch recht der --- von Bern und alle ir statt nächkomen umb den - - - kouff, und inen dar umb gůt redlich werschafft zů tůnde gegen aller mengklichem, beide ingericht und usswendig gerichtes --- an allen den enden und stetten, wo, wenn und wie dick sy des notdurfftig sind ---, und mit sunderheitt so entzichen ich mich jetz můttwillenklich, friglich und unbetwungelich mit hand, mit mund und mit aller gewarsami wortten wercken und geberden, wie ich das näch aller notdurfft von recht oder gewonheitt tůn sol und mag, mit disem brieff für mich und alle min erben und nächkomen aller rechtung, vordrung und ansprach, hilff, schirms und gewers[2], so ich oder min erben und nächkomen an dem obgenanten hus und der herschafft Brandis - - - je gehept habend oder fůrbashin jemer mer zů ewigen zitten gehaben oder gewinnen möchtind mit gerichten, geistlichen, weltlichen, än gericht oder sust mit deheinen andern sachen, listen, fůnden und geverden, ouch des rechten, das da spricht, ein gemein verzůchen vervache nit, ein sundrige gang dann vor, oder das ich ald min erben oder nächkomen reden und sprechen mugend, wir werend in disem kouff betrogen oder veruntrůwet, ouch usszůgen, fůnden, geverden, rechten, gesatzten, gewonheitten, ordnungen, stattvesten, frigheitten, gnaden, brieffen, brieffeleyen, die sigint jetz erdächt oder werdint fůrbass uffgesetzt und erdächt, damit wir wider disen kouff - - - jemer mer gereden oder getůn köndint oder möchtind, won ich mich des alles willenklich, recht und redlich, mit hand und mit mund, näch aller notdurfft, so dar zů gehörren sol, von recht oder gewonheitt, entzigen und begeben hab, entzichen und begib mich des - - - mit krafft dis brieffs; sunder so geloben ich ---, disen kouff --- nun und ewenklich wär und vest zů halten; und ich setzen also die - - - von Bern --- in recht, redlich, still und růwig besetzung und gewer des --- hus und der herlikeitt Brandis - - -, das hinfür inn zehaben, ze nutzen und zů niessen, ze besetzen und ze entsetzen, damitt ze wandlen und ze werben, zů tůnd und zelassen, wie inen das kumlich, eben, nutzlich, notdurfftig und fůglich ist, von mir, minen erben und nächkomen und mengklichem von ůnsern wegen ewenklich ungesumpt, ungeirtt und unbekůmbert, alle ge-

[1] *Betraf offenbar eine Gegenerklärung Wolfharts an Ludwig von Diesbach betr. Ersatzpflicht für Aufwendungen, die den Wert der Pfandsache erhöhten; vgl. Bem. 3 hienach.*

[2] *sic! statt* gewerd?

verd, bôs fůnd und arglist har inn gentzlich ussgescheiden. Und mitt sunderheitt so geloben und versprichen ich für mich und min erben by minen gůtten trůwen, den - - - von Bern alle die brieff, register, urberbůcher, rôdel und geschrifften, so ich umb das --- hus und herlikeitt Brandis, - - - als ob ståt, über die vogtye, vogtrecht, das lechen der kilchen Lůtzelflů, der kastvogtye der clôstern und gotzhůsern zů Trůb und zů Růxow inn hab, hin uss zů iren handen und gewalt zů geben und zů anttwurtten. Wer aber, das sôlicher brieffen und geschrifften ungefarlich deheiner hinder mir belib und die über kurtz oder über lang funden wurdent, die sôllent den --- von Bern fürderlich und unverzogenlich geanttwurt und zů iren handen geben werden. Und des alles zů warem, vestem, stettem urkůnd - - -, so hab ich min eigen insigel für mich und alle min erben und nächkomen offenlich an disen brieff gehenckt; und zů noch merer zůgnůsse und vestem stettem urkůnd, so håt Wolffhart von Brandis, min elicher sun, sin insigel ouch offenlich gehenckt an disen brieff, dann ich disen verkouff und was diser brieff wiset und seitt, mit sinem gunst, wissen und gůttem willen getän hab, des ouch ich --- Wolffhart von Brandis, sin sun, gichtig bin mit disem brieff; dar umb und ouch von des wegen, das ettlich min brůder nit anheimsch und ettlich ze siglend oder dar umb ze bittend ze jung sind, so hab ich min insigel für mich und min erben ouch offenlich an disen brieff gehenckt; und zů noch besserm urkůnd so hab ich - - - Wolffhart von Brandis, der elter, erbetten die fürsichtigen wisen burgermeister und rått der statt Zůrich, das sy ir insigel zů minem und mines suns insigel offenlich gehenckt hand an disen brieff; des wir ouch, jetzgenanter burgermeister und rått der statt Zůrich ůns verjechend getän haben, won sôlicher kouff durch ettlich ůnser råttzgesellen, die von ůnsers bevelhens wegen daby gewesen sind, berett und gemacht ist, doch ůns und ůnser gemeinen statt unschedlich, der geben ist uff sampstag, was der fůnfft tag des manodes ougsten, do man zalt von Cristi gebůrt viertzechen hundert viertzig und siben jare.

Original: St, Fach Trachselwald. Pergament 70,7 × 31,2 cm und Falz 7,2 cm. Siegel 1) des Ausstellers und 3) kleines der Stadt Zürich hängen, 2) abgefallen; nur noch Pergamentstreifen vorhanden.

Bemerkungen: 1. Mit Urkunde vom gleichen Tag (5. August 1447) gelobte Freiherr Wolfhart von Brandis by minen gůtten trůwen, den - - - von Bern alle brieff, register, urberbucher und rodel, so ich umb das - - - hus und herlikeit Brandis, uber gericht, twing, lutt, gutter, leche und manschafften, zins, nutz und gult hab, ouch den losbrieff, den mir Ludwig von Diesbach, dem ich Brandis verpfandt, geben hat, und was ich von im hab, damitt ich mich gen im meint zu behelffen, zů ir handen ze geben und ze antwurten hinder Rudolffen von Chem stattschreiber Zurich uff jetz den nechstkunfftigen sant Verenen tag an allen iren kosten und schaden, alles an widerrede. *Siegelvermerk und Datum. (Freiheitenb. fol. 312).*

2. Wolffhart von Brandis, fryherre ze Vaducz etc und Verena sin elich gemachel, geborn grêfin von Werdenberg *hatten mit Urkunde vom* sant Urbâns tag im meyen *(25. Mai) 1441 dem Ludwig von Diessbach* burger zu Bern und sinen erben unser veste, hus und gancze herrschaft ze Brandis mit allen und jeklichen fryheiten, rechten und harkomenheiten, mit gerichten, twingen, bennen, mit hochwelden, wildbennen, vederspil und vischenczen, mit allen und jeklichen vogtyen, vogtstûren, stûren, zinsen, renden, nutzen, diensten und gûlten, und besunder mit den vogtyen ze Trûb und ze Rûgsow, ouch mit dem zechenden ze Burgdorff, der lechen ist von dem - - - apt zu Sells - - -, mit zehenden, mit allen und jeklichen geistlichen und weltlichen lehenschaften und manschaften, also das er und sin erben - - - alle lehen, geistlich und weltlich, so zû der - - - herrschaft Brandis gehôrent, sôllen und môgen lichen nach irem willen - - -; doch das die kilch zu Lutzelflû hern Thûringen von Brandis, minem - - - ledigen sun, dem ich si gelichen hab, und ouch die capplanye in derselben kilchen ouch dem priester, dem ich si gelichen hab, beliben sôllen ir lebtag uß in der maß, als ich inen die gelichen hab - - -; wenn aber die bede oder ir eins ledig werdent, so môgen si die dann lichen, als si ir gewissen wiset und als si gott darumb antwûrten wellen - - -; ouch mit holtz, veld, aker, matten, wunn, weid, wasser, wasserleitinen, mit eigenschaft der lûten und - - - mit allen - - - zugehorden - - -, als min - - - vordern die herrschaft Brandis an mich bracht hand und ich si bis her inngehept, harbracht und genossen hab nach der rôdel sag, die ich im darumb ûbergeben hab. Doch das si dem gotzhus ze Rûgsow von der benempten herrschaft zwenzig pfund haller jerlichen richten und weren sôllent an ein pfrûnd; *ebenso sollen die Erwerber dem* Andres Speichen von Strassburg *jährlich 16 Rhein. Gulden Zins entrichten; dieser Zins kann jederzeit mit 400 Gulden abgelöst werden; ferner soll* Clewi von Ror den zechenden in der Wissach sin lebtag uß in lipdings wise innhaben, und wenn er nit mer in leben, sunder von diser zit gescheiden ist, so sôllen inn die vorgenanten von Diessbach ouch innhaben, als das ander, so zû der herrschafft gehôrt. *Kaufpreis:* viertusing gûter, geber und genemer Rinscher guldin an gold und an gewicht, die wir - - - von Ludwigen von Diessbach bar und bereit enpfangen und die in unser gûten redlichen schinbern nutz bewendet und bekert haben, des wir mit aller sunderheit verjehen. *Verena von Brandis geb. Gräfin von Werdenberg* hab ouch disen verkouff - - - getan und volfûrt mit - - - Wolffhartz von Brandis, mines elichen gemachels und rechten vogtz gunst, wûssen und willen, des ich - - - Wolffhart von Brandis vergichtig pin. Ze urkund so hab ich, vilgenanter Wolffhart von Brandis, min eigen insigel fûr mich und ouch fûr - - - fro Verenen, min elichen gemachel, in vogtz wise und fûr unser erben offenlich an disen brieff gehenkt. *Datum (Original: St. Fach Trachselwald. Pergament 60 × 32,5 cm und Falz 6,5 cm. Siegel wohlerhalten an Pergamentstreifen; dazu eine lateinische Übersetzung auf Papier mit Wasserzeichen, Bär, und dem Vermerk* transcriptum ab instrumento originali atque ex germano in gallicum idioma versum, datumque pro copia NNM Krum; *auf dem Umschlag* Copie de la vente de Brandix faicte par le s. baron de Brandix au s. de Diespach. *aaO).*

3. *Am* samstag nach sant Urbani tag im meyen *(27. Mai) 1441 urkundete dagegen Ludwig von Diesbach, daß er* betrachtet hab semlich gnad, gûte und frûntschafft, *die die Verkäufer ihm und den Seinen oft erwiesen haben;* und darumb mit gûter vorbetrachtung, gewaltig miner sinnen und mit frûnden rat, so hab ich inen und iren erben die frûntschaft und liebe getan - - - fûr mich und all min erben, die ich har zû vestenklich verpinde, das si oder ir erben fûrdishin, wenn si wellent, die obgenant vest, hus und herrschaft Brandis - - - in der maß, als si mir die ze kouffen geben hand, von mir und minen erben wol lôsen und widerumb kouffen môgent *um 4000 Gulden;* doch mit semlichen rechten gedingoten fûrworten:

wenn oder welhes jares si oder ir erben die losung also tůn wölten, were denn sach, das si die losung teten vor sant Johanns tag ze sůngichten, so sölten inen alle nůtze, so desselben jares - - - vallen wurden, verfollgen, werden und gelangen; *lösen sie die Herrschaft auf St. Johannstag oder später im Jahr aus, bleibt der Jahresnutzen dem Ludwig von Diesbach oder seinen Erben;* - - - ob sach were, das das hus schwacher wurde oder gantz abgienge oder verbrunne, oder ob der gůtern abgienge, das si nit also vil zins gulten, als si jetz geltent - - -, das mich, noch min erben das nit sol berůren, und wir inen darumb keiner kerung pflichtig sunder darumb von inen gantz entprosten sin sölen - - -; doch das ich von der herrschaft kein gůt versenden, verkouffen, noch versetzen, und ouch die lůt nit anders denn recht ist und als si von alter her komen sint, schetzen noch trengen sol, alles ån geverde. *(Original: aaO. Pergament 52,5 × 27,7 cm und Falz 5,6 cm. Siegel Ludwigs von Diesbach, wohlerhalten an Pergamentstreifen).*

4. Am 5. Juli 1441 stellte ein Spruch fest, daß Affoltern und Schmidigen nicht zur Herrschaft Brandis, sondern zum Amt Trachselwald gehören (Freiheitenbuch fol. 277 v).

5. Wolfhart V. von Brandis verkaufte am 5. Mai 1455 die Herrschaft Brandis, die er inzwischen wieder ausgelöst hatte, mit den Vogteien über die Gotteshäuser Trub und Rüegsau um 4150 Gulden an Kaspar von Scharnachtal (Vgl. c hienach mit Bem. 4 [Ziff. 1], wonach es sich bei den Verkäufen von 1447 und 1455 um Verpfändungen [Verkäufe auf Wiederlosung] handelte, wie schon bei dem Verkauf von 1441 [Bem. 3 hievor]).

6. Bern ließ die Eigenleute der Herrschaft Brandis frei und nahm sie als ewige erbburger *auf. Dies ergibt sich aus der* quittantz umb die eygnen lüth, so - - - gan Brandis eigen waren, *die Bern am 14. Juni 1449 der Stadt Burgdorf ausstellte, wodurch die freigelassenen Leute aus der Herrschaft Brandis, welche in den acht Kirchspielen ansässig waren, gegenüber Burgdorf steuerpflichtig erklärt wurden (Burgerarchiv Burgdorf Usburgerbuch fol. 18ff.).*

b) Wolfhart V. von Brandis tritt wieder in das Burgrecht Berns ein 1452 Mai 14.

Wolfhart von Brandis, burger zů Bern, *urkundet, daß Schultheiß und Rat zu Bern* mich wider zů irem burger und in ir s[t]att schirm von miner ernstlicher bitt wegen genomen und empfangen hand *gegen einen jährlich auf St. Andreastag zu zahlenden Udelzins von 5 Rhein. Gulden;* und sol ouch da mitt entladen sin aller ander stůren, tellen und diensten. Doch were, das si deheinest in reisen zůchen wurden und mich oder min amptlůt manten und das zewůssen tetend, so sol ich mit minen lůten inen dienen, ir stat zů verhůten und mit inen reisen mit so vil, als inen denn nůtzlich und mir erlich ist, nach miner vermugent ungevarlich. Und also loben ich --- den --- von Bern trůw und warheit zů halten, iren schaden zů wenden und iren nutz zefůrdren by gůten trůwen, an all geverd, und verbinden harumb mich und dz min ze rechten gelten und bůrgen vestenklich mit krafft diß brieffs. *Siegelvermerk. Datum.*

Original: St. Fach Trachselwald. Pergament 33 × 15,2 cm. Siegel wohlerhalten, aber unscharf, hängt an Pergamentstreifen. Rückseite: Ernůwrung der von Brandis burgrecht.

Bemerkungen: 1. Vgl. frühere Burgrechtsverträge derer von Brandis mit Bern, von 1368, 1374, 1413 (RQ Bern III 200 Nr. 83). Wolfhart von Brandis hatte das Burgrecht mit Bern wohl verloren oder aufgegeben, weil er 1444–1446 auf Seiten Österreichs und Zürichs gegen die Eidgenossen im Felde stand (HBL II. 342; Dieb. Schilling's Chronik in Archiv XIII 478).

2. Wolfhart (V.) von Brandis hatte 1439 seine Rechte am land ze Nider Sibental *an Bern verkauft (vgl. RQ Niedersimmental 30 Nr. 16).*

3. Am mitwochen nach sant Jacobs tag *(30. Juli) 1460 beschwor der Sohn Wolfharts V., Junker Wolfhart (VI.) von Brandis, nach dem Tode seines Vaters das Burgrecht mit Bern* in des statschribers hus; *dabei urkundeten Sch und R, daß sie ihn, wie seinen Vater* zů unserm burger und in - - - unser stat schirme und burgrecht - - - enpfangen hand *gegen die Pflicht, jährlich auf St. Andreas* zů ůdel zins *5 Rhein. Gulden zu geben, wodurch er* aller anderer stůren, těllen und diensten *entladen sei;* doch were es, das wir deheinest in reisen zůchen wurdent und wir inn oder sin amptlůtte mantent und das zů wissen tåttent, so sol er mit sinen lůtten uns dienen, unser statt ze verhůtent und mit ůns zů reisen, sovil als ůns das nutzlich und im das erlich ist nach siner vermögent, ungevarlich. Wir geloben ouch by gůtten trůwen - - -, jungher Wolffhart von Brandis zů schirment - - - als ander unser burger - - -. Es ist ouch in disem enpfächen des burgrechtes berett worden: wenne - - - dem benempten jungher Wolffharten oder sinen brůderen von Brandis unser råttes frůnden oder louffenden botten zů iren anligenden handlungen und sachen notdůrftig werdent ze bruchent und ůns darumb bittent, so sôllent wir inen die zů senden und lichen, sich in iren sachen gůtwillig zů arbeitent und dz beste zů tůnde nach irem besten verstån, und sol das uff iren eignen costen und nit uff den unsern beschechen - - - *(Freiheitenbuch fol. 222 r).*

4. Sigmund (I.) von Brandis wurde gegen Zahlung von 300 Rhein. Gulden am 30. Januar 1474 aus dem Burgrecht Berns entlassen (Ob. Spruchb. G 192). Dieser Sigmund ist im HBL nicht erwähnt, war aber wohl ein Bruder Wolfharts VI.

5. Mit Urkunde, gegeben zu Bern, fritag nach dem sunntag misericordia domini *(21. April) 1480 urkundete Ulrich von Brandis,* fryherre, *daß er* jetz durch minr flissigen bitt willen *durch Sch und R* zů irm burger gůttlichen uffgenommen bin, des ich in billichen han zů dancken, dann si darinn minr vordern getruwe neygung und anhang vor vil unverdåncklicher jaren betråchtet haben, *daß er* sôlich burgrecht fórmlich nåch der statt Bern gewonheit gesworn und angenomen und - - - in kraft des selben jårlichen zů sanct Andreas des heiligen zwôlffbotten tag zů rechtem ůdelzinß geben und richten *soll 5 Rhein. Gulden und weiterer Abgaben entladen sei.* Und ob ich zů minen geschefften der - - - von Bern bottschaft wurd bedorffen, die sôllen si mir lichen in minem kosten, als ich mich dann des und aller eren zů inen versich. *(Original Fach Trachselwald. Pergament 30,7 × 17,1 cm. Siegel wohlerhalten an Pergamentstreifen).*

c) Peter von Pesmes tritt mit der Herrschaft Brandis in das Burgrecht Berns 1482 Mai 13. (menntag den drizechenden tag des månots meyen)

Ich Peter von Piemes edelknecht *urkunde:* als ich dann yetz kurtzlichen mit gunst und verhencknůß der - - - herren schulthessen, råten und burgern zů Bern, von - - - Hanns Fridrichen von Můllinen die herrschaft Brandys mit irem anhang und zůgehôrd gekoufft hab, das nu yedåhar in schirm und burgrecht der vorberůrten miner herrn ist gestanden und noch

hinfůr billichen beharren sol, und also dem selben näch, dämit an mir sölichs anzenemen gantz nůtzit erwind, so hab ich --- min herrn gar vlyssenclich gebetten, mich in sölich burgrecht zů empfächen, das inen ze tůn gevallen hät ---; und hab also däruff sölichs angenommen, gelobt und
5 geswoṛn mit gedingen, worten und artickeln, so hernäch stän:

[1.] Zů erst der statt Bern innamen des heilgen Römischen richs truw und wärheit ze leisten, irn nutz und ere ze fůrdern und schaden ze wenden näch allem minem vermogen;

[2.] ouch inen und irn ewigen nächkommen mit offnung des hus Brandis
10 und aller gerechtikeit, so sy zů iren lůten, es sye mit stůren, reysen, tellen, dem bösen pfennig, gebotten und verbotten, zů landtagen oder suß haben und von altem harkommen sind, gehorsam zů sin;

[3.] ouch fůr mich selbs inen wider mennclich in irn nöten, wo sy des an mich begeren, dienstig und beholfen ze sin, dann allein ein loblich hus
15 Savoy und yetz minen gnedigen herrn von Jenff als ein glid desselben vorbehalten, das ich därinn ußbedinget hab mit sölichen lůtrungen: wo sich begeb, das zwůschen dem yetzbemelten hus und minen herrn vom Bern von ir selbs sachen wegen krieg und uffrůr --- erwůchsen, und min --- herrn mich umb hilf und bystand ersůchen wurden, das ich dann die mit miner
20 person ze tůn unverbunden sin, ich sôl und wil aber vier, fůnff oder sechs sölldner oder ein summ gelts, wie dann min --- herrn sölichs bescheiden, zů irn nöten und reysen halten oder geben, so dick sy des begern, und doch mit miner person wider sy noch die irn dheins wegs tůn noch ziechen, und nit des minder die herrschaft lůt zů Brandys mit inen ouch reisen und ziechen,
25 wie dann von altem har ist kommen.

[4.] Was sich ouch sölicher herrschaft halb gegen mir und den minen oder yeman anderm irrung begeben, sol ich vor minen herrn obgenant rechts zů geben und nemen gehorsam sin, wie dann ander ir burger ouch pflägen,

[5.] und zů bekanntnůß mines burgrechtens, das mir durch min herrn
30 uff ir räthus gesatzt ist, järlichen zů sanct Andreas tag geben zwen Rinsch guldin.

[6.] Ob ich ouch kůnftenclich von sölicher herrschaft gän wöllt, so sol ich die vor allermennclichen minen --- herrn köufflichen zů handen kommen läßen, und ob sy die nit wöllten kouffen, andern, die sich alles des verbinden,
35 das inen dann not und von altem harkommen ist. *Verzicht auf Einreden. Siegelvermerk. Datum.*

Original: St, Fach Trachselwald. Pergament 30,5 × 23,4 cm. Siegel, beschädigt und undeutlich, hängt an Pergamentstreifen.

Bemerkungen: 1. Menntag, was der drytzechender tag des manots meyen *1482, wurde auch der Kaufbrief verurkundet, durch den* Peterman von Pesmes *um 8400 ℔* pfeningen gůter genâmer und löiffiger Bernwårung *Brandis erwarb von* Hanns Fridrich von Můllinen edelknecht und Barbara geborn von Scharnachtal *(letztere* mit hand, gunst, willen und gehell des jetzgenanten mins eelichen manns und vogtes und andrer miner frůnd*) und* mit gunst, willen und verhengknůß der strängen, fürsichtigen, wisen schultheissen und råte zů Bern, unser gnâdigen herrn. *Kaufgegenstand war:* das huß und herrschaft Brandis mit aller herrlikeit, wirden, eren und gewaltsame, mit gerichten hochen und nidern, twing und ban, mit vogtyen, åmptern, zinsen, zechenden, renten, nutzen und gůlten, erschåtzen, bůssen, fråveln, wunn, weyd, hôltzern, wällden, acharn, matten, wasser, wasserrůnsen, můlinen, můlistetten, vischentzen, wildpennen, mulafe, vâderspil, stâg, weg, tagwanen und diensten, dårzů alle und jegkliche lechen und mannschaften, so zů dem genanten stein und huß Brandis gehören, ouch mit allen und jegklichen andern rechtsamen, harkommen und zůgehörden, und mit namen die vogtye, vogtrecht und das lichen der kilchen ze Lůtzelflů und capplanye dåselbs, zů latin genampt jus patronatus, ouch die castvogtye des klosters zů Růxow, und namlich eigen für eigen, lechen für lechen, pfand für pfand, wie dann jegklichs an im selbs ist, und als sôlichs von wylent - - - Caspar von Scharnachtal, min der genanten Barbaren vatter an mich in erbs wiß kommen ist, doch vorbehept - - - unsern herren und der statt Bern ein ewige offnung mit andern oberkeiten und gerechtikeiten durch sy bißhar besessen und gebrucht in dem - - - huß und herrschaft Brandiß, als dann das in ettlichen sundern brieven, deßhalb ufgericht, gelůtert und begriffen ist. Und sind dis die kreiß und marchen der hochengerichten, dårinn ein herrschaft Brandis über das blůt ze richten hât, namlich so vächen die selben hochengericht und marchen an zů Lůtzelflů an Heini Fleyschs bůl, und da dannen unden an dem rein durch anher untzit zum Flôsch, da dannen biß zer můli, in das můlibâchli, und hôret die můli ouch hinin gon Brandiß, und den můlibach uff untz in die Wolffstigen und dâ dannen dem rein nâch, als der schne hinuß flůst, dasselb usserteill den vom Bern in und zů ir herrschaft Trachselwald gehört, und des umbher allwegen dem rein nâch an Ramsoy zů der linden an des Tůfels flů, dâ dannen allwegen dem rein nâch untz an den Flůstalden, als der schne hinab schmiltzt, dasselb usserteill ouch den vom Bern gehört, und von dannen dem hochgesträß hinuff als der sne hinuß smiltzt, untz neben Trutlins len in die buchen, dâ dannan der landsträß nâch untz gen Oberschufelbůl uff die egg, dâ dannen der hochsträß nâch als der schne hinusmiltzt untzit uff die egerden zů Hegen zum Grawenstein, dâ dannan der schnůr nach harůber biß zů Moß in die tschopolachten bůchen, und gehört das tannweldli, der Nůw hoff und der hove zů Moß in der vom Bern hoch und nidergericht hinuß gen Affholtern, und dâ dannen zů der grösten bůchen zum Hůsern, dâ dannan den graben nâch untz an die trencke bi Nidern Brittern, doch gehört Obern und Nidernbrittern mit hochen und niderngerichten ouch den vom Bern; dâ dannan untz an die hochsträß ob Zitlistal und dâ durch anhin der hôche nâch als der schne hinin schmiltzt untz zů Růgspach und von dannen durch den Růgspach untz gen Zitlistal uff die egg den grât über untz gen Otzenberg an sleiff, dâ dannen biß gon Oberwinterß eyg, da dannan slechtz überab in graben und dâ den graben und bach in der mittle durch nider untz an die Emen und dâselbs das port in der Emen uf untz an die Eygmatten an den hag uf und von dem hag an der Eygmatten zum nechsten an das port der Emen und das port uff wider an die Lutzelflů zů Heinifleischs bůl. *Was innert diesen* kreissen und marchen *liegt, gehört der Herrschaft,* doch ußgesetzt die dry hôve ze Velben, Bůl und zum Trog, die sôllen hinuß an das wuchgericht gen Affoltern gehören und dienen. *Was außerhalb liegt,* das sol den vom Bern und irn nâchkomen mit hochen und nidern-

gerichten in und zů ir herrschaft Trachselwald gehören und dienen; doch gehörend die zwen höve Ober und Niderwinterßeig, die in der vom Bern hochengerichten ligen, an das wuchgericht gon Brandis. *Zeugen waren Hans Thüring von Büttikon, Peter von Wabern* beyd rittere, *Thüring von Ringoltingen, alt Schultheiß, Jörg vom Stein, des Rates, und Jacob* 5 *von Gurtifry genant Lombach, Burger zu Bern und* ander erber lůten gnůg. *Es siegeln 1.* Hanns Friedrich von Můllinen, *2. Auf Bitte seiner Ehefrau, deren Vetter Jörg vom Stein,* wonn ouch sôlichs mit sinem, ouch ander miner frůnden gunst, wůssen und willen zůgangen ist, *3. Sch und R, welche* bekennen, das diser kouff und verkouff nâch allem sinem begriff und innhalt durch uns also verwilligot, ouch mit unserm gůten gunst, wůssen und 10 verhengknůß zůgangen ist, doch mit vorbehaltung einr ewigen offnung an dem - - - huß Brandis und andrer oberkeit und gerechtsame, gebotten und verbotten, so wir dann bißhar in sôlicher herrschaft Brandiß und andern herrschaften in unsern landen gelegen, gebrucht und harbracht haben, wie dann sôlichs in dem burgrechtbrieff dem gemelten Peterman von Pesmes von uns, und sinem widerbrieff, uns von ime geben, eigentlicher gelůtert ist, har- 15 umb wir ouch den selben kouff in sôlichen worten loben und bestâtigen fůr uns und unser nâchkomen, inkraft dis briefs. - - - *(Original: St, Fach Trachselwald, Pergament 63,2× 27 cm; Siegel 1 und 3 hängen, wenig beschädigt, vom mittleren nur noch Spuren an dem vorhandenen Perg.streifen. Auf der Rückseite* der kouffbrieff umb das huß und herrsch. Brandis *und von anderer Hand:* Vente de la seigneurie de Brandix par le seigneur de Melunes au 20 Sr. Petremand de Pesmes 1482, avec limites*).*

Vgl. RM 35. 10f (3. Januar) und 36. 87 und 92 (10./13 Mai 1482); ANSHELM *I. 231.*

2. Am 15. Mai 1482 quittierte Hans Fr. von Mülinen für sich und seine Ehefrau dem Käufer P. von Pesmes für 8400 ℔, in Gegenwart der Zeugen Wilhelm von Dießbach Ritter, Schultheiß, Peter von Wabern Ritter, alt Schultheiß, Urban von Muleren, des Rates zu Bern und 25 ander erber lůten gnůg. *(Original aaO. Pergament 23,9× 15,3 cm. Siegel des Ausstellers hängt, beschädigt; Rückseite:* Quittance de ceux de Mellunes du pris de Brandix. M.*) Vgl. auch Ob. Spruchb. H 766 (*mentag nach Viti = *11. November 1482).*

3. Unter Hinweis auf den Kauf (Ziff. 1) urkundet Peter von Pesmes ritter, der zyt herre zů Brandis *zu* Růxow uff frytag aller nechst vor sanct Michels tag des heilgen ertzengels 30 *(27. September) 1482:* wan die erwirdigen geistlichen frowen, meistrin und convent sanct Benedicten ordens und iro gotzhus ze Růxow gelêgen - - - von alterharkomenheit jedahar allweg mit einem man und herren, der die - - - herrschaft Brandis in eigenschaft besitzet und inhaltet, bevogtet und zů dem - - - schloß oder huse ze Brandis vogthôrig sint, harumb so hab ich - - - die - - - frowen und das - - - gotzhus ze Růxow als iro rechter kastenvogt und 35 beschirmer in minen gewalt und sicherheit in gottes namen enpfangen und gůtlich uffgenomen in form und wyse, als die vordrigen herren ze Brandis getan hant, one geverd. Und wa oder wenn ich - - - die vorgenanten - - - ze beschirmen und si by iro rechtsamm und alten gůten harkomenheiten nit volmâchtig oder gnůgsam wêre, alldenn sol und wil ich - - - die großmâchtigen, fůrsichtigen, wysen, min besundern gnâdigen herren von Bern und ander 40 ze bilf nemen, damit die - - - geistlichen frowen und iro gotzhus ze Růxow by aller iro rechtsam, fryheiten und zůgehôrden beliben môgent, on alle geverd. Harumb so loben ich - - - by minen eren und inkraft dis briefs, so lang mir der ewig got lebens verlicht, die vorgenanten - - - by allen und jecklichen iro fryheiten, rechtsame, gůten gewonheiten und zůgehôrden gůtlich lassen ze beliben, und ouch inen iro rent, zins, gůlt und zehenden, so 45 verre si recht und untzhar in gewerd genossen und gehebt hant, helffen beheben und hanthaben als ein getrůwer vogt und schirmer by minen gůten trůwen und on alle geverd. Dis

alles - - - ich - - - als ein vogt by gůten trůwen gelopt und versprochen hab in des erwirdigen vatters und herren apt Růdolfs von Trůb hande und mit munde, ewenklich stět und vest zehalten und dawider nit zethůn, all geverd hierinn vermitten und usgescheiden. Hie by warent und sint gezůgen - - - Johanns Krôhi kilcherr zů Lůtzelflů, brůder Berchtold Ficher lůtpriester ze Hasle, brůder Mathis Pfyffer lůtpriester ze Růxow und die bescheidnen Hans Stůbenwěg, do vogt ze Brandis, Heinrich Schnider, Urban Myssner, beid burgere ze Burgdorff, Jacob Schwytzer und ander gnůg. *Siegelvermerk. Datum. (Original St, Fach Trachselwald. Pergament 44,5 × 23 cm. Siegel abgefallen, Perg.streifen noch vorhanden).*

4. In St, Fach Trachselwald befindet sich ein 1530 oder später verfaßtes Verzeychnuß ettlicher gwarsamen der herrschaft Brandiß. *Daraus ist namentlich zu erwähnen: [1.]* ung contract de vente de la seigneurie de Brandis faict par ung Wolffard de Brandis ensemble ses quatre filz y nommes et ratifians pour tous droictz quilz y pourroit pretendre; laquelle seigneurie led. Wolffhard avoit quelque temps au paravant vendu aux seigneurs de Berne et du depuis réachepte, et par led. contract vendu au seigneur Gaspard de Charnatel[1] escuyer et bourgeoys de Berne, avec expresse reserve toutesfoys par led. contract des droictz pretendus par lesd. seigneurs de Berne sur lad. seigneurie et mayson de Brandis, quil specifie estre le hault tout ou droict de souverainete quilz appellent le droict sur le sang; et ce pour le pris de 4150 ffl. monnoye d'empire, faict en lan 1455. - - -[2] *[2.]* ung accord en forme de sentence des sieurs de Berne, par laquelle est dict que le curé de Lutzelflou percevra les dismes et rentes dependantz de sa cure contre le sieur de Pesmes qui le troubloit et percevoit lesd. fruictz et dismes au preiudice dud. curé; faict en lan 1485 - - - *(Das Original dieses Spruchs vom Mittwoch nach St. Vinzenz [26. Januar] 1485 ist im St, Fach Trachselwald). [3.] Der in F. IX 56 Nr. 101 wiedergegebene Vertrag vom 24. Juli 1367. [4.]* ung accord en forme de sentence pour rayson dung ruisseau coulant a bas par les pres au lieu dict a Sch[w]endy riere Lutzelflou, et quil soit loysible aux voysins de prendre et trier de leaue dud. ruisseau tant pour arrouser leurs pretz que pour aultres leurs commodites; de l'an 1458. *(Original Papierheft von 8 Seiten, wovon 3 leer).*

5. Unter dem 20. Dezember 1531 entschieden R und B, die Witwe des Herrn von Brandis habe uß kraft brieffen und siglen vermeint, *daß* ira das closter Růgsouw mit sinen rånten, gůlten, zinßen, zechenden, ackern, matten, ligenden und varenden gůttern und aller zůgehörd, wie die closterfrouwen sölliche ingehebt - - - haben, nunme dwyl die closterfrouwen abgangen, zůgehörig zesin *und habe begehrt,* das ira ze verlangen zelassen und sy, ouch ir tôchter, unsere burgerin, darby zehandhaben, schützen und schirmen; *nach den Kaufbriefen um die Herrschaft Brandis habe sie jedoch nur auf die* castvogty *des Klosters Anspruch, wovon* wir - - - nie des fürnemmens gsin, sy darvon zetrengen; so sy aber unser reformation nit glichförmig und deßhalb der kilchengůttern nit vechig, zůdem das obbemeldt koufbrieff allein die castvogty meldend - - -, deßhalb uns als landsherren vermog unser ußgangner reformation wol gezimpt, des ouch macht und gewalt gehebt, obernempt gůtter zů unseren handen zenemmen, haben wir doch söllichs nit thůn wellen, sonders ist das unser will und meynung, das alle die gůtter, so zů obgedachtem closter gehörend, - - - unverruckt,

---

[1] *Für* Scharnachtal.

[2] *Abschrift dieses Kaufbriefs in St, Brandis-Buch S 1, vom* montag nechst nach deß heiligen crützes tag im meyen als es funden wart *(5. Mai) 1455; die Marchen des Hochgerichtsbezirks der Herrschaft Brandis sind hier gleich angegeben, wie in der Urkunde vom 13. Mai 1482, hievor Bem. 1.*

unverendert und unvertriben blybend, aber die nutzung derselbigen den armen lütten des lands ußgedeilt werdind, denen zů hilff und trost diennd, und - - - die frouw von Brandis, ir erben, nachkhommen, oder ir amptlütt, so sy darzů ordnen werden, söllichs verwaltind und uns järlichen darumb erber rechnung gäben söllynd, ane intrag und widerred. Und
5 damit darvon nützit verschine, söllend alle gůtter uffzeichnet und in zwen rödel gestellt werden, der ein uns und der ander in geben werden. *Originale: St, Fach Trachselwald, Pergament. 1) (Doppel der Frau von Brandis), 49,5 × 28,5 cm, kleines Stadtsiegel an Perg. streifen; auf der Rückseite:* Accord entre la dame de Brandix et les seigneurs de Berne pour les biens de l'abbaye de Ryxou. 1531. Ne sen fault servir; veu questant lad. abbaye de la
10 fondation et droict de patronaige des seig^rs de Brandis, il nestoit besoing de tel accord. *2) Doppel der Stadt Bern: 49,3 × 24 cm. Kleines Stadtsiegel hängt an Perg.streifen.*

6. Am 6. Mai 1547 entschieden Sch und R einen Streit zwischen dem damaligen Herrn von Brandis, Franz von Montmajor, Burger von Bern, einerseits, und den kilchgnoßen beider kilchörinen Růgsow und Lützelflů *andrerseits, betr. den Unterhalt der Pfrundgebäude, Halten*
15 *eines Wucherstiers, Verbesserung des Pfrundeinkommens zu Rüegsau, Beiträge des Herrn für die Armen zu Rüegsau und Lützelflüh, und* zu erhaltung der schülereren hie in unser statt *(Abschrift in Brandisbuch 1 S. 10).*

7. Über die Verhältnisse zu der Landvogtei Trachselwald geben folgende Urkunden Auskunft:

20 *a. Sch und R entschieden unter dem 24. Brachmonat (Juni) 1587 einen Streit um den Mühlezins zu Lützelflüh, zwischen dem Landvogt zu Trachselwald einerseits und* Jacob von Montmayor fryherren zů Brandis, amptmann daselbs *andrerseits; nachdem namens Berns die Räte Anton von Graffenried und Marquard Zechender und der Landvogt zu Trachselwald Jacob Tillier, und namens des Herrn von Brandis* Jehan Baptiste Bevet sin secretary *und*
25 *Ulrich Koch* unser burger, vogt zů Brandiß, *Zeugen verhört und Urkunden geprüft, und* uff dem spennigen ort zesamen kommen *wurde festgestellt, daß* der herrschaft Brandiß march anfache an der flů uff dem rein, Pettersflů genampt; von dannen gange sy dem reyn und der schneeschmeltzi nach hinuff an die Schmittenflů, von derselben an die Müliflů, dadannen an Bruchbůlflů an Eggen, von derselben der schneeschmeltzi nach an Ramsey
30 stalden, und von disem ort aber der schneeschmeltzi nach an Flůstalden, da ein marchstein stat. *Danach ist die Mühle* usserthalb der herrschaft Brandiß zilen und gentzlich in unser herrschaft Trachselwald gelegen - - -, die dann uns ouch mit aller ober- und herrligkeit angehörig ist, derhalben - - - unser lantvogt siner vorderung und ansprach deß mülizinß wol befůgt gsin. *Weil jedoch* derselben waßerfhäl in der herrschaft Brandiß synen ursprung, *und*
35 *der Vater des Herrn von Brandis und seine Amtleute den Mühlezins jeweilen bezogen haben, verzichtet Bern auf den Mühlezins, mit dem Vorbehalt:* wann wir oder er und unsere nachkommen bemelter herrschaftmarch halb ander und beßere gwarsamme befinden wurden, wir uns derselben - - - behelffen mögind, und disere jetz beschechne undergang und angab sölchen elteren rechten und brieffen unabbrüchig syn. *Original: St, Fach Trachselwald.*
40 *Papier mit Wasserzeichen (Berner Wappen, darunter* HH *und ein Kreuz über* M*); aufgedrücktes kleines Stadtsiegel.*

b. Unter dem 13. Heumonat (Juli) 1599 entschieden Sch und R ferner einen Streit zwischen Herrn Jb. von Montmayeur, Freiherrn zu Brandis und den unseren *von Obergoldbach wegen* schwandung und holtzhouws *der letztern im Wald* Haßli, *worüber sich der Herr von*
45 *Brandis beklagt hatte, während die von Goldbach* uß kraft etlicher koufbrieffen und langer ůbung den holtzhouw zů irem gebruch und nothurft, als ouch den weydgang *beanspruchten:*

den Goldbachern verbleibt der holtzhouw, so sy biß anhero gehept; *doch sollen sie ihn* in aller bescheydenheyt und ohne verwůstung zů irem zimlichen nothwendigen gebruch haben und bruchen, davon aber dem - - - herren zů Brandiß den holtzhaber (wie sy denn gan Signouw geben) nun fürhin gan Brandiß geben und wären - - -. *Original aaO. Pergament 31,8× 19 cm. Kleines Stadtsiegel (in Holzkapsel ohne Deckel) wohlerhalten an Perg.streifen hängend.*

c. Mit Brief vom 23. (24.?) März 1535 hatte Bern den Freiherrn Franz zu Brandis, Grafen zu Montmayeur aufgefordert, in seiner Herrschaft die Wiedertäufer zu strafen. In Abwesenheit des Freiherrn übte der Vogt von Trachselwald 1597 Justizakte gegen Wiedertäufer, die sich in der Herrschaft befanden: er bezog Bußen, ließ die Güter eines Vaters, dessen Söhne der Wiedertäuferei beschuldigt und landsflüchtig waren, verzeichnen und einschreiben *um sie nach dem Tod des Vaters* an sich zu ziehen, *ja hatte sogar Einen* lyblich griffen laßen und denselben gefürt, wo ime gůtt gedunckt hat. *Der Freiherr beklagte sich wegen dieser Eingriffe in seine* herligkeit und fryherschaft *bei Sch und R, erhielt aber am 1. September 1598 nur den Bescheid, er möchte den Kaufbrief über die Herrschaft Brandis vorlegen, damit über seine Klage entschieden werden könne. Da der Freiherr den Kaufbrief nicht vorlegte, blieb diese Sache liegen (aaO. Papierheft, überschrieben* pour la confiscation des anabaptistes; *Papier mit Wasserzeichen: 2 gegeneinander laufende Berner Wappen; in der Mitte unten 3 Kugeln; darüber eine Krone; auf andern Blättern einfaches Bernerwappen).*

d) Bern kauft die Herrschaft Brandis endgültig 1607 Dezember 23.

Jacob von Montmayor, fryherr zů Brandis und Sylentz[1], mitherr zů Sant Bartholome[2] in der landvogty Tscherli gelegen und burger zů Bern *verkauft den* herren schultheiß, räth und burgern der statt Bern --- für sich und ire am regiment der statt Bern ewigen nachkomnen --- myn schloß, was darin ze blyben gehört und was nagel und nůt begryfft, und fryherrschaft Brandiß und darzů gehörige grichte Lützelflů und Růgsouw, mit hochen und nideren grichten, aller herrligkeyt, vogtyen, huß und vogtrechten zů Růgsouw, lütthen, gůtteren, hochwälden, alß da sind der Hasle und Brandißwald, der Sant Johanser, Gemper und Schweygkwald, höltzeren, välden, acher, matten, zinß, zechenden, heüwzehnden, fischetzen, waßer, waßerrünsen, bächen, wun, weyden, acherumb, wildbann und fäderspill, mit stäg, wäg, aller ehehafte, rechtsammen und zůgehörungen, mit confiscationen, ehrschätzen, großen und kleinen bůßen, besserungen, gefellen, stüren, renten, gülten, ehrthauwen und allem anderen inkommen, nutzungen, recht und gerechtigkeyten --- zů sölcher herrschaft gehörig, *wie er es von seinem Vater selig*[3]; *ererbt hat*, sampt dem kilchensatz zů Lützelflů und

[1] *Nach* Fr. von Mülinen, *Beitr. zur Heimatk. I 91* Sillens.

[2] *Vgl. «St. Barthélemy-Bretigny» in Dict. hist. géograph. et statistique du Ct. de Vaud II (1921) 575.*

[3] *Franz von Montmayeur?*

Růgsouw *und Reben zu* Grißach und Cornaux zůr Landeren, *alles um 17000 Sonnenkronen samt 300 Sonnenkronen* zu einer verehrung; *der Kaufpreis wurde zum Teil durch Schuldübernahme beglichen. Nach dem Währschaftsversprechen verpflichtet sich der Verkäufer,* alle und jede brieff, gwahr-
5 samme, urbar, rödel und schlafbůcher oder sonst andere stuck, in kraft deren ich dise herrschaft --- b'seßen und genutzet, --- zů iren sicheren handen ze währen und ze antworten.

Original: St, Fach Trachselwald. Pergament 67,5 × 45,5 cm und Falz 9,7 cm. Siegel mit Umschrift IAQVES D. MONTMAYEVR - SANS VARIER, *wohlerhalten an Perg.streifen,*
10 *in Holzkapsel, deren Deckel fehlt.*

Bemerkungen: 1. Mit Urkunde vom gleichen Tag entbietet Jacob von Montmajor --- den ammann, weyblen, grichtsgeschwornen und allen anderen der herrschaft Brandiß und darzů gehörigen grichten Lützelflů und Růgsauw angehörigen underthanen *seinen Gruß und verkündet ihnen den Verkauf der Herrschaft;* demnach und haruff so sagen und laßen ich
15 üch für mich, myn erben, nachkommen und alle anderen der gelübden, eyden, pflichten und aller anderen schuldigkeytten, damit ir, üwere erben und nachkommen sampt und sonders uns verwandt und zůgethan geweßen, quit, ledig und loß und wysen üch an die --- herren schultheyß, rhätt und burger der statt Bern und dero nachkommen, denselben alls üweren nun mehr und vorthin innskünftig gnädiger oberkheyt und herrschaft zehulden, geloben
20 und zeschweren, inen getrüw und huld zesyn, iren schaden zewehren, frommen und bestes zcerwerben und zefürderen, mit allen renten, nutzen, fhälen gehorsam und gewertig zesyn, inmaßen ir mir bißhar geweßen sind oder aber von recht und billigkeyt wegen als gegen üwerm nattürlichen herren syn söllen, auch alles das zethůn, was gehorsamme trüwe underthanen gegen irer nattürlichen oberkheyt und herrschaft zethůn schuldig und ver-
25 bunden sind, alles getrüwlich und ungefharlich, in kraft diß briefs --- *(Original: aaO. Perg. 36,6 × 25,4 cm und Falz 6,2 cm. Siegel wie am Kaufbrief, wohlerhalten in Holzkapsel).*

2. Dem Kauf ging voraus die Schuldbetreibung verschiedener bernischer Gläubiger gegen Jacques de Montmayeur, worüber folgende Urkunden Aufschluß geben:

a. Ich, Hans Cristen weybel zů Růgsouw, diser zytt statthalter am gricht zů Lützelflů,
30 bekhen hiemit, als ich uff den 31.ª aougusti deß 1607. jars uß sonderem gheyß, bevelch und schryben der gestrengen, edlen, ehrenvesten, fromen, fürnämen, fürsichtigen, ehrsamen und wysen herren schultheiß und rhad der loblichen statt Bern, myner gnedigen lyeben herren und oberen, zů Lützelflů offentlich zů gricht saß, daselbs für mich und ein ehrsam gricht khomen und erschinen sind: erstlich --- Hans Bastyan Rychiner, burger und rhat-
35 schryber, innamen und als ein gwalthaber deß --- heren Vincentzs Dachselhoffers seckelmeister und deß rhads der statt Bern, an einem, ouch --- herr Hans Jacob Koch, burger der statt Bern, diser zytt vogt und verwalter der herschaft Brandis, für sich selbs und innamen der --- frouwen Cathrynne Koch, syner frouw můtter, zum anderen theyll, sich nach form rächtens verfürsprächet, und hiemit durch --- herren rhatschryber Rychener
40 dem rächten angepotten vyer houptverschrybungen, die samethaft an houptgůt inhaltind acht thusend sonnen kronen uff --- Jacob von Mont Mayor fryherren zů Brandis lutende; zůglych durch gemälten herren vogt Koch ouch in rächt in geleit vünf houptverschrybungen zamenthaft inhaltind dry thusend sibenhundert und vyerzig sonnen kronen, ouch ein thusend müntzs kronen, alls houptgůt uff --- herren von Montmayor lutend, abhören und

vor stab und rächt zamenthaft bekreftigen lasen; hieruff beide herren innamen vorstat verhoffe[n]t: sitenmal sy diseren rächtstag syn, gedachts herren von Brandis ehren frouwen, ouch bevelchs haberen nach lucht einer vor rächt verläsnen schriftlichen bekhantnus ordenlich zwüßen thůn und ir vorhaben an khünden und vermälden laßen, da inen aber umb ir ansprach niemant mit zalung oder bscheid begegne, sölle inen nůn, jedem besunders lucht syns rächtenbrieff und siglen die herrschaft Brandis mit volkhomner grächtigkeit alls ir verschriben yngesetzte underpfant mit urtel und rächt zůerkhent werden, sich innamen oblucht umb houptgůt, zinß und costen zelidigen und lösen etc, hiemit beider syths dem rächten bevolchen.

Also ward uff iren rächtsatzs und myner deß richters umbfrag einhällig zů rächt erkhent und ußgesprochen: sitenmal und diewyll wolgemälts herren von Brandis frouwen, ouch bevelchshaberen diseren (!) rächtstag - - - ordenlichen khund und zwüsen than, den herren clegeren aber niemants mit zallung noch bscheid begegnet, so bekhene ein gricht gemälten beiden herren innamen obstad, die herrschaft Brandis mit aller grächtigkheit und zůghörde ze handen, also daß sy dieselbig, besonder ein jeder nach synem rächten brieffen und siglen mögend angryffen, jhe nach fryem statt und lands bruch und rächt sich lidigen und lösen umb houptsum, zinsen, ouch allen uffgloffnen costen, jedoch alswägs elteren und besseren rächten one schaden.

Diser urthel begärendt beide herren urkhündt; die sind inen under deß - - - herren Dannyel Lerwers burger der statt Bern, diser zytt lantvogt zů Trachselwaldt, insigel (doch ime herren, synen erben onschädlich) mit urtel und rächt ze gäben erkhent, durch die ehrsamen Casper Kipfer, Petter Flückiger, Andres Burckhalter, Claus Gaßer, Hans Üllj Hůttmacher, sampt ander gnůg deß grichts Lützelflů. Datum ut supra. *Original St, Fach Trachselwald. Papier, mit aufgedrücktem guterhaltenem Siegel; aaO eine französ. Übersetzung.*

b. Am 22. Oktober 1607 urkundet der gleiche Richter in gleicher Form, daß vor ihm und dem Gericht zu Lützelflüh erschienen: Hans Bastian Rychiner namens des Seckelmeisters Dachselhofer und Bendicht Weck schryber innamen und als ein ordenlicher vogt der tugentrychen frouwen Cathrynä Koch, willunt deß - - - Ůlrich Kochen sälligen, by synerem läben vogt zů Brandis - - - wittfrouw *und Hans Jacob Koch, als Kläger und* herr Bompen[1] von Sant Bartlome innamen deß - - - herren Jacob von Montmayor, fryherren zů Brandis, verantworter, nach form rächtens verfürsprächet. *Die Kläger lassen die Urkunde vom 31. August 1607 (a hievor) verlesen,* verhoffent, die selbigen söllent inen bekreftiget werden; und diewyl nun zil und tag nach diß lants bewontem bruch hinüber und verschinen, sy umb ir ansprach niemant bezalt, befůgt syn und gwalt haben, dieselbig herschaft anzůgryffen, zů verkhouffen, sich dar mit zelidigen und lösen umb zinß, houptgůtt und costen etc.

Hingegen der verantworter Pompen innamen - - - syns herren in rächt gelegt ein schriftliche verantwortung gägen der frouw Kochinen ansprach, in dero der herr von Brandis vermeynt, die frouw Kochinen sye nit gweltig noch vollmächtig, ire suma zů bezüchen unzit zů endt deß lächens wägen der herrschaft gägen - - - herren vogt Koch, wie dan die hinlichung vermögen; zůdem sye er an ußrichtung vervallner zinsen nit sümig erschinen, die allwägen gewärt oder ime herren vogt von zinsen wägen deß lächens zů entrichten bevolchen etc. Jedoch diewyl er, der herr von Brandis, erst in kurtzs verschinen tagen uß Franckrych an khomen, darmit er den herren clegeren selbs mit bscheid begegnen möge, begäre er, Bompen, einen anstand oder uffschlag - - - vyerzächen tag lang.

---

[1] *Im Original folgt eine Lücke; nach der gleichzeitigen Abschrift ist zu lesen* Pompée Burnet.

Nach der Replik der Kläger und der Umfrage des Richters wird einhälig zů recht erkhent und ußgesprochen: diewyl beide verläsne urkhund nach form rächtens uffgricht, bekhene ein gricht die selbigen (elteren und beßeren rächten unschädlich) in kraft, es setze dan etwar dieselbigen ab, wie rächt sye; und sölle der herr von Brandis, sitenmal er erst kurtzslich ins land khomen, nächste vierzächen tag ein uffschlag haben; begegne er hierzwüschen den herren mit bscheidt, daran sy khomen mögendt, woll und gůt; wo nit, mögent die herren cleger mit irem rächten wytters fürschrytten und anvachen, da sy jetzt erwunden.

Auf Begehren der Kläger wird das Urteil verurkundet unter dem Siegel des Jacoben Källers, burger der statt Bern, diser zytt lantvogt zů Trachselwald. *Gerichtssassen:* Petter Gameter, Casper Kipfer, Hans Ruch, Hans Üllj Hůtmacher, Andres Burkhalter, Glauß Glaser, Hans Zougg, Maritzs Schell und Daniel Kobel. *(Original aaO. Papier; Siegel aufgedrückt, gut erhalten).*

c. Aus verschiedenen Eingaben des Jakob von Montmayeur, von 1607 (aaO) an Schultheiß Manuel z.H. des Rates von Bern ergibt sich, daß Jb. von Montmayeur acht verschiedenen Berner Gläubigern (die in a und b genannten Kläger inbegriffen) an Kapital und Zinsen schuldete zusammen 16005 Kronen 25 Batzen. – Nach Abschluß des Kaufvertrages durch Sch und R (21.Dezember 1607, RM 14.257) erließen diese einen Aufruf an die Gläubiger des Verkäufers; die Zweihundert bestätigten den Kaufvertrag am 28.Dezember 1607 (RM 14.260).

3. Ein inventoire de toutes les censes, diesmes et aultres revenues pour Brandis et Růgsou denombrement, et particulierement extraict le 6iesme jour d'octobre lan de grace courant 1603 *führt auf*

[I.] 104 zinspflichtige Güter, bezw. Pflichtige, die insgesamt jährlich schuldeten: argent *116 ℔ 10 β 8 ϑ*, seigle *IIII mt. VIII mes*, bled *224 mt. VIII mes*, avoyne *100 mt X mes*, gelines *428*, œufs *2820*.

Dazu im Ebnit *von 9 Pflichtigen insgesamt 8 ℔ 11 β* argent; *in Rüegsauschachen von 22 Pflichtigen insgesamt 24 ℔ 7 ½ β* argent; *an* vogthori *von 11 Orten insgesamt 3 ℔ 2 β* argent.

[II.] Für den Heuzehnten werden geschuldet von 28 Orten bezw. pflichtigen Gütern insgesamt argent *66 ℔ 19 β;* celuy a Goldbach faict annuellement et communement en foin 5 ou 6 charrs.

[III.] Sensuient les biens immeubles ou grangeages qui debuent les diesmes au dict chasteau: *33 Orte bezw. Pflichtige, jährlich* communement en bled *200 mt*, en avoyne *130 mt*.

summa summarum: en argent *219 ℔ 10 β*, seigle *4 mt 8 mes*, bled *424 mt 8 mes*, avoyne *230 mt 10 mes*, gelines *428*, œufs *2820;* foin *5 ou 6 charr*; les aultres especes y sont comprinses.

[IV.] Ligende gůtter zum closter Růgsouw. *8 Stücke Matten, zusammen 30* meder; *für 7 Stücke mit 27 Mädern beträgt der Zins 99 ℔ 5 β. Die* ober behusung zů Růgsouw mit dem boumgarten darhinder, wie der in der clostermur begriffen ist; denne bünden und boumgärtli vor dem hus mit der schür; item der nider boumgarten, ist ungevar by drey meder; item die rechtsame mit allem vehe nach gevallen im khůberg und schachen.

[V.] Hölzer und wäld zů Růgsouw. *Eigen des* huses Růgsouw *sind 1. St. Johans berg*, ist ein hůpscher bůchwald; *2. der* Gempen, *woran der Predikant und zwei Bauern* zů iren gůtteren recht zum holtzhouw *haben; 3. der* Schweykwald im gricht Affoltren,

woran etlich puren recht habent zum holtzhouw *und ein einzelner* ouch zur väldvart.

[VI.] Gůtter zum schloß Brandis: Mattland ungevar by dryssig und fünf meder; acherland ungevarlich zwentzig juffarten; denne ist der schloßberg ungevar by sibenzig juffarten; item so ist der Brandiswald und Hasle holtz; darvon gibt man järlich by nün müt haber.

[VII.] Räben zum hus Růgsouw. Zů Grissach ist ein halb hus und ein trůl ze herpsten. *Zu* Cournaux, *Grissach, Landeron, Neuenstadt insgesamt 33* manwärk reben, die söllent sich werken nach thals recht umb halben wyn; wirt etwan 2 oder 3 vas; darvon gibt man zins dem Ober spitaal zů Bern 1 lagel wyn; zur Nüwenstatt Jehan Legiez II lagel; dem margraffen zů Landeron 1 lagel XII mes, und der pfrůnd Růgsouw IIII söum gehört.[1]

[VIII.] Volget das ußgeben: Dem almůsen Růgsouw järlich an dinkel 30 mt, roggen 5 mt; dem almůsen zů Lützelflů järlich an dinkel 20 mt; zů erhaltung der schůleren von Bern dinkel 20 mt; dem predicanten zů Lützelflů järlichen 24 ℔ den.; item dem predicanten zů Růgsouw 86 ℔ den., dinkel 4 mt, haber 8 mäs, wyn vier söum - - -. Summa: an gält 110 ℔, dinkel 78 mt, haber 8 mäs, roggen 5 mt.

Original: St, Fach Trachselwald. Papierheft von 29 beschriebenen und drei leeren Seiten.

164. *Rechtsverhältnisse Berns (anfangs verbündet mit Savoyen) und Fryburg*

Vgl. RQ Bern III 34 Nr. 13; 42 Nr. 18; 46 Nr. 21; 83 Nr. 47; 183 Nr. 78; 221 Nr. 94; 448 Nr. 130; 473 Nr. 132.

a) Zehnjähriger Landfriedens- und Hilfevertrag zwischen Bischof Franciscus von Lausanne, Graf Amadeus VI. von Savoyen, Graf Amadeus III. von Genf, Isabella von Chalon und Katharina von Savoyen, einerseits, und Bern und Fryburg andrerseits[2]

1350 Januar 25. (die vicesima quinta mensis januari [!] anno domini a nativitate ejusdem sumpto M°CCC°L°, ab incarnatione vero sumpto anno M°CCC°XL nono) «Paterniaci in domo habitationis Perreti Maleti, dicti loci hospitis»

Die Vertragschließenden wollen, daß sinceritas que inter nos et nostros predecessores extitit veterata, felicis unitatis continuatione laudabiliter solidetur; *deshalb* ultro unanimes et concordes confederaciones, alligantias et pactiones fecimus, ordinavimus et pro nobis nostrisque sequacibus et valitoribus nostris universis et singulis concessimus per decennium hodie inchoatum --- duraturas ---:

[1] *Beifügung von späterer Hand:* disere räben sind zum Oberen spittal gelegt worden.

[2] *Dieses Bündnis hätte schon in RQ III publiziert werden sollen. Herr Dr. H. Strahm, Bern, hat den Herausgeber nachträglich darauf aufmerksam gemacht.*

[1.] quod nos *(Bischof, Graf, Isabella und Katharina)* - - - contra omnes, exceptis summis sacrisque Romanis pontifice et imperio ac omnibus nostris dominis subditis et fassallis juratisque nunc usque de tempore preterito, tenebimur bona fide et per juramenta nostra, pro nobis nostrisque successoribus promittimus iuvare, prout decet honorem nostrum cuiuslibet, dictos Bernenses et Friburgenses ad eorum requestam nostris expensis propriis per quindecim dies integros inchoandos exclusive in die qua gentes, quas destinabimus in eorum subsidium, villam Friburgensem ingressi fuerint supradictam vel prope; et hoc intra limites infra scriptos, videlicet a clusa dicta Géz et a fluvio dicta (!) Arva prope Gebennensem civitatem usque ad aquam dictam Rúsa, prout deorsum defluit ad aquam Ararim, et aquam Ararim sursum usque in locum dictum Olten, et ab inde usque ad castrum dictum Vroburg, et exinde per montes seu alpes usque ad clusam de Géz et aquam dictam Arvam predictas, prout nives de montibus seu de alpibus intra defluunt ad loca inclusa ex latere utroque; et ultra omnes predictos terminos et limites omnes et singulos, eorum tamen sumptibus et expensis iuvabimus, si nostre fuerit voluntatis.

[2.] Nos vero viceversa Bernenses et Friburgenses predicti tenebimur bona fide, et per juramenta nostra pro nobis et nostris successoribus promittimus, dictos dominos episcopum, comites et dominas Waudi et eorum quemlibet ad eorum instanciam et requestam seu alterius eorundem, prout congruit statui et honori nostris et nostrum cuiuslibet, iuvare nostris expensis propriis per quindecim dies integros inchoandos inclusive in die qua gentes, quas destinabimus in eorum subsidium vel alterius eorum, ingressi fuerint Lausannensem civitatem vel prope; et hoc quemlibet[1] intra limites intra quos et usque ad quos nos iuvare convenerunt prout supra; et ultra omnes predictos terminos et limites ipsos omnes et singulos eorum tamen sumptibus et expensis iuvabimus, si nostre fuerit voluntatis, videlicet contra omnes, exceptis pro parte nostra Bernensium sacro sancto Romano imperio, dominis ducibus Austrie, dominis conburgensibus et coniuratis nostris de tempore preterito usque nunc, nostris subditis et vassallis; et exceptis ex parte nostra Friburgensium dominis nostris Austrie et Styrie ducibus, conburgensibus et coniuratis nostris de tempore preterito usque nunc, nostris subditis et vassallis.

[3.] Item promittimus per modum predictum *(die beiden Parteien)* --- quod, si fortasse contingeret, infra dictum terminum aliquem vel aliquos ex subditis nostrum predictorum aliquo casu erga dominum, penes cuius

[1] *Le Fort* quodlibet.

districtum vel resortum moram contraheret, esse rebellem et nolentem facere et capere ius in curia dicti domini, penes quem larem foveret seu de cuius iurisdictione et districtu esset et ad quem spectaret, super hiis que ibidem commisisse posset, contraxisse, vel de et super quibus inpeteretur seu conveniretur, quod nos omnes alii supradicti et alie supradicte dominum talem iuvabimus ad requisicionem ipsius ad faciendum et recipiendum ius per dictum inobedientem de et super predictis in curia domini sui predicti.

[4.] Item promittimus - - - quod, si infra dictos decem annos contingat aliquem vel aliquos ex subditis alicuius vel aliquorum nostrum in terra alterius capi vel personaliter detineri iniuste, aut bona ipsius vel ipsorum capi, rapi vel quomodolibet detineri, quod ille nostrum, in cuius iurisdictione et terra predicta facta essent[1], expeditionem et liberacionem dicti talis capti cum suorum restitutione capitalium et bonorum integra facere realiter teneatur. Et ad hoc faciendum, nos - - - debemus dare auxilium, consilium et favorem. Et si forte predicta fieri contingant extra terra, jurisdictionem et resortum omnium nostrorum predictorum - - -, ad facienda omnia predicta, que in presenti articulo continentur, iuvabimus omnes predicti dominum dicti carcerati vel bonis suis spoliati ad relaxacionem ipsius detenti et restitucionem bonorum et emendam iniurie et dampnorum suorum eidem faciendam, ad requisicionem talis domini, bona fide et sine fraude quacumque.

[5.] Item - - - quod gentes nostre seu subditi dictorum episcopi, comitum, dominarum, Bernensium et Friburgensium non debent, nec eis liceat, mutuo pignerare seu vadiare gentes vel subditos nostrum - - -, bonave barrare vel barrari facere, nisi tantum pro debito per litteram vel confessionem legitimam recognito vel confesso, vel propter maleficium commissum, quod secundum consuetudinem loci, ubi committeretur, iudicetur et puniatur, ibidem in persona et in rebus delinquentis inventis et detentis in loco, ubi esset maleficium perpetratum vel commissum. Sed pro debitis et promissionibus sicut premittitur non recognitis teneantur actores seu petitores - - - recipere complementum iusticie coram iudice, penes quem reus seu rei, a quo vel a quibus talia debita seu possessiones peterentur, personaliter residerent, ita quod ad hoc per suos dominos seu judices compellantur; hic tamen, quod ipsi domini vel iudices, coram quibus peticio seu causa huiusmodi verterentur, facient et procurent, quod actor seu petens quicumque habeat et obtineat complementum iusticie quam cicius fieri poterit, cessante penitus omni fraude et dolo, infra quatuordecim dies.

[1] *Le Fort* contra.

[6.] Volentes insuper ---, quod si forte inter nos gentes nostras predictas seu subditos infra dictum terminum racione pigneracionum vel alio quovis modo aliqua discordia oriretur, quod dicta discordia concordari valeat, debeat et sedari per modum inferius designatum: videlicet illa discordia, que nos dictos dominos comites, gentes nostras seu subditos ex una parte, et nos advocatum, consules et communitatem de Berno nostrasque gentes et subditos ex altera tangeret, per dominum balivum Aganensem seu Chablesii, ac advocatum Bernensem, qui pro tempore fuerit, ad hoc per nos dictas partes electos, ita quod illi de Moreto possint et debeant tamquam a nobis super hoc potestatem habentes, eligere unam alteram terciam personam ydoneam, quamcumque voluerint, que cum aliis duobus, balivo et advocato, se ad sedendam dictam discordiam obtemperet; qui tres --- debent ius dicere secundum consuetudinem loci, in quo iniuria vel maleficium essent commissa, si super maleficiis et iniuriis ageretur. Et si super possessionibus et rebus immobilibus et huiusmodi similibus ageretur, debent ius dicere secundum consuetudinem loci, ubi res immobiles et possessiones iacerent, quam cicius poterunt, sine fraude, infra septem septimanas continuas postquam electi fuerint ut supra. Et est sciendum, quod super causis a villa Morgie a parte dictarum villarum citra subortis in villa de Moreto, et super causis a dicta villa Morgie a parte comitatus Sabaudie in villa de Paterniaco placitare debetur. Et quidquid per dictos tres --- aut per maiorem partem ipsorum super dictis causis et discordiis dictum, arbitratum seu pronuntiatum fuerit, ratum et firmum debet a partibus et litigantibus attendi et inviolabiliter observari.

[7.] *Streitigkeiten zwischen den Grafen und Fryburg bzw. ihren Leuten sind zu beurteilen durch den* balivus Chablesii *und den* advocatus Friburgi *und* unum quemcumque voluerint de consulibus Friburgensium, *der vom Kläger zu bezeichnen ist, falls die Klage von der Seite der Grafen ausgeht; geht die Klage von Fryburg aus, so wählt der Kläger* unum quemcumque de consulibus seu de castellanis --- comitum. *Tagungsort ist Payerne für die herwärts Morges entstandenen Streitsachen, und Moudon für die jenseits Morges nach Savoyen hin entstandenen.*

[8.] Illa vero discordia, que nos predictos, episcopum, dominas Waudi, gentes nostras seu subditos, ex una parte, et nos, dictos Bernenses nostrasque gentes ac subditos, ex alia, tangeret, per balivum Lausannensem, ubi questio esset de subditis et gentibus ecclesie Lausannensis, et per balivum Waudi, ubi questio esset de gentibus et subditis dominarum predictarum ac advocatum de Berno --- ad hoc per nos dictos episcopum et dominas et Bernenses electos, ita quod actor possit eligere quemcumque sibi placuerit

de consulibus Friburgi, qui cum aliis duobus, balivo et advocato, se ad sedendam dictam discordiam obtemperet; qui tres --- debent ius dicere in villa de Pyroules secundum consuetudinem loci, in quo iniuria vel maleficium essent commissa, si super maleficiis et iniuriis ageretur; et si super possessionibus vel rebus immobilibus ageretur, debent ius dicere secundum consuetudinem loci, ubi dicte possessiones seu res immobiles iacerent, quam cicius poterunt, sine fraude, infra septem septimanas continuas postquam electi fuerint, ut supra. Et quidquid per dictos tres sic electos aut per maiorem partem ipsorum super dictis causis seu discordiis dictum, arbitratum seu pronuntiatum fuerit, debet ratum atque firmum a partibus et litigantibus attendi et in violabiliter observari.

[9.] *Entsprechende Ordnung für Streitsachen zwischen Bischof oder Herrinnen der Waadt oder ihren Angehörigen einerseits und Fryburg oder seinen Angehörigen andrerseits. Ist der Kläger von der Seite des Bischofs oder der Herrinnen der Waadt, so hat er als Obmann einen der Räte von Fryburg zu wählen und die drei Schiedsrichter sollen* in villa de Chenens *urteilen. Gehört der Kläger der Seite Fryburgs an, so hat er als Obmann zu wählen* quemcumque voluerit de consulibus seu castellanis domini episcopi et dominarum Waudi, *deren Tagungsort ebenfalls Chenens ist; ihr Spruch soll von den Parteien unverbrüchlich beobachtet werden.*

[10.] Ad hec attendenda per dominos et superiores, qui ad hec sunt astricti, neccessario compellantur litigantes et medius electus ius dicere et questionem terminare intra tempus predictum. Ubi vero ante questionem sopitam alterum trium predictorum absentari, mori vel infirmitate detineri contingeret, possit alius loco eius substitui et eligi per eum vel eos, qui absentem, defunctum vel infirmum elegerat vel elegerant, qui parem[1] mortuo, infirmo vel absenti obtineat potestatem.

[11.] *Versprechen aller Parteien, das Vereinbarte* attendere, exequi et adimplere per juramenta nostra ad sancta dei ewangelia corporaliter prestita *und während der 10 Jahre nicht dagegen zu handeln. Siegelvermerk. Datum.*

Original: St, Fach Savoyen. Pergament 52 × 38 cm und Falz 2,8 cm. Siegel: 1. Rest des Siegels des Bischofs von Lausanne, grünes Wachs; 2. Kleines rotes Siegel des Grafen von Savoyen (Rand mit Umschrift unscharf); 3. Kleines rotes Siegel des Amadeus, Grafen von Genf; 4. Rotes Siegel abgefallen; 5. Wenig beschädigtes rotes Siegel der Katharina von Savoyen; 6. Grünes Siegel der Stadt Bern (abgebildet in GEISER *Festschrift 1891, Siegeltabelle Nr. 2.); 7. Grünes Siegel der Stadt Fryburg.*

Auf der Rückseite von späterer Hand: Der bunt des byschof von Losen, von Safoy, von

[1] *Le Fort* ipso.

Genf etc. *Von Hand des 16. Jhs* Burgrechts brieff mit dem bischoff zu Lausanne, graven zu Savoy, graff zu Genff, und den stätten Bern und Fryburg; *Hinweis auf die*

Abschrift: Bundbuch III p. 362.

Druck: (vollständig, mit den hievor erwähnten Abweichungen) in Mémoires et documents publ. par la soc. d'hist. de la Suisse Romande XXXV (1881) 274ff., mit Einleitung von Ch. Le Fort «Un traité d'alliance au XIVe siècle» S. 255ff.

Bemerkungen: 1. Vgl. hiezu die Friedensvermittlung vom 25. Januar 1350 (F. VII 484 Nr. 507). In RQ Bern III 150 Nr. 69 sind im Titel die Worte «eines (nicht erhaltenen) Bündnisses» zu ersetzen durch «des Bündnisses vom 25. Januar 1350». 2. Das Bündnis zwischen Bern, Fryburg und Savoyen wurde erneuert am 16. Januar 1364 auf zehn Jahre (RQ III 183 Nr. 78), und am 18. Januar 1412 für ewige Zeiten abgeschlossen (RQ III 473 Nr. 132).

b) Bündnis der Stadt Bern mit Herzog Ludwig von Savoyen gegen die Stadt Fryburg

1448 Februar 23. Lausanne

Ludovicus dux Sabaudie, Chablaysii et Auguste, sacri Romani imperii princeps vicariusque perpetuus, marchio in Ytalia, comes Pedemontium, Gebennensis et Baugiaci, baro Vuaudi, Beugesii et Foucigniaci ac Nycie et Vercellarum dominus, et nos scultetus, consules et comunitas ville Bernensis *tun kund, daß 1412 der Vater des Herzogs, der nachmalige Papst Felix V.* ad humilem supplicacionem hominum et comunitatis ville Friburgi in Hoctlandia, ad nostramque sculteti, consulum et comunitatis ville Bernensis requisicionem singularem, ipsos homines et comunitatem ville Friburgi in laudedignis confederationibus *des damaligen Grafen von Savoyen mit Bern* receperit et incorporaverit, interveniente solempni juramento --- prestito --- *wobei Savoyen und Bern hofften,* Friburgenses ipsos juxta fidem promissam in vinculo pacis et unitatis federe velle nobiscum bene convicinari et convivere; cumque tempore procedente --- Friburgenses ipsi acceptorum beneficiorum immemores, ipsarum confederacionum laudabilium jurejurando promissarum formam et tenorem transgredientes et violantes, gravia dampna, gravesque iniurias nobis duci --- nobisque comunitati --- ville Bernensis, nostrisque fidelibus et subdictis nulla justa subsistente causa sepenumero intulerint, feudorum et dominorum nostrorum jura et proprietates per viam facti usurpaverint, territoria nostra hostiliter invaserint, inibique homicidia, incendia et alia innumera flagicia perpetraverint et adeo nos ducem --- nosque --- Bernenses ac nostros fideles et subdictos diversimodo offenderint et irritaverint, quod nos ad deffensionis necessitatem compulerint, recedendo prothinus a supradictis, eciam ab aliis con-

federacionibus per ipsos Friburgenses inhitas et illas violando et infringendo.

Hinc est, quod nos ---, Friburgensium iniustitiam experti, salubre quidem et necessarium status subdictorumque nostrorum ac tocius nostre rei publice saluti et quieti visum est ad reprimendas ipsorum Friburgensium insolencias, de ampliori unitatis federe inter nos --- excogitandum et providendum; et propterea participatis super hiis maturis consiliorum deliberationibus, nos dux --- pro nobis nostrisque heredibus et successoribus --- nosque --- ville Bernensis, nostro --- ac subdictorum nostrorum quorumcumque nominibus, ex nostris certis scientiis et voluntatibus spontaneis unoque comuni consensu in supradictarum confederacionum laudabilium inter nos vigencium et hactenus, deo laudes, --- laudabiliter observatarum corroboracionem, vallidacionem et augmentum harum nostrarum litterarum edicto perpetuo convenimus, promisimus --- mediantibus eciam juramentis nostris solennibus per nos hincinde solempniter prestitis, omniumque nostrorum obligacione bonorum vallatis,

[1.] quod ex nunc imperpetuum quocienscumque --- Friburgenses per se vel alios quoscunque suos adherentes et sequaces adversus nos ducem --- nostrosque heredes et successores, fideles, subdictos, adherentes et sequaces, aut contra nos --- comunitatem Bernensem nostramque posteritatem, fideles, subdictos, adherentes et sequaces, vel contra et adversus nos ducem et comunitatem Bernensem nostrosque sequaces et adherentes insimul, quibusvis occasione, titulo sive causa, eciam sub colore alicuius pretense actionis, querele vel deffensionis insurgere, nostraque alteriusve nostrum proprietatum et dominiorum jura usurpare, aut alias iniurias, dampna, iniusticias vel molestias quaslibet inferre presument et attemptabunt, eo casu --- nos dux --- nosque -- ville Bernensis alter alteri et econtra propriis sumptibus et expensis, velut in querela et casu propriis, succursum, auxilium et juvamen contra ipsos Friburgenses et ad offensionem ipsorum suorumque --- adherentium et sequacium dabimus, faciemus et prestabimus legaliter et probe, omnique exceptione cessante.

[2.] Expresse adicientes, quod si nos dux --- vel heredes, sequaces quoque et adherentes nostri, et eciam nos --- de Berno necnon sequaces et adherentes nostri, de et super guerrarum et dissencionum materiis, quas de presenti erga et contra --- Friburgenses habemus, quocienscunque in futurum ad complanacionem et sedacionem per nos vel alios deveniamus et ad aliquas confederacionum ligas denuo mutuis consensibus nos concordemus inhiendas, quod ex tunc non eo minus presentem pactionem et novam confederationem imperpetuum ceteris confederationum ligis, in quibus ---

Friburgenses --- incorporati extiterunt, que ipsorum culpa, inquantum ipsos concernunt, causis premissis anichillate[1] sunt et penitus sopite, eciam aliis novis confederacionibus et ligis, si que forte fierent, imperpetuum precellere, preireque ac preferri volumus,

5 [3.] quoniam non obstantibus aliquibus contentis in dictis prestinis ligis et confederacionibus, que ut predictum est quantum --- Friburgenses tangere possunt, penitus anullate censentur ipsorum culpa, huiusmodi novam confederacionem inter nos ducem ac scultetum et comunitatem Bernensem --- licite et impugne facere potuimus et possumus; eis causa et 10 racione, quia ipsi Friburgenses dictas prestinas ligas et confederacionum litteras, inquantum --- eos tangebant, ausu ipsorum temerario --- contumeliose et superbe violarunt et anichillarunt atque illis penitus derogaverunt.

[4.] Et has pactionem novamque confederacionem fecimus --- factasque 15 esse --- volumus semper citra omnem derogacionem aut inmutationem dictarum laudabilium confederacionum pridem inhitarum, inquantum nos ducem --- nosque --- Bernenses dumtaxat concernunt ---.

In quorum omnium robur et testimonium has litteras duximus conficiendas et sigillorum nostrum ducis ac comunitatis predictorum appensionibus 20 muniri. Datas quoad nos ducem --- Lausanne, nobis absentibus, quia sic fieri jussimus nostri absencia non obstante, *am 23. Februar 1448* undecime indicionis, nobiscum sculteto consulibus et comunitate ville Bernensis dudum datum ut supra. *(Handzeichen eines savoyischen Notars)*. Et quo ad nos prefatos scultetum, consulatum et communitatem ville Bernensis 25 *am 23. Februar 1448* per manum nostri prothonotarii subscripti in evidens testimonium singulorum premissorum ratificamus et confirmamus.

Links unten: Prefatum dominum ducem relatione dominorum Georgii de Saluciis, episcopi Lausannensis, Anthonii abbatis Insule sancti Johannis, Jo. domini Bariatti, marescalli Sabaudie, Johannis de Compesio, magistri 30 hospicii, Johannis de Novocastro, domini de Valmercou, Petri de Menthone, domini Montistrotterii, Johannis domini de Blonay, Ro. de Feisigniaco, advocati fiscalis generalis, Guillelmi de Columberio, Johannis Championis, Aymonis Aymonodi.

Rechts: zuerst nochmals das unleserliche Handzeichen des savoyischen Notars; 35 *sodann:* Johannes Flor., prothonotarius ville Bernensis, *mit Handzeichen.*

Original: St, Fach Savoyen. Pergament 55 × 38 cm und Falz 4,4 cm. Die kleinen Siegel des Herzogs und der Stadt Bern hängen an grünen Seidenschnüren.

---

[1] *e hienach schreibt* cassate.

Vidimus vom 18. Dezember 1452 ebenda.

Regest: E.A. II. 227 Nr. 340.

Bemerkung: Die 1446 zwischen Bern und Fryburg ausgebrochenen Feindseligkeiten (BEND. TSCHACHTLAN, *in Quellen zur Schweizergesch. I [1877] 204 Nr. 8; und in Archiv XIII 478ff.*, DIEBAUER *II 124f;* FELLER *I 296ff.*) *waren vorläufig beigelegt worden durch folgenden Spruch vom 9. Juni 1446:* Wir Ludwig, von gots gnaden pfaltzgrave by Rine, des heyligen Romischen rychs ertztruchseß und hertzog in Beyern, bekennen und tůn kunt ---: als vyentschaffte zwischen dem hochgebornen fursten, hern Albrechten, hertzogen zu Osterriche, zu Steyr, zu Kernden und zu Krain, grave zu Tyrol etc, unserm lieben oheime, und dem huse von Osterriche an eynem, und unsern lieben besundern, den gemeynen eytgenossen gewesen ist, und unwille und yrrunge zwischen den von Berne und den von Fryburg in Ochtlandt, die zu dem huse von Osterriche gehorent, entstanden sind, da habent die von Berne uns zu eren und willen soliche unwillen und irrunge gentzlichen begeben. Und herumbe so sollen die von Berne und die von Fryburg --- von solichen unwillen und irrungen wegen, die in der vorgenanten ziite entstanden sind, dhein ansprache oder forderunge gegen eynander nunmerme gehaben noch getůn in dhein wyse, sůnder solich unwille und irrunge sollen gentzlichen gerichte und gesůnet sin und bliben, all geverde und argeliste gentzlichen ußgescheiden. Und des zu orkunde, so haben wir unser ingesiegel an diesen briefe tun hencken, der geben ist zu Costentze off dorstag nach dem heyligen pfingstage. *1446 (Original St. Fach Freiburg. Pergament 35 × 19,5 cm und Falz 8 cm. Siegelgepräge Durchmesser 4,5 cm. Umschrift:* S. Ludovici, dei grā cōitis palatini, sac. Romāi īperii archidapifri et Bavarie dux*); Druck: E.A. II 818 Beilage 23; dazu 200 Nr. 300.*

c) Friedensvertrag zwischen Bern und Savoyen einer- und Fryburg andrerseits 1448 Juli 16. Murten, Baumgarten des «Schwarzen Adlers»

In nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti amen. *Eingang ähnlich wie in d) hienach, mit Erwähnung, daß zwischen dem Herzog von Savoyen und Bern einerseits und Friburg andrerseits* graves dissensiones, differencie, debata, discordie et guerre durissime vigerent, gravioresque in posterum eminerent[1], et unde homicidia, incendia, rapine, agrorum depopulaciones et alia pleraque letalia flagicia hincinde, prochdolor, successerunt, *die König Karl VII. von Frankreich, der Herzog von Burgund und die Orte Basel, Schwyz, Solothurn, Luzern, Uri, Unterwalden, Zug und Glarus beizulegen versuchten, indem sie als* veri pacis et concordie auctores --- ad magnificum consilium --- ducis Sabaudie, citra montes cum sanctissimo domino nostro Felice papa quinto residens *Boten sandten, wohin auch die Fryburger* pro pace inter partes tractanda et procuranda suos solempnes destinaverunt oratores. *Diese Boten, zusammen mit dem Prior Gwillermus de Berno* multipharie multisquemodis viribus institerunt et laboraverunt, ut opera sua pacis et concordie tranquillitas partibus sub-

[1] *sic! statt* imminerent.

sequi posset, tandem post --- plerosque tractatus tam in civitate Lausannensi, quam etiam in villa Friburgi --- habitos, novissime ad hunc locum Mureti advenerunt, *mit den in d) erwähnten Gesandten des Herzogs von Savoyen und Berns einerseits und Fryburgs andrerseits. Diese lassen durch die beiden beigezogenen Notare [in d) genannt] verurkunden folgende* pacem, transactionem et concordiam convencionemque et pacta, *alles* ob dei omnipotentis reverenciam honoremque et contemplacionem --- serenissimi domini Francorum regis, illustrissimique Burgundie ducis ac magnificarum communitatum predictarum suorumque ambasiatorum:

[1.] In primis, quod burgenses Friburgi infra viginti dies futuros, postquam fuerint nominati per consilium --- ducis Sabaudie citra montes residens, se presentabunt conspectui illustrissimi domini nostri prelibati capite discoperto et genibus flexis et petent ab eo veniam de omnibus offensis et iniuriis eidem et eius patrie et subditis illatis, ipseque dominus noster dux eisdem indulgebit et illos in graciam accipiet.

[2.] Super modis reparacionum castri ecclesieque Montagniaci, fundacionis misse cottidiane et perpetue in ecclesia Montagniaci et reparacionis castri Villarzelli ac dependenciis ex inde fiet ad ordinacionem predictorum ambasiatorum una cum eis dicto domino priore.

[3.] De bonis dominorum Guillelmi de Adventica, Guillelmi Velgen et Růdolffi de Wippingen fiet ad ordinacionem --- ambasiatorum et prioris, et eciam de bonis Anthonii de Saliceto.

[4.] De bonis petitis per basthardum de Pigcigniaco stabitur summarie et juridice ordinacioni domini comitis Novicastri, vel eius ad hoc deputandi.

[5.] Et quia parte --- ducis et Bernensium dicebatur, confederaciones inter partes alias initas esse ruptas occasione maxime dicte gwerre, ruptasque remanere debere, propterea omnes confederaciones hactenus inite inter --- dominum nostrum et Friburgenses, ac eciam Bernenses et Friburgenses, remanebunt rupte et nullius valoris et ex nunc ipsis confederacionibus omnes ipse partes renuncient et renunciant.

[6.] Ad partem fiet modus vivendi ad ordinacionem ipsorum ambasiatorum et prioris secundum prelocuta[1].

[7.] Advocacia Alte Rippe et omnes alie res, que debite reperientur per probaciones fiendas coram --- domino Johanne comite predicto vel ab eo deputando et commissario, alias ullo umquam tempore absque aliquo prescriptionis obstaculo, fuisse de feudo, homagio, fidelitate, superioritate vel resorto --- ducis Sabaudie seu predecessorum suorum aut horum, a

[1] *d hienach.*

quibus causam habet, que acquisita fuerunt quoquo titulo per communitatem aut particulares personas Friburgi, recognoscentur de feudo, homagio, fidelitate, superioritate et resorto, prout fuerit probatum, fuisse alias ipsius --- domini nostri aut suorum predecessorum, subditorum ve suorum, seu a quibus causam habuit, nisi parte Friburgensium ostenderetur consensus ipsius --- domini nostri seu predecessorum suorum aut a quibus causam habuit, aut alius iustus titulus seu causa sufficiens in contrarium, intellecto semper, quod --- nullis aliis factis confederacionibus inter partes, neque aliqua prescripcione poterunt se tuheri dicti Friburgenses. *Dasselbe gilt* de feudis, fidelitatibus, homagiis, resortis et superioritate ecclesie Lausannensis ad causam Ruppis.

--- [8.] Pro emenda utili solvent Friburgenses ultra premissa --- duci Sabaudie *40000* florenos Renenses, modis et terminis statuendis et ordinandis per --- ambasiatores et priorem.

[9.] Item stabunt Friburgenses ordinacioni --- comitis Novicastri super articulo de non cudendo monetam per eos.

[10.] Item restituentur captivi --- quitte et absolute, solutis dumtaxat missionibus et expensis taxandis et moderandis, si debatum oriatur, ad ordinacionem --- comitis Novicastri aut eius deputandi.

[11.] Item omnes et singule persone utriusque partis restituentur in suis possessionibus et bonis immobilibus ---. Etiam debita et credita restituentur, exceptis fructibus illorum et aliis mobilibus consumptis.

Item quantum concernit communitatem Bernensem:

[12.] Idem modus vivendi, qui inter --- dominum nostrum eiusque subditos ac illos de Friburgo --- dictum est, per ambasiatores ordinabitur, etiam inter ipsos Bernenses et Friburgenses servabitur.

[13.] Et ulterius remanebit eisdem Bernensibus in communi castrum de Graßpurg cum suis pertinenciis et emolumentis quibuscumque, videlicet medietas que ante --- guerram pertinebat communitati Friburgi; eciam remanebit eidem ville et communitati Bernensi juridictio Contamine, salvis particularibus personis de Friburgo, possessionibus, terris, fructibus et redditibus et decimis ac aliis juribus eisdem particularibus personis de Friburgo penes dicta loca spectantibus et pertinentibus.

[14.] Item in facto nobilis Margarethe de Duyno, uxoris nobilis Růdolffi de Ringkoltingen, moderni sculteti Bernensis, ipsa remittetur et reintegrabitur in plena actuali reali et pacifica possessione omnium bonorum mobilium et immobilium quorumcumque, in quorum possessione ipsa cum eius filia Loyza pridem erant, tam ad causam Petermanni Richen, quondam dicte Margarethe mariti et patris dicte Loyze, quam eciam ad causam Ro-

leti de Wippingen quondam avunculi dicti Petermanni; ita quod, si aliquis de Friburgo in particulari vel in communi propter hanc causam quicquam petere ab eadem Margaretha vel a dicto Růdolffo de Ringkoltingen, eius marito, aut Heinrico filio Růdolffi, et eciam, si dicta domina Margaretha aut Růdolffus et Heinricus propter hanc causam quicquam petere vellent ab aliquo de Friburgo in particulari vel in communi, stabitur ordinacioni et cognicioni --- comitis Novicastri vel eius ad hoc deputandi, junctis et assistentibus secum duobus arbitris, uno pro qualibet parte eligendo.

[15.] --- mediantibus suprascriptis transactis, pactis et concordatis et aliis, que per dictos ambasiatores --- fuerint pronunciata et declarata inter ipsas partes, --- recessum sit a dictis discordiis, differenciis et gwerris ---, cessentque omnes hostiles offense et facta sit --- bona pax et concordia.

Die Parteien, videlicet agentes pro --- duce Sabaudie, --- communitate Bernensi et --- communitate Friburgi nominibus ---, pro quibus agunt et pro eis se fortes fecerunt *und versprechen, diesen Spruch zu halten*, per eorum --- prestita corporalia juramenta tactis sacrosanctis dei ewangeliis, attendere, observare perpetuo et inviolabiliter adimplere, contra ea --- nullo umquam tempore facere, dicere vel venire aut contra ea venire volenti in aliquo consentire de jure vel de facto, eciam si de jure possent, sub obligacione omnium bonorum dictorum, pro quibus agunt, presentium et futurorum, ac sub pena *von 10000 Rhein. Gulden für jede Widerhandlung*, qua pena soluta vel non, aut eciam remissa, nichilominus recta et firma permaneant omnia --- supra scripta, eciam ea que per --- ambasiatores ordinata, pronunciata fuerunt et declarata, submittentes se partes --- pro premissorum observacione viribus et compulsionibus omnium et singularum curiarum quorumcumque dominorum ecclesiasticorum et temporalium, ac eciam quarumcumque communitatum, volentes subdictos et bona eorum pro quibus agunt propter non observanciam premissorum et in eorum defectu posse detineri, capi atque arrestari in terris alterius partis et quorumcumque aliorum dominorum perinde, ac si contra eos in dictis terris et earum qualibet fuisset juridice concessa marcha et represalie, volentes eciam partes ipse cogi et compelli ad observanciam premissorum eciam vi armata et manu militari, si fuerit necesse, per serenissimum Francorum regem, illustrissimum ducem Burgundie et magnificas communitates predictas ---

Promittentes insuper ipse partes --- predicta omnia et singula ac eciam infrascripta per eos pro quibus agunt, ratificari facere et ratificacionem parti alteri tradere, sigillis eorum sigillatam --- infra diem vicesimam tertiam presentis mensis julii. *Verzicht auf Einreden aller Art. Beide Parteien verlangen* a nobis notariis et tabellionibus subscriptis, sibi fieri tria

publica instrumenta eiusdem tenoris et substancie, *nämlich für den Herzog, für Bern und für Fryburg je ein Doppel*, ac plura si necessaria fuerint dictamine sapientum si opus sit, dictanda et corrigenda.

Datum und Zeugen (wie in d hienach).

Beglaubigungsformeln der Notare Lestelley und von Kilchen (wie in d hienach).

Annex, wonach Herzog Ludwig (in ähnlicher Form wie in d) pacem, transactionem, conventionesque et pacta, ac alia omnia et singula in predicto hiis annexo instrumento descripta, quantum nos et quemlibet nostrum concernunt --- *genehmigt und besiegeln läßt. Daten (wie in d hienach).*

Original: St, Fach Freiburg. Pergament 75 × 42 cm und Falz 4,5 cm. Kleine Siegel des Herzogs, der Stadt Bern und großes Siegel der Stadt Fryburg verbinden mit grünseidenen Schnüren die Haupturkunde mit dem Annex (47 × 24 cm und Falz 4 cm).

Bemerkung: Vgl. Diebold Schilling's *Berner Chronik Ziff. 23 (Archiv XIII, 1892) 481.*

d) Spruch zwischen dem Herzog von Savoyen und der Stadt Bern einerseits und der Stadt Fryburg andrerseits, über Gerichtsstand, Handelsfreiheit und Besitzesschutz (modus vivendi)

1448 Juli 16. Murten; Juli 18. Lausanne; Juli 19. Bern und Fryburg

In nomine domini amen. Per huius veri et publici instrumenti seriem cunctis pateat evidenter, quod cum super discordiis, defferenciis atque guerris vertentibus et que erant inter --- Sabaudie ducem et magnificam communitatem Bernensem velut ipsius domini nostri ducis adiutores ex una, et honorabilem communitatem Friburgensem ex altera, hodie tractatu reverendi patris, domini Aymeriti, abbatis sancti Thyericii prope Remis, ac --- Guilliermi de Menipeni scutiferi[1] domini de Contressault, consiliariorum et ambasiatorum --- F[r]ancorum regis, necnon Philiberti de Vaudrey scutiferi[2] et magistri Johannis de Saliva, in legibus licenciati, consiliariorum et ambasiatorum --- ducis Burgundie, necnon --- Heinrici de Hunwil, Bernhardi de Malaro[3] scutifferorum, Heinrici Zeyler[4] de Basilea et Ytellini Redung[5], ammanni Switensium, consiliariorum et ambasiatorum --- civitatum, villarum et communitatum Basiliensis, Thuricensis, Solo-

[1] *1) fügt bei:* scutiferie.
[2] *1) fügt bei:* et cambellanum.
[3] *1):* Malrein.
[4] *1):* Zeigler, *deutsche Übersetzung* Ziegler.
[5] *1):* Reding.

dorensis, Lucernensis, Urensis, Underwaldensis, Switensis, de Zug et de Glarrus[1], ac --- Guillelmi de Berno, prioris Mortue Aque, fuerit facta transactio atque pax inter --- Johannem de Seysello, dominum Bariacti et Ruppetule, marescallum Sabaudie, necnon --- Jacobum de Montebello dominum Intermontium, Gaspardum dominum de Varax, Johannem de Novocastro dominum de Vaulmercueil, Amedeum dominum Viriaci, Johannem de Compesio dominum Gruffiaci, magistrum hospicii sanctissimi domini nostri pape, Petrum de Menthone dominum Montistrotterii, Guillelmum de Gebennis dominum Lullini, balivum Vuaudi, Jacobum de Challant dominum Aymeville, Georgium de Varax dominum Chaseti, Jacobum de Turre utriusque juris doctorem, Johannem de Menthone balivum Chablaisii, Philibertum de Monthon, Johannem de Lornay, Ottheninum de Lanigniaco, scutifferos consiliariosque, necnon Mermetum Chrispine procuratorem Vuaudi, agentes nomine --- ducis Sabaudie, ac --- Heinricum de Bûbemberg militem, Rûdolfum de Ringkoltingen, scultetum et Petermannum de Waubren bursarium --- ville et communitatis Bernensis, agentes nomine ipsius communitatis ex una parte,

et --- Petrum de Mormonte militem capitaneum, Petrum de Corberiis scutiferum, Berardum Calige, Johannem Pavilliart consules, Jacobum Cudroffin secretarium, Anselmum Helpach et Ansonum Missilierii vexilliferos --- ville et communitatis Friburgensis, agentes nomine ipsius communitatis ex parte altera,

in qua siquidem transactione et pace inter cetera conventum fuit inter ipsas partes, quod ad ordinacionem dictorum --- ambasiatorum et prioris fieret et apponeretur inter ipsas partes certus modus, secundum quem a modo partes ipse et eorum subdicti ad invicem vivere et regere et gubernare deberent et simul conversari. *Am 16. Juli 1448* in nostrum notariorum subscriptorum et testium presentia constituti --- ambasiatores et prior, volentes ut asserunt eis iniuncto oneri finem imponere inter dictas partes, ordinaverunt et pronunciaverunt et declaraverunt pro modo vivendi articulos infra scriptos ---, semoto dolo malo a modo et perpetuo inter ipsas partes earumque subdictos debere inviolabiliter observari:

[1.] Et primo, quod in causis, ubi quis velit petere debita aut aliud consequi actione personali, actor aget coram judice loci, ubi morabitur reus, aut coram judice cui reus se submisisset. Et tenebitur judex inter partes diffinire et sententiam proferre infra unum mensem a die facte peticionis.

[2.] Item in causis possessionum et aliis realibus actor justiciam petet

[1] *D*: Glarus.

coram judice loci, in cujus territorio seu juridicione res, que petetur aut de qua agetur, erit.

[3.] Et in causis peticionis hereditatis petet actor coram judice loci, ubi deffunctus, de cuius hereditate vel bonis agitur, morabatur et domicilium habebat tempore eius vite.

[4.] Et teneatur judex de dictis duobus casibus justiciam ministrare et diffinire causam intra quadraginta quinque dies, nisi subesset justa causa prorogacionis propter testes habendos aut alias informaciones; quo casu possit judex tempus prorogare secundum casus exigenciam.

[5.] Et casu quo judex intra dicta tempora non diffinisset, teneatur superior immediatus per penarum imposicionem et aliis modis omnibus cogere judicem ad judicandum infra octo dies sequentes. Et si hoc facere distulerit, judex talis tunc teneatur ad interesse partis et cogatur per dominum ad tale interesse solvendum partibus et maxime actrici.

[6.] In causis criminalibus, tam peccuniariis, corporalibus, quam fraveliarose factis pugniatur[1] delinquens per judicem loci, ubi fuerit commissum delictum et secundum consuetudinem loci, ubi esset commissum delictum.

[7.] In causis differenciarum et questionum, que essent inter - - - ducem Sabaudie aut aliquam communitatem vel villagium patrie sue Waudi vel Chablaisii aut aliquem ex nobilibus dictarum patriarum, sive communitatem Bernensem aut aliquem ex villis, villagiisve seu nobilibus eorum ad causam juridicionis, territorii, finium, pascuorum, nemorum vel alia causa concernente seigneuriam, ex una parte, et communem Friburgensem aliquamve ex villis, villagiis aut nobilibus ipsorum, ex altera, eliget quelibet parcium unum arbitrum et eundem conducet in loco Mureti infra viginti dies, postquam per actorem fuerit requisitum. Et si dicti duo arbitri non possint esse concordes, eligant sibi unum medium. Et si non possint concordare de medio, tunc magnificus comes et potens dominus Johannes, comes Novicastri erit medius, vel talem medium deputabit in eius comitatu Novicastri; et in causis Bernensium deputabit medium qui sit Alamanus. Et post decessum ipsius domini comitis tunc eligi debebit medius de comuni consensu parcium in predicto comitatu Novicastri, et respectu Bernensium Alamanus, ut supra dictum est. Et teneantur tales arbitri et medius sententiam ferre infra unum mensem a die prime diete tunc numerandum; et valeat sententia eorum aut maioris partis eorum.

[1] *Statt* puniatur.

[8.] Item subdicti hinc inde in territoriis ipsarum parcium a modo poterunt tute cum eorum mercibus et bonis conversari, mercari, negociari; et non fient sequestra, inpignoraciones, barre aut impedimenta aliqua contra bona aut personas eorum in causa civili, nisi pro debito confessato, recognito aut de quo esset instrumentum. Et omnia acta in contrarium sint nulla, nulliusque valoris et momenti et teneantur officiarii ea revocare et liberare sub pena et cohercione predictis.

[9.] Et tractentur subdicti hinc inde et eorum bona tam in conducendis victualibus, quam alias benigne et dulciter, sicut tractantur et tractabuntur homines aliorum circonvicinorum tam in personis quam in bonis, et providebitur hinc inde subdictis de salvo conducto in debita forma, si et quando petent.

[10.] Item quod nulla ex dictis partibus et eorum subdictis absque cognicioni judiciali spolietur aut privetur possessione alicuius rei, in qua sit aut esse reperietur. Et si quis de facto fuerit spoliatus citra judicialem cognicionem, restituetur ante omnia ad eius pristinam possessionem per judicem loci, ubi sita fuerit talis res, omni semoto litigio.

[11.] Item nullus subdictorum illarum parcium trahet alium ad curiam ecclesiasticam ex aliqua causa, nisi in causa matrimoniali, usure manifeste et fidei, aut nisi talis conventus juridicioni ecclesiastice se submisisset. Et si contrarium factum fuerit, teneatur talis, qui traxisset alium ad curiam ecclesiasticam, desistere, expensas refficere et eum absolvi ab excommunicacione facere, si forsitan in sententiam eius causa incidisset, et ad hoc per eius superiorem compellatur.

Qua ordinacione sic facta et dictis articulis sic propalatis supra nominati agentes pro dictis partibus eam gratam et acceptam habentes, articulos ipsos nominibus --- pro quibus agunt, approbaverunt et acceptaverunt et per eos, pro quibus agunt, ratifficari facere promiserunt eorum literis suis sigillis sigillatis infra septem dies proximos subdictorum pro quibus agunt omnium obligacione bonorum, eciam sub omni juris et facti renunciacione ad hec necessaria pariter et cauthela. *Auf Begehren der* ambasiatores *stellen die Notare* tria publica instrumenta eiusdem substancie et tenoris *aus: für den Herzog von Savoyen, die Stadt Bern und die Stadt Fryburg*, et plura tot quot fuerint necessaria dictamine sapientum, si opus fuerit dictanda et corrigenda. Acta et data fuerunt premissa in villa Mureti in domo albergarie Aquile nigre, videlicet in virgulto ipsius domus --- presentibus --- fratre Jacobo Massilliere monacho Remensis diocesis, Petro Chapeau[1], se-

[1] *1):* Chapelli.

cretario --- Franchorum regis, Robino Dalerii[1] scuttiffero Remensis diocesis, Alixandro de Lindisay[2] Scoto, Harmant Bayer scutiffero Maguntinensis diocesis, Johanne de Alingnen, Constanciensis diocesis et Hugone Trice, Basiliensis diocesis, ac aliis pluribus testibus ad premissa vocatis et rogatis.

Ego Johannes de Lestelley, Gebennensis diocesis publicus imperialis notarius ac prelibati illustrissimi domini nostri Sabaudie secretarius, suprascriptis omnibus et singulis, dum sic ut premittitur agerentur una cum prenominatis testibus presens fui et inde hoc publicum instrumentum cum honorabili magistro Johanne de Ecclesia, notario subscripto, rogatus recepi quod manu alterius fideliter scriptum solito mei tabellionatus signo signavi in testimonium veritatis in eodem instrumento contentorum. *(Handzeichen, sternförmig).*

Wörtlich genau entsprechende Beglaubigungsformel des Johann von Kilchen (Johannes de Ecclesia, Lausannensis diocesis publicus imperialis notarius ac ville Bernensis et communitatis eiusdem scriba et secretarius juratus), *mit Handzeichen.*

[3] Ludovicus dux Sabaudie, Chablaysii et Auguste, sacri Romani imperii princeps vicariusque perpetuus, marchio in Ytalia, Pedemoncium, Gebennensis et Baugiaci, baro Vuaudi et Foucigniaci, Nycieque et Vercellarum dominus, et nos scultetus, consules et communitas ville Bernensis, et nos scultetus, consules et communitas ville Friburgi *tun kund, daß sie* ipsas ordinacionem, pronunciacionemque et declaracionem per ipsos ambaziatores super modo vivendi --- factas *und den Inhalt vorstehender Urkunde* ratas, gratas et acceptas --- habemus ac per inde valere volumus et perpetuam roboris obtinere firmitatem, ac si per nos gesta adessent, eciam sub omni juris et facti renunciacione ad hec necessaria pariter et cauthela. *Siegelvermerk. Datum* quoad nos ducem memoratum Lausanne, nobis absentibus, quia sic fieri jussimus nostri absencia non obstante, *18. Juli, und* quoad nos scultetum, consules et communitatem Bernensem in villa Berni, et quoad nos scultetum, consules et communitatem Friburgensem in villa Friburgi *am 19. Juli 1448.*

Originale: 1) St, Fach Freiburg, Pergament 65 × 29 cm und Falz 3 cm, mit Annex 38 × 24 cm und Falz 4 cm, an der Haupturkunde mit grünen Seidenschnüren befestigt, an welchen die kleinen Siegel des Herzogs und der Stadt Bern, sowie das Siegel der Stadt Fryburg

---

[1] *1):* Rolbino Dalkerii.

[2] *1):* Lindesay.

[3] *In dem Doppel des St. Fryburg von hier an auf besonderem Pergament, das jedoch mit grüner Seide an die Haupturkunde geknüpft und mit dem kleinen Berner Siegel in Messingkapsel versehen ist.*

(6,5 cm Durchm.) hängen. 2) Ebenda. Pergament 75 × 42 cm und Falz 4,5 cm, mit Annex 47 × 24 cm und Falz 4 cm, sonst wie 1). 3) St. Fryburg (Savoie No. 18a) 68 × 55 cm und Falz 5 cm.

Vidimus ausgestellt und besiegelt durch frater Johannes Stang, ordinis Theutonicorum plebanus in Berno --- ac frater Johannes de Öw, ordinis sancti Johannis commendator domus in Buchse *am 24. November* (vigilia sancte Katherine virginis et regine) *1449. (St. Fach Freiburg; Pergament 58 × 52,5 cm).*

Ein zweites Vidimus, von den gleichen ausgestellt und besiegelt, aber nicht datiert, ist die deutsche Übersetzung (von der latin ze tütsch die materi, die substantz und der sin gar unverwandlet); *es bescheinigt, daß vorlagen:* zwen permendin brief, dero einr ein instrument mit zweyer notarien handlicher geschrifft underschriben und iren gewonlichen zeichnen gezeichnet was, das ander was aber ein brief und ein annex mit dryen insiglen gantz mit drin grûnen sidinen schnûren anhangent und da mit das instrument an dem brief vermachet und versigelt.

Abschriften, beglaubigt durch Notar H. L. Engel, im «Fryburg»-Buch I S. 110ff.

e) Vereinbarung Berns mit Savoyen betreffend Fryburg 1450 August 4. Thonon, und September 22. Bern

Herzog Ludwig von Savoyen und Schultheiß, Rat (consulatus) *und ganze Gemeinde der Stadt Bern urkunden zu dem Vertrag vom 23. Februar 1448 (b hievor):* cum pridem --- discordia grandis et gwerra crudelissima per homines et communitatem ville Friburgi adversus nos ducem --- communitatemque Bernensem hominesque, subditos et territoria nostra mota foret, nos ipse dux et communitas huiusmodi Friburgensium iniuriis provocati volentesque status subditorumque nostrorum saluti et quieti providere convenerimus ad invicem pactumque expressum et conventionem perpetuam inijerimus et firmaverimus --- *(Wiederholung des Inhalts von b Ziff. 1, 2 und 4 hievor);* subque aliis modis, condictionibus et formis in litteris nostris inde concessis anno et die predictis, in absencia nostri ducis ---, de expresso tamen beneplacito et mandato clementissimi domini genitoris nostri metuendissimi datis latius expressis et declaratis,

[1.] Hinc est, quod nos dux --- nosque --- ville Bernensis, bonis moti respectibus, visis prius predicte nove conventionis litteris, maturaque consilii deliberacione super illis habita --- pro nobisque et nostris heredibus et successoribus universis ipsas novam convencionem, pactionemque et litteras nostras --- harum serie confirmamus, ratifficamus et approbamus, illasque alter alteri --- secundum earum formam et tenorem exnunc imperpetuum tenere, attendere et observare promittimus bona fide.

[2.] Et insuper in illarum corroboracionem et augmentum nos dux --- nosque --- communitas Bernensis pro nobis et nostris predictis bona fide

interveniente eciam juramento solempni ad sancta ewangelia corporaliter hinc inde prestito, et sub nostrorum omnium expressa obligacione bonorum denuo convenimus et promisimus --- quod ex nunc in perpetuum nos dux prefatus sine consensu et voluntate predicte communitatis Bernensis, nosque predicta communitas sine consensu et voluntate ipsius --- ducis vel suorum predictorum, huiusmodi villam et locum Friburgi illiusque territorium, districtum, juridictionem, pertinenciasque et appendencias universas et singulas in toto vel in parte per nos vel alium, per viam facti vel alias, directe vel indirecte, quovis titulo, racione sive causa, aut alio quocumque exquisito colore, eciam si ipsi Friburgenses se sponte dare vellent, non capiemus, non occupabimus, non recipiemus, non retinebimus, non acceptabimus, aut alias nobis acquiremus vel appropriabimus, nisi et quatenus de nostrum ducis --- et conmunitatis Bernensis conmuni et unanimi consensu et voluntate --- processerit, eciam sub omni alia solempnitate jurisque et facti --- *Siegelvermerk. Daten.*

Links unten: Per dominum ducem, presentibus illustribus eius liberis, dominis Amedeo principe Pedemoncium et Ludowico de Sabaudia comite Gebennensi, nec non dominis Johanne domino Bariatti, marescallo Sabaudie, Jacobo de Balma, domino albergamenti, Ja. de Vallisperga, presidenti, Petro de Menthone, domino Montisstrotterii, Guillelmo de Ranoyeria (?), Francisco Ravasii, magistro hospicii.

Original fehlt in St.

Vidimus: 1. Aussteller Thomas de Speichingen, publicus imperiali auctoritate curieque Lausanensis notarius juratus, *der das Original* appensis sigillis --- ducis cera rubea et zona sericea viridisque coloris *und Berns*, cera et zona sericea viridis coloris sigillatam *gesehen hat;* acta sunt hec in oppido, domo et stuba pretorii --- oppidi Bernensis --- infra horas nonam et decimam *am 23. August 1452*, indicione quintadecima, pontifficatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Nicolai, divina providencia pape quinti, anno eius quinto. *(Handzeichen); ohne Siegel. St, Fach Savoyen.*

2. Aussteller: frater Johannes Stang, plebanus in Berno, ac frater Hennmannus de Erliaco, commendator domus in Künitz, ambo ordinis Teutonicorum ---, necnon frater Johannes de Öw, ordinis sancti Johannis, commendator domus in Buchs *und von ihnen besiegelt, am 17. Dezember 1452. Außerdem beglaubigt diese Abschrift, ebenfalls unter Beschreibung der Originalurkunde, nochmals der Stadtschreiber Thomas von Speichingen, mit Handzeichen, am 17. Dezember 1452. St, Fach Savoyen.*

Bemerkung: Am 10. Juni 1452 unterstellte sich die Bürgerschaft der Stadt Fryburg der Oberherrschaft des Herzogs von Savoyen. E. A. II 257 Nr. 391 und S. 866 Beil. 30. Dazu G. Tobler *im Anzeiger für Schweiz. Gesch. XVII (1886) 28 Nr. 7, wo der Brief vom 5. Juni 1452 wiedergegeben ist, mit dem sich* scultetus et consules et communitas Friburgi *nach vorausgegangenen mündlichen Verhandlungen mit dem Herzog bereit erklärt hatten, die* communitatem, villam et dominationem Friburgi --- alicui potenti et honesto principi cum

pactis honestis subicere. *Näheres mit Quellenangabe bei* DIERAUER *II. (1892) 114 f. = II (1920) 133f.*

DIEB. SCHILLINGS *Berner Chronik Ziff. 25 (Archiv XIII [1892] 483).* – JEANNE NIQUILLE, *Un avoyer Fribourgeois du 15e siècle, Schweiz. Zeitschr. f. Geschichte 1951, bes. S. 16f.*

f) Spruch zwischen Bern und Savoyen wegen des Erwerbs der Stadt Fryburg durch Savoyen

1452 Dezember 18. Murten

In nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, feliciter amen. Universis --- notum fiat ---, quod orta nuper quadam altercationis sive questionis materia inter --- Ludovicum ducem Sabaudie --- ex una, ac --- scultetum, consules, burgenses et communitatem opidi Bernensis --- partibus ex altera, occasione et ad causam opidi Friburgi --- per prefatum --- ducem nuper acquisiti, captataque super hoc amicabili dieta inter ipsas partes *kamen zu Murten zusammen: Bischof Georg de Salutiis von Lausanne, Graf Johann von Freiburg, Herr von Neuenburg, Ritter Joh. von* Flaschland, *Jakob Schwarczmurer, Burgermeister von Zürich, der Edle Heinrich von Hunnwile, Schultheiß von Luzern, Ytal Reding, Ammann von Schwyz, als Boten* (ambaxiatores) civitatis Basiliensis, necnon Thuricensis, Lucernensis et Suitensis locorum, --- opidi Bernensis confederatorum, *und als* mediatores ac pacis et concordie tractatores et compositores;
ferner Jacob ex Comitibus Vallispergie *Kanzler von Savoyen, Graf Franciscus von Greyerz, Anton Piocheti,* decretorum cantor et canonicus Gebennensis, *Franciscus de Thomatis,* presidens Gebenensii, *Jacob de Molario* legum doctoribus, *Joh. Championis,* dominus Bastite, *Joh. Blancheti* licenciato in legibus, *Bertrand Marva, Mermet Cristine* procurator Waudi *und Peter de Annessiaco, sämtlich* consiliarii et ambaxiatores --- Sabaudie ducis, *einerseits, und*
Ritter Heinrich von Bůbenberg, Herr zu Spietz, der Edle Caspar de Lapide (vom Stein), Meister Thomas de Speichingen, prothonotarius *und Peter Schopfer, Räte,* ambaxiatores ac nuncii ad hec specialiter et expresse destinati, *andrerseits.*

Petito per --- Bernenses, de et super premissis ad duo puncta maxime deveniri, videlicet ad securitatem eorum, quantum tangit et concernit predictum opidum Friburgi cum suis terra et pertinenciis universis nunc et imposterum perpetue; etiam pretendentes, ipsum --- ducem Sabaudie etc dictam acquisicionem --- loci Friburgi occasione certarum pacionum et conventionum inter ipsas partes initarum minime facere potuisse, prelibatis

--- ducalibus ambaxiatoribus respondentibus ---, quod --- ducem supradictam acquisicionem licite facere potuisse. *Nach Verlauf mehrerer Tage* ipse partes ad bonum pacis et concordie ad invicem devenire cupientes --- compromissum validum atque firmum fecerunt et serie presentium litterarum compromittunt --- in --- Georgium episcopum et Johannem comitem, necnon Basilienses, Thuricenses, Lucernenses et Suitenses ambaxiatores prenominatos, quibus --- serie presentium litterarum --- concedunt plenariam et omnimodam postestatem atque facultatem pronunciandi, sententiandi, declarandi, arbitramentandi et amicabiliter ordinandi de --- premissis omnibus et singulis, promittentes bona fide loco juramenti in manibus --- Johannis comitis corporaliter prestita, tenere et observare ac laudari, ratificari, approbari et emologari facere, quantum quemlibet ipsarum partium tangit et concernit, tam per --- ducem, quam scultetum, consules, burgenses et communitatem --- opidi Bernensis ---, quicquid per --- episcopum et comitem atque alios mediatores et compromissarios de --- premissis sententiatum, declaratum, pronunciatum arbitramentatumve fuerit seu alias --- amicabiliter ordinatum. *Die Schiedsrichter übernehmen das* onus --- compromissi in se pro bono pacis et concordie atque sedationis premissorum. *Nach Anhörung der Parteien und* de ipsarum juribus ad plenum informati, viam arbitrorum et amicabilium compositorum insequentes sentenciarunt --- et amicabiliter ordinaverunt --- primo super securitate pretacta ---:

[1.] quod confederationes sive lige perpetue inter --- duces Sabaudie etc suosque heredes et universos successores, ex una, necnon --- scultetum, consules, burgenses et communitatem opidi Bernensis et suos successores, ex altera partibus, facte et inhite ex nunc in antea cum universis suis articulis --- et conditionibus juxta continentiam et formam litterarum desuper confectarum in suis viribus integraliter persistere, observarique et manuteneri debeant, fideliter sine dolo et fraude.

[2.] Item quod --- principes et duces Sabaudie universique eorum heredes et successores, suis aut quorumvis aliorum nominibus cum et mediante opido Friburgi in Öthlandia --- aut per quoscumque alios ad ipsum opidum pertinentes tamquam suos subditos, contra --- scultetum, consules, burgenses et communitatem Bernensem aut suos, necnon eorumdem successores et confederatos et alios ad eos pertinentes ullo umquam tempore per modum guerre aut alio quocumque modo sive via esse, facere aut fieri pati seu tollerare nequaquam debeant; similiter illi de Friburgo et singuli alii ad eos pertinentes ac eorum successores et posteri subditi --- ducum contra --- Bernenses suosque posteros et confederatos singulosque alios ad eos

pertinentes via guerre aut quocumque modo alio esse, facere aut fieri pati seu tollerare ullo umquam tempore non debeant; nec alias cuicumque alteri receptationem seu favorem per opidum Friburgi --- illiusque patriam adjacentem contra --- Bernenses et suos in eorum preiudicium prestare aut prestari tollerare, sive quovismodo concedere debeant, nisi imquantum[1] --- Bernenses mediantibus suis litteris diffidatoriis vel cum suis confederatis aut aliis gentibus --- dominos duces aut suos subditos ipsius Friburgi aut aliorum locorum terre sue vel alias per modum guerre offenderent et dampnificarent; quo casu --- duces se, suis subditis de Friburgo sicut aliis subditis ex sua patria juvare, et ipsi Friburgenses eisdem dominis principibus succurrere et favorabiles esse poterunt, sine dolo et fraude.

[3.] Item, quod --- principes et duces cum --- Friburgensibus et universis ad eos pertinentibus sicut aliis suis subditis et gentibus ex sua patria eisdem Bernensibus et suis atque eorum posteris in omnibus et singulis suis necessitatibus, causis et requestis favorabiles et adjutores atque confortabiles esse debeant juxta formam et continenciam predictorum confederationum perpetuarum inter ipsos --- duces et Bernenses initarum, fideliter sine dolo et fraude.

[4.] Similiter ipsi Bernenses et sui confederati viceversa favorabiles esse debent atque confortabiles --- ducibus Sabaudie et suis subditis de Friburgo, sicut aliis --- ducis subditis juxta huiusmodi confederationum tenorem et formam, excepto quod casu, quo dominium Austrie aut quivis alii eorum nomine prefatos --- duces Sabaudie aut ipsos Friburgenses aut alios ad se pertinentes occasione acquisitionis dicti Friburgi per --- ducem Sabaudie modernum novissime facte incommuni aut particulari dampnificare, invadere, molestare aut quovismodo impetere presumeret aut vellet; eo casu poterunt ipsi Bernenses et sui eorumque confederati quieti et tamquam neutrales stare et se tenere nec se in hoc quovis modo intromittere seu impedire; sic tamen quod ipsi Bernenses aut sui confederati propterea non concedant aut concedi seu ministrari patiantur sive tollerent passagium per sua opida, castra, patriam aut territorium contra --- duces nec suos subditos de Friburgo in eorum preiudicium et dampnum.

[5.] Item et cum inter --- duces Sabaudie atque Bernenses ex una, necnon Friburgenses ex altera partibus certa concordia et pacificatio dudum in presenti opidi[2] Mureti facta et inita existat --- *(vom 16. Juli 1448)*, illam-

[1] *sic! für* in quantum.
[2] *sic!*

eandem concordiam tam ipsi Bernenses tamquam confederati et Friburgenses nunc subditi --- ducis, imquantum eosdem concernit, tangit atque comprehendit, pro se et --- successoribus cum universis suis punctis --- fideliter observare debebunt et tenebuntur, et in illis perpetuis futuris temporibus stare et remanere --- sine dolo et fraude.

[6.] Item quicumque de cetero sit aut fuerit vel erit dominus Friburgi, ille pro se et suis heredibus atque successoribus universis --- tenebitur promittere et juvare[1], se velle fideliter observare omnia illa, que in presentibus articulis sunt contenta et eisdem satisfacere sine fraude et dolo.

[7.] Item quod --- Friburgenses pro se et suis posteris universis actualiter promittent et jurabunt, fideliter observare et perpetuis futuris temporibus inviolabiliter tenere omnes et singulos articulos atque puncta supradescripta et illis realiter satisfacere[2], et de cetero tociens quociens futuris temporibus confederationes inter --- duces Sabaudie et Bernenses jurari et renovari contingerit, ipsi Friburgenses promittent et jurabunt, presentes articulos atque puncta perpetuo observare et tenere, sine dolo et fraude.

[8.] Super recompensatione --- compromissarii ac mediatores pronunciarunt --- et amicabiliter ordinaverunt ---, quod --- dux debeat --- dare, solvere et realiter expedire --- Bernensibus sommam 15000 florenorum auri Renensium legalium, ad causam antique amicicie et confederationum inter ipsas partes initarum melius et fortius conservandarum, aliisque certis, bonis, justis et rationabilibus causis atque respectibus ipsorum --- mediatorum et arbitratorum animos moventibus, prout et quemadmodum in litteris obligatoriis ipsius dominicis super hoc confectis et- -- Bernensibus traditis et expeditis latius continetur.

Die Boten der Parteien nehmen den Spruch an und versprechen, ihn zu halten. In --- fidem, robur et testimonium premissorum *siegeln Herzog Ludwig von Savoyen, Bischof Georgius, Graf Johann von Freiburg und Neuenburg und Schultheiß, Rat und* communitas opidi Bernensis *die beiden Doppel der Urkunde. Datum.* Presentibus --- Francisco de Villarsel abbate monasterii sancti Johannis Erlacensis, --- Guillelmo de Berno, priore prioratus Mortueaque ---, Joh. comite de Alberg[3], domino de Valengino, Joh. de Novocastro, domino de Valmercuelx, militibus, et Otthonino de Cleron domicello, cum nonnullis aliis testibus fidedignis ad premissa astantibus.

[1] *sic! statt* jurare.
[2] *Vgl. litt. g hienach.*
[3] *sic! statt* Arberg.

Original: St, Fach Freiburg. Pergament 78 × 52 cm und Falz 10,5 cm. Siegel des Herzogs (klein) in Holzkapsel, des Bischofs, des Grafen und der Stadt Bern (klein) hängen an rotseidenen Schnüren.

Regest: E.A. II. 261 Nr. 401.

5 *Vgl.* Dieb. Schillings *Berner Chronik Ziff. 25 (Archiv XIII [1892] 483).*

g) Fryburg verpflichtet sich, den Spruch vom 18. Dezember 1452 zu halten, soweit er Fryburg betrifft

1453 Januar 27. Fryburg

Scultetus, consules et communitas Friburgi in Ôchtlandia *urkunden:* 10 cum super questionis materia dudum exorta inter - - - ducem Sabaudie, dominum nostrum - - - et - - - scultetum, consules et communitatem Bernensem, amicos nostros speciales et sincere dilectos, --- occasione acquisitionis dicti Friburgi per --- dominum nostrum ducem modernum novissime facte, inter partes --- transactum extiterit et concordatum --- *(Ver-* 15 *weis auf litt. f hievor)* ---, cumque in ipsis transactionis litteris inter cetera describitur[1], quod nos pro nobis et nostris successoribus certos articulos et capitula in eisdem contenta habeamus ratifficare et promittere observare,

Ecce quod nos --- tanquam scientes et spontanei, nolentes in huiusmodi negotio transquillitatem[2] pacis et concordie in aliquo zizanizare, sed pocius 20 amoris et sinceritatis incrementum possethenus propagare, promisimus et tenore presencium promittimus et juramus pro nobis et nostris successoribus, omnes et singulos articulos atque puncta et capitula in prenarratis concordie et transactionis litteris contenta, in quantum nos concernunt, tangunt et comprehendunt, fideliter observare, inviolabiliter tenere ac illis 25 realiter satisfacere nunc et imperpetuum et non contrafacere vel venire quovisquesito colore, teste sigillo maiore nostro presentibus appenso. *Datum. P. Faulcon (Notariatshandzeichen)*

Original: St, Fach Freiburg. Pergament 39,5 × 23 cm und Falz 6,7 cm. Das große Siegel der Stadt Fryburg hängt an Pergamentstreifen.

30 *h) Schiedsvertrag Berns mit Fryburg wegen des Bestandes des alten Burgrechts und alter Bündnisse*

1453 September 8.

Wir, die schultheissen, râte, burgere und gemeinden gemeinlich der stetten Bernne und Fryburg in Ôchtlannde, bekennen offennlich: als stôß 35 und spenne zwischend ûns gewesen sint, so verre --- das mit dem übertrag,

[1] *Vgl. f Ziff. 7 hievor.*

[2] *sic!*

sölicher stössen und spennen halb beschêchen, das burgrecht und bůntnisse, so vormålen under ůns gewesen, abe und krafftloß zů sinde, getedinget ist[1], daruf aber wir beid stette durch unser beider stetten --- frůnde und gůtgönnerre und besunder ettlich unser von Bernne eidgnossen erber sendbotten gar sere und vast angekert worden sint, uf meynung ---, das solich bůntnisse und burgrecht, nach dem die von unsern vorfarn und ůns mit liplichen geswornen und gelerten eiden, ewenklich ze haltende, die wyle Bernn und Friburg gestan mugent und dawider mit deheiner mönschlicher gedêchtnisse niemer ze tůnde, befestnet und besigelt sint[2], nit hand sůllen noch můgen vernichtet noch abgetan werden, und das wir sölichs betrachten und wider in das burgrecht tretten und kommen wölten, damit dem, so ewenklich ze haltende gesworn ist, genůg beschêch, si ouch der frůntschaft und hilffe, und das burgrecht irenthalb innehielte, nit entfrömdet wurdent, hand wir --- beid stette sölichs alles angesehen, besunder umb das wir gegen got dem almechtigen unser concyentzen harinne entladen, ouch usfůndig und mit recht wissentlich sie und werde, ob semlich burgrecht und bůntnisse mit allem irem innhalten in kreften bestan und beliben sůlle oder nit, damit wir hienach in eim sölichem unersůcht und än verwisung von menglichem belibent, haben wir uns --- samentlich veranlaset und veranlasent ůns wise und mäß, als hie nach stät:

[1.] Von erste, so hand wir von Bernne zwen in sölichem erwelt und genempt ---: Burckart von Bůchegk und Nicklaus von Wengy, nůw und alt schultheissen zů Solottern, und wir von Friburg ---: Peter Seriant, stattschriber und Claus Kůng, des rates zů Bielle.

[2.] *Beide Städte bezeichnen* gemeinlich für einen obman --- Ytal Reding, amman zů Switz.

[3.] Den fůnffen und irem yedem hand wir --- vollen gantz gewalt und macht gegeben ---, in den dingen mit recht, als si sich des verstand, zů erkennen und iren rechtlichen spruch zů geben, ouch daby gelopt und versprochen --- by ůnsern gůten trůwen an gesworner eiden stat für ůns, die ůnsern und alle unser ewigen nachkomen stêt und unzerbrochenlichen ze haltende, nachzekomende und ze volziehende alles, das durch si einhellenklich erkennt und gesprochen wirdet, mit semlichen fürworten: ob si in sölichem irem sprechen nit alle eins werint, das denne der --- obman sölichs mit sinem rechtlichen spruch entscheiden, oder, ob es inn bedunket, von nuwem sinen sundrigen rechtspruch geben sůlle und můge; und was er also

[1] *Vgl. litt. b Ziff. 2 und 3 hievor, sowie namentlich litt. c Ziff. 5 hievor.*
[2] *Vgl. RQ Bern III 357 Nr. 123 Ziff. 1.*

spricht und erkent, loben und versprechen wir, stêt und vest ze halten ---, alles getrůwlich ån geverde und widerrede.

Siegelvermerk für diesen brief, der zwifaltiklichen in gelicher form geschriben ist. *Datum.*

Original: St. Fach Freiburg. Pergament 51,2 × 22,5 cm und Falz 5,5 cm. Das kleine Siegel Berns und das Siegel Fryburgs hängen an Pergamentstreifen.

Regest: E.A. II. 265 Nr. 407.

i) Spruch betr. den Bestand der Bündnisse und des Burgrechts der Städte Bern und Fryburg

1453 September 22.

Die im Anlaßbrief der Städte Bern und Fryburg (h hievor) ernannten Obmann und Schiedsleute urkunden, indem sie sich auf diesen Anlaßbrief berufen, und erklären, daß sie die Sache uff uns im rechten genomen und uns mit unsern geswornen eyden darzů verbunden haben, von beider stetten ernstlicher bitte und ouch von underwisung unser herren und obren wegen uns damit beladen, recht dar umb ze sprechend. *Sie geben weiter* beider stetten fůrlegen, *das sie* in geschrifft und im rechten entpfangen *haben, wörtlich wieder; darin wird die bereits im Anlaßbrief umschriebene Streitfrage wiederholt und um Entscheid derselben ersucht,* umb des willen, das wir gegen got dem almechtigen unser conciencien und gewissenheit --- entladen und fůrwerthin --- in sôllichen sachen unersůchet, ouch åne verwissen und nachred dester baß bestan und beliben mögen, alles nach innehalt des anlasses, des wir uns beid stette --- mit einander verfangen, ůch den ůbergeben und ir ůch des --- an genomen und ůch der sachen im rechten beladen hant, ůwer urteil und lůtrung dar umb zo gebend. Also ist war, nach dem als der ůbertrag und richtung sôllicher unser stôssen halb ze Murten beschach --- *(Verweis auf das Datum* Murten, in dem hus der herberg zů dem swartzen adler, in dem bömgarten desselben huses *am 16.* des manodes hôwets *1448, litt. c hievor)*, ward --- in dem ůbertrag brieff begriffen ---, das daz burgrecht und bůntnůsse, so vormalen zwůschent uns beiden stetten gewesen ist, krafftloß und ab sin sol etc[1], dar umb ist unser fůrlegen vor ůch im rechten also und meinend, sitt wir beid stette den selben ůbertrag und richtung brieff, den wir ouch fůr ůch in das recht legen und zögen, verwilliget, versigelt und gelobt habend, ståt ze haltend ---, das wir ouch billichen da by beliben sôllent, so ferre --- das wir nit pflichtig noch verbunden sin sôllent, widerumb in das ewig burgkrecht ze trettend und das ze

[1] *Vgl. litt. c hievor, Ziff. 5.*

haltend nach sag des burgkrecht brieffes, den wir ouch für úch in das recht legen ---; und hie von so vordren und begeren wir beid stette --- úwern rechtlichen spruch har úber gegebend[1], ob dasselbe burgkrecht nach innehalt der selben richtung ze Murten beschechen, hin und ab sin sólle, oder ob dasselbe --- in krefften beliben --- sólle ---, und entpfelhen hie mit úwer wißheit und frómkeit, diß sachen durch úwer rechtlich urteil im rechten uß ze sprechend, so fer úch got und úwer concientz, eyd und ere wiset. --- *Obmann und Schiedsleute sind nun* úber diß sachen *mit einander gesessen und haben die [vorgelegten Urkunden, namentlich den Burgrechtsbrief vom 8. November 1403, mit der hievor in RQ Bern III 357, Nr. 123 Ziff. 1 enthaltenen Stelle]* etwa dick gelesen --- und dar uff vil fromer, wiser, gelerter und treffenlicher lúten in stetten und uff dem land, so die gerechtikeit lieb haben[d[2] u]nd sich des rechten in geistlichen und weltlichen sachen wol verstand, rates har inn gepflegen und gehebt ---, ouch da by unser eygne vernufft und verstentnússe, so vil uns von got dem almechti[gen][2] verlúchen ist, gebruchet haben, so sprechend und erkennen wir in disen sachen zú recht einhellicklich by unsern geswornen eyden ---, das die vorgenant richtung, ze Murten beschechen, nit hatt sóllen noch mógen, ouch nit sol noch mag das vorgenant burgkrecht, das doch mit sinem datum --- der obgenanten r[icht][2]ung, ze Murten gemacht, mit etwie vil jaren vor gát und elter ist, in dehein wiß ab tún, noch vernichten, sunder sp[re][2]chen und erkennen wir zú recht mit diser unser gegenwúrtiger urteil, das daz vorgenant burgkrecht in krefften bestan beliben, und das die schultheissen, ráte und gemeinden beider stetten Bern und Fryburg, für sich, die iren und all ir ewigen nachkomen dasselbe burgkrecht und búntnússe mit allen iren innhalten, púnten, datum und artikeln, wie die wisende und gesetzet sint, von dishin jemer ewicklichen stát, vest und getrúwlich gegen einander halten und volbringen sóllent und da wi[d][2]er niemer tún, noch schaffen getan werden in dehein wiß, wie si das nach innehalt desselben burgkrechtes samentlich gelobt, gesworn und versigelt hant, áne alle geverd und widerred. Und diser unser urteil und rechtlichen spruch zú warem und vesten urkúnd, so haben wir --- Ital Reding als ein obman, Burckart von Búchegk, Niclaus von Wenge, Peter Seriant und Niclaus Kúng, als zúgesatzt rechtsprechere und richter, in diser sach diser unser urteil und rechtsprechens ietweder stat einen brieff, in gelicher form von wort ze wort gestellet, mit unsern an gehenckten ingesigeln geben versigelt uff samstag, des zwey und zweintzigosten tages des

[1] *sic! statt* zegebend.

[2] *Lücke im Pergament der Urkunde.*

manodes septembris in dem jar, als man zalt von der geburt Cristi tusend vierhundert fünfftzig und drů jar.

Original: St, Fach Freiburg. Pergament 63×41 cm und Falz 8,5 cm; die fünf Siegel hängen, wenig beschädigt, an Pergamentstreifen.

5 *Druck: E.A. II. 265 Nr. 408. – Vgl.* JEANNE NIQUILLE, *Un avoyer Fribourgeois etc, in Schweizer. Zeitschr. f. Gesch. 1951 S. 18f.*

k) Erneuerung des Burgrechts der Städte Bern und Fryburg 1454 März 18.

Wir der schultheis, rätt, burgere und gantze gemeind der statt Friburg
10 in Öchtland tůn kunt und vergêchent ---: nach dem unser vordern und wir ein ewig gesworn burgrecht mit den frommen fursichtigen und wisen, unsern besundren gůtten frůnden und gar getrůwen lieben mitburgeren von Bernne loplichen und das ewenclichen zů halten in gůtten trůwen digk und vil sament gesworn gehept haben, das nůn in ůbertrags und richtung wise in
15 etzwas vergangnen zitten krafftloß ze sinde abgetädinget gewesen ist, dem nach uns gegen und mit den selben --- von Bernne --- das selbe burgrecht --- wider mit unsern eiden ze ernůweren mit urteil und recht bekent ist, dem wir uffrecht und getrůwlich nachgangen und das --- gesworn, ernůwert und getän hand, --- [1.] und wand nůn dasselbe burgrecht in einem artikel[1]
20 luter innhalt, das beide stette --- glich als ein statt miteinandern und als ob wir in einer statt und ringgmur sament gesessen weren, sin, wonen und uns halten sůllent, das wir, als billich ist, angesechen, harumb wir den --- mitburgern von Bernne, allen den iren und ewigen nachkommen mit gantzer macht beholffen sin sullent und wellent wider allermenglichen, der oder die
25 si an ir lib, gůt oder fryheitten bekrengken oder bekůmmeren wôlte, gantz nyemand denn nach lut und innhalt des burgrecht brieffs herinn vorbehalten hindan gesetzt,

[2.] Und besunder: sider dasselbe burgrecht --- ouch innhalt, wie wir denn einandren wider alle Welsch herren und stette, so uns an unser lib, gůt
30 oder fryheit bekrengken wôltend, hilfflich und trostlich sin sůllen[2], umb willen der selbe punct - - - erlůttert und noch fůrer confirmiert und befestnet werde, so globen und versprechen wir, die --- von Friburg, fůr uns, die unsern und unser ewig nachkommen by unsern trůwen, eren und eyden, die wir dorumb liblich zů gott und den heiligen gesworen und getan hand,

35 [1] *Vgl. RQ III 357 Nr. 123 Ziff. 1, wo der im Text folgende Passus jedoch nicht wörtlich enthalten ist.*

[2] *Vgl. RQ III 358 Nr. 123 Ziff. 5.*

also: das, ob sich in kůnfftigem fůgte oder machen wurde, das --- unser --- mitburgere von Bernne mit deheinem Welschen herren oder stetten, wer oder welich die weren, gantz niemand vorbehalten, oder ob deheiner Welscher herr oder statt mit inen zů krieg und fyentschafft këment, wie oder von was sach wegen sich das fůgte oder fůgen wurde, und si uns über die ze zichen und inen wider sölich hilfflich ze sinde, mit iren brieffen oder botten mantent, das wir denn --- unsern --- mitburgern von Bernne ze stund nach ir manung unverzogenlich und åne alle fůrwort und widerred, mit lib und gůt und gantzer macht oder mit so vil wir gemant werdent und den manenden noturfftig sin bedungkt, sůllen und wellen beholffen sin und zů inen oder dahin wir gemant werden, ziehen und inen wider solich ir fyend hilfflich und trostlich sin und darzů unser allerbestes und wegstes tůn, als ob die sach unser eigen wêre, getrůwlich und an alle geverde. Har inne sůllen wir nit fůrziehen, noch ze wort haben, yemand zů dem wir oder zů uns verbůnden, hafft, gewant oder verdacht ist oder sin mag, wening noch vil, noch suß dehein ander fůrzůg, domit oder dodurch wir unsern lieben mitburgern --- semlich hilffe hinderziehen, abslachen oder gewenden möchten, denn sunder, daz das burgrecht, so wir mit den --- von Bernne haben, und diß verschribung und confirmierung allwegen vor allermenglichen vor gan und gehalten werden sol, alle geverde, argeliste und böß fůnd ußgeslossen und hindan gesetzt. Es sol ouch hiemit unser burgrecht nit bekrengkt, sunder in allen andren sinen puncten und artiklen gantz nach ir innhalt und begriffung von uns uffrecht, redlich und getrůwlich gehalten werden. *Siegelvermerk. Datum.*

Original: St, Fach Freiburg. Pergament 48,5 × 26,7 cm und Falz 6,7 cm. Das wohl erhaltene große Siegel der Stadt Fryburg hängt an Pergamentstreifen.

Regest: E. A. II 268 Nr. 412 (irrtümlich 10. März 1454 datiert). – Vgl. JEANNE NIQUILLE *aaO 19 f.*

Bemerkungen: 1. Über die wieder gemeine Herrschaft der beiden Städte über Grasburg-Schwarzenburg vgl. Nr. 146 d hievor (Landbrief von Grasburg von 1455).

2. Am 28. Juli 1457 urkundete in Chambéry in Gegenwart von 12 Räten Herzog Ludwig von Savoyen: de fidelitatis constancia, legalitate et experta prudencia --- consiliariorum nostrorum --- Johannis de Seyssello, domini Bariacti et Ruppecule, consanguinei et marescalli nostri, necnon Francisci comitis Gruerie, baillivi Vuaudi, Johannis de Lornay, Johannis Championis et Mermeti Christine procuratoris Vuaudi ab experto confisi, --- ipsos consiliarios nostros --- constituimus ambassiatores nostros solennes et procuratores speciales et generales, ita tamen quod specialitas generalitati non deroget nec econtra, videlicet ad renovandum, jurandum et confirmandum laudabiles et antiquas confederaciones et ligas inter nos et honorabilem communitatem ville Bernensis[1] vigentes, et de novo, si partibus visum fuerit, capitulandum et dictis convencionibus addendum, declarandum et

[1] *Vgl. f und g hievor.*

supplendum, eisdem propterea consiliariis nostris omnibus insimul et ipsi marescallo nostro insolidum concedentes et conferentes plenam et liberam facultatem et potestatem ac mandatum speciale - - - aliaque omnia et singula circa huismodi confederacionum renovacionem, juracionem et confirmacionem faciendi, gerendi et exercendi, que nos ipsi faceremus et facere possemus, si in propria adessemus, eciam si talia forent que separatum mandatum exigerent vel magis speciale; promittentes propterea pro nobis et nostris bona fide et in verbo principis, ac sub nostrorum omnium expressa obligacione bonorum, nos ratum, gratum, firmum et validum perpetuo habituros omne id et quitquid per dictos ambaxiatores nostros ac ipsum marescallum nostrum insolidum in premissis et circa actum, dictum, promissum, gestumve fuerit aut alius quomodolibet procuratum, sub omni eciam alia solennitate jurisque et facti, renunciacione ad hec neccessaria pariter et cauthela. *(Original, mit eigenhändiger Unterschrift des Herzogs* Loys *und eines Notars* Leclaus, *in St, Fach Savoyen. Perg. 46 × 32,3/29,5 cm. Siegel an Pergamentstreifen, beschädigt. Regest: E. A. II 286 Nr. 446).*

3. Am 17. Februar 1466 verpflichtete sich Bern (scultetus et consules ville Bernensis) *dem König Ludwig XI. von Frankreich gegenüber, um die Freilassung des damals* in castro de Loches, ut fertur, *gefangen gehaltenen Herrn Philipp (von Bresse) von Savoyen zu erwirken, daß sie ihm niemals raten und helfen werden, wenn er* post relaxationem - - - per se vel alium occasione et ad causam huiusmodi sue detentionis quidquam facere vel attentare [presumpserit], quod in preiudicium sive detrimentum et offensam - - - regis, regnique et subditorum suorum cedere possit; *gegenteils* eidem resistemus - - -, quemadmodum ex forma confederacionum, quas cum ipso - - - duce habemus, id facere tenemur *(Ob. Spruchb. E 126); Fryburg sollte dem König von Frankreich eine entsprechende Erklärung abgeben. Vgl.* DIERAUER *II. (3. Aufl. 1920) 156 und 161.*

4. Unter dem 21. November 1465 quittierte Bern dem Herzog Amadeus IX. von Savoyen für 7500 Gulden, den Rest der Schuld von 15000 Gulden, die sein Vater, Herzog Ludwig von Savoyen zu zahlen sich verpflichtet hatte (Ob. Spruchb. E 143f.); vgl. f. Ziff. 8 hievor.

l) Bern und Fryburg bestimmen die Sense als Landmarche; Gümmenen und Mauss kommen an Bern, Land links der Sense bei Laupen kommt an Fryburg 1467 Februar 12.

Wir die schultheissen, råte und burgere gemeinlich beider stetten Bern und Friburg in Ôchtlande *urkunden:* als dann die sunder liebe und grosse frůntschaft, so zwůschent uns und allen den unsern zů beider sit, die ob gott wil zwůschent uns und allen unsern ewigen nachkommen ewigklich weren sol, grôsklich gemeret worden ist, als wir widerumb in unser burgrecht, so wir beid stett gegen einander habent, getretten, dez wir ouch mit recht und urteil underwißt gewesen sint[1], und daz mit unsern geswornen eyden ernůwert und bevestet hand, in maßen, das durch semliche liebe und frůntschaft die genanten unser lieben und getrůwen mitburger von Bern uns obgenante von Friburg zů allem unserm halben teyle des huses und der her-

[1] *Vgl. i und k hievor.*

schaft zů Graßburg, ouch zů unsern beiden dörffern Gůminen und Mons, so die --- von Bern zů iren handen genommen hattent, komen lassen habent; da nu wir --- von Bern an unser lieben mitburgere von Friburg frůntlich begert hand, uns die erstgedachten beid dörffer Gůminen und Mons ze gönden, nach dem uns die gelegen sint und sich von uns dero mit anderm gůt und in anderm wege ergetzen ze lassen, das si uns gůtwilliklichen ingangen sint, sol menglich wyssen, [1.], das wir von Friburg den --- von Bern williklich und gern gegeben und zů iren handen gelassen hand, lassend und übergebent hiemit wissentlich die gemelten beid dörffer Gůminen und Mons mit hocher und nyderer herschaft, ouch mit den twingen, bennen, lůten, zinsen, gůtern und gemeinlich mit allem dem, so unser gemein statt Friburg ye da gehebt hat, haben solt oder mocht und wie die an uns kommen gewesen sint, gar nůtzit hindan gesetzt, noch uns vorbehalten in einich wyse, die genanten von Gůmynen und von Mons, ir lib und gůt iro eyden und namlich alles des, dez sy uns pflichtig und hafft warent, gar und gentzlich lidig sprechende für uns und unser ewig nachkommen in crafft dis brieffs, inen hiemit vestiglich gebietende, den genanten unsern lieben und getrůwen mitburgern von Bern zehulden, gehorsam und gewertig zesinde alles, des sy uns und unser statt Friburg ye schuldig und pflichtig gewesen sint, sin soltent oder mochtent.

[2.] Dawider aber und daran wir obgenanten von Bern hand für uns und alle unser nachkommen den --- von Friburg und iren nachkommen ewigklich gelassen und zů iren handen gegeben, lassend und übergebend hiemit wyssentlich gemeinlich alles das, so unser gemein statt Bern, ouch unser sloss zů Louppen hand und gehaben söllent und mögent und ye welten an unser statt Bern, ouch an unser sloss zů Louppen gedient hat an lůten, burgern, zinsen, gůttern, hochen und nydern gerichten, twingen, bennen, gantzer und volkommner herschaft namlich enent dem wasser genant Sensen durchuffin und nyder untz an das ende, do der erbern lůten, dero von Louppen rechtsamy anfachet und endet; daz ist namlich, do die marckstein gegen unserm sloss zů Louppen über die Sensen gesetzt sint, und den selben marcken nach von der Sensen untz in die Sanen, wie die an uns und unser schlos zů Louppen kommen gewesen sint, mitsampt dem var über die Sensen an Bern und Friburgstraß, gar nůtzit hindan gesetzt, noch uns, noch den unsern vorbehalten in eynich wyse, denn allein den genanten von Louppen ir rechtsammy; ouch ir almy und veldfart usgescheiden, die si mit den von Besingen, von Nofflen und andern, die darzů recht hand, nůtzit des mynder von hin bruchen und haben söllent und mögent enent der Sensen, und desglichen die unsern, dero von Friburg lůte ouch getůn

mugent in und ußwendig dero von Louppen zylen und marcken untz an die Sanen und Sensen an den enden und in aller der wyse und masse als von alter bißher gewonlichen gewesen ist, ungevarlich; aber die herlickeyt sol allwegen uns von Friburg an den selben enden usserthalb den marcksteinen wyder Fryburg hin und dero von Louppen zylen von der Sensen untz in die Sanen, als vor stät, gehören und beliben, an intrag und widerrede.

[3.] Doch die sundrigen personen uff beid teyl söllent inwendig und usserthalb dero von Louppen zylen und den genanten marcken und anderswo allenthalben in den vorgemelten kreysen by allen iren güttern, zinsen und zechenden beliben.

Und hiemit sol und wirt die Sensa durchuffhin und nyder untz zů den gemelten zylen und lächen zwůschent uns beiden stetten, unsern nachkommen und allen den unsern ein recht und ewig landmarck sin und beliben, also das yeder statt herschaft bis mitten in die Sensen gän sölle, an geverde.

[4.] Und wir --- von Friburg mugend ouch, wenn uns ald unsern nachkommen dz gefalt und eben ist, ein brugg an dem gemelten var über die Sensen machen lassen, wo uns ald unsern nachkommen bedunkt, an dem selben ende das besser zesinde, und davon brugglon nemmen von unsern lieben mitburgern von Bern und den iren, und sy deßhalben und damit halten in aller wyse, als wir uns selbst und die unsern halten würdent, ungevarlich, an unsern, dero von Bern, und unser nachkommen sumen und insprechen. Aber uff der brugg zů Louppen söllent wir von Friburg, ouch alle die unsern mit dem irem in allweg unbeschwert fryg varen, als wir und die unsern bißher getan hant und gewonlich gewesen ist.

[5.] Doch unser beider stetten --- huses und herschaft zů Graßburg rechtsammy in vorgemelten sachen hindan gesetzt, so an die selben hus und herschaft ewiklich beliben sol, namlichen, was hie disent der Sensen wider unser, dero von Friburg gericht und herschaft gelegen, daz ist ze wissen das dorff und die höff genant Halblingen, Harras, Götschmans ried und Cůnried mit allen iren rechten und zůgehörden, mit rechten gedingen und fürworten, daz das umbgelt alles des wins, so an den erstgenempten enden von hin gebrucht wirdet, an das vorgemeldet unser beider stetten huse ze Graßburg gedienen, genommen werden, und unser vögt daselbst uns beiden stetten darumb rechnung geben und genůg tůn söllent.

Und hieruff wir obgenanten von Bern alle die, so in dem gemelten kreiß enent der Sensen gesessen sint, iro eyden, libs und gůts und namlich alles des, dez sy unser gemeinen statt Bern und unserm slos zů Louppen pflich-

tig und hafft warent, gar und gentzlich lidig und loß sprechent fúr uns und unser ewig nachkommen in kraft dis brieffs, inen hiemit vestenklich gebietende, den --- von Friburg ze hulden, gehorsam und gewertig ze sinde alles, dez sy inen als die iren schuldig und zetûnde pflichtig sin sôllent und môgent.

[6.] Wir, die --- von Bern, hand ouch fúr uns und alle unser ewig nachkomen von rechter billikeit und sunder liebi und frúntschaft wegen gefryet und fryend in craft dis briefs yemer ewigklich die --- von Friburg, alle die iren, ouch iro ewig nachkommen und alles ir gût, ouch alle die kouffmanschatz und gût, es sye ir oder frômder lúten, so uß der statt Friburg durch unser beider stetten oder einttweder statt schyfflúte ze schiff die Sanen abgevertiget wirdet, zols, geleits und gemeinlich aller und jeglicher uffleitungen[1], so wir yetz oder unser nachkommen kúnfftenklich under unser brugg, so wir daselbst ze Gúmynen machen lassen hand oder von dero wegen vordern sôllend und môgend oder sôltent ald môchtent in einich wyse, dann sy, all die iren und ir ewig nachkommen und alles gût, so uß der statt Friburg an dem ende das wasser abgevertiget wirt in all weg daselbst under der brugg gar und gentzlich fryg und unbeswert varen sûllent und mûgent nû und hienach, an intrag und widerrede.

[7.] Aber uff der selben brugg ze Gúmynen sôllend wir obgenanten von Friburg, alle die unsern, ouch unser nachkommen und unser gût semlichen brugglon, und sust dhein ander beswerde, noch gelt geben und bezalen, als die --- von Bern yetzt gebent und bezalent, ald kúnfftenklich da selbst uff der brugg geben und bezalen werdent. Und ob sich harnachmals gefûgte, das die --- von Bern inen selbst semlichen brugglon uff der brugg miltern oder gar abtûn wurdent, das wir ouch denn und all die unsern mit inen des brugglons lidig und fryg sin sôllent.

[8.] Welicher ouch der unsern von Friburg by einer wasserkleinen dasebst ze Gúmynen mit gût, rossen oder wagen durch die Sanen fûre und die brugg nit bruchen wôlte, sol nútzit des mynder bruglon geben und bezalen als ob er mit sôlichem sinem gût úber die brugg gefaren were.

[9.] Und von des wegen, das die genanten dôrffer und gûtter ze Gúmynen und ze Mons, die uns von Bern als vor stat von hin beliben und zûgehôren sôllent, besser sint, denn die andern dôrffer und gûtter enent der Sensen gelegen, die wir von Bern unsern lieben mitburgern von Friburg úbergeben und gelassen hand, wir semlich besserung den genanten --- von Friburg vergolten und bezalt mit drúhundert gûten Rinschen guldinen, die wir ob-

[1] *sic! statt* ufflegungen? *Fryburger Ausfertigung schreibt* uffleytungen.

genanten von Friburg dafůr von unsern getrůwen mitburgern von Bern nach unserem wolbenůgen gar und gentzlich empfangen habent.

Und wann wir --- semlicher obgemelten sachen gůttlich und frůntlich samentlich eins worden sint, hierumb so gelobent und versprechent wir zů beider syt fůr uns und alle unser ewig nachkommen by unsern gůten trůwen und eren, semlich alles und was an disem brieff geschriben stůt, sett und vest ze haltent, daby ze blibend und dawider nyemmer ze tůnd in einich wyse. Und des zů warem, stęten und ewigem urkůnde hand wir obgenanten schultheissen, růt und burgere zů Bern und zů Friburg unser beiden stetten secrett inngesigele lassen hencken an disen brieff, zwen glich lutende geschriben. Geben und beschechen uff dem zwölfften tag des manodes february des jares, da man zalt von Cristi geburt tusent vierhundert sechtzig und syben jare.

Originale: 1. St, Fach Schwarzenburg. Pergament 55,3 × 38,2 cm und 9 cm Falz. Kleine Siegel (grünes Wachs) der Städte Bern und Fryburg an Pergamentstreifen, wohlerhalten.

2. St. Fryburg (Singine No 92) Perg. 55,6 × 40,7 cm und Falz 10 cm; beide Siegel stark beschädigt an eingehängten Perg.streifen.

Entwurf oder Abschrift: Ob. Spruchb. E 276ff.

Regest: E.A. II (1863) 361 Nr. 572. – Vgl. JEANNE NIQUILLE, *aaO 32f.*

m) Erklärung der Städte Bern und Fryburg zu ihrem Burgrecht, betreffend die Stellung Savoyens

1467. März 18.

Die Schultheißen, Räte, Burger und Gemeinden der Städte Bern und Fryburg urkunden, daß in dem durch Rechtsspruch (vom 22. September 1453; i hievor) bestätigten und zwischen ihnen erneuerten Burgrecht (RQ Bern III Nr. 123, sowie k hievor) von der Herrschaft Österreich die Rede sei. Da sich seither diese Herrschaft unser von Friburg halb an unser gnedigisten herschafft von Savoy --- geendert hůtt, da nů wir beyd stett --- gemeint und nit anders verstanden habent, dann das der důrlůchtend und hochgeborn fůrst und herre, der hertzog von Savoy --- in semlichen burgrecht und frůntschafft in allweg an einer herschafft von Österrich stat und wesen sin sůlle, das aber zwůschent uns mit brieffen und siglen noch nit erlůtert worden ist, als doch billich beschicht, *deshalb haben beide Städte* mit gůtem rätt und zittlicher vorbetrachtung --- gůttlich und frůntlich vereinbart und erlůtert --- also, das --- der hertzog von Savoy und all sin ewig nachkommen hertzogen, besitzere des hertzogtůms von Savoy in --- unserm

burgrecht und sachen allen in all weg und nach aller verstentnůße an einer herschafft von Österrich statt syent und sin sôllent und dem also durch uns und unnser ewig nachkommen nachgangen werden sol glicher wiß, als ob unnser gnediger herre der hertzog von Savoy in unserm burgrecht an einer herschafft von Österrich statt stůnde und geschriben were, alles in gůten trůwen und ungevarlich. Daby wir und unnser nachkommen ewiklich beliben und dem nach gän sôllent und wellent by unnsern eren ân inntrag und widerrede. *Siegelvermerk. Datum.*

Original: St, Fach Freiburg. Pergament 48 × 21,5 cm und Falz 8 cm. Kleine Siegel der beiden Städte hängen, wohlerhalten, an grünseidenen Schnüren.

Druck: E. A. II. 363 Nr. 574.

Bemerkungen: 1. Am folgenden Tag, 19. März 1467 erneuerten die Fryburger ihre, in der Urkunde vom 18. März 1454 (k hievor) verbrieften Zusicherungen, nachdem sie das ewige Burgrecht von 1403 (RQ III 355 Nr. 123) in kurtz verruckten tagen den - - - von Bern geschworn und mit ůnsern liplichen und geleiten eiden beståtiget *hatten (Original: St, Fach Freiburg. Pergament 46 × 20,5 cm und Falz 7,3 cm. Das kleine Siegel der Stadt Fryburg hängt an grünseidener Schnur; Regest: E. A. II 363 Nr. 575).*

2. Andrerseits urkundete zu Pignerol am 15. April 1467 Amadeus IX. dux Sabaudie, Chablaysii et Auguste, sacri Romani imperii princeps vicariusque perpetuus, marchio in Italia, princep[s] Pedemoncium Nycieque Vercellarum ac Friburgi etc. dominus - - -: Cum superioribus diebus apud honorabiles amicos et confederatos nostros carissimos scultetum, consules et commune Berni, nostri parte destinatus orator, magnificus consanguineus fidelisque consiliarius et cambellanus noster sincere dilectus dominus Franciscus comes Gruerie, marescallus Sabaudie, confirmacionem laudabilium et antiquarum confederacionum et colligacionum per et inter recolende memorie illustres progenitores nostros parte ex una et ipsos consules et commune Berni parte ex altera jam dudum inhitarum ab eisdem in ampla et valida forma obtinuerit, quemadmodum ex litteris patentibus ipsius communitatis super hoc confectis eiusque sigillo sigillatis, datis Berni die vicesimasecunda mensis februarii nuperrime fluxi, plenius dignoscitur apparere,

hinc est, quod nos volentes, prout decens et honestum arbitramur, huius modi laudabilibus et antiquis confederacionibus colligacionibusque, quantum ad nos attinet, nostrorum imitando vestigia progenitorum pari passu inherere et illas, quantum nostra interest, inconcusse observare cupientes, auditis prius super hoc spectabilibus nobis sincere dilectis dominis Adriano de Boemberg, Nycolao de Scharnachtal militibus, et Nycolao de Dispach domicello, oratoribus pro parte ipsorum confederatorum nostrorum ob hanc causam ad nos destinatis ibidemque presentibus et nobis assistentibus, ex nostra certa sciencia pro nobis et nostris heredibus et imperpetuum successoribus quibuscunque, habita super his procerum baronum et fidelium nostrorum deliberacione sufficienti, predictas confederaciones et colligaciones secundum illarum formam et tenorem confirmamus, ratifficamus et approbamus per presentes, pleramque roboris firmitatem perpetuo obtinere volumus et decernimus, promittentes hocideo pro nobis et nostris predictis in verbo principis et per fidem nostri corporis, manum dextram in altum levando, predictas confederaciones et colligaciones huiusmodique ratificacionem et litteras nostras, quantum nos concernunt et nostra interest, ratas, gratas, validas et firmas perpetuo habere et tenere et nunquam

contra facere, dicere vel venire seu per quemquam contrafieri permittere, quinymo illas ac omnia et singula in eisdem contenta prout ad nos spectare potest, attendere, observare et funditus adimplere, eciam cum omni alia sollemnitate jurisque et facti, renunciacione ad hec neccessaria pariter et cauthela, in cuius rei testimonium has litteras nostras sigilli nostri munimine roboratas duximus concedendas. *Datum.*

Als anwesend werden genannt Philipp von Savoyen, Graf von Baugy, locumtenens ducalis generalis, *Joh. Michaelis* cancellarius, *Graf Franz von Greyerz und G. de Seyssello,* marescalli Sabaudie, *Joh. de Compesio, Abt de Syo, Urban Bonivardi, Abt von Pignerol, H. Alamandi d. Arberai (?), Philibert de sancti Jullini, Viffredo Alingii, presidens consilii cismontani, G. de Challes magister hospicii, P. de sancto Michaele, m. de Canalibus, Anthonius Championis, H. Chevrerii advocatus, Joh. de Lestelley magister requestarum et Joh. Locterii thesaurarius. Notariatsunterschrift* Lamberti. *(Original: St, Fach Savoyen. Perg. 54 × 31,3 cm und Falz 5,8 cm. Siegel gut erhalten in Holzkapsel, an grüner Seidenschnur. Regest: E.A. II. [1863] 365 Nr. 577).*

3. Herzog Amadeus IX. urkundet zu Bern, in ecclesia maiori sancti Vincencij *am 22. Mai 1469, daß er in Bern* per ipsos nostros precarissimos confederatos *(Schultheiß, Räte und Gemeinde)* alacri vultu et cum apparatu maximo *empfangen worden sei und daß sie die* confederationes et uniones perpetuas - - - denuo patentibus litteris date presencium sollempniter in ecclesia magna sancti Vincencij - - - conspectuique nostro congregati pro se et suis approbaverunt. Nos igitur vicepari eodem instanti ex nostra certa sciencia, consiliique illustrium fratrum, baronumque et consiliariorum nostrorum infranominatorum deliberacione matura easdem confederaciones et uniones pro nobis et nostris perpetuo successoribus approbavimus, ratifficavimus et confirmavimus - - - promittentes bona fide nostra et in verbo principis, manibus nostris similiter in altum, ipsis videntibus, elevatis, ea omnia sic gesta rata habere perpetuo atque firma et nunquam contra facere, dicere vel venire, verum confederaciones pretactas in omnibus suis articulis perpetuo et inviolabiliter observare - - - *Mit* sigillo ordinario cancellarie nostre *gesiegelt. Anwesend: Joh. Ludwig, Bischof von Genf, Jac. von Savoyen, Graf von Romont, Hunbert Cheurerij, Kanzler, F. Graf von Greyerz, Marschall, Joh. de Thorencij, Philibert de Palude, Herr von St. Julien, Hugo Herr von Albency, Joh. Champion Herr von Bastite, Joh. de sancto Michele, Präsident, Ant. Lamberti, cantor* zu Genf. *Notariatszeichen* Peclet. *(Original: St, Fach Savoyen. Pergament 51,5 × 28,5/31,5 cm. Siegel, beschädigt, hängt an Pergamentstreifen).*

4. Mit Urkunde vom 7. Juli 1473, ausgestellt in Turin, erteilt Yolant, primogenita et soror christianissimorum regum Francie, ducissa Sabaudie ac tutrix et tutorio nomine illustrissimi principis, filii nostri carissimi Philiberti, ducis Sabaudie, Chablaysii et Auguste, sacri Romani imperii principis vicariique perpetui, marchionis in Ytalia, principis Pedemontium Nicieque Vercellarum ac Friburgi etc. domini, *dem Grafen Franciscus von Greyerz* consanguineo nostro - - - consiliario, cambellano et marescallo Sabaudie benemerito *Vollmacht und ernennt ihn* de consilio et unanimi[1] deliberatione consiliariorum nostrorum - - - tutorio nomine - - - per presentes actorem, factorem, procuratorem, mandatarium, ambassiatorem et negociorum gestorem specialiter et expresse *zur Erneuerung des Bündnisses* (confederationes, ligas et intelligencias) *namens des Sohnes, das dessen Vorfahren mit Bern und andern Gemeinwesen* (magnificam et potentem communitatem Berni et alias eidem alligatas et confederatas seu agentes pro eis) *abgeschlossen hatten. Sie erteilt ihm* liberum generale et speciale

[1] *Wohl verschrieben statt* unanima.

mandatum cum libera et ampla potestate atque baylia, ea omnia et singula agendi et faciendi, que nos ipse faceremus et facere possemus, si presentes et personaliter interessemus, promittentes in verbo et fide principisse et sub obligatione bonorum quoruncunque dicti filii nostri ducis habere ratum gratum firmum et stabile, quicquid per vos circa hec confirmatum, dictum gestumve fuerit vel alias quomodolibet negociatum, eciam si talia forent, que mandatum exigerent magis speciale - - - *(Original St, Fach Savoyen. Pergament 48 × 28,2 / 31,2 cm. Siegel, beschädigt, an Pergamentstreifen. Urkunde mit eigenhändiger Unterschrift* Yolant, *des Notars* Deputeo *und dem Verzeichnis der anwesenden Räte Joh. de Compesio, Bischof von Turin, Urban Bonivardi, Bischof von Vercelli, Humbert Chevrerii, Kanzler, Johann Graf von Villars, Jakob, Graf Montmajeur, A. Herr de Myollans, Claude de Challex,* presidens computorum, *P. de St. Michel, Präsident, P. Bastardus de Aquis,* magnus magister hospicii, *Anth. Lamberti,* decanus Sabaudie, *Mich. de Canalibus, Marc. de Gastamillys, Oldradus Canavosij advocatus, R. de Murris, generalis financiarum, Joh. Locterii thesaurarius. Regest: E. A. II 451 Nr. 715.*

5. Die formellen Änderungen, welche infolge der Reformation im Burgrechtsvertrag zwischen Bern und Fryburg eintraten, ergeben sich aus folgender Urkunde: Am 15. Juli 1529 urkundeten Sch, R und B zu Handen Fryburgs: demnach uns für gůt angsächen hatt, von wegen seltzamer reden, so ußbrochen waren, die nun zwůschen uns und unsern getrůwen lieben mitburgern und brůdern von Fryburg etwas argwons gebåren mochtend (da aber uns zů beiden teillen ungůtlich beschechen), unser ewig burgrecht ze vernůwern und mit den eyden ze bevestnen, als ouch beschechen ist, und aber mit etwas åndrung solichs zůgangen, namlich das uff unser begår gedacht unser mitburger - - - den eyd gethan und den uns ouch geben hand ane meldung der hellgen, zum andern, das wir den bapst in dem burgrecht brief nit wellen vorbehalten; so nun solliche åndrung beschechen, und ouch das burgrecht vor dem und die V jar verloffen geschworen, haben - - - unser - - - mitburger und brůder von Fryburg begårt, inen schriftlichen schin ze geben, das obberůrt dry artickel dem burgrechte dheinen schaden bringen sollend, noch mogind; darinne wir inen gewillfaret; und bekennen hiemit, das oberzellte åndrung und nůwrung dem burgrecht in andern sinen punckten dheinen nachteyl gebåren soll, in kraft diß briefs, des zů bekantnůß mit unserm uffgedrucktem secret verwart. Beschechen - - -. *Datum (Ob. Spruchb. DD 904).*

n) Vorläufiger Vergleich Berns mit Savoyen wegen des Handelsverkehrs zur Lyoner Messe

1467 Oktober 12.

Wir, der schultheis und rått zů Friburg in Öchtlande, tun kunt mit disem brief: als denn an semlichen verhefftungen und hinderniß, so in vergangnen ziten beyde zů Yenff und an andern enden den koufflůten, so die mèß ze Lyon bruchent, begegnet sint, die frommen, fůrsichtigen und wisen schultheis und rått zů Berne, unnser sunder gůten frůnde und getrůwen lieben mitburgere, gen unsern allergnedigisten herren, den hertzogen von Savoy und andern herren sinen brůdern, unsern herren etc. ettwas verdrießen und mißvallen gehebt, da wir aber begert habent, dz die sachen zů frůntlichem betragen gebråcht werdent, dz die grosse frůntschaft, so von alterhar zwů-

schent beyden teylen gewesen ist, enthaltet werde, dann wir zů beyder partien nutz gewandt sint, ist ze wissen, dz von unser flissiger bett und frůntlicher begerung, wir an beyteyl hand läßen wachsen, die selben beyd parthien, namlich der edel wolgeborn herre Frantz, gräff und herr zů Gryers, marschalk von Savoy, unnser gnediger herre, von bevelhnůß wegen und an stat unsers allergnedigisten herren dez hertzogen von Savoy, und mit ime der vest Humbert Cerjat, herre zů Combremont, und Stephan Patot[1], in gegenwůrtikeit, ouch mit rätt und gunst der edlen Tschan Tschampions, herren zů der Bastiten, Emon von Wersenay und Hansen Dorseyres[2], des hochwirdigen fursten des bischoffs von Yenff, unnsers gnedigen herren botten, zů einem, und die obgenanten unnser mittburgere von Berne, zů dem andern teylen, von solicher sach wegen frůntlich eins worden sint; dem ist also, dz alle sträßen allenthalben in des genanten --- hertzogen und siner brůdern --- landen von dishin offenn sin söllent allen kouffflůten Tůtscher zungen und allen iren kouffmanschatzen, dz si frylich wandlen sollent und mogen, und die meß von Lyon bruchen ån der genanten unnser gnedigen herren und mengklichs von iro wegen kumber, irren und intrag; doch also, dz die genanten kouffůt von ir kouffmanschatz wegen die zöll bezalen und ußrichten söllent, als dann das gewonnlich ist; mit geding, dz dieselben kouffflůte dhein ander kouffmanschatz anderer lůten, von welicher nacion Welscher und Lamparscher zungen die syent, mit dem iren füren söllent, alle böß fůnd und arglist hindan gesetzt. Semlichs alles weren und gehalten werden sol, biß dz der sachen halb ein frůntlicher tag har gen Friburg mit beyder teylen wissen und willen angesehen und geleistet werde, uff gůt hoffnung, dz aldenn die sachen gentzlich bericht werdent. Der genante --- marschalk sol ouch --- dez hertzogen von Savoy gnad werben und schaffen, dz er innamen sin selbst und siner brůdern --- alles das, so hiemit abgerett und beschlossen ist, bestetigen wirdt mit sinen offen briefen, nach aller notdurfft, so furderlichost das beschehen mag. *Fryburg siegelt mit* unser statt secret insigel. *Datum.*

Original: St, Fach Savoyen. Pergament 38 × 23 cm und Falz 5 cm. Kleines Siegel der Stadt Fryburg hängt, beschädigt, an Pergamentstreifen.

Regest: E.A. II (1863) 369 Nr. 587.

Bemerkungen: 1. Savoyen entließ die Stadt Fryburg mit Urkunden vom 23. August und 10. September 1477 aus seiner Herrschaft. Fryburg wurde hiedurch reichsunmittelbar. Vgl. E.A. II. 941 (Beilage Nr. 64) und 942 (Beil. Nr. 65).

2. Über die Aufnahme Fryburgs in die Eidgenossenschaft vgl. Nr. 179 a, b, c, e, f, g. Über die weiteren Gebietsbereinigungen zwischen Bern und Fryburg Nr. 184 hienach.

[1] *Oder Pacot?*

[2] *= de Orseriis.*

o) Bern, Fryburg, Solothurn und Biel versprechen einander Schutz 1489 Mai 6./8.

Druck: E.A. III Abt. 1. 315 Nr. 345. Vgl. RM 65 (63). 86 und 95.

p) Burgrecht Berns mit Fryburg und Solothurn erneuert 1517 Oktober 21. 5

Druck: Nr. 189a hienach.

165. *Bern versetzt seine Rechte im Argau den Eidgenossen*

Vgl. RQ Bern III 489 Nr. 135; Nr. 136 hievor.

1448 Dezember 27. (an sant Johanns des ewangelisten tag in den wihennęchten) 10

Wir, der schultheß, der råte und die burgere der statt Bern, entbietend den schulthessen, råtten, burgeren und gemeinden gemeinlichen zů Baden, Bremgarten und Mellingen, zů Zoffingen, Arow, Brugg, Lentzburg, ouch dem vogt zů Lentzburg und den lůten in dem ampt zů Lentzburg, dem vogt, burgeren und gemeind in der statt und ampt zů Arburg, und ouch 15 dem vogt zů Schenckenberg und den lůten gemeinlich, so in die herschafft und åmpter der herschafft Schenckemberg gehörend, unsern frůntlichen grůs und alles gůt tzůvor, und begerent ůch zevernemen, das wir von sůmlicher ůnser schulden und not wegen, darin wir dahar komen und noch sint, alle und yegliche unser rechtungen, herlichkeiten, gewaltsami, her- 20 komenheit, dienstbarkeit, nutz, frucht, rent, våll und gelęsse, so ůns denn uff und an ůwern stetten, vestinen, landen, lůten und gůten, und als ir ůns alle und jeglicher insunders oder ůwer gůt verbunden und pflichtig gewesen und noch sind, den ersamen, wisen, unsern sundern gůten frůnden und lieben getruwen eytgenossen, schulthessen, ammann, råten, burgeren, 25 lantlůten und gemeinden der stett und lęndern Lutzern, Ure, Swytz, Underwalden, Zug und dem ampt Zug und Glarrus und iren nachkomen fůr ůns und unser nachkomen versetzet und verpfandtschafftet, hin und in geben hand, gebent hin und in, versetzent und verpfandtschafftend mit rechter wissent mit disem brieff umb zweintzig tusend gůter Rinischer guldin, ge- 30 meiner werschafft an gold und an gewicht, die ůns die benempten unser eytgnossen volkomenlichen und benůgengklichen bezalt und vergolten hand. Und harumb so gebietent wir, die benempten von Bern, fůr ůns und unser nachkomen ůch allen in den stetten, dörfferen und åmpteren,

und ouch unser amptlûte in stetten, uff den vestinen und uffem land in dorffren und åmptren, das ir - - - unsern frûnden und eytgnossen - - - und iren nachkomen und iren botten, so sy zů ůch verttigen und senden werdent, huldent, schwerent und gehorsami tůyent und gewartig syent in allen und jeglichen sachen, dienstberkeiten, herlichkeiten und rechtungen, als ir ůns dann dahar gehorsam und gewertig dheins wegs gewesen sint, sin sôltent, åne widerred und gevård, zů handen der benempten unser eytgnossen und iren nachkomen fůr ůch und ůwer nachkomen, denn wir ůch alle und jegklichen insunders darumb uwer gelůbdten und eyden quitt und lidig geseit und gesprochen hand, und sprechent quitt und ledig in krafft diß briefs als lang und vil, biß wir - - - unsern eytgnossen sôlich obgemelt versatz gelt bezalent, vergeltent und sômlichen pfandschilling gelôsent. Und sunder umb Schenckenberg und die åmpter so darzů gehôrent, ist beredt, als lang biß die von ůns oder denen, von den wir si zů pfand hand, gelidiget und gelôset werdent, und ouch also, das ir by allen ůwern rechtungen, herlichkeiten, gůten gewonheiten, als wir ůch gehalten hand, und ir dahar komen sint, åne intrag blibent, alles in krafft diß briefs, ane gevêrde und argelist. Und des ze warem und vestem urckůnde, zůgnůss und krafft hand wir unser statt secret ingsigel getån hencken an disen brieff. *Datum.*

Original: St, Fach Oberamt. Pergament 34 × 22,8 cm und Falz 5 cm. Siegel vom Pergamentstreifen abgefallen.

Bemerkungen: 1. Vgl. TILLIER *II. 132f. Mit Hülfe seiner Landschaften scheint Bern die Pfandschaften im Argau bald wieder ausgelöst zu haben. Dies ist zu schließen aus den «Angsterbriefen», die es im Jahr 1449 ausstellte.*

Vgl. z. B. RQ Aarau 107 Nr. 49, RQ Frutigen und Aeschi 97 Nr. 25 (beide vom 12. März 1449), RQ Zofingen 131 Nr. 87 (16. März 1449), RQ Obersimmental 33 Nr. 16 (23. März 1449); weitere solche Angsterbriefe sind überliefert für Thun (Druck: C. HUBER, *Urk. d. Thuner Stadtarchivs 276), für das Kloster Interlaken (Original vom 12. März 1449, in St, Fach Interlaken) und für Laupen (12. März 1449, RQ Laupen 46 Nr. 32).*

2. Am 27. Juli 1450 beurkundete Bern, zusammen mit den andern eidgenössischen Orten und ohne irgendwie auf die Verpfändung vom Jahr 1448 hinzuweisen, den argauischen Städten die im Jahr 1415 festgesetzten Kapitulationsbedingungen (Stadt RQ Argau II. Baden 100 Nr. 54; IV. Bremgarten 77 Nr. 40; VI Mellingen 309 Nr. 36); daraus ist zu entnehmen, daß es die Pfandschaften damals wieder ausgelöst hatte.

166. *Bern erwirbt Rohrbach und Kölliken 1449–1504*

a) Bern sichert sich das Vorkaufsrecht auf Rohrbach (Vogtei und Meieramt) 1449 November 27.

Druck: RQ Bern III. 281 Nr. 102e Ziff. 4.

Vorausgegangen war der Eintritt der Herren von Grünenberg in das Burgrecht Berns, am 27. November 1407 (RQ III 399 Nr. 127e) und die Erklärung vom 9. Juni 1432, daß die Feste Grünenberg «offenes Haus» der Berner sei (RQ III 278 Nr. 102d).

Ritter Herman von Eptingen anerkannte am 27. Oktober 1452, Vogtei und Meieramt zu Rohrbach vom Gotteshaus St. Gallen zu Lehen zu haben (vgl. RQ. Bern III 282 Nr. 102e, Bem. 2).

Über die Vorgeschichte von Rohrbach vgl. Karl Geiser, *Eine Herrschaft der Abtei St. Gallen im Oberaargau, Neujahrsblatt der Literarischen Gesellschaft Bern 1925.*

b) Das Kloster St. Gallen verkauft der Stadt Bern die Kelnhöfe Kölliken und Rohrbach, mit Vogteien und Meierämtern

1458 Juli 6. (dornstag nehst nach sant Peter und sant Pauls der hailigen zwölffbotten tag), *im* gotzhus sant Gallen

Wir nachgenanten, Ůlrich Rôsch, von bêpstlichem gewalt bestêter pfleger des gotzhus sant Gallen und thechant, und gemainer conventedesselbengotzhuses, das one mittel dem hailigen stůl ze Rome zůgehört, sant Benedicten ordens, in Costentzer bistum gelegen, bekennen und tůn kunt allermenglich offembar mit disem brieff, das wir mit einhelligem râte unsers capitels und gůtter zittlicher vorbetrachtung und wolbedachtem můte ains stêten, vesten, yemerwerenden und ewigen unwiderrůffenlichen kouffs verkoufft und den strêngen, fůrsichtigen und wisen schultha[i]sen, rät und gemeiner statt zů Bern, unsern lieben herren und gůtten frůnden, zů kouffen geben haben und geben inen yetz recht und redlich für uns und alle unser ewig nachkomen und das genante unser gotzhus, ze kouffen, wie das allerbest krafft und macht yetz und zů ewigen zitten hät und haben sol vor allen gaistlichen und weltlichen lůten und gerichten, alle und yegliche zinse und gůlte, so unserm vorgenanten gotzhus zůgehören und nemlich an unsers gotzhus propstye in Ergôw und Bůrgunden gelegen, in den bênnen zů Côlliken und Rorbach, die vor zitten junckher Hansen von Valckenstain seligen in pfandts wise uff ainen widerkouff versetzt und verschriben worden sind, nach lut der kouff und reversbrieffen darůber gegeben, mit aller aigenschafft, lehenschafft und gewaltsamy, nichtz dar inne hindangesetzt;

gehôren ouch da mit alle und yegliche weltlich lehenschafften, mannschafften und rechtungen, so das vorgenant unser gotzhus in Ergôw und Bůrgunden und in andern der vorgenanten unser herren von Bern gepieten gemainlich und sunderlich hät und haben sol, wie die genant oder wo sy gelegen sind, fundens und unfundens, gesůchts und ungesůchts, darinne gar nichtz usgenomen, noch hindangesetzt, und mit nammen die mannschafft und lehenschafft der vogtyen und mayerampte über die kelnhôff zů Côllicken, den untzher die von Valckenstain, und zů Rorbach, die vor ziten die von Grůnemberg inngehept haben und yetz der streng her Hermann von Eptingen ritter innhat, mit aller oberkait, herlikait und rechtungen, so zů sôlichen lehenschafften und mannschafften gehôren; und haben darumb von den obgenanten unsern herren von Bern an barem beraitem gold ingenomen und zů unsern sichren handen empfangen tusent und drissig gůtter und gerechter Rinischer guldin, deren wir nach unserm gůtten benůgen von in bezalt und usgericht sind; und mit nammen so haben wir mit halber summ widerkoufft und die vorgemeldten nůttz, zins und gůlt, die vor ziten dem obgenanten junckher Hansen von Valckenstain versetzt warent, entlediget, und den andern halbtail der obgedachten summ guldin in ander unsers gotzhus schinbaren nuttz bewendt. Und wann uns damit so wol beschehen ist, so verzichen wir uns, unser nachkomen und das obgenant unser gotzhus aller gerechtikait, vordrung und ansprach, die wir an den vorgeschribnen zinsen, gůlten, lehenschafften und mannschafften, sy sigint benempt oder nit, ye gehept haben ald hinfůr yemerme gehaben oder gewůnnen mugen, briefen, rôdlen, urbern und registren und andrer kuntschafften und gewarsamy, also das uns die alle wider den obgenanten kouff nit beholfen, nůttz noch gůtt sin sôllen; und namlich, wo wir oder unser nachkomen, die hinfůr yemermer finden, die dis vorgeschriben zins, lehenschafft und manschafft berůren und dartzů dienen, das wir die den obgenanten unsern herren von Bern on fůrzug und widerred mit gůtten trůwen zů iren handen antwurten und geben sôllen und wellen, alle gevêrd und arglist hierinn gantz vermitten und usgeschaiden. By disem kouff und allen vorgeschribnen dingen sind gewesen die fůrsichtigen wisen Růdolff von Chäm burgermaister, Niclaus Brennwald seckelmaister und Hainrich Suter des rates zů Zůrich. Und des alles zů warem offem urkůnd und stêter ewiger sicherhait so haben wir obgenanten Ůlrich Rôsch pflêger, ouch techant und convent des obgenanten gotzhuses der pflegerye und gemains capitels insigle offenlich tůn hencken an disen brieff. *Datum.*

Original: St, Fach Wangen. Pergament 36,5 × 24,7 cm und Falz 6 cm. Beide Siegel hängen, erstes beschädigt.

c) Das Kloster St. Gallen gibt die Reichslehen über die Vogteien und Meierämter Kölliken und Rohrbach dem Reiche auf

1458 August 21. St. Gallen

Dem aller durchlůchtigisten und grosmęchtigisten fůrsten und herren, herren Fridrichen, Rômischen kaiser, zů allen ziten merer des richs, hertzogen zů Ôsterich, zů Stir, zů Kęrndten und zů Crayn, graven zů Tirol etc. unserm allergnędigisten herren, embieten wir Ulrich Rôsch, bestęter pflęger und der convent gemainlich des gotzhus sant Gallen, das one mittel dem hailigen stůl ze Rome und uwern kaiserlichen gnaden zůgehôrt, sant Benedicten ordens, in Costentzer bistum gelegen, unser demůtiges gebette mit aller undertęnikeit gůttwillecklich berait, und fůgen uwern kaiserlichen gnaden zů wissen, das wir ettliche wertlich lehenschafften und mannschafften, nemlich die vogtyen und mayerâmpter zů Côlliken und Rorbach, mitsampt andern lehen in Ergôw, Bůrgunden und der von Bern pietten gelegen, ůber lůt und gůtt, die wir von uwern kaiserlichen gnaden und dem hailigen Rômischen rich als von der obristen hand bißher zů lehen gehapt und fůrbas von hand gelihen, den fůrsichtigen, wisen schultheissen, rät und gemainer statt zů Bern in Ůchtland umb fůnffhundert Rinscher guldin zů kouffen geben haben; hierumb uwern kaiserlichen gnaden wir sôliche lehenschafften und mannschafften uffsęnden, ernstlich und undertęnicklich bittende, die von uns uffzenemmen und dem edlen junckherr Petermann von Raren, fryen, herren zů Toggemburg und burgere zů Bern, zů der statt von Bern handen und gwalt mit allen rechten, so unser vorgenant gotzhus daran ye gehept hat, zů rechtem lehen gerůchen zů lihende. Das wollen wir als glider des hailigen Rômischen richs verdienen und den almęchtigen gott fůr uwer kaiserlich gnad, die gott langwirig behalt, demůticklich bitten. Geben zů sant Gallen und mit unser pflegerye und gemains capitels anhangenden insiglen versiglet an dem nehsten môntag vor sant Bartholomeus des hailigen zwôlffbottentag nach Cristi gepůrt viertzehenhundert fůnfftzig und acht jär.

Original: St. Fach Wangen. Pergament 30 × 18,7 cm und Falz 6 cm. Beide Siegel hängen, wenig beschädigt.

Bemerkungen: 1. Wie kommt das Original dieser Lehensaufgabe nach Bern? Wahrscheinlich händigte das Kloster St. Gallen die Urkunde der Stadt Bern zu gutfindender Verwendung aus. Bern machte offenbar keinen Gebrauch davon, denn eine Belehnung Berns durch den Kaiser ist nicht bekannt.

2. Das Gotteshaus St. Gallen hatte damals nur die Lehenherrlichkeit über den Kelnhof Rohrbach; es hatte diesen am 14. März 1414 dem Edelknecht Hans von Falkenstein auf Wiederlosung verkauft, zusammen mit dem Kelnhof Kölliken (vgl. Bemerkung 4 hienach). Am 16. März 1414

stellte Hans von Falkenstein eine Erklärung über die ihm übergebenen Nutzungen und Rechte aus, deren erster Teil sich auf den Kelnhof zu Kölliken bezieht, der zweite Teil lautet:

[II.] Item den kelnhoff ze Rorbach, in Bůrgenden gelegen - - -:

[I.] des ersten dis nachgeschriben zins, die ze sant Johans tult gevallent: 4 β, min herren von Růti von Mos und von Tanners gůt, von Kaltenegg 1 β, von Obern Ogswille 3 β 4 ϑ; min herren von sant Urban gent von Liebenberg 4 β, von ainer schůppuss ze Bruggen 2 β, und vom bongarten ze Bruggen 4 ϑ, und von ainem gůt an der matten 2 β, und von des Wissen zwain schůppussen 2 β, und von Kolmars schůppuss 1 β, und von dem gůt under den Linden 2 β, und ze Stainariett von ainer schůppuss 1 β, und ze Baltzenwille von Stertenbachs gůt 1 β, und ze Bůswill von zwain schůppussen der Hashartinen 2 β, und Roggliswille 1 β;

der keller von Rorbach von dem hof 15 β, ze Flůkkingen 4 β 3 ϑ, aber ze Flůkkingen von ainer schůppuss 10 ϑ, ze Gantzenberg 4 β 3 ϑ, ze Obern Ogswille 4 β 3 ϑ, und aber ze Obern Ogswille von der hůb 20 ϑ, Betzlisperg von der hůb 4 β 3 ϑ, ze Kaltenegg von der hůb 5 β, und aber ze Kaltenegg von ainer hůb 1 β;

Cůni im Wald von zwain schůppussen 1 β, von Wolffs schůppuss 1 β, von drin erbtailen in dem Glasbach 9 ϑ;

Růdi Banwart und sin vettern von 2 schůppussen 2 β 8 ϑ, an dem Bůl von 1 schůppuss 20 ϑ;

Kaltenegger von 1 schůppuss 20 ϑ, ze Staini riett von 2 schůppuss 1 β 4 ϑ, an Homatten von 1 schůppuss 18 ϑ ;

Rogg an Homatten von 1 schůppuss 20 ϑ, von Nůnis gůt 6 ϑ, am Wasen 9 ϑ, im Wald von der hůb 4 β, im Wile von 1 hůb 2 β, am Weg von ainer schůppuss 1 β, in dem nidern Glasbach von 2 schůppuss 1 β, in dem nidern Glasbach von 2 schůppuss 1 β, von herr Walthers jarzit 10 β, von Hůnin in dem Glasbach von 1 hůb 4 β, von Peters schůppuss im Wald 1 β, obnan in dem Glasbach von 2 schůppussen 1 β;

Stokker von Viechten 6 ϑ, ze Bruggen von 1 hůb 3 β, ze Nidernoggswille von 1 hůb 4 β, ze Nidernoggswille von 1 schůppuss 1 β;

Claus Můller von 2 schůppussen 18 ϑ,

Ůli Knůpffli ze Betzlisperg von 1 schůppuss 2 β, ze Betzlisperg von 2 schůppuss 2 β, zen Aichen 21 ϑ,

Elsi von Bruggen von 1 schůppuss 1 β;

Adelhait von Sassow von dem Gůchin an Homatten 2 β, von 1 schůppuss genant Kolmer schůppuss, git Kolmer und der Wiss ietwedra 13 ϑ, 18 ϑ, und ietwedra dry vierdung dinkel und zwen vierdung habern ze sant Andres tult.

Aigensetzzen ze Stainiriett von 2 Schupp. 2 β;

Adelhait von Sassow und Ůli Brugger 1 Schupp. ze Stainiriett 1 β, Schuppose bi der Můli 5 ϑ an dem Brittaberg 6 ϑ, von des Blasers gůt 6 ϑ, ze Waltherswille von 1 hůb und von ainem zehenden 3 β 7 ϑ, ze Smidingen von der Aich 4 β, Frybach 6 ϑ, ze Langotan von ainer matten 8 ϑ, oder vier rossisen. Urwill von 1 schůppuss 6 ϑ, ze Lemoswille von 1 schůppuss 6 ϑ, ze Bůswille von 1 schůppuss 6 ϑ.

[2.] Und dis - - - zins, die ze sant Andres tult gevallent:

die herren von Růti von dem grossen zehenden ze Rorbach 5 β, von dem zehenden ze Kaltenegg 20 ϑ, von Wernhers gůt ze Obern Oggswille 3 β 4 ϑ;

die herren von sant Urban von dem zehenden ze Betzlisperg 3 β, von dem zehenden ze Gantzenberg 2 β;

der keller von Rorbach 15 β;
Růfs Wirtinne von Ergôw von Burgdorff von dem zehenden ze Richisperg 18 ϑ, ze Flůckingen 3 β, ze Gantzenberg und ze Betzlisperg 6 β, ze Obern Oggswille, von 3 hůben 6 β 8 ϑ;
die banwart von Rorbach 2 β 8 ϑ, von dem zehenden ze Eschibach 6 ϑ;
Haini Kaltenegger an der brugg 20 ϑ, Stainiriett 1 β 4 ϑ, an Homatten, von des Alters gůt 18 ϑ;
Rogg und Schindeller 20 ϑ, am Wasen 9 ϑ, Nůni 6 ϑ, von dem zehenden im Wald 4 β.

Von dem zehenden ze Můlidorff, der von Eyen: herr Johans 4 β; Von dem zehenden ze Liebenberg Hiltbrunner von Huttwille 4 ϑ; Vom zehenden ze Eschibach git Růdi Wirt von Ergôw von Burgdorff 18 ϑ; der pfister von Huttwill und sin wirtenn von dem zehenden ze Lemoswill 3 β 8 ϑ, von dem zehenden ze Nydern Huttwille 2½ β; Joh. von Grymmenstain von dem zehenden ze Eriswille 1 ℔; Wernhers kind von Dürrach 5 β; Von dem zehenden in der Wissach Geyl von Huttwill und sin gemainder 1 ℔ 5 β; Wernher von Ergôw von dem zehenden ze Nidern Oggswill 5 β; der spital ze Burgdorff vom Hofzehenden, im Glasbach 2 β, ze Kaltenegg von der hůb 5 β, im Glasbach von herr Walthers jarzit 40 ϑ, von dem zehenden ze Grůben 6 β. Von dem hůbzehenden Ursibach ain lůtpriester ze Rorbach 4 ϑ, Seberg von Wekerswendi 2 ϑ; von dem hůbzehenden ze Lemoswill 6 ϑ, Peter von Elspach 2 β, Haini von Flůkkingen 3 malter 1 mut, Gantzenberg 2 malter, Betzlisperg 6 mut, Obern Oxwill 2 malter. Kolmers schůppuss ze Rorbach in dem dorff 1 můt habern, den großen zehenden ze Rorbach, der dem probst ze sant Gallen zůgehört, und mit allen andren rechtungen, ehaftinen und zůgehörden, so - - - in den kelnhoff ze Rorbach gehörent.

[1][III.] Dis - - - nůtz und zins ze Mellingen und umb Mellingen gelegen: Hensi Gervass 6 vierdung roggen und 5 ϑ; Cláwi Fry 11 vierdung roggen; Walther Růsegger, von ainer matten «die Hůtter» 2 β 9 ϑ; Cůni Leimbach, von akker «in der Lůbstal» 4 ϑ, von akker «in dem Můnstal» 2 ϑ; Bernhart von matten «die Horlach» 4 ϑ; Hans Pfister, akker 11 ϑ; Claus Scherrer, akker «Maschwánden» 11 ϑ; Krieg von Kôllikon, «Cůnakker» 2 ϑ; die kilchenmaiger von Wolenswille, von der kilchengůt ½ vierdung roggen, Hartman Lank ½ vierdung roggen und 1 ϑ von akker; Welti Berwart ½ vierdung roggen und 2 ϑ von akker; Peter Amman 1 vierdung roggen und 2 ϑ von ainem gůtlin, lit zwischen Vlůlikon und Wolenswille; die Brôkin 1 vierdung roggen, 2 ϑ vom akker im «Birchat». Álli an den Reben 1 mut habern (Frau des Sámi Hoflinger) die Closterfrowen von Gnadental gent járlich 1 mut kernen, 15 ϑ; Ůlman Gervass 7½ vierdung roggen, 7 ϑ; Hensli Bitterkrut 5 ϑ von einer matten an dem berg.

[IV.] Dis alles umb *500* Rinscher guldin - - -
Und begib och ich - - - Hans von Valkenstain fůr mich und alle min erben und nachkomen - - - mit disem brief: wenn ald welhes jares ald welhes tages, es sye ůber kurtz ald ůber lang, - - - min gnedigen herren, abt Hainrich ald herr Gôri von End, probst, und der convent des - - - gotzhus ze sant Gallen oder ir nachkomen hinnanthin koment mit *500* Rinscher guldin gůter und genámer an gold und an gebrách und vollen swárer an der gewiht und mir, oder, ob ich enwár, minen erben ald nachkomen die weren und antwůrten went in unsern volkomen gewalt, daz wir dieselben guldin denn án allen fůrzug enphahen sont, und inen und iren nachkomen und dem - - - gotzhus ze sant Gallen die obgenanten kelnhôff,

[1] *Abschnitt III wird seiner Kürze wegen hier wiedergegeben, obwohl er in die RQ Argau Land gehörte.*

nůtz, zins und gůter mit aller zůgehört, als si mir die zekoffent geben hant, ån allen fůrzug und widerred wider zekoffent geben und gantzlich ledig lassen sont, vor sant Johans tag des töffers ze sunnwendi mit dem nutz, so dar nach nechst vieli, und nach - - - sant Johans tag ån den nutz - - -, wan ich dis fůr mich, min erben und nachkomen gelobt han, also stått zehaltent by miner trůw an eines geswornen aides statt. Und wär aber, daz ich oder min erben ald nachkomen - - - uns des - - - widerkoffs sperren wöltint, so sont und mugent si *die 500 Gulden* zů unsern handen legen gen Zůrich hinder den rat, ån alle geverd, und sol der widerkoff dar mit denn gantzlich geschehen und volfůrt sin, ungevarlich, und sol och dannenhin der - - - kouffbrief, so ich - - - inne han, tot, verniht und gantzlich kräftlos sin, wa er gezögt ald fůrgebotten wurde, ån geverd. Und wenn aber ich, min erben ald nachkomen inen den - - - köffbrief wider geben went, die losung sye hinder den rat Zůrich gelait oder wir habent si selber enpfangen, so sont si uns disen brief öch - - - ussher geben - - - *Siegelvermerk des Ausstellers und erbetene Siegel des* Herman von der Braitenlandenberg, den man nempt Schöch und Hansen von Zschappel edelknecht - - -. *Datum. (Original: St, Fach Wangen. Pergament 61 × 65 cm und Falz 4,5 cm. Die drei Siegel hängen, wenig beschädigt. Druck: Urkundenb. St. Gallen V 50–54 Nr. 2598.)*

3. *Der Verkauf auf Wiederkauf der beiden Höfe durch das Kloster St. Gallen an Hans von Falkenstein war* an mentag vor mitter vasten *(14. März) 1414 vorangegangen. (Original: St, Fach Wangen. Pergament 66,5 × 69,5 cm und Falz 4,5 cm. Siegel 1) des Abtes Heinrich, 2) des Propstes Göry von End, 3) des Konvents des Klosters St. Gallen – alle wenig beschädigt, hängen. Druck: Urk.buch St. Gallen V. 55).*

4. Thoman von Valkenstein, fryherre und Ursel von Valkenstein geborn von Ramstein, eliche gemechte *verkauften am 27. Juni 1455* (fritag nächst nach sant Johanns tag ze sunwenden) *dem Ritter Herman von Eptingen um 650 Rhein. Gulden* den hoff, so genant ist der keller hoff und gelegen in dem dorff zů Rorbach in Bůrgenden - - -, so unser vordern in kouffe wyse an kommen ist von der apptye und dem gotzhus zů sant Gallen nach lut und sag eins kouffbriefs - - - harůber versigelt geben[1], mit sinen gerichten und zechenden, bůssen und bessrungen, zinsen, nůtzen und gůlten, ackern, matten, holtzen und velden, ehaften, herlikeiten, rechten und zůgehörungen - - -, ist alles ledig eygen[2], von niemand lechen, noch sust vorhin versetzt, hafft, noch verbunden umb deheinerley gůt noch sach. *Die Verkäufer haben* glopt und versprochen by unsern gůten trůwen und eren, *dem Käufer des* kellerhofs - - - fůr lidig eygen und von mengklichem umbekůmbert ze werende und inen diss kouffes fůr menglichs entweren und abgewinnen mit recht, aber nit fůr gewalt, noch abgang der zinsen ein redlich werschaft ze tůnde an allen gerichten, geistlichen und weltlichen und usserthalb an allen stetten *und den Kauf* wär, stéte und veste ze haltende und ze volfůrende - - - und verzichent uns also des kellerhofs mit allen sinen hofgůttern, zinsen, nůtzen, rechten und zůgehörungen, dartzů aller eygenschafft, lehenschafft, inhabentz, gewer, kuntschafft und gezůgnussen, rödlen und brieffen, vordrung, rechtung und ansprach - - -, gebent die von unsern handen und gewalt lidig und loß dem genanten von Eptingen, setzend in ouch der mit disem brieff in růwig gewalt und gewer, also das er und sin erben die hinnanthin besitzen, nutzen und niessen, da mit ordnen, tůn und lassen sollent und mögent, als mit irem eygenlichen gekouften gůte, ane uns (!) und unser erben und mengliche von unserent wegen insprechen und sumnusse, irrung und widerred, in sölicher wise, das wir,

---

[1] *Vgl. Bem. 3 hievor.*

[2] *Dies widerspricht b und c (von 1458) hievor.*

noch unser erben dehein vordrung, rechtung, noch ansprach daran niemermer sôllent haben, noch gewinnen. *Verzicht auf Einreden. Aufzählung der Güter und Zinse mit wenigen Abweichungen wie 16. März 1414. (Bem. 2 hievor). Siegelvermerke 1) Th. von Falkenstein, 2) Ursel von Ramstein, 3) erbetenes Siegel des* edlen Rûdolffen von Ramstein, fryherren zû Gilgenberg etc. unsern lieben vatters und swehers. *Datum. (Original: St, Fach Wangen. Pergament 56 × 41,7 cm und Falz 6,3 cm. Die drei Siegel hängen, wenig beschädigt).*

d) Bern kauft die Herrschaften Rohrbach, Eriswil usw. von Ritter Rudolf von Luternau

1504 Dezember 11. (mitwuchen nach unser lieben frowen tag conceptionis)

Ritter Rûdolff von Luternow, *für sich und seine Ehefrau Barbara von Mûlinen, und beider Erben und Nachkommen, verkauft den Schultheiß, Räten und Burgern der Stadt Bern zu deren Handen* die herrschaft, twing und bânn, hoch und nider gericht, stock und galgen zû Rorrbach und Eriß-wyl, wie dann die von alterhar mit zylen, marchen, lachen und kreysen gelegen, und von Herren Herman von Eptingen an mich komen sint, mit allen zinsen, zechenden, rânten, gûlten, fryen und eignen lûten, stûren, vâllen, bûssen, bessrungen, nûtzen, diensten, fûrungen, tagwan, ouch den hôltzern, wâlden, vischentzen, wildpennen und in sunderheit dem zechenden zû Hertzogenbuchse uß dem casten, so dann jârlich giltet hundert und zechen mût dinckel und sovil haber, und sust allem dem, so der rodel, deßhalb --- minen gnâdigen herren von Bern ûbergeben, anzôugt und zû sôlicher herrschaft gehôrt und dero anhanget --- *ohne jeden Vorbehalt, um 4200 Gulden, zu je 15* bâtzen der mûntz und wârschaft zû Bern lôuffig fûr ein guldin gerechnot, *und um ihre Hälfte der hohen und niedern Gerichte zu Brittnau in der Herrschaft Arburg gelegen, wobei sich jedoch Bern daselbst* stûr, reysen, tâllen und appellation *ausdrücklich vorbehält.*

Die Herrschaft Rohrbach und Eriswil wird zu freiem Eigen an Bern übertragen. Was schriften, brieffen, rôdel oder ander gewarsammen *betreffend die verkaufte Herrschaft die Verkäufer haben oder in Zukunft erhalten, wollen sie der Stadt Bern aushändigen. Nach den üblichen Formeln siegelt neben ihrem Ehemann auch Frau Barbara, mit dem erbetenen Siegel ihres* lieben brûders Caspar Effinger zû Wildegg. *Datum.*

Original: St, Fach Wangen. Pergament 54 × 37,5 cm und Falz 9,5 cm. Die beiden Siegel hängen, wenig beschädigt.

Vgl. Anshelm *II. 406.*

Bemerkungen: 1. Das Recht der früher st.gallischen Höfe zu Rohrbach und zu Kölliken im Argau war das gleiche. Vgl. RQ Argau, Landschaft I (1923) 506f. Nr. 204 Ziff. 54.

2. Vgl. RQ Bern III 281 Nr. 102e Ziff. 4 (27. November 1449), wodurch sich Bern das Vorkaufsrecht auf die Herrschaft Rohrbach hatte einräumen lassen.

3. Über die Herkunft des Besitzes des Klosters St. Gallen zu Rohrbach und dessen Nachbarschaft vgl. F. I 216 Nr. 35 (795), 225 Nr. 44 (816–837), 229 Nr. 51 (841–872), 239 Nr. 66 (886).

4. Auf Einladung von Sch und R war vor denselben am 12. Mai 1486 Ritter Rudolf von Luternau erschienen, damit er nachweise, in was gestalten im die [scil. Herrschaft Rohrbach] vellig were nåch abgang her Hermanns von Eptingen ritters; *er berief sich auf einen versiegelten Brief,* von in vor dryen jåren der sach halb usgangen, und dårzů so ist ouch gelesen frow Magdalenen von Grůnemberg seligen burgrecht *(Nr. 102e in RQ Bern III),* das eigentliche lůtrung gipt, wie die herschaft Rorbach vor etlichen jaren in den alten kriegen zů handen minr herrn, und demnåch mit irm gůten willen wider dårus ist komen und der selben frowen und irn erben wider geben. *Das Recht des R. von Luternau auf die Herrschaft wurde darauf ausdrücklich anerkannt (St, T. Miss. b. F fol. 274b).*

5. Sch und R entschieden uff mittwuchen nåch inventionis crucis *(5. Mai) 1507 die Beschwerde der* unsern uß unser herrschaft Rorbach, - - - daß die unsern von Wangen und Arwangen understanden, inen in irem reyßgeschåften ir zal uffzůlegen und si zů sôllichem als ander in der gråfschaft zů halten *und die Bitte,* inen sôllicher nůwrung - - - vorzůsind und si als ir vordrige herrschaft und by altem harkomen beliben zů lassen; *es wird* den unsern von Rorbach - - - zůgesagt, ob und wann wir hinfůr die unsern mit reissen, tållen oder fůrungen ersůchen und beladen, daß wir alldann den genannten von Rorbach iren teyl in sunderheyt ufflegen, und also nit gestatten, daß si durch die - - - von Wangen, Arwangen oder ander angelegt oder beladen, doch so wellen wir daby, daß si allzytt under der grafschaft Wangen paner reyssen und ziechen, und dem - - -, als lang uns gevallt, gelept und nåchkomen sôlle werden. *(U. Spruchb. F fol. 33).*

167. *Rechte Berns und des Bischofs von Basel am Bielersee usw.*

Über die früheren Beziehungen Berns zu Biel vgl. RQ Bern III 41 Nr. 17 (1279), 47 Nr. 22 (1297), 67 Nr. 38 (1318), 100 Nr. 54 (1336), 139 Nr. 64 (1344), 152 Nr. 72 (1352) usw.

Über die Rechte Biels gegenüber Bern seit 1439 vgl. Nr. 155 hievor.

Über die Beziehungen Berns zum Münstertal usw. vgl. Nr. 180 und Nr. 196 hienach.

a) Der spruch zwuschent dem bischoff von Basel und die (!) statt Berne von des söwes zu Nydöwe und ander sachen wegen

1452 August 24. (uff sant Bartholomei des heiligen zwôlffbotten tag)

Wir, schultheiß und rät der statt Luczern, bekennen und tůnd kund - - -: als sich in vergangnen ziten etwas stôssen, spenn und misshellung erhept und gemacht hand zwůschent dem hochwirdigen in gott vatter und herren, hern Arnolten, byschoff des gestifftes unser lieben frowen der hochgelopten kůngklichen magt Marien ze Basel, unserm gnedigen herren, als von desselben sines gestifftes wegen an einem, und den fůrsichtigen wisen, dem schultheissen, rät und den burgern ze Bern, unsern besundern gůten frunden und getruwen lieben eydgenossen, als von ir statt und besunder als von

ir grafschafft Nidow wegen, am andern teilen, semlicher ir stössen, spennen und zweytrachtungen si beder sit uff uns, si dar inne ze entscheiden, ze dem rechten komen sint, wir ouch uns von ir beder partyen ernstlicher bitt wegen mit denselben stössen umb des besten willen beladen hand nach lut und sag der anlaßbrieffen[1] ---, dieselben anlaßbrieff ir stöß eigenlich begriffent, öch bed partyen ir anklag, red, antwurt, widerred und nachred, öch ir kuntschafft nach der anlaßen sag schrifftlich hinder ůns geleit hand, darumb wir beden partyen einen rechtlichen tag - - - für ůns gen Luczern uff *21. Januar 1452* geseczt hatten, denselben tag ouch bed partyen durch ir vollmechtigen botten gesůcht und geleist habent mit vollem gewalt, des im rechten gnůg was und wir uff demselben tag nach unserm emmsigen werben eins frůntlichen tags uff die stöß ze keren, umb das wir die stöß dester gruntlicher erkennen möchten, darumb ze urteilen, von beden partyen volg fundent, denselben gůtlichen tag wir uff sant Philippi und Jacobi, der heiligen zwölffbotten tag[2] nechstvergangen gen Byelln beden partyen gesetzt hatten nach innhalt der abscheidbrieffen[3] ---, denselben tag ouch bed partyen, nemlich --- unser gnediger herr von Basel durch sin selbs person und unser eidgnossen von Bern durch ir gar treffenlichen bottschafft gesůcht und geleist, daselbshin wir unser erber bottschafft, den sachen nachzegånd, und die fůrsichtigen wisen, unser sundern gůten frůnde und getrůwen lieben eydgnossen von --- Zůrich, Solotern, Ure, Swytz, Underwalden und von Zug umb unser ernstlicher bitt willen ir treffenlichen bottschafft mit sampt unsern botten ouch geschiben hatten, da die stöß ze besehende und unsern botten helffen ze arbeiten, ob si die stöß in der gůti betragen haben möchtent und die sachen ze verhandeln nach der --- abscheidbrieffen lut und sag etc. Und aber in dem und die botten ze dem tag geritten warent, gemeiner eydgnosschaft semlich sachen begegnotent[4], das weder ira, noch unser botten uff dem tag den sachen nach notdurfft nachzegånd růwklich beliben mochtent; und da dieselben unser botten durch und mit hilff und rät der obgenanten unser eidgenossen botten und durch ir zů tůn an beden partyen einen ufschlag des benempten frůntlichen tags funden, und da by einen andren frůntlichen tag beden partyen aber gen Byelln gesetzt hatten nach innhalt der abscheidbrieffen ze Bielln daruber geben[5] - - - uff sunntag nechst nach sant Petri und Pauli der heiligen

[1] *Vom 31. Mai 1451; vgl. Bemerkung 2 hienach.*
[2] *1. Mai.*
[3] *Vgl. Bemerkung 3 hienach.*
[4] *Verhandlungen wegen Fryburgs? Vgl. E. A. II (1863) 257 Nr. 391.*
[5] *Vgl. Bemerkung 4 hienach.*

zwölffbotten tag[1] nechstvergangen ze nacht an der herberg ze sinde, mornndes die stöß ze besehende und dann ze den sachen ze griffen, die fürzenêmen und ze verhandlende und darinn ze arbeitende und dar zů ze tůnd ---, als uff den vordren tag solt beschechen sin --- und warumb denn bed partyen in der gůti betragen werden möchten, das es da by bestan sölt; in welhen stůken aber si in der gůti nit betragen werden möchtent, das wir dann in einem manot nechst dar nach künfftig ungeferlich und ân lenger verziechen darumb unsern rechtlichen spruch und urteil geben söltent. Were aber sach, das wir den frůntlichen tag nit vollzugen und der umb deheinerley sachen verzogen und nit gehalten, noch geleist wurde, so sölten wir --- aber in einem manot nechst nach demselben tag unsern rechtlichen spruch und urteil geben umb all ir stösß, inmässen und nach dem, als wir beder partyen klag, antwurt, widerred, nachred und kuntschafft in schrifft hinder ůns hand, ân lenger verziechen, nach lut und sag der ersten anlaßbrieffen daruber geben; denselben tag ouch bed partyen, nemlich --- unser gnediger herr von Basel durch sin selbs person und unser eidgnossen von Bern durch iro gar treffenlichen bottschafft gesůcht und geleist hand, wir daselbshin unser erber bottschafft --- und --- unser eydgnossen von Zůrich, Solotern und Swicz in aller eydgenossen namen ir treffenlichen bottschafft --- ouch geschikt hatten ---. Als nu bed partyen, ouch unser und --- unsrer eidgnossen botten uff die stösß gekert, die besehen, beschowet und inen bed partyen die da gezöigt hand, da yetwedre partye meint, das inen ir widerpartye ubergriff tête ---, hand sich die botten wellen in die sachen legen, darinn ze arbeiten und besůchen, ob si si umb dehein stuk in der gůti betragen haben möchtent, sölichs si an inen nit finden mochtent; darumb so haben wir --- beden partyen --- uff hůtt einen rechtlichen tag gen Luczern in unser statt für uns gesetzt, denselben tag ouch bed parthyen durch ir vollmechtigen botten, nemlich --- unser gnediger herr von Basel durch den strengen und den wirdigen gelerten herrn Bernharten von Rotperg ritter, alt burgermeister der statt Basel, sinen brůder, und meister Heinrichen von Beinheim, lerer geschribner rechten, und --- unser eidgnossen von Bern durch den strengen und die fürnåmen wisen hern Heinrichen von Bůbenberg ritter, Petern von Wabron seckelmeister und Johannem von Kilchheim gerichtschriber daselbs gesůcht und geleist habent, mit vollem gewalt, des im rechten gnůg was nach ir besigelter gewalczbrieffen sag, die si ůns darumb zöigtent und verhören liessent. Also haben wir den anlaß für ůns geleit und daruff beder partyen klag, antwurt, widerred und nach-

[1] *2. Juli 1452.*

red und darzů ir kuntschafft, so si nach der --- anlaßbrieffen sag hinder uns geleit hant, fůr uns genomen, die eigenlich verhört --- und hand bed partyen umb semlich ir stöss --- geeint, verricht und verschlicht nach unserm besten bedunken imm rechten, wont wir die minn an inen nit finden kondent, als ůns des unser eyd und ere wisent in der form und nach der meynung, als hie nachgeschriben stůt ---:

[1.] Item des ersten: [a.] als unser gnediger herr von Basel sich erklagt von --- unsern eydgnossen von Bern, als von sins goczhußlůten wegen, wie das si imm die trengent mit ungewonlichen diensten anders denn von alter har komen sie und meint, das sin goczhuslůt in der grafschafft und vogtye ze Nidow gesessen von alter also har komen sient, wenn ein bischoff von Basel ein stůr uff dieselben sin goczhußlůt lege, semlich stůr sölle halber werden imm und der ander halbteil einem vogt ze Nidow; desglich söllent imm ouch werden halbe hůnr und dem vogt ze Nidow ouch halbe hůnr; und was fråveln von denselben lůten gefallent, die söllent einem vogt von Nidow gancz gelangen; und umb dieselben drů stuk, nemlich halbe stůr, halbe hůnr und den fråvel, söllent dieselben goczhußlůt in derselben grafschafft wunn und weid niessen, als ander, die da gesessen sint, und habe si ein vogt von Nidow fůrer umb ander dienst nit ze trengen noch ze beswåren, nach sag eins rodels[1] zwůschent einem byschoff von Basel und der grafschafft Nidow gemacht, der das eigenlich uswiset. Uber das, so understandent die von Bern, semlich sin goczhußlůt ze trengen zů fůrungen, menninen, ertagwanen, bůwen, reisen und reiskosten anders denn recht und von alter har komen sie; und begert, die von Bern ze underwisen, von semlichem ze ständ und die sinen by den ersten dryen stuken laßen ze beliben nach des rodels sag, als das sin klag uff sölich meynung mit mer worten begriffet.

[b.] Dar wider unser eidgnossen von Bern antwurtent, si habent die herrschafft Nidow erobret und zů iren hannden bracht und die ob sechszig jaren mit allen iren zůgehörungen, gewaltsami, gerechtikeiten, hohen und nidren gerichten und volkomner herrlikeit inngehept und harbracht, und getruwent, das si ein semlich lang gewerde irer gerechtikeit und harkomen schirmen söllen; und si redent wider die drů stuk, nemlich wider die teilung der stůren und der hůnren und von der frêveln wegen nůczit, sunder lassent si die da by beliben, als si von alter herkomen und gehalten sient; si getruwen aber, das alle die goczhußlůt, die in ir gräfschafft Nidow hohen und nidren gerichten gesessen sint, da wunn und weid, holcz, veld und allmend nuczend und niessend, inen als einem grafen von Nidow dienst tůn

[1] *Vgl.* J. Trouillat. *Monuments de l'hist. de l'ancien évêché de Bâle, IV (1861) 54 Nr. 14.*

sôllent, es sie mit fûrungen, steg, weg und bruggen helffen ze bessern, mit inen ze reisende, reiskosten ze tragen, ir wachten ze halten und alles das ze tûnd, das ander ir nachgeburen, sy sient eigen, fry oder burger, einem gräfen von Nidow von siner herrlikeit wegen in semlichen sachen ze tûnd pflichtig sient; und begerent unsern gnedigen herren von Basel mit unserm rechtlichen spruch ze underwisen, si an semlichem nit ze irren, noch die sinen da vor ze schirmen, als ir antwurt das ouch uff semlich meynung mit mer worten begriffet etc; und hand bed teil darumb ir kuntschafft fûr ûns geleit.

[c.] Also nach beder teilen klag, antwurt, widerred und nachred und ouch nach innhalt ir kuntschafft, so wir darumb eigenlichen verhôrt hand, haben wir erkennt und usgesprochen, erkennen und sprechen us imm rechten in krafft diss brieffs: wenn ein byschoff von Basel ein stûr leit uff die goczhuß-lût, die in der gräfschafft Nidow gesessen sint, das denn einem vogt von Nidow die stûr halber, ôch halbe hûnr, und was von frevel fallet gantz vollgen und bliben sol nach des rodels innhalt, der das eigenlich innhalt, sider si bed teil des einandern gichtig sint. Und von der fûrungen wegen sprechen wir, das yegklicher derselben goczhußlûten alle jar vier fûder brônnholczes zû dem huß Nidow fûren sol, sider si das in einer erlûtrung kurczlich beschechen ze beder sit williglich mit einander uffgenomen hand, und wo si gesessen sint, da si wunn und weid niessent, das si ôch daselbs sôllent helffen bessern steg und weg, als ander die da siczent und wunn und weid niessent; was aber sust anders kosten ufflouffit, es sie mitt bûwen an dem huß oder an andern bûwen oder mit tagwanen, ertagwanen oder mitt andern diensten, als denn eigen lût dik iren herren tûn mûssend, das dieselben goczhuslût damitt gancz entladen sin und einem vogt von Nidow darumb nûtzit ze antwurten haben, sunder von imm da von ungetrengt bliben sôllent.

Und von des reisens wegen sprechen wir: wenn die von Bielln reisend, das denn die benempten goczhuslût mit den von Bielln und nit mitt den von Bern reisen sôllent. Wer aber sach, das die von Bern deheinist wurdent reisen und die von Bielln still sâssen, so sôllent denn die goczhuslût in der gräfschaft Nidow gesessen nach marchzal ir lûten, als ira ist und nach dem und die von Bern dennzemal under iren luten cze reiß usnement, mit den von Bern under der von Nidow paner reisen und ziechen, doch mit der bescheidenheit, das dieselben goczhuslût iren reiskosten, ob si wellent, under in selbs und nit mit andern der von Bern lûten anlegen sôllent und môgent; und sôllent fûrer mit den vôgten von Nidow des reisens halb ôch ungetrengt und entprosten bliben, denn als hie vor stât, ân all geverd.

[2. a.] *Klage des Bischofs von Basel* ---, das die goczhuslůt in der statt Nidow gesessen einem yegklichen herren von Basel stůren sôllent in mäßen als die lůt, so ze Bielln sitzend und in die grafschafft gehôrent, den amptlůten gen Nidow tůnd; darinn tůgend imm unser eidgnossen von Bern ôch irrung und intrag, und wellent imm semlichs nit gestatten, das inn doch unbillich nême, dann er hoff, das sich in gůter kuntschafft mit versigelten brieffen finden sôlle, das er die sinen ze Nidow als billich stůren sôlle, als si die iren ze Bielln, und begert sin brieff darumb ze verhôren.

[b.] *Antwort Berns:* si getruwen nit, das er die sinen ze Nidow als billich stůren sôlle, als si die iren ze Bielln; und ob er darumb deheinen brieff zôigte, das werent villicht alt verlegen brieff, und getruwtent nit, das inen die deheinen schaden bringen sôltent, von sachen wegen, das ir grafschafft Nidow ein nachjagende gräfschafft were, und war die iren zugend, das si denen nachzejagen hettend, stůr und tell, reisen und reiskosten uff si legen môchtent als uff ander die iren von mengklichem unbekůmbert; so werent die goczhuslůt fryzůgig und war si zugend und so bald si uber die zil us kâment, sich da niderliessend und husheblich siczen wurdent, das er denen nůczit nachzejagen und fůrer mit inen nůczit me ze schaffen hett ---

[c.] Also haben wir daruff ein vidimus eins versigelten verkomnißbrieffs, so --- unser gnediger herr von Basel ze kuntschafft fůr ůns in das recht geleit hatt, der von --- gräff Růdolffen von Nůwemburg, herren ze Nidow seligen, der die statt Nidow anhůb ze buwen, --- byschoff Johansen seliger gedechtnisß geben ist --- und wist in einem artikel von wort ze wort also[1]: «wir verjehen ouch: were, das yeman desselben goczhuß von Basel eigner lůten in die vorgenant unser statt Nidow ziechen wurdent und sêsshafft sinde, das die in dem rechten gegen dem goczhuß von Basel da siczen sôllent mit diensten und andern sachen, als ouch unser lůt, die ze Bieln siczen, gegen ůns siczen und ůns dienent, doch also, das der zug und diss geding uns und unsern erben und dem goczhuß von Basel kein schad sin sol an andern zůgen, die desselben goczhußlůt under ůns und unser herrschafft tůnd, als es da har komen ist» etc. Und wont die --- von Bern umb das stuk kein kuntschafft dawider fůr ůns geleit noch bracht hand, so haben wir erkennt und usgesprochen ---, das es nu genczlich umb das stuk da by bestân, wie der artikel[1] --- uswiset und innhaltet, und von beden partyen also gehalten werden sôlle, ân widerred, ân geverde.[2]

[1] *Vgl. F. VI. 411 Nr. 425 (Urkunde vom 11. Mai 1338); entsprechend 412 Nr. 426 (Urk. von Mitte Mai 1338).*

[2] *Vgl. b Ziff. 1 hienach.*

[3. a.] *Klage des Bischofs, daß die von Bern* imm sin eigen lůt ab und zu iren handen ziechend, nemlich Zschanen von Engelberg tochter und Cůnczen Barben swester sun, die doch sin eigen und recht goczhuslůt sient, als er das in gůter kuntschafft fůr uns bringen welle, und getrůwt, das si inn an denselben lůten ungesumpt laßen sôllen.

[b.] *Antwort Berns:* - - - das die ieczgenanten personen inen und ir gräfschafft Nidow zůgehôren, haben ouch die bißhar fůr die iren inngehalten; getruwent ouch, das si also die fůrbasser fůr die iren innhalten sôllen, es sie denn sach, das unser herre von Basel inen die abzieche und mit recht fůr eigen besecze an den enden, als das in sôlichen sachen zwůschent einem byschoff von Basel und einem grafen von Nidow harkomen ist. - - - *Die Kundschaft des Bischofs wird verhört; Bern hat keine* fůr ůns bracht, noch hinder ůns geleit.

[c.] *Spruch:* Sider unsers herren von Basel kuntschafft eigenlich wiset, das Zschanen von Engelberg tochter und Cůnczen Barben swester sun recht goczhuslůt und sines gestiffts eigen sient, und aber unser eidgnossen von Bern kein kuntschafft dar wider fur ůns geleit hand ---, das nu dieselben personen unserm herren von Basel mit ir eigenschafft irs libs zůgehôren und imm bliben sôllent, von den von Bern gancz ungehindret, ân geverde.

[4. a.] *Klage des Bischofs,* wie das einer genempt Recklasun, der inn und sinem stifft zůgehôr, nach dem und des můter uss Rutolffs tal, die all goczhuslůt daselbs heissent, da hin komen sie, den understandent die von Bern ze stůren und ze iren handen ze ziechen, das doch unbillich sie; und begert, inn dar an unbekůmbert ze laßen - - -

[b.] *Antwort Berns:* Reckla sun und sin můter sient vor alten vergangnen ziten ir recht erbburger gewesen und sient noch hůtt bi tag ir erbburger; und getruwent, von sôlicher altharkomenheit wegen recht zů imm ze haben, von unserm herren von Basel unbekůmbert - - -

Der Bischof legt gůte kuntschafft fůr ůns, *wonach* Rekla sun und sine můter sinem stifft von eigenschafft zůgehôrig sient; *Bern legt keine Kundschaft vor.*

[c.] *Spruch:* das der selb Rekla sun *dem Bischof* mit der eigenschafft sins libs ouch zůgehôren und bliben sol, von den von Bern unbekůmbert.

[5. a.] *Klage des Bischofs, Bern unterstehe sich,* Petern Bratschis ze stůren, nach dem und er ein rechter goczhußman ist - - -

[b.] *Bern antwortet:* si stůrent inn nit von eigenschafft sins libs wegen; sunder so hab derselb Peter Bratschi stůrbare gůter, die imm von iren eignen lůten ankomen sien und inenn ye und ye gestůret habent; derselben gůtern halb stůrent si inn; und getruwent ouch dar zů recht ze haben; denn

sôlten si das nit tůn, so möchtent si bald ganez umb ir stůr komen. *Der Bischof bestreitet*, das er deheine stůrbare gůter hab; *Bern beharrt darauf. Beide Teile berufen sich auf Kundschaften.*

[c.] *Nach Verhör derselben wird gesprochen*, das ůns unsrer eidgnossen von Bern kuntschafft als von der stůrbaren gůtern wegen, das Peter Bratschi die habe, die besser sin bedunkt, und das die von Bern inn als von der selben stůrbaren gůtern wegen, alle die wile er die habe, billichen stůren sôllen und mögen, von unserm herren von Basel unbekůmbert.

[6. a.] *Klage des Bischofs* --- wie ein sew sie gelegen zwůschent disen stetten und schlossen, nemlich Bieln, Nůwenstatt, Landron, Erlach und Nidow in Losner bystům, der sie yewelten genempt und geheissen der Biellner sew an dem selben sew sin bed stett, nemlich Bielln unden und die Nůwstatt obnen gelegen sient; deshalb siner stiffte vorfaren, er und ouch die bed stett in siner stifft namen von alter her gewalt gehept haben und noch gewalt haben sôllent, daruff ze vischen und ze vischen laßen und anders da ze tůnd nach irem willen, als dann gewonlich und von alter harkomen sie, dar in grafen von Nidow nie nůczit getragen, sunder sin stifft und vorfaren da by bliben laßen habent ân intrag bis uff die zit, als die von Bern dieselben gräfschafft zů iren hannden ingenomen habent, so habent si understanden mit rät und willen siner beder und andrer obgenanter stetten und herrschaften umb und an demselben sew gelegen, ein ordnung ze machen, wie man uff dem sew vischen sôlt, als ouch das ein lang zit gehalten worden sie. Die von Bern habent ouch ze mâingem mal --- sin bed stett gebetten, sôlich ordnung ze machen und iren vischern die ze halten ze gebieten, als sich das alles mit redlicher kuntschafft erfinden sôlle. Uber sôlichs understandent sich unser eidgnossen von Bern in namen der grafschafft von Nidow des sews gewaltiklich mit gebott und verbott ze underziechen, das doch die gräfen von Nidow nie getan hand, ouch in die genanten ordnung ze tragen und denen von Bieln und von der Nůwenstatt, den sinen, daruff mit wilden garnen ze vischen ze weren und ir vischer ze trengen, inen ze sweren, si ouch ze vahen und ze pfennden, da doch die sinen von der Nůwenstatt von dem kalchofen ze Ligricz hin uff bis gen Ru de Vaul an die grafschafft ze Nůwemburg untz enmitten in den sew recht habent und ir allmend sie, und ôch die bed stett mit vischen und anderm ân intrag habent den sew gebrucht, ouch ye ze ziten ein meyer ze Bielln und ein vogt ze der Nůwenstatt iren vischern die eyd, wie si vischen sôlten, dik und vil gegeben und si und ander, wa si daran uberfůrent, gesträfft, gepfendt und gebessert habent nach innhalt semlicher ordnung, als sich das mit der von Bern missiven und andrer redlicher kuntschafft, die er in das recht leit, erfinden sôlti; und

begert, die von Bern ze underwisen, inn und die sinen nach sôlichem harkomen unbekůmbert ze laßen und von iren gebotten und verbotten und gewaltsami, so si dar wider fůrgenomen hand, ze ständ - - -

[b.] *Antwort der Berner*, si habent die gräfschafft Nidow mer denn sechszig jar[1] in gewalt und gewerde inngehept und da by den sew, der yewelten geheissen hab der Nidower sew, mit voller gewaltsami beherrschet und inngehept und noch teglich beherrschen und innhaben von ir gräfschafft Nidow hohen herrlikeit wegen, die si bedenthalb des sews herbracht, inngehept, genuczet und gebrucht habent; ouch haben si die hohen und nidren gericht in der Isel, dem kloster, enmitten zu dem sew gelegen; dar zů haben si den halben teil der vogtie des klosters ze Erlach, obnen an dem sew belegen und in der herrlikeit unsers gnedigen herren von Nůwemburg, da by man wol verstan mög, das si alle gewaltsami und gerechtikeit von sôlicher ir hohen herrlikeit wegen an demselben sew vor mengklichem haben und inen zůgehören sôlle; und getrůwent, sôlichs mit gůter kuntschafft[2] fůr ze bringen. Und von der ordnung des sews wegen antwurtent si, das si nie vernomen habent, das weder die von Bielln, noch von der Nůwenstatt deheinen gewalt, noch gerechtikeit ye habent gehept, dehein ordnung, pfandung oder sträff durch sich selber oder von eins byschoffs wegen von Basel uff dem obgenanten Nidower sew, den si nemment Biellner sew, ze tůnd oder uff ze setzen, und fůrer ouch in kůnfftigen ziten nit bruchen, noch haben sôllen, won es inen nit zůgehöre, sunder so gehöre semlichs den von Bern zů, habent ôch semlichs von ir herrlikeit und gerechtikeit wegen yewelten getän, als lang si die gräfschafft inngehept hand, von einem byschoff von Basel und mengklichem unbekůmbert; und getruwent, das inen das mit unserm spruch und urteil sôll zůbekennt werden von krafft wegen ir langer gewerd und ouch ir kuntschafft[2], die si darumb fůr ůns geleit hand - - -

[c.] *Der Bischof* in siner widerred meint, wie unser eidgnossen von Bern die grafschafft Nidow innhalten, laße er sin, als es sie; was rechtz ouch si habent an der Isel oder der vogtie ze Erlach - - -, das laße er ouch sin, als es ist. Er getrůw aber nit, das es denen von Bern dehein gewerd bringen oder imm und den sinen an irem rechten deheinen schaden gebären sôll, dann doch alle, die in der art in dem sew bůw und bůrinen machent, můssent denen von der Nůwenstatt da von zins geben, si sient von Bern, von Solotern oder wannen si sient, da by ze verstände sie, das die von Bern daselbs an dem sew kein gewaltsami habent - - -.

[1] *Seit 1388; vgl. RQ Bern III 249 Nr. 98f Bem. 1.*

[2] *Vgl. Bemerkung 1.*

[d.] *Die Berner* in ir nachred meinent und getruwent - - -, das inen sôlich ir herrlikeit, gerechtikeit und alt harkomen ein gewerde geben - - -; gebe yeman denen von der Nůwenstatt zins von dem sew, wůssent si nit und habent dar nach nie gefragt, und getruwent nit, das inen das deheinen schaden bringen sölle etc. - - - 5

[e.] *Spruch:* Sider bed partyen so starke kuntschafft hinder ůns geleit ---, damitt yetwedre partye meint, das si den sew mit aller gewaltsami beherrschet hab und beherrschen sölle, da wir nit wůssen, noch verstân mögen, wedre die besser sie, das dann bed partyen - - - den benempten sew, den unser herre von Basel nempt den Bieller sew und inn unser eidgnossen von Bern nemment den Nidower sew, mit einandern nuczen und niessen söllent mit vischen, mit ordnungen ze machen und die gebieten ze halten, es sie die si gemacht haben oder die si noch machen werdent by einer bůsß, wie si bedunket; und wer der sie, der semlich ordnung - - - uberfare und anders vische, dann die ordnungen wisent, das dann ein meyer von Biell und ein vogt von der Nůwenstatt als von unsers herren von Basel wegen und in sinem namen, und ein vogt von Nidow als von unser eidgnossen von Bern wegen und in irem namen dieselben, so also uberfaren und wider die ordnung getan hettent, sträffen söllent von semlichs uberfarens wegen; und was bůssen da von vallent --- das si die glich mit einandern teilen söllent, also das dieselben bůssen unserm herren von Basel oder sinen amptlůten ze Biell und ze der Nůwenstatt halber, und unsern eidgnossen von Bern oder irem vogt und amptlůten ze Nidow ouch halber werden söllent, ân widerred, ân geverd[1].

[7.a.] *Der Bischof klagt*, wie das unser eydgnossen von Bern uff dem Bieller sew understandent, zöll und geleit ze nêmende von den lůten, die uff dem sew mit ir kouffmanschafft uf oder ab varent, das si aber nit tůn söltent, dann es nit also von alter her komen sie; dann wer ze Biell zolle und denn den sew uf fare, der sölle dann dar uber zolls und gleitz fry faren bis in die gräfschafft von Nůwemburg. Desglich, was in der gräfschafft von Nůwenburg zollet und den sew ab fart, das söll zolls und gleitz halb frye faren bis gen Biell etc. - - -

[b.] *Antwort der Berner:* si nement uff dem sew keinen zoll; dann wer durch ir statt Nidow gange oder vare, von denen nêment si zöll, als von alter herkomen sie. So denn nêment si gleit uff dem sew sider der zit her, das das gleit von des ganczen landes wegen von Bůrgunden in ir hand und gwalt komen sie; und getruwent dar zů recht ze haben als von ir obristen

[1] *Erläutert in b Ziff. 2 hienach (19. April 1456).*

herrlikeit wegen, die inen und nieman anderm zůgehöre. Si nêmen ouch sôlich geleit in allen iren gräfschafften von ir obristen herrlikeit wegen ---

Der Bischof meint, er rede inen in iren zoll in irem schloß Nidow nůtzet, aber er getrůwe - - -, das si das gleit uff dem sew nit nemen sôllen; *die Berner* getruwent, si sôllentz nêmen etc.

[c.] *Spruch:* das unser eidgnossen von Bern by irem zoll ze Nidow beliben sôllent; desglich unser herre von Basel by sinem zoll ze Biell öch bliben sol, als das von alter harkomen ist, sider si einandern der zôllen gichtig sint. Und von des gleitz wegen uff dem sew sprechen wir, das unser eidgnossen von Bern das wol nêmen môgent von ir hohen herrlikeit wegen, sider si das genomen hand sider der zit, das das gleit von des ganczen landz wegen ze Bůrgenden zu iren hannden komen ist und si das in andern iren gräfschafften von irer hohen herrlikeit wegen ouch nement, von unserm herren von Basel und den sinen unbekůmbert.

[8. a.] *Klage des Bischofs, daß die Berner* imm und nemlich den sinen von Biell in ir eigenschafft des twings und bannes, so gen Biell zů sinem schloß gehöre, untz an ein end, genempt der Funtelschleiff, trang tůgent und si dar uber griffent, das nit sin sôlle etc, als der anlaß das stuk innhalt.

[b.] *Die Berner antworten, daß des Bischofs und* nemlich der von Biell twing und bann den sew uff nit verrer gang, denn bis an die Trieffenden flů, und gang ir gebiet oben her ab ouch an die Trieffenden flů, also das die Trieffend flů ein underscheid sie zwůschent unsers herren von Basel und irem gebiete und sient darumb vormals undergeng beschechen und sie also usgangen worden etc; und zůgot sich yetweder teil an sin kuntschafft, die si darumb hinder ůns geleit hand etc.

[c.] *Spruch:* - - - das ůns unsrer eidgnossen von Bern kuntschafft[1] in dem stuk die besser sin bedunkt und dz die von Bern by iren kreissen oben her ab untz an die Trieffend flů bliben sôllent - - -

[9. a.] *Klage des Bischofs*, wie ein knecht genempt Wernli Herris sie sesshafft gesin in sinem dorff ze Reiben in dem meyertům ze Biell vor der brugg ze Bůrren gelegen, da imm und sinem stifft twing und bann, hohe und nidre gerichte und alle gewaltsami, und nieman anderm zůgehöre; und habe in demselben dorff einen fryen hoff; da habe uff demselben hoff - - - Wernli Herris ein tafern mit sins vorfaren seliger gedechtniß und öch mit sinem urlob uffgericht und da win geschenkt ze veilem kouff ungeferlich etc. Da sient unser eidgnossen von Bern zůgefarn und habent - - - Wernlin Herris gefangen, getůrnt und habent inn tůn sweren, kein tafern me da ze

[1] *Vgl. Bemerkung 1 hienach, Ziff. 26, 32, 38, 50, 53, 59, 62.*

haben, noch win ze schenken, uber das in sin meyer von Biell uff recht gern usverbůrget hette etc; begert da, - - - Wernlin Herris sins eids ledig ze sagen, imm darumb wandel ze tůn und desglich hinfůr nit mer fůrzenêmen, sider si doch den knecht nach allem krieg und nit in der zit des kriegs gefangen hand, als sich das mit kuntschafft erfinden sôll etc.

[b.] *Die Berner antworten*, das war sie, dz - - - Wernly Herris, der ein gesworner burger in ir statt Bůrren sie, ein tafern ze růr vor der brugg ze Bůrren, die uber die Aren gat, in disem vergangnen krieg uffgericht und da win geschenkt hab, daselbshin mengerley knechten zůzugent und da zarten, und môcht nieman wůssen, was bottschafft oder gewerbs si da tribent, da durch si[1] ir statt Bůrren můstend in sorgen sin, und wôlt ôch - - - Wernli Herris von der von Bůrren verschaffens wegen nit davon stân. Darumb haben si in iren gerichten ze - - - Wernlin Herris griffen und mit imm verschafft umb gemeins nuczes willen, von der tafern und dem win schenken in der zit des kriegs ze laßen; und getruwent, das si das durch gemeins nuczes willen wol tůn môchtent - - -

[c.] *Spruch:* sider twing und bann, hohe und nidre gericht und alle gwaltsami unserm herren von Basel zůgehôrent, das ouch er oder welher ye ze ziten bischoff ze Basel ist, ze Reiben wol mag laßen ein tafern han und win schenken; doch mit der bescheidenheit, ob in kůnfftigen ziten dhein landzkrieg ufstůnde, das gott lang wende, bedůchte denn unser eidgnossen von Bern, das inen dar inn ůtzit angelegen were, das das si irs schlosß Bůrren in sorgen sin můstend, das môgent si einem herren von Basel kund tůn; der sol denn besorgen durch sin amptlůt oder an wêm das gelegen sie, das unsern eidgnossen von Bern, noch ir statt Bůrren durch sôlich tafern und winschenken kein schad zůgezogen werd; und sol der knecht sins eids, den er der sach halb gesworn hat, von den von Bern und den von Bůrren ledig gelaßen werden und inn der hinfůr nit me binden. Und von des wandels wegen: sider der knecht der von Bůrren burger gewesen ist und si inn nit in unsers herren von Basel, sunder in iren gerichten gefangen hand, das si dann unserm herren von Basel, noch dem knecht, noch yemant anderm der sach halb keins wandels pflichtig sin sôllent, ân all geverd.

[10. a.] *Klage des Bischofs* von zweyer stuken wegen, nemlich das ein, das unser eidgnossen von Bern nit gestatten wellent, das die lůt daselbs, die doch uff und in sins stiffts eigen in dem dorff Reiben gesessen sint, einem herren von Basel frůntlich stůr geben sôllent, als ander die sinen ouch dz

[1] *Es fehlt* und.

reißgelt, als das von alter sie her komen; das ander stuk: so siczent ettlich knecht, by fünffen oder mer, in demselben dorff ze Reiben; da wellent unser eidgnossen von Bern nit gestatten denselben knechten, das si imm huldent, darumb das si burger ze Bürren sint; da aber er getruwt, das es von alter also harkomen sie: wer die sient, die in und uff sins stiffts eigen gesessen sint in dem dorff ze Reiben, dz die einem herren von Basel früntlich stür geben, mit den sinen reisen und reiskosten haben söllen, als ander, die da gesessen sint. Welhe ouch da gesessen sient, die söllent einem herren von Basel hulden, als ander die sinen, die da siczend, wunn und weid niessend, wont das von alter also harkomen sie, und si nit schirmen söll, das si burger sient ze Bürren - - -

[b.] *Die Berner antworten*, unser herre von Basel welle sinen goczhuslüten ouch nit vertragen, wo die in iren hohen und nidren gerichten gesessen sient, das inen die hulden oder reißdienst tügent, als ander ir nachburen. Darumb wellent si es den iren, es sie das si inen oder den iren von Bürren von eigenschafft oder von burgkrechtz wegen zügehörend, ouch nit vertragen, das si sinen gnaden semlichs tügend. Sie aber sach, das sin gnad eins gegen dem andern glich zü gan laßen welle, des wellen si gegen sinen gnaden glicher wise ouch gern ingän etc. Daruff unser herre von Basel meint, das es nit glich sie, dann er wol gloube, das unser eitgenossen von Bern sölichs gern liessend glich zügan, dann si dar an gewünnen und nit verlieren möchten etc. Darwider *die Berner*, das si getruwent, es sie eins als billich, als das ander - - - und zügent sich bed teil uff ir kuntschafft.

[c.] *Spruch:* das üns unsers herren von Basel kuntschafft in den zweyen stuken die besser sin bedunkt, also das die, so ze Reiben imm dorff uff sinem eigen sint gesessen, einem herren von Basel früntlich stür geben und ouch imm hulden und sweren söllent von siner gerichten wegen, als ander, so da gesessen sint, und si ir burgkrecht ze Bürren da vor nit schirmen söll. Aber von des reisens und reiskosten wegen sprechen wir: wenn unser eidgnossen von Bern reisen wellent, das dann dieselben lüt, so inen zügehörent und daselbs gesessen sint, mit inen söllent reisen, von einem herren von Basel und den sinen unbekümbert. Wöltent aber unser herre von Basel und die sinen von Biell reisen und unser eidgnossen von Bern still sitzen, so söllent si dennzemal mit einem herren von Basel und den sinen von Biell reisen, doch nach marchzal, so vil ira were und als unsers herren von Basel amptlüt von iren lüten ze reisen usgenomen hettent und öch mit der bescheidenheit, das dieselben lüt, ob si wellent, iren reiskosten allein under inen selber anlegen und nit in der andern ir nachgeburen reiskosten ziechen mögent, än geverde.

[11. a.] *Klage des Bischofs gegen die Berner,* wie das die iren von Lengnow den sinen von Bietterlo in ir twing und benn intrag tûgend und si dar inn schâdgent, nemlich in disen zilen und marchen, so iro allmenden und weidfart underscheident; das ist also, das der von Bietterlo twing und bânn gând oben her ab an die Wissen flû, da dannen an die Siben furen und da dannen an das Still wasser, nach sag eines rodels - - -; dar in tragent inen die von Lengnow und tribent uber die marchen hin in und schedgent si dar inn; und begert, das die von Lengnow den von Bietterlo zimlich ablegung darinn tûgent. So denn ubergriffent si an dem Buttenberg an ettlichen hôlczern, so den sinen zûgehôrent; und begert die sinen darinn ouch unbekûmbert ze laßen - - -

[b.] *Die Berner antworten,* es sie war, das die von Bietterlo und von Lengnow sôlich stôßß zesamen haben von ir allmenden und weidfart wegen, da yetweder teil uff sundrig zil und marchen zôige, wahin sin gerechtikeit gân sôlle, als wir dz in der kuntschafft wol sehen werden, die si darumb begerent ze verhôren; und begerent daruff, unser erbern botten uff die stôßß ze schiben, die ze besehen, umb das yetwedrer partye gerechtikeit dester gruntlicher underscheiden werde sôlicher allmenden, weidfart und hôlczern halb; und das bescheche in gegenwûrtikeit alter erbrer lûten, die von beden parthyen dar zû berûfft werden; und war zû dann yetwedre partye nach gûter underwisung und kuntschafft recht hab nach unsrer erkantniß, das es dann dar by blibe etc. - - - und zûgent sich bed partyen uff ir kuntschafft.

[c.] *Spruch:* des ersten als von der kreissen wegen an dem end zwischent den von Bietterlo und von Lengnow, dz ûns der von Bern kuntschaft die besser sin bedunket und dz die von Bern oder die von Lengnow bi iren kreissen – nemlich von der Wissen flû herab untz an die Siben furen und von den Siben furen dem hag nach untz uff die Lôigenen by dem senkbrunnen, der Lôiginen nach untz an die grossen eglorn, von dannen hin untz an dz hegli und der anwandi nach unden fûr untz an den hag by dem Fryen mêrit an die strâß dem hag nach uncz an dz Still wasser, da die zelg von Reiben zûstost – fridlich und rûwklich bliben sôllen; und wz da in den selben zilen gelegen ist Lengnow halb, dz dz unsern eidgnossen von Bern und von Lengnow zûgehôren sol, von unserm herren von Basel und den von Bietterlo unbekûmbert; und dewedrer teil dem andern von ubergriffens wegen keins wandels pflichtig sin sôll, sider es bisher in stôssen gelegen ist.

So denn von der hôlczern wegen imm Bûttemberg sprechen wir, dz unser herre von Basel und die sinen, welhe besigelt brieff umb ir hôlczer haben, das die bi iren hôlczern bliben sôllent nach ir brieffen sag, von den von Bern

ungeirrt. Bedůcht aber die von Bern, das die, so die hôlczer innhand, witer griffen wôlten, denn recht wer, dz si dann darumb einen undergang haben und darzů die eltisten berůffent, und wie si durch die entscheiden werden, dz es da bi bestand, und denn yetweder teil dz sin nucze, niesse und beschirme, als er des gedenk ze geniessen, von dem andern teil unbekůmbert, ân geverde.

[12. a.] *Klage des Bischofs*, wie die von Bern den wuchenklichen angster[1] uff die priesterschafft im Frikgow und im Busßgôw geleit habent, dz aber nit sin sôll etc.

[b.] *Die Berner antworten*, si getruwent, sider si in dem krieg die geistlichen als wol als die weltlichen beschirmet haben, das si dann dz wol tůn môchtent - - -;

[c.] und wie wol unser herre von Basel in siner klag mengerley beladniß inzůcht, so halt doch der anlaß nit mer inn, denn von des wuchenklichen angsters wegen; haruff so sprechen wir im rechten als von des wuchenklichen angsters wegen und nit fůrer, dz die von Bern denselben angster nit billich uff die priesterschafft geleit haben, und das die priester desselben entladen sin und von den von Bern darumb fůrer nit ersůcht werden sôllen, ân geverde.

[13. a.] *Klage des Bischofs* von den von Bern, wie die iren von Nidow ein zit ir vich getriben haben gen Landeswil, da twing und bann und alle herrlikeit sins stiffts sie, da durch ôch andre sine dôrffer verderplich geschadgot werden, dz si nit tůn sôlten; dann sin vorfar byschoff Fridrich seliger gedechtniß hette den von Nidow ein zit ir molken und vich verbotten und wurde die sach durch hern Růdolffen Hofmeister seligen ritter, do ze ziten schultheissen ze Bern, vertedingot, dz dz gebott sôlt absin; und sôlten die von Nidow dryssig Rinsch guldin hinder ein erbern man in sinem meyertům ze Bieln sesshafft zem rechten haben geleit, das aber nit beschechen sie; und habent daruber nůczit dester minder inn ubertriben als vor ståt; und begert, das si die drissig guldin ze recht legen, als berett worden ist und imm wandel tůgen umb den ubergriff und fůrer semlich ubergriff nit mer tůgen - - -

[b.] *Die Berner antworten*, wie dz sich vor zwôlff oder vierzehn jaren gemacht hab, dz die iren von Nidow ze ir grossen notdurfft einen hoff gekoufft haben von einem knecht, genempt Buri von der Hůtten, nemlich sin erbrechtung, wont derselb Buri den hoff von Jacob Stôklin und ôch sinem vatter seligen ze erblechen enpfangen und lang zit besessen gehept hab;

[1] *Vgl. Bemerkung 1 zu Nr. 165 hievor.*

also habent die iren von Nidow denselben hoff von Jacob Stôklin von Biell, dem die eigenschafft zůgehôre, ze erblechen umb zwen Rinsch guldin jerlichs zinßs zů ir und ir nachkomen handen enpfangen nach sag irs besigelten briefs - - -; also habent ouch die iren den hof mit wunn, weid, aker, matten und aller zůgehôrd inngehept, genuczet und genossen und ir vich daruff getriben von mengklichem unbekůmbert; und getruwent, das die iren von Nidow by irem kouff bliben, den hoff niessen und daruff triben sôllent in den marchen, zilen und undergangen, die darumb geschechen und genempt worden sint mit gehellung Tschan Heinrichs, do ze ziten meyers ze Biell etc - - -

[c.] *Spruch:* dz die von Nidow den hof, den si von Jacob Stôklin ze erblechen enpfangen hant, innhaben, nuczen und niessen sôllent nach irs brieffs sag, als wit die zil und marchen begriffent, die mit Tschan Heinrichs - - - willen gemacht und beschechen sint - - -, von unserm herren von Basel unbekůmbert. Wôlt aber unser herre von Basel meinen, das der undergang nit beschechen were mit des obgenanten meyers willen, môg dann unser herre von Basel besetzen und kuntlich machen, das der undergang nit mit des meyers willen beschechen sie, das si denn noch hůtt by tag die eltisten erbern lůt, denen darumb kund ist, darzů berůffent und einen undergang tůgent und den hof usmarchent, und wie er dann usgemarchet werde, das es da by bestande, und denn die von Nidow den in den selben zilen und marchen aber niessen môgen, als vor stât - - -; doch das si denn uber semlich zil und marchen, die gemacht sint oder von nůws gemacht werden môchtent - - -, nůczit ze schaffen haben sôllent, weder wunn noch weid da ze niessen, ân geverd. Wer aber, das yeman uff dem hof hushcblich yetz sâsse oder hinfůr siczen wurde, der môcht denn mit sinem vich varen und triben, wunn und weid niessen, wie der hoff von alter her komen ist und inn die genossen hand, die daruff gesessen gewesen sint, ân mengklichs intrag; und damitt die legung der drissig guldin hinder einen erbern man in dem meyertům ze Biell, und ôch umb den wandel von des ubergriffens wegen hin und ab sien und die von Nidow unserm herren von Basel darumb nůczit fůrer ze antwurten haben sôllen, ân all geverd.

[14. a.] Item, als denn unser eidgnossen von Bern sich von unserm gnedigen herren von Basel erklagent - - -, nemlich ze dem ersten, das er und die sinen ir statt von Bern an iren gerechtikeiten der gräfschafft von Nidow intrag und hinderniß tůnd, die si uff dem Tessemberg ghabent und haben sôllent, nemlich in dem, das ein herre von Basel und sin amptlůt an dem end nit hoher, noch fůrer ze richten hand, denn umb bůssen umb dry schilling und nůn schilling, daruber aber si witer griffent; wont all sachen von gebotz wegen umb drů pfund und dar nach alle verwůrkniß und die hohen

gericht uff dem Tessemberg der grafschafft Nidow zůgehörent und nieman anderm; und sie das daby ze merken, won die gräfschafft von Nidow vor ziten von der gräfschafft von Nůwemburg geteilt worden sie, und hab ein gräf von Nidow alle gerechtikeit der hohen gerichten halber in allen stuken und sachen, wie die genempt sient, uff dem Tessemberg glicher wise gehept, als ein gräff von Nůwemburg noch die hat an sinem teil uff dem Tessemberg etc. - - -

[b.] *Antwort des Bischofs*, das er nit gichtig sie und getrůw, sich niemer erfinden söll, das derselb berg in der gräfschafft Nidow gelegen sie oder das dhein gräf von Nidow sölichs ye gevordert oder gebrucht hab, noch genossen, sunder dz sin vorfaren yewelten und lenger, denn in möntschlicher gedechtniß sie, sölichs in hohen und nidren gerichten, gebotten und verbotten, kleinen und großen, und allen andern herrlikeiten inngehept, harbracht, geůbt und genossen, und er dz ouch also gefunden hab in stiller růwiger gewerde, von den gräfen von Nidow und mengklichem unbekůmbert; und getrůwt, das da by merklich sie, das ein herre von Basel nit allein umb dry schilling und umb nůn schilling, sunder umb alle verwůrkniß da ze richten hab, ån allein uber einen dieb; wo der in dem genanten sinem Tessemberg gefangen werde, der söll ye ze ziten einem meyer von Biell geantwurt werden; der söll inn dann einem gräfen von Nidow antwurten, der söll inn dann halten und damitt tůn nach eins rodels[1] wisung, der vor alten langen ziten zwuschent sinem stifft und den gräfen von Nidow gemacht ist, der dz und anders uswise. Er wůsse öch nit, dz die gräfschafft von Nidow von der gräfschafft von Nůwemburg ye geteilt worden sie; und getrůwt, by siner gerechtikeit nach des benempten rodels[1] sag ze bliben, von den von Bern unbekůmbert; und zůgot sich des uff sin kuntschafft und besunder an den - - - rodel etc. - - -

[c.] *Spruch, da die Berner* umb diss stuk kein kuntschafft geleit hand, - - - das ůns unsers herren von Basel kuntschafft darinn gefalt in mässen, das ůns bedunkt, das er by siner herrlikeit und gerechtikeit uff dem Tessemberg bliben und da umb alle verwůrkniß ze richten haben söll, ån allein umb den dieb, nach innhalt des vilgedachten rodels[1] - - -, denselben rodel wir umb dasselb stuk gancz ze krefften sprechen, und wie das von alter harkomen ist nach desselben rodels sag, von unsern eidgnossen von Bern gancz ungehindert, ån alle geverd[2].

[1] *Vgl.* J. Trouillat, *Monuments de l'hist. de l'ancien évêché de Bâle IV (1861) S. 43 Nr. 14 (Vereinbarung vom 25./28. November 1352), insbes. S. 48. Betreffend die Diebinnen vgl. Spruch vom 29. August 1472 f hienach.*

[2] *Erläutert in b Ziff. 3 hienach (19. April 1456).*

[15. a.] *Klage der Berner* von der wildbânnen wegen uff dem Tessemberg, - - - das inen die zůgehörent; dar in inen unser herre von Basel intrag tůg, dar an er inen nit recht tů; und begerent, inn dar von ze wisen - - -

[b.] *Der Bischof antwortet*, er getruw nit, das sich yemer erfinde, das unser eidgnossen von Bern dehein herrlikeit habent, oder ein gräff von Nidow ye gehept hab; darumb si ouch zu den wildbânnen kein recht habent; wol sie wär: wenn ein bär uff dem Tessemberg gefangen werde, so söll man geben einem meyer von Biell den rechten täpen und einem vogt von Nidow den kopff und nit fürer, nach sag des benempten alten rodels[1], daruff er sich zůgot etc.

[c.] Dar wider die von Bern meynent, si getruwent, das drů stuk, nemlich das si uff dem Tessemberg umb den dieb ze richten habent, das ander, das einem vogt von Nidow von einem beren, der da gefangen wirt, der kopff werden sol, das dritt, das ein vogt von Nidow sölle einen spieß haben uff dem Tessemberg etc.[2], die sient ein urkůnd der hohen herrlikeit und irer rechtung der wildbânnen etc. - - -

[d.] *Der Bischof* in siner nachred meldet, er getruwe nit, das den von Bern die drů stuk dhein recht bringen söllen; nemlich von des diebs wegen, den söll man antwurten einem meyer von Biell; der söll inn denn antwurten einem vogt von Nidow; der sol denn damit tůn nach des rodels sag; so denn von des beren wegen, das stande also in dem rodel; wellent nu die von Bern dem rodel glouben in dem stuk, das inen gůt sie, so söllent si im öch in den andern stuken glöben, die wider si sient. So denn von des spiesß wegen sie war[3], das ein vogt von Nidow habe einen spieß; der sölle sin in eins etschwins huß, der eins herren von Basel amptman sie, und nit der grafen von Nidow; werde der zerbrochen, so söll man inn ze Nidow wider machen, werde aber der spieß verlorn, so geb er keinen andern dar; da by wol ze merken sie, das si des spieß oder der andern stuken halb kein recht habent zu der hohen herrlikeit oder ze den wildbennen - - -

[e.] *Spruch:* sider wir unserm herren von Basel vorhin nach siner kuntschafft und sins rodels sag alle herrlikeit und gerechtikeit und alle verwůrkniß uff dem Tessemberg zůgesprochen haben, - - - das dann unser herre von Basel ze dem wildbann an demselben end ouch recht hab - - -, von unsern eidgnossen von Bern unbekůmbert; doch einem vogt von Nidow

[1] Trouillat *aaO S. 48.*
[2] *aaO S. 49.*
[3] *aaO S. 49.*

an dem höpt von dem beren[1] und an dem dieb unschedlich, nach des - - - rodels lut und sag etc.

[16. a.] *Klage der Berner gegen den Bischof* als von der goczhuslúten wegen, so in der gräfschafft Nidow gesessen sint, das er nit gestatten welle, das inen die dienent mit fůrungen, búwen, ertagwanen, oder reisen und reiskosten mit inen ze tragen als ander, so da gesessen sint etc. - - -

[b.] *Antwort des Bischofs*, es sie ein rodel vor langen ziten zwuschent einem herren von Basel und einem gräfen von Nidow gemacht worden, der luter uswise, was die goczhuslůt, so in der gräfschafft Nidow gesessen sint, einem grafen von Nidow pflichtig sient; und getruwt, das ein vogt von Nidow si fůrer nit ze trengen hab, denn als derselb rodel innhalt etc. - - -

[c.] *Spruch*, wie wir von der goczhusluten wegen in dem ersten stuk unsers herren von Basel klag geurteilt haben[2], das wir das hie ouch gancz dar by bliben laßen, än alle verwandlung, än geverd.

[17. a.] *Klage der Berner gegen den Bischof*, wie er ze Bôxingen einen nůwen galgen uffgericht hab, da aber vor nie kein galg gewesen sie; und getruwent, er sôll den galgen abtůn etc.

[b.] *Antwort des Bischofs*, er hab ze Bôxingen hohe und nidre gericht und alle gewaltsami; und getrůwt, das er den galgen da wol haben môg, von den von Bern ungehindret.

[c.] *Spruch:* sider an dem end alle gericht, hohe und nidre, mit aller gewaltsami, unserm herren von Basel zůgehôrent und imm die von Bern dar in nůczit gerett hand, das er dann den galgen daselbs haben sôll und môg, von unsern eitgnossen von Bern ungesumpt, än geverd.

[18. a.] *Klage der Berner* von der iren von Lengnow wegen, wie inen die von Bietterlo in ir kreiß, twing und benn griffen anders, denn von alter herkomen sie.

[b.] *Antwort*, das die von Lengnow den sinen von Bietterlo in ir kreiß, twing und bênn griffent anders denn recht sie.

[c.] *Spruch verweist auf Ziff. 11 c hievor.*

[19. a.] *Klage der Berner gegen den Bischof*, wie dz er und sin amptlůt inen vorhalten und bis her vorgehalten haben den sechsten teil an fůterhaber und holczhaber, der inen zůgehôre und von alter harkomenheit zůgehôren sôll in dem ganczen ampt ze Bietterlo.

[b.] *Antwort des Bischofs*, dz er nit gichtig sie, dz sôlichs also sie; so sie es ôch von alter nie also herkomen, noch in môntschengedechtniß, dz sô-

[1] *Vgl. b Ziff. 3 hienach.*
[2] *Vgl. Ziff. 1 c hievor.*

licher haber von imm oder sinen vorfaren ye uffgehept worden sie, und zůcht sich des uff den rodel, der darumb vor langen ziten gemacht ist[1] etc.

[c.] *Spruch:* sider ein alter rodel[1], der hinder unserm herren von Basel lit, eigenlich uswiset, das ein meyer von Biell in dem ampt ze Bietterlen sol den fůterhaber inzůchen und den denn halber geben Henman von Wildenstein; derselb sôll denn von sinem halben teil einen dritteil geben einem grafen von Nidow; desglich, wenn achrung in demselben ampt wirt, was haber da von fallet, den man nempt holczhaber, sôll ôch ein meyer von Biell inziechen und denselben haber ôch halber geben Henman von Wildenstein; der sôll denn von sinem halben teil ôch ein dritteil geben eim gräfen von Nidow etc., das ôch nu die von Bern den sechsten teil des fůterhabers und holczhabers imm ampt ze Bietterlo sôllent bezogen han nach desselben rodels sag; also wer der ist, der Henmans von Wildenstein rechtung innhat und den halben teil des fůterhabers und holczhabers inzůcht, dz der von demselben halben teil - - - sol geben den drittenteil einem vogt von Nidow, wie denn derselb rodel dz wiset, den wir umb das stuk gancz ze krefften sprechen, ân widerred, ân geverd.

[20.] Item ze lest sprechen wir, das bed obgenant parthyen - - - und all ir nachkomen - - - umb obgenant ir stôßß alle, wie dic harrůrend und in dem anlaß begriffen sint, es sie, das unser herre von Basel zů unsern eidgnossen von Bern oder die selben von Bern hinwiderumb zů sinen gnaden geklagt habent, luter und gancz geeint, gericht und geschlicht sin und disen unsern spruch getruwlich und ungeferlich halten, dem nach gän und volkomenlich gnůg und dawider niemer gereden, gewerben noch getůn sôllent weder mit worten noch werken, mit gericht noch âne gericht, heimlich, noch offenlich, sust noch so weder durch sich selbs noch durch ander, noch semlichs vergůnsten oder verhengen getan werden in dheine wise, so yeman hie wider erdenken kônd oder môcht, by der gelůpt, als si das beder sit fůr sich und ir nachkomen versprochen und sich des verbriefft und versigelt hand nach uswisung der versigelten anlaßbrieffen[2], von inen dar uber gegeben, alle akust, ufsetz, gefarlich intrag, arglist, uszůg, schirmung, fůnd und bôse geverde harinn genczlich vermitten und usgescheiden. Ze urkůnde haben wir unser statt secret offenlichen getan henken an diser brieffen zwen, die von wort ze wort in bůchs wise gelich geschriben sint, und yetwedrer parthye einer geben ist uff sant Bartholomei des heiligen zwôlffbotten tag

[1] *Von ungefähr 1373–1375, publiziert in* L. Stouff, *Le pouvoir temporel des Evêques de Bâle etc. II. (1891). Pièces justificatives 61 Nr. VIII, insbes. S. 63 Ziff. 7, 8 und 10; F. IX 360 Nr. 799.*

[2] *Vgl. Bem. 2 hienach.*

nach der gepůrt Cristi, do man zalte vierzechenhundert und in dem zwey- und fůnffzigosten jar.

Original: St, Fach Nidau. Pergamentheft, bestehend aus 4 Blättern von je ca. 67 × 42 cm, die in ein Buch von 8 Blättern (16 Seiten) gefaltet sind, die geheftet sind durch eine rotseidene Schnur, an deren unten hängenden Enden zwei Stücke Wachs, Rest der Umhüllung des abgefallenen Siegels, noch vorhanden sind. Die 4 Blätter der eigentlichen Urkunde werden durch ein weiteres Pergamentblatt gleichen Formats geschützt, dessen vorderste Seite den Titel trägt, der vor unserem Text steht. Das Schutzblatt ist mit gewöhnlichem Hanffaden an die Urkunde geheftet.

Regest: E.A. II 258 Nr. 393.

In Trouillat-Vautrey *V fehlt der vorstehende Spruch; dagegen ist dort S. 401 Nr. 135 die Vorladung wiedergegeben, die Schultheiß und Rat von Luzern an die Parteien unter dem 21. Januar 1452 erließen, sowie S. 405 Nr. 136 eine weitere Vorladung auf Sonntag abends, 2. Juli 1452 nach Biel.*

Bemerkungen: 1. Über eine ungefähr 1370 stattgefundene Bestimmung der Marchen zwischen dem Fürstbistum Basel und der Grafschaft Nidau vgl. F. IX 238 Nr. 476f.

Dem hievor enthaltenen Schiedsverfahren vorausgehend hatte Bern die folgenden Zeugeneinvernahmen über die Rechte der Grafschaft Nidau über den See veranlaßt:

Diß ist die kuntschaft von des sewes wegen ⟨zů⟩ von Nidow, so verhört ist in der wuchen Marien Magdalenen anno domini etc. L° under Casper vom Stein, von enpfelens und heissens wegen miner gnedigen herren von Bern *[20.–26. Juli 1450]*.

[*I.*] Item des ersten an denen weidlůten und vischerren zů Erlach und ander, als hie nach stät.

1.[1] Item hät gesprochen Mathis Cůntzis von Erlich[2], daz er sich besinn vierzig jaren und mer, dz er sid har nie anders hab gesechen noch vernomen, denn das ein vogt von Nidow in namen miner herren von Bern den sewe beherschet und behůtet hab und ouch nieman anders geförchtet hab, denn einen vogt von Nidow, und heigent ouch bi mis herren von Tschalant ziten also har den sewe beherschet, und man inn dar zů twuang[2], dz er můst einem vogt von Nidow gehorsami tůn, wolt er je uf dem sewe vischen; ouch heige er gehört sagen, dz die von der Nůwenstat nit fůrer in den sewe recht haben, denn als verre die pfele vor ir stat stand. Dar umb hät er sin recht getan. *Am Rand der Vermerk* juratus, *wie auch bei den nachfolgenden Zeugen.*

2. Item des glich hand gesprochen - - - Wernli Perreschen, Henni Wiler, Ůlli Hentzis, Hensli Pietris, Clewi Pietry, Hans Martis, Hensli Cůntzis, die ouch alle darumb gesworn hand.

3. *Ebenso* Wernli Bruster von Erlach,

4. - - - Claus Jucker von Erlach, alt schultheis, Růdolf Eberlis, jetzen schultheis zů Erlach, dz si wol versint syen fůnfzig jaren - - -: dz die von der Nůwenstat nit fůrer recht haben in den sewe, denn untz an die pfele vor der stat - - -

5. - - - Clewi Pinetschet - - -: dz der sewe minen herren von Bern zů gehörre; - - - dz die von der Nůwenstat nit fůrer recht habin in den sewe, denn untz an die pfel; wand het einer einen in der stat liblos tan, wenn er fůr die pfel uß kem, so getörstin in die von der Nůwenstat nit vachen.

6. - - - Hentzi Vischer von Lůschrecz *wie vorige;* dar zů mer, das er wol wůsß, dz Clewi Pir-

---

[1] *Die Ordnungszahlen stehen im Original.*

[2] *sic!*

gen und Hensli Winkel vor ziten vor den pfelen zuo der Nůwenstat und da umb vor sant Joust einen von der Nůwenstat schlůgin[1], nemlich Niglin Půttekin; dar umb fiengi si ein vogt von Nidow und fůrti si gen Nidow in den turn und wurden ouch da selbs dar umb gebůsset - - -. *Ebenso* alle vischer und weidlůte von Lůschrecz *nämlich* Růdi Vischer, - - - Peter Tschanis, Ůlrich Koler, Swiczer, Imer Hůwellis, Hanso Tuser, Ůlli Karris, Clewi Untzken, Růdi Hurriman, Clewi Bertschis, Kisling und die andren weidlůte zů Lůschrecz.

7. - - - Heini Tschiregalet von Bipschol - - -: dz min herren von Bern je da har den sewe bevogtet und beschirmt haben, und wz frevel je welten uf dem sewe verschult sind, hůt ein vogt von Nidow geferget und gezogen; dz aber ein bischof von Basel oder jeman anders dehein recht an dem sewe habin - - -, wůß er nit - - -; und heigi ouch ein vogt von Nidow inn selber und ander lůte uf dem sew gepfent, weler vischet an urlob, so es min herren verbotten hatten. - - -

8. - - - Logy Runscho* wol versint, da bi were, do Nidow gewunnen wart in miner herren von Bern handen kam, dz si je sid har den sewe beherschet und beschirmet hand, unbekůmbret von jeman - - -

9. - - - Ůgini Tobet *wie 8.*

10. - - - Peter Curlet *wie 8.*

11. - - - Růdi Curlet - - - dz er gehört habe von den alten Růdin von Ligercz, Růdi Borno, Coly Weckerly, Urri von Halten, Hentzman Spitteller, der alt Hensli Růmen und ouch selber gesechen hab, *wie 8.*

12. - - - Sumera von Ligercz *wie vorige.*

13. - - - Henni Rumen *wie* Symora da vor.

14. - - - Besesun *ebenso* als Sumera.

15. - - - Tschan Colunbier *wie 7.*

16. - - - *Gleich* Tschan Spitteller, Růdi Reglen, Ůlli Symon, Peter Buman, Steineggi Gylame von Ligercz, Henman Zirzel, Peter Curlet der jung - - -

17. - - - Hensli Spitteller von Twann

18. - - - Hensli Lenen - - -

19. - - - Jacob Curlet - - - dz er vor ziten mit dem alten Bornen uf dem sewe zůg wurbe, aber dz er do zc mal und sidhar uf dem sewe, wenn si vischeten, je jeman anders geförcht, denn min herren von Bern, dz sye nit - - -

20. - - - Ůlman Tanner, dz er sich besinn sid dem Ergöw krieg: - - - wond ouch min herren von Bern ordnung über den sewe taten ze swerren, hand denn alle weidlůte umb den sewe, so da gehorten einem bischof von Basel zů, oder minen herren von Bern, und von Erlach, von Lůschrecz, minen herren von Bern gehorsami getan; welche aber dz nit tůn wolten, hät ein vogt von Nidow si dar zů gewist, dz ime nieman nůtzit dar in rett. Ouch spricht er, dz Brosma von Biell vor ziten herren wurbe in dem sewe zů den eglinen, so si verbotten waren, dz denn ein vogt von Nidow zů sinem zůg griffen hab und inn dar umb gestraft; wenn er ouch dar nach geworben hab, so habe er es getan mit willen eines vogtes zů Nidow und ander ouch - - -

21. - - - Hensli Frigknecht *ebenso; ferner* dz er vor ziten mit den brůggknechten von der vestin Nidow uf den sewe gefarn sye⟨n⟩ und hulfe fachen die vischer von der Nůwenstat, Tschanbeten und sin gesellen und fůrten si gen Nidow in die vestin gefangen, untz dz si gehorsami taten - - -

---

[1] *Vgl. Ziff. 50 hienach.*

[2] *Später* Runtscho *geschrieben.*

22. - - - Hensli Zigerlis *wie frühere.*

23. - - - Hensli Munen, dz er gehört hab von sinem vatter selig, der ouch ein weidman wz, dz vor ziten die vischer und gotzhuslût von Basel, so zû Biell seshaft waren, nit einem vogt von Nidow gehorsami tûn wolten, so si vischen wolten; also wartete ein vogt von Nidow daruf, dz si von im nit werben getorsten; ze lest erbaten si semliches minen herren von Bern ab und taten gehorsami, als ouch ander; do gand man inen ze vischen, als ouch andren - - -

24. *Ebenso* Bendicht Moser, Jacob Sultzman, Rûdi Kocher, Hensli Symons sun, Hensli Rûf, Clewi Hemerlis, Hensli Curlet, Hensli Tschati, Ûlli Rûf, Clewi Sultzman, Henman Symons, Hensli Bûtinger, Henman Webers, Hensli Kocher - - - dz ein bischof von Basel oder jeman der sinen kein straf oder gebot uf dem sewe getan habin, sye nit geschechen - - -

25. - - - der leng Logy, ein goczhusman, ouch ein weidman: sid mals er uf dem sewe geworben hab, dz er nieman gehuldet hät und geswuorn, denn einem vogt von Nidow, und ouch nieman visch ze verkouffen getorste, denn den vischkôuffren von Bern, wenn min herren von Bern semlich ordnung machten - - -

26. - - - die von Alferme und von Tûschres, nemlich Cûntz Brûgger, Bendicht Heinricher, Bendicht Nefen, Clewi Willimi, Clewi Winter - - -: dz wenn einer von Biell oder die einem bischof zûgehorten, über den Pferritschleif holtzetin, dz man si alwegen da gepfent und gewert hät und darzû ir holtz genomen und in die vestin gen Nidow gefûrt. Darzû gange miner herren von Bern recht den selben schleif uf untz an die wagenstraß, so da gät von Ulfingen durch die matten von Maglingen - - - untz gegen dem schleif ze Paffentan, da die crûtz eich stät; und wz hie disen der selben straß ist, hört alles minen herren von Bern zû - - -; sid Nidow gewunnen wart, in miner herren handen von Bern kam, dz die selben min herren je sidhar den sewe beherschet und bevôgtet haben - - -; dar zû haben si von den alten vernomen, dz ein bischof von Basel nit fûrer recht habe in den sewe, denn als verr einer mit einem klecklechten schû einen stein werffen oder schûpfen mög, [1]nemlich als verr der panter kreiß und march usgezilet ist[1], von dem land, dz im dz wasser nit oben ingang, in den sewe, und sölle dz sin bi der Trieffenden flû und nit fûrer ufhin. - - -

27. - - - Henman Sorgen - - -: dz der sewe jewelten zû der vestin gen Nidow gehört hab und dz die gerichte eis bischofs von Basel und miner herren von Bern sich teillen an der Trieffenden flû. - - -

28. - - - Ûlli Hofman - - -

29. - - - Pauli Wernherr - - -;

30. *beide fügen bei:* het ein man oder ein frow einen mônschen zû der Nûwenstat liblos tan, wenn er entrûnnen môcht fûr die pfel uß vor der stat, dz er denn - - - sicher were, als si von allen iren vordren und je dahar gehört haben segen - - -

31. - - - Hensli Dutschi, dz war si, dz er und Claus Lotzo selig vor ziten in Kôrstlis hus zû der Nûwenstat einen schlûgin; da entrunnen si fûr die pfel uß vor der stat; do ilt man inen nach bis an die pfel und nit fûrer und beliben innwendig den pfelen - - -

32. - - - Tschan Willimi, dz er - - - habe gehört von den alten weidlûten Bûrki Minnen selig und Trûlant Ûlman Kobolt, Kleina Cûntz selig, dz ein bischof von Basel nit fûrer recht in dem sewe habe von forder sews untz an die Trieffende flû so verre, dz einer einen stein schûpffen mag mit ein kleckleten[2] schû von dem land in den sewe also, dz im dz wasser nit oben zû den schûchen ingang - - -

---

[1] *Die Worte* nemlich - - - ist *am Rand in kleiner Schrift von gleicher Hand beigefügt.*

[2] *Später (in Ziff. 41, 50, 52) mit einem* klecklechten schû, *oder* klecklechsten.

33. - - - Ůlli Lotzo - - -
34. - - - Cůni Ancher - - - heigi ouch da gehulfen, die vischer uf dem sewe vachen und pfenden, wel da vischeten wider dz gebot - - -
35. - - - Hensli Lôffel - - - dz die hochen gricht und der wildpand uff dem Tessenberg minen herren zůgehôrt habe.
36. - - - Clewi Weber - - - *(nichts neues)*
37. - - - Claus Lôffel - - -, dz min herren von Bern je sidhar recht zů allem sewe gehebt hand ze setzen und ze entsetzen - - -
38. - - - Ůlli Weidhaso wol versint fůnfzig jaren und - - - hôrte von sinem enin, dz zwen man enandren schlůgin bi dem Pferritschleife; do wolten die von Biell eczwas in die bůß reden je so verre dz minen herren die bůssen zigin, und horte von dem selben sinem enin und sinem vatter selig und von den alten, dz vor ziten der sewe einem grafen von Nidow zů gehorte und sidhar min herren Nidow gewunnen haben, si den sewe - - - beherschet und behůt - - -
39. - - - Hensli Bock - - - *(nichts neues)*.
40. - - - ze glicher wiß - - - Peter und Bendicht Weltis - - -
41. - - - Peter Hanas - - - *wie 32.*
42. - - - Hensli Steber, Hensli Hanas, Hentzi Krebs - - -
43. - - - Peter Firtag, ouch ein vischer, dz er dick gehôrt hab sagen von den alten, dz ein bischof von ze forder sewes vor der Tschůsse ein rechtung hab, die pantner ze setzen; - - - dz vor ziten der alt Gôuffi von Biell ein undergang teti zwůschen einem bischof von Basel und minen herren von Bern, als dz die alti kuntschaft geseit hät, nemlich Heini Nefen selig und ander, nach ir schrift sag - - -
44. - - - Peter Mathis von Walprechezwil - - - dz - - - ein vogt von Nidow in namen miner herren jewelten den sewe beherschet und beschirmet habe und dar uf lůt gefangen, die er hab gesechen in der vestin und in der stat gefangen - - -
45. - - - Hensli Schůlis - - -
46. - - - Cůntzi Reinolt, wol versint XL jaren und erzogen und erborn an dem sewe, - - - hat gehôrt von sinem vatter und dem alten Weidhasen[1], dz rechte weidlůte sind gesin, und sidhar ouch gesechen, dz min herren von Bern jewelten den sewe beschirmet und behůt haben, und wz bůssen daruf fielen, hat ein vogt von Nidow gezogen; und wenn min herren uf dem sewe verbutten ze vischen, dz denn dehein vischer, wannen er wer, nit getorst vischen, untz dz si es erloubten - - -
47. - - - Bůrki Krebs - - - *wie voriger.*
48. - - - Peter Brůderheini - - - dz min herren von Bern und ir vôgt zů Nidow jewelten den sewe beherschet, behůt und verbannen haben, wen es inen eben wz, aber dz ein bischof von Basel oder die sinen je dehein recht an dem sewe gehebt habin, het er nie vernomen - - -
49. - - - Ůlli Bock - - -
50. - - - Clewi Switzer, dz er vor fierzig [jaren] von Lutzerren keme zů der Nůwenstat und zů der Nůwenstat gedienet hab mit weidwerck und ouch selbs da seshaft sye gesin, und sidhar zů Nidow und heigi weidwerck triben uf dem sewe die - - - fierzig jar darinn, daz nieman, weder ein bischof von Basel oder die sinen in da bekůmbret habe, noch gefôrcht habe[2], denn min herren von Bern; die heigen ouch den sewe - - - beherschet und behůt, und wz frevel uf dem sewe beschechen sind, hab ein vogt von Nidow geferget und gezogen - - -; dz

---

[1] *Vgl. Ziff. 38.*
[2] *sic! Wechsel des Subjekts.*

eis bischofs von Basel und miner herren von Bern recht sich scheide und teile bi der Trieffenden flů, und habe ein bischof - - - nit fůrer recht in den sewe, den einer mit einem klecklechten schů bi der Trieffenden flů an dem land einen stein schůpfen mag in den sewe; dar zů wůß er wol, do vor ziten Hensli von Winckel und Clewi Pirgen[1] einen von der Nůwenstat uf dem sewe schlůgin vor sant Jost; die selben fůrten den geschlagen gen Erlach, da ze bůssen; als fiengen si eis vogtes botten und fůrten si gen Nidow und můsten da bůssen, und wurde er und Jacob Tönis iro burg - - -

51. - - - Cůni Junckholtz - - - *wie Ziff. 32.*

52. - - - Hensli Brůnis - - - *wie voriger.*

53. - - - Peter Wigo hät vor fierzig [jaren] gehört von dem alten Nefen in sinem hus, dz - - - vor ziten ein usgang beschige zwůschen einem bischof von Basel und minen herren von Bern recht, und were da bi der alt Göuffi selig und Kienast; und wurde da underscheiden, dz eis bischofs recht von forder sews har giengi untz zů der Trieffenden flů, als verre in den sew, als einer mit klecklechsten schů am land, dz im dz wasser nit oben in gienge, einen stein schůpfen möcht in den sewe und nit fůrer[2] - - -

54. - - - Peter Lener - - -: wenn min herren ein ordnung über den sew machtin und gesworn vischkůffer darůber setzten, dz denn die vischer nieman dehein visch torsten verkouffen, denn dem es enpfolen wz - - -

55. - - - Clewi Kůtlis ein weidman, dz er vor ziten zů Biel ze hus were und treib er und sin stiefvatter weidwerck uf dem sewe, und fieng si ein vogt von Nidow und bůsset si dar umb, so es von im verbotten wz, und mochten inen die von Biel nůtzit ze hilf komen, noch ein bischof von Basel - - -

56. - - - Swartz Cůnrat ein weidman spricht, dz er vor ziten ein bůß verschulte zů der Nůwenstat; do wust er nit, war er solt; do sprach ein weidman zů im: zůch dich ab und sch[w]im fůr die pfel uß in dz rechenschif, so da stat vor den pfellen, da bist du sicher. Dz tete er; do wz er sicher. - - -

57. - - - Jacob Vacher von Nidow - - -, dz er vor XXV jaren Kratingers knecht wz und half im netzen, vischen, werben uf dem sewe; do namen inen die brůggknech[t] von Nidow ir netzen; da růften si an die von der Nůwenstat, dz si inen zů hilf kemen; do fůr ein tschachlan von der Nůwenstat mit inen gen Nidow und bät si umb den zůg; dz mocht nit sin so verre, dz si es zů Bern erwerben můsten umb den zůg. - - -

58. - - - Hentzman Treyer, *wie 43; ferner* dz ein bischof von Basel und die sinen nit fůrer recht haben ze holtzen, denn untz an den Pferritschleif; - - - dz die von der Nůwenstat nit fůrer recht haben in den sewe, den untz an die pfel - - -

59. - - - Hensli Oberholtz, dz er miner herren brůggknecht sye gesin XL jar - - - und heigi dick und vil vischer gehulffen fachen uf dem sewe, die wider die gebot des sewes taten, und haben sich allwegen mit den vögten bericht und inen den win geben; darzů habe er dick geholfen, dz holtz nemen, so die von Biel oder goczhuslůte enent dem Pferritschleif gemachet hatten; darzů: wenn si die von Biell uf sewe pfanten, wen si da vischeten wider die gebotte des sewes, dz den die von Biell ir botschaft gen Nidow schickten, umb den zůg ze bitten, dz denn min herren von Bern durch ir bit willen inen den zůg wider gaben; etzwenn beleib er ouch in der vestin, dz min herren den nit wideren wolten[3] - - -.

---

[1] *Vgl. Ziff. 6 hievor.*

[2] *Vgl. Ziff. 32, 41, 50, 52.*

[3] *Zwischen den Zeilen beigefügt* geben.

60. - - - Nigli Krebs - - -
61. - - - Bůrki Madretsch - - -
62. - - - Peter Weber *wie vorige, jedoch das Holzrecht der Bischöflichen bis* an dz klein schleifflin bisenhalb dem Pferritschleif - - -; mer hät er gehört von den alten: wen einer ein frevel tete zů der Nůwenstat, mag er fůr die pfel us entrůnnen, so ist er in miner herren von Bern gebiet; - - - dz der von Erlach recht nit fůrer in den sewe gange, denn zů einem stein, nempt sich der Angelstein. - - -
63. - - - Hensli Eberhart - - -
64. - - - Clewi Nesen, *wie 53.*
65. - - - Hensli Hagnegger - - -
66. - - - Cůntzman Ludis - - -
67. - - - Nigli Welten - - -: als ein knecht von Ligercz einen zů der Nůwenstat erstach, do fiengen inn die von der Nůwenstat und sclůgen im sin houbt ab. Do spreche Peter Růdi zu im: were der arm knecht fůr die pfel usser entrunnen, so were er sicher gesin - - -
68.[1] - - - Hennsli Bratschis - - - gesessen ze Ortpund - - -, dz er vil und dick mit Oberholtz uff dem sew gefaren sye, und sunderlich uff die zit, do Růff Im Wil und Höstnagel selig ze Nidow miner herren von Bern amptlůt waren – sind me denn XXVIII jaren verlouffen – und syen vil und ze meingem mal den sew ze Nidow an einer siten uff und an der andren siten wider ab gefaren und haben alle die weidlůt, die si uff dem sew funden, gepfendet, inen schiff und geschirr und ouch die visch, die si gefangen hatten, genomen, und in die vesti Nidow gefůret, die visch geessen, die pfender gehalten, untz daz die gelůset wurden, und habe sich dehein ander herrschaft, noch nieman anders dcheiner herrschaft halb da wider nie gesetzet.
69.[1] Item Hennsli Cůntzen von Studen versint sich bi XL jaren und bezůget also, daz er vil und dik gesechen hab, daz die weidlůt uff dem Nydow sew durch die vesti knecht ze Nidow gepfendet wurden und die vesti knecht solichi pfender mit inen in die vesti Nydow fůrten, und die so gepfendet waren, fůren mit den knechten in die vesti, umb daz si die pfender wider lösen und ußtädingen möchten, denn si an keiner ander herrschaft noch an ander nieman genad finden möchten, noch konden, denn an der herrschaft von Nydow, nemlich minen herren von Bern.

(Original: Papierrolle, bestehend aus zwölf aneinandergenähten Blättern, insgesamt 4 m 34 cm lang, 29,5 cm breit. Kein Siegel, keine Unterschrift. Rückseite: die kun[t]schaft von Nydöw umb den see, ist allein m.g.h. von Bern.*)*

2. Der Anlaßbrief vom hindresten tag des monatz meyen *(31. Mai) 1451 ist ausgestellt von* Arnolt, von gottes genaden erwelter besteter [bischoff] des stifftes zů Basel, *und Schultheiß Rat und Burgern gemeinlich der Stadt Bern und führt im einzelnen alle gegenseitigen Streitfragen auf, die im Schiedsspruch entschieden sind; die Parteien versprechen darin in verbindlicher Weise, den Spruch zu halten und ordnen das zu befolgende Verfahren. Zum Schluß bestätigen Schultheiß und Rat zu Luzern, daß sie sich der Sache gemäß dem Anlaß der Parteien angenommen haben. Alle drei Parteien siegeln. Original St, Fach Nidau. Pergament 62,5 × 38,5 cm und Falz 8 cm; die drei Siegel hängen, wenig beschädigt 1) Bischof, 2) Bern, 3) Luzern.*

3. Unter dem 21. Januar 1452 urkundeten Schultheiß und Rat der Stadt Luzern, daß Bischof Arnolt von Basel und die Stadt Bern wegen ihrer Streitigkeiten beder sit uff ůns, si dar inn ze

[1] *Die Ziff. 68 und 69 von anderer Hand oder zu anderer Zeit geschrieben; der bei allen frühern Ziffern beigefügte Schlußsatz* harumb hät er sin recht getan *und die Randbemerkung* juratus *fehlen bei Ziff. 68 und 69.*

entscheiden, ze dem rechten komen sint, wir ouch ůns von ir beder parthyen ernstlicher bett wegen mit denselben stössen umb des besten willen beladen hand nach lut und sag der anläßbrieffen *(Bemerkung 2 hievor). Außerdem haben beide Parteien* ir anklag, red, antwurt, widerred und nachred, ouch ir kuntschafft schrifftlich hinder ůns geleit; *es sei nun auf heute beiden Teilen ein Rechtstag verkündet worden, woran erschienen seien der Bischof, vertreten durch* meister Laurencium Kron, einen licenciaten geistlicher geschribner rechten, sinen official und Wernlin Erenman, alten obristen zunfftmeister zu Basel, *die Berner durch* Růdolffen von Ringkoltingen schultheissen, Casparn vom Stein des rätz und Johannem von Kilchheim gerichtschriber, *alle* mit vollem gewalt, des im rechten gnůg was. *Nach Vorschlag des Schiedsgerichts vereinbaren die Parteien* eins gůtlichen tags - - - uff die stösß ze keren, *jedoch unter dem Vorbehalt:* were aber, das dehein stuk oder si alle in der gůte nit betragen werden mochten, darumb söllen wir das recht sprechen *gemäß Anlaß*, in zweyen manoten nechst nach sant Philippen und sant Jacobs tag volgend; were aber sach, das der benempt tag von kriegs oder landz not wegen nit vollzogen, noch geleist werden möcht, das gott wende, söllen wir von Luczern sölichs beden parthyen by gůter zit verkůnden - - -; wenn dann sölich krieg wider uffhören wurden, söllen wir - - - beden parthyen, so wir des von inen beden oder einem teil darumb ankert wurden, einen andern tag - - - in einem manot nechst darnach anseczen und den fůrnemen ån sumen. *Während der Streithängigkeit soll* von dewedrer parthye nůczit nůwes - - -, als die sach unusgetragen hanget, angefangen werden. *Original St, Fach Nidau. Pergament 65 × 34,5 cm und Falz 9 cm; Siegel 1) Secret der Stadt Luzern, 2) des Bischofs von Basel, 3) kleines Siegel der Stadt Bern, alle wenig beschädigt; Druck:* Trouillat-Vautrey *V. 401 Nr. 135.*

*4. Mit Urkunde vom 1. Mai [*an sant Philippi und Jacobi, der heiligen zwölff botten tag *1452 stellten Schultheiß und Rat der Stadt Luzern in Biel fest, daß der freundliche Tag aufgeschoben werde, wie in dem Eingang des Textes hievor gesagt. Original St, Fach Nidau. Pergament 64,5 × 20 cm und Falz 5,5 cm. Siegel 1) Luzerns, 2) des Bischofs, 3) Berns, wenig beschädigt, hängen; Druck:* Trouillat-Vautrey *V. 405 Nr. 136].*

b) Erläuterung des Spruches vom 24. August 1452

1456 April 19. (mentag vor sant Jörgen tag)

Ritter Hans von Flachslanden, Heinrich Insely und Hans Bremenstein von Basel, Ritter Heinrich Swend von Zürich, Heinrich von Hunwil von Luzern, Cuntzman Blast von Solothurn und Werner Blum von Schwyz, alle Ratsboten und frůntlich tådings lůt, jetlicher von sinen herren, frůnden und ôbren der obgenanten stetten und dem land Switz zů diser nachgeschribner sach besant, *urkunden, daß der Bischof von Basel und Bern den Spruch vom 24. August 1452*[1] in etlichen articklen nit gelich verstan noch mercken wolten, darumb si ouch biß har mißhellig gewesen sint, sôllichs aber - - - unsern herren, frůnden und obren der stetten als vor stat nit lieb, sunder mißfellig gewesen ist; *diese haben die vorgenannten Ratsboten nach Bern gesandt, wo auch der Bischof von Basel und* siner stifft thom brobst persönlich ge-

[1] *a hievor.*

wesen sind. Auftragsgemäß haben wir uns nach unserm vermögen in disen sachen gearbeitet und beid partyen frůntlich umb all artickel - - -, die si nit gelichlich verstan mochten, frůntlich verhöret und si mit irem wissen und willen, wie wol ietweder party meint, ir grosser abbruch in etwie mengem stuck beschechen were, gůtlich geeindt und betragen - - -; dem ist also: sunderlich am ersten, von dryer artickel wegen - - -, da der erst wisende ist von der gotzhus lůten wegen in der stat Nydow gesessen[1], der ander von des sewes wegen zwůschent Biell und Nydow und andren stetten da umb gelegen[2], der dritt von der hochen gerichten wegen uff dem Tessemberg[3] etc.

[1.] Umb den ersten artickel ist unser ůbertrag und lůtrung also: was und wie vil personen, es syen frowen oder man, jung oder alt, in vergangnen ziten biß uff disen tag in die stat Nydow gezogen, da selbs seßhafft und gotzhus lůt der stifft Basel geheissen und gewesen sint, oder fůrwerthin in kůnfftigen ziten gen Nydow in die stat ziechen werdent, niemand von den selben gotzhus lůten uß genomen, das die all gemeinlich und jegkliche person in sunders, aller ansprach und zůvordrung nun und fůrwerthin zů ewigen kůnfftigen ziten, es sye umb dienst, stůren, tagwand und all ander sachen, wie die genempet sin möchten, die gotzhus[4] tůn sölten, nůtzit uß genomen, von unserm genedigen herren von Basel, sinen nachkomen, ouch von dem stifft von Basel und mengklichem von iren wegen unbekůmbert und unanervordret, sunder hin fůr zů ewigen ziten, als vorstat, gantz und gar in all weg da selbs ze Nydow in der stat fry und ledig geheissen, siczen und beliben söllent, ane allen ursůch.

[2.] Item - - - von der mißhellung des sewes wegen - - -, das die ordnungen, so uff dem sew gemachet werden, - - - söllent beschechen mit beider partyen rat, wůssen und willen, nemlich mit - - - unsers herren von Basel innamen und an stat siner stifft zů Basel oder denen sin gnad söllichs ze tůnde bevilcht, und die von Bern innamen und von wegen ir graffschafft Nydow oder denen si söllichs bevelhent, und iegklicher teil nach söllicher ordnung vischen und die vischentz bruchen. Und wer der ist, der sölliche gemachte ordnung nit hielte, sunder anders[5] denn die ordnung wisete, den söllent die obgenanten beid partyen bůssen und straffen umb die bůß, so in der ordnung begriffen stat, da der halbteil der selben straff und bůssen - - - unserm gnedigen herren von Basel oder sinen amptlůten zů handen

[1] *a Ziff. 2 hievor.*
[2] *a Ziff. 6 hievor.*
[3] *a Ziff. 14 hievor.*
[4] *Es fehlt* lůte.
[5] *Es fehlt* tete *oder ähnlich!*

siner stifft, der ander halbteil - - - unsern eydgenossen von Bern oder irem amptman ze Nydow zů iren handen werden und volgen sol, gelich ze teilend. Was aber ander frevel, bůssen oder mißhandlungen, dis ordnung der vischentzen nit antreffend, fůrwerthin uff dem sew beschåchend, und die hochen oder nidren gericht anlangoten wie die beschechen oder genempt sin mögend, sóllich frevel und bůssen all sóllent - - - unsern eydgenossen von Bern volgen, wand si alle hoche und nidre gericht fůrwerthin uff dem sew allein haben, und den selben sew damit beherschen sóllent; und sol - - - unser genediger herre von Basel, noch nieman anders von siner stifft wegen nůczit daran, noch damit ze tůnde haben in dehein wiß. Doch harunder mercklich ußgeschloßen den stetten Biell, Nydow und Nůwenstat ir gerechtikeit, so si uff dem selben sew von alter hargebracht und gehept hant, sol inen gentzlich harunder vorbehalten sin.

[3.] - - - von des Tessembergs wegen ist unser spruch und ůbertrag also: nach dem als unser eydgenossen von Bern zů den dryen pfunden, so uff dem selben Tessemberg von gebotten oder beßrungen wegen fallen und komen solten, meinten recht ze habend etc, sprechent und ordnent wir also, das - - - unser eydgenossen von Bern von den - - - dryen pfunden stan und lassen sóllent, und sol - - - unser genediger herre von Basel und sin nachkomen zů sóllichen dryen pfunden, ouch zů allen andren gebotten, verbotten und beßrungen, wie die genempt sin mögend, ouch zů allen hochen und nidren gerichten uff dem selben Tessemberg fůrwerthin recht haben, da by beliben, die nůczen und niessen nach sinem willen, ane unser eydgenossen von Bern und iren amptlůten irrung, intrag und hindernůsse, mit sóllicher lůtrung und underscheid: wenn fůrhin in kůnfftigen ziten ein diep oder ein berr uff dem Tessemberg gefangen wirt, da sol der diep einem meyer von Biell geantwurt werden; der selbe meyer sol den diep dannenthin einem vogt ze Nydow antwurten, damit ze tůnd, als ein rodel[1], vor langen ziten dar ůber gemachet, inne haltet. Des gelichen sol der berenkopff von einem iegklichen beren, so uff dem Tessemberg gefangen wirt, in kůnfftigen ziten ouch einem vogt ze Nydow geantwurt werden[2]. Ouch und dar zů so sóllent - - - unser eydgenossen von Bern und ir nachkomen zů allen andren iren gůtren, stucken, zinsen, stůren, nůczen und gerechtikeiten, als si die uff dem selben Tessemberg harbracht, genossen, gebruchet und noch hant, nach sag des rodels dar ůber gemacht, gentzlichen beliben, ane kumber und intrag - - - unsers genedigen herren von Basel, siner amptlůten und nachkomen.

[1] *Vgl. hievor a unter Ziff. 14b und c, mit Anmerkung.*

[2] *Vgl. a Ziff. 15 hievor.*

Bestätigung der übrigen Artikel des Spruchs vom 24. August 1452. Siegelvermerke: 1) Hans von Flachslanden, 2) Heinrich Swend, 3) Heinrich von Hunwil ietz alt schultheiss ze Luczern, als tådings lůt in unserm und dero von Solotren und von Switz ratzbotten namen; *4) Arnolt, Bischof von Basel, 5) Schultheiß und Rat der Stadt Bern* zů offennbarer vergicht und bekantnůsse, das dise vorgeschribne tåding und übertrag mit unserm willen und wissen zů gangen und beschechen ist in worten als obstat. Und sint diser brieffen zwen gelich gemachet und ietlichem teil einer gegeben uff mentag vor sant Jörgen tag in dem jar, als man zalt von der geburt Cristi tusent vierhundert fünffczig und sechs jar.

Original: St, Fach Nidau. Pergament 68 × 38,5 cm und Falz 11,7 cm. Die 5 Siegel in oben genannter Reihenfolge, hängen gut erhalten (kleines Berner Stadtsiegel).

Regest: E.A. II 279 Nr. 436.

c) Lehen des Schlosses Nidau

1464 November 8. (dornstag nach omnium sanctorum)

Hienach ständ etlich stuck und güttere, so von der vesti Nidöw zů lechen gand, und sind in einem alten rodel durch den frommen vesten jungher Peterman von Wabron funden worden, der ouch die uszeschriben bevolhen hat, an min gnedigen herren die råtte von Bern ze bringen, uff dornstag nach omnium sanctorum anno etc. LXIIII °.

[1.] Des ersten Johanns sellig von Ligertz, fry, hat enpfangen an sin und an herr Ůlrichs stat von Ligertz, sins brůders, ze lechen von der herschaft Nidow: die můli und plöwen ze Madretsch usw. *laut Urkunde vom 13. März 1390, (Druck: F.X 580 Nr. 1260).*

[2.] Denne herr Jost Rich ritter und Burckart von Erlach hand von der vesti Nidow ze lechen enpfangen - - - den zechenden ze Brůgg und das vach, und ein schůppoß daselbs mit aller zůgehörde, alles ze manlechen, als der brief, so die burger dar umb hand, eigentlich wiset. Datum XII[a] die julii anno etc. LXXXX.

Darnach hand dis lechen enpfangen Růdolf und Ůlni von Erlach, des vorgenanten Burckhartz sůne.

[3.] Denn frow Agnes vom Stein, und Hartman vom Stein zů ir handen, hand von der vesti Nidow enpfangen ze lechen, nemlich zů der obgenanten frow Agnesen leben und nit fürrer: des ersten ze Liß und ze Bargen VI schůppoß, geltent ierlichs ieglich X β ϑ, sind lechen von Arberg der vesti; denn ze Brugg X schůppossen und ein vach, was darzů gehört, geltent ierliche I můtt roggen und I můt haber, nemlich was sich befindet, das dar-

under lechen ist; und ist dis manlechen von der vesti Nidow, als der brieff, so die burger darumb hand, eigentlichen wiset[1].

[4.] Item Hanns von Arberg genempt Lubetsch und Růdolf von Arberg sin brůder hand ze lechen enpfangen von der vesti Nidow - - -: *Reben bei Neuenstadt, Zinse zu Rotmunt und Waltwil, Garten und eine Matte bei der Burg Nidau, laut Urkunde vom 10. September 1390 (Druck: F.X 612 Nr. 1355).*

[5.] Item Niclaus von Gisenstein, der eilter hat enpfangen - - - ze lechen VI viertel roggen, VI viertel dinckel und IIII viertel haber us dem zechenden ze Lôxingen, als der burger brieff wiset. Datum IX^a^ die mensis martii anno etc. CCCLXXXX.

[6.] Item Henman von Lopsingen hat enpfangen - - - ze manlechen des ersten den hof ze Sperns *usw, laut Urkunde vom 9. Oktober 1390 (Druck: F.X 616 Nr. 1366).*

Item das vorgenant lechen hand unser herren von gnåde und nit von rechts wegen verluchen Hartman Labhart und Gôrien Richart nit fürrer dann untz zů ir beider leben; und wann si beid von tod abgånd, so ist das vorgenannt lechen der stat vervallen ze stund; doch lies Hartman deheinen elichen lechen erben von im geborn, dem mögent unser herren lůchen, ob si wellend - - -; datum et actum ultima die mensis martii, anno etc CCCC^o^-tercio - - -.

[7.] Item Růdi von Ligertz hat - - - enpfangen ze manlechen den zechenden ze Bůl, so Niclaus Weibels von Hermåringen was - - -.

[8.] Item Claus Phirter von Bieln hat enpfangen zů fryem manlechen - - - die reben ze Tschavas mit aller zůgehôrd, gelegen in dem bann zer Nůwenstat zwůschen den reben der herren in der Isel und den frowen von Frowenbrunnen, genempt ze Frieß reben - - -; datum in vigilia beati Jacobi anno etc. CCC^o^ LXXXXI°.

[9.] Item Peterman Lienhart und Loij von Famerků hand enpfangen ze fryem mannlechen - - - das gericht ze Twann mit twing und bann und mit allen dingen, so darzů hôret, als si und ir vorderen das dahar gebrächt hand; doch umb die hochen gericht, damit man den lip verschult, darumb sol ein vogt von Nidow ze Twann ze gericht sitzen und richter darumb sin; und was dem richter von den sachen gůttes vallet, da sol der richter den halben teil desselben gůttes den vorgenanten von Famerků oder iren erben ån schaden und costen antwurten und geben.

[1] *Datum fehlt!*

[10.] Item Hemman Seriant von Bieln hat ze lechen enpfangen - - - den halben teil des zechenden ze Madretsch und den dritteil des zechenden zů Wiler und ein schůppossen, lit uff dem velde zů Bieln, heisset die Schragenlen.

[11.] Item Hanns Lisser sellig hat enpfangen zů burglechen die lechen, so Hartmans von Zůmkon warend, nemlich ein clein zechendlin, lit in dem grossen zechenden ze Walprechtzwil umb II můt habern ze Bůl, ze Hermåringen und zů Gerlaffingen.

[12.] Item die gůtter, die frow Ennelin von Mõringen hat, sind lechen von der vesti Nidow.

[13.] Item Niclaus und Jõrg gebrůdere, Hansen Kriechen selligen sůne, edelknechte, hand zů lechen enpfangen von Peterman von Krouchtal, schultheissen, innamen der stat von Bern X schůppossen und ein vach, gelegen ze Brůgg - - -; actum secunda die martii anno etc. M°CCCC°XVII°.[1]

[14.] Anno domini M°CCCC°XVII° post Jacobi ward enpfangen von Peterman von Krouchtal, schultheis zů Bern innamen derselben stat dis - - - gůttere, die von der herschaft Nidow ze lechen gand: des ersten einen teil des zechenden ze Betlach, genant der Spins zechenden, mit siner zůgehõrunge; item I můt roggen geltes uff dem zechenden Lõymiswile; so danne II můt weitzen und II můt haber des messes von Bieln und II hůner uff dem gůte ze Studen, die geteilt wurden mit Johanns Kriechen. Die selben stuck all mit blosser urteil von den mannen uff dem egenanten tage erkennet sind, lechen zů sinde; die selben manne ouch hienach geschriben stand: des ersten jungher Burghart von Ligertz, Růdolff von Arberg, Hanns Diebolt Margschalck, Růdolf und Ůlrich von Erlach, Růdolff Hoffmeister, Jacop von Bollingen, Niclaus und Hanns Jõrien die Kriechen, Hanns Lisser und Hemmann Seriand, die alle urteil darumb sprachen.

[15.] Item der zechenden ze Mõringen stat ze lõsende umb III^c guldin gůttes goldes von Florentz von den herren von Trůb; giltet zů gemeinen jären XVII oder XVIII gros můt, halb weitz und halb haber.

Original: St, Fach Nidau. Papierheft von 8 Seiten, 21 × 27,5 cm, wovon 5 mit dem vorstehenden Text beschrieben; Wasserzeichen: Traube. Kein Siegel, keine Unterschrift (Handschrift Diebold Schillings).

---

[1] *Vgl. Nr. 136 b hievor.*

d) Vergleich des Bischofs von Basel mit Bern über verschiedene Streitpunkte, namentlich betreffend die beidseitige Territorialhoheit

1470 August 20. (mentag vor sant Bartholomeus) / *September 25.* (zinstag vor sant Michels tag)

5 Wir, Johanns von gottes genaden bischoff zů Basel, an einem, und wir, schultheiss und råte zů Bern in Ôchtland, zů dem andern teilen, tůnd kund mênglichem, gegenwůrtigen und kůnfftigen, mit disem brieff: als wir in ettwas spênnen und misshell gegen einandern gewesen sint, von diser nachgeschriben sachen und artiklen wegen, nêmlich [1.] von unserer bischoffs 10 Johannsen und unsers stiffts gotzhuß lůten wegen zů Ligritz, Twann, Tuschers und Alframe an dem sew zwůschen Biell und der Nůwenstat, [2.] ouch unsers stiffts gotzhuslůten in der graffschafft Nidow, und unserr von Bern eignen lůten wegen zů Biell, Bôxingen, Biererlo[1] und Reiben gesessen, [3.] item von der marchen und zilen wegen des banns uff dem ge- 15 nanten sew zů der stat Biell gehôrend, [4.] item von der ordnung wegen der vischends uff dem selben sew zwůschen Biell, Nidow, Erlach, Landeron, des Nůwenstat und Ligritz etc gelegen, [5.] item von des zolls wegen von Lengnow, [6.] item von der von Landeswilr wegen, [7.] item von der von Reiben wegen, [8.] item von der pfanndung wegen zů Bôxingen, [9.] item von der al- 20 menden wegen by dem undergang under dem Bůttemberg, [10.] item von des hoffgarten wegen zů Nidow, [11.] item von Cůnrats, Berschis und Jecky Latuschen und desselben Jeckis kinden wegen, [13.][2] item von der schoffen wegen zů Madrisch und [14.] des kleinen viehs wegen daselbs, und [15.] zeletzst von Heintzi Weydhasen wegen zů Alframe etc – das wir bede 25 obgenant teile von der gemelten sachen - - - wegen - - - zů gůtlichen tagen gewesen sint, vor dem hochgebornen herren Růdolffen, marggraven von Hochberg, graven zů Nůwemburg, herrn zů Rôtellen und Susenburg, gubernator zů Lůtzelburg etc in bywesen diser siner rêten, nêmlich des wirdigen herrn Frantzen von Villarser apt zů Erlach, Anthonien von Co- 30 lumbier, Symon von Cleron, Conraten von Tess und Růdolffs von Vamerců, ouch diser stetten erbern ratsbotten von Zůrich herrn Heinrichen Eschers, von Friburg in Ôchtland herrn Růdolffs von Wippingen, rittern, von Solotůrnn Ůlrich Bysen, alten schultheissen, und von Murten Heintzman Tschattej; vor den selben herren - - - unser spênn, sachen und artiklen in 35 klag, antwurt, widerred und nachred, was unser ieglichen gůt zesint beducht, in der gůtlikeit fůrgeleit und eroffnet hant und nach sôlichem - - -

[1] *sic! Verschrieben für* Bieterlo.

[2] *Ziff. 12, die hienach im Spruch erwähnt ist, fehlt hier!*

fürwenden wir ze beider sitt durch sy mit unserm offembarem wissen und willen betragen und gericht sint worden, deshalb und darumb ein beredniss, lütrung und underscheidung sölicher richtung und übertrags, wie wir bedteil, unser nachkommen und erben uns hinfür darinn halten söllen, durch sy in geschrifft gestelt und gemachet und des unserm ieglichem teill eins worden ist, von wort ze wort also lutend:

[1.] des ersten der gotzhuslüten halp - - - am sew gesessen, das die selben für sy, ir erben und nachkommen und desglichen all ander lüt, so an die selben end ziehen, sy syen gotshuslüt, fry oder darkommen lüt, die niemand eigen sint, fry und weder unserm herrn von Basel, noch dem stifft daselbs mit jèrlicher, noch früntlicher stür oder ander wise nit verbunden sin söllent. Und soll unser herr von Basel in namen sins stiffts von beden stetten, von Bern und Biell, für sölich pflicht jerlich zweintzig pfund pfenning Berner müntz, der zehen yettwedre statt abtragen und ussrichten sol, uff ein ieglichen sant Martins tag hinfür künfftig haben und söllen damit die obgenanten lüte - - - yetz und hinfür ze ewigen zitten für sich, all ir erben und nachkommen der obgenanten enden, die wyl sy da gesessen sint, aller anspräch und vordrung von dem gemelten herrn und siner stifft Basel vertragen und in beder stetten, Bern und Biell, burgrecht, schirm und pflicht sin, und den selben mit stüren, têllen, reisen und reiscosten warten und gehorsam sin glichlichen, einer als der andern, one vorteil, nach innhalt der vereynung der vorgenanten stetten Bern und Biell[1] und als harnach witer gelütert wirt, doch denen von Bern an ir hohen herlikeit der obgeschriben enden und iren eigenen lüten in den selben herschafften in all wege unvergrifflich und one schaden.

Und ist hierinn nèmlich beredt, das die von Biell für sy und alle ir nachkommen dem - - - herrn von Basel und sinen nachkommen umb die genanten jèrlich zweintzig pfund pfenning, uff einen yeglichen hinfür künfftigen sant Martins tag ze bezalen, sicherheit und gnůg tůn söllen; und wenn ein herr von Basel reysen und die von Biell ze ziehen manen, oder die von Biell von irs selbs wegen ziehen wurden, so söllent die genanten lüt alle mit denen von Biel reisen und ziehen. Wurden aber die von Bern für sich selb reisen, so söllent die genanten lüte ouch alle mit inen ziehen. Wurden aber die von Bern und Biell eins mals mit einander reisen, so sol mit ieglichem teil der halbteil der genanten lüten ziehen. Ouch ob einer oder me der genanten lüten zů dheinen zitten under den[2] stifft und in des stiffts gebiet

[1] *Vergleich vom 12. März 1442 (Nr. 155c hievor); dazu auch Vergleich vom 22. Oktober 1472 (Nr. 155i hievor).*

[2] *sic! In der Handschrift korrigiert aus* der.

wurde ziehen, das inen das nit gewert sol werden; und dannenthin, wenn sy under den stifft also kommen, dem - - - herrn von Basel und sinem stifft mit stůren und andern dingen, als ander lůte under dem stifft gesessen, gehorsam sin sôllent, alles ungehindert von denen von Bern. Und desglichen widerumb: ob sy usser der stifft Basel gebieten under die von Bern zůgen, sollent sy inen ouch gehorsam sin - - -, ungehindert von dem selben stifft Basel.

Doch so sôllen Fingels und Zschafes hierinn nit begriffen sin; sunder nächdem die selben bede dôrffere mit hohen und nidern gerichten dem stifft zů gehôren, was dann lůt dahin ziehen würden, die selben lůt sôllent dem stifft zů Basel, als ander, die under dem stifft gesessen sint, zůgehôren ône hinderniss und intrag der von Bern, ussgenommen der von Bern erbburger und eigen lůt; by denen sollent sie bliben, war sy joch ziehen; doch so sol ein herr von Basel nit schuldig sin, sôlich eigen lůt und erbburger in sinem stifft lossen zesitzen wider sinen willen. Desglichen so sôllent ouch die von Biell by iren erbburgern beliben noch innhalt der vorgenanten vereynung.

[2.] Item der gotzhuslůten halb in der vogty Nidow gesessen, ist beredt, das die selben gotzhuslůte, so yetzo do sint und kůnfftlich dahin ziehen, für sich, ir erben und nachkommen gantz fry sin und zů der gräffschafft Nidow gehôren und in alle wege mit reisen, reiscosten, têllen, der jerlichen stůr, und sust denen von Bern mit den halben hůnren, so sy einem herrn von Basel haben geben, gehorsam sin sollent, die alle der - - - herr von Basel irr eyden und gelůbd, so sy im geton hant, fürderlich und gantz lidig sagen sol ôn alle widerrede. Dawider für die lůt, stůr und hůner do selbs sôllen gelangen und werden alle jar jerlich einem herrn und der stifft Basel die sechsthalb pfund pfenning jêrlicher stůr und die halben hůner, so die von Bern zů Ůlfingen gehebt hant.

Es sol ouch den selben gotzhuslůten der zug under den stifft gewert werden, sonnder, wenn sy darunder ziehent, sôllent sy einem herrn und der stifft Basel gehorsam sin und tůn in allen dingen als obstat; desglichen hinwider so sol inen der zůg under die von Bern ouch nit gewert werden, sonder, wenn sy under sy ziehent, sôllen sy inen gehorsam sin und tůn als vorstat.

Und was eigner lůte denen von Bern zůgehôrent in der stat Biell, Bôxingen, Bieterlon, nêmlich Benedict Heinricher, sin wib und ire kůnd, Peter Willinn und sin kind, Henßlin Bernhart, Clewin Lůrletz wib, Cůni Jourlers schwester des schwertfegers wib und ir brůder, Trini Schwitzer und ir dochter, Schêfflis wib, Henman Boyen dochter, Růdolff der maler, Hanns

Feders sůn, Honris seligen kind, Robus von Bieterlon, die sollent einem herrn von Basel lidiklich zůgehören, deron von Bern halb unbekůmbert; und was die von Bern oder die iren burgere habent, die in des stiffts gericht sitzent, die sôllent sy des burgrechts lidig lassen, und hinfůr die von Bern, noch die iren, des stiffts lůte nit me ze burgerr uffnemen, sy werdent denn hinder sy ziehen, doch ussgenommen ir erbburger als vor stat.

Es ist ouch hierinn sonnderlich beredt, das die von Mett, so dann hinder dem genanten herrn von Basel und denen von Bern gesessen sint, wunn und weyd mit einanderr nůtzen und niessen sollent, wie dann von alter harkomen ist.

[3.] Item von der marchen und zilen wegen des banns uff dem sew zů der statt Biell gehörent, ist beredt, das von dem marckstein in den pfêlen uff dem graben über den sew hin gegen der Trieffenden flů, da sol ein herr von Basel die niedern gericht haben über die von Biell und ander die sinen; und ob die von Biell oder die iren yemand anderm bevelhen in irem namen, ir schiff in solichen marchen und zilen ze vertigen, und die einich frêvel, den nidern gerichten zůgehören[1], undereinander begiengent, sôllent die von Biell ouch vertigen; was aber ander lůte, den von Bern nit zůgehörent, in den vorgenanten zilen und marcken überfůrend und besserungen beschulten, die hohen gericht nit berůrent, sollent dem - - - herrn von Basel und den von Biell zůgehören.

Es sol ouch der - - - herr von Basel, sin stifft und die von Biell der panthener halp, vischentzen und vischvêngen beliben, als von alter har ist kommen. Desglichen sollent die von Bern by irr gerechtikeit, ir panttener, vachen, vischentzen und vischvêngen beliben, als vor alter har ist kommen; und sol der grab, wie der uffgeworffen ist, beliben und der marckstein in die pfêl gegen dem pfäl, den unser herr der marggraff geschlagen hat, gesetzt, und fůrer gegen den matten one eins herren von Basel wissen und willen nit gewitteret noch gelengert werden; die von Bern sôllen aber by dem graben und wasser beliben, und ob der zů dheinen zitten am ingang oder sust rumens notturfftig wurd, mögen die von Bern tůn, doch unserm herrn von Basel an sinen hohen und nidern gerichten, die er dann in dem selben graben zwůschen den pfêlen gegen der matten hat, ôn schaden. Desglichen so sôllen ouch die von Biell an den schiffungen uff und ab in dem graben ungehindert beliben. Und was die von Biell oder die iren uff dem sew irs gůts fůren, davon sôllent die von Bern nůtt nemen; was sy aber zů Nidow über die brugg, under der brugg oder durch die stat veils gůts fůrent, davon sôllent sy geben, als von alter harkommen ist und der rodel zů Nidow wiset.

[1] *sic! statt* zůgehörent.

Doch so sôllent die von Bern sust by iren zôllen, geleiten und anderm beliben, innhalt des ûbertrags[1] und der sprûchen[2] vor darumb geben. Die von Biell mögen aber an der Nidowmatten ob der brugg ir gût laden und entladen, als von alter harkommen ist, von den von Bern unbekûmbert; desglichen die von Bern und die iren ouch.

[4.] Item von der ordnung der vischentzen wegen uff dem sew ist beredt, das ze stund und darnach so dick das not wirt, ein ordnung, wie man uff dem selben sew vischen, durch einen herrn von Basel oder wem er das bevilhet, und die von Bern oder wem sy das bevelhent, gemacht sol werden; und sôllent bede parthyen nach sôlicher ordnung den genanten sew mit vischen niessen und bruchen nach lut des sprûchs zû Lûtzern[2] und des ûbertrags[1] darnach gemachet, ein teil von dem andern ungehindert. Und was ouch vischen von den bûttichen, als bißhar gewonlich gewesen ist, oder von den garnen der vischen uff dem sew fallen und genomen werden, sol einem herrn von Basel von solichen vischen und bûttichen der dritteil, und denen von Bern die andern zwenteil gevolgen und werden, öne hinderniss eins teils gegen dem andern; und by solichem zû denen zitten, so sôlich visch und bûttichen uffgenommen werden, sôllent beder parthyen amptlût, oder wem sy das bevelhen, sin und ye ein amptman oder dem sôlichs bevolhen wirt, dem andern das kund tûn und einander getrûwlich beholffen sin und einer öne den andern darinn nûtzit hanndlen umb das ieglicher parthy sin teil der vischen - - - möge vôllicklich gelangen.

Was ouch von den ordnungen des vischendes, ob yemand die überfûre, bessrung und bûssen vallen und komen, die sôllent beden parthyen, glich einem als vil als dem andern, zûgehören und gevolgen; und dheiner parthyen amptman one des andern bywesen und willen nût ablassen noch vertêdingen, nach innhalt des spruchs vormalen ussgangen[3].

[5.] Item von des zolls wegen von Lengenow[4] ist beredt: was die von Biell und die iren irs eignen gûts, das sy beheben mögen, ir sy, da fûr fûren und des mit niemand gemeinschafft haben, des sôllent die selben von Biell und die iren an dem end zolles und geleites fry sin; wenn sich aber anders erfûnde, das sol abgetragen werden, wie recht ist.

[6.] Item von der von Landeschwil wegen ist beredt, das es beston sol by dem spruch zû Lutzern darumb ussgangen[5]. Und als die von Nidow sitthar

[1] *Vgl. Nr. 155 e hievor.*
[2] *Vom 24. August 1452 (a hievor) und vom 19. April 1456 (b hievor).*
[3] *a Ziff. 6.*
[4] *Vgl. Bemerkung 2 hienach.*
[5] *a Ziff. 13.*

ettwas gůtern zů dem hoff daselbs gekoufft hant, die sol man in gegenwůrtickeit - - - unsers herrn von Basel amptlůten ussgön, und was darinn yederman erzůget als recht ist, daby sol er beliben; es wêre denn, das ein herr von Basel das witer wurd verwilligen.

[7.] Item von der von Reiben wegen ist beredt, das die einem herrn und stifft ze Basel tůn und gehorsam sin sollent nach lut des spruchs zů Lutzern ussgangen[1]; und wenn die person, die yetz daselbs gesessen und zů Bůrren burger sint, abersterbend, oder ir burgrecht abkouffen, sôllent dannenthin und yetzo die von Bern und die von Bůrren, nach[2] ander die iren dhein person da selbs gesessen nit zů burger uffnemen nach[2] enpfahen.

[8.] Item von der pfandung wegen zů Bôxingen ist beredt, das yettweder teil, nêmlich die von Bern und Biell, zwen erber man erkiesen und den selben vollen gewalt geben sôllen, die undermarchen umb den stoss zwůschen dem roten birboum und Tullerenhus, wie verr und wit yeder teil pfenden sol, ze tůnd; und wie sy das nach verhôren kuntschafft und was denn notdurfftig ist, underscheiden, daby sol es beliben. Ob sy aber nit eins oder ein meres machen würden, so sôllen sy sich umb einen obman eynen und dann der selbe gewalt haben, mit inen die spênn ze entscheiden.

[9.] Von der almenden wegen ist beredt, das die von Bern die sôllen lassen mit dem crůtz ussgön; was sich dann by geschwornen eyden erfindt, das almend ist, davon sol man den von Bern tůn, als sich gebůrt. Wolt aber yemands das nit tůn, der sol die allmend ussschlahen und die von Bern da mit tůn lassen, als billich ist. Wann ôch solicher undergang beschehen, so sol man es den von Biell ouch verkůnden, umb das sy ir botschafft ôch daby gehaben môgen.

[10.] Von des hofgarten wegen, der sol denen von Bern mit hohen und nidern gerichten bliben, und sol der grab daselbs nit gewittert werden on der von Biell wissen und willen. Desglich so sôllen die von Biell by der Můlimatten zů Madresch mit hohen und nidern gerichten bliben, von den von Bern unbekůmbert.

[11.] Von Conrat Bêrtschis wegen: môgen die von Biell den und sin schwester für ir erbburger besetzen, so sôllen sy daby ouch beliben. Desglichen ouch von Jacky Latůtschen kinden wegen: môgen die von Biell sy für ir erbburger besetzen, sôllen sy ouch gůtlichen daby beliben.

[12.] Von des kolends wegen uff dem Tessenberg ist beredt, das unser herr von Basel und die von Bern ir botschafft in disem herbst uff die stôss

[1] *aaO Ziff. 10.*
[2] *sic! für* noch.

vertigen; da sôllen bedteil haben[1] alles das, des sy vertrůwen geniessen, und noch[2] des verhôren sol der undergang beschehen in mass, das yederman gelang dor zů er recht hat.

[13.] Von der schoffen wegen zů Madrêsch ist beredt, das die von Biell mit iren schoffen varen sollen innhalt des sprůchs vor darumb geben[3]; doch so sôllent die von Nidow dar inn bescheidenlich gehalten werden, und die von Biell yenant der zil beliben gegen Biell.

[14.] Desglichen von des kleinen vichs wegen sol ouch beston by dem vorgenanten spruch[4], doch das dor inn bescheidenlich gefaren werd.

[15.] Von Heintzi Weydhasen wegen zů Allframe ist beredt: mögen die von Biell den für iren erbburger besetzen, sôllen sy ouch gůtlichen daby beliben.

Solich ůbertrag, beredniss, lůtrung, richtung und underscheidung - - - sint beschehen - - - an mentag vor sant Bartholomeus tag *1470*, die wir bischoff Johanns den - - - tůmprobst, dechan und cappittel unsers stiffts Basel, und wir schultheiss und rête zů Bern unserm grossen rate da selbs fürgehebt und - - - ze wissen geton und vorgelesen, die dar inn gehollen hant und mit samt uns der gůtlich ingangen sint.

[16.] Daruff so sagen wir, bischoff Johanns, die gotzhuslůt an dem sew und in der graffschafft Nidow sesshafft - - - ir eiden und pflicht, ouch alles rechten, so sy uns und unserm stifft schuldig gewesen sint und geton haben, für uns und unser nachkommen lidig und loss und verzihent uns alles des rechten, so wir und unserr stifft an und zů inen gehebt hant, in allen dingen, und wôllen, das die gotzhuslůt am sew in der von Bern und der unsern von Biell burgrecht, schirm und pflicht mit stůren, têllen, reisen und reiscosten gehorsam syen, und die gotzhuslůt in der graffschafft Nidow sesshafft und ire kind und nachkommen hinfür unsern gůten frůnden von Bern und iren nachkommen ze ewigen zitten zůgehôren, nach lut des artikels darumb begriffen[5].

[17.] Desglichen so sagen wir, schultheiss und rate zů Bern die lůt, so unser eigen gewesen und zů Biell, Bôxingen und Bieterlon sesshafft, - - - der eigenschafft, ouch irr eiden und pflicht und alles rechten, so sy uns schuldig gewesen sint und getôn haben, für uns und unser nachkommen lidig und loss und verzihent uns alles des rechten, so wir an und zů inen gehebt hant - - - und wôllen, das sy, ire kind und nachkommen hinfür dem

[1] *sic! statt* behaben = *beweisen.*
[2] *sic! statt* nach.
[3] *Vgl. Nr. 155e Ziff. 4.*
[4] *aaO Ziff. 6.*
[5] *Ziff. 1 und 2 hievor.*

- - - herrn, sinen nachkommen und dem stifft ze Basel ze ewigen zitten zůgehören[1] - - -

Der Bischof und der Schultheiß und Rat zu Bern, beide für sich und ihre Rechtsnachfolger und alle die unsern, so uns zůgehörent und gewandt, und besunder so dise sach berůrend sint, gereden, geloben und versprechen, nęmlich wir bischoff Johanns by unsern fůrstlichen wirden, und wir schultheiss und rat ze Bern by unsern trůwen und eren, das wir solich - - - übertrag, beredniss, lůtrung, underscheidung und richtung - - - uffrecht, one alle intrag, irrung und widersprechen getrůwlich und erberlich halten, die volziehen, denen nachkommen und dawider mit nach[2] one gericht, durch uns, nach[2] yemands von unsern wegen nit tůn, nach[2] schaffen getůn werden, ouch den unsern ze bedersitt das ze tůnd nit gestatten nach[2] verhengen sůllen nach[2] wůllen - - - all arglist und geverd und was yemands, das hiewider sin, erdenken můcht, - - - in allen dingen ussgescheiden; doch uns beyden teilln an allen unsern sprůchen und lůtrungen vor ussgangen, so verr sy wider dis bericht nit sind, in all weg unvergriffen und ůn schaden. Und das es also - - - getrůwlich gehalten und zů ewiger werung bevestnet werd, so haben wir, bischoff Johanns, unser insigel, und wir, schultheiss und räte zů Bern, unserr statt secret insigel zů wårer gezůgkniss an disen brieff tůn hencken; und wir, tůmprobst, dechan und cappittel des stiffts Basel - - - veriehen und bekennen, das soliche übertrag, beredniss, lůtrung, underscheidung und richtung - - - mit unserm wissen, willen und gunst zůgangen und beschehen sint, die wir ouch hiemit fůr uns und all unser nachkommen vergůnsten und verwilligen in krafft dises brieffs, doran wir unsers cappittels gemein insigel ze merer sicherheit ouch hant tůn hencken, der zwen glich gemachet sint, und einer uns, bischoff Johannsen und unserm stifft, und der ander uns, schultheissen und rate zů Bern beliben ist. Beschehen an zinstag vor sant Michelstag nach Cristi geburt tusend vierhundert und in dem sibentzigsten jare.

Original: St, Fach Nidau. Pergament 59 × 59 cm und Falz 5 cm. Siegel 1) des Bischofs, 2) des Kapitels, 3) der Stadt Bern, hängen, 2 und 3 beschädigt. Auf der Rückseite Aufschrift von späterer Hand: graff Růdollffs von Nůwemburg vertrag, so in nachgenden vertrågen anzogen wirt. 1470.

Druck: Trouillat-Vautrey *V 501 Nr. 171.*

Vgl. C. A. Blösch *I 248 (Archiv Biel CXIX 19 und CCXLV 82).*

Bemerkungen: Vgl. Blösch, *Gesch. der Stadt Biel I. 248.*

---

[1] *Ziff. 2 Absatz 3 hievor.*

[2] *sic! statt* noch.

1. Zu Ziff. 1 hievor: Mit Urkunde vom 29. August (mitwochen nach Bartholomej) *1470 erklärten Sch und R* Als dann wir yetzt dirre zitt mit dem hochwirdigen fůrsten und herren, herrn Johannsen, bischoffen ze Basel, von wegen ůnser lieben eidgnossen von Bieln allerley sachen und stucken halb in ein frůntlich richtung, darinne ůns und ůnsern ewigen nachkommen under andrem die hochen herlicheit und gericht ze Twann zů kommen sind - - -, und wann nů der fromm vest Peterman vom Stein, unser getrůwer rattes frůnde, die hochen gericht halber an dem selben ende ze Twann hatt, so geloben und verheissen wir fůr ůns und ůnser nachkommen by gůten trůwen, inn und sin erben bi sinem teil der selben hochen gerichten gentziclichen bliben ze lassen mit aller rechtsami und nutzung, wie er dann die von alter har gebracht und beherschet hatt, und im sôlicher richtung halb darin keinen inntrag, noch abbruch ze tůnde, in keinen weg, ân alle geverde und argenliste, inncraft dis briefs, daran wir ůnser statt secrett insigel offenlich haben tůn hencken. *Datum. Ob. Spruchb. F 262.*

2. Zu Ziff. 5 hievor: Sch und R urkunden donstag vor Medardi *(6. Juni) 1521 betreffend einen Streit zwischen Biel und Büren wegen des Zolles zu Lengnau: Meyer und Rat zu Biel klagten, daß von den ihrigen Zoll gefordert werde* von irem eignen gůt, *obwohl sie nach bestehenden Verträgen*[1] zollns und geleyts *zu Lengnau befreit seien und begehrten*, si by brieff und sigel und altem bruch und harkomen beliben zůlassen *und mit denen von Büren* zeverschaffen, sôlicher nůwrung abzůstand. *Schultheiß und Rat zu Büren meinten* dawider: was gůts - - - unser lieben eydgnossen von Byelln und die iren zů ir nutz und notturft und in iren hůsern bruchten, daz si darumb wåder zolln, noch geleyt vordern, sonder si mit sôlichem gůt geråwiget und ane alle beschwård wôlten lassen varen; ob si aber kouffmans gůtter vertigen und widerverkouffen wurden, hofften si, daz si davon den zolln gåben und wie ander gehalten sôlten wården. *Entscheid Berns:* diewil die vor uffgerichten vertråg[1] anzôůgen, daz unser lieben eydgnossen von Byelln und die iren von irem eignen gůt zů Långnůw dehein zoln noch geleit sôllen gåben, und in solichem nit wirdt gemåldet, noch ußgesatzt, si bruchen solich gůt in iren hůsern oder triben damit kouffmanschatz oder einichen gewårbshandel, daz deßhalb die - - - von Byelln by solichem vertrag beliben und darůber wyter nit angelanget, noch beladen sôllen wården, doch mit solichem bescheid: so die - - - von Byelln und die iren mit irem gůt gan Långnow komen, daz si sich alldann by handgåbnen trůwen an eydstatt sôllen erlůttern, daz solich gůt ir eygen sye und sust nyemand daran wåder teil, noch gemeyn habe; dann wo solichs nit beschåchen und einiche gefård, betrug oder arge meynung wurde erfunden, wôllen wir uns vorbehalten haben, uff die sålben mit straff zůhandeln nach unserm gefallen und irem verdienen. *Siegelvermerk. Datum. (Entwurf oder Abschrift in Ob. Spruchb. Z 475.)*

e) Vertrag Berns mit Neuenstadt über hohe und niedere Gerichtsbarkeit auf dem Nidauersee

1471 Dezember 5. (donstag vor sanct Niclaus tag). *Bern*

Wir schulthes, rått und burger zů Bernn eins, und des andern teils burgermeister, rått und die gantz gemeind der Nůwenstatt, tůn kundt - - -: als wir dann bisher in mercklichen irrungen und spennen gewesen sind von

[1] *Vgl. Vergleich vom 20. August / 25. September 1470 (hievor Ziff. 5).*

uns von der Nůwenstatt gericht zilln wegen, die wir gemeint haben uff dem Nidower sew von dem kalchoffen zů Ligertz her uff biß an den Růdenwå und biß mittem sew hocher und nidrer gerichten halb zů haben, - - - und aber wir von Bern då wider gemeint, wir sôllen allein alle hoch und nider gericht uff dem sew allenthalben haben und durch unser vôgt unser gräfschaft Nidow ůben und vertigen lässen ån rechtlichen intrag, so verr, das wir - - - vor zů meren mälln zů Nidow, Biell und ouch hie in unser von Bern statt zů frůntlichen tagen gewesen, und sind doch nit vervangen, dann das wir jetz zů letscht in der - - - statt Bern zů samen, da von uns von der Nůwenstatt wegen die ersamen Tschan Eckerů unser stattschriber, Tschan Rosse und Jacop Ammyett unser vennr und rått gewesen, komen sind, und die irrungen aber fůrgenomen, då wir, die von Bern dar inn betrachtet die getruwen annåmen dienst, so die - - - von der Nůwenstatt, unser lieben burger, uns zů meren mälln getruwlich bewiset haben, und fůrer wol tůn sôllen und mogen, und sind dar uff gegen inen und sy gegen uns gůtlichen betragen, und wir von unser ervolgten langgeůpten gerechtikeit inen zů liebe, dann sy doch an dem sew gelegen sind, gestanden, in wiß und form wie dann hie näch ståt:

[1.] Des ersten, so haben wir von Bern den - - - von der Nůwenstatt und irn ewigen nächkomen für uns und unser ewigen nächkomen gůtwilliklichen gonnen, das sy von dem kalchoffen zů Ligertz biß hin uff an Růdennwå und hin in einen vierdenteill des sews, dar umb der stosß gewesen ist, zwůschen und gegen der Insell und irm land, und von der selben - - - Ynsell gegen Erlach in den obgemalten zilln wider ir land und nit wyter die kleinen gericht haben über die irn und frômbd.

[2.] Und ob sich begebe, das einer der unsern von Bern gegen einem andern nit der unsern in sôlichen zilln eynichen frevell, den kleinen gerichten zůgehôrend, begienge⟨n⟩, ist dann der unser kleger, so sol er dem beklagenden zů der Nůwenstatt nächvolgen und inn då mit recht fůrnemen und vertigen. Were aber der ander gegen dem oder den unsern kleger, sol er dem beklagenden gon Nidow nachvolgen und inn da mit recht fůrnemen und vertigen. Und was bůssen sich da von begeben, sôllen dem vogt von Nidow und uns zů der Nůwenstatt gelichs teills werden und gevolgen.

[3.] Was aber unser von der Nůwenstatt oder frômbd lůt, unsern hernn von Bern nit zůgehôrend, in sôlichen ziln frefeln, den kleinen gerichten zůgehôrend, begangen, die sôllen uns von der Nůwenstatt zů rechtvertigen zů stån vor unserm gericht, und was bůssen da von vallen, sôllen uns allein werden.

[4.] Desglichen und hinwider: was unser von Bern lůt, ir dienst oder knecht undereinandern in sôllichen ziln frefeln begän, die kleinen gericht berůrend, die sôllen vor unserm vogt zů Nidow in unserm namen gerechtvertigot und gebůst und uns sôlich bůssen allein werden, än allen intrag.

5 [5.] Doch har inn mercklichen ußbehept die bůssen, so dann uff dem sew in sôllichen ziln von ordnungen der vischentzen ufferstän, die sôllen einem hern von Basel und uns von Bern gelangen, wie dann die ůbertråg dårumb gemacht bewisen[1], von uns von der Nůwenstatt und menklichem unbekůmbert.

10 [6.] Aber wir von Bern sôllen by den hochen gerichten in sôllichen ziln, als ouch suß uff dem sew allenthalben beliben, wie dann die sprůch, ůbertråg und lůtrungen vor mälln darumb ußgangen, bewisen und inhalten, än fůrwort und gevård[2].

Und bi disem, so vor gemelt ist, sôllen wir, die von Bern, innamen unser 15 statt und wir von der Nůwenstatt innamen unser statt hin fůr iemer ewencklich beliben, sôlichen frůntlichen ůbertrag, den wir mit unserm gůten wůssen und willen uffgenomen haben, halten und dä wider nit tůn in dehein wiß noch weg, luter än all gevård und widerred. Und des alles zů wårem und ewigem urkůnd so haben wir zů beyden teiln disen angenomnen ůber- 20 trag, der zwen gelich gemacht und jecklicher statt einer geben ist, mit unser stetten angehenckten insigeln besigeln lässen. Geben und beschechen zů Bernn uff donstag vor sant Niclaus tag anno domini M°CCCC° LXXI°.

Original: St, Fach Nidau. Pergament 53 × 23,5 cm. Kleines Siegel Berns und Neuenstadts, beide gut erhalten, an Pergamentstreifen hängend.

25 *Abschrift, betitelt* Die richtung zwüschen mynen herren und den von der Nüwenstatt, *aus dem 17. Jh. ebenda. Papier.*

Vgl. C. A. Blösch, *Gesch. der Stadt Biel und ihres Pannergebiets I 250.*

Bemerkung: Die Gerichtsbarkeit auf dem See bei Landeron beleuchtet die folgende Urkunde: Am 29. August (uff zinstag des tags der enthoptung sant Johannsen, des gots tôuf- 30 fers) *1525 urkundet* Heyman Růff, der zyt schultheis zů Erlach, *daß vor ihm, als er* offenlich zů gericht saß in namen miner genädigen herren von Bern, *erschienen* Barthlome Ibach, des rats zů Bern, mit sambt - - - Niclausen Manuel, der zyt vogt zů Erlach, von unsern aller genedigisten herren diß nachvolgenden handels zů volvertigen verordnet bestimbt botten und gwalthaber; *diese* eroffneten und klagtend durch iren fursprechen Peter Lamprechten, 35 der zyt burgermeister *gegen* Tschan Walensi von der Landeron, *weil er* by nacht und by nebel uff dem see in unser - - - herrn von Bern herlichkeitten, hochen und nidern gerichten frâvenlich geschlagen und blůtrunß gemacht hab den - - - Anthoni Můgelli von Lůscherts, satzten also zů recht, ob - - - Tschan Wallensy unsern genedigen herrn von Bern sôllichen frâvel und misshandel - - - nit billich sôlt ablegen. *Wallensy antwortet* mit bistand zweyer

40 [1] *d Ziff. 4 Abs. 2 hievor und a Ziff. 6 hievor.*

[2] *Vgl. vorige Fußnote.*

siner fründten durch sin erloubten fürsprechen Hannsen Martins - - -, er habe von sinen herrn von der Landeron ein fischetzen empfangen mit zůgehöriger gerechtikeit; do syend - - - iro dry da hin khomen by nächtlicher wyl - - - und habend ire netz ime für sin rüschen gesetzt, ime damit schaden und nachtheil zů gfůgt, und als er si gefragt, was si da zeschaffen haben, sy ime böse unlydliche wort geben, in da mit bewegt zů inen zeschlachen - - -; so verhoffe und trůwe [er], er sy nit wyter noch höcher vervallen oder schuldig, dann hette er söllichs by tag verhandelt, ursach, das sy in in sinem zinsgůt ersůcht, da selbs schaden gethan, und aber er inen nit; er rede ouch nit wider unser genedigen herrn von Bern ober noch nider gericht, so wyt der see gang - - -. Nach beder parthyen fürpringen, red, clag, antwurt und gnůgsamer verhör ward nach miner umbfrag mit einheller urtel erkent und zů recht abgesprochen: dywyl die verserten, von wellicher wegen - - - die clag zů gedachtem Tschan Walensy beschen sy, gegenwürtig under ougen gestanden und aber des gedachten täters antwurt nit versprochen haben, *so solle dieser Walensy* unsern genedigen herrn von Bern söllichen frävel und blůtruns abtragen *mit 10 ℔ Buße,* ursach, das sy inn in sinem zinsgůt ersůcht haben, darumb sol es ime nit höcher geacht werden, dann were es by tag beschechen. *Eine zweite Klage der genannten* unser genedigen herrn diß handels verordnete verwalter, *weil Walensy in gleicher Weise gegen einen Hans Schmultzi von Erlach einen Stein geworfen habe, führt aus gleichen Erwägungen zu einer Buße von 3 ℔*, unsern genedigen herrn zů verbessern - - -, nit höher dann wer der stein wurff by tag beschehen - - -. *Den Boten Berns wird auf ihr Begehren eine Urkunde hierüber ausgestellt, unter dem Siegel der Stadt Erlach und des Ausstellers.* Gezůgen und rechtsprecher warend hie by und mit die erbern frommen bed fürsprechen, *und 12 weitere Gerichtsbeisässen (St, Fach Erlach).*

f) Spruch, wonach Diebinnen zu Biel wie die Diebe der Gerichtsbarkeit der Grafschaft Nidau unterliegen

1472 August 29. (samstag vor sant Verenen tag)

Wir, der burgermeister und rätt der statt Zürich, tůnd kunt allermenglichem mit disem brieff: als der hochwirdig fürst und herre, herr Johanns, von gottes gnaden bischoff zů Basel, ůnser besunder gnediger herre, und die fromen, fürsichtigen und wisen schulthessen und räte zů Bern, ůnser besunder gůtten frůnde und getrůwen lieben eydgnossen, sich umb die spenn und zweyung, die sy miteinandern von der dieben und diebinen wegen zů Biel uff ůns zů recht vereint habent, nach lutt und sag des anlasses, der von wortt zů wort also lutt:

Wir Johanns, von gottes gnaden bischoff zů Basel, eins, und wir, schulthessen, rätt und burger der statt Bern in Öchtlandt, anders teils, bekennen: als wir der dieb und diebin halb zů Biel in irungen gegen einandern stän und zů beiden teiln meinungen, die ein andern widerwertig sind, für wenden, das wir ůns solicher zů entlichem ustrag rettlichen uff die fursichtigen wisen burgermeister und cleinen rätt der statt Zürich, ůnser sunder gůtt frůnd und getrůwen eydgnossen, verfangen haben, harumb wir zů beiden teilen by unsern furstlichen würden und eren geloben für ůns und all die,

so ůnser sach berůrtt, was die selben von Zůrich har inn nach verhören klag, antwurt, red, widerred, kuntschafft, brieffen oder lůten, und was jeder teil im rechten getruwt zů geniessen, das wir ouch alles nach notdurfft darwenden mögen, zů recht bekennen, da by zů beliben, das stätt und vest zů halten an weygern und appellieren. Und sind hie by gewesen, die das vertädiget hand, namlich die fursichtigen wisen Heinrich von Peroman, burger und des rätz zů Friburg im Öchtlandt, und Ůlrich Biso, altschulthes zů Solotern, als ratts botten von der selben beiden stetten wegen darzů geordnet. Des zů urkunde mit ůnser, des obgenanten bischoff Johannsen, insigel und ůnser, schulthessen, rätten und burgern zů Bern insigeln versigelt, und sind dis anlaß zwen brieff gemacht und jettwedrem teil einer geben an samstag vor sant Gallen tag nach Cristi geburt tusent vierhundert und in dem ein und sibentzigisten jare,

und wir daruff von inen zů beider sitt gepetten sind, ůns solicher spennen zů rechtt zů beladen, darumb tag zů setzen und inen ůnsern rechtlichen spruch zů geben, und wir ůns von solicher ir bitt wegen also des rechten beladen, inen beider sitte einen rechtlichen tag für ůns gesetzt, den sy durch ir bottschafft mit irem vollem gewalt gesůcht, die wir mit wortten und brieffen, übertragen und rödeln[1] und wie sy des wider einandern getrůwtend rechtlich zů geniessen, gnůgsamklich und eygenlich gehort und sy das alles zů ůns zů recht gesetzt und beslossen hand, so habent wir ůns uff das alles und nach lerung des obgeschribnen anlasses erkent und zů recht gesprochen, das dieb und diebinen in einem wesen sin und in dem rechten glich gehalten weden söllent, yettweders nach ordnung des rechten ze straffen mögen; und was underscheiden umb dieb die gemelten übertråg und rodel[1] wisent, so ůnser eydgnossen von Bern von ir graffschafft Nidow wegen zů Biel haben, das sy da das zů diebinen och haben söllent, und solichs umb diebinen och also ze gelicher wise da gehalten werden sol.

Und des zů warem urkund so habent wir ůnser statt secrett an diser brieff zwen glich offenlich hencken und yettwedern teil einen nemen lassen, die geben sind - - - *(Datum)*.

Original: St, Fach Nidau. Pergament 57 × 22 cm und Falz 7,8 cm. Kleines Siegel der Stadt Zürich an weiß-blau geflochtener Seidenschnur, gut erhalten.

Druck: Trouillat-Vautrey *V 511 Nr. 173.*

Vgl. C. A. Blösch, *Gesch. der Stadt Biel usw I 251.*

---

[1] *Vgl. a Ziff. 14 und Nr. 155 Ziff. 11 hievor.*

g) Vergleich des Bischofs von Basel mit Bern betr. Reiben, Berg Valière, Zoll und Geleite auf dem Nidauer See, *Pfändungen zu Bözingen, Leibeigene am See usw*

1486 November 26. Bern

Druck: Nr. 180 d hienach.

h) Erläuterung des Vertrags des Bischofs von Basel mit Bern betr. Hoheit auf dem Nidauer See und Berg Valière

1487 November 26.

Druck: Nr. 180f hienach.

i) Sechsjähriger Vertrag Berns mit dem Bischof von Basel über die Gerichtsbarkeit auf dem Tessenberg und über das Münstertal

1505 Mai 28.

Druck: Nr. 180g hienach.

k) Vertrag wegen der Grenzverhältnisse zwischen Nidau und Biel

1515 Juli 4.

Druck: Nr. 155 o hievor.

l) Marchen zwischen Twann und Lamlingen (Lamboing)

1519 Oktober 13.

Druck: Nr. 183b hienach.

168. *Bündnisse nach Beilegung des «alten Zürichkrieges»*

a) Bund eidgenössischer Orte mit Schaffhausen, auf 25 Jahre

1454 Juni 1.

In dem namen der hochgelopten drivaltigkeit des vatters, suns und des heiligen geistes amen.

Wir, der burgermeister, die schultheissen, amman, rête, burgere und lantlûte gemeinlich diser nachbenempten stetten und lendern, namlich Zurich, Bern, Lutzern, Switz, Zug und das usser ampt so zû Zûg gehôret und Glarus – und wir der burgermeister, die rête und die burgere gemeinlich der statt Schaffhusen tûnd künd allen denen so disen brieff ansechend, lesend oder hôren lesen, das wir eigenlich angesechen und sunder betrachtet

habend sôlich trůw liebi und frůntschafft, so unser vordern und ouch wir langezitt miteinander gehept hand, und umb daz dieselb frůntschafft zwůschen ůns mit gůten trůwen gehalten werde, so haben wir mit gůter zitlicher vorbetrachtung, dem heiligen rich zů lob und zů eren und durch nutz, fromen, schirms und friden willen libz und gůtz der vorgenanten unser stetten und lendern, ouch gemeines landes, ůns diser nachgeschribnen sachen miteinandern geeint und des einandern ingangen, als daz hienach an disem brieff eigenlich geschriben ståt, die wir ouch dise nehstkůnfftigen zwentzig und fůnff jar, so nach datum dis briefs schierest nach einandern koment und kůnfftig werdent, gegen und miteinandern wår und stět halten wellent.

[1.] Dem ist also, das wir obgenanten eydgnossen von stetten und lendern die vorgenanten von Schaffhusen by dem heiligen rich hanthaben, schůtzen und schirmen sollent und wellent, so verre wir můgend; und ob sy yeman davon wider rechtz trengen und zůchen wôlte und si darumb und ouch umb sôlichs, das wir und si ůns also zůsamen getan und verbunden hand, oder ob si von yeman wider rechtz an lůten libz oder gůt angegriffen und beschediget wurd, das mogen si ůns in stett und in lender mit iren botten oder brieffen in unser rått verkůnden und zů wissen tůn; dann so sollent wir die vorgenanten eydgnossen den obgenanten von Schaffhusen unser hilff unverzogenlich an widerred zůsenden und inen mit gůten trůwen beraten und behulffen sin; und wie vil wir inen dann von unsern stetten und lendern zů hilff und ze trost sendent, daran sollend si ein benůgen haben; und sôllich hilff sôllen wir inen tůn in unserm costen.

[2.] Hinwiderumb so sollent und wellent wir, die obgenanten von Schaffhusen, den obgenanten eytgnossen von stetten und lendern gemeinlich und sunderlich fůrbaßhin mit der genanten unser statt Schaffhusen die egenanten zwentzig und fůnff jar gewertig und gehorsam sin und inen die offen laussen zů allen iren nôten und sachen darjnne zesinde, dadurch zů ziehend, und widerumb ouch har durch, wie inen daz fůgklich und eben ist, ane widerred, und inen umb ir gelt bescheiden kôuff essen und trincken und anders, des si notdürfftig sind, geben.

[3.] Und wer ouch, daz die obgenanten eydgnossen von stetten und lendern gemeinlich, oder under inen dehein statt oder land besunder, von jemand darumb und ouch umb sôlichs, das wir und si ůns also zůsamen getan und verbunden hand, oder ob si von jeman wider rechtz an lůten, lip oder gůt angegriffen oder beschediget wurdent, das můgent si ůns mit jren botten oder brieffen in unser rått verkůnden und zů wissen tun. Dann so sollent wir obgenanten von Schaffhusen den vorgenanten eydgnossen

gemeinlich oder dem ortt, dem sölich angriff oder schad zůgezogen und beschechen wer, unser hilff unverzogenlich zůsenden und inen mit gůten trůwen behulffen und beraten sin; und wie vil wir inen dann ze hilff und zů trost sendent, daran sollent si ein benůgen haben; und sölich hilff sollen wir inen tůn in unserm costen.

[4.] Gefůgte sich ouch, das jemand, wer der wer, deheinen der unsern, so zů beidenteilen gehört, angriffe oder beschedigote an recht, oder daz sy jeman, wer der wer, mit dem oder denen wir beidteil jetz zů schaffen hätten oder gewynnen, sich von ůns beidenteilen gemeinlich ald sunderlich glicher pillicher rechten nit benůgen lassen wölten und daz der oder dieselben in unser stett, lender gericht oder gebiett komend, den oder dieselben alle ire helffer und diener, ir lip und ir gůt, sol man hefften und angriffen und darzů tůn nach aller notdůrfft, das si sölichen schaden ablegend und widerkerint und daby glicher pillicher rechten benůgen laussen unverzogenlich an alle geverde.

[5.] Wir, die obgenanten von Schaffhusen, sollent ouch mit nieman keinen krieg nit anfachen an der obgenanten eitgnossen von stetten und lendern, aller gemeinlich oder des merteils under inen rät, wissen und willen, ån all geverde.

[6a.] Und wer, daz wir yetzgenanten von Schaffhusen mit jeman, wer der wer, ůtzzit zů schaffen hettent oder gewynnent und ůns der vor krieg, oder so wir mit jm zů kriegen kément, solliche gliche pilliche recht butte, das were uff die obgenanten eitgnossen von stetten und lendern gemeinlich oder den merteil oder dehein ortt besunder oder an andri ennd, das die obgenanten eitgnossen gemeinlich oder der merteil under jnen bedůchte, daz wir der obgenanten gebottnen rechten eins uffnemen sollint, so sollent wir es unverzogenlich ån widerred tůn.

[6b.] Fůgte sich ouch, daz wir, die obgenanten stett und lender, gemeinlich oder dehein ortt under ůns besunder, mit den vorgenanten von Schaffhusen oder si mit ůns gemeinlich oder under ůns dehein statt oder land besunder, stöß oder mißhellung gewunnen, das gott lang wend, darumb sollend wir beiderteil zetagen komen gen Zůrich[1] jn die statt; und sollend wir, die obgeseiten stett und lender gemeinlich oder under ůns eines besunder, so dann stöß mit ůns, den von Schaffhusen, oder wir mit jnen hand, zwen erber man, und ouch wir von Schaffhusen zwen erber man umb sölich stöß setzan; dieselben vier sollen dann sweren gelert eyd zů gott und den heiligen, die sach und die stöß unverzogenlich ußzerichten ze der minne

[1] *Bund mit St. Gallen hat hier* Einsideln.

oder ze dem rechten, ob si die minne nit vinden möchtend. Und wie es die viere oder der merteil under inen zů dem rechten ußsprechend, das sollen wir zů beider sitt wär und stět halten ungevarlichen.

[7.] Were aber, daz die viere so darzů geben, stössig wurdint und sich glich teiltint, so sollend si besůchen, ob si sich eines gemeinen mans jnwendig unser eydgnosschafft oder in der statt zů Schaffhusen geeinen mügend, ob aber das nit gesin möchte, so sůllend si by den eyden, so sy der sach halb gesworn hand, [1]jn der statt zu Sant Gallen[1] einen gemeinen man zů inen erkiessen und nemen, der si jn der sach schidlich und gemein duncke, und welhen si darzů kiesend und nemend, den sollen [2]die von Sant Gallen[2] darzů wisen, sich der sach anzůnemen mit den schidlůten und die unverzogenlich zů entscheiden by sinem eyde, den er ouch darumb sweren soll nach gelegenheit der sach und nach dem als inn dann bedunckt recht und pillich zů sind; und welhem teil der schidlůten er volget, das sol ouch das mer sin, und sollend ouch beidteil dem nachfolgen und gnůg tůn an widerred, ungevarlich[3].

[8.] Wurdent ouch die obgenanten unser eitgnossen stett und lender gemeinlich oder dehein ortt insunders hinnanthin jemer mit einander stössig oder mißhellig, das Gott ewengklich wende und mit sinem gôtlichen friden davor sin welle, der stössen und mißhellung sollend wir, die obgenanten von Schaffhusen, uns in dhein wise nicht annemen und ůns deheinem teil zů hilff setzen, noch wider den andern bystand tůn, es wer dann sach, daz wir die mit frůntschafft vereinen möchtend, daz mogend wir wol tůn, an geverd.

[9.] Es sol ouch kein ley den andern, der jn diser punctnisse (!) ist, uff kein frömd geistlich noch weltlich gericht laden noch triben, besunder so soll yederman von dem andern recht nemen an den stetten und in den gerichten, da der ansprechig gesessen ist oder dahin er gehört, da man jm ouch unverzogenlich richten soll. Aber darinne ist ußgesetzt, so yeman rechtloß gelaussen und das kuntlich wurd, daz da derselb sin recht sůchen mag, da jm daz eben ist. Sodann umb zins mag yedweder teil von dem andern jnzůchen mit geistlichen oder weltlichen gerichten, als jm daz fůglich und von alter harkomen ist. Desglich elich sachen sol man ouch berechtigen vor dem geistlichen gericht, als daz von alter harkomen ist.

[1] *St. Gallen:* innwendig ůnser eidgnosschaft, stetten und lendern oder in der statt zů Santgallen.

[2] *St. Gallen:* die, in der statt oder land er gesessen ist.

[3] *St. Gallen fährt fort:* und in des eides, so er inen, ir statt oder land gesworen hät, erlassen und ledig sagen untz zů ußtrag des rechten.

[10.] Es sol ouch nieman den andern, der in diser punctnisse ist, weder verbieten noch verhefften, dann den rechten gůlten oder bůrgen, der im darumb gelopt, versprochen oder verbriefft hat, ungevarlich.

[11.] Wer ouch, daz jemand todsleg oder frefflinen in unser beiderteilen stetten, lendern, gerichten, zwingen und bennen begiengi, das sol und mag yetweder teil stetten und lendern richten nach gewonheit, gesetz und recht der gericht, da sôlichs beschicht, also das dis punctnisse nieman davor schirmen noch behelffen sol in keinen weg, alles ungevarlich. Sunderlich so ist harinn von ůns beiden teilen stetten und lendern beredt und eigenlich vorbehept, das wir beid teil stett und lender alle unsere sloß, stett, vestinen, dôrffer und hôffe by allen unsern und iren fryheiten, rechtung, ehafften, alter gůter gewonheit, gerichten, zwingen und bennen beliben sollend, als wir und si harkomen sind und yederman harbracht hat, doch das diser puncttniß allwegen gnůg beschee, alles ungevarlich.

[12.] Wir obgenanten von Schaffhusen sollent ůns ouch fůrbashin weder zů herren noch zů stetten mit deheinen gelůpten, eyden noch verschribungen nit tůn noch verbinden ăn der Eitgnossen gemeinlich oder des merenteils under inen rât, gunst, wissen und willen.

[13.] Wir, die obgenanten stett und lender, und ouch wir, die obgenanten von Schaffhusen, habend ůns einhelliklich vor- und ußbehalten, ob wir durch unser stett und lender oder lůten und durch gemeines nutz und notdurfft willen hienach ůtzit anders zů rât wurdent, dann hie vorgeschriben stat, das ůns ze schirm, zů hilff, zů frid und zů gnaden gefůrdern môcht, es wer dis zů mindern, zů meren, ze endern, ze bessern, daz allenklich oder zum teil oder gantz hin und ab zů tůnd und einandern des zů erlassen, daz mogend wir wol tůn, und sollend ouch des gantzen vollen gewalt haben, wie wir des einhellenklich zu rât werdent, alles ungevarlich.

[14.] Wir, die obgenanten Eidgnossen von stetten und lendern, habend ůns selbs harinn gantz vorbehalten und ußgelaussen[1] die půnd, eyd und gelůpte, so wir vor datum dis briefs miteinandern oder jemand mit ůns oder wir mit jeman anderm gemacht und getan hand.

[15.] Und also haben wir [2]obgenanten von Schaffhusen all gemeinlich[2] und under uns jegklicher besunder, was mannen oder knaben sechzehen jar alt und elter sind, gelert eyd mit uff gebottnen vingern zů gott und den heiligen gesworen fůr ůns und unser nachkomen, was diser brieff von ůns wiset und seit, die vorgenant zitt uß wär, vest und stêt zů halten und zu

[1] *St. Gallen schiebt hier ein* das heilig Rômisch rich und.

[2] *Statt* obgenanten - - - Schaffhusen *schreibt St. Gallen:* die obgenanten burgermeister, rât und burgere gemeinlich zů Sant Gallen - - -

haben, dem nach zů gand und gnůg zůtůnd getrůwlich und ungevarlich, und ouch das dis alles, so diser brieff von ůns wiset und seit, je zů zechen jaren die obgenempten jarzal uß mit unsern eyden bevestnen und sweren, war, vest und stêt ze halten, wenne die obgenanten eitgnossen gemeinlich oder der merteil under inen daz an ůns erfordrent, an alle widerred und intrag, all geverd und arglist harinn gantz ußgescheiden.

[16.] So haben wir, die obgenanten eidgnossen von stetten und lendern, namlich Zůrich, Bern, Lutzern, Switz, Zug und Glarus fůr ůns und unser nachkomen by unsern gůten trůwen und den eyden, so wir unsern stetten und lendern getan hand, gelopt und verheissen, alles das, so diser brieff von ůns wiset und seit, die obgenanten zitt us war, vest und stêt zů halten und ze haben, dem nach zegond und gnug zů tůnd getrůwlich und ungefarlich. Und wenne wir je zů zechen jaren unser půnd ernůwrent und swerrent, so sollend und wellent wir den unsern in stetten und lendern uff die zitt dis punctniß und verschribung ouch vorlesen und inen dann daruff by jren getânen eyden gebietten, die war und stêt zehalten und gnůg zetund, all arglist und geverd harinn gantz ußgescheiden.

Und des alles zů vestem, stêtem urkůnd so haben wir, die vorgeschribnen eytgnossen, stett und lender Zůrich, Bern, Lutzern, Switz, Zug, Glarus und Schaffhusen unser gemeiner stetten und lendern ingesigel offenlich gehenkt an diser brieffen sieben gelich, die geben sind uff samstag, waz der erst tag des manots brachôtt, do man zalt von Cristi gepurt viertzechenhundert fůnffzig und vier jare.

Original: St, Fach Eidgenossenschaft. Pergament 68,5 × 38 cm und Falz 7,5 cm. Siegel der sieben Orte hängen an Pergamentstreifen, diejenigen von Zürich und Schwyz leicht beschädigt. Rückseite: der pund von Schâffhusen.

Druck: E.A. II (1863) 875 Beil. 34 (vgl. 269 Nr. 416).

Regest: NABHOLZ UND KLÄUI *Quellenb. z. Schweizergesch. (1940) 56.*

Bemerkung: 1. Dem Bund der übrigen eidgenössischen Orte mit dem Land Appenzell, vom 15. November 1452, hatte sich Bern nicht angeschlossen; E.A. II. (1863) 260 Nr. 398; S. 870 Beil. 32; vgl. DIERAUER *II 142.*

2. Der Bund Schaffhausens wurde mit allen acht Orten der Eidgenossenschaft am 21. März 1479 erneuert (E.A. III Abt. 1. 28 Nr. 33; DIERAUER *II 447); Schaffhausen blieb jedoch zugewandter Ort bis zum ewigen Bund vom 10. August 1501 (E.A. III Abt. 2. 1297 Beilage 6;* DIERAUER *II 447 ff.); vgl. hienach Nr. 187 e.*

b) mit der Stadt St. Gallen

1454 Juni 13. (donstag nach dem heiligen pfingsttag)

In dem namen der heiligen loblichen drivaltikeit des vatters, sunns und des heiligen geistes, amen.

Ewig ding und ewig frůntschafft sol man bestettnen und bevestnen mit geschrifft umb das, won des menschen gedenke und natur krank und blôd sind und in dem loff des zittes vergangen und zergenklicher ding bald vergessen wirtt. Und darumb, das dise ewige frůntschafft einen gůtten anfang gewinn, ein besser mittel und das allerbest ende, und das sôllicher frůntschafft zů ewiger zitt niemer mer vergessen werde, so kůndent und verjechent wir, der burgermeister, die schultheiss, amman, rått, burger und lantlůtte gemeinlich diser nachbenempten stetten und lendern namlich, Zůrich, Bern, Lutzern, Switz, Zug und das usser ampt, so zů Zug gehôret, und Glarus, und wir, der burgermeister, die rêtt und die burgere gemeinlich der statt zů Santgallen, allen den, so disen brieff ansechent, lesend oder hôrent lessen nun und hienach, das wir gar eigenlich angesechen und sunder betrachtet habent sôllich trůw, liebi und frůntschafft, so ůnser vordern und ouch wir gar lange zitt miteinandern gehept hand; und umb das nun dieselb frůntschafft zwůschent ůns mit gůtten trůwen ewenklich bevestnet und bestêt werde, so habent wir mit gůttem willen, zittlicher vorbetrachtung und gantzem einhelligem rått durch nutz, fromen, schirms und friden willen ůnser aller und aller unser nachkomen, libs und gůtz der vorgenanten ůnser stett und lender, ouch durch nutz und fromen willen gemeinlich des lands, ein ewige frůntschafft miteinandern gemacht und dero gegen einandern ingangen, also das wir, die obgenanten eidgnossen von stetten und lendern, die obgenanten burgermeister, rått und burgere gemeinlich zů Santgallen und alle ir nachkomen zů ůnsern ewigen eidgnossen genomen und enpfangen hand; und wir obgenanten burgermeister, rått und burger gemeinlich zů Santgallen syend fůr ůns und alle ůnser nachkomen der obgenanten eidgnossen von stetten und lendern ewig eidgnossen worden mit sôllichen wortten und gedingen als hienach an disem brieff eigenlich geschriben stât. Dem ist also:

[1.] Des ersten: were, das wir, die obgenanten stett und waldstett alle oder under ůns dehein statt oder land besunder, nun oder hienach mit yemand, wer der were, misshellung und krieg hettend oder gewunnend, welhe statt oder land under ůns den vorgeseitten eidgnossen dann semlich krieg berůrend und angând, dieselben sôllent dann gewalt haben, ůns, die vorgenanten von Santgallen, burgermeister, rått und burgere oder ůnsern

burgermeister besunder umb hilff zů manen; und sôllent wir, dieselben von Santgallen, dem oder denen, so dann gemant hand, nach der manung unverzogenlich und an alle widerred mit ůnseren liben und mit ůnsrem gůt und mit ůnser macht, die wir dann gehaben mugend, zů inen oder anderswahin, dahin wir dann gemant sind, zůchen und inen behulffen und beratten sin und ir vyend helffen schadigen und darzů ůnser bestes und wegstes tun, als ob die sach ůnser eigen sach were, getrůwlich und åne alle geverde. Und sôllend ouch die hilff gentzlich in ůnserm costen tůn, wie dik das zů schulden kumpt, ån der obgenanten ůnser eidgnossen schaden, ungevarlich.

[2.] Were ouch, das die obgenanten unser eidgnossen von Santgallen furbaßhin mit yeman, wer der were, hie dißhalb dem Rin, dem Bodensee und dem gebirg stôss ald krieg gewunnent, und sy důchte, das sy darinne ůnser hilff nottůrfftig werind, das mugent sy ůns in stett und lender mit yren botten oder brieffen in unser rått verkunden und zů wissen tůn; dann so sôllent wir, die vorgenanten eidgnossen, den obgenanten ůnsern eidgnossen von Santgallen ůnser hilff unverzogenlich zůsenden und inen mit gůtten trůwen behulffen und beråtten sin. Und wie vil wir inen von ůnsern stetten und lendern zů hilff sendent, daran sôllent wir, die obgenanten von Santgallen, ein benůgung haben; und sôllich hilff sôllent wir die obgenanten eidgnossen den egenantnen ůnsern eidgnossen von Santgallen in ůnserm costen tůn ungevarlich.

[3–5] *entsprechen inhaltlich a hievor Ziff. 5, 6 a und 12.*

[6.] Wurdint ouch die obgenanten unser eidgnossen stett und lender hinnenthin yemer miteinandern misshellig und stôssig oder under inen dehein zwey ôrtter gegen einandern besunder, das gott ewenklich wende und mit sinem gôttlichen frid und gnåden davor sin welle, so mugent wir, die obgenanten von Santgallen, důrch unser bottschafften, die wir darzu schicktind, wol besůchen, ob wir sy mit frůntschafft mitteinandern gerichten môchtend; môchte aber das nit gesin, was dann der merteil ůnser obgenanten eidgnossen in den sachen fůrnimpt, das sôllent wir mit inen fůrnemen, ob sy ůnser darzů begerend, ån alle geverd und widerred.

[7.] So ist umb geltschuld und umb sôlich sachen berett, das darumb yederman von dem andern recht nemen sol an den enden und in den gerichten, da der ansprechig gesessen ist und hingehort, ån alle geverd. Wol sinen rechten gelten oder burgen, der im darumb gelopt oder und verheissen håt, mag einer wol verhefften und verbietten ån alle geverd. Und umb zins, den mag yederman vordern und inzůchen, als bißhar gewonlich gewesen ist, ån geverde.

[8–12] *entsprechen a hievor Ziff. 4, 11, 6 b, 7 und 14.*

[13.] So haben wir die obgenanten von Santgallen uns selbs hierinn vorbehalten und ussgelassen ouch das heilig Rômisch rich.

[14–17] *entsprechen inhaltlich a hievor Ziff. 15, 16 und 13.*

Urkundsformel und Siegelvermerk entsprechend Schaffhausen. Datum.

Original: St, Fach Eidgenossenschaft. Pergament 70× 49 cm und Falz 14,5 cm. Große Siegel der Stände Zürich, Bern, Luzern, Schwyz, Zug, Glarus, alle an Seidenschnüren in den Standesfarben, sowie der Stadt St. Gallen, an schwarz-weißer Seidenschnur, alle Siegel wohlerhalten. Rückseite oben Mitte: Der bund von santt Gallen.

Druck: E. A. II (1863) 878 Beil. 35 (vgl. 270 Nr. 418). NABHOLZ und KLÄUI *Quellenbuch zur Schweizergesch. (1940) 56.*

Bemerkung: Über die Zeitverhältnisse DIERAUER *II 144f.*

169. *Berns Rechte in den Herrschaften Mannenberg und Strättligen, mit Reutigen, Wattenwil u. a. (Bubenbergischer Besitz)*

a) Bern entscheidet einen Streit um Mannenberg und Richenstein

1456 Februar 28. (samstag vor dem sontag oculi). *Bern*

Wir, der schultheis, die rât und die zwôyhundert gemeinlich der statt Bern, *urkunden über den Streit zwischen* her Heinrichen von Bûbenberg, ritter, unserm burger, getrûwen lieben rätzfrûnde und alt schultheissen an einem, und - - - Heintzman von Scharnachtal, ôch unserm burger, am andern teil, von wegen der herschafft Mannenberg und dem Richenstein mit ir nutzung und zûgehôrt, Hannsen von Raren seligen gelassen lehengûtern, darzû jetweder teil meint und getruwet recht zû haben, darumb wir, alz die, den semlich spenn in truwen leid warend, inen ettwe mengen tag fur uns gesetzt, si gen einander mit aller ir gewarsami verhôrt und wege gesûcht hand, ob wir si mit einandern gerichten und betragen môchten, dz aber nutzhar nit hat môgen sin.

Auf neue Tagansetzung sind erschienen: her Heinrich von Bûbenberg selbz personlich mit Adryan sinem sun, und Heintzman von Scharnachtal ôch selbz personlich mit her Cûnraten riter, Wilhelmen von Scharnachtal ôch sinen sûnen und Niclausen von Scharnachtal sinem vettern, unserm lieben und getrûwen rätzfrûnd. Offnet und reit her Heinrich von Bûbenberg, dz wär sye, dz er semliche obgemelten Hansen von Raren seligen lehengûter, als er meint, von dem wolgebornen herren, dem gräffen von Gryers zû lehen harrûrend, die ôch aberstorben und ime nach lehens recht heimgefallen siend, zû lehen empfangen, er ime die gelihen und darumb sinen gichtigen lehenherren habe, daran in aber Heintzman von Scharnachtal beswär, die gûter innhab, die zins, nûtz und gult dâvon neme; getrûwt, er

sölt durch uns underwisen werden, - - - in daran unbeswårt zů lässen; oder ob er dz åne recht nit tůn wölt, mit im darumb zů recht fírkomen fůr den gemelten lehenherren und sine lehensman.

Darwider aber Heintzman von Scharnachtal fůrwant und meint, dz Hanns von Raren, sin tochterman selige, by sinem leben mit gůter vernunfft und alz recht were, ein ordnung und sin testament hett gemacht in gedingen: wenn sin tochter Barbara, wilent Hanns Růdolff Hofmeisters seligen gemahel, ån elich libs erben, von ir geboren, mit tode abgienge, dz denn alles sin gůt, eigen und lehen, an in vallen und das von ime erben sölt, semliches also zů val komen, und dz gůt ime öch vormålen durch uns die råt und ein teil der burgern mit urteil und recht, öch darnach in der minn - - - zůbekennt und gesprochen were worden, in gedingen, daz er der edlen frow Cecilyen von Rinach, wilent her Růdolff Hofmeister ritters, unsers schultheissen seligen gemachel, die darzů als ein erbe irs suns Hanns Růdolffs seligen öch meint recht han, *1800 Rhein. Gulden Abfindung zahlte*, öch alle Hannsen von Raren seligen schulden bezalen und die schuld, er ime schuldig waz, an im selbs haben; her Heinrich von Bůbenberg sie öch daby - - - gewesen, da im die gůter mit urteil, öch in der minn, zůbekennt worden siend, hab die tåding helffen machen und semlichs nie widersprochen, noch luter nie eroffnet die gerechtikeit, er im selbz jetz daran zů haben fůrnimpt; er hab öch die gůter langzit, mer denn jar und tag, ob in her Heinrich daran bekumbert, inngehept und genossen; darnach sie her Heinrich zůgefaren und habe hinder rugk, åne sin wissen, semliche - - - gůter von - - - dem gråffen von Gryers zů lehen empfangen, dä sich doch noch nit erfunden hett, dz die gůter von ime lehen siend; insonders meine er, die von uns als herren des landes Ober Sibental, darinn die gůter ligend, oder den herren vom Thurn, die wir ußkoufft habent, zů lehen harrůrend, und wir die lihen söllent, alz wol alz andere lehen und gůter in dem lande gelegen; so sien öch die lehen Welsche lehen, die knaben und töchter erben, darumb die, ob si joch an den enden lehen werend, dem herren nit heim gefallen siend; meint ime die gůter darmit ab und zů sinen handen zů ziehen, dz aber nit billich, öch wider unser statt handveste und recht wer; im sie öch vormålen durch uns erkennt - - -, wir wöllen in bi den gůtern wider her Heinrichen hanthafften und beschirmen - - -, růfft unß an, mant uns unser eiden, wir am ostermontag gesworen haben, semlichem gnůg zů tůnde und mit her Heinrichen zů verschaffen, von - - - sinem fůrnemen zů stån und in an den gůteren unbekumbert zů lassen; denn er nit meint - - - schuldig sin, darumb fůr den gråffen von Gryers oder sine mann zů komen. Ob aber her Heinrich von semlichem sinem fůrnemen je nit lässen wölt - - -,

so wölle er her Heinrich gern zů den gůtern, eignen und lehnen, so Hannsen von Raren seligen gewesen und noch vor hand syend, komen - - - lässen, doch das er in umb dz gelt, so er - - - geben hät, öch umb die schuld, so Hanns von Raren selige ime und andern lůten schuldig ist und den costen er der sachen halp gehept hat, entschedig, entledige und lôse.

Darwider her Heinrich rett - - -, die gůter siend von dem - - - herren von Gryers lehen, alz sich dz - - - wol erfinden sôlle, der ime die zů lehen gelihen hab; Heintzman von Scharnachtal hab öch an unsern herren von Gryers geschickt und in bitten lässen, ime die gůter zů lihen - - -; Hanns von Raren selige habe öch dehein gewalt gehept, sôliche lehen gůter åne willen und verhengknůsse des lehenherren zů verordnen oder vergaben, denn si frye manlehen werend, - - -; dem von Scharnachtal siend öch die gůter mit recht noch urteil nit zůbekennt; wol sie wär, dz der von Rinach durch ein gevellt urteil ein wisung und furbringung zů tůnde bekennt worden, davon si aber gelassen und mit Heintzman in ein tåding, die sachen in der gůtlicheit zů beträgen, getretten; es sie öch in disen landen und allenthalben recht und ůbung, dz dehein manlehen, so den herren himfallen[1] - - -, ůtzit gelten oder mit eins schulden beswårt sin sôllen; so sie öch wol wär, alz die von Rinach und Heintzman ir spenn halp mit einandern - - - in der gůtlicheit betragen wurden, můst er daby sin, aber er habe im selbz domålen sin ansprach und gerechtikeit, er zů des von Raren seligen gůt, es wer an eigen oder an lehen, meint haben, merglich vorbehept, als dz sin kuntschafftbrieff und urkůnde - - - eigentlich innhalt; der von Scharchnachtal sie öch der gůter alz ein rechter besitzer nie und noch nit in gewerde gewist, noch die von dem lehenherren empfangen, daby wol zů verstån ist, dz er ime die gůter und lehen nit hinder regk[2] abenpfangen hab, und er semlichs durch sinen gewalt und ime zů unglimpff zůzůcht; darumb getruwt er nit, dz im der statt handveste und recht - - - dehein schaden, noch dem von Scharnachtal nutz bringen sôlle. So haben öch wir umb semliche lehengůter åne willen und erloubung des lehenherren nůtzit zů urteilen, noch in der gůtlicheit zů vertådingen - - -, sonder semlichs vor dem lehenherren oder mit sinem willen zůgån sôlle, als öch vormalen, so zwuschen andern unsern burgern sich spenn umb lehengůter erhept haben, beschechen, und die fůr den lehenherren - - - gewist worden sind. Er hab öch vormålen vor uns - - - vorbehalten, er stande in deheinem rechten mit dem von Scharnachtal vor uns, tôrre noch wölle von gebotz wegen sins lehenherren darumb nit zů recht vor uns

[1] *sic! für* heimfallen.
[2] *sic! statt* ragk.

komen, als dz ouch ein sin instrument, er uns zougt, innhalt - - -; er hab öch dis sin sachen - - - nun allein durch erlůtrung willen sines gelimpfes und der warheit geoffenbart, umb dz menglich verstande, er - - - als ein fromer riter darinn getän und darzů er recht hab, [1]und in deheinem rechten; denn im der lehenherre - - - by sinem eide verbotten hab, von der lehengůter wegen in dehein recht zů tretten, noch darůber urteilen und richten lässen anders, denn vor ime und sinen mannen; darumb er nit vor uns sie in meynung, dz wir darumb urteilen sôllen[1], mant uns öch, darumb - - - dehein nůwerung mit ime anzůfahen, und - - - die sachen fůr den lehenherren und sine man zů wisen und in nit rechtloß zů lässen.

Und also nach beider - - - parthien vil red und widerreden, aller ir brieffen - - - verhôrung, kamen wir - - - beide teil an, uns sôlicher spenn - - - zů getrůwen und von handen zů geben, si in der minn und frůntschafft zů entscheiden; ob aber her Heinrich das nit tůn tôrst oder zů tůnde verrett hette, dz er denn die sachen und sin gerechtikeit Adryan, sinem sun ůbergeben und uff gen wôlt, des uns aber her Heinrich nit ingan torst noch welt - - -; doch von unser gar ernstlicher pitt wegen - - - gab er - - - Adryan sinem sun die sachen und sin gerechtikeit vor uns ůber und von handen, darmit und darinn zů tůnde und lässen nach sinem willen; der, öch Heintzman von Scharnachtal mit sinen sůnen - - - uns des ingiengend, die sachen und ir spenn, - - - si in der minn und frůntschafft zů entscheiden, åne alle fůrwort ubergäbend und lopten by iren gůten, wären und handgebnen trůwen in min des schultheissen hande, unsern spruch und entscheide - - - wär, vest und danckber zů haben, darby getrůwlichen zů beliben und dem nachkomen. Also und uff semlichen gewalt so haben wir si entscheiden und zwůschen in usgesprochen: - - - [1] Sidert und Heintzman von Scharnachtal - - - her Heinrichen gebotten hat, ob er inn in der sachen und des gůtz halb entschädigen wôllte, so wôlle er ime alle Hannsen von Raren seligen gůter - - - uber geben und zů handen komen lassen, das öch denn her Heinrichen - - - oder Adryan sinem sun die obgemelten - - - gůter, si siend eigen oder lehen, so noch vorhanden und unverkoufft sind, darzů das gůt genempt dz Ror und dz Vidertschi mit den gulten, so davon gefallen, als si verkoufft oder gelihen sind, - - - gevolgen sôllen, doch harinn vorbehpt - - - dz madbletzli, so Gesinger in pfandes wise, und das stuck reben, genempt die Kapp, so Åtinger an sich zogen hand, öch die reben, so Heintzman dem von Ansoltingen *um 130 Gulden* verkoufft hat; darmit sol Heintz-

[1] und - - - urteilen sôllen *ist in der Vorlage eingeklammert und in der Ausfertigung wohl als überflüssige Wiederholung weggelassen worden.*

man gantz unbekůmbert sin. - - - [2] Es sol öch Heintzman hern Heinrichen alle - - - brieff, bůcher, rödel oder ander geschrifften, - - - uber die gůter wisend, so er hinder ime hat oder weis, harus zů sinen handen geben - - -. [3] Alz denn Heintzman - - - der von Rinach XVIII^c guldin und VI^c guldin des von Raren seligen schulden geben - - -, öch die V^c guldin - - - er im schuldig wz, an im selbz haben můß, er öch das gelt umb zinse uffgenomen und - - - grossen costen gehept hat, für semlichs - - - sol her Heinrich - - - oder Adryan, sin sun, Heintzman - - - bezalen XXVII guldin Rinscher, und ime die abnemen und vertretten umb sovil höptgůt mit dem zinse davon vallend von sant Martins tag hin, so nächst kompt, an den enden, dä er daz umb zinse uffgebrochen hät - - -. Dargegen - - - söllen im [Heintzman] - - - gefolgen alle zins gůlt und nůtz, so - - - untz sant Martins tag nächst von den obgenanten gůtern allen gefallen. - - - [4] Es söllen öch her Heinrich - - - und sin sun mit andern schulden des von Raren seligen gantz nůtzit zů schaffen haben, noch darmit beladen sin - - -, [1]ußgenomen, wz selgret der von Raren selig uff sine gůter, so herr Heinrich oder sinem sun gen sind, - - - gesetzt - - - hat, uff denen sol es - - - beliben und jerlichs darvon an die end sy geordnet sind, bezalt werden. Was aber - - - er an andre end nach sinem tod durch siner sel heil willen bar zů geben geordnet und verschikt hat, sprechen wir: sider und Hentzman - - - des von Raren - - - verlassen gůt, gůlt, zins und nutz also menig jar inngehept, genutzet und genossen, und aber semlich verordnet gelt[2] nit hat bezalt - - -, das aber er dz noch hůt bi tag - - - ane herr Heinrichs und sins suns kosten und schaden ußricht gantz und bezale[1] – alle geverde und arglist - - - hindan gesetzt.

Und hiemit söllen beide - - - parthien umb - - - spenn und sachen mit einandern gericht und geschlicht heissen, sin und beliben, gebieten inen öch, disen unsern spruch und entscheid by - - - ir gelůpt wär, vest und ståt zů halten und daby zů beliben. Und des zů warem urkůnd so haben wir diser brieff zwen gelich luten (!) schriben lassen und jetwederm teil einen geben mit unser statt gemeinem insigel, uff sambstag vor dem sontag oculi anno etc. LVI°.

Original lag (nach Vermerk auf der hienach genannten Abschrift) einst im Archive zu Spietz.

Entwurf: Ob. Spruchb. C 417–425 (wurde hievor benutzt).

Abschrift (Hand aus der Zeit um 1800) in St, Fach Niedersimmental.

---

[1] *Von* ußgenomen - - - bezale *ist auf eingeklebtem Blatt beigefügt.*

[2] *Nach einem nach dem Schluß der Urkunde beigefügten Satz hätte Hans von Raron solche Zuwendungen gemacht an die Kirche zu Scherzligen,* an sant Vinzencyen buw L ℔, an des von Zeiningen spital zů Thun L und an die kilchen zů Sant Steffan.

Bemerkungen: 1. Die im vorstehenden Spruch erwähnte Belehnung Heinrichs von Bubenberg war mit folgender Urkunde geschehen (29. Dezember 1453):

Ne gestarum rerum memoria processu temporis sibi evanescat, discretorum virorum prudencia solet eas litterarum testimonio commendare. Quapropter cognoscant igitur moderni, futurorumque posteritas non ignoret, quod anno, mense loco ac presentibus quibus infra, propter infrascripta rite ac legitime peragenda, fuerunt personaliter constituti, videlicet spectabilis et potens Franciscus comes Gruerie ex una, necnon strenuus miles dominus Henricus de Boember (!), nunc advocator (!) in Berno[1]; quiquidem strenuus miles tanquam sciens et spontaneus, non cohactus, non seductus, seu aliqua animi levitate agitatus, quinymo de suis juribus ad plenum informatus ac legitime certifficatus, prestitit seu fecit feudum ac homagium ligium antefato spectabili domino Francisco comiti Gruerie presenti sollemniterque stipulanti ac recipienti pro se et suis heredibus quibuscunque; quod homagium ipse miles fecit oris obsculo interveniente, necnon recipiendo a prelibato domino comite unum pugionem, gallice «dagaz», nomine dicte fidelitatis, cum omni etiam illa sollemnitate et forma, que in talibus debuit et consuevit adhiberi seu etiam observari; confitens insuper antefatus strenuus miles tenere a prelibato domino comite totum homagium, quod olim tenebat Hensilinus de Aronia[2], domicellus, a prefato domino, situm in Septem Vallibus superioribus de districtu de Mangnenberg (!) sive Rienstin (!). Et promisit antefatus miles bona fide sua data loco juramenti, dictum homagium sive feudum limittare et specificare tociens quociens super premissis fuerit requisitus.

Promittentes postremo prenominate partes - - -, prout sibi melius competit ac pro se et eorum heredibus, bona eorum fide data loco juramenti more nobilium, necnon sub suorum omnium et singulorum expressa obligacione bonorum mobilium et immobilium universorum, premissa et subscripta omnia et singula rata, grata, firma et vallida perpetuo habere, tenere, attendere ac inviolabiliter observare, et contra litteram presentem aut aliquid de contentis in eadem non facere, dicere nec venire facto, verbo, opere vel consensu aliqualiter infuturum; cum et sub renunciacionibus in talibus necessariis et opportunis, quibus omnibus et singulis dictes (!) partes scienter et expresse, et quelibet ipsarum, prout sibi melius competit et sibi negocium presens concernit ac concernere potest, renunciarunt et renunciant tenore presencium demumque juri generalem renunciacionem reprobanti, nisi inquantum fuerit specialis expressa.

Horum autem omnium fuerunt testes vocati specialiter et rogati, videlicet Aymo de Sanctogermano, castellanus Gruerie, Johannes Decleirie, Otthoninus de Soblatour et Claudius de Monte, domicelli.

In quorum premissorum omnium robur et testimonium nos, Benedictus de Monteferrando, miseracione divina episcopus Lausannensis, comes, ad preces et requisicionem prefatarum partium nobis fideliter relatas per Petrum Hugonyer de Grueria, clericum quondam juratum nostrum, de cuius Petri quondam prothocollis seu registris presentem litteram nondum per ipsum levatam grossari fecimus pariter et extrahi ad opus prelibati domini Gruerie comitis et pro suo interesse per Humbertum de Myensiez in Grueria, clericum juratum nostrum et curie nostre Lausannensis, qui nobis retulit premissa in dictis registris contineri, et quibus juratis nostris quantum ad hec nostras vices commisimus, et sibi fidem plenariam adhibemus, sigillum dicte curie nostre Lausannensis duximus litteris presentibus

---

[1] *Oder* Berne *(letzter Buchstabe verwischt!).*

[2] *sic! statt* Raronia.

apponendum. Datum et actum in castro Gruerie, presentibus quibus supra, die sabbati post festum domini nostri Jhesu Christi, anno eiusdem domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo quarto[1] a nativitate domini sumpto.

Idem H.[tus] de Myensiez *(Handzeichen)* per commissionem. *(Original: St, Fach Obersimmental. Pergament 29,8 × 29/30,2 cm; Siegel an abhängenden Pergamentstreifen, in Papier eingeklebt).*

2. Adrian von Bubenberg verlieh Stücke der ihm zugeteilten Lehen weiter als fry mannlechen; *so a. am 11. Dezember 1464* (zinstag nach sant Niclaus) *dem Hans Betschen von Obersibental und Cristan Kolin 1½ Jucharten zu Bettelried (St, Fach Obersimmental. Pergam. 20,5 × 14,5 cm. Siegel abgefallen).*

b. am 13. Dezember 1464 (dornstag nach sant Niclaus) *dem* Rûffli Zaler von Sant Steffan 5½ tristit gelegen uff Breittlôwinen, genempt die Stôsse, *12 Stücke Matten* ze Vermil - - -; an Brofels ein luß - - -, ein luß an Bachlôwinen - - -, uff Eggen vier fleckli - - -, uff Brovels vier tristit, heissent zem Wege - - -, ein gût an Birchlowinen an Vermil - - -, darzû ein hus, stadel und spicher, so daruff stat *(aaO Pergament 20,5 × 20 cm. Siegel abgefallen). In beiden Urkunden (a und b) geloben die Lehenleute* für mich und min lechen erben *dem Lehenherrn* (minem gnedigen jungherren - - - Adryan von Bûbenberg) bi minen truwen an eiden statt getrûwe, hold, gehorsam und gewertig zû sinde, sunderlich niemer mer understan, sôllich lechen - - - ze entfrômden, dann die in gûten eren ze haben, bi rechter pene, wa das nit beschech, das dann semlich lechen ân alle gnâd verfallen sin sûllend in die hende miner gnedigen herren von Bûbenberg, ân alle geverde. Gezugen Peter Swartz, schultheis zû Spietz und Hensli Bluttis; *erbetenes Siegel des* Gilian von Rûmlingen, tschachtlan von Obersibental.

c. am 17. Juni 1465 (mentag nechst vor sant Johans des tôiffers tag): Heinrich Jennellin von Obersibental *anerkennt, daß* der edel junckher Adrian von Bûbenberg, herre zû Spietz *ihm* zû gerechtem fryen manlechen verkôft und damit hingelûchen hat - - - die zinse, gûlti, herlikeit, vell, nûtz und rechtsami, so er denne hatte im Obersibental inderthalb dem Schlegelholtz und wilent jungherr Hansen von Raren selgen zûgehorten an bergen, nemlich an Lafeye, an Steigelberg, an Pôiris, uff ackern, matten, weiden, hofstetten, an pheningen, urfern oder hûnren - - -, nûtzit usgenomen - - -, denn allein die vierhundert guldin, so man ime von dem Ror har schuldig ist - - -; hievon so loben und versprich ich für mich und min lechen erben bi gûtten trûwen an eines geschwornen eides stat, dem - - - von Bûbenberg und sinen lechen erben - - - gewertig, gedienstig und gehorsam ze sinde, und alles das zetûnde, das ein lechenman sinem lechenherren von siner lechnen wegen zetûnde schuldig und verbunden ist, alles nach manlechens und landes recht, sit und gewonheit; *Siegel des* Gilian von Rûmlingen, tschachtlan zû Obersibental. - - - *(aaO Pergament 30,3 × 19,2 cm; Siegel abgeschnitten, eingehängter Pergamentstreifen vorhanden).*

Der entsprechende, von Adrian von Bubenberg gleichen Tages ausgestellte Lehenbrief zu Gunsten des Käufers Jenneli ergibt, daß der Kaufpreis 380 ℔ und drissig schilling pheningen gûtter lôiflicher mûntz und gemeiner werschaft zû Berne *betrug; Adrian von Bubenberg bewilligte dem Käufer:* ob sach weri, das dehein person, frôwen oder man, uff denen hofstetten, so ich ime verkôuft hab, von hin deheinest husheblich werin, und mit fûrbot daruf von jemant begriffen wurden, ûtzit daruff verschulten oder umb deheinen frevel verfielen,

---

[1] *In RQ Obersimmental p. XL irrig von 1454 datiert; das Datum ist hier deutlich nach Natalstyl gegeben.*

das die selben personen an dem gerichte, so ich an der Lenngg hab, zum rechten stan, gerecht werden und davon nit getrenget werden sôllent, welich frevel und bûssen, darumb denn semlich personen verfielen, vonhin dem genanten Jennelin und sinen erben zûgehôren sôllent. *Zeugen:* Peter Schwartzen von Spietz, Hensli Bluttis, Steffan Schertz von Obersibental. *Eigenes Siegel Adrians von Bubenberg (aaO Pergament 45 × 23,5 cm; an eingehängtem Pergamentstreifen Siegel, gut erhalten).*

d. uff dem ingenden jar *1464 den Brüdern Antono und Peter Jaggis* im Richenstein gesessen - - - zû unser und ûnser mitteilen handen *60* rinder weid in Usren Slundi; aber dz Zagelmatt und ouch daz Schermatt daselbs in User Slundi in der kilcheri Zweysimlen gelegen. *Erbetenes Siegel wie in c. (aaO Pergament 15,8 × ca. 12,8 cm, Ränder stark beschädigt; Siegel nicht mehr vorhanden).*

e. am 8. Herbstmonat 1469 dem Rûff Kropffli zû Zweysimlen im torff gesessen - - - ein hofstatt, gelegen zu Zweysimlen im torff, waz Peters von Lôwensteins seligen gewesen - - -; dar umb so han ich - - - minem gnedigen herren einen eidt liplich zû gott und den heiligen gesworen, mit dem lehen - - - gehorsam und gewertig zesinde - - -, ouch uff manntag zekomen, wenn ich darzû berûfft und ermant wirden - - -; *Zeugen:* Hensli Blûtter, aman zû Mannenberg, Rûdolff der Pfister. *Erbetenes Siegel des* Niclaus zer Kinden, tschachtlan zû Obersibental. *(aaO Pergament 18 × 13 cm; Siegel vom eingehängten Pergamentstreifen abgefallen, fehlt).*

f. Das Gericht an der Lenk, das 1464 Adrian von Bubenberg als das seinige bezeichnet (c Absatz 2 hievor) scheint von ihm kurz nachher verkauft worden zu sein, wie folgende Urkunde vom fritag vor mittvasten *(26. März) 1473 vermuten läßt:* Ich Hanns Marmett, landtman zû Nidersibental vergich - - -, das ich - - - eins steten, ewigen fryen - - - koufs verkouft han - - - dem erbern Heinrichen Jennelin von Obersibental und allen sinen erben, oder der persone, so disen brieff mit sinem gûten willen innhatt, - - - das gericht an der Lenck in Gûtenbrunnen, mit vâllen, gerichten, twingen, bânnen und aller ander gerechtikeit und zûgehôrung, wie dann das von altem har gelegen und von Peter Im Oberstege, venner zû Obersibental, der dann das etwas zites inngehebt hatt, an mich komen ist *um 240 ℔* gûter stebler pfeningen lôiffiger mûntz zû Bern. *Erbetenes Siegel des Ritters Niclaus von Scharnachtal, Herrn zu Oberhofen, derzeit Schultheißen zu Bern. Zeugen:* Wôlffli Heimberg, Peter Meiteler und Peter Trachsel. *(aaO Pergament 41 × 27 cm; Siegel beschädigt, an eingehängtem Pergamentstreifen). Vgl. d hienach (11. März 1502).*

g. Mit Lehensrevers vom sanct Urbans tag *(25. Mai) 1478 anerkannte* Peter Sparen in der parrochie Sanct Steffan, *vom Ritter Adrian von Bubenberg, Herrn zu Spiez, zu* rechtem fryen mannlehen empfangen *zu haben* ein gûtt gelegen zû der Tanners[1], der kilchôri zû Sanct Steffan, - - - mit dem stadel, so daruff stat, *ein weiteres* stuck *und* ein hoffstatt - - - stosset an die ehafftige, mit aller zûgehôrd, dieselben lehen ouch jetzt von dem von Raron seligen harkomen sint; *er hat deshalb* liplich zû gott und den heiligen mit ufferhabnen fingren gesworn, *seine Lehenpflichten zu erfüllen (wie in c und e hievor),* insunders ouch, ob ich dhein gûtt wûsst oder verneme, so lehen were von Bûbenberg, von Raron oder Stretlingen, daz furer zetragen und nit zû verswigen, by dem obgen. eide - - -. *Keine Zeugen erwähnt. Erbetenes Siegel des Hans Bissinger,* statthalter zû Spietz. *(aaO Pergament 22,4 × 17,3 cm. Siegel verschwunden).*

h. Lehenbrief Adrians (II.) von Bubenberg vom mentag nach Galli *(18. Oktober) 1479 um 6½* rinder weid an Usserslundi *an* Rûfflin Sûllinger von Zweysimlen, zû sin und zû sins wibs han-

[1] *Oder* Tannen.

den, Barbaren, so ein tochter gewesen ist Antono Jaggis seligen *(aaO Pergament 34 × 9,5 cm; Siegel des Ausstellers verschwunden).*

i. Lehenrevers vom zinstag nach únsers herrgotstag *(6. Juni) 1480 (?) des* Ůly Koli zů Zweysimlen, am Tůfl gesessen, lantman zů Obernsibental *an A. (II.) von Bubenberg, der ihm* zů min und minr mitteilen hand *zu freiem Mannlehen geliehen hat* das Erbettloub, *gelegen* zwůschent Stockers Erbettloub und dem Ussern Slůndi, - - - denne die Ôst meder, ouch in dem Ussren Slůndi, sint geleit zů dem genanten Erbottloub - - - *Eid des Belehnten (wie in g hievor). (aaO Pergament 30,3 × 12,7 cm. Erbetenes Siegel des Peter Schwarz, Schultheiß zu Spiez, abgefallen).*

k. Erblehenvertrag vom 30. November 1485 (sanct Andres tag): *A. (II.) von Bubenberg verleiht* zů rechtem erblehen - - - Růffen Bluttin, minem ammann, lantmann zů Obernsibental und sinen erben das gůt Heimersberg genant - - -, darzů das stuckli usserthalb gelegen, genant die Kůrtzi; zů dem fůnff rinder weid am Seberg, mit dero rechtsami, in semlichen worten, das si das sůllent und můgent innhan, nutzen und niessen mit steg, mit wegen, mit grunt, mit grat, mit wund, mit weid, mit wasser, mit wasserrůnsen - - -, also das sy das sůllent innhan in gůtem buw, nutz und eren, in alle weg, ane schad min und minr erben und nachkomen, denn wir daz unverwůstlich und unzergenglich halten sůllent. *Blutti verspricht dies.* Und ob sy wôltint dheinost ir rechtsami und buwrecht verkouffen, *so dürfen sie dies,* doch also, das sy das nieman verkouffen sůllent noch lassen, denn dem und denen, so daz zinssen můgent, und ich und min erben und nachkomen sicher sient, ouch ân min, minr erben und nachkomen wůssen und willen nit bescheen sol. *Blutti und seine Rechtsnachfolger sollen den Lehenherrn* zů erbzins geben - - - vom gůt siben pfunt stebler und von den fůnff rinder berg *15 β, auf Andreastag. Der Lehenherr gelobt für sich und seine Rechtsnachfolger* by gůten trůwen, den Blutti und sin erben by semlichen lihen (!) zů hanthaben und zů schirmen - - -. *Zeugen:* Hanns Bissinger, statthalter zů Spietz, Ůly Meyenschin und ander. *(aaO Pergament 30 × 19,4 cm. Bruchstück des Siegels A. von Bubenberg's an eingehängtem Pergamentstreifen).*

l. Am 17. Januar (uff Anthonyi) *1486 stellten Mannlehenreverse aus:* Ůly Minning von Zweysimlen *für* 2½ rinder weid an Usser Slůndi *(aaO Pergament 16,5 × 12,5 cm; erbetenes Siegel des* Peter Burckhart, amann zů Mannenberg, *nur noch in Spuren am Pergamentstreifen),* Hanns Schmitt von Bettelried *für* zwei stuck lands, eins uff dem Ruppenried - - -, daz ander stuck genempt daz Lochflů; *Zeugen* Hans Bissinger statthalter, Stoffel der schriber, beid herschafftman zů Spietz; *erbetenes Siegel des P. Burckhart,* amann zů Mannenberg und im Richenstein *(aaO Perg. 20 × 13,5 cm, beschädigt; Siegel wohlerhalten) und* Gilg Pfleger, zů Zweysimnen gesessen *für* den Spitzling, gelegen an der matten, stost an - - - die lantstras, mit sinen zůgehôrden, in der parrochie Zweysimnen gelegen. *Erbetenes Siegel wie bei vorigem (aaO Pergament 28 × 8,2 cm; Spur des Siegels am eingehängten Pergamentstreifen).*

m. Mannlehenbrief vom mittwuchen vor únser lieben frouwen tag liechtmeß *(30. Januar) 1488 an* Růff Berchten zů Zweysimlen gesessen, lantman zů Obernsibental *über* 2½ *Jucharten* lands in der Wolffôy zwůssen dem wasser und der lantstrass - - - so des von Raron waz, in der gebůrd Zweysimlen, *und über* ein weidli, heist die Lochflů. *Zeugen:* Peter Burckart, genempt von Niderried, min amptman, Stoffel der schriber *und andere. Siegel Adrians (II.) von Bubenberg (aaO Pergament 23,7 × 15,5 cm, beschädigt. Siegel nur noch in Spuren am eingehängten Pergamentstreifen).*

3. Die Lehensverhältnisse an Mannenberg und an den Herrschaften Strättligen und Reutigen änderten sich nicht, als Ritter Adrian (I.) von Bubenberg sie mit Urkunde (Schadlosbrief)

vom 29. Mai 1471 (mitwuchen vor pfingsten) *der Stadt Bern einsetzte: Adrian bekannte darin für sich und seine Erben, daß Sch und R sich für Caspar von Scharnachtal, Herrn zu Brandis gegenüber dem Ritter Heinrich Escher zu Zürich um 40 Gulden Zins und 800 Gulden Hauptgut verschrieben hatten und nun auch um diese Beträge* hinder mich gangen sind, dann der von Scharnachtal mich darumb mit irem willen an den genanten herr Heinrichen verwist und gestossen hatt, des mich gentzichichen wol benůget, *und versprach* für mich und alle min erben by minen gůten trůwen und eren, - - - min herren und ir nachkomen umb semlich - - - zins und houptgůt - - - an - - - Heinrichen Escher und sinen erben ze vertretten, ze verhůten und ze verstůn und mit sunderheit houptgůt und zins in drin den nechstkomenden jaren miteinandern abzelôsen. *Damit sie* sicher gemacht werden, so setzen und verschriben ich inen zů rechten und fryen underpfanden ⟨in⟩ min beiden herschaften Strettlingen und Rôytingen mit twing und bann, zinsen, gůlten, vůllen, gelůssen und bůssen und gemeinlich und sunderlich mit aller rechtsami und zůgehôrung, wie dann semlich beid herschaften zů minem teil an mich komen sind. *Sollten die beiden Herrschaften nicht hinreichen, um sie für Zins, Hauptgut, Kosten und Schaden schadlos zu machen, so haftet auch alles übrige Vermögen.*

In gleicher Weise verschrieb er die Herrschaft Mannenberg im Obersibental an Bern, das für ihn eine weitere Schuld von 600 Gulden und 30 Gulden jährlichen Zinses gegenüber Escher verbürgt hatte. Zeugen: Ritter Niclaus von Diespach und Edelknecht Hartman vom Stein (Ob. Spruchb. F 377).

4. In einem Forderungsstreit des Hans Albrecht von Mülinen gegen Adrian (II.) von Bubenberg hatten Sch und R am 20. September 1491 entschieden, daß dem Gläubiger H. A. von Mülinen die Herrschaft Mannenberg und A. von Bubenbergs Anteil der Herrschaft Strättligen eingesetzt sei, und daß der Gläubiger bei Verzug des Schuldners dieselben herrschaften, und wo daran abgieng, alles ander sin gůt angriffen, vertigen, verpfůnden *möge*, biß zů volkomner usrichtung siner schuld, kostens und schadens *(RM 73. 116f.).*

5. Aber bevor eine solche Schuldvollstreckung stattfand, wurde Adrian (II.) das Lehen aberkannt. Am 15. Mai 1492 urkundete Humbertus de Myensiez, öffentlicher geschworner Notar auctoritate imperiali curieque Lausannensis et ballivie Vuaudi - - - coram nobili Johanne Decleirie veluti Gruerie castellano atque judice feudorum tam nobilium quam ruralium - - - Gruerie comitis, in presencia nobilium et burgensium ville Gruerie, signanter nobilium Rodulphi de Sancto Germano, Ludovici de Corbieres et Petri Decleirie, honorabilium et honestorum virorum Ludovici Castella vexilliferi dicti loci Gruerie, Johannis de Corpasteur castellani Turristreme, Claudij Grinnion ipsius loci Gruerie preceptoris, Petri Biolerij notarij, Claudij Morandi et Henrici Bidaul dicte ville Gruerie burgensium et plurimorum aliorum hominum, *daß vor ihnen erschienen sei* illustris et magnificus Ludovicus comes Gruerie, dominusque Albone, de Pallereul, Corberiarum, Vanelli ac Mollerie etc, *welcher* vocis organo honorabilis viri Petri Poncerij, sui Corberiarum castellani, exposuit, fore verum, quod ipse - - - dominus per suas patentes litteras requisierat et mandaverat egregium militem dominum Andrianum de Boemberg, ex consiliarijs insignis ville Bernensis, quatenus feudum et homagium, quod olim tenere recognoverat spectabilis et strenuus miles - - - Henricus de Boemberg, prefati domini Andriani avus, ab - - - domino Francisco Gruerie comite, suo genitore carissimo in Septemvallibus in districtu de Manenberg jamdicto comiti tamquam heredi naturali et legitimo prefati sui genitoris faceret, prestaret atque recognosceret secundum formam et tenorem litterarum inde confectarum atque sibi mandatarum et requisitarum; de qua siquidem - - - littera - - - copiam manu eius dicti jurati signatam et cum originali concordantem producebat, *die wörtlich lautete:*

«Ludovicus comes - - - militi domino Andriano de Boemberg nostro cordiali amico salutem ac in premissis adhibere fidem indubiam! Cum ita sit, quod quondam - - - Henricus de Boemberg, vester avus, prestiterit et fecerit feudum ac homagium ligium - - - Francisco comiti - - -, prefatusque vester avus se tenere et possidere confessus fuerit a prelibato nostro genitore totum homagium, quod olim tenebat Henslinus de Aronia - - - in Septemvallibus superioribus de districtu de Magnenberg sive Terrenstin[1], promiseritque dictus - - - Henricus de Boemberg, dictum homagium seu feudum limittare et specifficare tociens quociens fuerit requisitus - - -[2]. Et cum post decessum dicti vestri avi vicibus quamplurimis vos amicabiliter requisierimus, dictum homagium nobis tanquam domino feudi facere et prestare, sicuti jura talium feudorum expostulant, quod minime facere procurastis, sed totaliter adimplere neglexistis, quocirca tenore presentium litterarum nostrarum patentarum (!) vobis per Oddethum Chastellam, nuncium et equitem nostrum, vos - - - veluti heredem quondam - - - vestri avi attente requirimus et expostulamus inquantum possumus et debemus, pro prima, secunda et tercia vicibus, quatenus huiusmodi feudum et homagium nobis coram nostro Gruerie consilio facere et prestare dignemini in nostra villa Gruerie ac in cammera nostra, ubi feuda nobilium prestanda sunt, videlicet die martis proximo ventura quindecima huius mensis maij hora meridiana, dictumque homagium limittare et specifficare secundum formam et tenorem - - - nostrarum litterarum - - - per vestros predecessores laudatarum, cum protestationibus decentibus de juribus nostris ob deffectum dicti homagij decenti termino non facti; et aliunde contra vos protestando, quod si premissa adimplere recusaveritis, nos in premissis contra vos racione dictorum feudi et homagij juris ac consuetudinis via talium feudorum procedemus ac procedere intendimus; retinendo etiam dicti nostri mandamenti copiam, manu subscripti jurati signatam ad rei futuram memoriam. Datum et actum sub nostro sigillo impendenti et signeto nostri subscripti jurati in efficax testimonium veritatis premissorum die quarta mensis maij, inditione vero decima, anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo.»

Et perlecta huiusmodi littera seu copia coram jamdictis judice ac nobilibus et burgensibus ipsius ville, necnon facta debita testifficatione per antefatos Petrum Poncerij et Oddethum Chastellam, qui in manu dicti judicis juraverunt ad sancta dei euuangelia die martis transacta que fuit septima dies huius mensis maij, dictam litteram requisitoriam prefato domino Andriano in eius propria persona in villa Bernensi coram spectabilibus et potentibus dominis sculteto et consiliarijs eiusdem ville in eorum domo deliberasse et expedivisse; producens aliunde prelibatus Gruerie comes coram antefatis judice, nobilibusque et burgensibus Gruerie prementionatum registrum super receptione predicti homagij in prothocollis dicti quondam Petri Hugonier contentum et de verbo ad verbum per juratum subscriptum perlectum;

qua de re ipse - - - comes dixit et disposuit, quod viso et attento quod - - - Andrianus per se, nec per eius legitimum procuratorem non comparebat sed contumax erat, dictumque feudum secundum tenorem litterarum prefati - - - comitis non prestabat nec faciebat ad diem assignationis sibi datam - - -, quod ipse dominus comes occasione et pretextu rebellionis et contumacie eiusdem domini Andriani investiendus erat de huiusmodi feudo atque ipsum feudum in manu ipsius domini esse commissum et adjudicatum, et quod ipse dominus Andrianus, cum debite fuerit proclamatus, jure feudorum erat devestiendus et totaliter

---

[1] *sic! Offenbar verschrieben für* Rienstin, Richenstin *oder ähnlich.*

[2] *Hinweis auf die Urkunde vom 29. Dezember 1453 (Bem. 1 zu a hievor).*

privandus, relinquens idem dominus Gruerie comes premissa omnia cognitioni et judicationi judicis et prefatorum nobilium et burgensium eiusdem ville Gruerie.

Et ipso domino comite a justicia remoto, ut moris est consueti, fuit cognitum concorditer et judicatum per antefatos nobiles et burgenses, quod visis et attentis litteris recognitionis dicti feudi et requisitionis eiusdem debite fact[arum], ceterisque alijs per antefatum dominum comitem propositis et allegatis, attentis siquidem contumacia et rebellione ipsius domini Andriani super premissis; quia de jure causam debet amittere qui tanquam contumax negligit comparere; quod ipse dominus Gruerie comes premissis omnibus sic attentis juridice factis, pre cunctis et ante omnia erat et esse veniebat investiendus de huiusmodi feudo et rebus atque bonis dicti feudi de Magnenberg, dictumque feudum in manibus prefati domini comitis reponi debere ad ipsius domini voluntatem, et antedictus dominus Andrianus de jure erat et esse veniebat devestiendus totaliter et omnino de huiusmodi feudo et rebus omnibus dictum feudum concernentibus.

Quocirca jamdictus castellanus et judex, de jure et concordabili cognitione quorum supra, sepefatum illustrem dominum Gruerie comitem ad justiciam revocatum de huiusmodi feudo ac bonis et rebus dicti feudi de Magnenberg et ex eodem feudo dependentibus investivit ac in possessionem posuit per traditionem unius baculi nemoris manualis, ut moris est in talibus consueti secundum jura et consuetudines ville et comitatus Gruerie.

De quibus premissis omnibus et singulis sic ut dictum est actis et factis, ipse dominus Gruerie comes petijt a me notario infrascripto, sibi fieri et expediri presens publicum instrumentum ad rei futuram memoriam. Acta fuerunt hec Gruerie in cammera antefati domini comitis sub anno, indictione, mense et die quibus supra, presentibus in premissis omnibus spectabilibus et potentibus militibus Johanne de Grueria domino de Montsalvens et Georgio de Menthono domino Cologniaci, necnon Heustacio de Chessales, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Neben dem Handzeichen des Notars: Et me Humbertus de Myensiez clericus in Grueria, auctoritate imperiali notarius, qui premissis omnibus et singulis, dum sic ut premittitur fierent et agerentur[1] una cum prenominatis testibus presens fui, hocque presens instrumentum rogatus recipi ac per alium notarium michi commissa scribi feci, meoque subscripsi apposito signeto tabellionatus, in fidem et testimonium veritatis premissorum.

Original: St, Fach Obersimmental. Pergament 42 × 43,7 cm. Auszug in Mém. et Doc. XXIII 1869 p. 114f. Vgl. dazu L. von Tscharner, *Die obersimmentalische Herrschaft Mannenberg, Neujahrsblatt des histor. Vereins des Kts. Bern 1907. 58.*

6. Inzwischen hatten Sch und R den früheren Herrschaftschreiber zu Spiez, nun Stadtschreiber in Thun, Stöffel Bůsseler, um Auskunft ersucht, weil Adrian von Bubenberg ihnen z. H. der Stadt Bern die herschafft Mannenberg fůr fry ledig eigen und in aller der gestalt, als solliche von sinen vordern an in komen ist *verkaufen wolle, und von ihm erfahren, daß einige* stůck und gůter *davon verkauft worden seien. Adrian behauptete dem entgegen, diese Stücke seien noch vorhanden* und derhalb dehein abgang zů bewarten; *namentlich sei das, was* venner Jennely von der herschafft gekoufft hab, ouch wol widerumb zů bezůchen, dann er wůsse biderberlut, so by dem koff gewesen, das der zitt beredt wurde, wann dem selben Jennelin sin usgeben gelt wider erbotten wurde, das er - - - von dem koff stůn sůlte, wie wol der koff brieff - - - einen fryen ledigen koff anzoigge; *außerdem sei* kůntlich, das er in dem selben koff wit uber den halben teil ubernossen sye, und - - - Jennelin einen offnen růff

[1] *Das Wort kaum leserlich!*

hab tůn und sich erbietten lässen, mengklichem, so er ubernossen habe, bekerung und wandel zetůn. *Mit Brief vom 6. November 1492 ersuchten Sch und R den Bůsseler nochmals* by vermanung din geswornen eyds *um nähere Auskunft*, damit wir ab der sach komen und den koff entweders zů oder absagen mögen *(T. Miss. H fol. 333f.). In seiner Antwort vom 16. November 1492 verwies Bůsseler im wesentlich für die ursprünglich Raron'schen Lehen auf* 5 *ein altes* urberbůch *und* gůt rödel, latin und tůtsch, ouch welsch, *welche Adrian von Bubenberg habe, und die er ihm, Bůsseler*, von handen genomen hett, die gůt anzöugung geben zů dem, waz in Obersibental oder Nidersibental gelůwen ist; *A. von Bubenberg habe auch* gůt widerbrieff, versiglet, von man ze man *(St, Fach Obersimmental. Papier 30 × 43,2 cm; zum Teil wiedergegeben bei* L. VON TSCHARNER *aaO 57f.)*. 10

b) Bern erwirbt die Lehenherrlichkeit über die Herrschaft Mannenberg 1493 März 8.

Nos Claudia de Seyssel, Gruerie comitissa, veluti tutrix et administratrix atque tutorio nomine illustris et magniffici Francisci Gruerie comitis filiique nostri carissimi, *urkunden* quod, cum dudum Henslinus, filius quondam Jo- 15 hannis Rarognia, morans apud Manenberg, pro se et suis heredibus quibuscunque confessus fuerit, esse - - - hominem ligium domini Anthonij comitis Gruerie, et se tenere velle et possidere ab eodem domino - - - et suis heredibus res et bona, que et quas prefatus Johannes eius pater et suus frater tenere alias recognoverunt sub dicto homagio a predecessoribus prefati 20 domini comitis, et ipse Henslinus; quod feudum idem Henslinus asserit esse situm inter rivum dictum Lortherstbach ex una parte et rivum dictum Sengisbach ex altera parte[1] - - -. Item et subsequenter strenuus miles dominus Henricus de Boemberg[2], advocator[3] in Berno, quondam prestiterit seu fecerit feudum ac homagium ligium - - - Francisco comiti Gruerie, 25 presenti et recipienti pro se et suis heredibus - - -, quod homagium ipse miles fecit oris obsculo interveniente, necnon recipiente ab - - - comite Gruerie unum pugionem gallice «dagaz» nomine dicte fidelitatis, confessusque fuerit insuper antefatus strenuus miles tenere a - - - comite totum homagium, quod olim tenebat Henslinus de Arognia domicellus, 30 situm in Septemvallibus superioribus de districtu de Magnenberg sive Terrenstin[4], et promisit ipse miles, bona eius fide data loco juramenti,

[1] *Es folgt der Hinweis auf eine bezügliche Urkunde, die Notar Perrodus Suavis, wohnhaft zu Aubonne, aufgenommen (receptum), und die nach dessen Tod unter dem Siegel der Curia von Lausanne durch den clericus Ansermus de Pompaploz am 10. Mai 1404 ausgefertigt* 35 *(levata) worden war.*

[2] *sic! für* Bubenberg.

[3] *sic! für* advocatus.

[4] *sic! Wohl nach der Urkunde vom 15. Mai 1492 irrtümlich statt* Richenstein.

dictum homagium sive feudum limittare et specifficare tociens, quociens super premissis fuerit requisitus[1] - - -. Et postmodum - - - Ludovicus comes Gruerie, prefatique nostri filij genitor, quondam de huiusmodi homagio et bonis eiusdem ob deffectum recognitionis et rebellionis spectabilis et potentis domini Andriani de Boemberg militis veluti possessoris rerum dicti feudi fuerit juridice investitus, constantibus litteris[2] inde confectis manu Humberti de Myensiez subscripti jurati debite signatis;

hinc est, quod nos memorata Gruerie comitissa, - - - Francisci - - - filij nostri tutrix et administratrix, de laude, etiam favore et consensu - - - Francisci de Grueria, domini de Oron, prefatique nostri carissimi filij patrui et consiliarij, habito etiam maturo consilio cum consiliariis nostris et - - - filij nostri, considerantes - - - multa grata servicia et obsequia multimodasque curialitates, predecessoribus - - - nostri filij, nobisque et - - - filio nostro factas - - - per magnifficos et spectabiles dominos, scultetum et consiliarios urbis Bernensis, nobisque caros et - - - nostri filij confederatos, ob ideo in huiusmodi servitiorum obsequiorum et curialitatum recompensationem imperpetuum et irrevocabiliter nomine - - - filij nostri comitis Gruerie dedimus, damus, concessimus, concedimus et relinquimus - - - ac penitus et omnino reliquisse confitemur legitime et publice recognoscimus pro nobis, - - - filio nostro et suis heredibus et successoribus universis, donatione siquidem pura, mera, libera et irrevocabili, que dicitur inter vivos et presentes facta, nullaque ingratitudinis causa imposterum revocanda, melioribus modo, forma, via et stilo, quibus huiusmodi donacio de jure, usu, consuetudineque fieri potest et debet, presentium tenore prefatis dominis sculteto et consulibus - - - urbis Bernensis tanquam bene meritis, maiorique remunerationi condignis, licet absentibus tanquam presentibus, necnon honorabili viro[3], consulibus eiusdem urbis Bernensis, presenti et sollemniter stipulanti vice, nomine et ad opus - - - sculteti et consulum jamdicte urbis et suorum in eadem urbe successorum, videlicet - - - totum feudum et homagium de Magnenberg, per quos supra a predecessoribus - - - filij, Gruerie comitis, tenere et possidere confessatum, atque litteras super huiusmodi feudo et homagio confectas, cum universis et singulis clausulis et tenoribus

[1] *Es folgt der Hinweis auf eine Urkunde, die Peter Hugonier de Grueria, clericus aufgenommen hatte, und die nach dessen Tod Humbert de Myensiez juratus ausgefertigt (levata et signata) hatte im Schloß Greyerz am 29. Dezember 1403* (die sabbati post festum domini nostri Jhesu Christi anno M° IV° quarto a nativitate domini sumpto).

[2] *Vom 15. Mai 1492 (M. et D. XXIII 1869 = Monum. de l'hist. du Comté de Gruyère. ed.* J. J. Hisely *II 114 Nr. 251), hievor a Bem. 5.*

[3] *Nach* viro *im Text eine Lücke von 6½ cm Länge.*

earundem, ac etiam omnes actiones reales et personales, omniaque jura --- nostro filio contra et adversus quascunque personas competentes - - - ratione dicti feudi - - -, necnon quidquid juris, actionis, rationis et reclamationis exigere possumus, dictusque filius noster poterat vel debebat - - -, devestientes autem nos dictumque - - - filium nostrum et suos - - - successores - - - de premissis - - - donatis, sepefatos - - - scultetum et consules - - - investiendo corporaliter et perpetuo de eisdem, nichilque juris, actionis et reclamationis in eisdem retinendo, et hoc - - - per traditionem presentis instrumenti, dictarumque litterarum super homagio et feudo pretactis mencionatarum, quas - - - donatarijs sanas et integras realiter tradidisse confitemur, adeo quod eisdem litteris - - - contra quascumque personas uti possint et gaudere ac se juvare in omni judicio et extra - - -. *Zustimmung des* Franciscus de Grueria, baro et dominus de Oron - - -, prefati Francisci Gruerie comitis patruus et consiliarius. *Versprechen, den Vertrag zu halten; Verzicht auf Einreden. Vermerk des Siegels und Notariatshandzeichens. Zeugen. Datum.* De jussu et precepto - - - illustris - - - comitisse prelibatique baroni et de Oron domini, idem Humbertus de Myensiez *(Handzeichen).*

Original: St, Fach Obersimmental. Pergament 53,2 × 39,5 cm; Rotes Siegel des Grafen Franz von Greyerz (unscharf), an Pergamentstreifen.

Regest: M. et D. XXIII 126 Nr. 254.

c) Adrian (II.) von Bubenberg verkauft der Stadt Bern die Herrschaften Mannenberg, und (zur Hälfte) Reutigen und Zwieselberg

1494 August 6. (mittwuchen vor sant Lorentzen des heiligen martrers tag)

Ich Adrian von Bůbemberg ritter, herre zů Spietz *urkunde*, das ich wůssend und wolbedächt, minem[1] nůtz dämit zů fůrdren und mercklichem[1] invallenden schaden, den ich anders nit verkommen möcht, zů wenden, frylich, gantz unbezwungen, und mit deheinen geverden hindergangen, für mich und all min erben, die ich mit mir harzů verbinden, eins stetten, vesten, ewigen, iemer werenden und unwiderrůffenlichen kouffs, wie dann sollicher von recht oder gewonheit aller kreftigost sin sol und beliben mag, verkouft - - - hab, gib ouch hiemit zekouffen den edlen, strengen, fromen, fůrsichtigen und wysen herren, schulthessen, rät und den burgern gemeinlich der statt Bern, minen gnädigen herren und iren ewigen nächkomen, die ouch also zů ir statt handen söllichen kouff getän und angenomen haben, namlich die herrschaft Manemberg[1] in Obernsibental gelegen, in der kilch-

[1] *sic!*

hôry Zweysimmlen in Losener bistumb, mit zwing und bann, mit zinsen, renten und gůlten, nutzen, vellen, bůssen, besrungen, mit erblechen und manlechen, mit eigen, mit grund, mit grât, mit ertrich, gebuwen und ungebuwen, mit holtz, mit veld, mit allmendt, wun und weid, mit wasser, mit wasserrunsen, mit mullinen[1] und můlewůren, ouch mit hochen und nidern gerichten, stock und galgen, mit berg und tall, sunders ouch mit aller der herlikeit und dem rechten, wie dann min vordern und ich sôlliche herschaft inngehept, beherschet und harbrâcht - - -, nůtzit ussgenomen, noch vorbehalten. Darzů so hab ich - - - minen gnâdigen herren in obgemeldter gestalt ouch verkouft, namlich minen teil und rechtsame, ouch twing und bann, mit dem nidern gericht und der stůr der herrschaft Rôttingen und Zwyselberg, dä - - - min gnâdigen herren vorhin den andern halbenteil der selben herschaft gehebt haben, wie dann die ouch von alterhar von minen vordern an mich kommen und durch mich inngehebt, genůtzt und genossen ist worden, gantz nůtzit ussgesůndret, noch vorbehalten. *Kaufpreis: 5000 ℔* der můntz und werschaft zů Bern lôuffig, *wofür quittiert wird*, dann ouch - - - min gnâdigen herren mir an herrn Heinrichen Âschers erben, von Zurich, abgenomen haben *57* Rinischer gůldin jerlicher gůlt und zinses, und an minem swâger Hans Abrechten[1] von Mullinen *50* guldin ouch jerlicher gůlt mit sambt dem houbtgůt, darumb dann die - - - herschaft Manemberg[1] von minen vordern inngesatzt und verpflicht ist gewesen, und sůst der ůbrigen summ halb sôlliche ussrichtung getân, das ich daran ein gůt benůgen hab - - -. Und uff das so entzichen und entweren ich mich, ouch all min erben der - - - beider[1] verkouften herrschaften - - - und beweren des alles - - - min gnâdigen herren zů ir statt handen, sôlliche fůrwerthin innzůhaben, zenutzen, ze niessen, zů besetzen und zů entsetzen, und sust dämit zetůnd, handlen und laussen, als andern[1] irem fryen eignen gůt - - - *ohne Vorbehalt. Gelöbnis, dies zu halten* für mich und min erben; *Währschaftsversprechen.* Was schriften und gewarsamen ich - - - obgemelter - - - herschaften halb hinder mir hab - - -, dieselben all sol und will ich - - - minen gnâdigen herren haruß zů iren handen ůberantwurten; und ob sollichs nit bescheche, oder in kůnftigen zitten eynich der selben gewarsamen funden und erzôugt wurden, so sollen doch die - - - minen gnâdigen herren unschâdlich sin und sich dero gegen inen niemand getrôsten - - -; *Verzicht auf Einreden. Siegelvermerk. Datum.*

Original: St. Fach Obersimmental. Pergament 51 × 30,7 cm und Falz 8,5 cm. Wohlerhaltenes Siegel des Ausstellers hängt an Pergamentstreifen. RM. 83. 99.

[1] *sic!*

Regest: RQ Obersimmental. S. XLII Nr. 39f; über die Vorgeschichte aaO XXXVIIIff. Nr. 9, 12, 15–17, 19, 27, 32–35, 37. ANSHELM *I 373 verlegt den Kauf schon in das Jahr 1490; dazu* L. VON TSCHARNER *Die obersimmental. Herrschaft Mannenberg (Neujahrsbl. des histor. Vereins 1907) 56ff. – Frühere Kaufsverhandlungen hatten sich zerschlagen; vgl. Ob. Spruchb. K 82* (uff sant Johannß tag zů sunnwänden *1486*). 5

Bemerkungen: 1. Am Samstag vor sant Georgentag *(22. April) 1497 verliehen Sch und R dem* Clåwin Obersteg von Obersibental zů rechtem fryem erblechen - - - das gůt Heimersberg *und* die Kurtzy, zů den fünf rinderweiden am Seeberg *gegen einen jährlich dem Tschachtlan zu Obersimmental auf St. Andreastag zu zahlenden* erbzins *von insgesamt 7 ℔ 15 β (St, Fach Obersimmental, Pergament 35 × 19 cm; Siegel der Stadt Bern, etwas beschädigt, an eingehängtem Pergamentstreifen).* 10

d) Bern erwirbt das Gericht in der Lenk

1502 März 11. (frytag nach letare). *Bern*

Sch und R urkunden: als wir dann vormåls unseren lieben getruwen Heynrichen Jennellyn, alt venneren im Obersibental, gůttlich vermogen 15 haben, uns die gericht, zins und gůlt und herrlikeit dåselbs in unserm Obersibental gelågen, so er dann in vergangnen jären von dem edlen strengen herren Adryan von Bůbenberg, ritteren, und Petteren Marmett såligen erkoufft hat und die dann von dem von Raren harrůrend, zů unseren handen komen zů lassen, alles umb die summ durch inn darumb geben, das wir 20 daruff in ansechen sölicher gůtwillikeit, ouch der bitt deßhalb an uns gelanget, demselben Heynrichen Jennellyn die früntschaft gethån und im allso gewilliget und zůgelassen haben, die zins, so er uns ab sinen gůtteren in denselben gerichten gelågen, namlich dem berg Lafey, ouch zwentzig kůweyd am berg Bôris und den gůtteren in der burd Oberried, zů geben 25 pflichtig wåre und die sich dann jerlich sechs pfund gebüren, zů fryen, und je mit zwentzig pfunden eyn pfund abzůlösen, als er ouch hiemit gethån und uns an der houbtsumm, so wir im von sölichs kouffs wågen zů geben pflichtig sind gewåsen, hundert und zwentzig pfund hat lässen abgån. Und diewyl nů sölich ablosung und fryung von uns gewilliget und zůgelässen 30 ist, so wellen ouch wir, das - - - Heynrich Jennelly und sin erben dåby beliben und allso die gůtter, daruff sölicher zins, die sechs pfund, gestanden ist, desselben halb gefrygt, gelediget und unbeladen und dårumb jetz und hienach von uns noch unseren nachkomen dehein vordrung, gesůch, noch ansprach understanden - - - sölle werden - - - *Siegelvermerk.* Und sind wir 35 diß, so hie by wären: Růdolf von Erlach schulthes, Wilhelm von Dießbach ritter alt schulthes, Thüring Frick (!) doctor der rechten, Anthöny Archer seckelmeyster, Anthöny Brüggler, Petter Strub, Niclaus Zurkinden, Caspar Wyler, all dry venner, Anthöny Spillman, Bartholome Mey, Lienhart

Wyßhan, Růdolf Hůber, Ludwig Tillier, Hartman Hoffman, all der råtten zů Bern. Beschechen - - - *(Datum)*.

Original: fehlt.
Entwürfe in Ob. Spruchb. Q 36. Erster Entwurf aaO 26.
Regest: RQ Obersimmental S. XLII Nr. 40.

e) Reutigen und Zwiselberg gehören zum Landgericht Seftigen 1513 Januar 20.

Wir, der schulthes und rått zů Bern, *urkunden, daß vor ihnen erschienen sind* ettlich innamen und von wågen der unsern von Roittingen und Zwiselberg erberen botten *mit der Beschwerde*, das si in sorgen syen, so keiner von inen einen todschlag thůn, das alldann unser meynung sin wurde, denselben unser landgericht Sôfftingen, darin si gesåssen, deßglichen unser lantschaft Nidersibental, darin si gerichtshôrig syen, zů verlieren, das si aber nit wol erliden, dann damit so môchten die gethåter mit ir varenden hab nit wol entwichen. Zů dem, das si ir liben halb angriffs, beyde von unserm tschachtlan zů Nidersibental und fryweybel zů Sôfftingen můßten erwarten; und uns daruff - - - gebetten, die billikeyt und das si erst nuwlich von herrn Adrian von Bůbenberg såligen an uns kommen[1] und von alterhar und noch zů unserm landgericht Sôfftingen mit reisen, tållen und der glichen beladnüssen verpflicht syen gewåsen, zů bedencken und inen harinn fursåchung und miltrung zetůnd, damit si nit an zweyen orten werden beladen. *Die Bitte wird* zimlich geachtot, und daby bedacht, das si unserm tschachtlan von Nidersibental mit ußrichtung der hůnern, tagwan, ouch keßen zum gůten jar beladen sind, so haben wir harzů gewilliget und wellen also, so hinfür einer von den genanten den unsern von Rôittingen daselbs einen todschlag began wurde, das derselb unser landgericht Sôfftingen[2] *verloren haben soll*, also wann si über den Kapf hinin kommen, das si dann fryg und ledig sin sôllen.

Original: fehlt. Hier nach
Entwurf: Ob. Spruchb. U 520, ergänzt durch die Notiz in RM 157 S. 39.
Bemerkung: Über den Erwerb der Herrschaft Reutigen durch Bern geben folgende Stellen einige Auskunft:
1. Aus einer Urkunde vom 10. Februar (fritag vor invocavit) *1486 ergibt sich, daß damals Bern* in der herrschaft Rôytingen das hochgericht gantz, das nider halbs haben und das

---

[1] *Vgl.* L.S. von Tscharner *in RQ Niedersimmental (1914) pag. IX, sowie c hievor.*
[2] *Bis hieher geht der Text der Urkunde in Ob. Spruchb. U 520; das folgende ist ergänzt nach RM 157 S. 39.*

ander halbteil dem edlen strängen herrn Adrian von Bůbenberg rittern zůgehört. Als Anthoni Striffeler von Rôytingen[1] und Peter Grůnenwald *einen Streit direkt vor Sch und R brachten, erklärten diese*, das solichs der berůrten herrschaft nit eynichen intrag tůg, noch herrn Adryan an siner gerechtikeit schâdlich sy, in dheinen weg, sunder das er in all wiß dabi belib, wie es von alter har komen ist *(Ob. Spruchb. K 217)*.

2. Am 30. September 1486 wiesen Sch und R den tschachtlan von Wimmis *an*, die gericht zů Rôitingen zů besetzen und herr Adrian in dem ouch hilflich zů sind *(RM. 53 [51] S. 18). Vgl. auch RM. 52 (53) S. 91, vom 23. Juni 1486 und S. 247 vom 11. September 1486.*

3. Am 4. Juli 1519 (Ulrici) *erschienen* ettlich innamen und von wâgen der unsern von Rôuttingen *und gaben Sch und R zu* erkennen - - -: nachdem das gericht Rôuttingen von dem geslecht Bůbenberg an uns in kouffswyß komen, und von uns an das sloß Wimmis gelegt, und aber das gemelt gricht - - - jewelten mit reissen und andern sachen in unser landgricht Sôfftingen gehôrig gewâsen, uß wellicher hinlegung - - - inen - - - ettwas beswârd und nachteil zůstande, uß dem, so einer von Rôuttingen nit einen unerlichen todschlag oder sunst ein sorgkliche wundung thůge, dadurch er dann uß dem gricht Rôuttingen und an andre ort můsse wichen, das er dann in unser herschafft Nidersibental nit sichern wandel vor unserm tschachtlan von unsertwâgen als der obren herschafft moge haben; *auf ihre Bitte*, si wie ander unser underthan deß landtgrichts Sôfftingen zů halten, *erkennen Sch und R:* wo sich begâben, einer einen todschlag oder wundung in unserm gricht Rôuttingen thůn, dadurch der gethâter geursachet wurde, abzůträtten und sôllich gericht - - - zů miden, und sich also in unser herschafft Nidersibental niderlassen oder enthalten welte, das er aldann in sôllicher herschafft - - - von uns fry und von unserm tschachtlan dasselbs gerůwiget und unersůcht sôlle beliben. Doch ob sich einer mit unerlichem todschlag oder sunst in andern sachen also mißhandlen, dadurch wir geursachet wurden, in vâncklich anzůnâmen und zů straffen, aldann wellen wir uns luter vorbehalten haben, gegen dem selben mit annâmung sins libs und gůts zů handlen, als sich der notturfft und billichkeit nach wirdt geben *(Ob. Spruchb. Y 564; U. Spruchb. G fol. 341; H fol. 77)*.

f) Bern verwaltet die Lehenherrlichkeit über die Herrschaft Strättligen, das Gericht zu Wattenwil, Zehntrechte und andere Rechte

1456 März 15. Bern

Ich Ůlrich von Erlach der elter, schultheis zů Bern, vergich offenlich mit disem brieff: als denn die stat Bern von kůngen und keisern loblich gefryet und begnadet ist, dz ein schultheis, so ye zů ziten daselbs zů Bern schultheis ist, alle die lehen, so der selben stat zůgehôrent, von der hand wol lichen mag, dz ich an stat und in namen der selben stat von Bern zů einem fryen lechen hin verlichen hab, und lichen hin fůr mich und min nachkomen mit disem brieff den fromen, vesten Hannsen von Ergow, Cůntzman sinem brůder und Cůnraden, des jetzgenanten Hannsen von Ergôw elich sun,

[1] *Die Bemerkung* L. S. von Tscharners, *Striffeler sei bis 1486 Eigentümer der Hälfte des Niedergerichts Reutigen gewesen, ist nach dieser Urkunde wohl richtig zu stellen; vgl. seine Einleitung p. IX zu RQ des Niedersimmentals (1914).*

Růdolffen von Sant Jerman, Heimen von Sant Jerman elich sun, Casparn und Hartman vom Stein gebrůdern, allen unverscheidenlich, die ouch dise nachgeschribnen lehen von wegen, in namen, zů handen und als vortrageren frow Annen von Krouchtal, des fromen, wisen Petermans von Krouchtal seligen, des eltern, alt schultheissen zů Bern verlassen wittwe, empfangen hand, mit namen und [1] des ersten den Wellenberg und drů viertel am Ranfft und darzů alle die manlehen, so Heinrich, Berchtold und Erhart von Rumlingen seligen von der herschafft Wissenburg oder von Brandis zů lechen hattent oder jeman von jnen; [2] denne die zechenden zů Kisen und Oplingen gelegen, und nemlich die teile der selben zehenden, so vor ziten Wernhers von Vôlschen seligen, edelknechtes, der obgenanten frow Annen watter[1] warent, und warzů der selbe Wernher recht hätt; [3] denne der selben frow Annen teile an den zechenden zů Můnsingen, an win und an korn; [4] denne iren teil des zehenden zů Hůrselden; [5] denn an Wichtergallm, wz sich da befindet, dz lehen ist; [6] denne alle die lehen, so ir vatter Wernher von Vôlschen seligen hatt und nach tod lies, von wem er die oder wer die von im zů lehen hett; [7] denne den halben teil der hochen gerichte zů Wattenwil, des zehenden zů Wattenwil, des zechenden zů Wichtrach, des zechenden zů Rigisperg und was sich findet, dz in oder von der herschafft von Stretlingen lechen ist, oder jeman von inen zů lechen hatt, jecklichs den halbenteil,

und lichen inen die alle in massen als vor stat, und was ich inen von rechtes wegen daran zů lichenne hab; wand die selben vortragere und in namen als vor in min hand gelopt und versprochen habent, von der egenanten lechnen wegen dem heiligen Rômschen rich und der statt Bern gewertig und gehorsam ze sinde und alles dz zů tůnde, so lehenlůte und vortragere irem lechenherren von billickeit tůn sôllent. Und also loben ich ouch, obgenanter schultheis, fůr mich und min nachkomen in namen der stat Bern, die egenanten vortragere by den lechnen zů schirmen und zů handhaften nach lehens und landes recht, ane geverde, mit krafft diß brieffs. Und des zů urkůnd so hab ich, der vilgenant schultheis, min eigen insigel gehenckt an disen brieff, der geben ist - - - *Datum.*

Original: St, Fach Niedersimmental. Pergament 41,5 × 19,5 cm. Siegel an eingehängtem Pergamentstreifen wohlerhalten.

Bemerkungen: 1. Mit Urkunde vom fritag nach sant Mathistag *(27. Februar) 1467 verkaufte der Edelknecht Jacob vom Stein, Burger zu Bern, seinem Bruder, dem Edelknecht Hartman vom Stein,* des rättes zů Bern *den* dritten teil der herschaft Strâtlingen - - -, wie dann der selb dritteil der herschafft von alter har gelegen und von frow Annen von Krouch-

[1] *sic! Verschrieben statt* vatter.

tal seligen, miner lieben můmen an mich nach inhalt ir ordnunge und des houptbriefes umb die herrschaft wisende, kommen ist, - - - umb zweyhundert viertzig und fůnff gůter Rinscher guldin - - -. Gezůgen: - - - Thůring von Ringgoltingen alt schultheis, min lieber vetter, und Jost Steiger, burger zů Bern. *(Original: St, Fach Thun. Pergament 52,5 × 32 cm; Siegel Jacobs vom Stein, am Rand wenig beschädigt, an eingehängtem Pergamentstreifen).*

2. Die Herrschaft Strättligen muß später wieder ganz in die Hand der Herren von Bubenberg gelangt sein; dies ist zu schließen aus folgenden Urkunden:

a. Am mitwochen vor Katherine *(22. November) 1475 urkundete* Peter Kistler altschulthes zů Bern und richter in dirr nachgeschribnen sach, - - - das uff hůt - - - als einem angesatzten rechtlichen tag für min herren die rätte - - - und mich komen sind *Petermann von Wabern, Herr zu Belp, als Kläger und Adrian von Bubenberg, Herr zu Spiez, als Beklagter (beide alt Schultheißen). Der Kläger* lies durch sinen fürsprechen reden, wie - - - vor ziten *der Beklagte* die herrschaft Stretlingen zem halbteil von wilent dem edlen Reinharten von Malrein selligen, sinem vorfarn, und frow Kůngolden geborn von Spiegelberg sinem gemacht umb ein summ gelts kouft und inen under anderm gelobt und verheissen hett, sy des halb - - - an Hanns Arnolt Segessern von Arow *um 300 Gulden Hauptguts nebst Zins, Kosten und Schaden* zů vertretten, zů verhůten, ledigen und lösen, innhalt einer versigelten verschribung. *Adrian von Bubenberg bestritt diese Darstellung des Klägers grundsätzlich nicht, berief sich jedoch ohne Erfolg darauf, daß ein Teil der Zinsen von einer Schuld der Witwe des Jakob Wagner sel. zu Solothurn hätte bezahlt werden sollen;* die wer an semlichen sachen sůmig worden *(Ob. Spruchb. G 376).*

b. Aus dem Besitz Adrians (II.) von Bubenberg ging sie an die spätern Besitzer über: Mit Urkunde vom 11. November (sant Martins des heiligen bischoffs tag) *1499 verkaufte Ritter Adrian (II.) von Bubenberg, Herr zu Spiez, dem* Bartholome Meyen, burger und des rats zů Bern - - - den halben teil miner herrschafft Strättlingen mit dem gantzen kilchensatz zů Tieracheren, ouch mit sampt Wattenwil und aller zůgehorung, zwingen, bennen, hoch und nider gerichten, stock und galgen, mit gantzer und voller herrschafft und herrlichheit an gerichten, lůtten und gůt zu derselben herschafft Strętlingen und zů Wattenwil gehorende, zů sampt allen andern iren gegenwirtigen und kůnfftigen anhengen, nutzungen und zůgehörden, mit allen wirden, eren, lůtten, stůren, diensten, bůssen, bessrungen, holzern, banholtzern, veldern[1], stegen, wegen, wassern, wasserrůnsen, vischetzen, wiltpennen und allen andern eigentschafft, pflichten, niessungen und gerechtigkeiten- - -, so wit und verre ich dieselben herrschafften - - - von minen vordern harbracht, beherschet, geeygnet und genutzt hand (!) und diß jars in semlich herrschafft gedienet hat, mit allen - - - lůtten, gerichten, gůttern, almenden, gerechtikeitten *um 1150 Rheinische Gulden. Der Verkäufer gelobte* by minen truwen und eren, für mich und alle min erben diß kouffs - - - für fry, ledig, unbekůmbert eigen, unverschriben und unverpfendt gůt - - - recht weren ze sind *und dem Käufer und seinen Erben* darumb ewig, gůt, sicher werschafft ze tragen; *ausgenommen sind folgende Belastungen: 21 ℔ Berner* jerlich zinß, so man zegeben schuldig von der - - - herschafft Strätlingen; derselben som so git nů von dishin der - - - kouffer allein *5 ℔* von deren von Spins seligen jarzit wegen; derselben funff pfunden gehort jerlichs dem spittal zů Thun *2 ℔; 2 ℔* dem lůppriester zů Thun - - - und den armen sundersiechen daselbst zů Thun *1 ℔. Die übrigen 16 ℔* gehörend dem gotzhuß zů Innderlappen; des git nů - - - der

[1] *Im weitern, hier nicht wiedergegebenen Text von 1411 werden hier noch erwähnt:* welden, wunnen, weiden.

kouffer den halben teil; *die übrigen 8 ℔ schulden* des edlen, vesten Jorgen vom Steins seligen kinden, nach inhalt des rode[l]s. - - -

Daruff so lassen ich alle und jeglich personen, mann und wiben geschlecht - - -, wie die gesessen und zů den verkoufften herrschafften und dorffern gehoren - - -, ir eyden, glupten, gehorsami, eigentschafft und rechtsami, so wir zů und an inn gehept hand - - - quit, ledig und loß. Es ist ouch min gůtter wille, und heissen sy - - -, das sy für sich und alle ir nachkomen als irem rechten herren und obern huldent, schwerend und gantzi gehorsami tugent, mit allen den rechten und gewarsamen, als sy mir vor disem verkouff getan hand - - - und als frommen biderwen lůten irem rechten herren von recht oder gewonheit zimpt und gepurt zetůnd. - - - Und wie wol diß ein jemerwerender ewiger uffrechter kouff heißt und ist, *so hat doch der Käufer dem Verkäufer* die frůntschafft und liebi getan: zů welichem jar oder zitt im jar er oder sin elichen kind oder sin natůrlichen kind von sinem lib geborn komend mit samenthafft zwelffthalbhundert Rinischen gulden, alsdann sollen und wollen wir solichi herschafften mit aller ir zůgehorde - - - mit keiner mindrung noch abgang widerumb zů iren handen zelösen geben, doch also, das semlich losung erberlich von irem gelt zů iren eignen und nieman anders handen on allen uffsatz und vorteil, sunders inen selbs ze haben und zebeliben beschee - - -; ouch mit vorbehaltung des nutzes nach anzal des vergangen jares - - -. *(Original: St, Fach Thun. Pergament 66 × 39 cm und Falz 8,6 cm. Siegel des Verkäufers, etwas beschädigt, an eingehängtem Pergamentstreifen).*

c. Mit Urkunde vom 6. Dezember (sant Niclaus des heilligen bischoffs tag) *1516 verkaufte* Agatha von Dießbach geborn von Bonstetten, des - - - herren Ludwig von Dießbach ritters, herren zů Dießbach, burger der statt Bern, eelichen husfrówen, mit gunst, wůssen, willen, ouch mit hand und gewalt des jetzbemelten - - - mins - - - eelichen gemachels und vogtes, dem ich hiemit der vogty bekanntlich und anred bin, *dem* Bartolome Meyen, des rats zů Bern, - - - den halben teil, glichlich uß, uß disern hienach geschribnen herschafften, stůcken und gůttern, so mich kůufflichen ankomen sind von wilundt - - - herrn Adrian von Bůbenberg rittern, herren zů Spietz, da der ander halb teil - - - ist und zůgehört dem obbemelten kůůffer: - - - die burg zů Strättlingen, gelägen ob Thun, mit dem burgstal, mit grund, mit grat, mit velsen, mit graben, mit muren, mit allem irem anhang und zůgehörd - - -; denne dasselbs zů Strättlingen den hoff mit dem bomgarten und mit aller anderer rechtung, so darzů gehört; denne twing und bann ze Strättlingen, ze Schorren, ze Bůcholz, ze Allmendingen und ze Schertzlingen, an wöllichen jetzbemelten enden ein jecklich huß oder für hoffstätt ein twinghůn, zwen tagwan und ein fůder holtz tůn soll und můß; item zů Schoren, zů Bůcholtz und Almendingen die järliche stůr und zů Almendingen das hůbgelt; denne zů den obgenampten vier dörffern die rechtung, über die weid zů lichen; denne die höltzer, wunn und almend, so ouch von alter har darzů gehört hand; denne dryg hoffstetten zů Rööttingen, gehörent in die obgenampten herschafft, mit gericht hůnern und tagwan; denne zů Tierachern twing und ban überall, mit voller herschafft, als das von alterhar komen ist, mit der vogty; denne dasselbs zů Tierachern und ze Walen jeckliche für hoffstatt järlichs zwen tagwann und ein twinghůn, als das von alter harkomen ist; denne zů Tierachern die muly und blowen mit der matten und mit dem wůr und rechtung des wůrs von der Kander herab, als das mit der wässery harkomen ist; denne die vogthörigen gůtter zů Tierachern und zů Walen, gilt jeckliche juchart jerlich ein schilling alter pfenning; denne die ow und[1] Tierachern vom Saltzbůl uff untz an die Schullen[2]; denne zů Tierachern und

[1] *sic! Verschrieben für* under, *wie richtig in der Urkunde von 1411.*

[2] *1411:* Schůllen.

zů Walen wunn und weid, holtz und våld; denne die stůr, so järlichen die von Tierachern und zů Walen geben; denne zů Blůmenstein und Tannenbůell und in der Poleren twing und bann mit voller herschafft, als das von alterhar komen ist; denne zů Tannenbůl ein holtz genampt der Vorst; denne den teil des bergs an Mentschellen; denne die můli und blôwen zů Tannenbůl mit aller zůgehôrd; denne zů Tannenbůl, Blůmenstein und in der Poleren git jegklich huß ein twinghůn und ein tagwan; item an den obgenampten stetten wunn und weid, holtz und våld; so denne zů Wattenwil twing und bann, stock und galgen, hoche und nidre gerichte, mit gantzer und voller herschafft, als das von alter har kommen ist; denne dasselbs den teil deß zechenden, es sye an korn, an hôuw und an jungen zechenden; so dann die vogty gůtter, so da gåben jerlich die erbpfenningzinß[1] zů Wattenwil; denne die einliff len, [2]dero dann by sibnen ungefårlich[2] sind; denne so gib ich im die tagwan, so zů der muli gehôrend; denne die muli und die matten in der Gloggeren[3] zů Wattenwil und was zů der muli gehôrt; denne dasselbs zů Wattenwil die twinghůner, wie die von alter har gåben sind; denne dasselbs zů Wattenwil die weid, almend, hôltzer und toubwåld, als das zů Wattenwil von alter har kommen ist; so dann die stůr zů Stocken; darzů alle die zinß, rånt und gůlt, so zů den obgenampten herschafften, stůcken und gůttern gehôrend, wie dann die - - - nach innhalt eins alten kouffbrieffs[4], von herren Hanns Můnchen, custor der hochen stifft zů Basel, und Susanna Můnchen von Můnchenstein, Hannsen von Blawensteins eelichen husfrowen, und frow Elßbeth von Růmlingen, wilundt efrôw Petterman Buwlis såligen, und frôw Annen von Velschen, der selben frow Elßbeth eelichen tochter, eefrôw Pettermans von Krouchtals, uffgericht, genåmpt, in kouffswyß ůbergåben ist; ouch nach inhalt der rodlen, so ich dem - - - kôůffer hin uß zů sinen handen ůbergåben hab. - - - So verkouffen und giben ich hin dem - - - kôůffer, sinen erben und nachkomen, minen teil der vorgenampten herschafften, stůcken und gůttern - - -, es sye ligende oder varende gůtter - - - mit aller fryheit, erlicheit und rechtung, mit twing und bånnen, mit hochen und nidern gerichten - - -, mit lechen, mit verpandungen[5], mit bůssen, fråfflen, mit beßrungen, mit wålden, mit toupwelden, mit vederspil, mit vischentzen, mit stůren, mit diensten, mit tagwannen, mit vogtyen, mit erschatzen, mit wunn, mit weiden, mit etzweiden, mit almend, mit holtz, mit våld, mit acher, mit matten, mit stegen, mit wågen, mit bergen, mit tållern, mit wasser, mit wasserrunsen, mit mulinen, mit blôuwen, mit sagen, mit muliwůren, mit grund, mit grat, mit allem nutz und eehafftige, ouch besunder mit allen den rånten und gůlten und mit allen den dingen, so darzů gehôrent - - -, wôllich herschafften, stuck und gůtter fry, lidig eygen, und vorhin niemandt anderm versatzt und verpflicht sind, ußgenommen *die zur Hälfte vom Käufer zu übernehmenden 26 ℔ (die im Kauf von 1499 erwähnt sind). Kaufpreis 3100 ℔. (Original: St, Fach Thun, Pergament 78,5 × 34 cm. Siegel des Ludwig von Diesbach an eingehängtem Pergamentstreifen, gut erhalten, aber unscharf).*

3. *In dem hievor erwähnten alten Kaufbrief, der vom* mendag, so da was der hochzitlich tag der heiligen zwôlfbotten sant Peters und sant Paulus *(29. Juni) 1411, errichtet in Basel, verkauften* Johans Thůring Můnch von Můnchenstein, custer der meren stift ze Basel, und Susann Můnchin von Můnchenstein, efrôw Hansen von Blåwenstein edelknechtz, dez - - - herre Johans Thůrings elichi swester, *die letztere* mit hant, willen und wůssent - - - Han-

[1] *1411: richtig* er phenning.

[2] *1411:* dera sint noch sibni, dera git jeklichs 12 β alter phenningen;

[3] *1411:* Gôggleren.

[4] *Vgl. den hienach erwähnten Kaufbrief von 1411.*

[5] *sic! statt* verpfandungen.

sen von Blåwensteins, mines elichen mannes und vogtes, dem ich ôch der vogtye vergich, *den Frauen* Elsbethen von Rûmlingen, wilunt efrôwen Peterman Buwlis seligen, und frôw Annen von Velschen, der selben frôw Elsbethen eliche tochter, efrôwen Petermans von Krôchtal, ze disen ziten schultheissen ze Berne, zû iro und aller ir erben und nachkomen handen, den halbteil - - - dirre - - - herschaften, stûgken und gûttren, so ûns ankomen und angevallen sint von Hartman Mûnch seligen, elichen sune Wôlflis Mûnchs seligen von Mûnchenstein, unsers lieben brûders, da der ander halbteil - - - zûgehôret frôw Margrethen von Bûbenberg, *zum Kaufpreis von 1420* Rinscher guldin, gûtter, genger und geber und vollen swerer an gold und an gewicht, *Burg und Herrschaft Strättligen usw., doch zum Teil mit etwas ausführlicherer Benennung und Beifügung einzelner Stücke; zu Strättligen wurden nach Burg und Hof auch erwähnt* ein muly und blôwen hofstat gelegen under der burg Stretlingen, mit dem wasserruns, mit mûliwûren, und mit aller ander ehaftige, so darzû gehôrent; denne dis nachgeschribnen gûtter, so ouch gan Stretlingen gehôrent: des ersten ein gûttli genempt daz Rûdli, lit nebent der burg, denne der Phistren gûttli an Nider Stretlingen; denne die matta am Watt; denne der Grab von Rid ze Schorren im moß, sind zwôlf mansmad; denne siben und drissig jucharti daselbs; denne dry hofstetten ze Schorren vor Spanis hus; denne ein hofstat, hat Mûtzi, und ein jucharten ackers, hat derselb Mûtzi ze erblechen; denne zwo jucharten, so Gilo inne hatt; denne ze Schertzlingen dry jucharten ackers und hus und hof ze Schertzlingen, hatt jetz herr Hans Herblinger inn, gehôret gan Stretlingen. *Die jährliche Steuer zu Buchholz, Schoren und Allmendingen wird mit 24 ℔* alter phenningen, *und das Hubgeld zu Allmendingen mit 2 ℔ 6 β genannt; unter den Feuerstattabgaben werden* von jeklicher fûrhofstat *u. a.* dry tagwan ze dem jar *genannt, aber das Fuder Holz nicht erwähnt; nach den drei Hofstätten zu Reutigen folgt:* uff andren stûgken und gûttren daselbs ze Rôitingen hatt die herschaft von Stretlingen jerlichs zwôlf phunt alter phenningen geltz; denne ze Thun in der statt ein hus und hofstat, gelegen under der lûtkilchen in Costentzer bystûm, bi dem kilchweg, genempt dez von Burgensteins hus; ab dem selben huse gant zechen schilling stebler der kilchen ze Schertzlingen; denne einen garten under dem selben hus zwûschent den gesslinen; denne einen garten under der Bredyer hus, stosset an Heinis hus im Wiler; dar ab gat jerlichs ein phunt wachs. *Zu Thierachern wird auch genannt der* kilchensatz - - - mit dem widem, vogtie und hinlichen, so man nemmet jus patronatus; - - - ze Tyerachren und ze Walen jeklichi fûrhofstat jerlichs dry tagwan und ein twinghûn, als daz von alter har kommen ist; denne daselbs ze Tierachren ein gût, buwet Hensli zer Flû, gilt dry mût dinkels und hûnr; denne Peter Schillings gût ein mût dinkels; denne ze Walon ein gûtt, hat Heini Glathar, gilt siben mût dinkels und hûnr; denne Cûntzi Gurtzeller ein gût, gilt fûnfthalben mût dinkels und hûnr; denne ein gût, hat Jenni ab der Matten, gilt sechs kôrst dinkel; denne ein gûtt, hat Jenni von Hirscherron, gilt zwen mût dinkel und hûnr; *die Mühle* gilt 6 ℔ stebler, und ein keß; *zu Wahlen ist* vorbehebt den Augustineren ze Friburg fûnftzechen schilling stebler uff einem gûtt ze Walen; *zu Blumenstein wurden ferner erwähnt:* ein gût, buwet Henslin Undermberg, gilt zwei phunt vier schilling stebler, vier urfer und hûnr; denne Thomo Fruttinger ein gût, gilt zwei phunt stebler und ein urfer und hûnr, und hôrent die selben zwei phunt an die kilchen ze Thun nach sag des jartzit bûchs; denne Peter an der Matten ein gût, gilt drithalb phunt stebler, vier urfer und hûnr. *Weitere zinspflichtige Güter: diejenigen des Heini ab dem Bûl: 30 β Stebler, 2 Urfer, Hühner; Cristan Undermberg: 30 β Stebler, Hühner; Jenni Bûler in Mettlon gilt vom* Rormoß *15 β. Den Teil des Berges Mentschellen* hat Jenni Eyer von Thurndon inn, *um 2½ ℔ Stebler; Zu Tannenbühl: Hensli Rôitinger* gilt *1 ℔ Stebler und je 2½ Mütt Dinkel und Haber, sowie Hühner; Heini Snider: 15 β Stebler, je 5 Körst Dinkel und Haber; Hühner; Ûlli Martis: 6 β*

Stebler, je 6 Körst Dinkel und Haber; Hühner; Cůno Wenger (Gut zu Tannenbühl und Matte zu Blumenstein) 1 ℔ Stebler, 2 Urfer, je 1 Mütt Dinkel und Haber; Hühner; Gut am Rekenbůl: 10 β Stebler, je 6 Körst Dinkel und Haber; Hühner; Hensli an Hunnenegg 6 β Stebler, je 1 Mütt Dinkel und Haber; Hühner. Polerron: - - - Heini Underm holtz von dem gůt am Bůl: *3 ℔ Stebler, 4 Urfer, 1 Mütt Haber und Hühner.* Welti Tůrtschis von dem gůtt in der alten Polerren: *2 ℔ Stebler, 3 Urfer, 6 Körst Haber, Hühner; Hensli Undermberg und Thomo Fruttinger von* Critzis gůtt: *10 β, 2 Urfer, 5 Körst Haber, Hühner;* Paulus wip von dem gůtt an Solegg *1 ℔, und vom Gut in der* Polerron *1 ℔ 4 β, 4 Urfer, 7 Körst Haber, Hühner. Zu Blumenstein, Tannenbühl und in der Pohlern sollen* die obgen. personen - - - jerlichs twinghůnr geben und tagwan tůn, als das von alter har kommen ist; ouch so sôllent Peter und Hensli Rubis an daz gericht ze Tannenbůl gan und dar in dienen mit twinghůnren und mit tagwannen von den gůttren ze Lochmansbůl. *Auf den Gütern zu Tannenbühl werden dem* gotzhus von Inderlappen *16 ℔ vorbehalten* nach wisung der briefen, so darůber geben sint. *Die* er phenning *von den Vogteigütern zu Wattenwil werden auf jährlich* bi acht phunden alter phenningen und achtzechen můt habern *angegeben. Von weitern Gütern schulden:* Peter Bůler *6 Mütt Dinkel, 1 ℔ Stebler und Hühner,* die Hofmatt - - - 2 phunt stebler und hůnr; die Gurbmatt *1 ℔ 5 β,* hatt Peter Bertschis. *Die Mühle nebst Zugehör gelten jährlich 2 Mütt* kernen, vier můt můlikorns. *Nach Wattenwil folgt:* denne ze Schônegg und ze Riggisperg unseren teil des zechenden, so des von Crimmisteins was; denne unseren teil dez zechenden ze Wichtrach an korn, an hôw und an jungi zechenden, als daz von alter har kommen ist; ouch - - - alle unser rechtung, so wir haben, es si an phand gůttren oder an lipdingen in den obgenanten herschaften und gůttren allen, so ůns deheines weges von - - - Hartman Můnchs seligen wegen zůgehôrent, also das si die selben phandgůtter frilichen mögent an sich lidgen und lôsen; darzů geben und lichen wir hin zů der obgen. zweyer frôwen und ir erben handen nemlich dem - - - Peterman von Krouchtal und zů ime Eglin vom Stein und Jacob von Růmlingen, edelknecht, inen allen gemeinlich und unverscheidenlich unseren teil der lechennen an allen den gůttren, es sien zins oder zechenden, twing oder ban, so in den vorgen. verkouften herschaften oder ussrunt lechen ist, und darzů alle die manschaften, so wir daselbs hatten und ůns zůgehorten oder so jeman von ůns hatte - - - und erlouben inen, dieselben lechen und manschaften, sich frilichen daruf ze keren, die zů iren handen ze ziechen und die fůrer hin ze lichen und in iren handen ze stand (!) und sunderlich, die von dishin ze bekennen und ze enphahen nach irem willen - - -. *Investitur-, Währschafts- und Verzichtformeln.* Gezůge und waren hie by: her Hennman Phister, kilchher ze Arberg, Cůnrat zem Houpt, Hennman Offenburg, Ůlman Im Hoff, burgere ze Basel, Anthonius Gugla, burger ze Berne und ander gnůg. *Eigene Siegel des Thüring Münch und des Hans von Bläwenstein. Erbetenes Siegel des* Arnolt von Bernfels ritter - - -, burgermeyster der statt Basel; *für* Susann von Bläwenstein *erbetenes Siegel des* Burkart ze Rin ritter. *Datum.*

Original: St, Fach Thun. Pergament 49,7 × 55,5 cm und Falz 4,7 cm. Die vier Siegel, beschädigt, an eingehängten Perg.streifen.

Vidimus vom 10. März 1420/7. April 1516: Ob. Spruchb. X 2–13.

Cůntzman Lôri, schultheiß ze Basel, an miner herren stat des burgermeisters und der reten der stat Basel, *urkundete zu dem oben erwähnten Kaufbrief, daß im Jahr 1411* an der nechsten mitwochen nach sant Martins tage des heiligen bischoffs *(18. November)* fůr mich kament in gerichte *Frau Susanne Můnchin von Můnchenstein, Ehefrau des Hans von Blauenstein und* mit ir der fromme bescheiden jungher Immer von Spiegelberg ouch edelknechte, ze eime teil, und Hans Offenburg, ein burger von Basel in nammen - - - der erberen bescheidenen frôwe Elsbethen von Růmlingen - - - und frow Annen von Velschen - - - zem andern

teil. *Susanne Münch legt einen mit dem Siegel des Hans von Blauenstein, ihres Ehemannes, versehenen Brief vor, wodurch dieser der Frau Susanne,* siner elichen frówen die vogtie uff geben hat dem - - - Immer von Spiegelberg sime óhm, iren nutz und ere ze fúrderende und schaden ze wendende von ir und irs gútes wegen - - -; nach des selben briefes verhórunge und
5 sag sy ir batte, an einer urteil ze fragende, ob der selbe briefe gút gnúg were, und sy den - - - Immer von Spiegelberg haben - - - móchte - - - zú irem vogte, und ouch das, so sy mit ime als mit irem vogte tete und ließe, túnde und lande wúrde, nit billich kraft und maht haben - - - móchte - - -; da nach miner fráge ingerichte mit einhelliger urteil von - - - geswornen urteilsprechern und gezúgen des gerichtes erkent und erteilt wart uff die eyde,
10 das daz alles wol beständ und kraft und macht haben sólle, und ich der selben frów Susannen den - - - Immer ze irem vogte geben, und er globen sólte, iren nutze ze fúrderende als ir vogte und schaden ze wendende; das ouch - - - Immer tete; darumb er der selben frów Susannen mit gerichte und urteil zú irem vogte geben wart; demme ouch sy der vogtie veriach. Da nach do zógte - - - Hans Offenburg in - - - frów Elsbethen und frów Annen ir
15 tohter nammen - - - und batt ze verhórende einen brieff von bermend und geschriffte gantz und gerecht und unargwenig, besigelt mit vier an zwifaltigen bermentin pressulen anhangenden sinwellen ingesigelen grúnes wachs, - - - das erste des - - - Johans Thúring Múnchs von Múnchenstein - - -, das ander - - - Hansen von Blawensteins, das dritte - - - Arnoltz von Berenfels - - - und das vierde hern Burgkartz ze Rine - - -; durch den selben brief die
20 pressel dis briefes gestóssen und besigelt ist. *(Es folgt die kurze Inhaltsangabe der vorstehenden Urkunde vom 29. Juni 1411).* Nach des selben briefes verhórunge bekante sich - - - frowe Susanne mit - - - Immers irs vogtes hand, und er mit ir als ir vogte - - - offenlich vor mir ingerichte, das sy und - - - Johans Thúring Múnch, ir brúder den selben halbteil der selben herschafften, stúcken und gúteren eins rechten, steten, vesten, redelichen, ewigen
25 kouffes fúr sich und ir erben verkoufft - - - hettent den - - - frów Elsbethen und frów Annen *um 1420 Rhein. Gulden,* die ouch in iren nutze und nótdurft kommen und bewendet werent - - -; und gelopte ouch - - - frowe Susanne mit - - - irs vogtes hand, und er als ir vogte - - - by ir truwe in min des - - - schultheissen als in eins richters hand, fúr sich und alle ir erben, den selben kouff, kouffunge und brieff und alles das, so der selbe kouffbrieff und ouch diser
30 gegenwúrtig brieff wiset, - - - stete ze hande, ze haltende und ze vollefúrende - - -, als der selbe brieff wiset, der ouch by sinen kreften bliben sol, alles áne geverde. *Eine entsprechende Erklärung gibt Herr Joh. Thüring Münch* mit demme vesten hern Frantzen Hagendorn ritter, sime vogte, der ime ouch mit gerichte und demme rechten zú sime vogte geben wart in dirre sach, und der selbe hern Frantze mit ime als sin vogte, demme ouch er der vogtie
35 veriach - - -. Dis ist - - - beschehen und gevertiget ingerichte mit aller sicherheit und gewarsami, so von recht und gewonheit der statt Basel darzú gehorte, als da ingerichte - - - mit rechter urteil erkent und erteilt wart von allen den, die da warent und darumb gefráget wurdent; dirre dingen sint gezógen und warent hie by, die urteil gabent - - - *(14 Namen* die amptmanne ze Basel und ander erbere lúte gnúg*). Siegel* der reten ze Basel *wird*
40 *vom Schultheißen auf Bitte der Parteien* und ouch nach erkantnúße des gerichtes offenlich gehencket an disen brieff, des pressel zwifalt durch den egen. besigelten houptbrieffe ze merer sicherheit aller vorgeschriben dingen gestóssen und also besigelt ist. Dis beschach und wart dirre brieff geben ze Basel vom gerichte - - - *wie hievor geschrieben. Original (verbunden durch den Pergamentstreifen mit dem Ratssiegel, mit der vorher erwähnten Verkaufsurkunde)*
45 *in St, Fach Thun. Pergament 46,5 × 30 cm und Falz 4,5 cm; Siegel wenig beschädigt.*

4. Mit Urkunde vom 14. Februar 1532 verliehen Sch und R uß krafft unser statt loblichen fryheiten, damit die von Romischen keisern und kúngen begabet und gefryet ist, zú rech-

ten fryen manlechnen *ihrem Burger* Bendichten Meyen, zů sinen, ouch Jacoben, Sulpitius, Claudo, Bartlome, Anthony, Wolffgangen und Hannß, siner gebrůdern handen und als vortragern derselbigen - - - die hochen gericht zů Wattenwyl und darzů den dritten teyl des zechenden daselbs, sodenne, was sich findet, das in oder von der herschafft Strâttlingen lechen ist, welliche stuck an sy von Bartlome Meyen, irem großvatter sâligen erblich gevallen sind - - - *(Ob. Spruchb. EE 515).*

Am 13. Mai 1532 entschieden Sch und R: die Erben des Bartlome Mey, die angehalten worden seien, die manlechen zů Strâttlingen und Wattenwyl ze erkennen, *hätten geklagt, weil Frau Agatha von Bonstetten sel., Ehefrau des Ludwig von Diesbach sel.* bemelten Bartlome Meyen einen fryen, lidigen kouff geben und der manlechnen nützit gedacht, noch die vorbehalten *habe; ihr Anspruch,* die von Diesbach sölltend inen darumb wârschafft tragen und entheben, oder aber den kouff widerumb zů iren handen nemmen mit widerkerung der summ gâlts, so frouw Agatha darumb von Bartlome Meyen - - - empfangen, *wird abgewiesen, da im Kaufvertrag deutlich so verkauft wurde, wie in dem Brief von 1411*[1] *gesagt sei, dort aber die Mannlehen bezeichnet gewesen seien. Den Diesbach wird jedoch auferlegt,* dwyl weder sy, noch ir vordern die manlechen von uns empfangen haben - - -, das sy zů erschatz uns ußrichten sollend *30 ℔ (Ob. Spruchb. EE 537).*

5. Mit Urkunde vom 17. Herbstmonat 1533 verkaufte Benndict Mey, burger zů Bern *seinem Bruder* Glado Meyen, ingeseßnem burger zů Bern - - - min herrschafft Strâtlingen mit dem burgstall, dem gericht satz, twing und bann, mit dôrffren, lütten, mit ertragwon, ampthaber, mit bůssen, vâllen, frâfflen und voller herligkheit untz an das malefitz und blůtvergießen, mit twinghůnren zů Tierachern, Wallen, Dannenbůl, Schorren, Allwendingen, von jetlicher hoffstat dero ein alt hůn, mit sampt dem kilchen satz zů Tierachern, ouch dem holtz der Banouw und Tierachern vom Saltzbůl uf untz an die Schůllen, mit fůrungen, diensten, tagwônen, mit renten, gůlten, zinsen, stůren, dieselben sich in ein summ (wie sy dann jerlich und ewengklich ab hôfen, gůttern und ligenden stůcken an stůr und gůltinen in semlicher herschafft gelegen - - - geng und gâb und bißhar allso durch die innhaber und schuldner bezalt und vergolten sind) eigentlich gelegt, gerechnet, und deßhalb - - - minem brůder lut eines urbars und sunderbaren rôdlen verzôugt und angâben *107 ℔ – β 2½ ϑ, 30 Mütt 6 kleine Mäß Dinkel, 20 Mütt 3 kleine Mäß Haber, 17 alte Zinshühner und 39 junge; ferner* ab des von Richenbach alp jerlichen einen ziger; ouch darzů den wald in der selben herschafft, und so dar inn achram velt, dasselb hinzelichen, ertreit zů gemeinen jaren einliff guldin - - -; *alles wird verkauft* mit aller rechtsame der gůttern und lüten, sy syent zinßbar, dienstig und wie sich das hôuschet, mit grund und grat, und namlich an denselben gůttern und dero innhabern eigen und lechen mit dem nidern gericht, twing und bann - - - mit bergen, velsen, tâllern, mit hůsern, hofstetten, stadeln, mit welden und topwelden, achern, matten, holtz, veld, wunn und weid, mit wasser, wasserrunssen, mit vischetzen, mit etzweid, mit allment, mit stâgen, mit wâgen, mit ußfart, mit infart, mit erdtrich, gebuwnem und ungebuwnem - - -, mit nutzen, früchten, tagwônen, mit âmptern zů besetzen, zů entsetzen, mit bůssen, vâllen - - -, mit gantzer und voller herschafft untz an das blůtvergiessen und sunst andern wurden, eren und rechtsame, wie die - - - zů der - - - herschafft Strâttlingen - - - von recht oder jetz gebruchter hargebrachter gůtter gewonheit ghört haben - - -, wie es an unsern lieben großvatter Bartlome Meyen - - - sâlig khommen - - - und von im in teillung mit minen gebrůderen und geschwůstergitten an mich erblicher ge-

[1] *Vgl. Bem. 3 hievor.*

stalt gefallen; - - - ist alles gantz fry lidig eigen, ußgenommen minen gnedigen herren der statt Bern ab gantzer herschafft Stråttlingen *16 ℔* und den gotzhůsern zů Thun *5 ℔*, beide jerlichs und ewigs boden zinses. *Kaufpreis 4500 ℔* gůtter můntz und wårschafft zů Bern lôuffig. *(Original: St, Fach Thun. Pergament 64 × 49 cm. Siegel des Ausstellers an Pergamentstreifen in Holzkapsel; die Urkunde unterzeichnet* H. Glaner *mit einfachem Handzeichen).*

6. Der statthalter am schultheissenampt *und der R von Bern belehnten am 29. Januar 1534 ihren* burger Reinharden von Wattenwyl, jetz schultheissen zů Thun *mit den hohen Gerichten und ⅓ des Zehnten zu Wattenwil* in unserm landgricht Sofftingen gelägen, so er von Bendicht Meyen erkoufft hat *(Ob. Spruchb. FF 422); nach dem Tod Reinhards von Wattenwyl wurde Hans Nydhard* als vogt und vortrager *des Sohnes Reinhards belehnt, am 27. Dezember 1550 (Ob. Spruchb. PP 544); ebenso dieser Sohn, Bernhard von Wattenwyl, persönlich am 2. Juli 1558 (Ob. Spruchb. TT 317).*

170. *Burgrechtsverhältnisse mit den Grafen von Neuenburg, mit der Stadt und dem Stift Neuenburg*

Vgl. RQ Bern III 367 ff. Nr. 125.

a) Versprechen des Markgrafen Rudolf von Hochberg 1457 Juli 8.

Růdolff, marggrave von Hochberge, herre tzů Rötellen und zů Susenberg etc, *verspricht der Stadt Bern* mitburger zů werden und ein somlich burgkrecht - - - für uns und unser nachkomen uffzůnemen und zů swêren fůrderlich und one verziehen, *wie bisher sein Vetter, Graf Hans von* Fryburg, gräff und herre zů Nuwenburg und zů Tschampinten etc, *der ihm* von sunder liebe und früntschaft - - - sin lande, lut und gůt beschickt und gegeben hat, ůns daz nach sinem hinscheiden zů werdende und zů volgende; *Graf Hans hatte mit Sch und R* gůttlichen gerett und sy gebetten, - - - ůns inen - - - so ůns - - - sin land, lüt und gůt ingeben werdent, laßen bevolhen sin, sunder ouch uns zů irem mitburger zů emphahen, *und ein gleiches Burgrecht mit ihm zu haben, wie mit ihm selber und seinem Vater, dem Grafen Conrat;* dasselbe nun - - - unser gůten fründe von Bern ime gůttlich verwilliget, zůgeseit und ůns verbriefet hand zů tůnde - - -. *Markgraf Rudolf wird in das Burgrecht Berns treten* so balde und üns die obgemelt lande, lüt und gůt *nach seines Vetters* abgang ingeantwurt wirt.

Original: St, Fach Neuenburg. Pergament 36,8 × 24 cm und Falz 7,3 cm. Siegel wohlerhalten an Pergamentstreifen.

Druck vollständig: J. Jeanjaquet *Traités d'alliance et de combourgeoisie de Neuchâtel (1923) 103 Nr. 24. Dort auch der in St. Neuenburg im Original aufbewahrte Gegenbrief Berns vom 18. Juli 1457.*

Über die Gründe des Burgrechtversprechens vgl. GISÈLE REUTTER, *Le rôle joué par le comté de Neuchâtel dans la politique suisse et dans la politique française à la fin du XVe siècle et au début du XVIe siècle (1942) 36.*

b) Markgraf Rudolf von Hochberg erneuert als Graf von Neuenburg das Burgrecht mit Bern, das Graf Konrad von Freiburg 1406 beschworen hatte

1458 April 7. (fritag nach dem heiligen osterlichen tag). *Bern*

Wir Růdolff, margg[r]ave von Hochberg, graff zů Nůwenburg, herre zů Rôtellen und zů Susenberg *urkundet, daß Graf* Johanns von Friburg, grave und herre zů Nůwenburg und zů Tschampinten[1], ůnser lieber herre und vetter seliger gedêchtnůsse, von sunder liebe und frůntschafft ůns als sinem nêchsten sipmag und erben sin land, lůt und gůt beschickt und gegeben hat, ůns daz nach sinem hinscheiden zů werdende und zů volgende, und daruff mit den fůrsichtigen wisen schultheissen und rate zů Berne, ůnsern sundern lieben und gůten frůnden, mit denen und iren vordern er und der wolgeborner graffe Cůnrat sin vatter - - - lang zit dahar - - - ein burgrecht gehept und harbracht hand[2], dz inen zů beider sit wol ist erschossen, gůttlichen geret und si gebetten hat, ůns inen nach sinem hinscheiden, so ůns, ob wir inn ůberleptend, die selben sin land, lůt und gůt ingeben werdent, lassen bevolhen sin, sunder ouch ůns zů irem mitburger zů empfachen und ein semlich burgrecht, als er selber und der genante graff Cůnrat, sin vatter, mit inen gehebt und harbracht hand, mit ůns, und wir mit inen zů haben und uffzenemen. Dasselbe nů - - - ůnser gůten frůnd von Bern by zit sins lebens ime gůttlich verwilliget, zůgeseit und ůns verbrieffet gehept hand ze tůnde, innehalt des brieffs, si ůns darumb versigelt geben habent. Hierumb wir den - - - von Bern gelopt und versprochen haben by ůnsern gůten trůwen und eren, so balde ůns die obgemeldt land, lůt und gůt nach - - - ůnsers - - - vetters abgang ingeanttwurt werdent, der - - - von Bern mitburger ze werden und dasselbe ewig burgrecht, so - - - ůnser lieber vetter und sin vatter, graff Cůnrat - - - mit in gehept hand, fůr ůns und ůnser nachkomen uffzenemen und zů schwerren fůrderlich und ane verzichen und dz also gen den - - - von Bern ståt, vest und unabgengklich und unzerbrochen zů halten und dem nach innhalt - - - ůnsers herren und vetters, ouch sins vatters burgrechtbrieffs getrůwlich nachzegande in gůten trůwen ane geverde und widerrede, alles nach besag des brieffs, so wir inen mit ůnserm

[1] *Jeanjaquet schreibt* Tschampniten.

[2] *Vgl. RQ Bern III Nr. 125c, vom 16. April 1406, mit dem (bei der Beschreibung der Urkunde wiedergegebenen) Vermerk, daß Graf Johann das Burgrecht seines Vaters Konrad am Tag nach St. Urban (26. Mai) 1424 erneuerte.*

insigel versigelt geben haben. Und wann nů die obgemelten land, lůt und gůt nach - - - ůnsers - - - vetters - - - abgang und hinscheiden nach besag siner ordnung an ůns komen, gevallen und ouch ingeanttwurt sint, deshalb zimlich und billich ist, wir dem nachgangent und genůg tůgent, so ůnsers - - - vetters will ist gewesen und wir ůns - - - verschriben hand[1].

Hierumbe wir - - - Růdolff, Marggraffe von Hochberg - - - zů einem teile, und wir, der schultheis, die råte, burgere und die gemeinde gemeinlich der stat Bern zů dem andern teile, tůnd kunt - - -, dz wir ze beiden teilen einer ewigen getrůwen frůntschafft ůberein komen sint in den worten und gedingen, als hienach geschriben stat:

[1.] Des ersten, so haben wir - - - Růdolff, marggrave von Hochberg, fůr ůns, ůnser erben und alle ůnser nachkomen, die wir ouch harczů vestiklich verbinden, in der - - - stat Bern dasselbe ewig burgrecht an ůns genomen und empfangen durch ůnser und aller der ůnser nuczz und ere willen und ze einer beschirmung ůnsers gemeinen landes und lůten, dasselbe burgrecht ouch wir nů angendes fůr ůns und fůr alle ůnser erben und nachkomen liplich ze got und den heiligen gelopt und geschworn haben, von dishin ewiklich yemer mer ståt und unwandelbar ze han, daby ewiklich ze beliben und dasselbe burgrecht nyemermer, von keinerley sach wegen ufzegeben, noch davon ze scheiden by den vorgenanten ůnsern geschwornen eiden und by gůten trůwen ane alle geverde.

[2.] Darczů so geloben wir ouch fůr ůns und die ůnsern - - -, den - - - von Bern und allen den iren wider all personen, si sient geistlich oder weltlich, in welicherley stat oder wesen si sient, die die selben von Bern oder die iren an libe, an gůt, an iren fryheiten, rechtungen oder an iren gůten gewonheiten wider rechtes angriffen, schedigen oder bekůmbern wůltent, getrůwlich mit lib und mit gůt und mit ganczer macht oder mit sovil, als si ůns denn manen werdent, hilfflich ze sinde, iren schaden ze wenden und iren nutzz und ere ze fůrdern.

[3.] Darczů sůllend ouch alle⟨r⟩ ůnser sloss, stet und vestinen inen offenn sin und[2] darinn enthalten werden zů allen iren nůten, doch ůns und den ůnsern unschedlich und unwůstenlich, fůrderlich und ane verzichen, als digk und als vil, als si des notdurfftig werdent und ůns darumb ermanent, by gůten trůwen und ane alle geverde.

[4.] Doch so beheben wir - - -, marggrave Růdolff, harunder vor alle ůnser herren, von den wir yetz der - - - graffschafft Nůwenburg halb lehen

[1] *Es ist hier wohl zu ergänzen* si.
[2] *Vgl. a hievor.*

haben, und ouch ůnser lieben getrůwen mitburger von Solotern[1] und von Murten[2], in semlichen worten: were, dz - - - ůnser lechen herren harnachmals und von dishin krieg mit den - - - von Bern oder den iren haben wurdent, so sůllen und wellen wir in den selben kriegen stille siczzen und enttwederm teile beholffen sin, noch durch ůnser stett, sloss und vestinen uff die - - - von Bern - - - ůnser lehenherren, noch die iren in dehein wise lassen ziechen, noch darinn enthalten. *(Weiter wörtlich wie Nr. 125c Ziff. 5, vom 16. April 1406).*

[5.] = *Nr. 125c Ziff. 6, unter entsprechender Änderung des Namens des Ausstellers: Vorrang des Burgrechts.*

[6.] *genau entsprechend Nr. 125c Ziff. 7: Hilfepflicht Berns.*

[7.] = *Nr. 125c Ziff. 8: Vorbehalte Berns.*

[8.] *genau entsprechend Nr. 125c Ziff. 9: Gegenseitige Hilfe mit Botschaften.*

[9.] = *Nr. 125c Ziff. 10: keine Haftung für einander.*

[10.] = *Nr. 125c Ziff. 11: Ausschluß fremder Gerichte.*

[11.] *entsprechend Nr. 125c Ziff. 12 und 13: Schiedsverfahren.*

[12.] = *Nr. 125c Ziff. 14: Verbot eigenmächtiger Pfändung für bestrittene Schulden. Gerichtsstand und Richterpflicht.*

[13.] *entsprechend Nr. 125c Ziff. 15 und 16: Bern entscheidet Streitigkeiten des Markgrafen mit der Stadt oder dem Kapitel von Neuenburg und vollstreckt, wenn nötig, diese Entscheide.*

[14.] *entsprechend Nr. 125c Ziff. 17: Zoll.*

[15.] *entsprechend Nr. 125c Ziff. 18: Spätere Erneuerungen des Burgrechts.*

[16.] *entsprechend Nr. 125c Ziff. 19: Jährliche Anerkennungszahlung des Markgrafen.*

Abschluß der Urkunde entsprechend Nr. 125c, vom 16. April 1406.

Originale: 1. St, Fach Neuenburg. Pergament 76,5 × 48 cm und Falz 9,5 cm. Siegel des Markgrafen und kleines Siegel der Stadt Bern, ersteres an gelbroter, letzteres an schwarz-rot-gelber Seidenschnur. 2. St. Neuenburg, wonach der

Druck bei J. JEANJAQUET, *Traités d'alliance et de combourgeoisie etc. (1923) 107 Nr. 25.*

Regest: E. A. II. 290 Nr. 454.

Vgl. GISÈLE REUTTER *aaO 38.*

---

[1] *Vgl. RQ Bern III Nr. 125c, Bemerkung.*

[2] *Dieser Burgrechtsvertrag ist nicht erhalten. Im Zollvertrag mit Murten, vom 4. Mai 1399 bezeichnet Graf Konrad von Freiburg und Neuenburg die* burgenses et habitatores in villa et districtu Mureti *als seine* dilecti comburgenses et amici carissimi *(RQ Murten hsg.* FR. E. WELTI. *111/Nr. 78).*

c) Bern sichert dem Grafen von Neuenburg zu, keinen seiner Zugehörigen in das Burgrecht aufzunehmen

1481 April 5. (uff donstag nach letare). *Bern*

Rudolf, Markgraf von Hochberg, Graf zu Neuenburg, unser sundrer gnå-
5 diger herr und getruwer mitburger, *hat zu erkennen gegeben, daß* zů ziten ettlich sinr hindersåssen uns nächlouffen und in unser schirm, burgrecht oder pflicht mit alten hangenden sachen komen; so begebe sich dåmit allerley vertigung, můg, kost und arbeit - - - und hät dåruff an uns begert, das wir in ansechen sölichs[1] burgrechten, ouch unser statt harkomen
10 und satzungen[2], die dä luter dargeben, niemand also in hangenden sachen zů emphachen, die sinen in sölichen schirm, burgrecht und pflicht nit wellen komen låssen, sölich můg und unwillen zů verkomen.

Sch und R haben darauf für uns genomen sölich burgrecht, und das mit unsern satzungen, so wir järlichs zů halten sweren, gar eigentlichen ge-
15 merckt, und imm für sich und sin nächkomen gräffen zů Nůwemburg mit wolbedächtem můt zůgesagt, das wir ouch hiemit eigentlichen lůtern, gereden und bewåren, nu hinfůr niemand siner gnåden zůgehörig in unsern schirm, burgrecht oder zů fryem dienst, noch in ander wiß, wie das sin möcht, uffzůnemen, noch emphächen, es were dann, das die selben hus-
20 håblichen hinder uns zugen und dä irn sitz und wonung wöllten haben, und dannocht die selben mit deheinen alten sachen, noch ansprachen, dann solichs unser satzungen nit mogen liden; und ob si also anspräche hetten, dero söllen und wellen wir uns gegen niemands underziechen, noch annemen, dåmit wir allweg bi unserm altharkomen und dester mer frůntschaft und
25 růwen mogen beliben, alle gevård vermitten. *Siegelvermerk. Datum.* Executum eadem die, ingrossatum.

Von anderer Hand: Si tam esset pacis amans hæc urbs, quam par est, neque hoc nostro, neque illo patrum pacatione tempore viguissent istæ contentiones, ex nimio quovis alliciendi studio natæ, et cum vicinis agitate.

30 *Ob. Spruchb. H 630. RM. 32 S. 37:* Es ward ouch verhört min gnådiger her, der marggräff sins anligends halb und imm ein bekanntnůs geheissen geben, das man niemand der sinen in anhangender sach sol zů burgern emphächen und inn bi sinen gerichten beliben zů låssen. *(5. April 1481).*

---

[1] *scil. seines eigenen ewigen Burgrechts mit Bern.*

35 [2] *Vgl. RQ Bern I 108 Nr. 163 (= II 50 Nr. 109) und 110 Nr. 167 (= II 74 Nr. 171).*

d) Versprechen des Markgrafen Philipp von Hochberg
1482 Oktober 11. (fritag nach sanct Dyonisien tag). *Neuenburg*

Entsprechend a hievor erklärt Philipp marggräff von Hochberg, marschalk in Burgunn etc, *daß er als* einiger sun *des Markgrafen Rudolf von Hochberg* (gräff zů Nůwemburg etc, unser gnädiger herr und gebårer) *in das Burgrecht Berns, das sein Vater für ewig eingegangen sei und* uff sin nächkommen måchtenklichen gegründt håt, *eintrete*, ob wir den abgang oder wandlung *seines Vaters* geleben und also zů der gräffschafft Nůwemburg kommen - - -; unser gůt frůnd *von Bern haben ihm dagegen zugesagt, ihn* alldann gůttlichen in ir burgrecht zů emphåchen - - -

Original: St, Fach Neuenburg. Pergament 36 × 19,5 cm und Falz 7,7 cm. Siegel beschädigt, an Perg.streifen.

Druck: J. JEANJAQUET, *Traités d'alliance etc. (1923) 144 Nr. 34 A. Dort (S. 146 Nr. 34 B) auch der Gegenbrief Berns vom gleichen Tag, nach der Abschrift in St, Bundbuch H fol. 215.*

Bemerkungen: 1. Zu gleicher Zeit (11. und 14. Oktober 1482) versprachen Solothurn und Graf Philipp, das ewige Burgrecht zu erneuern, das Markgraf Rudolf von Hochberg, Herr zu Röteln usw. mit Solothurn abgeschlossen hatte (Druck bei J. JEANJAQUET *147 Nr. 35). Über die politischen Umstände vgl.* GISÈLE REUTTER *aaO 45, und HBL unter Neuenburg (V. 251).*

2. Am 24. Juni 1486 erschien der Markgraf Rudolf in Bern und ersuchte um Aufnahme seines Sohnes in das Burgrecht (RM 53 [52]. 92).

e) Burgrecht des Markgrafen Philipp von Hochberg
1486 Dezember 8. (fritag, unser lieben frowen tag, genampt conceptionis). *Bern*

Schultheiß, Räte, Burger und die Gemeinde gemeinlich der Stadt Bern, einerseits, und Markgraf Philipp von Hochberg, andrerseits, bestätigen, daß sie einer ewigen getruwen frůntschaft ůbereinkomen sind *in folgenden* worten und gedingen:

Markgraf Philipp für uns und unser erben und all unser nächkommen, die wir ouch harzů vestenclich verbinden, *hat in Bern das ewige Burgrecht* an uns genommen und empfangen - - - *[weiter wie RQ Bern III 374 Nr. 125c Ziff. 1–19, mit dem Unterschied, daß nun jeweilen* graf Philipp *statt* graf Cůnrat *zu lesen ist. Dann Verpflichtungsformel, Siegelvermerk, Datum.*

Originale: 1. St, Fach Neuenburg. Pergament 74,5 × 47 cm und Falz 10 cm. Siegel des Grafen Philipp, zerdrückt, und kleines Siegel der Stadt Bern, gut erhalten, hängen an Pergamentstreifen. Rückseite: burgkrecht zwůschen dem jungen marggraven Philipp von Hochberg etc und einer statt Bernn.

2. St. Neuenburg, wonach der fast wörtlich mit dem Berner Doppel übereinstimmende

Druck: J. JEANJAQUET, *Traités d'alliance etc. (1923) 149 Nr. 36. Dort sind auch die Abschriften und Übersetzungen vermerkt.*

Regest: E. A. III Abt. 1. 254 Nr. 285.

Bemerkung: Am 10. Dezember 1486 erneuerte Markgraf Philipp das von den frühern graven und herren, gräfinen und frowen zů Nůwenburg *seit alter Zeit beschworene Burgrecht mit der Stadt Solothurn (J.* JEANJAQUET *aaO 158 Nr. 37, mit alter französischer Übersetzung). Am 22. Juli 1495 trat Philipp auch in das Burgrecht Fryburgs (*JEANJAQUET *aaO 175 Nr. 39) und am 21. Juli 1501 in dasjenige Luzerns (*JEANJAQUET *aaO 198 Nr. 41). Vgl.* GISÈLE REUTTER *aaO 46. –* ANSHELM *I. 296f.*

f) Versprechen der Johanna von Hochberg

1503 Juli 20. (donstag vor sant Marien Magdalen tag)

Johanna von Hochberg erklärt: da Markgraf Philipp von Hochberg, ihr gnådiger herr und gebårer, und siner gnaden altvordern *bei Schultheiß, Räten und Burgern der Stadt Bern* ein loblich burgrecht angenomen und das uff ir nachkomen in die ewigkeyt gegrůndt, *so habe sie* als sin einige tochter billiche neygung - - -, diewil das sin gruntlicher wyll ist, *sich gegen Bern,* unsern gůten frůnden, also zůlůttern, das si gegen uns und wir gegen inen kunftigklichen wůssen zůleben. *Deshalb und um die* begird und gůten neygung - - - unsers herren und vatter zůerstatten, so haben wir mit wolbedachtem můt zůgesagt, sagen und gereden ouch by unsern gůten truwen und eren: ob wir den abgang unsers obgenanten gnådigen herren - - - geleben, und also zů der grafschaft Nuwenburg wurden komen und uns die ingeben, das wir aldann das obangezoůgt burgrecht - - - mit unserm eyd und verbrieffen sůllen und wollen annåmen, beståtten, ver[n]ůwren und uffrichten und demselben mit sinem begriff und inhalt getruwlich nachkomen, gelåben und gnůgthůn, dann ouch die jetzgemelten unser gůten frund uns harwider zůgesagt haben, uns aldann gůtlich in sůlich ir burggrecht zůempfachen und sůlichs gegen uns zůvolziechen, als sich der notturft und billikeyt nach wurdt gebůren, alle gevård vermitten.

Original: St, Fach Neuenburg. Pergament 39 × 24,2 cm und Falz 5,5 cm. Siegel des Grafen Philipp, undeutlich, sonst gut erhalten, an Pergamentstreifen. Rückseite: ernůwrung deß burgrechten gegen mins herren margraffen tochter. *Vgl. RM. 118. S. 67 (19. Juli 1503) und S. 68 (20. Juli 1503).*

Abschrift: Ob. Spruchb. Q 329, wo auch die Abschrift der Gegenerklärung Berns, vom gleichen Tag, 20. Juli 1503.

Druck vollständig J. JEANJAQUET, *Traités d'alliance etc. (1923) 205 Nr. 42.*

Bemerkungen: 1. Am 31. Juli 1503 errichtete Philippe, marquis de Hochberg, conte de Neufchastel, seigneur de Ruthelin, de Seurre et de Sainct George et mareschal de Bourgougne *ein Testament, worin er u. a. verfügte, daß* dame Marye de Savoye, nostre femme et compaigne *neben bestimmten Vermögensstücken die lebenslängliche Nutznießung habe* de tous noz aultres biens, saulf et reservez les terres et seignouries de Ruthelin que feu nostre seigneur et pere a donnees a nostre fille et que entendons quelle aye quant elle se maryera, et avec la conte du Neufchastel. Et entendons et voulons que de ceste heure ceulx desdites

terres luy facent le serement et len mettons en possession. Et voulons que dicelle conte elle prengne combourgeoisie a Berne, Licerne, Fribourg et Saleurre, pour en jouyr ainssi que nous et noz predecesseurs avons fait par cy devant. *Nach dem Tod seiner Witwe sollte alles fallen* de plain droit a nostredite fille que declairons nostre heritiere universale seule et pour le tout. *(Abschrift St, Fach Neuenburg. Papierheft 16 Seiten, 22 × 30,5 cm. Wasserzeichen: Ochsenkopf stylisiert, mit einfachen Strichen in Form eines hohen Kreuzes, das zwischen den Hörnern des Kopfes aufrecht steht).*

2. Die Tochter Philipps, Johanna von Hochberg, heiratete Ludwig von Orléans, welchen Bern schon in einem Brief vom 13. April 1505 (Lat. Miss. b. F 212f) als amicus und comburgensis *anredete. Vgl. g hienach.*

3. Johanna von Hochberg erneuerte das Burgrecht mit Solothurn am 23. Juli 1503 (Druck: J. Jeanjaquet, *Traités d'alliance etc. 1923. 208 Nr. 43), mit Luzern am 27. Juli 1503 (*Jeanjaquet *aaO 218 Nr. 44) und mit Fryburg am 16. August 1503 (aaO 220 Nr. 45). Vgl.* Gisèle Reutter *aaO 60ff. und 410.*

4. Das Burgrecht von Landeron und aller, die in die selbe vogtye gehörent, *mit Solothurn, war schon am 5. Juli 1501 erneuert worden (*Jeanjaquet *aaO 195 Nr. 40). Es wurde neuerdings am 25. Juni 1512 beschworen (aaO 234 Nr. 51).*

g) Burgrecht Ludwigs von Orléans
1505 Juli 4. Bern

Ludovicus de Orleans, marchio de Rôthelen, comes Novicastri, dominus d'Auretz etc *besiegelt folgende urkundliche Erklärung:* Cum superioribus annis inter magnificos dominos Bernenses et predecessores nostros comites Novicastri amicicia et burgensia quodam pro forma literarum ob id erectarum imperpetuum contracta sit, et ob id jamdictis dominis Bernensibus visum fuerit, nos, qui post descessum illustris domini Philippi, marchionis de Hochberg etc. ipsius filiam inclitam et legittimam nobis desponsavimus, et ex eo comitatum ipsum Novicastri adepti sumus, pari animorum affectione prosequi, ut ex literis ob id confectis et nobis presentatis plenius constare videtur, nos ergo pariter cupientes predecessorum nostrorum insequi vestigia, et ut equitati locus pateat ubilibet, quare nos ad ipsos dominos Bernenses propria in persona transferre et illic coram minori et maiori senatu civilegium prementionatum acceptare, renovare et approbare voluimus, manibus in celum more ipsorum dominorum Bernensium levatis, solenniter jurantes, earundem literarum civilegii seu burgensie importantie parere, satisfacere et omne et totum id adimplere velle, quod fidelem civem et burgensem decet et spectat, omni dolo et fraude exclusis.

Original: St, Fach Neuenburg. Pergament 42 × 17,2 cm und Falz 7,8 cm. Siegel, beschädigt, hängt an Pergamentstreifen.

Abschrift oder Entwurf: St, Latein. Miss. b. F 221 und Ob. Spruchb. R 297.

Regest: E. A. III. Abt. 2. 316 Nr. 215.

Druck vollständig: J. JEANJAQUET, *Traités d'alliance etc. 1923 228 Nr. 48. Dort auch der Gegenbrief Berns, der schon vom 31. Oktober 1504 datiert, dessen Original im St. Neuenburg liegt. Vgl. Ob. Spruchb. R 296.*

Bemerkungen: 1. Vgl. RM 126 S. 75 (4. Juli 1505): es sind ouch versamlet gewåsen gemein min herren burger mit der gloggen; und ward vor den selben gehört min herr marggräff von Nůwenburg, ouch gelesen das burggrecht und solichs durch den selben herren marggräffen an die heiligen mit uff gehapten fingern gesworn, alles nach sag des briefs, so min herren darumb besiglet von im genomen haben.

Über die politischen Umstände GISÈLE REUTTER *aaO 72ff.* – ANSHELM *II. 394f.*

*2. Ludwig von Orléans hatte das Burgrecht mit Fryburg erneuert am 29. Oktober 1504 (*JEANJAQUET *aaO 223 Nr. 46), mit Solothurn am 31. Oktober / 3. November 1504 (aaO 225 Nr. 47), mit Luzern am 8. November 1504 (aaO 231 Nr. 49).*

h) Burgrecht der Stadt Neuenburg mit Bern wird erneuert

1509 September 3. (mentag nach sant Verenen, der heilligen junckfrowen tag)

Schultheiß und der klein und gros rät genant die burger zů Bern *urkunden, daß* die vier ministrål, rät und burger von Nuwenburg vor gůt verruckter jaren by uns ein ewig unwandelbar burgrecht angenomen, und wir ouch dieselben in unsern schůtz und schirm empfangen inhalt der brieffen - - -; da sich nun in kraft derselben gebůrt, sollich burgrecht von sechs jaren zů sechsen, allwåg uff der heilligen dryvaltickeyt tag, mit geswornen eyden zů vernůwern, wellichs ouch jetz durch unser bottschaft, so darumb zů inen gesandt, volkomenlich ist beschechen, harumb, uns gegen inen hinwider glichförmiger gestalt zů erzöugen, haben wir jetz uff ervordren und in gegenwůrtickeit der berůrten von Nůwenburg bottschaft mit wolbedachtem můt und gůtem rät das obbemelt burgrecht gegen inen, denselben von Nůwenburg, by unsern geswornen eyden ouch ernuwert und sollichs uffrecht, erberlich und unwandelbar zů halten, und däby für uns und unser nåchkomen zů bliben zůgesagt, alle geverd und was då wider sin möchte, gemitten und ußgesatzt. *Siegelvermerk. Datum.*

Original: Stadtarchiv Neuenburg.

Abschrift: Ob. Spruchb. T 378.

Druck vollständig: J. JEANJAQUET, *Traités d'alliance etc. 1923. 232 Nr. 50.*

Bemerkung: RM. 143 S. 77 (11. August 1509): Es sol der venner Hetzel von dem Tessenberg rytten gån Nůwenburg, das burgrecht ernůwern und mit inen sich eins tags vereinbaren, hye den pund öch zů ernůwern. *aaO 111 (3. September 1509):* Es ist gehördt *[vor Sch und R]* das burgrecht der statt von Nůwenburg, und ernůwert und gesworen, wie das mit Båtterlingen und andern öch gebrucht wirdt.

i) Zusicherung der Eidgenossen, das Burgrecht Berns mit Stadt und Grafschaft Neuenburg bestehen zu lassen

1512 Dezember 17. (frytag vor sant Thomas tag, des heilgen appostels)

Wir, die burgermeister, schultheßen, amman, rått und gantz gmeinden von stett und landen unser eidgnosschaft, namlich von Zürich, Lucern, Ure, Schwitz, Underwalden ob und nid dem Kern wald, Zug mit sampt dem ussern ampt, so darzů gehört, Glarus, Basel, Fryburg, Solothurn und Schåffhußen, thůnd kundt allermengklichem mit disem brief: als wir dann hievor mit sampt den fromen, fürsichtigen, wysen schultheßen und raut der statt Bern, unsern sonders gůten frůnden und getrůwen lieben eidgnosen, die statt und die gråfschaft Nůwenburg zů ir und unser aller handen erobret und ingnomen, und aber die selben unser lieb eidgnossen von Bern in sôllichem inen selbs ir burgkrecht und ander pflicht und gerechtigkeiten, so sy von alterhar uff und gegen den jetzbemelten von der statt und gråfschaft Nůwenburg nach lut ir brief und harkomens gehept, vorbehalten und daby begert, sy by dem allem gerůwiget, ungeschwecht und an intrag und widerred beliben zelaussen; harumb, so wir in annemung der selben statt und gråfschaft zů sôllicher unser lieben eidgnosen von Bern vorbehaltung und zimlichen beger gewillget haben, so gereden und versprechen wir alle obbemelte ort, namlich Zürich, Lucern, Uri, Schwitz, Underwalden ob und nid dem Kernwald, Zug, Glarus, Basel, Fryburg, Solothurn und Schåfhusen, für uns und unser ewig nåchkomen in gmeind und jetlich ort besonder, die genanten unser lieb eidgnosen von Bern, och ir ewig nåchkomen von sôllichem burgkrechten und andrer ir pflicht und gerechtigkeit, dero sy hievor uff und gegen der berürten statt und gråfschaft Nůwenburg in bruch, besitzung und ůbung sind gewåsen, nit zůtriben noch zůtrengen in dhein wys noch weg, sonder sy also daby unbekrengkt, gerůwiget und ungeschwecht beliben zelåssen, dem getrůwlich und erberlich nåchzekomen und gnůg zethůnd, darwider niemer zůsind durch uns noch die unsern, noch jemand anderm gestatten zethůnd, alles an einich fürwort, inzug und widerred, och an all arglist und gefård. Und des alles zů wårem, vestem urkůnd und ewiger bekanntnüs, so haben wir vorgenanten stett und lender, namlich Zürich, Lucern, Ure, Schwytz, Underwalden, Zug, Glarus, Basel, Fryburg, Solothurn und Schaffhusen, unser stett und lender insigel für uns und unser ewig nåchkomen an disen brief hencken låssen, der geben ist uff frytag vor sant Thomas tag, des heilgen appostels, nåch Cristi gepurt gezalt unsers behalters fůnfzechenhundert und im zwôlften jår.

Originale: St, Fach Neuenburg. Pergament 63,5 × 23,3 cm und Falz 7 cm. Siegel der elf oben genannten Stände in der Reihenfolge des Textes, alle nur wenig beschädigt. Rückseite: Revers brieff der XI orten (ein statt Bern bey dem alten burgerrecht gegen)[1] Nüwemburg (ruhig verbleiben zelaßen)[1] wegen.

Druck: E.A. III. Abt. 2. 1358 Beil. 22. J. JEANJAQUET, *Traités d'alliance etc. 1923. 238 Nr. 52.*

Vgl. ANSHELM *III 323ff.*

Bemerkungen: 1. Über die Vorgänge, die zu der Erklärung der elf Orte an Bern führten, vgl. GISÈLE REUTTER *aaO 270ff. 298ff; E.A. III Abt. 2 394 Nr. 286 (19. September 1507), 406 Nr. 293 (8. November 1507), 590 Nr. 424 litt. h (17. Dezember 1511), 626 Nr. 448 (4. Juli 1512), 630 Nr. 451 (11. Juli 1512), 633 Nr. 454 (26. Juli 1512; Bern, Luzern, Fryburg und Solothurn bestätigten nach Empfang des Treueides der* râten, gemeinden und der in- und ußburgern *die hergebrachten Freiheiten, Rechte und* alt und nůw gut gewonheiten – *unter gewissen Vorbehalten – der Stadt Neuenburg; Bern stellte damals den Ritter Ludwig von Diesbach als ersten Landvogt von Neuenburg), 658 Nr. 467 (25. Oktober 1512). – Vgl.* FELLER *I. 519. 524.*

2. Aus der Zeit nach Abgabe der Erklärung vgl. in E.A. III Abt. 2 zahlreiche Verhandlungen, vom 8. März 1513 bis 23. Juni 1517, alle betreffend Verwaltung der Landvogtei Neuenburg durch die Eidgenossen und betreffend die Begehren Frankreichs und der Markgräfin Johanna von Orléans geb. von Hochberg um Rückgabe ihrer Grafschaft Neuenburg. ANSHELM *IV 32.* GISÈLE REUTTER *aaO 303ff., 324ff., 339ff.*

*3. Am 21. Mai 1513 erneuerten Bern und Philibert, Herr von Colombier, das Burgrecht, das dessen Vorfahren Walther und Johannes mit Bern eingegangen waren (*JEANJAQUET *241 Nr. 53;* ANSHELM *III. 498. Bern RQ III 383 Bem. 2 zu Nr. 125).*

4. Bern verlangte wiederholt, daß sein Burgrecht und dasjenige der Städte Luzern, Fryburg und Solothurn mit der Stadt und der Grafschaft Neuenburg von den Eidgenossen ausdrücklich gewährleistet werde. Vgl. den Entwurf vom 9. Dezember 1514 bei JEANJAQUET *242 Nr. 54.*

5. Burgermeister, schultheissen, amman, rät und gantz gemeinden von stett und landen unser eidgnoschaft, namlich von Zůrich, Lucern, Uri, Switz, Underwalden ob und nid dem Kernwald, Zug mit dem ussern ambt, so darzů gehört, Glarus, Basel, Friburg, Soloturn und Schaffhusen *stellten unter dem 4. Dezember 1515 folgende Erklärung aus:* als wir dann mitsambt den frommen, fůrsichtigen, wisen schultheissen und rat der statt Bern - - - die statt und grafschaft Nůwenburg zů ir und unser aller handen erobrett und ingenommen, und aber - - - unser lieben eidgnossen von Bern in solichem inen selbs ir burggrecht und ander pflicht und gerechtikeiten, so si von alterhar uff und gegen den jetzbemelten von der statt und grafschaft Nůwenburg gehebt, vorbehalten, und daby begert, si by dem allem gerůwiget, ungeschwecht und ân intrag und widerred beliben zů lassen, harumb, so wir in annåmung derselben statt und grafschaft zů solicher unser lieben eidgnossen von Bern vorbehaltung und zimmlichen beger gewilligot haben, so gereden wir alle obbemelte ort - - - fůr uns und unser ewigen nåchkommen in gemeind und jeclich ort besunder, - - - unser lieben eidgnossen von Bern, ouch ir ewig nachkommen von solichen burgrechten und andrer ir pflicht und gerechtikeiten, dero si hievor uff und gegen der berůrten statt und grafschaft Nůwenburg in bruch, besitzung und ůbung sind gewåsen, nitt zů triben, noch zů trången in dehein wiß noch wåg, sunder si also daby unbekrenkt, gerůwiget und ungeschwecht be-

[1] *Die eingeklammerten Worte von einer Hand des 18. Jhs. beigefügt.*

liben zů lassen. *Versprechen, dies zu halten. Siegelvermerk der elf Städte und Länder* für uns und unser ewig nåchkommen. *Datum. (Original fehlt. Hier nach dem Entwurf oder der Abschrift in Ob. Spruchb. W 669). Über die vorausgegangenen politischen Verhandlungen* GISÈLE REUTTER *aaO 322ff.*

6. Die Markgräfin Johanna bemühte sich fernerhin um die Rückgewinnung der Rechte zu Neuenburg: E.A. III. 2. Abt. 1071 Nr. 718 a (11. VIII 1517), 1118ff. Nr. 750 (25. VI 1518; Text eines Entwurfs eines burgkrechten und landtrechten *der Markgräfin Johanna mit den XII Orten der Eidgenossenschaft; Druck:* JEANJAQUET *aaO 249 Nr. 57, nebst alter französischer Übersetzung; vgl.* GISÈLE REUTTER *aaO 359ff.) E.A. aaO 1122 Nr. 752b (20. VII 1518), 1124 Nr. 756i (17. VIII 1518), 1127 Nr. 758 (14. IX 1518), 1131 Nr. 761 (21. IX 1518). 1241 Nr. 822 l (18. VI 1520). E.A. IV Abt. 1 A (1873) 49 Nr. 21 l (11. VI 1521: Bern verlangte, daß der versprochene Brief über sein Burgrecht und andere Gerechtigkeiten zu Neuenburg ausgefertigt werde), 1373 Nr. 565h (11. August 1528 betr. das neue Gesuch der Gräfin von Neuenburg um Rückgabe, vom 18. VI 1528 aa.O. S. 1377 zu h). 1388 Nr. 573c (3. IX 1528), 1412 Nr. 580 zu n (15. X 1528), 1428 Nr. 588 zu o (September 1528). Abt. 1 B (1876) elf Nr. 41 h (III. 1529), 169 Nr. 88b (Tagsatzung zu Baden, vom 7.–13. Mai 1529, wo die 84 Orte – ohne Uri – beschlossen, der Gräfin die Stadt und Grafschaft Neuenburg wieder zu Handen zu stellen). aaO 1476 Nr. 7 der volle Wortlaut der formellen Verzichtleistung der elf Orte, vom 12. Mai 1529, auf den Besitz der Grafschaft Neuenburg. –* GISÈLE REUTTER *aaO 350ff. 383ff, besonders 391ff.*

k) Erneuerung des Burgrechts der Stadt Neuenburg

1517 August 9. (sunnentag vor sant Laurentzen, des heiligen leviten und martyrers tag)

Wir, die vier ministråll, råt, burger und ein gantze gemeind von Nůwenburg, tůnd kundt und bekennen offentlich mit diserm brief: als wir dann jetz unser vollmåchtig botten by den edlen, strången, frommen, vesten, fůrsichtigen wysen herren schulthessen und råt der statt Bern, unsern gnådigen lieben herren, gehept und by den selben das ewig burgråcht, von unsern vordern und mit iren vordern vor vil jaren angenommen, ernůwret, also das - - - unser herren von Bern, råt und burger, sölich burgråcht mit iren eyden bevestnet und dåby zůbeliben zůgesagt, alles nåch anzöůg eins briefs, so si uns darumb under ir statt sigel gåben, harumb so sich gebůrt hat, uns hiewider schuldigen pflichten nåch, zůerzöůgen, so haben wir uff erfordern und in gegenwůrtikeit der genannten unser herren von Bern ersam bottschaft gliche ernůwrung obbemålts burgråchtens hie by uns ouch gethan, und also mit ufgehepten handen und gelerten worten zů gott und an die heiligen geschworen, by dem bemålten ewigen burgråchten zůbeliben, sölichs wår, ståt und unwandelbar zů halten und dåwider nůtzit fůrzůnåmen, zetůnd, noch zůhandlen, das dem zů letzung oder abbruch deheyns

wågs moge dienen, alles erberlich, in ufråchten gůten trůwen und in kraft diß briefs. *Siegelvermerk. Datum.*

Original: St, Fach Neuenburg. Pergament 39,3 × 17 cm und Falz 5,5 cm. Siegel, wohlerhalten, an Pergamentstreifen. Rückseite: Ernůwrung des burgråchtens zwůschen Bern nud Nůwenburg statt.

Druck: J. JEANJAQUET, *Traités d'alliance etc. 1923. 244 Nr. 55; dort auch der von Bern ausgestellte Burgrechtsbrief vom 7. August 1517.*

Regest: E.A. III. 2. Abt. 1070 Nr. 716.

Vgl. dazu E.A. III 2. Abt. 1171 Nr. 781f–l usw.; GISÈLE REUTTER *aaO 348, sowie (betr. Valangin) Nr. 149b, Bem. 2.*

Bemerkungen: 1. Am 24. August 1526 (sant Bartholomes des heilligen zwôlffbotten tag) *erneuerten die Brüder Hans Jacob und Reinhard von Wattenwyl* von wegen ir beider eefrouwen, namens und stamens von Collumbier *die von den Herren von Colombier früher abgeschlossenen Burgrechtsverträge (Ob. Spruchb. BB 713; RM 210.252; vollständig gedruckt in* J. JEANJAQUET, *Traités d'Alliance etc. [1923] 261 Nr. 60). Die frühern Burgrechtsverträge vgl. in RQ Bern III 381f Nr. 125e:*

2. Das Burgrecht der Stadt Neuenburg wurde ebenfalls am 24. August 1526 erneuert (RM 210.251); ebenso wieder am 1. Juni 1550 (Druck: J. JEANJAQUET *307 Nr. 73), 6. Juni 1563 (Druck aaO 333 Nr. 79), 23. Juli 1570 (Druck aaO 365 Nr. 84), 26. Mai 1616 (Druck: aaO 376 Nr. 88), 29. Mai / 18. September 1693 (U. Spruchb. AAA 272; Originalien in St, Fach Neuenburg; Druck:* JEANJAQUET *379 Nr. 89); in besonderer Urkunde erneuerten* les bourgeois externes de Neufchâtel, tant de la barronie de Tiele que de la mayrie de la Coste, *die sogenannten* bourgeois renoncés *der Stadt Neuenburg, ihr Burgrecht mit Bern am 30. Mai 1693 (9. Juni neuen Kalenders) (Original St, Fach Neuenburg; Druck:* JEANJAQUET *380 Nr. 89). Friedrich I., König von Preußen, anerkannte diese Burgrechte am 9./28. Oktober 1707 (Druck: aaO 427 Nr. 95). Vgl. auch m 2 hienach Bem. 4 und 5.*

Am 24. Februar 1722 vereinbarten Gesandte der Etats de Berne et de Neufchatel, *in Verdeutlichung des Burgrechtsvertrags von 1693 und unter Vorbehalt der Genehmigung des Königs von Preußen, für alle Streitigkeiten unter ihren beidseitigen Angehörigen, insbesondere auch für Ehe- und Wucherstreitigkeiten, den Gerichtsstand des Beklagten (Druck: aaO 435 Nr. 97).*

l) Erneuerung des Burgrechts des Propsts und Kapitels von Neuenburg

1. Erklärung des Propsts und Kapitels

1527 April 4. (donstag den vierden tag aprellens)

Wir, der probst und capittel zů Nüwenburg thůnd kunt ···: alß wir dann jetz unßer volmechtig botten by den edlen, strengen, frommen, vesten, fürsichtigen und wyßen hern schultheissen und rhåt der statt Bern gehept und pittlich vermogen, das ewig burgrecht, von unsern vordern mit iren vordern vor vill jaren angenomen[1], ze ernüwern und bevestnen, unangesechen, das sôllich burgrecht uns unwüssend ein lange zyt dahär ungeåf-

[1] *RQ Bern III 379 Nr. 125d (16. April 1406).*

fert beliben; so nun sôllich ernüwrung beschechen und uns deshalb schriftlich gewärsami inhåndig gemacht, haben wir hinwiderumb gelopt und hiemit by gůten trůwen versprochen, by bemeltem ewigem burgrechten zebeliben, sôlichs wär, stått, vest und unwandelbar alles sins inhalts zů halten, da wider nůtzit fůrzenåmen, zethůnd noch zehandeln, das dem zů letzung old abbruch einichs wegs dienen môcht, sonders ouch die zwey marck silbers jårlichen zewåren, alles erberlich und ungevarlich, in kraft diß briefs, des zů urkund mit unsers capittels anhangendem insigel verwart. *Datum.*

Original: St, Fach Neuenburg. Pergament 37,5 × 20,2 cm. Siegel, wohlerhalten, hängt an Pergamentstreifen.

Abschrift: Ob. Spruchb. CC 208.

Druck: E.A. IV Abt.1 A 1074 Nr. 434. J. JEANJAQUET *Traités d'alliance etc. 1923 262 Nr. 61 A.*

2. Erklärung der Stadt Bern
1527 April 4. Bern

Wir der schultheis und rhåt zů Bern thůnd kundt - - -, das hütt datums vor uns sind erschinen der edel wolgeporn erwürdig her Olivier geborn von Hochberg, båpstlicher prothonotharius, her des heilligen cruces, probst zů Nuwenburg, und mit im her Sebastian Någelli, unser stift sant Vincentzen alhie probst, ouch her Andres de la Ruta und her Hans Růdolf Stôr, alle dry chorhern der stift zů Nüwenburg, innamen und alß volmechtig gewalthaber bemeltes capittels, und haben uns anzôig geben, *daß das alte Burgrecht* ein gůte zyt inen unwussend angestanden, mit begår und trungenlicher pitt, *es zu erneuern.* So wir nun die pitt zimlich erachten und geneigts willens sind, mit denselben hern nachpürlichen, fründlichen und burgerlichen zelåben, alles vermog und nach ußwisung des burgrechtsbriefs deßhalb uffgericht, haben wir den selben brief in allen sinen artigkeln, puncten und vergriff hiemit ernuwert, bevestnet und für uns und unser nachkomen stått zehalten gelobet und by gůten truwen versprochen, *wogegen sie einen* nüwen gegenbrief under iren insigeln uns zůgestellt, *wodurch sie den* burgrechts gegenbrief *vom Freitag vor St. Georg 1406 bestätigt haben. Datum.*[1]

Abschrift: Ob. Spruchb. CC 206.

Druck: J. JEANJAQUET, *Traités d'alliance etc. 1923. 263 Nr. 61 B.*

---

[1] *Das Datum ist in Ob. Spruchb. CC 206 in* Martii *verschrieben. Daß die Burgrechtsbestätigung am 4. April 1527 vor Schultheiß und Rat zu Bern geschah, ist ersichtlich aus RM 213 S. 39:* Der chorhern von Nuwenburg burgrecht, des propst ouch, geborn von Hochberg, ernůwert; II marck.

m) Johanna von Hochberg erneuert das Burgrecht mit Bern, ähnlich wie mit Luzern, Fryburg und Solothurn

1. Erklärung der Gräfin Johanna von Hochberg

1529 September 4. Blandy (en nostre chastel de Blandy)

5 Nous, Jehanne de Hochberg, duchesse douairière de Longueville, marquise de Rothelin, contesse de Neufchastel, vefve de illustre et puissant prince et de tres recommandee memoire Loys dOrleans, a son vivant duc de Longueville, savoir faisons a tous presens et advenir, comme despieca[1] entre nous et noz predecesseurs, contes dudit Neufchastel et mesmement 10 entre nostredit feu seigneur et mary dune part et magnificques seigneurs, les advoyer et conseil de la ville et quanton de Berne dautre part, ait este faicte et traictee combourgeoisie et alliance perpetuelle selon la forme et teneur de noz lettres et sceaulx sur ce faictes et expediees, laquelle alliance pour les guerres et divisions survenues entre le feu roy et messieurs des 15 quantons des ligues des haultes Allemaignes, moyennant lesquelles guerres ledit conte seroit tombe entre les mains desdits quantons, auroit este comme delaissee, extaincte et interrompue, et que presentement lesdits alliez des unze quantons a nostre instance, priere, requeste et remonstrance qui leur a este faicte par Jehan de Morainville escuyer, seigneur de Montralle lun 20 de noz gentilzhommes, nostre ambassadeur, nous ayent rendu, remis et restitue nostredit pays et conte de Neufchastel, comme plus a plain est contenu es lettres dabsched de restitucion et remission dudit conte soubz condicion et reservacion que ladite combourgeoisie et alliance perpetuelle dentre nous et nosdits alliez de Berne seroit renouvellee et ratiffiee, ainsi 25 que par ledit de Morainville nostre ambassadeur et procureur especial quant adce a este conclud et accorde; pour ce est il que nous, considerant l'ancienne amytie, benivollence et confederacion, le bon voulloir et grant support que nous et noz predecesseurs avons eu par lesdits seigneurs noz alliez de Berne, avons ratiffie, conferme et approuve, ratiffions, con- 30 fermons et approuvons par ces presentes tout ce que par ledit de Morainville, nostre ambassadeur et procureur dessus nomme, a este faict, promis et accorde en ce quil touche lesdites combourgeoisies et alliances, mesmement en tant quil touche noz bourgeois et subgectz de Neufchastel et toutes autres choses, tout ainsi et autant que si par nous en nostre personne avoient 35 este faictes, promises et accordees, promettant en bonne foy et parolle de princesse en lieu de jurement corporellement fait, contre les choses dessus-

[1] *Jeanjaquet* des pieca.

dites non aller, faire, dire, ne venir ouvertement ou taisiblement, renoncant a toutes choses a ce contraires, mesmement au droit disant generalle renonciacion ne valoir, si lespecial ne precede, tout dol, fraulde, deception ostee, en vertu de ces presentes. En tesmoing de ce nous avons signe cestes de nostre main et fait sceller du scel de noz armes. Donne en nostre chastel de Blandy, le quatreiesme jour de septembre lan mil cinq cens vingtneuf. Jehanne.

Auf dem Falz links: Par commandement de madame la duchesse, contesse de Neufchastel, messire Ollivier de Hochberg prevost dudit Neufchastel, les seigneurs de Monralles et Crisenoy et autres presens. A. Bugnot *(mit Notariatssignet).*

Auf dem Falz rechts: Berne.

Rückseite: Combourgeoisie de Berne.

Original: St, Fach Neuenburg. Pergament 60,5 × 22 cm und Falz 8 cm. Siegel gut erhalten in Blechkapsel, am Pergamentstreifen.

Druck: E.A. IV Abt. 1B (1876) 1486 Beil. 9, mit Angabe der Abweichungen der im wesentlichen gleichlautenden Burgrechtsbriefe für Luzern, Fryburg und Solothurn. J. JEANJAQUET, *Traités d'alliance etc. 1923 269 Nr. 63 B.*

Bemerkungen: 1. In einem eigenhändig unterzeichneten Brief dankte Jeanne de Hochberg den messieurs et bons peres *von Bern für den guten Empfang, den sie ihrem Gesandten bereitet haben, wie ihr der Herr de Saincte Croix, ihr Onkel, mitgeteilt habe; ebenso dankte sie Bern für die Hilfe bei der Wiedergewinnung ihrer Grafschaft Neuenburg und namentlich auch* des combourgeoisies quavez renouvellees avec mondit ambassadeur qui ma este chose plus que plaire de quoy vous mercyer, et vous renvoye les contrelettres de mesdites combourgeoisies, lesquelles de ma part je mettray peine a tousiours observer comme pour le passe ay faie, vous priant faire le semble, et comme jay en vous ma parfaicte fiance. Et quant il vous seroit rapporte ou dit chose qui seroit contre lamytie que jay avec vous ou quelque chose de mes subgectz, nastoustez[1] foy que premierement nen soye ouye; et en mon absence avoir mondit conte tousiours pour recommande comme ceulx a qui jay plus de fiance que a nulz dautres de ce monde - - -. *Johanna von Hochberg nennt sich vor der Unterschrift* votre bonne fille, allyee et combourgeoise. *Datiert ist der Brief vom 8. September, ohne Angabe der Jahrzahl. (St, Fach Neuenburg. Papier mit Wasserzeichen [Horn auf Schild, mit Helmzier?], 18 × 26 cm).*

2. Vgl. GISÈLE REUTTER *aaO 396ff.*

2. Erklärung der Stadt Bern
1529 Juni 4.

Nos, consul, minor majorque senatus helvetice urbis Bernensis, cunctis palam esse volumus: quum jam longa temporis intercapedine civilegium inter - - - comites Novicastri et nos - - - contractum perinde ac mortuum

[1] *sic! Wohl verschrieben statt* n'ajoutez.

extiterit, presertim eo fortune eventu, quod - - - dominus Ludovicus de Orleans etc quondam - - - Ludovici[1], marchionis de Hochberg - - - filiam nuptui duxerat et ob id huiusmodi civilegium acceptaverat, tamen ob bellorum tumultus in nostram aliorumque confederatorum nostrorum malevolentiam illapsus, accidit ut hucusque ipse - - - Ludovicus, nunc pie memorie, ac illustris domina Johanna de Hochberg, comes Novicastri, ejus conjunx, huiusmodi civilegii expertes extiterint; quum autem hac tempestate nos nostrique confederati decem cantonum comitatum Novicastri in manus prefate domine de Hochberg etc remisimus, ac in huiusmodi remissione nobis civilegii prefati jura reservavimus, cum hiis alia jura limitum ditionis nostre, prout litere prefate remissionis[2] nostre clarius continent,

hinc est, quod prefatum civilegium ad preces et instantiam - - - domine Johanne de Hochberg, comitis Novicastri, nobis per - - - Johannem de Morainville, dominum de Montrasle, oratorem suum, nobis oblatas, sepedictum civilegium sive burgensiam omnibus melioribus via, modo et forma, quibus id fieri potest aut debet, per presentes renovamus, ratificamus in omnibus suis articulis, punctis et clausulis in literis super hoc confectis[2] contentis, quas legere inpresentiarum audivimus, promittentes bona fide nostra pro nobis successoribusque nostris, sepedictam burgensiam ratam, gratam, firmamque habere, illi satisfacere, in quantum personam - - - domine Johanne de Hochberg, heredes, successoresque suos concernit, omni dolo et fraude exclusis. *Siegelvermerk. Datum.* Pe. Gironus, *γραφεὺς* urbis Bernensis a secretis.

Original: St. Neuenburg. Hier nach Entwurf oder

Abschrift: Ob. Spruchb. DD 375.

Druck (vollständig): J. Jeanjaquet, *Traités d'alliance etc. (1923) 267 Nr. 63 A.*

Bemerkungen: 1. Am 28. Dezember 1528 (uff der kindlinen tag ingendes jars etc. XXIX) *urkundeten* der statthalter am schultheisen ampt, klein und groß rât der statt Bern *auf schriftlichen und mündlichen* fûrtrag und bewerbung *der Boten* der durchluchtigen, hochgebornen furstin, frouw Johanna von Hochberg, herzogin zû Longeville, marggrâffin zû Hochberg und Rôtelen, grâffin zû Nûwemburg etc, unser gnâdigen frouwen und sonders getrûwer mitburgerin, *Bern möchte ihr* ir vâtterlich erbgerechtigkeit, die grafschaft Nûwemburg, dero sy vor ettlichen jaren entwert, gutigklich widerumb zûstellen und gevolgen lassen: dwyl nun wir gelâgenheit und gestatsame des handels eigentlich erwâgen und darby betrachtet die fruntliche nachpurschaft und burgerlich verwandtschaft, so unser beider syten vordern und wir einandern geleistet und bewysen, haben wir uns - - - entslossen und erlûtert, das wir unsers teylls gedachter frouw herzogin etc die grafschaft Nûwemburg

[1] *sic! statt* Philippi.

[2] *Vgl. Bemerkung hienach.*

widerumb gevolgen wellen lassen, ane intrag und widerred, doch uns in allweg vorbehebt die gerechtigkeit, so wir von alterhar an den orten und anstössen gehebt und harbracht haben uß kraft der bezognen burgrechten mit der herschaft, statt und landschaft Nůwemburg und anderer verkomnůssen, alls uns ouch unser getruw lieb eydgnossen von den einlif orten lut ir brief und sigel zůgesagt haben, wellichen reverßbrief wir uns hiemit, so vyl derselbig bemeldte frouw herzogin berůren thůt, luter vorbedingt wellen haben - - - *(Siegelvermerk); die Urkunde wird* in abscheids wyß gedachter margrâffischen pottschaft uff ir begâr gâben. *Datum. (Ob. Spruchb. DD 155). – Vgl. E. A. IV Abt. 1 A S. 1428 unter o; Abt. 1B S. 40f. (1. Februar 1529). Der Verzicht der eidgenössischen Orte (ohne Uri) auf die Grafschaft Neuenburg wurde am 12. Mai 1529 ausgestellt; Text in E. A. IV Abt. 1 B 1476ff. Beilage 7; dazu 169 Nr. 88b.*

2. Burgrechtserneuerungen der Gräfin Johanna mit Luzern (19. Mai / 4. September), Solothurn (7. Juni / 4. September) und Fryburg (5. Juli / 4. September 1529) gedruckt in J. JEANJAQUET, *Traités d'alliance etc. (1923) S. 265–276 Nr. 62, 64 und 65.*

3. Weiterhin erneuerten das Burgrecht mit Bern: a) Claude de Lorraine als Vormund des Franz von Orléans, Grafen von Neuenburg, am 11. Mai 1544 (Druck: J. JEANJAQUET *aaO 291ff. Nr. 70; dort auch die entsprechenden Burgrechtserneuerungen mit Fryburg vom 13. Mai 1544 Nr. 71 und Solothurn vom 16. Mai 1544 Nr. 72). b) Jakob von Savoyen am 5. Januar 1556 (Druck: aaO 310ff. Nr. 74; entsprechende Erneuerungen mit Fryburg am 14. Januar 1556 Nr. 75, und mit Solothurn am 20. Januar 1556 Nr. 76); vgl. HBL V. 252. c) Léonor d'Orléans am 2. Januar 1562 (Druck: aaO 330ff. Nr. 78; entsprechende Erneuerungen mit Luzern am 10. Februar 1570 S. 340ff. Nr. 81, Fryburg am 18. Februar 1570 Nr. 82, Solothurn am 22. Februar 1570 Nr. 83). d) Henri Jules de Bourbon Condé als Curator des Jean Louis Charles d'Orléans, Fürsten von Neuenburg und Valangin, am 14. September 1693 (Druck: aaO 383ff. Nr. 90; entsprechende Erneuerungen mit Luzern am 9. November 1693 Nr. 91, Solothurn am 12. November 1693 Nr. 92 und Fryburg am 23. November 1693 Nr. 93). Vgl.* WALDKIRCH *699ff. e) Friedrich I., König von Preußen, Herr zu Neuenburg und Valendis, bestätigte durch Urkunde vom 9./28. Oktober 1707 das bestehende Burgrecht der Stadt Neuenburg mit Bern (Druck: aaO 427ff. Nr. 95; vgl. dazu HBL V 256f. unter Neuenburg). f) In dem Vertrag, den der Herzog von Longueville im Jahr 1657 mit König Ludwig XIV. von Frankreich abschloß, waren seine* alliances et combourgeoisies - - - avec les cantons Suisses en general, ou aucuns d'eux en particulier *hatte, ausdrücklich vorbehalten (Druck in «Sammlung der vornehmsten Bündnussen etc» [1732] 343).*

4. Sch und R luden mit Schreiben vom 12. Februar 1618 den Henri d'Orléans, duc de Longueville et Touteville, comte de Neufchastel et Valangin *einerseits und* les sieurs ministraux, conseil et communauté de la ville de Neufchastel, *andrerseits, beide als* bons voisins alliés et perpetuels bourgeois de la ville et canton de Berne *auf den 23. Februar vor sich, zur Beurteilung einer Reihe von Beschwerden der Stadt Neuenburg wegen* inobservations et infractions des droits et franchises; *Neuenburg hatte die Beschwerdepunkte mit* libell *vom 15. August 1617 vorgebracht; sie richteten sich namentlich gegen die Aufkündung des Ausburgerrechts in Neuenburg durch die* quattre villaiges de la majorie de la coste Auvernier, Corcelles, Cormondreche et Peseulx et de tous les villaiges de nostre barronnie de Thielle, mannans et receans dessus et desoubz *der Stadt; diese Aufkündung war durch Marie de Bourbon, duchesse de Longueville und* contesse souveraine et Neufchastel et Vallangin en Suisses *am 6. März 1599 genehmigt worden. Neuenburg stellte seither immer wieder das Begehren, es sei die Aufkündung (renonciation) des Burgerrechts durch die erwähnten*

Gemeinden unzulässig und die Genehmigung derselben durch die Gräfin unbefugt gewesen (Einzelheiten in den Neuenburg-Büchern E und F, sowie in dem 1618 in Bern gedruckten Buch warhafftiger bericht einer herrschafft Bern gerechtsamen und geübten judicatur gegen den Grafen von Neuwenburg und deren underthanen, den burgern daselbst, beyderseits ewigen burgern der statt Bern, sampt den actis gehaltener procedur in jüngst an ein h. Bern angebrachten streitigkeiten zwischen hertzogen von Longeville, graffen zu Newenburg etc. einstheils und den h. ministrälen, raht und burgern daselbst, anderstheils*)*.

Mit Urkunde vom 23./25. Februar 1618 sprachen Sch und R die Begehren der Stadt Neuenburg zu, trotz den Einwänden, die der Graf von Neuenburg gegen die Zuständigkeit Berns erhoben hatte. Bern begründete seine Zuständigkeit mit der bezüglichen Bestimmung der Burgrechtsurkunden seit 1406 (RQ Bern III 371 Nr. 125a Ziff. 15; 377 Nr. 125c Ziff. 15). Die Bedeutung, welche die Frage der Zuständigkeit für Bern hatte, gibt sich nicht nur kund in der Fülle der darüber erhaltenen Rechtsschriften, sondern auch darin, daß der König von Frankreich sich der Sache des Herzogs von Longueville angenommen hatte (sein Schreiben an Bern, vom 22. Dezember 1617 in Neuenburgbücher E 194), daß Bern seinen Standpunkt auch gegenüber den eidgenössischen Ständen wahren mußte (vgl. T. Miss. I. 1010, 1021, 1061, 1066); ferner in der oben erwähnten Druckschrift, und darin, daß es der Stadt Neuenburg den gelehrten Dr. Johannes Steck als Ratgeber zur Verfügung stellte. Vgl. Bem. 2 zu k hievor, sowie Bem. 5 hienach.

5. Als der Kanzler und andere Deputierte des Herzogs von Longueville als graffen zu Neüwenburg *und die Stadt Neuenburg gegen das Bernische Verbot vom 9. September 1678,* ußere wyne, so weit der Neüwenburgische darunder begriffen, *einzuführen, Einsprache erhoben unter Hinweis auf das* ewige burgerrecht, oder sonst gegen einanderen habende freye commercium, *bestritten zwar R und B am 17. November 1683, daß das Einfuhrverbot hiegegen verstoße, gestatteten aber* umb anderer als rechtlicher bedenken willen, vornemblich aber, dero geneigten willen, auch nachbarliche fründschafft und wohlmeinung zu bezeügen *den Kauf und Verkauf des Neuenburger Weins auf jederzeitigen Widerruf hin unter folgenden* gedingen: *[1] Allen Burgern und Unterthanen ist zugelassen,* zu ihrem haußbrauch wie biß daher, wyn hinder der statt und landschafft Nüwenburg zu erhandlen und - - - in ihr gn. land zu bringen, und zwar zu allen zeiten des jahrs. *[2] Dagegen ist* auf kauff und widerverkauff *Wein dort abzuholen und einzuführen,* das termin bestimt - - - jährlichen allwegen die heilige osterzeit und was darnach ist biß auf den ersten tag herbstmonats. *[3] Nach diesem Termin ist der Handel mit Wein* über den haußbrauch *nur zugelassen* der statt Bern eingebohrnen burgeren, denne den inn und ußburgeren der statt Neüwenburg und - - - den graffschafftleüten hinder Neüwenburg, *aber nur in der Weise, daß der gekaufte Wein* in hiesige statt Bern gebracht, mit dem zeichen Neüwenburg gezeichnet auf seinen bestimbten platz gestelt, darvon der gwohnte platzgulden bezalt und daselbst hiesigen burgeren und underthanen feyl gehalten, aber anderst nicht, als gegen pahrer bezahlung, es seye mit gelt oder anderer wahr hingeben werden solle; anderst und da der wyn dings und auf borg hin vertrauwt wurde, daß darumb kein recht wurde gehalten werden. *[4] Doch sind dabei* die jenigen Neüwenburgischen ußburger, die under dem namen der bourgeois renoncés verstanden werden, von diesem beneficio so lang außgeschlossen - - -, als lang sie ihr gn. ihrenthalb anno 1618 außgefeltes erkantnuß das genügen nicht geleistet, und zu dem Neüwenburgischen stattburger rechten und paner sich nit widerum erklärt haben werdend, und zwar so weit, daß hiermit der statt Neüwenburg die ufsicht ihrethalb überlaßen sein solle - - - *(U. Spruchb. XX 759 und 761).*

Der vorstehende Bescheid wurde von R und B vor den ehren deputierten *der Stadt Neuenburg am 19. Dezember 1694 in allen wesentlichen Punkten wiederholt (U. Spruchb. AAA 421); ebenso wieder am 22. Februar 1706 (U. Spruchb. CCC 280) und später. Am 14. Januar 1763 bewilligten R und B auf Ersuchen des* Milord Keit, marechal héréditaire d'Ecosse, *Gubernators des Königs von Preußen in der Grafschaft Neuenburg, für 10 Jahre jährlich 600 Faß Neuenburger von den* under dem statt-panner stehenden burgeren eigen gewachsenen weins, *das Faß zu 26* «sestiers, der sestier zu 16 Neuenburger maaß gerechnet, so da 460 Bern maaß per faß ausmachet, in unsere land» *zu führen und darin zu verkaufen. Die Herkunft des Weins hatten die Käufer der* ohmgelt-cammer *authentisch zu bescheinigen, damit diese ihnen* «zu abholung des erkoufften weins die erforderliche patent *ausstellen könne. Der Wein war frühestens von Weihnachten an bis spätestens Ende September des folgenden Jahres einzuführen, und zwar ausschließlich über* Ifferten, Fählbaum, Zihlbrugg, St. Johannis insul und Aarberg; *bei Widerhandlung sollte Konfiskation erfolgen (U. Spruchb. PPP 17–19).* Zu ehren und gefallen ihro königlichen mayestät in Preüßen *wurde die Konzession für je 10 Jahre erneuert am 15. Mai 1772 (U. Spruchb. SSS 365), und 24. Mai 1782 (U. Spruchb. YYY 601) und am 17. Mai 1792 (U. Spruchb. FFFF 131).*

6. Die Burgrechte Neuenburgs und seiner Fürsten mit den Städten Bern, Luzern, Fryburg und Solothurn veranlaßten, daß diese Städte 1694 in den Erbfolgestreit um das Fürstentum eingriffen (vgl. Waldkirch *699f.); am 25. März 1699 entschieden sie endlich zu Gunsten der Herzogin Maria von Nemours (aaO 721ff.), nach deren Tod (1707) das Fürstentum erbgangsweise an den König von Preußen fiel (aaO 792; HBL V 256f.).*

n) Lancelot von Neuenburg, Herr von Vaumarcus, erneuert das von seinem Vater mit Bern abgeschlossene Burgrecht und verpflichtet sich, zu erkantnus desselbigen burgrechtens järlichen uff sant Andres tag zů rechtem ůdelzins *einen Rhein. Gulden zu entrichten*

1539 Dezember 8.

Original: St, Fach Neuenburg. Perg. 31 × 18,5 cm; Siegel an eingehängten Pergamentstreifen.

Abschrift: Ob. Spruchb. JJ 43.

Druck: J. Jeanjaquet *aaO 286f. Nr. 68.*

Bemerkungen: 1. Der Burgrechtsvertrag des Vaters Lancelots ist nicht erhalten.

2. Der Gegenbrief Berns zu der Erklärung Lancelots sichert ihm schutz und schirm *zu,* allso das wir in durch unser schrift und pottschaften uff sinen costen und zů sinem gůten rechten fürdern - - - *(Ob. Spruchb. JJ 41f.; Druck:* J. Jeanjaquet *aaO 287).*

3. Am 27. November 1576 erneuerten die drei Söhne Lancelots, Johann, Andreas und Claude (dieser wegen Abwesenheit vertreten durch den Tschachtlan zu Gorgier) von Neuenburg das Burgrecht neuerdings (St, Fach Neuenburg. Pergament 34,5 × 31,8 cm; von den drei Siegeln ist eines abgefallen. Druck: J. Jeanjaquet *aaO 368ff. Nr. 85).*

4. An Stelle des Claude von Neuenburg trat am 16. Februar 1591 dessen Sohn Beat Jacob von Neuenburg, Freiherr zu Gorgier, in das Burgrecht Berns (St, Fach Neuenburg, Perg. 35 × 17,5 cm, Siegel in Holzkapsel an eingehängtem Pergamentstreifen. Druck: J. Jeanjaquet *aaO 374 Nr. 87).*

5. Die gouverneurs, manans, habitans et communaultez de Gorgier, Sainct Albin le lac, Saulge, Fresens et Monthallichié, estans de la chastellanie dudict Gorgier, *waren schon am*

15./23. März 1561 perpetuelz bourgeoys *von Bern geworden (St, Fach Neuenburg 1. Pergament 32,5 × 29,8 cm, mit Unterschriften zweier Notare und Siegel von Lancillot de Neufchatel, seigneur de Vaulmarcus, Gorgier et Travers. – 2. Perg. 52,5 × 31,4 cm, von 2 Notaren unterzeichnet, ohne Siegel. Druck: aaO 324ff. Nr. 77).*

171. *Beziehungen zum Thurgau*

a) Bündnis Bischof Heinrichs von Konstanz mit sechs eidgenössischen Orten, auf Lebenszeit des Bischofs

1458 Oktober 17. (zinstag nach sant Gallen tag des helgen aptes). *Zürich*

Bischof Heinrich von Konstanz und der burgermeister, die schultheissen, die amman, råt, burger und lantlůt gemeinlich *von Zürich, Bern, Luzern, Schwyz, Zug* und daz usser ampte, so zů Zug gehört *und Glarus urkunden:* Nach den swerren ungetrůwen herten lôiffen, so in den landen sint, davon ůns bischoff Heinrichen und ůnser gestifft vil unlustes und unfůges zůgezogen und begegnet ist und wartend sind, dz ůns semlichs fůrbas begegnen môcht, ob wir dem nit widerstand tåtent, darumb und umb mer schirms und fridens willen ůnser und ůnser gestifft, stetten, slossen, lůten, landen und gůtes, so haben wir ůns mit wolbedachtem můte und gůtem rat mit disen nachgeschribnen ůnsern stetten, slossen und landen, mit namen Arbon, Gůttingen, Bischoffzell, Schônenberg, Tannegk, Gottlieben, Castel, Keiserstůl und Klingnow hie dishalb dem Rin gelegen, und Tůngen, Nůnkilch, Kůssenberg, Gayenhofen, Merspurg, Marchdorff und Bômgarten ennent dem Rin gelegen, ůnser leptag zů den obgenanten stetten und lendern getan, mit den worten und gedingen - - -:

[1.] das die yetzgenanten ůnser stet, sloss und land den obgenanten stetten und lendern gemeinlich und yeklichem ort sunderlich zů allen iren nôten und sachen offen und gewertig sin sôllent, und die, so si zů iren geschefften schiken und bruchen werdent und von inen ůns oder ůnsern amptlůten gelôplich brieff bringent, durch die obgenanten ůnser stet, slos und land lassen ziehen und widerumb herdurch, und si darinn und daruß låssen zů wandlen, wenn und wie dick dz zů schulden kumpt und inen dz notdurfftig und fůglich ist, ån widerrede.

[2.] Si sôllent aber dadurch und herwider zůchen und darinn sin ane ůnser und der ůnsern schaden; und sôllent die ůnsern inen umb ir gelt bescheiden kôiff, essen und tringken geben ån intrag und widerrede.

[3.] Und ob die obgenanten stet und lender die vorgenanten ůnser stet, sloß und land ennenthalb dem Rin zů iren sachen und geschefften von ir

selbs wegen bruchen sôltent, daz mugent si wol tůn, doch än ůnser und der ůnsern schaden.

[4.] Wir sôllent ouch ůnsern amptlůten und allen den ůnsern, so wir yetz in ůnsern obgenanten stetten, slossen und landen habent, by den eiden, so si ůns gesworn hand, gebieten, als wir ouch getan hand, dz si mit sôlichem - - - den vorgenanten stetten und lendern gehorsam und gewertig sient in maß und vorgeschriben stat; und welich hinfůr ůnser amptlůt da werdent, sôllent sôlichs in dem eide, so si ůns swerrent, zů tůnde ouch swerren.

[5.] Wir sůllen ouch die obgenanten stet und lender, die iren und die so zů inen gehörrent und mit inen in bůntnůsse sind, durch die obgenanten ůnser stet, sloss, land, gericht und gebiet nit schädigen, noch schaden zůfůgen lassen, so verr wir mögent, ungevarlich. Und ob yemant in den obgenanten ůnsern stetten, slossen, gerichten und gebieten begriffen wurd, der den obgenanten stetten und lendern schaden getän und zů gezogen hett, als ouch wir und die ůnsern zů sôlichen griffen und die handhaben sullent, von dem und den selben sôllen wir unverzogenlich schaffen nach irem verdienen und dem rechten gericht werden.

[6.] Desgelichen sůllent die obgenanten stet und lender, die iren und die mit inen in bůntnůsse sint, ůns, ůnser gestifft und den ůnsern herwiderumb ouch tůn, so verr si mögent, getrůwlich und ungevarlich.

[7.] Were ouch, das wir fůrbashin mit jemand zů stössen oder zů kriegen kement und ůns der selb uff der obgenanten stetten und lendern ratzfrůnd recht butte, sôlich recht sůllen wir uffnemen und ůns daran benůgen lassen.

[8.] Were ouch, dz deheiner der ůnsern mit deheinem der obgenanten stetten und lendern ůtzit zů schaffen gewunn, darumb er inn an sprach nit vertragen möcht, oder deheiner der obgenanten stetten und lendern mit den ůnsern, da sol sich yederman von dem andern rechtz lassen benůgen an den enden und in den gerichten, da der ansprêchig gesessen ist oder dahin er gehört. Da sol man ouch dem kleger unverzogenlich richten und im ein gelich gemein recht lassen gan unverzogenlich.

[9.] So sůllen wir, die obgenanten stet und lender - - - ůnsern herren von Costentz sin leptag by den obgenanten stetten, slossen, lůten und landen hie dishalb dem Rin hanthaben und beschirmen, ob inn yemand davon wider recht trengen wôlt, und sôllen dz uff sinen costen tůn. Und by den stetten, slossen, lůten und landen ennenthalb dem Rin sullent wir inn ouch hanthaben und schirmen, so vil und ůns bedunckt, dz ůns dz fůgklich und gelegen sie, ouch in sinem costen, ob inn yeman widerrechtz davon trengen

oder inn, sin gestifft und die sinen sust můttwilliklich bekriegen und beschedigen wölt.

[10.] Und ob sich fůgte, daz wir - - -, bischoff Henrich, und wir, - - - stet und lender, dehein stat oder slos miteinandern erobertint und gewunnint, so sůllen wir ůns denn mitteinandern underreden und einigen, dz ůns darinn von einandern gelang und beschêch, daz da billich sy.

[11.] Desgelich von gefangner, namens und brandschatzung wegen sôllen wir ouch tůn.

[12.] Wir sůllen ouch by ůnser geistlikeit und by ůnserm geistlichen gericht beliben, als wir von alter und bishar komen und beliben sind, ungevarlich.

[13.] Fůgte sich ouch, dz wir, - - - stet und lender gemeinlich oder dehein stat oder land sunderlich mit der stat zů Costentz, oder die stat zů Costentz mit ůns zů krieg kåmint - - -, so sôllen wir, - - - bischoff Henrich, ůns deweders teils nůtzit annemen, noch dehein zůschub, hilff, noch bistand nit tůn in kein weg.

[14.] Und ob es sich fůgte, daz wir, - - - bischoff Henrich, mit den obgenanten stetten und lendern gemeinlich oder keinem sunderlich stôssig oder mishellig wurdent, - - - davor got sie, darumb sůllen wir zů beider sit, wenn deweder teil den andern darumb ervordert, mit einandern unverzogenlich zů tagen komen gan Baden in Ergow in die stat, und dann jettweder teile zwen erber man setzen, fůr die wir sôlich ůnser stôs und mishellung bringen, die ouch gelert eide zů got und den heiligen swerren sôllent, die sach unverzogenlich uszesprechen inn der minn oder zů dem rechten, ob si die minn nit vinden môchtind; und wes sich die darumb erkennent, daby sôllen wir beliben und daz ståt halten, an widerrede. Wurdint aber die schidlůt miteinandern uneins und teiltint sich mit iren urteilen gelich, so sůllent si by - - - iren eiden einen gemeinen man ane alles verzichen under ůnser bischoff Henrichs råten oder in den obgenanten stetten und lendern nemen, welichen si wellent, der si zů der sach der schidlichest, der nůtzest und der gemeinest bedunket zů sinde. Der selb gemein ouch ån verzichen loben und swerren sol, die sach mit den schidlůten unverzogenlich uszesprechen zů der minn oder zů dem rechten; und von wederm teil der gemein genomen wirt, der sol von sinen obren darzů gewisen werden, sich der sach unverzogenlich an zů nemen und die uszesprechen - - -.

[15.] Und also gelobent und versprechen wir - - - bischoff Henrich, by ůnsern gůten trůwen, wirden und eren, dise vereynung getrůwlich war, vest und ståt zů halten, dero nach zů komen und genůg ze tůnde, an alles widersprechen und intråg. Und des zů warem vestem urkund, so haben wir

unser insigel offennlich lassen henken an disen brieff, zwen gelich. Wir, die vorgeschribnen stet und lender - - -, geloben und versprechen by den eiden, so wir ůnsern stetten und lendern gesworn hand, alles dz, so diser brieff von ůns wist und seit, war, vest und stůt zů halten, dem nach zů gande, genůg ze tůnde getrůwlich und ungevarlich. Und des zů warem vestem urkund, - - - *(Siegelvermerk. Datum).*

Original: fehlt.

Abschrift: Ob. Spruchb. E 13. (fehlt in E. A.).

Bemerkungen: 1. Über die Zeitverhältnisse DIERAUER *II 165ff. Dazu die unter Nr. 173 hienach aufgezählten, die Beziehungen zu Österreich betreffenden Urkunden.*

2. Während des Thurgauerkrieges (vgl. DIERAUER *II 171ff.) bemächtigte sich Bern der Herrschaft Schenkenberg. Vgl. RQ Argau Land III 3 und 12;* DIEBOLD SCHILLING, *Archiv XVIII (1892) 489 Nr. 33.*

3. Franz Haffner Solothurnischer schaw-platz *II (1666) 159 meldet zum Jahr 1459, daß Frauenfeld* sampt der landvogtey im Thurgôw *von den 7 Orten erobert worden sei;* aber das landgericht - - - blibe damals bey der statt Costantz: so hernach anno 1499 in dem Schwaben Krieg an die zehen orth - - - kommen; darumb haben die drey stůtt Bern, Freyburg, Solothurn auch theyl daran, aber an der landvogtey nicht.

b) Vereinung des Bischofs Hermann von Konstanz mit den Orten Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Kernwald, Zug und dem äußern Amt, und Glarus

1469 Februar 6.

Abschrift (ohne Datum) Ob. Spruchb. F 98.

Druck (vollständig): E. A. II 904 Beil. 45. Dazu aaO 394 Nr. 621.

Über die Zeitverhältnisse: DIERAUER *II 200.*

c) Vereinigung der Orte Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug mit dem Bischof Thomas von Konstanz betr. gegenseitigen Frieden, Durchzugrecht durch Kaiserstuhl, Gerichtstand und Schiedsgericht

1494 September 13. Luzern

Original: St. Luzern.

Druck: E. A. III. Abt. 1 466 Nr. 488l; 734 Beil. 28. Vgl. ANSHELM *I. 437.*

Über die Zeitverhältnisse: DIERAUER *II 377ff. 391f.*

Vgl. über die Zeit nach der Reformation Nr. 190o.

172. *Landesherrliche Rechte Berns und Twingherrschaften*

a) Verbot, Twinge und Bänne im Gebiet Berns ohne Erlaubnis der Stadt zu verkaufen; Vorkaufsrecht Berns

1459 März 27. (ostercinstag). *Bern*

5 *Druck: RQ Bern I 148 Nr. 239.*

Bemerkungen: 1. Der Feststellung der landesherrlichen Rechte gegenüber twingherrlichen Ansprüchen dürften bereits gedient haben: a. die Offnungen vom 26. Januar 1456 betr. die Grafschaft Wangen (RQ Bern III 419 Nr. 127k 5) und vom 30. September 1459 betreffend das Landgericht Seftigen (Nr. 143b); b. der Vergleich vom 14. Mai 1460 über die hohe Gerichts-
10 *barkeit in den Niedergerichten Burgdorfs (Nr. 151b); c. die Offnung vom 26. Juli 1464 betreffend das Landgericht Ranflüh (Nr. 144c); d. die Zusicherung Berns an den Abt von Trub, vom 2. Januar 1467, daß das Gericht zu Trub endlich zu urteilen befugt sei, daß aber Richter, Gerichtsässen und Untertanen des Trubertals sich vor dem Urteil in Bern Rat holen können (Fach Signau, Vidimus vom 7. April 1511); durch Urkunde vom 7. April 1511 bestätigten*
15 *Sch und R diese Zusicherung, aber mit der Änderung, daß sie* die appellation, soliche nâch gemeins lands bruch har für uns zetûnd *ausdrücklich vorbehielten (Fach Signau).*

2. Beispiele für die Anwendung der Satzung vom 27. März 1459: a. Am 24. Juni 1485 (sanct Johannß tag zû sunnwânden) *erlaubten R und B dem Ritter Adrian von Bubenberg, seine Herrschaft Mannenberg zu verkaufen, die er der Stadt Bern* mer dann einest kôufflichen ge-
20 botten hât, dann das uns die begerte summ gelts gnûg vil bedûcht - - -; doch das sôlichs ân alle gevârd, und gegen sôlichen personen - - - bescheche, die uns als landshern, und den unsern nit widerwertig, sunder gehullig und gehorsam syen *(Ob. Spruchb. K 82).*
b. Erwerb der Herrschaft Landshut 1514; vgl. Nr. 139c hievor, und Heimatbuch Burgdorf II (1938) 159.

25 *c. Als die Stadt Brugg* die *Herrschaft* Trostburg *zu kaufen beabsichtigte, beschlossen Sch und R am 5. März 1616,* dz ir gn[aden] nit gern sächend, das die jenigen stett, so inen underthenig und pflichtig, solliche thwing und herrschafften an sich bringindt. *Der Vogt von Lenzburg sollte dies dem Herrn von Hallwyl andeuten* und lugen, wie der kouff verhinderet werden möge; *jedenfalls solle er den Kauf durch Brugg* nit volziechen laßen, vor und ehe ir gn. deßel-
30 ben berichtet syend *(RM 31. 124). Am 11. April gestatteten Sch und R, daß Brugg die Herrschaft kaufe,* in betrachtung, das sich sonst niemandts presentiert, dieselbige keüfflichen zebestahn und das es ein frye herrschafft, ir gn. ouch kein lächensgerechtigkeit daruff hat *(aaO 194); aber am 24. April widerriefen Sch und R diese Erlaubnis mit der Weisung an den Vogt zu Lenzburg, er solle* dem j[unckherrn] von Schaffißheim *anzeigen, er solle noch nicht*
35 *verkaufen,* biß ir gn. sich noch bas der sach bedacht, *und* unverzogenlich der herrschafft inkomen und grechtigkeiten allengklich specificierlich - - - berichten *(aaO 220). Am 10. Mai 1616 beschlossen R und B* durch die mehre stimm, sölchen kouf an die hand zenemmen, *dergestalt,* das wz dz inkommen an gültenen, zinß und zenden und derglychen gefell anlanget, zû dem schloß Lentzburg soll gelegt, dahin inzogen und zu einer provision für dz
40 gantz land und stand behalten werden; die burg aber, andere büw und ligende gütter ufs nutzlichest - - - durch einen m. h. des rats und einen von burgern umb par gelt, bestimpte zalung oder uff verzinßung bis uf ablosung verkoufft werden; die nidern grichte in den 5 dörffern durch herren amptman zû Lentzburg verwaltet werden und die gevell davon demselben gevolgen. *(aaO 257; über die Ausführung ferner aaO 343 und T. Miss. b. 1. 528 und*

1185; im Jahr 1659 zog Bern die verkauften Schloßgüter schuldenhalb *wieder an sich, wie aus T. Miss.b. 20.95, 97 und 197 ersichtlich).*

3. Herrschaften, die von Bern zu Lehen gegeben wurden, konnten nach Lehenrecht nur mit Zustimmung Berns veräußert werden. Hierüber scheint die Satzung vom 27. März 1459 vergessen worden zu sein; am 23. März (hoher donstag) *1665 befahlen Sch und R der Vennerkammer zu prüfen, ob Landesfremden der Erwerb von Herrschaften zu gestatten sei,* wie bißharo durch etliche beschechen, welche zwar irer qualiteten halb dem vatterland dienstlich sein könnend, nach ihnen aber solche successores hinderlassen möchten, mit denen es ein anderes were, nebend dem von solcher ußeren koüfferen wegen die inheimschen darvon ußgeschloßen sein müßind *(RM 150. 305f.). Dieser Befehl wurde am 19. Januar 1670 (RM 161.192) aus folgendem Anlaß wiederholt: am 20. Januar 1670 wurden R und B vom Marquis von Mompouillans, Freiherrn zu Aubonne, ersucht, den Verkauf der Herrschaft Aubonne an seinen Oheim oder Vetter, den Grafen von Roucy, zu genehmigen. Obwohl der Käufer* mit seinem sohn und deßen kinderen der evangelischen religion zůgethan, *wurde das Begehren doch abgewiesen, weil* die einlaß- und einsitzung solcher großer herren ins landt jederweilen mit sich bringe - - - eine verminder- und erschmelerung der oberkeitlichen authoritét, indem solche hochgeschorne landsaßen, die der libertet und imperiositet gewohnt, den republiquen zů parieren, und nach ihren satz- und ordnungen zeleben, niemals, ouch durch die ihnen bei der annemung vorschreibenden starcken conditiones nit, im zoum zehalten sind, nebend demme, daß in kriegsgefahren anstatt großer officier, die alwegen bei den annemmungen fürgeschützt werden, man sie mehr zů apprehendieren, als ihrer zů trösten hat, wie jüngsthin zweyer anderen halb die exempel sich erzeigt haben. *Überdies sei möglich, daß der Sohn des Grafen nach dessen Tod nicht bei der Religion beständig bleibe. Der Marquis wurde mit seinem Begehren abgewiesen; er soll einen einheimischen Käufer suchen, und sich mit einem fremden nur mit vorherigem Consens Berns einlassen; falls er Aubonne an Bern verkaufen möchte, so wäre der Preis* uff die taxe des commissaires zestellen *(RM 161. 194ff.) Da der Marquis aus Geldnot verkaufen wollte, wurde ihm am 4. Februar 1670 für zwei Jahre Stundung für alle Schulden gegeben, damit er einen Käufer suchen könne (aaO 251f.).*

b) Vergleich über die hohe Gerichtsbarkeit Berns in den Niedergerichten der Stadt Burgdorf

1460 Mai 14.

Druck: in Nr. 151b hievor.

c) Bern bestimmt seine Rechte in den Twingherrschaften der vier Landgerichte

1469 Dezember 12. Bern

Druck: Bern RQ II 2. Teil 127 Nr. 188. – RQ Konolfingen 38 Nr. 24.

Bemerkungen: 1. Am 16. Januar 1469 war bereits durch Vergleich die hoche herlikeit *der Stadt Bern wegen ihrer Herrschaft Schenkenberg von den twingherrlichen Rechten des Heinrich Haßfurter, alt Schultheißen zu Luzern, in seiner Herrschaft Wildenstein, ausgeschieden worden (RQ Argau Land III 174 Nr. 86).*

2. Zum Beschluß vom 12. Dezember 1469 sind folgende Urkunden beizuziehen: RM 5. 154f. wiedergegeben in RQ Konolfingen (S. 38 Nr. 24), jedoch zu ergänzen: 1) nach Zeile 22

folgt: Item haben min hern obgemeldt geraten, das die herren von Ansoltingen bi iren briefen und gewarsame beliben sôllen.

2) nach Zeile 29 folgt: Darnach nam man fûr die sach gegen dem von Bûbenberg und vom Stein der herrschaft Strettlingen halb allein und behûben inen selbs min hern vor, ob si der herrschaft Spietz ettwas, das wider ir herrlikeit, vernemen, dazû ouch reden mogen.

Haben min hern geräten und beslossen, das si bi den hochen gerichten der herrschaft Strettlingen wellen beliben, doch usgescheiden die hochen gericht zû Wattenwyl, so verr die gand, dâ bi si min herren wellen laßen beliben.

An die von Erlach beyd, das si uff fritag zû rätzit hie syen, von ir hochen gerichten wegen, mitt ir gewarsame.

Desglichen der propst von Rûggisperg.

3. Sch und R berieten ferner am 1469 XII. 15 (fritag nach Lucie): *[Neuere Schrift:* Hoche gerichte zû Belp.*]* Uff hûtt ward des von Wâbern sach der herrschaft halb Belp fûrgenomen, und haben im geantwurt, das si inn bi der herrschaft hochen gerichten innhalt der marchen, so sin urkund wist und in disem rodel vorbeschriben sind, beliben wellend lâssen; doch haben si inen vorbehallten die artickel der botten und verbotten, als die vorgemelldt sind, und ist das von minen herren râten und burgern uff hûtt einhellenklich beslossen.

So bald min herr der propst von Rûggisperg kompt, sol man inn ouch fûrnemen.

Desglichen ist uff hûtt gegen j. Ûlrichen und Peterman von Erlach ouch fûrgenomen.

Man sol fûrnemen der tagen eins von der hern zû Sûmoswald, Rorbach und anders.

[Neuere Schrift: Landgricht*].*

An die vier fryweybel, das si herkomen von der ordnung wegen, so min hern angesechen haben von der landgerichten wegen, als das uff hûtt beslossen ist. *(RM. 5.160).*

4. Am 1469 Dezember 20. bestimmten Sch und R: Uff mentag nâch epiphanie wirdt tag mins hern schultheissen und her C. von Scharnachtall *(RM 5. 164). Es folgt die Verhandlung in der Sache Kistlers, Schönis und der Erben Hetzels sel. gegen Althaus, wegen Leibeigenschaft, die am 7. Februar 1470 fortgesetzt (RM 5. 227) und am 18. März 1471 zu Ende geführt wurde (RM 7. 90; Druck: RQ Konolfingen 11 Anm. 1e zu Nr. 7). An dem* mentag nâch epiphanie *(8. Januar 1470) ist im RM nichts bezügliches eingetragen.*

5. Sch, R und Burger: 1470 April 23 (oster mentag): Es ist geräten von der snâbeln, swentzen und bôsen swûren wegen, das man hinfûr dehein snâbel an den schûchen machen noch haben sol, innhalt der satzung; doch so sind die stifell harinn vorbehalten; da mag man snâbel anfûren als bishar.

Item ist harinn beredt, das min hern der kleydern und swentzen halb einen underscheid und lûtrung geben sôllen und mogen, das jederman darinn nâch sinem stât bedâcht werd. Und sôllen die snâbel nâch XIIII tagen nit gemacht werden, sunder der schûchen halb bestân, wie vor dâvon geredt ist und die satzung darumb geben wiset. - - - *(RM 6. 46).*

Item von der sneblen und swentzen wegen sol man ouch vertigen, als das in der alten satzung statt, und sol man das uff nû sonnentag am kantzel offenlichen lesen, als das angesechen ist *(aaO 47).*

6. 1470 Mai 17[1]. Aber ist uff hût von den obgenanten minen herren[2] einhelliclich geratten von der swentzen wegen an den frowen cleidern, das fûrwerthin kein frow die lenger tragen

---

[1] *RQ Bern I 192 Nr. 312 (datiert vom 16. Mai 1470).*

[2] Schultheiß Kistler, Hartman vom Stein, Schopfer, Tschachtlan, Kutler, Rietwil, Peter Simon, Bômgarter venner, Zimberman, zer Eich, Irreney, Diespach, Ringgoltingen,

sol, dann ein gemůnd uff dem herd, als das vorhin angesechen ist; doch hat man den edeln frowen die billicheit und vorteil geben, das si sich mit gold, silber oder edelm gestein an iren brůsten oder uff dem houpt zieren můgent, wie sy wellend und ouch tragen nach irem gevallen; und man sol ouch fůrer dehein slecht frow lassen vech tragen, als die edeln, vech und hermelinen und marder *(RM 6. 76)*.[1]

7. Zweifelhaft ist der Zusammenhang mit dem Twingherrenstreit in folgenden Vorgängen:
a. 1470 Juli 7. (samstag nach sant Ůlrichs tag): *Sch und R beschließen:* an den von Bůbenberg; die von Erlach und ander habend sachen an min herren von der lechnen wegen bracht, das er an dornstag harkom und min herren underricht, wie es ein gestalt; danu min herren hinderrucks nieman verclagen lassen wellend, und das er den manntag drůber nit laß vergân, bis er har kom *(RM 6. 134)*.
Am folgenden Donnerstag kein bezüglicher Eintrag im RM. Dagegen erkannten Sch und R am 14. Juli 1470 (samstag vor Margarethe), *daß sie* den lechen mannen us dem Ergow, von Sollottern und Bieln einen manntag bestimpt und beschriben uff fritag nach sant Jacobs tag zů rått zitt hie ze sinde, von miner herren und Bůbenbergs wegen.
b. 1470 August 22: Sch und R erkennen dem Petermann vom Stein seinen Teil der hohen Gerichtsbarkeit zu Twann zu (RM 6. 177); vgl. Nr. 167 d Bem. 1 hievor; dies wohl im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen Berns mit dem Bischof von Basel, die am 2. Oktober 1470 zu einem Vergleich führten (Nr. 167 d hievor).

8. 1470 XII 5: Vor Sch und R satzt herr *N, von Scharnachtal* zů recht: die wil er fry und in der statt Bern schirm were, ob er dann nit alles sin gůt, ligends und varends, eigen und lechen, verordnen, verschicken, ůber oder hingeben möcht nach sinem willen. Deßglichen herr *Wilhelm* und herr *Niclaus von Diesbach* ouch.
Desglichen herr Adryan vom Bůbenberg, doch siner můter und gemachel an irm eerechten unvergriffen[2].
Ward einhellenklich bekannt, das si das alles wol tůn mogen, si syen siech oder gesund, all die wil si in sinnlicher vernunfft sind, wie si dann geoffnet haben und der statt Bern fryheit und handtveste wisen, doch den rechten gelten ân schaden. – Und wurden darumb urkůnd bekannt *(RM 6. 299)*.

Sch und R beschlossen entsprechend am 14. Dezember 1470 gemäß Antrag des von Ringgoltingen und des vom Stein[3] *(RM 7. 3)*.

Brůgler, seckelmeister, P[etermann] vom Stein, Krumen, Bomgarter der gerwer, Hůber, Achshalm.

[1] *Am 28. August 1470 beschlossen Sch und R, die Ordnung sei allen Amtleuten mitzuteilen;* und gebůt inen bi iren geswornen eiden, das si verschaffen, die ordnungen ze halten; und als dick das gebrochen wirt, sôllend si bi iren eiden die bůssen nemen; und man schickt inen die meß der sneblen und swentzen. *Entsprechende Mitteilung wurde beschlossen* an schultheissen und gemeind von Spietz *(RM 6. 190)*.

[2] *Adrian von Bubenberg hatte schon am 25. August 1470 von Sch und R und Sechzig* von burgeren *urteilsweise erkennen lassen, daß er sein Vermögen* geben mag, wem er wil, den rechten gelten unschedlich, die wile er in synnlicher vernunft ist; und gab daruff sinen beiden sůnen die herschaften Spietz und Mannenberg, und behůp im selber darinn vor alle mannschaften, ouch minen frowen von Bůbenberg, siner můtter und gemachels erecht *(RM 6. 187)*.

[3] *Vgl.* Tschachtlan *(Qu. zur Schweizer Gesch. I [1877] 291 Nr. 79)*.

9. 1470 XII. 15: uff sampstag nåch Lucie LXX° presentes scultetus, von Lindnach, von Můliren, Tschachtlan, Archer, Boumgarter, Riettwyl, Zimmerman, Baumgarter, Imgraben, Schopfer, Krummo, Starck, Hůber, Achshallm, Zů der Eych, Kuttler.

Uff hůtt haben min hern råt und burger den botten von allen eidgn. stetten und lendern, Friburg, Soloturn und Sanen der beger halb, als si min hern ankomen sind, inen zů gonnen, von der gerichten wegen frůntlichen zů reden, und darzů der swentzen und ordnungen halb verrer billikeit, als inen vorbehalten sy, zů disem end zů tůnd, also geantwurt: min herren die edeln, so dann die sach der gerichten halb berůrt, syen vor vor råten und burgern gewesen und haben begert, von irm råt und der burgern darzů zeordnen und zů besechen, ob si mitt ein andern gůtlichen betragen mogen werden; des wellen si ouch noch erwarten und sölichem nachkomen, und bedunck si nit not, das jeman frömbder darzů genomen werd. Aber der ordnung halb, wie die uff vergangen ostern gesworn, dåbi wellen si bis ostern beliben; und wann die selb zit komen und man die satzungen sweren und lesen wirdt, was si dann darinn eyds und eren halb tůn mogen, wellen si von ir bitt wegen gern tůn. Und haben si daruff gebetten, daran benůgen zů haben und die edeln zů bitten, sich gůtlichen zů liden und wider herin zů komen; si wellen si in zucht und ere tůn und in irm råt bruchen, wie vormåls beschechen sy; und sobald si nåch ir leistung die fürnemung der gerichten tůn, wellen si ouch dem wie vor ståt, gůtlichen nachkomen. *(RM 7. 4).*

In der Zeit vom 31. Dezember 1470 bis 13. Januar 1471 fehlt die Handschrift Frickers im RM.

d) Vergleich der Stadt Bern mit den Twingherren
1471 Februar 7. Bern

Als dann etwas zyts dahar zwüschen m.g. herrn räthen und gmeinen burgern und etlichen iren verwandten[1] von hocher und niderer gerichten wegen etlich spen und zweyungen gewäsen sind, habend sich die genannten m.g. herren mit inen[2] uf hütt deß fründtlichen vereinbaret und abgeredt in worten und mit der lütrung harnach volgende:

[1.] Namlichen und des ersten, von der fünf gepotten wegen in den hochen gerichten, so inen dann m.g. herren vorhin ouch vorbehalten und als harnach stat gesündert hand, mit namen all fürungen, an landtag zegepieten, zů reysen [ze] gepieten, harnesch zeschouwen und täll uf zenemen, habend alle die, so dann diß sach berůrt, m.g. herren an alle fürwort zůgseyt, sy darby gůtlich blyben zelaßen[3].

[2.] Item so dann von der zechen pfunden wegen der ee, die in den nidern gerichten verschuldt werdent, die söllend nun fürthin minen g. herren und den hochen gerichten werden und zůgehoren.

[1] *Tschachtlans Chronik:* und etzlichen irer burgeren und erwandten.

[2] *In Tschachtlans Chronik fehlen die Worte* mit inen.

[3] *In spätern Abschriften findet sich nach* zelaßen *gelegentlich eingeschoben* und die gebot durch ir friweibel lassen verfůren; *so z. B. in* B. Tschachtlans *Berner Chronik 1424–1470, mit Zusätzen* Diebold Schillings *(Qu. zur Schweizer Gesch. I [1877]) 296. Der Zusatz fehlt jedoch in der amtlichen Wiedergabe des Twingherrenvertrags vom 8. März 1542.*

[3.] Item all übelthätig und verlümbdet lütte, wie die in den nidern gerichten, frouwen oder mannspersonen, funden oder verlümbdet werden, sollent und mögent m.g. hern von der hochen gerichten wegen ouch zů denselben gryffen und mit inen handlen und thůn nach irem verdienen[1] als das von altem harkommen und wie dick inen das äben ist oder verschuldt wirt.

[4.] Item denne von der gepotten wegen der zechen pfunden, so dann von[2] denen, die nider gericht hand, in denselben nidern gerichten von brutloufen, kilchwychinen oder ander derglichen[3] sachen wegen beschèchend, als das von altem har khommen ist, söllend und wöllend die genannten m.g. herren von ir hochen gerichten wegen by semlichem zů irem theyl als wol als die, so nidere gerichte hand und die gepotte thůndt, blyben, von jederman[4] unverkümbert.

[5.] Item darzů wellend ouch m.g. herren nun fürthin als bißhar allenthalben in hochen und nidern gerichten by irem böß pfenning blyben und inen darin nüt tragen[5] noch brechen laßen

[6]Denne von der nidern gerichten wegen[6].

[6.] Item all trostungbrüch, wie die mit worten, tringend oder häbend, ungfarlich beschächend, fürgnommen oder verhandlet werden, sollend nun fürwerthin den nidern gerichten dienen und zůgehören.

[7.] Item mulenfee und impen söllend von dißhin den nidern gerichten ouch zůgehören und wärden, dann min herren[7] inen des ouch gönnen wellend.

[8.] Item darzů ouch all ander frävel, bůßen und gepott, wie das von altem har khommen ist und man in den nidern gerichten gebrucht und harbracht hat, soll ouch[9] fürwerthin als bißhar denselben nidern gerichten dienen und jederman daby blyben, dann min gnedig herren inen des ouch gönnen und vervolgen[8] laßen wellend.

[9.] Darzů haben ouch m.g. herren räth und burger allen denen, so diß sachen hocher oder niderer gerichten halb berůrend, vorhin und ouch ietz lutter vorbehalten und zůgseyt, und sonders als herr Niclaus von Diespach

[1] TSCHACHTLAN *ergänzt hier* und.
[2] *Nach* TSCHACHTLAN vor.
[3] derglichen *fehlt bei* TSCHACHTLAN.
[4] TSCHACHTLAN: ungeirt und unverkumret.
[5] TSCHACHTLAN: intragen.
[6] *In* TSCHACHTLAN *fehlen die Worte* denne – wegen.
[7] *In* TSCHACHTLAN: min gnedig herren.
[8] ouch *fehlt bei* TSCHACHTLAN.
[9] TSCHACHTLAN: gevolgen.

der fünf gespotten[1] in den hochen gerichten sinen brief umb Sygnouw wysende, deßglich herr Adryan von Bůbenberg umb Rôuttingen, der vom Stein umb Münsingen, ouch von der hochen gerichten wegen, darzů all ander diß sach berůrende angezogen und vermeynt hand, ein anders mit iren briefen und gewarsamen zeerzôůgen; mag da yemand, der von Diespach oder die andern, mit denselben iren briefen und gwarsamen ützit anders fürbringen hocher oder niderer gerichten halb, will man sy zů sömlichem ouch gůtlichen kommen laßen und inen das nit nemen; und welcher under inen das also meint fürzebringen, das soll er thůn innerthalb jars frist nach dato diser verkomnus und darüber nit anstan laßen[2].

[10.] Und söllend daruf m. g. herren räth und burger und alle die, so diß sach berůrt hat, gåntzlich gricht, versůnt und aller unwill worten und werken halb, gantz nützit usgenommen noch vorbehalten, in disen dingen entsprungen, tod, hin und vergåssen sin und des niemer gedacht werden, sonders söllend sy nun fürwerthin einandern helfen und raten nach dem besten, von hin als bißhar. [3]Und haben daruf m. g. hern räth und burger inen allen gůtlichen zůgseyt, sy by semlichen sachen und abredungen zehandthaben und ze schirmen[3]. Diß abredunge und früntlich verkomnuß ist vor m. g. herren räthen und gmeinen burgern vollzogen und beschlossen worden uf mitwuchen nach purificationis Marie im vierzechenhundert ein und sibenzigsten jar[4].

Original fehlt. Hier nach

Abschriften: 1. St, Fach Seftigen, Pergamentheft 24 × 38,5 cm, in 10 Blättern (worin ferner Weistum des Landgerichts Seftigen von 1459, Twingherrenverträge von 1535 und 1542). 2. Wörtliche Wiedergabe im Twingherrenvertrag vom 8. März 1542.

Druck: 1. Quellen zur Schweizer Gesch. I (1877) 295f. 2.: K. Geiser *Gesch. d. Bern. Verfassung von 1191–1471 (1888) 84.*

Bemerkungen: 1. Über die Vorgeschichte Thüring Frickarts Twingherrenstreit, bes. S. 8ff., 43ff, 51ff; Bendicht Tschachtlans *Berner Chronik (beide hsg.* G. Studer *in Qu. zur Schweizer Gesch. I 1877). – Nach der wohl behördlich veranlaßten Darstellung Tschachtlans kannte* Franz Haffner *in seinem 1666 erschienenen* «Solothurner schaw-platz» *(II 176b) als Ursache des Twingherrenstreites nur die* satzungen wider das fluchen, kurtze kleyder, köstlichen geschmuck der adelichen weibspersohnen, langen schnåbel an den schuhen, spillen mit würffel, karten etc. – Alexander Reichel *Der bern. Twingherrenstreit (1898)*

---

[1] Tschachtlan *fügt ein* und.

[2] *Nach dem Twingherrenvertrag vom 8. März 1542 (hienach Nr. 194b) hätte kein Twingherr innert der Jahresfrist weitere Rechte geltend gemacht.*

[3] *Bei* Tschachtlan *fehlt* und - - - schirmen.

[4] *Datum des Jahres 1471 gemäß der Abschrift im Vertrag von 1542; unsere Vorlage schreibt irrtümlich 1470.*

Vorausgegangene Erlasse a, b und c hievor; Privileg König Sigmunds vom 23. März 1415 (RQ Bern III 486 Nr. 133e). Die Kleider und Luxusordnungen in RQ Bern I 187ff. Nr. 303–311 (1464); 192 Nr. 312 (1470); 209ff. Nr. 328–337 (1471).

2. Im Anschluß an den Vergleich mit den Twingherren sind folgende Beschlüsse zu erwähnen:

a. 1471 II 14: Haben min gnedigen herrn rätt und burgere gemeinlich gerätten, dz man die von Thun bi allen iren friheiten, satzungen, hantvestinen und guten gewonheiten, wie si das bishar gebrucht hand, und man inen ze halten gesworen hat, bliben lassen und man si ouch dabi hanthaben und schirmen welle umb alle sachen, als si dann in ir statt und statt zilen der nidern gerichten halb habend gebrucht; doch minen herren an iren hochen gerichten, der vesti und des fryen gerichts halb gantz unvergriffen, dann si ouch dabi bliben und das alles bruchen wellend durch ir amptlúte, als das bishar komen ist, von den von Thun und iren nachkomen gantz unverkúmbert.

Und uff das haben min herrn die burgere minen herrn den rätten gewalt geben, den vom fryen gericht ein gemein gericht statt ze erwelen usserthalb der von Thun burger etc *(RM 7.59) Vgl. c hienach; Text der Freiheitsbestätigung für Thun, vom 14. Februar 1471 in* C. Huber. *Urk. der hist. Abteilung des Stadtarchivs Thun (1931) 321.*

b. 1471 II. 15.: Sch und R an die puren, si syen von dem schultheißen umb die hůnr ervordert und haben nit wellen geben, syen ouch nit komen, das min hern befrômbd; das si im die noch geben oder uff mentag nechstkůnftig zů rätzit hie syen *(RM 7.61).*

c. 1471 II. 22.: Item haben min herrn gerätten von dero wegen us dem fryen gericht, das si zů beiden teilen, namlich die von Stevispurg und von Sigrißwil an beiden enden umb clein frevel und slecht sachen und bůssen richten und da richtstett haben sôllend, umb das frömd und heimsch gefůrdert werden. Und sol der schultheis von Thun an ieglichem ende einen stathalter haben und ouch dar geben, die an beiden enden in sinem namen richten sullend. Doch sůllend si mit gedingen an keinem samstag kein gericht haben, von dero von Thun wegen, dann an andern tagen in der wuchen, wie inen das aller komlichest ist. Und was lib und leben, trostung brůch und ander gros sachen, eigen und erb berůrend, da behalten inen min herren vor, umb semlichs ze richten, an welchen enden si wellend. Und sol man das ein jär versůchen. *(RM 7. 65).*

d. 1471 März 6.: Sch und R erkennen, man soll denn von Scharnachtal ein bekantnuß geben umb Uspunnen *(RM 7.75).*

e. 1471 III 28.: Haben min herrn rätt und XL von burgern gerätten, das man angends nach ostern botten vom rätt in all miner herren stett, lender und gebiett senden und mitt inen vor ir gantzen gemeinden uff einen tag reden sol von des gewerbs[1] wegen, den ouch als min herrn ze halten, damit der selb gewerb můge bliben. *aaO 103; vgl. dazu aaO 153 (1471 Mai 11.).*

f. Vom 2. April 1471 an erschienen von Bubenberg, vom Scharnachtal, von Diesbach *wieder in den Ratsitzungen (RM 7. 109). Am 5. April 1471 beschlossen Sch und R:* Man sol morn an min hern die burger bringen - - -: von der ordnung der kleydern und ander dingen wegen *(aaO 113)*[2].

g. 1471 IV. 3.: Fricker wird von R und Burgern für die folgenden 10 Jahre als Stadtschreiber bestallt. *(aaO 115).*

---

[1] *Überschrift hiezu von späterer Hand:* Handtlung. Wullen-handtlung. *Vgl. RM 7. 153 und 169.*

[2] *Keine Einträge vom 6.–7. April im RM.*

h. Vom 15. April (Ostermontag) 1471 an verhandelten Sch, R und B sub sculteto Petermanni de Wabren anno LXXI° (aaO 119):

1471 IV. 22.: Uff hůtt haben min hern rât und burger geräten und angesechen, das man die ordnungen der kleydern, snåbeln und swentzen fůrer niemer mer sweren, sunder so sol man fůrderlichen, des ersten min hern die rât darůber, und namlichen ůber die letsten satzungen, von einem an das ander sitzen und darinn handeln, das sich wirdt gebůrren, und das alles dannenthin mit dem großen rât beslieſen, und mit sundern gedingen, das man die in deheinen weg sol sweren; dann man sol darinn handlen und fůrnemen, das der statt nutz, er und fromen ist. *(aaO 125).*

1471 Mai 2.: Es folgt der Entwurf der Satzungen Nr. 328–336, RQ Bern I 209ff, jedoch in Einzelheiten der Fassung abweichend (aaO 138ff.).

3. Bern suchte seine landesherrlichen Rechte auch in Verträgen mit den benachbarten Grenznachbaren diesen gegenüber festzustellen; so z. B. mit Solothurn am 26. Juni 1451 (Nr. 148d) und am 3. August und 9. Oktober 1470 (Nr. 148i und k), mit Luzern am 12. März und 24. August 1470 (Nr. 140i hievor und RQ Argau Land I 19 Nr. 4), mit dem Bischof von Basel am 25. September 1470 (Nr. 167d hievor), mit Neuenstadt am 5. Dezember 1471 (Nr. 167e hievor), mit Biel am 25. Oktober 1472 (Nr. 155i hievor) usw.

4. Wie Niclaus und Wilhelm von Diesbach im Eid ihrer Herrschaftsleute zu Oberdiesbach die Rechte Berns als ir obristen herrschafft *vorbehalten ließen, siehe in RQ Konolfingen 45 Nr. 27 (1473).*

5. Über die Auseinandersetzungen im bernischen Argau vgl. RQ Argau Land I 180 Nr. 18 (24. Februar 1435), 198ff. Nr. 26 und 27 (1477 und 15. Dezember 1480), 206 Nr. 30 (10. Februar 1504), 213f. Nr. 34 (21. Januar 1507), 701 Nr. 302 (16. November 1520), 706 Nr. 307 (um 1477); Argau Land III 177 Nr. 87 (1480); II 206 Nr. 103 (22. März 1487); dazu J. J. Sigrist *Beiträge zur Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte der Herrschaft Hallwil (1952 in Argovia 64.)*

e) Bern anerkennt die Gerichtsbarkeit des Johanniterhauses Buchse im Hof Bremgarten

1471 April 26. (fritag nach sant Jôrien tag). *Bern*

Sch und R anerkennen: als dann wir an - - - Johannsen von Öw, meister Tůtscher landen sant Johanns ordens von wegen des hofes ze Bremgarten, den nů zemäl Růdi von Heriswanden innhatt, vordrung gehebt und vermeint, zů dem selben hoffe mitt gerichten, freveln, bůssen und allen andern dingen als oberherren recht ze haben, und nach dem wir dann von dem genanten hochmeister durch gůt versigelt brieff und gewarsami gar luter underricht sind, wie dann der genant hoff ze Bremgarten mit andern stůcken und gůtern an das hus Buchsi sant Johanns ordens kommen ist, so kônnen wir nit vinden noch erkennen, das wir darzů noch daran kein gerechtikeit habend. Und darumb so geloben und verheissen wir fůr ůns und ůnser ewigen nachkommen by gůten truwen, an den genanten hoff ze Bremgarten niemer mer kein vorder noch ansprach ze han, sunder den vermelten

hochmeister und sin nachfaren des huses von Buchsi den nů fůrwerthin mitt allen dingen, gerichten, bůssen und anderm beherschen und darinne handlen lassen nach uswisunge ir versigelten brieffen, und sunders, wie das von altem har komen ist, än intrag unser und aller menglichs, luter än geverde innecraft dis briefs, daran wir ůnser statt secrett offenlich haben tůn hencken. *Datum.*

Original: St, Fach Fraubrunnen. Pergament 34,7 × 16,8 cm. Kleines Siegel der Stadt Bern hängt, wenig beschädigt, an Pergamentstreifen.
Abschrift: U. Spruchb. B 1198.
Bemerkung: Vgl. RQ Bern III 444 Nr. 128 (1407).

f) Ausscheidung der Hochgerichtsbarkeit Berns von den Rechten der Kartause Thorberg
1473 Juni 5. Bern

Wir, schultheis und rätt zů Bernn bekennen: als irrung gewesen sind zwůschend den nidern gerichten zů Koppingen, Ergsingen und andern, die dann den erwirdigen geistlichen, ůnsern lieben andåchtigen prior und convent zů Torberg Carthuserordens zůgehören und in ůnser graffschaft Wanngen gelegen sind, und ůnsern vögten der yetzgenanten ůnser grafschaft Wangen, die dann vermeinend, nach dem wir von der selben grafschaft wegen die hochen gerichte an solichen vorgemelten enden haben, die wildpenn, ympten, mulenfe und all trostungbrůch zů ůnsern handen zů ziechen, und aber die vorgemelten herren dawider gemeint, sollich yetzgemelt stucke gehortent den nidern gerichten zů; was aber das blůt berůrt, darin woltend si ůns nůtz tragen, und sollichs wer von altem har also komen; also verr, das wir darumb uff hůtt beid teil durch ir bottschaft fůr ůns berůft und die kuntschaften, so wir dann uffzůnemen gönnen, mit inen witer verhört, und habend dannenthin darinne ein lůtrung mit der vorgenanten herren von Torberg gůtem willen getån, namlichen: als wir dann an sůllichen enden allenthalben von ůnser grafschaft wegen - - - die hochen gerichte haben, das ůns dann, was das blůt berůrt, mit allem anhang bliben; desglich sol ůns ouch in sollichen gerichten gevolgen der wildpann, mulenfe und alle trostungbrůch mit angelegter hand oder wercken oder da yemand tringend oder hebend wer. Was aber suß in sůlichen vorgemelten gerichten freveln, bůssen und besserungen, es sie vom tantzen, spilen oder andern der glichen gebotten, ouch ymbten, vischentzen und andern vållen, wie die genant sind, und besunder ouch trostungbrůch mit worten, wie sich die begeben, die sůllend all und yeglich den vorgenanten herren zů handen irs

gotzhus und ir ewigen nachkomen bliben, und durch si und ir amptlüte bezogen werden, von uns, ůnserm vogt ze Wangen und aller menglichem gantz unverkůmbert; dann wir die vorgemelten herren und ir nachkomen fůr ůns und ůnser nachkomen dabi hanthaben und schirmen wellen. Und des zů angedächtnůsse, so haben wir diser brieff zwen glich machen, und den einen den vermelten herren zů handen irs gotzhus, und den andern ůnserm vogt zů Wangen geben lassen, das si sich zů allen teilen darnach halten und ůns und si clag und můg vertragen mögen, all geverd vermitten. *Datum.*

Original: St, Fach Burgdorf. Pergament 48× 19,5 cm. Kleines Siegel der Stadt Bern hängt wohlerhalten.

Bemerkungen: 1. Über das frühere Verhältnis der Kartause zu der Stadt Bern vgl. RQ Bern III 331 ff. Nr. 112.

2. Wie der Widerstand der Kartause Thorberg vorbereitet worden war, zeigen zwei Urkunden von 1471 und 1472, die hienach wiedergegeben sind:

a. Gestützt auf die hienach in ihren wesentlichen Teilen wiedergegebene Bulle des Papstes Innozenz VI. (1352–1362), vom 4. Februar 1356 erwirkte die Kartause Thorberg eine vom 19. Juni 1471 (die mercurij) *datierte Urkunde des Erzbischofs von Mainz, wodurch die Dekane der großen Kirche zu Basel, des Chorherrenstifts von St. Stephan zu Konstanz und die* prepositi *der Kirche zu Solothurn beauftragt wurden, die Kartause zu schützen:*

[I] Adolpfus - - -, Maguntinensis sedis archiepiscopus, sacri Romani imperij per Germaniam archicancellarius ac princeps elector, judex et conservator jurium, privilegiorum, libertatum, rerum et bonorum religiosorum, nobis in Christo dilectorum prioris et fratrum, conversorum et conventuum domorum Carthusie ubilibet constitutorum, unacum nonnullis - - - collegis - - - a sancte (!) sede apostolica specialiter deputatus, - - - decanis maior[is] Basilien[sis] et collegiatarum sancti Stephani civitatis Constanciensis et prepositis Solodorensis ecclesiarum salutem in domino semper. Litteras fe[licis] re[cordationis] Innocencij pape sexti eius vera bulla plumbea in cordula canap[ea] more Romane curie impendente bullatas, sanas et integras, non viciatas, non cancellatas, neque in aliqua sui parte suspectas, sed omni prorsus vicio et suspicione carentes nobis pro parte - - - prioris, fratrum et conversorum ac conventus Carthusie Porte Montis sancte Paule (!), Constanciensis diocesis presentatas, nos - - - recepisse noveritis huiusmodi sub tenore:

[II] «Innocencius episcopus, servus servorum dei, venerabilibus fratribus archiepiscopo Maguntinensi, et episcopo Traiectensi, ac - - - decano ecclesie sancti Severini Coloniensis salutem et apostolicam benedictionem! Militanti ecclesie - - - disponente domino presidenti circa curam ecclesiarum et monasteriorum omni solertia reddimur indefessa solliciti, ut, iuxta debitum pastoralis officij, eorum occurramus dispendijs et profectibus divina cooperante clemencia salubriter intendamus. Sane - - - prioris et conventus maioris domus Carthusie Gracionopolitanis diocesis aliorumque priorum et fratrum ac conversorum Carthusiensis ordinis in diversis mundi partibus consistencium conquestione percepimus, quod nonnulli venerabiles fratres nostri patriarche, archiepiscopi, episcopi ceterique ecclesiarum prelati ac clerici et ecclesiastice persone, tam religiose quam eciam seculares, necnon duces, marchiones, comites, barones, nobiles, milites et communia civitatum, universitates ac alie singulares persone occuparunt seu occupare fecerunt ecclesias, villas, oppida, colonos et

servos, animalia, decimas, nemora, prata, pascua, piscarias, venationes, ortos, pomeria, molendina[1], terras, domos, vineas, possessiones, jura, redditus et proventus ipsorum ac alia bona mobilia et immobilia ad priores et fratres et ordinem predictos spectancia, et ea detinent indebite occupata. Nonnulli eciam civitatum et partium predictarum qui nomen domini invacuum recipere non formidant, prioribus et fratribus supradictis super ecclesiis, villis - - - *[Aufzählung wie S. 496, Zeile 44 ff.]* - - - redditibus et proventibus eorundem et quibuscumque alijs bonis mobilibus et immobilibus, spiritualibus et temporalibus ac alijs rebus ad priores et fratres predictos spectantibus multiplices molestias et iniurias inferunt ac iacturas. Quare dicti priores et fratres nobis humiliter supplicarunt, ut cum eisdem valde reddatur difficile, pro singulis querelis ad apostolicam sedem habere recursum, providere sibi super hoc paterna diligencia curaremus.

Nos igitur adversus occupatores, presumptores, molestatores et iniuriatores huiusmodi illo volentes eis remedio subvenire, per quod illorum compescatur temeritas, et alijs aditus committendi similia precludatur, discrecioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatenus vos, vel duo, aut unus vestrum per vos vel alium seu alios, eciam si sint extra loca, in quibus deputati estis, conservatores et judices prefatis prioribus et fratribus efficacis[2] defensionis presidio assistentes non permittatis eosdem super hijs et quibuslibet alijs bonis et juribus ad dictos priores et fratres spectantibus ab eisdem vel quibuscumque alijs indebite molestari, vel eis gravamina seu dampna vel iniurias irrogari facturi, dictis prioribus et fratribus, cum ab eis seu vicarijs aut procuratoribus suis vel eorum aliquo fueritis requisiti, de predictis et alijs personis quibuslibet super restitutione ecclesiarum, villarum, opidorum - - - *[Aufzählung wie Zeile 6 hievor.]* - - - ac bonorum mobilium et immobilium et aliorum quorumcumque bonorum, necnon de quibuscumque molestijs, iniurijs, atque dampnis presentibus et futuris, in illis videlicet que iudicialem requirunt indaginem, simpliciter et de plano sine strepitu et figura judicij, in alijs vero prout qualitas ipsorum exegerit, iustitie complementum occupatores seu detentores, presumptores, molestatores et iniuriatores huiusmodi, necnon contradictores quoslibet et rebelles cuiuscumque dignitatis, status, ordinis vel condicionis extiterint, quandocumque et quocienscumque expedierit, auctoritate nostra per censuram ecclesiasticam, apellacione postposita compescendo, invocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachij secularis; non obstante felicis recordationis Bonifacij pape octavi, predecessoris nostri, in quibus cavetur, ne aliquis extra suam civitatem vel diocesim, nisi in certis exceptis casibus, et in illis ultra unam dietam a fine sue diocesis ad iudicium evocetur, seu ne judices et conservatores a sede deputati predicta extra civitatem et diocesim, nisi in quibus deputati fuerint, contra quoscumque procedere, sive alij vel alijs vices suas committere aut aliquos ultra unam dietam a fine diocesis eorundem trahere presumant, seu quod de alijs quam de manifestis iniurijs et violencijs et alijs, que judicialem indaginem exigunt, penis in eos si secus egerint, et in id procurantes, adiectis conservatores se nullatenus intromittant et tam de duabus dietis in concilio generali, dummodo ultra duas vel tres dietas aliquis extra suam civitatem et diocesim auctoritate presencium non trahatur, quam alijs quibuscumque constitutionibus a predecessoribus nostris Romanis pontificibus tam de judicibus delegatis et conservatoribus quam personis ultra certum numerum ad judicium non vocandis aut alijs editis que vestre possent in hac parte jurisdictioni aut potestati eiusque libero exercicio quomodolibet obviare, seu si aliquibus communiter vel divisim a predicta sit sede indultum, quod excommunicari, suspendi vel inter-

[1] *In der Wiederholung auf Zeile 6 ist hier eingeschoben* locis.

[2] *sic! statt* efficaci?

dici, seu extra vel ultra certa loca ad iudicium evocari non possint, per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi et eorum personis et locis, ordinibus et nominibus proprijs mencionem et qualibet alia dicte sedis indulgencia generali vel speciali cuiuscumque tenoris existat, per quam presentibus non expressam vel totaliter non insertam vestre jurisdictionis explicacio in hac parte valeat quomodolibet impediri et de qua cuiusque toto tenore de verbo ad verbum in nostris litteris habenda sit mencio specialis. Ceterum volumus et apostolica auctoritate decernimus, quod quilibet vestrum prosequi valeat articulum eciam per alium inchoatum, quamvis idem inchoans nullo fuerit impedimento canonico prepeditus quodque a data presencium sit vobis et unicuique vestrum in premissis omnibus et eorum singulis, ceptis et non ceptis, presentibus et futuris perpetuata potestas et jurisdictio attributa, ut eo vigore eaque firmitate possitis in premissis omnibus ceptis et non ceptis, presentibus et futuris et pro predictis procedere, ac si predicta omnia et singula coram vobis cepta fuissent et jurisdictio vestra et cuiuslibet vestrum in predictis omnibus et singulis per citacionem ac modum alium perpetuata legitimum extitisset, constitucione predicta super conservatoribus et alia qualibet in contrarium edita non obstante. Datum Aviniani II nonas februarij, pontificatus nostri anno quarto[1].»

[III] Post quarumquidem litterarum apostolicarum presentacionem et recepcionem nobis et per nos ut premittitur factas fuimus pro parte supradictorum religiosorum, prioris, fratrum et conversorum ac conventus domus Carthusie Porte Montis sancte Paule, Constanciensis diocesis, debita cum instancia requisiti, quatenus ad execucionem earundem apostolicarum litterarum iuxta ipsarum vim, formam, continenciam atque tenorem procedere dignaremur. Et quia nos, pluribus alijs arduis nostris et ecclesie nostre Maguntinensis prepediti negocijs, premissis personaliter intendere non valentes, vos et quemlibet vestrum, de quorum circumspectione et industria plurimum confisi, earum litterarum apostolicarum vigore subdelegamus et subdeputamus, transfundentes et transferentes in vos et quemlibet vestrum in solidum omnimodam nobis nobis illarum pretextu traditam et attributam a sede apostolica facultatem, auctoritatem, juridictionem et potestatem, vicesque nostras vobis et cuilibet vestrum plenarie committimus, donec eas ad nos duxerimus revocandas. Harum nostrarum, quibus sigillum nostrum appensum est, testimonio litterarum, datum - - -. *(Original: St, Fach Burgdorf. Pergament 34,5 × 41,3 cm und Falz 5 cm. Rundes Siegel des Ausstellers an eingehängtem Pergamentstreifen wohlerhalten; Umschrift:* Sigillum Adolffi, archiepi[scopi] Maguntinensis.*)*

b. Am samstag nêchst nach Gregorij des heligen lerers tag *(14. März) 1472 nahmen* schultheis, rât und burger gemeinlich zû Thun *den* Prior und covent gemeinlich des gotzhuses zû Torberg, Carthuser ordens *auf deren Bitte hin ins Burgrecht auf; dies in Betrachtung des Gottesdienstes,* so si tag und nacht zû aller zit mit meßhaben, singen, lêsen und andrer gûttât ane underlaß in andâchtiger ûbung volbringen, und hie mit gott den allmêchtigen, sin lieben mûter und all himelsch her nit allein inen selbs, besunder ouch allen iro und ir gotzhuses gûttâtern zû heil und zû trost innenklich und mit allem fliß loben und eren sint, allso und willen die selben erwirdigen andâchtigen herren zû Torberg, ouch ir nachkomen ewenklich in sôlichem irem andâchtigen gebêtt und gottesdienst, - - - dester gneigter und williger sin wellent, und obgnanten von Thun und all unser nachkomen ernstlichen lassen bevolhen sin, als wir inen des und alles gûten gentzlich vertrûwen wellent, und sôlichs uns, unser statt und unsern nachkomen ewenklich gegen gott fruchtbar sin und, als wir hoffent,

[1] *4. Februar 1356.*

zů gůtem erschiessen söll und mög. *Das Kloster Thorberg verzeigte sein* ůdel untz uff zwentzig pfund stebler pfenn. löufficher zů Thun - - - uff ir steinhus, gelegen - - - in der Nůwen statt by dem rindermèritt an der trenki, so dera von Kröchtal sâligen was. *(Original St, Fach Burgdorf, Pergament 41,3 × 26,7 cm; kleines «Secret»-Siegel Thuns an eingehängtem Pergamentstreifen). Gegenerklärung des Klosters im Stadtarchiv Thun; Druck in* C. HUBER, *Die Urkunden der hist. Abteilung des Stadtarch. Thun (1931) 328.*

3. *Unter dem 26. Juli* (fritag nach Jacobi) *1504 urkundeten* schulthes und rätt zů Bern ---, das hůtt siner datt vor uns ist erschinen der - - - prior des gottshuß Torrberg, und hât uns zů erkennen geben, wie im dann von wâgen und innamen sins gottshuß durch unser vôgt, fryweibel und ander amptlůtt in unser graffschaft Wangen irrung und intrag begegne, also das er sins gottshuß gerichten recht zů Kopingen, Ersingen und andern orten in der selben grâffschaft und deß, so wir und unser vordern durch unser brieff und sigel gonnen und zůgelâssen haben, nit moge ůben und bruchen, in dem das - - - unser amptlůtt understanden, etlich frâvel und bůßwůrdig hândel, so sich in solichen gerichten begeben und die dann dem gottshuß zůständig syen, zůvertigen, zůbezůchen und inzůbringen, und uns daruff angerůfft, die obbemelten brieff und gewarsamen, ouch die kuntschaften der zyt uffgenomen, zůhören und das gottshuß - - - dâby gerůwiget beliben zůlâssen. Und als wir solichs zůsampt den dargelegten gewarsamen und kuntschaften, ouch unsers vogts und fryweibels zů Wangen widerred verstanden, haben wir daruff die - - - herren des gottshuß Torrberg by irs gottshuß gerichten hievor gemeldt, ouch dero gerechtkeyt, ůbung und bruch, wie das unser vorderig ußgangen brieff und sigel lůttern und anzöugen, lâssen beliben, also das si sich des alles hinfůr getrösten und behelffen und inen dâwider durch unser vôgt und amptlůtt dehein intrag, hindrung, noch abzug begegnen, noch zůgefůgt sol werden *(Original St, Fach Burgdorf. Pergament 33,4 × 17,5 cm. Kleines Siegel [wohlerhalten] der Stadt Bern hängt an Pergamentstreifen. Auf der Rückseite:* littera jurium in Coppingen, quod nobis pertinent apes, piscatia, trostung brůch.*)*

g) Twingrechte zu Meikirch

1521 März 11. (mentag nach mitterfasten). *Bern*

Als Thůring Âbischer, *dem* der twing zů Môkilchen *zustand, unter Berufung auf* abred und verkomnůß, *die Sch und R* in verruckten jaren der hochen und nydern gerichten halb gethan, *um* lůttrung und bescheid *ersuchte, wurde von Sch und R festgestellt:* daz der innhaber des - - - thwings zů Môkilchen gewalt und macht sölle haben, dasâlbs zů Môkilchen umb eigen und erb, umb all gemeyn bůssen und frâffel, deßgelichen trostungbrůch, so mit worten beschâchen, zů richten, die bůssen, so dahâr gefallen, zů beziechen und inzůbringen, wie dann solichs in andern derglichen thwingen geůpt und gebrucht wirdt; doch uns an solichen orten vorbehalten trostungbrůch, so mit der hand, ouch tringend und hâbend beschâchen; ouch alles das, so lib und lâben und das blůt [berůrt], deßgelichen ander groß verwůrkungen in den hochen gerichten zů fertigen zůstand, und wie wir dann solichs an andern orten zů bruchen haben gewonet, also daz uns

dawider dehein intrag noch abzug sol beschächen, noch zůgefůgt wården; *unter anhangendem Siegel dem Äbischer verurkundet.*

Ob. Spruchb. Z. 513.

h) Twingrechte des Thuner Spitals zu Üetendorf
1527 September 16. Bern

Auf die Anfrage einer Botschaft von Thun, dessen Spital von (Imer?) von Zeiningen Güter und Rechte mit twing und ban sampt voller herschaft *zu Üetendorf erworben hatte,* wie sy sich der bůssen und vålen halb, so daselbs zů Ůtendorf in kunftigen zyten vallen wurden, halten sôlten, *erkannten Sch und R unter ausdrücklichem Hinweis auf den Vergleich mit den Twingherren (von 1471) und mit inhaltlich getreuer Wiedergabe der Ziff. 6, 7 und 8 desselben;* doch unsern hochen gerichten und derselben zůgehôrd unnachteillig - - - und sunst unsern herligkeitten und gerechtigkeitten, wie wir die harbracht haben, ane schaden und abbruch.

Ob. Spruchb. CC 429; RM 214. 228.
Vgl. C. Huber *Urk. des Stadtarch. Thun 195 Nr. K 533 (vom 23. Februar 1417).*

173. *Beziehungen zu Österreich*

Vgl. RQ Bern III Nr. 60a; Bemerkungen 4–9 zu Nr. 62; Bem. 9 zu Nr. 75; Bem. 2 zu Nr. 76; Nr. 77, 84, 87, 90, 98, 99, 106c und h; Bem. 2 zu Nr. 112b; Bem. 3–5 zu Nr. 113; Nr. 127a, c und l, 133d. 135. Ferner hievor Nr. 136, 152, 164, 171.

a) Dreijähriger Waffenstillstand
1459 Juni 9.

Druck: E.A. II 881 Beilage 36 (vgl. 297 Nr. 466). Dazu Schilling *in Archiv XIII 487 Nr. 31.* Dierauer *II 168.*

b) Waffenstillstand bis Pfingsten 1461
1460 Dezember 7.

Druck: E.A. II 883 Beil. 37. (vgl. 311ff. Nr. 489ff.; Dierauer *II 175).* Diebold Schilling *(Archiv XIII 489) Nr. 33.*

c) Fünfzehnjähriger Friede
1461 Juni 1. Konstanz

Druck: E.A. II 886 Beil. 38. (Vgl. 317f. Nr. 494; Dierauer *II 176f.* Diebold Schilling *in Archiv XIII 490 Nr. 33; Quellen zur Schweizer Gesch. I 219.)*

d) Ewige Richtung
1474 Juni 11.

Druck: Nr. 177h hienach.

Für die nachherigen Beziehungen zu Österreich vgl. Nr. 177k, Nr. 178f.

174. *Bündnisse mit Rottweil*

a) Bund der acht alten Orte mit Rottweil, auf 15 Jahre
1463 Juni 18. (samstag nach sant Vitz tag)

Die Orte Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Kernwald, Zug, Glarus verbinden sich mit Burgermeister, Rat und Burgern von Rottweil, wie folgt:

[1.] Wer, das yemant - - - die von Rottwil und ir statt belegern und von dem heiligen Römischen rich trengen wölt und sy bedůcht, das sy dar inne unser hilf und bystands notdurftig werint, so mögent sy uns das in unser stett und lender durch ir besigelten brief oder ratzbotten verkunden; denn söllent wir inen unser hilf getrüwlich zu senden und in unserm costen tun; und wie vil wir inen zu sendent, daran söllent sy benůgen haben.

[2.] Fůgte sich ouch, das die selben unser fründ von Rottwil mit yemant, wer der were, von ir selbs sachen wegen zu kriege kåment und sy uns in obgemelter maß båttint, inen unser hilf zu zesendent, so söllent wir inen die zu senden *um monatlichen Sold von 4 Rhein. Gulden* - - -

[3.] *Andrerseits soll Rottweil* unsern gutten fründen von stetten und lendern gemeinlich oder dem meren teil under inen unser statt Rottwil zu allen iren eignen gescheften und sachen, wenn sy das gemeinlich oder der merteil under inen an uns durch ir besigelten brief oder gewüsse bottschaft ervordernt, offen halten und lassen, also das sy die iren dar inne haben mögent; und wir söllen die dar in und darus, so dik inen das notdurftig wirt, ziechen und wandlen lassen, och inen wider ir vyent, ob sy des von uns begerent, behulfen und beraten sin, und inen unsern züge, des sy ye bedörffent, lichen, essen, trinken, och anders, des sy dennzumal notdurftig sind, umb ein bescheiden pfenning geben und volgen lassen.

[4.] Und ob yemant, wer der were, dieselben unser fründ, stett und lender gemeinlich ald dehein ort sunderlich, bekriegen wölt, so söllent wir inen unser hilf, wenn sy das an uns ervordernt, zusenden und in unserm costen tun; und wie vil wir inen zusendent, daran sollent sy benůgung haben.

[5.] Were ouch, das yemant - - - mit uns - - - von Rottwil zu spennen oder mißhellung kåment, und uns die selben soliche gliche vollige recht

butten, das - - - unser fründe von stetten und lendern gemeinlich ald den meren teile under inen bedůcht, das uns die uffzenemen werint, so sollent wir die uffnemen und uns dero benůgen lassen.

[6.] Wir sond uns ouch weder zu herren noch stetten nit verbinden, noch deheinen krieg anvachen, an - - - unser fründen von stetten und lendern wissen und willen.

[7.] Beschåche och, das yemant - - - in deweders teils stett, lender, gericht ald gepiet kåme, der den andern teile beschadiget oder bekrieget hette, alsdenn zu stund sol der teile, hinder dem solich beschådiger sind, als bald im das verkünt oder er des suß gewar wirt, die hefften und darzu halten, das sy solichen schaden ablegint; ob sy aber das an gut nit hettend, sy darumb an irem lib und leben nach irem verdienen straffen.

[8.] *Beide Teile behalten vor: das Reich, die Eidgenossen, ferner die eigenen* fryheiten, gericht, herkomen und gewonheiten, ouch die pünd, so wir gen yemant hievor getan hand; *Rottweil ferner des Reiches* hoffgericht by uns.

[9.] *Jedoch soll* dewedrer teile, noch die sinen - - - den andern mit dem obgenanten hoffgericht, noch deheinem lantgericht oder suß andern geistlichen noch weltlichen gerichten in kein wege bekümbern, noch umb triben, sunder yeklicher von dem andern recht nemen und geben an den enden und in den gerichten, da der ansprechig gesessen ist oder dahin er gehört, da och dem kleger unverzogenlich gericht und das recht gevarlich nit verzogen werden sol.

[10.] *Versprechen, dies während 15 Jahren zu halten. Siegelvermerke. Datum.*

Original: St. Zürich. Stadt und Land Nr. 1396; es hängen die Siegel der 8 Orte und Rottweils.

Druck: E. A. II 890 Beilage 39; vgl. 327 Nr. 519.

Bemerkung: Vgl. DIERAUER *II 149. Der Bund wurde im Juli 1477 auf weitere 15 Jahre verlängert (E. A. II 688 Nr. 900g); ebenso wieder am 13. Dezember 1490, vom St. Lorenzentag (10. August) 1492 an gerechnet (E. A. III Abt. 1. 729 Beilage 23; vgl. 375 Nr. 403n.* DIERAUER *II 378).*

b) Ewiger Bund der Eidgenossen mit Rottweil
1519 April 6. Zürich

Die burgermeister, die schultheissen, amman, rêt, burger und landlůt gemeinlich *der Städte und Länder* Zůrich, Bern, Lutzern, Uri, Schwitz, Underwalden ob und nid dem Kernwald, Zug mit dem ussern ampt, so darzů gehört, Glarus, Basel, Fryburg, Soloturn, Schafhußen und Appenzell *und* burgermeister, die rêt, zunftmeister und gantze gmeind der statt Rotwyl *haben in Anbetracht der* trůw, liebe und frůntschaft, so unser vordren

und ouch wir lange zit mit einander gehept hand, *und damit diese Freundschaft* zwůschent uns mit gůten trůwen ewigklich bevestnet und bestêt werde, - - - mit gůtem willen, zitiger vorbetrachtung und gantzem einhelligem rat, durch nutz, fromen, schirms und friden willen unser aller und aller unser nachkomen libs und gůts - - -, ouch durch nutz und frommen willen gemeinlich der landen ein ewige frůntschaft mit einander gemacht und sind dero gegen einander ingegangen, also das wir, die obgenanten eidgnoßen --- die --- burgermeister, rêt, zunftmeister und gantze gmeind zů Rotwyl und all ir nachkomen zů unsern ewigen eidgnoßen genomen und empfangen hand; wir - - - burgermeister, rêt, die zunftmeister und gantze gmeind gemeinlich zů Rotwil syent ouch fůr uns und all unser nachkomen der obgenanten eidgnoßen von stetten und lendern ewig eidgnoßen worden, mit sôlichen worten und gedingen - - -:

[1.] Des ersten: were, das wir, die obgenanten stett und lender alle oder under uns kein statt oder land besonder nü oder hyenach mit yemand, wer der were, mißhellung oder krieg hettind oder gewunnint, - - - dieselben sôllent dann gwalt haben, uns, die vorgenanten von Rotwyl, burgermeister, rêt und burgere, oder unsern burgermeister besunder umb hylf zů manen, und sôllen wir, dieselben von Rotwyl, dem oder denen, so dann gemant hand, nach der manung unverzogenlich und on alle widerred mit unsern liben und mit unserm gůt und mit unser macht, die wir dann gehaben mugent, zů inen oder anderschwahin, dahin wir dann gemant sind, zůhen und inen beholffen und beraten sin, und ir fyend helffen schêdigen und darzů unser bests und wêgsts thůn, als ob die sach unser eigen sach wêre, getrůlich und on all gevêrd; und sôllen ouch die hilff gentzlich in unserm costen thůn, wie dick das zů schulden kumpt, on - - - unser eidgnoßen costen und schaden, ungevarlich.

[2.] Wêre ouch, das die - - - von Rotwyl fůrbaßhin mit yemand, wer der were, von irs zircks und irer oberkeit wegen, wie dann ein statt Rotwil das diser zit, dat dis briefs innhends hat, oder das sy daran und darinn oder sust in ander wêg yemas gewaltigklich und wider recht bekrencken und von dem iren trengen wôlt, stôß oder krieg gewünint, und sy dûchte, das sy darinn unser hylf notdurftig wêrint, das mûgent sy uns in stett und lender mit iren botten oder briefen in unser rêt verkůnden und zů wůssen thůn; dann sôllen wir, die vorgenanten eidgnoßen, - - - unsern eidgnoßen von Rotwyl unser hylf unverzogenlich zůsenden und inen mit gůten trůwen beholffen und beraten sin und sy by dem iren in dem zirck und in der maß, wie obstat, schůtzen, schirmen und hanthaben, und wie vil wir inen von unsern stetten und lendern zů hylf sendent, daran sôllent wir, die obgenan-

ten von Rotwyl, ein benůgen haben; und sôlich hylf sôllent wir, die obgenanten eidgnoßen, den - - - von Rotwil in unserm costen thůn, ungevarlich.

[3.] Wir, die obgenanten von Rotwil sôllent ouch mit niemand keinen krieg anfachen und ouch niemant usserthalb der eidgnoschaft in keinem krieg beholffen noch beraten sin on - - - unser eidgnoßen stetten und lendern aller gemeinlich oder des merteils under inen rat, gunst, wůssen und willen.

[4.] Ob aber wir die von Rotwil ylend mit roub oder sust beschêdiget oder angegriffen wurdint, můgent wir mit frischer tat nachylen und uns der gegenwôr gebruchen, dem unseren inzůkomen und dannethin wyter mit --- unser eidgnoßen - - - rat und gefallen handlen, on gevêrd.

[5.] Und wenn ouch sach ist, das sich krieg erhebent und wir beidteil mit einandern darin zůhent und man sold gitt oder půdten, dann sol uns, den von Rotwyl, oder den unsern mitgeteilt werden, wie andern uns den eidgnossen mitgeteilt wirt, nach anzal der lůten und gelegenheit und gestalt der sachen und hendlen.

[6.] Und were, das wir - - - von Rotwyl mit yemas ůtzit zůschaffen hettind oder gewunnint und uns der oder die vor kriegen, oder so wir mit im oder inen zů kriegen kêmint, sôliche gliche billiche vôllige recht butte, dz unser obgenanten eidgnoßen gemeinlich oder der merteil under inen bedůchte, das es inen und uns erlichen were, das wir der rechten eines uffnemen sôlltind, so sôllen wir es thůn und inen darinn gehorsam und gevôlgig sin, on widerred.

[7.] Wir, die --- von Rotwyl, noch unser nachkomen sôllent uns ouch zů niemand, weder zů herren noch stetten, yetz noch in kůnftigen ziten verpinden mit keinen glůpten noch eiden on --- unser eidgnoßen von stetten und lendern gemeinlich oder des merteils under inen rat, gunst, wůssen und willen.

[8.] Wurdint ouch --- unser eidgnoßen stett und lender hynethin yemer mit einander mißhellig und stôßig, oder under inen kein zwey ôrter gegen einander besunder (das gott ewigklich wende und mit sinem gôtlichen frid und gnaden darvor sin wôlle), so můgent wir, die --- von Rotwil, durch unser botschaften, die wir darzů schicktind, wol besůchen, ob wir sy mit frůntschaft mit einander gerichten môchtind; môchte aber das nit gesin, was dann der merteil unser obgenanten eidgnoßen in den sachen fůrnimpt, das sôllent wir mit inen fůrnemen, ob sy unser darzů begerent, on all gevêrd und widerred.

[9.] Wir, die --- von Rotwyl und unser nachkomen sôllent und wôllent ouch nuhinfůr bemelten unsern eidgnoßen --- gemeinlich und sunderlich

gewertig und gehorsam sin trůlich und ungevarlich, und inen die statt Rotwyl offen lassen sin zů allen iren nôten, geschêfften und sachen, darinn zesind, dardurch zů zůhen und widerumb herdurch, wie inen das fůgklich und eben ist, on widerred,

[10.] und inen umb ir gellt bescheidnen kouff, ouch essen, drincken und anders, so sy notdurftig sind, geben; deßglichen sôllent wir eidgnoßen stett und lender unsern eidgnoßen von Rotwyl darwider ouch thůn, und sy der maßen ouch halten, wie obstat.

[11.] Gefůgte sich ouch, das yeman, wer der were, keinen der unsern, so zů beidenteilen gehôrt, angriffe oder beschêdgote on recht, oder das sy yeman, wer der were, mit dem oder denen wir beidteil yetz zů schaffen hettend oder gewunnint, sich von uns beidenteylen gemeinlich ald sonderlich glicher billicher rechten nit benůgen lassen wôllten, und das der oder dieselben in unser stett, lender, gericht oder gebiet kemend, den oder dieselben alle, ir helffer und diener, ir lib oder gůt sol man hefften und angrifen und dar zů thůn nach aller notdurft, das sy sôlichen schaden ablêgind und widerkerint, und daby sich glicher billicher rechten benůgen lassint, on verzogenlich und on all gevêrd.

[12.] So ist umb geltschuld und umb sôlich sachen beredt, das darumb yederman von dem andren recht nemen sol an den enden und in den gerichten, da der ansprêchig gesessen ist und hingehôrt, on all gevêrd. Wol sinen rechten gellten, gůllten oder bůrgen, der im darumb gelopt und verheissen hat, mag einer verhefften und verpieten, on all gevêrd. Und umb zinß, den mag yederman vordren und inzůhen, als bißhar gewonlich ist geweßen, on gevêrd.

[13.] Und todschlêg, frefel, bůßen, erbfâll und derglich sachen, die sôllent gericht und berechtiget werden nach gewonheit, gesetzt und recht der gerichten und oberkeiten, da sôliche beschêhent oder gefallent, also das dise půndtnis darvor niemas sol schirmen noch behelffen in keynen weg.

[14.] Sunderlich so ist ouch von uns beidenteylen beredt und eigentlich vorbehept, das yede statt, yedes land, yede vesti, yedes dorff und yeder hof, so in diser půndtnis ist, by allen iren rechtungen, fryheiten, ehaftinen, alten gůten gewonheiten, gerichten, zwingen, bênnen und harkomen sôllent bliben, als sy bißhar und in dise půndtnis sind komen und ein yeder hat harbracht, doch das diser půndtnis in allweg gnůg beschehe.

[15.] Es sol ouch entwederer teil uff den andren, noch die sinen kein nůwerung mit zôllen noch andrem nit leggen, noch fůrnemen, besunder das gehallten werden wie bißhar; und mit sonderheit so sol ein statt Rotwyl und die iren mit zol und gleit, ouch andrem derglich, in Tůtschen und Welt-

schen landen gehalten werden, als ander wir eidgnoßen und die unsern, so fer die brief und gerechtigkeit, die wir eidgnoßen von stetten und lendern gegen yemas habent, das mûgent erliden und zûlassen; und namlich sol yeder teil dem andren feilen kouff lassen zûkomen on gevarlich uffhalten und beschwêrd.

[16.] Beschehe ouch, das wir, die obgenanten stett und lender gemeinlich, oder kein ort under uns besunder, mit den - - - von Rotwil oder sy mit uns gemeinlich, oder under uns kein statt oder land besunder, stôß oder mißhellung gewunnint - - -, darumb sôllent wir beidteil zû tagen komen gen Baden in Ergôw und sôllent wir - - - stett und lender gemeinlich oder under uns eins besunder, so dann stôß mit uns, den von Rotwil, oder wir mit inen hand, zwen erber man, und ouch wir, die von Rotwil, zwen erber man uß unsern râten umb sôlich stôß setzen; dieselben vier sôllent dann schweren gelert eid zû gott und den heligen, die sach und die stôß unverzogenlich ußzerichten, ze der mynn, oder ze dem rechten, ob sy die mynn nit finden môchtind; und wie es die vier oder der merteil under inen zû dem rechten ussprechent, das sôllent wir zû beidersidt war und stât hallten, ungevarlichen.

[17.] Were aber, das die vier, so darzû geben, stôßig wurdint und sich glich teiltind, so sôllent sy by den eiden, so sy der sach halb geschworen hand, in der statt ze sant Gallen oder in der statt Mûlhußen uß den kleinen rêten daselbs einen gmeinen man zû inen erkießen und nemen, der sy in der sach schidlich und gmein bedunckt; und wôlichen sy darzû kießend und nemend, den sôllent die in der statt, da er genomen wirt, darzû wyßen, sich der sach anzenemen mit den schidlûten, und die unverzogenlich zû entscheiden by sinem eid, den er darum schweren sol, nach gelegenheit der sach und nach dem, als inn dann bedunckt recht und billich sin; und welichem teil der schidlûten er volget, das sol ouch das mer sin; und sôllent ouch beidteil dem nach volgen und gnûg thûn on widerred ungevarlich, und inn des eids, so er inen oder ir statt geschworn hat, erlassen und ledig sagen untz zû ußtrag des rechten.

[18.] Wir, die obgenannten stett und lender habent uns - - - vorbehalten und ußgelassen unsern heligen vatter den babst und den heligen Rômischen stûl zû Rom, ouch das helig Rômisch rich, die pûndt, so wir vor datumb dis briefs gegen einander hand, das loblich huß Ôsterrich und all ander, gegen denen wir uns verbunden und verschriben habent. *Rotwyl behält vor den Papst, den heiligen Stuhl*, das helig Rômisch rich und sin hofgericht by uns, und das loblich huß Ôsterrich, so lang dieselb pûndtnis mit dem huß Ôsterrich wêret, und sich uff den achtenden tag des monats octobers, so

man der mindren zal nach der gepurt Cristi zellt viertzig und sechs jar, ußgan und enden wirt.

[19.] Und insonderheit ist von bemellts hofgerichts wegen beredt, das wir eidgnoßen stett und lender ein statt Rotwyl und unser eidgnoßen daselbs davon mit gwalt und on recht nit wöllen lassen drengen, besonder sy daby schützen, schirmen und handthaben; und mit lutrem geding so sol deweder teil, noch die sinen, noch die im zů versprechen stond, den andren mit sölichem hofgericht ufftriben, noch bekůmbren, besonder yederman das recht sůchen und bruchen, wie vor gelůtret ist. Und ob yemas, der uns beidenteilen nit zůgehörig, noch verwandt were, understůnde, uns stett und lender samentlich oder sunderlich oder die unsern und die uns zů versprechen stond, mit sölichem hofgericht uffzetriben, da söllent wir, die von Rotwil, unser eidgnoßen von stetten und lendern und die iren, so wir des ersůcht werdent, wyßen nach lut und sag yeder statt und yedes lands oder der sinen fryheit, ouch des hofgerichts recht und bruch, und ouch sust sy mit sölichem hofgericht wyter nit beschwêren, dann wie sy sind harkomen.

[20.] Und also habent wir - - - burgermeister, rêt und burger gemeinlich zů Rotwil, und unser yetlicher besunder, namlich was mannen und knaben, die sechtzehen iar alt und elter sind, gelert eid mit uffgehepten fingern und gelerten worten geschworn zů got und den heligen für uns und unser nachkomen, das alles, so hye vor und nach an disem brief von uns geschriben stat, getrůlich war, vest und stet zůhalten, dem nach zegond und gnůg zetůnd.

[21.] Wir die yetzgenanten - - - zů Rotwil und all unser nachkomen söllent ouch fürbaßhin, wenn und so offt - - - unser eidgnoßen ander ir půndt ansehent zů schweren, oder das sust von inen gemeinlich ald dem meren teil under inen an uns zů tůnd erfordert wirt und sy das nůtz und nodt bedůcht, disen unsern pundt mit unsern eiden ouch bevestnen und ernůweren.

[22.] Wir obgenanten stett und lender - - - globend und versprechent für uns und unser nachkomen by unsern gůten trůwen an eidsstat, dem allem, so wir dann nach dises briefs lut und sag unsern eidgnoßen von Rotwil und iren nachkomen zů tůnd schuldig sind, getrůlichen zetůnde und zů volbringen, on widerred und on alle gevêrd.

[23.] Wir die obgenanten eidgnoßen stett und lender und wir die vorgenanten von Rotwyl habend uns selbs hyerinn luter vorbehalten und ußgelassen, das wir all mit einandren dise obgeschribne stuck alle in gemein oder yetlichs besunder wol můgent endren, mindren und meren nach unser aller notdurft und willen, wenn wir deß all einhelligklich mit einander zů

rat werdent und es uns all einhelligklich nutzlich und fůgklich sin bedunckt, on mengklichs irrung und intrag, on all geverd. *Siegelvermerk* an diser briefen viertzehen glich. *Datum.*

Original: 1. St, Fach Deutschland. Pergament 76,5 × 49 cm und Falz 9,5 cm. Siegel der XIII Orte an geflochtenen Seidenbändern in den Standesfarben, alle gut erhalten, sowie Siegel von Rottweil an weiß-rotem geflochtenem Seidenband. Umschrift: S. SCVLTETI DE ROTVVIL ET BVRGENSIVM. *Auf der Rückseite* der pundt vom Rotwill. *2. St. Zürich, Stadt und Land Nr. 391.*

Druck: E.A. III Abt.2 S.1424 Nr. 41 (mit unbedeutenden Abweichungen, nach dem im St. Luzern liegenden Doppel). NABHOLZ *und* KLÄUI. *Quellenbuch (1940) 96.* RUCKGABER *Gesch. v. Rothweil II. 2. 223ff.*

Bemerkungen: 1. Vgl. E.A. III. 2. Abt. 1005 Nr. 679f, 1139f. Nr. 771a und b, 1146 Nr. 775c, 1172 Nr. 783b, 1179 Nr. 785b, 1188 Nr. 791u, 1195 Nr. 797a, b und e. – ANSHELM *IV. 338.*

175. *Bündnisse mit Mülhausen*

a) Bern und Solothurn verbünden sich mit Mülhausen auf 25 Jahre

1466 Juni 17. (zinstag nechst vor sant Johanns tag baptisten)

Wir, die schultheissen und rátte und die gantzen gemeinden der beyder heiligen richs stetten Bern und Sollottern, Loßner bistůms, an einem, und wir, der meister, rátt, zunftmeister und gantz gemeinde des heiligen richs statt Mülhusen, Baßler bistůms, an dem anderen teil, bekennent und důnt kund aller menglichem mit disem brieffe, das wir angesechen und betrachtet habent die trůw, liebe und frůntschaft, so unser vorderen und wir langezit miteinandern gehebt hand; und die zů lobe und eren dem heiligen Rômschen riche zů meren, so sind wir diser nachgeschribenen sachen miteinandern in dem nammen der heiligen drivaltikeit verkommen:

[1.] Des ersten: were das jemant, wer der were, unser der vorgenanten stetten Bern und Sollottern gůten frůnde, die von Mülhusen, und ir statt belegren und von dem heiligen Rômschen riche trengen wolt, und sy bedůchte, das sy darinne unser hilf und bystandes notdůrftig werent, so můgent si ůns das in unser stette durch ir besigelt brief oder rätzbotten verkůnden. Dann sůllent wir inen unser hilf getrůwlichen zůsenden und in ůnserem costen tůn; und wie vil wir inen zů senden, daran sůllent sy benůgen haben.

[2.] Fůgte sich ouch, das die selben unser frůnde von Mulhusen mit yemant, wer der were, von ir selbs sachen wegen ze krieg kåment und sy ůns in obgemeldeter måsse båtent, inen unser hilf zů zesenden, so sôllent wir inen die zů senden; der selben jeglichem sy yedes monades, so lang sy die

in irem dienst habent, dryg Rinischer guldin zů sold geben; und die selben sölde anvachen sůllent uf den ersten tag, so die ůnsern also in irem namen gen Ballstal koment. Und wenn die genanten ůnser frůnde von Můlhusen der ůnseren nit mere bedůrffent und inen den sold absagent, dennocht söllent sy inen den sold zwen tage nach marzal des monads geben.

[3.] So söllent und wellent wir, die vorgenanten meister, rätt, zunftmeister und burgere gemeinlich zů Mulhusen den obgenanten unsern gůten frůnden Bern und Sollottern unser statt Mülhusen zů allen iren eigenen gescheften und sachen, wenn sy das an ůns durch ir besigelt brieffe oder gewisse ratzbotschaft ervordrent, offen halten und lässen, also das sy die iren darinne haben můgent; und wir sůllent die darin und darus, so dicke inen das notdůrftig wirt, ziechen und wandelen lassen, ouch inen wider ir vigende, ob si des von ůns begerent, behulfen und berätten sin und inen unsern zůge, des sy bedůrffent, als wir den hand, lichen; essen, trincken, ouch anders, des sy dann zů mäl notdůrftig sind, umb einen bescheiden pfennig geben und volgen lässen.

[4.] Und ob yemant, wer der were, die selben ůnser frůnde von Bern und Sollottern gemeinlich oder die einen statt besunders bekriegen wolt, so söllent wir inen unser hilf, wenn si das an uns ervordrent, zůsenden und in unserem costen tůn; und wie vil wir inen zůsendent, daran sůllent sy benůgen haben.

[5.] Were ouch, das yemant, wer der were mit uns, den obgenanten von Mulhusen, zů spennen oder mißhellunge kommen wurdent und ůns die selben sölliche glich völlige recht buttent, das die vorgenanten ůnser frůnde von Bern und Sollottern bedůchte, das ůns die uffzenemen werent, so söllent wir die uffnemen und ůns dero benůgen lassen.

[6.] Wir sond uns ouch weder zů herren noch stetten nit verbinden, noch dehein krieg anvachen ůn der vorgenanten ůnser frůnden von Bern und Sollottern wissen und willen.

[7.] Bescheche ouch, das yemands, wer der were, in dewederteils stette, lender, gericht ald gebiet keme, der den andern teil beschediget oder bekrieget hette, als denn ze stund sol der teil, hinder dem söllich beschediger sind, als bald im das verkůnt oder er des sust gewar wirt, die heften und darzů halten, das sy söllichen schaden ablegent; ob sy das aber an gůt nit hettent, sy darumb an irem libe und leben nach irem verdienen sträffen.

[8.] Wir obgenant dryg stette sind ouch des eins worden und also verkomen: ob wir miteinander in das veld zugent, ůnser vigende ze besůchen und ze beschedigen, ob ůns dann der almechtige gott vall und glůck zů sante, das wir unser vigende ůberwundent, was wir dann also miteinandern

ůberkement und gewunnent, es were stette, sloß, merckt, dôrffer, hôffe, wiler, edel oder unedel gevangen, lant, lůte oder varende habe, das alles sůllent wir frůntlich und getrůwlich glich miteinandern teilen oder in gemeinschaft besetzen und behalten, nach gestalt der getät und geschicht, ungevarlich.

[9.] Wir, die obgenanten stette Bern und Sollottern habent ůns hierinne gentziclichen vorbehalten das heilig Rômsch rich, unser fryheiten, gericht, harkomen und gewonheit, ouch die půnde, so wir vor datum dis briefes miteinandern gemacht, und die geheiß und verschribungen, so wir gein jeman hievor getän hand.

So habent wir, die vorgenanten von Můlhusen, ůns selb hierinne ouch vorbehalten das heilig Rômsch rich, ůnsern gnedigen herren, den pfallentzgräven und die richstette in die lantvogtie Eilsâs gehôrende als von des heiligen richs wegen.

[10.] Es ist ouch harinne sunderlich berett, das deweder teil, noch die sinen, so im zůgehôrent oder zeversprechende ständ, den anderen mit deheinem hofgerichte, noch lantgericht oder sust andern geistlichen und weltlichen gerichten in kein weg bekümbren, noch umbtriben, sunder jegliches von dem andern recht nemen und geben sol an den enden und in den gerichten, da der ansprechig gesessen ist oder dahin er gehôrt, da ouch dem cleger unverzogenlich gericht und das recht gevarlichen nit verzogen werden sol.

[11.] Und zem letsten: wurde sich ouch fůgen, das wir, die egenanten von Bern und Sollottern gemeinlich, vindschaft und krieg gewunnen mit welhen oder von was sachen das were, darumb die vorgemelten ůnser frůnde von Můlhusen von söllichen ůnsern vinden bekriegt und geschediget wurdent, wann dann die selben unser gůten frůnde von Můlhusen ůns von Bern und Sollottern durch ir gewiß rätzbottschaft underrichten und die sachen luter ze erkennen geben, dann sůllen wir von Bern und Sollottern ůber die sachen sitzen, die wâgen und betrachten und miteinandern ze ratt werden, wie vil luten wir inen ze hilf zůsenden wellent; und wie vil wir inen zů schicken, damit sůllent sy ein benůgen haben, und das tůn an sold und in ůnserem eigenen costen.

Ob aber die ein statt in sunders, Bern oder Sollottern, krieg oder vindschaft gewynnen, da durch ůnser gůten frůnde bekriegt und geschediget und sy hilf und bystand notdurftig wurdent, denn so mögent sy aber der selben statt, von der wegen sölliche kriege uferstanden werent, durch ir rätzbotschaft oder ir brief und insigel verkůnden, die umb hilf und bystand anrůffen; die söllent dann ůber die sachen sitzen, die bedencken und nach

rätt und gestalt der sach inen ir hilff und trost zůsenden; und wie vil sy inen an der zal zůsenden, sol än der von Mulhusen costen und sold beschechen und damit die von Mûlhusen ein benůgen haben, än geverde.

[12.] Und also gelobent und versprechent wir, die vorgenanten dryg stette Bern, Sollottern und Mulhusen, by ůnsern gůten truwen, eren und by den eiden, so wir darumb zů gotte und den heiligen einandern mit ufgehabten handen getän hand, alles das, so diser brief von ůns wiset, und ye den teil gein dem andern bindet, die nechst volgende zwentzig und fůnff järe, wär, stete und veste ze halten und dem gnůg ze tůnde, alle geverde hierinne gantz usgescheiden. Des alles zů warer gezůgnůsse und vestem urkůnde, so habent wir, die oftgenanten dryg stette Bern, Sollottern und Mûlhusen, ůnser secret insigle offenlichen lassen hencken an disen brieff, der dryg glich geben sind uff zinstag nechst vor sant Johanns tag baptisten des järes, da man zalt nach der gebůrt ůnsers herren Jhesu Cristi thusent vierhundert sechtzig und sechs järe.

Original: 1. St, Fach Frankreich (Mülhausen). Pergament 57,5× 41,2 cm und Falz 11,5 cm. Die drei Siegel hängen an Pergamentstreifen, das letzte, von Mülhausen, stark beschädigt. Rückseite: Buntbrief von Mûlhusen. *2. St. Solothurn.*

Abschrift: Bundbuch I. 273.

Vgl. Verzeichnis der zeitgenössischen Chronisten bei Joh. Dierauer *II (3. Aufl. 1920) 183ff.* – Maria Krebs, *Die Politik von Bern, Solothurn und Basel 1466–1468 (1902).*

b) Ewiger Bund der Eidgenossenschaft mit Mülhausen
1515 Januar 19. Zürich

Burgermeister, Schultheißen, Ammann, Räte, Burger und Landleute der Städte und Länder Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Kernwald, Zug mit dem äußern Amt, Glarus, Basel, Fryburg, Solothurn, Schaffhausen und Appenzell, schließen mit burgermeister, råt, zunftmeister *und ganzer* gmeind der der statt Mûlhußen - - - durch nutz, fromen, schyrms und fryden willen unser aller und aller unser nachkomen libs und gůts - - - ouch durch nutz und fromen willen gemeinlich der landen, ein ewig frůntschaft mit einandern; *die Eidgenossen nehmen* burgermeister, råt, zunftmeister und gantz gmeind zů Mûlhußen und all ir nachkomen zů unsern ewigen eydgnoßen. *Die Mülhäuser bestätigen dies. Der Text behandelt sodann*

1. Hilfepflicht Mülhausens entsprechend a Ziff. 4, jedoch weitergehend.

2. Hilfepflicht der Eidgenossen für Mülhausen, entsprechend a Ziff. 2, aber ohne Soldverpflichtung.

3. entspricht a Ziff. 6, doch genügt die Zustimmung der Mehrheit der Eidgenossen zum Krieg.

4. entspricht a Ziff. 5.

5. Mülhausen soll sich mit keinen Herren oder Städten verbinden ohne Zustimmung der Eidgenossen oder deren Mehrheit; vgl. a Ziff. 6.

6. Bei Zwist unter den Eidgenossen soll Mülhausen vermitteln; gelingt dies nicht, soll es der Mehrheit folgen.

7. Gerichtstand wegen Geltschuld und dgl. gemäß a Ziff. 10. Rechte gülten und bürgen, *ebenso die* darumb gelopt und verheyßen haben, *darf man dagegen* verheften und verbieten; *ebenso Zinse* fordern und ynziehen, als bißhar gewonlich ist gewesen.

8. Angreifer und Schädiger, die sich von uns beyden teylen gemeinlich old sonderlich glicher billicher rechten nit benůgen lassen wöllten, *deren und deren* helfer und diener, ir lib oder ir gůt sol man heften und angryfen und darzů thůn nach aller notdurft, das sy solichen schaden ablegend und wyderkerend und daby sich glicher billicher rechten benůgen lassen unverzogenlich, on alle geverd.

[9.] Were ouch, das yeman todschleg oder frevlinen in unser beyderteyl stetten und lendern, gerichten, zwyngen und bennen begienge, das sol und mag yetwederteyl stetten und lendern richten nach gewonheit, gesetzt und recht der gerichten, da sölichs beschicht, also das dis půntnusse nieman davor beschirmen noch behelffen sol in keynen weg, alles ungevarlich. *Alle Bundesgenossen sollen vielmehr, wie alle ihre* schloß, stett, vestinen, dörffer und hofe, by allen unsern und iren rechtungen, fryheiten, ehafftinen, alter gůter gewonheit, gerichten, zwyngen und bennen bliben - - -, als wir und sy harkomen sind und yederman harbracht hat; doch das diser půntnusse allwegen gnůg beschehe, alles ungevarlich.

[10.] Bei Streitigkeiten zwischen Mülhausen und eidgenössischen Orten sind tage *zu Baden im Argau zu halten: der oder die eidgenössischen Orte einerseits und Mülhausen andrerseits setzen je* zwen erber man umb sölich stöß; dieselben vier söllent dann schweren gelert eyd zů gott und den heligen, die sach und die stöß unverzogenlich ußzerichten ze der mynn oder ze dem rechten, ob sy die mynn nit fynden möchten; und wie es die oder der merteyl under inen zů dem rechten ussprechent, das söllent wir zů beydersit war und stet halten, ungevarlichen.

[11.] Were aber, das die vier, so darzů geben, stößig wurdint und sich glich teiltind, so söllent sy by den eyden, so sy diser sach halb geschworn hand, inwendig unser eydgnoschaft stetten und lendern oder in der statt zů Mülhußen einen gmeynen man zů inen erkießen und nemen, der sy in der

sach schidlich und gemeyn dunckt; und wölhen sy darzů kießend und nemend, den söllent die, in der statt oder land er gesessen ist, dar zů wyßen, sich der sach anzenemen mit den schidlůten und die unverzogenlich zůentscheiden by sinem eyde, den er ouch darumb schweren sol, nach gelegenheit der sach und nach dem, als in dann bedunckt recht und billich zů sinde; und wölhem teyl der schidlůten er volgt, das sol ouch das mer sin und söllent ouch beyteil dem nachvolgen und gnůg thůn on widerred, ungevarlich, und in des eyds, so er inen, ir statt oder land geschworen hat, erlassen und ledig sagen untz zů ußtrag des rechten.

12. entspricht a Ziff.9, jedoch behält Mülhausen nun nur noch das helig Römisch rich *vor.*

[13.] Und also habent wir - - -, burgermeister, rate, die zunftmeister und gmeind gemeinlich zů Mülhußen, und under uns yetlicher besunder, namlich was mannen und knaben, die sechtzehen jar alt und elter sind, gelert eyd mit ufgehepten fingern und gelerten worten geschworn zů gott und den heligen für uns und unser nachkomen, das alles - - - getrůlich war, vest und stêt zůhalten, dem nach zů gonde und gnůg zů thůnde.

[14.] Wir - - - burgermeister, rat, die zunftmeister und gantze gmeind gemeinlich zů Mulhußen und all unser nachkomen söllent ouch fůrbaßhin, wenn und so oft - - - unser eydgnoßen ander ir půndt ansehen zů schweren oder das sunst von inen gemeinlich ald dem merenteyl under inen an uns zethůnd erfordret wirt und sy das nůtz und gůt bedůcht, disen unsern pundt mit unsern eyden ouch bevestnen und ernůwern. *Die dreizehn Orte* globend und versprechend für uns und unser nachkomen by unsern gůten trůwen an eydsstatt, *die Bündnispflichten* getrůlich zethůnde und zů volbringen, on widerred und on alle geverde.

[15.] Beide Parteien haben sich hycrinn luter vorbehalten und ußgelassen, das wir alle mit einandern dise obgeschrybne stuck alle in gmein oder ir yegklichs besunder wol můgend endren, mindern und meren nach unser aller notdurft und willen, wenn wir des alle einhelligklich mit einandern zů rat werdent, und es uns all einhelligklich nutzlich und fůgklich sin bedunckt, on mengklichs irrung und intrag, on alle geverd. *Siegelvermerk für vierzehn gleichlautende Briefe. Datum.*

Original: 1. St, Fach Frankreich (Mülhausen). Pergament 77 × 37 cm und Falz 7,5 cm. Die vierzehn Siegel an Seidenschnüren in den Standesfarben, dasjenige Luzerns stark beschädigt. Siegel Mülhausens an weißroter geflochtener Seidenschnur mit Umschrift: S. VNIVERSITATIS DE MULNHVSEN. *2. St. Zürich. Stadt und Land Nr. 387.*

Druck vollständig in E. A. III Abt. 2 (1869) 1379 Nr. 28. NABHOLZ *und* KLÄUI *Quellenbuch (1940) 95.*

Vgl. Anshelm IV. *161. Über die Vorgeschichte des Bundes vgl. E. A. III Abt. 2, S. 334i mit Anmerkungen, S. 335f, 338l, 341b, 362b, 414b, 458g, 670n mit Anmerkung, 810 g, 814f, 818a, 834m, 836 Anm. 842a, 847g. Basler Urk.buch 9.383 Nr. 426.*

Vgl. Dierauer *II. 529.*

5 **176.** ***Burgrecht des Johanniterhauses Thunstetten in Bern***
1466 Juni **(brochmonatz)** ***20.***

Bruder Cůnratt von Gertringen, comentůr zů Tunstetten, sant Johanns ordens *urkundet, daß Schultheiß, Räte und Burger gemeinlich der Stadt Bern auf seine Bitte hin ihn und sein* hus Tunstetten mit lůt und gůt und aller 10 ander zůgehörunge zů irem burger enpfangen und in iren schirm genomen hand, *und daß er deshalb* einen gelerten eid offenlichen an die heiligen gesworn *habe:* [1.] *jährlich auf St. Andreastag* zů rechtem ůdelzins und bekantnůsse *3 Rhein. Gulden zu entrichten;* [2.] *das Haus Thunstetten hat* nůtzit destminder den genanten minen gnedigen herren mit reysen, reyß- 15 costen und diensten getrůwlich gehorsam und gewertig *zu sein und zu thun,* als getrůw burger und undertänen. [3.] Darzů sol noch wil ich mich ouch mit sampt minem huse, lůte und gůt niendert me verbinden, schirm, noch burgrecht an mich nemen, dann mitt - - - miner gnedigen herren gunst, wissen, urlob und verhengnůsse - - - [4.] Were ouch, das ich mich deheinest von - - - 20 minem burgrechten, nemlichen dem ratthus, daruff ouch mir min gnedig herren min ůdel gesetzt hand, můtwilliclichen oder sust clagen lies, wand mir an dem ůdel nach der statt recht fůrgebotten und als einem usburger verkůndet wirt, als dicke das beschicht, sol ich minen gnedigen herren darumb zů rechter pene ůn gnäde dryg Rinscher guldin verfallen und mich 25 damit zů dem burgrechten, und anders nit, wider ze kouffende sin. [5.] *Rücktritt vom Burgrecht ist gegen Entrichtung von 40 Rhein. Gulden freigestellt.*

Verpflichtungsformel. Siegelvermerk. Zeugen: Johanns von Ůw, comentůr zů Buchssi und zů Friburg, sant Johanns ordens *und der Abt Niclaus des* 30 *Klosters St. Urban. Datum.*

Original: St. Fach Aarwangen. Pergament 33 × 23,7 cm. Siegel hängt, wenig beschädigt.

Bemerkungen: 1. Vgl. die Urkunde vom 21. Januar 1329 (Bern RQ III. 80 Nr. 44 Ziff. 4). Das Burgrecht wurde unverändert erneuert durch brůder Johannes Zwick, statthalter zů Tunstetten *durch Urkunde vom* mentag vor sant Thomans tag des heiligen zwölfbotten 35 *(19. Dezember) 1474 (Original ebenda; vgl. auch Burgrechtsbestätigung mit Revers, vom 19. Juni 1475 in U. Spruchb. B 891 und 894); ebenso wieder durch* brůder Ůlrich Getzenberg, statthalter zů Tunstetten, *am Samstag vor dem Dreikönigstag (4. Januar) 1494 (Original ebenda)* und Zinstag nach Viti et Modesti *(18. Juni) 1504 (ebenda).*

2. Nach einer Urkunde des Gerichts Thunstetten, vom 14. Februar (Valentinustag) 1481 (ebenda) hatte derjenige, der im Ordenshaus Thunstetten den Frieden brach, 100 Mark Goldes Buße zu zahlen. Tat er dies nicht, so konnte, an enden und stetten, da der orden nit eigen --- gefanngknůß hette, *der weltliche Richter, d.h. hier der Vogt zu Arwangen, angerufen werden, und der Schuldige in deren von Bern* weltliche veste *in das Gefängnis gelegt werden.*

Vgl. ARNOLD KÜMMERLI, *Heimatbuch von Thunstetten (1952) 399, 416, 431.*

177. *Rechtsbeziehungen der Zeit von 1466–1474 (Mülhauser-, Waldshuterkrieg und Beginn der Burgunderkriege)*

Vgl. hiezu auch Nr. 160, 164, 171, 173–175 hievor.

a) Bund Berns und Solothurns mit Mülhausen, auf 25 Jahre

1466 Juni 17.

Druck: Nr. 175a hievor.

Vgl. DIERAUER *II 182ff.*

b) Freundschafts- und Handelsvertrag der Städte Zürich, Bern, Solothurn und Fryburg mit Herzog Philipp von Burgund und dessen Sohn Karl, Grafen von Charolais

1467 Mai 22.

Original: St, Fach Frankreich. Pergament 49,5 × 25,3 cm und Falz 8,9 cm. Großes Siegel des Herzogs (mit Reiterfigur und doppelter Umschrift, sowie auf der Rückseite Rücksiegel), Siegel des Grafen Karl, – beide an grün-roten Seidenfäden; Siegel Zürichs, Solothurns und Fryburgs an grünen Seidenschnüren; für dasjenige Berns, das fehlt, sind nach dem Siegel Zürichs die Löcher zum Durchziehen der Siegelschnüre vorhanden.

Druck: E.A. II 899 Beil. 42.

Bemerkungen: 1. Über die Entstehung vgl. ANSHELM *I. 72 und 76; E.A. II. 364 Nr. 576 (3. April 1467) und 366 Nr. 580 (22. Mai 1467);* DIERAUER *II 156.*

2. In Ob. Spruchb. E 330 ist ein abscheid und besorgnuß *zwischen dem Markgrafen von Hochberg und den vier Städten, vom 22. Mai 1467 enthalten, wonach die vier Städte dem Markgrafen zusicherten, daß sie den Brief versiegeln werden, sobald die beiden Herren von Burgund dies getan haben werden.*

c) Waldshuter Friede zwischen Herzog Sigmund von Österreich und den acht eidgenössischen Orten, nebst Solothurn, Fryburg, St. Gallen und Appenzell

1468 August 27.

St. Zürich. Stadt und Land Nr. 1520.

Druck: E.A. II 900 Beil. 43.

Bemerkungen: 1. Dazu gehört die Urkunde vom 27. August 1468, worin Herzog Sigmund den Eidgenossen Waldshut und die Leute uff dem Swartzwald *verschrieb, für den Fall, daß*

er die Kriegsentschädigung nicht bezahlen würde (E.A. II 900 Beilage 43). DIERAUER *II. 188ff.*

2. Während des Thurgauerkrieges hatte sich Bern der Herrschaft Schenkenberg im Argau bemächtigt (1460; vgl. DIEBOLD SCHILLING, *Quellen zur Schweizer Gesch. I 259, und Archiv XVIII [1892] 489 Nr. 33; RQ Argau Landschaft III 3 und 12; Ob.Spruchb. K 139). Vgl. Bem. zu I hienach.*

d) Vereinung des Bischofs Hermann von Konstanz mit den acht Orten der Eidgenossenschaft 1469 Februar 6.

Druck: E.A. II 904 Beilage 45. – Vgl. Nr. 171 hievor.

e) Die Eidgenossenschaft (acht Orte) verbündet sich auf 10 Jahre mit den Grafen Ulrich von Württemberg und Eberhart zu Württemberg und Mümpelgard (Monbéliard) 1469 November 8. Zürich

Druck: E.A. II 906 Beilage 46.

Bemerkung: Am 24. Oktober 1474 erklärten Marquart vom Stain ritter und Jacob vom Stain von Staineck, des hochgebornen herren, hern Hainrichs, graven diz Wirttembergs und zu Mümpelgartz etc hofmaister und statthalter zu Mumpelgart, und - - - burgermaister, rat und gemaind da selbst, *daß die* schulthaissen, rat und gemainden der beider stetten Bern und Solotern, unser besonder guten fründe, für sich und ander ir aidgenossen und gewanten von stetten und lendern uns mit gunst, wissen und willen unser gnedigen herrschafft von Wirttemberg in die aynung, so sy mit etlichen fürsten, herren und stetten zehen jar uß gemacht, genomen, und uns gelobt und verhaissen haben: ob sich in der selben jarzal fügen oder begeben, das Mümpelgart, sloß oder statt, von dem hertzogen von Borgondien oder sinen verwanten belegert, bezogen oder benötet wurde, das sy alßdann, wann sy des gewar oder von uns ersucht werden, getruwlich on verzug wollen helffen, retten und entschutten nach lut des briefes, uns dar umb von inen geben. *Sie geloben deshalb, die genannten Eidgenossen* und gewanten in statt und sloß Mumpelgart *während den zehn Jahren* zu allen ziten swach und starck, zu roß und zu fuß uß und in wandlen und keren zelassen und zu offenen wyder den genannten hertzogen von Borgond und sine zů gewanten, in irem costen und on unsern geverlichen schaden, so offt und dick inen des not sin wurde, aller massen wir uns dann des gegen den buntherrn verschriben haben; doch jedem tail an sinen zinsen, gulten, renten, oberkaiten, altem herkommen, frihaiten und privilegien unvergriffen und unschedlich, alles ungeverlich. *Siegelvermerke 1) Marquarts, 2) Jakobs vom Stain, 3) der Stadt Mumpelgart. Datum. (Original St, Fach Deutschland. Pergament 36 × 17 cm und Falz 5 cm. Die drei Siegel hängen an Pergamentstreifen, das zweite und dritte beschädigt. Regest: E.A. II. 514 Nr. 763, wo als Standort des Originals St. Luzern genannt ist).*

f) König Ludwig XI. von Frankreich und die Eidgenossen schließen einen «Neutralitätspakt» für den Fall eines Krieges mit Herzog Karl von Burgund

A. Vertragschluß durch die Bevollmächtigten
1470 August 13. Bern

Sch und R, cum plena et omnimoda potestate dominorum magne lige Alamanie superioris, confederatorum nostrorum - - - faciendi certum appunctuamentum cum --- ambasciatoribus *des Königs Ludwig XI. von Frankreich, haben sich mit denselben (Louis de Saintville* scutifer desarrie *und Jean Briconnet*, maior ville de Tours*) dahin verständigt:*

[1.] quod casu, quo dominus noster rex facere vellet guerras cum domino Burgundie vel dominus Burgundie cum rege ipso, eo tunc nos et domini de liga, confederatores nostri, non debemus per nos nec nostros prestare, ferre neque tribuere auxilium, favorem vel consilium pretacto domino Burgundie duci.

[2.] Parimente: si dominus Burgundie facere vellet guerras contra dominos de liga, confederatos nostros et nos, vel nos et domini de liga confederatores nostri adversus ducem Burgundie, rex ipse pariformiter non debet per se nec suos prestare, ferre, nec tribuere confortacionem, auxilium, favorem vel consilium prefato domino Burgundie.

[3.] Et nos prefati scultetus et consules dominii Bernensis promittimus presencia per dominos de liga confederatores nostros et nos roborari et ratifficari litteras, quarum tenor subsequitur: [--- *es folgt wörtlich gleichlautend der nachher zu Tours abgeschlossene Vertrag vom 3. September 1470, hier jedoch mit dem Schluß* actum Berne XIII^{a} mensis augusti anno domini MCCCCLXX^{mo}].

In quorum omnium fidem et efficaciam hoc sigillo nostro secreto muniri et per cancellarium domini nostri subsignari fecimus. Actum XIII^{a} augusti anno MCCCCLXX^{mo}.

(Es folgt die entsprechende Erklärung der beiden Gesandten Ludwigs XI., ebenfalls in Bern gleichen Tages datiert).

Abschrift: St, Latein. Miss.b. A 112f.

Druck (vollständig): E.A. II (1863) 908 Beil. 47.

Über die Vorgeschichte: E.A. aaO 400ff. Nr. 637, 639, 641, 646, 650, 652, 653; namentlich S. 412f. Nr. 655–658.

Vgl. ANSHELM *I 68.* ROTT *I 20, 28 und 38.*

B. Formelle Verurkundung
1470 September 23. Tours

Ludovicus dei gracia Francorum rex, ex una, et nos magistri civium, sculteti, ammani, consules, cives, communitates et incole subsequencium civitatum, dominiorum, provinciarum parciumque magne lige Almanie superioris, videlicet Thuregi, Bernensis, Lucernensis, Uraniensis, Svvitensis, Undervvalden super et sub silva, Zug et Glarus, partibus ex altera, universis tam presentibus quam futuris horum pendimus[1] serie, quod nos ex omnibus partibus pro sincera et vetera amicicia conservenda[2] que usque in hunc diem inter divos predecessores et maiores nostros et nos fuisse dinoscitur, proque singulari quadam intelligencia et unione contrahenda in hunc qui sequitur modum convenimus, videlicet:

[1.] quod nos rex Francie prenominatus per nos nec nostros Burgundie duci contra et adversus prefatos amicos nostros carissimos de liga communiter vel divisim nullo umquam tempore aliquod prestabimus auxilium, favorem vel assistanciam[3], directe vel indirecte, quibus prefatis de liga vel suis in genere vel specie aliquod detrimentum corporum, bonorum vel quorumcumque aliorum possit imminere.

[2.] Pari via et forma nos prefati confederati de liga pretacto domino Burgundie duci contra et adversus prefatum serenissimum christianissimum et gloriosissimum principem et dominum, dominum Francorum regem nullo umquam tempore aliquod prestabimus auxilium, favorem vel assistenciam directe vel indirecte, quibus eidem christianissimo domino regi vel suis in genere vel specie aliquod detrimentum corporum, bonorum vel quorumcunque aliorum possint imminere, omni dolo, fraude et falsa machinacione penitus exclusis;

[3.] salvis tamen intelligenciis pridem inter nos prefatum regem et de liga factis, quantum presentes non ledunt nec per eas leduntur, quoniam ille in omnibus ceteris punctis et articulis salve et in perpetuo robore esse debent et permanere.

In quorum omnium fidem et efficaciam nos prefati Ludovicus rex, magistri civium, sulteti, consules, cives, communitates et incole supra dictarum civitatum, dominiorum et provinciarum sigilla nostra presentibus litteris, quarum due sunt similes facte et cuilibet parcium una tradita, appendi fecimus. Datum apud regem in villa Turonis die vixegima tercia mensis

[1] = *erwägen; E. A.:* pandimus = *eröffnen.*
[2] *sic! «Sammlung» richtig* conservanda.
[3] *«Sammlung» richtig* assistentiam.

septembris anno domini millesimo CCCC^mo^ sexagesimo deximo, et regni nostri decimo.

Auf dem Falz links: Per regem in suo consilio quo dominus dux Bourbonnensis, marquio Pontis archiepiscopus et comes Lugdunensis, Admiraldus dominus de Cradomd[1], de Foresta, de Monsterolio, magister Petrus Doriole et plures alii intererant. Rolant *(Handzeichen)*.

Rechts unter dem Falz: Cancellarius dominii Bernensis *und weiter unten:* Thüringus Fricker, notarius *(Handzeichen)*.

Original: St. Fach Frankreich. Pergament 50 × 21,5 cm und Falz 11,8 cm. In der Mitte an breitem Pergamentstreifen das Siegel Ludwigs XI. (wie an der Urk. vom 27. November 1463), links an schmäleren Pergamentstreifen die Siegel von a) Zug, b) Schwyz, c) Luzern, d) Zürich; rechts von e) Bern, f) Uri, g) Unterwalden, h) Glarus. Rangordnung also vom Königssiegel aus gezählt: Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus.

Druck: E.A. II (1863) 910 Beil. 48. Sammlung der vornehmsten Bündnussen etc, welche die cron Franckrych mit lobl. Eydgnoßschafft - - - auffgerichtet (1732) 40 ff.

g) Bündnis auf zehn Jahre zwischen den Bischöfen von Straßburg und Basel, den Städten Straßburg, Basel, Kolmar, Schlettstadt einerseits, mit Zürich, Bern, Luzern, Solothurn, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug mit dem Amt daselbst und Glarus

1474 März 31. (donrestag vor dem heiligen palmtage). *Konstanz*

Die oben genannten Parteien, versprechen einander Hilfe für den Fall daß frömdes volk *oder Andere einen oder mehrere der Vertragsschließenden versuchte rechtswidrig und gewaltsam zu bedrängen, zu schädigen oder in seinen alten Herkommen, Gewohnheiten und Freiheiten zu bedrohen und* von dem heiligen rich ze bringen. *Beide Teile dürfen* jemant mer in dise eynunge *nehmen.*

Original: St. Zürich. Stadt und Land Nr. 1399.

Abschrift des Gegenbriefes. St. Allgem. eidgen. Absch. A. 11.

Druck (vollständig): E.A. II 911f. Beil. 49 und 50.

Vgl. E.A. II. 471 Anm. zu Nr. 731; 482 Nr. 735.

Bemerkungen: 1. Am 4. April 1474 verbanden sich die gleichen Bischöfe und Städte mit Herzog Sigmund von Österreich zu der «Niederen Vereinigung»; vgl. Dierauer *II 214.*

2. Bischof Albrecht von Straßburg bestätigte das Bündnis am 19. August 1479 für weitere 10 Jahre (E.A. III Abt. 1. 668 Beilage 5).

---

[1] *Oder* Cradonis, *wie E.A. II. 910 lesen.*

h) «Ewige Richtung» der Eidgenossen mit Österreich; Schiedsspruch König Ludwigs XI. von Frankreich

1474 Juni 11. Senlis

Ludwig XI., König von Frankreich, urkundet, daß zwischen seinem Oheim Herzog Sigmund von Österreich einerseits, und den Eidgenossen von Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus und ihren Zugewandten andrerseits vil vergangner jaren *Kriege, Zweiungen, Irrungen und Stöße gewesen seien. An einem gütlichen Tag zu Konstanz sei kein Vergleich zwischen den Parteien zu Stande gekommen; der König habe aber durch seine Beauftragten, Graf Hans von Eberstein und Jost von Silenen, Propst zu Münster im Argau, angeboten, einen Schiedsspruch zu fällen; beide Parteien haben dies angenommen und gelobt und versprochen, den Spruch* war, vest und ståt zu haltend und das gestracks zu vollziehen und zu vollfûren und sunder dem an intrag erberlich und redlich nachzugand[1]. *Die für Bern wesentlichen Punkte des Entscheides des Königs sind:*

[1.] daz hinfûr beid obgenant parthyen und alle die iren in ir stett und lender zu einandern sicher libs und gûts mit kouffen und verkouffen und andern getrûwen unschâdlichen geschefften uffrechtlich, erberlich und redlich wandlen môgen und sôllent, von jeder parthye in sôlichem fûg ungehindert und in all weg getrûwlich und ungevârlich.

[2.] *Können Streitigkeiten unter den Parteien oder ihren Zugehörigen nicht gütlich geschlichtet werden, so soll die Klage angebracht werden vor dem Bischof zu Konstanz oder der Stadt daselbst, oder vor dem Bischof zu Basel oder der Stadt daselbst. Verfahrensvorschriften.*

[3.] *Jedoch sollen die* spenn antreffend erbfâll, gelegne gûter und kleinfûg geltschulden *gebracht* werden vor die ordentlichen *Gerichte*, darin erbfâll und gûter gelegen und sôlich schuldner gesessen sind; Und was an der obgenanten enden einem ye gesprochen wirt, daz daby ouch alweg beidteil an fûrer ziechen, weigern und appellieren beliben sôllent.

Und ob daselbs umb jetzberûrt ansprachen jemand von dewedrer parthy rechtloß gelassen wurd, daz der nach sôlichem rechtbrust in einem monat ungevarlich an der vorgeschribnen vier rechten einem sin recht suchen môcht, wie das davor geschriben stat.

[4.] *Ansprüche der Parteien gegeneinander sind an einem der in Ziff. 2 genannten* vier rechten *anzubringen und sollen* ouch allda rechtlich volendet

[1] *Vgl. E.A. II (1863) 435 Nr. 692 (12. August 1472) und S. 473ff. Nr. 735 (Februar und März 1474) über die Verhandlungen. Anlaßbriefe des Herzogs, vom 24. Februar 1474, der Eidgenossen, vom 30. März 1474 (aaO 479; c und d).*

werden; *die Parteien haben sich zu Beginn eines solchen Rechtsstreites gegenüber den angenommenen Richtern schriftlich zu verbinden*, die selben richter darumb nit zu vechen oder inen das in eynichen argen willen oder unfug zuzemessen.

[5.] *Gegenseitige Hülfepflicht der Parteien*, wo inen das erenhalb gebürlich sin mag, *auf* sold *des Teils, der um Hülfe ersucht.*

[6.] *Die Eidgenossen sollen dem Herzog Sigmund übergeben* alle brieff, urberbůcher, register und geschrifften, so sy inn habent und der herrschaft Österrich zůstand; und ob sy eynicherley brieffen, bůcher oder geschrifften jemands anderm übergeben hettend, das sôllent sy im ouch offnen getrůwlich und an geverd, ußgescheiden die brieff, rôdel und geschrifften, so die inhablichen land, stett und sloß der eitgnoßschaft besagend.

[7.] Und daz ouch beid parthyen by allen iren landen, slossen, stetten, dörffern und märckten, so sy in vergangnen zyten zů iren handen erobert und inbracht habend, beliben sôllent nu und hienach unangesprochen und unbekůmbert.

[8.] Und daz ouch dewedre parthye, noch ir zůgehörigen und mithafften die andern parthye und ir mithafften durch ir stett, sloß, noch land keineswegs bekriegen, beschädigen, vehen oder in eynichwise an lib oder gůt bekůmbern lassen sol.

[9.] Und daz ouch dwedre parthye fürer der andern die sinen in buntniß, burgrecht, lantrecht, schutz, schirm, noch versprechen annemen sol, dem andern teil ze schaden und unfůg, es were dann, daz jemand hinder den andern mit sinem hußhablichen sitz ziehen wölt, den gerichten, dor inn dann ein jeder sines sitzes halb von alter har gehört hat, unverdinget.

[10.] Und ob darüber dwedre parthye oder die iren durch der andern parthy stett und lender bekriegt oder beschädiget wurd, daz denn von stund an die parthy, do das beschehen were, zů den gryffen und von inen nach recht fürderlich richten lassen sol.

[11.] Und daz ouch dhein teil dem andern sin fynd oder beschädiger wissentlich nit husen, hofen, åtzen, trencken, noch dhein underschub oder hilff thůn, und ouch niemantz gestattigen sol in dhein wyß, getruwlich und ungevärlich.

[12.] *betrifft* die bericht zů Waltzhůt *(E.A. II. 900ff. Beil. 43 und 44, vom 27. August 1468), die vollzogen werden soll.*

[13.] Und daz ouch von dewedrer partye und den iren uff die widerparty und die iren dhein nůw zölle noch ander beswärd gelegt werden sol, und

[1] *Vgl. Ziff. 2 und 4 hievor.*

sunder das beliben zů lassend gegen einandern, wie von alter har die genomen und geben worden sind.

[14.] Und daz von der lehen wegen beredt ist, daz unser ôheim hertzog Sigmund by siner lehenschaft beliben sol, ußgesundert die lehen der eroberten land und in den ungelôsten pfandschaften.

[15.] Und daz ye zů zechen jaren von unserm ôheim hertzog Sigmunden und sinen erben sôlich bericht iren râten und zůgehôrigen verkůnt werden, wissen ze haben und die zu vollziehen; und hinwiderumb von der eitgnoßschaft und den iren ye zů zechen jaren deßglich ouch beschehen sol.

[16.] *Betrifft besondere Verpflichtung zum Eid, diese Richtung zu halten, für Rheinfelden, Säckingen, Laufenburg und Waldshut und die* uff dem Swartzwald *und die zur Herrschaft Rheinfelden gehörigen.*

[17.] *Wird* dise frůntlich bericht *durch eine Partei nicht gehalten,* so sol doch darumb nit veehde, uffrůr und krieg fůrgenomen, und sunder dieselb brůchig parthye darumb zů ußtrag fůrgevordert werden nach lut des ußtrags, der obvermelt ist;[1] und dem selben ußtrag ouch die selb parthye statt thůn sol by den gelůbden, eiden und sigeln diser bericht.

Were aber, daz durch unsers ôheims hertzog Sigmunds rât, diener oder die im zů versprechen stand, oder hinwiderumb durch die eitgenoßschaft ein statt, land, ort oder sunderlich personen zů der eitgenoßschaft verwandt wider diß bericht beschech, und darumb nach lut des ußtrags obgemelt[1] nit fůrkomen, oder dem selben ußtrag nit statt thůn wôlt, so sol uff ermanung des teils, an dem die richtung nit gehalten were, dieselb ungehorsam parthy dartzů gehalten werden, das zů vollziehen.

[18.] *Alle Kriegs- und andern Handlungen, die unter den Parteien geschehen sind, sollen* bericht, betragen und vereint *sein; dieser* richtung *haben beide Teile nachzuleben, der Herzog bei seinen* wirden und eren, *die Eidgenossen* by den eiden, *die sie in Städten und Ländern geschworen haben,* zů einer ewigen bestentniß sôlicher bericht, und dem allmechtigen got zů lob.

Siegelvermerke 1) des Königs von Frankreich, 2) des Herzogs Sigmund, 3) der eidgenössischen Orte Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus.

Zwei gleiche Briefe werden ausgefertigt z. H. des Herzogs und der Eidgenossen. Datum.

Originale: 1. St. Zürich. Stadt und Land Nr. 446. 2. K. K. Haus- und Staatsarchiv.

Druck: Hier nach dem vollständigen E. A. II (1863) 913 Beil. 51, wo weitere Drucke vermerkt sind. – WALDKIRCH *1. Teil Anhang 91 Nr. 13.*

Auszug bei ANSHELM *I (1884) 59ff.*

Bemerkungen: 1. Vgl. Berner Chronik des DIEBOLD SCHILLING *1468–1484 hsg. Gustav Tobler I (1897) 133ff. Nr. 91–97.* ANSHELM *I 57ff. E.A. II 491 Nr. 746.* DIERAUER *II 215ff.* ROTT *I 29.40.*

2. Am 21. Oktober 1474 kamen die im Text hievor erwähnten acht eidgenössischen Orte überein, daß keiner der ihrigen ohne Heißen und Willen seiner Obern von dem Herzog Sigmund von Österreich oder seinen Erben dheinerley gevârlicher schencken, myet, noch gaben nemen sol; *diese Übereinkunft sollte, damit sie* dester bestentlicher und unvergessen blibe - - -, allwegen mit unsern bůnden, wenn wir die vonhin mit eyden ernůwerent, *beschworen werden, jedoch Abänderung* als uns gemeinlich gůt beduncket, *vorbehalten. (St. Luzern. Vollständ. gedruckt in E.A. II 916 Beil. 52; vgl. 514 Nr. 762).*

i) Bündnis der acht Orte, sowie Fryburgs und Solothurns mit Ludwig XI., König von Frankreich, gegen Herzog Karl von Burgund

A. Erklärung der eidgenössischen Orte 1474 Oktober 26.

Burgi magister, sculteti, ammani, consules et communitates oppidorum et provinciarum Zurich, Bern, Luzern, Ure, Switz, Undrewalden, Zug et Glarus, magne lige Allemanie superioris et sculteti communitatum Friburgi et Solodri *tun kund, daß sie das Bündnis mit König Ludwig XI. von Frankreich verstärken und erweitern wollen und deshalb mit ihm auf seine Lebenszeit vereinbart haben:*

1. daß der König ihnen auf seine Kosten Hilfe leiste in allen ihren Kriegen, namentlich gegen den Herzog von Burgund.

2. daß er, solange er lebe, ihnen jährlich 20000 Franken bezahle, die gleichmäßig unter die zehn Orte zu verteilen seien.

3. daß sie dem König auf seine Kosten und auf sein Ersuchen hin Kriegshilfe leisten, soweit sie nicht eigene Kriege haben. Der König hat jedem Bewaffneten monatlich 4½ Gulden Sold zu zahlen; den Kriegsleuten sind vorbehalten omnes et singule emunitates et privilegia, quibus ceteri soldati regii gaudent et potiuntur.

4. Wenn der König den zehn Orten die verlangte Hilfe gegen den Herzog von Burgund wegen anderer Kriege nicht leisten könnte, so soll er ihnen, quo magis nos ipsi tales guerras continuare possimus, - - - quamdiu easdem manu efficaci prosequimur, *jährlich in Lyon 80000 Rhein. Gulden in Vierteljahrsraten von je 20000 Gulden bezahlen.*

5. Schließen sie mit dem Herzog von Burgund oder einem andern ihrer und des Königs Feinde Frieden oder einen Waffenstillstand (treugas), *so sollen sie den König von Frankreich ausdrücklich vorbehalten; dementsprechend hat auch der König die zehn Orte in einem Friedensschluß oder Waffenstillstand vorzubehalten.*

6. Die zehn Orte behalten vor den Papst, das Römische Reich und alle, mit denen sie verbriefte Bündnisse haben.

7. Falls die zehn Orte in Krieg gegen den Herzog von Burgund verwickelt würden, hat der König ebenfalls gegen denselben guerras cum potentia et manu efficaci movere *und hat zu thun,* quae pro consuetudine guerrarum solita et sibi et nobis proficua commodosaque existunt, omni dolo et fraude exclusis.

Abschrift: St, Bundbuch H 45.
Druck (vollständig): E.A. II (1863) 917 Beil. 53. Vgl. Rott *I 21, 29f, 40ff.*

B. Erklärung König Ludwigs XI. von Frankreich an Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus, nebst Fryburg und Solothurn. 1475 Januar 2. Paris (Parisiis secundo die mensis januarii anno domini quadringentesimo septuagesimo quarto, regni vero nostri decimo quarto[1])

König Ludwig urkundet: quia inter nos et spectabiles multeque providencie viros burgi magistrum, scultetos, ammanos, consules et communitates oppidorum et provinciarum Zurich, Bern, Luczern, Ure, Suyitz, Underwalden, Zug et Glarus, magne lige Alamanie superioris in hunc usque diem fida caritas et dilectio, ymmo et perhennes intelligencie extiterunt et existunt, animo ponderavimus et conclusimus easdem intelligencias amicitiasque mutuas roborare et extensius producere, ea spe, ut ex hoc cum fundamento nostrarum omnium parcium status et commoditas firmitatem nasciscatur[2] non mediocrem. Horum itaque occasione cum prefatis amicis nostris adiunctis[3] spectabilibus communitatibus oppidorum Friburgi et Solodrensis hanc sincere et intemerate fidei intelligenciam unionemque amplexi sumus:

- - - [1] in primis, quod nos prefatus rex jam nominatis amicis nostris in omnibus et singulis ipsorum[4] guerris, specialiter contra ducem Burgundie omnesque ceteros, nostris in expensis fidele auxilium, juvamem[5] et deffensionem impartiri debemus.

[2] Preterea volumus, quoad vixerimus, singulis annis pro caritatis nostre comprobacione eisdem dominis de liga adiunctis communitatibus opidorum Friburgensis et Solodorensis expediri et in civitate nostra Lug-

[1] *Datierung nach französischem Stil.*
[2] *sic! «Sammlung» schreibt, wohl verbessernd* nanciscatur.
[3] *sic! «Sammlung» schreibt* adiuratis.
[4] *«Sammlung»:* illorum.
[5] *«Sammlung» verbessert* juvamen.

dunensi solvi disponere *20000* francorum, qualibet quatuor anni parcium *5000* equalibus cuilibet parcium prefatarum distribuendorum.

[3] Et si nos nostris in agilibus et guerris auxilio prefatorum amicorum nostrorum egeremus, ipsosque super eo requireremus, eotunc debent ipsi nobis illud numero virorum armatorum, prout ipsis honnestum[1] et possibile fuerit, impendere, si et in quantum ipsi propriis guerris non fuerint occupati, nostris tamen in expensis. Nos autem cuilibet armatorum pro mensis spacio, annum duodecim mensibus computando, tribuere debemus quatuor florenos Reni et medium. Et cum huiusmodi auxilia requirenda duxerimus, volumus semper salarium cuilibet ex eis pro spacio unius mensis competens[2] ad oppida Zurich, Bern vel Luczern transmittere, et pro duobus alteris mensibus salaria in civitate Gebennensi vel alio in loco ipsis apto et grato enumerari faciemus. Et quamprimum domos suas egressi fuerint, incipiet cursus temporis trimestris.

[4] Reservamusque eisdem armatis omnes et singulas emunitates[3] privilegiaque, quibus ceteri a nobis stipendiati gaudent et pociuntur[4].

[5] Et si prenominati amici nostri ullis temporibus ipsorum in guerris contra et adversus ducem Burgundie, ut auxilium impenderemus, requirerent, et nos propter alias guerras nostras ipsis succurrere non possemus, eo tunc quo magis tales guerras continuare possint, ipsis, quamdiu easdem manu efficaci prosequantur, qualibet quatuor anni parcium in civitate nostra Lugdunensi numerari faciemus viginti mille florenos Reni, et nichilominus summam francorum supra nominatam.

[6] Et cum prefati amici nostri cum duce Burgundie vel alio alterius partis inimico pacem vel treugas[5] facere voluerint, quod eciam facere poterunt, debent et tenentur ipsi nos specifice et singulariter reservare et sicut se ipsos providere. Viceversa nos in omnibus guerris nostris cum duce Burgundie et ceteris, si et in quantum pacem vel treugas[5] facere voluerimus, quod eciam facere possumus, debemus et tenemur prefatos amicos nostros singulariter et specifice sicut nos ipsos providere et reservare.

[7] Et in his omnibus parte predictorum dominorum de liga excipiuntur dominus summus pontifex, sacrosanctum Romanum imperium et omnes et singuli, cum quibus ipsi federa, uniones, intelligencias aut obligaciones litteris et sigillis munitas in hunc usque diem contraxerunt.

[1] «*Sammlung*» *richtig* honestum.
[2] «*Sammlung*» competens.
[3] «*Sammlung*» immunitates.
[4] «*Sammlung*» ponuntur.
[5] *10. März 1474:* fried oder bestand.

Pariformiter nostra ex parte itidem; semoto duce Burgundie, versus quem nos omnes et singule partes id efficiemus quod supra cautum est.

[8] Et si juxta disposicionem rerum ipsarum prefati amici nostri cum duce ipso Burgundie impresenciarum guerris se involverint, eo tunc in continenti debemus et volumus erga eundem ducem guerras cum potencia et manu efficaci movere, eidemque inniti et hec operari, que pro consuetudine guerrarum solita et nobis et ipsis proficua commodosaque[1] existunt, omni dolo et fraude exclusis.

Et quia hec amica unio per dies quos vivimus bona fide firma, illibata servari et eidem satisfieri debebit, eapropter[2] prefatis amicis nostris has litteras sigillo nostre maiestatis munitas assignari fecimus, nam pares ab eisdem sigillis suis omnium et singulorum roboratas accepimus. Datum ---. Per regem Legouz.

St, Fach Frankreich. Pergament 55,5 × 28,8 cm und Falz 11 cm. Siegel des Königs in naturfarb. Wachs, mit kleinem Rücksiegel, gut erhalten an eingehängtem Perg.streifen.

Druck: Sammlung der vornehmsten Bündnussen etc., welche die cron Franckrych mit lobl. Eydgnoßschafft - - - auffgerichtet - - - (1732) 43. – E.A. II 918 Beilage 54; dazu Anshelm *I 69, 83f., 118. E.A. II 496, 505, 516, 521, 533; III Abt. 1. 57.*

Bemerkungen: 1. Den Inhalt des vorstehenden Bündnisses hatte schon eine deutsche Urkunde vom 10. März 1474 entworfen, jedoch mit folgenden Abweichungen: 1) statt der in Ziff. 2 hievor versprochenen Zahlung von 20000 Franken wird jeglicher stadt und land *jährlich 2000 Franken zugesichert. 2) in Ziff. 3 ist Vorauszahlung eines Monatssolds zu Zürich, Bern oder Luzern vorgesehen; jetzt ist als Zahlungsort einzig Bern bestimmt. 3) der Sold für zwei weitere Monate sollte nach Ziff. 3 hievor in Genf oder einem andern den Eidgenossen bequemen Ort bezahlt werden, jetzt aber* zu Lyon oder Genf. *4) Abs. 2 der Ziff. 7 hievor ist weggelassen. 5) Ziff. 8 hievor fehlt. 6) Reihenfolge der Vertragsbestimmungen ist etwas abgeändert (Text in der oben erwähnten «Sammlung» [1732] 49ff.).*

2. Bern, vertreten durch Sch und R, gab unter dem 2. Oktober 1474 dem König Ludwig XI. eine declaration plus ample *zu dem Vertragstext vom 10. März 1474 ab, da der König* pour couper chemin à toute question à l'avenir, devant que du tout terminer ledit traitté et alliances, - - - a voulu - - - estre esclairci de la volonté et intention desdits seigneurs de la ligue. *Sch und R erklärten nun,* affin qu'il ne soit interrompu, mais conclu par une bonne fin, pour ôter toute occasion de scrupule et doute, aprez avoir été bien et deuement informez de l'intention et volonté desdits seigneurs de la ligue - - - [1] que ledit seigneur roy ne se doit aucunement mettre en peine pour le secours de la ligue, si non au cas qu'il en soit par eux requis; [2] et encore en ce cas ne leur doit donner secours contre leurs ennemis, si non en tant qu'ils eussent si grande puissance que lesdits seigneurs de la ligue, pressez et en urgente necessité, eussent besoin necessairement d'etre secourus et ne pussent autrement resister à leur ennemi. [3] Et si à l'advenir lesdits seigneurs de la ligue demandoient secours au roy contre le duc de Bourgogne, et ledit seigneur roy occupé en ses guerres propres ne pouvoit

[1] «*Sammlung*» commodaque.

[2] «*Sammlung*» quapropter.

les secourir d'hommes, en ce cas il leur fera tenir et delivrer dans la ville de Lyon vingt mille florins de Rhin par chacun quartier d'année, tant que la guerre effectuellement durera. [4] Et de nostre part nous promettons soubs nostre foy et honneur que toutes et quantes fois que ledit roy demandera secours auxdits seigneurs de la ligue, nous aurons le soin et ferons effectuellement qu'ils le secoureront et aideront de six-mille hommes en ses guerres et expeditions, suivant la teneur de la derniére union et alliance faite entre eux, toute fois en payant. Et de ce nous nous rendons responsables vers ledit seigneur roy. *Siegelvermerk, Datum. (Hier nach dem Druck in «Sammlung der vornehmsten Bündnussen» etc [1732] 55; vgl. E.A. II 504 Nr. 759;* DIERAUER *II 227).*

Am 6. April 1475 wiederholten Sch und R die vorstehende Erklärung in lateinischer Sprache, mit den Zusätzen: a. wenn auf Ersuchen der Eidgenossen die Soldzahlungen außerhalb Frankreichs nach Bern, Zürich, Luzern oder anderswohin verbracht werden, geschehe dies eorum periculo et fortuna; *b. Berns Verantwortlichkeit dafür, daß dem König auf sein Begehren 6000 Mann zu Hilfe geschickt werden* (versus regem de hoc nos constituimus responsales), *verpflichte Bern, die fehlende Mannschaft zu stellen* (convenimus et promittimus, eundem numerum realiter complere). *E.A. II 921 Beilage 56.*

3. Der Fehdebrief der Eidgenossen an Herzog Karl von Burgund (littera diffidatoria ducis Burgundie) *ist datiert vom 25. Oktober 1474 (T. Miss. C 313; Druck: E.A. II 515 Nr. 764. Über die kriegerischen Ereignisse* DIERAUER *II 228ff.).*

4. Herzog Karl von Burgund und Herzog Sigmund von Österreich schlossen am 1. Januar 1476 für sich und ihre Verbündeten (colligati) *einen Waffenstillstand* (treuge, inducie abstinentieque belli) *bis 1. April 1476 (Urk.buch der Stadt Basel VIII 400 Nr. 512; E.A. II 576 Nr. 826.)*

k) König Ludwig XI. von Frankreich erläutert die «ewige Richtung» der Eidgenossen mit Herzog Sigmund von Österreich

1475 Januar 2. Paris (Parisiis, die secunda mensis Januarii *1474*, regni vero nostri decimo quarto)

König Ludwig XI. tut kund, daß sein consanguineus *Sigismund, Herzog von Österreich und die* domini magne et antique ligue Alamanie superioris *einige alte Streitfragen ihm als Schiedsrichter vorgelegt hatten* (in nos se compromiserint, judicio nostro et arbitramento se voluntarie subiciendo), *und daß er auch entschieden habe. Herzog Sigismund habe den Spruch* (ordinacionem) *als nachteilig angefochten, da nicht nur er verurteilt worden sei* ad observanciam contentorum in ea, *sondern auch seine Nachkommen und Erben;* quia non fuerat sue intencionis - - -, in preiudicium extraneorum heredum in nos se compromittere - - -, sed solum pro se suisque heredibus, ex corpore suo descendentibus. *Der Herzog verlangte die Berichtigung des Spruchs, damit dieser* non alios, quam heredes ex suo corpore descendentes liget. *Die eidgenössischen Orte widersprachen, sie haben* ex illa sentencia jus sibi perpetuo quesitum, cum successorum et heredum appellacione contineantur omnes heredes ex corpore progeniti et extranei quocumque modo

in universum jus succedentes; et consequenter ordinacionem per nos latam nullo modo immutari debere vel corrigi, sed in sua manere firmitate.

Entscheid: --- attento, quod ordinacio nostra fuit diffinitiva et consequenter minime per nos immutanda, decernimus et declaramus, quod cum diffiniendo dictas questiones, super quibus in nos compromissum fuerat, jam simus functi et perfuncti nobis attributa potestate; et quia super rebus jam diffinitive sopitis amplius compromittendum non est, aliudve iudicium spectandum, quod dicta sentencia sive laudum arbitrarium per nos prolatum partibusque intimatum et publicatum in nullo per nos immutabitur, sed iuxta sui continenciam persistet suumque sorcietur effectum. *Siegelvermerk. Datum.*

Original: St, Fach Frankreich. Pergament 57,3 × 21,5 cm und Falz 11 cm. Siegel des Königs, wie an der Urkunde vom 27. November 1463.

Druck vollständig: E. A. II (1863) 920 Beil. 55.

Bemerkung: Vgl. Rott *I 22. – Am 13. Oktober 1477 vereinbarten Sigmund, Herzog zu Österreich, mit Zürich, Bern, Lazern, Uri und Solothurn eine* vereynigung und verstentnus *zur Vermeidung weiterer Kriege und gegenseitiger Hilfe, namentlich auch für den Fall, daß des Herzogs* underthonen, zugehörigen oder landsassen - - - nicht wolten gehorsam, sonder widerspennig sin *(Druck in E. A. II. 944 Beil. 66. –* Anshelm *I 114.* Dierauer *II 296f.*

l) Hans von Baldegg tritt in das Burgrecht Berns
1475. Februar 26.

Schultheiß, Räte und Burger zu Bern urkunden, daß sie Hannsen von Baldeck den elteren in unser burgrecht, schirm und pflicht genommen *und ihm gelobt haben, ihn* zů hanthaben, schutzen und schirmen, als ander unser burger nach unser statt harkomen, satzung und gewonheit. *Bedingungen: [1.] H. von Baldeck soll in Streitigkeiten mit Burgern* vor unserm kleinen rät rechts gehorsam sin und das nemen und geben, und bi unser bekantnůß ån weigrung beliben; *[2]* --- zů bekantnůß solichs burgrechtens, das wir im uff unser statt kouffhus geslagen hand, *hat er jährlich auf St. Andreas Tag* zů rechtem ůdelzins dry Rinsch guldin *zahlen und* dåmit ander tell und der glich beladnůß vertragen sin. *[3.] Will er das Burgrecht aufgeben, so hat er 50 Rhein. Gulden an Bern zu entrichten und* dåmit solichs burgrechten ledig sin.

Abschrift: St, Bund-Buch. fol. 110b. Es folgt dort auf fol. 111b des von Baldeck widerbrieff, *jedoch nur dessen erste Hälfte.*

Bemerkung: Am 2. September 1485 urkundeten schulthes und rät zů Bern *auf Begehren* des edeln vesten Hannsen vom Balldeck bottschaft, *ihm über die Frage,* wie und in was gestalten wir die herrschaft Schånckenberg behandet haben, - - - lůtrung und gloubschin zů geben: - - - als wir uns nit bårgen sôllen, die warheit uszůkůnden, so haben wir uff gruntlich

erkunnen unser selbs und der schriften in unsern gehältern deshalb verwaret, uns erinnret, wüssen und reden also, das wir Schänckemberg die herrschaft der zit, do wir mit dem durchlüchten hochgeborrnen fürsten Sigmunden, ertzhertzogen zů Österrich, us manung und ersůchen unser eydgnossen, der jären des herrn gezalt tusend vierhundert und sechzig, zů vechd sind komen, und die der zit in hand des edeln strängen herrn Marquardten vom Balldeck ritters gestanden, und der dem selben unserm gnädigen herrn vorgenampt verwandt und zůständig gewesen ist, der selben und deheinr sundren vechd halb, so wir zů dem selben vom Balldeck gehept, ingenomen und begriffen haben - - -. *(Ob. Spruchb. K 139).*

m) Schloß Froberg (Montjoie) offenes Haus der Eidgenossen gegen Herzog Karl von Burgund

1475 August 13. (sonnentag vor assumpcionis Marie)

Dietrich von Tulliere, Ritter, Herr zu Froberg, erklärt, daß er wegen des Krieges zwischen den Bischöfen von Straßburg und Basel, Herzog Sigmund zu Österich, minem gnedigen herren und den stetten Straßburg, Basel, Colmar, Slettstatt, darzů gemeinen eidgnossen von stetten und lendren und allen irn gewanten, die dann miteinandern in puntnůß und eynung sind, eins, und des andern teils dem durchlüchtenden herren, dem hertzogen von Burgunne anhangent, und han darumb mins eignen fryen willens, gantz unbetwungen und ungenôtt, min sloß und statt Froberg, so dann von - - - minem gnedigen herren von Österich mannlechen ist, und das eigenthům der selben in siner gnaden handen statt, den genanten minen gnedigen herren und irn gewanten nů und hienach für mich, all min kind, erben und nachkomen und die minen ewiclichen zů allen irn sachen, nôten und gescheften offen gemacht, und inen darinn, als dick sy des bedôrfen, wider den hertzogen von Burgunne und aller menglich offnung geben, die si ouch in irem costen, und ån min und der minen schaden an åssiger spis und allen andern dingen, nach irem willen und gevallen haben und bruchen sůllent, doch - - - minem gnedigen herren von Österich an sinen manneschaften und eigenthům gantz ån schaden, und ouch, das dis berednůß und offnung in keinen dingen wider sin gnåd sin sůllent, nů, noch in kůnftigen ziten. Und ich sol ouch für mich und die minen der vereynung trůw und warheit leisten, iren schaden wenden und nutz und frommen fürdren, ån alle geverd und widerrede.

Darumb sůllent ouch die genanten, min gnedig herren und ir gewanten - - - verbunden sin, als mir das durch ir houptlůt und anwålt zůgesagt ist, ein getrůw zůsechen zů mir zů haben und darinn tůn, als ich inen vertrůw.

Ich sol ouch mit miner eignen persone bi minem leben wider den hertzogen von Burgunne still sitzen und des kriegs nit sin. Doch alle die minen

sůllent den in der vereynung hilflich und beraten sin. *Verpflichtungsformel. Siegelvermerk* und darzů mit minem eignen und gewonlichen handzeichen ouch gezeichnet. *Datum.*

Ob. Spruchb. G 359.

Druck vollständig: Urk.b. der Stadt Basel VIII (1901) 391 Nr. 503 (nach Original).

n) Die freien Leute des Val-de-Ruz (Rudolfstal) werden in das Burgrecht Berns aufgenommen
1475 September 26.

Schultheis, rått und burger der statt Bern *urkunden*, das wir, mit zitlichem rat harin gehept, durch sundren gunst und früntschaft, so wir haben zů den erbern lütten des thals genampt Rütolfstal in der herschaft Valendis, so da fry lüt und dem wolgebornen graf Johans von Arberg, herrn zů Valendis, nit so vil zůgewant sind, dann das sy schirm an sich mogen nemen, ußgnomen die lipeignen, die man nempt talliable de mãn mortta, und die burger in dem stettlin zů Valendis, für sich und ir nachkomen in unsern schirm, burgrecht und pflicht ufgnomen haben und nemen sy uf in kraft dis briefs vestenklich mit aller sicherheit darzů nottůrftig.

[1.] und geloben, sy zů schirmen und hanthaben wider alle die, so sy wider recht billickeyt bekumbren, angryffen oder irren möchten, sy syend geistlich oder weltlich, als wir dann ander unser burger schirmen, alle geverdt vermitten; doch vorbehalten den vorgemelten herren von Valendis und sinen (!) erben und das burgrecht, so er by uns hat, und alle die gerechtigkeyt, so dann der selb her hat an ir liben und ir gůt, nůtz ußgnomen, oder er mag erzöigen und bewysen mit sinen rödlen oder gwarsame, in welsch genempt extentes.

[2.] Sy söllend ouch, ob sy jemand vor uns beklagen wölt, recht vor uns geben und nemen als ander unser burger.

[3.] Und ob sich begeben, das spen zwüschen den vorbemelten herrn von Valendis oder sinen nachkomen und den selben erbern lüten von sachen wegen, die dann vor uns zu rechtvertigen gehörtend, erwachsen wurden, so söllen wir beid teil einen rechtag für uns setzen und ir klag, antwurt, red und widerred und was dann not ist, fürlegen und übergäben. Und was dann daruff von uns geordnet oder erkent wirt, das söllend beid teil schuldig sin zu halten. Und wellicher teil söllicher erkantnuß nit nachkomen, noch die halten wölt, so söllen wir den gehorsamen teil by unserer erkantnuß handhaben und schirmen.

[4.] Wo ouch die von Valendis zů iren gescheften unser pottschaft bedôrffen, die wellen wir inen in irm kosten an die end, da wir dann das mit eren und nach unser statt recht tůn mögen, lichen.

[5.] Wir wellen ouch nit, das jemand die selben erbern lüt in unsern landen und umb ungichtig schuld verheft noch verpfend, dann ob jemand der unseren söllicher sach halb an sy utz zu sprechen hat, dan sol er sy vertigen in den gerichten und an den enden, da sy sind gesessen.

[6.] Sy söllen ouch in unsern landen und gepieten sicherlich und frylich wandlen, doch mit bezalen der zöllen und geleiten, als dann von altem har ist komen.

[7.] Und als sy nun unser burgrecht für sich und ir nachkomen haben geschworn, und daby unser nutz und eere ze fürdren und schaden ze wänden, nach allem irem vermögen uns zů reysen und ander diensten gehorsam sin, als ander burger, ungevarlich, so söllen sy ouch an dheinen andren enden ander schirm oder burgrecht an sich hencken; und uns järlichen uf sant Andres tag zu rechtem ůdelzins gäben ein gůt marck silbers oder siben Rhinsch guldin darfür.

[8.] Und ob sich begeben, das die vermelten erber lüt sölich burgrecht wider abkouffen wölten, das mögend sy wol tůn, doch das sy uns gåbend zwey hundert Rhinsch guldin. Und wann sy uns die bezalt haben, so soll sy sölichs burgrecht nůtz mer binden.

[9.] Und ob sich begåbe, das jemand in disem burgrecht begryffen, uß unsers heren von Valendis gepieten ziechen wurd ußerthalb unsern landen und daselbs hußhåblich sitzen, das mögend sy wol tůn, und söllend söllichs burgrecht kein nachvolg haben, alle geverd vermiten. *Bekräftigungsformel. Siegelvermerk. Datum.*

Original fehlt.

Vidimus vom 22. Dezember 1537 im St. Neuenburg, bzw. dem

Druck in J. JEANJAQUET, *Traités d'alliance etc. (1923) 132 Nr. 30 und 284 Nr. 67 (wo auch eine alte französische Übersetzung).*

Abschrift des Vidimus: Ob. Spruchb. HH 152, wonach vorstehender Text; U. Spruchb. I fol. 299.

Bemerkung: Am 5. September 1475 hatte sich Graf Wilhelm von Arberg von Bern ein Vidimus des Burgrechtsbriefes ausstellen lassen, den sein Vater Hans als Herr zu Valendis von Bern empfangen hatte; vgl. Nr. 149 a hievor.

o) Murten

A. Bern und Fryburg bestätigen die Freiheiten der Stadt Murten und ordnen die Appellation von dort gefällten Urteilen
1475 November 1.

5 *Druck in RQ Murten 260 Nr. 264.*
Vgl. Ob. Spruchb. G 371; dazu aaO 375 vom donstag nach Martini *1475 (November 16.), wodurch der Beschluß vom 1. November ergänzt wurde.*

B. Widerbrief Murtens
1475 November 1.

10 *Druck in RQ Murten 262 Nr. 265.*

p) Vereinbarung Berns mit Saanen betr. die eroberten Landschaften Ormont und Aigle
1475 November 12. Bern

Druck in RQ Saanen 126 Nr. 49.

15

q) Erlach

A. Bern bestätigt die Rechte der Stadt Erlach
1475 Dezember 14. (uff donnstag nach Lucie). *Bern*

Wir, schulthes, råt und zweyhundert der statt Bern in Öchtland, *urkunden*, das uff hůtt fůr uns komen sind der ersamen unser lieben getruwen ge-
20 meiner burgern zů Erlach erber bottschaften und haben begert, nåch dem si jetz zů unsern handen, gewaltsame und pflicht komen, und aber ir vordern vor vil ziten und jaren von irn fůrsten und herschaften lôblich und wol gefryt weren, das ouch wir als ir recht natůrlich und oberst herschaft zů glicher wiß in ir fryheit, gůt herkomen, gewonheiten vernůwen, bewåren
25 und beståten wöllten, und in zů handen ir und ir ewigen nachkomen des unser versigelt brief geben. Also haben wir ir demůtig bitt angesechen und dabi ouch in unsern gemůten betrachtet unser zůsagen, in durch unser lůt der sachen halb getån, ouch die getruwen annåmen dienst, uns von in von altemhar unverdrossenlich bewisen, und inen all und jeklich ir fryheit, gůt
30 alter herkomen, loblich gewonheit, recht und satzungen, geschriben oder ungeschriben, die si jetz haben oder inen fůrer von uns gelůtert oder geben werden, vernůwt, beståt und bewårt, bewåren, vernůwen und beståten ouch die gegenwůrtklich fůr uns und unser nachkomen den vorberůrten

burgern von Erlach und irn ewigen nachkomen, und geloben in, dåruff bi unsern gůten truwen und eren, si dåvon nit zů trengen, sunder dabi gnådklich zů schirmen und hanthaben trůwlich und erberlich, dann ouch die selben burger uns ufrecht eyd gesworn haben, uns truw und wårheit zů leisten, unsern schaden zů wenden und nutz zů fůrderen und in allen sachen unsern gebotten und verbotten gehorsam und gewårtig zů sind, als ir obersten rechten, natůrlichen herrschaft, wie si dann von altem har sind komen und sich ouch von uns ån unser sunder erlouben niemer zů entfrômbden, alle gevård vermitten. *Siegelvermerk. Datum.*
Actum coram toto consilio die date LXXV°.

Original fehlt. Hier nach
Abschrift: Ob. Spruchbuch G 385.

B. Erlach huldigt der Stadt Bern
1475 Dezember 14. (donnstag nach Lucie)

Der wider brieff. Wir, vogt, råt, burger und gantz gemeind, jung und alt zů Erlach, Losner bistůmbs, tůnd kund - - -: als wir dann jetz in disen swåren kriegslôuffen zů handen, gewaltsame und pflicht der strengen, fůrsichtigen, wisen schultheissen, råten und burgeren zů Bern, unser gnådigen herren, komen sind und ouch die selben als unser oberst, natůrlich und recht herschaft, mit absprechen aller andrer herschaften bekant haben und gegenwůrtklich bekennen und dieselben unser gnådigen hern uns uff unser demůtig anrůffen gnådklichen haben bewårt, vernůwt und beståt all und jeklich unser fryheiten - - - *(weiter wie a, soweit die Pflichten Berns betreffend)*, als dann die brief, so wir deshalb von in besigelt haben, luter wisen, harumb so haben ouch wir mit aller gewarsame, dårzů nůtz und notdurftig, wolbedachtem, einhellem můt und råt, - - - unsern gnådigen herrn mit ufferhabnen handen und gelerten worten uffrecht beståntlich eyd gesworn, sweren ouch hiemit aber vestenklich inkraft dis briefs, ir nutz und ere zů fůrdern und schaden zů wenden, inen truw und warheit zů leisten mit allen zinsen, vållen, bůßen, gebotten und verbotten, wie dann wir von altem harkomen sind, als unser obersten, rechten und natůrlichen herrschaft, und irn amptlůten in irm namen, gehorsam und gewårtig zů sind und uns ouch von irn gnåden ån ir besunder urloub niemer zů scheiden, noch entfrômbden, alle gevård und widerred vermitten. Und des zů ewiger angedåchtnůs, so haben wir unser statt insigel, dårunder wir uns fůr uns und all herschaftlůt der jetzgemelten herschaft und unser und ir ewigen nachkomen vestenklichen binden, gehenckt an disen brief und unsern

gnädigen herren vorgenant geben. Beschechen und gehandelt donnstag nach Lucie, was der XIIII tag decembris anno domini M°CCCC°LXXV°.

Original fehlt. Hier nach

Abschrift in Ob. Spruchb. G 387.

Bemerkungen: 1. Uff mentag nach sant Vincentzen tag *(24. Januar) 1485 wurde ein* zinßbûch des sloß und der herschaft Erlach - - - ernûwert - - - durch den für nâmen Diebolt Schilling, gerichtschriber zû Bern under dem ersamen Hannsen Frisching, burger zû Bern und der zitt vogt daselbs (!)[1], in bywesen des erbern Michel Schlien, schriber zû Erlach; *dieser Urbar führt 13 zinspflichtige Güter auf zu Gampelen;* das gemein dorff ze Gampellen und wer dar inne gesessen ist, *zahlten außerdem Zins von einer Matte und von einem neuen Moosstück, das ihnen Junker Rudolf von Erlach alt Schultheiß verlieh, als Junker Thüring von Balmoß Vogt zu Erlach war. Vom* hof von Entschers *wurde durch 17 daran Beteiligte Zins entrichtet;* und wann achrum ist, so sôllen die von Entschers IIII swin in das holtz lâßen gân, vergeben. *Von der* Dûrren mûlli *und der* Vorsters mûlli *zinsten zwei Pflichtige, der eine u. a. eine Geldabgabe* fûr das wachs. *Im* hof Tschugk *waren 8,* ze Sunckurt *15 Zinspflichtige (von Häusern, Reben, Schmiedeofen).* Der statt ze Erlach pfennig zinß *an Bern wurde von 50 pflichtigen Häusern und Ställen und Grundstücken auf zusammen 54¼ β berechnet; außerdem waren dem Vogt von zwei Weihern 6 Hechte abzugeben; jedoch* die XXIIII der râtten, die in der statt gesessen sind, geben kein huß zinß, und gat an dem vorgenanten zinß ab und gehört einem vogt abzeziechen. *Zu Ins 68 zinspflichtige Güter, worunter 2 Mühlen;* das gemein dorff ze Inß *zahlte außerdem jährlich* von dem offen zinß *4 Mütt 2 Imi Korn und für ein Schwein 35 β;* von dem var *wurden 8 Pfund Wachs Zins geschuldet. Zu* Münschemier *20 zinspflichtige Güter; außerdem schuldeten* alle die von Münschemier von dem moß und ried, so si gemacht, *10 β Zins;* und sôllen - - - die landstraß und ouch den weg in gûtten eren halten - - - âne miner hern costen; das gemein dorff *gab Ofenzins 16 Imi Korn. Zu Treiten 10 Güter und Moosmatten mit 13 Zinspflichtigen;* das gemein dorff *zahlte 6 Imi Korn Ofenzins. Zu* Veisserhennen *18 zinspflichtige Güter;* das gemein dorff *gab Ofenzins 6 Imi Korn.* Mûlleren zinß der mûlli steinen: - - - was steinen da gehouwen werden und verkouft, da gitt ein jeglicher stein an gelt 12 β zinß; was aber gotzhûßer Erlach, Gotstatt oder andere in miner hern gebiet mûlsteinen dannen fûren und bruchen zû ir notdurft, die geben kein zinß, nach inhalt ir brieffen. *Brüttelen zählte 17 zinspflichtige Güter (eines mit einer* blûwe*), Moosmatten und Rieder; das Dorf schuldete Ofenzins 1 alten Gulden und ¾ Korn.* Gässertz *10 Zinspflichtige, zum Teil für Rieder oder* übergriff. Lüschertz *19 pflichtige Güter (darunter ein* übergriff*); Ofenzins des Dorfs 16 Imi Korn;* das gemein dorff *zahlte außerdem von 2 Matten Zins.* Vinels *18 Pflichtige; Ofenzins des Dorfs 16 Imi.* Gurtzellen *6 Pflichtige von 8 Gütern.* Teiffellen: *1 Schuppose und 2 Matten. Zehntrechte gehörten dem Schloß Erlach zu* Münschemier, Treitten, Inß, Gässertz, im Brûll zû Erlach; das ungelt und bôßpfennig uff dem land gehört minen hern von Bern zû. *Das Schloß besaß Reben: zu Tschugg 50 Mannwerk,* zer Landren *49 Mannwerk.* Win gûlt *bezog das Schloß Erlach zu Erlach 3 Saum,* zû der Nüwenstatt *von 4 Pflichtigen zusammen 7* lagel. Stûr, so die eigen lûtt jerlichen geben mûssen: zû Vinels *14 Posten, meist von Erbengemeinschaften zu zahlen rund 27 ℔;*

zu Lüscherz 19 Posten, zusammen rund 17½ ℔, 37 Plappart und 1 Gulden; darunter werden

---

[1] *scil. zu Erlach.*

nur zwei Posten (2 β und 3 β) als lybstůr *bezeichnet; ein Posten wird ausdrücklich von einem* gůt *geschuldet.*

zu Gurzelen 4 Posten, zusammen rund 5¼ ℔,
zu Brüttelen 15 Posten, zusammen rund 15½ ℔,
zu Feisserhennen *5 Posten zusammen rund* 7¾ ℔, 5
zu Treiten 5 Posten, zusammen rund 5¼ ℔,
zu Müntschemier 10 Posten, zusammen rund 16 ℔,
zu Ins 41 Posten, zusammen rund 48 ℔ *(der «alte» Gulden zu 1 ℔ 15 β, der Plappart gerechnet zu* ⁵/₄ *β).*
zu Gampelen 9 Posten zus. rund 14 ℔, 10
zu Entscherz 1 Posten als lib stür – *3 β,*
zu Tschugg 6 Posten, wovon 2 (5 β und 3 β libstür*) zusammen rund 7¾* ℔,
zu Erlach libstür *von einer Person 1* ℔ *– 8 ϑ,*
zu Mûlleren *(gewöhnl. Münze) 20⅓* ℔ (II ℔ gůtter můntz, tůt der müntz 3½ ℔).

Zinse, die der Vogt jährlich auszurichten hat, und standen alle abzelôsen: *Dem Commendur St. Johannsordens zu Biel je 3 große Mütt Weizen, Roggen und Haber und ein Faß Wein* von der Landren; *dem Junker Rud. v. Erlach 10* ℔, Sant Bendicht gen Bieln *10* ℔; *ferner* dem kilchern zů Erlach ½ *Saum Wein; dem Michel Schly* dem schriber zů libding *nach Vertrag: 2 groß Mütt Korn, 1 Saum Wein, 2* ℔; *die Reben zu Tschugg* in eren zehalten, *1 groß Mütt Korn.* Denne gehört einem vogt 20 ℔ burg gůtt *(! statt Burghůt?)* jerlichen. 20

Cůny Karren hat enpfangen das far zů Inß im und sinen erben jerlich umb 8 ℔ wachs in semlichen worten, das er und sine erben, so dann dasselbe var inne hand, miner hern von Bern botten, wann si das begeren und notdurfftig sind, tag oder nacht über fůren sôllen ân alle beswerde. Und wann er den graben rumen wil, so sůllen im min hern von Bern dar zů hilff geben in sinem costen; den selben sol er essen und trincken geben ouch in sinem costen, 25 und den graben in eren halten. Und ouch die lůtte am zol oder fůrlon bescheidenlichen halten, da mit kein clag von im kome; dann dasselbe var vor mals vier pfund wachs mer golten hat, dann jetz mal es giltet.

Original: Buch in Pergamentumschlag; St, Urbare Erlach Nr. 1.

2. Ein zweiter, nicht datierter Urbar, der ebenfalls vor der Reformation aufgenommen worden sein muß, führt auf für die Herrschaft Erlach die folgenden: 30

Einkünfte:

zu Gampelen 29 Posten,
zu Entscherz ein Hof und zwei weitere Grundstücke; bei dem Hof, der jährlich 4 große Mütt und 5 Imi Korn und 4 große Mütt Haber zinst, ist gesagt: Und ist der hof geteil[t], wie dz der 35 fůrtreger rôdel wysen - - -, die selbigen ouch ein vogt - - - darumb sol und mag ervordern und an langen, biß im allwegen - - - gnůg beschicht; er mag ouch sôlichen hof gmeinlich oder sunderlich den innhabenden verpfenden, oder verbietten nůtzit dar inn zů handeln an sinen gunst, wůssen und willen, by dryen pfunden oder by der herrschaft gebott. Und ob in kůnftigem einicherley gebresten oder abgang funden wurd, all dann mag er mit hilff und 40 volg der mitteiler sôlichen zinß ernůwern und legen nach ir erkantnüß und innhalt der gůttern, ungfarlich. Und ob im in kurtz oder lang an den fůrtregern abgang beschech, mag er mit den obgenanten innhaberen ander erwellen, oder die inn beduncken nůtz und gůt sin, selber nemen, und darumb denn dem nach nůw rôdel darumb uffrichten und machen lâsen.[1]

[1] *Die* Dürren müli *fehlt hier!* 45

Zu Tschugk *12 Posten (8 Pflichtige).*
Zu Erlach, *der huß zinß in der statt: 50 Posten, (worunter* der spittal von Erlach *mit 1 β und* die burger geben von der schäl 1 ℔ *); Summe: 2 ℔ 18 β. Davon gehen dem Vogt jedoch (wie nach Urbar 1) ab die Zinse, die Schultheiß, Räte,* schriber oder weibel, *die eigne* hüser in der statt hand, *von diesen Häusern schuldeten, wenn sie nicht Beamte wären. Hechtzins von 2 Weihern (Im Einzelnen Personen und Zinsbeträge zum Teil geändert!).*
Zu Sunckortt geben die burger [von Erlach][1] von dem ofen 1 ϑ; *im ganzen 9 Pflichtige.*
Zu Finels *16 Pflichtige, einige mit mehrern Zinsen.*
Zu Gurtzellen *6 Pflichtige, darunter* der frůmesser von Erlach *mit 3 β.*
Zu Lüschertz *19 Pflichtige.*
Zu Gäsertz *13 Posten von weniger Pflichtigen.*
Zu Brůttellen *26 Posten von weniger Pflichtigen. Dazu* der hof von Brůttellen, so sich nu hinfůr nempt der herschaft hof, *der zinst 1 großen Mütt Weizen, 2 große Mütt Korn, 2½ gr Mütt Haber, 8 ℔, 2 Hühner, 40 Eier. Hier sind die Hofgüter beschrieben, nämlich neben Haus, Hof und Garten Ackerland in 1) der* Zelg ob Gäsertz, *2)* Zelg in der Riferschen, *3)* Zelg zloch uß; *dazu Matten, teils* im Brůll.
Zu Feisterhennen *23 Posten, von weniger Pflichtigen.*
Zu Treytten *14 Posten, von weniger Pflichtigen.*
Zu Mintschimier *18 Posten mit weniger Pflichtigen.*
Zu Innß *87 Posten mit weniger Pflichtigen, (darunter:* welicher dz fahr hat, git 8 ℔ wachs, namlich für 1 ℔ 8 β ϑ. Der Nider spittal zů Bern gitt alle jar zinß 10 ℔ ϑ*).*
Die zechenden (ähnlich, wie im 1. Urbar); hier auch die Abgabe von jetlichem můli stein, so in der Můlerren gehöwen wirt, 12 β ϑ.
Die win gůlt zu der Nůwenstat *von 5 Pflichtigen insgesamt 9* lagell wyses winß.

Das usgeben in der herschafft Erlach

1. An das Schloß Nidau 30 ℔,
2. An Herrn von Erlach ab dem hof von Brůttellen 9 β,
3. dem kilchhern von Finelß 4 β,
4. dem Schultheißen von Erlach 10 ℔,
5. dem Schreiber von Erlach 2 ℔,
6. einem vogt burggůtt *20 ℔.*
An Korn
7. Den vier knechten für iren lon, der höltzer ze hůtten, und ir arbeit, so ir recht ist von alter här, ouch dem sriber, jetlichem II großmůtt korn - - -
8. dem rebman, so - - - die grosen reben zů Entschers buwt - - - *1 gr. Mütt.*
9. dem spittal von Solotturn *je 3 Imi Weizen und Haber.*
10. Dem Frühmesser zu Erlach 4 Imi Weizen.
11. sant Ůlrich zů Erlach *2 Imi Korn.*
12. Gotteshaus Frienisberg 1 Saum Wein von der Landern.
13. Dem schriber von Erlach 1 soum.
Die grechtigkeit einß vogtz;
des ersten burg gůt von minen gnedigen herren XX ℔.
- - - all bůssen, so druy pfund sind.

---

[1] *Ergänzt nach 1. Urbar!*

- - - von dem herbst für sin mů und arbeit, als dz sin recht und von alter har also komen ist, VIII sôum winß;
- - - von der reben uff dem Bůl, so Ůly Aescher seligen gelichen und aber vormälß eim vogt zůgehört handt, I soum winß, und von der hofstatt XI ϑ;
- - - von dem grosen zechenden von Innß für sin recht V sôum winß; 5
- - - von dem selben zechenden, wann er in licht V ℔ und der frôwen für ein kram I gulden. Aber hundert burdin strôwß und II ime zů meß.
- - - der zechend im Brůl zů Erlach, mag er lichen oder selb han nach sinem gfallen.
- - - den ried zenden zů Můntschimier;
- - - den Rein zenden zů Inns an hôuw; aber von jetlichem garn zů Erlach und Lůschertz II 10 hecht; aber den vierdenteil des werchzenden zů Innß.

[Rest des Buches leer!]

(Original: St, Urbare Erlach Nr. 2. Papierbuch in schön gepreßtem Ledereinband, mit Messingschließen, die jedoch nur noch auf dem vordern Deckel teilweise vorhanden sind).

r) Bern sichert den Leuten von Le Locle und La Sagne Schutz zu 15 *1476 Januar 31.*

Wir schulthes und rât zů Bern tůnd kunt - - -, das die ersamen lüt zů Locle und la Senia, so dann unserm herrn und getruwen mitburger gräff Johannß von Arberg, herrn zů Valendis, zů ständ, in unßerm schirm sind für sich, die irn, lib, gůt, hus, hof, was si dann gemeinlich oder sunderlich 20 haben[1]. Dorumb und besunder, die wil wir vernemen, das nitt desterminder ettlich unser eydgnossen und zůgewanten si swärlich beschädigen, das uns nit lidlich ist, so vermanen wir all und jeklich, den diser unser brief fůrkumpt, die vermelten erbern lůt, die unsern, weder an lib, gůt, hus, hof, vich, ligendem oder varendem[2] deheinswegs zů hindern, bekůmbern, be- 25 schädgen, brennen, ůberziechen, noch in dheinen weg ůtz unfrůntlichs gegen inen oder den irn fůrzůnemen[3]; dann wo sölichs därůber beschäch, so möchten wir die getäter ungesträfft därumb nit laßen, als die, so uns an unsern eren smächten[4]. Gebieten ouch däruff allen unsern houptlůten, vögten[5] und allen den unsern, die vermelten lůt däbi in aller geburlikeit zů 30 hanthaben, schůtzen und schirmen. *Siegelvermerk. Datum.*

[1] *Latein:* in protectione, salvagardia pro se, suis, suisque bonis mobilibus et inmobilibus liberis attinentiisque.

[2] *Latein:* nec corpore, liberis possessionibus bonisque suis mobilibus vel inmobilibus.

[3] *Latein. Text:* incendio, raptura [oder captura], devastatione, aliisve modis quibuscum- 35 que turbare, destruere vel afficere.

[4] *Latein:* patratores tante ignominie, que nos plane tangit, [non possemus] inpunitos sinere.

[5] *Latein:* capitaneis, advocatis officialibusque nostris.

Original (lateinisch): Gemeindearchiv Le Locle.

Abschrift, bzw. deutscher Entwurf: Ob. Spruchb. G 389, liegt unserer Wiedergabe zu Grunde. Abschrift des lat. Originals, beglaubigt am 13. Mai 1693, in St. Neuenburg Buch O, A. 31.

Druck (nach latein. Original): J. Jeanjaquet. Traités d'alliance etc. 1923. 137 Nr. 31 (Abweichungen siehe Fußnoten zum deutschen Text). Bei Jeanjaquet auch eine alte französische Übersetzung.

s) Die Gemeinde des Städtchens Bex huldigt Bern
1476 Februar 15. Bex

Ausführl. Regest in RQ Saanen S. 128 Nr. 49 Bemerkung 3.

Abschrift: St, Fach Saanen. Papier 21,5 × 32,5 cm. (a minuta propria extracta quondam providi viri Francisci Vellion, quondam notarii - - -).

t) Bern verspricht den Bürgern von Valangin Schutz
1476 Mai 8.

Scultetus et consules urbis Bernensis *urkunden:* honorabiles viros burgenses in Valengino, sive in burgo ejusdem vel alibi ubicunque locorum moram trahant, qui magniffico domino Johanni, comiti de Arberg, domino in Valengino et Boffremont, domino et comburgensi nostro subiciuntur, nostra in protectione et salvagardia pro se, suis liberis, libertatibus, francesiis, suisque bonis mobilibus et immobilibus, attinentiisque fore. Quamobrem, maxime cum percipiamus, aliquos confederatis ceterisque nobis alligatis subjectos vel coherentes prefatos homines quottidianis damnis affligere, quod de cetero ferre non valemus, omnes et singulos, quibus hec littere patuerint, hortamur, predictos burgenses nec corpore, liberis, libertatibus, francesiis, possessionibus bonisque suis mobilibus vel immobilibus, vel incendio, raptura, devastatione aliisve modis quibuscunque turbare, destruere vel afficere. Quod si quispiam, quod absit, id porro attemptaret, non possemus patratores tante ignominie, que nos plane tangit, impunitos sinere, mandantes omnibus et singulis capitaneis, advocatis, officialibusque nostris, aliisque nobis subjectis, quatenus prefatos homines hoc beneficio nostro frui sinant, ipsos efficaciter in francesiis suis manutenentes, quoniam id sic fieri omnino volumus. *Siegelvermerk. Datum.*

Original: St. Neuenburg.

Abschrift: St. Neuenburg Bücher O Akt 31.

Druck vollständig: J. Jeanjaquet, Traités d'alliance etc. (1923) 139 Nr. 32; daselbst auch alte französ. Übersetzung.

Vidimus vom 22. Dezember 1537 Perg. in St. Neuenburg; Abschrift in Ob. Spruchb. HH 152ff.; Druck: J. Jeanjaquet aaO 284 Nr. 67.

u) Friede von Fryburg (Orbe, Echallens, Grandson, Murten werden gemeine Herrschaften Berns und Fryburgs; Erlach, Aigle, Ormont und Bex bleiben Bern)

1476 August 16. Fryburg

Druck: E.A. II. 608ff. Nr. 845.

Vgl. Anshelm *I. 99f.* Dierauer *II 275ff.* Feller *I 393f., 412f.; dazu Nr. 178 d und g hienach.*

v) Bern verspricht auch im Namen der Eidgenossen und Zugewandten, allen ehrsamen Leuten Sicherheit und nimmt sie in Schutz

1476 August 16. Bern

Wir, schultheis und rått zů Bern, bekennen mit disem brief, das wir bewegt uß ettlichen sachen, die uns zů dem, so hernach stått, geneigt hått (!), die ersamen lůtt, in unsrem und, das mer ist, aller unser eydgnossen und zůgewanten, der gewalt, gunst und will darzů ervolgt ist, namen[1], gevallen und gehêll, in unser schirm, sicherheit und trostung genomen haben und nåmen in craft deß brief, doch sy in irn landen und gebieten zů beliben, mit sôlcher lůttrung, das wir in dheinen wåg sollen noch wellen liden, so vil in unsrem vermogen ist, das uns unser eydgnossen und zůgewanten volck die vorgenanten lůtt letze, beschådige oder angriff an lib oder gůtt. Zů glicher wis so sôllen ôch die sålben lůtt gegen uns, allen unsren zůgewanten und eydgnossen tůn. Wir wellen aber dheines wågs verbunden sin, den sålben lůtten jemand zů gesellen zů ir beschirmung; und was wir zů irem schirm durch unser bottschaft, schrift oder ander mitel handlen, sôl beschåhen in der sålben teillen kosten, so dick und vil das nott ist. Und ob sich begåb, das die vorberůrten lůtt wider sôlich sicherheiten beschådiget wurden, das wir dheines wågs hoffen, so wellen wir nit witter verbunden sin, denn zů bekerung des gelts, uns durch sy geben; doch also, das uns der kost, von ir beschirmung wågen entstanden und gehept, gå[n]tzlich bezalt wård, alle geverd und uffsåtz gemitten.

Harumb so gebietten wir allen unsren undertånen und andren uns, unsren eydgnossen oder zůgewanten, alten und nůwen, an mittel oder mit mitel underworfen oder zůgehôrig, in aller und jecklichen fůrsten, herren, stetten, eydgnossen und zůgewanten namen sôlich sicherheitten, den vorgenanten lutten, uss gewalt und statt als vorberůrt ist verheissen, zů halten, schirmen und da by zů beliben, by pen unsern (!) ewigen ungenad und aller schwå-

[1] *Vgl. E.A. II (1863) 608ff. Nr. 845.*

resten kesthgung wider die ungehorsamen zů setzen; und sol sôlich sicherheit wären, so lang dis krieg nit gerichtt sind.

Und des alles zů stâtter sicherheit, so haben wir des (!) brief mit unsren (!) angehânck[t]en insigel lässen bewaren. Geben --- *(Datum).*

5 *Ob. Spruchb. G 418.*

Bemerkung: Durch vorstehende Auskündung sollte nicht nur der Frieden mit Savoyen hergestellt werden (E.A. II 608ff. Nr. 845), sondern auch im übrigen Einflußgebiet der Eidgenossen, wo Kriegsleute schon geraubt und die öffentliche Sicherheit gefährdet hatten; vgl. RM 20 S. 147 (5. August 1476 gegen Angriffe auf das Gebiet von Neuenburg), 149 (8. August: 10 *Plündern zu Yferten), 150 (9. August: Kriegsknechte, die sich zu Neuenstadt sammelten, um zu rauben), 153 (12. August 1476:* an die zur Nüwenstatt, das min hern vast frômd und unbillich nâm, das si den iren sôlichen mûtwillen gestatten, die, so si in irem schirm und inen sicherheit, und brief und sigel darumb geben haben, zů berouben; das si daran sien, damit inen bekerung beschechen oder inen gepûr, darinn witer zů handeln, anders denn 15 inen gevellig.*)*

w) Die acht Orte der Eidgenossenschaft versprechen dem Herzog Reinhart (Renatus) von Lothringen Kriegshilfe um Sold für die Dauer des Vertrags der Eidgenossen mit den Bischöfen von Straßburg und Basel und den oberrheinischen Städten (g hievor)

20 *1476 Oktober 7.*

Druck: E.A. II 922 Nr. 57. Vgl. den Entwurf vom 1. August 1476 in Ob. Spruchb. G 413; E.A. II 622 Nr. 851. Vgl. DIERAUER *II 280ff.*

x) Der Bund der Eidgenossen und Berns mit Frankreich geht den Bünden mit Savoyen vor

25 *1476 November 3.* in castro nostro du Plessis prope Turonis --- regni nostri decimo sexto

Ludovicus, dei gracia Francorum rex, universis et singulis, ad quos nostre presentes litere pervenerint, salutem. Notum facimus et presentium tenore attestamur, quod, cum inter nos ac magnificos viros confederatos magne 30 ligue Alamanie superioris ac scultetum, consules et comunitatem urbis Bernensis certe intelligencie unionesque inhite et concluse fuerint, in quibus quevis parcium reservationes priorum federum fieri et esse decrevit, ut ex literis ipsis clarius apparet; ne igitur iste reservationes extensius quam honestum sit, intelligantur, nos, certis ad hoc moti considerationibus, Sa- 35 baudie domum quantum ad has intelligencias post posuimus, volentes ipsas intelligencias mutuas erga nos ac dictos scultetum, consules et comunitatem Bernensem, domum Sabaudie et alios confederatos nostros prevenire,

vimque omnem pro ipsarum importancia sortiri, quoniam et ipsi scultetus, consules et comunitas Bernensis pariforma nos eidem domui priores fecit. In quorum evidenciam has litteras nostras tempore intelligenciarum duraturas sigillo nostro muniri fecimus et pariformes a dicta communitate Bernensi accepimus. *Datum.*

Links auf dem Falz: Per regem, domino de Bello Joco bastardo Bourbonii amirali Francie, domino de Argentomo, presidente Tholose et pluribus aliis presentibus. Berziau *(Handzeichen).*

Original: St, Fach Frankreich. Pergament 40 × 18 cm und Falz 10 cm. Siegel des Königs mit Rücksiegel (Lilienwappen) an Pergamentstreifen, beschädigt.

Druck: E.A. II 923 Beil. 58; vgl. 628 Nr. 854. – Sammlung der vornehmsten Bündnussen etc, welche die cron Franckrych mit lobl. Eydgnoßschaft --- auffgericht (1732) 64. – Vgl. Rott *I 22ff., 30f.*

y) Spruch zwischen Johann, Graf von Arberg, Herrn zu Valangin und Boffremont, einerseits, und den Leuten von Comminautz, der condition de talliable im Rutolfsthal *(Val de Ruz)*

1476 Dezember 7. (sampstag nach Nicolai)

Sch und R entscheiden als Schiedsrichter zwischen den erbern lüten *von Comminautz, Klägern, und dem Mitburger Berns, Graf Johann, über folgende Streitpunkte:*

1. der lambern halb, ouch des gehürnten vichs, genant «ru de baston», da die --- erbarn lüt klagten, unser herr graf Hanns näm inn dasselb und geb inen aber nit sölich bezalung, als inn nodturftig und gebürlich were. [2] Es brecht ouch inen groß schaden, dann sy desselben etwan dick zů irn gebrüchen bedörften. [3] deßglichen der müntz halb, da beschwär er sy ouch, namlichen für ein schilling Loßner einen gros zů vordren und nemmen; [4] so ließ er sy ouch etwan vachen, in türn werffen und beschetzen umb schlecht klein fräffel und sachen, an all vorgangner rechtlichen bekantnuß; [5] und beschwerte sy ouch sunst mit hůtten, wachten, säyen, mäyen, buwen sinen wingarten und räben, der jetz gar vil mer, und ir aber an der zal minder, dann vor ziten gewesen syen; ouch pfandungen und andern sachen, die --- nit nodturftig sind zů melden.

Der Graf antwortet, sy wären all sin eigen, und stürbar nach sinem willen, und nit witer, dann der toten hand --- gefryet[1] ---, hetten ouch sinen loblichen vordern und im in sölichen stucken allen --- gehorsame gethan; er were ouch der in růwiger gůter gewerd gewesen und noch ---, und růft uns an mit vermanen sins burgrechts und wes wir im schuldig sind, in daby zů handthaben, und [6] die vermelten erbarn lüt mit iren zůgewandten von den eyden, so sy sich zůsamen verbunden hetten, zů wisen ---; und als wir nun von beyden parthien, sölich spenn fründtlichen zů richten, gwalt ghept, so haben ouch wir für uns gnommen ir sprüch, fryheit, kuntschaft, rödel und anders, das zů disen dingen dient, und mit irem gůtten wüßen und willen ein lütrung und fründtlich spruch, der doch dem rechten nit vast unglich, gethan ---:

[1] *Ebenso in dem analogen Spruch für die* homes commant (= lüt nach sinem gebott), *U. Spruchb. C. fol. 49.*

[1] der lämbern halb - - -, das unser herr graff Hans und sin ewig nachkommen macht haben söllen, allen und jecklichen - - - vorberürten lüten und irn nachkommen järlichen ein souglamb des jars gevallen zů nemmen; er sol aber ir jecklichem darfür geben vier schilling unser müntz, und doch in sölichem weder schaff noch urfer begriffen sin; so dann des gehürnten vichs halb, zů welsch genant «la ru de baston» - - -, das - - - graff Johans by sölichem sol und mag bliben, das järlichen nemmen und haben, wie dann von altem har ist kommen; und damit dester fründtlicher darinn gehandlet, so sol durch - - - graff Hans und sin ewig nachkommen ein frommen (!) man, dem eydts und eeren wol zů getrüwen, - - - genommen werden und derselb mit berüren der heiligen ewangelien schweeren, in sölichen dingen zimliche, billiche, bescheidne schatzung zů tůnd, an jemandts ansächen; und wie dann sölichs geschetzt wirdt, wil unser herr graff Hans das beheben, sol er volkomne betzalung tůn bis sant Martins tag, an das er sy an jemand andern wisen noch stossen; doch ob sy im utz schuldig weren, mag er inen abziechen. [2] Er sol aber darinn ouch gůtlichen ansächen: es wäre, das jemand derselben lüten eynich vich zů nodturft ir büwen, oder im huß zů essen haben wölt, das er sy darinn gnädigklichen halte und gegen inen nit geverd bruch; deßglich söllen sy herwider gegen im ouch tůn. [3] Von der müntz wegen - - -: das unser herr von Vallendis für einen schilling Loßner achtzechen unser müntz pfenning nemmen, und die erbern lüt witer nit trengen sölt. [4] - - - von des vachens wegen - - -: das unser graff Hans und sin nachkommen by allen sinen hochen und nidern gerichten gegen den - - - erbarn lüten sol bliben und, die ůben und bruchen, als von altem har ist kommen, doch mit sölicher bescheidenheit: ob jemand derselben erbarn lüten einen schlechten fräffel, mit worten, wercken, ouch trostung brüchen mit worten an hand anlegen oder ander der glich klein sachen begieng, das er den oder die darumb nit in vengknuß werff, es were dann, das sy nit rechts gehorsam sin, oder zů demselben bürgschaft nit geben wölten, so - - - mag er dann dieselben, als ouch all mißthäter, offen verlümbt personen, trostungbrücher mit wercken oder verdachtem můt, oder derglich mißhendler begriffen, in vengknuß legen und darinn handlen, als dann siner gerichten und herlikeit recht und von altem herkommen ist, so dick und vil das zů schulden kumpt. [5] *Wegen der weitern Klagen der Leute haben wir die* brieff, der sy sich dann getrösten, gelesen und uß denselben funden, das sy allein der toten hand und nit fürer gefryt sind; *dabei sollen sie bleiben;* der andern diensten, es sye die eigenschaft, ouch das sy sien stürbar, zů Weltsch genant «talliable a la volunte», fürungen, tagwen, säyen, mäyen, buwen siner wingarten und räben, erren siner ackern, und aller - - - andrer altherkommenheiten, es sy uff irm lyb und gůt, der sind die - - - lüt unserm - - - graff Hans vor uns bekantlich worden - - - und haben - - - in gebetten, sy in dem allem als ein gnädiger herr zů bedencken und sinen zorn abzůlassen, dann sy ouch wol bekennen, das sy die sinen, und im sölicher dingen schuldig sind; *deshalb soll Graf Hans* by dem allem - - -, ouch was von sinen vordern und im von altemhar gebracht ist, es sy - - - der wachten, hůtten, hůnern, kappunen oder andrer dingen halb, ouch allen sinen brieffen, urkünden, rödlen, gewerden und gewonheiten - - - bliben - - -, und aber - - - graff Hans durch unser fründtlichen bitt willen allen unwillen, ungnad, straff und ungunst gegen den - - - erbarn lüten sampt und sunders vallen lassen, sy ouch dester harter mit gevärden nit halten - - - und inen ein gnädiger gůttiger herr sin, ouch mit gerichten, rechten und aller gnad getrüwlich fürdern, sy handthaben und schirmen, als dann einem naturlichen herrn gegen sinen eignen lüten wol gebürt - - -. [6] Und ob nun hetten die - - - lüt mit sampt den Genevesern zinßlüt, zů Weltsch «homme censier» genampt, und andern etwas einung, gelüpt, verständtnuß und anhang gemacht, das die - - - hin und ab sin, und das sy ouch fürer sölicher gelüpden, eynungen und anhängen gantz můssig gangen, dann sy ouch uns unzimlichen bedunc-

ken. - - - *Beide Parteien sollen sich, ihrer Zusage gemäß, an diesen Spruch halten. Siegelvermerk. Namen des Schultheißen von Bern, Peter von Wabern, und 16 Ratsmitgliedern. Datum.*

U. Spruchb. C fol. 41–48.

Bemerkung: Ähnlicher Spruch vom gleichen Tag für die Leute von Geneveys, welche des Grafen Hans lüte nach sinem gebott, zů Weltsch geheißen «homo commant» *waren, aaO fol. 49–55. Über die Pflicht des Herrn wird hier ausführlicher gesagt:* der gerichten halb sol - - - *[Graf Hans]* zů sinem rechten mit gericht fürdern und darinn alle getrüwe fürsächung durch sich selbs, sin amptlüt und regierer tůn, damit niemand rechtloß gelassen werd, als dann einer frommen herschafft gezimpt und ouch götlich ist.

Die Leute hatten geklagt, der Herr halt inn ouch zů irn nodturft nit gricht, des sy ouch gar mercklich engelten.

178. *Zwischenstaatliche Folgen der Burgunderkriege*

a) Die Eidgenossen verzichten gegenüber König Ludwig XI. auf Ansprüche auf die Freigrafschaft Burgund

1477 April 26.

Druck: E.A. II 926 Beilage 60. Vgl. DIERAUER *II 285ff.* FELLER *I 416ff.* ROTT *I 23f., 47f.*

b) Die Eidgenossen verzichten zu Gunsten Maximilians I. auf die Freigrafschaft Burgund

1478 Januar 24. Zürich

E.A. III Abt. 1. 661ff. Beilagen 1 und 2.
Vgl. ANSHELM *I 130ff.* DIERAUER *II 287f.* FELLER *I 419.* ROTT *I 24, 50.*

c) Kapitulat der acht eidgenössischen Orte und der Stadt St. Gallen mit der Witwe des Galeazzo Maria Sforza, Herzogin Bona, und ihrem Sohn Johann Galeazzo

1477 Juli 10.

Druck: E.A. II 930 Beil. 62. ANSHELM *I 114.* DIERAUER *II 298f.* FELLER *I 419.*

d) Erneuerung des Bündnisses Berns und Fryburgs mit Herzogin Jolanda von Savoyen, namens des minderjährigen Herzogs Philibert

1477 August 20. in urbe Bernensi

Nos, Jolant de Francia, primogenita et soror cristianissimorum Francie regum, ducissa Sabaudie, tutrixque et tutorio nomine illustrissimi principis filii nostri carissimi Philiperti Sabaudie etc. ducis, ex una, et nos, sculteti, consules et communitates urbium Bernensis et Friburgensis, Lausan-

nensis diocesis, parte ex altera, *tun kund:* quod, cum inter illustrissimam et inclitissimam Sabaudie domum et nos prefatas conmunitates vetus[t]issime amicicie, uniones, federaque felicissima extiterint, que nobis prefatis partibus pro conservacione jurium nostrorum, defensione patriarum, consolacione orphanorum, viduarum et pusillorum, conmercioque gencium nostrorum tutissimo plurium profuerint, emulis vero nostris frenum castigacionis terroremque, quo minus nos enormi insultu lacesserent, prebuerint, attamen dyabolica fraude, que simultates inimicicias, altricaciones, jurgia, tribulacionum sentinas, errorisque semina humano generi ingerere nullo umquam tempore destitit, causatum est, ut inter nos nonnulle dissensiones emerserint, quibus tamen divina favente clemencia, que corda hominum f[r]aternam in pacem iugiter stimulat, litiumque amfractus perfringit, animosque mortalium perpetuam in tranquillitatem divino eius eloquio hortatur, cum dicit «beati paciffici» etc. finis impositus est; volentes igitur veteris benevolencie fundamenta novis recentibusque innovacionibus roborare, unanimi consilio maturaque nostrum prehabita deliberacione, omni modo, via et forma, quibus hec ipsa vel melius vel efficacius fieri possunt et debent, prefata federa nostra renovantes et confirmantes hanc deduximus in modifficacionem et declaracionem, que perpetuis temporibus inter nos prefatas partes, subditos, patrias, diciones dominiaque nostros et nostra servari, manuteneri, sustentarique debebunt:

[1.] Et in primis nos, prefata duxissa tutrix et eo nomine pro nobis perpetuisque successoribus ducatus Sabaudie tenemur et debemus prefatis magnificis conmunitatibus Bernensi et Friburgensi ipsarumque successoribus perpetuis conmuniter et divisim ad ipsarum requisicionem litteris vel vive vocis oraculo factam, tociens quociens opus fuerit, impendere, tribuere et impartiri fidele efficaxque auxilium et juvamen contra et adversus omnes et singulos, ipsas conmunitates vel aliquam ex eis provocantes, a nobis infra non nominatos; et hoc a mensis spacio post ipsarum[1] requisicionem inmediate computando, in hiis scilicet limitibus, videlicet tendendo ab urbe Bernensi vel Friburgensi[2] usque ad Thuregum, sequendo flumen wlgo Linmagd[3] nuncupatum et usque ad flumen Ararum; inde tendendo ad montem wlgo Howenstein et dehinc ad petram dictam Pierre[4] Pertuis, et hoc propriis nostris sumptibus et expensis.

[2.] *Entsprechend haben Bern und Fryburg der Herzogin* nomine quo supra et ad manus - - - ducis eiusque successoribus Sabaudie ducatus per-

Abweichungen im Bund von 1498 (Nr. 185 e hienach):

[1] *1498:* huiusmodi ipsorum.

[2] *1498 fehlt* vel Friburgensi.

[3] *1498:* vulgo Lindmag.

[4] *1498:* Piera.

petuis *zu helfen gegen alle* provocantes a nobis infra non reservatos - - - in hiis scilicet limitibus, videlicet per dyoceses et episcopatus Sedunensem, Lausanensem et Gebennensem ubicumque[1], et hoc propriis nostris sumptibus et expensis.

[3.] Et cum aliqua nostrorum parcium alteri - - - auxilium prestabit infra terminos supradictos, istud fieri debebit cum tali et tanta potencia, [2]quali et quanta una parcium alteram requirit, habita tamen consideracione guerre, quam pars requirens fovet, et status partis requisite tollerat[2].

[4.] *Falls ein Feind mit vielem Kriegsvolk* (multitudo gencium) *versuchte, in das Gebiet der einen Partei einzudringen, so hat die andere Partei* pro tota nostra potencia et facultate *Hülfe zu leisten.*

[5.] *Wenn eine Partei die andere zur Hülfe mahnen* (requirere) *will,* Sabaudie domus requisicio dirigetur in personas sculteti et consulum Bernensium et Friburgensium; parte autem urbium nostrarum Bernensis et Friburgensis requisicio - - - in - - - dominam duxissam nomine quo supra, vel eius consilium vel marescallum. Qua requisicione facta, lapsis duodecim diebus, gentes partis requisite comparere et esse[3] debent in [4]locis specifficatis in terminis tamen supra memoratis[4] - - -

[6.] Item si contingeret aliquem subditum unius nostrarum parcium aliquo casu contra[5] eum vel eos, in cuius vel quorum [6]districtu jurisdiccioneque fovetur et moram trahit[6], temerarium rebellemque fieri et nolle observare[7], facere et exequi jus eius loci, de cuius domicilio esset, eo tunc nos prefate partes pro honestate et debito [8]nostris alteram et mutuo nos juvabimus[8] promovendo et informando rebellizantem[9], juri ut obtemporet, et hoc eo in loco et districtu, ubi talis jus facere tenetur et ubi domicilium habet.

[7.] - - - nulla [pars] ex nobis aliquem alterius partis subditum vel habitantem in dicionibus vel infra[10] limites alterius partis, cuiuscumque condi-

[1] *1498 von hier aus der Text ergänzt; siehe Nr. 185 e Ziff. 2.*

[2] *1498: statt* quali - - - tollerat: quam guerre consideracio requirit et status partis requisite bene tollerat.

[3] *1498:* coram esse.

[4] *Statt* locis – memoratis *in 1498:* locis prefatarum limitum, ad que requisiti et amoniti fuerint.

[5] *1498 fügt ein:* superioritatem suam aut.

[6] *Statt* districtu – trahit *in 1498:* dominio moram et residenciam habet.

[7] *1498:* observari.

[8] *Statt* nostris – juvabimus *in 1498:* altera alteram mutuo juvabit.

[9] *1498:* rebellem et temerarium.

[10] *1498:* extra.

cionis existat, in ligam, confederacionem, burgensiamque[1] recipiat, nisi secum faciat residenciam continuam[2], vel nisi reserventur omnia et singula jura et preeminencie utrisque partibus debite, que quidem semper preferri et fideliter[3] tueri debebuntur.[4]

[8.] Preterea convenimus, quod nulla nostrarum parcium alterius partis hostes inimicosque[5] foveat, sustentet, tueatur, nutriat vel paciatur, nec eisdem transitum[6] prebeat vel admittat, quinymmo eosdem[7] eliminet, repellat et, si requisita fuerit, [8]jus contra eosdem promoveat[8], promoverique mandet et procuret cum effectu, tociens quociens opus fuerit.[9]

[9.] Item omnia et singula castra, fortalicia et oppida pretactarum limitum nobis prefatis partibus et cuilibet ex nobis pro suis fidelibus verisque agibilibus, guerris repulsionibusque injuriarum patere debent, ita quod illic et per eadem staciones, moras, transitum et reditum, tociens quociens opportunum fuerit, facere possumus [10]et quelibet parcium potest[10]; hoc addito, quod huiusmodi profecciones fiant ordinacione et mandato veri dominii eiusque signis protensis [11]et declaracionibus sufficientibus[11], et quod solvantur quecumque solvenda fuerint, et absque dampno et gravamine illic residencium vel patrie per quam vel cuius partes huiusmodi transitus[12] fiunt.

[10.] *Vorbehalten werden seitens der* Sabaudie domus *und seitens Berns und Fryburgs:* summus pontifex, sacrum Romanum imperium, cristianissimus Francorum rex; *seitens der Herzogin außerdem* illustrissimus Medyolani dux, vasalli nostri et omnes et singuli, cum quibus usque in hunc diem intelligencias, obligaciones vel ligas contraximus municione litterarum sigillis roboratarum, quos omnes pro expressis haberi volumus; *seitens Berns und Fryburgs außer den oben genannten* excipiuntur et reservantur --- confederati nostri veteres et novi, omnesque et singuli nostri burgenses et ceteri, cum quibus uniones, federa, intelligencias, obligacionesque contra-

[1] *1498:* in confederatum burgensemque.
[2] *1498 schiebt ein:* eo in loco, ubi ita receptus fuerit.
[3] *1498:* debite.
[4] *Vgl. 1412 (Rqu. III Nr. 132) Ziff. 5 und 6.*
[5] *1498 fügt bei:* scienter.
[6] *1498:* eisdem additum seu transitum per patrias, terras et passus suos.
[7] *1498 fügt bei:* quantum potest.
[8] *1498:* justicia, eandem contra ipsos administrari promoveat.
[9] *1498 fügt bei:* et una nostrarum parcium ab altera ob id requisita fuerit.
[10] et – potest *fehlt in 1498.*
[11] et – sufficientibus *fehlt 1498.*
[12] *1498 fügt bei:* et profectiones.

ximus - - - ; hoc tamen adiuncto, quod si qua nostrarum parcium porro cum aliquibus, quicumque fuerint, federa, uniones, intelligenciasve contraxerit, quod hiis omnibus hec federa nostra perpetua preeant et efficaciora habeantur.

[11.] Singulariterque inter nos - - - cautum est, quod si Burgundie comitatus[1] vel alique naciones extranee in aliquam prefatarum parcium[2] per eundem comitatum[3] quidquam mali pretendere vellent, quod nobis, nostrisve patriis, dicionibus, locis vel attinenciis gravamen vel incomodum parere vel prebere quoquomodo posset, quod eo tunc nos partes et quevis ex nobis ad requisicionem per alteram factam quamtocius totis viribus exurgemus[4] una alteram tuendo et preservando, et tales gentes Burgundiorum vel alias repellendo, retrudendo et eliminando, sic nos mutuo, patriasque nostras fideliter defendendo.

[12.] Et ne inter nos prefatas partes nostrosque[5] subditos defectu justicie quidquam dissencionum errorisve emergat, conventum diffinitumque est in hunc qui sequitur modum, videlicet: si actor sit de ducatu nostro Sabaudie, ille debet et potest eligere unum ex consiliariis eiusdem domus quemcumque voluerit; [6]similiter et reus unum de consilio prefatarum urbium cui subicitur, quemcumque voluerit[6], pro arbitris, et advocatum vel unum ex consulibus urbis cui subditur, quemcumque reus velit, pro persona media.

[13.] Que tres persone juramento corporali ad sancta dei ewangelia prestito se astringent, ut causam, postquam ad eos devoluta est, diffiniant et expediant infra proximum mensem secundum consuetudinem loci, ubi tale maleficium, iniuria vel vyolencia esset peractum vel peracta, si de maleficio, iniuria vel violencia questio haberetur.

[14.] Si autem super possessionibus et rebus inmobilibus esset questio, tunc habebunt et debebunt diffinire[7] secundum consuetudinem[8] loci, ubi tales res et possessiones essent site[9] et locate infra dictum[10] terminum.

[1] *Statt* comitatus *in 1498:* patria aut eiusdem superiores, rectores.

[2] *1498:* nostrarum parcium.

[3] per eundem comitatum *fehlt in 1498.*

[4] *1498 von hier an:* exurgere, huiusmodi gentes repellere, eliminare et sic patrias et terras ut supra liquidatas prefatis in limitibus fideliter defendere et tueri debebit, semper tamen missionibus et expensis partis ut supra requisite.

[5] *1498:* parciumque nostrarum subditos.

[6] similiter *bis* voluerit *am Schluß der Urkunde von der gleichen Hand mittels Verweisung eingeschoben.*

[7] *1498:* arbitri diffinire et decidere.

[8] *1498:* consuetudine.

[9] *1498:* situate.

[10] *1498:* dictum mensis.

[15.] Et quidquid [per][1] predictos tres[2] aut per maiorem ipsorum partem diffinitum, arbitratum decisumve fuerit, [3]sive omnes vel maior pars ex eis concordaverint[3], istud ratum et gratum debebit servari et teneri, omni appellacione et recusacione semota.

[16.] Quod si talis causa infra mensis proximi spacium a dictis arbitris et media persona non diffiniretur, eo tunc [4]ille tres persone[4] infra octo dies proximos post dictum mensem se presentabunt sub vinculis suorum juramentorum suis propriis expensis in Paterniacum [5]vel Adventicam, ubi maiori parti placuerit et in quam migrare possunt[5], ab eodem loco minime recessuri, nisi questione et causa tali prius penitus terminata et decisa, vel nisi consensu parcium[6] in alium terminum fuerit prorogata, [7]omni dolo et fraude exclusis[7].

[17.] Sin aliqua dictarum personarum trium in questionibus vel causis coram se vel eis - - - motis sentencie pronunciacionem daret vel in scriptis redigeret, talis ab agressu dictarum villarum omnino supportatur.

[18.] Si autem iniuria vel delictum essent tales tamquam atroces, ex quibus veniret pena corporalis infligenda, eo casu potest delinquens puniri per iudicem ordinarium eius loci, ubi delictum est commissum et patratum.

[19.] Sic vice versa, si actor sit de dominio nostrorum Bernensium vel Friburgensium et reus de Sabaudie[8] ducatu, actor eliget unum ex consulibus eius urbis nostre, cui attinet, et reus unum ex consilio - - - Sabaudie domus pro arbitris et pro media persona unum eciam ex prefate inclitissimi domus consulatu - - - *(weiter wie Ziff. 13–18).*

[20.] Et debebunt tam actor quam reus cogi per suos superiores, ut quidquid per [9]dictos arbitros et mediam personam[9] diffinitum decisumque fuerit, id ratum et gratum teneant inviolabiliter observantes, omni appellacione, defensione, refugio et colore semotis.

[21.] Item conventum est inter nos prefatos partes, quod pro causis seu

[1] *1498 ergänzt:* per.

[2] *1498:* dictos quatuor arbitros communiter.

[3] *1498 fehlt:* sive – concordaverint.

[4] *1498:* ipsi arbitri et coarbiter.

[5] *In 1498 fehlen die Worte:* vel – possunt.

[6] *1498 schiebt ein:* vel ex causis premencionatis.

[7] *In 1498 fehlt:* omni – exclusis.

[8] *1498:* de ducatu nostro aut sub eiusdem ducatus superioritate, cuiuscunque nominis, status, gradus aut dignitatis fuerit, eotunc actor - - - *weiter mutatis mutandis.*

[9] *1498:* dictos quatuor arbitros et coarbitrum, ut supra fertur.

peticionibus [1]placitandis ad requisiciones modo quo supra factas conveniamus nostrosque ut conveniant compellamus in villa Paterniaci[1], illic acture[2] quod equitas pro limitacionibus paulo ante recensitis[3] postulaverit.

[22.] Et si unum ex huiusmodi arbitris vel superarbitris[4] ante sopitam questionem infirmari, decedere, absentari, detineri vel alias inutilem fieri accideret[5], loco illius debet et[6] potest [7]alium substitui per eum vel eos, qui absentem, infirmum, detentum vel inutilem elegerunt[7], qui juramento corporali sese obligabit acturum et facturum id, quod is cui in locum cedit fecit vel facere debuit - - -. [8]Et dicte tres persone - - - per partes electe[8] debebunt a suis superioribus [9]quecumque nostrarum parcium hii sint[9], artari et compelli ut juramentum faciant, cause se submittant, illamque diffiniant, terminent et expediant modis et forma quibus supra.

[23.] Ad hec inter nos partes conventum est, quod unaqueque ex nobis alterius partis vel aliarum parcium subditos, burgenses, mercatores et negociatores suis cum mercanciis, rebus, negociis et attinenciis suo in districtu fideliter tueri, defendere et manutenere debet, ipsis suisque personis, rebus, bonis et mercanciis salvum conductum securitatemque omnimodam, si opus fuerit, prestando et ab omnibus violenciis, iniuriis oppressionibusque defendendo.

[24.] Item et convenimus, quod nulla nostrarum parcium alterius partis mercatores ipsorumque mercancias in theoloniis, pedagiis, daciis ceterisque exactionibus secus tractet tractarique admittat, quam ab antiquo consuetum usitatumque existit[10].

[25.] Preterea decisum est inter nos - - -, quod nec nos nec gentes nostre per aliquem eventum pignorari, arrestari, detineri debeamus nec possimus, nisi pro debitis confessis vel de quibus littere vel professe habentur, vel propter maleficium aliquod patratum vel delictum, racione cuius quis sorti-

[1] *Statt* placitandis – Paterniaci *in 1498:* ut supra placitandis et justificandis, nostros in opido Paterniaci ut conveniant et compareant compellamur.

[2] *1498:* acturi.

[3] *1498:* resencitis.

[4] *1498:* coarbitro.

[5] *1498:* contingeret.

[6] *in 1498 fehlt:* debet et.

[7] *Statt* alium – elegerunt *in 1498:* per eum qui huiusmodi absentem elegit, alius eligi.

[8] *Statt* Et – electe *in 1498:* Preterea dicti quatuor arbitri et super arbiter, ut prefertur, a partibus electi.

[9] *in 1498 fehlt:* quecumque – sint.

[10] *1498:* fuerit.

tur ut supra specifficatum est forum, quod eciam secundum consuetudinem loci ubi committitur judicandum venit tam in persona quam rebus delinquentis repertis in loco perpetrati maleficii.

[26.] Sed pro debitis et promissis non recognitis actores utriusque nostrarum parcium tenentur et debent sequi forum rei; ita tamen et ea condicione, quod pars in cuius dominio reus residet omnino procurare habebit ipsi actori simpliciter et de plano sine figura et strepitu judicii ministrari justicie complementum, sic quod expedicionem naciscatur spacio quatuordecim dierum, sine dolo et fraude.

[27.] Nec debebit aliqua nostrarum parcium alteram ipsiusve subditos, vasallos, burgenses, albergatos[1] vel attinentes judicio canonico vexare, temptare[2] vel molestare per se vel alios, directe vel indirecte, nisi pro manifesta usura ve matrimonii impeticione; quod si quispiam secus fecerit, talis per dominium suum debebit artari et induci ut desistat, et[3] reum ipsum[4] a sentenciis et [5]censuris ecclesiasticis, si eis innodatus fuerit[5], absolvi promoveat suis in expensis[6].

[28.] Et ne longuiquitate temporis federa hec e memoria labantur, [7]volumus decrevimusque ut porro[7] de decennio in decennium juramentis corporalibus pro antiquo more nostro renoventur.

[29.] Et pro premissis - - - nos, Yolant ducissam[8] Sabaudie nomine et vice quibus supra ex una, et parte ex altera nos, prefatas conmunitates Bernenses et Friburgenses, omnesque et singulos subditos, patrias districtusque nostros ratihabendis exequendis efficaciterque et inviolabiliter adimplendis obligamus nos pro nobis nostrisque successoribus perhennibus sub fide et verbo principisse[9], juramentisque nostris per nos Bernenses et Friburgenses prestitis et yppotheca et obligacione omnium bonorum nostrorum presentium et futurorum vigore presentium litterarum, omni dolo, fraude, falsaque machinacione penitus exclusis. *Siegelvermerk* - - -, reservantes, quod si in futurum nobis prefatis partibus visum fuerit, quidquam in hiis federibus, punctis et articulis alterandi, inmutandi, declarandi, augendi[10] vel minuendi, quod istud unanimi consilio consensuque facere possumus et valemus. *Datum.*

Original: St, Fach Savoyen. Pergament 70,5 × 50 cm und Falz 5,8 cm. Siegel der Herzogin hängt an grüner Seidenschnur, in Holzkapsel, wohlerhalten aber unscharf.

---

[1] *1498 fehlt:* albergatos.
[2] *1498 fehlt:* temptare.
[3] *1498 fehlt:* desistat et.
[4] *1498 fügt ein:* absque impensis suis.
[5] *Statt* censuris – fuerit *in 1498:* gravaminibus.
[6] suis in expensis *ist 1498 weggelassen.*
[7] *1498 kürzer:* volumus ut eadem.
[8] *1498:* Philibertum, Sabaudie ducem.
[9] *1498:* principis.
[10] *1498 fehlt:* augendi.

Druck (vollständig): E.A. II 936 Nr. 63; vgl. 696 Nr. 909.
Vgl. ANSHELM *I 113.* DIERAUER *II 291ff.* FELLER *I 414.*
Bemerkungen: 1. Am 23. August 1477 erhielt Fryburg die Unterwerfungsurkunde von 1452 von Savoyen wieder zurück (E.A. II 941 Beil. 64; 696 Nr. 911) und wurde am 10. September 1477 feierlich aus dem savoyischen Untertanenverhältnis entlassen (aaO 942 Beil. 65; 697 Nr. 913).
2. Am 21. Februar 1478 gaben die Eidgenossen den größten Teil der Waadt dem Herzog von Savoyen zurück. (E.A. II. 949ff. Beil. 68 A und B; 703 Nr. 917 zu c).
3. Am 26. März 1498 erneuerten Bern und Fryburg ihr Bündnis mit Savoyen (Nr. 185e hienach).

e) Der Bischof von Genf, Johann Ludwig von Savoyen, tritt auf seine Lebenszeit mit der Stadt Genf in das Burgrecht der Städte Bern und Fryburg 1477 November 14.

RM. 23, 17 und 34.
Druck vollständig in RQ Genf II. 47 Nr. 275. E.A. II (1863) 946 Beil. 67; 707 Nr. 920.
Vgl. ANSHELM *I 114;* DIERAUER *II 292.*

f) «Erbeinigung» der Eidgenossen mit Herzog Sigmund von Österreich 1477 Oktober 13./1478 Januar 26.

Druck: E.A. II 944ff Beil. 66 und III Abt. 1. 665ff.
Vgl. ANSHELM *I 114;* DIERAUER *II 296f. Vgl. Nr. 177 k, Bemerkung.*

g) Rückgabe des größten Teiles der Waadt an Savoyen, gemäß dem «Fryburger Frieden» 1478 Februar 21.

(Nr. 177u hievor.)
Druck: E.A. II 949 Beilage 68; vgl. III 1 Nr. 1a und b.
ANSHELM *I 131.* – FELLER *I 414.*

h) Herzogin Jolanda erleichtert die Zollbehandlung der Lederballen bernischer Kaufleute zu Nyon 1478 April 10. Pignerol (Pinerolij)

Herzogin Yolant tutrix et tutorio nomine - - - Philipperti ducis Sabaudie --- *urkundet*, quod nos supplicationi nobis parte benedilectorum nostrorum mercatorum bone ville Berni, quos gratiosis favoribus et munificentiis continuo prosequi affectamus, super infrascriptis nobis facte, certis laudedignis respectibus favore benivole inclinate eisdem mercatoribus ville Berni supplicantibus, ex nostra certa sciencia tutorio nomine premisso ac pro

nobis et nostris imperpetuum liberaliter et de speciali gracia imprivilegium concedimus per presentes, quod ipsi et eorum posteri circa solutionem pedagii debiti et solvere assueti in Nividuno, pro suis et non alterius bolliones corei tractentur et debeant deinceps tractari per pedagiatores dicti pedagii modernos et posteros, prout et quemadmodum mercatores ville Friburgi hactenus tractari et ipsum pedagium solvere consueverunt, et non ultra; ita quod si huiusmodi bollionorum pedagiis inter pedagiatores et mercatores ab inde aliqua oriatur vel oriri contingat controversia, stari debeat absque ulteriori examine solo et simplici juramento mercatoris bollionos ipsos deferentis, quo prestito juramento hiidem mercatores non debeant ulterius inquietari. Quocirca baillivo, judici et procuratori Vuaudi, castellanoque et pedagiatoribus Nividuni et ceteris ducalibus officiariis nostris modernis et posteris, ipsorumque officiariorum locatenentium et cuilibet eorum expresse mandamus sub pena centum librarum fortium pro quolibet, quatenus has immunitatis et privilegii litteras nostras memoratis supplicantibus et sue posteritati teneant, attendant et observent, ac, per quos intererit, teneri, attendi et inviolabiliter observari faciant illesas, in nulloque contrafaciant quomodolibet vel opponant. *Siegelvermerk. Datum.*

Anwesend waren Urban Bonivardi, Bischof von Vercelli, P. de Sancto Michele, Kanzler, Urban Dechiurone, Abt St. Amedei, Gabriel de Seysello, Baron de Aquis, Bonifaz de Challant, Herr zu Vareti, A. Deplo[to] presidens. Joffredus de Ripolio magister hospitii. M. de Canalibus la[co] de advocatis, Georgius Trucheti, Philippus Che[ty] advocatus, Jac. Lamberti, magister requestarum. R. de Murris guali[ficator ?], Alex. Richardi thesaurarius.

Unterzeichnet: concordat cum originali. S. H. Gôuffe.

Rückseite: Unser kouffluͤt - - -[1] glich den Friburgschen zů Jânff gehalten sôllen werden, von Safoy usgangen; und ligt der houptbrief im câmerlin an der rätstuben. *Neuere Schrift:* die herzogin von Savoy befreyet die kauffleüth von Bern deß zolls der läderballen zů Neüws.

Original: fehlt.

Abschrift, ohne Siegel, St, Fach Savoyen. Pergament 49 × 31,5 cm; Bundbuch III 827.

i) Graf Glado von Arberg, Herr zu Valangin und Bauffremont, tritt an Stelle seines Vaters in das Burgrecht Berns

1478 September 11.

Druck: hievor Nr. 149b.

---

[1] *Ein Wort unleserlich, vielleicht* ballen.

k) Zehnjährige Vereinigung der Eidgenossen nebst Fryburg und Solothurn mit König Matthias von Ungarn
1479 März 26./Oktober 18.

Druck: E.A. III Abt. 1. 667 Beilage 4; 30 Nr. 34s; 50 Nr. 51d. ANSHELM *I 141;* DIERAUER *II 297f.*

l) Zusicherung der Eidgenossen an Frankreich betr. die Grafschaft Burgund
1479 September 9. Luzern

Regest: E.A. III Abt. 1. 48 Nr. 49m; ANSHELM *I. 146.* DIERAUER *II 294.* FELLER *I 437.* ROTT *I 24, 53.*

m) Friedensvertrag der Eidgenossen nebst Fryburg, Solothurn und St. Gallen mit dem Herzog von Mailand
1479 September 29./1480 März 3./5.

Druck: E.A. III Abt. 1. 673 Beilage 8; 49 Nr. 50.

Bemerkung: Betreffend die Zölle und dergl. Abgaben wurde der Vertrag am 16. Juli 1483 ergänzt (E.A. III Abt. 1. 702 Beil. 15). – Vgl. DIERAUER *II 306f.* FELLER *I 420.*

n) Bündnis der Eidgenossen nebst Fryburg und Solothurn mit Papst Sixtus IV.
1479 Oktober 20. / 1480 Januar 21.

Druck: E.A. III Abt. 1 669 Beilage 6; 49f. Nr. 52b. ANSHELM *I 138f.;* A. STOECKLIN, *Sixtus IV. und die Eidgenossen, in Zeitschr. f. schweiz. Kirchengeschichte 1942, S. 161ff., Text S. 174ff.* FELLER *I 439.*

Bemerkung: Der Bund wurde am 18. Oktober 1485 mit Papst Innozenz VIII. erneuert (E.A. III Abt. 1. 716 Beilage 19; 224 Nr. 253d); vgl. auch den Bund vom 11. Februar 1486 (aaO 717 Beil. 20; 228 Nr. 258). Einen weitern Bund schlossen die Eidgenossen am 14. März 1510 mit Papst Julius II. (hienach Nr. 186g) und am 9. Dezember 1514 mit Papst Leo X. (E.A. III Abt. 2. 1365 Beilage 27), mit Erläuterung vom 5. Oktober / 18. November 1516 (aaO 1369 Beil. 27B).

o) Privilegien König Ludwigs XI. für die in Frankreich verheirateten und wohnhaften Schweizer
1481 September, Plessis du Parc les Tours

Druck: E.A. III Abt. 1. 694 Beilage 11; 106 Nr. 123.

Bemerkung: Die Privilegien wurden bestätigt durch Karl VIII. am 10. November 1483/26. Juli 1484, und durch Ludwig XII. am 3. Oktober 1498 (Notiz in E.A. aaO). ROTT *I 24f., 61, 65, 73, 93, 99, 116f.*

p) Bündnis Berns und Fryburgs mit Savoyen wird erneuert 1483 Januar 26. Bern

Nos Urbanus de Chiurone, electus Gebennensis, Philippus Cheurerii presidens Sabaudie, Amedeus Viriaco dominus rotuli et Stephanus Paccoti
5 userius ducalis, presentibus publice fatemur, quod cum illustrissimus excellentissimusque princeps et dominus, dominus Sabaudie etc. dux[1], dominus noster metuendissimus, nos impresentiarum pro renovandis et confirmandis foederibus, intelligentiis, unionibus et modis vivendi inter eundem et inclitissimam domum suam Sabaudie et magnifficos dominos scultetos,
10 consules et communitates urbium Bernensis et Friburgensis perpetuo stabilitis, in finem ut singule partes ipsarumque patrie, ditiones et dominia efficaciori protectione ab iniuriis, violentiis, oppressionibusque tueantur, ad eosdem magnifficos dominos Bernenses et Friburgenses derivaverit, nos igitur nomine oratorio quo supra, affectantes ut humanitati locus ubilibet pa-
15 teat et quevis partium circa districtus, patrias, possessiones dominiaque sua, que immortalis deus usque huc sua pietate et clementia eis concessit et largitus est, absque quavis lesione, oppressione, impeticioneque perduret et valide tueatur, ut sic concurrentibus partium virtutibus comoditas, salus et deffensio ipsarum nervosius sustentari possit, intelligentias, foedera,
20 uniones et modos vivendi inter nos contracta et contractos, qui perpetui sunt, renovamus et ratifficamus et pro ratifficatis et renovatis haberi volumus, sicut eos et ea juramentis nostris in personam prefati principis nostri metuendissimi die harum praestitis vallavimus et paria a prefatis magnifficis dominis Bernensibus et Friburgensibus recepimus. In quorum efficaciam
25 has litteras signis nostris manualibus duximus muniendas. Datum in urbe Bernensi die dominica post festum conversionis sancti Pauli, anno nativitatis domini millesimo quadringentesimo octuagesimo tercio. *Es folgen vier handschriftliche Namenszeichen.*

Original: St, Fach Savoyen. Pergament 30,3 × 18,8 cm; kein Siegel. Vgl. Anshelm *I.*
30 *239.* Feller. *I. 452.*

Bemerkungen: 1. Zum Nachweis der Vollmacht der vier Boten und zur direkten Bekräftigung durch Herzog Karl übersandte dieser den beiden Städten eine unter dem 15. Februar 1483 in Ponte Belli Vicini *ausgestellte Urkunde, worin der Herzog* pariter - - - intelligencias, federa, uniones et modos vivendi inter nos contracta et contractos, qui perpetui sunt, - - - reno-
35 vamus, reparamus et ratifficamus - - -, sicuti eos et ea juramento nostro die harum date prestito vallamus, sub quo etiam beneficio minoris etatis renunciavimus, omni dolo et fraude exclusis. *Sieben Räte des Herzogs waren dabei anwesend. (Original St, Fach Savoyen. Pergament 54 × 32 / 35,5 cm. Siegel des Herzogs, stark beschädigt, hängt an Pergamentstreifen).*

---

[1] *Herzog Karl I. von Savoyen.*

2. Die bottschaft von Savoy *war am 20. Januar 1483 vor Schultheiß und Rat zu Bern erschienen* und begerten, die alt frůntschaft, pundnůs und eynung, so dahar gestanden und beyden parthien wol erschoßen, sy gůtlich zů ernůweren *(RM 39 S. 37). Am 26. Januar 1483, waren auch* gemein burger, von des punds wegen mit Safoy, den zů sweren und ernůwren *erschienen (RM. 39 S. 48).*

3. Am 23. Januar 1483 beschlossen Schultheiß und Rat zu Bern: man sol den Saffoyschen botten, ob sy minen herren an andern sachen willfärn, die abschrift des punds mit Wallis geben *(RM. 39 S. 43).*

q) Bischof Caspar von Basel und die burgermeister, die schultheissen, amman, rätte, burgere und landtlůtte gemeinlich *der Städte und Länder Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Kernwald, Zug mit dem* usser ampt, so zů Zug gehort, *Glarus, Fryburg und Solothurn vereinbaren, einander nicht zu schädigen; die Eidgenossen versprechen dem Bischof Schutz gegen widerrechtliche Angriffe; gegenseitig sichern sie ihren Angehörigen Rechtsschutz zu; für Klagen einzelner Angehöriger unter einander gilt der Gerichtsstand des Wohnorts des Beklagten. Klagen unter den Parteien sind schiedsgerichtlich zu Arau zu erledigen*

1484 Juli 24.[1] (sambstag nechst vor sanct Jacobs des heiligen zwolffbottentag)

Original: St. Luzern 1464/87.
Abschrift: St. Freiheitenbuch (Unt. Spruchb. A) fol. 211.
Druck: E.A. III Abt. 1 712 Beilage Nr. 17. Vgl. ANSHELM *I 253,* FELLER *I 444.*

r) Bund der Eidgenossen mit König Karl VIII. von Frankreich, auf dessen Lebenszeit

1484 August 4. / November 24.

Druck: E.A. III Abt. 1. 714 Beilage 18; 189 Nr. 219.
Regest: hievor Nr. 160h. – Vgl. FELLER *I. 450.*

s) Graf Ludwig de la Chambre (Chambéry) tritt in das Burgrecht Berns

1487 Juni 23. Bern

Quoniam hac die - - - coram senatu magnifficorum dominorum, sculteti et consulum urbis Bernensis, orator magniffici et generosi heroi, domini Ludowici comitis de la Chambre, comparuit ac sum litteris credencialibus - - - eo deflexit, quo inter eos pro mutua augenda et conservanda amicicia civilegium et burgensia quedam erigeretur, decretum, ordinatum et institutum est, ut - - - dominus comes - - - sub hijs punctis et articulis in civem

[1] *Datum in E.A. irrig 31. Juli.*

et burgensem acceptetur et sumatur: [1.] in primis quod in dicta urbe Bernensi teneatur in anni unius spatio domum unam comparare seu noviter edifficare ac super eandem civilegium suum fundare. [2.] Preterea annuatim in festo beati Andree appostoli in recognitionem eius civilegij quinquaginta florenos Sabaudie suis missionibus et expensis in hanc urbem Bernensem transmittere. [3.] Item [1]si predictus dominus Camere se ab onere huius civilegij redimere, ac illud in personam suam abolere vellet, cautum est, ut illud previa solutione trecentum florenorum Renensium fiat et effectum sortiatur. [4.] Ultimo et finaliter, quod fedus et intelligencie cum illustrissimo Sabaudie duce et dominos Bernenses contracte in omnibus punctis et articulis suis excipiatur et reservetur, cum punctis et clausulis in hanc partem opportunis etc. *Datum* - - -

Ob. Spruchb. I 698. Dazu kurze Zusammenfassung in RM 56 S. 29: Min herren haben den herrn von der Kammer zů irm burger genommen, das er ein huß kouffen und jårlich zů ůdell funfzig pfund söll geben; und ob er von dem burgrechten wölt deheinest stån, so sol er min herren geben drů hundert guldin.

Druck: Beat Frey, *Ausburger und Udel usw. (1950) 124.*

Vgl. Anshelm *I. 322.*

t) Neutralitätsvertrag der eidgenössischen Orte mit den Herzogen Albrecht und Georg von Bayern 1491 August 23.

Druck: E.A. III Abt. 1. 731ff.

Vgl. Anshelm *I 382;* Dierauer *II 378.*

179. *Zeit um das Stanserverkommnis*

a) Städtebündnisse unter Zürich, Bern, Luzern, Fryburg und Solothurn 1477 Mai 23. (fritag vor sant Urbans tag). *Luzern*

A. Luzern empfängt Bern in das Burgrecht

In dem namen der heiligen und unzerteilten drůfaltikeit, gott vatters, suns und heiligen geistes, amen. Wir, der schultheis, der rått und die hundert, der groß rått, die burger und die gantz gemeinde gemeinlich der statt Lutzern, Costentzer bistůms, bekennen offenlich und tůnd kund allen denen, so disen gegenwirtigen brieff yetz und nach målen yemer ansechend oder hören lessen, das wir mit gůtter wol besunner vorbedrachttung und mit

[1] *Vor* si *am Rand von gleicher Hand beigefügt* contingeret.

einhelligem rätte, vor ab zů lob und ere dem heiligen Römschen riche, uns selbs und unser statt Lutzern ewigen nach komen zů trost, nutz und fromen und zů gůtt gemeiner eidgnosschafft, uß bewegnis gerechtter brůderlicher frůntschafft, liebe und nachbůrschafft, da mit wir dann den fromen, fůrsichtigen, wysen schulthesen, räten und gemeinen burgeren der statt Bern, Losner bistůms, unsern gar besundern gůtten frůnden und getrůwen lieben eidgnossen und sy mit uns gewant sind, die selben schultheisen, räte, burger und gantz gemeind der statt Bern und dar zů ir statt ewigen nach komen zů unsern getrůwen, lieben ewigen mitburgern und in unser statt Lutzern ewig burgrecht gůtlich entpfangen, als wir denn das nach der selben unser statt Lutzern recht, fryheit, gůtter gewonheit und loblichem altem har komen ze tůnde macht haben und in unsern ewigen und geschwornen bůnden jegklicher statt und jegklichem lande ir burgeren und lantlůtten halb ze tůnde vorbehalten ist, entpfachent und nemend sy wůssentlich alsso und mit sůmlichen rechtten gedingen, das wir und unser statt ewigen nach komen die selben von Bern und ir statt ewigen nach komen, die iren und das ir, nu von dis hin ewenklich, wie und als dick das zů schulden kumpt, als ander unser ingesessen burger und mitburger mit gantzen gůtten trůwen schirmen und hanthaben sůllen und wůllend, nach irem und unserem nutz, lob und ere; und ob wir nun hin fůr dehein burger mer also nemen wurden, wer oder welche die weren und sin möchtten, das doch dis burgrecht allen andren burgrechtten, die wir hie nach an uns nemen, vorgan sol, alle hindernise, geverde und argenliste har inne gantz usgescheiden und vermitten. Und des alles zů warem, vestem und ewigem urkůnde so haben wir den selben unsern getrůwen lieben mitburgeren und eidgnossen von Bern und ir statt ewigen nach komen dissen brieff mit unser statt Lutzern grossem insigel versigelt geben ---. *Datum.*

Original: St, Fach Luzern. Pergament 40,8 × 18,5 cm und Falz 9,9 cm. Siegel hängt an dünner weiß-violetter Schnur in zerbrochener Holzkapsel.

Druck: E.A. II 929 (Beilage 61), unter dem Titel: Ewiges Burgrecht der V Städte Zürich, Bern, Lucern, Freiburg und Solothurn, *und mit dem Vermerk:* Gleichlautende Urkunden liegen in den Archiven der andern Burgrechtsstädte.

B. Solothurn empfängt Bern in das Burgrecht

Der schultheis, die rät und der groß rät, der genempt wirt die hundert, und die gantze gemeind gemeinlich der statt Solotorn *nehmen Bern ins Burgrecht auf. Text entspricht wörtlich a.*

Original: St, Fach Solothurn. Pergament 55,2 × 25,6 cm und Falz 10 cm; großes Stadtsiegel Solothurns wohlerhalten an Pergamentstreifen.

C. Zürich empfängt Bern in das Burgrecht

Der burgermeister, die rått und der groß rått, der genempt wirt die zweyhundert, und die gantz gemeind gemeinlich der statt Zůrich *nehmen Bern ins Burgrecht auf. Text entspricht wörtlich a.*

5 *Original: St, Fach Zürich. Pergament 50,5 × 24 cm und Falz 9,6 cm. Großes Siegel der Stadt Zürich wohlerhalten an weiß-violetter Seidenschnur.*

Bemerkung: Das Burgrecht der fünf Städte wurde ersetzt durch den ewigen Bund, den Fryburg und Solothurn mit den acht Orten der Eidgenossenschaft am 22. Dezember 1481, dem Tag des Abschlusses des Stanser Verkommnisses, eingingen (s. hienach); vgl. A. Ph. von
10 Segesser *Rechtsgesch. Luzern II (1854) 18f. 45.*

Vgl. Anshelm *I 115, 177f., 185. Dazu E.A. III Abt. 1. S. 5, 8, 9ff.* Dierauer *II 318ff.* Feller *I 432.*

b) Bern bekräftigt das Burgrecht mit Zürich, Luzern, Fryburg und Solothurn
15 *1478 April 4. Bern*

Wir, schulthes, der rat und gemeind zů Bern, genempt der gros rat zů Bern, tůnd kund offenlich mit diser schrifft: als wir dann jetz kurtzlich mit den frommen, fürsichtigen, wisen burgermeister, schultheissen, råten und gemeinden der vier loblichen stetten Zůrich, Lutzern, Friburg und
20 Solotorn, unsern sundern gůten brůderlichen frůnden und getruwen lieben eydgnossen und mitburgern und die selben mit uns ein ewig unabgengklich burgrecht zů trost und uffenthalt des heiligen richs, gemeiner eydgnosschaft und aller erberkeit angenomen, nach besag der besigelten brieff, so wir dar umb gegen einandern geben und empfangen haben, deshalb nun
25 allerley red und inzůg angezogen sind, dasselb loblich burgkrecht zů irren und zů bekrenken, besunder uss dem grund, das ettlich meinten, es were zů verletzung der půnd mit unsern getruwen lieben eydgnossen von Ure, Switz und Underwalden understanden, das aber die brief nitt ertragen, noch dar geben, die selben wir ouch uff hůtt diser dat vor uns gehept, ge-
30 lesen und verstanden; und haben dar uff mit wolbedachtem můt und einhelligem rat under uns allein darumb gehapt, beslossen, beschliessen, geloben und versprechen ouch bi unsern gůten truwen, eyden und eren, sólich burgkrecht, wie wir das angenomen, versigelt und verbrieft haben, gestrax und redlich zů halten, schůtzen und schirmen, dann doch dasselb
35 allermeyst und uss dem grund ist angesechen, das die vorbemelten vier stett und wir mit inen, unsern půnden, landen, lůten und gerechtikeiten und fryungen, wie uns der ewig gott die verlichen hat, beliben, und weliche under uns von jemant davon ze trengen understanden wurd, das wir die als

uns selbs, und si uns hinwider hanthaben und behalten und vor frevel und ungerechtikeit schirmen, das wir ouch erberlich und völlenklich thůn und niemant under uns gestatten söllen noch wellen, darwider zů reden, noch zů handeln, weder mit rat, getät, frůmmung, fůrdernis, noch anreitzen, worten noch werken, heimlich noch offenlich, suss noch so, in dhein wise, wie das jemer sin möcht, besunder die, so das täten, an lip und gůt zestraffen nach irem verdienen, alle geverd und widerred vermitten.

Und diser ding zů ewiger unabgengklicher bevestnung und angedechtnis so haben wir dis schrift ietz uffgericht und wellen die hinfůr jerlichen uff dem oster mentag mit andern satzungen zů halten sweren, lesen und offnen und dabi gestrax beliben. Datum sampstag, was der vierd tag abrellens anno etc. LXXVIII.

Executum coram toto et minori et grandi consilio.

Ob. Spruchb. H 228.

Bemerkungen: 1. Vgl. E.A. II (1863) 677 Nr. 891; 929 Beil. 61; 708 Nr. 921d mit Bemerkung (Dezember 1477). Bern lud am 1. April 1478 Fryburg und Solothurn ein, ir bottschaften fritag nachts *(3. April)* hie zů haben mit vollem gewalt, des burgrechten halb zů besliessen, was zů Lutzern zů handlen sy *(RM 24 S. 2).* Dierauer *II 321ff.*

2. Zu dem Text der Urkunde vom 4. April (sampstag vor misericordia domini) *fügt RM 24 S. 6f. bei:* und söllen ouch miner herren botten jetz zů Lutzern uff dem tag der statt Lutzern und andern das gestraxs und ufrecht zůsagen. Zů dem andern: als die statt Lutzern jetz von den eydgnossen von den lândern angevordert wirt, dem burgrechten abzůstan, söllen die botten alle frůntliche wort darwenden, die eydgnossen von lândern und ir bottschaften vollkomenlich zů underrichten, wie sölich burgrecht inen zůwider, noch den půnden zů absatz nit gemacht, sunder sy es irn erberkeiten ouch trost, nůtz und gůt, und si dâruff getrungenlich bitten, ein statt Lutzern deshalb unersůcht zů lässen; und wo die des nit gewalt hetten, so söllen min herren von Zůrich und Bern, ob das den von Lutzern gevellig ist, ir tráffenlich bottschaft von ort zů ort in die lânder vertigen, si zů bitten, irn willen gůtlich dârin zů geben, dann ir will und meynung sy nit anders, dann ir gesworn půnd ufrecht und erberlich an inen zů halten, wie ir vordern das gewont haben, und das bessren und nit swâchern. Zů dem dritten: ob das nit möcht vervâchen, das dann min herren bi der statt Lutzern in recht und lieb und leyd beliben und inen helffen, handlen und tůn, das sich dann zů notdurft der sach gebůrt, dâmit sölich burgrecht bestand, dann ouch min herren bedunckt, das si sölich burgrecht ungehindert irs punds wol mogen annemen und behalten und ouch min herren dâvon deheins wegs stân. Zů dem vierden, das man jârlich sölich burgrecht söll mit andern satzungen sweren, nâch inhalt einr verschribnen satzung, die man hůtt hât vor râten und burgern angenomen und bevestnot; und ist des ein coppy den botten geben gen Lutzern.

3. Über den Tag zu Luzern vom 3. April 1478 und folgende Verhandlungen: vgl. E.A. III Abt. 1. 5 Nr. 7; ferner anO 8 Nr. 9 i (1. Mai 1478), 9 Nr. 13b (8. Juli 1478), 14 Nr. 17 l mit Bemerkung (19. August 1478), 19 Nr. 23u (31. Oktober 1478), 89 Nr. 97a (29. Dezember 1480), 91 Nr. 100 e und f (15. Januar 1481), 103 Nr. 115 (20. August 1481), 110 Nr. 129o und p (Stanserverkommnis 22. Dezember 1481).

4. Auf den Tag der verburgrechteten Städte zu Zofingen und die Einsprache der Länder beziehen sich die Einträge in RM 24 S. 123 (11. Juni 1478), 187 (19. Juli), 204f. (30./31. Juli, Verhandlung in Bern mit den Boten der drei Länder), 217 (7. August), 39 (7. September 1478); Nr. 31 S. 35 (17. Januar 1481), 13 (9. März): Nr. 32 S. 28 (30. März), 37 (5. April), 127 (1. Juni); Nr. 33 S. 35 (16. Juli), 40 (20. Juli), 43f. (23. Juli), 73 (19. August); Nr. 34 S. 88 (22. November), 95 (25. November 1481).

5. Am 20. März 1480 beschlossen Sch und R an all minr hern stett, lånder und landgericht *kundzuthun:* min hern verstanden allerley sampnungen under ettlichen den irn, in meynung in krieg zů louffen, das aber noch mit gemeinen eydgnossen nit gåntzlichen sy beslossen; und sy also ir ernstlich meynung, gebieten ouch bi irn geswornen eyden, das niemand an ir besunder urloub hinweg ziech, noch dårzů råt oder hilff tů. Und ob si jemand also funden, der uffwigler, das si dieselben in swerre (?) vancknuß werffen und dårus nit låßen bis uff willen miner hern. *(RM. 28. 185;* Anshelm *I 163).*

c) Erneuerung des Burgrechts der Städte Bern und Fryburg 1480 April 30.

Unter Anrufung der heiligen Dreifaltigkeit erneuern Bern und Fryburg ihr Bündnis vom 8. November 1403[1], dasselb aber in ettlichen stucken, puncten und artickeln, besunder diewyl wir von Friburg von den gnåden gottes diser vergangen jarn aller herrschafften, in der pflicht wir vormåls verhafft, geledigot sint und nu ån alles mittel an das heillig Rômsch rich als ein zůglid gehôren, åndrung håt ervordert - - -

[1.] Des ersten, so haben wir vernůwt, ernůwen und bevestnen ouch hiemit die gar brůderlich lieb, trůw, neigung und hertzliche frůntschafft, so zwůschen uns - - - und allen den unsern bißher gestanden ist, wellen ouch, das die hinfůr in ewigem gestracktem wesen werd beharret, und darin nůtz getragen noch vermůschet, bi pen ewigs flůchs, so wir uff die widerwertigen von gott begeren geladen werden.

[2.] Dann wir sôllen und wellen also hinfůr iemer ewenclichen verbrůdert und zůsamen verslossen sin und beliben, so lang der grund und die muren unser stett irn stand haben. Und demselben zů unabgångklichem fundament, so haben wir die - - - von Bernn fůr uns, unser ewig nåchkomen und all die unsern zů Friburg in der statt, und aber wir die - - - von Friburg fůr uns, unser ewig nåchkommen und alle die unsern zů Berrnn in der statt zů nutz des heillgen Rômschen richs und unser selbs ein ewig burgrecht, das hinfůr niemands invell, ufsåtz, noch untrůw weder lôschen, noch betrůben sol, an uns genomen und empfangen, dasselb wir - - - beid stett und alle die, so darinn gesessen und zů irn tagen komen sint, nu angends zů gott und den

[1] *Text in RQ Bern III 355 Nr. 123.*

heillgen mit ufgehapten handen und gelerrten worten gesworn haben, namlichen unser iegkliche der andern trůw und wärheit zeleisten, nutz und ere zůfůrdern und schaden zů wånden und ouch dißn brieff und was däran von uns geschriben stät, vest und unzerbrochen zů halten nu und hinfůr, iemer ewenclich, und bi sölichem burgrechten getrůwlichen zů beliben, das niemermer abzůstellen, noch zů bekrånccken oder därvon zůkomen, durch kein sach, stuck, gloß, fund, noch anders, so dhein månschlicher sinn, noch geschidikeit[1] möcht erdencken, ån alle gevård.

[3.] *Inhaltlich = Ziff. 2 der Nr. 123*[2], *jedoch sind die Parteien auch bei* gůten gewonheiten und altem harkomen *zu schirmen.*

[4.] Doch so behalten wir, die - - - von Bern uns selbs harunder vor unsern heillgen vatter den båpst und das heilig Rômsch rich und niemand anders, deßglichen wir die von Friburg hinwider dieselben beide hôupter und niemant anders, dann suß so söllen und wellen wir einandern gegen und wider mengklichen getrůwlich beråten und beholffen sin, so dick das dewedrem teil notdurfftig ist, in unserm eigen kosten, es sy in zůgen oder belågrungen, mit bůchsen oder andern dingen, alle gevård vermitten. Wann wir also mit den unsern ziechen, das sol beschechen einem teil und den sinen von dem andern teil und den sinen zů dem unwůstlichosten; und so wir mit jemant zů krieg koment, so söllent wir ouch die frid, ob es darzů kompt, mit gemeinem gunst und willgen besliessen und annåmen und suß dheins wegs.

[5.] *inhaltlich = Nr. 123 Ziff. 10.*[3]

[6.] *inhaltlich = Nr. 123 Ziff. 11.*

[7.] *inhaltlich = Nr. 123 Ziff. 12.*

[8.] *inhaltlich = Nr. 123 Ziff. 13.*

[9.] *inhaltlich = Nr. 123 Ziff. 14 und 15.*

[10.] Wöllt aber jemand dann dem spruch nit gnůg tůn, der sol aber dann von dem andern teil, dem er zůgehört, därzů gewisen werden, ån alle inzug;

[11.] *inhaltlich = Nr. 123 Ziff. 17.*

[12.] *inhaltlich = Nr. 123 Ziff. 18.*

[13.] *inhaltlich = Nr. 123 Ziff. 19.*

[14.] *inhaltlich = Nr. 123 Ziff. 20 und 21.*

[15.] *inhaltlich = Nr. 123 Ziff. 23 (Ziff. 22 ist weggelassen).*

[1] *E. A. lesen irrig* geschicklichkeit.

[2] *RQ Bern III S. 357.*

[3] *aaO 360.*

[16.] Und umb das dis ewige frůntschafft, brůderlich lieb und unabgånglich burgrecht unsern nachkomen dester fůrer bekantlich sin und des hertzlicher insitzen mog, so wellen wir, das sôlichs jemermer von fůnff jären zů fůnffen uff der heillgen drivaltikeit tag in jetweder statt mit eyden ernůwert werd, und das jetweder statt uff dem selben tag ir ersam rätsbottschafft in der andern statt hab, die eyd also von den gemeinden der stetten ufzůnemen und ouch disern gegenwůrtigen brieff dåselbs zů hören und mit dem selben eyd ståt zůhalten zůsweren. Ob aber were, das sôlich eyd also nit beschechen, so sol doch dårumb dis brůderschafft und ewig burgrecht dheins wegs bekrånckt sin, sunder in volkomner macht beständ und nitdesterminder getrůwlichen gehalten werden, bi gůten trůwen und vorgetånen unsern geswornen eyden, ån gevård.

[17.] Es ist ouch zů letst zwůschen uns beredt, das diß unser burgrecht fůrgang und bestand, wie obberedt ist; und daby: ob wir uns fůrer zů jemant mit eyden oder andrer pflicht verbunden, oder eynich burger, es weren stett oder vestinen, annemen wurden, das ouch diß unser burgrecht vor den selben burgrecht und bůnden, so fůrer beschechen wurden, allweg gån und diserm burgrechten gantz unschådlich und dåwider nit sin sol, ån alle gevård.

[18.] *Inhaltlich = Nr. 123 Ziff. 26, mit dem Zusatz:* der unser vorgåbnen brieffen lůtrung und bevestnung sin sol nu und zů ewigen zitten, und behalten uns doch vor, ob wir fůrer uns und den unsern zů růw, nutz und gůt, ettwas harinn wurden åndern, oder suß fůrer mit einhellem willen lůtern oder ordnen, uns des volkomne macht, alle gevård und was hiewider sin môcht, gantz gemitten. *Siegelvermerk, wie in Nr. 123. Datum.*

Originale: 1. St, Fach Freiburg. Pergament 62 × 42 cm und Falz 11 cm. Die großen Siegel beider Städte in Holzkapseln, gut erhalten, das bernische an rot-schwarz-gelber, das fryburgische an weiß-schwarzer Seidenschnur.

2. St. Fryburg. Traités et contrats No. 47.

Druck vollständig in E. A. III (1858) 688 Beil. 9.

d) Bern kauft Schloß und Herrschaft Langenstein von Rudolf von Luternau und seiner Ehefrau

1480 Oktober 1. Bern

Ritter Růdolff von Luternow *urkundet, daß er für sich und seine Ehefrau Barbara geb. von Můlinen und beider Erben und Nachkommen den Schultheißen, Räten und Burgern zu Bern* zů handen ir gemeynen statt *verkauft habe um 3000 Rhein. Gulden die Herrschaft,* rennt, zinß, bůssen und gůter mit dem schloß Langenstein an Grůnenberg gelegen, mit grund, gråt, tach

und gemach ---, mit allen gerichten daselbs, ouch zů Madißwyl, Bleichembach, Gundißwyl, Melchnow und zům Wilden Boumgarten volkomenlichen bis an das blůt, jedes andern jars ouch den kilchensatz zů Bleichembach und der caplany zů Grůnenberg, die mit dryen måssen wuchlichen versechen sol werden *alles mit* zinsen, stůren, den eigenlůten daselbs und andern vållen, nutzungen, diensten und zůgehörden, ouch allen holtzern, eych- und tannwelden, wildpånnen, vischentzen, boumgarten, ackern, matten, wunnen, weyden, holtz und våld, wasser und wasserrůnsen --- *Entwerungs- und Bewerungsformel. Währschaftsversprechen. Verzicht auf Einreden. Siegelvermerk. Barbara von Luternau stimmt zu* mit mins gemachels und rechten wůssenthaften vogts hand *und läßt für sich das erbetene Siegel des Ritters* Hans Thůring von Bůttikon *an die Urkunde hängen. Datum.*

Original: St, Fach Aarwangen. Pergament 51,5 × 31 cm und Falz 9,2 cm. Die beiden Siegel hängen, wenig beschädigt. Vgl. RM 29,152; ANSHELM *I 168, wonach der Kauf die Hälfte der Herrschaft Grünenberg betraf.*

e) Stanser Verkommnis
1481 Dezember 22.

In dem namen des vatters, des sunes und des heiligen geistes, amen. Wir burgermeister, die schultheissen, amman, råtte, burger, lanndtlůtte und gemeinden gemeinlich diser hienach gemęltten stetten und lenndern, namlich von Zůrrich, Bern, Lutzern, Ure, Swytz, Underwalden ob und nid dem Kernwald, von Zug mit dem ussern ampt, so dartzů gehört, und von Glarůss, als die acht ortte der Eitgenosschafft, bekennent offennlich und thůnd kund allen denen, die disen brief yemmer ansechent oder hörent lesen. Nach dem und denn wir durch krafft unnser ewigen geswornen půnden, die denn durch gnad und hilff des ewigen gottes unnsern vordern såliger gedåchtnůss und unns bitzhar zů gůttem frid, glůck und heil erschossen, ewigklich zůsamen verbunden sind und unns zůstat mit wachender fůrsorg alles das zů betrachten und fůrzenemen, damit vorab dieselben unnser ewigen půnde dester krefftigklicher beschirmpt und ůnnser aller lannd und lůtt in gůttem frid, růw und gemach behaltten werdent, haben wir mit gůtter wissent, einhelligem ratte und nutzbarer vorbetrachtung unns diser nachgemęltten sachen, stucken und artickeln, die also by unnsern eren und gůtten trůwen fůr uns und unnser ewigen nachkommen fůrbashin ewigklich gegeneinanndern unversert, war und ståtte zehaltten, mit einanndern gůtlich vereinbart und die zwůschend unns abgeredt, gelůttert und beslossen, wie hie-

nach volget und eigelich begriffen staut. [1.] Des ersten, das unnder unns den vorgenanten acht ortten Zůrrich, Bern, Lutzern, Ure, Swytz, Unnderwalden, Zug und Glarůss weder durch sich selbs noch durch unnser unnderthanen, burger, lanndtlůtte oder durch nieman annders, nieman den anndern mit eignem gewalt frůvelich ůberziechen, noch sunst in keinen weg weder an lib noch an gůt, an stetten, lannden noch lůtten, an sinen unndertanen, burgern, lanndtlůtten noch an denen, so inen mit ewigen půnden gewanndt sind oder zů versprechen stand, dheinerley schadens noch unlustes, yeman dem anndern das sin ze nemen, ze nöttigen oder die sinen abzetrengen in kein wyse nit fůrnemen noch das ze thůnd unnderstan sol. [2.] Und ob yeman unnder unns den vorgenanten acht ortten gemeinlich oder insonnders, darvor gott ewigklichen sye, yeman dem anndern an dem sinen oder an den sinen oder an denen, wie dervor gelůttert ist, sölichs wie obstat zůfůgte, fůrneme oder darwider tåtte, damit denn sölichs verkommen und unnser aller ewigen geswornen půnde krefftigklich beschirmpt werdent und wir alle miteinanndern dest fůrer in brůderlicher trůw, frid, růw und gemach belibent; welhem ortt oder den sinen, als vorståt, denn ditz unnder unns ye begegnet, da söllent und wöllent wir ůbrigen ortt alle gemeinlich dasselbe ortt und die sinen, wie vorståt, so also genöttiget werdent, vor sölicher gewaltsammi und ůberbracht ungehindert aller sach mit gůtten trůwen schirmen, schůtzen und hanndthaben, on alle geverde. [3.] Und ob unnder unns einicherley sunndriger personen, eine oder mer, dheinest sölich ůberbrach, uffrůr oder gewaltsammi, als obstat, gegen yeman unnder unns oder den unnsern oder denen, wie vor gelůttert ist, one recht fůrnement oder begiengent, wer oder von welhem ortte unnder unns, die yoch wårint, die söllent, so dick das beschicht, von stund an nach irem verdienen und gestalt der sach darumb von iren herren und obern one alle hindernůss und widerred gestraufft werden, doch vorbehaltten, ob yeman der unnsern unnder unns in des anndern gerichten oder gepietten einicherley frůvel begienge oder uffrůr machte, mag man daselbs die getåtter annemen und die ye umb sölich frůvel und bůswirdig sachen nach desselben orttes und der gerichtten daselbs, da sölichs ye zů zytten beschicht, recht und harkommenheit strauffen und rechtverttigen, ungefarlich. [4.] Wir sind ouch ůbereinkommen und habent gesetzt, das ouch fůrbashin unnder unns und in unnser Eitgenosschafft, weder in stetten nochin lönndern, nieman dheinerley sunnderbarer gefarlicher gemeinden, samlungen oder anträg, davon dann yeman schaden, uffrůr oder unfůg erstan möchten, weder heimlich noch offenlich fůrnemen noch thůn sol one willen und erlouben siner herren und obern, namlich Zůrrich eins burgermeisters und der råtten, von Bern des

schultheissen und der rätten, von Lutzern eins schultheissen, der rätten und hunndertten, von Ure, Swytz, Unnderwalden, Zug und von Glarüss der amman, der rätten und ir gemeinden daselbs; und ob darüber yeman unnder unns dheinerley sölicher gefarlicher gemeinden, besammlung oder anträg, als vorstätt, zethünde fürneme, dartzů hilff oder rätt tätte, der und dieselben söllen als dann nach irem verdienen gestracks und on verhindern von iren herren und obern gestraufft werden. [5.] Wir haben ouch mit sunderheit zwüschent unns abgeredt und beschlossen, das fürbashin in unnser Eitgenosschafft und unnder unns by eyd und by eren niemant dem anndern die sinen zů ungehorsammi uffwysen sol wider ir herren und obern ze sinde, noch yeman die sinen abzüchen oder unnderstän widerwärttig ze machen, dadurch die abtrinig oder ungehorsamm werden möchtten. [6.] Und ob yeman unnder unns die sinen widerwärttig sin wöltten oder ungehorsamm wurden, dieselben söllent wir ein anndern mit gütten trüwen fürderlich helffen iren herren wider gehorsamm machen nach lut und durch krafft unnser geswornen pundtbriefen. [7.] Und als dann in dem brieve, so vortzytten nach dem stritte zů Sempach des järes, do man zallt von Cristi unnsers herren gepurt tusent drühunndert drüundnüntzig jär, durch unnser vordern säliger gedächtnüss, wie man sich in kriegen und reisen haltten sölle, so wir mit unnsern offnen pannern zů veld ziechent, ettlich artickel gesetzt und beschlossen worden sind, habent wir zů merer lüttrung unns und unnsern nachkommen zů gůt in diser ewigen verkomnüs abgeredt, beschlossen und denselben artickel also gesetzt: war wir von dißhin mit unnsern offnen pannern oder vennlinen uff unnser vygent ziechen werdent, gemeinlich oder unnder unns dhein statt oder lannd sunnderlich, alle die, so dann mit den pannern oder vennlinen ziechent, die söllent ouch by einanndern beliben als biderblüt, wie unnser vordern ye dahar gethan hand. [8.] Was not inen oder unns joch begegnet, es sy in gevächten oder anndern angryffen, wie dann derselb und annder sachen und artickel in dem obgemeltten brief, nach dem Sempacher stritte gemacht, witter und eigentlicher begriffen sind etc., haben wir fürer gesetzt und bschlossen, das vorab derselb brief und ouch der brief, so vor tzytten durch unnser vordern sälig ouch gemacht ist worden von priestern und annder sachen wegen in dem jar des herren tusent drühunndert und sübentzig jar, mit allen iren puncten, stucken, sachen und artickeln, wie und in aller mäs das dieselben beid brief innhalttend und begryffent, fürbashin unversert in gantzen gütten krefften bliben und vest gehaltten, und das daby zů ewiger gedächtnüsse dieselben beid brief und ouch dise fründtlich ewige verkomnüss nů von hin, so dick wir unnser ewige pünde swerent, allenthalben unnder unns in allen ortten offennlich

vor unnsern gemeinden gelesen und geoffnet werden sôllend. Und damit alt und junng unnser aller geswornen pûnde dest fûrer in gedâchtnûs behaltten mögend, und den wissent nachzekommen, so haben wir angesechen und geordnet, das die fûrbas hin zû ewigen zytten und allweg in allen ortten von fûnff jaren zû fûnffen mit geschwornen eyden ernûwret werden sôllent. [9.] Wir haben ouch zwûschent unns lutter beschlossen und abgeredt, wo und als dick wir fûrbashin gegen yemann zû kriegen oder reisen koment, was dann gûttes, gelttes oder branndtschâtzen in sôlichen kriegen oder reisen, in stritten oder gevâchten, dheinest mit der hilff gottes von unns erobret werdent, das sôlichs nach der summ und antzal der lûtten, so yegklichs ortt, statt und lennder unnder unns in sôlichem zug oder gevâcht gehept hatt, den personen nach glichlich geteilet werden sol. [10.] Ob aber wir lannd, lûtt, stett oder schloss, zins, rennt, zôll oder annder herrlicheit in sôlichen kriegen erobretten oder inement, die sôllent unnder unns den ortten nach, als von altter har, glichlich und frûndtlich geteylet werden. Und ob wir sôliche ingenommen lannd, stett, schloss, zins, rennt, zôll oder herrlicheit dheinest in tâdingßwyse wider zû lösen gâbent umb einicherley summ gelttes, des sye dann wenig oder vil, dasselb gelt sol ouch unnder unns ortt von stetten und lannden glichlich werden geteilt, frûndtlich und on geverde. [11.] Wir haben ouch gelûttert und hierinne eigentlich beschlossen, das dise frûndtlich und ewig verkomnûss unns die vilgenanten ortt und stett und ouch alle die, so in unnser Eitgenosschafft mit unns reisent, ouch unnser unnderthänen, burger, lanndtlûtt und die, so mit unns in ewigen pûnden sind und unns zû versprechen stand, berûren sol und darinn begriffen sin, ußgenommen stett, schloss, land und lûtt, zins, rennt, zôll und herrschafften, die sôllent unns ortten von stetten und lenndern, als vorstat, zûgehören und unnder unns geteilet werden. [12.] Unnd in diser frûndtlichen ewigen verkomnûss behaltten wir unns selber vor, das ditz alles, wie vor erlûttert ist, unnser aller ewigen pûnden unvergriffenlich und unschâdlich sin sol, und das daby denselben unnsern pûnden zû krefften und beschirmung ditz ewig verkomnûss nach allem irem innhalt unversert gehaltten werden sol, getrûwlich und one alle geverde. — Und des alles zû wârem, vestem und yemerwerendem urkund, so haben wir obgenannten acht ortt Zûrrich, Bern, Lutzern, Ure, Swytz, Unnderwalden, Zug und von Glarûss unnser aller von stetten und lenndern insigel fûr unns und unnser ewig nachkommen offennlich thûn hencken an diser brief acht, die von wort zû wort glich wysend und yegklichem ortt unnder unns einer geben ist uff den nechsten sampstag nach sant Thomans tag des heiligen zwôlffbotten, als man zallt von der gepurt Cristi unnsers herren tusend vierhunndert achtzig und ein jâre.

Original: St. Zürich. Stadt und Land. Nr. 879. Hier nach dem

Druck in NABHOLZ *und* KLÄUI. *Quellenbuch zur Verfassungsgeschichte der Schweiz. Eidgenossenschaft und der Kantone. 1940. S. 62ff.*

E.A. III Abt. 1 696 Beil. 12 ANSHELM *I 178ff, 231f. und 240.* DIERAUER *II 332ff.*

Bemerkungen: 1. Am 14. und 16. Dezember 1481 wurden die Beschlüsse von Stans vor Sch, 5 *R und B verlesen (RM 34.122 und 126).*

2. Beispiel zu Ziff. 4 des Verkommnisses (Verbot eigenmächtiger Versammlungen der Untertanen):

Sch und R schrieben am donstag nach dem nůwen jars tag *(4. Januar) 1515 den* statthaltern und amman *zu Steffisburg, Hilterfingen, Sigriswil und Oberhofen, daß ein* mißverständtnůß *herrsche mit Thun, weil Bern die Thuner ersucht habe,* einen gefangnen, der ein ůbelthåtter und uß der landschaft Wallis flůchtig ist worden, uns zů ůbergåben, dåmitt sôllicher demnåch siner oberkeit wider geantwůrt werde, als wir das in kraft des punts, zwůschen der landtschaft Wallis und uns uffgericht und zů halten an die heiligen geschworen, schuldig sind. *Obwohl Bern sich erboten hat, den Thunern* brief und sigel zů gåben, das inen sôllichs an ir fryheiten dehein schad noch abbruch sol geben, und ob si sich des nit wellen benůgen, alldann darumb mit uns ein gemein unser lieben eydgnossen, so die *in Zürich am 14. Januar* versampnet werden, zů lůttrung zů kommen, *haben die Thuner* ein gemeindt us dem fryen gericht zů inen berůffen und sich mit denselben wôllen beråtten, uns uff unser begår - - - antwurt zů gåben, das uns nit wenig beduret; meinen ouch, das denselben, den unsern von Thun, nit gebůre noch zůstande, sôlliche versampnůs zethůnd, und die, so inen nůtzit verwandt anders, dann si schuldig sind, mit inen zů reisen, zů innen zů berůffen; dann, so wir unser oberkeit, so uns uff unseren im fryen gericht zůståt, betrachten, so sind dieselben bißhår durch unseren schulthesen von Thun in unserem nammen und zů unseren handen beherschet, und den - - - von Thun wåder underthan noch zůgehôrig. *Es wurde den Adressaten deshalb befohlen,* die unsern bi dir zůsamen zů berůffen und si gestalt der sach, und das uns schwår wurde sin, wo unser gnådiger herr cardinal und die lantschaft Wallis uns mit recht solten underwisen, brief und sigel, eyd und er zů halten, zů berichten, und demnåch inen bi iren geschwornen eiden zů gebietten, sich an sôllich der unseren von Thun gemeindt nit zů fůgen, sunder uns zů warten und zů dienen und uns gehorsamen willen zů erzôugen, als si je wôlten gethån haben *(T. Miss. N fol. 337b; RM 164.24).*

3. Zu den Landfriedensbestimmungen beschloß eine Tagsatzung zu Beromünster am 14. Januar 1485 weitere Maßnahmen auch gegen Müßiggänger, Reisläufer, Gotteslästerer und Aufrührer (E.A. III Abt. 1. 173 Nr. 204; ANSHELM *I 248ff.); am 14. September 1485 wurde zu Baden eine Ordnung der Eidgenossen mit Herzog Sigmund von Österreich beraten, um die Sicherheit der Straßen besser zu wahren (*ANSHELM *I 261ff.; vgl. E.A. III Abt. 1. 218 Nr. 245f); ein allgemeines eidgenössisches Gebot,* al strassen besseren und die wirt mit liferung versehen, *war schon am 23. Oktober 1482 von der Tagsatzung beschlossen worden, um* zoll und gleit zů behalten *(*ANSHELM *I 228; E.A. III Abt. 1. 135 Nr. 165q).*

f) Fryburg und Solothurn verbünden sich mit den acht Orten der Eidgenossenschaft

1481 Dezember 22.

Druck: NABHOLZ *und* KLÄUI *Quellenb. d. Schweizergesch. (1940) 66. – E.A. III Abt. 1. 698 Beilage 13. Vgl.* ANSHELM *I 185;* DIERAUER *II 324ff.*

g) Der Bund mit den acht eidgenössischen Orten und Solothurn geht dem Burgrecht der Städte Bern und Fryburg nach

1482 Februar 1. (uff dem ersten tag des mânots hornung)

Wir der schultheis, rât und die burger genampt der groß rât zů Bern eins, und wir der schultheis, rât und die burger genampt der groß rât zů Friburg anders teils *urkunden:* als dann ietz kurtzlichen zwůschen den frommen, fůrsichtigen, wisen gemeinen eydtgnossen der acht orten stett und landen eins, und uns und mit uns der loblichen statt Solloturn ein ewig puntnůß und eynung ufgenomen und mit brief und sigeln versichert ist, und in denselben jedem teil ir alten půnd, eynung und verstântnůß vorbehalten, und aber wir, vorgenanten beid stett Bern und Friburg in brůderlichem ewigem umbekrânckendem burgrecht sint vervasset, das aber in sôlichem bund und eynung mit bestimpten erlůterten worten nit ußbedingt noch vorgesatzt, als aber unser gemůt und will ist, harumb so haben wir uns mit wolbedachtem můt zů hantvestung unsers ewigen burgrechts, das uns vor allen andern půnden und eynungen ewenklichen zůsamen bindt und verpflicht, beredt, vereint und erlůtert, erlůtern und meinen ouch in all wiß, form und weg dârzů dheins wegs nůtz und not, das durch sölichen pund unser vilgenant unabgânklich burgrecht dheins wegs bekrânkt, geswecht, noch abgesatzt sy, sunder in sinr volkomnen macht und dem vorbemelten pund luter vorgang, nit minder noch anders, dann als ob das mit underscheidnen worten darin gelůtert und vorbehalten were, alle gevârd, widerred, arglist und ufsâtz, so jemant hiewider erdenken môcht, gantz hindangestellt, in kraft diß punds, den wir wellen zů denen zitten, so unser houpt burgrechtbrief gelesen und gesworn, damit eytlichen ouch bewârt werden. Und haben ouch des alles zů warem vestem und ewigem urkůnde diser brieven zwen glich lutend ufrichten, mit unsern sigeln bewaren und jeder statt einen geben lassen. *Datum.*

Originale: 1. St, Fach Freiburg. Pergament 35× 21,2 cm und Falz 8,8 cm. Siegel Berns fehlt (Pergamentstreifen vorhanden), Großes Siegel der Stadt Fryburg hängt an Pergamentstreifen, wenig beschädigt.

2. St. Fryburg. Traités et contrats No. 42.

Druck: E.A. III Abt. 1. (1858) 701 Beil. 14; 112 Nr. 132.

h) Caspar Effinger tritt mit Wildegg in das Burgrecht Berns

1483 November 21. (fritag nach Elizabeth). *Bern*

Caspar Effinger, der von Bern die Herrschaft Wildegg (sloß mit den zweyen twingen zů Halderwanck und Môricken) *um 1730 Rhein. Gulden gekauft hat, urkundet, daß Schultheiß und Rat von Bern,* min gnedigen herren in dem

selben sloß Wildegg nu hinnenthin ein ewige offnung zů allen irn nöten und geschefften, doch än min und miner erben gevärliche wůstung und engeltnůß dä haben, und sôllen ouch ich und min erben ein ewig unablôsig burgrecht by inen mit sôlichem sloß han, und des zů bekanntnůß jerlich uff sanct Andres tag von dem ůdel, so sy uns uff ir råthus gesatzt hand, einen guldin zů ůdelzinß geben, als ouch ich sôlich burgrecht angends näch ir gewonheit hab gesworen; ich und min erben sôllen ouch sôlich sloß und hus in gůten eren und nutzlichem buw halten; und ob ich oder min erben das in kůnftigem yemer von unsern handen endern oder verköffen wôllten, so sôllen wir doch am ersten den kôiffer fůr sy bringen, der sôlich burgrecht an sich nemen und sweren, ouch der offnung und aller dingen halb sich verpflichten sol, wie dann ich mich yetz verbunden hab; däruff sy dann den kouff zůlässen und verwillgen oder den selber nemen sôllen in dem wårt, als dann der kouff gemacht were. ---

Ob. Spruchb. I 137. Der Verkauf der Herrschaft Wildegg ist vom gleichen Tag (aaO 134). Vgl. auch RM 42 S. 72. – ANSHELM *I 243.*

i) Spruch über die Zugehörigkeit der Städte und Landschaften, die Bern und Fryburg während des Burgunderkrieges eroberten

1484 Mai 29. (uff sampstag nechst vor dem sontag Exaudi)

Wir - - - Heinrich Goldlin ritter, altburgermeister Zůrich, Ludwig Kramer des rattes zů Lutzern, Petter Kåß lantschriber zů Ure, Růdolff von Wippingen ritter, alt schultheis, und Niclaus Perrotet, alt burgermeister zů Friburg in Üchtlande *urkunden, daß Streit bestand zwischen Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Wald, Zug, Glarus und Solothurn einerseits, und den* schultheissen, råten, burgern und der gemeind der - - - statt Friburg *andrerseits*, harrůrend von ettlicher slossen, stetten, herschafften, landen, lůten und herlikeiten wegen, die dann hievor in den vergangnen kriegen und uffrůren, so der durchlůchtig, grosmechtig furst, herr Karolus wilent hertzog zů Burgun etc. hocher gedechtnuß mit sinen anhengern wider die vorgenanten stett und lender und ouch wider ir beid stett Bern und Friburg und ander ir zůgewanten furgenomen gehept hat, vorab mit gottes und ir aller gemeiner hilff erobert worden und zum teil zů der selben von Friburg handen und gewaltsami komen sind, als ouch sy die bishar zum halben teil beherschet und ingehept, sover, das die vorgenanten stett und lender der eidgnoschafft die - - - von Friburg uß krafft des ewigen bundes hievor zwůschen inen zů beidersite gemachet und beslossen[1],

[1] *Bund Fryburgs und Solothurns mit den acht Orten der Eidgenossenschaft, 22. Dezember*

darumb zů recht gemanet und dem nach zů beider site nach inhalte des selben ewigen bundes ir zůgesatzten in solich recht geordnet und gesetzt habent - - -;

Die acht klägerischen Orte bringen an: der Burgunsche krieg *habe* sy zů beider site berůret; *sie seien* alle gemeinlich ungesundert als hoptsecher zů trost und uff vermanung des helgen Rômschen richs und sunderlich zů schirm und uffenthalt gemeiner eidgnoschaft darin komen - - - *und hätten* soliche stett, sloß, herschaften, land, lut, gůt und herlikeit, die dann des hertzogen von Burgun, des graven von Remund oder ir anhengern - - - gewesen weren, getrůwlichen haben helfen erobern, entschůten und behalten; und gemein eidgnoschaft [sye] jewelten von alter also har komen, wz in iren gemeinen kriegen je und je an stetten, slossen, landen, luten oder herlikeiten gewunnen und erobert, das solichs ir aller gemeinlich gewesen und glichlich den orten nach geteilet worden were. *Sie beanspruchen für jedes Ort gleichen Anteil, wie Friburg, auch an eingenommenen Erträgnissen; sie haben nie auf diesen Anspruch verzichtet,* sunder darumb, inen die gůtlich mit zeteilen, die von Friburg und von Bern mer dann einest fruntlich ervordert.

Antwort der Fryburger: sie seien auf Mahnung des heiligen Reiches in den Krieg gekommen; sie und die Berner und einige andere seien zugezogen, um ettlich můtwillig knechte der eidgnossen - - - ze entschůtten, *die nach Pontarlier* (Bunterlin) *gezogen waren, und von da* mit ir macht witter uff die vyende geruckt, die beschâdiget und ettliche sloß, herschaften, als Granson, Orba, Junye, Montenach und Schârlin etc erobert und zů ir beider stetten handen und gewaltsame bracht und die demnach gůtte zit mit den iren und grossem costen besetzt und behalten, so lang bitz sy daselbs - - - leider die iren mit verretery und mord ellendklich verloren und letst der hertzog von Burgun mit siner macht fůr Murtten, das ouch beide stett Bern und Friburg allein mit den iren und mit grossen costen und sorgen besetzt hetten, komen were; *da habe Bern die übrigen Eidgenossen* umb hilff und entschuttung ermanet; *diese Hilfe sei geleistet, so daß der Herzog geschlagen und verjagt worden sei, wofür sie ihnen* lob und danck wisseten; dem nach warent gemein eidgnossen wider heim zogen und weder dazůmal, noch andre zit sy umb keinerley ingenomner landen ervordert; die selben land und herschaften werent ouch vor dem stritt zů Murtten in gewalt der vigenden widerkomen und verloren, bitz das aber ir

1481 (bei Nabholz *und* Kläui *Quellenbuch zur Verfassungsgeschichte der Schweiz. Eidgenossenschaft. 1940. S. 69 Ziff. 7), E. A. III Abt. 1. 698 Beilage 13.*

mitburger von Bern und sy die selben land zum andern mal wider erobert und die je siderhar unervordert und unangesprochen mit dem rechten ingehept, gesetzt und behalten hetten. *Alles dies sei übrigens geschehen*, vorhin und ee sy in buntnisse mit gemeinen eidgnossen komen weren; sy und ir mitburger von Bern hetten ouch vor allem krieg ettlich sloß und herschaften umb ir mercklich schulden und verpfandungen zů iren handen bracht, by denen sy hoffen zů bliben. - - - So were nach allem handel der kriege zů letst uff dem großen tag zů Friburg mit wussen und bywesen gemeiner eidgnossen råten durch den kungklichen amiral von Franckrich lutter anzôigt und beslossen, das beid stett Bern und Friburg Murten und die eroberten land und herschaften, wie sy die dazůmal inhatte[n]t, furbashin inhaben und behalten solten - - -, deshalben sy getruwoten furer unersůchet by solichen landen und herschaften zů bliben und darumb den - - - gemeinen eidgnossen nutzit zeantwurten haben. *Die Eidgenossen replizieren, die Fryburger duplizieren im gleichen Sinn, wie hievor.*[1]

Die Zugesetzten vermochten nicht, die Parteien gütlich zu betragen und wurden von ihnen rechts ermant; *da sie in ihren* rechtlichen urteillen zervallen, *kam die Sache* durch krafft und nach innhalt des gemeldten ewigen bunds *auf Heinrich Göldlin als Obmann, der bundesgemäß die Parteien dazu bringt, daß* all vorgemeldt sachen, spenn und irrung *zwischen den acht eidgenössischen Orten einerseits, und* unsern lieben herren beyder stetten Bern und Friburg am andern teill in der minn gůtlich entscheyden, gesůnt, verricht und betragen *werden konnten, wie folgt:*

[1.] - - - Gransson, Orba, Etscharlain, Montanie, Murten, Illingen, Verdun, Erlach, Ormond, Ålen und all ander und jeklich stett, sloß, herschaften, land, lůt und gůt, ligends und varends, wie die genampt und an welichen orten und enden die gelegen, so des gemeldten hertzogen vom Burgunn, des gräffen von Reymond oder ander ir anhånger, helffer und zůgewanten der vergangnen Burgunschen kriegen gewesen, und durch die vom Bern, durch die von Friburg, durch gemein eydgnossen oder durch jemand anders ir helffer und zůgewandten vor oder in semlichen kriegen untz an disen hůttigen tag ingenomen, gewunnen oder erobert worden sind,

[1] *Ein Teil des Schriftstückes, das hier nicht vollständig wiedergegeben wird (von den Worten* und durch manung *in E.A. III 1. Abt. 708 Zeile 23, bis und mit* sich sölicher obgenanten *hienach S. 572 Zeile 26) ist von anderer Hand geschrieben, nämlich von derjenigen Thüring Frickarts; die erste Hand hört etwas nach der Mitte der S. 4 auf; darauf folgt ein aufgedrücktes Siegel, das gleiche, das am Ende der ganzen Urkunde links steht; Thüring Fricker fährt oben auf S. 5 weiter bis S. 8 etwas über der Mitte; dort fährt wieder die erste Hand weiter bis zum Schluß (also S. 8 über der Mitte bis S. 11), wo zwei Siegel aufgedrückt sind.*

und die selben beyd stett Bern und Friburg gemeinlich oder insunders bisher inngehept, beherschet und verwalltiget, mitsampt den selben und allen andern slossen, herschaften, lůten und gůt, dörffern und herrlikeiten, däruff und dåran si dann vor anvang sölicher krieg, dårinn oder darnåch, es sy von schulden wegen oder in pfands, in kouffs, in schirms oder in übergåbenswiß gehept hand, si syen harinn genempt oder nitt, überal nůtz usgenomen, noch hindangesatzt, den selben beyden stetten Bern und Friburg und allen irn ewigen nachkomen der selben stetten nu fürbashin ewenklich, von unsern herren gemeinen eydgnossen vorgenant, irn ewigen nachkomen und sus von aller månklichem ungehindert, unbekůmbert, unangesprochen, ungerechtvertigot und růwig beliben und zůgehören, mit aller verwalltigung hocher und nidrer gerichten und herrlikeiten, ouch mit allen und jeklichen irn kilchspelln, dörffern, höfen, zinsen, renten, zöllen, höltzern, wunnen, weyden, ertrichen, wassern, sewen, gerechtikeiten, lechenen, eigenthůmen, lůten und gůtern, ligenden und varenden, wie vor stät; also das die selben beyd stett Bern und Friburg und ir ewig nachkomen nu von hin in künfftig ewig zit sölichs alles und jeklichs - - - söllen und mogen innhaben, nutzen, niessen, verwalltigen, beherschen, verpfanden, verkouffen, besetzen und entsetzen und dämit tůn und lässen, wann und wie inen das eben ist, als ir fry gůt und eigenthům, alles nach irm fryen willen und gevallen, wie vorstät, von månklichem ungeirrt und unersůcht aller geistlicher und weltlicher gerichten und rechten, oder sus daran, mit deheinen andern sachen söllen die selben beyd stett Bern und Friburg und ir ewig nachkomen dårinn und dåran niemer ersucht werden.

[2.] Item und das ouch die vilgenanten unser lieb herrn gemein eydgnossen für sich und all ir ewig nachkomen sich sölicher obgenanten[1] stetten, slossen, herschaften, landen, lůten, gůttern und herlicheiten mit ir zůgehörde, als vorstat, gegen den selben beiden stetten und iren ewigen nachkomen aller ir ansprachen und gerechtikeit daran verzichen und vergeben, als ouch sy sich des incraft dis brieves gentzlich begeben und verzigen, und des von iren herrn und obern vollen gewalt hant. Und das ouch sy als getruw eidgnossen uskraft der ewigen bunden die selben beid stett Bern und Friburg und ir nachkomen by solichen jetz gnanten stetten, slossen, landen und herschaften - - -, ob das not wirt, sollent helfen schirmen, getruwlich und ungevarlich.

[3.] Item was ouch oder wie vil nutzung oder geniesses dieselben beid stett Bern und Friburg an zinsen, renten, gůlten, zöllen und andern dingen

[1] *Nach* obgenannten *fährt die erste Hand weiter.*

von solichen herschaften, landen, luten oder gůttern bishar ingenomen, das sol inen bliben, und sy darumb witter nieman zeantwurtten haben, noch zů beidersit diser sach halb nieman den andern umb keinerley vergangnes costens oder schadens ferer ersůchen in keinerley wiß.

[4.] Item darwider und dargegen ist harin betådinget und gentzlich beslossen, dz - - - Bern und Friburg den - - - gemeinen eidgnossen - - - für alle und jegkliche obgemelte ir zůspruch und gerechtikeit geben und bezalen sollent *20000* gůtter Rinscher gulden oder fur jegklichen gulden II lib. haller gemeiner werschaft, als denn je louffig ist. *Bis zur Zahlung des* hoptgůtz *der 20000 Gulden haben sie* jerlich zů rechtem redlichem zins *1000 Gulden zu zahlen,* das gepůrt jegklichem der obgenanten orten eim jerliches zinses *125 Gulden. Der jährliche Zins ist zu* weren, bezalen und antwurten gan Baden in die statt in Ergow uff den tag und die zit, als denn gemein eidgnossen ir sachen und rechnungen - - - handlent und besliessent, furderlich one alles verhindern und on allen costen und abgangk, schaden und engeltniß - - - unser herrn gemeinen eidgnossen. Und sol der erste zins angan und bezalt werden zů Baden uff dem tag der rechnung, so daselbs sin wird im LXXXVten jar jetzkunftig, das wirt ungevarlich uff nechst komenden sant Johans Baptisten tag uber ein jar. *Bern und Fryburg sollen den Eidgenossen durch* ir brief und sigel und sust in ander notturftig weg so benůgkliche versorekniß tůn, damit und sy der selben als - - - zů bezalen sicher syent. *Wenn sie sich* harin sumpten und solichen jerlichen zins - - - nit bezaltent, *sodaß die Eidgenossen* zů costen oder schaden kemen, *haben sie dafür mit dem verfallenen Zins Ersatz zu leisten. Bern und Fryburg können die Hauptschuld je an den Jahrrechnungen zu Baden mit je 4000 Gulden abzahlen, wonach sich für die übrige Schuld auch der Zins* nach marchzal - - - an den tusent guldin zinses *vermindert.*

[5.] *Damit sollen die Parteien in dieser Sache* gar und gentzlich gerichtet, ewigklich betragen und entscheiden sin und dhein teil dem andern uber dise fruntliche ewig richtung daran oder darin furbashin niemermer witter ersůchen, bekůmbern, noch ervordern, weder mit recht - - - noch sust in keinen weg, an allen ferrern ursůch und geverd; sunder die unser fruntlich und ewig richtung nu und zů ewigen ziten unzerbrochen ståt und vest zehalten, getruwlich daby bliben und darwider niemer zetunde, zehandlen, noch schaffen oder gestatten getan werden, alles by iren eren und gůten truwen, als sy uns das zů beidersite fur sich und ir ewig nachkomen vestenklich zetůnd und zehalten in min des obgenanten Heinrichen Gôldlin als eins gemeinen hand gelopt und versprochen haben. *Anerkennung der* geordneten råte und machtbotten, *daß sie* in namen und us bevelch zů beider site unser

aller herren und obern by allen und jegklichen vorgemelten dingen und sachen gewesen sind und sölichs also ewigklich unversert zů bliben, von wegen und anstatt - - - unser herren und obern uff solich getruw vermechtigung, so - - - der gemein und die zůgesatzten uns getan, vesteklich zů geseit hand, zů sagend und verwilligend - - - in craft dis brieves etc. nach der aller besten form und meinung, wie sölichs aller krefftigest und bestentlichest sin sol und mag im rechten und uswendig, alle geverde und argenliste gantz ußgescheiden. *Es siegeln alle fünf Schiedsleute* als fruntlich tådings lůt, uns und unsern erben unschedlich. *Ebenso die eidgenössischen Boten für sich, ihre Herren und Obern und für* ander unser mit gesellen *und deren Herren und Oberen. Datum.*

Original fehlt. Hier nach einer

Abschrift St, Fach Eidgenossenschaft. Papier, zu einem Heft von 12 Seiten gefaltet (6 Blatt), Format 22 × 31 cm. Auf S. 4 ein aufgedrücktes Siegel, auf S. 11 nach dem Datum zwei aufgedrückte Siegel, von denen das erste mit demjenigen auf S. 4 übereinstimmt.

Druck: E. A. III Abt. 1 (1858) 706 Beil. 16; vgl. 179 Nr. 210k.

Vgl. Anshelm *I 254ff.*

Bemerkungen: 1. Vom gleichen Tag (29. Mai 1484) ist in St, Fach Eidgenossenschaft der Entwurf oder die Abschrift der Schuldanerkennung vorhanden, welche Schultheißen, Räte und die burger gemeinlich beider stetten Bern und Friburg in Öchtland *gemäß dem Schiedsspruch den Eidgenossen ausstellten über* zwentzig tusend Rinscher gulden an gold oder fůr jeklichen guldin zwey pfund Haller, als dann je lôuffig ist, inen die zegeben und zebezalen fůr ir gerechtikeit, teil und anspråch, so si zů sôlichen eroberten stetten, landen und herschaften etc zů haben vermeint gehept haben; *sie versprachen* unverscheidenlich fůr uns und all unser nachkomen unser beyder stetten - - -, die wir harzů vestenklichen verbinden *Zahlung nach Vorschrift des Spruchs,* und unsern getruwen lieben eydgnossen und irn nachkomen von stetten und låndern umb sôlich obgerůrt houptgůt - - - und den jårlichen zins gegen månklichem und wo oder wie si des notdurftig werden, gůt, sicher und redlich werschaft zetůnd und zetragen, und wider das, noch anders, so harinn geschriben ståt, nit zetůnd, all gevård und arglist gantz usgescheiden *(Papier 22,5 × 32 cm, mit Wasserzeichen: Ochsenkopf und einfaches Kreuz auf dem Kopf aufgerichtet). Dazu* Anshelm *I 255f.*

2. In einer Urkunde vom 13. Juni (sontag Trinitatis) *1484 nahmen Schultheiß, Rat und die* burger genampt der groß rhatt zů Bern *Bezug auf den Spruch vom 29. Mai und urkunden:* als wir nun über die obberůrten lantschaft, Granson, Orba, Tscherli, Montagnie, Illingen und Murten mit iren zůgehörden und anhängen etwas besonders herschaft für uns ervolgt haben, namlich Erlach, Ormond, Ällen und anders, die uns allein zůstan, und aber der last deß abträglichen gelts unseren lieben eydgnoßen uß kraft der angenomnen bericht uns beid teyl glychlichen berůrt, so haben wir, - - - ouch zů enthaltnuß, mehrung und bezůgnuß der brůderlichen neigung - - -, dan ouch unser pflichten die eltesten und so nach gegen einanderen ingeflossen sint, dz sy vor inen niemant lyden, sonders so wöllent sy luter, daß unser beid stett, als mit einer ringgmuren umbvast, gehalten und geachtet, und einanderen weder durch lieb noch leid niemehr ewigklich gesůnderet werden, - - - unseren getrůwen lieben mitburgeren mit gůtem wolgedachtem můt und uß fryem hertzlichen willen die herrschaft Illingen obgenampt, die sy und wir bißhår in gmeinschaft genutzt und verwaltet

haben, mit allen und jecklichen iren hochen und nideren gerichten, gerechtigkeiten, eigen, lächen, manschaften, wirden, nützen, renten, gülten, höltzeren, wälden, wunen, weiden, waßeren, vischetzen und aller anderer zůgehörungen, es sye acheram oder wie die rentzinß, gült und ehhaft genampt sind, - - - in söllcher maß, als ob dis all mit iren vocabeln und nammen bescheiden und ußgezylet wären, - - - unseren gar lieben mitburgeren von Fryburg zů handen ir statt und ire ehwigen nachkommen, für uns und unser ehwigen nachkommen, alles und jecklichs teils mit was titel oder gerechtigkeit uns der zůstůnt - - -, luterlichen gantz und gar über und hingeben, gäben ouch also hin mit aller gwarsame darzů einichs wägs nutz oder notturft - - -, mit entzichung aller und jettlicher vorder, ansprachen, gerechtigkeit und titeln, so wir daran und zů gehept oder dheins wegs haben möchtent - - -. Wir entledigen ouch alle die, so uns derselben herschaft halb einiche pflicht gemeinlich oder sonderlich gethan haben, und bevelchen inen, den obberůrten unseren lieben mitburgeren nun hinfür alle gehorsamgkeit, thrüw und warheit, als ir rechten herrschaft zůleisten, unserthalb gantz gefryet und one ersůchung, alles ehrbarlichen und thrüwlichen in kraft diß briefs, alle gevert, und was den bekrenken möcht, vermitten. *Siegelvermerk. Datum. (Papier 20,8 × 32 cm, mit Wasserzeichen: Zwei Berner Wappen mit einander entgegengehenden Bären, darüber Wappen mit dem Reichsadler; alles gehalten von zwei stehenden heraldischen Löwen).*

3. Bern brachte seinen Anteil der geschuldeten 20000 Gulden mittels einer Telle auf; es bezahlte die ihm auffallenden 10000 Gulden

a. laut Quittung des Schultheißen und Rats von Solothurn 1250 Rhein. Gulden am 17. Januar 1485 (mântag nêchst nach sant Erhartz tag) mit frůntlicher tâdung von des eroberten landeß und der schlossen wegen Gransen, Orben und andren irem anhang *(Original St, Fach Solothurn. Papier 29,5 × 22 cm; aufgedrücktes kleines Stadtsiegel).*

Ferner quittierten:

b. landamman und lantlůt zů Underwalden *für 2500 ℔ Haller* uff ein ablosung von der ingenomnen herschaften Gransen und Ålen, *am 6. Februar 1485 (*sunnentag nechst nach sant Agten, der heiligen junckfrowen tag; *Original: St, Fach Unterwalden. Pergament 33,7 × 14,4 cm. Kleines Landsiegel hängt, am Rand beschädigt, an Perg.streifen).*

c. In gleicher Weise Landammann, Räte und gemein lantlůtte zů Schwitz *am 22. Februar* (zinstag vor dem sunnentag reminiscere in der vasten) *1485 für 2500 ℔* haller, so sy uns uff ein ablosung der ingenomnen und eroberten herschaften und landen halb in disen vergangnen Burguntschen kriegen, wie die richtung, zů Münster im Ergôw darumb ufgericht, witer anzôigt, schuldig gewesen sint *(Original: St, Fach Eidgenossenschaft, Pergament 28,8 × 17,6 cm. Kleines Siegel von Schwyz wohlerhalten an Pergamentstreifen).*

d. am 27. Februar (sonttag reminiscere) *1485* der landamann, der ratt und gemein lantlůt in dem lant zů Ure *für 2500 ℔ (Original aaO. Pergament 35,3 × 12,5/13,7 cm. Kleines Siegel wohlerhalten an Pergamentstreifen).*

e. schultheis und rått zů Lutzern *am 4. März 1485* (fritag nechst vor dem sontag oculi) *für 2500 ℔ (Original St, Fach Luzern. Pergament 34,8 × 15,4 cm und Falz 5,5 cm. Kleines Stadtsiegel, am Rand beschädigt, hängt an Perg.streifen).*

f. am 21. April (donnerstag vor sant Georien tag) *1485* der burgermeister und råt der statt Zůrich *für 2500 ℔ (Original aaO. Pergament 29,2 × 10 cm und Falz 4 cm. Kleines Siegel wohlerhalten an Perg.streifen).*

g. am 23. April (sambstag sanct Jörgen tag) *1485* Peter Wichser, lantman und des råts zů Glarus - - - innamen und von wegen miner lieben herren lantammans und råts zů Glarus

für 2500 ℔, mit dem Zusatz: und därzů söllen - - - min herren - - - unverzogenlich notdurftig quittantzen under iro lands sigel uffrichten und die - - - minen herren von Bern - - - überantwurten *(Original aaO. Papier 31,5 × 22 cm. Aufgedrücktes, erbetenes Siegel des Heinrich Roeist, alt Burgermeister der Stadt Zürich).*

h. am 26. April (zinstag nächst nach sant Marx tag des heiligen ewangelisten) *1485* amman und rätt und die gantz gemeind der statt und amptes Zug *für 2500 ℔ (Original aaO. Pergament 40,3 × 19,4 cm. Kleines Siegel wohlerhalten an Perg.streifen).*

Vgl. ANSHELM *I 255f.*

k) Vereinigung der Orte Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Fryburg und Solothurn mit Bischof Caspar von Basel, betreffend gegenseitigen Frieden, Gerichtsstand, Schiedsgericht

1484 Juli 24.

Vgl. Nr. 178 q hievor.

Druck: E. A. III Abt. 1, 187 Nr. 217; 712 Beil. 17.

l) Vereinung der Orte Bern, Fryburg, Solothurn und Biel zur Wahrung des Landfriedens

1489 Mai 6./8. Bern

Original fehlt.

Vgl. ANSHELM *I 350; E. A. III Abt. 1. 315 Nr. 345;* C. A. BLÖSCH, *Gesch. der Stadt Biel usw II (1855) 10.*

m) Bern und Luzern erklären, daß der Bund Berns mit den Waldstätten (1353) auch unter ihnen, den beiden Städten unmittelbar gelten solle

1492 Dezember 10. (mentag vor Lucie, der heiligen junckfrowen tag)

Wir, der schulthes, der klein und groß rätt genämbt die burger zů Bern, eins, und wir, der schulthes, der klein und groß rätt und die gantz gemeind zů Lucern, anders teils *urkunden, daß der Brief, der zu dem ewigen Bund Berns mit den Waldstätten om 7. März 1353 errichtet worden sei*[1], *vorsehe, daß Bern befugt sei,* ein statt Zůrich oder Lucern in die selben půnd ze nämen. *Da* unser - - - beder stetten landt und lůt, die uns got der almechtig durch sin gnäd verlichen hät, so gar näch allenthalben einandern růrend, das uns wol gepůrt, durch uns und die unsern in getrůwen pflichten einandern ze meinen, das wir dä dem almechtigen got zů lob, uns und unsern landen, lůtten und gebietten zů gůt und zů trost, der selben půnd und pflicht, wie dann die zwůschen uns, den - - - von Bern, gegen und mit unsern lieben und getrůwen eydtgnossen von Ure, Switz und Underwalden vervangen, und

[1] *Beibrief, gedruckt in RQ Bern III 167 Nr. 75c.*

die brieff, so darumb versiglot uffgericht, eygentlichen bewysen, ingangen sind, und die ouch in glichen krefften, als ob sy dämals volzogen wären, sin söllen, die angenommen und bewilget haben, nämen ouch yetz wüssentlichen, mit allen umbständen, dar zů nutz und nottürfftig, für uns und all die unsern, gegenwurtigen und kunftigen, an und geloben by uffrechtem gůten gelouben und trůwen, dero nach iren worten und begriff gnůg ze tůnd, und daby nu und hienäch än allen abgang zů beliben. *Urkunds- und Siegelformel. Datum.* Und wysen die ob angezöigten brief also: In gottes namen amen. --- *Vollständiger Text des Bundes Berns mit Uri, Schwyz und Unterwalden vom 6. März 1353 (Druck RQ Bern III S. 159 Nr. 75a).*

Originale: 1. St, Fach Eidgenossenschaft. Pergament 73,7 × 46,2 cm und Falz 6,2 cm. An Pergamentstreifen hängen: 1) das große Siegel Berns, 2) das Siegel Luzerns mit rotem Rücksiegel des Propstes Nicolaus Brůder (s. E. SCHULTHESS, *Die Städte und Landessiegel der XIII alten Orte usw. [1856] 57).*

2. St. Luzern 1139/59.

Druck der vollständigen Urkunde (ohne Text des Bundes von 1353) in E.A. III Abt. 1, 733 Beil. 26.

Bemerkungen: 1. Mit Urkunde vom gleichen Tag vereinbarten Bern und Luzern, daß die frůntlich vereinung, *die sie am 1. März 1421 abgeschlossen haben, weiter in Kraft bestehen und derselben* dehein letzung, noch vernichten sol begegnen; *was die beiden Städte darin* gelůtret haben, wie und in was gestalten, ob und wann spänn und stös zwůschen uns und den unsern wider und gegen einandern erwuchsen, die berechtiget söllen werden, mit etlichen andern punct und artiklen, in der selben unser beyder stett eynung begriffen, *sollen weiter gelten (Original St. Luzern 1118/58. Druck vollständig in E.A. III Abt. 1 734 Beil. 27).*

2. Die beiden Verträge vom 10. Dezember 1492 dürften veranlaßt worden sein durch Verhandlungen anläßlich der Bundesschwüre vom 5. August 1492 (E.A. III Abt. 1 411 Nr. 436k; 415 Nr. 439). RM 75, 199, 206; 76. 92.

3. Am 14. Mai 1494 wurde am Brünig die Landmarch zwischen Bern und Unterwalden bestimmt (vgl. Nr. 201a hienach).

180. *Verhältnis Berns zum Münstertal und zum Fürstbistum Basel*

Vgl. Nr. 167 und 178 q hievor.

a) Erster Vertrag Berns mit dem Bischof von Basel betr. das Münstertal und die hohe Gerichtsbarkeit auf dem Tessenberg usw

1486 Februar 19.

Wir, Caspar von gotts gnaden bischoff zů Basel eins, und wir, der schulthes und rät zů Bern anders teils, tůnd kunt und bekennen offenlich mit disem brieff: als jetz kurtzlich etwas irrungen sind erwachsen der propsty halb zů Münster in Grånveld, uff weliche der ersam herr Johanns Meyer, kilchherr zů Bůrren, ist fůrsechen, und dem näch als in besitz und ingang

der selben nit stattlichen mocht gelangen, bewegt worden, sich mit sinen frůnden und gonnern zů erheben, die also zů behanden, das ouch ist beschechen, und uff die selben durch unser, des obgenanten bischoff Caspars hindersåßen allerley mercklicher widerstånd und unordnung mit offnem überzug und trang, såltzner usschribungen und vancknůs etlicher der selben, umbewart aller eren und unabgesagt, mit so ungemåsseter ungstůmbkeit gebrucht, das wir, die vorgemeldten schulthes und råt zů Bern us den pflichten, dårin wir die unsern vor gewalt schuldig sind zů bewaren, etliche unser vånnr, råt, burger und getruwen us unsern stett und låndern usgevertiget haben, mit bevelch, solich gewåltig überzug, vancknůs und zwang an die unsern, unervolgt der rechten, mit wort und wercken gelegt, zů sträffen; des willens si ouch sind gewesen; dann das dårunder als frůntlicher getruwer mittler ist komen der erwirdig edel her Hartman von Hallwyllr, thůmpropst zů Basel und håt als der, dem sölich gerůr zů hertzen sind gangen, so ernstlichen gehandelt, das die mit willgung aller teillen, namlich unser, des vilgenanten bischoff Caspars, und unser der statt Bern vånnr, råt und anwåldt zů gůtigem vertrag sind gezogen in worten, wie harnåch stat, dem also ist, mit namen:

[1.] Als die unser vom Bern usgevertigeten die propsty Můnster mit lůten und aller zůgehörd zů irn handen genomen, und ouch die erbern lůt daselbs inen zů unsern handen gehuldet haben, dåbi sol es ouch ån alle fůrwort bestån. Doch so ist uns, bischoff Casparn, vorbehalten, das wir durch uns oder unser lůt zů Bern mogen erschinen und mit einem schultheissen und råt dårus wyter handeln und reden[1].

[2.] Und als dann vor ziten zwůschen unser beyder parthyen vorvarn und vordern ein berednůß ist beschechen des Tessembergs halb, wie es mit den ůbeltåtern gehalten sol werden[2], ist jetz ouch luter betådinget, das wir, bischoff Caspar, bi allen und jeklichen gerechtikeiten im Tessemberg söllen beliben, [3]usgesatzt was den tod verschuldt oder verwůrckt håt, die selben söllen durch uns, die von Bern gericht[3] und gan Nidow gefůrt werden; doch allen andern beträgen und rödeln, so vormåls dårumb uffgericht sind, ouch beyden stetten Biel und Nůwenstatt an irm rechten und harkomen, so si bishar då gehept haben, in allweg unschådlich.

[1] *Im Entwurf (Spruchbuch K) folgt hier, ist aber durchgestrichen:* und was dann zů eren der můter gotts, dero ouch sölich landtschaft zůgestanden ist, mag funden werden, das sol dann gůtlichen geschechen.

[2] *Spruch vom 24. August 1452 (Nr. 167a Ziff. 14 und 15), Erläuterung dazu vom 19. April 1456 (Nr. 167b Ziff. 3).*

[3] *Die Worte* usgesatzt - - - gericht *im Spruchbuch K unterstrichen.*

[3.] Was sich ouch in der sach zů Mûnster der knechten halb zů Bûrren gemacht hât, es sy mit brieffen, als si vermeinen ûber sich geben, oder gelûbden deshalb beschechen, sol alles gantz kraftlos, tod, hin und ab sin.

[4.] Item Tschan Herren halb, der von denen von Tâlsperg gevâncklichen angenomen, siner eren gesmâchd und des sinen mit mercklichem schaden entsetzt, ist abgeredt, das im die geltschulden, so er zů Tâlsperg schuldig ist, dâgegen abgetân, und er fûrer deren gegen den schuldnern entprosten sin sôlle.

[5.] Und als dann wir, die von Bern und die unsern, sôlicher ding halb zů mercklichem kosten sind komen, ist abgeredt, das wir, obgenanter bischoff Caspar, zů ergetzlikeit desselben der statt Bern bis nâchstkomendem sanct Jôrgen tag usrichten sôllen dritthalb tusend guldin, je zwey pfund Berner mûntz fûr ein guldin gerechnet, und die wâren gen Bern in ir statt ân allen iren kost und schaden; und wo das nit bescheche und wir dârin sûmmig wurden, dâvor gott sy, so sôllen unser lieben getruwen meyer und lût zů Biel sich durch sechs ir personen und so vil mûssiger pfârden gen Bern in ein offen herberg stellen und da gewonliche leystung halten und teilen so lang und vil, bis sôlich usrichtung beschicht mit abtrag aller ergangner kôst und schâden.

[6.] Und als nu das alles zwûschen uns den obgnanten parthyen luter beredt und gehandelt ist, so nâmen wir ouch sôlichs gar danckbarlichen an und wellen sôlichen in allen sinen puncten und artickeln halten und erstatten, und sol ouch dâmit aller unwill[1], wie sich der mit wort oder wercken zwûschen uns und den unsern, geistlichen und weltlichen, wie die genampt oder wo si sind geseßen, erwachßen ist, gantz tod, hin und ab und die sach und was sich dârin begeben hât, gericht und betragen heißen und sin, alle gevârd und was hiewider sin môcht, luter hindan gesatzt.

Und des zů urkûnd, so haben wir, obgnanter bischoff Caspar unser sigel gehânckt an disern vertragsbrieff, und dârzů erbetten die wirdigen unser lieben brûder thûmpropst, techan und capitel unser stift Basel, ir sigel ouch heranzůhâncken, das ouch wir, dieselben capitelherren bekennen also getân haben, [2]doch uns in andern unsern hândeln und herrlikeiten, so diß sachen nit berûren, ân schaden[2]. So haben ouch wir, der schulthes und rât zů Bern unser sigel ouch heran lâßen hâncken. Geben uff den XIX tag februarij anno etc LXXXVI°.

[1] *Im Spruchbuch K folgen die durchgestrichenen Worte* abgeloschen und hin und ab sin.
[2] *Die Worte* doch - - - schaden *im Spruchb. K am Rand eingeschoben.*

Original: fehlt. Hier nach der Abschrift in Ob. Spruchbuch. K 228. Fehlt in TROUILLAT-VAUTREY *V.*

Bemerkungen: 1. Vgl. ANSHELM *I 290ff. – Nach dem Entwurf einer Quittung vom 30. April 1486 (Ob. Spruchb. K 303) bezahlte Bischof Kaspar die 2500 Gulden damals; Sch und R* sagen und lässen *den Bischof* und alle die, so sinen gnäden zůstän oder diser sach halb in haft sind gestanden, und sunder ouch die fromen, fürnämen, wysen meyer und rät zů Biel, unser sunder gůt frůnd und getruwen eydtgnossen, die sich mit irn brieffen därumb verschriben hatten, deshalb gantz und gar quitt, ledig und loß *(Druck in* TROUILLAT-VAUTREY *V 606 Nr. 206).*

2. Nach dem Entwurf von sampstag nach Mathie *(25. Februar) 1486 quittierten* Johanns Meyer, probst, Petrus Kórstli, Johannes Riar, chorherrn zů Münster in Gränvald - - - in namen und von wegen und als vollmechtig anwält des capitels daselbs, *daß sie* zů nutz, frommen und uffenthalt - - - unser thům jetz des willens sind, unser stift alt bäpstlich brief, fryungen und gnäden durch unsern allerheiligosten vatter Innocentio, den jetzigen bäpst confirmieren und beständen zů lässen, därzů wir, als aber notdurftig were, an gelt nit statthaftig sind, und wir die - - - schultheissen und rät zů Bern, unser gnädigen herren, umb hilf angerůfft, und uns die selben [1]hundert und zwey pfund gůter Bern wärung än zinß[1] gelichen haben; - - - *so bekennen wir* - - - das wir inen einr ufrechten, redlichen und umbetrognen schuld schuldig sind und gelten söllen solich hundert II ℔, geloben ouch daruff bi unsern wirden, eren und gůten truwen gemeinlich und unverscheidenlich und je einr für den andern als recht dargeben wären, den vermeldten unsern gnädigen herren solich obgemelt summ[2] sobald wir jemer konnen oder mogen oder wir von inen gemeinlich oder in sunders ermant werden, - - - trůwlich zů bezalen und inen die gen Bern in die statt in irn sichern haben und gewalt in unserm eignen kosten än eynichen irn schaden zů antwurten mit darrichten aller ufgangner pflichten; darumb ouch zů merer sicherheit wir inen gemeinlich und insunders setzen in all und jegklich unser gůter, ligende und varende, gegenwůrtig und künftig; und ob inen däran abgieng, all unsers stifts rånt, nůtz, gůlt und zinß, war die gelegen oder geheyßen sind - - -, das si alles und jegklichs insunders, ob wir si an der bezalung - - - zů lang wölten ufziechen, mit oder än recht, geistlichem oder weltlichem, mogen angriffen, versetzen, vertriben und an sich nemen so lang und vil, biß inen umb houptgůt, kosten und schaden gnůg und ußrichtung beschechen. *Verpflichtungsformel und Verzicht auf Einreden. Siegelvermerk: 1) des Propsts, 2) für die beiden Chorherren erbetenes Siegel des* Anthony Archer, seckelmeister. *Datum. (Ob. Spruchb. K 231).*

Dieser Schuldverpflichtung nachfolgend ist vermerkt (aaO 232): Glicher wiß sol gestellt werden ein brieff, wie herr Johanns Meyer allein hab von minen herren entlechnet C Rinscher guldin, sub condictionibus grad als obstät. Därumb hät sich mit im verschriben sin swäger Růdolf Bodmar, burger zů Soloturn, und sigelt er selbs und für Růdolffen vånr Dettlinger cum ex[c]eptione et data ut supra. *Diese weitere Schuldverpflichtung wurde (nach Ob. Spruchb. K 392) erst am 1. April 1489 ausgestellt; Johann Meyer, Propst zu Münster setzte hiebei zur Sicherheit ein* miner gůtern, die fryg ledig eygen und niemands verhaft sind *und bestehend in* einem holtz enent Růti, zwůschen der von Soloturn Růti und Arch hóltzern gelegen, item sechs jucharten ackers, ouch ein boumgarten und garten daselbs zů Bůrren

---

[1] *Die Worte* hundert - - - zinß *am Rand eingeschoben, statt der im Text durchgestrichenen Worte:* fůnfzig Rinsch guldin an gůtem gold und vollswärer an gewicht.

[2] obgemelt summ *über der Zeile, statt der durchgestrichnen* fünfzig guldin.

gelegen, sodann vier mannsmedern im Hewdorf zů Bůrren und zůletst zů den Schůren zwey viertel kerngelts und IIII viertel habers daselbs uff minen gůtern, und darnach allem andern minem gůt, sambt miner probsty Můnster ränten, gůlten, zinsen, nůtzen und vällen, die ich harumb verpflichten den vermelten minen gnedigen herren solicher hundert halb zinß hinachin järlich uff sant Jörgen tag zůgeben und ußzůrichten gen Bern in die statt in minem eygnen kosten fünf Rinisch guldin, und solichs tůn biß zů ablosung *der 100 Gulden, die binnen 2 Jahren geschehen soll. Bei Säumnis mag Bern die genannten* underpfänder, und ob ich nit enwäre, min erben angriffen, verpfänden und zů iren handen nämen und sust dämit tůn nach irm willen und gevallen, von mir und menclich ungehindert. *Sein Schwager Rudolf Bodmar* und all sin erben *verpflichten sich ferner* zů rechten burgen und gelten - - - mit solichen fürworten: ob - - - min gnedigen herren umb solich schuld an zins und houbtgůt an mir, noch minen gůtern nit sicher noch habend, und inen daran abgan wurde, das si alldan gewaltig und mächtig sin söllen, solichen minen mitbürgen und gelten, ouch sin und siner erben gůter, wie die minen, zů ervordern, anzůgriffen und sich dämit zů zalen und benůgig zů machen. *Siegel des Johannes Meyer; für Bodmar erbetenes Siegel des Niklaus Zurkinden*, venner und des rates zů Bern.

3. Die eidgenössische Tagsatzung beschäftigte sich mit den Streitigkeiten wegen der Propstei Münster zu Zürich am 24. August 1485 (E.A. III Abt. 1. 217 Nr. 243f), zu Zug am 31. Januar 1486 (St. Allg. eydtgnöß. Abscheiden C 207), zu Konstanz am 19. Februar 1486 (E.A. III Abt. 1. 229 Nr. 259e) und zu Luzern am 10. März (aaO 231 Nr. 260e, mit Note S. 232). Vgl. Pius Kistler, *Das Burgrecht zwischen Bern und dem Münstertal (1914); kürzer* A. Rais, *Un chapitre de chanoines dans l'ancienne principauté de Bâle, Moutier-Grandval (1940) 135ff. In RM vgl. namentlich 49.112 (10. Dezember 1485: Aufforderung an den Bischof, die Herren von Münster* nit zu bannen, die wil si doch nit anders getän haben, denn was zimlich ist*); 50.75 (13. Februar 1486: Auftrag an Venner Dittlinger, die Propstei einzunehmen,* die herren Johanß [Meyer] dargeben und dannen ziechen, ån jemans schaden*); 50.78 (14. Februar 1486: Sch und R* an die houptlůt im våld, das si die lůt zů Můnster heissen herrn Johannsen Meyer ån alle fürwort sweren und im denn die possess ingeben, und die von Tellsperg dårzů zehalten, minen herren wandel und abtrag umb die begangnen småch zů tůn, stät an den, es sind botten dargesandt*), 82 (15. Februar:* an die houptlůt zů Můnster, man habe ir schriben gesechen und an der gevallen gehept, das darin wirdt understanden zů tådingen, wo inen entgegen gangen wirdt, das si die uffnemen, so verr das mit eren minr herren halb mag sin, und suß nit, und ouch des so in begegnot, si underrichten. *Hierauf erfolgte der hievor unter a wiedergegebene Vertragsabschluß, und zwar, nach dem Eintrag in den «Allgemein eydtgnöß. Abscheiden» C 213 [St.] vorerst zu Rennendorf [Courrendlin]. Die Einleitung des Schriftstücks lautet:* Abscheid zů Rennendorf, beschehen zwůschen minen herrn Bischoff von Basel und Bern, Můnster in Grånvåld halb. Demnäch etwas uffrůr zwůschen dem hochwirdigen fürsten und herrn, herrn Caspar, bischof zů Basel an eim, und den edeln, strängen, vesten, fürsichtigen, ersamen, wysen schultheissen, råt und gemein der statt Bern, unsern gnedigen und in sundern lieben herrn anderteils erwachßen ist, dadurch dieselben unsern herrn von Bern die probsty zů Můnster mit lůten und aller zůgehörd zů iren handen genomen, ist betädingt und sol dåbi bestän, wie si die ingenomen und inen gesworn hand, beliben; doch so mag derselb unser gnediger herr von Basel zů ziten im geliept durch sich selbs oder sin treffenlich råt zů Bern erschinen und mit inen darvon red haben, in hoffnung zů gůtem komen sol. *Nachher folgen die Bestimmungen, wie in a hievor unter Ziff. 2–6, jedoch Ziff. 6 etwas kürzer:* Und soll hiemit aller unwill, vechd

und anders sich hårin gemacht, zwůschen beden parthyen, ir verwandten und zůgehörungen, insonderheit die [!] personen, geistlich oder weltlich, so deshalb und dorumb verdacht möchten sin, gantz hin, tod und ab sin und dåmit gericht und geeint, und fůrer zů argem nit geåfert sol werden in dehein weg, alles erberlich, truwlich und ungevårlich) *51.4ff. (17./18. Februar 1486: Verhandlung mit den Boten von Zürich), 18 (Febr. 22: dem Bischof ist* zů fůrdrung der sach die richtung, hie ufgericht *zu schicken*, das er die besigle nach lut derselben und mit dem botten angends har schick, oder sin antwurt. Man sol die richtung nach lut des abscheids angends ufrichten und die morn vor minen herren den burgern vertigen), *25 (Febr. 25: Darlehen von 50 Gulden* uff bitt der chorherren zu Můnster, dåmit si ir fryheiten und gnåden von diserm bapst mogen beståten lassen), *48 (März 8. betr. Beteiligung am Tag zu Luzern). Der folgende zweite Vertrag mit dem Bischof (b hienach) wurde vorbereitet durch die bern. Ratsverhandlung vom 28. April 1486 (RM. Nr. 50 S. 160ff.). Am 2. Mai 1486 wurde beschlossen, daß gemäß dem* spruch darumb uffgericht *der Bischof* ein botschaft, namlichen hern Hartman von Hallwylr, tůmbrost(!) und min herren von Bern Urß Werdern *zu einem Tag abordnen sollen, um* die selben lůt im Můnstertal min herren von Bern das burgrecht sweren hörn und heißen, das ouch dieselb botschaft tůn und uf donstag nach pfingsten dåselbs zů frůger tagzit zů sin, bestimpt und verrumpt hat *(aaO 175). Vgl.* Feller *I 445f.*

b) Zweiter Vertrag zwischen dem Bischof von Basel und Bern 1486 April 29. (sampstag, ån einen, dem letsten tag abrellens). *Bern*

Eingang, wie Absatz 1 des endgültigen Vergleichs zwischen dem Bischof und Bern, vom 26. November 1486. Nachher folgt hier, was über den Gang der Verhandlungen und über die Einwände Biels gegen diesen zweiten Vertrag aufklärt (Biel veranlaßte die Änderung der Ziff. 1, 3, 4 und 7 hienach und damit die endgültige Fassung des Vergleichs Berns mit dem Bischof): - - - Und haben also zů fruchtbarer ůbung desselben uns erhept und in eigner person gan Bern in die statt gefůgt mit etlichen ůnsern anwalt und råten, nåmlichen den erwirdigen, edlen und strengen herrn Hartman von Hallwiler, tůmprobst der stift Basel, herren Herman von Eptingen rittern und andern von Biel, Nůwenstatt und suß, und darzů erbetten die strengen, frommen, fůrsichtigen und wysen schultheis und råt zů Friburg, ůnser sunder lieb und gůt frůnde, ir erber botschaft zů sölichen sachen, die wyle sy doch frůntlichen solten gehandelt werden, zů vertigen; das ouch also beschechen, und wir nachgenampten Dietrich von Endlisperg ritter, des rätz, und Umbert Gôuffe stattschriber daselbs zů Friburg von ůnsern yetzgenanten herren und obren als frůntlich undertêdinger darzů bescheiden und komen, so haben ouch wir, die vorgenanten schultheissen und råt zů Bern ůns zů denen sachen ouch gefůgt und wir beid teile den jetz gemelten frůntlichen undertådingern gönnen, zwůschen ůns fůgsame mittel, die dis und ander zweyungen bessern und abstellen möchten, zů erarbeiten, das

ouch durch sy ist beschechen, des wir inen sundern grossen danck wůssend, und das gehandelt in worten, als die --- hienach volgen:

[1.] Und zů anvang: nach dem ůnser beider teilen land und lůt an vil orten uff und an einander frontieren, dämit dieselben in frůntschaft dester baß mogen beliben, der von Reyben halb, so aller nechst by ůnser der von Bern statt Bůrren gelegen und derselben burger von alter har sind gewesen und aber ůns, dem vorgenanten byschoff Casparn und ůnser stift Basel zůgestanden, ist also berett, das Reyben nu hinfůr mit hochen und nidren gerichten ůns, denen von Bern zůstän und mit den ůnsern von Bůren, dero burger sy als vorstät sind, sôllen reysen, und wir beid teil ůnser ersam botten dahin vertigen, sôlichs zů verzichen[1], mit march und zylen zů sůndern, und wie das beschicht, da by sol es alldann bestän; doch den våldverrten, wunn und weiden, so sy mit den von Bieterlon und Meinisperg, und die selben hinwider mit den von Reyben haben, wie dann die von alter har komen sind, än schäden, dann all teil da by beliben. So sôllen ouch wir, byschoff Caspar zů handen ůnsers stiftz, daselbs zů Reiben by ůnsern stůren und zinsen, wie die ůns vormaln geben sind, ouch beliben, es were dann, das wir beid teile gůtzwillens etwas zinßwächsel durch ůnser botschaft ůns und den ůnsern zů růwen fůrer wurden handeln.

[2.] *Betr. Berg Valière (wie Ziff. 2 des Vergleichs vom 26. November 1486, hienach d).*

[3.] So sol dann der Nydower sew ůns, denen von Bern fůr ůns und ůnser nachkomen zůsampt andrer ůnser gerechtikeit, wie wir die däselbs hocher und nider gerichten, zoll und geleitz haben, mit den vischbůttiken und der sew oder vischordnung luter und allein zůstän, und wir macht haben, die selben ordnungen yetz und hinfůr zů machen, und sol ouch dero von den ůnsern und andern in glichem stand vervolgt werden.

[4.] Item die pfandungen, so durch die bannwart von Bôuxingen in dem Brůl, Kreyenberg und den selben gegnen in ůnsern dero von Bern hochen und nidren gerichten beschechen und bishar gan Bôuxingen zů fůren gewont, sôllen fůrbaßhin in den fryen hoff gan Mett geantwurt und daselbs glichlichen wie vor zů Bôuxingen geschechen ist, gevertiget und gehalten und davon sechs pfening geben werden, wie dann von alter har ist komen.

[5.] *Betr. das Münstertal = d (Vergleich 26. Nov. 1486) Ziff. 5.*

[6.] *Betr. hohes Gericht auf dem Tessenberg = d Ziff. 6.*

[7.] Und als der Mettlen und ander sôlicher dingen halb die ůnsern beider obgenanter parthyen vom Biel und Nydôw berůrend, etwas spenn sind,

[1] *Statt* zů verzichen *schreibt Ob. Spruchb. K 305* zimlichen.

ist berett, das wir von Bern etlich ůnser råt, desglichen die von Biel die iren uff die stöß vertigen, und söllent die vollen gewalt haben, die all nach zimlichen gestalten hinzelegen; und ob si sich darin nit einen oder meren möchten, so söllent ůnser frůnde und mitburger von Friburg ir botschaft zů denen ordnen und wie dann die sölichs ussprechen, also das ein mers oder im gevolget werde, do by sol es alldann bestån und beliben.

[8.] *Betr. Lehen vor dem Schloß Nidau, entsprechend d Ziff. 8.*

[9.] *Betr. Eigenleute, wie Vergleich d Ziff. 9 bis* und das also an ůns ervolgten, das si dannanthin fůr sich und ir nachkomen ůns allein, als ouch yetz, zůstan söllent.

[10.] *Wie d Ziff. 10.*

Siegelvermerke des Bischofs, des Kapitels und der Stadt Bern, wie d, jedoch mit der Beifügung: Aber wir, die obgenanten tådingslůte Dietrich von Endlisperg ritter und Umbert Göuffi bekennen, dis artickel und beredůsse mit ůnserm besůch und erarbeiten also wie sy vorstan ergangen, und haben des zů bestand disen vertragsbrieff, der ouch zwen von worten glich gemacht und den parthyen zů geantwurt sind, durch ůnser beider sigel ouch verwaren lassen, doch ůns in all weg ån schaden. Geben und beschechen zů Bern - - - *(Datum).*

Original fehlt; es wurde wohl beseitigt, als es durch den Vergleich vom 26. November 1486 ersetzt wurde. Hier nach den Abschriften im St: 1) Unnütze Papiere Bd. 45, Nr. 177. 2) Ob. Spruchb. K 304ff.

Druck: Trouillat-Vautrey, *Mon. de l'hist. de l'ancien évêché de Bâle V (1867) 602 Nr. 205. – Vgl.* Anshelm *I 294f.*

c) Burgrecht der Leute der Propstei Münster
1486 Mai 14.[1] *Bern*

Wir, der schulthes und råt zů Bern, tůnd kund mit diserm brief, das wir mit wolbedachtem můt zů bekreften des vertrags, so wir jetz ku[r]tzlichen mit dem hochwirdigen fůrsten und herrn, herrn Caspars, bischoffen zů Basel, des Můnstertals halb beslossen, die hindersåssen daselbs und namlichen der propsty zů Můnster in Grånvåld, Basler bistůmbs, zů unser statt burgern genomen haben fůr sich und ir nachkomen in sölichen worten und gedingen, namlichen:

[1] *Zum Datum vgl. Bemerkung 3 hienach: Freitag nach Pfingsten war der 19. Mai 1486. Die Burgrechtsurkunde wurde also durch Bern schon erstellt einige Tage vor der Beeidigung des Burgrechts durch die Propsteileute.*

[1.] das wir si zů irm gůten rechten hanthaben, schůtzen und schirmen sôllen und wellen wider die, so inen gewalt und unrecht zůfůgten, wie wir dann sôlichs gegen andern unsern burgern zů tůnd näch unser statt recht und gewonheit pflegen.

[2.] Die selben probstylůt sôllen ouch unser reysen, wo wir deshalb ermanen, mit uns ziechen und uns dero gewertig sin, doch nit wider unsern herrn oder der stift Basel, dann wir denselben all und jeklich ir gerechtikeit und oberkeit vorbehalten. Und ob es sich begeben, das ein her oder stift Basel jetz oder hinfůr – dä vor gott sy – wider uns oder unser nächkomen zů vechd wurd komen oder wir hinwider, so sôllen die vermelten erbern lůt still sitzen und sich des nůtz annämen.

[3.] Si sôllen uns ouch zů järlicher bekantnůs sôlichs burgrechts zů ůdelzins richten fůnf Rinsch guldin, und die antwurten zů unsern handen uff sanct Andreas tag, acht tag vor oder näch, und verer sôlicher beladnůs von uns nit erwarten, und ouch sôlich burgrecht unwandelbar behalten und därvon nit tråtten noch stån ån unser oder unser nächkomen gunst, wůssen und willen, als si das alles also ze tůnd und ze halten mit ufferhabnen handen zů gott und den heiligen gesworn haben, alle gevård vermiten.

In kraft dis briefs, des zů urkůnd mit unserm angehänckten sigel geben uff dem XIIII. tag meyens anno etc. LXXXVI °.

Exactum coram toto consilio vigilia penthecosten anno LXXXVI ° ad Fratres minores.

Original nicht vorhanden. Hier nach der Abschrift in St, Ob. Spruchb. K 312.

Druck: Actes de la Soc. jurassienne d'émulation 41. (1936/7) 81, mit alt- und mit neufranzös. Übersetzung. Trouillat-Vautrey *V 607 Nr. 207. – Vgl.* Anshelm *I 295.*

Bemerkungen: 1. Rechtlich bereitete folgender Spruch das Burgrecht Berns vor: am 4. November 1468 (fritag nach aller heiligen tag) *hatten Sch und R einen Streit entschieden, der zwischen dem Fürstbischof von Basel und Solothurn* des gotshuß im Můnstertal in Grenveld wegen *längere Zeit gewährt hatte; der Bischof hatte* gemeint, das unser eidtgnossen von Soloturn das - - - gotshus und ouch die lůt im Můnstertal, die im zůgehören, und ettlich ander in sinen landen und gebieten gesessen, zů burgern und in irn schirm genommen, dadurch im mercklicher intrag an sinem altherkomen und gerechtikeit, so er an dem end, úber die spruch und lůtrungen vormaln geben, hab, geschehen sy, wann sich ouch dieselben lůt im Můnstertal dadurch bißhar gesperrt und gewidert, im mit win uß dem Oberland zů fůren, hagen, jagen, hund dar zů geben, hůwen, måyen, holtzfůren, wildôpfel und biren in den hof gon Tellsperg zů antwurten und ander altherkomner gerechtikeit gehorsam zů sind - - -; deßglichen haben ouch unser eidgnossen von Soloturn sin dingkhoflůt zů Terwil, Tornach, Blawen, Sewen und andern enden in eid genomen, jagen ouch inen näch, die doch im zů gehören; darzů gescheche im und sinem stift intrag der eignen lůten halb, so uß sinem und des stifts gebieten in unser eidgnossen von Soloturn twing und gericht ziechen, denen si im nächzůjagen nit gestatten wellen. *Solothurn antwortet,* si haben sôlich burgrecht des

gotshuß halb vor langen ziten mit gehell eins herrn von Basel an sich gebrächt, und meinen, da bi und ouch den lůten des - - - gotshuß im Můnstertal zů beliben, wann si ouch sunderlich gefryet syen, das si in unser frowen stift von Basel land und gebiet wol burger nemen mogen; desglichen der von Sewen halb, die haben si in pfands wiß mit denen zů Witterswilr lůt und gůt fůr eigen an sich gebrächt, deshalb si die in eyd wol nemen und inen nåch jagen mogen. *Bern entscheidet freundlich, nachdem es von beiden Parteien dazu ermächtigt ist: a. Die Leute des Münstertales haben dem Bischof die schuldigen Leistungen ferner zu tun. b. Das Burgrecht bleibt in Kraft, jedoch soll Solothurn keine Gewalt brauchen, sondern den Leuten mit Botschaften helfen. c. Solothurn soll zu Burgern keine Einzelpersonen aufnehmen, die in der Propstei oder im Gebiet des Bischofs wohnen (Ob. Spruchb. F 47).*

2. Am 15. Mai 1486, verpflichteten sich Propst und Kapitel zu Münster, sowie der meyer und gmeyn hindersåssen daselbs, *das Burgrecht mit Bern* fůr uns und all unser ewig nachkommen war, ståt, vest und unbeschwecht zu halten - - - *(St, U. Spruchb. C 447; Druck:* TROUILLAT-VAUTREY *V 608 Nr. 208). Vgl. jedoch Bem. 5 hienach betreffend das Burgrecht des Stifts.*

3. Der Eid der Propsteileute war durch Sch und R am 29. April 1486 redigiert worden und wiederholte die im Text (c Ziff. 2 und 3) hievor enthaltenen Verpflichtungen der Propsteileute (RM. Nr. 51. 166 und 168) wie folgt: Sweren die lůt der propsty Můnster in Grånvåld in kraft des burgrechts, so si bi einr statt Bern angenomen haben, der selben statt truw und wårheit zů leisten, irn nutz zů fůrdern und schaden zů wånden, ir reysen, ob si darumb ervordet werden, nåch besag des vertrags mit der stift Basel, zů ziechen, und von sölichs burgrechts wegen ir ůdelzins, namlichen jårlichen fůnf guldin zů richten, und sus dheinen andern schirm in solichen gestalten zů sůchen, noch anzůnemen, ouch von sölichem burgrechten ån einr statt Bern sunder urloub und willen nit zů scheyden, noch das zů wandeln, alles by irm geswornen eyd, alle gevård vermitten. *(Französischer Text in St, Bischoff-Basel Austrag Buch A I. 537. Druck in Actes de la Soc. jurass. d'Emulation 41 [1936/7] 85f.).*

4. Zur Abnahme des Eides sollte als Bote des Bischofs der Dompropst Hartman von Hallwyl, als Bote Berns Urs Werder am Donnerstag nach Pfingsten zů frůger tagzit *in Münster eintreffen (RM 51 S. 175, 2. Mai 1486); aber* andern minr herren geschåft halb *wurde der Zeitpunkt verschoben auf Freitag (aaO 200; 13. Mai 1486).*

5. Nach RM 52 S. 71 (15. Juni 1486) nahmen Sch und R ein stift zů Můnster in Grånvåld zů minr herrn burgern - - -, wenn die bull haruß kompt. *Die erwartete päpstliche Bulle war am 11. September 1486 noch nicht ergangen (RM 52 S. 247 und T. Miss.buch F 322).*

6. Wie sich Bern, gestützt auf das Burgrechtsverhältnis, die Befugnis zu richterlichen Entscheidungen in Angelegenheiten des Münstertals beimaß, ergeben die folgenden Fälle:
a. Am 7. September 1489 entschieden Sch und R den Streit, der zwischen dem meyer und gemeinen underthanen des dorfs zů Můnster sambt andern irn verwandten und bysåßen eins-, und dem erwirdigen herrn Johannsen Meyer, probst zů Můnster, ouch Tschan Herrin, statthaltern daselbs andersteils *entstanden war wegen* eins gemeinen landkosten, ettlicher ungehorsamen knechten halb, dero fůnf gewåsen sind, uffgelůffen, da ein lantschaft, und sunders die uß dem dorf Můnster gemeint, sölichen nit zů tragen, und die, so solichen kosten ån ir bevelch, wůssen und willen uffgetriben und verzert haben, darumb schuldig und hafft zů sind - - - *Früher sei erkannt worden,* das die fůnf ungehorsamen, von welcher wågen solicher kost ergangen ist, an den selben zů stůr fůnfzig pfund, ouch einen ochsen und zwey swin, in solichem handel veretzt, abtragen, und den ůbrigen kosten ein gantze lantschaft

gemeinlich über sich nåmen und usrichten sölte; *dies wird neuerdings bestätigt; Sch und R* gebieten ouch daruff allen den unsern des Münstertals gemeinlich, solicher unser lütrung nachzůkomen, solichen kosten under in anzůlegen und wie sich gebürt, abzůtragen *(St, Ob. Spruchb. K 436)*.

b. Mit Beschluß vom 16. Oktober 1489 bestätigten Sch und R ein Urteil des Landgerichts zu Münster, wodurch ein Johan Tschatebin (auch Satabin geschrieben) etlicher handlung und ungehorsame halb umb ein summ fünfzig pfund vervellt; und das alles nach altem harkommen und gemeinem landsbruch ergangen, - - - und unser will und beger ist, si by iren gůten gewonheiten beliben zů lassen *(aaO 462)*.

c. Am 19. März 1490 (fritag vor letare) *entschieden Sch und R zwischen Propst und Kapitel* des Münstertals und ettlichen derselben amptlüten eins, und der gantzen gemeind des dorfs zů Münster in Granvålden andersteils *wegen* eins gemeinen landtkosten, *den die Propstei denen von Münster zu bezahlen auferlegt hatte, den aber diese zu zahlen verweigerten: die* gemeind des dorfs Münster *wurde schuldig erklärt*, sölichen gemeinen landkosten, wie dann der jetz angesåchen ist und hinfür nåch alter gewonheit uffgesatzt würdt, zů tragen und uszůrichten; doch mit solichen fürworten: wann die anlegung des - - - landkosten sol beschechen, das ouch alldan von jedem gericht der amptman und darzů zwen von der gemeindt daselbs darzů berüfft und solichs in der selben bywåsen fürgenommen, gehandelt und beschlossen werd, wie sich gebürt *(Ob. Spruchb. L. 503)*.

d. Mit Urkunde vom 31. März 1490 erklärten Sch und R, daß vor ihm erschienen seien: die Botschaft des Propstes und Kapitels des Stifts Münster einerseits und Hanns Heinrich Üllin, vogt ze Zwingen, mit Bisen, sinem tochterman, und hat sich der selb vogt erclagt, das im die herren zů Münster das sin in täglichem verbott über das er gegen in sich vormals aller glicher zimlicher recht hab erbotten und noch tůg, namlichen für uns oder ander zimlich unpartyg ort und end, und daruff angerüfft, so doch niemands gepfändt zů recht sol kommen, im das sin zů entslachen, dann si doch zů Basel vor dem båbstlichen richter hangen, werde von den herren zů Münster so mangerley usflüchten gebrucht, das recht zů hindern, das er des dehein end mog erlangen. So sagten der herren von Münster anwält darzů, si sien solicher sach halb zů Basel in rechtlichem vervang, dem si ouch nachkomen wellen, und vor uns darumb nütz rechtigen; so haben si ouch der houbtsach halb dehein bevelch, eynich recht anzůnemen, und rüffen uns daruff an, si bi solichem rechten beliben zů lassen. *Sch und R beschlossen*, das die herren von Münster dem vorgenanten vogt das sin sölen entslachen und sich rechts umb die houbtsach, wie er sich erbotten hat, benügen, und gebieten daruff den meyern und underthan des Münstertals bi den pflichten irs burggrechten, solich entslachen, so si des ervordert werden, ze tůnd; dåmit beschicht gantz unser will. *(aaO 601)*.

7. *Auf Begehren der* landlütt und hindersåssen *wurde am* donstag nach unser frowen tag der liechtmiß *(4. Februar) 1496 das Burgrecht aufs neue beidseitig bekräftigt, da* vormåls sollich burgrecht in die ewigkeit zů bestån angesechen ist; *Eid und Verurkundung leisteten am gleichen Tag* meyer und gemein landtlütt und hindersessen zů Münster in Grannfeld; *die Herren* der stift dåselbs, die mit den - - - landlütten und hindersessen in sollichem burgrecht vergriffen waren, *waren nun* usgeslossen und von den selben unser brief und sigel *zurückgefordert. (Ob. Spruchb. O 343 und 345; RM 89 S. 42)! Hing die Entlassung der Stiftsherren von Münster zusammen mit ihrer Weigerung, als Geistliche* vor den wåltlichen rechts zů gestatten, *sondern nur* vor dem official von Losan, Costentz oder Basel? *(Vgl. RM 88 S. 85, vom 26. November 1495 und Ob. Spruchb. O. 311); am 17. November 1492 forderte Bern vom Kapitel noch Zahlung (des Burgergelts?), RM 76 S. 66; (nachher herrschte*

Streit zwischen Stift und Landleuten zu Münster, wie aus RM 78 S. 62, 29. April 1493; S. 103f., 22. Mai 1493; 80 S. 5, 12. Januar 1494 ersichtlich ist).

8. Am 5. November (fritag vor Martini) *1501 erschienen vor Sch und R die Boten* unser getruwen lieben burger von der landschaft Mûnster in Granfeld - - - und haben uns erscheint allerley anfechtung, so inen dann von den regenten der stift Basel und andern begegne, in gestalten, das si in sorgen syen, von uns mit absagung deß burgrechtens, so si bi uns angenomen haben, verlassen und ubergeben mogen werden, mit bitt und anrûff, si deßhalb gnedenklich zûbedencken und inen unsern willen bekantlich zu machen. *Sch und R antworteten:* wie die - - - von Mûnster in burgrecht empfangen und angenomen und unser[1] bißher zimlichen bedacht und gehalten syen worden, daby wellen wir si lassen beliben und ouch hinfûr in allen gnaden und truwr gûter meinung bedencken *(Original fehlt. Abschrift oder Entwurf in Ob. Spruchb. P 773; vgl.* Anshelm *II. 338).*

Für die Zeit nach der Reformation Nr. 196 hienach.

d) Vergleiche des Bischofs von Basel mit Bern betr. Reiben, Berg Valière, Zoll und Geleit auf dem Bieler See, Pfändungen zu Bözingen, Burgrecht des Münstertals, hohe Gerichte auf dem Tessenberg usw.

1486 November 26. (sundtag nach sant Katharinen tag). *Bern*

Wir, Caspar von gottes gnâden bischoff zû Basell, eins, und wir, der schultheis und râte zû Bernn, anndersteills, tûnd kundt allermengklichem mit disem briefe: als dann in vergangnen tagen etwas irrungen zwûschen uns beider parthyen hindersâßen erwachsen sind, harrûrend von der probsty wâgen zû Mûnster in Grânveld, deshalb die erbern lûte dâselbs gesâssen und daby umb in unwillen gegeneinandern sind kommen, und den selben der eben merclich uffrûr gebracht, wo wir beid teile den nit verhebt hâtten, zû stillen, etlich beredniûß zû Tâllsperg durch unser anwâlt understanden, darin under andern des Mûnstertals halb und wie das nû hinfûrer uns, denen vom[2] Bern zûgehôren sôlle, etlich artickel angezôugt wâren und doch darinne uns, dem vorberûrten bischoff Casparn vorbehalten, ob wir ûtzit frûntlichers an einer statt vom Bern erlangen, das wir sôlichs versûchen môchten.

Und haben also zû fruchtbarer ûbung des selben etlich unser anwâlt und râtt, namlichen den erwirdigen, edlen und hochgelerten herrn Hartman von Hallwyllr, thûmprobst der stift Basel und Bernhart Ôigli doctor etc unsern vicarien, gan Bern in die statt gefûgt, so haben ouch wir, die vorgenanten schultheissen und rât zû Bern, uns zû den sachen ouch geschickt und zwûschen uns fûgsame mittel, die dis und ander unser zweyungen

[1] unser *am Rand beigefügt; es fehlt wohl* burger.

[2] *sic! Die Handschrift schreibt durchwegs* vom Bernn, vom Biell.

bessern und abstellen möchten, erarbeitet und gehandelt in worten als die - - - hernäch volgend:

[1.] Und zů anvang: nächdem unser beidteil land und lůt an vil orten uff und an einandern frontieren, so ist Reyben halb, so aller nächst by unser der vom Bern statt Bůrren gelägen und der selben burger von alter har sind gewäsen, und wir vermeinte haben, das uns zůeygen und behanden, also beredt, das Reyben nůhinfůr mit hochen und nidern gerichten uns, bischoff Casparn und den unsern von Biell in aller gestalt, form, wiß und mäß, und wie das von uns und den unsern von alter har benutzet und beherrschet worden ist, sol beliben, und än unser, der vom Bern wyter ersůchung zůdienen.

Doch also, das wir von Bern all ůbeltäter, můtwiller und ander[1], so in unsern landen und gebieten fräfeln, däselbs zů Reyben im dorf oder ussert-halb mogen vächen, anvallen, nämen, hin, wider und durch fůren und denen däselbs, ob si joch zů Längnow wären gevangen, nächjagen, dämit die irem verdienen näch gesträfft und inen ir zůflucht an dem end benommen werd und hiemit der fryhof hin und ab sin. Doch suß unser, dero von Bern gerechtickeiten und herlickeiten und der unsern von Bůrren holtz-haber an dem end än schaden.

[2.] Item der berg oder die alpp Valiere, so durch Wernlin Hårrin den von Bůrren verkouft ist, sol den selben von Bůrren beliben; doch also, das si uns, bischoff Casparn, abträgen die schatzung und kosten mit sinr vänckněß uffgangen und ouch die fůnfzig pfund, so dem comendůr zů sanct Johanns zů Biel durch uns geben sind, und ouch ander schuldner, so ir verbott däruff gethän haben[2]. Und sol ouch der selb berg usgemarchet werden, damit die von Bůrren wůssen wä by si beliben.

[3.] Und als dann des zolls und geleits halb uff dem Nidower sew zwůschen uns beyden parthyen mißhäll sind gewäsen, deshalb wir vom Bern vermeinten, unser lieben eydgnossen von Biel hätten gemeinsame mit frömbden lůten und entfůrten uns dämit den selben, ist beschlossen, das die - - - vom Biel, was si selbs in ir und uß ir statt fůren, das si solichs zolls und geleits fry wol mogen handlen und wärben, so verr das deheinr der irn oder suß jemands under irm schin gemeinsame mit andern hab oder suß andern gewerb handtiere, so zů abbruch unsers zolls und geleits daselbs

[1] *Der Vertrag mit Biel fügt bei:* sträfbar lůt, so in unsern herrschaften, gebietten und landen hetten gesůndet, frävel oder můtwill begangen, däselbs zu Reiben - - -

[2] *Vgl. Erläuterung vom 26. November 1487 Ziff. 2; im Vertrag vom 29. April 1486 heißt es* gebott, *statt, wie hier* verbott.

diente[1]. Dann wo das bescheche, so behalten wir vom Bern uns vor, die zů sträffen und handeln nach irm verdienen. Und suß, so sôllen wir von Bern by allen herlickeiten und gerichtikeiten des Nidower sews, wie von alter harkommen[2] ist, beliben, also das die vom Biel darin, wie ander unser vischer und umbsåßen[3], wol mogen vischen und si by den pantheren des selben, wie die mit marchen underscheiden sind, bestän, und die nach lut eins bermentinen rodels bruchen und ůben, wie zimlich ist, ån geverd.

[4.] Item die pfandungen, so durch die bannwart zů Bôxingen in den Brůl, Krågenberg und den selben gegnen in unsern, dero vom Bern hochen und nidern gerichten beschechen und bißhar gan Bôxingen zefůren gewont, sôllen fůrbaßhin durch vier erber mann, namlich zwen bannwart und zwen schetzer, und dero zwen von einem vogt zů Nidow und zwen einer statt Biel dårzů geordnet werden, und die beschechen an den enden, då si sich erheben. Und wie die vier, es sy gemeinlich oder des merenteils, die schetzen, dåby sol es alldann beliben; und die pfand in den fryen hof gan Mett gefůrt und dåselbs gehalten, und die schatzung nach irm ansåchen usgericht und bezalt werden.

[5.] Das Můnstertål sol aber uns, bischoff Casparn vorgenant, fůr uns und unsers stifts nåchkommen beliben, und doch das burggrecht, so der stifft daselbs zů Bern angenommen hat, unserhalb ungehindert bestän. Darzů so haben wir ouch zůgelåssen, die unsern der probsty dåselbs zů Bern ouch ein gemein burggrecht anzůnemen zů haben und das zů schwerren fůr sich und ir nåchkommen; und ob sich begeben, das die - - - vom Bern, und wir nit, wurden reysen, und die unsern vorgenant von inen umb zůzug ervordert, so sôllen si in gehorsam sin. Ob aber wir oder unser stift wurd reysen, so sôllen sy mit uns ziechen. Wo sich aber – darvor gott sy – begeben, das wir oder unser stift zů deheinen zyten wider ein statt Bern oder si wider uns kriegklichen wurden handeln, so sôllen die selben lůt still sitzen; und doch wir, vorgenanter bischoff Caspar, fůr uns und unser nåchkomen suß by allen andern unsern geistlichen und weltlichen oberkeiten, herlickeiten, stůren, zinsen, rånten, gůlten, vållen, gelåssen und gerechtickeiten, wie die dåselbs von alter harkomen sind, beliben, und solich burggrecht wider uns in deheinen zimlichen dingen sin, noch also schaden bringen,

[1] *Vergleich mit Biel fährt hier fort:* Ob aber das bescheche, so behalten wir uns luter vor, solichen zoll und geleit von denen, die do gemeind hetten, zů beziechen und dårzů unser sträff, wo uns die heimlich oder offenlich den understůnden zů entfůren. Und suß - - - *weiter mit ausdrücklichem Hinweis auf den hier im Text wiedergegebenen Vergleich mit dem Bischof.*

[2] *Dazu Ziff. 1 der Erläuterung vom 26. Nov. 1487.*

[3] *Vergleich mit Biel, statt* und umbsäßen: hinder- sew- und lantsåß, ån alle gevård.

mit rechten lutern gedingen. Und sôllen ouch wir, die vom Bern obgenant, den vilgerûrten unsern gnâdigen herren daran nit irren, sunder in und sin nâchkomen dâby, wie uns gebûrt, handthaben und schirmen.

Es sol ouch aller unwill, so wir bischoff Caspar oder jemands von unser wâgen zû den - - - lûten der probsty Mûnster dis ergangnen handels halb empfangen hâtten oder haben môchten, gantz tod, hin und ab sin, und si der dingen dehein ungnâd, strâff, noch beswârung erwarten, wâder worten noch wârken.

[6.] Item wir die vom Bern sôllen by den hochen gerichten uff dem Tessemberg beliben; und was ûbeltâter und den tod verschult haben, sôllen durch unsern vogt zû Nidow dâselbs berechtiget werden, und das, so dârus entstat, uns zûgehôren.

[7.] Und als dann der Mettlen und ander solicher dingen halb, die unser beyden obgenanten parthyen vom Biel und Nidow berûrend, etwas spenn sind, ist beredt, wellen ouch, das die vom Mett die gemeinlich sôllen etzen hiedisent und jensit der brugg, und der zins, so davon jârlichen vellt, uns denen von Bern gevolgen.

[8.] Und als bißhar die lâchen, so zû dem gottshus der Insel sanct Peter und Paulus, mitten im Nidower sew[1], vor dem schloß zwûschen den bruggen berechtiget sind, wellen wir, das solichs nunhinfûr aber daby belib und gehalten werd.

[9.] Und nâch dem wir, die von Bern, etlich eygenlût an dem vorgerûrten sew haben, die uns mit libeygenschaft zûgehôren, ist zwûschen uns gûtlichen beredt, ob sich die von uns ledigen und abkouffen wôllten und das also an uns ervolgten, das si dannachtin[2] fûr sich und ir nâchkomen uns, denen vom Bern und unsern lieben eydtgnossen vom Biel dienen und zûgehôren sôllen nach lut der ûbertrâg deshalb uffgericht.[3]

[10.] Und nâchdem nû diser frûntlicher vertrâg deshalb zwûschen uns uffgericht ist - - -, ouch also ergangen, und wir ouch zû beiden[4] den verwilliget, so wellen wir ouch dâby fûr uns und unser nâchkommen und die unsern beliben, den danckber und stât halten, dâwider nit tûn, noch lassen gethan werden, alle geverd und widerred vermitten, ungehindert aller sprûchen, lûtrungen und gewarsame, so hiewider sin môchten, doch den selben suß in all ander wâg ân schaden.

[1] *Der Vertrag vom 29. April sagt deutlicher:* - - - im Nydôwer sew gelegen, zû Nydow vor dem sloß zwûschen den bruggen berechtiget sind, - - -

[2] *sic!*

[3] *Vgl. Nr. 155c, f und i.*

[4] *Es fehlt* siten *oder dergl.*

Und haben ouch des zů warem vesten urkůnd, wir, der vilgenant bischoff Caspar, unser sigel an disen verträgsbrieff lässen hencken, und diewyl der mit gůter willgung der erwirdigen unser lieben brůder eins gantzen capittels der stifft Basel ist ergangen, so haben wir si vermogen, ir capittel sigel ouch harän zů hencken, des ouch wir, die selben capittel brůder, bekennen getän und disern verträg gewilliget haben. Und wir, der schultheis und rätt zů Bern haben dise ding alle unser halb zů bewären, unser sigel ouch an disen verträgsbrieff, dero zwen von worten glich und uns parthyen überantwurt, hencken lassen. Geben und beschechen zů Bern, uff sundtag nach sanct Katharinen tag, als man zalt von der geburt Cristi unsers lieben herren, tusent vierhundert achzig und sechs jar.

Original: St, Fach Nidau. Pergament 74 × 41,6 cm und Falz 9 cm. Die drei Siegel (kleines Siegel der Stadt Bern) hängen an Pergamentstreifen, wenig beschädigt.

Druck: TROUILLAT-VAUTREY, *Monuments de l'hist. de l'ancien évêché de Bâle V (1867) 614ff. Nr. 301.*

Bemerkungen: 1. Über die Verhandlungen mit dem Bischof und mit Biel, die den Vergleichen vom 26. November 1486 (d hievor und e hienach) vorausgingen, vgl. RM 52 S. 51 (8. Juni 1486); 55 (9. Juni betr. den Feldfahrtstreit zwischen Biel und Nidau), 103 (28. Juni: Auf das Begehren der Botschaft des Bischofs, Bern möge das Münstertal von handen und --- den übertrag vallen *lassen, antworten Sch und R,* das man die bericht, hie gemacht und kumberlich vor minen herren den burgern ufgericht, könne oder moge endern, das sy nit in irm vormogen - - - das werd dann mit einem groß rät verzogen*); 109 (30. Juni:* denen vom Biel ist geantwurt, man well bi den eignen lüten beliben; deßglichen bi dem Tessemberg und dem sew; und wo si denen von Nidow die weyd frylichen den ersten blümen lässen, so wellen inen min hern gonnen die Bielmatten und Mettlen, deßglichen, das si zů Bůrren haben gehept, so verr das min hern die übeltäter zů Reiben haben zů vachen und inen die vier höf beliben*), 157ff. (27. Juli: Vor Sch, R und B sind erschienen* min herren gemein eydgnossen und haben ein treffenlich red gebrucht - - - des Münstertals halb und - - - hoch begert, die stift vom Basel zů dem iren wider komen zů lässen; und ist inen geantwurt worden, man hab - - - zwo richtungen mit minem herrn vom Basel getroffen, und näm min herren frömbd, das si därüber ersücht werden, angesechen, das min hern der stift vom Basel nütz entwert, noch von dem sinen gezogen hab; und das min herr vom Basel an den selben, und besunder der letsten - - - ein gůt benügen gehept - - -; und daruff minr herrn ernstlich beger gewesen, diewyl solichs mit eins herrn vom Basel gůtem wůssen und willen ist beschechen und die bericht näch notdurft ufgericht, das si von inen unersücht beliben - - -; dann min herrn hoffen, je därin nütz unzimlichs getän haben; das dann solichs wär sy und gůt recht därzů gehept, sy wol an dem zů prüffen, das herr Johanns Meyer, probst zů Münster, sin sachen bi und vor dem rechten brunnen, unserm heiligosten vatter, dem päpst, hab erobert. Uff das haben si wyter geredt - - -, besunder wie die bericht noch nit syen besigelt und minem herrn vom Basel der mund besloßen, das er můst bi dem also beliben, und begerten wie vor, der stift dz ir zů bekeren, wytern unwillen und unrůw zů vermiden, und inen so vil eren näch der vereynung sag zů Stanns ufgericht, zů gonnen, das si die bericht machen, so wellen si därin gar zimlichen handlen und min herren schaden därin nit begeren, das wölten si verdienen. Däruff ist minr [herren] antwurt aber gewesen, wie

vor, das si begerten, unersûcht zû beliben, dann si syen mit minem hern vom Basel bericht - - -; si hoffen ouch, nit wider die vereynung zû Stans útz gehandelt [ze] haben; und ob si joch das getân, so sy wol kuntlich, das ander órter die gar nit gehalten, si syen aber so wyt dárúber nit ersûcht gewesen; des aber min herrn gegen in zû tûn begerten und besunder richtig sachen nit irrig zû machen - - -; und sind ouch damit abgewisen*), 159 (28. Juli:* Reiben halb *beschließen Sch und R*, das den von Biel das belip, wie vor, so verr, wenn er zû Búrren etwas mißhandelte, das man im nachylen und in doselbs, umb was frâvel in minr herrn herlikeit man begât, vächen mog; Valleren, des bergs halb, wellen die von Búrren den berg haben, dz si in bezaln; und sol von stund an ein undergang beschechen, damit beyd stett Biel und Búrren mogen frúntlich leben. Des zolls halb, so die von Búrren uff ein jeden mútt korns geslagen haben, - - - *wird erkannt*, das der nûwlich nit ufgesetzt, und deßhalb können min herren die irn von solichem nit wisen. Der Mettlen halb ist beredt, das zwen der irn und zwen minr herrn die Mettlen mogen bruchen, so verr das si die verzinsen, wie si das begert haben. Der pfandung halb des fryen hofs: diewyl die pfandung in minr herrn hochen und nidern gerichten beschicht, das dhein pfandung der schatzung[1] si bescheche dann in dem fryen hof zû Mett; dáselbs sol der hof uffgericht, und solch pfánder gon Böxingen nit gefûrt werden, und sôllen minr herren lûten zwen und zwen dero vom Biel die schetzen und ein vogt von Nidow obman sin. *Wegen des Sees, der Eigenleute zu Twann und Ligerz und des Marktes zu Nidau, dem Sinne nach, wie in e und in f hienach); 222 (28. August); 247 (11. September 1486). Ferner RM. 53 S. 53 (18. Oktober 1486: Die Botschaft des Bischofs erscheint vor, Sch R und B* und begert, nách dem dz Mûnstertal vor an jâren der stift zû Basel hab zûgehôrt, das das wider fry bekert, damit wyter gezengk, die minem herrn von Basel leid weren, gemiten werden und dz dz burgrecht ab sy; deßglichen das si, die vom Biel von irm fûrnemen, der etwas irrungen ertrag, abgewisen wurden; dz dritt, si weren zû dickermmalen hie gewesen und hetten vil verzert und allzit begert, entschaft der bericht zû bejagen - - -). *Am 20. Oktober erscheinen vor Sch und R die Botschaften des Bischofs und der Stadt Biel; es wurde* geredt durch die vom Biel von allen artickeln, wie die vormalz gestellt sind, und die etwas erlûtert, als si dann durch mich *[d.h. Thüring Fricker, den Stadtschreiber]* nûwlich ufgeschriben sind, mit sampt der begerten besiglung *(aaO 59); am 21. Oktober* ward exequiert der abscheyd mit Biel, als der im abscheidbûch stât *(aaO 81). Die gleichen erschienen wieder am 23. November (aaO 152); verhandelt wurde jedoch erst am folgenden Tag, 24. November 1486, und zwar namentlich der Eigenleute, des Sees und Zolls halber; Sch und R beschlossen, es bleibe bei den bisherigen Vereinbarungen; jedoch* des sews und vischentzen und geleits halb wellen min herren, das die irn vischen sôllen, wie minr herrn lût vischen; aber des geleits und zolls halb zû Nidow wellen min herren, das si des fry syen, was si zû ir noturft bruchen und durchfûren; suß sôllen si zoll geben *(aaO 159); die* hoch bitt *der Boten des Bischofs, wurde* gehôrt, die also was, das si begerten, Reiben denen von Biel, wie von alterhar komen ist, zûzelâssen, und beleib bi der antwurt, inen durch mit herren die burger geben; betât bi der letsten bericht *(aaO 160)*[2]. *Am 25. November setzten die Boten des Bischofs und Biels neuerdings an; die Sprecher des Bischofs brachten an*, si hôren allerley worten, so die vom Biel bruchen wider min hern vom Basel; und sagen, wo min herr vom Basel das ir also hingeben, so wellen si zû andern gesûchen griffen; deßhalb ir beger was, inen dárin zû statt zû komen und das

---

[1] *Hier fehlt das Verbum, dem Sinn nach vielleicht* unterliege.

[2] *d.h. bei dem Vertrag vom 29. April (b hievor).*

an min herren burger zů bringen und zů frucht des tag anzůsetzen - - -; die vom Biel sind ouch ad partem erschinen und haben min herren gebetten, si bi dem iren beliben, und Reiben halb unbekůmbert zů lässen; wo aber dz nit sin möcht, so haben min herren und si fröntlich půnd[1] gegen einandern, das man vor enten[2] der eydgnossen örter därumb handlen well, dz recht ist *(aaO 162). An der Verhandlung vom 26. November nahmen auch* min herren gemein burger *teil*, deren von Biel, Reiben halb, das si begerten, mit hocher bitt, wider zů haben. Und ward also durch min herren rät und burger einhellenclich beschlossen und abgeredt, das Reiben hinfůr wider denen von Biel dienen, und aber all übeltäter wol darin begriffen, gevangen und durchgefürt ⟨mogen⟩ und durch min herren in ir herlickeiten zů Bůrren und anderswo mogen gesträfft werden, und also der fry hoff ab sy; aber der lůtrung des sews halb wellen min herren, das die von Biel des, so si in ir statt fůren, zols fry syen; ob aber deheiner mit etlichen usserthalb gemeinschaft oder andern gewärb tribe, das sol zoll geben *(aaO 165).*

Vgl. ferner St, Allgem. Eydgnöß. Abscheiden C 306ff. betr. vorläufige Antwort an Biel.

2. Über die Beziehungen Berns zum Fürstbistum Basel nach der Reformation vgl. Nr. 196 hienach.

e) Vergleich Berns mit Biel betreffend Reiben, die Weide bei Nidau, die Jahr- und Wochenmärkte zu Biel und Nidau und andere Punkte, die Bern im gleichzeitigen Vergleich mit dem Bischof von Basel regelte

1486 November 26.

Wir, der schultheis, rät und gemein burger zů Bernn, Loßner bistůmbs, eins, und wir, meyer, rät und gemein burger zů Biellnn, desselben bistůmbs, anders teils, vergechent und tůn kunt offenlich mit disem brieff: als dann zwůschen uns, mit namen uns von Bern von wegen unser selbs und zum teil der unsern von Nidow, und uns von Biel allein von unser selbs wegen ein zit här mercklich spenn und irrungen sind gestanden der herrschaft Reiben, nechst bi Bůrren gelegen, Mettlen, der weid aller nechst bi Nidow und andrer sachen halb, darumb das wir von Bern haben gemeint, Reiben und dis nächgeschriben stůck solten uns, us kraft der letsten bericht[3], die zwůschen dem hochwirdigen fůrsten und herrn, herrn Casparn, bischoffen zů Basel, unserm gnädigen lieben herrn und getruwen puntgenossen, und uns des Můnstertals halb beredt und angenomen ist worden, zůstän und ån jemans hindrung, besunder unser lieben eydgnossen vom Biell, bi solicher bericht luter beliben; und aber wir, die vermeldten vom Biel, dägegen fůrgewändt, unser erstgenanter gnädiger herr vom Basel were nit mächtig, was hie disent dem berg oder dem sloß Pierre Pertuis ist, wie das

[1] *Bund vom 23. Januar 1352 (RQ Bern III Nr. 72).*

[2] *sic! Statt* einten = *einigen.*

[3] *b hievor, vom 29. April 1486.*

sy, ån unsern und unser gůten frůnden und nächgebuwern von der Nůwenstatt wůssen und willen weder in verkouffs, tusches, noch ander wiß von handen zů lässen, angesechen, das sich sinr gnaden vorfärn, ouch bischoven zů Basel, fůr sich und ir nächkomen us mercklichen notdurfftigen ursachen, die si zů nutz der erwirdigen stift zů Basel darzů bewegt, verschriben haben, ån unsern willen und wissen nit zů verändern, was hie disent dem berg, als obstät, gelegen ist, bi solichem wir getruwten zů beliben, und wir aber betrachtet, das solich unser beider stetten irrungen nit allein zů unrůw derselben, sunder ouch zů beswechung der gedächten bericht nit wenig dienen, därus aber lantsrumoren hetten mogen erwachsen, so haben wir zů usrůtung dero, därzů wir sunders geneigt, die frůntalten stånd, därin wir gegen einandern manig jär gestanden sind, bedächt und die fůr uns genomen und begeret, nach dem die zů fůrdrung gemeinr nutz verr reichen, därin in truwen zů beharren, und also zů gůt des die me gemeldten spenn und irrungen geeint, gelůtert, abgeredt und geslicht, als hernäch stät:

[1.] Und zů anvang so ist Reiben halb also abgeredt, das solichs unsern lieben eydgnossen von Biel in aller gestalt, form, wiß und mäß, wie si das vorhär genutzt, beherrschet und ingehept haben, sôll beliben, ungehindert der obberůrten bericht, därin uns von Bern das zůgesagt was; doch also --- *(weiter wie d Abs. 2 der Ziff. 1 [Vergleich mit dem Bischof, vom 26. November 1486] mit dort vermerkter Abänderung).*

[2.] *Betreffend den Berg «Valiere» Verweis auf d Ziff. 2.*

[3.] Fůrer, als dann zwůschen uns der Mettlen halb ouch irrungen sind gewesen, haben wir gemeint und wellen ouch --- *(weiter wie d Ziff. 7).*

[4.] So ist der pfandungen halb, därumb etwas unglicher verstäntnůs ist gewesen, also gelůtert: --- *(weiter dem Sinn nach wie d Ziff. 4).*

[5.] Item näch dem des zolls und geleits halb uff dem Nidower sew zwůschen uns mißhäll sind entstanden, deßhalb das wir von Bern meinten --- *(weiter wie d Ziff. 3, mit dort vermerkter Erweiterung).*

[6.] Und dann zů letst: als dann der weid halb aller nechst bi Nidow zwůschen den unsern von Nidow und uns vom Biel allerhand widerwertikeiten sind gestanden so verr, das wir zů meren mälen unser treffenlich råtsbotten zů beiden siten uff die stôß gevertigot, haben wir uns zůletst näch vilgehapter můg und arbeit miteinandern gericht, als hernäch stät: das die von Nidow den ersten blůmen der selben weyd däruff und ab mogen nemen und zů irn handen bringen, und dämit si solichs konnen handlen,

so sôllen wir [1]vom Biel[1] von sanct Jôrgen biß sanct Jacobs tag ungevärlich si mit unserm vich ungeirrt lässen, und wir demnäch zů beiden siten mit unserm vich dieselben, wie von alter harkomen ist, nutzen und niessen; doch also, das solich weid nit geetzt noch genutzt werd, der erst roub sy dann vor dårab genomen. Und ob wegsame da weren uff unser getruwen eydgnossen von Biel gůtter und våldverrt dienend, die sôllen si miteinandern, namlich unser eydgnossen vom Biel und die unsern von Nidow machen, åfern und [2]eren haben.

[7.] Dägegen so lässen wir vom Bern zů, das die unsern die jär- und wuchenmårckt zů Biel besůchen, mit abstellen des deshalb getänen verbots; und als unser lieben eydgnossen vom Biel wuchenmarckt uff zinstag ist gehalten, sol der nu uff donnstag gelegt und der Nidower marckt uff mentag besůcht und dårin dhein gevård gebrucht werden, dåmit[3] marckt den andern nit irre; und sol das also zwey jär versůcht[4], in hoffnung, der lantschaft erschuß dårus entspringend. Wo aber uns vom Bern solichs demnäch nit wurd gevallen und also zů åndrung komen ån einr statt vom Biel benůgen und gevallen, so sol ir und der unsern von Nidow gerechtikeit zů solicher weyd luter vorbehalten sin, ån gevård.

[8.] Und näch dem nu diser frůntlicher vertrag in worten als obståt, zwůschen uns ist ergangen, so wellen wir ouch dåbi fůr uns und unser nachkomen und die unsern beliben, den danckbar und ståt halten und dåwider nit tůn, noch lässen getän werden, alle gevård vermitten. Und haben ouch des zů warem vestem urkůnd disern vertrag, dero zwen glich von wort, zů wort lutend gemacht sind, und jeder statt einr worden ist, mit unser beyder stetten angehånckten insigele verwaret, uff suntag nach sanct Katherinen tag der järn des herrn thusent vierhundert achtzig und sechs.

[9.] Und als dann der eignen lůten halb zů Twann und Ligertz ouch mißhåll sind gestanden, antreffend ir lipeigenschaft, ist abgeredt: ob sich dieselben dheinest von solicher eigenschaft ablosten, das die selben uns beyden stetten sôllen dienen und zůgehören, näch inhalt unser alten ůberträgen[5], ån gevård; datum ut supra.[6]

[1] *Die Worte* vom Biel *sind von gleicher Hand mittelst Verweisungszeichen am Schluß nach dem ausführlichen Datum nachgetragen.*

[2] in *fehlt!*

[3] ein *fehlt!*

[4] werden *fehlt!*

[5] *Ziff. 9 ist nach dem Datum und nach der zu Ziff. 6 erwähnten Einschiebung von gleicher Hand geschrieben.*

[6] *Vgl. Nr. 155c, Ziff. 1, 2 und 11.*

Original: St, Fach Nidau. Pergament 56,5 × 34,5 cm. Kleine Siegel: 1) Berns, 2) Biels, beide beschädigt an Pergamentstreifen.

(Fehlt bei TROUILLAT-VAUTREY *V).*

Bemerkungen: 1. Zu Ziff. 7 hievor: entsprechende Mitteilung des Schultheißen und Rats zu Bern an Gilian Äschler, Vogt zu Nidau, vom Montag nach Nicolai (11. Dezember) 1486 in St, Teutsch Miss.buch F 361. Vgl. ANSHELM *I. 296.*

2. Auf Klage der «rats anwält» des meyer und rat zů Biel, unser besonder gůten fründ und getrüwen lieben eydgnossen - - -, wie iren herrn und oberen von etlichen den unsern, so das saltz by inen für vertigend, an bezalung deß zolls intrag und widerred begegne, also das sy deßhalb komliche ußrichtung nit mögen ervolgen, *beschlossen Sch und R am* frytag nach sant Valentins tag *(14. Februar) 1503, daß* sy by derselben ir zolls gerechtikeit ungeschwecht - - - belyben, allso das sy sollichen zoll nach anzeig - - - ir brieff und sigel gegen inen getrösten, gebruchen und behälffen söllen und mögen, von unß und den unsern an sumnuß, intrag und widerred. *(U. Spruchb. E fol. 388).*

f) Erläuterung des Vertrags vom 26. November 1486 mit dem Bischof von Basel betr. «Nidauer See» und Berg Valière

1487 November 26. (mentag nåch sanct Katharinentag)

Wir Hartman von Hallwylr, thůmbbrobst der hochen stifft Basell, Bernhard Ôugli doctor und Jost Keller, des hochwirdigen fůrsten, unsers gnådigen herren bischoff Caspars zů Basel vicari und secretari, tůnd kund aller mångklichem mit disem brieff: als dann vormålen zwůschen dem vermelten unserm gnådigen herren und den edeln, strengen, fůrsichtigen und wisen herrn schultheissen und räts zů Bern des Můnster tals und andrer sachen halb ein frůntlicher vertrag uffgericht und darin etlich artigkel den Nidöwer sew und anders berůrende, nit so luter begriffen, dann das die zů nächteile den vermelten herren von Bern angesåchen, und uns ouch die selben herren von Bern gebresten sôllicher[1] fůrgehalten, und begerrt haben, die nåch gehandlotter sach zů bessern und in sôlich lůtrung zů setzen, damit kůnftig irrung vertragen und aller unwill mog gemitten beliben, das wir daruff als vollmåchtig gewalthaber --- unsers gnådigen herren bischoff Caspars sôllich lůtrung und beßrung - - - als billich ist gewåsen, gethån, und haben die uffgericht und verwilligot, wie hernach volgt:

[1.] Und des ersten sôllen die --- herren von Bern by aller gerechtikeit und herrlikeit des Nidower sews ungehindert des worts «wie von alter harkomen», so in dem selben vertrag und artigkel begriffen ist[2], gentzlich beliben, und sich unser gnådiger herre hiemit der selben entzigen und begeben

[1] *sic! Es sollte wohl heißen* sôlliche gebresten.
[2] *d Ziff. 3.*

haben, und sust dero von Biel und ir vischern halb by haltung der marchen und panteren näch ußwisung des selben artigkels ungeendert bestän.

[2.] Und als dann der selb vertrag wyter anzöugt, das der berg Valiere den von Büren zůstän, und si all schuldner, so ir verbott daruff haben gethän, abtragen söllen[1], und aber die selben sölicher gestalt angezöugt werden, das inn nit kommlich ist, das zů erstatten, wellen wir, das ungehindert desselben die - - - von Büren bi dem selben berg, wie und mit was beladnůß si den koufft haben, beliben, und aller andrer pflichten und schulden halb zaln und ußrichten söllen zechen pfund unser můntz, die under sich gemeinlich näch marchzal zů teilen, alles erberrlich und ungevarlich.

Und hiemit und in obgemelter mäß so sol der vermelt vertrag in allen andern punckten und artigkeln wolgelůtert und wesenlich sin und dem allem, als wir das hiemit an statt unsers gnädigen herren, bischoff Caspars, bi unsern wirden und eren zůsagen, ån hindrung und widerred volg und gnůg beschächen, in kraft diß brieffs. Des zů urkůnd so hab ich, obgenanter Hartman von Hallwylr, von wegen mins gnädigen herren und unser aller min eigen insigel gehengkt an disen brieve, der geben ist uff --- *(Datum).*

Original: St, Fach Nidau. Pergament 37 × 24,8 cm. Siegel, beschädigt, hängt an Pergamentstreifen.

Druck: Trouillat-Vautrey *V 624 Nr. 304.*

Bemerkung: Die Boten von Twann berichteten, daß sie kürzlich ein stuck gewild in dem see gefangen, so villicht [ettlich ab dem Tessentberg] - - - ufftryben und gejagt, wellichs stuck gwilds dieselben ab dem Tessentberg mit gewäffneter hand und gewalt über alles verbott hingenommen und tragen, und doch unserm vogt zu Nidouw von wägen der herlickeyt, darinn das gefangen, nit gnůg gethän nach jegers recht. *Die Tessenberger haben sich hiegegen nicht zu entschuldigen vermocht. Sch und R beschließen am 30. Januar 1526, daß die Tessenberger* wider uns und unser herlickeyt gehandlet und gefrävelt, deßhalb wir sy ungestrafft nit wellen lässen, und also irer botten einen vengklich angenommen, darzů zwentzigk guldin ze straff uffgelegt allen den, so sollichen vermäßnen frävel begangen; wellen ouch, das dieselben die bůß der 20 guldin gemeinlich abtragen und ußrichten, darzů den unsern von Dwand zimlichen kosten, so sy hierumb erlitten, und nůt desterminder unsern vogt von Nidouw von wägen der herlickeyt nach jagens recht und gewonheyt vernůgen. *(U. Spruchb. H fol. 204).*

g) Sechsjähriger Vertrag Berns mit dem Bischof von Basel über die Gerichtsbarkeit auf dem Tessenberg und über das Münstertal

1505 Mai 28. (mitwuchen näch sant Urbans des heiligen bapsts tag)

Wir Cristoff, von gotts gnäd bischoff zů Basel, eins, und wir der schulthes und rätt der statt Bern, andersteyls, tůn kundt und bekennen offenlich mit

[1] *d Ziff. 2.*

diserm brieff: alls dann gůte zyt dähär zwůschen uns beyder syt irrung und spänn sind gewåsen, darrůrend von des Můnstertals, ouch der hochengerichten wågen uff dem Tessenberg und andrer hienåch bemeldter artickel halb, dero wir dann vormåls uff etlich sunderig personen mit glichem zůsatz zů lüttrung wåren komen, und ouch vor denselben etlich tag geleist[1] und doch so ußtragenlich nit gehandelt, dann das wir zůlest unser anwålt zůsamen gefůgt, demnåch etlich meynungen, durch si zů gůt und betrag des handels schriftlich angezůugt, fůr uns genomen, die erwågen und bedåcht, und haben daruff, alls begirig und geneigt, gegen ein andern in frůntlichem stand und wåsen zů verharren, uns geeint, underredt und vertragen in wyß und form, wie hårnåch volget:

[1.] Und namlichen, so sůllen anfangs die hoch und nidern gericht uff dem Tessenberg, mit allem und jegklichem irem nutz und zůvållen der fråveln, bůssen, beßrungen, sträffen und andern irm anhang, beyden obgenannten parthyen glichsteyls, namlich jegklichem der halbteyl zůstån, und die selben also verwaltet werden;

[2.] mit namen: die nidern gericht durch unser bischoff Cristoffs darzů geordnetten amptman, und by dem sin und sitzen ein vogt zů Nidow oder sin statthalter, alles in unser beyderteyl namen, und si beyd alls ein man also dåsin, und doch die fräg und vertigung solicher nidern gericht durch unsern, des berůrten bischoff Cristoffs amptman mit anderm handel, wie dem richter gebůrt und gestalt der sach ervordert, zůsampt der gebenden urteyl, ergån und beschechen, alles in uffrechten göttlichen und gůten gestalten, und wie das von alterhar gebrucht ist.

[3.] Und ob etlich geschåft und håndel erwůchsen, die lib, glyd, frid oder trostungbruch mit hand anlegen, oder anders, die hochengericht anträffend, oder das jemand umb sachen, dem selben hochengericht zůståndig, vångklich gemeint wurde anzůnåmen und zůvertigen, weliche annåmung alter gewonheit nåch beschechen, die sůllen anfangs fůr die nidern gericht, in bysitz des hochengerichts amptman, gestelt, dåselbs gehört und erkundet, und wo si alldann mit recht dem hochengericht altem bruch nåch zůbekennt werden, alldann die angends von solichem gericht in namen unser bischoff Cristoff, unser (!) von Bern amptman geantwurt, und gegen dem oder den selben, in bysin des niderngerichts richter, welich richter beyd als ein man geachtet, in namen beyder oberkeyten rechtlich procediert werden, wie sich altem harkomen und der gerichten gewonheit nåch wirdt gebůren;

[1] *Vgl. RM 124.36 (18. Januar 1505); 125 (126) 18 (28. Mai); 126 (125) 115 (2. Mai 1505); dazu T. Missivenbuch L fol. 32b, 52b, 75b, 95.*

aber dieb und diebin sôllen von dem Tessenberg gän Nidow gefürt und dåselbs, wie von alterhar komen ist, gevertiget, gericht und gehandelt werden, alle gevård gemitten.

[4.] Und ob die handlungen vor dem hochengericht so groß und tapfer weren, das si mer bysitzer und sterckung bedörfften, so sôllen wir beyd parthyen solichs mit den unsern und durch unser amptlütt verschaffen zů beschechen, doch in glicher zal, so dick und vil das nott ist.

[5.] Und die richter und amptlütt sôllen ouch zů handen unser beyderteyl alls ir oberkeyten, was von den rechtsvertigungen hoch und nider gerichten halb zů sträff, bůssen, beßrung und zůvållen irem alten bruch nåch entstät, ån allen vorteyl getrůwlich inbringen und beziechen, und dero nůtzit nåchlässen, noch vertådingen, es weren dann kleinfůg sachen; mit denen mogen si, nåch dem und urteyl und recht gangen ist, zů gůttlicher bered komen, und was also gevalt, in ein geordnette bůchsen legen, weliche zů gemeinen handen zů Teß in der kilchen sol stån. Aber in tapfern grossen sachen, alls die lib, glid oder das blůt berůren, sôllen die richter zů deheiner bericht griffen, an unser beyder oberkeyt gunst und gevallen, und die selben richter ouch, das also uffrecht zů halten, an die heiligen sweren.

[6.] Und was gůts von denen, so ir lib und leben verwůrcken und uff dem Tessenberg begriffen und dåselbs, oder zů Nidow, ob si dieb, gericht wåren, wirdt erfunden, sol beyden teylen glichlich zůstån, und dägegen ouch der cost, deßhalb erwachsen, glichermåß abgetragen werden.

[7.] Und zů gůtter beleytung solicher beyder hoch und niderer gericht, so sôllen die selben järlich durch unser beyder teyl amptlütt besetzt, und die, so darzů erwelt und genomen werden, sweren, die selben gericht uffrecht zů fůren, ir urteylen nåch irn conscientz und bestem verstån, unangesechen die person, frůntschaft, vyentschaft, nutz oder schaden, gegenwůrtigen oder kůnftigen, zů geben, und die bůssen, beßrungen, und was deßhalb gevalt und von inen zů recht bekandt wirdt, uns beyden parthyen erschiessen zů lassen, und des nůtzit zů vertådingen, noch zů vertrucken, alle geverd gemitten.

[8.] Und solichen eyd sol inen ein jär voroffnen und geben unser, bischoff Cristoffs amptman, und das ander jär unser, der von Bern vogt zů Nidow, in worten, wie vorstät.

[9.] Und by sôlicher gemeinschaft hocher und niderer gericht, die sechs jär lang durch uns beyd parthyen versůcht und weren, sôllen wir beydersyt ein andern helffen, schützen, schirmen und hanthaben, und nåch ußgang solichs zytts wir måchtig sin, die lenger oder in die ewigkeyt zů strecken, oder, ob das uns nit gevellig wer, von andren mitlen zů reden, oder mit vor

understandner rechtsvertigung den handel erlüttern zů lässen, wie uns das wirdt gelieben.

[10.] Es sôllen ouch nitdesterminder wir beyd parthyen by andern unsern gerechtikeyten, bruch, ûbungen, zinsen, fûrungen, tagwann, diensten und zůständen beliben, wie von alterhar komen ist, und die spruchbrieff, rôdel und gewarsamen darumb gemacht und geben, uns beyden teyln zůlassen.

[11.] Daby so sol diß gůttliche bered einem meyer und rätt zů Biell und der Nůwenstatt, ir rechtûbung, bruch und gewonheit, wie inen die von uns, bischoffen Cristoff und unsern vorfaren uff obbemeldten Tessenberg gonnen und geben sind[1], nůtzit abbrechen, sunders si däby, wie von alterhar komen ist, beliben.

[12.] Sodann der lütten im Münstertal und irs burgrechten halb, so si by uns, denen von Bern haben, alls der vertrag[2], deßhalb gemacht, anzôugt, das sôlich burgrecht wider herrn bischoffen und ein lobliche stifft zů Basel nit dienen noch sin sol, ist beredt, das die hindersässen des Můnstertals, ungehindert gemeldts burggrechtens, uns, vorbestimptem herrn von Basel und unser stifft näch altem bruch und harkomen mit järlichem zinß, rechten, gerichten, oberkeyten, herrlikeyten, si syen geistlich oder wältlich, bůssen, beßrungen, sträffen, vällen, gelässen und anderm, wie das namen hätt, und vor solichem burggrechten uff und gegen inn geůbt und hargebrächt ist, gehorsam und gewertig sin sôllen; und wo das durch si nit beschicht, wie dann wir, bischoff Cristoff und unser stifft wider die ungehorsamen procedieren, wie vor stätt, es sye mit geistlicher oder wältlicher rechtsvertigung, und daruff verschuldt sträffen, bůssen und beßrungen, ouch ir zinß, rânt, gůlt und eehaft inbringen und si dem gehorsam machen, das wir ouch tůn mogen, des sôllen wir uns, die von Bern, dem zů hindrung nůtzit annämen, noch underziechen, sunder die bemeldten Můnstertalschen, ob wir darumb ersůcht wurden, selbs darzů helffen halten und wysen, altem harkomen, bruch, ûbung, gericht und gerechtikeyten, und dem, so mit recht deßhalb ervolget wer oder wurd, statt und gnůg zetůnd, und inen däwider weder gunst, fûrdrung, noch einicherley, das der můter aller gnäd und irn regenten abbrûchlich, schädlich oder letzbar sin möcht, weder erzôugen, noch mitteylen, sunder uns dero in solichen gestalten entschlachen, damit ein stifft Basel deß zů deheinem nächteyl, cost, schaden, noch entgeltnůs werde gewysen, alle geverd, und was hiewider sin möcht, lutter gemitten.

[1] *Vgl. F. IX 105 Nr. 200 (19. Juni 1368 betr. Neuenstadt) und Bemerkung 1 hienach.*
[2] *c hievor.*

Und so wir nu die obberûrten artickel und abred mit gûttem bedanck, wûssen und willen angenomen, und ouch sôlich die bestimpten jârzal uß danckbar und stätt zû halten zûgesagt, so haben wir deß zû bekantnûs diser brieffen zwen von wort zû wort glich luttend, under unser beydteyl anhangenden siglen verwart, uffrichten und jedem teyl einen geben lässen. Beschechen - - - *(Datum)*.

Original: St, Fach Nidau. Pergament 70,5 × 40,2 cm und Falz 12 cm. 1) Rotes Siegel des Bischofs auf Wachs in Holzkapsel, 2) kleines Stadtsiegel Berns, beide an Pergamentstreifen.

Vgl. RM 126. 18 (28. Mai 1505); 123. 4 und 11.

Bemerkungen: 1. Sch und R bestätigten ihren Burgern, Meyer und Rat zû der Nûwenstatt *auf deren Wunsch am* fritag vor Laurencii *(8. August) 1505, Bischof Christoph habe in dem jüngst mit ihm abgeschlossenen Vertrag zugesichert, er werde* einem meyer und rât zû Biel und von der Nûwenstatt ir recht, ûbung, bruch und gewanheit *auf dem Tessenberg nichts* abbrechen, sunders si daby, wie von alter harkomen ist, beliben *lassen (Ob. Spruchb. Q 901).*

2. Am 4. Juli 1515 einigten sich der Bischof von Basel und Bern über die Grenzen zwischen Biel und Nidau (Nr. 155 o hievor); am 13. Oktober 1519 setzten sie die Marchen zwischen Twann und Lamlingen (Lamboing) fest (Nr. 183b hienach).

3. Am 30. März (mentag nach judica) *1506 schrieben Sch und R an Bürgermeister und Rat von Basel betreffend die Appellationen gegen Urteile, die vor den Gerichten im Münstertal ergangen waren:* - - - wir haben gesechen die abredung, jetz zûletst zwûschen uwerm g. h. von Basel und unsern burgern des Mûnstertals durch üwer hilff, mittel und fûrderung beschechen und in sôlichem vermerckt, denselben unsern burgern gebüren, üch als undertâdingern byß morn ußtrâgenlich antwurt zû geben. *Da einige Abgeordnete der Münstertaler* vor uns erschinen, der bevelch und meynung, by angezôugter abredung - - - zû beliben - - -, doch mit dem zûsatz, das die appellation gân Tellsperg für das kamergericht altem bruch und harkomen nâch werde bescheiden, wie dann das zum teyl ouch ettlich besigelt verträg, darumb vormâls uffgericht, anzôugen, und dâby diser jetziger beschluß die kônftigen und vergangnen hendel mit glicher rechtsvertigung zû beleitten tûge vergriffen; dann sôllte dâmitt sündrung beschechen, mogen ir bedencken, die zû verrer irrung und widerwertikeit dienen, haben wir uch deß alles wellen berichten, mit fründlicher bitt, daruß mit u. g. h. von Basel - - - red zû bringen und sin gnâd zû vermogen, harzû gunst und willen zû geben und also ir selbs und uns uß der sach und zû rûwen zû verhelffen. - - - Und soverr unser g. h. von Basel sôliche meynung nit nachlässen und by den abberedten artickeln ungeendert wellte beliben, alldann der Münstertalschen lütt ouch gewaltig sin, doch allso, ob der probst von Münster si darumb anziechen, als ob si im sin gerechtikeit hingeben hetten, das alldann u. g. h. von Basel si gegen dem selben herrn probst wurde entheben und verantwurten - - - *(T. Miss. L fol. 166;* ANSHELM *II 426).*

Über die spätern Beziehungen Berns zum Münstertal und zum Fürstbistum Basel vgl. Nr. 196 hienach.

181. *Bern und die Freigrafschaft Burgund*

Vgl. Nr. 177e, m; 178b, l.

a) Burgrechtsvertrag Berns mit dem Herrn von Châteauguyon

1486 Dezember 3. (tercia die mensis decembris anno a nativitate domini sumpto millesimo quadringentesimo octuagesimo sexto). *Bern* 5

In nomine sancte et individue trinitatis, patris et filij et spiritus sancti. Amen.

Nos Hugo de Chabilone, dominus Castriwidonis, baro de Noseret, ex una, et nos scultetus, consules et cives urbis Bernensis, Lausannensis diocesis, partibus ex altera, notum facimus universis et singulis presencium inspec- 10 toribus: Cum humane condictionis status motu multiplici varietur, nec in temporalibus inveniatur preter unum, quod celestis beateque vite imaginem representet, sola scilicet dilectio, quam casualis non alterat eventus, quam separatio actualis non dividit, quamque temporalis longitudo non abdicat nec corrumpit, sane igitur rationi consonum fore censemus ad 15 humanitatem, cunctocumque benevolenciam, pacem et tranquillitatem, ea dilectione nos uti debere, quod et libenti animo volumus et optamus. Hinc igitur est, quod nos prefati ---[1] ponderavimus cordibusque nostris revolvimus, quantum patrijs, ditionibus, terris, dominijs, hominibus et subditis ambarum nostrarum partium, qui jure vicinitatis propinquiores reduntur, 20 conduxerint, benevolencie et mutue ille amicicie, quas nos - - - jam diutius inter nos servavimus, e quibus tanquam fundamento amoris perpetui burgensia quedam emersa est pro defensione, tuitioneque patriarum nostrarum non tenuiter proficiemus, digessimusque quanti veniunt eedem pendentes, que patriarum nostrarum salutes et commoda, mercatorum, negociatorum 25 et quorumcumque ac subditorum nostrorum liberos aditus sinusque amplissimos ex se staturiunt[2]. Quod quia cordi nobis est, ut mutue iste necessitudines indefesse observentur, [1.] nos prelibatus Hugo apud sepedictos magnificos viros, dominos scultetum, consules et cives Bernenses amicos nostros specialissimos sponte, nec metu quodam ductus[3], sed matura et masticata 30 deliberatione[4] nostra et consilio prehabito omnibus via, modo et forma, quibus id de jure vel consuetudine melius, tutius et efficacius poterat fieri vel debebat, potest vel debet, burgensiam et civilegium quoddam more

[1] *Wiederholung der Parteien.*

[2] *Spruchb.:* die strässen der koufluten und ander besichert und geoffnet werden. 35

[3] *Spruchb.:* nit bezwungen, noch mit geverden hindergangen.

[4] *Spruchb.:* mit willen, gar güter vorbetrachtung.

urbis sue sumpsimus et acceptavimus, sumimus et acceptamus per presentes, jurando expresse nos, commoda et honores urbis prefate pro posse nostro procuraturum et damna eiusdem nostra pro virili suppressurum[1], nosque omne et totum id facturum, quod fidelem et legittimum civem decet et virtus legum suarum nos exhortatur, omni machinatione semota.

[2.] Nos vero, scultetus, consules et cives jamfati, considerantes quanto favore et benevolencia illustris et excelsus princeps prefatus, dominus noster gratiosus, nos et rem nostram publicam[2] hactenus prosequutus fuerit, cupientesque pro maiori eius commodo, ut amicos nobis venemus, maxime cum id absque quorumcumque preiudicio fieri potest, quod nec circa hec perpendere possumus, eundem cum omnibus solemnitatibus ad hec specialiter opportunis in civem et burgensem nostrum ad dies vite sue recepimus et acceptavimus, ac in vim presencium recipimus et acceptamus sub hijs punctis, articulis, condictionibus et sequentibus verbis:

[3.] In primis, quod nos Hugo prefatus domum unam in dicta urbe in anni spatio comparare debebimus vel in eodem spatio unam ibidem edificare juxta statum et honorem nostrum, civilegium nostrum, sicut ceteri eiusdem status super eadem habentes.

[4.] Nos autem scultetus, consules et cives Bernenses prefati illustri dominationi sue omnia debita obsequia oratoribus et litteris nostris totiens, quotiens opus et nos propterea ab eadem requisiti fuerimus, virtute huius civilegij in expensis suis impartiri habebimus, ita tamen, quod id in prejudicium nostrum neutiquam vergat, nec eorum, quorum beneficijs refovemur.

[5.] Preterea declaratum est inter nos, quod si nos Hugonem jamfatum ijdem magnifici domini Bernenses pro rei sue publice seu patriarum suarum defensione pro juvamine mittendo requirerent et litteris et vive vocis oraculo, quod eisdem fidele et efficax auxilium ac juvamen pro honore nostro et comodo suo in spatio unius mensis post requisitionem huiusmodi factam immediate sequentis proprijs in expensis et missionibus nostris tociens quociens opportunum fuerit, derivare, destinare et impendere debeamus contra et adversus omnes et singulos ipsos vel rem suam publicam provocantes, a nobis parte nostri infra non reservatos.

[6.] Ex adverso, si predictus illustris princeps futuris temporibus, vigente isto civilegio, indebite et preter equum per aliquem, tametsi illustris dominatio sua nos pro jure exequendo hortata fuisset, turbaretur, molesta-

[1] *Spruchb.* und irn schaden wenden.

[2] *aaO* unser gemeind.

retur, seu aggravaretur, et nos pro auxilio et juvamine ab eadem et litteris et vive vocis oraculo imploraremur, eo tunc illi fideliter auxiliabimur, etiam in unius mensis spatio post huiusmodi requisitionem immediate sequentis, nostratesque in sucursum eius, in expensis suis illi transmittere debebimus, hijs tamen condictionibus, quod quamprimum ijdem opidum Orbe venerint, eisdem in genere et specie pro uno mense expediet, videlicet unicuique equestri sex, pedestri vero quatuor florenos Renenses, sic de mense in mensem continuando usque ad regressum nostratum in eodem loco oppidi Orbe, quibus de victualibus et cetteris sibi incumbentibus pro peccunijs in suis patrijs adeo providebit, ut omnium querelarum occasiones penitus aboleantur, nec pacietur, ut singuli vel alter eorum ex patrijs et in ditionibus suis, precipue ultra fluvium wulgo nuncupatum «la Sona» ducantur vel pro belligerendi causa quoquo pacto compellantur; absolventes nos omnino ab omnibus auxilijs, quibus illustri dominationi sue ultra fluvium prefatum et extra ditiones suas servire et res suas gladio promovere possemus, nam nobis eundem fluvium principaliorem instituimus metam, ultra quam nulli penitus volumus obligari; citra vero contra et adversus omnes et singulos illustrem dominationem suam provocantes pro debito nostro armis, si opus fuerit, invitemur, a nobis tamen parte nostri infra non reservatos.

[7.] Prefatus illustris princeps, qua causa vel occasione id eveneat, per se vel alios nec opere, nec machinatione quibuscumque bella, prelia, litigya aut eorundem instructus sine speciali consilio, persuasione, consensu et admissione nostris cum nullo incipiet, ducet nec permittet sub sui umbra per quempiam incipi aut duci quomodocumque; alias nolumus illustri d. sue nullo pacto obligari, nec eidem auxilia nostra impartiri.

[8.] Verum si casu accideret, quod ex nunc illa d. sua pro defensione patrie sue vel ob certa negocia in talibus adversaretur differencijs, e quibus futuri conflictus vererentur, etiam si minoris essent effectus et nos pars sibi adversa pro discussione judiciali requireret, causas et allegationes suas declarationi nostre commitendo, ei[1] tunc excelsa d. sua quamprimum monitiones nostras acceperit, ab omni novitate supersedere pariter se a gwerrarum insultibus cessante omni contradictione abstinere ac declarationi nostre insuper subsequende, amota omni appellatione, qualiter eadem fuerit, penitus et per omnia acquiescere habebit.

[9.] Item omnia et singula castra, fortalicia et oppida nostrarum - - - partium nobis - - - et cuilibet ex nobis pro suis fidelibus veris agibilibus, gwerris, repulsionibusque injuriarum patere debent, itaque illic et per

[1] *Undeutlich!*

eadem stationes, moras, transitum et reditum, tociens quociens oportunum fuerit, facere possimus et possit, hoc adjuncto, ut huiusmodi provectiones fiant ordinatione et mandato veri dominij, eiusque signis protensis et declarationibus sufficientibus et quod solvantur, quecumque solvenda fuerint, et absque damno et gravamine illic residencium vel patrie, per quam vel cuius partes huiusmodi transitus sunt.

[10.] Preterea tenebimur, quod nulla nostrarum partium alterius partis hostes inimicosque foveat, sustentet, nutriat, tueatur vel defendat, nec eisdem transitum prebeat vel admittat; quinymo eosdem eliminet, repellat et, si requisita fuerit, jus contra eosdem promoveat promoverique mandet et procuret cum effectu tociens quociens opus fuerit.

[11.] Et in hijs et circa hec parti nostri Hugonis de Chabilone nominatim excipiuntur et reservantur cristianissimus Francorum rex, vasalli nostri et omnes et singuli, cum quibus usque in hunc diem intelligencias, obligaciones vel ligas contraximus munitione litterarum sigillis roboratarum, quos omnes pro expressis haberi volumus.

[12.] Parte autem nostrorum, sculteti, consulum et civium Bernensium nominatim excipiuntur et reservantur summus pontifex, sacrum Romanum imperium, cristianissimus Francorum rex, confederati nostri veteri et novi, omnesque et singuli nostri burgenses ceterique, cum quibus uniones, foedera, intelligencias obligationesque contraximus, quos omnes etiam pro expressis haberi volumus.

[13.] Et, ne inter nos prefatas partes nostrosque subditos defectu justicie quidquam dissensionum errorisve emergat, presertim pro futuris questionibus et exactis, cetteras omnes, quomodocumque eedem existant et ante datam presencium exorte sunt, nichil reservantes, penitus extingwendas invalidasque et nullius momenti fore censentes, conventum diffinitumque est in hunc qui sequitur modum: videlicet quod pro futuris petitionibus, exactis seu discordijs, quomodocumque vel qua de causa eedem inter nos - - - emanarent, cum una pars pro sedatione eorum alteram monuerit ad declarationem et decisionem amicabilem et juridicam, magnifficorum dominorum minoris consulatus urbis Friburgensis, amicorum et fratrum nostrorum carissimorum venire debeamus, causas et allegationes nostras hinc inde narrando; qui domini Friburgenses devolutis omnibus, quod dignum fuerit amice, quod si abfuerit per viam judicij inter nos diffinire et declarare habebunt, cui declarationi, amota omni contradictione, acquiescere debebimus.

[14.] Si autem huiusmodi petitiones personas privatas nobis partibus vel alteri nostrarum partium sublatas contingerint, quavis occasione vel causa

eedem fuerint, propter que jure sit potiendum, qui fuerit actor, reum coram judice suo ordinario in eo loco, ubi reus ille residet, conveniat, et in eum juxta consuetudinem eius loci juridice procedet, judicis ipsius diffinitionem, que in mensis spatio, re ipsa coram eo devoluta absque uberiori dilatione declarabitur, exspectans, que qualis fuerit, solum ut juris sit consona et competens, ab actore et reo absque replicatione observari debebit.

[15.] Ad hec inter nos partes conventum est, quod unaqueque ex nobis alterius partis vel alios burgenses, mercatores suis cum mercancijs, rebus, negocijs et attinencijs suo in districtu fideliter tueri, deffendere et manutenere debet, personis, rebus, bonis et mercancijs suis salvum conductum securitatemque omnimodam, si opus fuerit, prestando et ab omnibus violencijs, injurijs oppressionibusque defendendo etc.

[16.] Item et convenimus, quod nulla nostrarum partium alterius partis mercatores ipsorumque mercancias in theolonijs, pedagijs, in cetterisque exactionibus secus tractet, tractarique permittat, quod ab antiquo consuetum est.

[17.] Denique decisum est, quod nec nos, nec gentes nostre per aliquem eventum pignorari, arrestari, detineri valeamus nec possimus, nisi pro debitis confessis vel de quibus littere vel professe, nec debebit aliqua partium nostrarum alteram, ipsiusve subditos, vasallos, burgenses, albergatos vel attinentes judicio canonico vexare, temptare vel molestare per se vel alios, directe vel indirecte, nisi pro manifesta usura et matrimonij impetitione; quod si secus fecerit, talis per dominyum suum debebit arctari et induci, ut desistat, et reum ipsum a sentencijs solvi procuret suis in expensis.

Et pro premissis omnibus et singulis, nunc et ad dies nostri Hugonis de Chabilone, inter nos - - - partes, omnesque et singulos subditos, patrias, districtusque nostros rati habendis, exequendis efficaciter et inviolabiliter adimplendis obligamus nos Hugo sub fide et verbo principis juramentisque nostris inter nos Bernenses prestitis et ypoteca ac obligatione omnium bonorum nostrorum presentium et futurorum, vigore harum litterarum, omni dolo, fraude, falsaque arte penitus exclusis.

In quorum omnium et singulorum efficaciam, robur et testimonium has litteras sigillis nostris communiri fecimus. Acta sunt hec in urbe Bernensi - - - *(Datum).*

Original: St, Fach Frankreich. Pergament 68 × 48.5 cm. Siegel 1) des Hugo von Chalon (rot, mit Rücksiegel, beschädigt), 2) kleines, dunkelgrün der Stadt Bern (gut erhalten). Auf der Rückseite Burgkrecht des herrn von Tschåttegion; *von anderer Hand* ist usgangen, quia ad vitam tantum. *RM 51 (53) 179ff. Vgl.* ANSHELM *I 297.*

Druck: BEAT FREY, *Ausburger und Udel, namentlich im Gebiete des alten Bern (1950) 109.*

Bemerkungen: 1. Ein deutscher Entwurf der Burgrechtsaufnahme, datiert vom 2. Dezember (sampstag nach Andree) *1486 in Ob. Spruchb. I 548ff. und RM 53.179. Am 4. Dezember 1486 vermerkt RM 53.182, der Herr von Châteauguyon habe* ein verschribung siner udelzins uff Andree, ist 400 ℔ *zu geben;* und ob min herren am küng und dem hern du Vergie ettwas des saltz halb erwurben, so sol er des nit widrig sin *(hiezu b hienach).*

2. Über die Aufforderung, die Sch und R der Witwe des Herrn Hugo von Chalon, Fürstin Loysa de Sabaudia, am 13. Oktober 1491 sandten, den rückständigen Udelzins zu zahlen und sich in Bern ein Haus als Udel zu beschaffen und folgende Schreiben vgl. BEAT FREY, *Ausburger und Udel (1950) 66 mit Anm. 3; und 117.*

b) Zusicherungen des Hugo von Chalon betr. Salzlieferungen und Gerichtsverfahren 1486 Dezember 3.

Nos Hugo de Cabilone, dominus de Chastelguyon et baro de Nozeret, [tenore] presentium publice fatemur et recognoscimus, quod cum hijs diebus magniffici viri, domini scultetus, consules et cives urbis Bernensis, Lausanensis diocesis, nos ad dies vite nostre in burgensem suum receperunt cum sollempnitatibus ad hec oportunis et nonnullis condictionibus, prout ex litteris civilegij nostri clarius constat etc, nos, qui eius benevolentie debitis occurrere possumus beneficijs, promittimus sub fide nostra et verbo principis, eisdem sculteto, consulibus et civibus Bernensibus annuatim in festo beati Andree apostoli pro huiusmodi burgensia quatuor centum libras, qualibet libra pro duodecim solidis Sabaudie computata, daturum, expediturum et proprijs missionibus nostris ad manus suas soliturum. Ad hec, quia ijdem domini Bernenses salinis in salis negotiatione aliquamdiu insudarunt, nosque requisierunt, ut rebus suis in hanc partem invigilaremus, porro promisimus et in vim presencium promittimus sub fide et verbo quibus supra, quod si ijdem domini Bernenses a cristianissimo Francorum rege, etiam domino Guillermo du Vergie quidquam gratie in inferiori saleria, etiam in conductione salis venari possint, quod nos admissionem nostram in hijs et circa hec addere ac facere volumus, quod ceteri partiales nostri, videlicet rex ipse et dominus du Vergie, pro prefatis dominis Bernensibus facient, omni impedimento secluso. Pariter omnes et singulos eorum subditos tali nos prosequuturum favore, ut si aliquid cum nostratibus agere habuerint, forum rei in ditionibus et dominijs nostris sequentes, quod eisdem in spatio mensis post devolutionem cause immediate sequentis de brevi, matura et incompendiaria justitia adeo providebimus, ut nanciscentes, quod dignum fuerit, omnes querele occasiones sibi aufferentur.

Que omnia premissa et singula, ut grata, rata et indeffessa serventur, nec quoquo pacto contra eadem fiat, pollicemur fide et verbo quibus supra, renunciantes omni juri canonico et civili, etiam omnibus exceptionibus, allegationibus et contradictionibus, per quas hec littere quoquo pacto cassari vel in toto aut in parte annullari possent, maxime juri dicenti, generalem renuntiationem nil valere nisi speciali precedente, omnibus dolo et mala machinatione penitus seclusis.

In quorum omnium fidem, efficax et robur testimonium has litteras sigillo nostro appenso duximus muniendas, datas tertia die mensis decembris anno domini M°CCCC° octuagesimo sexto.

Original: St, Fach Frankreich. Pergament 48,5 × 20,2 cm und Falz 8,7 cm. Rotes Siegel des Ausstellers hängt, beschädigt, an Pergamentstreifen. Rückseite von späterer Hand: ist usgangen.

Vgl. RM 51 (53). 179ff.; ANSHELM *I 297.*

Druck: BEAT FREY *aaO 114.*

c) Bern nimmt, auch namens der Eidgenossen, die Schlösser Reaulmont, Maiche, St. Hippolyte usw mit zugehörigen Dörfern in Schutz für die Dauer von acht bzw. zehn Jahren

1) 1488 Oktober 22. Bern

Nos, scultetus et consules urbis Bernensis *urkunden*, quod nos - - - honorabiles viros subditos et incolas castri Reaulmont, nec non omnia villagia ad id spectantia et omnia et singula eorum bona, nostro et, quod maius est, omnium nobis confederatorum alligatorumque, quorum auctoritas, consensus et voluntas intercessit, nomine, voluntate et assensu [1.] in nostram recepimus - - - protectionem, salvagwardiam[1] et defensionem, [2]dum in suis patrijs, dicionibus et mandamentis maneant[2]; [2.] cum hac declaratione scilicet, quod nos nequaquam paciemur quantum possibilitatis nostre est, quod nostre vel confederatorum nostrorum gentes prefatos homines[3] ledant, dampnifficent vel invadant[4] in corporibus vel bonis suis; pariter et ipsi homines prefati loci erga nos et omnes nobis alligatos et confederatos facere tenentur. [3.] Nos autem nequaquam obligatos (!) esse volumus, ipsis hominibus gentes nostras[5] associare [6]pro ipsorum defensione[6]; sed quidquam per oratores nostros, scripta nostra vel alijs medijs huiusmodi impendimus, istud fieri debebit partium ipsarum sumptu et expensis, to-

[1] *2) ergänzt:* securitatem.
[2] dum - - - maneant *fehlt in 2).*
[3] *2) ergänzt:* iniuriose.
[4] *2) fügt bei:* seu perturbent.
[5] *2) ergänzt:* armatas seu alio modo.
[6] pro - - - defensione *fehlt in 2).*

ciens quociens oportunum fuerit. [4.] Si vero accideret, quod prefati homines contra hanc securitatem dampnis aut gravitatibus affligerentur et nos id impedire seu revocare nequaquam possemus, eo tunc ad uberiora non teneri volumus, nisi ad[1] peccuniarum nobis per ipsos datarum restitutionem; ita tamen quod[2] expense nostre harum occasione habite nobis plene et integre solvantur; omni dolo et fraude exclusis. [5.] Quamobrem universis et singulis subditis nostris, ceterisque vel nobis vel confederatis et colligatis[3] nostris mediate vel immediate subiectis mandamus et distincte precipimus, quattenus huiusmodi securitatem [4]nostro sive superiorum suorum aut principum, confederatorumque nostrorum nomine prefatis hominibus pollicitam[4] teneant, observent et provirili tueantur, sub indignationis nostre pena gravissima. [6.] Et volumus huiusmodi securitatem durare octo annos[5] a data presentium, immediate conputandos in vim presentium litterarum sigillo nostro appenso munitarum, datarum - - -

Ob. Spruchb. L 374. RM 60.70.

2) 1488 Oktober 27. (vigilia Simonis et Jude). *Bern*

Sch und R nehmen [mit den zu 1) angemerkten Abweichungen] in entsprechender Weise in ihren Schutz honorabiles viros nobis dilectos presidentes, gubernatores, incolas et subditos dominiorum et mandamentorum videlicet comitatus Montaigniaci de Trivolet, castri Måtsch, Tschethene et Sancti Ipoliti, necnon omnia villagia ad id spectantia - - -

Ob. Spruchb. L 377. RM 60.79 bemerkt nur: ein schirm brief den lüten X jar, und geben II franken, *ohne Nennung der in Schirm Aufgenommenen.*

Bemerkung: Über den Anlaß zu diesen Schirmverträgen vgl. ANSHELM *I 331;* C.A. BLÖSCH *Gesch. der Stadt Biel II 30ff., bes. S. 37. Am 5. Januar 1489 erklärte Bendicht Bäppet von Biel auf Verlangen Berns, daß er die Leute und Einwohner von St. Hippolyte in keiner Weise beschweren oder belästigen werde (Ob. Spruchb. L 438f).*

d) Bern nimmt den Abt von Mont-Benoît in Schirm
1491 August 10. Bern

Sch und R urkunden, daß sie Simon de Cleronn, *Abt von Mont-Benoît,* cum omnibus bonis, rebus et pertinentijs suis in nostram salvagwardiam, tuicionem et defensionem recepisse, et tenore presentium recipi mandamus

[1] *2) ergänzt:* summam.
[2] *2) ergänzt:* eo tunc.
[3] *2)* alligatis.
[4] nostro - - - pollicitam *fehlt in 2).*
[5] *2) ersetzt die Ziff. 6 durch einen nach* securitatem *(bei Note 4) eingefügten Zwischensatz:* quam decem annos a data presencium volumus durare.

universis et singulis subditis nostris, ceterisque nobis mediate vel inmediate subiectis, quattenus huiusmodi securitatem et salvagwardiam nostram firmissime teneant et observent, et nichil in earum[1] in prefatum dominum abbatem moliantur seu attemptent, quod sibi vel rebus vel bonis suis incomoditatem seu afflictionem pertineat, nam quia is nobis virtute presencium valide incorporatur, non posset ipsius lesio nobis non fore ulterosa. *Siegelvermerk. Datum.*

Ob. Spruchb. M 348. RM 73 S. 56 vermerkt den «schirmbrieff» unter dem 9. August 1491.

e) Burgrechtsvertrag mit Wilhelm von Vergy
1492 Juni 8. Bern

Nos scultetus et consules urbis Bernensis ex una, et nos Gwilhellmus dominus des Vergeys, Chainplita, Fontesvenne, de Componento, de Mota et Montericherio, altera parte, presencium tenore publice fatemur, quod quoniam deo immortali placuit, ut patriarum ditionumque nostrarum limites contiguitate quadam iungantur, unde et nostratibus quottidiana inter sese conversandi, communicandi et negociandi occasio emergit, que ex eo expedicior et familiarior erit, cum inter nos intrinseci favoris fundamenta digesta fuerint, volentes igitur, ut debemus, has tam firmis presidijs muniri, ut nullum quam versuti ingenij virus eas inficere obruereque possit, deliberato inter nos, maturoque prehabito consilio in has que subsequuntur devenimus leges, ita

[I.] ut nos, scultetus et consules prefati jamdictum dominum de Vergeys, quem hactenus nobis et nostris singulari affectu et familiaritate occurrere compertum habuimus, ad instantes ipsius exhortaciones in urbis nostre civem et burgensem, unacum heredibus et successoribus suis recepimus, receptum et descriptum modo et via, quibus id melius fieri vel debuit vel potuit, amplexi sumus per presentes; et hoc sub modifficacionibus et formis, que subsequuntur et tales sunt:

[II. 1.] In primis itaque ergo nos, prelibatus dominus de Vergeys ita assumptus et acceptus, nulla vi vel fraude allecti, solemniter promisimus pro nobis, successoribus et heredibus nostris, honorem et commoditates prefate urbis pro nostro posse tueri, dampnaque et opprobria sua prevenire et omne et totum id exequuturos, quod fidum et legalem civem in eam partem decet.

[1] *sic! zu ergänzen* detrimentum *oder ähnlich?*

[2.] Item insuper volumus et debemus in pretacta urbe Bernensi domum propriam comperare vel novam extruere pro nostro decore et honore, super qua civilegij nostri radices fundentur.

[3.] Item si nobis pro agibilibus nostris oratoribus vel epistolari suffragio - - - dominorum Bernensium ex nunc in antea opus fuerit, eosdem nobis super requisicione in eos facta adiungere impartirique debebunt, nostris tamen sumptibus et impensis.

[4.] Quod si ullo umquam futuro tempore - - - Bernenses pro rei sue publice status et patriarum suarum deffensione nos pro auxilio et succursu sibi imparciendis requirerent, eotunc eis fidele auxilium pro nostro honore et eorum comodo associabimus nostris sumptibus et impensis tociens, quociens opus fuerit, adversus eos omnes et singulos, terras, dominia, bona, res et possessiones, subditos vel obnoxios suos indebite provocantes, lacessentes, aggredientes vel id quomodolibet temptantes; et vicissim, si prelibatus dominus de Vergeys aut sui huius burgensie successores seu heredes per aliquem iniuste opprimeretur, et is nos - - - scultetum et consules - - - pro subsidio vel juvamine requireret, eotunc nos illi ipsi auxilium nostrum imparciemur numero armatorum nostrorum nobis tollerabili et pro rerum qualitate apto nostris sumptibus et impensis et hoc per [1]omnes ducatus Sabaudie et comitatus[1] patrie Waudi limites, nam et nos obligacionem huiusmodi succursus ultra ipsius Waudi patrias in nos quoquomodo extendi nolumus; id quod facturos pollicemur tociens, quociens opus fuerit, adversus eos omnes et singulos a nobis infra non reservatos.

[5.] Quod, si futuris umquam temporibus eveniret, ut inter nos, eundem de Vergeys, et alium vel alios sibi adversantes quitquid tribulacionis, dissensionis, gravitatisque suboriretur, unde gwerre et lites evenire possent, et idem adversarij eius, sive unus, sive plures fuerint, nostri judiciali decisioni sese submitterent vel submittere vellent, omni appellacione semota, eotunc - - - dominus de Vergeys ab omni facti opere sustinere et decretis nostris et factis sese submittere debet per omnia; quod si in se suscipere haud dignaretur, nos ab ipsius tuitionis et succursus onere penitus liberos et esse et haberi volumus.

[6.] Preterea inter nos partes cautum est, ut omnia et singula nostra castra, fortilicia, opida cuivis nobis nostrisque gentibus pro nostris agibilibus eundo, morando, redeundo, tociens quociens opportunum fuerit, patere debebunt; ita tamen, quod que solvenda fuerint, solvantur et absque patria-

[1] omnes - - - comitatus *nachträglich am Schluß der Urkunde von gleicher Hand eingeschoben.*

rum et subditorum, ubi eundum est, jactura et dampno; neutraque nostrarum partium alterius partis nostre hostes, inimicos vel adversarios scienter sustinere, fovere, suisque in patrijs et districtibus tollerare debebit quomodocumque, quinymmo illos ipsos repellere cum effectu.

[7.] Et ne inter nos sepedictas partes, gentes et subditos nostros deffectu justicie quidtquid dissensionum, querularum porro emergat, eotunc, si et in quantum huiusmodi futuris temporibus emergant, nos ipsi (!) partes volumus et debemus eligere arbitros quatuor, quorum duo eciam de consilio --- domini de Vergeys, et alij duo ex senatu --- Bernensium erunt, et eis plenariam tribuere potestatem et facultatem, ipsas differencias ad videndum, audiendum, examinandum et desuper pro ipsarum bona consciencia, nichil aliud, nisi deum et cause merita contemplando, quod eciam in mensis spacio facturos, ad sancta dei ewangelia jurabunt, pronunciandum et decidendum; et quitquid per ipsos quatuor vel maiorem partem ex eis decisum fuerit, id debebit ratum et gratum haberi, omni appellacione semota.

[8.] Quod, si quatuor hij arbitri inter se equaliter dissentirent, superarbitrum eligent unum ex consulibus Friburgensium aut ubi voluerint et cuiusvis arbitris ipsi vel illi sibi consenserint, sic maiores voces faciendo, illud per nos ratum et gratum habebitur.

[9.] Verum, si inter privatos vel personas vel subditos nostros erga aliquem vel aliquos ex subditis nostris querele impeticionesque suboriantur, eotunc pars actrix rei forum sequi, eumque coram suo judice ordinario convenire debebit, eius diffinicioni, quam in mensis spacio depromet, per omnia stando.

[10.] Preterea inter nos conventum est, quod unaqueque nostrarum parcium alterius partis subditos, burgenses et mercatores suis cum mercimonijs, rebus et negocijs in eius districtu fideliter tueri et deffendere debebit, eis salvum conductum impartiendo, nec in solucione pedagiorum alijsve oneribus aliter tractare, quam ab antiquo consuetum fuerit et usitatum;

[11.] nec debebunt gentes nostre sese invicem arrestare, barrare, pignorari vel detineri, nisi pro debitis confessis vel quorum obligationes per litteras autenticas ostendi et verifficari possunt.

[12.] Pari forma cautum est, quod nullius parcium nostrarum alterius partis subditos judicio canonico vel extraneo vexare, molestare vel impetere debeant, nisi pro manifesta usura et matrimonij vinculo.

[13.] Et racione huius burgensie nos --- Wilhelmus de Vergeys obligabimur et tenebimur pro nobis, heredibus et successoribus nostris ipsis --- sculteto et consulibus --- singulis annis in festo sancti Andree vel octo proximis subsequentibus diebus ad solvendum et enumerandum decem

florenos Renenses, ad ulteriora ipsorum onera talliarum et excubiarum, imposicionum per cives suos fieri solita, absolutus et exemptus.

[14.] Ac in hijs reservantur a nobis ambabus partibus summus pontifex, Romanum imperium, inclitissima Sabaudie domus et eos (!) omnes et singulos nobis utrisque partibus in hanc usque diem federe, civilegio, burgensia vel alio quocumque vinculo astricti, quos omnes pro expressis haberi volumus, omni dolo et fraude penitus exclusis.

Et in premissorum omnium et singulorum, que in perpetuum durare habebunt, observanciam - - - *Siegelvermerke; Datum.*

Original: St, Fach Frankreich. Pergament 60,5 × 42,5 cm und Falz 11,4 cm. Siegel: 1) großes der Stadt Bern, dunkelgrünes Wachs, 2) des W. von Vergy, rot, mit Schutzwulst in naturfarb. Wachs; – beide an eingehängten Pergamentstreifen, beschädigt.

Druck: BEAT FREY, *Ausburger und Udel, namentlich im Gebiete des alten Bern (1950) 118.*

Bemerkungen: 1. Vgl. RM 75 S. 59, 75 und 107 (9. Juni) 1492: Es ward exequiert das burgrecht mins her von Vergie und bestůnd; *108. Mit Brief von Pfingsten 1492 (Juni 10.) teilte Schultheiß Rudolf von Erlach dem Herrn W.* de Vergie *mit, daß der Burgrechtsbrief abgefaßt sei und daß P. de la Haye ihn richtig befunden habe, sodaß er* in debitam formam unacum sigillorum appensione *gebracht werden könnte;* nichilominus interea michi in mentem accidit, ut d[1]. vestra ipsarum litterarum inportanciam haud sufficienter intellexisse potuisset, ne ergo labor inanis haberetur, congruum fore, ut, quid menti sue sit, certior fiam; quare velit ergo d[1]. vestra michi hoc tabellario insinuare, an prefati civilegij significancia, que a dominis meis hic examinata et approbata est et nullam immutacionem patitur, sibi placeat tollerabilisque sit, nec ne; quo facto et habito, conabor, ut ipsius burgensie littere in formam auctenticam, bonam et honestam erigantur, manibusque d. vestre remittantur - - - *(Lat. Miss.b. D fol. 368a).*

Vgl. ANSHELM *I 413f.*

2. Mit Urkunde vom 20. April 1523 erneuerte den Burgrechtsvertrag Glaudius de Vergye baro, dominus de Channite, Fovans, Tschavans et Lamote, *der Sohn Wilhelms* (civilegij et burgensie litteras - - -, que perhennes sunt, presentibus et approbantibus nonnullis ex consiliariis nostris - - - acceptamus, renovamus et ratifficamus). *Original St, Fach Frankreich. Pergament 40 × 18,5 cm; rotes Siegel des Ausstellers an Perg.streifen.*

f) Burgrecht des Grafen de la Roche in Bern 1499 April 20.

Nos scultetus, consules et cives urbis Bernensis, Lausanensis dyocesis, presencium tenore cunctis fieri volumus pariter et manifestum, quod cum hijs proximis diebus nonnulli ex subditis et incolis nostris mandamenta, terras, patrias et jurisdiciones Rupis sancti Ypoliti et castri de Maiches unacum hominibus et pertinencijs earundem potestati, dicioni et imperio

[1] dominatio.

nostro subiugaverunt, ita ut ipsi tactis sanctis ewangelijs nobis tanquam vero et unico dominio juraverunt, solum in eum finem ut a ceteris violencijs et oppressionibus preservarentur, et insuper nobiles magniffici et generosi domini, dominus Glaudius de Palude comes Rupis et dominus de Varanbon, dominus Johannes de Vile, dominus de Fontete[1] et dominus Johannes de Pontellier, dominus de Flagey, omnes comparcionarij castri de Maiches dictorumque mandamentorum, jurisdicionum, terrarum et hominum domini et superiores, nos in earum omnium restitucionem prece instantissima fecere exhortatos, causas et raciones adducentes, quibus hec fieri debere censebant, nos ergo ipsorum dominorum preces, exhortaciones et honestas oblaciones, eciam salvagwardiam nostram, in qua prefati subditi et homines superioribus annis habiti fuerant[2], et presertim quod se his guerris presentibus non intromiserunt, ponderantes harum vigore peticioni et exhortacioni eorum satisfacere et acquiescere et restitucionem facere voluimus, modis tamen, formis et condictionibus quibus infra;

[1.] renunciamus ergo in primis omni juri, tittulo, actioni, dominio et proprietati, que nobis circa usurpacionem - - - quoquomodo competebant seu competere possent, illorum homines, subditos et adherentes a juramento fidelitatis nobis prestito absolventes et pristino statui reducentes, ita ut sepefati domini eisdem --- paciffice, quiete et libere uti, frui et gaudere possint et valeant ---. Debebit tamen sepefatis hominibus, incolis et subditis --- nulla culpa inputari, nec in eosdem aliqua vindicta, emenda, gravitas seu molestia infligi propter hoc, quod se dominio nostro submiserunt; nam quia id totum propter[3] ipsorum voluntatem provenit, meritam causam excusacionis habere dignoscuntur.

[2.] Et ut in futurum inter prefatos dominos et nos nostrosque bona vicinitas et amicabilis conversacio permaneat, et queque parcium ab alia earum firmitatem habeat efficacissimam, volumus illos ipsos - - - dominos unacum terris, patrijs, incolis, hominibus et appendicijs --- pro se et perpetuis eorundem successoribus in urbis nostre veros et legittimos cives et burgenses acceptare et amplectere, prout et per presentes recipimus et assumimus in eam formam, ut ipsi pro se et jamdictos homines et subditos - - - bona fide promittant, honorem et comodum urbis nostre pro ipsorum posse promoturos, dampnaque et oprobria eiusdem preventuros et omne id exequuturos, quod fidos et legales cives decet et ceteri burgenses pro antiquo more et consuetudine urbis nostre obligantur; preterea ut virtute

[1] *Oder* Foutete?

[2] *Schutzversprechen vom 27. Oktober 1488 für 10 Jahre (hievor c).*

[3] *sic! Verschrieben für* praeter?

huius civilegij minime permittant, quod nobis vel nostris per castrum de Maiches, terras, patrias et mandamenta supraliquidata aliqua jactura, gravitas seu incomoditas eveniat, nec eciam inimicis et adversarijs nostris per easdem contra nos aditum, ingressum seu sustentamen indulgeant, quinymo nobis nostrisque pro agibilibus et guerris castrum, terras, patrias et districtus prefatos per eadem eundo, morando et redeundo tociens, quociens opus fuerit, patere sinant et permittant, absque tamen patriarum et subditorum dampno et nocumento.

[3.] Sic viceversa nos - - - Bernenses harum vigore pollicemur, sepefatos - - - dominos burgenses nostros unacum terris, patrijs, hominibus et subditis - - - omni favore et benevolencia prosequuturos et non minus, quam ceteros burgenses nostros secundum urbis nostre statuta et consuetudines amplexuros, omni dolo et fraude exclusis. *Siegelvermerke der Stadt Bern.*

[4.] Nos vero - - - Claudius de Waranbon, Johannes de Fontete[1] et Johannes de Flagey, amiciciam et benevolenciam - - - Bernensium optantes et dignum censentes, huic ipsorum beneficio grato vultu occurrere, ex certa sciencia maturoque consilio, nulla vi vel fraude allecti, profitemur huiusmodi civilegium, eciam omnia et singula in hijs litteris comprehensa, et presertim hec de consensu et admissione nostrum ita fore appunctuata et conclusa, volentes et bona fide promittentes, ea omnia pro nobis et successoribus, eciam patrijs, terris, hominibus, incolis et subditis - - - rata, grata et indefessa habituros, nec quoquomodo nunc seu in futurum contra facturos, quinymo id totum adimpleturos, quod harum litterarum importancia et civilegij vinculum requirit, - - - *(Verzicht auf Einreden)* reservantes tamen in hijs per expressum - - - principem Araite ceterosque superiores nostros - - - *(Siegelvermerke. Datum.)*

Original: St, Fach Frankreich. Pergament 56 × 36 cm und Falz 9,6 cm. Es hängen an Pergamentstreifen die guterhaltenen Siegel: 1) Berns, 2) des dominus de Varanbon, *3) des* dominus de Vilete *(!), 4) des* dominus de Pontellier.

Druck: BEAT FREY, *Ausburger und Udel usw (1950) 121.*

Bemerkungen: 1. Über die Umstände dieses Vertrags ANSHELM *II 155ff. Vgl. ferner RM 102 S. 38, 61; Ob.Spruchb. O 681ff.* M. VON STÜRLER, *Das Erbburgrecht der Grafen de la Roche in Bern, in Archiv VII (1868) 166 und dort zitierte Stellen.*

Vorausgegangen war die Huldigung der Leute des Grafen: Am 4. April 1499 hatten Sch und R geurkundet, quod, cum his proximis diebus bonis moti respectibus honorabiles viros patriotas, subditos incolas trium dominiorum Liberi Montis, Sancti Ypoliti et castri Maiches potestati, dicioni et imperio subiecerimus, ipsique tactis sacrosanctis ewangeliis promiserint, juraverint, solenniterque polliciti fuerint, nobis ipsis tamquam vero, unico et indubitato dominio coercere, obedire, nec a nobis unquam preter consensum nostrum declinare,

[1] *Oder* Foutete?

quamobrem, cum reciproce cupiamus eosdem homines eorumque successores, quamdiu dicioni et potestati nostre subiecti fuerint, omni favore et benevolencia prosequi, hinc quod nos ex certa sciencia maturaque inter nos prehabita deliberatione, prefatis hominibus et subditis omnia et singula privilegia, statuta, jura, aliasque immunitates, leges et sanctiones illic ab antiquo solitas, consuetas et introductas, nichil minus quam si de verbo ad verbum his presentibus litteris essent inserte[1]; preterea pollicemur, eosdem contra adversas omnes iniurias, invasiones, hostilitates et oppressiones defendere, tueri et protegere, ea forma qua et alios homines nostros defendere consuevimus, cum expressa renunciacione omnium et singulorum, que contra hec tendere possint *(Ob. Spruchb. O. 680; vgl.* ANSHELM *II 156).*

Am gleichen 4. April 1499 (donnstag in der osterwuchen) *beschlossen Sch und R* ein erkanntnuß denen uß dem Fryenberg, min herren wellen sy, so lang si in iren handen sind, by iren alten fryheitten und gûtten gewonheitten lâssen beliben, und si als ander die iren zû irem gûtten rechten und vor allem gewalt schirmen und handthaben *(RM 102. 61).*

2. Nach dem Tod des Claude de la Palu (Herbst oder Frühwinter 1517) erneuerte dessen consanguineus Philibertus de La Palu, comes de Varaz et de Rupe *mit Urkunde vom 17. April 1518 das auf ewig geschlossene Burgrecht* (civilegii in perpetuum contracti) hoc tamen adiuncto, ut in signum ipsius civilegii domum in ipsa urbe Bernensi emere vel de novo construi facere velimus, super qua eiusdem civilegii vires et radices fundentur *(Original St, Fach Frankreich. Pergament 34,3 × 23,9 cm und Falz 6,5 cm. Rotes Siegel des Ausstellers hängt an Perg.streifen). U. Spruchb. G 246. RM 177. 184.*

3. Der Nachfolger Philiberts, Johannes de La Palu, comes de Varax et de Ruppe etc *wurde ebenfalls durch Bern in das ewige Burgrecht aufgenommen* (civilegij et burgensie litteras - - - que perhennes sunt) *und bekräftigte es seinerseits mit Urkunde vom 2. Februar 1531* (anno dom. M°D° trigesimo secundum stilum curie archiepiscopalis Bisuntin.), *ausgestellt* in castro nostro de Villayo Sexel *(Original aaO Pergament 39,6 × 18 cm und Falz 7 cm. Rotes Siegel des Ausstellers, beschädigt, hängt an Perg.streifen). U. Spruchb. J. 46.*

4. Am 17. Januar 1544 ließ Johannes seine zweite Gemahlin, Frau Claude de Rye und seine beiden Töchter ebenfalls unter den frühern Bedingungen in das Burgrecht aufnehmen (U. Spruchb. M 104).

5. Der Bruderssohn der Frau Cl. de Rye, Marcus a Rya, a Pallude, princeps sacri imperij, marchius Varambonensis, comes Varaxensis et Rupis baro et dominus de Villersuxel, Sanctipoliti, Chastelneufz en Vennes, Maches, Noidans, Abenans, Richemont, Chastillon, de la Palud, Sainct Mauris de Remand Toissya etc. aurei velleris eques, dux et gubernator generalis Provinciae et comitatus dArtois et præpositus Burgundicæ peditum militiæ pro serenissimo Hyspaniarum rege in partibus Flandriæ *erneuerte das Burgrecht ebenfalls, am 10. Mai 1594,* in urbe nostra et castro de Villesexel *(Original St, Fach Frankreich Perg. 42,6 × 23,6 cm und Falz 3,4 cm. Siegel in Papierhülle, an Perg.streifen).*

g) Burgrecht der Städte Bern, Fryburg und Solothurn mit Besançon 1518 Dezember 24.

Druck: E. A. III Abt. 2. 1421 Beilage 40.
Vgl. Nr. 189 b hienach, mit Bemerkungen.

---

[1] *Es ist zu ergänzen:* confirmamus *oder ähnlich.*

182. *Beziehungen zum Römischen Reich und zu Österreich 1487–1511*

Vgl. Nr. 152 und Nr. 177 und 178 hievor.

a) Einigung der Eidgenossen mit König Maximilian I. 1487 September 14.

5 *König Maximilian einerseits, die Orte Zürich, Bern, Uri, Unterwalden ob und nid dem Kernwald, Zug, Fryburg und Solothurn andrerseits vereinbaren u.a.:*

[1.] *Wortlaut wie «ewige Richtung» 11. Juni 1474 Nr. 177h Ziff. 1 hievor.*

[2.][1] und das och hinfür deweder parthy under uns usserthalb sinen lan-
10 den und gebietten der andern parthy die sinen in pundtnuß, burgrecht, landtrecht, landtmanschaft, schutz, schirm, noch versprechen annemmen sol, dem andern teil zu schaden oder unfug; doch dem gemeinen fryen zug, so einer mit lib und gut getun mag, wie von altem hårkomen ist, unvergriffenlich, unabbrüchlich und an schaden.

15 [3.][2] *Beide Parteien und ihre* zugehörigen und mithaften *sollen einander* durch ir stett, sloß, land, noch gebict in dhein weg bekriegen, beschedigen, fehen oder in einich wiß an lib und gut bekümbern lasen, noch das zu tun gestatten; *geschieht es trotzdem, so soll* von stund an die parthy, da sôlichs beschechen were, zu den beschedigern griffen und zu inen nach recht für-
20 derlich richten lassen. Es sol ouch kein teyl sôlichen beschedigern einich hilff oder fürschub tun, noch des yeman zetun gestatten in dhein wise, damit sôlich bekriegen und beschedigen in allweg verhůtt und vermyten blibe, und wo das aber daruber geschehe, gestrafft werde.

[4.] *Die Länder, Schlösser und Städte Erzherzogs Sigmund zu Österreich*
25 *sollen, wenn dieser stirbt, gleich gestellt sein, wie die Erblande König Maximilians.*

[5.][3] *Wenn die Zugehörigen der einen zu denen der andern Partei* zuspruch gewunnen, darumb die parthyen gůtlichen nit betragen werden möchten, das dann der kleger sin widerparthy zu recht und zu ußtrag erfordern sol
30 für den bischof zu Costentz oder die statt daselbs, oder für den bischof zu Basel oder die statt daselbs, und das demnach die angesprochen parthye dem kleger innert dryer monaten frist - - - rechtes statt tun und gehorsam sin sol, also das clag, antwurt, red, widerred und rechtsatz in sôlicher zitt beschechen sye --- und des sol der antwurtende teyl, ob er darin sümig

35 [1] *Vgl. Nr. 177h, Ziff. 9.*
[2] *Vgl. Nr. 177h, Ziff. 8, 10 und 11.*
[3] *Vgl. Nr. 177h, Ziff. 2.*

wurde, von siner oberkait darzu gehalten und gezwungen werden by forchtlichen penen sins libs und guts.

[6.] *Sinngemäß wie Nr. 177 h Ziff. 3.*

[7.] *inhaltlich wie 177 h Ziff. 4.*

[8.] *inhaltlich wie 177 h Ziff. 16.*

[9.] *inhaltlich wie 177 h Ziff. 13.*

[10.] *Was gegen Österreich und Burgund bis jetzt geschehen ist, soll seitens Königs Maximilian* ungerechtvertiget, unerfordert und ungeåfert ston und bliben; *ebenso was durch Österreich und Burgund gegen die Eidgenossen gehandelt worden ist.*

[11.] *Die Eidgenossen sollen* mit allen irn landen, slossen, stetten, dörffern und mårckten, so sy in vergangnen zitn untz uff disen hütigen tag erobert und zu irn handen gebracht haben, mit allen irn personen, lib und gut *von König Maximilian*, och den hüsern Österrich und Burgundy und irn zugehörigen unangesprochen, unbeladen und unbekümbert in gutem friden on alle sorg und forcht fry und sicher sin und bliben.

[12.] *Gleiche Zusicherung der Eidgenossen für Österreich und Burgund.*

[13.] *Die Eidgenossen und ihre Zugehörigen sollen* siner künglichen maiestät als Rômischen künig tun alles das, so wir als underthonen des richs eynem Rômischen künig und dem heiligen Rômischen rich zu tůn schuldig sind.

[14.] *Dagegen soll Maximilian den Städten und Ländern* yetzund der eidgnoschaft verwandt, all und iegklich ir fryheiten, gnaden, privilegien und begabungen, so sy von altem har von Rômischen keysern und künigen und dem heiligen rich gehept und erlangt haben, beståtigen und, so wir --- zu keyserlicher gewaltsamy komen und erhöcht werden, die abermals confirmieren durch unser formlich brieff und sigel ---[1]

[15.] *Die Eidgenossen* gemeinlich und yedas ort besunder sollen och nun hinfür mit nyemans anderm wider sin künglich maiestat und derselben zugehörigen wyter eynung noch puntnuß machen oder annemmen, sin kungklich maiestat sye dann vor nach aller notdurft darin ußgenommen, och nyemans wider dieselben hilf, zuschub oder bystand tun, noch den unsern zu tun gestatten.

[16.] *Entspricht Nr. 177 h Ziff. 15.*

Original: St. Zürich. Stadt und Land Nr. 1407.

Druck (vollständig): E. A. III Abt. 1. 726 Beil. 22. Vgl. Anshelm *I 302.* Feller *I 451.*

Bemerkungen: 1. Am 13. Dezember 1490 vereinigten sich die acht Orte neuerdings mit der Stadt Rottweil (E. A. III. Abt. 1. 729 Beil. 23). Anshelm *I 382.* Dierauer *II 378.*

---

[1] *Vgl. Bestätigung vom 6. November 1487 der Rechte Berns (Nr. 152 e).*

2. Am 23. August 1491 schlossen die acht Orte mit den Herzogen Philipp Albrecht und Georg von Bayern, eine Vereinigung für fünf Jahre (E. A. III 1. Abt. 731 Beil. 24 und 25). Vgl. ANSHELM *I 382;* DIERAUER *II 378.*

b) König Maximilian I. bestätigt die Rechte Berns
1487 November 6. Antwerpen

Druck in Nr. 152e hievor. Vgl. ANSHELM *I 302.*

c) Burgrecht des Ritters Anton Geißberger, in Bern
1488 Februar 21. (donnstag vor kathedra Petri). *Bern*

Ich, Anthoni Geißberger ritter, bekenn mit dißerm brief: als dann die großmâchtigen strängen fürsichtigen wißen schultheis und rât zů Bern mich zů irm geswornen burger empfangen, das ich ouch nach irn loblichen gewonheiten mit ufferhabner hand besterckt hab, das ich zů bekantnuß desselben mit gedingen und artickeln, in den dârumb uffgerichten brieffen begriffen, järlichen uff sanct Andreas, des heiligen zwölf botten tag, ir statt buwherren zâlen und ußrichten sol fünff Rinisch guldin, und dâmit andrer beladnuß vertrâgen sin, dann allein ir reiß, ob ich deßhalb ersůcht würde; die soll ich thůn durch mich oder minen gedingten soldner. Und ob ich von sůllichem burgrechten gân wöllt, soll ich das ablößen mit hundert Rinisch guldin. Und wann ich zů minen geschêfften nu hinfur ir bottschaft begerte, die sůllen si mir lichen und zů ordnen in minem kosten. Und ich mich hârunder andrer burgrecht noch schirm anders dann mit luterm vorgang und ußbedingen diß burgrechten, und dem nit zů wider, nit underziechen, noch annâmen. Und was si mich dann in sůllichen minen künftigen anligenden händeln zů recht oder früntschaft zů thůnd oder zů lâssen verschaffen, dem soll ich statt thůn und gehorsam sin. Und hab harinn luter vorbehalten den küng und min gnädigosten herren ertzhertzog Sigmunden von Österrich, wider dero gnâd mich diß burgrecht nit sol binden, alle gevärd vermitten. *Siegelvermerk. Datum.*

Original: St, Fach Oberamt. Pergament 30 × 18 cm und Falz 5 cm. Siegel wohlerhalten. Rückseite: Herr Anthoni Geisbergers gegenbrieff des burgrechten, dârinn er gên minen herren vervast ist.

Abschriften: Ob. Spruchb. L 158 und 159.

Vgl. ANSHELM *I 329.*

Bemerkung: Nach T. Miss. E fol. 312b nahm Bern am 12. Mai 1488 seinen Burger Geißberger gegenüber Erzherzog Sigmund von Österreich in Schutz gegen den Vorwurf, er habe zu Gunsten des Königs von Frankreich wider Österreich und den Römischen König Leute gesammelt und aufgewiegelt. – Vgl. HBL III 377.

d) Basler Friede
1499 September 22. Basel

Ludwig Maria Sfortia Anglus, Herzog zu Mailand urkundet, daß zwischen König Maximilian wegen seiner Grafschaft Tyrol einerseits, und Bischof Heinrich zu Chur, seinem Stift und dessen Leuten andrerseits Streit herrschte, der zum Krieg zwischen dem König, dem Schwäbischen Bund und andern einesteils und gemeinen eydgnossen, ouch den pünden in Churwal und andern iren zugewandten und anhengern *andersteils führte. Zufolge Vermittlung des herzoglichen Rates Galeazzo Visconti ist folgendes unter den Parteien vereinbart worden u.a. (nach den Graubünden, Solothurn, das Landgericht im Thurgau betreffenden Bestimmungen Ziff. 1–5).*

[6.] = *Nr. 177h Ziff. 9 (ewige Richtung).* Ouch das deweder parthye, noch die iren kein sloß, stett oder herschaft under der andern parthy mit kouff oder wechsel an sich bringen sol an der landschaft oder oberkeit, under der sölichs gelegen ist, gunst und willen. Aber umb ander güter, zins, zechenden, rent und gülten mag ein jeder das sin verkouffen, verwechselen und damit handeln fry und unverhindert.

[7.] - - - das all brandschätz und schatzgelt der gefangnen, die noch nit bezalt sind, hin und ab sin und die gefangnen beidersit uff ein zimlich urfehd und bescheiden atzgeld ledig gezellt werden söllen[1].

[8.] - - - damit witer zwyträcht und uffrur zwischen den parthyen verhüt, sunder umb alle ding rechtlicher ußtrag gesucht und erstattet werde, so ist - - - beidersit angenomen: ob die küngklich majestät als ertzhertzog zu Österrich oder siner majestät erben und nachkomen ertzhertzogen zu Österrich, ir undertanen und zugehörigen zu gemeiner eydgnoschaft einem oder mer orten, oder irn undertanen, zugehörigen und verwandten, *oder jemand der Eidgenossen* hin widerumb zu ir majestät als fürsten zu Österrich, irn erben und nachkommen, oder iren undertanen und zugehörigen zusprüch und vordrung hetten oder fürer gewünnen, darumb die parthyen gütlich nit betragen werden möchten, das der cleger sin widerparthy zu recht und ußtrag erfordern sol uff den bischoff zu Costentz oder den bischoff zu Basel, so ye zu ziten sind, oder uff bürgermeister und kleinen ratt der statt Basel, daselbs dann die angesprochen parthy dem cleger uff sin ansuchen des rechten unverzogenlich statt tun und gehorsam erschinen, besunder zestund und fürderlich den angezöigten richter umb beladnuß der sach und tagsatzung bitten, also das clag, antwurt, red, widerrede und der rechtsatz innerthalb dryer manot zil

[1] *Vgl. Bemerkung 1 hienach über die Anwendung dieser Vorschrift.*

beschechen, und des sol der antwurtend teil, ob er darinn sümig erschinen würde, by vorchtsamen penen libs und guts gewist werden.

Und darzu: ob dieselb angesprochen parthy sôllichs rechten und ußtrags ungehorsam erschinen würde, das dann der angenomen richter, ob er joch vom widerteil nit gepetten wurde, uff des gehorsamen teils anrůffen procediern, erkennen und ußtraglich recht ergan lassen soll.

(Es folgt inhaltlich Ziff. 3 Abs. 1 der ewigen Richtung, Nr. 177 h, mit dem Zusatz:) Und ob gemein eydgnossen hinfür einhelliclich zů lassen und willigen wurden, die statt Costentz zu richter, wie von der statt Basel obbestimpt ist, anzunemen, das dann sôlichs von dem widerteil ouch gestattet und yetz verwillget sin sol.

Wird jemand in den ordenlichen gerichten - - - rechtloß gelassen - - -, das der an der vorbestimpten enden einem sin recht suchen mag, wie obstat, und das ouch beid parthyen und alle die iren - - - sich sôlichs ußtrags und rechten umb all sachen gegen einandern benůgen und sunst mit keinem andern gerichten anfechten, bekümbern, noch ersuchen sôllen in keinen weg.

Dies gilt auch zwischen dem pundt zu Swaben gemeinlich und sunderlich, ouch der eydgnoschaft gemeinlich und sunderlich und iren zugewandten *während den nächsten 12 Jahren; der König wird den Schwäbischen Bund binnen 3 Monaten zu einem Vergleich veranlassen, falls der Bund dem Vorstehenden nicht zustimmte.*

(Es folgt inhaltlich Ziff. 4 der Richtung vom 11. Juni 1474).

[9.] Das damit die küngklich majestât uß gnaden ufheben und abtun sol alle und jegklich vechden, ungnad, acht, processen und beswârungen, so in dem krieg oder vor dem krieg wider die eydgnossen, ir undertanen, zugehôrigen oder verwandten, nyemands gesündert oder ußgeslossen, angesechen oder ußgangen sind.

Und das sunst umb all ander sachen, so hierinn nit begriffen sind, beydteil bliben sôllen, wie sy vor dem krieg gestanden und harkommen sind, alles getrüwlich, an arglist und gefârde. *Siegelvermerke und Anerkennung beider Teile, daß* diser frid und bericht - - - mit unser guten gunst, wissen und willen abgeredt, beslossen und angenommen ist - - -. *König Maximilian hat* zu sôlichem friden und bericht ingeslossen unser hus Ôsterrich, den obgenannten Ludwigen, hertzogen zu Meyland und all ander churfürsten, fürsten und stende des heilgen richs, insunders die bischoff zu Straßburg und Basel, ouch die stett Straßburg, Colmar und Slettstatt, Keisersperg, Roßheim, Oberehenheim, Dürckheim, Münster und Mülhusen. *Die Eidgenossen haben eingeschlossen den König von Frankreich, alle Verbündeten, insbesondere Abt und Gotteshaus St. Gallen, die Stadt St. Gallen, das Land Appenzell, die*

Städte Schaffhausen und Rottweil, die pünd in Churwal, so uns mit pündnuß und eynung verwandt sind; und demnach die statt Basel ir mercklich ursach und anligen, derenhalb sy in dißem krieg wider die eydgnossen nit kriegsubung fürgenomen, der küngklichen majestat selbs als irem allergnedigisten herrn undertenigclich anpracht und erclagt haben, in hoffnung, sölichs in ungnaden nit zu empfahen; daruff die küngklich mt. - - - zugelassen hat, sy deßhalb zu disem friden ouch in zu sliessen, also das inen - - - keinerley witer ungnad noch straff zugemessen werden sol. - - -

Original: St. Zürich. Stadt und Land Nr. 448.

Druck vollständig: E. A. III 1. Abt. 758 Beil. 35.

Vgl. ANSHELM *II 236ff.* VON WALDKIRCH *I 253 und Anhang S. 135 Nr. 18.* DIERAUER *II 428ff.* FELLER *I 490.* – HANS SIEGRIST, *Reichsreform und Schwabenkrieg (Schweizer Beiträge zur allgem. Geschichte 5. Jahrg. 1947 S. 114ff.); derselbe, Zur Interpretation des Basler Friedens von 1499 (aaO 7. Jahrg. 1949 S. 153ff.).*

Bemerkungen: 1. Ludwig von Brandis, fryherr *urkundete zu Bern am* mittwuchen vor Martini *(6. November) 1499* mit miner eigen handschrift, gebresten halb mins sigels underschriben: als ich dann etlich zitt dahêr von den siben orten der eidgnoschaft vâncklich enthalten und jetz in craft des fridens, zwüschen Rômischer künglicher maiestat und gemeiner eidgnoschaft beredt, zû fryung und ledigung bin komen, das ich daruff wûssend und wol bedacht, fry und ungenôtiget, ein beständig uffrecht urfechd gesworen hab - - -, [1.] namlich sölich min annâmen und vâncknuß, uff minem schloß Vadutz durch etlich der - - - siben ort verwandten beschechen, mit allem dem, so sich daselbs und zû Meyenfeld mit brand, nâm, angriff und anderer beschâdigung libs und gûts begeben, - - - niemer zû rechen, zû âffern, zû anden, noch zû vertigen, weder mit, noch an recht, geistlichem oder weltlichem, noch jemand anderem in minem namen zetûnd, ze bruchen, anzûsinnen, noch zû einicher ersûchung darumb fürzûnâmen, gunst, willen, noch verhâncknuß mitzûteillen, sunder das alles - - - nach minem vermogen zû wenden und zû verkomen. [2.] Und ob ich andrer sach halb, diß sach und vâncknuß nit berûrend, zû gemeiner eidgnoschaft, irn verwandten oder underthan utzit zû sprechen hette - - -, mich darumb rechts zû benûgen vor den richtern und an den enden, da die angesprochnen gesessen sind und dahin si gehôrend, und by dem, so also rechtlich gesprochen wirdt, zû beliben und das zû halten, an ußzüchen, wâgeren und appellieren, mit abtrag und bezalung miner beschechnen atzung, als sich gebürt. [3.] - - - ob mich jemand uß der eidgnoschaft, gemein und insunders darumb, das Rudolf Mettely noch zû diser zitt zû gantzer fryung und ledigung nit komen ist, rechts nit welte erlassen, dem und denselben sol und wil ich vor minen herren und mitburgeren von Bern uff derselben ersûchung rechts gehorsam sin und ôch der selben luttrung und erkantnuß nachkomen und statt tûn, alle gevârd vermitten. - - - *(Ob. Spruchb. O 766); vgl. dazu E. A. III Abt. 1. 597 Nr. 640c (11. März 1499), 603 Nr. 643h (26. März), 607 Nr. 646s (2. Mai), 609 Nr. 649k (27. Mai), 626f Nr. 657bb und ee (23. Juli), 636 Nr. 666b (7. Oktober), 644 Nr. 668a (13. November) und 650f Nr. 670l (25. November 1499), III Abt. 2. 72 Nr. 31bb (5. Oktober 1500), 87 Nr. 41o (7. Januar) und 103 Nr. 47k (10. März 1501).*

2. König Maximilian bestätigte, zusammen mit Zürich, Bern, Uri und Unterwalden, am 31. Oktober 1500 die «ewige Richtung» vom 11. Juni 1474 mit Ausnahme zweier Artikel (Hilfepflicht, Eidespflicht der vier Waldstädte Rheinfelden, Säckingen, Laufenburg, Waldshut und des Schwarzwaldes), sowie den Basler Frieden vom 22. September 1499; beide Parteien be-

stätigten, daß sie und ihre Angehörigen sich gegenseitig des dort vorgesehenen ußtrags und rechten benügen *sollen. Den andern eidgenössischen Orten war der Eintritt in diese Vertragserneuerung freigestellt (Original: St. Zürich. Druck: E.A. III Abt. 2 1290 Beil. 4. –* Anshelm *II 310ff.).*

5 *3. Eintritt Basels und Schaffhausens in die Eidgenossenschaft, vgl. Nr. 187 d und e.*

4. König Maximilian I. bestätigte im Mai 1507 neuerdings die Freiheiten der eidgenössischen Orte, so namentlich die Befreiung vom königlichen Hofgericht, vom Landgericht zu Rottweil und von allen andern auswärtigen Gerichten (St. Allgem. eidgen. Abscheide K 182; Anshelm *III 14; E.A. III Abt. 2 375 zu Nr. 274).*

10 ## *e) Erbeinigung der Eidgenossen mit Österreich*
1511 Februar 7. Baden

Kaiser Maximilian, als Erzherzog zu Österreich und Herzog zu Burgund, und als Vormund seines Enkels Erzherzog Karls zu Österreich und Herzogs zu Burgund einerseits, und die Städte und Länder der Eidgenossenschaft, mit
15 *dem Gotteshaus und der Stadt St. Gallen und dem Land Appenzell andrerseits, urkunden, im Hinblick auf die* ewige bericht, *die König Ludwig XI. von Frankreich am 11. Juni 1474 gemacht, und auf die* erbliche verainung, *die* zu Zürich am mentag vor Galli *(13. Oktober) 1477 abgeschlossen worden war, daß sie vereinbart haben:*

20 [1.] *Inhaltlich wie 1474 Ziff. 1 und 13 (Nr. 177 h.)*

[2.] *Inhaltlich wie 1474 Ziff. 8, jedoch ausführlicher.*

[3.] *Die Parteien sichern sich gegenseitig zu, daß sie ihren Zugehörigen nicht gestatten, gegen* den andern, noch desselben land oder lewt zu nymand, wer der seye, in krieg, aufrur oder widerwertig fürnemen lowffen, ziehen,
25 handeln oder thun; sonder welhem teil under uns das begegnen wurde, der sol, sobald er deshalb von dem andern beschriben oder angesucht oder das für sich selber innen oder gewar wurde, solch ein hingelawffen volk von stund und unverzogenlich auf das allerhöchst wider heimzuziehen abfordern und, ob yemand solchs verachten und darynne ungehorsam erscheinen wurde,
30 dieselben sollen nach erkantnuß irer herren und obern gestrafft werden.

[4.] *Inhaltlich wie 1474 Ziff. 9.*

[5.] *Wenn eine Partei sich künftig mit jemand weiter* vervangen oder verbinden welte, *so hat sie* die ewige bericht *von 1474 und die* erblich verainigung *von 1477, sowie gegenwärtige* erklerung und ainung in allweg auszu-
35 nemen und vorzubehalten, als das für selbs billich und recht ist.

[6.] *Inhaltlich, jedoch mit einigen Abänderungen, wie Basler Friede Nr. 182 d Ziff. 8; als Richter sind nur noch der Bischof zu Konstanz oder der Bischof zu Basel vorgesehen.*

[7.] *Inhaltlich wie 1474 Ziff. 4; ferner: Streitigkeiten wegen* lehen *sollen* vor dem lehenherrn nach lehensrecht - - - berechtet werden; *wegen Frevels, da* die frâvel beschehen sein, es were dann, das der, so gefrâvelt hett, aus denselben gerichten entweiche und dieselben gericht darnach meiden welt oder wurde, das alsdann ein yeder sein recht gegen demselben hingewichnen ferrer und weyter suechen muge. *Auch in diesen Sachen wird dem, der* mit urtail beswert wurd, *vorbehalten, daß er* solch urteil für desselben gerichts, in dem die weren ergangen, nechsten oberkeit ziehen und appelliren muege, ob in das not bedunkt, und was darauf von der oberkeit, für die geappellirt, zu recht erkennt wurd, das dem - - - gelebt werde. Und in sachen und hendlen das malefiz antreffendt, sol einem yedlichen tail sein oberkeit vorbehalten sein. *Weiter wie 1474 Ziff. 3 Abs. 2, jedoch ohne die Möglichkeit, die Städte Konstanz oder Basel anzurufen.*

[8.] Damit auch hinfür muetwillig anvorderung und rechtvertungen verhuet werden, so ist beredt, das vor eingang des rechten nach erkantnuß des richters ein tail dem andern bürgschaft oder sicherheit, oder wo er das nit vermocht, gelübt thun solle, ob er im rechten verlustig wurde, damit ein yeder seines schaden mueg bekomen.

[9.] *Inhaltlich wie 1474 Ziff. 4.*

[10.] *Auf Seite der Eidgenossenschaft werden Basel, Fryburg, Solothurn, Schaffhausen, die durch* ewige pundtnus - - - ôrter oberûrter aydgnoschaft worden, *eingeschlossen; ebenso Abt, Gotteshaus und Stadt St. Gallen und Appenzell, die mit den zwölf Orten* seyther auch in ewig burgrecht, landrecht und verwandtschaft komen sein.

[11.] *Beide Teile werden diese Vereinigung je von 10 zu 10 Jahren ihren Zugehörigen wieder verkünden.*

[12.] *Beide Parteien behalten vor* den stul zu Rom und das heilig Rômisch reich *und alle ihre bisherigen Bünde und Verpflichtungen.*

[13.] *Kaiser Maximilian als Vormund seines Enkels Erzherzog Karl, bewilligt* umb merung guots willens den - - - aydgnossen, nemlich einem yeden ort vorgemelt, zu einer vererung jerlichs *200 Gulden*[1] *und dem Abt und der Stadt St. Gallen und dem Land Appenzell je 100 Gulden, fällig* auf des heiligen crewztag inventionis im mayen in der stat Zürich - - -, so lang bis er in die regierung seiner erblichen fürstenthumb und landen treten wirdet. *Maximilian wird* darob sein und verfuegen, *daß Erzherzog Karl, sobald er* zu seinen vogtbern und mündigen jaren komen wirdet *diese Vereinung annimmt und mit Brief und Siegel bekräftigt.*

[1] *Vgl. Bemerkung 1.*

Original: St. Zürich, Stadt und Land Nr. 450.

Vgl. RM 149 S. 58 (13. Februar 1511: die Berner Boten sollen zů den übrigen orten, so noch nit zůgesagt haben, keren und die bitten, sich den übrigen orten glichförmig zů halten.*)*

Druck vollständig: E. A. III 2. Abt. 1343 Beilage 19. – Vgl. ANSHELM *III 247 ff.* WALDKIRCH *I. Teil, Anhang 106 Nr. 15.* DIERAUER *II 486.* FELLER *I 513.*

Bemerkungen: 1. Die Zahlungen wurden geleistet; vgl. z. B. Quittungsentwurf in Ob. Spruchb. U 376 für die zweite Jahreszahlung an Bern (Juli 1512); für die Jahre 1524–1526 Ob. Spruchb. BB 41 und 697.

2. Am 17. Juli und 21. September 1515 (von Bern besiegelt am 6. Juli 1515, RM 166, 7, 37 und 43) traten die Eidgenossen nebst den dreyen pündten in Churwalhen *dem* heiligen Bund *bei, den Papst Leo X., Kaiser Maximilian, der König Ferdinand von Aragonien und Herzog Maximilian Sforza von Mailand abgeschlossen hatten, und der in erster Linie gegen die Türken gerichtet war (Druck: E. A. III Abt. 2 1382–1392 Beil. 29 A und B. –* ANSHELM *IV 45–56).*

Über die danach den Eidgenossen zu zahlenden jährlichen portiones, pensiones sive largitiones, *an die auch Karl I., König von Spanien und Heinrich VIII., König von England, beitrugen, vgl. E. A. aaO 1403 ff. Beil. 34 und 35 (29. Oktober / 7. November 1516).*

Am 8. Februar 1515 kam zwischen Kaiser Maximilian, König Ferdinand von Aragonien, Herzog Maximilian von Mailand und den Eidgenossen nebst Abt und Stadt St. Gallen, Wallis und den drei Bünden in Churwal *ein weiteres Bündnis zu Stande (E. A. III Abt. 2 1393 Beil. 30).*

3. Kaiser Karl V. bestätigte die am 7. Februar 1511 zu Baden im Argau von den Eidgenossen mit Kaiser Maximilian abgeschlossene Erbeinung (foedus, unio et liga hereditaria), *soweit diese die Grafschaft Burgund betraf, am 9. September 1543* in castris nostris ad oppidum Venlo ducatus nostri Geldriae. *(Druck: E. A. IV. Abt. 1 d 1085 Beilage 1).*

Vgl. hienach Nr. 195 a–f.

183. *Weitere Herrschaften durch Bern erworben, bis zur Reformation*

Vgl. Nr. 136–139, 141, 146, 148g, 150, 153, 154, 163, 166, 169, 177 l–u, 179 d hievor.

a) Bern erwirbt die Hälfte der hohen Gerichtsbarkeit und das Niedergericht zu Twann

1487 März 27. (zinstag nach mittervasten)

Ich, Wilhelm von Dießbach ritter, schultheis zů Bern, vergich offenlich und tůn kund mit diserm brief, das ich mit gůter zitlicher vorbetrachtung, gesund lips, vernunft und der sinnen, durch mins nutz und notdurft willen verkoufft und in eins ståten, ewigen und vesten kouffs wise zů kouffen geben hab, den grosmåchtigen, strången und vesten herrn, einem schultheissen, råt und den burgern zů Bern zů handen ir und ir nachkommen für mich, min erben und nachkommen den halben teil der hochen und den gantzen teil der nidern gericht zů Twann in der grafschaft Nidöw gelegen, die mich jetz kurtzlichen köufflich ankommen sind von der edeln fröw Ånnellin vom

Stein geborn von Tachsfelden, wylent des edeln strängen herr Peters vom Stein, ritters eelichen nachgelaßnen witwen, mit iren nůtzen, bůßen, beßrungen, vållen und gelåssen, als si dann von alter harkommen und gebrucht sind; doch mir selbs vorbehalten die allmånd, hôltzer, tagwän, hůnr, loupwin, die hůt- und bannwart satzung mit den gebotten darzů gehôrig, als die ouch von alter har geůpt sind, die mir luter zůstän sôllen mit aller nutzung und anhang. *Kaufpreis 200* Rinisch guldin, die si angends über und an sich genommen haben an Bernharten Wyler von Håberlings sins swechers seligen wegen mit zinß und houptgůt, die also hinfůr zů trägen än der vorgenanten frôw Ånellin vom Stein, min und unser erben costen, biß zů ablosung, dero si ouch ze tůnd måchtig sind; und dartzů vierhundert pfund Bern můntz, die - - - min herren der jetzgemelten frôwen ußgericht haben, das mir ouch alles zů bezallung mins getänen kouffs ist erschossen und an der selben summ abgangen, und mir damit ein volkommen genůgen beschêchen, des ich mich insunders bekenn und - - - min herren darumb quitt, ledig und loß sag in kraft diß brieffs. Und also entweren ich - - - mich für mich, min erben und nachkommen, des obgenanten hochen halben und des gantzen teils der nidern gerichten der - - - herrschaft Twann mit allem irem nutz, anhang, eehaft und zůstand, usbedingt die obberůrten stugk der allmånd, hôltzern, tagwan, hůnr, loubwin, die hůt- und bannwartsatzung mit den gebotten und vållen, daruß entståndig, nach altem harkommen, und bewêren dero - - - min herren zů handen ir und ir ewigen nachkommen, und setz si dero in fry, růwig gewerde, liplich besitzung und vollen nutz mit kraft diß brieffs; beheben ouch mir, noch minen erben derhalb, mit fůrworten als vorstät, dhein ansprach noch vordrung nit vor, und gelob ouch bi minen gůten trůwen in des rechter wår zůsind, die zů leisten und zů tragen an gerichten, geistlichen und weltlichen und suß in min und miner erben costen, mit kuntlichem entzichen alles des, so hiewider sin, miner herren schaden und mich oder min erben dawider fůrtragen môcht, zůgklicher wise, als ob das alles mit gelůterten worten wêre bescheiden, und besunder des rechten, das gemeine verzichung ån vorgang einer sunderbaren als unnůtz abstellt, alle gevård und was hiewider sin môcht, luter und gantz hindangesatzt. Und des alles zů wårem und vestem urkůnd, so hab ich - - - min eigen sigel, mich, min erben und nachkommen alles des, so diser brieff bewist, zůbinden und zů übersagen, gehångkt an disen brieve. *Datum.*

Original: St, Fach Nidau. Pergament 47,5 × 22 cm und Falz 5,5 cm. Siegel des Ausstellers hängt, wohlerhalten, an Pergamentstreifen. – Vgl. Anshelm *I 322.*

Bemerkung: Ebenfalls am 27. März 1487 erklärten Schultheiß und Rat von Bern, daß die

400 ℔ an Frau Änneli vom Stein geb. von Tachsfelden bezahlt seien, haben aber jetzo nit statt, die zweyhundert Rinischer guldin also bar zů entrichten, dann das wir die uff uns haben geladen an Bernharten Wyler unsern burger, von Ůlrichen Håberlings sins swêchers seligen wegen, der er ouch die dem --- vom Stein (scil. Peter sel.) uff jårliche verzinßung uff dem zechenden zů Jegistorff gelichen håt, hinfůr zů verzinsen und mitsambt dem houptgůt abzůtragen. *Die Verpflichtung*, frów Ånnellin vom Stein *und den Verkäufer Wilh. von Dießbach* sölichs houptgůts und hinfůr velliger zinß gantz und gar zů entheben, zů ledigen und zů verstän, ån allen ir oder ir erben kost und schaden, *wird wiederholt (Original St. Fach Nidau. Pergament 39,5×17,5 cm und Falz 5,7 cm; kleines Stadtsiegel, beschädigt, hängt). Der Beschluß*, die herrschaft Twann zů irn handen [zu] zůchen und kouffen, doch das solichs min herr schultheis thů in namen miner herren, *wurde schon am 24. November 1486 gefaßt (RM 53. 161).*

b) Marchen zwischen Twann und Lamlingen

1519 Oktober 13. (donstag vor sant Gallen tag). *Twann*

Boten des Bischofs Christoph von Basel und des Sch und R von Bern einigen sich nach frühern fruchtlosen Verhandlungen der marchen und lauchen halb beyder dörfer Thwann und Lamlingen uff dem Tessenberg: [1.] *Die Marchen werden mit Steinen neu bezeichnet*, und damit die steyn und lauchen, so underthalb disen marchen --- vormalen uff gericht, abgethan sollen werden. [2.] Item die acher und andre gůttere, so under denen marchen und lymatten[1] --- lygen, und der von Lamlingen sint, die sôllent sye nach aller notturft befriden und bezunen inmassen, damit das vech nit lichtlich ingang haben und schaden tůn möge. Und wa aber ůber sôlichs der von Twan veche mit gewaltsamy oder sust inen schaden zůfůgten und darinn erfunden wůrden, sôllen sy die pfender gan Teß fůren und daselbß berechtigen lassen. Ob aber yemant vermeynen, das die --- von Lamlingen ire gůttere mit fridhegen nit gnůgsam versichert und unbillich gepfendt wêren, das dann von yedem dorf zwen verordnet werden, die alldann darumb sagen, ob die gůttere gnůgsam befridet gewåsen ---. [3.] Es sôllen ouch die lauchen und marchen --- die oberkeyten beider herschaften, ouch die pfandung berůren, die von eynander scheiden und zů sůndren. [4.] --- der veltfart und weiden halb soll von beiden teillen, wie von alter har kommen, gehalten werden und undereinander faren, doch also, wan der blůmen von denselben achern und gůttren von den von Lamlingen inzogen und abgeschnitten werden[2], das dan die von Twann mit irem vech biß ane den bach, ane intrag deren von Lamlingen, faren sôllen und mögen; und nit destmynder soll es ouch zů beyden teylen mit den eynungen, wie bißhar und von alter

[1] *sic! statt* limiten.

[2] *sic! statt* worden?

har kommen ist, gehalten werden. [5.] Item so sollen und mögen die von Twan mit irem vech zů dem graben by Lamlingen gelegen, im wåge so dieselb zelg in nůtz lytt, mit getribner růtten und uffgeheptem houpt, zů irer notturft, unverhindrot der von Lamlingen und ir vech zů trencken fůren. [6.] Item dise abrede beyden herschaften ane irn oberkeiten, hêrlickeiten, altem bruch und harkommen gantz unvergriffen, und deheyn schaden gepåren sôllen und mögen. *Beide Teile sollten diesen* abscheidt an ir herrn bringen, den ane oder abzůsagen *bis St. Andreastag. Wird er angenommen, so sollen die* laüchen und marchen gesåtzt *werden bis zu* kůnftiger osterlicher zitt.

Original: St. Fach Nidau. Papier mit Wasserzeichen Traube 22×32,5 cm, vier Seiten, wovon drei beschrieben; kein Siegel, keine Unterschrift.

c) Bern erwirbt vom Stift St. Vinzenzen die Gerichte zu Amsoldingen, Hilterfingen und (zum Teil) zu Mülheim (Mülchi), sowie den Zoll an der Kanderbrücke

1488 Dezember 12. (frytag nåch unser lieben fröwen tag, conceptionis zů latin genampt). *Bern*

Wir, der bropst, techan und cappittel der stifft sant Vintzentzen zů Bern, Loßner bisthůmbs, *urkunden:* als dann die großmêchtigen, edeln, strengen, fůrsichtigen und wysen herren schulthes und råte der statt Bern, unser gnêdigen herren, zů wårbung ir nůw uffgerichten stifft mergklich summen gelts under unserm schin uffgebrochen und ouch die selben uff unser bitt an sich genommen und uns dero gentzlich entschêdiget haben, inhalt der brieven, uns deßhalb geben, darumb uns billich bedungkt, den selben unsern gnådigen herren von Bern umb und fůr sôlichen costen, ouch ir gnådig uffsêchen zů unser stifft bruchende, etwas gehorsamkeit, wiewol wir bekennen, das sôlichs dafůr iren gnåden nit vergolten mag werden, zů erzôugen, so haben wir mit wolbedåchtem råte unsers gantzen cappittels begeben, und wellen uns ouch fůr uns und all unser ewig nachkommen in krafft diß brieffs begeben haben, das - - - unser gnêdigen herren - - - und ir statt ewig nachkommen nů hinfůro jemer ewenklich sôllen und mögen innhaben und als ander ir eigen herrlikeit besetzen diß nåchgeschriben hoch und nidergericht, mit nammen: zů Ansoltingen das hoch und nider gericht daselbs, usgenommen den sew, das holtz und die zinß und gůlt, so wir an dem end haben; daran sôllen si uns unbekůmbert låssen. Item denne den zoll und brugghaber uff der Kanderbrugg; daruß sôllen si die selben brugk in eren, ån unser stifft schaden, halten. Item so denn die nidern ge-

richt zů Hilterfingen; da sôllen und mogen - - - unser gnâdigen herren von Bern einen amman, weibel und gerichtslůt uß dem gericht daselbs, wie von alter harkommen ist, besetzen und allso verwalten, damit ein erbere gemeind und unser râb und zinßlůt daselbs nit in andre frômbde gericht wider 5 billichs bezwungen werden, als dann - - - unser gnâdig herren zethůn wol wůssent, und wir ir hochen vernunft und wyßheit heimsetzendt. Item und zů letst so geben wir - - - unsern herren von Bern unsern teille der gerichten zů Můlheim, wie die von alter har ouch kommen sind.

Und also entwêren wir uns und all unser nâchkommen der obgemelten 10 hoch- und nidern gerichten, ouch der Kanderbrugg, dem zoll und bruggbaber dartzů gehôrig, doch mit der beladnůß wie obstât, zů - - - unser gnêdigen herren von Bern und ir statt ewig nâchkommen handen, setzen si ouch des in gůt, sicher, liplich besitzung, volkomne nutzung und růwig ewig gewêrde mit disem brieve, also das die selben - - - sôlichs alles - - - nů 15 hinfůr jemer ewenklich sôllen und mogen herrschen, und was yedes gericht nâch sim wâsen und alt harkommen von todschlêgen, mißbruchungen, bůßen und andern frêveln, si syen joch klein oder groß, ertragen, zů sträffen, inziechen, und sôlichs alles allso zehandeln, wie von alter harkommen und gebůrrlichen ist, âne unser und mengklichs von unser wegen widersprechen 20 und irrunge; doch uns und unser stifft ewig nâchkommen an andern unßern zinßen, gůlten und hôltzern, unser stifft an den vorgenanten enden zůgehôrrende, unschêdlich, alle gevêrde vermitten, in krafft diß brieves, des zů urkůnde mit unser der bropsty und cappittels sigelle verwärt - - - *(Datum)*.

25 *Original: St, Fach Thun. Pergament 38×29,2 cm. Siegel an eingehängten Pergamentstreifen: 1) des* Johannes Balistarius *(Armbruster)* prepositus Bernensis *(rund, in rotem Wachs), 2) des Capitels St. Vinzenzen (oval, dunkelgrünes Wachs).*

d) Bern kauft Güter mit Twing und Bann zu Enge

a. 1491 Juni 25. (sampstag nach sant Johanns tag zů sungichten). *Bern*

30 Wir - - - Hans, Peter und Simon Torman gebrůder, und Vincentz Dittlinger innamen und von wâgen Ennelin Tormans siner gemachel, der obgemelten gebrůder swester, *verkaufen* dem schultheissen, rât und den burgern gemeinlich zů Bern - - - unser gůt zů Enge gelegen, so uns dann von unserm vatter sâligen erplichen ankommen ist und derselb jewelten inngehebt, 35 genůtzt und genossen hat, es sy twing und bann, huß, hoff, acker, matten, holtz, veld, wunn und weyd und anders dâselbs, nůtzit usgenommen noch vorbehebt - - - umb dritthalb hundert pfund gůter lôuffiger můntz und

werschaft zů Bern, so uns - - - unser gnådigen herren an gůtem barem golt usgericht und bezalt haben und die wir ouch in unsern schinbaren nutz gewåndt. *Quittung. Entwerung* fůr uns und unser erben und beweren deß - - - unser gnedigen herren, solichs nuhinfůr innzůhaben, zů bruchen, besitzen, nutzen und niessen, und dåmit als irm eignen gůt zetůnd, handlen und zů lassen nach irm gůten willen und gevallen, von uns und menclichem von unser wegen gantz ungeirrt und unbekumbert, daran wir uns ouch - - - weder teil, gemein, vordrung, noch ansprach vorbehept. *Versprechen, dies zu halten und Währschaft zu leisten; Verzicht auf Einreden. Erbetenes Siegel ihres Vetters Niclaus Torman*, jetz Niderspittelmeister zů Bern. *Datum.*

Original: St, Fach Oberamt. Pergament 50,7×27 cm, Siegel wenig beschädigt an eingehängtem Pergamentstreifen.

β. 1510 Februar 11. (mentag nach Appolonie). *Bern*

Ich, Benedict Schertz, ingesåssner der statt Bern - - - übergiben - - - den - - - herren schultheissen und råt der statt Bern - - - den achtenden teyl des twings und bans zů Enge, so mich von dem - - - junckherren Hans Růdolffen Sågenser von Mellingen und frow Johanna von Ringgoltingen, sinem gemachel, kůufflichen ankommen ist, fůr fry, ledig, eigen - - - umb zechen pfund lůuffiger můntz dåselbs zů Bern. *Quittung. Entwerung, Bewerung, Verzicht, Verpflichtung* fůr mich und min erben by gůtten trůwen. *Erbetenes Siegel des Stadtschreibers Niclaus Schaller. Datum.*

Original: St, Fach Oberamt. Pergament 26×21,8 cm. Siegel wohlerhalten an eingehängtem Pergamentstreifen.

Entwurf: Ob. Spruchb. T 469.

Bemerkungen: 1. In einer Urkunde ohne Datum (wohl um Ostern 1513) urkundeten Sch und R, daß sie die beyd cappellen zů sant Gilligan (!) zů Enge, und zum ußern krůtz zů nåchst hie vor unser statt, *welche* zů etwas mißbuw und abgangs sind komen, *von* herrn Růdolffen von Fridingen, commendůrn zů Künitz, Tůtschs ordens, wellichem dann obbemeldter cappellen verwaltung zůgestanden ist, *übernommen haben* mit allen nůtzen, gerechtikeiten und zůgehörden, ouch allen zůvållen, es sye des opfers in die stôck, uff die altar oder den priestern, in die bůcher, oder wie sich das begeben môchte - - -, inzůhaben, zů buwen und zů versechen, wie sich dann der notturfft, ouch unserm ansechen und gevallen nach allzit wirdt gebůren - - -. Doch so ist daby - - - von uns zůgesagt, zů verschaffen, - - - das die måssen an beyden orten wie von alter har gehalten und den priestern, so allzitt vom gotzhuß Künitz zů versechung sôllicher måssen dargeben, zů jedem jar samenhafft ußgericht sôllen werden sechs gulden - - -. *An die Kosten des Neubaues der* cappel zů dem ußern krůtz *und der Ausbesserungen der Kapelle zu Enge, zahlt der Commendur 200 ℔. Nachher soll es der Stadt* zůstan - - -, beyd cappellen in gůttem buw, nutz und eren zů halten. *(Ob. Spruchb. U 593).*

2. Sch und R erkannten am 15. August 1536 auf Gesuch des Hans Trosch und Bartlome Tremp, ihnen gliche fursächung des orts [scil. zů Engi] wie am Alten berg ze thůnd, *weil einige, die, wie sie selber, Reben* zů Engi habind, die sich widrigend des bannwarten ---, vermeinende, selber der råben ze hůtten: das sy einen banwarten zů Engi haben mogind, und das derselbig den lon nach marckzal der jucharten råben allenthalben, ouch wo vorhar råben gstanden und aber ußgerůtet sind, nemmen moge - - - *(Ob. Spruchb. GG 405).*

3. Am 18. März 1544 erlaubten Sch und R ihrem Burger und Ratschreiber Niclaus Zurkinden das halb pfund wachs, so järlich ab dem gůt in der Burgouw zů Engi, unden uff der Ar gelegen und sant Gilgen capell zů Engi gehört hat, mit fünff ℔ pfeningen --- abzekouffen und abzelösen *(Ob. Spruchb. MM 269).*

e) Erwerb der Herrschaft Wynigen

1497 März 3. (fritag nach dem sonntag oculi in der vasten)

Ich, Sebastian von Lutternow, jetz zů Arow gesessen *urkunde, daß ich* für mich, min erben und nächkommen, die ich ouch zů allen disern dingen verbind, *eines* ståtten, vesten ewigen und iemer werenden kouffs, mit aller gewarsame, darzů von recht oder gewonheit nůtz und nottůrftig *verkauft habe an Schultheiß, Räte und Burger zu Bern zu Handen* ir gemeinen statt und ir ewigen nächkommen: - - - die herschafft Winingen, in der grafschaft Wanngen gelegen, mit sambt den nidern gerichten daselbs, ouch allen zinsen, renten, bůssen, stůren, vållen[1], nůtzungen, diensten und zůgehörden, desglichen allen holtzern[2], wildpennen, vischentzen, bomgarten, ackern, matten, wun und weiden, holtz und veld, wasser und wasserrůnsen, ouch dem schloß Grimenstein und sůst allem dem, so von alterhar zů der - - - herschaft Winingen und dem - - - hus Grimenstein gehört hät oder deheins wegs darzů gehören sol und mag, und wie - - - alles von frouw Sågenserin, miner swiger, an min gemachel såligen, frow Ursel von Rott und von der selben und ir kinden, so wir by einandern gehebt, an mich komen ist - - -

Kaufpreis: 1260 Rinischer guldin gůter, *wofür quittiert wird. Entwerungsformel. Bewerung. Währschaftsversprechen.* Was schriften, brieffen, gewarsamen und rödeln ich ouch obbemelter sachen halb jetz hinder mir hab, oder in kůnfftigem überkommen würde, die selb all sol und will ich - - - minen gnädigen herren haruß zů iren handen geben und antwůrten. *Verzicht auf Einreden. Siegelvermerk. Datum.*

Original: St, Fach Burgdorf. Pergament 43 × 34 cm und Falz 7 cm. Siegel des Ausstellers hängt wohlerhalten.

Vgl. RM 92.42 (26. Okt. 1496); 93.40 (20. Jan. 1497); 94.36 (3. März), 75 (3. April); 95.43 (21. Juni); 96.1 (27. Sept.), 59 (29. November 1497); ANSHELM *II 63.*

---

[1] *In der hier nicht wiedergegebenen Entwerungsformel wird beigefügt* und gelässen.

[2] *In der Entwerungsformel steht statt* holtzern *usw.* wildpennen, vischentzen, hochwelden.

Bemerkungen: 1. Vgl. Bemerkung 8 zu RQ Bern III 337 Nr. 112b (Marchen von Wynigen gegen Wil und gegen Alchenstorf, 3. November 1503).

2. Über die Vorgeschichte: Heimatbuch des Amtes Burgdorf II (1938) S. 131. Nach einem undatierten Verzeichnis, betitelt dise nachgeschribnen gůlt, zins, holtz, matten und gůtere habent min gnedig herren von Bern mit sampt den nidern gerichten zů Winingen von junckherre Bastyan von Lutternów erkoufft etc *(St, Fach Burgdorf. Papier mit Wasserzeichen: stilisierter Ochsenkopf, zwischen den Hörnern ein ca. 14 cm hoher Stab, der oben in ein Kreuz ausläuft und um den sich eine gekrönte Schlange windet, 22 × 33 cm), gehörten zu der verkauften Herrschaft der See und* anderes *zu* Esch, *die Mühle zu Nieder-Ösch, die Tafernen und der Bach zu Wynigen, das Schloß Grimmenstein, das Badhaus, der Hof zu* Růdyspach, *der* Kůrnyberg, *verschiedene Matten und die Wälder* Hirsseren *und* Kastelen; *die Wälder gehörten zum Schloß; die übrigen Güter waren um Zins verliehen; fernere jährliche Einkünfte bestanden aus dem* twinghaber im dorf Winingen; *ferner gab* jettliche hofstatt zů Winingen im dorf ein alt und zwey junge hůner; *anscheinend waren 37 Hofstätten vorhanden),* jetlicher zug usserthalb Winingen, so in die gericht gehörent, *4 β, oder zusammen 2 ℔ 6 β, wonach 11½ Züge gerechnet worden wären. Die Gesamteinkünfte betrugen nach diesem Verzeichnis 42 Mütt Dinkel, 12 Mütt 1 Viertel Haber, 23 ℔ 18 β Geld, 61 alte und 64 junge Hühner (die letzte Zahl scheint unrichtig zu sein, da durchwegs doppelt so viele junge Hühner neben der Anzahl alter Hühner geschuldet wurden) und 280 Eier.*

f) Wengi bei Büren

1501 Januar 29. (fritag nach sant Paulis bekerung)

Ich Caspar Hetzel von Lindnach, altvenner und deß rätts zů Bern *urkunde*, das ich mit gůtter zittlicher vorbetrachtung, gesund lips, vernunft und der sinnen, nit bezwungen, noch mit gevården hindergangen, sunder durch mins eygnen nutzes und nodturft willen, für mich und min erben und nachkomen, die ich ouch zů allen disern dingen verbind, eyns ståtten, vesten, ewigen und jemerwerenden kouffs mit aller gewarsame, dazů von recht oder gewonheit nutz und nodtůrftig, verkoufft und zů kouffen geben hab - - - den edlen, strengen, frommen, fursichtigen, wisen herren schulthesn, rätten und burgern zů Bern, minen gnådigen herren, die ouch solichen zu handen ir gemeinen statt und ir ewigen nachkomen von mir haben genomen, mit namen min twing und bann und die nidern gericht zů Wånge in dem landtgericht Zollikoffen gelegen, mit sampt der taffern, den winfůrungen, twing hůnern und dem dritteil der eynungen, ouch zinsen, renten und gülten, namlichen zwen und drißig mütt und fůnff klein måß dinckels und vier mütt můlikorn, zůsampt hůnern, eyern und pfennig zinsen dartzů dienend, ouch den bůssen, stüren, vållen, nutzungen, diensten und sust allem dem, so von alter her zů der - - - herschafft Wånge gehört hatt - - - und ich an dem selben end inngehebt, genutzt und genossen hab, nůtzit ußgenomen, vorbehalten, noch hindangesetzt - - - *Kaufpreis 1100 Rheini-*

sche Gulden, für die der Verkäufer quittiert; und entzich mich allso daruff fur mich, min erben und nachkomen und sust mengklich von minen wegen der obgemelten herrschaft mit allen anhängen, gerichten, rechten, zinsen, bůssen, nutzungen, stüren, vållen, wildpennen, vischentzen, boumgarten, ackern, matten, wunnen und weyden, wasser und wasserunsen und ander zůgehôrd, wie die genampt sin mag, si sye jetz funden oder nach vindtlich, - - - zů handen - - - miner gnadigen herren und ir ewigen nachkomen; und setz deß alles - - - min herren in nutzlich, liplich, ruwig gewåre und bessrung; gelob, versprich und gered ouch bi minen gůtten trüwen und eren, si und ir nachkomen fůr mich und min erben, solichs kouffs, und das solicher bestand hab und sust in niemands pflicht stand, ze weren, entheben und verantwurten in unserm eygnen costen, an all ir enngeltnůß, ouch disern brieff und was daran vor und nach geschriben stat, war, stått, vest und danckbar zůhalten und dawider nit ze komen, zů reden, schaffen oder gehålen gethan werden in dehein wiß noch weg; was schriften, brieffen, gewarsamen und rôdlen ich ouch obbemelter sachen halb hinder mir hab oder in kunftigem uberkomen würd, die selben sol und wil ich - - - minen gnådigen herren haruß zů iren handen geben und antwurten. *Verzicht auf alle Einreden und auf jede* ansprach, vordrung, recht, losung noch sust utzit überall - - - alle geverd und widerred vermitten. *Siegelvermerk. Datum.*

Original: St, Fach Büren. Pergament 46,5×30,8 cm. Siegel des Ausstellers wohlerhalten an Pergamentstreifen. – Regest: ANSHELM *II 341.*

Bemerkungen: 1. Über die Vorgeschichte von Wengi vgl. HBL unter «Wengi» (P. AESCHBACHER) *und die hienach vermerkten Urkunden.*

2. Mit Urkunde vom 1. Mai (ze ingendem meyen) *1426 verkauften die Edelknechte Rudolf und Anthony von Erlach,* burgere ze Berne, *um 440 Rhein. Gulden an Niklaus von Gysenstein* burger und gesessen ze Berne, und sinen erben als fůr gerecht, fry, lidig und unbekůmbert eygen, --- mit namen unser jetwedre sinen halben teil der zwôlf schůppossen gelegen ze Wengi, so unser jetwedersin halber waren, und geltend jerlich *24 Mütt Dinkel,* phenning und hůnr und eyger, als dz harkomen ist; so denne twing und ban ouch daselbs ze Wengi, so ouch unser jetweders halber was, mit voller herrschaft und rechtsami, als wir den harbracht und genossen haben, *alles* mit steg, mit weg, mit holtz, mit veld, mit wunne, mit weide, mit hegen, mit zůnen, mit etzweiden, mit almenden, mit wasser und wasserrůnsen und mit aller ehaftigi ze wasser und ze weid, ze holtz und ze velde, mit hůsern, hofstetten und spichern, mit ertrich gebuwnem und ungebuwnem, mit tagwanen, mit diensten, mit winmeninen, mit fůterhaber, twinghůnren, mit hôltzern und mit allen und jetlichen andern sachen, ehaftigen und rechtungen, so deheines weges zů den --- schůppossen und zů dem gericht, twing und ban ze Wengi deheines weges gehôrt oder von alterhar gehôret hät, vom rechten oder von gewonheit *(Original: St, Fach Büren. Pergament 48×22,6 cm und Falz 5,1 cm. Siegel beider Aussteller, wenig beschädigt, an Pergamentstreifen).*

3. Mit Urkunde vom 29. September (sant Michels tag) *1487 verglichen sich Caspar Hetzel von Lindnach,* burger, des rattes und venner zů Bern, *und* Clawi Elsasser, der zitt aman, und

gemein undertanen zů Wengy *für sich und ihre beidseitigen Erben und Nachkommen. Caspar Hetzel hatte* vermeint, die von Wengy syent vormalln sinem vatter sålig von einer wittweid und allmand, ouch von winmenny von jegklicher tschůpssen wegen nůn pfennig, bracht ein pfund, des glichen etwas tawennen pflichtig und zů tůnd gewåsen. *Die von Wengi redeten* gar fruntlich, was sy irem zwingherren wussen ze tůnd und schuldig ze sind, wellend sy gern gehorsam sin. *Sie verständigen sich dahin, daß die von Wengi dem Hetzel und seinen Erben* weder umb die witweid und almend, ouch umb die winmenny und umb die tawen nůn fůrwert nit me darumb ze tůnd, noch pflichtig zů sind; darwider sôllend *sie ihm und seinen Erben* als iren zwingherren alle jar ze herpst zwen fass mit win gon Bern heim fůren in irem eignem kosten, doch mit semlichen worten, das man inen den win wåre gon Bůrren, und man inen dann das zů wůssen tůt, so sôllent sy sich angends dar zů finden und den win versorgen und gon Bern wåren, damit er nit verwarlosset werde. *Wenn dem Hetzel* an den reben, so er nů hat, me dan zwey fas mit win wurde, *so soll er seine* undertånnen gůttlich bitten, und wenn das beschicht, so sôllend sy im ouch gehorsam sin, den selben ze fůren und heim wåren; *wenn den Hetzel aber* me win reben in erbs oder in kouffs wiss an kemend, dann er nů hatt, sôllend im die von Wenge nit verbunden, me ze fůren sin, dann mit irem gůtten willen und sol sy ouch anders nieman witter trengen, dann mit irem eignem willen. *Zeugen:* her Steffan, kilcherr zů Wengy, Hanns Offenburg, burger zů Bern und ander gnůg; *auf Bitte der Leute von Wengi siegelt* Ludwig Titlinger, alt venner zů Bern *(Original: St, Fach Büren. Pergament 48×20,5 cm. Siegel, wenig beschädigt, hängt an Pergamentstreifen).*

4. Unter dem 19. Juni 1500 (frytag nach corporis Cristi) *urkundeten* schullthes und rått zů Bern, *daß sie den Spruch, ergangen in Gegenwart des Freiweibels zu Zollikofen* und andrer erbrer unparthyger personen *zwischen Caspar Hetzel von Lindnach als Kläger, und den* twingsåssen und underthanen von Wenge *als Beklagten, bestätigten. Dem Kläger war ein Drittel der* eynung bůssen *zu Wengi zugesprochen worden. Die Leute von Wengi hatten appelliert, da sie sich dadurch beschwert und verkürzt fühlten, weil dem Kläger als Twingherrn wohl* von einer nachtatzung sin teyll und zůgehôrd sye worden, *wogegen sie nicht* ingedenck *seien, daß er den Drittel der Einungbußen jemals von ihnen oder ihren Vordern bezogen habe (St, Fach Büren. Papier mit Wasserzeichen [Traube], 31,5×45 cm; mit aufgedrücktem kleinem Stadtsiegel).*

5. Wegen der Weinfuhren kam es vor dem Verkauf der Herrschaft an Bern, am donstag vor sant Lucyen, der heiligen junckfrôwen tag *(12. Dezember) 1499, nochmals zu einer Gerichtsverhandlung vor dem Rat zu Bern, zwischen Caspar Hetzel von Lindnach als Kläger und dem Ammann Clewi Elsäßer von Wengi,* innamen und in bystand ettlicher andrer gemeiner underthanen und mitgenoßen daselbs, versprecher, andersteils. *C. Hetzel ließ* durch sin erloubten fůrsprechen *offnen, er habe schon* in kurtz verruckten tagen *seinen Kaufbrief um die Herrschaft Wengi und den* vertragbrief *(Bemerkung 3 hievor) vor Gericht vorgelegt und, nachdem die von Wengi sie zu halten* benůgig gewesen, *seien die beiden Urkunden* in kreften erkannt *worden. Hierauf habe er den Beklagten* botten, gnůg zetůnd nåch lut der selben briefen; und als er uf die selben sin underthanen sine bott hab wellen clagen, das er nåch der statt Bern recht wol hette mogen vollfůren, nitdestminder, diewil sin undertånen von Wengi vermeinen, si syen ůberilt oder im rechten verkůrtzt durch ander ehaftig geschåfft miner herren, so welle er sy, – wiewol er trůwte, des nit schuldig zů sind – dartzů låssen antwurten, damit mencklich spůren mòge, das er gegen inen anders nůt, dann alle zimmlicheit begerte. *Antwort derer von Wengi* ouch durch iren fůrsprechen: sy rettent irem zwingherren, dem cleger, in beid brieve gantz nůtzit, sunder weltent die halten; *ihre Pflicht zu*

Weinfuhren sei aber dahingefallen, da ihr Herr seine Reben verkauft habe; sie bestritten auch ihrem Herrn das Recht, auf sie und ihre Güter weitere Zinse zu schlagen als Ersatz für die weggefallene Fuhrpflicht; sie hätten übrigens ihrem Herrn von sunder frůntschaft und nit von rechtz wegen sechs oder siben fůrung jerlichs tůn, und soverre er die reben noch hette, wèrend sy im noch willig; si syent aber nit verbunden, so er die win nit vertigen welte, im jårlichs dafůr gelt ze geben und ire gůter, so andern iren herren ouch zinseten, mit nůwrung und geltzzinsen zebeladen, dann semlichs dhein brief innhielte. *Urteil:* das die von Wengi Casparn Hetzel zwey vaß mit win jårlich von Nidôw har gan Bern fůren und im mit sôlicher fůrung gehorsam und gewertig sin sôllent, oder aber im fůr die selben, weders sy wellen, fůnff pfund jerlich geben und ußrichten, ungehindert, das der genant Caspar Hetzel sin reben verkoufft hatt. *Dieses Urteil wurde durch den Großweibel Hartman Hofman, als* statthalter am gericht *des Schultheißen Wilhelm von Dießbach, und neun Ratsmitglieder gemäß dem Antrag des* Peter Herischwand, des råtes zů Bern, *neuerdings in Kraft erklärt, zwei Tage vor dem Ankauf der Herrschaft durch Bern, am Mittwoch nach Pauli Bekehrungstag (26. Januar) 1501. (Original: St, Fach Büren. Pergament 40,7×29,8 cm. Siegel des Schultheißen Wilh. von Diesbach hängt an Pergamentstreifen, wenig beschädigt).*

g) Biberen mit Klein-Gümmenen
1501 September 18. / 1502 Februar 13.

Druck: RQ Laupen 123 Nr. 77a.

h) In der Lenk
1502 März 11.

Druck: Nr. 169 d hievor.

i) Urgiz (Argau)
1502 Mai 6.

Regest: RQ Argau Landschaft III 213, Zeilen 30ff.

k) Ruppoldsried (Amt Büren)
vor 1506

Cůnrat von Årgôw, ritter *urkundet am* fritag sant Barbaren tag *(4. Dezember) 1506, daß er* in vergangnen jären *den Sch und R* das gericht, twing und han zů Ruplißried, mit siner zůgehôrd *verkauft habe, gemäß darüber errichteter Urkunde, und daß ihm Sch und R auf seine Bitte und* von deheins rechtens wågen *noch 20 ℔ zu* etwas beßrung *bezahlt haben. Er verzichtet auf jede weitere Forderung an sie.*

Original: Unnütze Papiere IV. irrtüml. unter 3. Amt Laupen, act. Nr. 101; Papier mit aufgedrücktem Siegel des Ausstellers.

l) Radelfingen und Schüpfen, Bundkofen und Rapperswil
s.d. [1508 Februar 11. oder kurz vorher]

Wir - - - Peter Hellwerd apt und der gantz convent des gotzhuß zů Frienisperg, des ordens sant Bernharts von Citel, in Costentzer bystůmb gelegen, *urkunden, daß sie* durch unsers gotzhuß bessern nützes und notturft willen - - - verkoufft - - - haben - - - den - - - schultheissen und rät der statt Bern - - - zů ir gemeinen statt handen - - - unser herrschaft Rottelfingen, mit sampt dem wald dåselbs, den pfennig zinsen, hůnern, tafern zinß und die landgraben[1], ouch twing, bånn, bůssen, fråveln, bessrungen, gerichten, rechten, und allen andern iren anhången und zůgehörden, da die zinß dåselbs tůnd jårlich XVI ℔ VI β und XVII hůner; denne all und jetlich unsers gotzhuß zinß, rent, gůlt, mit sampt den gůttern darzů gehörend, so wir zů Schůpfen haben, es sye an roggen, dinckel, haber, pfennig zinsen, hůnern und eygern, mit sampt dem halben teyl des Schůpfwalds dåselbs gelegen, dä der ander halb teyl uns von - - - Wilhelmen von Endlisperg kůufflich ankomen ist und den wir uns hiemit zů unsers gotzhuß handen behalten. Darzů verkouffen wir die landgraben[1] und vogty zů Buntkoffen und zů Rapperßwyl, so wir dåselbs gehept haben; und tůnd die zinß jårlichen zů Schůpfen an roggen fůnfthalb můtt, an dinckel zwen und zwentzig můtt, drů kleine måß, an haber fůnff můtt, an pfenningen zwey pfund und zwen schilling, alles der můntz und des måß zů Bern, drůzechen alte und viertzechen junge hůner und hundert und sechtzig eyer, denne aber viertzig hůner näch inhalt des zinßrodels, sind alte hůner, und sust alles das, so die rödel, deßhalb - - - unsern gnädigen herren geben, anzöugen und zů söllichen herrschaften gehört und denen angehanget oder deheins wågs darzů gehören sol und mag und wir bißhår an den selben orten gehept, genutzet und genossen haben und niessen möchten, es sye fundens oder unfundens, genants oder ungenants, nützit ußgenommen noch vorbehalten, zů glicherwyß also ob das alles von stuck zů stuck harinn gelůttert und begriffen wåre, wie dann söllichs alles von herrn Adrian von Bůbenberg såligen rittern an uns, innhalt zweyer kouffbrieff uns deßhalb geben, die wir ouch - - - unsern gnädigen herren von Bern überantwurt haben, kůufflichen komen ist. *Kaufpreis 1800 Rhein. Gulden*, je zwey pfund Bern wårung für ein guldin gerechnet, gepurt sich alles drů tusent und acht[2] hundert pfund der můntz und wårschaft zů Bern lůůffig, die uns die - - - kůůffer also par ußgericht und bezalt - - - und die wir ouch in unsers gotzhuß schinbaren nutz

[1] *sic! Verschrieben, statt* landgarben.
[2] *sic! Verschrieben für* sechs?

bekert und verwendt haben, des wir und in sunderheyt bekennen; *Quittung*. Und uff das so entzichen wir uns fůr uns und unser nachkomen der obberůrten verkoufften herschaften und stucken mit allen anhängen, gerichten, rechten, zinsen, wålden und andern zůgehörden - - - und bewåren des die genannten kôůffer und ir ewig nächkomen zů ir gemeinen statt handen, sôllichs alles nu fůrwerthin innzůhaben, zů beherrschen, inzůnåmen, zů nutzen und zů niessen, zů besetzen und zů entsetzen und dåmit handlen als irem fryem eygnem gůt - - -. *Währschaftsversprechen. Verpflichtung, den Kauf zu halten.* Was schrifften, brieff, rôdel oder ander gewarsamen wir sôllicher verkoufften herrschaften und andrer stucken halb hinder uns haben oder in kůnfftigem überkomen wurden, die selben all sôllen und wellen wir den - - - herren von Bern zů iren handen geben und überantwurten. *Verzicht auf Einreden.* Und des zů vestem, ståttem und iemerwårendem bestand so haben wir, die verkôuffer, unser appty, ouch des convents insigel haran lässen hencken, uns damit diß brieffs innhalt zů besagen. Beschechen, ich weyß es nit.[1]

Original: fehlt.

Abschrift: U. Spruchb. F fol. 67 ff.

Bemerkungen: 1. Das Datum des vorstehenden Kaufvertrags ist annähernd festzustellen nach RM 137.78 (11. Februar 1508):

Min herren haben die herrschaft Rotelfingen und Schůpffen mit den wålden, zinsen und gůlten, und wie das gotshus Frienisperg die von hern Adrian erkouft hat, zů irn handen genommen; und namlich so wellen si dem gotshus sin usgeben gelt, die tusent guldin Rinisch und acht [C] guldin, zwey pfund fůr ein guldin, nach innhalt der zweyer kouffbrieff widergeben; desglichen herrn Ludwigen von Dießbach zů abkouf sins pfandschillings tusent pfund; doch also, das er soliche beid herschaften mit ir zůgehörd gegen dem gotshus der 300 ℔ halb, ouch von des dritten swins wågen fryen, ledigen und lôsen solle, dann min hern mit denselben beiden stuken nicht wellen zů schaffen haben. – Anshelm *III 180.*

2. Am 28. Februar 1508 (mentag nach Mathye) *urkundete Ritter Ludwig von Dießbach, Herr zu Dießbach, daß sein Schwager, Ritter Adrian von Bubenberg* die herrschafft, twing und bånn, mit dem holtz und wald zů Rattolfingen und ander zůgehörd, ouch den halben teyl des holtz zů Schůpfen mit sampt den zinsen, rånten, gůlten und andern gerechtickeytten, so er an den selben beyden orten nåch sag der kouffbrieffen darumb uffgericht, gehept, *dem Abt und Convent Frienisberg verkauft hatte, jedoch sich* und sinem stammen die losung und den widerkouff vorbehalten hat; då sich aber nåch abgang des genannten herrn Adrians begeben, das die und ander erbgerechtickeyt von im dåher růrend, an mich innamen und zů handen frôw Agten geboren von Bonstetten, miner gemachel und unser beyder kind - - - gevallen, und demnach von - - - schulthessen und rât der statt Bern, minen gnådigen herren, ersůchung an mich ist beschechen, diewyl si von dem obbemelten gottßhuß Frienisperg die obbemeldten gericht, wåld und gůlt mit ir zůgehörd kôufflich an sich gebrächt haben, inen

[1] *Diese Versicherung, es nicht zu wissen, wird von drei spätern Händen bestätigt, die letzte mit den Worten* und ich kan es noch viel minder wüßen.

alldann min gerechtickeyt des pfandschillings und der losung zů iren handen ouch komen zů lassen, harumb mich schuldigen pflichten nach zů erzôugen, so hab ich wissend und wolbedacht in sôllicher miner gnâdigen herren beger gewilliget, und also inen und iren ewigen nächkomen all und jetlich min gerechtickeyt, vordrung, losung, widerkouff und anspräch, so ich als ein erb und innamen wie vor zů den obbemeldten stucken --- gehept --- übergeben und zůgelassen und inen also hiemit sôllichs alles geeygnet, also das ich und min erben, noch sust niemand, der von mir oder dem --- Adrian von Bůbenberg sâligen gerechtickeyt vermeinten zů haben, si daran nit irren, ersůchen, noch anlangen, sunder so sôllen --- min gnâdigen herren --- by dem allem, so obstat und si näch anzôug irs kouffbrieffs von dem --- gottzhuß Frienisperg erkoufft und bezalt haben, --- gerůwiget und unangezogen sin und beliben ---, dann mir --- min gnâdigen herren umb und fůr sôllich min gerechtickeyt, pfandschilling und lôsung tusent pfund ußgericht, die ich ouch also bar empfangen und in minen nutz bekert und verwendt hab ---; *Verpflichtungs- und Währschaftsformel, Einredenverzicht, Siegelvermerk. Datum. (Original fehlt. Abschrift: U. Spruchb. F fol. 69 b).*

3. Ritter Adrian von Bubenberg, Herr zu Spiez, verkaufte mit Urkunde vom mentag nechst vor sant Bartholomeus des heiligen zwôlffbotten tag *(18. August) 1494 dem Abt* und convent gemeinlich des gotzhuses und closters zů Frienisperg, sant Bernhartz ordens zů Cistertz in Costentzer bistumb gelegen --- alle min zinß, rent und gůlt mit sampt den gutern darzů gehorende, so ich zů Schupfen habe, es sy an roggen, dinckel, habern, pfennig zinsen, hunre und eygern, mitsampt minem halbenteil des Schůpfwaldes daselbst gelegen, daran der vest Wilhelm von Engelsperg von Fryburg den andern halben teil hat. Ouch verkouffen ich inen hiemit die landtgarben und vogtie zů Bůntkoffen und zů Rapperßwil, so ich und min vordern untzhar gehept haben, und thůnd die jerlichs zinses an roggen funffthalb mitt (!), an dingkel zweyundzwentzig mitt drů clein Berner meß, an haber fůnff mitt, an pfennigen zwen pfund und zwen schilling, *13 alte, 14 junge Hühner, 160 Eier, weitere 40 alte Hühner* nach inhalt des zinßrodels ---, denselben rodel ich inen ubergeben habe; und ob sy utzit witter darzů gehorende erkunden mochten, daz minen vordern und mir darvon entzogen, versetzt, verlorn oder verwarloßt were, das mogent sy wol zů iren handen losen ---. *Kaufpreis 1000 Rhein. Gulden* gůt an golde und schwer genůg an gewicht, *wofür quittiert wird. Entwerung und Bewerung* der verkoufften stucken mit aller ir rechtsami und zugehörde, es sye mit steg, weg, infart, ußfart, zůnen, hegen, mit gebuwen und ungebuwen erterich, almenden, wunnen, weiden, mit etzweiden und mit allen andern eigentschaften, anhengen und zůgehorden. *Der Verkäufer behält* mir und minen elichen kinden, ob ich einichi uberkême von minem lib elich geborn, oder ob ich dhein elichi erben uberkâme, das alßdann Eva[1], min schwester von Bubenberg elich geborn, allein sy selbs und niemand anders semlichi stuck, gult und zinß, wenn oder welichs jars und tages wir wôllen, allein uns zebehalten und niemant witter zu verkouffen, noch zů merschetzen (!), wol widerkouffen und losen mogen, on alle argelist und geverde. --- *(Original: Fach Aarberg. Pergament 56 × 32,5 cm. Siegel Adrians von Bubenberg an eingehängtem Pergamentstreifen, etwas beschädigt; auf der Rückseite der Urkunde von anderer Hand:* Diser (!) brieff haben min herren von dem gotzhuß Frienisperg gelôst, die hôltzer und gericht zů Schůpfen berůrend und Rottelfingen.*).*

4. Ein Verzeichnis, überschrieben die zinß von Schůpfen und Rattolfingen, von herrn abbt von Frienisperg kôfft, *von späteren Händen vom Jahr 1502 datiert (Fach Aarberg,*

[1] *Oder* Ena.

Papier, 6 beschriebene Seiten), führt zinß zů Rottolfingen *auf, die von 17 Pflichtigen zu entrichten waren, zusammen 16 ℔ 11½ β; die gleichen Zinse sind nochmals aufgeführt unter dem Titel* die zins zů Rotelfingen, von minem her von Bůbenberg seligen; *beigefügt ist sodann:* dene dan walt zů Rotelfingen; denne die lantgarben an korn und an hów; der dafernen zinß; aber von ieclichem hus ein eer hůn.

5. Adrian von Bubenberg verkaufte dem Abt und Convent gemeinlich des gotzhuses und closters zů Friennisperg *am 22. Februar 1502* (zinstag nechst nach dem sonntag - - - reminiscere) min herrschaft Rottelfingen mitsampt dem wald, pfeningzinsen, hůnern tafernenzinß und die landtgarben mit twingen, bennen, bůssen, freveln, gerichten und rechten, mit stěg, mit weg, mit in und ußferten, mit zůnen, mit hegen, mit wassern und wasserrunsen, mit erterich gebuwen und ungebuwen, mit almenden, wunnen und weiden, mit etzweiden und mit allen andern dingen und ir zůgehorden, wie dann die von alter har an mich und min fordern kommen - - - fur gantz fry, ruwig, ledig und menglichem umbekumbert eygen - - - umb achthundert gulden, je zwen pfundt pfennig Berner werschaft fur jeden gulden gerechnet. *(St, Fach Aarberg. Pergament 56,5×29,5 cm und Falz 10 cm. Siegel Adrians von Bubenberg und erbetenes Siegel des* Bartholome Mey, des rats zů Bern - - - zů noch merer sicherheit und bevestung*).*

6. Unter dem 5. September 1502 urkundeten brůder Peter Heldwertt, apt von gottes gnaden des erwirdigen gotzhuß zů Frenisperg, und ein gemeiner convent, *daß sie vom Junker* Wilhelm von Englysperg *durch* fryen uffrechten ewigen köff alle sin rechtsame, die er hat gehept zů Schůpfen an holtz, feld, an zinß und ander herschafft, *namentlich ein um 20 ℔ ablösbares jährliches* pfund geltz, ist schuldig Hanß Offner zů Schůpfen im dorf; *Kaufpreis 700 Gulden* löfflicher werung zů Bern II ℔ fur ein gulden. *Zeugen:* junckher Jacob Baphyliar von Murten, brůder Melchior Koler, brůder Urß, Růdolf Halbsatter burger zů Bern und ander gnůg. *Notiz von anderer Hand:* Der von Englisperg von Betterlingen hats minen herrn überantwurt XV. augusti 1528 *(St, Fach Aarberg. Pergament 23,7/17,5 cm; beschädigtes* secret unsers gotzhuß Frenisperg *an eingehängtem Pergamentstreifen). Eine Teilquittung für 100 Gulden des Kaufpreises der* herlykeit zů Schůpfen *stellte der Verkäufer aus am* mentag nechst nach sant Michels tag *(3. Oktober) 1502 (aaO Papier mit aufgedrücktem Siegel); dies wohl auf Rechnung des im Vertrag vom gleichen Tag verurkundeten Kaufpreises von 700 Gulden (= 1400 ℔* löfflicher muntz in unser gnädigen herren land und statt zů Bern*); Wilhelm von Englisberg, Burger zu Fryburg, verkaufte hiedurch dem Abt und Convent Frienisberg* zwing und pan und alle herrschaft, herlykeit und nütz, fryheitten und anderß, wie man dz nemmen sol, wie min fordren und ich daß biß har gehept, besessen und genutzet hand, in warer und underthäniger gehorsamkeit, mit namen das gericht zů Schůpfen und waß darzů gehören (!) ist, - - - zů setzen und zů entsetzen; item einen meyger zů dryen jaren, und so er gesetz (!) wird, sol er geben ein guldin der herschaft; item den halben teyl des walds zů Schůpfen mit siner rechtsame, und darzů sol ein yetzlicher meyer einem herren antwurten alle jar, so dz die zitt heuschet und gebůrlich ist, uss dem wald funfzig oder sechtzig rindvögel oder dar für 5 β pfennig; item ouch die tabernen, dz ist die wirtschaft als thür, als ein herre die mag verlichen; item den offenzinß im dorfs (!), bringt 1 ℔ und 1 β; item uff der schmitten im dorf 4 β; item uff der ysen schmitten 5 β; item aber uff der nüwen plöwen by der ysen schmitten 5 β; darzů alle fryheit der bächen, so zů dem dorf gehörren, es syg mit vischetzen oder anderer rechtsame; item ouch 32 alty hůnner, minder oder mer, wie sich daß vindt den hushofstatten nach; item uff der badstuben 5 β; item ouch von einem yetzlichem, der da fůrth einen zug oder welicher buwet, es syg zů Schůpfen im dorf, zů Bundtkoffen und zů

Schwanden, der müß jerlich geben ein meß roggen; und welicher nit buwet, der selb sol thůn ein meder tåwen und ein holtz tåwen; item zů Sewil uf yetlichem huß ein meß roggen und ein alt hůn, das selb ist sich teylen (!) halb uff des von Bůbenbergs teyl und halb uff des von Englysperg teyl; item ein ietzlicher tåwener im gericht sol alle jar thůn ein meder thåwen und ein holtz tåwen; item ouch ein yetzlicher, der ein zug fůret im gericht, der sol fůren alle jar einem meyer 2 fůder holtz. Dise obbeschribnen stücke - - - und anders, wie es benempt beschriben mag werden oder beschriben ist in den rechten ordnung brieffen, die harumb liggen oder sind, mit allen zůgehörungen ---, verköffen und gib ich - - - hin, fry ledig, an alle ansprach minen und miner erben; *zu dem Kaufpreis sollte das Kloster* ufnamen einen[1] miner kinden in iren heiligen orden, der da syg von minem elichen stammen; den selben sol ich versorgen mit sinen ersten kleydern zum orden und mit bettgwant, mit der rechtsami, wie gewonlichen ist, eines aptz und conventz, für alle ansprach und rechtsami sines erbfalß nütt wytter von mir oder miner kinden warten noch erben sol, es wåre denn sach, dz ein rechter houpt fal keme, das der geschlechten von Ersingen und Englisperg nieman me lepte, der des gnoß were oder darzů recht möchte haben; item die verpenigung, als denn hat gehept ein gotzhuß von Frenisperg gegen diser vorbemelten miner herlykeit zů Schůpfen, sagen mich ouch fry ledig ein apt und convent, und darzů all min erben, das ich noch min erben kein pen noch schuld weder gegen got noch der welt mögen oder söllen tragen - - -. *Siegel des Wilhelm von Englisberg, das Siegel der Abtei und erbetenes Siegel des* Jacob Baphyliar von Fryburg, zů diser zitt sesshaft zů Murthen. *Zeugen:* Melchior Koler, kilcher zů Schůpfen, brůder Ursus der zitt keller, *Pavillard und Halbsater und andere. (Original: St, Fach Aarberg. Pergament 37,4×40,5 cm und Falz 4,2 cm; die drei Siegel guterhalten an eingehängtem Pergamentstreifen).*

7. *Die* gmeind zů Schůpfen *richtete unter dem 28. Januar 1534, nachdem das Kloster Frienisberg säkularisiert und in ein Spital umgewandelt war, an die bernische Obrigkeit ein Gesuch* von wågen der gricht satzung deß spittalß Frienisperg, *sie* by altem harkommen belyben zelassen; *wenn sie nach dem Willen der Obrigkeit* die Frienisperger satzung söllend annemen, *so würden sie* gågen unserm rechten bruch und gewonheit *beschwert; zu Schüpfen gelte: a)* so --- einer beclagt und im daß selbig zethůn gepotten wirt, und söllich pott ubersicht, so ist er der herschaft nůtzit, sonders dem gricht vervallen 5 *β*; ubersicht er aber das ander pott, alß dann ist er der herschaft vervallen 10 *β*; das dritt pott ubersechen, vervalt er der herschaft fur ein bůß 3 ℔. Die Frienisperger satzung aber haltet zů jedem pott der herschaft 3 ℔. *b) Wenn einer zu Schüpfen jemanden* fůrnimpt von sachen, die im sin seel und ehr berueren, und im sölliche schmach wort under ougen geredt, ouch deßselbigen bekantlich und anred ist, mag der såcher geloben, sölliches uß zornigem můt beschåchen sin, so gitt er dem gricht zebůß 5 *β*. So aber sölliche schmach wort einem hinder rucks geredt werden, so můß er im sin ehr wider geben und daß selbig der herschaft - - - ablegen mit drifacher bůß. Wirt aber jemands beklagt um ein fråvel oder um geltschuld, und der beklagt sölliches zů angender klag fůr erber lůtt zůcht, die selbigen lůtt reden darum oder nit, so ist der beklagt von wågen söllicher gelegter kuntschaft gågen der herschaft und dem gricht aller straff ledig. *Dagegen:* Im gricht Frienisperg mag keiner fůr erbar lůt ziechen, sonders so manche kuntschaft einer nimpt, můß der schuldig fůr jede ze bůß geben 3 ℔. *c)* Wann iren zwen im dorf Schůpfen uneinß und stössig werden, und sölliches kuntlich wirt, so můß der ursåcher sölliches ablegen mit 3 ℔; werden aber zwen stössig usserthalb dem dorf thůrli, so soll der ursåcher sölliches der herschaft abtragen und buessen mit 3 schillingen, es wåre

[1] *Oder* eines; *die Urkunde schreibt* einē.

dan, das sôllicher stoß im dorf sich anfängklich erhaben hett. *d)* Beschwärd deß meyers halb. --- alß vornacher zů Schůpfen zwo herschaften, die ein deß von Bůbenbergs, so jetzmal unser g. herren von Bern, die ander deß von Englisperg, und nunzmal ouch unsern herren zů handen irem spittal Frienisperg gehôrdt, sind gwåsen, hat ein jeder herr alweg sinen amptman und meyer gesetzt; den selbigen zweyen amptlůten hat ein jeder purßman im gricht Schůpfen gesessen, alle jar ein klein meß roggen und ein ehr hůn můssen geben, gehôrt der selbig roggen dem meyer, die hůner aber dem herren. Item alle die im gricht Schůpfen gesessen, so zug haben, můssen alweg der selbigen dry dem meyer deß von Englisperg zwo jucharten achers erren; ein taglôner aber, der kein zug hat, můß dem amptman deß von Englispergs alle jar ein måder tauwen und ein holtz tauwen thůn; und von wågen sôllicher ehr tauwen, so můß der amptman deß von Englispergs im, dem herrn jerlichen geben 2 ℔. *Wenn nun die Obrigkeit wolle*, das wir die satzung deß Frienisperger grichts sôllend annemmen, schweren und der selbigen gelåben, *so solle sie andrerseits die besonderen* beschwården, deß meyers halb - - - unß abnemmen, damit wir nit herter dan ander, so bißhar under der Frienisperger satzung gewåsen, gehalten werden; dargågen wellend wir ouch uch unsern g. herren den guldin, so bißhar der meyer von wågen der ehrtauwen hat můssen geben (wo ir unß deß nit erlassen wetten) frůntlichen und gůtwillens ußrichten, und den selbigen guldin under unß gmeinlichen anleggen. Wir wellen ouch fůrhin einen meyer halten mit allem dem, wie andern gmeinden deß grichtes Frienisperg die iren halten. *Wenn die Obrigkeit hierauf nicht eingehe, so wolle sie* unß by unserm alten harkomen --- lassen bliben; dan ir, unser g. herren, den uwern allenthalben in statt und land uff landtagen verheissen und zů gesagt, jederman, gmeinden und sonders lůt by brieff, sigel, rechtsame und gwerden lassen zebliben; sôlliches wellen wir --- alß die gehorsamen underthånielich mit lyb und gůt, alß wir sunst zethůn schuldig sind, beschulden - - - *(aaO. Papier)*.

Statthalter und rat zů Bern *erkannten hierauf am 18. April 1534*, das wir die - - - von Schüpfen nit witer beladen, dann wie sy von alter har gebrucht, und ouch sy von einem apt zů Frenisperg erkoufft worden, belyben --- lassen, doch so lang uns das gevellig, byß uff unser abkhünden *(aaO. Papier; von dem aufgedrückten Siegel nur noch eine Spur vorhanden; vgl. RM 246.34, vom 18. April 1534)*.

m) Thörigen, zum Teil

1509 März 2. (fritag nach invocavit). *Bern*

Edelknecht Jacob vom Stein verkauft an Bern verschiedene Renten und Zinse, sowie **den vierden teyl des gerichts und twings zů Thôringen im dorf, mit aller rechtung und zůgehôrd, *und verschiedene Wälder, alles um 500 ℔* der můntz und wårschaft zů Bern lôuffig.**

Ob. Spruchb. T 305.

Bemerkung: Bern verkaufte den Viertel des Gerichts und Twings, nebst Wäldern daselbst um 80 Gulden, je zwey pfund unser můntz und wårschaft für ein gulden gerechnot, *kurz nachher*, fritag nåch mitterfasten *1509 (März 23.) weiter an* burgermeister, råt, burger und gantze gemeind zů Burgdorf, *denen bereits die übrigen drei Viertel gehörten (Ob. Spruchb. T 309)*.

n) Krattigen
1513 März 31.

Hans Beat von Scharnachtal (Vogt der Erben des Hans Rudolf von Scharnachtal) verkauft die Herrschaft Krattigen hoch und nidern gerichten, stůren und andern nutzungen, *(Twing, Bann und grundherrliche Rechte) um 1400 ℔ an die Stadt Bern.*

RM 158.68.

Originalurkunde fehlt. Notiz bei ANSHELM *III 498; RQ Frutigen (1937) 25. Vgl. RM 157. 74 (15. Februar 1513:* an die von Haßli und Kratingen, min hern zů berichten, was nutzung und gerechtikeit min herr von Scharnachtal sålig by inen gehebt hab - - -, dann si syen in fürnåmen, solichs zů kouffen.*) 158.108 (29. April 1513 wird vorgesehen,* dem amman zů Kratingen einen eid zů stellen*).*

o) Herrschaft Brittnau (Argau)
1512 März 20. / 1516 Mai 29.

Regest: RQ Argau Landschaft I 120 Zeilen 44ff. ANSHELM *III 389.*

p) Twing Bözen (Argau)
1515 März 31.

Regest: RQ Argau Landschaft III 229 Zeilen 6ff.

q) Teil der Herrschaft Uspunnen
1515 Mai 21. (mentag vor dem heilligen pfingstag)

Ich Barbara Frånckiin, wylent Thomann Gůntschins verlaßne wytwen *urkunde, daß ich* durch mins besseren nutzes und notturft willen für mich und min erben, die ich harzů vestentlich verbinden, ouch mit hand und gewalt - - - Hånnßlin Ramsers, mins geordneten wůssenthaften vogts, dem ich öch sölicher vogty bekantlich und anred bin, - - - zů kouffen gåben hab, - - - den edlen, strången, fromen, fůrsichtigen, wysen herren schulthessen, råtten und burgern der statt Bern, - - - die ouch also söllichen kouff zů ir gemeinen statt handen und derselben ewigen nachkomen haben genommen, mit namen minen teil der herrschaft Usspunnen mit gericht, twing und bann, ouch der stůr und anderen zinsen, ränten, gůlten, vållen, bůssen und besserungen, und sunst allem dem, so von alter har zů sölichem teil der herrschaft gehört und dero angehanget hat oder deheins wågs darzů gehören sol und mag und ich byßhår, und der genampt min hußwirt sålig an demselben ånd genutzet und genossen haben und niessen möchten - - -

zů glicher wyß, alls ob das alles von stuck zů stuck harinn gelůtert und begriffen wäre, dann ich mir, ouch minen erben deßhalb nůtzit ußgedingt, noch an dem allem wäder teil, gemein, vordrung und ansprach oder gerächtigkeit vorbehalten, sunder söllichs alles hiemit - - - minen gnädigen herren von Bern übergäben und verkoufft wil haben, alles für fry lidig eigen, *um 1500 ℔* güter löüffiger müntz und wärschaft da selbs zů Bern, *wofür sie quittiert.* Und uff das so entzichen und entweren ich mich, mit hand und gewalt wie vor, für mich und min erben - - - minen teils der herrschaft Usspunnen, - - - und bewären deß die - - - köüffer - - - und ir ewigen nachkomen zů ir gemeinen statt handen, söllichs alles nun hinfür zů beherschen, inn zů haben, zenutzen und zůniessen, zů besetzen und zů entsetzen und damit zetůnd und zehandeln, als irem fryen eignen gůt - - -. *Währschaftsversprechen und Verpflichtungsformel.* Was schriften, brieff, rödel und ander gewarsamen ich obbemälter - - - herschaft halb hinder mir hab oder in künftigem überkommen wurde, dieselben all sol und wil ich - - - minen gnädigen herren von Bern haruß zů iren handen gäben und antwurten. *Verzicht auf Einreden aller Art. Siegel des* gemeinen convents *von Probst und Kapitel* des Gotteshauses Interlaken erbeten. *Zeugen:* Heini Hirni und Hans Ramser und ander gnůg. Beschächen - - -

Original: St, Fach Interlaken. Pergament 58,5 × 25 cm und Falz 6 cm. Siegel des Kapitels der Interlakner Kirche wohl erhalten an Pergamentstreifen.

Bemerkung: Auf Ersuchen der Boten gemeyner herrschaftlüt zů Usspunnen, *ihnen das kürzlich erneuerte Landrecht der Gotteshausleute von Interlaken, mit denen sie* so nach gesässen, daz si einandern mit frůntschaft und sust verwandt syen und deßhalb iren gewärb und wandel, ouch vil gemeynsame mit inen haben, *bewilligen ihnen Schultheiß und Rat zu Bern am 14. November 1520* (mittwochen nach sant Martins des heiligen bischoffs tag) *das Landrecht der Interlakner zu* getrösten, gebruchen, behälfen, ir urteilen daruff grůnden und setzen und denen geläben und nachkomen, *namentlich betr. Erbfälle, eheliches Güterrecht und Landrechtserwerb Fremder; sie werden die Leute von Uspunnen dabei* schirmen und handthaben, doch allzit unser ändrung, beßrung, mynderung und merung vorbehalten, ouch uns an unser oberkeit, gerächtikeit und zůgehörd unabbrüchig und ane schaden *(Original: St, Fach Interlaken. Pergament 35,3 × 20,3 cm und Falz 7 cm. Kleines Siegel der Stadt Bern hängt, am Rand stark beschädigt, an Pergamentstreifen).*

r) Oberkulm (Argau)
1517 April 3.

Regest: RQ Argau Landschaft I 394 Zeilen 13ff.

s) Beinwil (Argau)
1520 Dezember 5.

Regest: RQ Argau Landschaft I 371 Zeilen 10ff.

t) Rupperswil (Argau)

1521 Juni 7.

Regest: RQ Argau Landschaft I 586 Zeilen 18ff.

u) Kallnach

1) von Franz von Siviriez zur einen Hälfte 5

1521 August 5. (mentag uff sant Oswaldts tag)

Franciscus von Sivirie edelknacht *verkauft den* schulthesen, råtten und burgern der statt Bern - - - zů handen ir gemeinen statt und ir ewigen nachkomen - - - den halbenteil des twings und banns und der nidern gerichten von Kalnach, in der herschaft Arberg gelågen, zů sampt den bůssen und 10 fråfflen[1], item den halben teil in den lammern, so ein jeder, der schaff in der vermelten herschafft hat, git, namlich von je zwånzig lammeren ein herbstlam, so denne såchsthalben můtt weitzen, såchsthalben můt haber, an pfennigen acht pfund und såchs schilling, alles Berner wårung, item an alten hůner sibenthalbs, an jungen einliffe, und darzů hundert und fůnf- 15 zechen eyer, und sunst alles das, so den obbemelten nidren gerichten, twing und bann zum halbenteil gehört hat, und da der edel strång her Wernher von Meggen ritter, des rats zů Lucern, den andern halbenteil zůsampt sovil korn, haber, pfennigzinsen, hůner und eyer, wie obstat, inhalt und besitzet, wellicher obbemelter halberteil - - - min fry lidig eygen gůt, und mich von 20 wilunt der edlen Elßbeth von Bammoß, miner eelichen hußfrowen, in erbwyß ankomen. *Der Kaufpreis 900 ℔* der můntz und wårschaft zů Bern lůffig *ist bezahlt. Entwerungs- und Bewerungsformel. Verzicht auf weitere* teil, gemein, vordrung, ansprach, losung, widerkouff und gerechtigkeit, *da der Verkäufer* das alles zůhanden der - - - kůffer und ir nachkomen über- 25 gåben wil haben, si damit in liplich und růwig gewerd setzende. *Der Verkäufer gelobt und verspricht* by gůten trůwen, fůr mich und min erben, - - - sůllichs kouffs und das der bestand habe, ouch fry lidig und in niemands pflicht, verpen oder satzung sye, råcht wåren zůsind, und inen darumb gůt, sicher, volkomen wårschaft zethůnd und zůtragen an allen stetten und 30 enden und gegen mengklichem als råcht ist, ouch si vor einem abgewinnen zůverhůtten, alles in unserm eignen costen und an iren schaden. *Verpflichtungsformel, Verzicht auf Einreden. Siegelvermerk. Zeugen:* Bastian von Dießbach des rats, Niclaus Schaller stattschriber zů Bern und ander gnůg. *Datum.* 35

Original: St, Fach Aarberg. Pergament 60,8 × 31 cm. Siegel wohlerhalten.

---

[1] *In b:* bůssen, fråfflen und bessrungen und was den nidern gerichten dienet und zůstat.

2) von Ritter Werner von Meggen, zur andern Hälfte

1522 Juli 13. (uff sant keyser Heinrichs tag)

Der Vertrag entspricht im allgemeinen dem unter 1 erwähnten, mit den dort vermerkten Abweichungen; hier sind jedoch die Bodenzinse im einzelnen aufgeführt; sie betreffen:

Grundstück	*Bauer*	*Bodenzinse*					
		Weizen	*Haber*	*Pfennige*	*Hühner*		*Eier*
					alt	*jung*	
uff einer schůppossen	buwt Håntz Krattinger	1 můt	1 můt	30 β	1	2	20
uff einer schůppossen	Petter Kolben	1 můt	1 můt	30 β	1	2	20
ab einer schůppossen	Ůllin Krattingers seligen erben	1 můt	1 můt	30 β	1	2	20
uff einer schůppossen	buwt Hanns Wåber	1 můt	1 můt	3 (!) β	1	2	20
ab sinem gůt	git Hanns Wåber			10 plaphart zinß, ist abzůlösen.			
uff dem gestůd zů Kertzerszil				3 β			

und sovil den zåchenden berůrt, gehört sôllicher sant Jôrgen; *der Verkäufer hat ferner* gewalt, die lantgarben zůverlichen; und davon gehört sechß kleine måß roggen einer frůmåss gan Arberg, das ubrig gehört dann mir; *verkauft wird alles, was der Verkäufer* zů Kalnach gehept und byßhår genutzt und genossen hab, es sye fundens oder unfundens, nutzit ußgenomen noch vorbehalten - - - fůr fry, lidig eigen gůt, so mich dann, als fůr den halben teil von miner jetzigen hußfrouwen angefallen und der ander halbteil minem swager Frantzen von Sivry zůgehörig - - - *Kaufpreis 962 ℔.*

Der Verkäufer siegelt fůr mich und die genanten min hußfrouwen. *Zeugen wie in a.*

Original: St, Fach Aarberg. Pergament 57,3×36,5 cm. Siegel des Verkäufers wohlerhalten.

v) Wiler und Grünlauenen (Oberhasle)

1522 Mai 21. (mittwuchen nach dem suntag cantate)

Ich, Hans Batt von Scharnachttal edelknåcht, her zů Oberhofen, burger und gesåssen zů Bern, *verkaufe den* herren schulthesen und rat der statt Bern - - -, die ouch sôllichen kouff zů ir statt und dero nachkomen handen genomen und gethan hand - - - die jårlichen stůr achtzig und vier pfund

pfening der mûntz und wârschaft zû Bern lôuffig, mit sampt dem gricht, so ich dann byßhar gehept hab uff den beiden geburden uff Wiler und Grûnlouwinen, in dem land Hasle gelâgen, die dann min - - - gûtter, ouch die alp Trist und anders besitzen und innhaben, und alle die, so diß sach berûrt, welliche stûr si dann schuldig und pflichtig sind gewâsen, mir gan Bern jârlichen uff sant Andreas des heilligen zwôlfbotten oder uff sant Hilarius tag ungeschâdigot, an min costen und schaden, zû wâren und ußzûrichten *gemäß einem Spruchbrief vom St. Sebastianstag (20. Januar) 1492, ergangen zwischen meinem Vater, Ritter Rudolf von Scharnachtal, und denen von Hasle, und einer Läuterung vom Montag nach der alten Fastnacht (18. Februar) 1521, erteilt durch* min gnâdigen herren von Bern, - - - welliche stûr der achtzig und vier pfund, mit sampt dem grichtli, ouch aller derselben anhang, nutzung und zûgehôrd byßhar min fry lidig eygen gût, und in niemands pflicht, versatzung, losung, verpen, noch widerkouff sind; *Kaufpreis 2580 ℔* der mûntz und wârschaft zû Bern lôuffig, *wofür ich* gântzlichen gewârt und bezalt bin - - -; und uff das so entzichen und entweren ich mich für mich und min erben der - - - stûr mit sampt dem gricht dasselbs zû Wyler und Grûnlouwinen - - - und darzû ouch aller derselben nutzung, anhang und zûgehôrd - - -, sôllichs alles nun hinfûr zû beherschen, inzûnâmen, zû besetzen und zû entsetzen und darinn und mit als anderm irem fryen eignen gût zethûnd und zû lassen, wie sich irem besten willen und gefallen nach wirdt gebûren, dann ich mir, noch minen erben daran noch zû dehein wyter teil, gemein, vordrung, ansprach, losung, gerechtigkeit, noch widerkouff nit vorbeheben, sunder das alles zû handen - - - miner gnâdigen herren ûbergeben wil haben; geloben und versprichen ouch by minen gûtten trûwen fûr mich und min erben, die ich mit mir harzû vestenklich verbinden, - - - miner gnâdigen herren von Bern und ir nachkomen sôllichs verkouffs - - - und besunder, das sôllichs alles fry lidig eygen und in niemands pflicht, penn oder versatzung stande, râchter wâr zû sind und inen darumb gût, sicher, volkomen wârschaft zethûnd und zû tragen, ouch si vor einem abgewinnen zû verhûtten an allen stetten und enden, geistlichen und wâltlichen, und usserthalb, da si des wârschaft bedôrffen und mich oder min erben darumb ersûchen werden, alles in unserm eignen costen und an iren schaden. Was schriftlen, rôdellen, brieffen und gewarsamen ich - - - sôllicher stûr und stucken halb - - - hinder mir hab, oder hienach funden môchten werden, die selben all sol und wil ich - - - minen gnâdigen herren und iren nachkomen haruß zû iren handen geben und antwurten, also das si mir deheinen nutz, noch - - - minen gnâdigen herren deheinen schaden, mangel oder abgang sôllen gebâren; mit offentlichem

geloben, disern kouff und brieff - - - war, stât und vest zů halten - - - *(Verzicht auf Einreden, Siegelvermerk, Zeugen:* her Caspar von Můllinen, her Bastian vom Stein, beid ritter und des rats zů Bern, mine lieben herren und vettern, und ander gnůg; *Datum).*

5 *Original: St, Fach Oberhasle. Pergament 58,5×35,8 cm. Siegel wohlerhalten an Pergamentstreifen.*

Bemerkung: Anlaß zu dem Verkauf an Bern mögen für Hans Beat von Scharnachtal gewesen sein die spånn und irtung, *die er hatte mit* den erbern landlůten der beider gebůrd uff Wiler und Grůnlöwinen und andern iren mithaften von der landschaft Haßle - - - von 10 wågen der jårlichen stůr, ouch des dritten pfenings von densålben stůrbaren gůtern, so die verkouft und in andre hånd veråndert wården, vallend, ouch dem vogthôrigen hůn, då die - - - lůt von den beiden gebůrden meinten, wie si in sôlichem wyter dann von alter har beschwårt und beladen; dann vornåher so haben si nit mer zů stůr gåben, dann drissig und zwen guldin Rinischer, oder fůr yeden guldin zweintzig alt plaphart, und můssend aber 15 yetz *84 ℔ Bernwährung ausrichten;* dårzů so wölle der - - - von Scharnachtal von inen haben und erfolgen den dritten pfening, ouch das vogthůn, *die sie gemäß alter schriftlicher Verkommnis nicht schulden, da sie* mit ußrichtung der stůr der ůbrigen beladnůß des dritten pfenings, ouch des vogthůns gerůwiget und entprosten sin und beliben sôllen; *die Leute hatten den Brief* kurtzlich hinder den erben des vånner Michels såligen funden *und davon* 20 *anläßlich* der nåchgånden bericht nůtzit gewůst; *H.B. von Scharnachtal,* mit bystand des - - - herrn Caspars von Můllinen ritters *brachte dagegen vor, sein Vater selig habe mit den Leuten zu einer Zeit, da* die guldin im uffgang syen gewåsen, - - - durch hilf und mittel sondrer lůt ein nůwen vertrag angenomen, *dem die Leute zugestimmt haben* mit gůtem gonst, wůssen und willen und also, daz si des alten spruchs, der in dem nůwen gemåldet wårde, gůt 25 wůssen haben gehept. *Schultheiß und Rat zu Bern erkannten hierüber am* mentag nåch der alten vaßnacht *(18. Februar) 1521,* daz die - - - erbern landlůt von Haßle von den beiden gebůrden uff Wiler und Grůnlöwinen, so des berůrten von Scharnachtal gůter, ouch die alp Trist und anders besitzen und innhaben und die dann dis sach berůrt, schuldig und pflichtig sin sôllen, fůr sich und ir nåchkomen dem - - - von Scharnachtal und sinen erben von sôlicher 30 gůter wågen die jårlichen stůr, wie die in dem letsten vertrag begriffen ist *(84 ℔)* - - - zů gåben und ußzůrichten, alles åne verrer steigrung und abgang; sovil aber den dritten pfening und das vogthůn berůrt, derselben beider beladnůssen sôllen si gerůwiget, quittiert und gelediget heissen und sin - - -, wie dann das der elter brieff und vertrag, durch wilent Johannsen Pfister und ander gemacht, ouch luter anzôugt, *welcher Brief in allen Artikeln* 35 *bestätigt wurde (Original: St, Fach Oberhasle, Pergament 42,4×31,5 cm; kleines Stadtsiegel Berns, wohlerhalten an Perg.streifen).*

w) Gammen

1527 März 27. Bern

Druck: RQ von Laupen 172 Nr.99.

x) *Wichtrach*

1527 November 23. (sampstag vor Katherine). *Bern*

Ich Sebastian vom Stein ritter, burger zů Bern, bekenn offenlich mit disem brief: allßdann der kilchensatz und die nidern gericht zů Wichtrach von den erwůrdigen geistlichen herren apt und convent zů Einsidlen in schencke wyß an mich kommen und zů handen gestossen waren, und aber die edlen strängen, vesten, frommen, fůrsichtigen, wysen schultheis und ratt zů Bern, min gnådigen herren, beid stuck, den kilchensatz, twing und ban, an sich gezogen mit allem irem anhang und zůgehörd, wie dann ein apt zů Einsidlen dieselben stuck byßhar ingehebt und besessen hat, harumb so bekenn ich mich hiemit fůr mich, all min erben und nachkommen, das - - - min gnådig herren von Bern mir desselben halb dermaß vergeltung und bezalung gethan haben, namlich mit sechszygk kronen, harumb ich sy und ir nachkommen quitt, ledig und loß sagen, mir, noch den minen obgemeld dhein ansprach an bemeld kilchensatz und gericht vorbehaltend, sonders mich gentzlich des entzychende und uff - - - min herren des alles insetzende, hinfůr inzehaben, ze nutzen, besetzen und entsetzen nach irem gevallen, an min, noch der minen intrag und widerred, gelobende - - - *den Vertrag zu halten und auf Einreden zu verzichten. Siegelvermerk. Datum.*

Original: St, Fach Konolfingen. Pergament 37 × 29,5 cm. Siegel wohlerhalten, hängt an Pergamentstreifen.

Bemerkungen: 1. Vgl. Anshelm *V 217, wonach Bern* als landsher dis gerechtikeiten an sich gezogen. *Ferner RM 213 S. 171 (Einladung an Bastian vom Stein,* sich gan Einsidlen verfůgen, das er sontag nechst da sye, *27. Mai 1527) und S. 178 (Beschluß von Schultheiß und Rat zu Bern, vom 29. Mai 1527,* den kilchensatz und gericht zů Wichtrach zů iren handen ze nemmen, und herrn Bastian vom Stein LX kronen darumb ze gåben und im den ersten satz der kilchen vergönt, doch nit wyter*).*

2. Wie mir P. Rudolf Henggeler, Stiftsarchivar zu Einsiedeln, freundlich mitteilte, ist nicht nachweisbar, wann und wie Kirchensatz und Gericht zu Wichtrach an das Gotteshaus Einsiedeln gelangt waren; möglicherweise seien diese Rechte von einem der Äbte, die aus dem Bernbiet stammten (Konrad von Thun 1213–33, oder Anshelm von Schwanden 1233–66), eingebracht worden, denn erstmals begegnen zu Wichtrach Güter des Gotteshauses in einer Urkunde von 1266 (Qu I 442 Nr. 978; Geschichtsfreund Bd. 42 S. 145); 1275 werde ein Johannes von Liela, Leutpriester zu Wichtrach, als Zeuge genannt, woraus zu schließen sei, daß der Kirchensatz schon damals dem Stift Einsiedeln gehörte (Qu 521 Nr. 1156; RQ Konolfingen p. XXIIf.).

184. *Marchen zwischen Bern und Fryburg*

Vgl. Nr. 164 l, und Nr. 177 u.

a) Marchen zwischen dem Landgericht Seftigen und der Herrschaft Grasburg (Giebelegg)

5 *1490 Mai 26.* (mittwuchen nach der uffart unsers herren)

Wir, die schultheissen und rât beider stetten Bern und Friburg, *urkunden:* als sich dann ettwas spânn und zweyung gehalten haben zwûschen unser beider herrschaften, namlich dem landtgericht Sôfftingen, uns denen vom Bern zûgehôrig, und dann der herrschaft Graßburg, uns beiden stetten ge-
10 meinlich zûgehôrig, darrûrend von der Gibellegk wâgen, by und an solichen - - - herrschaften gelegen, daran jetweder unser stetten gemeint hat, besser recht zû haben, und also anzôugung geben, wie verr und wyt sollich herschaften der - - - Gibellegk halb langen und gan solten, und doch nit in so glicher verstentnuß, dann das wir unser ratsfrûnd und botten mer dann
15 einest uff sollichen stoß gevertiget, und haben demnach, als sollichs nit ußträgenlich ist gewâsen, ettlichen den unsern, denen sollich sachen kund und zû wûssen waren, namlichen wir, die vom Bern, Lienharten Suren, fryweybeln zû Sôfftingen, und aber wir, die von Friburg, Hannsen Jutzeller, vânnern zû Swarzemburg volkommen bevelch und gewalt geben, sollichs
20 alles eigentlich zû erkunden und alldann diß unser spânn mit zymlichem ußmarchen und undergang gântzlichen zû betragen, das ouch dieselben - - - mit verhôren gloubwirdiger kuntschaft und anderer notdurft, wie sich dann in sollichem billichen gepûrt, getan, und haben sollich lachen, zyl und marchen unser obgemelten herrschaften und der Gybellegk halb gesatzt
25 und begriffen, wie dann die hernach stan - - -: anzûvachen von der Swallmerflû[1], das Swartzwasser uff biß in Bibertzen und dann den Bibertzen uff biß in den Selibach ,- - - den Selibach uff biß in Selibrunnen, von dem Selibrunnen biß zû dem marckstein uff dem Vinstern Stalden, und da dannen zwûschen den bergen Gantrest und Nûninen[2] uff in die grossen Nûniflû,
30 allso was enenthalb sollicher marchen, das sollichs der herrschaft Graßburg, und was aber hiedisent derselben marchen ist, das sollichs uns, denen vom Bern allein zûstan und gehôren sôll.

Und als nu sollichs alles - - - nach unser beider stetten benûgen und gevallen ergangen, und also unser will und meynung ist, das sollich - - - under-

---

35 [1] *Entwurf:* Schwalmerflû.

[2] *Der Entwurf vom 1. August 1488 schreibt deutlich* Nûnigen, *derjenige von «vigilia ascensionis» 1490 undeutlich* Nûwangen.

marchen, underscheid, lachen und marchen heissen und syen der vorgemelten unser herrschaft, herrlikeit, an hochen und nidern gerichte, doch jederman an sinen zinsen, zechenden, eigen gůteren und dem weidgang, wie von alter harkommen ist, unvergriffen und unschedlich; harumb, dämitt das alles nu und zů ewigen ziten unwandelbar und uffrecht und redlich gehalten werd, als wir ouch hiemit fůr uns und unser nachkomen zůtůnd geloben, so haben wir zwen brief in glicher form schriben und allso mit unser beider stetten anhangenden sigeln verwaren und allso jeder statt einen geben lassen. *Datum.*

Original: St, Fach Schwarzenburg. Pergament 38,5×22,5 cm. Kleine Siegel der Städte Bern und Fryburg hängen an Pergamentstreifen.

Abschrift (Entwurf): Ob. Spruchb. K 648, mit dem Vermerk exequutum vigilia ascensionis et placuit; *ein früherer Entwurf vom 1. August 1488 aaO 504 und 558. Die Marchen waren in den frühern Entwürfen etwas abweichend beschrieben.*

Bemerkungen: 1. Über frühere Marchstreitigkeiten, die Giebelegg betreffend vgl. Fr. Burri, *Grasburg unter savoyischer Herrschaft, in Archiv XVIII (1905) 240f und 103 Anm. 1.*

2. Mittwuch vor Georgij *1526 (April 18.) verliehen Schultheiß und Rat um 7 ℔ Ewigzins, fällig jeweilen auf St. Andreas,* einen unsern windfal old holtzvelle uff der Gibeleck, *wie derselbe* undergangen und ußzeichnet ist, *jedoch unter der Bedingung,* das sollicher hingelichner windval unsern zinßbaren gůtern, namlich unserm gůt am Langemad, da dann huß, hoff, acker und mad, holtz und veld, unß zinßbar ist, zůgeeint werde und also belybe *und nicht ohne besondere Erlaubnis davon weg verkauft werden dürfe (Ob. Spruchb. CC 347).*

b) Verfügung der Städte Bern und Fryburg über die Nutzung der Auen an der Sense bei Neuenegg

1500 März 21. (?) (mitwuchen, was der tag sant Benedicten; *St. Benediktstag, 21. März 1500, war jedoch ein Samstag!*)

Druck: RQ Laupen 116 Nr. 76a.

c) Bestätigung und Ergänzung des vorstehenden Briefes vom März 1500

1538 Mai 29. (mitwuchen)

Druck: RQ Laupen, 119 Nr. 76b.

d) Bern und Fryburg ordnen die Nutzung des Galmwaldes durch dessen Umsässen

1501 August 12. (donstag nach sant Laurentzen tag)

Regest: RQ Laupen, S. 128 Bem. 3 zu Nr. 77b.

e) Bern kauft die Herrschaft Biberen mit Klein-Gümmenen
1501 November 26. / 1502 Februar 13.

Regest: RQ Laupen, S. 123ff. Nr. 77a.

f) Marchbrief zwischen Ulmitz und Biberen
1505 Mai 8. (donstag nach Philippi und Jacobi, der heilligen zwôlffbotten tag) / *1507 Mai 6.* (donstag nach Philippi und Jacobi, der heilligen zwôlff botten tag)

Druck: RQ Laupen 126 Nr. 77b.
Regest: E.A. III Abt. 2 370 Nr. 271 (nach der vom 6. Mai 1507 datierten Fassung).

g) Marchbrief zwischen den Herrschaften Wallenbuch und Biberen
1507 Februar 11. (donstag vor der herren vaßnacht)

Druck: RQ Laupen 128 Nr. 77c.
Regest: E.A. III Abt. 2. 361 Nr. 262.

h) Die Landmarchen zwischen Obersimmenthal und Jaun werden festgestellt
1518 September 21. (uff sant Matheus, des heiligen zwôlffbotten abent)

Die Schultheißen und Räte der Städte Bern und Fryburg urkunden, daß Streit bestand wegen der lâch und marchen unser, dero von Bern, lantschaft Ober Sibenthal, und unser, dero von Fryburg herrschaft Joun. *Nachdem Botschaften* uff die stôß gevertiget, unser gewarsame, es syen brieff, kuntschaften, recognossantzbûcher und anders einandern erzôugt, und doch an dem allem nit so luttern bescheid gefunden, dann das wir zû letst etlich sonder personen von den obbemâldten unsern beiden lantschaften zû dem handel verordnet und den sâlben vollmâchtigen gewalt habend gâben, die - - - spânn eigentlich zûbesichtigen und zû erkunden, unser beider syt gewarsamen und alles das, so sich gebûrt, zûhôren und dannathin by iren eiden und eren einen undergang zethûnd und die marchen zûerlûttren und anzûzôugen, als sich der billikeit, ouch irem gûten verstand und bedunken nach wurde gebûren, dassâlb si ouch gehandlet und vollzogen und unser beider syt bevâlch erstattet habend, wie harnach volget:

[1.] Und nach dem aber vormals und by ziten, als die herrschaft Joun in handen des herren von Corbers gestanden, ouch ein undergang, so disern jetzigen span nûtzit berûrt, beschâchen, und aber darumb dehein schriftlicher schin uffgericht, dadurch zû besorgen ist, das dahâr kûnftig irrungen ufferstan, die uns zû beider sit zû unnotturftigen kosten môchtent wysen,

dem sålben vorzůsind, so habend wir sôliche march harin stellen und zů nachvolgender march setzen lassen: - - - so sol die lantmarch zwůschent unsern herrschaften Ober Sibenthal und Jon anvachen von Freissenpart harin uff Keyseregg gelågen, über die Roten Schůpfen harin an den Krummen ahorn in Lochwang, dodannen hinůber an Waleck an den marckstein, da das krůtz uff stat, und von da dannen in Leymeren zů dem zuble, von da dannen über in die Tôuffen Schůpfen, von da dannen hinůber zum ahorn in Thůrrenschwand, - - - hinůber an die Wyssen Schůpfen, - - - die schlichte unden an die Spitzenegg, da die zwen bâch, mit nammen der Eggbach und der Reidigbach in einandern gand. Und ist diser - - - undergang, ouch die march und lächen, - - - volzogen und beschlossen in bywåsen der frommen fůrnåmmen und wysen wilent Anthonin Archers seckelmeisters, Niclausen Zurkinden und Ludwigen Tittlingers, beid unser dero von Bern vånner und rått, und aber von wågen der herrschaft Jon Jacob Wolff von Sanen, tschachtlan zů Joun, Růffen Gåmppellers, statthalters unsers herren von Gryers, Cůny Jaggis, statthalters des herren von Corbers, Anthonin Buchssen und vil andrer eren lůtten - - -.

[2.] Sovil aber den handel und span der übrigen lâch und marchen, so hievor nit erlůttret und die - - - lantschaften Ober Sibenthal und Jon glicherwyß berůren sind, antrifft, darumb wir dann, wie vor, besonder lůtt von den sålben beiden herrschaften, und namlichen jeder theil vier erber man verordnet, habend die sålben nach gruntlichem verhôren und vermerken alles des, so sich gebůrt hat, lůttrung und entscheid gethan und ein march uffgericht, wie dann harnach volget: - - - von der Spitzenegg die schlichte durch den wald hinůber an den markstein - - - ob dem Můnchenboden, *von da* an den marksteyn in Strâttlingers weid, *von da* an den andern markstein in Buchsiten usserthalb dem graben genant der Můlibach, da die lantmarch Ober Sibenthal und Sanen zůsamen stossent. Und ist dise march gehandlet und uffgericht durch Bartholomeen Im Oberståg vånner, Steffan Trachsel alt vånner, Petern Haldin statthaltern und Anthonin Rôstin, alt lantschribern von Ober Sibenthal, von uns, denen von Bern, harzů geordnet, und aber von uns, dero von Fryburg wågen und von unser herrschaft Jon, mit nammen Jacoben Buchsen statthaltern, Petern Brun, Hannsen Agnesen und Anthonin Buchsen.

Und nachdem diser letster beschluß mit unser beider stetten gůter gunst, wůssen und willen, ouch uss unser bevålch vollzogen, und besonders durch unser verordneten nit minder noch anders, dann ob si des râchtens beladen wären gewåsen, gehandlet ist, so wôllent ouch wir hieby, deßgelichen dem obangezôugten ersten vertrag, ouch durch erber vernůnftig

personen uffgericht, beliben, dem allem für uns und unser ewig nachkommen gelåben und gnůgthůn und niemand gestatten, dawider ůtzit zůhandlen, zůreden, noch fürzůnåmmen, sonder uns zů beider syt der erlůttreten march, lachen und underscheid getrösten und die für ein råchte lantmarch unser - - - lantschaften Ober Sibenthal und Jon halten und achten, ungehindret alles dess, so dawider jetz und hienach funden oder erdacht, damit diß lůttrung und undergång bekrånkt möchtent wården, dann wir uns des alles, ouch aller hilf, fůnd, gevård und ußzůg entzigen wöllent haben, in kraft diss briefs, dero zwen von wort zů wort glich luttend uffgericht sind und jeder unser stetten einer und under der sålben anhangenden siglen verwart gåben ist. *Datum.*

Original: 1. St, Fach Freiburg. Pergament 65 × 30,3 cm und Falz 8,5 cm. Kleine Siegel beider Städte hängen an Pergamentstreifen, dasjenige Berns stark beschädigt, dasjenige Fryburgs wohlerhalten.

2. St. Fryburg, Bellegarde Nr. 16.

i) Vergleich der Städte Bern und Fryburg betr. die hohe Herrlichkeit bei Liebistorf und Gümmenen

1520 November 27. (zinstag nach sant Katherinen tag)

Druck: RQ Laupen 130 Nr. 77 d.

185. *Beziehungen Berns zu Savoyen*

Vgl. RQ Bern III Nr. 13, 18, 21, 47, 69, 78, 94, 130, 132; hievor Nr. 161 a (mit Bem. 4 über den Vertrag von Evian, 8. Februar 1420), 161 b B, 164, 177 o, p, q, s und x, 178 d, p und s.

a) Burgrecht des Grafen Ludwig von Greyerz in Bern

1492 Juni 20. Bern

Druck in RQ Saanen 140 Nr. 58. Regest: Anshelm *I 413.*

Bemerkungen: 1. Nach dem Tod des Grafen Ludwig erneuerte seine Witwe Glauda von Seyssel, als Vormünderin ihres Sohnes Franz das Burgrecht am 17. Februar 1493 (RQ Saanen 146 Nr. 59); vgl. aaO 150 Nr. 63. Unter dem 23. Dezember 1494 quittierten Sch und R dem Peter Poncier, castellano Corberie *für 100 Rhein. Gulden, welche* Clauda de Seyssello, *Gräfin von Greyerz schuldete* ob causam emptionis domus in hac urbe nostra situate, et in deductione summe principalis, ipso die beati Andree apostoli nunc proxime pro termino primo elapso. *(Ob. Spruchb. O. 109).*

2. Über die früheren Burgrechte der Grafen und der Landleute von Saanen vgl. RQ Saanen 27 Nr. 15; 69 Nr. 30; 93 Nr. 34; 112 Nr. 40; 139 Nr. 57.

b) Burgrecht des Jakob von Chermont
1492 August 25.

Sch und R urkunden, daß sie den edelen Jacoben von Chermont, herrn [von] Bastide in Arbanesto *auf dessen Lebenszeit zum Burger angenommen haben; sie* geloben, denselben, als ander unser ußburger, in sinem gůten rechten zů behalten und vor allem unzimlichen gewalt und ůberfal, so vil und uns erlichen und moglichen ist, zů beschirmen. *Er hat* by sinem eyd, den er deßhalb zů gott und den heiligen geschworen, gelobt, - - - unsern nutz zůfůrdern und schaden zů wånden *und* zů bekanntnůs sôllichs burgrechtens *jährlich auf St. Andreastag 5 Rhein. Gulden zu zahlen. Beide Teile behalten vor* das hus von Safoy und alle die, mit denen wir biß zů disem tag půntnůß, eynung oder burgrecht vollzogen haben. *Siegelvermerk. Datum.*

Ob. Spruchb. N 269; entsprechende latein. Fassung N 268.

c) Bündnis Berns und Fryburgs mit Savoyen wird erneuert
1496 November 9. in urbe Bernensi

Amedeus baro Viriaci, Anthonius de Gingino dominus Dinone presidens, Johannes de Staviaco dominus de Bussie bailivus et gubernator Waudi, Humbertus de Ponterosa et Franciscus Richardi, consilliarii et oratores illustrissimi principis et domini, domini Philippi Sabaudie[1] etc. ducis *erneuern in ähnlicher Weise, wie dies 1483 geschah (Nr. 178p hievor) mit Bern und Fryburg die bestehenden dauernden Bündnisse* (intelligentias, federa unionesque contractas que perhennes sunt), *namentlich auch* fedus cum - - - Amedeo comite et primo duce Sabaudie initum, *jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Parteien* de communi unanimi earum consensu *den* modus vivendi *und anderes abändern können* solum in hunc finem, ut inter partium homines et subditos amicabilior conversandi et negotiandi occasio emergat et cuique eo facilius obveniat, quod equitas communis vivendi modus et ordo racionis exposcit; ita tamen quod interea modus vivendi in predictis confederationibus comprehensus et hactenus introductus inviolabiliter observetur, omni dolo et fraude exclusis. In quorum omnium efficatiam has litteras signis nostris manualibus duximus muniendas, nam et pares ab ipsis dominis Bernensibus et Fryburgensibus sigillis urbium ipsarum munitas accepimus. *Datum.*

[1] *Herzog Philipp II.*

Original: St, Fach Savoyen. Pergament 35,5 × 26,5 cm. Kein Siegel. Die Unterschriften der vier ersten Aussteller ohne besondern Vermerk; der letzte, F. Richardi unterzeichnet de mandato prefatorum dominorum oratorum.

Bemerkung: Als am 4. November 1496 savoyische Boten wegen eines Streits mit Luzern vor dem Rat zu Bern erschienen, begehrten sie eine Antwort wegen der Bundeserneuerung; uff das ward also geredt: inen sye vormals miner herren beschluß deßhalb schriftlich geben, sich daruff zů bedencken, und si mogen also morn fur min herren komen und min herren irs willens ouch berichten *(RM 92 S. 51). Am 8. November beschlossen Sch und R, das Bündnis zu erneuern,* doch mit vorbehaltender enderung und besrung etlicher artickel --- und sollichs zů beschechen an orten und zů zitten, die min herren harnachmals, so es fůg hat, werden anzůchen *(aaO 60). Am 9. November* ward verzogen die bestätigung des punds von Safoy und gevertiget, die schrifft darumb gestelt, und geviel minen herren *(aaO 62).*

d) Herr Amadeus von Viry wird in das Burgrecht Berns aufgenommen 1496 November 9. Bern

Nos scultetus et consules urbis Bernensis *urkunden, daß sie* magnificum et generosum dominum Amedeum de Viriaco etc. ad instantes ipsius preces in burgensem et civem urbis nostre recepisse, - - - volentes eundem pro forma statutorum et privilegiorum nostrorum in bono jure suo defendere ipsumque, ut ceteros cives et burgenses nostros, manutenere et hoc literis, oratoribus et ceteris bonis et oportunis mediis, in quibus alios cives nostros prosequi soliti sumus et consueti, semper tamen ipsius domini de Viriaco sumptibus et expensis; et ea condictione ut ipse vigore et contemplatione huius civilegii nichil guerrarum, violentiarum seu facti operis contra eos, ubi auxilium nostrum sperat habiturum, commovebit sine voluntate, consensu et admissione nostra expressa; eo enim non facto volumus antedicto burgensi nostro in nullo obligatos, quin ymo ab omni succursus onere quietos et absolutos fore et esse. Viceversa antedictus burgensis noster juramento suo corporaliter prestito pollicitus est, se honorem et commodum nostrum, cum preventione dampnorum, promoturum, et occasione huius civilegii singulis annis quinque florenos Renenses in festo sancti Andree appostoli ad manus nostras suis missionibus et expensis soluturum; in ceterisque omne et totum id adimpleturum, quod fidelem civem et burgensem decet et spectat, superioritate tamen et jurisdictione inclitissime domus Sabaudie semper salva et reservata, omni dolo et fraude exclusis. *Siegelvermerk. Datum.*

Original: St, Fach Savoyen. Pergament 34 × 19 cm und Falz 6,3 cm. Kleines Siegel der Stadt Bern hängt, beschädigt, an Pergamentstreifen. Rückseite: Burgrecht des herren von Wiry.

e) Bündnis Berns und Fryburgs mit Herzog Philibert II. von Savoyen 1498 März 26. Bern

Nos Philibertus, Sabaudie dux ex una, et nos sculteti, consules et cives urbium Bernensis et Friburgensis, Lausanensis diocesis, parte ex altera *ziehen die langjährige Freundschaft und ihre frühern Bünde in Betracht, und daß ihre* dominia, patrie, districtus limitesque ea contiguitate et vicinitate coniuncti sunt, ut inter sese quotidiana conversandi et negociandi ocasio emergat, commoditas, salus et defensio plurimum sit sublevata, scientes itaque id porro statuum nostrorum sellas sublimiores pariturum, et temere in nos crassantibus repudium et consternationem minari, presertim si huiusmodi intrinseci favoris fundamentum illibatum permanserit. Quare deliberato inter nos maturo unanimique prehabito consilio intelligencias, foedera, uniones et modos vivendi inter felicis memorie predecessores nostros contractos, qui perpetui sunt, renovare, modificare, declarare et extensius producere voluimus, modis, formis et cappitulis quibus infra.

[1.] Et in primis nos, prefatus Philibertus dux pro nobis et perpetuis successoribus eiusdem ducatus tenemur et debemus prefatis communitatibus Bernensibus et Friburgensibus et successoribus eorundem perpetuis ad ipsorum requisicionem litteris vel vive vocis oraculo factam tociens quociens opus fuerit, impendere, tribuere et impartire[1] fidele et efficax auxilium et juvamen contra et adversus omnes et singulos, ipsas communitates unanimiter[1] vel divisim provocantes et infra non reservatos[2]. - - -

[2.] *Entsprechend, wie 20. August 1477, jedoch nach* ubicumque *mit der Beifügung:* presertim ad conservacionem earum patriarum, terrarum, dominiorum et mandamentorum, quas - - - dux nunc quiete possidet vel in futurum mediante justo titulo sibi applicare posset

[3.] *Entsprechend 1477 Ziff. 3. mit dort angemerkter Abweichung.*

[4.] Et casu quo - - - Sabaudie dux aut - - - dominacionis sue successores pretenderent, terras, patrias et dominia per Vallesienses occupatas et quas jamdicte domus predecessores tempore veterum ligarum tenebant et possidebant, per guerras aut alio quoquo modo recuperare, quod eo tunc nos - - - conmunitates urbium Bernensis et Friburgensis eisdem Vallesiensibus contra - - - ducem aut - - - dominacionis sue successores neque auxilium, opem, favorem aut succursum prestare vel impartire debebimus, quinymo tanquam neutrales quieta et paciffica in sede permanere, ita ut participacio

[1] *sic!*

[2] *Weiter dem Sinn nach wie im Bund vom 20. August 1477 (Nr. 178d Ziff. 1), mit den dort angemerkten Abweichungen.*

ipsius guerre, quantum eciam perdurare aut se extendere posset, nos nullo pacto concernat aut cuiquam parcium obligatos reddat.

[5.] *Entsprechend 1477 Ziff. 4; Beifügung:* prout necessitas et cause integritas requirit; et hoc missionibus, expensis et stipendio partis requisite, ut supra continetur.

[6.] *Entsprechend 1477 Ziff.* 5.
[7.] „ „ „ 6.
[8.] „ „ „ 7.
[9.] „ „ „ 8.
[10.] „ „ „ 9.
[11.] „ „ „ 11.

[12.] *Eingang wie 1477 Ziff. 12 bis* videlicet; *dann:* quod nulla parcium nostrarum aut ipsarum homines et subditi per aliquem eventum seu ex aliqua causa alterius partis homines subditos vel attinentes debeant nec possint pignorari, arrestari seu detineri, nisi pro debitis confessatis vel que litteris seu sufficienti testimonio approbari possint vel propter maleficium aut delictum[1]. Quinymo tenentur et debent actores utrarumque parcium nostrarum ceteras ob impeticiones et querelas, eciam pro debitis et promissis non recognitis et que ut supra verificari non possunt, rei forum sequi[2].

[13.] Si vero lis et questio oriretur super rebus et bonis hereditariis, tenetur actor sequi forum loci, in quo huiusmodi bonorum successiones provenirent; ea tamen condicione, quod pars in cuius dominio et superioritate reus residenciam habet, omnino et cum effectu procurare debeat, ipsi actori justiciam imploranti simpliciter et de plano, sine figura et strepitu judicii, justicie complementum ministrari[2], sic quod in mensis spacio expedicionem cause nanciscatur, nisi ob productionem testium vel aliam justam et racionabilem causam uberior dilacio foret necessaria, que eciam pro cause exigencia et oportunitate a partibus non erit deneganda. Si autem in hoc a judice sive reo defectus appareret, aut una parcium, ut puta actor vel reus, in sentencia seu judiciali cognicione se sentiret fore gravatum, eotunc potest talis persona causam ipsam in opido Paterniaci et coram arbitris et super arbitro [3]tractare et finire modis et formis quibus supra[3]; ea tamen condicione, quod talis persona, que a lata sentencia ad arbitros recursum habere pretendit, ante omnia de expensis et missionibus cauciones et securitatem sufficientem prestare debeat, ita ut pars adversa, si

[1] *Vgl. 1477 Ziff. 25.*
[2] *Vgl. 1477 Ziff. 26.*
[3] *Die Worte* tractare – supra *sind am Schluß der Urkunde von gleicher Hand nachgetragen mittelst Verweisung.*

preter jus et equitatem fatigata et molesta fuerit, habitarum missionum et expensarum satisfactionem et recompensam competentem obtinere possit.

[14.] Et si in hoc actor sit de ducatu vel superioritate nostra Sabaudie, ille potest et debet eligere duos honestos et minime suspectos viros justicie et equitatis cultores ex consiliariis eiusdem domus quoscunque voluerit; similiter et reus duos de consilio prefatarum nostrarum urbium, cui subicitur, quoscunque voluerit pro arbitris[1]; qui arbitri juramento personali ad sancta dei ewangelia prestito se astringent, ut causam, postquam ad eos devoluta est, diffiniant et expediant infra proximum mensem secundum consuetudinem loci, ubi maleficium, iniuria vel violencia, si de eis questio haberetur, esset perpetrata[2], nisi ipsam causam de consensu ambarum parcium per viam amicabilem, quam eciam ante omnia atemptare debent, sopire et terminare possint.

[15.] *Entsprechend 1477 Ziff. 14.*

[16.] „ „ *Ziff. 15.*

[17.] Si vero in judicando vel decidendo ipsi arbitri forent discordes, ita ut maior ex eis pars non appareret, sed bini et bini in pronunciacione discreparent, eotunc potest reus in causa seu controversia ita pendente quintum coarbitrum partibus non suspectum, ut puta unum ex consulibus, sub quibus actor residenciam habet, eligere et assumere; et debent ambe partes illum ipsum coarbitrum rogare, ut onus predictum in se suscipiat et eciam rogare dominos et superiores suos ut ipsum ad suscipiendum huiusmodi onus inducant. Qui quidem quintus coarbiter in omnibus et per omnia jurabit, prout de aliis arbitris supra dictum est. Et quitquid per ipsos quatuor arbitros et quintum coarbitrum unanimiter aut per maiorem eorum partem declaratum et sentenciatum fuerit, illud fideliter observetur qualibet excepcione et impedimento cessante.

[18.] *Entsprechend 1477 Ziff. 16.*

[19.] „ „ „ *17.*

[20.] „ „ „ *18.*

[21.] „ „ „ *19, jedoch Wahl je zweier Schiedsrichter aus dem Rat der andern Partei, wie gemäß Ziff. 14–20 hievor.*

[22.] *Entsprechend 1477 Ziff. 20.*

[23.] „ „ „ *21.*

[24.] Et quocienscunque unus vel plures ex subditis parcium nostrarum alterius partis homines et subditos prefatas ob res impetere et in opido

[1] *Vgl. 1477 Ziff. 12.*
[2] *Vgl. 1477 Ziff. 13.*

Paterniaci tanquam loco communis marchie convenire presumit, si tunc reus sub bailivo Vaudi vel Chablaisii residenciam habet, debebit requisicio in eundem dominum bailivum, sub quo reus residet, derivari; sin autem ipse reus citra montes residenciam haberet, eotunc requisicio in dominum presidentem ducalis consilii Chanberiaci dirigatur; si vero ultra montes sit moram trahens, eotunc requisicio in illustrissimum dominum ducem atemptetur.

[25.] Sic vice versa: si reus sit ex hominibus et subditis urbium nostrarum Bernensis et Friburgensis, requisicio ipsa in scultetum et consules eiusdem urbis, cui reus subicitur, derivetur.

[26.] *Entsprechend 1477 Ziff. 22.*

[27.] Et si contingeret actorem vel reum ob impedimenta aut evidentes occasiones, de quibus eciam fidem facere possit, rebus ut supra tractandis vel justificandis propria in persona non comparere posse, quod eotunc huiusmodi persone liceat vice et nomine ipsius procuratorem seu mandatarium sufficientem substituere et mediante ipso omne et totum id peragere et disponere, quod ipse absens, si coram esset, agere, facere et disponere possit, non obstante eciam, si patrie consuetudo in contrarium militaret.

[28.] Et si per judices ordinarios vel arbitros electos in administracione et execusione[1] secundum formam et tenorem prefatorum articulorum nichil defectus seu negligencie appareret, quinymo persona condempnata ob paupertatem et inopiam sentencie et judiciali ordinacione[2] satisfacere non posset, quod ex eo ipso actori non liceat, contra judicem, superioritatem, arbitros vel subditos aliquid querimonie aut gravitatis atemptare. Obligabitur tamen judex ipse ad instanciam et requisicionem actoris, personam ipsam condempnatam carceribus intromitere et ita expensis ipsius actoris detinere, donec solucio et satisfac[t]io fuerit obtenta.

[29.] Ad hec conventum est, quod una queque parcium nostrarum alterius partis subditos, burgenses, mercatores et negociatores cum mercanciis, rebus, bonis et attinenciis suo in districtu fideliter tueri, defendere et manutenere debeat, ipsis suisque personis, rebus, bonis et mercanciis salvum conductum et securitatem omnimodam, si opus fuerit prestando, et ab omnibus violenciis, impedimentis, detencionibus, injuriis, opressionibus quantum possibile est, tuendo[3].

[1] *sic! statt* executione.

[2] *sic! statt* ordinationi.

[3] *Vgl. dieser Ziff. 29 entsprechend 1477 Ziff. 23.*

[30.] Item convenimus inter nos, quod nulla[1] parcium nostrarum homines vel subditi cuiuscunque status, gradus aut condicionis existant, possint neque valeant titulo empcionis vel alia quavis machinacione ad se trahere aut apropriare vel eciam aliis cedere aliquas querelas, controversias seu impeticiones, vel pecunias super eisdem mutuo dare; et hoc sub pena in corpus et bona infligenda. Et si quis in contrarium fecerit, quod hinc in super non licitum sit, ob id quidquam petere seu querulare illi vel illis, contra quem vel quos tales querimonie fuerint attemptate, nisi huiusmodi impeticiones et querimonie alicui ex justa hereditaria successione aut alia honesta debita causa obvenirent.

[31.] Nec eciam sub jamdicta pena parcium nostrarum subditis licitum esse debet aliquas gentium armatorum congregaciones contra alteram facere, quacunque de causa id evenire posset, absque licencia dominii et superioritatis sui, sub qua residenciam habet. Et si quis nostrarum parcium subditus ausu temerario in contrarium facere presumserit, quod talis non possit petere expensas, quas hanc in partem contingeret exoriri; quinymo puniatur de dicta offensa, prout equitas suadebit.

[32.] *Entsprechend 1477 Ziff. 24.*

[33.] „ „ „ *27.*

[34.] „ „ „ *28.*

[35.][2] Et in hiis et circa hec parte nostre Sabaudie domus nominatim excipiuntur et reservantur summus pontiffex, sacrum Romanum imperium, cristianissimus Francorum rex, vasalli nostri et confederati nostri veteres. Parte autem nostrarum conmunitatum Bernensium et Friburgensium excipiuntur et reservantur summus pontiffex, sacrum Romanum imperium, confederati nostri veteres, videlicet de Urania, Swicia, Underwalden supra et sub silva, de Thurego, Lucerna, Zug, Glarona, de Solodro et Bienno, et omnes et singuli burgenses nostri, quos omnes pro expresis[3] habere volumus; hoc tamen adiuncto - - - *(weiter wie 1477 Ziff. 10 letzter Satz).*

[36.] *Bekräftigung, Verpflichtung und Abänderungsvorbehalt entsprechend 1477 Ziff. 29.*

Acta sunt hec in urbe Bernensi die vigesima sexta mensis marcii, anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo octavo.

Original: St, Fach Savoyen. Pergament 78×50 cm und Falz 7 cm. Die Siegel: 1) des Herzogs, an roter Seidenschnur, 2) der Stadt Bern, an rot-schwarzer, 3) der Stadt Fryburg, an

---

[1] *sic! statt* nulli *oder* nulle.

[2] *Vgl. 1477 Ziff. 10.*

[3] *sic! statt* exceptis.

weiß-schwarzer Seidenschnur, hängen, wenig beschädigt. Rückseite die ernůwerung des punds zwůschen beiden stetten und dem huß Savoy.

Abschrift: St, Bundbuch III p.610. Bündnisse und Verträge III. 185ff.

Regest: E.A. III Abt.1 (1858) 564 Nr.599.

Vgl. Anshelm *II. 90.*

Bemerkungen: 1. Zur Vorgeschichte dieses Bundes vgl. den Vorbehalt der Städte Bern und Fryburg anläßlich der Bündniserneuerung vom 9. November 1496 (c hievor). Ferner die Einträge in RM 93 S.4 (22. Dezember 1496), 94 S.107 (26. April 1497), 95 S.75 (21. Juli 1497), 104 (21. August 1497), 106 (22. August 1497), 107 (23. August 1497), 97 S.31 (27. Januar 1498), 98 S. 16 (13. März 1498): Verhandlungen wegen des Ganges der rechtvertigung *(Prozeßverfahrens) und wegen des Anspruchs Savoyens auf Hilfeleistung Berns gegen die Walliser, zu Wiedergewinnung des Chablais, verzögerten den Abschluß.*

2. Kleiner und Großer Rat zu Bern waren am 24. März 1498 (samstag nach Oculi) *versammelt* der Safoyschen vereynung halb *(RM 98 S.35); ein hierauf bezüglicher Eintrag vom 26. März im RM fehlt; dagegen wurde am 28. März* (mittwuchen nach Letare) *1498* exequiert der pund von Safoy und bestůnd in allen puncten *(RM 98 S.39).*

3. Der Abscheid von Wallis *wurde (vgl. Text hievor Ziff.4) so getroffen, daß Bern neutral bleiben sollte, wenn Savoyen mit Wallis in Krieg geriete. Vgl. RM 99 S.34 (6. Juli 1498): Bern verlangte:* ob die Safoyschen wider jemand krieglich handlen wellen, darin si miner herren hilff begeren, das si alldann dehein krieg anheben sôllen an miner herren wůssen, willen und rat; und soverr ouch min herren inen hilff tůn wurden, das solichs allzit beschechen sol uff der Safoyschen sold und costen. *Für den Fall, daß die* lantschaft von Tschable *wieder savoyisch würde,* so sôllen min herren mit einer grůben des bergwerks frylich versechen, und daby sundrigen personen ouch etwas nach bergkwerks recht zůgelassen ... werden. *Ferner aaO 60 (26. Juli 1498), 120 (17. September 1498) und 125 (19. September 1498).*

4. Am 22. November 1504 wurde der vorstehende Bund in Bern erneuert namens des Herzogs Karl III. von Savoyen durch Johannes Ammedeus de Bonivardis, abbas Pinerolij, *der handelte* cum pleno et sufficienti mandato juxta tenorem procuratorii *vom 6. Oktober 1504, gezeichnet* Trolliet notarii publici; *der Abt stellte hierüber eine von ihm besiegelte Urkunde aus (St, Fach Savoyen, Pergament 30,2×19 cm; Siegel beschädigt an Pergamentstreifen; Regest: E.A. III Abt.2 [1869] 299 Nr.197). RM 123 S.87 vermerkt unter dem 22. November 1504 entsprechend:* min herren haben bestâtiget den pund des hern von Safoy, wie der zůletst mit herzog Philiberten vollzogen ist. – Anshelm *II 406.*

f) Graf Johann I. von Greyerz erneuert das Burgrecht
1503 April 8. Bern

Druck: RQ Saanen 155 Nr.66.

g) Vereinbarung der Städte Bern und Fryburg betreffend ihre Burgrechtsverträge mit dem Grafen von Greyerz
1503 April 18. (uff dem osterzinstag)

Wir der schulthes, der klein und groß ratt, genannt die burger zů Bern, thůn kund mit diserm brief: als dann in annemung und ernůwrung des burgrechten, jetz durch den edlen wolgebornen graff Johannsen von Gryers

by uns und uff unser ersůchen beschechen, die frommen, fůrsichtigen, wysen schulthes und ratt zů Fryburg, unser sonder gůtten frůnd und getruwen lieben mitburger etwas beswårde und trucks angezoůgt und uns zů hinåmung desselben durch ir tråffenlich bottschaft und mit hochem vlyß und ernst ersůcht und gebåtten, das wir daruff, in betrachten alter lieb, truw und fruntschaft, damit wir beyd stett einandern verwandt sind, und dadurch kunftig irrung dester fůrer gemitten mogen beliben, uns gegen den - - - von Fryburg underredt, vereinbart und erlůttert haben, und namlichen, das die selben unser lieben mitburger und ir ewig nachkomen by dem burgrechten, so der genant graf Johanns von Gryers by inen, als er her zů Montservant ist gewåsen, gemacht, deßgelichen dem burgrechten, so die sinen von Gryers von der Bottken herab mit derselben statt Fryburg haben volzogen, wie das derselb burgrechtbrief mit begryff der zyl und marchen verrer anzoůgt, *datiert Sonntag Invocavit 1475*, unabgezogen sôllen beliben und inen in crafft desselben burgrechten zůstan, sôlich ir burger von der Bottken herab, die uns nůtzit verpflicht sind, wann darumb von dem genannten herren von Gryers ersůchung an si beschicht, zů zimlicher gehorsami zůwysen und gegen inen zůhandlen, als sich der billikeit nach wůrdt gebůren, von uns und mengklichem von unser wågen ån sůmnůß, intrag und widerred, und ungehindert, das unser obangezoůgt burgrecht uns sôliche wysung zethůnd môcht zůlassen. Hinwider so sôllen und wôllen aber wir, die - - - von Bern, by dem burgrechten, so wylend graff Ludwig von Gryers mit uns fůr sich, sin erben und nachkomen in die ewigkeit gemacht und jetz - - - graff Johanns von Gryers vernůwt und beståttiget hat, ouch unsern burgern von Sanen, Ôsch und Rotschmund, ob der Bottken, so der grafschaft Gryers zůgehôrig und unsern lieben mitburgern von Fryburg nůtzit verpflicht sind, ungeswecht und unabgezogen beliben, und daby uns hiemit vorbehalten haben, diewyl sôlich graff Ludwigen burgrecht, jetz durch graff Johannsen angenomen, an siner datt das elter ist, das ouch da[s]selb unser burgrecht dem burgrechten, so der jetzgemellt graff Johanns - - - mit den - - - von Friburg vormals angenomen und demnach by inen, als er die grafschaft erobert, ouch ernůwert und beståttiget hat, mit allem innhalt vorgann sôlle, alle gevård und was hiewider sin môcht, gemitten. *Zwei gleichlautende Briefe, jeder mit dem Siegel Berns, sind z.H. der beiden Städte errichtet worden.* Aber wir, der schulthes, rått und burger der statt Friburg, bekennen, unser bottschaft zůhandlung diser sachen mit vollem gewalt abgevertiget, und also diß alles mit unserm gůttem gunst und willen volzogen und beschlossen sin. *Siegelvermerk. Datum.*

Originale: St, Fach Freiburg. Pergament 38,5×23 cm. Kleine Siegel beider Städte an Pergamentstreifen, wenig beschädigt.

Druck: GREMAUD *und* J. J. HISELY, *Hist. du comté de Gruyères II 185 Nr. 277.*

Regest: E. A. III Abt. 2. 218 Nr. 123.

5 *Vgl. RQ Saanen 155 Nr. 66 mit Bemerkung.*

h) Burgrecht des Herrn von La Sarraz in Bern
1506 Mai 6.

Ego Michael de Mangero, dominus de Bruyere, - - - notum facio, quod cum nobiles et magniffici domini scultetus et consules urbis Bernensis Mi-
10 chaelem, baronem et dominum Sarrate, filium meum legittimum ad mei instanciam et requisicionem in ipsorum civem et burgensem susceperint, ut ex litteris ob id confectis et manibus meis presentatis planius constare videtur, volensque ego - - - Bernensibus reciprocas impendere vices, quare nomine et vice prefati filij mei juramento corporali ad sancta dei evangelia
15 prestito pollicitus sum, honorem et comodum - - - Bernensium promovere et damnum et nocumentum ipsorum precavendum; eciam occasione eiusdem civilegij singulis annis tres florenos Rhenenses in festo sancti Andree ad manus ipsorum solvendum; in ceterisque omne et totum id adimplendum, quod fidelem civem et burgensem decet et spectat, et hoc, quousque
20 - - - filius meus ad etatem debitam pervenerit; eo enim obtento ipsum conspectui - - - Bernensium presentare debeo, juramentum - - - per se ipsum presentandum[1] et faciendum et id totum adimplendum, quod vires prefati civilegij important, superioritati tamen et jurisdictione inclitissime domus Sabaudie semper salva et reservata, omni dolo et fraude exclusis. *Siegel-*
25 *vermerk. Datum.*

Original: St, Fach Frankreich. Pergament 35,5×14,5 cm und Falz 5,5 cm. Siegel wohlerhalten an Perg.streifen.

Vgl. ANSHELM *II 427.*

i) Der Mitherr von Estavayer, Philipp von Stäffis, wird in das Burgrecht
30 *Berns aufgenommen*
1506 Mai 15.

Ego Philippus de Staviaco, condominus eiusdem loci, presentium tenore notum facio, quod cum nobiles et magniffici domini, scultetus et consules urbis Bernensis, me in ipsorum civem et burgensem susceperint, ut ex

35 [1] presentan̄, *wohl verschrieben aus* prestandum.

literis ob id confectis et manibus meis presentatis planius constare videtur, volensque ego jamdictis dominis Bernensibus reciprocas impendere vices, quare juramento corporali ad sancta dei evangelia prestito promisi, harumque serie promitto, honorem et comodum prefatorum dominorum Bernensium promoturum et damnum et nocumentum ipsorum precavendum, etiam occasione eiusdem civilegii singulis annis duos florenos Rhenenses in festo sancti Andree appostoli meis missionibus et expensis ad manus ipsorum solvendum, in ceterisque omne et totum id adimplendum, quod fidelem civem et burgensem decet et spectat, superioritate tamen et jurisdictione inclitissime domus Sabaudie semper salva et reservata, omni dolo et fraude exclusis. In quorum efficatiam has literas ob inde fieri et sigillo meo appenso duxi muniendas, datas quinta decima die mensis maij anno a nativitate domini millesimo quingentesimo sexto.

Original: St, Fach Savoyen. Pergament 29,2×17,3 cm und Falz 5,7 cm. Siegel wohlerhalten an Pergamentstreifen.

RM. 125 S. 94 (15. Mai 1506): min herren haben den herren von Stâfys zů irm burger uffgenomen, und sol jârlichen geben III (!) gulden (nobilis et potens Philippus de Staviaco, dominus eiusdem loci). *RM. fährt fort:* Es haben min herren mins herren von Losan receptorem und sin brůder fůr ir burger genomen und sôllen geben jârlichen jeder ein gulden (Michael, Wilhelmus Minsardi de Staviaco). ANSHELM *II 427.*

k) Vergleich der Städte Bern und Fryburg mit Savoyen («Furno-Handel») 1508 Juni 9. Bern

Nos Carolus[1], dux Sabaudie, Chablaysy et Auguste, sacri Romani imperii princeps vicariusque perpetuus, marchio in Ytalia, princeps Pede Montium, comes Gebenesij, Bougiaci et Rotondi Montis, baro Vuaudi, Gay et Faucignaci Nicieque, Vercellarum et Bressie dominus *und* sculteti, consules et communitates urbium Bernensis et Friburgensis, Lausanensis dyocesis *tun kund, daß zwischen ihnen Streit herrschte wegen* cuiusdam donationis a quondam - - - domino Carolo[2], dum viveret, Sabaudie etc. duce - - - Bernensibus *für 200000 Goldgulden und* Friburgensibus *für 150000 Goldgulden* facte et ordinate et hoc in recompensam quam plurimorum gratuitorum obsequiorum a - - - Bernensibus et Friburgensibus jamdicto illustrissimo principi et domino quondam Carolo er presertim etiam contra - - - marchionem Salutiarum, illum sibi subiugandum et ad obedienciam debitam reducendum[3] impartitorum. *Die Summen seien* sub sigillo et signeto

[1] *Herzog Karl III.*

[2] *Karl I. Herzog vom 22. April 1482 bis 14. März 1490.*

[3] *Vgl.* ANSHELM *I 304ff.*

- - - ducis Caroli et per secretarium Johannem de Furno *am 27. März 1489 verbrieft worden und wurden von Bern und Fryburg gefordert* unacum observantia ceterorum articulorum castrum Montagniaci et alia concernentia exolvi et enumerari, aut eadem expeditione denegata, patrias, terras, dominia et jurisdictiones ob id impignoratas et ypothecatas manibus - - - Bernensium et Friburgensium admittere et assignare. *Herzog Karl behauptete dagegen*, antedictas litteras donationis non fuisse per - - - Carolum, Sabaudie ducem factas, nec manu eius signatas; et etiam casu quo appareret ipsas litteras fuisse conceptas, quod illud facere non potuisset, presertim in preiudicium successorum suorum Sabaudie ducatus; nec etiam ipsum ducatum et alias terras, quas tunc tenebat pro illa vel alia quantitate hypothecare vel obligari, maxime etiam in tempus, quo ipse quondam dux Carolus amplius non viveret, ipsiusque ducatus et aliarum terrarum neque dominus, nec possessor futurus esset, attento etiam, quod duccatus Sabaudie et omnes terre et dominia, que tunc per ipsum quondam ducem Carolum [1]tenebantur et nunc per nos, ducem Carolum[1] tenentur, in feudum nobile et ligium a serenissimo et invictissimo domino imperatore Romanorum et sacro Romano imperio movere dinoscerentur, ita quod ex natura feudi, et etiam decretis ducalibus Sabaudie[2] dicti quondam ducis Caroli juramento firmatis, talis contractus nullo pacto fieri nec robur obtinere potuerit; ut etiam de eisdem fidem facere et ob id judiciali cognitioni stare et parere pretendebamus. *Nach Vermittlung Alexanders de Gabellonetis von Mantua*, Jullii summi Romanorum pontifficis cubicularii, appostolici prothonotarii et nun⟨c⟩tii, *und des* Glaudii de Sysello, episcopi Laudensis - - - Francorum regis oratoris, *als besonderen Beauftragten des Papstes und des Königs, wünschen die Parteien den Streit friedlich beizulegen. Herzog Carl hat abgeordnet Aymo de Montefalcone, Bischof von Lausanne, Franciscus de Columberio Abt* Altecumbe et Monteronis, *Franciscus Marescalci, Herrn* Maximiaci, *Angelinus de Provanis* preses patrimonialis ex dominis fabullarum, *Ludwig, Herr* Sancti Georgii *und Michael Ruscacii* secretarius, *mit Vollmacht, gegeben zu Genf am 3. Juni 1508. Die Parteien gelangten* ad pacis, appunctuamenti et concordii media *wie folgt:*

[1.] - - - ut antiquissima amicitia, federumque et intelligentiarum observantia inter nos illesa, firma et illibata permaneat et insuper nos prefati urbium Bernensis et Friburgensis ab actione querela et impeticione pretense donationis desistamus; promittimus nos - - - Carolus Sabaudie dux,

[1] tenebantur – Carolum *eingeschoben mittelst Verweisung auf den von gleicher Hand am Schluß der Urkunde angebrachten Vermerk.*

[2] *Dekret vom Jahr 1445, erlassen durch Herzog Ludwig. (Vgl.* GUICHENON *I 507f.).*

citra aliquam approbationem dictarum pretensarum litterarum donationis - - -, casu quo etiam de hiis aliquo tempore apparere posset, jamdictis amicis et confederatis nostris urbium Bernensis et Friburgensis dare, solvere et realiter expedire *120000 Gulden* boni et legalis auri et ponderis, vel tres testones Sabaudie consimiles et ad valorem testonum Bernensium seu Mediolanensium pro floreno, aut tria scuta regis de sole pro quatuor florenis computandum, ad manus proprias et ipsas eorum urbes nostrisque impensis, vel, si nobis Carolo duce comodius videretur, in urbe nostra Gebennensi pariter propriis missionibus *binnen 8 Jahren vom 24. Juni 1508 an gerechnet*, catamen modifficatione, ut termino uno vel pluribus expirato et solutione non obtenta, ipsa summa eotunc debita et restans sub censu annuo pro centenario quinque singulis annis - - - unacum missionibus et expensis - - - veniat expedienda; et hoc sub hyppotheca, obligatione et assignatione patriarum Chablasii, Vuadii, Gengesii et aliis ipsarum propinquioribus cismontanis ducatui Sabaudie pertinentibus et subiectis, quas quidem patrias et terras solutione deficiente - - - Bernenses et Friburgenses impetere, agredi et sibiipsis usurpare possunt et valent, donec ipsis integraliter fuerit satisfactum.

[2.] *Herzog Karl bestätigt die Urkunde*[1], *wodurch Herzogin Joland mit dem herzoglichen Rat die Stadt Fryburg* unacum patriis, terris, dominiis et ceteris appendentiis - - - ab omni obligatione et debito pro se et successoribus eorundem *befreite*.

[3.] *Herzog Karl verzichtet auf das Recht, Schloß und Herrschaft* Montagniaci Lemont *zurückzukaufen, welche Herzogin Joland den Fryburgern* titulo venditionis alienatum et tamen in eo reachetum et reemptio reservata fuit.

[4.] *Fryburg verbleibt* in quieta et paciffica possessione *aller Städte, Schlösser, Herrschaften, Dörfer und Orte*, que hactenus - - - possiderunt et inhabitarunt et prout limites et marchie pro nunc erecte declarant. *Der Herzog behält sich* nichil proprietatis, actionis, juris, querele, superioritatis, homagii seu infeudationis *daran vor*.

[5.] *Bern und Fryburg verzichten auf weitere Ansprüche, namentlich auf die, welche sie aus dem oben erwähnten Schenkungsbrief abgeleitet hatten.*

[6.] *Beide Parteien wollen* huiusmodi mediis, punctis, clausulis et articulis - - - ob differentias et dissensiones conceptis patrati, uniti et concordati fore et esse *und versprechen, den Vergleich zu halten*.

[1] *Vgl. E.A.II (1863) 941 Beil. Nr.64 und 942 Beil. Nr.65. Noch* GUICHENON *I 570 meint, die Herzogin habe Fryburg nicht* sans le consentement des Estats généraux *aus der Souveränität Savoyens entlassen können. Vgl. bei voriger Note.*

In quorum firmitatem, robur et efficatiam nos Carolus Sabaudie dux has litteras triplicatas - - - fieri et sigillo er signeto nostro et secretarii nostri subscripti manuali, presentibus consiliariis nostris infra denominatis communiri fecimus, nos vero, sculteti, consules et conmunitates urbium Bernensis et Friburgensis has ipsas litteras sigillis nostris solitis et consuetis unacum signetis secretariorum nostrorum signatas roborandas duximus. *Datum. Links unter dem Text das Handzeichen des Herzogs; dann die Namen von 14 herzoglichen Räten. In der Mitte Unterschrift des herzoglichen Sekretärs Ruscacii, und des Berners Schaller. Rechts unten als weitere Notariatsunterschrift* Nobard[1].

Original: St, Fach Savoyen. Pergament 69 × 39 cm. Siegel des Herzogs abgefallen, aber Spuren davon am Pergamentstreifen. Siegel Berns und Fryburgs wenig beschädigt. Mit Pergamentstreifen ist an der oben wiedergegebenen Haupturkunde befestigt eine in Chambéry am 22. Juni 1508 datierte besondere Genehmigungsurkunde Herzogs Karl, worin 14 herzogliche Räte erwähnt sind, und die von zwei Schreibern unterzeichnet ist. (Pergament 53 × 26,5 cm und Falz 6 cm; am Pergamentstreifen nur noch Spuren des herzoglichen Siegels).

Abschrift: St, Lat. Miss.b.G fol.61b.

Regest: E.A. III Abt.2 (1869) 428 Nr.305. Vgl. dazu aaO 429 Nr.306.

Bemerkungen: 1. Die hievor erwähnte angebliche Schenkungsurkunde lautete (nach Abschrift im St, Savoy-Buch B 5, nach einer beglaubigten Kopie vom 27. März 1508): Carolus dux Sabaudie - - - facimus manifestum, quod nos considerantes antiquissima federa, amicicias, benevolentias, uniones et intelligentias, que inter nos et - - - antecessores nostros et - - - comunitates Berni et Friburgi - - - semper et continue extiterunt, grataque et accepta servitia per ipsas communitates - - - nobis impensis et maxime nunc in acquisitione - - - marchionatus nostri Saluciarum, quem eorum auxilio reportavimus et olim marchionem nobis subditum rebellem et suos complices debellavimus et armis vicimus, et ut ipsi confederati nostri infuturum noscant, se ingrato principi non servivisse, eisdem confederatis nostris comunitatibus Berni et Friburgi - - - ex nostra certa scientia motuque proprio et nostre potestatis plenitudine pro nobis et nostris heredibus et in futurum successoribus quibuscumque, quia etiam sic nobis fieri placet, ex nunc prout ex tunc, casu quo contingeret, nos ab humanis decedere sine liberis masculis naturalibus et legittimis de nostro proprio corpore procreandis, et liberos nostros masculos sine liberis masculis naturalibus et legittimis de suis propriis corporibus de legittimo matrimonio procreandis, damus, largimur, concedimus per presentes - - - comunitati Berni ducentum mille[2] florenos Renenses et comunitati Friburgi *150000 Rhein. Gulden*, et hoc donatione pura, mera, perfecta, simplici et irrevocabili, que dicitur in vivos, nullo unquam tempore revocanda, eidem comunitati Friburgi ultra premissa remitentes et quittantes reachetum, quod habemus super castro et mandamentis nostris Montagniaci prope Friburgum, necnon homagium et fidelitatem, in quibus nobis tenentur - - - ita quod ab huiusmodi homagio et fidelitate ipsa comunitas abinde liberetur. - - - *Die 350000 Gulden* casu predicto adveniente - - - solvere volumus et jubemus pro tunc successores nostros infra tres menses, postquam dictus casus

[1] *Oder* Nohard.

[2] *sic!*

advenerit et huiusmodi largitio et litere nostre eisdem pro tunc successoribus nostris nottifficate fuerint. Alioquin dictam summam ipsis comunitatibus confederatis nostris --- assignamus et assiptamus[1] super patriis nostris Chablaisii, Vuaudi, Bengesii[2] et aliis ipsarum propinquioribus cismontanis, quas quidem patrias - - - ipsis confederatis nostris expresse obligamus et yppothecamus ad habendum, tenendum, fruendum, gaudendum et possidendum, videlicet per quamlibet ipsarum comunitatum usque ad summam et ratam quantitatis per nos eisdem donate, donec de dictis summis et quantitatibus eisdem - - - fuerit integre satisfactum, singula singulis refferendis, presiis ipsarum patriarum et valoribus animalibus in sortem minime computandis; itaque quelibet ipsarum comunitatum secundum ratam sibi per nos ut supra donatam percipere debeat super valoribus ipsarum patriarum, locorum et castrorum ad rationem de quinque florenis pro quolibet centenario, prout de ipsis solitum est computare, in camera computorum nostrorum, condicionibus tamen infrascriptis salvis ---: [1.] Primo quod, si contingat pro solutione summe predicte ipsos confederatos nostros Berni et Friburgi accipere et tenere de patriis et dominiis nostris predictis, teneantur et debeant eas recognoscere imperatori et debitam fidelitatem facere et prestare, prout nos - - - facere tenebamur. [2.] Item quod comites, barones, bannereti, nobiles, vassalli, comunitates, bone ville et omnes subditi ipsarum patriarum - - - in suis jurisdicionibus, libertatibus, franchesiis, immunitatibus, consuetudinibus et bonis usibus, quibus erant - - -, remaneant et sint firmi, et eis per eosdem confederatos confirmentur et observentur. [3.] *In Bern und Fryburg sollen Schultheiß und Rat jährlich* cantari facere pro animabus nostra et nostrorum in suis maioribus ecclesiis - - - cum armis nostris existentibus in cereis incensis in memoriam nostri. [4.] Constituentes nos, dux prefatus, ex nunc prout ex tunc dictas patrias ut supra in deffectum solutionis predicte summe per nos ipsis confederatis nostris donatis ypothecas et obligationes tenere et possidere vice et nomine et ad opus dictorum confederatorum nostrorum, donec et quousque ipsi confederati nostri possessionem apprehenderint corporalem, quam accipere et apprehendere possint et valeant eorum propria auctoritate, totiens quotiens ipsorum - - - fuerit voluntatis, licentia cuisquam minime expectata. [5.] Mandantes propterea ex nunc prout ex tunc universis - - - ipsarum patriarum et locorum subditis mediatis vel immediatis - - - sub pena perditionis feudorum, retrofeudorum, consuetudinum, libertatum et franchesiarum suarum, quatenus incontinenti, lapso dicto termino, et parte dictorum confederatorum nostrorum fuerint requisiti, homagium recognoscant, pareant, obediant et respondeant ipsis confederatis nostris, prout antea nobis et nostris tenebantur; devestientes nos dux prefatus de dictis patriis - - - pro nobis et nostris heredibus et successoribus quibuscumque usque ad valorem quantitatis per nos supra donate - - - et dictos confederatos nostros notario et secretario nostro subscripto stipulante et recipiente ad opus ipsarum comunitatum per traditionem dague nostre in manibus suis investientes, nichil juris in eisdem retinentes, promitentes bona fide nostra in verbo principis pro nobis et nostris predictis et per juramentum nostrum super sanctis dei evangeliis per nos corporaliter in manibus dicti notarii et secretarii nostri prestitum, huiusmodi donationem et omnia in hiis literis nostris contenta habere ratam, gratam et firmam, rataque, grata et firma - - - *Verzicht auf Einreden aller Art.* Has in premissorum manu nostra propria et dicti secretarii nostri signatas et sigillo cancellarie nostre sigillatas testimonium concedente, datas Chamberiaci, *17. März 1489.* Charles, per dominum, presentibus dominis

---

[1] *sic! statt* assectamus.

[2] *sic! verschrieben für* Gengesii?

r. Benedicto de Monteferrando, episcopo Lausannensi, r. Anthonio Championis cancellario Sabaudie, Ancelmo barone Miolani Sabaudie marescallo, Johanne Malleti, Johanne Locterii ex magistris computorum, Ruffino de Muris financiarum Sabaudie generali, Philippo Allegreti thesaurario.

2. *St, Savoybuch B 39ff. enthält auf 10 Seiten ein Schriftstück, betitelt* das man verstande ursach, warumb hertzog Karle von Savoy minen herren den eydgnossen dise gåb hat geben, so gitt der herr Jehann de Furno dise lůtrung. *Aus dem Inhalt ist folgendes zusammenzufassen: Wie allgemein bekannt, sei Herzog Karl I. als etwa 18jähriger Fürst mit seiner Frau Blanche von Montferrat im Jahr 1486 zu Vercelli gewesen und habe im Frieden gelebt. Sein Vetter Philipp von Savoyen, Herr von Bresse, Gubernator im Delphinat, habe ohne Absage verräterisch durch den Marquis von Saluzzo und Andere mehrere Städte und Schlösser im Piemont eingenommen, um Herzog Karl zu vertreiben und selber Herzog zu werden. Karl sei hierauf nach Turin und anderswohin geritten und habe Rüstungen im Piemont veranlaßt und seine Bundesgenossen von Bern und Fryburg um Hülfe gemahnt; diese sei ihm geleistet worden; auch aus den acht Orten seien Kriegsknechte gekommen unter den Hauptleuten Cuni Losann und Heim Pur und andern. Mit ihrer Hülfe habe er in kurzer Zeit die Markgrafschaft Saluzzo eingenommen. Wegen des an ihm durch seinen Vetter Philipp begangenen Verrats erbittert, versammelte Karl seine ältesten und vornehmsten Räte* von sinem huß, den er allerbest vertruwt und sagt inen, sy wèrent sin underthan, und in dem das er wôlte tůn, im rietend, das er sich môchte rechen an - - - sinem vetter von der Brêsse, und tet sy sweren uff dem heiligen krůtz, im zerâten, zeenterben - - - sinen vetter und das niemerme ußzebringen ân sin urlob - - - *Er erinnerte dabei an folgende Übeltaten Philipps: Als sein Vater Herzog Ludwig und seine Mutter Anna von Cypern im Schloß Thonon im Frieden die Messe gehört,* reyt der genant herre von der Brêß die gantze nacht bewert, und in der cappeln vor - - - vatter und můter todt er den marggrâffen von sant Sorlin marschalk und ander, vieng min herren den marschalk von Barchat, davon angends starb von leyd mine gnante frôw Anne sin můtter. Und do angends hieß er fliechen min [1]gnanter herre[1], der hertzog Ludwigen sin vatter in Franckrych; der fůr zům kung von Franckrych, sich zů erklagen von - - - sinem sun; und am widerkeren von Franckrych, do tagt er zů Lyon von kranckheit und leyd und starb do. Und nam den merit von Jenff und leydt den gan Lyon, das ein grosser abbruch und schaden was in allem Savoye und in allen eydgnossen und nachpern und umbsâssen, dann das gantz Tůtsch land und von Italien kament an den merkt gan Jenff und můssent jetz all gen Lyon varen. *Er habe Stadt und Schloß Chambéry mit Gewalt eingenommen, seinen Bruder Herzog Ame, Vater Karls III. gefangen ins Schloß Thonon geführt;* in der selben nacht do entran min frôw Jolande von Franckrych, *Mutter des Herzogs,* und siner brůdern, die do heymlich entrunnent durch ein porten hinder an dem genanten schloß und Cambrach, denn der genant herre von der Brêß wolt sy lassen tôden darumb das er hertzog zů Savoy wurde. *Sie flüchtete in das Schloß Montmellean, wo er sie belagerte, bis sie* nit me hattent zeessen; sonders so welt er sy dorinn machen hungers sterben, denn sy leptent me denn XV tag ân brot und hattent nit me zeessen denn bonen. *König Ludwig von Frankreich schickte zum Entsatz seiner Schwester Jolande und seiner Vettern den Hauptmann von Cominges, Gubernator im Delphinat;* die tatent uffheben den - - - herrn von der Brêß und sin lêger. *Ferner ließ er das unwahre Gerücht verbreiten in Frankreich und Savoyen, Herzog Karl I. und seine Brüder seien nicht eheliche Kinder des Herzogs Ames und der Jolande, sondern* bankhart Anthonis

---

[1] *sic!*

Dorlis, der erschlagen ward im kryeg vor Murten, *während doch Frau Joland* all ir leptag ein gûte, wyse und tugenthafte frôw gewesen. Und fûrer redt - - - hertzog Karle zû - - - sinen râten, das der her von der Brêß nit swyge, sich hertzog zemachen zû Savoye und machen zesterben minen genanten herrn hertzog Karle mit vergeben oder in ander wêg; er wolt aber das fûrkomen. *Karl habe nur eine einzige Tochter gehabt; um sie als Erbin einsetzen zu können, habe er einen seiner Räte zu Kaiser Friedrich gesandt, um* fryheit zûerwerben, *daß die Tochter bei Fehlen von Söhnen Erbin und Nachfolgerin in das Herzogtum werde. Der Kaiser habe sich geneigt gezeigt, nachdem ihm 50000 Dukaten angeboten worden seien;* aber do die sach kam in die keyserliche kammer und cancellye des rychs, do schlûgent sy es schlechtlich ab und sprachent, es were ein mannlechen und nit ein frowen lechen - - -. *Herzog Karl habe nach diesem Bescheid einen* grossen eyd *geschworen*, das, ee der - - - herr von der Brêß sôlte nach im komen in das hertzogthûmb - - -, er wolte ee all sin land den tûfeln geben. *Hierauf sei die Gabe geschehen in einer Urkunde, die er* bezeychnet mit siner eygnen hand, und besigelt mit sinem insigel der cancellary, als in sôlicher sach sich geburt - - -, und gebot mir [de Furno] die uffzenemen und zebezeychnen mit miner hand als sin secretary, weliche gâben er meynde selbs zebringen und zegeben denen so sy zû gehorten; aber so bald er widerkam von Franckrych, do ward im vergeben, und gieng sterben gan Pynerol; und beleib also alles in minen handen. *Von Herzog Philibert II. sei de Furno wohl gehalten worden. Für Karl III. jedoch habe er wichtige Dienste mit großen Kosten geleistet, sei jedoch, als er Zahlung begehrt, abgewiesen worden; Herzog Karl III. habe ihm* valschlich und boßlich gevâlschet sin trûw, sin insigel, sin hand und siner secretarien *und habe ihm mit Gewalt das Seine nehmen lassen, ihn geschmäht und* schnôdlich miner âmptern entsetzt. *Alles, was de Furno gegen Karl III. geoffenbart habe, dessen habe er ihn vorher gewarnt* in eygner person oder mit brieffen, - - - das ich zetûnd nit schuldig wz, denn der fûrst ist sinem lechenmann als vil schuldig, als der lechenmann sinen fûrsten und herren. *Karl III. habe ihm sogar nach dem Leben getrachtet und habe einen Teil seines Vermögens beschlagnahmt. Er habe nun der Wahrheit gemäß von dem Testament Karls I. Kenntnis gegeben.*

Weiter über die Klagen des Joh. de Furno vgl. St, Lat. Miss.buch G fol. 73b (undatiert).

3. Die Instruktion vom 2. April 1508 an die Gesandten, die den Vollzug der Schenkung von Herzog Karl III. fordern sollten, in St, Allgem. eidgen. Abscheide K 306ff; ferner vom 12./13. April 1508 (aaO 315); zur Vorgeschichte RM 138 S. 29 (5. Mai 1508), 30 (6. Mai 1508): die savoyischen Boten brachten vor dem Kleinen Rat zu Bern vor[1], das si der handel frômbd und unbillig nâm, dann si des nie haben hôren gedenken. Darzû, do der herzog Carolus selig in Frankenrich geritten sye, hab er vier secretarien sin sachen bevolchen, in welicher zit de Furno nûtzit sie zûvernâmen. Darzû so syen zwei sigel, eins von der cantzlery, das ander von der cammer, begerren den houbtbrieff zûsechen. Demnach so werd sich finden, das etlich der gezûgen derzit, als der brieff gemacht sye, nit zû Kamrach, noch nach daby gewâsen. Desglich so werd sich vinden, das etlich von der cammrer derzit krank und nit haben mogen wandlen. Zû dem so hab der herzog nit ein solich gût mogen hingeben[2],

---

[1] *Des nähern ausgeführt in ihrem lateinischen Memorial, undatiert, im Abscheidbuch L 21ff. des St.*

[2] *Das lat. Memorial (St, Abscheidbuch L 23) führt diesbezüglich aus:* quod sigillum [cancellarie] non sufficit, quia, ubi agitur de alienatione patrimonii ducalis in magna quantitate non adhibetur sigillum commune ipsius cancellarie cum cera rubea, sed adhibetur sigillum magnum cum duce equestre et in cera viridi, causantibus decretis et statutis ducalibus sic

dann anfangs, so die grafen worden, haben si geschworn, nützit zů verendern, versetzen, noch hingeben; desglichen hab herzog Carolus seliger in bywåsen der ståt ouch gethan und deshalb nützit mogen hingeben[1]. Und uß grund des alles, es sye der person de Furno oder macht der herzogen, so hoffen si, die gab nit bestand haben, und das min herren als eidtgnossen und puntgnossen des hus von Savoy solichs bedenken und das hus nit wider billige zubeladen, und zů halten, wie ir altvordern. Fůrer, so ein sach beschicht, sye not, das end und die ursach zů bedenken. Nu wůssen min herren, wie die sach lang angestanden und durch den de Furno erclagt, was im begegnet, tůge er unbillichen; dann ouch solichs nit beschechen sye; zů dem, so hab er in den brieff die alten, und so all abgestorben sind, gesetzt fůr zůgen und hie ussen gelassen ander erlich personen. Und dåmit die warheit an tag komme, so mogen si erliden, in der sach erfarung zů beschechen und das in des herzogen kosten. *Der Rat ersucht daraufhin Fryburg*, den houbtbrieff angends zůschicken *und beschied* den secretaryen de Furno *auf den folgenden Morgen vor sich. Am 7. Mai 1508 wurde in der Sache vor Kleinem und Großem Rat wieder verhandelt* in gegenwůrtikeyt Johann de Furno; und nach dem der handel sich eben lang wolt verziechen, ward angesechen, das jeder teyl sin meynung schriftlichen vergriffen mir *[scil. dem Stadtschreiber]* übergeben, also das ich das uff morn vor minen herren moge låsen *(aaO 33). Am 8. Mai verhörten Kleiner und Großer Rat die schriftlichen und mündlichen Anbringen*, ůch dargelegten schriften beyder teylen, *und beschlossen* nach grundtlichem betrachten und erwågen des handels, ouch der schriften des jetzigen mins herren von Savoy und des herren von Virie, und wie dann der hůptbrieff der vergåbung besiglet, mit des hertzogen hand signiert und andrer anzůug, den selben brieff und die gåbung gerecht und gůt und unargwenig achten und halten und darinn nit konnen spůren, den secretarien de Furno har inn anders, dann erberlich und fromklichen haben gehandelt. *Sie fordern deshalb die Ausführung der Vergabung, verbieten aber* by lib und gůt, das niemand dehein gelůff uff die lantschaft von Savoy sůlle understån, sunders in der sach mit fůgen und vernunft gehandelt werden; *eine Botschaft soll den Fryburgern das gleiche empfehlen und eine gemeinsame Besprechung und Beschluß veranlassen (aaO 34f.). Über diese Angelegenheit ferner RM 138 S. 41, 42, 48, 75f.; am 18. Mai 1508 erschien vor dem Kleinen Rat eine Botschaft des Papstes, der wünschte*, den handel und span zwüschen Saffoy und minen herren von beyden stetten durch frůntliche mittel hinzůlegen und kriegsuffrůr und blůtsvergiessen - - - zůverhůtten *(aaO 85f.). Am 30. Mai 1508 beschlossen Kleiner und Großer Rat, zu Handen beider Städte 300000* Savoyer gulden - - - jeder stat nach marckzal - - - anzůnåmen, die zůbezalen und uff die lantschaft von Savoy zůversicheren, *die Fryburger werden ersucht*, sich sůlicher abredung ůch zůbenůgen *(aaO 103);*

---

disponentibus ---; *ferner* quod ipsi magistri camere computorum, tempore quo recipiuntur in camera computorum, prestant juramentum de non se reperiendo in aliquo contractu alienationis patrimonii ducalis, nec ipsi alienationi consentire; non est ergo presumendum, quod huiusmodi donacioni voluerint interesse et nominari pro testibus et minus consentire ---

[1] *Das lat. Memorial (aaO 24) sagt:* dux Karolus non potuit talem donationem facere, sapiente (!) tam magnam allienationem --- propter prohibitiones et inhibiciones tam per suos predecessores quam per ipsum met cum juramento corporali prestito, cum constituto ex tunc prout ex nunc casu contrario ibidem apposito, de quibus omnibus constat publicis documentis, decretis et aliis fidedignis de quibus fit prompta fides cum clausula decreti irritantibus.

weiter RM 138 S.109, 115; 141 S. 44f.; 85; 142 S.94; 143 S.1; 144 S.106ff. Vgl. hienach n (Bündniserneuerung vom 19. März 1509).

4. Unter dem 11. April 1510 schrieb Herzog Karl von Savoyen zu Vercelli einen salvus conductus *zu Gunsten* benedilecti fidelis consilliarii nostri Johannis de Fourno --- pro singulari presertim intercessione --- confederatorum nostrorum urbium Bernensis et Friburgensis *folgenden wesentlichen Inhalts:* eidem consilliario nostro ex certa nostra scientia serie presencium liberaliter donamus, largimur et concedimus amplum, tutum et liberum salvum conductum in patria, ditione et dominiis nostris tam cis quam ultra montanis, ita et taliter quod in et per dictam patriam morari, negotiari, sesiornare, ire et redire pro sue voluntatis libito cum eius uxore, liberis, servitoribus et familia possit et valeat sine arrestatione, detentione, cohortatione, iniuria, molestia aut alio quovis impedimento eidem vel suis predictis in personis vel bonis quomodolibet inferendis, quoniam eundem consilliarium nostrum cum suis predictis in bona gratia nostra suscepimus et suscipimus et in eadem esse decernimus et declaramus, mandantes hoc ideo consiliis nobiscum Chamberiaci et Thaurini residentibus, gubernatoribus, potestatibus, baillivis, vicariis, judicibus, procuratoribus, fiscalibus, sindicis, comitatibus et ceteriis officiariis et subditis nostris mediatis et immediatis, quibus presentes pervenerint, seu ipsorum locatenentibus, servientibusque generalibus et ipsorum cuilibet, quantum unicuique spectabit et suo suberit officio, sub pena indignationis nostre et ulterius centum marchiarum argenti pro quolibet dictis consiliis inferiore, quatinus huiusmodi salvvy conductus et securitatis litteras nostras eidem Johanni de Fourno et suis predictis juxta ipsarum tenorem teneant et observent, nec eidem et suis predictis molestiam, impedimentum aut aliam novitatem quomodolibet inferant, inferrive patiantur per quempiam in personis vel bonis, verum eundem cum suis predictis in bona gratia nostra --- esse publicent, proclament et nottifficent, quoniam sic fieri volumus, quibuscumque oppositionibus, excusationibus, exceptionibusque, litteris, mandatis et aliis in contrarium allegandis concessisque et faciendis non obstantibus, quibus quoad hec ex dicta nostra certa scientia derogamus et derogatum esse volumus per presentes. *Datum, Unterschrift und Verzeichnis der anwesenden Ratsmitglieder (St, Savoy-Buch B 53; vgl. aaO 62). Vgl. auch St, Lat. Miss.buch G fol. 73.*

5. Über den Streit des Herzogs mit Joh. de Furno bestehen folgende weitere Abschriften von Urkunden des Herzogs Karl, vom 11. April 1510: 1) das Versprechen, dem Joh. de Furno 20000 Gulden Savoyer Münze zu zahlen; die Schuld wurde grundpfändlich sichergestellt (imponimus et assignamus, obligamus et ypothecamus) in et super castro nostro, juridictione et mandamento Balme in bailivato nostro Gebenensii --- cum mandamento, districtu, jurisdictione ac redditibus, proventibus, emolumentis, rebus et bonis *zu Besitz und Genuß bis zur Zahlung der Schuld (aaO 55). 2) seine Ernennung zum* magister et auditor ordinarius camere computorum *mit einem Gehalt* (stipendiis) *von 400 Savoyer Gulden, gegen Leistung des üblichen Amtseides (aaO 57). 3) Zusicherung,* quod eidem ministrare faciemus per officiarios nostros brevem et sumariam justiciam adversus eos, a quibus quicquam petere voluerit via juris, et hoc juxta et secundum formam confederationum cum --- confederatis nostris urbium Bernensis et Friburgensis initarum. *(aaO 60). 4) Ernennung zum* emolumentator seu receptor sigilli cancellarie nostre pro dimidia prout alias illud tenebat, sub stipendiis solitis, preeminenciisque prerogativis, commoditatibus, immunitatibus, honoribusque et oneribus --- assuetis --- cum omnimoda potestate, idoneum loco sui in dicto officio deputandi et alia faciendi huiusmodi officio incombentia *(aaO 61). 5) Ausfertigung des Geleitsbriefs hievor, mit der Beifügung, daß die herzoglichen Beamten die*

Ausfertigung locis et moribus solitis ac ubi et quotiens parte eiusdem [de Furno] fuerint requisiti, voce preconia publicent et quibus spectaverit intiment *[Lücke]* armorum nostrorum in et super bonis et rebus suis predictis patenter affigendo in signum huiusmodi salvegardie, ne quis ignorantiam pretendere valeat *(aaO 62f.). Weiterer Verlauf in E.A. III Abt.2. 491 Nr.362 (29.Juni 1510), 521 Nr. 330 (16.November 1510), 551 Nr. 390 litt.f (21.Januar 1511).*

Am 25.Dezember 1510 (?) wurden die herzoglichen Geleitsbriefe in Gegenwart des A. de Ponte Vitrio presidentis Gebennesii *und Guillelmus Vincencii,* castellani Annessiaci *veröffentlicht* publicate per servientem generalem Gebennensem et preconem loci Annessiaci, --- nichil de contingentibus in eisdem omittendo, et, ne quis causam ignorantie contentorum in predictis ducalibus litteris allegare possit, penncellos[1] armorum ducalium in domibus rebusque et bonis --- Johannis de Fourno - - - in locis patentibus ipse - - - serviens et preco posuit et affixit *und zwar* testibus ibidem astantibus vocatis et rogatis. *(aaO 64). Wie Joh. de Furno erklärt, waren ihm nämlich die herzoglichen Geleitsbriefe und Zusicherungen erst am 15.Dezember 1510 durch den Abt von Payerne im Haus des Schultheißen von Fryburg übergeben worden;* ideo magnificentie vestre cogitare debent, quomodo agunt cum Sabaudiensibus, quia omnia eorum negotia non vadunt, nisi per ambages mendacia, falsitates et tromperias; ideo ab eis quisque caveat, et deo reddidi laudes, reddo et reddam, quod a manibus tantorum phariseorum et tirrannorum evaserim. *(aaO 65; vgl. auch aaO 66 und die Zusammenfassung der Bedingungen des zwischen dem Herzog und de Furno abgeschlossenen Vergleichs, in einer von de Furno ausgestellten Erklärung aaO 69f.).*

6. Am 16.Mai 1511 schrieb Bern dem Herzog von Savoyen, daß die Gefahr bestehe, daß die Eidgenossen Krieg gegen ihn beginnen und ersuchte um rasche Erledigung der Streitsache (Lat. Miss.b. G fol. 277b). Im gleichen Geist der Versöhnlichkeit mahnte Bern mit Briefen vom 20.Mai 1511 die Stadt Luzern und die drei Länder dringend von kriegerischen Handlungen gegen Savoyen ab (St, T. Miss.buch M fol.285.286; vgl. auch die Einladung vom 26.Mai an die acht Orte zu einem Tag nach Solothurn auf den 3. und 4.Juni 1511; aaO fol.289; besonderer Brief an Luzern, die Eidgenossen von Uri zum Frieden gegenüber Savoyen zu ermahnen, vom 31.Mai 1511, aaO fol.291. Am 7.Juni sah sich Bern veranlaßt, seinen Amtleuten Weisungen zu erteilen für den Fall, daß eidgenössisches Kriegsvolk auf dem Marsch gegen Savoyen bei ihnen erschiene; aaO fol. 296a. Am 9. Juni bot Bern aus allen Städten und Ländern Mannschaften auf, aaO fol. 296b. Gemäß den zu Solothurn gefaßten Beschlüssen (E.A. III Abt.2. S.565 Nr.407a, b, d–f) ermahnten die Boten der Orte Zürich, Luzern, Glarus und Solothurn (die von Schwyz und Zug unter Vorbehalt) die Urner, sich dem Vergleich mit Savoyen ebenfalls anzuschließen (10.Juni 1511, aaO fol.297; dazu E.A. III Abt.2 567 Nr.408a.) und teilten allen und jeden hoptlütten, råtten und gemeinden, wo die jetz uff der straß sind, in Savoy zů ziechen, *mit, daß der Handel friedlich beigelegt sei und forderten sie auf,* angends wider hindersich und heim zů keren und verrer nit zů verrucken *(11.Juni 1511, aaO fol. 298a); ein entsprechendes Schreiben ging am 12.Juni* ins veld, *sowie nach Uri und Unterwalden; darin wurde namentlich hingewiesen auf* den grossen nachlaß, so von unsern lieben eydgnossen von Bern und Friburg uns allen zů eren und gevallen beschechen ist *(aaO fol.298b); auch Wallis wurde von den Verhandlungen benachrichtigt und zum Frieden gegen Savoyen ermahnt (15.Juni 1511, aaO fol. 300). Vgl. auch die Schreiben der eidgenössischen Boten vom 16. und 17.Juni 1511 (aaO fol. 301–305).*

---

[1] *Oder* penucellos?

7. Der «Bericht» mit Savoyen wurde am 17. Juni 1511 in der Form eines von den Parteien angenommenen Minnespruchs des Hans Trutmann, alt oberstem Zunftmeister zu Basel, Hans Lombardt und Hanns Stoltz, der Räte daselbst und des Hans Trüllerey, alt Burgermeisters zu Schaffhausen, abgeschlossen, folgenden Inhalts: die acht Orte Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Kernwald, Zug mit dem äußern Amt, Glarus und Solothurn forderten von Savoyen 800000 Rhein. Gulden oder für jeden Ort 100000 Gulden gemäß einem vergabungsbrief *Herzogs Karl I. und dafür das Pfandrecht* etlicher schloß, stett, herrschaften, land und ertrich bis zů ablosung und ußrichtung *der Summe. Savoyen widersprach, da der* vergabung brief durch - - - Johan de Furno anderß dann sich wol geburte, gemacht und uffgericht. *Um einen drohenden Krieg zu vermeiden, wurden Tage zu Zug*[1], zun Einsidlen[2], *zu Solothurn*[3] *und zuletzt zu Bern*[4] *gehalten. Bern und Friburg, denen gemäß Vergleich vom 9. Juni 1508 zusammen 120000 Goldgulden durch Savoyen geschuldet waren, haben nun dieses Guthaben* ingeschossen und mit --- iren eidgnossen von den acht orten glichen teil angenommen *unter folgenden Bedingungen: 1) der Herzog von Savoyen bezahlt den acht Orten* und mit inen - - - den eidgnossen von --- Bern und Friburg, die ir ußstande houptsumm --- inschiessen und dargeben, *300000 Rhein. Gulden* oder so fil werschaft, alß jetz zů ziten löuffig ist ---, gebürt sich jedem ort *30000 Gulden, und zwar auf 11. November 60000 Gulden (für jedes Ort 6000) und jährlich je weitere 30000 Gulden* biß zů volkomner ußrichtung der houptsum; *Zahlungsort ist Solothurn*, an der --- eidgnossen von den zechen orten kosten und schaden. *Bei Säumnis hat der Herzog den* kosten, dahar uffgeloffen, *abzutragen*, alles by band, pflicht und insatzung der herschaften, schloß, stett, land und ertrich, in den vergabung- und vertrags brieffen zů handen der acht orten, ouch der beider stett Bern und Friburg vergriffen, weliche underpfand, wo die bezalungen houptsumm oder kostens nit möchten erlangt werden, jeder die sinen sol und mag angriffen, beziechen und zů sinen handen bringen, biß uff gůt volkommen benůgen. *Etliche der Eidgenossen haben sich* erhept und in die lantschaft Savoy zů ziechen uff der straß sind gewåsen, *weil* diser handel und beschluß zů etwas verzugs kommen *ist. Für ihre Kosten bezahlt der Herzog* uber die obbemelten houptsumm *weitere 10000 Rhein. Gulden* jetz angends also bar *5000 Gulden und die übrigen 5000 bis zum nächsten St. Jakobstag in der Stadt Bern. Da die acht Orte dem Johann de Furno bei Annahme des Vergabungsbriefes zugesagt haben, ihn* gegen unsern gnådigen herren von Savoy zůbedencken, ist abgeredt und verkommen und der selb unser gnådiger herr bittlich vermogen, dem --- Johann de Furno, ouch sinem wib, kinden und diensten ein fry sicher geleit zůgeben und inn in kraft desselben zů versechen, da mit er zů dem sinem kommen, sölichs zů sinen handen bringen, nutzen und niessen, und sust ouch sin sachen schaffen, handlen und ußtragen mög, wie das allzit sin notturft vordrot ---. Dagegen, ob --- de Furno einich mer vergabung brieff von --- hertzog Carolen såligen harlangend, und den --- eidgnossen von den zechen orten wysend, hinder im håtte, daß er die selben all haruß zů handen des --- herren von Savoy geben und antwurten, und im der selben deheinen sol behalten; und ob er solich nit haruß geb, alldann die kraftloß, tod, hin und ab sin. *Damit sind beide Teile* gericht, befridt und vertragen *(St, T. Miss.buch M fol. 306–309; gedruckt in E.A. III 2. Abt. 568 Nr. 403g; lateinische Fassung in St, T. Miss.buch M zwischen fol. 311 und 312 eingeheftet). – Vgl.* ANSHELM *III 173ff., 265ff.* – FELLER *I 508ff.*

---

[1] *E.A. III 2. Abt. 555 Nr. 393b (11. Februar 1511) und 559 Nr. 395n (24. März 1511).*

[2] *aaO 560 Nr. 397a (9. April 1511).*

[3] *aaO 565 Nr. 407a, b, d, f (4. Juni).*

[4] *aaO 567 Nr. 408 (10. bis 17. Juni 1511).*

Vgl. o hienach (25jähriges Bündnis, das acht Orte der Eidgenossenschaft am 27. August 1512 mit Savoyen abschlossen).

l) Entwurf des Burgrechtsvertrags des Bastards von Savoyen mit Bern, Fryburg und Solothurn

5 *1508 November 25.* (die Katherine virginis). *Bern*

Articuli civilegii seu burgensie cum illustri domino Bastardo Sabaudie contrahente

[1.] In primis contentantur magnifici domini sculteti, consules et cives minoris et maioris consilii urbium Bernensis, Friburgensis et Solodrensis, 10 jamdictum dominum Bastardum in ipsarum urbium verum et legittimum civem et burgensem recipere et amplecti, ipsumque in rebus et agilibus suis et pro bono jure suo tractare et prosequi, prout hactenus ceteros ipsorum cives pro forma statutorum, consuetudinum et privilegiorum suorum tractare et observare soliti sunt et consueti, prefati tamen domini Bastardi 15 missionibus et expensis.

[2.] Viceversa obligabitur - - - Bastardus, honorem et comodum - - - urbium Bernensis, Friburgensis et Solodrensis pro posse suo tueri et promovere, dampnaque et opprobria earundem prevenire, omneque et totum id exequi, quod fidelem et legalem civem decet et spectat, omni dolo, fraude 20 et falsa machinatione semotis.

[3.] Item debebit - - - Bastardus - - - pretactarum qualibet in urbe in anni proximioris spacio domum propriam comparare vel de novo construi facere pro suo honore et urbium prenominatarum decore, super qua civilegij seu burgensie ipsius vires et radices fundentur.

25 [4.] *Der Bastard hat jeder Stadt einen jährlichen Betrag von je 20* scutorum auri regis de sole *auf St. Andreastag zu bezahlen* in burgensie gratuitam recognitionem. *[Text sonst entsprechend, wie in m hienach (30. XI. 1508) Ziff. 6].*

[5.] - - - Bastardus in futurum nichil guerrarum, presertim contra eos, 30 ubi auxilium - - - Bernensium, Friburgensium et Solodrensium duxerit requirendum, commovebit, temptabit, admitti, temptarive per se vel suos indulgebit, nisi prehabita magnificorum dominorum - - - consensu, voluntate et admissione expressa; nam si secus fieret, obligationes suas eam in partem minime extendi, quinymo easdem vacuas et inanes volunt esse ex 35 toto.

[6.] Insuper, si ullis unquam temporibus hac burgensia durante, que vitam - - - Bastardi nequaquam excedere debet, eveniret, ut inter - - -

Bastardum et sibi adversantes quitquid turbationis, discensionis[1], gravitatisque suboriretur, et iidem adversarii sui, sive unus vel plures fuerint, sese nostre judiciali decisioni submiterent, eo tunc - - - Bastardus ab omni facti opere abstinere et decretis nostris parere debebit, quod si facere recusaret, nos ab ipsius tuitionis et succursus onere penitus liberos et absolutos esse et haberi volumus.

[7.] *Von den drei Städten werden vorbehalten:* summus Romanorum pontifex, sacrum Romanum imperium, - - - Sabaudie dux, confederati et colligati ipsorum veteres et novi, omnesque et singuli, cum quibus uniones, intelligentias, federa et civilegia, obligationesque in hunc diem contraxerunt, quos pro specivocatis et denominatis habere volunt. *Vorbehalten vom Bastard: der König von Frankreich,* illustrissima domina Engelismensis, illustrissimus et excelsus dominus Engelismensis, eiusdem domine filius - - - dux Sabaudie, et - - - Philippus de Sabaudia, eiusdem domini ducis frater. Omni dolo et fraude ex utraque parte semotis. *Datum.*

Original fehlt. – Vgl. ANSHELM *III 177.*

Abschrift: St, Lat. Miss.buch G fol. 93. Nach dem dort fol. 90 abgeschriebenen Brief der Schultheißen und Räte von Bern und Fryburg, vom 25. November 1508, teilten diese illustri et excelso heroi, domino Bastardo Sabaudie etc *mit: da der Bastard den Vertrag abzuschließen verweigere,* solum ea de causa, quod --- Sabaudie dux in ipsis articulis a nobis nominatim reservatur, *seien sie einverstanden, den Abschluß des Burgrechts zu verschieben, bis er überlegt habe,* quid porro faciendum vel obmitendum sit. *Immerhin scheine es ihnen, daß er ihren Vorbehalt des Herzogs nicht übelnehmen könne, nachdem er selber den Herzog vorbehalte, und dieser den beiden Städten* antiquissimo federe sit obligatus. *Danach scheint der Vertrag nicht zu Stande gekommen zu sein. Vgl. jedoch* ANSHELM *III 177.*

Eine etwas abweichende Fassung des Burgrechtsvertrags (früherer Entwurf, undatiert) aaO fol. 71b und 72a; als jährlicher Anerkennungszins wären danach von den Städten ursprünglich je 50 Rhein. Gulden verlangt worden; der Vorschlag sollte dem Bastard zur Prüfung vorgelegt werden. Vgl. dazu RM 139.35 und 60 (Beschluß von Sch und R vom 14. August 1508), sowie St, Allgem. eydtgnöß. Abscheiden K 339; ferner RM 140.45, 52, 54, 75; 143.117; 144.27f., 30f., 80, 84, 88, 90, 97, 112; 145.4, 18, 25f., 69.

m) Burgrecht des Herrn von Lurieux in Bern
1508 November 30. Bern

Nos scultetus et consules urbis Bernensis --- *tun kund,* [1.] quod cum nobilis et magnificus vir, dominus Glaudius de Luyriaco, dominus de Lierieux, singulari amore et benevolentia ductus nos prece exhortatus sit, ipsum in urbis nostre civem et burgensem suscipere, sibique in eo favores im-

[1] *sic!*

partiri propitios, nosque bonam hanc ipsius inclinationem et dispositionem ponderavimus - - -, petitioni huic tamquam juste et honeste acquiescere, eundem dominum Glaudium in urbis nostre civem et burgensem verum et legittimum recipere voluimus harumque vigore recipimus, bona fide nostra promitentes, prenominatum dominum - - - tractare et amplecti pro forma statutorum, consuetudinum et privilegiorum nostrorum, tamquam ceteros nostros cives et burgenses legittimos, sibique ad preces ipsius omnes favores possibiles contra eos prestaturos, qui ipsum preter juris dispositionem impetere, et suis bonis et jure privare conarentur, et hoc literis, ambasiatoribus et ceteris bonis et oportunis mediis, in quibus alios cives nostros prosequi soliti sumus et consueti, semper tamen ipsius domini de Lirieux sumptibus et expensis.

[2.] Vicissim idem dominus - - - huius civilegii contemplatione non commovebit nec attemptare habebit aut per quemquam suo nomine promovebit quitquam guerrarum, violentiarum seu facti operis contra eos, ubi auxilium nostrum sperat habiturum, sine nostra voluntate, consensu et admissione expressa; nam si secus fieret, non intelligimus seu intelligere volumus, antedicto domino - - - quoquo pacto obligari, quinymo ab omni succursus et favoris onere in hanc partem quietos et absolutos esse et permanere, hoc civilegio nichilominus in suo vigore et robore postea permanendo.

[3.] Et si futuris unquam temporibus inter jamdictum dominum - - - et sibi adversantes aliquid distensionis[1], questionis, turbationis aut gravitatis suboriretur, et iidem adversarii, sive unus vel plures se se decisioni nostrorum Bernensium submitere vellent, debebit et eo causu[2] ipse dominus de Lirieux omnem facti viam postponere et decretis nostris obtemperare, quod, si facere recusaret, volumus ab omni tuitionis et succursus onere - - - fore absolutos.

[4.] Preterea obligabitur sepefatus dominus - - - contemplatione huius burgensie, honorem et comodum nostrum Bernensium pro posse suo promovere et tueri, dampnaque et lesiones nostras prevenire et omne et totum id exequi, quod fidum et legalem civem decet et spectat.

[5.] Debebit insuper - - - in hac urbe nostra Bernensi, et anni proximioris spacio, domum propriam comparare vel de novo construi facere, super qua huius civilegii vires et radices fundentur.

[6.] Demum in gratuitam huius burgensie recognitionem obligabitur - - - nobis singulis annis a data presentium inchoandis ipso die Andree appostoli

[1] *sic! für* dissensionis?

[2] *Wohl verschrieben für* casu.

solvere et enumerari facere summam decem scutorum auri de sole regis, et hoc propriis suis missionibus et expensis.

[7.] Excipiuntur tamen et reservantur in hiis omnibus parte nostra Bernensium sancta sedes Petri, sacra cesarea maiestas, excellentia illustrissimi domini Sabaudie etc ducis et ceteri omnes, cum quibus usque nunc uniones, intelligentias, confederationes seu burgensias contraximus, quos omnes pro expressis habere volumus, omni dolo et fraude penitus exclusis.

Et in premissorum omnium et singulorum, que ad vitam dumtaxat prelibati domini de Lirieux durare habebunt, observantiam, nos scultetus et consules - - - has literas ob inde confectas et ad opus nostri et jamdicti domini --- duplicatas, quibus etiam satisfieri, stare et parere bona fide pollicemur, sigillo nostro fecimus muniri et roborari.

[8.] Ego vero, antedictus Glaudius de Luyriaco - - - ex certa scientia, maturoque consilio, fateor et recognosco ea omnia et singula in hiis literis contenta ad preces et instantiam meam processisse, promittendo et ad sancta dei evangelia ob id michi nunc prestita jurando, id totum ratum, gratum et firmum habiturum et omne id observaturum et adimpleturum, quod fidelem civem et burgensem decet et spectat et huius civilegii vires, harumque literarum importantia exposcit, renuntiando universis et singulis exceptionibus, privilegiis, auxiliis et defensionibus, ceterisque cautelis et allegationibus, quibus hec in toto vel parte annullari possent, et presertim juri dicendo generalem renuntiationem non valere, nisi specialis precesserit; reservando tamen in hiis parte mea nominatim et expresse - - - dominum Carolum, Sabaudie etc ducem, et - - - dominum Philippum, eiusdem illustrissime dominationis sue fratrem, eorumque heredes et successores, omni dolo et fraude exclusis; in quorum firmitatem, robur et efficatiam has literas sigillo meo appenso pariter duxi muniendas. *Datum.*

Original: St, Fach Savoyen. Pergament 54 × 28,8 cm und Falz 7,8 cm. Rechts unten auf dem Falz eine Unterschrift: P. Maysini *(?) und eine zweite von anderer Hand:* Luyreu. *Siegel fehlen.*

Vgl. Anshelm *III 177.*

Bemerkungen: 1. RM 140 S. 80 vermerkt unter dem 30. November 1508 im Protokoll des Kleinen Rates: Es swur der her von Lirier das burgrecht, wie dann solichs im Latinisch missivenbůch *(St. Lat. Miss.b. G fol. 91)* vergriffen stat und gab im den eyd her Frantz Arsent, schulthes zů Fryburg. Und wie der jetzgemelt herr hie burger worden, also ist er zů Fryburg ouch angenomen und darumb dåselbs zů Fryburg ein sunder burgrecht gestellt, wie das hie vergriffen.

2. Unter dem 9. September 1508 hatte der Kleine Rat beschlossen, den herren von Lirieus zů einem burger zůnåmen nach anzůug der artikel des bastards und mit zůsatz eins andern artikels als ich weiß *(RM 139. S. 89; vgl. auch 140 S. 54.)*

n) Bündnis vom 26. März 1498 der Städte Bern, Fryburg und Solothurn mit Savoyen (Herzog Karl III.) erneuert

1509 März 19. Bern

Druck: E.A. III Abt. 2. 1323 Beilage 13. Vgl. RM. 142.29; ANSHELM *III 197;* FELLER *I 508ff. (Furnohandel).*

Bemerkungen: 1. Unter dem 23. Februar 1509 erteilte Herzog Karl III. von Savoyen zu Turin Vollmacht seinem cambellano et consiliario Johanni de Staviaco, gubernatori Vuaudi, et Petro Corrati, juris utriusque doctori consiliique nostri Chamberiaci ordinarie residentis collaterali, *um den Bund mit Bern und Fryburg neuerdings zu bekräftigen* (ad confederationes, uniones et federa ipsa juxta precedentium formam - - - nomine nostro, quantum in nobis est, prout expedire noveritis, renovandum et quathenus expedierit in melius reparandum et modificandum, paciscendum, declarandum, volendum, consentiendum, promittendumque et jurandum in animam nostram illarum puram, indubiam et perfectam observantiam; item et consimiles mutuas obligationes, eademque pacta et juramenta ab eisdem confederatis nostris acceptandum, stipulandum et recipiendum). *Original St, Fach Savoyen. Pergament 45 × 26 cm und Falz 3,3 cm. Siegel vom Pergamentstreifen abgefallen.*

2. Im Zusammenhang damit dürften stehen die Verhandlungen im Kleinen Rat der Stadt Bern vom 29. Januar 1509 (RM 141 S. 44): die «Safoischen botten» berufen sich u.a. darauf, daß in allen alten Bünden stehe, das nieman dem andern die sinen zů burger nåmen solle, ån des andern wůssen und willen, dem aber bißhar nit gelebt, und daher dem herzogen schad und beschwerd und ungehorsame begegnet sye, *und begehren* solichs ouch fůrer nit zetůnd und bi altem wåsen beliben zů lassen. *Wegen des Prozeßverfahrens* (der rechtvertigung halb) *begehren sie,* die fůrwort abzetůnd und wie von alter har beliben zů lassen. *Ferner* des obmans halb, das der antwurter mog den obman nåmen, und nit der cleger, oder die vier den obman dargeben; *schließlich* der hilff halb in den dryen bistumben zetůnd, das die allenthalb in dem herzogthumb hie disent und enethalb bescheche.

3. Am 1. Februar 1509 wurde nach Anhören der Boten des Bischofs von Lausanne und der Stadt Fryburg vom Kleinen Rat geantwortet: 1) wiewol der artickel der tůnden hilff - - - die von Bern und Fryburg nit wyter berůre und binde, dann in den bistumbmen (!) Genff, Losan und Sitten, das ungehindret desselben - - - min herren von beyden stetten dem - - - herren von Savoy soliche hilff tůn und bewysen wellen an allen andren ortten des herzogtůmbs hie disent dem gebirg und zů behaltung der landen, so er jetz růwig besitzt und innhat; und wiewol si in sollichem witter gand, dann si in krafft des punds verpflicht sind, und hinwider min gnådig herr von Savoy si in glicher gestalt sôllte bedenken, so wellend doch min herren von den beiden stetten sich benůgen der hilff in den zilen, marchen und kreysen, in dem pund erlůtert und begriffen; doch das soliche hilff eins teyls und des andren in costen und besoldung allzit sol beschechen des teyls, so die hilff wurde begeren und ervordren. *2)* der uffnemenden burger halb meinen min herren von den beyden stetten by dem artickel in dem letsten pund begriffen zů beliben; dann nach dem si von keyserlicher macht gefryet sind, burger zů nemen, meynen si sich sôllicher fryheit zů gebruchen und zů behelffen. Damit aber min gnådiger her von Savoy im und sinem hertzogtůmb harinn fůrsechung tůge, mogen min herren von den beyden stetten erliden, das sin gnåd die stått berůffe und irn underthån durch ein offen gemein gebott in bywåsen beyder stett bottschaft verbiette, usserthalb dem hertzogthůmb dehein burgrecht, schirm und anhang zůsůchen oder anzůnemen an des - - - herren von Savoy nachlassung, wůssen und willen. *3) Wegen des*

Obmanns soll es bleiben bei der bisherigen Bestimmung; dann, wo die vier zůgesatzten den gewalt sôllten haben, den obman zů erwellen, wurde under inen selten oder niemer einikeyt erfunden.

Dagegen fordern die beiden Städte, das ir underthan und koufflüt in uffheben der zôll gehalten werden nach altem harkomen und nach anzôug der brieff und register, in verruckten jaren beyden stetten überantwurt, also das die nůwerungen dagegen gebrucht abgestelt, und darumb den zollner (!) allenthalb notturftige bevelch werde geben. *Die nach je 10 Jahren vorgeschriebene Bündniserneuerung soll geschehen* mit geswornen eyden beyder stett schultheisen, klein und groß rått und in bywåsen der Savoyschen anwålt; und hinwider min gnådiger herr von Savoy glichen eyd ôch tůge in bywåsen dero, so von beyden stetten darzů werden verordnet. *Ferner* das die vorbehaltung unsers heiligosten vatters des bapsts und des heiligen Rômischen richs sich nit wyter erstrecke, dann von des heiligen stůls und des Rômischen richs sachen wågen. *Beide Städte fordern 10 ℔ 4* groß gůter můntz, so inen von wågen ir herrschaft Echarlens uff dem zoll von Niews jårlichs zinß zůstat, und die dann der herr von Tschåtaguion und ander sin vordren allzyt haben ingenomen; deßhalb min herren als nachvolger der selben gliche ußrichtung begeren --- *(RM 141 S. 52; eine erste Fassung des gleichen Beschlusses S. 50, beides 1. Februar; ferner aaO 56, vom 3. Februar; 71, vom 13. Februar 1509).*

o) Bündnis der Orte Zürich, Bern, Luzern, Zug, Basel, Fryburg, Solothurn und Schaffhausen mit Herzog Karl III. von Savoyen, auf 25 Jahre
1512 August 27. Luzern

Druck: E.A. III Abt. 2 1348 Beilage 20. Vgl. ANSHELM *III 375.* – FELLER *I 524.*

p) Graf Johann II. von Greyerz erneuert das Burgrecht
1514 November 4. Bern

Es ist erschinen min herr von Gryers und hat derselb angenommen und ernüwret das burgrecht, wie das mit sinem vatter und andren sinen vordren.

RM 163. 48. – Vgl. ANSHELM *IV 33; das frühere Burgrecht vgl. a und f hievor. RQ Saanen 37 Nr. 17.*

q) Erklärung, keine Burger aus dem Gebiet des Herzogs von Savoyen anzunehmen
1517 November 25. [uff Katharine]

Min herren haben gewilliget, hinfür dehein burger zůnåmen, es syen stett, schloß, herschaften, gemeinden oder sundrig personen in dem herzogtumb gesåssen, an siner f[ürstlicher] g[naden] wůssen und willen.

RM 175 S. 78.

Bemerkung: Am 13. August 1526 nahmen jedoch Sch und R den jungen Herrn Michel von Chatellard zů burger *auf, an Stelle seines Vaters;* und soll ein huß biß wienechten kouffen; bürg: B. Mey *(RM 210. 224;* ANSHELM *V 184).*

r) Graf Johann III. von Greyerz beschwört das erneuerte Burgrecht mit Bern
1529 März 11. Bern

Regest: RQ Saanen 165 Nr.73.
Vgl. RM 221.72; H. RENNEFAHRT, *Der Geltstag des letzten Grafen von Greyerz, in Zschw-*
5 *Gesch.22 (1942) 324ff.*

186. *Beziehungen zu Mailand und Frankreich*

Vgl. Nr.157, 160 und Nr.178c, m, n, o und r.

a) Vertrag Berns mit Herzog Ludwig Maria Sforza von Mailand
1496 März 1. Luzern

10 *Druck: E.A.III Abt.1. 739 Beilage 30; 498 Nr.526.* ANSHELM *II 17.* – FELLER *I 463f und 468.*

b) Bern, Schwyz und Obwalden verpflichten sich gegenüber der heiligen Liga (Papst Alexander, Römischer König Maximilian, Ferdinand und Elisabeth,
König und Königin von Spanien, Doge von Venedig und Ludwig Maria
15 *Sforza, Herzog von Mailand), binnen fünf Jahren keine der Liga feindliche Verbindung mit Frankreich einzugehen, wogegen ihnen Pensionen zugesichert werden*
1496 Juli 10./11. Bern

Originalien: St, Fach Mailand (Venet.Lombard. Königreich). Vier Urkunden, zwei
20 *vom 10. Juli mit Siegeln des Dogen von Venedig (Blei) und des Herzogs von Mailand in vergoldeter Blechkapsel; zwei vom 11. Juli mit gleichen Siegeln und demjenigen von Bern, an der einen das Bleisiegel des Dogen fehlend (Spur vorhanden).*
Regest: E.A.III Abt.1 510 Nr.539. – ANSHELM *II 35.* – FELLER *I 468.*

c) Freundschaftsvertrag Berns, Luzerns, Schwyz und Unterwaldens mit dem
25 *Herzog von Mailand*
1498 Oktober 1.

Druck: E.A.III Abt.1. 747 Beilage 32; vgl. 584 Nr. 622. ANSHELM *II 86.* – FELLER *I 471.*

d) Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Fryburg und Solothurn verbünden sich mit König Ludwig XII. von Frankreich
30 *1499 März 16.*

Druck: E.A.III Abt.1. 755 Beil.34; 600 Nr.641. ANSHELM *II 145ff.* – DIERAUER *II 404.* FELLER *I 473.*

e) Vertrag von Arona (Bellinzona usw wird den Eidgenossen abgetreten); sogen. «Lyoner Vertrag»

1503 April 11. Arona / Mai 24. Lyon

Druck: E.A. III Abt. 2. 1305 Beilage 8; 209 Nr. 118; 214 Nr. 121. – «Sammlung der vornehmsten Bündnussen etc., welche die cron Franckrych mit lobl. Eydgnoßschafft --- auffgerichtet» (1732) 84. – Vgl. ANSHELM *II 377f.;* DIERAUER *II (1920) 467;* FELLER *I 504;* GISÈLE REUTTER, *Le rôle joué par le comté de Neuchâtel dans la politique Suisse etc (1942) 257f., 333ff. (Den Ländern Uri, Schwyz und Unterwalden wurde durch diesen Vertrag Bellinzona nebst Isone und Medeglia abgetreten).*

Bemerkung: An der Tagsatzung zu Baden, vom 21. Juli 1503 verpflichteten sich verschiedene Orte, die Pensionen und das Kriegsgeläuf zu verbieten (Druck: E.A. III Abt. 2. 1314 Beilage 10; 235 Nr. 139; ANSHELM *II 384; «Beibrief», datiert Luzern, 30. August 1503, in E.A. III Abt. 2. 240ff. Nr. 145 e). Da nicht alle Orte beitraten, so wurde der «Pensionenbrief» schon 1505 als unverbindlich behandelt (vgl. E.A. III Abt. 2. 320 Nr. 221f. usw.; weitere Stellen aaO im Materienregister unter «Pensionen und Kriegsläufe, Verkommnis»;* DIERAUER *II 469;* FELLER *I 501ff.). Bern ließ sich durch Bischof Aymon von Monfaucon von dem Eid befreien (*ANSHELM *II 411), den es zu dem Pensionenbrief geleistet hatte; es erließ von sich aus für sein Gebiet hierüber Satzungen.*

f) Friedensvertrag König Ludwigs XII. von Frankreich, als Herzog von Mailand, mit den Eidgenossen und ihren Zugewandten

1503 Juni 16. Luzern

Nos Ludovicus, Francorum, Neapolis et Jherusalem rex, Mediolanique dux ex una, et nos burgimagistri, sculteti et ammani, consules, cives, communitates et homines urbium, terrarum partiumque locorum, videlicet de Thurego, Berna, Lucerna, Urania, Swicia, Underwalden supra et sub silva, Zug et cum illis ad se spectantibus, Glarona, Basilea, Friburgo, Solodoro et Schaffhusen, magne et antique lige superioris Alamanie, necnon nos burgimagistri et ammanus de sancto Gallo, Appenzell et de Rotwyl, partibus ex altera *vereinbaren, nachdem schon die frühern Herzöge von Mailand*[1] *und namentlich der König von Frankreich als Herzog von Mailand*[2] *mit den Eidgenossen* uniones, federa et intelligencie *hatten, damit* cuiusvis partium homines et subditi, eciam patrie, diciones et dominia ab iniuriis, dampnis, violenciis et oppressionibus preservarentur et sic quieta, amicabilisque conversandi, communicandi et negociandi occasio emergeret, *ebenfalls folgende* intelligencias, confederaciones et amicabiles uniones:

[1] *Vgl. Nr. 157 hievor.*

[2] *Vertrag von Arona/Lyon, vom 11. April/24. Mai 1503.*

[1.] *Beide Teile versprechen gegenseitig, daß die* incole, homines et subditi nostrarum patriarum, dominiorum, mandamentorum et districtuum *unter sich im Frieden sein sollen, und sie und ihre Nachfolger weder gegen einen der Vertragschließenden, noch gegen deren* statum, mandamenta, terras, jurisdictiones, communitates, subditos, cives et incolas, - - - in corporibus, rebus seu bonis *feindliche Handlungen begünstigen werden, sondern beide Teile werden sich gegenseitig* possetenus et fideliter providere et precavere[1].

[2.] Et ne inter nos defectu iusticie[2] quitquid dissensionum querelarumque[3] emergat, cautum est, ut si ullo unquam tempore contingat, inter nos - - - aliquas controversias, differencias, impeticiones, difficultates et querimonias[4] exoriri - - -, quod tunc - - - pro huiusmodi controversia vel difficultate sublevanda quelibet nostrarum parcium sibi eligat et assumat duos probos et honestos viros, justicie et equitatis cultores deumque timentes in arbitros[5] vel commissarios[6] suos.

[3.] Qui arbitri[5] vel commissarii[6] ambabus partibus controversiam et altricationem habentibus diem juridicam[7] statuere et intimare[8] et ad confinia, videlicat Abiascham[9] simul convenire, ibique possint et debeant realiter et bona fide et intervenientibus propriis eorum juramentis strictissimis prius in manibus partium [10]aut pro eis agentium in ampla forma de recte et iuste procedendo et iudicando nec per ullam causam hoc obmittendo, quantum fides iurisiurandi eos astringere possit prestando, partes ipsas seu pro eis agentes audire et controversiam, difficultatem seu querimoniam ipsam intelligere et quantum poterunt primo amicabiliter decidere, terminare et eradicare[10].

[4.] Et casu quo dicti arbitri partes ipsas amicabiliter concordare et differenciam per compositionem amicabilem sopire nequirent, quod tunc controversiam ipsam secundum iusticie rigorem et conscienciarum suarum exigentiam[11], Deum semper pre oculis habendo, infra mensis spatium a die cepti judicii computando cognoscant et decidant,

[1] = *1512 (h hienach) Ziff. 1.*
[2] *1516 (n):* mangelhalb des rechtens.
[3] *n:* stöß oder ansprach.
[4] *n:* spännen, misverständnus oder ansprach.
[5] *n:* scheidlüte.
[6] *n:* anwält.
[7] *n:* rechtlichen tag.
[8] *n:* setzen und verkünden.
[9] *1512:* Abläsch.
[10] *1516 (n):* zu gott und den heiligen schweren, beyd parthyen und ir gerechtigkeyt gnugsamlich zů verhören, in söllicher handlung uffrecht und redlich für zu faren und dorumb nach irem besten verstand, nyemand zu lieb noch zu leyd, ir urteyl zu vellen; doch mogen si wol anfänglich understan, mit beyder parthyen willen den span früntlichen zu betragen.
[11] *1516 (n):* nach stränge des rechtens und underwysung ir conscienz; *1512:* mit recht nach irer guten gewüßenheit.

[5.] ita tamen quod ante omnia dicti arbitri per illud tempus iudicii absolvantur ab omni nexu et vinculo iuramenti fidelitatis[1], quo nobis prefatis partibus astricti forent et quod predicti arbitri per dominos vel superiores suos ad predictum onus in se suscipiendum cogantur et astringantur[2].

[6.] Et quitquid eo tunc per ipsos quatuor arbitros vel maiorem partem eorum sentenciatum et declaratum[3] fuerit, id ratum et gratum[4] observetur, omni appellacione et impedimento cessante[5].

[7.] Si vero in componendo vel iudicando de iure ipsi arbitri forent discordes[6], ita ut maior ex eis pars non[7] appareret, sed bini et bini in pronunciacione discreparent, eo tunc potest actor in causa seu controversia ita pendente quintum coarbitrum[8] partibus non suspectum et ut supra probum et honestum in locis propinquioribus et magis commodis dictis partibus, ut puta in civitate Curiensi[9] aut in dicione et patria[10] Vallesiensi, qui sit de consilio eiusdem loci, eligere et assumere; et debent ambe partes dictum coarbitrum rogare, ut onus predictum in se suscipiat et rogare dominos et superiores ipsius, ut ipsum ad suscipiendum predictum onus[11] prout iuris cogant et astringant[12]. Quidem quintus coarbiter in omnibus et per omnia jurabit, prout de aliis arbitris supradictum est. Et quidquid per prenominatos quatuor arbitros et quintum coarbitrum aut per maiorem partem eorum sentenciatum[13], declaratum vel ordinatum, sive de jure aut amicabili compositione[14] id fuerit, dictis tamen partibus ad eandem amicabilem

[1] *1516 (n):* erlassen aller eytspflichten. *1512:* ir gelüpten und eyden gelediget.

[2] *1516:* durch ir herren und obern betzwungen werden. *1512:* durch ire herren und obern gewisen und geheißen werden.

[3] *1516:* erkennt und erlütert. *1512:* gesprochen und erlütert.

[4] *1516:* angenäm und ståt. *1512:* war und ståt.

[5] *1516:* alle appellation und inred usgescheyden. *1512:* one all intrag und witter appelieren.

[6] *1516:* nit einhellig. *1512:* zerfallen.

[7] *1516:* nit ein mers were. *1512:* deheins mers under inen wurde.

[8] *1516 und 1512:* obman.

[9] *1516 und 1512:* statt Chur.

[10] *1516 und 1512:* landschaft.

[11] *1516:* sich des handels beladen. *1512:* sich des rechten beladen.

[12] *1516:* in dorzu halten. *1512:* in darzu vermögen.

[13] *1516:* erkent. *1512:* gesprochen.

[14] *1516:* rechtlich oder früntlich. *1512:* von recht oder in der früntschaft.

compositionem consentientibus[1], illud observetur fideliter, qualibet exceptione et impedimento cessante[2].

[8.] Et pars que contumaciter[3] per se aut ipsos mandatarios coram ipsis arbitris et coarbitro comparere contempserit, nisi legitime impedita[4], in amissione cause principalis et expensis legittimis[5] puniatur.

[9.] Et quocienscunque ad quintum coarbitrum devenitur, quod tunc idem coarbiter simili modo sicut alii quatuor arbitri obligatus sit, debeat et teneatur in spacio unius mensis proximi futuri, postquam coarbiter designatus est, in dicto loco Abiasche[6] tales differencias decidere, declarare et sentenciam suam diffinitivam dare[7].

[10.] Et ut utrique parti salubrius consulatur, cautum est, quod non possit per aliquem parcium quavis occasione diffidentia guerre attemptari nec bellum moveri nec alique novitates fieri[8], sed ambe partes pareant ordinacioni, cognicioni sentencieque et declarationi arbitrorum et quinti coarbitri iuxta predictam formam sub pena amissionis cause et expensarum, ut supra plenius continetur.

[11.] Si autem privatis personis dominiorum, mandamentorum et districtuum nostrarum urbium, terrarum et locorum prescriptorum[9] nonnichil actionis, impeticionis aut querimonie[10] in prefatum cristianissimum dominum regem ut ducem Mediolani competeret[11], quacunque occasione id eveniat, eo tunc debebit talis singularis vel privata persona et subditus noster[12]

[1] *1516:* zu der früntlichen handlung ir verwilligung geben. *1512:* ob die früntschaft von den parthyen zugelassen.

[2] *1516:* vestenklich halten an eynig berüffung oder ander inred. *1512:* trülich an alles widern halten.

[3] *1516:* verachtlich. *1512:* sich sollichs rechten widerte und zu erschinen sich ungchorsam zeigte.

[4] *1516:* an gerecht ursachen. *1512:* an redlich ursachen.

[5] *1516:* houptsach mitsampt kosten und schaden. *1512:* houptsach mit sampt dekosten.

[6] *1516:* an einer der obgemelten gedingstetten, *da Ziff. 15 andere Tagungsorte vorsieht. 1512:* Abläsch.

[7] *1516:* entlichen usspruch geben. *1512:* das recht soll usgesprochen und geendet werden.

[8] *1516:* us dheiner ursach mit absagungen oder fürnämung des kriegs oder andrer nüwrungen. *1512:* durch deheinerley usach oder irrung kriegsübung und uffrur gepruchen oder einicherley nüwerung fürnemen.

[9] *1516:* sunderbaren personen unser eytgnosschaft. *1512:* sunderig personen unser eydgnoschaft oberkeiten und gepieten, die weren von stetten oder lendern.

[10] *1516:* vordrung oder zuspruch. *1512:* spenn und zuspruch.

[11] *1516 ergänzt:* umb sachen oder gütern herdisent oder enent dem gebirg gelegen oder ufferwachsen.

[12] *1516:* sollicher ansprecher. *1512:* dieselben.

nos tanquam dominos et superiores suos accedere[1] et coram nobis querelam seu gravamen et jus et causam ac quod et quantum adversus eundem cristianissimum regem habere pretendit, et presertim quo [modo] creditum et jus suum a prefato cristianissimo rege ut duce Mediolani non possit consequi proponere[2], et si nos iam dicti illius private persone conquerentis superiores dignoverimus er declaraverimus iam talem personam habere et fovere iustam, bonam et honestam causam[3] et occasionem petendi et agendi contra ipsum cristianissimum regem ducemque Mediolani, debebimus tunc ⟨nec⟩ eidem regie maiestati sue et presertim quomodo querelam illius persone et iura sua viderimus, et quod nobis causa seu impeticio nostratis justa appareat insinuare[4] et insuper regiam maiestatem suam in satisfactionem ipsius subditi nostri rogare et exhortare[5]. Et si tunc per eandem regiam majestatem persone conquerenti satisfactum fuerit[6] taliter, quod nos de hoc meritam causam habere possumus nos contentandi, tunc eo casu debebit talis persona stare tacita et contenta[7], nec ulterius eandem regiam maiestatem ducemque Mediolani aut regie maiestatis sue subditos perturbare vel molestare[8] Si vero post hec prefata regia maiestas illi persone ad petita non satisfaceret[9], tunc et eo casu potest talis impetitor[10] antefatam regiam maiestatem in loco Abiasce[11] coram arbitris et coarbitro[12], ut supra in articulo justificationis causarum nos partes concernentium continetur, convenire[13] et ibidem que equitatis et iusticie fuerint consequi[14]; ita tamen, quod quelibet pars nisi unum coarbitrum in oppido Curie seu patria Vallesii,

[1] *1516:* sin anligen sinen herren und obern erscheynen. *1512:* für ir herren und obern keren.

[2] *1516:* sunderlich anzöügen, das er sin schuld, recht und ansprach nit mog erlangen. *1512:* denen ir ansprach und zuspruch mit allem handel und warhaften grund der sach entdecken.

[3] *1516:* das die sach gut, gerecht und erlich. *1512:* ob sölich ansprach und zusprüch zimlich und sovil im grund ertragen, das sy fürzebringen wirdig syent.

[4] *1516:* verkunden. *1512:* schriben und verkünden.

[5] *1516:* bitten und ermanen, dem unsern abtrag zu thund. *1512:* umb abtrag und entrichtung.

[6] *1516:* mit ußrichtung begnet wurd. *1512:* abtrag beschicht.

[7] *1516:* stillstan, benůgt und geschweygt sin. *1512:* daby bliben und vernůgig sin.

[8] *1516:* bekümbern, noch ersuchen. *1512:* beschweren, noch betrůben.

[9] *1516:* umb ir vordrung nit abtrag täte. *1512:* wo entrichtung und abtrag nit beschech.

[10] *1516 und 1512:* der clagend teyl.

[11] *fehlt 1516. 1512:* Abläsch.

[12] *1516:* vor den scheydlüten und dem obman. *1512:* vor den zugesetzten und obman.

[13] *1516:* ervordern. *1512:* fürnemen.

[14] *1516:* was recht und billich erfolgen. *1512:* sin recht volfůren.

qui de consulibus[1] et minime partibus suspectus sit[2] eligere habeat. Et quitquid eo tunc amica composicione de consensu parcium[3] non obtenta ab ipsis arbitris et coarbitro aut maiore inter eos numero cognitum, ordinatum et decretum[4] fuerit, id gratum habebitur omni appellacione semota[5].

[12.] Reciproca vice, si contingat, privatas personas[6] nobis prefato cristianissimo regi ducique Mediolani subiectas in nos prenominatos burgimagistros, scultetos, ammanos, consules et communitates urbium, partium locorumque et terrarum prescriptarum[7] impeticiones et querelas[8] habituras, undecumque huiusmodi profluant, debebit pars actrix coram arbitris et media persona eciam loco et tempore causam fovere et consequi[9], prout in proximo precedenti articulo plane continetur.

[13.] Preterea conventum est, ut quelibet parcium nostrarum subditos suos in brevem et succinctam solutionem debitorum confessorum[10] aut que litteris seu sufficienti testimonio[11] approbantur, saltem quando solucionis terminus expiravit[12], inducere et coartare[13] debeat; ita, ut creditor aut ille cui solutio competit, meritam causam habere possit se contentandi[14], et casu quo debitoris facultas ad hoc non suppeteret[15], teneatur officialis seu judex civitatis vel loci[16], ubi debitor residenciam habet[17], ad requisicionem con-

[1] *1516:* der räten daselbs. *1512:* uß dem raut.

[2] *1516:* unargwenig. *1512:* unpartyg.

[3] *1516:* durch früntlich schidigung, ob die an beyden teyllen mag erfunden werden. *1512:* in früntschaft, ob die nachgelassen.

[4] *1516:* durch rechtlichen spruch geordnet und erkennt. *1512:* mit recht erlüttert und erkennt.

[5] *1516:* an eynich beruffung. *1512:* on alles witter weigern und appelieren.

[6] *1516:* sunderbar personen. *1512:* einich sundrig person.

[7] *1516 und 1512:* eydgnossen.

[8] *1516:* clag und zwytracht. *1512:* ansprach oder zusprüch.

[9] *1516:* sin sach verfüren und verenden. *1512:* die sach fürnemen und berechtvertigen.

[10] *1516:* in einer kurtzen unvertzogen betzalung gichtiger schulden. *1512:* umb schulden, die gichtig fürpracht werden mögen, endlich, kurz und gut bezalung thun.

[11] *1516:* mit briefen oder gnůgsamer gezügknuß. *1512:* mit briefen oder genugsamer kuntschaft.

[12] *Fehlt 1512. 1516:* wenn das zil der bezalung verschinen.

[13] *Fehlt 1512. 1516:* sy betzwungen und vermogen werd.

[14] *1516 und 1512:* benůgen.

[15] *1516:* des schuldners vermügen nit gnugsam were. *1512:* der schuldner nit so statthaft und so vermögenlich.

[16] *1516:* amptman oder richter der statt oder des ends. *1512:* richter und amptman.

[17] *1516:* do der schuldner sinen sitz hat. *1512:* under dem er gesessen.

querentis contra eundem debitorem justicie rigorem secundum loci aut patrie consuetudines et statuta[1] administrare.

[14.] Sed de omnibus aliis actionibus, impeticionibus et querelis[2], que inter subditos seu privatas personas nostras[3] oriri possent, undecunque deriventur, actores utrarumque nostrarum parcium teneantur et debeant rei forum sequi[4]; ita et ea conditione, quod pars in cuius dominio et [di]strictu reus residet, omnino procurare et officialibus suis aut eorum locotenentibus committere habebit[5], ipsi actori summarie, simpliciter et de plano, sine strepitu et figura judicii justicie complementum ministrare[6], sic quod spacio decem dierum expedicionem et finem nanciscatur debitam, nisi causa consensu[7] parcium aut ex evidenti occasione[8], videlicet in producendo testes[9], qui durante ipso termino[10] decem dierum comparere non possent, prorogaretur.

[15.] Et si judex[11] loci maliciose[12] sententiam distulerit[13], aut reus tergiversacione uteretur[14], quod tamen nos rex Francie Mediolanique dux, eciam nos prefati burgimagistri, sculteti, ammani, consules et communitates urbium, terrarum et locorum prenominatorum pro posse nostro prohibere curabimus, eo tunc tenebitur judex aut reus, in quo defectus iusticie apparuerit, parti agenti[15] omnes missiones et expensas[16] ob id sustentatas exol-

[1] *1516:* strängi der gerechtigkeyt wie das an dem end und in dem land gewont ist *1512:* nach recht und gewonheit des orts und ends.

[2] *1516:* sachen, mißhällungen und clegten. *1512:* in allen andern handeln und zusprüchen.

[3] *1516:* den underthanen und sunderlichen unsern personen. *1512:* sundrigen personen.

[4] *1516:* das recht suchen an denen enden, do der versprecher gesessen ist. *1512:* die verantworter suchen in den gerichten, da die gesessen.

[5] *1516:* die herschaft desselben sol verschaffen und sinen amptlüten oder deren statthalter bevelhen. *1512:* das beyder teilen oberkeyt mit iren amptlüten und richtern verschaffen und versechen sol.

[6] *1516:* ein unverzogenlich, gemein und gut recht ergan lassen und dheiner ufzügen dorin gebruchen. *1512:* ein gut, endlich und ustragenlich recht ergan lassen, ane forcht und einicherley verhinderung.

[7] *1516:* verwilligung. *1512:* willen.

[8] *1516:* uß eehaftiger ursach. *1512:* mit uffrechter, redlicher ursach.

[9] *1516:* inlegung der zügen. *1512:* umb kuntschaft willen.

[10] *1516:* zyl. *1512:* zit.

[11] *1516:* richter. *1512:* amptlüt und richter.

[12] *1516:* boßlich. *1512:* durch arglist und gevarlich.

[13] *1516:* die urteyl verzug. *1512:* gesperrt und verhindert wurd.

[14] *1516:* der schuldig sich gevarlicher uffzugen gebruchte. *Fehlt 1512.*

[15] *1516:* dem clagenden teyll. *1512:* dem andern teyl.

[16] *1516 und 1512:* costen und schaden.

vere; et nichilominus poterit actor, cum se ita sentit fore gravatum[1], causam suam ad audienciam superioritatis seu dominii, cui reus subditur[2], deducere et hanc querimoniam et gravitatem sive earundem circumstancias apperire; et eo facto si requisitio[3] in nos prenominatum regem Mediolanique ducem attemptata fuerit, debebimus causam ipsam consilio nostro secreto[4] aut nonnullis ex eisdem committere[5] et cum effectu procurare[6], ut actori ab eisdem in decem postea sequentibus diebus et in causa principali et expensarum, ut supra ob judicis aut rei defectum[7] exortarum, finalis et jurisdicialis decisio et decisionis satisfactio[8] emergat, et casu quo id non fieret, potest tunc talis persona agens, si a dominis suis indulgebitur[9], causam in loco Abiasche[10] supramencionato et coram arbitris et coarbitro tractare et finire, modis et formis ut supra.

[16.] Pariter et viceversa: si reus sub mandamento nostrarum urbium, terrarum et locorum prescriptorum residenciam haberet[11] et ab actore subdito prefati cristianissimi regis ducisque Mediolani huiusmodi ut supra fertur requisitio in nos burgimagistros, scultetos, ammanos et consules facta fuerit, debebimus nos ipsius actoris causam amplectere[12] et pro expedicione[13] eiusdem omne et totum id adimplere, quod hanc in partem cristianissimo regi ducique Mediolani aut eius regio ducalique consilio[14], ut supra proximo articulo continetur, incumbit.

[17.] Preterea conclusum est: si una nostrarum parcium contra alteram aliquid differencie aut discordie nunc haberet aut in futurum habitura esset, occasione talium differenciarum pars illa ad arma seu facti opera procedere non debebit, sed pro expeditione et administratione juris in

[1] *1516:* beschwärt. *Fehlt 1512.*

[2] *1516:* oberhand oder herrschaft, dero der schuldner underwürffig ist. *1512:* oberkeit.

[3] *1516:* erfordrung. *Fehlt 1512.*

[4] *1516:* unserm heymlichen rat. *Fehlt 1512.*

[5] *Fehlt 1512. 1516:* bevelhen.

[6] *1516:* mit flyß versorgen. *Fehlt 1512.*

[7] *1516:* des richters oder schuldners mangel. *Fehlt 1512.*

[8] *1516:* endtlich rechtlich entscheydung und sollichs entscheyds ein gnug thun. *1512:* entlich und ustragenlich recht.

[9] *1516:* verwilliget wird. *1512:* mit rat siner herren.

[10] *1516:* an dem flecken zu Bätterlingen oder Boleyß vorgenempt.

[11] *1516:* ob der schuldner hinder uns eydtgnossen gesessen were. *Fehlt 1512.*

[12] *1516:* des clegers ansprach bedencken. *Fehlt 1512.*

[13] *1516:* usrichtung. *Fehlt 1512.*

[14] *1516:* sinem küngklichen und hertzoglichen rat. *Fehlt 1512.*

villam Abiasche venire et ibidem causam modis et forma supra memorat tractare et finire[1].

[18.] Ad hec convenimus quod unaqueque nostrarum parcium alterius inter nos partis subditos, burgenses et mercatores[2] suis cum mercimoniis et rebus et negotiis[3] in eius districtu fideliter tueri, defendere et protegere debebit[4], eis suisve personis, famulis et rebus salvum conductum imparciendo[5] et ab omni via facti, quantum possibile est, immunes prestando[6].

[19.] Preterea debebimus nos, sepedictus rex duxque Mediolani, homines et subditos nostros commonefacere, etiam sub pena gravissima coartare, ne hominibus, mercatoribus et subditis prefatorum amicorum et confederato rum nostrorum impedimento sint, quominus merces suas, quocumque nomine vocentur, vendere et alienare possint[7], eisdem insuper inhibentes[8], ne inter se aut respectu extranearum personarum[9] quitquid edicti, mandati aut ordinationis palam emendi et venumdandi facultas adimatur[10]. Et si aliter actum fuerit, quod eo tunc talis ad alterius partis sic impedite requisicionem in relevationem dampnorum, missionum et expensarum ob id sustentarum artari et compelli debeat[11].

[20.] Pariforma cautum est, ut si quis in civitate aut ducatu Mediolanensi

[1] *Der Inhalt von Ziff. 17 fehlt an dieser Stelle sowohl 1516, als auch 1512. Vgl. jedoch 1516 Ziff. 7 zweiter Teil.*

[2] *1516:* koufflüten und undertanen. *1512:* underthan, burger und landlüt, koufflüt und ander.

[3] *1516:* domit si ir kouffmansgut --- verkouffen oder vertriben mogen. *1512:* mit irem kouffmanschatz und allen erbarn handeln und geschefften sicher handlen und wandlen.

[4] *Fehlt 1516. Vgl. dort Ziff. 16. 1512:* von uns beider teilen oberkeiten getrülichen geschützt und geschirmt.

[5] *Fehlt 1516. 1512:* mit iren liben und gütern sicher beleitet.

[6] *Fehlt 1516. 1512:* für gewalt nach allem vermögen versechen.

[7] *Fehlt bis hier 1516 und 1512.*

[8] *1516* fürsechen. *1512:* zum höchsten verkommen.

[9] *1516:* das die unsern under inen oder mit andern frömbden personen.

[10] *1516:* dheinerley praticken, satzung oder ordnung heymlich noch offenlich ansechen, domit denselben iren koufflüten und undertanen fürsechen und entwert werd ir fryer kouff und verkouff. *1512:* das dhein uffsatz, ordnungen, gebot oder ander verkomnussen heimlich noch offenlich in unserm herzogthum beschechen, dadurch der obgemelten unser guten fründen und pundgnossen underthanen und koufflüt in einich weg an iren handlen, kouffen und verkouffen irrung und schaden geberen.

[11] *1516:* dem teyll, der also verhindert were, uff sin begeren zu ersatzung sins costens, verlurst und schadens dorumb erliten, betzwungen und gehalten werden. *1512:* alles by peen und verlierung derselben schaden oder kosten, so darüber gan möcht.

pro debito[1] aut alia justa causa, querela seu impeticione[2] carceribus intruderetur[3] et talis detentus per judicem[4] fraudulenter[5] et sine scitu, voluntate et admissione illius, ad cujus instanciam detentio facta fuerit relaxaretur, absque eo etiam, quod sibi de debito seu querimonia satisfactum[6], ob id cautio seu fidejussio sufficiens prestita vel debitum ad manus fideles depositum fuerit[7], quod ipso facto talis judex, potestas seu officiarius[8], a quo incarcerati enodatio fieret, ad debiti seu pretense actionis satisfactionem obligabitur[9].

[21.] Item quicumque parcium nostrarum subditus alteri ex eisdem solucionem missionum et expensarum[10] promiserit, et illud sufficienti hominum aut litterarum testimonio approbabitur[11], volumus, ut talis verba factis corroborare et sic huiusmodi expensas et onus solucionis earundem expensarum in se suscipere debeat, omni privilegio, ordinacioni, juri seu statuto in contrarium militanti postposito[12].

[22.] Nec nos nec gentes nostre aliquem ex nobis parcium arrestari, barrari, pignorari vel detineri[13] debebimus, nisi pro debitis confessis[14] vel quarum obligationes per litteras autenticas ostendi seu sufficienti testimonio verificari[15] possunt, vel pro atrocibus delictis[16], si que per aliquem fuerint sic

[1] *1516:* umb schulden. *1512:* durch schulden willen.

[2] *1516:* ander gerecht ursachen, clegten oder vordrungen. *1512:* oder anders.

[3] *1516:* vengklich ingelegt wurd. *1512* in gefengnuß prechte.

[4] *1512:* richter oder amptman.

[5] *1516:* listenklich. *1512:* gevarlichen.

[6] *1516:* uber das dem cleger umb sin schuld oder vordrung nit ußrichtung geschächen. *1512:* vor und ee dem clagenden genug beschech umb sin schuld und zuspruch.

[7] *1516:* gnugsam bürgschaft geben oder die schuld zu gewissen handen nit gelegt. *1512:* mit gelt oder genugsamer trostung.

[8] *1516:* richter oder amptman. *1512:* richter und amptmann.

[9] *1516:* zu der schuld oder fürgewendter clag gnug zu tun schuldig syn. *1512:* umb sin schuld und zuspruch abtrag ze thunde verfallen und schuldig sin.

[10] *1516:* costen und schaden abzutragen. *1512:* kosten und schaden.

[11] *1516:* mit gnugsamen lüten oder briefen bezüget. *1512:* mit briefen oder andrer genugsamer kuntschaft fürpracht.

[12] *1516:* ungehindert aller freyheit, ordnung des rechtens oder gesatzten, so hiewider sin möchten. *1512:* ungehindert aller fryheiten, gewonheiten und satzungen, so hinwider sin möchten.

[13] *1516:* verbietten, arrestieren, pfenden oder annemen. *1512:* verbietten, verhefften, noch niderwerffen.

[14] *1516* umb gichtig schulden. *1512:* sin gichtige schuldner.

[15] *1516:* durch gnugsam brief oder kuntschaft mögen bezüget werden. *1512:* uff den sie schuld und zuspruch mit briefen oder guter kuntschaft bringen mag.

[16] *Fehlt 1512. 1516:* umb schwärlich verschulden.

in alicuius nostrarum parcium finibus patrata. Et quicumque contrairet, tenebitur parti conquerenti in refusionem omnium missionum et expensarum ob id[1] habitarum.

[2][23.] Et quia nos prefatus rex duxque Mediolani ex animo cupimus prefatis burgimagistris, scultetis, ammanis, consulibus, civibus et communitatibus pretactarum urbium, terrarum et locorum, videlicet de Thurrego, Berna, Lucerna, Urania, Swicia, Underwalden super et sub silva, Zug, Glarona, Basilea, Friburgo, Solodro et Schaffhusen, unacum de sancto Gallo, Appentzell et de Rotwyl gracioso occurrere vultu, eisdem hanc exemptionem et immunitatem[3] presencium tenore contribuimus, quod omnes et singuli jamdictarum urbium, terrarum et locorum, eorum subditi, compatriote, communitates, mercatores, oratores, nuncii, peregrini, nobiles, ignobiles, pedestres et equestres[4], cuiuscumque nominis, conditionis aut status fuerint, cum corporibus suis per totum dominium ducatus Mediolani tute, secure et absque molestia[5] ire, proficisci et regredi[6], et insuper cum omnibus mercimoniis, rebus et bonis[7] suis, natis et nascituris, vel ex eis fabricatis et fabricandis[8] in terris prefatorum cristianissimi regis ut ducis Mediolani et prescriptorum dominorum confederatorum seu eciam in aliis terris et dominiis ceterorum dominorum confederatorum lige Alamanie superioris, per totum dominium eiusdem ducatus Mediolani, usque ad fossata civitatis[9] Mediolani exclusive, ab omni solucione thelonei, pedagii,

[1] *1516:* dorumb. *1512:* von solchs niderwurffs und verpots wegen.

[2] *1512 schiebt hier ein:* --- das dwedrer teyl des andern underthanen, so ir herrschaft und oberkeit ungehorsam und widerwertig, und uß siner herrschaft flüchtig wurden, deheins wägen schützen, schirmen, noch in des andern theils landen und gepieten enthalten noch geduldet sôllen werden, ußgesetzt erlich dotschleger; die mögen sich nach unser lands pruch von einer herrschaft in die andre ziechen und enthalten.

[3] *1516:* ir vorhargebracht fryheit. *1512:* fryung und exemption.

[4] *1516:* burger, landlüt, underthanen, bottschaften, botten, bilger, edel und unedel, zu roß oder zu fuß. *1512:* underthanen, hindersäßen oder inwonern, edlen und unedlen, geistlichen und weltlichen personen, koufflüten, bilgerin, potten und allen andern zu roß und fuß.

[5] *1516:* an eynich beleydigung. *1512:* an unserer amptlüt und mengklichs intrag und verhindrung.

[6] *1516:* gan, wandlen und widerkåren. *Fehlt 1512.*

[7] *1516:* mit koufmanschaften und güttern. *1512:* mit ir lib und güter, ouch der koufmanschatz.

[8] *1516:* so do erzogen sind oder werden, yetz bereyt oder gearbeytet sind oder nachmals bereytet oder gearbeytet möchten werden. *1512:* jetzt gewachsen oder gemacht werden möcht.

[9] *1516:* der statt Meyland graben. *1512:* stattgraben zu Meyland.

dacii, gabelle, ceterarumque hanc in partem exactionum seu onerum[1], sive earundem solutio nobis prefato regi Mediolanique duci aut ducatus nostri civitatibus, comitibus, baronibus[2], communitatibus, seu privatis personis competat, liberi, exempti et totaliter immunes et absoluti[3] esse et permanere debeant. Debebit tamen theloneum intra dicta fossata urbis Mediolani, ut supra reservatum, haud aliter tractari et exigi, quam et sicut hucusque consuetum est. Volumus nos prefatus rex duxque Mediolani, ut eciam de equis, bobus et ceteris animalibus[4] nulla solucio thelonei, ut supra continetur, exigatur, non obstante ubi nata aut ex quibus partibus conducta sint[5].

[24.] Declaramus et nos prefati rex duxque Mediolani et nos burgimagistri, sculteti, ammani, consules, communitates et homines dictarum urbium, terrarum et locorum, quod nulli alii preter comprehensi in presenti amicabili intelligencia et unione possint vel debeant ubi commoditatibus et privilegiis in presenti instrumento contentis[6].

[25.] In hiis omnibus et singulis a nobis ambabus partibus excipiuntur et reservantur sacrosancta sedes apostolica, summus Romanorum pontifex, sacrum Romanum imperium, statuta, jurisdictiones, confederaciones, intelligencie, civilegia, obligationes vel lige omnesque uniones et antique consuetudines hactenus per predictas utrasque partes initas et introductas[7].

Et in premissorum omnium et singulorum observanciam, que in perpetuum pro nobis et successoribus nostris durare habebunt, nos ipse partes - - - promittimus, sigillisque nostris autenticis fecimus muniri et roborari. *Datum*[8].

[1] *1516:* eynichs zolls, datzen, gabellen oder ander uffnemungen und beschwärden. *1512:* aller zöllen, gleiten, weggeltz, fürleite und aller andrer uffsatzen, wie die geheisen und gebrucht werden mögen.

[2] *1516:* fryen herren. *1512:* fryen edlen.

[3] *1516:* fry, ledig und unbeladen. *1512:* fry und sicher.

[4] *1516:* von den rossen oder ochsen oder anderm vych. *1512:* roß oder ander vech.

[5] *1512 fügt bei:* wie solichs zols fryung sy by ziten unseres herrn und vatters, herzogen Ludwigs Sforcia - - - ouch gehept haben. *Die von Lugano, Domo und Locarno sind zollpflichtig und der Herzog mag* sin zoller gen Lowis, Turn etc setzen, doch unsern zöllen und herlickeiten ganz on schaden.

[6] *Statt der Ziff. 24 bestimmte 1512 noch die Pflicht des Herzogs, den Eidgenossen Jahrgelder zu zahlen, Hilfepflichten, Sold für Kriegsleute usw.*

[7] *1516: Die Vorbehalte der Ziff. 25 fehlen. 1512 Vorbehalte beider Teile: Papst, heiliger Stuhl zu Rom, Kaiser und heiliges Römisches Reich; die Eidgenossen behalten ferner ausdrücklich vor die* vereinung, mit siner heligkait *[dem Papst]* gemacht und uffgericht *und ihre bisherigen Bündnisse, Vereinbarungen, Burg- und Landrechte.*

[8] *Der Schluß weicht von dem Vorstehenden sowohl 1516, als auch 1512 ab.*

Original: St. Luzern. Pergament. Siegel des Königs von Frankreich und der XII Orte (nomine ac vice nostra universali prefatorum parcium locorumque et terrarum). *Hier nach Druck in E.A. III Abt. 2. 1308 Nr. 9. Vgl.* ANSHELM *II 379.* DIERAUER *II 468.*

g) Bündnis der Eidgenossen mit Papst Julius II. auf fünf Jahre
1510 März 14. / September 25.

Druck: E.A. III Abt. 2. 1333 Beilage 16; dazu 480 Nr. 351m (27. Februar 1510).

Regest: ANSHELM *III 204ff.* WALDKIRCH *259.* – DIERAUER *II 481.* FELLER *I 512.*

h) Vereinigung der Eidgenossenschaft mit Herzog Maximilian Sforza von Mailand
1512 Oktober 3. Baden

Abschrift: St, Bundbuch H 415–421 (Original fehlt!).

Druck: E.A. III Abt. 2. 1352 Beilage 21; 639ff. Nr. 458i. ANSHELM *III 356ff.* – DIERAUER *II 503.* FELLER *I 525ff. Vgl. Anmerkungen zum Text vom 16. Juni 1503 (f hievor); ferner über die Verhandlungen der Eidgenossen mit dem Papst* ANSHELM *III 337ff.*

i) Friedenstraktat der Eidgenossen mit Unterhändlern des Königs von Frankreich
1513 September 13., vor Dijon

Druck: E.A. III Abt. 2. 1359 Beilage 24; 734 Nr. 518. –

Regest: J. R. WALDKIRCH *267.* ANSHELM *III 486ff.* – DIERAUER *II 522ff.* FELLER *I 539f.* – ROTT *I 97 und 188f.*

k) Bündnis der Eidgenossen nebst Wallis und Graubünden mit Papst Leo X. auf dessen Lebenszeit und bis ein Jahr nach seinem Tod
1514 Dezember 9. / 1516 Oktober 5. / November 18. / Dez. 9.

Druck: E.A. III Abt. 2. 1365 Beilage 27; 843 Nr. 584p; 1024 Nr. 687b. ANSHELM *IV 3.* – DIERAUER *II 526.* FELLER *I 543.*

l) Bündnis zwischen Kaiser Maximilian I., König Ferdinand von Aragonien, Herzog Maximilian von Mailand einer- und den Eidgenossen samt Abt und Stadt St. Gallen, Wallis und Graubünden andererseits («heilige Allianz»)
1515 Februar 3./7.

Druck: E.A. III Abt. 2. 1393 Beilage 30; 852 Nr. 390h. ANSHELM *IV 45ff.* – DIERAUER *II 529.* FELLER *I 545.*

m) Entwurf eines Friedens und Bündnisses der XIII eidgenössischen Orte nebst Wallis, Graubünden, dem Kloster und der Stadt St. Gallen mit König Franz I. von Frankreich

1515 November 7. Genf, und Dezember 24.

5 *König Franz I. von Frankreich und* burgimastri[1], sculteti, ammanni, consules, cives, communitates, patriote et incole civitatum, patriarum et dominiorum magne alte lige Alamanie superioris, *von Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Wald, Zug mit Zugehör, Glarus, Basel, Fryburg, Solothurn, Schaffhausen und Appenzell, nebst* capitaneo, 10 maioribus, castellanis et patriotis patriarum Vallesie et trium ligarum Grisanorum, etiam monasterio et oppido de Sancto Gallo *vereinbaren (Hauptpunkte):*

1. Keiner der beiden Teile soll wegen des nun beendigten Krieges weitere Feindschaft oder Ansprüche gegen den andern haben.

15 *2. Gefangene werden beidseitig freigelassen.*

3. Austausch der Vertragsurkunden der Eidgenossen mit Maximilian Sforza[2] *und der Friedenstraktate von Dijon*[3] *und Gallarate*[4].

4. Bestätigung der Vereinbarung Ludwigs XII., Königs von Frankreich mit den Eidgenossen wegen des Herzogtums Mailand[5], presertim circa exemp- 20 tionem et emunitatem pedagiorum, gabellarum ceterorumque onerum et exactionum, etiam ob causarum civilium impetitionum et dissensionum justificationem et decisionem - - -; *mit dem Zusatz, daß diejenigen, welche seit jener Vereinbarung mit den Eidgenossen ein Bündnis oder Burgrecht* (fedus et civilegium) *abgeschlossen haben,* ipsa emunitate et exemptione, 25 etiam justificatione causarum frui et gaudere debeant, *ausgenommen der derzeitige Kardinal und Bischof von Sitten*[6] *und alle, die außerhalb der Eidgenossenschaft* (limites lige) *und anderen Stammes und anderer, als deutscher Sprache sind, und die mit den Eidgenossen verbunden oder verbündet sind* (coniunctis et confederatis).

30 *5. Bestätigung der Privilegien und Freiheiten* (libertates et emmunitates), *welche französische Könige den Kaufleuten und Untertanen* (subditis) *der Eidgenossen gewährt haben,* si que in civitate Lugdunensi sunt concesse et observari solite.

[1] *sic!*

35 [2] *Vom 3. Oktober 1512 (Nr. h hievor).*

[3] *Vom 13. September 1513 (i hievor).*

[4] *Vom 8. September 1515 (Bemerkung 2 hienach).*

[5] *Nr. f hievor, Ziff. 23.*

[6] *Matthäus Schiner.*

6. Die Eidgenossen sollen dem König die castra, loca, jurisdictiones et mandamenta de Lugan, Lucarni, Domus Ossule, vallis Stelline et Clevany, alia quecunque, que ex ducatu Mediolani - - - in manibus - - - confederatorum illorumque de liga Grisa a tempore - - - guerrarum extiterunt, profato christianissimo regi - - - remittere et relaxare et expedire habebunt - - - *jedoch erst nach Empfang einer vereinbarten Zahlung, und* salvo tamen castro, jurisdictione, districtu et mandamento Bellinzone - - -.

Außer diesen Friedensvertragsbedingungen schließen die Parteien folgendes fedus, amicitiam, unionem et intelligentiam:

7. quod jam dicte partes cum ipsorum dominiis, patriis, terris, jurisdictionibus, subditis et incolis ex nunc in antea huismodi federe durante inter se quiete et pacifice vivere - - - debeant. Et si forte altera dictarum partium eiusve subditi ab altera parte vel suis quicquam petere seu querulare voluerit, debebit omnino justitia parti imploranti administrari iuxta formam capitulorum[1] inter - - - Ludovicum, Francorum regem et - - - confederatos ob ducatum Mediolani conceptorum et initorum.

8. Jede Partei soll die Gegner der andern Partei in keiner Weise begünstigen.

9. Erlaubnis der Eidgenossen, in ihren Ländern Kriegsvolk anzuwerben für den Dienst des Königs.

10. Hilfepflicht des Königs, wenn die Eidgenossen bekriegt würden.

11. Ambarum partium suorumque confederatorum mercatores, oratores, nuntii, servi, peregrini et subditi cuiuscunque status, gradus et qualitatis existant, cum eorum personis, mercantiis, rebus et bonis quibuscunque in ipsorum terris et dominiis benigniter recipiantur et pertractentur, ita quod ipsis liceat per dictas terras, patrias et dominia ire, proficisci, redire, versari et negotiari libere et impune et sine illicito impedimento eis in personis vel bonis inferendo, et absque eo quod pedagiorum et aliorum onerum exactiones preter antiquitus solitum innovari debeant.

12. Pensionen des Königs an die XIII canthonos *und die übrigen Kontrahenten.*

13. Der Vertrag gilt ad vitam sepefati christianissimi Francorum regis et decem annos post ipsius decessum.

14. Der Herzog von Savoyen wird in diesen Vertrag eingeschlossen.

15. Vorbehalte der Parteien zu Gunsten ihrer Verbündeten; beide Teile behalten den heiligen apostolischen Stuhl und sanctum Romanum imperium

[1] *Vom 16. Juni 1503 (hievor f Ziff. 2–17).*

vor, die Eidgenossen außerdem namentlich das Haus Österreich, die Herzoge von Savoyen und von Württemberg und den Herrn von Vergye, Marschall von Burgund.

Original (?): St, Fach Frankreich. Pergament 95×47 cm und Falz 10 cm. Es sind 19 Löcher für Siegelschnüre vorhanden, aber keine Spur eines Siegels. Rückseite: abgelößt brieff.

Druck vollständig: E.A. III Abt. 1. 1398 Nr. 32. – «Sammlung der vornehmsten Bündnussen etc» (1732) 96ff.

Übersetzung des Entwurfs: E.A. III Abt. 1. 930ff.

Vgl. ANSHELM *IV 159ff.* DIERAUER *II 531ff (Schlacht bei Marignano am 13./14. September 1515), 550f.* FELLER *I 564.* GISÈLE REUTTER, *Le rôle joué par le comté de Neuchâtel dans la politique Suisse etc (1942) 337ff. –* ROTT *I 195 und 214ff.*

Bemerkungen: 1. Die Eidgenossen waren eingeschlossen in die Friedensverträge von London, zwischen den Königen Heinrich VIII. von England und Ludwig XII. von Frankreich, vom 23. März 1510 (E.A. III Abt. 2. 1338 Beilage 17) und vom 7. August 1514 (aaO 1364 Beilage 26), sowie von Westminster, zwischen Heinrich VIII. und Franz I., vom 5. April 1515 (aaO 1397 Beilage 31).

2. Am 8. September 1515 schloß die Mehrzahl der eidgenössischen Orte (jedoch ohne Bern, Fryburg, Solothurn und Biel) mit König Franz I. von Frankreich den Frieden zu Gallarate (E.A. III Abt. 2. 910ff.; ANSHELM *IV 133ff.;* DIERAUER *II 536). Am 13./14. September fand die Schlacht bei Marignano statt (*ANSHELM *IV 138ff.;* DIERAUER *II 539;* FELLER *I 554ff.). Vgl. ferner den Abschied von Genf der 8 Orte Bern, Luzern, Unterwalden, Zug, Glarus, Fryburg, Solothurn und Appenzell mit Franz I., vom 3. November 1515 (E.A. III Abt. 2. 1399 Beilage 32, datiert 7. November;* ANSHELM *IV 160;* DIERAUER *II 550) und Vertrag der gleichen 8 Orte mit Franz I., am 14. Januar 1516 zu Bern abgeschlossen (E.A. III Abt. 2. 950 Nr. 638; 952 Nr. 640; 954 Nr. 640 Anm. g;* ANSHELM *III 171ff.;* DIERAUER *II 551).*

n) «Ewiger Frieden»; Vertrag zwischen König Franz I. von Frankreich und den XIII Orten der Eidgenossenschaft nebst dem Abt und der Stadt St. Gallen, den drei Bünden in Churwalen, der Landschaft Wallis und der Stadt Mülhausen 1516 November 29. (sant Andresen, des heiligen zwölfbotten abend). *Fryburg*

Franciscus, von gottes gnaden küng zu Franckrych, hertzog zu Meyland, herr zu Jenow und graff zu Ast etc *und* burgermeister, schultheissen, amman, råt, gemeinden, burger, landtlüt und inwoner der stett, land und herrschaften gemeiner eydtgnosschaft des großen alten pundts ober tütscher landen, namlich von Zürich, Bern, Lutzern, Ury, Schwitz, Underwalden ob und nid dem Kernwald, Zug mit dem ußern ampt, Glarus, Basel, Fryburg, Soloturn, Schaffhusen und Appentzell, mit sampt herren apt und der statt Sant Gallen, ouch dem houbtmann, meyern, castellanen und landtlüten der dryer pündten in Churwallen und der landtschaft Wallis und der statt Mül-

husen *vereinbaren* einen stäten ewigen friden und fründtschaft *wie folgt (Hauptpunkte):*

1 und 2 entsprechend dem Entwurf m hievor.

3. Ansprachen einzelner eidgenössischer Söldner an den König, die nicht aus dem Krieg entsprungen sind, sollen nach den folgenden Bestimmungen verhandelt werden.

4. entspricht Ziff. 4 des Entwurfs (m hievor).

5. entspricht Ziff. 5 des Entwurfs; Zusatz betreffend Untertanen des Herzogtums Mailand, die im Dienst des Maximilian Sforza gestanden waren.

6. Geldleistungen des Königs an die Eidgenossen wegen ihrer Kosten und ihres Schadens in der Belagerung von Dijon und in Italien.

7. (entspricht Ziff. 7 des Entwurfs, erstem Satz; dann folgt:) Besunder durch besser erlütrung und bestättung diß fridens ist fürsechen: ob in künftigen zyten zwüschen uns beyden parthien als der oberkeit oder unsern landen, lüten und underthanen eynicherley stöß oder mißverständnuß ufferstunden - - -, dorumb soll dwedre parthy gegen der andern kein kriegklich embörung fürnemen, sunders soll söllicher handel und span früntlich oder rechtlich nach lut und sag der nachgeschribnen capitelen fürgenomen und abgetragen werden.

8. entspricht Ziff. 8 des Entwurfs, jedoch ergänzt.

9. So sollen unser beyder teylle und unser pundtgnossen in beyder teyllen landen, herrschaften und kreysen gesessene koufflüt, botten, diener, bilger, underthan und verwandten, in was wirden, stats und wäsens die sind, mit iren liben, gütern, koufmanschaften in allen unsern landen und gebieten allenthalben, wo das ist, fry und sicher zu und von einandern gan, handlen und wandlen, und ir gewärb und geschäft üben und bruchen an eyniche beleydigung und schmach, ouch an eyniche nuwerung der zöllen und ander beladnissen anders dann von alterhar sitt und brüchlich gewäsen ist.

10. Pensionen des Königs an die Eidgenossen und die übrigen Vertragspartner, sowie an die Unterthanen der Grafschaft Greyerz (Saanen und übrige ob der Bottken hinuff, *die Stadt Greyerz mit denen* nid der Bottken *und* under der herrschaft Corbers und irem anhang).

11. Die bisherigen Privilegien derer von Bellentz, Louwertz und Lucaris *und derer im* Meyntal *wegen* zöllen, saltzkouff, gabellen *usw werden bestätigt.*

12. Wahlrecht der Eidgenossen, die Schlösser Lowertz und Lucaris, *sowie das* Meyntal *und das Veltlin für die Dauer zu* behalten *oder 300000 Kronen dafür anzunehmen.*

13. Dieser frid und nachpurlich früntschaft *soll zwischen* den küngen und kron Franckrych und gemeiner eydtgnosschaft in allen puncten und artickeln ewengklich bestan und wären.

[14.] Vorbehalten werden von beiden Teilen der Papst, das heilig Römsch rych *(von den Eidgenossen noch besonders* die keyserlich maiestat*); ferner von den Eidgenossen das Haus Österreich, die Herzoge von Savoyen und Württemberg, Herr* Laurencius und das huß de Medicis der stat und commun zu Florentz, der herr von Vergiez, marschalk in Burgund, unser alt pünd und all ander, mit denen wir in puntnuß, burg- oder landrecht haben und uns verwandt sind. *Greift der König von Frankreich solche in ihren Landen mit Krieg an, so werden die Eidgenossen* die püntnussen, vereynungen, mit inen vor dato diß briefs angenomen und ander unser pflicht erlich, trůwlich und redlich halten und unsern gethanen versprechen gnug thun. *Wird aber der König von Frankreich von solchen* in sinen küngrychen und besitzenden herrschaften und landen *bekriegt, so sollen die Eidgenossen ihre Leute* nit wider den gemelten küng louffen lassen, *sondern Art. 8*[1] *einhalten.*

[15.] Ansprachen und spennig händel zwüschen uns beyden parthyen und unser beyder teyln underthanen *sollen erledigt werden gemäß dem Vertrag, der zwischen König Ludwig XII., weiland Herzog zu Mailand und den Eidgenossen abgeschlossen worden ist*[2]*; Tagungsorte des Schiedsgerichts sind jedoch:* so der stoß und span - - - dahär langte umb sachen, güter oder handlungen der güteren oder personen des küngrychs zu Franckrych und ander landen her disenthalb dem gebirg gelegen, under wellichem teyll doch der cleger oder ansprecher gesessen were, soll die dingstatt des usträglichen rechtens verkündt werden gen Bätterlingen in die statt. Ob aber sollicher span were von wegen der güttern oder personen des hertzogthumb zu Meyland und ander landen enent dem gebirg gelegen, dorumb soll die dingstatt zu Boleyß, genempt zum Klösterli[3], gesetzt und verkündt werden, an wellichen enden dieselben willkürten richter und die parthyen oder ir gnugsam gwalthaber erschynen; und vorab sollen die erwelten scheydlüt zu gott und den heiligen schweren - - - *(dem Sinn nach weiter, wie der lateinische Text des Friedensvertrags vom 16. Juni 1503 [f hievor] Ziff. 3–16).*

[16.] Fürer söllen wir, obgemelter küng und hertzog zu Meyland all und jegklich unser underthanen in demselben herzogthumb berichten und bi

[1] *Ziff. 8 des Entwurfs (hievor in m).*

[2] *Vom 16. Juni 1503 (E.A. III Abt. 1 S. 1308 Nr. 9). Es folgt hier (1516) die deutsche Übersetzung des lateinischen Textes von 1503, mit geringen Abweichungen, die in den Fußnoten zu jenem Text angegeben sind.*

[3] *Pollegio, ospedale santa Maria, monastero in Campo Canino (HBL V 462).*

hochen schweren peenen inen gebyetten, das si den koufflůten und underthanen der - - - eytgnossen - - - dheinen intrag tůgen, domit si ir kouffmansgut, wie das mag genempt werden, verkouffen oder vertriben mögen[1].

[17.] entspricht dem Friedensvertrag von 1503 Ziff. 20.

[18.] entspricht aaO Ziff. 21.

[19.] entspricht aaO Ziff. 22.

[20.] entspricht aaO Ziff. 23.

[21.] entspricht aaO Ziff. 24.

[22.] Und wann wir, Franciscus, kůng zu Franckrych, hertzog zu Meyland, und wir eytgnossen von stetten und låndern disen vertrag des fridens und frůntschaft, ouch die vermelten capitel durch unser botten und us unser bevelch, an zwyfel nit an besundre gnad gottes des allmechtigen, also geordnet und beslossen, fůr uns und unser nachkomen angenomen und die hiemit bekrefftiget und bewert haben, harumb wir - - - Franciscus - - - by unser kůnglichen wůrdt, aber wir - - - eydgnossen von stetten und låndern geloben by unsern guten truwen, die vorgemelten capitel des fridens und frůntschaft, ouch alle ding, in disem brieff begriffen, war, ståt, vest und danckbar zu halten und dowider in dheinen wåg zu thund, zu reden, noch zu kommen, alle gevård und arglist hindan gesatzt. *Siegelvermerk für die zwei Ausfertigungen des Briefs, deren eine der König, deren andere die Eidgenossen erhalten. Datum.*

Original: St, Fryburg. Parchemins de France. Hier nach

Abschrift: St, Fach Frankreich; beglaubigt durch Schultheiß und Rat der «Stadt und Respublic Freyburg in der Schweitz», am 16. August 1775, in Pergamentheft 31 × 43,5 cm (4 Blätter, in 16 Seiten gefaltet und geheftet durch blauschwarze Seidenschnur, deren Ende von dem auf Oblate gedrückten Siegel befestigt ist).

Druck: E.A. III Abt. 2. 1406 Beilage 36. – «Sammlung der vornehmsten Bündnussen etc» (1732) 117ff.

Regest: ANSHELM *IV 199ff.* – WALDKIRCH *I 282ff.*

Bemerkungen: 1. Vgl. DIERAUER *II 552ff;* FELLER *I 571;* GISÈLE REUTTER, *Le rôle du Comté de Neuchâtel etc. 328ff. Die Ratsboten der Eidgenossen urkundeten am 11. Januar 1518* (uff mentag nechst vor sant Hylarien, dem zwentzigisten tag nach der gepurt Christi) *in Zürich unter dem Siegel der Stadt Zürich, daß sie den Herzog Ulrich zu* Wiertemberg und Deckh, graff zu Mumpelgart, *der (vgl. Nr. 187f hienach) als ihr* getrůwer lieber puntsgnoß mit sin selbs lib einer eydgnosschaft ist zugezogen wider den kůnig von Franckrich in das herzogthumb Burgund für die statt Dyßion *10000 Kronen bezahlen werden, wie der König im ersten Bericht (November/Dezember 1515) versprochen hatte; der König habe diesen Bericht nicht gehalten und im andern Bericht (vom 29. November 1516) stehe nicht mehr von den 10000 Kronen; die Eidgenossen werden sie nun bezahlen aus den 100000 Kronen, die der König von Frankreich ihnen auf den 1. Januar 1519 zu zahlen habe. Die Eidgenossen* ver-

[1] *Vgl. 1503 (hievor f) Ziff. 19.*

sechend *sich, daß Unterwalden ob und nid dem Wald und Basel, die noch nichts zugesagt haben, sich gegen* unserm gnädigen herren und puntsgnossen von Wirtemberg, noch von uns andern orten nit sundern. *(Original: St, Fach Deutschland. Pergament 39×25 cm und Falz 6,7 cm. Siegel Zürichs hängt an Pergamentstreifen; vgl. E.A. III 2. Abt. [1869] 1094 Nr. 735 g).* – ROTT *I 195, 217, 225.*

Namens des Herzogs Ulrich von Württemberg quittierte Eberhardt von Rischach, Obervogt zů Tůbingen, den Eidgenossen für den Empfang der 10000 Kronen in Bern, am 21. September 1519 (mittwuchen, sant Mathis des heiligen zwölfbotten tag). *Original St, Fach Deutschland. Perg. 34×19 cm und Falz 5,7 cm. Siegel hängt.*

2. Die Eidgenossen wurden inbegriffen in dem Friedensvertrag von Noyon zwischen König Franz I. von Frankreich und König Karl von Kastilien, vom 13. August 1516 (E.A. III Abt. 2. 1403 Beilage 33); ebenso in dem Bündnis gegen die Türken, das Franz I. von Frankreich mit Heinrich VIII. von England am 20. Oktober 1518 abschloß (aaO 1417 Beilage 38).

3. Über die Verhandlungen der Eidgenossen, welche Stände Teil an den enetbirgischen *Herrschaften haben, vgl. z.B. E.A. III Abt. 2. 1034 Nr. 692r (13. Januar 1517); 1039 Nr. 696k (4. Februar 1517); 1044 Nr. 699k (3. März); 1046 Nr. 701l (26. März); 1049 Nr. 703b (4. April); 1052 Nr. 705o (21. April); 1058 Nr. 709q (19. Mai); 1072 Nr. 718k (11. August); 1080 Nr. 723o (30. September 1517); daraus erhellt, daß die Eidgenossen sich (gemäß Ziff. 11 des vorstehenden Vertrags mit Frankreich) entschlossen, Lugano, Locarno und Maggiatal zu behalten.*

4. Über den Anteil Berns an der Verwaltung der 1513 gewonnenen Herrschaften Lauis *(Lugano),* Luggarus *(Locarno), vgl. E.A. III Abt. 2. 681 Nr. 480 (28. Januar 1513), 682ff. Nr. 482a, b, r (11. Februar), 686 Nr. 484b (25. Februar), 695 Nr. 489c, d, g–o (28. März), 697f. Nr. 490 (März), 699ff. Nr. 491i (1. April), 714 Nr. 500q (9. Mai 1513), wonach auch* Mendris *(Mendrisio) und Balerna,* Meintal *(Valle Maggia) und Eschental (Val d'Ossola) von den Eidgenossen besetzt und verwaltet wurden; vgl. auch* ANSHELM *III 492f. Die von Bern mitverwalteten* enetbirgischen *Herrschaften* Lauis, Luggarus, Mendris, Balerna *und* Maiental *wurden den Eidgenossen in der Vereinung mit König Franz I. vom 5. Mai 1521 auch durch Frankreich zugestanden (E.A. IV Abt. 1A 1492 Beilage 1; hienach in o erwähnt).*

In zahlreichen, Lauis, Luggarus, Meintal *und* Mendris *betreffenden, von den Landesherren zu besorgenden Angelegenheiten (Organisation der Landesverwaltung, Gesetzgebung, oberste Gerichtsbarkeit, Begnadigung) gab Bern jeweilen seine «Ortsstimme» ab, wie in den Ob. und U. Spruchbüchern zu ersehen.*

o) Vereinung der Eidgenossenschaft (ohne Zürich) und ihrer Zugewandten mit König Franz I. von Frankreich

1521 Mai 5. Luzern

Druck (deutsche und lateinische Fassung): E.A. IV Abt. 1. 1491 Beilage 1. «Sammlung der vornehmsten Bündnussen etc» (1732) 154.

Regest: WALDKIRCH *297.*

Bemerkung: Vgl. ANSHELM *IV 415ff.;* ROTT *I 196, 237ff.;* DIERAUER *III 27.* FELLER *I 574. – Das Bündnis wurde am 7. Juni 1549 mit König Heinrich II. erneuert, ohne daß Bern und Zürich beigetreten wären (*WALDKIRCH *398); ebenso wieder mit Karl IX. 1564 (aaO 414). – Nr. 195 k, l, n hienach. – Über das Verbot des Reislaufens und der Jahrgelder, vom 22. Februar 1529 vgl.* FELLER *II 184.*

187. *Rechtsfolgen des Schwabenkrieges und der ersten Phase der Mailänderkriege*

a) Basler Frieden
1499 September 22.

Druck: E.A. III Abt. 1. 758 Beilage 35. – WALDKIRCH *1. Teil Anhang S. 135.*
Auszug: Nr. 182d hievor.
Vgl. DIERAUER *II. 428ff.* – FELLER *I 490.*

b) Vereinigung von zehn eidgenössischen Orten mit dem Pfalzgrafen Philipp, Herzog Georg von Bayern und Herzog Ulrich von Württemberg, auf 12 Jahre
1500 Mai 13.

Druck: E.A. III Abt. 2. 1283 Beilage 2B. – ANSHELM *II. 315.*

c) Vereinigung der Orte Zürich, Bern, Uri und Unterwalden mit König Maximilian I.
1500 Oktober 31.

Druck: E.A. III Abt. 2. 1290 Beilage 4; 75 Nr. 33 litt. f.
Vgl. ANSHELM *II 309 ff.* – FELLER *I 502.* – *Ausführlich* HANS SIEGRIST *Reichsreform und Schwabenkrieg (in Schweizer Beiträge zur allgem. Geschichte 5, 1947) 114ff.; – zur Interpretation des Basler Friedens (aaO 7, 1949) 153ff.*

d) Bund der Eidgenossen mit Basel
1501 Juni 9. (uff den nûnden tag des monatz brachet). *Luzern*

Wir, der burgermeister, die schultheissen, amman, rât, burger, landlûte und gantz gemeinden gemeiner eydgnoschaft stette und lânder hienach genâmpt, namlich zû Zûrich, Bern, Lucern, Ure, Swytz, Underwalden ob und nyd dem Kernwald, Zug mit dem ussern ampt, so darzû gehört, Glarus und Fryburg und Soloturn eins teils, und wir, der burgermeister und râte mitsampt den Sechsern so man nempt den Grossen rat, und die gantze gemeind der statt Basel anders teils *urkunden:*

[1.] Des ersten so fassen, nemmen und empfahen wir, die obgenampt eidgnoschaft von stetten und lêndern fur uns und unser ewig nachkomen, die wir zû allen vor und nachgeschriben dingen vestigklich verbinden, ein lobliche statt Basel, ir gemein burgere, land und lûte, fur sich und ir ewig nachkomen, in unser eydgnoschaft pflicht und als nû hinfur unser ewig eydgnossen an, also dz sy inn der gestalt und in demm, so sich nû hinfuro

- - - in geschäften und hendeln, uns bedteil berûrend, zû lieb oder leyd erhept und begybt - - -, als ein ander unser ort, in sollicher form zû uns gehôren, ewiglich by uns, und wir by inen, beharren, und also geachtet sin und werden sollen, - - -; und in crafft desselben sollen und wellen ouch wir, der burgermeister, der rat und gemein burger der statt Basel von den - - - orten der loblichen eidgnoschaft, als unsern aller liebsten frûnden und brûdern, in gantzer uffrechter brûderlicher trûw, als ir ewig eidgnosen - - - von inen angenomen heissen und sin, und inen in allem demm, so sich nû hinfuro - - - in geschafften und hendlen, uns bedteil berûrende, es sye zû lieb oder leid, begibt, als ein ander ort der eidgnoschaft in sollicher form anhangen, by inen bliben und beharren - - -, alles by unsern gûten trûwen, on all geverd.

[2.] *Basel nimmt künftig an gemeineidgenössischen Sachen mit Rat und Tat teil.*

[3.] Und damit sollich unser bederteilen ewige pûntnis zû kunftigen zitten wol gelûtert sye und desterbaß gehalten und dero gelept moge werden, so haben wir - - - beredt und angenommen - - -, daz wir bed - - - parthyen by allen und yegklichen unsern landen. lûten, herrschaften, gerichten und rechten, fryheitten, gnaden und privilegien, ouch gûten gewonheiten sollen bliben, uns dero gebruchen und behelffen, wie von alter har ist komen.

[4.] *Auf Mahnung eines durch jemand gewaltsam angegriffenen Teils, hat der Gemahnte auf eigene Kosten zu helfen.*

[5.] *Ebenso bei eigentlichem kriegerischen Angriff*

[6.] *und bei Verfolgung des Angreifers*

[7.] *und Belagerung desselben* in schlossen oder andern sterckinen.

[8.] *Zuzug zu gemeinsam beschlossenem Auszug* mit unsern offen zeichen, es wer paner oder venly, *und zwar* mit gezûg und lûten - - -; doch des gezûgs und pulvers halb nach ordnung, harkomen und gewonheit in unser eydgnoschaft gebrucht oder wie sollichs hinfur wurd angesehen.

[9.] *Eroberungen, Beute und Gefangene, sowie der Erlös daraus wird unter alle Beteiligte geteilt.*

[10.] *Nach begonnenem Krieg soll* kein richtung noch betrag angenommen werden, dem verletzten teil sye dann bekerung oder ersatzung beschehen, die den merenteil under uns billich und gestaltsam bedunckt.

[11.] *Basel soll nur mit* begünstigen und zûlassen *der Mehrheit der Eidgenossen Krieg anfangen.*

[12.] *Wird aber Basel plötzlich überfallen, so sind die Eidgenossen ohne Mahnung hilfepflichtig.*

[13.] *Erbietet sich ein Widersacher Basels* rechtz uff gemein unser eidgnoschaft sampt oder sonders, - - - so sol ein statt Basel sich sollichs rechten genůgen und dem statthůn, on wyter ander krieglich ůbung.

[14.] *Keine gegenseitigen Schädigungen, sondern gegenseitige Abwehr solcher.*

[15.] Und ob ouch - - - yemand unser beder parthyen lůte und hindersessen gegen des andern teils lůten und hindersessen zů einichem mißhandel, es were mit worten, wercken, verwunden, blůt oder totschlegen kemen, davor gott sye, so sol darumb kein uffrůr einichs teils uff und an den andern furgenomen, noch zůgelassen, sunder recht darumb gesůcht und dasselb gebrucht werden, alles nach harkomen der gericht, in denen sollich frevel sich erhůben, und sollen ouch wir alle teil die unsern darzů halten, sich des zů genůgen. Und ob yemand utzit dawider wolte furnemmen, die sollen, so dick das beschicht, nach irem verdien[1] und on verzug gestrafft, und namlich an dem end und in den gerichten, da die frevel begangen werden.

[16.] *Entsteht unter eidgenössischen Orten Streit* so mag ein statt Basel durch ir botschaft sich darinn arbeiten, sollich uffrůr, zweyung und spenn hinzůlegen; und ob das ye nit sin mocht, so sol doch dieselb statt sust dheinem teil hilfflich wider den andern teil anhangen, sunder still sitzen, doch ir fruntlichen mitlung, wie vorstät, ob die erschiessen mocht, unverzigen.

[17.] So sollen ouch wir bed parthyen und alle die unsern by unsern und irn briefen, siglen, gewarsamy und dem, so bißhar von yemand uß uns und den unsern in gewerd besessen ist, bliben, und niemand den andern one recht entweren; und ob es beschech und sich gnůgsamklich erfunde, so sol der teil, so entwert ist und den andern teil umb entwerung ersůcht, uff sin ersůchung one alle furwort und verzug des, so er entwert ist, wider in gewer gesetzt werden mit allen deßhalb empfangen (!) nutzen und entrichtung darumb gelitten costen und schadens, und demnach, ob er rechtvertig[2] nit mocht enberen, darumb recht pflegen und sich des genůgen.

[18.] Item es sol ouch nyemand unser vorgemelten parthyen gemeinlich noch sonderlich der andern parthye die irn, sy syent fry oder eigenlůt, diewyl sy hinder inen sitzen, in iren schutz, schyrm, burgrecht, landrecht, noch ander der glichen pflicht fassen noch annemmen, dann mengklichem die sinen bliben lassen; und ob das beschehe, es were mit geverden oder on, wann dann ein teil den andern, der des schuld hat, darumb ersůcht, es beschehe mit oder on recht, so sollen dem manenden teil die sinen, wa das

[1] *E. A. und Basl. Urk.buch:* verdienen.
[2] *E. A. und Basler Urk.buch:* rechtfertigung.

also kuntlich ist, wider gelassen und die angenomen ir eyd und pflichten, ob sy die gethan hetten, lidig gezalt werden.

[19.] Were aber, daz einich unser vorgemelten parthyen meinte, yemand under dem andern gesessen, als lyb eigen anzesprechen, so sol im der gegenteil rechtz und besatzung nach der gerichtz und landt recht gestatten; und wa sy also bezogen werden, ir sye wenig oder vil, die sollen dem teil, der sy also mit besatz uberwunden hatt, on alle furwort gelangen.

[20.] Deßglichen sollen wir obgenanten parthyen und alle die unsern nyemand der andern parthye, noch die sinen, umb unbekant schuld oder darumb brief und sigel nit erschinen oder einich glůpt und bewysung darzů dienende funden werden, weder verhefften, verbieten, ine noch das sin arrestieren, noch anfallen. Sunder ob yemand unser vorgenampten parthyen oder die irn zů der andern parthye oder den iren zůspruch hetten, die mogen darumb und deßhalb recht sůchen, wie hienach in sondern artickleln[1] ist bescheiden.

[21.] Aber den rechten schuldner, er were oder wurd der schuld anred oder erwyßt, der mocht deßhalb verhefft werden und gegen im gehandelt, wie das recht ist, oder, ob die schuld verbrieft were, brief und sigel deßhalb ertrůgen; [2]so ist under uns gemeiner umbgender handschulden halb beredt, daz die von einem und dem andern teil ingezogen werden mogen, wie bißhar geůbt ist[3]. Deßglichen, was verbrieft zinß, guldin geltz oder schulden sind, die mogen inbracht werden nach der brieff und gewarsamy darumb gemacht lut und sag.

[22.] Was aber sachen sind, unzucht, bůssen[4], frevel, lesterung[5], eigen oder erb oder ligende gůter berůrend, die sollen all und yegklich gevertiget werden an dem end und in den gerichten, in den sy beschehen oder gelegen sind, alles nach derselben gerichten recht und harkomen, wie denn das von alter har geůbt ist; und sollichs rechten sollen sich unser beder parthyen hindersåssen genůgen lassen und mit dheinen andern gerichten noch rechten sich des wågern und furer, noch anders nyemand weder mit geistlichem noch weltlichem stabe ußfůren, noch beswåren, alle geverd gemitten.

[23.] Aber in allen unsern dingen und gedingen sind ußgesetzt ee und offen wůchers hendel; die mögen gevertiget werden, wie das die gemeinen landßgewonheiten ertragen, dann sy ouch geistlicher erkantnis zůstond.

[1] *Vgl. Ziff. 22–24, 26–31 hienach.*

[2] *Basler Urk.buch beginnt mit* so *einen neuen Absatz.*

[3] *Vgl. Bemerkung 2 hienach.*

[4] *E.A.:* unzuchtbußen.

[5] *E.A.:* besserung.

[24.] Es ist aber hierinn, namlich in dem so obstät, als geltschuld, bůssen, eigen, erb oder ligende gůter betreffend, bedingt und zůgelassen, daz der, so mit urteil beswårt wurd, nit verhalten sol sin, sich fur die oberkeit der orten, da sollich ding ligen oder gevertiget sind, zů berůffen mit trostung sins widerteils fur erwachsenden kosten und schaden, wie dann gewon und derselben orten harkomen ist.

[25.] Wir obgenanten parthyen sollen ouch einandern feylen kouff zůlassen und by unsern zöllen, geleyten und nutzungen sampt und sonders, wie wir die von alter geůbt haben, bliben, und uns nůwerung darinn verhalten, damit der gemein kouff und verkouff und all gůt erber gewerb und handtierung[1] iren gang desterbaß mögen haben.

[26.] Wir obgenampten parthyen haben aber daby namlich in sollicher schuld und geltfertigung zůgelassen, was dero verbrieft sind, daz die unsern sollicher ir gewarsamy nach die mogen sůchen und ersůchen inhalt derselben gewarsamy, daby ein yeder so bliben.

[27.] Und alß dann uns - - - nit allein zůstat, die unsern gegen einandern zů rechtznemmung und ůbungen zewysen, sunder ouch unser selbs hendel, ob die zwuschen uns zů unglicher verstentnis kemen, mit rechtlichem entscheid hinzůlegen, damit under uns als wol, als under den unsern, gepurlicher ußtrag vor ougen sye, so ist abgeredt: *wegen Ansprachen gegen Basel, sollen die eidgenössischen Orte* zů gemeinen tagen gen Baden in Ergöw berůffen; *jede Partei soll zwei ihrer Ratsmitglieder als* schydlüt darzů bescheiden und in sollich recht setzen; *nach Anordnung der Mehrheit dieser* zůgesatzten *sollen die* clegten - - - schriftlich oder von mund *und seitens Basels die Antwort angebracht werden*, alles biß zů dem rechtsatz. Und was dann durch die zůgesatzten nach verhören des alles, ouch kuntschaft brief oder lüten, ob die von inen zůgelassen, zů recht bekant wirt, es sye mit einhellem oder merem[2] spruch, daby solle es bliben on wågern, ziehen und appellieren. Und sollen die zugesatzten irer eydpflichten, damit sy den parthyen verwandt sind, biß zů ußtrag sollichs rechtens erlassen werden.

[28.] Were ouch, daz die zůgesatzten in iren urteilen strittig, also dz under inen weder ein mers noch einhels in irem rechtspruch funden wurde, so mogen und sollen wir der eidgnoschaft - - - oder welichs ort under uns berůrt, einen obman zu Basel in irem kleinen rat, der vor sollich obmanschaft nit versworen hat, nemmen, und derselb von siner oberkeit, sollicher sach sich also zů beladen, gewisen werden, und fur den komen bederteilen clag,

[1] *E. A. und Basl. Urk.buch:* hantyerungen.
[2] *E. A. und Basler Urk.buch:* mererm.

antwurt und aller rechtsatz, mitsampt der zůgesatzten gegeben urteilen; und so das beschicht, weliches teils zůgesatzten er, derselb obman, gehilt, daby solle es alßdann bliben. Und das alles, es sye durch die zůgesatzten oder obman, sol on allen verzug bescheen, inen oder im wurde dann bedancks oder rathabens not; der mocht aldann gebrucht werden; und doch also, daz in monatz frist des nechsten die urteil zů ußspruch und furgang komme, on alle ander inzug und gevård.

[29.] Es sollen ouch wir bed parthyen, und unser yetwedere besonder, ir zůgesatzten fur sich selbs, und den obman in gemeinem costen halten und haben; und was sy zů recht sprechen, danckparlich uffnemmen und inen darumb noch deßhalb dheinen unwillen zů ziehen, mit rechten gedingen.

[30.] Zů glicher wyse - - -: *Ansprachen Basels an einen oder mehrere Orte der Eidgenossenschaft sind in entsprechendem Verfahren zu Baden zu verhandeln. Kommt kein Mehrheitsurteil der* zůgesatzten *zu Stande, so haben wir,* burgermeister und rat der statt Basel - - - als cleger, ob unser zůspruch gemein eidgnoschaft berůrt, einen uß iren kleinen råten weliches orts und welichen wir wellen, berůrten aber sollich unser zůspruch ein sonder ort, einen uß desselben orts kleinen rat, der vor sollichem die obmanschaft nit verschworn hat, als fur einen obman erkiesen *usw, wie Ziff.28.*

[31.] Doch so mögen unser beder parthyen zůgesatzten, darzů ouch der obman, ob der also genommen wirt, die fruntschaft wol sůchen, und wa sy die mit wissen und willen der parthyen erfolgen, daby sol es aldann bliben.

[32.] Wa aber die zůsprüch und fordrung eine unser - - - parthyen sonder person wider einich unser teillen sampt oder sonders antreffe, so sol die rechtvertigung glicherwyse, als in den nechsten articklen bemelt ist, beschehen, und doch also dz der cleger und der antwurtend teil by einem zůgesatzten mogen bliben und sich des genůgen. Und ob die rechtsprechere mit iren urteilen nit allein in der houptsach, sonder ouch gelitnen costen und schåden halb erkantnis geben, die sol aldann von bedenteilen gehalten und dero gelebt werden, alles on einich mangel und widertryben, als obstat.

[33.] *Will Basel hinfür* püntnis oder ander hilfflich eynung *mit jemandem schließen, so soll es dies* an gemeiner eydgnossen verwaltere oder derselben oberkeit bringen und mit irem oder des merenteils under inen rat und begünstigüng thůn und nit anders, diewil doch in der eidgnoschaft das also bißhar von ettlichen orten selbs gebrucht ist und zů gůtem einhellem willen und růwen mag dienen; doch so mag dieselb statt mit burgern zů nemmen und empfahen ir statt fryheit und harkommen nach ouch handlen und thůn, wie bißhar.

[34.] *Die eidgenössischen Orte behalten* in diser puntnis, ewigen fruntschaft und eynung *vor:* den heiligen stůl zů Rom, das heilig Rômisch rych als von des rychs wegen, all und yegklich unser pundt und pflichten vor ergangen, unser brief und sigel, so lang die weren; aber in kunftigem, ob wir die annemen, so solle diser ewiger pundt demselben als der elter vorgan.

[35.] *Basel behält vor:* den heiligen stůl zů Rom, das heilig Rômisch rych als von des rychs wegen, und unsern herrn den byschoff zů Basel, so zů zitten ist, und sin gotzhuse, wa wir von im nit unbillich beswârt werden.

[36.] *Dieses ewige Bündnis wird* hinfur yemermer von fünff jaren zů funffen uff sant Ůlrichs des heiligen byschofs tag, oder uff den tag, so wir eidgnossen die und ander unser pünd zeschweren ansehen, in allen orten vor den râten und gantzen gemeinden offenlich, wie ander pündbrief gelesen, und von aller orten râten, gemeinden und underthanen manßpersonen, die sechßtzehen jar ungeverlich alt sind, ouch die[1] gesandten, so wir uff sollich swertag schicken, in unser aller namen zů gott und den heiligen gesworn werden sol, dis unser aller ewig püntnis nach lut und sag der puntbriefen, deren yegklichem ort einer uberantwurt ist, und was uns die in gemein oder yegklichen insonders bindet oder hinden mag, in gůten trůwen uffrechtlich und redlich zů halten, dem nachzůkommen und gnůg zesind, alle geverd hierinn vermitten; und ob sich begeben, daz sollich schweren und vernůwerung nit glich uff den obgemelten sant Ulrichs tag bescheen, sonder uß ursachen verzogen wurde, daz solicher uffzug der - - - ewigen puntnis unverletzlich sin solle.

Siegelvermerk aller Orte zů offner besag, vergicht und bekantnis, *daß das ewige Bündnis währen soll*, so lang unser stat[2] und stand in eeren und wesen ist - - -, uns und unser nachkommen des alles und yegklichs so obstat zubinden, ubersagen, bewaren lassen. - - - *Datum.*

Original: St, Fach Eidgenossenschaft. Pergament 76,5 × 54 cm und Falz 5,3 cm. Siegel an Seidenschnüren folgender Farben: 1) Zürich blau-weiß, 2) Bern schwarz-rot, 3) Luzern blau-weiß, Uri gelb-schwarz, 4) Schwyz rot, 5) Unterwalden weiß-rot, 6) Zug blau-weiß, 7) Glarus schwarz-rot-weiß, 8) Fryburg blau-schwarz, 9) Solothurn weiß-rot, Basel schwarz-weiß.

Druck: 1. (vollständig, nach dem Doppel des St. Luzern) E. A. III Abt. 2. 1291 Beil. 5.

2. (vollständig nach dem in St. Basel liegenden Original, unter Angabe der Abweichungen der übrigen acht Doppel) Urk. buch der Stadt Basel IX 196ff Nr. 272.

3. Nabholz *und* Kläui *Quellenbuch 75.*

Vgl. E. A. III Abt. 2 105 Nr. 49; 109 Nr. 51 litt. g; 110 Nr. 52a; 117 Nr. 56; 120 Nr. 58. – Anshelm *II 334.* Waldkirch *I 255, mit Anhang S. 145 Nr. 19.* Dierauer *II 445ff.*

Bemerkungen: 1. Vgl. Nr. 156 hievor.

---

[1] *E. A.:* den.

[2] *E. A.:* stad.

2. Am mentag nach judica *1509 (März 26.) ordneten Sch und R* uff vilfaltig anfechten Wilhelm Zielis des eltern gelten an sin gůt zů ervolg ir ußstanden schulden - - -, das vor allen dingen die verbriefte schuld und je die eltiste an der bezalung vorgân, und demnäch die, so mit den verbotten die ersten gewåsen sind und dannenthin die übrigen gelten inen nachvolgen sôllen, wie das unser statt recht, bruch und harkomen vordret; wellich recht wir ouch Petern von Wysenburg, koufherrn zů Basel, hiemit erloubt und zůgelåssen wellen haben, ungehindert des bruchs unser lieben eydgnossen von Basel, durch wellichen ir statt ingesessnen den ußlendigen und frômbden an der bezalung vorgand; dann wir sollichen bruch hinfůr gegen denselben unsern lieben eydgnossen und den iren ouch allso hie by uns wellen gehalten werden, und aber uff diß mål und in diser sach dem - - - von Wysenburg an sinem rechten deheinen schaden bringen noch gebåren. *(Ob. Spruchb. T 261; vgl. RM 142 S. 38).*

Vgl. RQ Bern I 246 Nr. 387; 299 Nr. 92 (1539).

e) Bund der Eidgenossen mit Schaffhausen
1501 August 10. Luzern

Druck: E.A. III Abt. 2. 131 und 1297 Beilage 6. – NABHOLZ *und* KLÄUI, *Quellenbuch zur Verfassungsgesch. (1940) 85.* ANSHELM *II 335.*

f) Vereinigung der eidgenössischen Orte (ohne Luzern) mit Herzog Ulrich von Württemberg
1509 Juli 31.

Druck: E.A. III Abt. 2. 1332 Beilage 15; 470 Nr. 339. – ANSHELM *III 196.*

g) Erbeinung der Eidgenossen mit Österreich
1511 Februar 7. Baden

Druck: hievor Nr. 182e; vollständig E.A. III Abt. 2. 1343 Beilage 19.

h) Appenzell wird eidgenössischer Ort
1513 Dezember 17.

Druck: E.A. III Abt. 2. 1361 Beilage 25; NABHOLZ *und* KLÄUI, *Quellenbuch 90.* – ANSHELM *III 495.* WALDKIRCH *268.* DIERAUER *II 450.*

Bemerkungen: 1. Am 21. Juni 1514 forderten Sch und R die vier Landgerichte und die vier Kirchspiele auf, Abordnungen (je 100 Mann aus den Landger. Zollikofen, Konolfingen, Seftigen, 50 Mann aus Sternenberg, je 6 Mann aus Bolligen, Vechigen, Stettlen und Muri) auf Sonntag (25. Juni) nach Bern zu senden, da mit gemeyner unser lieben eydgnossen botten - - - unser aller pund *erneuert und beschworen werden soll; die Abgeordneten sollen* sôllich pund, sampt andern den unsern hôren låsen und demnach schweren, als sich altem bruch und harkommen nach wirdt gebůren, *damit* die unsern - - - sôllicher unser pünd meynung und innhalt mogen wüssen *(T. Miss. N fol. 294b).*

2. Am 29. VII 1526 sind der eydgnossen půnd nach alter gewonheit verlåsen und in der kilchen geschworen worden. Darzů uff bemelten tag sind m. h. botten allenthalben hievor ußgeschickt, glicher wyß die půndt ze schweren desselbigen tags, nach alter gewonheit. *Es folgen die Namen der Boten, die nach Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden nid und ob, Zug, Glarus, Schaffhausen, Rottweil, Basel, Appenzell, Fryburg, Solothurn abgeordnet waren (RM 210.190f).*

188. *Bern bestätigt und erläutert die Freiheiten verschiedener Landschaften und Landstädte*

a) Obersimmental

1513 Juli 21.[1] (donstag nach sant keiser Heinrichs tag)

Druck: RQ Obersimmental 76 Nr. 30. Vgl. dazu aaO 76 Nr. 29 (19. Februar 1511) und 78 Nr. 31 (13. August 1513).

b) Niedersimmental

1513 Juli 21.[1]

Druck: RQ Niedersimmental 69 Nr. 33.

c) Frutigen

1513 Juli 21.

Druck: RQ Frutigen 142 Nr. 42.

d) Aeschi

1513 Juli 21.

Druck: RQ Frutigen 143 Nr. 43; vgl. aaO 144 Nr. 45 (vom 24. März 1514).

e) Zusicherungen an die Boten von Stadt und Land

1513 Juli 28. Bern

[1] Als dan anfangs dis gegenwårtig ufrůr und widerwårtikeit des merteils dahar ist erwachsen, das mit frömden fůrsten und hern půntnůß und vereinung angenommen, und von den selben pensionen, schenken, můet und gaben sind genommen worden, ist - - - von minen hern ein gmeine lantsordnung darwider angesechen, und sôliche zů halten an d'heiligen

[1] *RQ Ober- und Niedersimmental datieren, wohl irrtümlich, vom 14. Juli; in* ANSHELM *III 463 Anm. 1 ist der 15. Juli angegeben. Kaiser Heinrichs Tag (15. Juli) war im Jahr 1513 ein Freitag.*

geschworen, also das hinfûr sôlich pensionen, mûet und gaben abgestelt heissen - - - und die fûrer nit me genommen sôllen werden, alles bi pen und straf - - -

[2] Und - - - erbieten sich - - - mine hern, hinfûr mit niemant kein pûntnûß, noch einung, darin dan hilf ervordret wurde, anzenemen anders, dan mit der iren von stat und land gmeiner botschaften biwesen und der selben gehâptem rat.

[3–12] *Maßnahmen gegen einzelne «Kronenfresser».*

[13] *Auf das Begehren der* gemeinen boten von stat und land - - -, si bi alter friheit und gerechtikeit, wie inen die von einer stat Bern bestâtiget und si an die selben kommen sind, nach anzeig darum gemachter briefen und sigel beliben zû lassen, *wird geantwortet,* min herren *wissen nichts anderes, als daß sie* in aller zimlikeit gehalten und bedacht; iedoch, ob sôlichs nit beschâhe und iemand klagens ursach hâtte, erbieten sich - - - min hern, einer ieden herschaft beschwerd und anligen zehôren und der selben daruber mit antwort zû begegnen, dero si hoffen, glimpf und fûg sôllen haben.

[14] *Maßnahme gegen einen Fehlbaren.*

[15] Und damit - - - der stat Bern und gmeiner ir lantschaft nuz und notturft bedacht werde, so ist mit gmeinem, einhellem rat - - - beschlossen, das hinfûr niemand um kein vogtî noch ampt sol biten, noch sich des mit nachloufen oder in ander weg lassen merken; also welcher dawider tât, der sol sôlichs ampts beroubt sin und im das selb nit zûgelassen werden; doch vorbehalten die âmpter, darum nach altem bruch und harkommen gebeten mûß werden.

16 und 17. Kosten und Zusicherung von Frieden und Recht.

ANSHELM *III 456 (in RM nicht erhalten).*

Bemerkungen: 1. Über die Vorgeschichte («Könizer Auflauf») vgl. ANSHELM *III 442ff.* FELLER *I 531ff.*

2. Die Stadt Bern ließ nach ihren Zusicherungen in allen gmeinden *die Männer von 14 Jahren an* mit gelertem eid verbinden, ghorsame zetûn, recht hantzehaben und gwalt zeweren, und die, so das nit tûn wôlten, zesûndren und inen bi verlust libs und gûts zegebieten, sich rechtens gegen menglich zebenûgen und keinen gwalt zebruchen *(*ANSHELM *III 464).*

3. Der Beschluß vom 9. April 1515 verbot neuerdings (wie Ziff. 15 hiemor) das umloufen und heimlich praticieren in besatzung der râten, âmpteren und in andren sachen. *(*ANSHELM *IV 164; RM 165.55).*

f) Für die vier Landgerichte

1513 August 5. (fritag sant Oswaldstag). *Bern*

Regest: Sch und R urkunden, daß sie auf mehrfache Beschwerden der unsern von den vier landgerichten, *bedenkend,* das si an alles mittel zů unser statt gehören und under derselben unser statt paner züchen und reisen söllen, *folgendes bewilligt:*

[1.] das die von den vier landgerichten in kouffen und verkouffen fry söllen sin, *sodaß jeder handeln darf,* wie das sin nutz, notturft und komlikeit vordrot ---, wie wir hie in unser statt solichs pflägen zů tůnd; *jedoch bleibt der* fürkouff *abgestellt. Mit Fryburg und Murten ist zu verschaffen, daß sie ebenfalls auf den Vorkauf des Weins und Salzes verzichten, sodaß* der gemein man dester zimlichern kouff moge finden.

[2.] *Das Burgrecht, das die Leute der Landgerichte* uß altem bruch und harkommen by der statt Bern angenommen und dagegen dann inen sundre gnad und fryheit verlichen ist worden, *darf jeder nach Belieben* uffgåben und sich tůn ußschriben. Wir wellen aber dagegen denen, so in zimlichem gůtem vermogen sind, vertruwen, *sie werden die mit dem Burgrecht verbundenen Vorteile bedenken,* und das burgrecht nit zů gantzem abgang kommen lassen[1].

[3.] *Sollte sich* das burgermäß zů groß *erweisen,* erbietten wir uns, darüber zů sitzen und sölich mäß zů besseren und zů endren, wie das die billikeit und der alte bruch wirt vordren.

[4.] Als dann die Gryschenyer, Lamparter und ander frömbd volck in unser land und gebiet ziechen, sich daselbs niderlassen und wunn und weid bruchen, nutzen und niessen, dem gemeinen man zů schaden und abbruch, wellen wir, das solichs fürer nit mer sölle beschächen. *Wenn* hinfür ein frömbder, usserthalb unser statt und landschaft, ouch gemeiner unser eydgnoschaft land und gebiett, harin ziechen und sich in den landgerichten hußhåblichen setzen oder sust eygen gůtt inhaben, buwen, nutzen und niessen wurde, *so soll derselbe dem betreffenden Landgericht 25 ß geben* und dannathin für ein landtman gehalten und geachtot werden. Aber alle die, so inderthalb der eydgnoschaft gesåssen, ouch alle dienstknecht und tagwaner, die nit mit huß und hof, für und liecht, gesåssen sind, söllen solicher beladniß fry und vertragen bliben.

[5.] *Die* rechten alten zöll *bleiben bestehen; also* was von kouffmans gůt gekouft und widerverkouft wirt *gibt den alten Zoll.* Welicher burger aber zů sins huß bruch, es sye kåß, ziger, ancken und derglichen åsig ding koufte, davon sol er dehein zoll geben, und aber in solichem die wirt ußgesatzt sin; *diese haben den Zoll zu geben,* wie das bißhär ouch gebrucht ist.

[6.] *Den Landgerichten soll* ein abschrift unser statt satzung *gegeben werden, damit sie sich* dero mogen gebruchen und behelffen. Daby, ob wir einich ander brief und schriften funden, die wir ouch mit gůtem fliß wellen lassen sůchen, dieselben wellen wir inen ouch hinuß gåben, und in solichem gar nützit verhalten, als geneigt und gůtwillig, si by ir gůten alten loblichen fryheit ungeschwecht bliben zůlassen.

[7.] *Des bösen Pfennigs halb sollen alle, die* in den landgerichten gesåssen sind, zimlichen und glicherwiß gehalten werden, wie wir in der statt Bern gesåssen. Und damit si witter gefryet syen, wellen wir: ob einer einer kintbetterin ein halben soum win wurde inlegen, das der davon dehein bösen pfenning gåben; deßglichen, ob einer mit sinem sun oder tochter ein bruttlouff wurde haben, ob der har zů uns komen und uns umb den bösen pfenning bitten,

---

[1] *Vgl. über den Erfolg dieser Bestimmung* Ed. von Rodt, *Berns Burgerschaft und Gesellschaften (Festschrift 1891) S. 53 und dort erwähnte Stellen.*

so wellen wir im mit gnädiger güttiger antwurt und also begegnen, damit er siner bitt in zimlikeit geeret sol werden.

Hieran sollen die unsern von den vier landgerichten *geschirmt und gehandhabt werden,* doch allzitt unser endrung, beßrung, mindrung und merung nach nutz und notturft der selben landgerichten, ouch unserm gütten beduncken und gevallen vorbehalten.

Druck vollständig in RQ Konolfingen 134 Nr. 73. Hier nach dem Entwurf in Ob. Spruchb. W 50; vgl. U. Spruchb. G fol. 14.

Bemerkung: Der Freiheitsbrief wurde zu Ziff. 4 hievor für das Landgericht Sternenberg am 7. Februar 1517 ergänzt. Druck: RQ Laupen 143 Nr. 89.

Ziff. 5 wurde ergänzt für Seftigen am 4. Mai 1731 (U. Spruchb. GGG 473), für Sternenberg am 19. Januar und für Konolfingen am 20. September und 11. November 1732 (U. Spruchb. GGG 474; Druck: RQ Konolfingen 537 Nr. 204).

g) Für Thun

1513 August 8. (mentag vor sant Laurentzentag). *Bern*

Regest: Sch und R haben auf Ersuchen der Boten des Schultheißen und Rates von Thun folgendes bewilligt:

[1.] Thun verbleibt bei seinem umbgelt *von Wein, der in und durch die Stadt geführt wird, wie bisher, nämlich* von einem soum dry maß und dann 4 pfennig, *doch der Stadt Bern* unser gerechtikeit und teyl zů sôllichem zoll vorbehalten.

[2.] Pfändungsrecht unter Burgern und Eingesessenen zu Thun.

[3.] Frevel, außerhalb der Stadt an einem Burger von Thun begangen, sind, sofern der Täter in Thun nachher ergriffen wird, zu bestrafen, wie wenn sie in der Stadt begangen worden wären.

[4.] Fremde, die sich in Thun niederlassen, haben sich in den Genuß von Wunn und Weide einzukaufen und zwar solche aus dem Gebiet Berns und der Eidgenossen mit 10 ℔, Leute von ußländigen landen ußerthalb der eydgnoschaft *mit 25 ℔.*

[5.] Grüssisberg bleibt, wie von alter har, im bann.

[6.] Waldordnung über die «Dorfhalten».

Original: Stadtarchiv Thun.

Entwurf oder Abschrift: Ob. Spruchb. W 65; U. Spruchb. G fol. 25.

Druck vollständig: C. Huber, *Urkunden der histor. Abteilung des Stadtarchivs Thun (1931) 389.*

Bemerkung: Am 1. Juni (brachot) *1516 erneuerten Bern und Thun gegenseitig ihre von 10 zu 10 Jahren zu leistenden Eide (U. Spruchb. G fol. 132).*

Sch und R vidimierten am 15. März 1554 die Urkunde vom 8. August 1513 (U. Spruchb. R. fol. 144).

h) Für die Gotteshausleute von Interlaken

1513 August 11. (donstag nach sant Lorentzentag). *Bern*

Regest: Auf Bitte unsers lieben, andächtigen und getrüwen burgers, herrn Cůnraten von Wingarten, probst des gotshuß Inderlappen, sampt ettlichen des convents daselbs, ouch - - - gemeiner gotshußlütt *lassen Sch und R die Gotteshausleute bleiben* by ir alten fryheit, loblichen gůten gewonheit und gerechtikeit, wie si die von alterhar gehept und an uns gebracht haben. *Die besiegelte Urkunde wird den Gotteshausleuten übergeben.*

Druck: RQ Interlaken Nr. 161. Hier nach dem Entwurf in Ob. Spruchb. W 63. Eine etwas ausführlichere Fassung, die jedoch durchgestrichen ist, aaO 54; hervorzuheben ist nur, daß in diesem ersten Entwurf von den Bittstellern angebracht wurde, daß sie je wôlten fry gottshußlütt gewåsen und geheissen; *vgl. auch U. Spruchb. G fol. 20.*

i) Für die Landschaft Hasle
[1513 August 11. oder 12.?]

Wir der schulthes und rått zů Bern tůnd kund mit diserm brieff, das hutt siner datt vor uns sind erschinen der ersamen unser lieben getrůwen landtamman und funfzechnen, ouch gemeyner landtschaft zů Haßle erber botten und haben uns erscheint und furgehalten allerley beschwård und nůwrung, so inen zů abbruch ir alten fryheyt und gerechtikeyt begegne und uns daruff angerůfft und gebetten, sôllich ir anligen und notturft zůbedåncken und si daruff allso zuversåchen, damit si unbillicher beschwården vertragen und by alter gerechtikeyt und zůgehôrd ungeschwôcht mogen beliben. Und so wir zů den genanten, den unsern von Haßle, sundre gunstige neygung trågen uß dem, das wir si allzitt uns geflissen und gůtwillig erfunden, harumb so haben wir zů obbemelter ir bitt gewilliget und inen hiemit zůgesagt, si by alter fryheyt und gerechtikeyt des amptmans halb beliben zůlassen, allso das wir inen einen amman und amptman im land Haßle und der ouch ir landtman sye, geben und si mit demselben versåchen und besorgen sôllen und wôllen, wie das die brieff und sigell, inen darumb von unsern altvordren geben, lutter anzôigen.

Original fehlt. Hier nach dem Entwurf oder der
Abschrift in Ob. Spruchb. W 55. Datum ist hievor ergänzt nach dem Standort im Spruchbuch.
Vgl. Bemerkung nach k hienach.

k) Für die Leute von Unspunnen
1513 August 12. (fritag nach Laurencii). *Bern*

Regest: Sch und R bestätigen auf Bitte gemeyner herrschaftlütt zů Uspunnen, *daß diese* by ir alten fryheyt und gerechtikeyt, und in sunderheyt ouch dem vogt und weibel, wie si sôllich by zitten ir vordrigen herrschaft gehept *bleiben sollen, sodaß* derselb vogt und weibel inen warten, dienen und tůn sol, als sich dem ampt geburt und von alterhar ist kommen. Wir wôllen aber daby uns vorbehalten haben, sôllichen vogt zů setzen, und das der uns und dem ampt schweren, und ob er uns nit wurde gevallen, wir ein andren an sin statt sôllen und mogen ordnen, als sich der notturft nach geburt. Darzů, so soll diß alles uns an unser gerechtikeyt und herrlikeyt, es sye stüren, bůssen, fråfeln und andern dingen deheinen schaden bringen, noch gebåren, sunder darumb unserm schultheissen zů Undersewen an unser statt ußrichtung beschechen, wie von alterhar kommen und bißhâr gebrucht ist.

Druck: RQ Interlaken Nr. 162. Hier nach dem Entwurf in Ob. Spruchb. W 59; vgl. U. Spruchb. G fol. 19.

Bemerkung: Freiheitsbestätigungen erwirkten ferner: am 11. Oktober 1513 Yvonand (Ob. Spruchb. W 86); am 13. Oktober 1513 Arau (aaO 91; Druck RQ Arau 173 Nr. 73); Zofingen (aaO 92; RM. 159 S. 25; Druck RQ Zofingen 190 Nr. 119) und Thun (RM 159 S. 25: ein bekanntnůß denen von Thun ir fryheit beståtigung halb, als im spruchbůch ståt; *im Spruchbuch fehlt jedoch diese Freiheitsbestätigung; sie wurde wohl ersetzt durch diejenige vom 1. Juni 1516;* C. HUBER, *Urk. der histor. Abt. des Stadtarchivs Thun. 1931. 393); das Ratsmanual vermerkt unter dem 13. Oktober 1513 (Nr. 159 S. 24), daß vor R und B* ouch die botten von statt und land *anwesend waren; am 14. Oktober 1513 Brugg (Ob. Spruchb. W 94; Druck RQ Brugg 170 Nr. 91); am 14. November 1513 Erlach (Ob. Spruchb. W 114), am 14. Dezember 1513 Hasle (aaO 135); am 7. Februar 1514 Obersimmental (Druck: RQ 79 Nr. 32), und 11. März 1514 (Druck aaO 83 Nr. 33); am 24. März 1514 Äschi (Druck RQ Frutigen 144 Nr. 45); am 28. März 1516 Spiez (Druck aaO 147 Nr. 46).*

189. *Bündnisbeziehungen im Westen*

a) Burgrecht der Städte Bern, Fryburg und Solothurn 1517 Oktober 21.

In dem nammen der heilligen hochen dryvaltikeit gott des vatters, suns und heilligen geistes, amen. Wir der schulthes, die rått und zwôyhundert genannt der groß rat der Bern an einem, und wir der schulthes, die rått und zwôyhundert genannt der groß rat der statt Fryburg, dem andern teill und wir der schulthes, die rått und gemeyn burger genannt der groß rat der statt Soloturn zum dritten teill *urkunden, daß* wir mit gůter vorbetrachtung und einhållem rat, und in sonderheit uß bewegnůß der brůderlichen trůw, liebe, frůntschaft und nachpurschaft, darin wir und unser alt vordern unverdånkende jar gegen einandern sind gestanden, die uns ouch zů glůck und heil, enthalt und merung unsers stats und wåsens wol hat erschossen, dem allem zů hanthabung und damit wir by dem, so uns der allmåchtig gott verlichen und zů handen gestossen hat, ouch by råcht, frid und růw dester fůrer mogen beliben, sôlliche - - - trůw, liebe und brůderliche frůntschaft ernůwert, gesterkert und gebessert - - - wie harnach volgt:

[1.] Und namlichen, so haben wir - - - jede statt in der andern unser dryer stett fůr uns und unser ewig nachkommen und die unsern in den selben stetten gesåssen ein ewig burggråcht uff und angenommen und empfangen, als wir ouch das nach unser stetten råcht, fryheit und loblichem altem harkommen zetůnd gewalt und macht haben und wol tůn mogen, empfachen und nåmmen ouch also einandern wůssentlich zů råchten, ewigen und ingesåssnen burgern, also das wir und alle die, so in den dryen berůrten stetten gesåssen sind, nun angånds zů gott und den heilligen mit uffgehap-

ten handen und gelerten worten schweren sôllen, namlich unser jeckliche statt der andern trůw und warheit zůleisten, ir nutz, ere und frommen zůfůrdern und schaden zů wånden, demnach einandern gegen und wider aller månnecklichen, wår der ist oder sin wirdt, der unser entwådre statt oder die unsern an lib, an ere und an gůt, an land, an lůtten, herrschaften, fryheiten, gůtten gewonheiten und altem harkommen wider råcht schwechen, letzen, schådigen oder mit deheynen andern sachen einichen gewalt, frå-vel, angriff, můtwillen oder úberfal, wie das jemer sin môchte, understan und fůrnåmmen wôlte, zůhanthaben, zůschůtzen und zůbeschirmen, als verr unser vermogen, lib und gůt, langen und gereichen mag; also, so bald die statt, so also angefochten, geletzt oder zůschådigen understanden wurde, sich uff ir eyd erkennt, das si wider råcht angriffen oder geschådiget sye oder wurde, und uns die andern stett sampt oder sonders mit iren botten oder briefen unb hilff ersůcht und manet, das alsdann wir, - - - so also gemanet wården, mit unserm lib und gůt und allem unserm vermogen die statt, so also gemanet hat, ouch ir lib und gůt und aller der iren, als ir råchten geschwornen ingesåßnen burger fůrderlich und åne verziechen sôllen hålffen behůtten, hanthaben, schůtzen und schirmen, alles by unsern geschwornen eyden und in gantzen gůten uffråchten trůwen, ouch uff unsern costen, so lang und vyl, byß die selb statt und die iren in frid und růw gesatzt oder iro zů inlåndigem zymlichem gemeynnen råchten wirdt geholffen. Und so wir mit jemand von manung wågen - - - zů krieg kommen, so sôllen und wôllen wir ouch friden oder bestand nit anders annåmmen und beschliessen, dann mit gemeyner unser von den dryen stetten rät, wůssen und willen und sunst deheyns wågs.

[2.] Und als wir - - - vorhyn zů sammen verbunden gewåsen und noch sind, und namlichen wir beid stett Bern und Fryburg mit ewigem burggråchten[1], und aber wir beid stett Bern und Soloturn mit ewiger bůntnůß[2], deßgelichen wir, die zwo stett Fryburg und Soloturn ouch mit ewigem burggråchten[3], in wôllichen burggråchten und bůntnůß die, so darinn vorbehalten, eigentlich gemåldet sind, deßgelichen ander artickel, wie ouch, an wôllichen gemeynen dingstetten råcht gåben und genommen, ouch redlich erlich todschleg und ander sachen, harinn nit gelůttret, gehalten und gebrucht, eigentlich erlůttret wården, by dem allem und deßhalb, wie sich jede statt vorhyn gegen der andern zůletst verbunden hat, zůsampt

[1] *Nr. 164k und m hievor; vgl. auch Nr. 179c und l.*

[2] *Vgl. RQ Solothurn I 73 Nr. 41 und 95 Nr. 50 (18. April 1345 und 22. November 1351).*

[3] *Burgrecht vom 12. Juli 1492 von Fryburg und Solothurn, in St. Solothurn (freundliche Mitteilung von Dr. Charles Studer, Solothurn).*

diserm nůwen vergriff und burggrächten, zů besserung und stercke sôllicher vorangenomnen pflichten uffgericht, wôllen wir fůr uns und unser ewig nächkommen beliben und däwider nůtzit handlen, noch fůrnämmen oder gestatten zů beschächen, das dem zů abbruch oder letzung moge dienen, alles äne mangel, intrag und widerred.

[3.] Und dämit disre frůntschaft und meynung nun hynfůr zů ewigen ziten beständtlich sye, beharret und dero nyemer vergässen wärd, so sôllen und wôllen wir - - - hynfůr zů ewigen ziten je von fůnff jaren ze fůnffen, so man die gemeynen bůnt ungefärlich schwert, diß, ouch unser vordrig ewig burggrächt und bůntnůß offentlich vor unserm kleynen ouch grossem rät und gantzer gemeynd lässen läsen und mit unser aller eyden, wôllicher teill das an den andern erfordret, ernůwren und gegen und an einandern wär und stät halten und volfůren, alles getrůwlich, erberlich und ungefarlich.

[4.] Wir sind ouch hiemit ůber ein kommen, diß burggrächt mit unserm einhällem willen und gefallen fůr uns und unser ewig nächkommen zůmyndern, zůmeren, nächdem und uns allzit nutzlich und gůt wil beduncken.

Und des alles zů wärem vestem urkund und ewiger gezůgknůß, so haben wir - - - diser brieff dryg, mit unser stett grossen anhangenden siglen, glicher wort und substantz uffrichten und jeder statt einen gäben lässen. *Datum.*

Originale: 1. St, Fach Freiburg. Pergament 55,5×30,8 cm und Falz 8 cm. Die großen Stadtsiegel sind sämtlich vorhanden, dasjenige von Fryburg (Mitte) jedoch abgefallen, das Siegel Berns an rot-schwarzen, Fryburgs an schwarz-weißen, Solothurns an rot-weißen geflochtenen Seidenfäden. 2. St. Fryburg. Traités et contrats No. 13. 3. St. Solothurn.

Druck (vollständig): E. A. III Abt. 2 (1869) 1415 Beil. 37; zu 1085 Nr. 728. ANSHELM *IV 240 datiert das Burgrecht vom 6. Dezember 1517, dem Tag der Beschwörung.* SCHWINKHART *Chronik hsg. H. von Greyerz in Archiv 36 (1941) 214 und Kommentar S. 346.*

Bemerkung: Das Burgrecht der 3 Städte Bern, Fryburg und Solothurn sollte am 6. Dezember 1517 beschworen werden: jede Stadt soll in der andern statt ir bottschaft nachts an der herbärg haben und morndes sontag vor kleinen und großen räten das nůw uffgericht burgrächt gehört und geschworen wärden *(RM 175 S. 74).*

Uff gestern suntag sind rät und burger by einandern versampnot gewäsen und haben den beiden stetten Fryburg und Soloturn das nüw uffgericht burgrecht geschworen *(RM 175 S. 89, 7. Dezember 1517).*

b) Burgrecht der Städte Bern, Fryburg und Solothurn mit «Bisantz» (Besançon)

1518 Dezember 24.

Druck: E. A. III Abt. 2, 1421 ff. Beilage 40. ANSHELM *IV 271.*

Bemerkungen: 1. Am 10. Dezember 1523 erneuerten Sch, R und Burger von Bern das Burgrecht mit Besançon (Bisantz). *RM 199. 128 und entsprechende Mitteilung an Frybur*

und Solothurn, die ebenfalls im Burgrecht mit Besançon waren, vom gleichen Tag (T. Miss. 217 b). Vgl. dazu ANSHELM *V 35f.*

Weitere Erneuerung am 28. Dezember 1528 (RM 220.36); vgl. ANSHELM *V 325.*

2. Am 12. Dezember 1533 erfolgte Bernatium et Bisuntinorum dissolutio civilegij: Consul, senatusque urbis Bernensis *und* gubernatores et consules civitatis imperialis Bisuntine *stellen fest, daß sie von dem auch mit Fryburg und Solothurn für 15 Jahre geschlossenen* civilegium ---, quod a nobis rite et citra lesionem, iniuriam vel damnum unius aut alterius partium observatum fuit, tandem --- nos Bernates et Bisuntini --- optima cum gracia recessimus ---, sub integra vicinitate et sincera amicicia, quibus eramus ante huiusmodi contractum civilegium, presentium tenore remanentes. *Siegel beider Städte, Datum. (Original: St, Fach Frankreich. Pergament 38,3 × 15,5 cm; Siegel beider Städte an eingehängten Pergamentstreifen, beschädigt. – Entwurf in Ob. Spruchb. FF 419).*

c) Bund und Burgrecht der Stadt Lausanne mit Bern und Fryburg 1525 Dezember 7. Bern

In gottes namen amen. Allen den, so disen brief låsen oder hören låsen, sye offenbar, das wir, die schultheissen, rått und burger der ståtten Bern und Fryburg an einem, ouch wir, die regenten, rått und burger der statt und gemein zů Losenn, dem andern teill, disse frůntschaft under dem namen eins burgrechten mit gůtten ratt zů unserm, unsern gemeinden, underthanen und landschaften hilf und schirm, zů hanthaben und uffenthalt des rechten, fryd und růw, uß bewågniß gůtter fruntschaft und alter nachpurschaft geneigts willens in nachvolgender gestalt mit einandern ingangen sind:

[1.] des ersten, so haben wir zů beiden sitten einandern zů waren ingeschribnen und ingesåssnen burgern, je ein teill den andern der selben furgåbungen und fryheitten begabet, trüw, lob, nutz, eer, hilf, beståntliche liebe und alles, das getrüwen burgern gezimt und geburt, schwårend; damit aber hilf zů bewysen, findtlich beleydigung und angryff, ouch schmach zevertriben, underscheid gehalten, ist zwüschen unß solliche erlütrung beschächen, zu wüssen: wo sich in kůnftigen, diß burgrecht wärende, begäben, das obbemelten regenten, rätt und burger der statt und gemein zů Lossen, von wellichen das beschåchen, fintlich angriff, uberzuchung und nöttigung wider recht und billichkeit begägnen oder iren fryheitten, pryvileyen, rechten, herschaft, landen und güttern gwalt und abbruch zůgetragen, als dan so sôllen wir, die - - - schultheissen, rät und burger von Bern und Fryburg by unsern eyden ermäßen, erwägen und erkennen, ob sollich angriff und beleidigung wider recht, billichkeit und mit gwalt beschäche, und nach beschächner erkantniß und erlütrung, solliche uberzuchung, beletzung, nöttigung, beschwärt und gwalt wider recht und billichkeit beschächen,

sollen wir obbemelten von Bern und Fryburg alsdan gedachten von Losenn also angryffen, geletzt, genöttiget und bekumbert, notwentig hilf, zůzug und schirm nach unserm vermogen, doch in iren, der selben von Losenn eignen kosten und besoldung bewysen; hinwiderumb wir - - - regenten, rät und burger der statt und gemeind zů Losenn haben gelobt und zůgesagt, gedachten von Bern und Fryburg in glichem fall und gestalt geheilliget[1], angryffen, bekumbert, genöttiget, nach unserm vermogen libs und gůts ouch in unserm eignen kosten und besoldung hilflich zů sind; wellen ouch, das unser statt in allen nötten, fällen und kriegsloüffen inen offen sye.

[2.] Wytter ist zů wüssen, uns obbemelten parthyen mit einhällen rat bered (!) und beschlossen, das dweder teil des andern fient und widerwertigen sins wüssen in sinen stätten und landschaften gedulde und uffenthalte; ouch dhein durchzug einicher gestalt gestatte, sonders nach sinem vermogen ußtribe und verhindre; doch dem, so das recht anrüffen, dasselbig unabgeschlagen.

[3.] Und damit zwüschen unß obbemelten parthyen oder unser underthanen gebrästen halb des rechten dhein infall und zwytracht hienach entspringe, ist beschlossen: wan sich begäben, einichen under unß oder der unsern den andern, umb welliche sach das sie, mit recht furgenomen wärden, soll der cleger des versprechers gericht besůchen, und allda furderlich recht, an einichen uffzug, von eim tag zum andern, gehalten wärden; wan aber der versprecher uff ersten gerichtstag ⟨zů antwurten⟩ nit woll bedacht, noch beratten zů antwůrten, noch sich zů versprechen furwänden wurd, soll im der ander tag gegönt wärden; und ob er uff sollichem nütt antwurtet, soll im der dritt und letst tag nachgelassen und uff dem selben zeantwurten getrungen wärden.

[4.] Demnach: ob in sollichen rechtshändeln der zügen kuntschaft nott wurde und die selben innerthalb der eydgnossenschaft, sollent die selben indert dryen wuchen, sind sy aber frömbd und ußländig, söllend sy in achtzächen wuchen geställt wärden.

[5.] Und ob nach gegäbner urteil der cleger oder versprecher, der beschwärt, appellieren wurd, soll sollich appellatz zů gemeinen tagen gan Betterlingen fur die vier zůgesatzten hiezů geornet, namlich von Bern und Fryburg zwen und von Losenn zwen, all des ratz, gezogen wärden, wellich vier zůgesatzt in sollicher geappellierter sach by iren eiden nach billichkeit urteillen, oder uß beider parthyen bewilligung fruntlichen ußsprechen

[1] *sic! Wohl verschrieben.*

sollen, und alles das, so sy einhällencklich oder der merteil erkännen und ußsprechen, an einich weigeren, noch witter appellieren gehalten wärden.

[6.] Ob aber die vier zůgesatzten in iren urteillen zwitrachtig, allso das under inen dheins mers, noch einhälls in irem rechtsspruch⟨s⟩ erfunden wurde, so söllen sy, die selben zůgesatzten, ist der cleger von Bern oder von Fryburg, uß dem rat zů Wallis, ist er aber von Losenn, uß dem rat zů Biell, ein obman beschriben und vom ratt begären, wellicher obman by sinem eyd sich beladen und die zwiträchtig urteill der zůgesatzten, eigenschaft des rechthandels, der parthyen furwendungen eigentlich ermäßen, demnach mit sinem entscheid und rechtspruch der zůgesatzten urteill, so dem rechten und billichkeit nöchig und glichformiger, zůstan und anhangen, soll ouch solliche appellatz in vierzächen tagen ußtrag gewinnen und zů ent bracht wärden.

[7.] Und als ein gemeine sag, in der statt von Losenn von wägen ir fryheitten vill ubelthätter ungestrafft, lästerlich und verlumpt personen enthalten wärden, und dahin als in ein fryheit zůfliessen, damit sollichs hinfür nit beschuldiget und der grüwel der lästeren undertruckt, ist in disem fürsächen: wann obgemelt von Losenn offen ubelthätter oder verlümpt personnen in ir statt vernemmen, das sy die selben eigentz gewaltz fängklich annämen mögend und söllen, und die selben des byschoffs von Losen ballif oder dem amptman darzů verordnet uberantwurten, wellich nach verschuldtner mißthat rechtlich ervolg verschaffen sollen, lutt und sag des spruchs unlangist zů Fryburg zwüschen bemelten her byschoffen und den von Losen durch der dryen stätten botten Bern, Fryburg und Sollothorn diß artickels halb uffgericht.

[8.] Witter ist beschlossen: wan sich begäben (!), das unser, der von Bern und Fryburg kriegsknecht, einichem kung oder fursten zůziechen und umb besoldung dienen wurden, und zů sollichem krieg ettlich der statt Losen kriegsknächt von der selben kungen und fursten oder iren houptlütten angenomen und beschriben wurden, wellen wir - - - von Bern und Fryburg die selben kung, fursten und ir houptlütt mit trungenlicher pitt ankeren, das die selben kriegslütt von Losen glicher besoldung mit den unsern gehalten wärden.

[9.] Zů letsten wellen wir, das sollich burgrecht funf und zwenzigk jar nach ein andern folgen wären und in wässen bestan sölle, und von funf jarn zů funfen mit gepurlichen eyden und obgemelten dryen (!) stätten botten in bywäsen unser beiden parthyen botten vor schultheis, regenten, rät und burger uff dem funfzächenden tag des jenners ernuwert und be-

stättiget, und nach verlüffnem zitt der funf und zwenzygk jaren mit unser beiden parthy (!) verwilligung ersträckt mogen wärden.

[10.] Und in disen (!) so behalten wir, die - - - schultheiss, ratt und burger beider stätt Bern und Fryburg vor den heilligen Römschen stůl, das heillig Romisch rich, all unser nuw und alt eidgnossen, ouch all und jecklich burger und ander, mit dennen wir hievor in einung, verständniß, pundtniß, burgrecht oder andern pflichten verwandt sindt, wellich wir all, als ob sy hie namlichen und sonderlichen hierin ußbescheiden wären, wellen fur ußtrückt haben; des glichen wir die genanten regenten, rat und burger der statt und gemeind zů Losenn, behalten uns vor das heillig Römsch rich, unsern aller gnädigosten herren, den byschoff von Losenn und sin nachkomen, rechtlich erwelt, die wir fur unsern obern herren in allem gewalt und oberkeit erkennen. Item haben wir diß burgrecht angenomen, vorbehalten und unberürt des durchlüchtigosten fursten, hertzogen von Savoy, ouch des hochwürdigen hern byschoffen von Losenn, iren rechten gewalt und oberkeiten, wellich die syend, dheins fürnämens, den selben abzůziechen, noch inbruch zethůnd.

Und der obgeschribnen dingen aller und jeder, zů beständniß und unbewägter stätthabung, so haben wir, die schultheissen, rat und burger der stetten Bern und Fryburg, ouch wir, die regenten, rät und burger der statt und gemeind zů Losen, diß brief, diser gegen einandern ingangen fruntschaft war zügen, dryvaltig uffgericht, wellichem wir unverbrochenlich mit gantzen trüwen gnůg zethůn, gestan und gehorsamen, ze beiden sitten gelobt haben, mit unser stetten groß anhangenden insigel bewart. *Datum* - - -

Original: lateinisch, St. Fryburg, Traités et contrats no. 168a. Hier nach einer *Übersetzung, die nicht beglaubigt oder unterzeichnet ist. St, Fach Waadt. Papier (Wasserzeichen Bär), Heft von 3 Blatt, zu 12 Seiten gefaltet, wovon die ersten 6 Seiten beschrieben sind.*

Druck des Originals in E. A. IV Abt. 1 A 1505 Beil. 4; 807f. Nr. 325f.

Bemerkungen: 1. Über die Vorgeschichte siehe E. A. IV Abt. 1 A 807ff. Nr. 325 und 326, betr. die Verhandlungen vom 2.–7. Dezember 1525. Ferner CHARLES GILLIARD, *La combourgeoisie de Lausanne avec Berne et Fribourg, 1925. – La conquête du pays de Vaud par les Bernois, 1935, 22f.*

Am 22. November 1525 hatte Bern an Solothurn und Fryburg wegen des Burgrechts, das Lausanne beantragt hatte, geschrieben (T. Miss. P 485); vgl. auch RM 207.98 (17. November), 128 (2. Dezember), 134 (5. Dezember, wonach die Botschaften aller vier Städte am 10. Dezember 1525 zusammentreten sollten). Das Burgrecht mit Lausanne wurde von R und B am 15. Januar 1526 beschworen (RM 208.72) – Vgl. ANSHELM *V 137f.*

2. Die vorstehende, im Satzbau oft ungeschickt dem lateinischen Original nachgebildete Übersetzung ist in vielen Teilen wörtlich in den Burgrechtsvertrag der Städte Bern und Fryburg mit Genf, vom 8. Februar 1526, übernommen worden.

3. Am 3. März 1531 wurde das Burgrecht erneuert (E. A. IV Abt. 1 B 907). ANSHELM *VI 123.*

d) Bund und Burgrecht der Stadt Genf mit Bern und Fryburg 1526 Februar 8. Bern

Druck des deutschen Originals und einer zeitgenössischen französischen Übersetzung in RQ Genf II 236 Nr. 587. E. A. IV Abt. 1 A (1873) 1507 Beil. 5; 846 Nr. 343.

Bemerkungen: 1. Vgl. dazu RQ Genf 247 Nr. 589 (Conseil général, 25. Februar 1526) und 265 Nr. 628 (Refus de rompre la combourgeoisie, 22. Mai 1526). – RM 208. 127 (8. Februar 1526) und 144 (15. Februar 1526). – ANSHELM V 137. 180ff. 216. Der Friedensvertrag der Städte Bern, Fryburg und Genf mit Herzog Karl III. von Savoyen, abgeschlossen am 19. Oktober 1530 zu St. Julien (ANSHELM VI 38ff.) und ergänzt zu Päterlingen (Payerne) am 31. Dezember 1530 (ANSHELM VI 43ff.) suchte Genfs Sicherheit zu gewährleisten. (Druck: E. A. IV Abt. 1. 1501 Beilage 14, und 1516 Beilage 17). Vgl. Nr. 192 b hienach.

2. Das Burgrecht wurde am 3. März 1531 erneuert (E. A. IV Abt. 1 B 907; ANSHELM VI 123). Fryburg trat am 30. März 1534 davon zurück (E. A. IV Abt. 1 C 297; ANSHELM VI 184).

3. Als am 7. August 1536 einige Streitpunkte der beiden Städte durch einen ewigen Vertrag beigelegt wurden [RQ Genf II (1930) 317ff. Nr. 713 und 714], erneuerten Bern und Genf ihr Burgrecht neuerdings (aaO 322ff. Nr. 714 und 715) für 25 Jahre. – Vgl. Nr. 190 n hienach.

4. Über weitere Streitigkeiten der beiden Städte erging am 20. August 1541 ein erster Schiedsspruch («premier départ de Bâle»), der jedoch von den Parteien nicht angenommen wurde (RQ Genf II 375 Nr. 792). Ein zweiter Schiedsspruch kam am 3. Februar 1544 in Basel zustande und wurde von beiden Städten angenommen für die Zeit der Geltung des Burgrechts («départ de Bâle», gedruckt in RQ Genf II 438ff. Nr. 814).

5. Am 16. Dezember 1548 verlängerten die beiden Städte ihr Burgrecht für 5 Jahre (aaO 523 Nr. 853). Am 9. Januar 1558 wurde von ihnen ein ewiger Bundes- und Burgrechtsvertrag abgeschlossen (RQ Genf III 55ff. Nr. 960; Ob. Spruchb. TT 149).

6. Die Stände Bern und Solothurn, im Einverständnis mit Genf, schlossen am 8. Mai 1579 einen ewigen Vertrag zur Verteidigung Genfs mit König Heinrich III. von Frankreich ab (RQ Genf III 356 Nr. 1201).

7. Zürich und Bern schlossen mit Genf am 30. August 1584 einen ewigen Bund (aaO 403 Nr. 1236).

e) Erläuterung des Burgrechts Lausannes mit Bern und Fryburg (c hievor) 1533 Januar 13.

Druck: E. A. IV Abt. 1 C 1295 Beilage 2; 3 Nr. 3.

Regest: Schiedsverfahren «à la marche» und Verlängerung der Fristen für den Entscheid der Schiedsleute und des Obmanns.

Bemerkung: Lausanne wurde im Mai 1536 bernische Untertanenstadt (vgl. CH. GILLIARD, Conquête du pays de Vaud 1935, 251ff.).

f) «Contrat de Sancy» Berns mit König Heinrich III. von Frankreich 1589 April 19.

Druck: E. A. V Abt. 1. 1850 Beil. 4.

g) Entwurf des Vertrags zu Nyon zwischen Bern und Savoyen 1589 Oktober 1./11. Nyon

Druck: E.A. V Abt. 1. 182 Nr. 116.

Bemerkung: Der Vertrag wurde von Bern nicht genehmigt nach einer Volksbefragung, 3. (13.) März 1590. WALDKIRCH *438f.;* DIERAUER *III 458f.;* FELLER *II 448ff.*

h) Waffenstillstand zwischen Bern und Savoyen 1594 August 19. (29.)

Vgl. Nr. 192cc hienach.

i) Herzog Emanuel und sein Sohn Victor Amadeus von Savoyen verzichten auf die Waadt 1617 Juni 23. (13.)

Vgl. Nr. 192 litt. ff hienach.